angesehen/das E. G. diesem Buche zum Schutzherrn zuersuchen sein solle. Derowegen gelangt hirmit an E. G. vnser demütige Bitte/ E. G. als ein fürnehmer gelerter Herr vnd besonders liebhaber vnd befürderer der Gelerten (welcher dergleichen Historische Bücher vnd Schrifften liebet vnd gerne lieset) wolle diese Annales, Antiquiteten, Historien vnd Geschiche vnd was deme anhengig / in derselben Schutz vnnd Schirm hiemit vnd von nun an/ gnedig auff vnd annehmen/ vnd solche auff die Nachkommen fortsetzen vnnd erhalten helffen. Darfür werden viel fromme Christen neben vns E. G. ewigen danck sagen/ vnd bey Gott vmb E. G. vnd alle derselben Vorwante vnd Zugethane/ zeitliche vnd ewige Wolfahrt anzuhalten/ nimmermehr auffhören. E. G. hiemit in den Schutz des aller Höchsten / vnd vns in E. G. gnedige Befürderung vnterthänig befehlent. Datum am Newen Jahrstage/ Anno 1601.

E. G.

gehorsame Vnterthanen/

Heinrich Rächels seliger gedechtnus hinterlassene Kinder vnd Erben.

Dem Aller Durchleuchtigsten / Groß-

mechtigsten / Vnüberwindlichsten Fürsten vnd Herrn / Herrn Maximilian dem Andern / Erwehlten Römischen Keyser / Jn *Germanien, &c.* Auch zu Vngern vnd Behaimb König / etc. Ertzherzogen zu Österreich / etc. Hertzogen in ober vnd nieder Schlesien / etc. Meinem Allergnedigsten Keyser vnd Herrn.

DEr sinreiche vnd artige Poet Ovidius / redet mit diesen lieblichen Versen der Natur selbst das Wort / vnd gibt jre eigenschafft ausdrücklich zuverstehen / in dem er spricht:

Nescio qua natale solum dulcedine cunctos
Allicit, immemores, nec sinit esse sui. Das ist.

Jch weis nicht wies kompt jmmermehr /
Daß man das Vaterland so sehr
Vnd hertzlich liebt also das man /
Sein nimmermehr vergessen kan.

Dann wir Menschen lieben die örter vnd stellen / darin wir geboren sein / vnd zu leben angefangen haben von Natur / vnd tragen ein sehnlich verlangen darnach: Ja auch die Heuser / Wiegen vnd Kemmerlein / die vns / nach dem wir auff die Welt geboren / erstlich beherbergert vnnd auffgenommen haben / sein erbarn gemütern lieb vnd angenem. Daher kompts / das der hochlöbliche weise Fürst Vlysses / bey dem alten Poeten / sein rauhes vnd vnfruchtbares Vaterland *Ithacam* / nicht allein andern vortrefflichen / fruchtbaren Landen fürzeucht: Sondern auch in seiner höchsten glückseligkeit / nicht mehr wündscht vnd begert / dann allein den Stubenrauch / seines geliebten Vaterlands zuerblicken. Es wird aber solche liebe des Vaterlands nicht allein durch desselben teglichen vnd steten gebrauch vnd beywonung erweckt / Sondern Gott der weise Schöpffer der Natur / hat diese zarte flammen der lieb / vnd hertzliche neigungen gegen dem Vaterland / darumb in die gemüter der Menschen eingepregt / das sie dieselben vieler grosser sachen erinnern / vnnd in jhn eine lieb deren güter vnd sachen / die Gott in diesem leben fürnemlich betracht / vnnd in achtung gehalten haben / erwecken sollen. Allen Menschen die nicht gar frech vnd verbost sein / thuts vnsanfft im elend / vnnd ausser dem Vaterlands leben / wie der Thebanische Fürst / beim Euripide spricht: Es ist nicht auszusprechen / wie schmertzlich es sey / das elend bawen. Dann einsam sein / ist ohn ein betrübt wesen / vnnd das bitter Elend zeucht noch sich ein lange reihe grosses vnfals / vnd vieler beschwerungen / wie die vor[illegible]arta in jrem Feldgesang sehnlich darüber klagen:

Curat nemo vagos, & lædere nemo veretur.
Non exul curæ ducitur esse Deo.

)(

Niemand sorgt für vmbschweiffendt Leut/
Niemand sie zubetrüben scheut/
Man denckt Gott acht jhrs Elends nicht:
Der doch jhr noth vnd Jammer sicht.

Wann wir nun die Mühseligkeit/ im Elend vmbschweiffender Leute anschawen/ oder solch Elend selbst tragen vnd leiden: Wil Gott/ das wir vns des vnseligen / allerkleglichsten *Exilii* vnnd verstossung der ersten Menschen aus dem Paradis/ erinnern sollen. Recht einsam/ verlassen vnd elend ist das Menschliche Geschlecht/ nach dem Fal: Denn der Mensch fiel in Sünd vnd Tod/ vnd wandte sich von Gott seinem Herrn vnd Regenten ab: Dagegen verlies Gott den Menschen wieder/ als der sich mutwillich von jme abgewandt hette/ vnd erleucht jn nicht mehr mit dem glantz seiner Göttlichen Weisheit/ lebens vnd Gerechtigkeit. Vber dis alles/ ward der Mensch aus dem Stand der vnsterbligkeit vnd seligkeit/ ja aus dem Paradis/ in diese einsame Wüsteney/ in gross jammer vnd elend verstossen: vnd wir jhre Nachkommen/ wallen noch heutiges tages/ alle/ gleich wie sie/ im Elend vmbher: Fürnemlich ist die Kirch auff dieser Welt/ alzeit elend vnd einsam/ vnd mus in diesem leben viel wiederwertigkeit ausstehen/ vnd hat selten weltlichen schutz: Auch müssen offtmals/ fürneme Gliedmass der Kirchen/ schwere verfolgungen leiden/ werden offt verjagt vnd vertrieben. In solchem grossen Elend/ sollen wir fleissig betrachten/ welcher gestalt vns widerumb geholffen vnd gerahten worden ist. Der Son Gottes ist aus wunderbarem weisem Raht/ vnnd vberschwencklicher Barmhertzigkeit Fürbitter worden vor das Menschliche Geschlecht/ hat menschliche Natur an sich genommen/ sich freywillig ins Elend begeben/ hat die bitterkeit des Menschlichen lebens geschmeckt/ vnd das Menschliche geschlechte vbertragen/ vnd vor dasselbe die verschulte straff/ ausgestanden/ alles zu dem end/ das er vnser ewigs vnd seliges Vaterland/ wieder zu wege brecht. Derhalben sol vns die zarte lieb dieses zeitlichen Vaterlands erinnern/ des Himlischen Vaterlands/ von dannen die Seelen kommen/ vnnd darinnen vnser wandel ist. Dasselbe ware vnd ewige Vaterland/ sollen wir hertzlich lieben/ vnd vns darein sehnen: diesen Port vnd Anfort haben alle auserwelten/ in dieses lebens elendem *Exilio*/ mit warem Glauben/ vnnd gleubiger Hoffnung gefast vnd ergriffen: Ich begere auffgelöst zuwerden (sagt S. Paulus) bey Christo zu sein. Gleich wie ein müder vnd bekümmerter Wanderman/ wann er bey geschlagener Nacht/ in einer vnbekanten Wüsteney vmbher schweifft/ vnd irre leufft/ der frölichen morgenröte/ des tages scheins/ einer gewündschten Herberg/ der ruh vnd frölichen anblicks der seinigen/ begirig ist: also sich auch alle Gottseligen/ in diesem betrübten traurigen vnd finsterer vnd elendsthal hertzlich/ nach dem ewigen Vaterland/ da sie der schweren bürde/ alles zeitlichen elends/ der Sünden vnd Jrsals entledigt/ alle Heiligen/ mit freewden anschawen/ vnd die jhrigen/ die sie mit ernstlicher ermanung vnd gebet vorhin geschickt/ lieblich wider vmbfahen werden.

Dieweil aber Gott in diesem leben/ jhm durchs Euangelium eine Kirche samlet/ vnd wil/ das wir hunden in vnserm Elenden Hütlein/ das ewige leben anfahen sollen: wil er das die liebe/ gegen dem Vaterland vns reitzen sol/ auff das/ einer vnd der ander/ jhme die ware zierde/ vnd rechten schmuck/ seines Vaterlands/ mit desto mehrem ernst befohlen vnnd angelegen sein lasse/ derselbe stehet in gewissen vnd vnterschiedlichen graden/ die man wol betrachten sol.

Der erste vnd vornembste Grad/ ist die versamlung der wahren Kirchen/ Dann dieselbe ist vnser rechtes and angebornes Vaterland. Da sollen wir nun alle in gemein/ vnd ein ieder insonderheit/ nicht allein (wie der Heidnische Weltmon) wündschen/ den Rauch davon zu sehen/ Sondern sollen ein jeder in seinem stande vnd beruff vns befleissigen/ das der Son Gottes/ die Sonne der Gerechtigkeit/ vns allen/ beyders in öffentlichen versamlungen/ vnd in vnsern eigenen Heusern/ allenthalben auffgehen/ scheinen vnnd leuchten/ vnnd in vns den anfanck wircken möge/ des zukünfftigen Lebens/ welches im Himmel vollfahrt werden sol. Darumb sollen wir vns nicht allein vnsere Land vnnd Stadtgüter/ Ecker/ Gorberge/ Schlösser/ Festungen vnnd Heuser/ Sondern vielmehr die wahre Religion/ angelegen vnd befohlen sein lassen/ dieselbe wol bewahren/ rein vnd vnuorfelscht/ als den vornembsten Schatz/ edelstes Kleinoth/ vnd bestes Vatergut/ den Nachkommen erhalten/ hinterlassen vnd vberliefern.

Hierzu müssen alle andere Sachen dieses Lebens dienen. Gott wil das die grossen Keyserthumb vnd Regiement in der Welt/ Herbergen vnd Ruckmawren der Kirchen sein sollen: Ja die gantze Kinderzucht/ verwaltung des Stadt vnd Hausregiments gehören zu diesem hochstem Gutnemlich Gottselige bestellung vnd erhaltung der Kirchen. Vnd weil die fortpflantzung der Himlischen Lehr/ ohne die *Studia* vnnd freyen Künste nicht geschehen kan (wie dann die rechte Kirche alzeit gelerte Leute gehabt) Sollen wir wissen/ das hierunter begrieffen vnd befohlen wird/ das wir die *Studia* vnd freyen Künste/ so zu Auffenthalt dieses Lebens dienen/ gerne lernen/ lieben vnd ehren sollen.

Der Ander Grad/ der rechten zier des Vaterlands/ stehet in Versehung des gemeines nutzes/ vnd ordnung gutter gesetze/ vnd bestellung des weltlichen Standes. Es ist eine grosse Zierde vnd Herrligkeit/ ein Vaterland haben/ darin ein erbare/ Gottselige/ gerechte Regierung ist/ da vberzucht vnd Erbarkeit steiff gehalten wird. Plato disputirt weislich dauon/ das alle Politien vngleich stimmen: In massen zu vnsern zeiten/ das Türckische vnd andere barbarische/ blutgierige/ tyrannische Regiement/ in der Welt/ vngeheuer vnd vnbestimpt sein: Endlich schleust er sehr wol vnd spricht: Das ist die beste vnd bestendigste Regierung/ welche gegen Gott vnd Menschen einstimmig ist/ vnd solcher stimme gemes wirckt vnd handelt. Dis ist recht vnd wol geredt von Platone/ denn es ist Gottes wille/ das im gantzen Menschlichen Geschlecht das Gesetz vnd die Zehngebott in jrem rechten verstandt/ eine ewi-

delbare Regel vnd Richtschnur der Regierung sein sollen/ vnd wil Gott/ das die Obrigkeit vnd Regenten/Verkündiger vnd Hüter seines ewigen Gesetzes/ in fortpflantzung der wahren Religion/beschützung der Kirchen/vnd in erhaltung Bürgerlichen Handels vnd wandels sein sollen. Pindari Spruch ist sehr artlich vnnd gut/ der die fürnembsten Tugenden einer guten Policey erzehlet.

In dieser Stadt (spricht er) wohnet das Gesetz/ vnnd seine Schwestern/ nemlich Gerechtigkeit/die grundfeste der Stedte/ vnnd die friedliche Einigkeit Themidis Töchter. Diese bewahren die güter/ vnd wehren der Vnbilligkeit/ welche eine Mutter des vbermuts ist.

Zum Dritten / sol man die verwaltung des Hausregiments betrachten: Gar ein herrlich ding ists vmb ein wolbestelt Hausregiment/in welchem die Verbündnus des Ehestands steiff / keusch vnnd rein gehalten/da die Kinderlein/nach Gottes Wort vnd der Natur gemes aufferzogen werden / vnnd nach dem es ein Stück der Gerechtigkeit ist / die Gesundheit in acht nehmen/ ist auch dieser zur Heuslichkeit vnnd Rahtsamkeit dienstlicher fleis / hoch zuloben/Nemlich / welcher beides vberflus / vbermessige vnnd vnnötige verschwendung/ vnnd dann auch vnerbare Barbarische Schmarutzerey vnnd Karckheit (deren sich vor zeiten die Hamaxobii gebraucht/ in dem sie allen jhren Hausraht auff einem Wagen mit sich vmbgeführt) fleuget vnnd meidet/ vnd in dingen zur Narung/ wohnung vnd kleidung gehörig/vnterscheid/reinligkeit/sauberkeit/so der Natur gemes vnd bequem ist/liebet vnd helt. Dann wir sollen Gottes güte alzeit mit danckbarem gemüt preysen / der die Erde/ Ecker/Wasser/vnd dz Berckwergk järlich fruchtbar macht/vnd gibt vns diese gaben zu vnser vnterhaltung/one welche man die andern güter dieses Lebens nicht gehaben noch erhalten kan. Dieses sein zwar die vornembsten Zierligkeiten des Vaterlands/vmb deren willen ein jeder Gottseliger vnd Ehrliebender Einwohner/sein Vaterland lieben vnd ehren sol.

Es ist aber nicht genug / das man allein den gegenwertigen Zustandt des Vaterlands in acht nehme: Sondern es stehet auch einem jedern Menschen zu/ dz er auch zu rück gedencke/ vnd die vergangene Zeiten/vnd der Vorfahren Tugenden betrachte. Denn es ist der vornembsten Stück eins / der sorgfeltigkeit vnd liebe gegen dz Vaterland/zur danckbarkeit gehörig/ vnserer Vorfahren Histori/ Geschichte vnnd Handlung erlernen. Wir sollen mit danckbarem gemüte in frischem Gedechtnus behalten die alten Geschicht/vnd vnsere lieben Vorfahren / von denen wir nicht allein vnsern Stam vnnd Ankunfft haben/Sondern die da Stiffter/vrsacher vnd anfenger sein/von denen wir diese zierde des Vaterlands/nemlich/die Religion/Gesetze/Zucht vnd Erbarkeit empfangen vnd bekommen haben / vnnd durch derer erwehnung wir erpflicht werden / dergleichen güter auff vnsere Nachkommen zu erben. Dann die Menschen alzeit entweder nach den Regeln oder Exempeln vrd richten / die zeiten selbst die besten Exempel sein / weil sich allzeit lle vnd sachen/allein mit verwandelten Namen zutragen (wie Thucydides

sagt) so ist je die Historia / eine Meisterin der Weisheit vnd Tugend. Es bewegen vns auch die einheimischen Exempel/vnser Vorfaren vnd Verwandten/mehr vnd hefftiger/vnd vnterweisen krefftiger / vnd es gibt einem ehrliebenden Menschen gröſſer Lust/seiner Voreltern Tugend vnd herrliche Thaten anzuschawen. Zwar es sind aus sonderlichem Raht Gottes/vnter allen Völckern / bey denen eine löbliche Religion vnd gute Policey ist / zu allen zeiten etliche tapffere herrliche Geschlechter erweckt worden / mit herrlichen vnd zu erhaltung der Kirchen vnnd weltlicher Regierung dienstlichen gaben/gezieret. Vnd ob wol leider war ist/das auch bey hohen Personen Weisheit vnnd Tugendt verschwindet wann die Menschliche Seele / von Gott nicht mehr geregieret wird: wie die Exempel Alexandri/Themistoclis/Saulis vnd vieler anderer genugsam bezeugen: dannoch ists gewiss/ daß das Menschliche Geschlecht/ von Gott selbst in vnterschiedene Grad abgetheilet wird / vnnd werden/ wie auch die Phisici lehren/ etliche sämlein vnd fünclein der Tugendt fortgeerbet / auff die Nachkommen / das etlicher herrlicher Geschlechter Nachkömlinge andere eine zeitlang mit gaben vbertreffen. Recht sagt der Poet *Fortes creantur fortibus & bonis.* von tapffern/redlichen vnd tugentlichen Leuten/gefallen tapffere tugentliche Kinder. So schreibt auch Pindarus gantz weislich: Der Eltern Adelichen gemüts Natur/ erscheinet in den Kindern fürtrefflicher. Aber die Hauptursache ist/das Gott selbst etliche hohe Geschlechter erhelt/vnd vnter jhren Nachkommen etliche mit hohen gaben ziert. Derhalben sol man in des Vaterlands Historia nachforschen/vnd die Geschlechter/die Gott andern vorgezogen / mit Weisheit/ Tugend vnd Glück begabt hat/rühmen/Vnd weil in den erzehlungen der Historien zweyerley Exempel vorkommen / nemlich etliche die von Gottes Güte vnd Barmhertzigkeit / etliche aber von seinem Zorn vnd Vngnade zeugen: Sollen wir Gott bitten/das er vns regieren/ vnd vns zu Gnaden gefessen/vnd zu vnserer Seelen vnnd anderer Leuten nützlichen Werckzeugen/ vnd nicht zu Zorngefessen/ vnnd zu schedlichem Gifft des Vaterlands vnd des Menschlichen Geschlechts (wie leider vielen grossen Leuten wiederfahren ist) machen wolle. Thucydides hat ein Historienbuch ernsthafftig vnd weislich beschrieben/ darob sich gelerte Leut zu allen zeiten/vnd sonderlich die Weltweisen verwundert haben/vnd dennoch wird in demselben Buch kaum ein tugentlicher Regent / nemlich Nicias erzelet/die andern alle (wie Pausanius sagt/sein Verrähter vnd Mörder des Vaterlands gewest/ welchs gar ein betrübter Name ist. Gleich wie nun jener tapfferer Oberster/seine Kriegsleute vor der Schlacht anredet vnd sie ermahnet/ das ein jeglicher vnter jhnen gedencken solle / als sey der gantze Sieg an jhm allein gelegen: Also müssen alle ehrliebende Einwohner/gegen jr eigen Vaterland gesinnet sein / vnd gebühret sich / das ein jeder alle sein vornemen vnd thun/ zu des Vaterlands wolfart vnd befriedung anstelle vnd richte: Darumb last vns alle samplich vnd derlich vnserm Vaterlande hülffe vnd beystandt thun. Erstlich vnd nemlich mit wahrer Gottsfurcht / vnnd brünstigem Gebett zu Dann wo Gott das Haus nicht selbst bewacht / So nützet nicht Wechters acht.

Darnach last vns alle / vnd ein jedern insonderheit in seinem Standt dem Vaterlande/ als der hertzliebsten Mutter gehorsamen/vnd mit grosser sorgfeltigkeit des Vaterlands zierde vnd wolstandt vermehren / vnnd dencken / das wir verpflicht vnnd verbunden sein/eben dieselben zierden vnnd gütter/nemlich die ware Religion/ die wissenschafft der Sprachen / freyer Künste / vnnd Bürgerliche disciplin/ neben dem zeitlichem Gut/den nachkommen zuüberreichen.

Beim Xenophonte spricht der treffliche König Archidamus / seinen Spartanern zu / als sie gleich streiten solten / Nu last vns lieben Bürger munter/keck/mutig vnd freydig sein/vnnd helfft vnsern Nachkommen das Vaterland retten: Diese herrliche tapfere Rede / sol von allen Nationen vnd Völckern/wol eingebildet vnd betrachtet werden/ Man ist dem Vaterland schuldig ehrerbietung vnd gehorsam zu erzeigen / vnnd man sol zu innerlichen trennungen vnd empörungen nicht vrsach geben. Niemand sol dem Ehrgeitz/ Hass/Neid vnnd Vorwitz den Zaum schissen lassen/das er aus Anreitzung derselben/dem Vaterland vnrhu auffstellen wolte. Sondern man dencke/das man vmb des Vaterlands willen / was von seinem Rechten zu weichen vnbillige beleydungen zuuerschmertzen/vnnd vmb gemeines Friedes willen zuuergessen schuldig sey : Inmassen alle weise Leute in jhren Schrifften zu dieser Tugend der Sanfftmütigkeit vnd vbersehung viel vnd offt vermanen. Bittet was zu der Stadt Hierusalem friedden dienet / verlasset ewre Versamlung nicht/befihlet Gottes Wort : darzu wil ich diesen einigen vortrefflichen Spruch Platonis anziehen.

Dem Vaterland ist man mehr ehrerbietung schüldig/als Väter vnd Mutter/vnd allen groseltern/ dann es ist was bessers vnd heiligers/ vnnd in grösserm ansehen bey den Göttern vnnd weisen Leuten : Es wird auch mit grösser Reuerentz geehret/ vnd man mus mehr weichen/ einem wunsamen vnd widerwertigem Vaterlande/als vnsern eigenen Vätern. Solche ehrerbietung/sein auch wir Schlesier vnserm geliebten Vaterland zuerzeigen verpflichtet: Dann dis vnser Vaterland hat durch Gottes Segen oberzelte zierden vnd gaben auch reichlich erlangt/vnnd ist billig/ das wir sie alle sampt mit vleis betrachten/ gros vnd hoch achten. Nu hab ich aber gesehen/ das keine Schlesische Histori (welche dann die rechte *Contrefactur* des Vaterlands ist) vorhanden/ welcher nachlessigkeit ich diese vrsach finde/das keine verzeichnus der alten gezeiten/dieses orts/verhanden. Dann als diese Völcker die Christliche Lehr langsam bekommen / haben gelerte Leute keine zutrit in diese gegent gehabt/welche die jährlichen geschichte hetten in schrifften verfassen vnd auffmercken könne: vnd so gleich was für zeiten auffgemerckt vnd beschrieben ist worden/haben doch dasselbe die offtern vnd manchfaltigen Reisen/vmbwechslungen / vorfallende grosse verenderungen vnd verwüstungen/gantz verschlungen vñ auffgereumet. Hierumb

ich diese Arbeit auff mich genommen / vnnd hab aus lieb des lands / vnnd des gemeinen Nutzes / aus Alten vnnd Newerzeichnussen / so viel mir müglich gewesen / diese *Annales* zusam-

zusamen verfast: Die gebe ich hiemit auff stetes ermanen fürnemer/hoher/weiser vnd verstendiger Leute im namen Gottes an tag. Vnter E.K.M. namen vnd Tittel aber/Allergnedister Herr Keyser/gehen diese kurtzen *Commentarii* aus: dieser vrsach halben/ das die Historia des Landes Schlesien/ E. K. M. als desselben Landes gewünschtem vnnd liebsten Erbherrn billich gebüret vnd zustehet. Es haben zu allen zeiten hohe erleuchte Monarchen vnd Fürsten/die Historien zu lesen/ vnd allerley Geschichte vnnd verlauffene Sachen zuerforschen / grosse Lust getragen. Dann das Menschliche Gemüt / bevoraus das da Adelich ist / weil es zur vnsterbligkeit erschaffen/betrachtet vnd forschet begierlich nach der alten zeiten Zustandt : vnd den Exemplen nachdencken / mehret vnd nehret die Weisheit. Man sagt das Keyser Maximilian der erste/solche grosse lust zu den Historien gehabt/das er eine Beschreibung seiner Geschichte vnd Thaten selber dictirt. So vernemen wir auch/das der hochlöbliche Keyser Carol der fünfft/allerley gute Historien Bücher / sonderlich den *Thucididen* / in seinem alter vleissig gelesen habe. Auch hat Keyser *Ferdinandus* milder Gedechtnus/die Historische *Studia* geliebt/ vnd nötzliche *Historien* mit grossen vnkosten/ menniglich zu gut an Tag gefördert.

Darümb allergnädister Keyser vnd Herr/bitte ich vnterthenigst/E. K. M. wolle dis geringe Buch/ so vnser Vaterland E. K. M. durch mich gehorsamlich vbergeben lest / Allergnedigst annemen. Welchs sich auch gegen E. K. M. zum demütigsten vnnd vnterthenigsten bedanckt / vor E. K. M. Väterliche gnade/trewe vorsorge/vnd zuneigung zu diesem Lande/ vnd befihlet sich in E. K. M gnedigen Schutz vnd Schirm. Der ewige gütige Gott / verleihe E. K. M. langes Leben / Gottselige/friedliche/ fröliche vnd heilsame Regierung: Vnd gebe das E. K. M. lange zeit/ als der Fuß in Danielis Riesenseule / das Christliche Keyserthumb stütze/ trage vnd erhalte/bis daß das ewige Reich im Himel angehen wird. Geben zu Glogaw in Schlesien/den 16. May/an welchem tage vor 38. Jaren Keyser *Ferdinandus*/ mit dem hochlöblichen Frewlein Anna *Vladislai* Königs zu Hungern vnd Behaimb Tochter Hochzeit gehalten/ Anno 1570.

E. Röm. Key. May:

Vnterthenigster Diener.

Ioachimus Cureus.

An den guthertzigen vnd ehrliebenden Leser.

MAn ist bey allen weisen *Historicis*/viel klagen/vber vnbillig Nachred vnd verleumdung: wie der alt Poet sagt: Verleumdung ist ein schmertzlicher biss. Vnnd die heilige Schrifft klagt hierüber sehr: Nachred verwirrt den Weisen vnd bricht jhm das Hertz. Fürnemlich ist dieses letztes Alter der Welt/ das nunmehr vnartig ist/vnnd wenig gute Tugenden gebieret/zu lestern geneigt: Ja jhr viel werden (wie man vor zeiten von *Archilocho* zu sagen pflegte) von Schenden/Schmehen vnnd lestern starck vnd fett. Darumb werden auch feine vnd geschickte *Ingenia* wegen der Lesterer vnd *Sycophanten* abgeschrecket/ das sie sich je lenger je mehr verbergen/ vnnd sich nicht herfür thun/noch ans liecht kommen dürffen. Sonderlich müssen zu allen zeiten historische Schrifften/den Lesterern herhalten/vnd der aller vnerfahrnsten Leuten Vrteil erdulden: Das daher kompt/das der meiste theil der Menschen/ von verlauffenen Sachen nicht aus rechtem grund/sondern nach den *Affecten* pflegt zu vrteilen vnd zu richten. Vnsere Hausmengel vnd eigene Jrrthumb vnd vbergriffe/ können wir aus angeborner natürlicher Lieb vnser selb fein heimlich bementeln vnnd beschönen: Aber/wo wir der Sachen oder der Part nicht gut sein/ dürffen wir auch das/was recht vnd gut ist/vbel auslegen vnd vernichten.

Darumb als ich diese beschriebung der Schlesischen Hendel/ aus notwendigen vrsachen/ an Tag zugeben willens/hab ich mich zuvor öffentlich vorwahren vnd entschüldigen wollen/wieder etlicher Leute vnbilliges vrtheil. Vnd erstlich kan ich von diesen meinen vorhaben mit warheit zeugen/das ich nicht hab wollen/Jhr keinen ehrlichen Stand in der Welt durch diese meine Beschreibung/ verunglimpfen oder schmehen. Denn ich zu dem leichtfertigen vnd höhnischen Anstechen vnd holhppern/ daran jtzo jhr viel gros gefallen haben/ keine Lust trage. Sondern ich begere guthertzigen Leuten zu dienen/die vnsers Vaterlands vralten zustand gern wissen möchten. Die Gesetz der Historien/ hab ich meines verhoffens nicht vberschritten. Dann ob ich wol zu zeiten/etlichen vnd sonderlich den vornembsten erzelungen/ heidnische *Epiphonemata* vnnd Schlusreden anhenge/so kan doch dasselbe mit billigkeit nicht getadelt werden: denn weil viel trefflicher *Autorum* meinung nach/die Historia ein stück ist *Philosophiæ Ethicæ* (das ist/ deren Kunst welche von guten Sitten Lehr vnd bericht gibt) vnnd derhalben so hoch gerümbt wird/ das sie sey ein Regel vnd Spiegel des Menschlichen Lebens/ so mus man warlich die Exempel an die Regel binden vnd hefften. Denn aus den Exempeln schleuft sich schwach/ wenn nicht dasselbe schliessen/ aus den gründen

den der Lehr/die da lehret von guten Sitten vnd Tugenden/bekräfftigt/ vnd die Fälle auff eine gewisse Regel gezogen werden: wie jener Rechtslehrer recht gesagt hat: Man muß vrteilen nach den Gesetzen/ vnd nicht nach den Exempeln. Derhalben vrtheilet die Historia vber die Exempel vnd Geschichte von Natur: Gleich wie die Physica, von der Substantz/vnd den vrsachen der erschaffenen dinge. Doch halt ich daruor/ ich habe mich solcher Historischen Freyheit vorsichtig vnd messig gebraucht. Jn Warheit hab ich (wie oben gesagt) mutwillig vnd fürsetzlich niemand zu nahe kommen wollen.

Es gehet jetziger zeit im schwang ein hefftiger Streit wegen der Religion/nun bekenn ich frey/daß ich ein Gliedmaß sey/der wahren Kirchen Gottes/ die da hat vnnd behelt die reine Lehr/die in den Schrifften der Propheten vnd Apostel verfasset ist/vnd deren Summa begrieffen ist/in dem Bekentnüß/so vor wenig Jaren dem Großmechtigen Kayser Carolo V. zu Augspurg vbergeben worden ist. Darumb wenn ich vom zustand/ veränderung der Religion/vnd Religionsstreitten sagen soll vnd muß/schreib ich allein das/was sich bloß zugetragen/vnd setze dazu meine meinung/doch bescheidentlich. Dann ein Historischreiber/sol vnnd kan in erzelung der Historien/ein solches vornehmes band der Menschlichen Gesellschafft/als die Religion ist/keins wegs stillschweigend vbergehen: vnd in solchen sachen/vnterm hütlein spielen/oder schertz treiben (wie Pyrrho der Philosophus zu thun gepflegt) ist nit Christlich. Deñ die Schrifft verbeuts ernstlich/die da sagt: Jrret nicht/Gott lest sich nicht spotten. Jch lasse mir genügen/daß ich bey der Thesi vnd meiner Materi bleib/Jch wil keinen Stand verunglimpfen. Ein jeder prüfe sich selbst/vnd kehre für seiner thür: Derhalben versehe ich mich/ es werden mich weise vnnd vernünfftige Leute/ vnd denen das Prelatische Kirchenregiment noch wolgefelt/entschüldiget halten. Bißweilen erzehle ich die Sachen anders/ als sie die Polnischen Scribenten beschrieben haben/weil ich befinde/daß die Deutschen dieselben sachen anders vnd gründlicher erzelet haben. Vñ es ist offenbar/daß die alten Historici in diesen orten nicht allein sehr vnfleissig gewesen/sondern daß sie auch die Affecten offters zuviel nachgehenckt haben. Doch sol niemand dencken/ich habe dieser Nation zu Verdrieß was geendert: Denn ich die Polen/als die von dem Edlen vnd sehr alten Stamme der Heneten herkommen/hoch achte. Vnd wir sehen/daß diese Nation von vralten zeiten aneinander bißher/ nimmer vnfruchtbar gewesen/sondern allezeit treffliche Ingenia vnnd geschickte Leute gehabt/die mit Weißheit/ weltlicher Geschickligkeit/ Vorsichtigkeit vnnd Kriegserfahrung hoch begabet. So hat auch diesem Königreich/ daß so viel Jahr hero/den Tattern/Türcken/Moscowitern/ widerstand gethan/vnd vns für jnen beschützet/ gantz Europa/sonderlich aber Schlesien/als vorzeiten desselben Königreichs eingehörigs vnnd eingeleibtes Gliedmaß (dem es noch heut in viel wege/vnd mit guter Nachbarschafft vnd Freundschafft verwand) viel zu dancken.

So

So stehe ich auch vber diß/vor meine Person/ mit vielen Vornehmen Leuten in Polen/in guter Kundschafft/ vnnd sonderlicher Freundschafft. Aber wie kein Land auff der Welt ohne allen mangel vnd vngefell ist: Also seyn auch in diesem Königreich Polen/ vngleiche Regenten geweſt/ vnd haben sich gute vnd böse Fälle darinnen zugetragen vnd begeben: Das doch dem Ruhm vnd ansehen dieses Königreichs nichts benimpt. Aber die Histori erfordert/ daß man die verlauffene sachen trewlich erzele. Welchen alten Historicis ich gefolget/ wird die ordnung meiner Histori geben. Ich habe auch viel newe Verzeichnüssen zur Hand gehabt/ die in vornehmen Städten/ Stifft vnd Klöstern in Schlesien geschrieben worden seyn. Wir haben viel zu dancken dem fleissigen vnnd hochgelarten H. Francisco Fabro, der die alten Schlesischen Historien fleissig auffgesucht/ vnd wem diese meine Histori gefallen wird/ der sol wissen/ daß er fürnemlich zu dancken habe dem vortrefflichen/ mit weißheit/ Kunst vnd Hochwürdigkeit begnadeten Herrn Seyfrieden Rybisch von Breßlaw/ Rom. Kay. May. Kammerrath. Denn nach dem derselbig diesen sachen viel Jahr vber obgelegen/ vnnd nun die gantze Histori von Anfang artlich entworffen/ hat er darnach mit wunderbarer scharffsinnigkeit/ nachdencken/ vnd sondern emsigem fleiß/ alle alte Schrifften vnd Monumenta so viel derer in Schlesien/ bey den Fürsten/ Städten/ Klöstern vnnd Thümereyen vorhanden/ durchsucht/ vnnd mir solches alles gantz williglichen mitgetheilet: Mich auch vieler nötiger sachen darbey vernünfftiglich vnd freundlich erinnert.

Darumb sollen die Nachkommen/ so sich dieser Arbeit gebrauchen werden/ seiner allezeit zum besten/ vnd mit danckbarem Gemüth erwehnen. Beschließlich bitte ich alle redliche Leute/ sie wolten in lesen dieser Histori auffrichtigkeit gebrauchen/ vnd da jemands was mehres bewust were/ derselbe wolte es dem Vaterland zu ehren an Tag geben. So mir Gott das Leben/ vnd zu dieser Arbeit weile vnnd musse verleihen wird/ wil ich diß Buch auch in Deutsche Sprach bringen. Hiemit gehab dich wol frommer Leser.

I. C. D.

CHRO-

CHRONICA
Deß Landes Schlesien:

Darinnen verfasset ist die Historia von Ankunfft/ vermehrung/ Reisen vnd Sitzverenderung der alten Schlesiger: Vnd dann auch eine erzelung der vornembsten Geschichten/ so sich in Geistlichen vnd Weltlichen Sachen in Schlesien/ biß zu König Ludwigs zu Vngern/ etc. vntergang/ zugetragen.

In der Holdseligen Stadt Athen war vor zeiten breuchlich/ das man die Bürger/ so in Kriegen vor das Vaterland todt blieben/ öffentlich vnd ehrlich bestatter: Da dann nach dem begrebnis ein vornemer des Rahts vor dem Volck/ mit einer zierlichen Oration/ des abgegangenen Tugent rühmen muste/ damit ward den verschiedenen gebührliche Ehr erzeigt/ vnd die lebendige zu guten Tugenden angereitzet/ vnd der bestatteten Person freundschafft mit worten vnd thaten getröstet/ Dann die Kinder deren/ so dergestalt vmbkommen/ wurden aus gemeiner Darlage biß zu Mündigen Jahren vnterhalten. Das Vaterland lieben ist eine Tugend.

Eine solche Leichpredigt oder Begrebnis Oration erzehlet der vortreffliche Geschichtschreiber Thucydides vnter Periclis Namen/ deren sich die Oratores derselben zeit gebraucht. Dieweil aber Thucydides seinem brauch nach/ in dieselbe Leichpredigt gleich alles was jmmer weißlich vnd Sinnreichs kan gesagt werden/ eingebracht/ Also das die menge der eingeführten Sachen sie gleichsam verfinsterte vnnd verstelte/ vnnd die Wort gantz vbellautend vnd harttrabend machte: Als erdachte Plato/ der weise Man vnd liebhaber seines Vaterlandes/ ein andere/ lieblichere vnd bessere Form/ welche doch Socrates/ aus sondern bedencken/ der Weisen vnd Sinnreichen Frawen Aspasix zuschreibet: In derselben Leichpredigt wird vnter andern gesetzt/ das die Einwohner jr Vaterland Athen vor andern billich lieben vnd ehren/ weil sie (wie hierinnen die Alten all vberein stimmen) das Edleste Geschöpff vnter allen/ nemlich den Edlen Menschen/ herfür bringe/ vnd zu desselben vnterhalt zweyerley Nahrung mildiglich dargebe: Erstlich die Erdgewechse/ dem Leibe zur Speise/ vnd darnach die Seelennahrung/ nemlich ehrliche Gesetze/ die Religion/ Bürgerliche zucht vnd disciplin betreffend/ welche Gaben vnter andern Gütern dieses Lebens die höchsten vnd Edlesten sein.

Als ich nun dieses des hochweisen Platonis herrliche Oration las/ fiel mir ein/ das nichts minder/ als die Bürger zu Athen derselben Stad/ also auch die Einwohner in Schlesien/ diesem jhrem Vaterland/ billich Danckbarkeit vnd Ehrerbietung beweisen/ Dann auch dieses Land/ das vielleicht mehr dann zweymal so groß ist als das Athenische/ ist (wie jener Herrligkeiten vnd Gaben des Landes Schlesien.

seine Ithacam auch hieuon lobet) eine milde nehrerin/die viel Menschen giebt vnd nehret/an denen beydes Mannes vnd Weibes Personen Gott nichts vberall vergessen/vnd denen an gestalt vnd schönheit des Leibs/ vnd Gütern des Gemühts/nichts mangelt. So gefellet auch darinn durch Gottes Segen allerley zuwachs vberflüssig/ Auch findet man darinn Bergkwerck von Golt/Silber/Bley/Eisen/etc. Was zur Kleidung dienet/dessen ist darinn vberfluß/das nicht allein die Einwohner/ Sondern auch viel andere Land betheilet werden: Vnd sein die Einwohner von vieler zeit hero durch gute Zucht vnd Disciplin/ Mehr dann andere rohe Völcker mitsam vnd gesittig worden: Fürnemlich hat dieses Land/ von sechs hundert Jaren anhero/sich der Gottseligkeit sehr beflissen/ vnd es damit andern Landen zuuor gethan. Vnd sein zu dieser vnser zeit viel Kirchen vnd Schulen aus Christlicher Andacht vnd Mildigkeit auffgerichtet/darinn die Göttliche Lehr fleissig getrieben/vnnd die Leute von dem waren Erkentnis Gottes gelehret/ vnnd zur Anruffung ermahnet werden: Also/das Schlesien in diesem stück (welches der vornembsten eines ist) die Stadt Athen/vnd andere mit Abgötterey verunreinigte Länder in der Welt/weit vbertrifft.

Diese Gaben Gottes sollen wir erkennen/ vnnd mit danckbarem Gemüth preisen/diese sollen vns auffmuntern/in vnser Vorfahren Fußstapffen zutreten/derselben Gottseligkeit vnd Tugend nachzufolgen/auff dz wir solche vnsers Vaterlands zierde erhalten vnd vermehren/vnd sollen gedencken das vns gebühren wil/in diesem vergenglichen vnnd elenden Vaterland dahin zu trachten/ damit wir das rechte Vaterland hernach besitzen mögen/da denn Büchen vnd Keller auffhören/vnd vnsere Leibe fürtrefflicher/vnd in die Klarheit des Leibs Christi verwandelt sein werden/vnd die Seel mit einer bessern Speise/als die Platonische ist/nemlich mit anschawung vnd empfindung des Göttlichen Liechtes/ Gerechtigkeit vnd ewiger Seligkeit/wird gespeiset werden.

Tugend des Autoris. Damit ich nun meines theiles dem Vaterlande mein geneigtes Gemüth erklerete/vnd schüldige dienste erzeigte/als der ichs hertzlich liebe/ habe ich vngeacht das ich mit vielen andern arbeiten vnd beschwerungē beladen/ mit ziemlichem fleiß die alten Geschichte von herkunfft vnser Vorfahren vnd Landsleut/aus allerley vnnd zwar offt wiederwertigen Schrifften ausgeklaubet das dannoch etliche alte Historien den vnsern bekandt/ vnnd die Ankunfft der vnsern/gleich aus der tieffen Finsternis heraus gerissen/etlicher massen an tag gebracht würde.

Abtheilung dieses Buchs. Ich theile aber diese Annales in zwey theil/das erste theil meldet von vnser vorfahrn Ankunfft/wie die alten Schlesier anfenglich in der Welt fortgezogen/vnd was sich sonst vor verenderungen zugetragen. Darnach werden die vornembsten Geschicht vnd Sachen/die sich bey diesem Volck/ sonderlich von sechs hundert Jahren hero/ seid Schlesien zum Christenthumb kommen/zugetragen/erzehlet. Im andern Theil wird die Schlesi wie sie jetzt ist/vnd darnach die Heuptstadt Breßlaw/kürtzlichen beschrieben. Zu letzt folget eine particular Chorographische beschreibung des Fürstenthumbs Glogaw/vnd eine erzehlung derer Geschichte/so sich in desselben Städten verlauffen.

Die Schlesische Mappa. Der Leser darff sich in diesem kurtzen Werck nicht getrösten/einer particular beschreibung/aller Städt vnd Flecken in Schlesien/dann solche arbeit erfordert einen müssigern/vnd kan ein jeder die gelegenheit der Städt in Schlesien/aus der/in Druck außgangnen Mappa/ beschawen. Ich beschreib allein ein kurtze Histori von Ankunfft der vnsern/ vnd von rühmlichen löblichen Thaten vnserer Vorfahren. Welche Histori sonder zweiffel allen gutherzigen/vnd des Vaterlands liebenden Lesern/ angenem sein wird.

Nam

Nam pius est, patriæ scribere facta, labor.

Wers Vaterland Geschicht beschreibt/ Ein nütz vnd köstlich arbeit vertreibt.

Die Historici haben von Schlesien wenig geschriebē.

Es ist mich aber diese Auffsuchung vnd zusammen bringung der Histori vnsers Vaterlands sehr schwer ankommen. Denn es schwer zugangen/ ein vollkommene Historiam zu weg zubringen/ bey solcher nachlessigkeit der Alten/die nicht allein wenig oder nichts auffgemerckt/sehr vnfleissig/ widerwertig vnd partheyisch beschrieben haben.

Ich hab mich zuerinnern/das der Gottselige/ Hochgelehrte Herr Philippus Melanchthon vielfeltig klagte/ das es vns Deutschen vnd vnsern Vorfahren/ an Weißheit/ Glück vnd Sieg/ nie gemangelt: Aber aus vnverstand vnd mangel der Historienschreiber weren vieler Weiser/ Tapfferer Deutscher Regenten/König vnd Keyser/herrliche thatē vnbeschrieben blieben/ oder ja vbel beschrieben worden. Also auch/ob wol das Land Schlesien viel Tapffere/Gottselige/ Gerechtigkeit liebende vnd streitbare mannliche Fürstē gehabt: Als gewesen sein/Boleßlaus der starcke/vnd sein Sohn Henricus Barbatus/ (das ist) mit dem grossen Bart/ vnd desselben Näfe Henricus Pius/der Gottselige/vnd andere mehr: Sein doch jhre Thaten so nachlessig beschrieben/ das dem begierigen vnd fleissigen Leser kein gnüg geschicht.

Alte Schrifften vnd vrkundten von Schlesischen Sachen sein so vngemein/ das die jenigen/ So vmb die gelegenheit derselben wissen/ schreiben/das in gantz Schlesien nit eltere Brieff können gezeigt werdē/ als die so Keyser Friderich der erste Anno Christi 1200. außgehē lassen/außgeschlossen/ wenig fundation Briefe etlicher Klöster/ vnter denen des Stiffts zu Vincentz in Breßlaw die elteste/ vnd 60. Jahr zuuor gegeben ist. In den verzeichnissen aber der Geistlichen in Polen/ findet man sehr kurtzen Bericht von der Schlesia/ der sich kaum auff 200. Jahr erstreckt/dann sie heben erst an/ der Schlesi zu erwehnen/ von der zeit als die Schlesi des verjagten Hertzogs Vladißlai Söhnen/ von jhren Vettern den Hertzogen in Polen/ durch vermittelung Keyser Fridrichs Barbarosse/ zugetheilt vnd eingeraumpt ist worden.

Die Schlesischen Historien sein in den Polnischen Chronicken nicht vollkommen.

Letzlich aber/ als die Schlesi Polen verlassen/vnd sich an das Königreich Böhmen begeben/da lassen vieselbigen vnuolkommene Scribenten die Schlesi gar fahren/ vnd gedencken jhr gar nicht mehr in jhren Chronicken/ oder ja selten vnd oben hin. Auch sein seid der zeit ferner keine verzeichnissen außgezogen/darinn die verlauffene Hendel ordentlich verfast vnd erzehlet wurden.

Johannes Dugloſſius schreibet zum weitleufftigsten vnter den Polnischen Scribenten.

Vnter allen Polnischen Scribenten schreibt Dugloſſius am meisten vnd weitleufftigsten. Er hat gelebt vor hundert Jahren/ sein Histori ist bißhero nicht gedruckt worden/ Aus derselben haben die folgenden Scribenten jhre Summarische verzeichnüssen entlehnet.

Ich habe nach vermögen das meine gethan/ vnnd ob jemand durch diese meine Arbeit erinnert/ was mehres vnd bessers an tag geben wird/ " demselben werden neben mir alle Liebhaber des Vaterlands darumb " dancken. Vnter deß wolten alle gutherzigen diesen alten Spruch be- " trachten/das/wann nicht Fleisch verhanden/man mit gesalzenen fisch- " lein vor lieb nemen muß/vnd wolten diese Brösamlein/so hin vnd wider " zusammen gelesen zu danck annemen. Wir seind wärlich vnserm Vaterland vnd seligen Vorfahren verpflicht/ das wir die Gaben GOTtes/ darmit er in diesem Leben vnsere selige Großältern vnnd Vorfahren ge-

zieret/rühmen/jhren tugentlichen Exempeln nachzufolgen/ vnd dieselbe nicht mit wenigerm fleiß/ als jhre Güter vnd verlassenschafft/ an vns bringen sollen.

Bericht von Ankunfft vnd Vrsprung der alten Schlesier/ aus der Bibel/ vnd alten Hebreischen Schrifften.

Diesen Bericht vnd Erzehlung fahe ich an von dieser bekandten Hypothesi.

Schlesia nimmet Christenthumb an. 965.

ES ist gründlich angemerckt/ das die Schlesi die Christliche Religion angenommen/ im Jahr nach Christi Geburt/ 965. Als Otto der erst ein fürtrefflicher Fürst/der viel Christlicher Kirchen bey den Heneten/Dänen/vnd den benachbarten Völckern miltiglich vnd Gottseliglich auffgericht/ das Keyserthumb verwaltete/dazumal war diß Land Schlesien vnter dem Hertzogen zu Polen (denn so hies man zurselben zeit das gantze Volck) von dieser zeit heben sich an die Historien vnser Vorfahren/ dann darfür hat man sich dieser Ort des schreibens vnd lesens nicht gebraucht/ oder war der brauch desselben in solcher Barbarey vorlangst abgangen.

Beschreibung der alten gelegenheit des Landes Schlesien/ aus Tacito vnd andern autoribus.

Sintemal aber diese zeit nicht alt/vnd ohne zweiffel diß Land/in deme die Lufft vnd der Bodem nicht so gar vnmilt/ weit zuuor muß bewohnet vnd gebawet worden sein/ mus man nachforschen/ Was vor Völcker zuuor darinnen gewohnet. Vnd weil keine bessere beschreibung der alten Völcker bey den Alten vorhanden/ als Taciti von deren ich viel halte/ wollen wir seine Wort vor vns nemen. Jedoch ist mein vorhaben nicht/ der alten Teutschen Histori gantz herfür zusuchen/ sondern ich wil allein von der Schlesia bericht thun. Wer aber die gantze beschreibung zuwissen begert/ der lese des Herrn Philippi Bücher/ der auch in diesem stück vns Teutschen ein groß Liecht angezündet/ Oder besehe das Chronicon D. Peuceri/welcher gedachtes seines Schwehers Chronicon glücklich hinaus geführet/ vnd etliche sachen weitleufftiger erkleret hat.

Sueui Schwaben vnterschiedliche Völcker vnter den Sueuis.
I.
II.
III.
IIII.

* Im Tacito ist ein gemeiner Name eins Volcks/das nennet er Sueuos, mit diesem allgemeinen Namen begreiffet er viel Völcker/ vnd sagt/ das viererley Sueui sein: Nemlich etliche gegen Mitternacht/ als die Senones, vnd die benachbarten Völcker am Baltischen Meer: Etliche gegen Mittag/ Als die Hermanduri, Narisci, Marcomanni, Quadi: Etliche gegen Morgen/ als die Ligij, Arij, Helvecones, Manimi, Elisij, Naharuali, die an *Pannoniam vnd ** Sarmatien stossen: Etliche aber an der Seekandt/ vnd im Meer wohnent/als die Gothones, Rugij, Lemouij, Suiones, Aestij vnd Sitones. Vnd also sein des alten Sueuiæ Grentzen gewesen die Elb/der Berg Carpathus, der vor zeiten Sueuus geheissen/ vnd an einander in einem Strich hinauff nach dem auffgang sich strecket: Vnd denn das Sarmatische oder Baltische Meer. Mit dieser beschreibung stimmet Strabo auch zu/ denn er sagt/ das die Sueui ein sehr groß Volck sein.

Grentzen des alten Sueuiæ, Carpathus, der Krumbach das Gebirge zwischen Vngern vnd Polen

Strabonis meinung von den Sueuis.

Wannen

Wannen aber der Namen Sueui herkomme/ ist zweiffelhafftig/ Etliche halten/ das diß Volck von jhrem Fürsten den Namen habe bekommen/ aber auff diese weise kan man die Etymologiam vnd Ankunfft dieses Namens noch nicht haben/denn diß fals ist Beroso wenig zutrawen/der eine Fabel gedichtet/vnd nicht eine Histori geschrieben. Es ist aber kein zweiffel/dz die alten einem einzigen volck offt mancherley Namen gegeben/ Welche darnach die Griechischen vnd Lateinischen Historienschreiber/als die derselben nicht kundig/seltzam vnd wunderbarlich verruckt vnd verdrehet haben/ wie solches beym Iulio Cæsare vnd Ptolomæo sehr gemein. Darumb so sein diß fast einerley Namen/Sueui/Suedi/Suiones/Sidini oder Sitones/Syebi/welche Ptolomæus an dz Meer/ so Caspium oder das Hircanische Meer genennet wird/ stellet. In den Mitternächtischen Nordischen Inseln sein noch heut die Namen Schweden vnd Norwegen vorhanden: Dannenhero ist es glaublich/ das dis Volck nach der alten Sprach/vom Sudwind also genand worden/weil sie gegen mittag gelegen: Gleich wie die andern jren Namen vom Nord/ als die gegen Mitternacht sitzen/bekommen haben.

Vrsprung des Namens Sueui.

* Pannonia heist nicht allein Vngern/ sondern dieser Name begreift die Lender/ Vngern/ vñ Osterreich/ Steirmarckt/ etc. Darumb lest man den Lateinischen Namen Pannonia vor sich stehen.

** Sarmatia vnter diesen Namen wird begriffen Polen/Preussen/ Reussen/Liefland/ Littaw/ etc. Darumb behalt ich auch den lateinischē Namen.

Tacitus sagt/das alle Sueui dieses sonderliche kennzeichen vnd gemerck gehabt/ das sie auch biß ins Alter lange Haar biß auff die Achseln getragen: Welchs vor zeiten dieser ort auch also gebreuchlich ware/ wie sich die alten zuerinnern. Er setzt auch/ das diese Völcker die Sueui/ so Gottsfürchtige vnnd fromme Leute/ das er dauor helt die Senones (welche den ort/ da jetzt die Städte der alten Marck stehen/ jnnegehabt) jren Namen vom Gottesdienst vnd jrer Gottseligkeit bekommen haben. Es sein aber diese Völcker vor Keysers Julij zeiten in Rhetiam vnd Vindeliciam, Welche örter in Deutschland mehr nach Abend gelegen/gezogen/da bisher der Name dieses Volcks Schwaben verblieben ist. Darumb setzt Strabo die Sueuos oder Schwaben bey den Vrsprung der Thonaw. Von diesem volck hat der fluß Sueuus seinen Namen/welcher jetzo die Sprew genant wird/vnd kan wol sein/ das auch das Sudetische oder Böhemische gebirg/welches vor zeiten der Sueuorum Grentze gewesen ist/nach Abend/ hiernon seinen Namen habe/denn es scheint das dieser Name vom Sudwind komme. Plinius schreibt/das vnter dem allgemeinen Namen Hermiones (oder Heermänner/ das ist/ Kriegesleute) begriffen werden die Sueui/ Hermunduri, Catti vnd Cherusci, denn es ist gewiß/das die Völcker/so bey Keysers Augusti zeiten vnter Herminij gebiet waren, gute Kriegsleute gewesen. Daselbst nent Plinius vnser wasser die Oder Gutturum/ welcher Nam (ohn zweiffel) von den Gothen herfleust. Die Heneti sche Sprach hat hernach diesem Fluß den Namen Oder gegeben/welcher Name/wie Duglossus bezeugt/vom rauben vnd wegfaren herkompt/ darumb das die Oder/ wann sie anlaufft vnd außgeht/ die angelegene Felder verwüstet.

Sueui Schwaben vnterschiedliche Völcker vnter den Sueuis.

Hermiones im Plinio

Plinius nennt die Oder Gutturum.

Derhalben sol man allhie wol mercken/ das die alten/ fürnemlich Tacitus/ die Schlesier vnter dem allgemeinen Namen der Sueuorum begriffen/ vnd vnter dieselben Völcker zehlen/ vnnd Plinius nennet sie Heermänner/das ist/Deutschen. Nun wollen wir nach den Einwohnern des Landes Schlesien aus Tacito fleissiger vnnd genawer nachsuchen vnd forschen. Er sagt/das die Hermunduri vnd Narisci/der Marcomanner vnd der Quaden Nachbarn sein. Der Hermunduren Sitz ist bekant/ denn er schreibt außdrücklich/das die Elbe entspringe bey den Hermunduris. Nu entspringet die Elbe aus den Gebirgen/So man jetzt die Riesenberge/ Montes Riphæos, heist/Wie sie jetzt sein/ liegen sie wenig meilen von der Schlesien.

Die alten Schlesier/sein Schwebische Völcker vnd also Teutsche

Die Riesenberge an der Schlesischen Grentz.

Elb vnd wennigen der Hermunduren.

Vor zeiten hielten die Hermunduri innen den dreyeckichten Platz/ zwischen der Elb vnd der Sala/ fast vom Vrsprung der Elb an/ biß beyde Wasser zusammen stossen. Dieser Platz wird jetzt Meissen genand/ von den alten Mysis/ die sampt den Heneten sich dahin gesetzt.

Marcomanni die Mähren.

Die Nariscos heist Ptolomæus Variscos, vnd sagt/ das sie gewohnet haben an dem Risengebirge gegen Mittag/ vnd Tacitus schreibt/ das dieselben Nariſci den Marcomannis zu nechst gesessen. Es ist aber der Name Marcomanni biß auff diese stunde verblieben/ denn dieselben sein die Mähren/ vnnd sein darumb Marckmänner genendt/ das sie gegen Pannonien die Grentz gehalten/ denn Marck heist bey den alten ein Grentze.

Narisci Eisg.

So sein nun die Nariſci die Völcker/ so man jetzt Voigtlender nennet/ vnd darzu ein theil des Obern Beyerlandes. Denn Tacitus schreibt/ das diese drey Völcker obgemelt/ Deutschlandes Frontier halten/ vnd sich biß an die Tonaw erstrecken. Ptolomæus sagt/ das die Marcomanni durch den Walde Gabreta abgesondert werden/ von den Nariſcis. Es halten aber etliche dafür/ das der Name Gabreta deutsch sey/ vnd heisse die hohe Breite/ inmassen im Norico (welcher Name Noricum dem Namen Nariſcorum sehr ehnlich) ein solche breite vnd weite ebne ist.

Der Wald Gabreta.

Die Quados setzt er dem Auffgang neher als die Nariſcos. Also das die Quadi zu Nachbarn gehabt/ nach Occident/ die Marcomannos/ gegen Orient vnd Mitternacht/ die Lygier/ gegen Mittag die Pannones. Haben also ein gut theil Mähren vnd Ober Schlesien/ da jetzund die Fürstenthümer Teschen/ Ratibar vnd Oppeln sein/ vnnd die Stedte des Breßlischen Bisthumbs/ den gantzen strich an dem Böhemischen Gebirge herumb/ darzu fast gantz klein Polen innegehabt.

Die Quaden Sitz.

Die Völcker am Berg Carpatho.

Hinter diese nach auffgang vnter dem Berge Carpatho/ setzen Tacitus vnd Ptolomæus andere Völcker/ die geringer vnd vnnamhaffter sein/ als die Teutschen/ darunter doch auch Schwaben oder Sueui vntergemenget. Von denen nennen sie die Marsignos/ die vielleicht die Marsi sein/ derer Plutarchus in Sylla gedenckt/ wiewol die folgenden die Marsos/ vnter die Cimbros nach Mitternacht/ zehlen: Dann diese Völcker haben viel vnd mancherley/ vmbwechßlung vnd vmbreisen gethan. Das Wörtlein Marsi sol heissen nidrige vnd sümpffige Thäle/ wie sie pflegen zu sein vnten an Gebirgen.

Marsigni oder Marsi.

Darnach sein die Gotthini/ welche ohn zweiffel die Gotthi/ Osi vnd Burij sein. Vnter diesen (sagt er) das die Marsigni vnd Burij deutsch reden/ die Gotthi aber Frantzösisch/ die ich vor die Henetische Sprach halte/ dann ich sehe das auch andere alte Scribenten dieser meinung sein. Die Osi haben die Pannonische Sprach/ Welche vielleicht zum theil Griechisch gewesen/ gebraucht.

Die Frantzösisch Sprach ist Henetisch. Die Gothica die deutsche Sprach. Die Vngarische Sprach ist der Griechischen Sprach verwand.

Ich acht aber dafür das/ Taciti beschreibung gemäß/ diese Völcker sich gesetzt haben am Berge Carpatho nach Orient zu: Dann deren nach Nort gedenckt er hernach: Vnd wolt schier glauben/ das dieselben Gotthini nicht weit gewohnet haben von Siebenbürgen/ da noch heut Gotthen/ das ist/ Teutschen sein.

Die Sibenbürger sein vberbliebene Gothen.

Darumb gibt Tacitus zuuerstehen/ das sie (die Gotthini) auff Gebirgen wonen/ macht sie zu Bergkleuten/ wie noch heut im selben Siebenbürgischen Gebirge Bergkwerck ist. Das auch die Burij vnd jhre nachbarn den Griechen nicht vnbekandt gewest/ ist daraus offenbar/ das in jhren Comœdien die Knechte Burix genennet werden/ das/ wie etliche sagen/ so viel als Brugi oder Bituriges heissen/ vnd von den Phrygibus her genomen sein sol. Vnd von diesen Völckern den Gotthen (der Griechen Nachbarn) komen die Namen der Knechte Getæ/ Daui/ vñ Mysidis/ etc. Diese Völcker (sagt er) sein zum theil den Quadis/ zum theil den Sarmaten/ das ist/ den Scytis

Burij in Comœdien. Knechte in Comœdien.

Scytis vnd Heneris nach Orient/ zinßbar. Darnach setzt er vber den Berg Sueuum oder Carpathum in die grosse weite Ebene/ biß ans Böhmische Gebirg/ oder den vrsprung der Elbe/ vnd nach Nord/ biß schier zum vrsprung der Oder die Lygier/ welch Wort ein gemeiner Name ist vieler vnd mechtiger Völcker. Ptolemæus vnd Strabo nennen sie Lugios. Vnter dieselben Lygier zehlet Tacitus diese Völcker/ nemlich die Arios, Heluecones, Manimos, Elysios vnd Naharnalos. Vnter diesen harten vnd jrrenden Namen stecken ohn zweiffel vnsere Vorfahren die alte Schlesier/ aber wer nu wol errahten köndte/ der hette gut machen. Dann wie diese Völcker alle sein vntergangen/ also haben sich auch die Namen zugleich mit jnen verloren: Doch wollen wir vns befleissen/ von diesen Völckern/ so viel müglich/ erklerung zuthun/ vnd wollen diese erklerung auff glaubliche vermutungen gründen.

Vnter dem Namen Lygii werden die Schlesier begriffen.

Das erste Volck vnter den Lygiern nennet er Arios/ diese/ wie mich bedüncket/ sein die nechsten bey dem Berge Carpatho/ da klein Polē (wie mans jetzt nent) angehet. Darnach scheints/ als setze er in die weite Ebene gegen groß Polen die Heluecones vnd Manimos/ biß an das Mitternächtische Ufer/ jenseit der Oder/ diß seit der Oder/ nach dem Böhmischen Gebirge zu/ setzter die Elysier/ wie auch Ptolemæus.

Die Arij haben nechstam Berge Carpatho gewont vnd gesessen. Die Heluecones vnd Manimi sasen in gros Polen.

Nach den Senonen/ das ist nach der Marck Brandenburg/ setzt er die Jlingos (welche auch Elysier sein) an dem ort da jetzt das mittel vnd nider Schlesien/ beyde ober vnd nider Laußnitz ist/ biß an die Sprew vnd Jlster. Gegen Mitternacht aber vnd gegen Abend/ setzt er die Naharnalos/ an dem ort (als ich erachte) da jetzund die Masa ist/ biß an Littawen.

Sitz der Elysier vnd Jlinger.

Die Naharnali wohnten in der Massaw.

Darnach hinder die Lygier, biß dahin/ da die Ostsee Meer felt/ da jetzt eins teils Pomern vñ Preussen ist/ setzter Gotthones (welche di Gotthi ein) von denē kömpt der Name des Codanischen Hafen oder Anfures/ da jetzt Dantzig liegt. Gerad am Vfer des Meers sein die Rugen/ ein theil Pommern vnd Preussen/ vnd die Lemouier welches die Liefländer sein.

Die Gothen sasse sein bey der Ost. Dantzig.

Endlich zehlet er die Suiones/ Suedos: Vnd auff der andern seiten nach dem Auffgang vnd Mitternacht zu/ viel Völcker/ nemlich Heneten vnd Teutschen vntermenget/ die Prucinos, Venedos, Fennos, Bastarnos, welche sich außgebreitet vber das weite Gefilde hinder jen Liefflandes/ Findlands/ Reussen oder Moscaw vnd Littawen/ biß an Dennemarck vñ Holstein: Doch zeiget Tacitus/ das dieselben Völcker in der Sarmaten oder Scyten art geschlagen.

Vnterschiedliche Mitternächtische Völcker.

Also finden wir/ das die Alten Einwohner des Landes Schlesien gewesen sein/ die Quadi/ darnach die Lygij/ vornemlich aber die Elisij/ vnd vielleicht auch zum theil nach der Oder hinzu die Manimi.

Was vor Völcker vor alters in Schlesi gewont

Es ist aber schwer zuerrahten/ ob auch noch etliche anzeigungen der alten Namen/ dieser oberzehlten Völcker/ in diesem Lande zu finden/ sonderlich weil diese Völcker so offt vnd manchmal jren Sitz verendert haben/ das ist wol nicht glaublich/ das zur selben zeit so grosse Stedte derer Ort gewesen sein/ als jetzund. Dann alle Scribenten schreiben/ das diese Völcker all das jhrige auff Wägen mit sich vmbher geführt vnnd teglich zum Auffbruch vnd wandern gerüst gewesen. Darnach so gleich etliche örter/ do von wegen der Religion vnd Kauffhandel gemeine zusamenkunfften gehalten worden sein/ jre besondere Namen gehabt/ dañoch haben sich dieselben Namen verlohren/ als die Polen das Regiment vber diese Lande bekommen/ da die Landsprach in jhre Sprach verwandelt worden. Vnd also sein die Namen der aller elresten ort in diesem Lande Henetisch. Doch ist auch wol zu glauben/ das man noch etliche alte Namen behalten/ vnd darnach die Stedte/ als sie auffs new erbawet worden/ widerumb mit den alten Namē geneñet hat/ dañ alte sachen behelt man gern in gedechtnis.

Anzeigungen in etlichen Namen/ die von den alten Schlesischen Einwohnern nachrichtung geben.

Die Polen haben die Henetische Sprach in die Schlesi. gebracht.

Folgende Namen etlicher Städte vnd Flecken in Schlesien/ sein den

Namen der alten Völcker in Schlesien nicht sehr vngleich / Dann es lest sich ansehen / als kommen die Namen Lignitz / Libus oder Lüben / von dem Namen der alten Völcker / so dieses orts gewohnt / Nemlich von den Lygiern vnd Luiern: Schweidnitz vnd Schwiebus von den Suionibus oder Sueuis: Quaritz von Quaden / Mana von Manimis / darnach Sorabia von Sorabis oder Seruijs / Sagan von Sacis / vnd was derselben gleichlautenden Namen etwa mehr sein. Doch beweist solche zustimmung der Namen nichts / sondern gibt allein der Sachen ein nachdencken / vnd ein kleine vermutung.

NAch dem angezeiget / was vor Völcker vor Alters in dieser gegend gewohnet / müssen wir auch erkundigen den Vrsprung vnd Ankunfft dieser alten Völcker / vnd jrer Namen bedeutung. Es wer aber ein nerrische meinung / wann jm einer treumen liesse / als solten etliche wenig Menschen sich nach der Sündflut in diese kalte vnd rauhe winckel der Welt gleichsam verkrochen haben / von denen die oberzelten Völcker sich gemehret / vnd herkommen weren.

Der Schlesier erste vnd allererleste Ankunfft.

Gott hat Adam vnd Eua / die ersten Eltern des Menschlichen Geschlechts / in die lustige vnd schönste gegent am Morgen gesetzt. Vnd nach der Sündflut hat der alt Noha sich der ersten Kirchen erinnert / vnd aus liebe derselben diese gegent nach Morgen / mit seinen Söhnen vnd Enckeln wieder eingenommen: Welche gelegenheit er (ob gleich das Erdtreich durch die Sündflut sehr zerwühlet) dennoch aus des Tagesleng / vnd durch den Schatten der Sonnen vhr finden können.

Darnach als Gott die grosse menge Volcks zu Babylon / welche newen Gottesdienst anrichtete / vnd eine Festung bawen wolt ohne Gottes befehl / mit zertheilung vnd verwirrung der Sprach zerstrewete / haben Nohæ Nachkomen angefangen newe Wohnungen zusuchen / vnd ohne zweiffel werden sie erstlich die dem Orient nechst angelegene vnd mildere Land eingenommen haben: Vnd darnach als der Hauff gröſſer / vnd des Volck viel worden / vnd der Monarchen Tyranney vberhand genommen / haben viel Völcker new Wohnungen gesucht / darunter sein etliche hauffen derselben Völcker in diese kalte vnd Mitternächtische gegenden kommen vnd niedergesessen. Vnd dieses schliesse ich nicht allein aus blossen vermutungen / sondern es berichtens vns auch etliche glaubwirdige Autores vnd Scribenten grosses ansehens / wie kurtz hernach sol angezeiget werden.

Wollen wir nun vnsers Volcks ankunfft erfahren / so müssen wir zu aller förderst die heilig Schrifft zu hülffe nemẽ / vñ diß ist der fürnemsten zeugnis eines / daß allein die lehr der Kirchen Gottes gewiß vñ vnzweifelhafftig sey / dieweil sonst kein andere Bücher noch schrifften gewissen Vrsprung vnd Ankunffe der Völcker anzeigen / als allein die H. schrifft.

Namen etlicher Völcker nach Mitternacht / so bey den alte Scribenten gefunden werden.

Ehe deñ wir aber zu diesem stück schreiten / wöllen wir zuuor die Namen der Mitternächtischen Völcker aus den alten Griechischen Scribenten auffsuchen / vnd jre alte Sitz anzeigen. Darnach wöllen wir jren Vrsprung vnd anfang / vnd jre erste Eltern / in der H. Schrifft auch suchen.

Erstlich von Homeri bericht.

Jm Homero / aller guten Schrifften Großvater (wie man jhn vor alters genennet hat) der bey Esaia des Propheten zeiten gelebt / werden fünfferley Mitternächtische Völcker genent / aber der meyrer theil derselben wohnete dazumal noch in Asia.

Erstlich nennet er die Heneten oder Paphlagoner die am Vfer des Euxinischen Meers gesessen / dann also spricht er: Der Paphlagoner Heerführer war der verstendige Pylœmenes, einer aus den Henetis, bey welchen die vnbendige Mauleselin gezogen werden.

Er rühmet die Heneten / das sie streitbare Leut / vnd wie Strabo diese

diese Verß deutet / gute Reuter gewest / vnd sagt / das Dionysius nach dem Sieg / von den Heneten zu Adria gute Roß erbeten habe.

Es ist aber einerley Volck die Heneti vnd Venedi. Vnd Ptolomæus sage / das der meiste theil der Sarmaten Heneti sein. Darnach werden im Homero genent die Ascanij / von diesen schreibt er: Die Phygier führete Phorcys, vnd der Held Ascanius / weit her aus Ascania.

Die Heneti sein Sarmaten. 1.

Der Name Ascanius kömpt zweiffels ohn von Ascane des Gomers Son / wie wir hernach berichten wollen. Vnd man helts gemeiniglich dafür / dz bey den Hebreern das Wort Tuiscones so viel heisse / als die von Ascane herkommen. Vnd ist in derselben gegend Phrygiæ auch noch zu der Römer zeiten / bey der Stadt Nicea / ein Mosecht vnd sümpffichter See / Ascania genend / gewest. Darzu wissen wir / das noch heut zu tag / örter in deutschland / diesen Namen Ascaniæ noch haben / vnd in den Römischen Historien wird der Teutonum, als deutschen / zu mehrmaln gedacht.

Die Ascanij sein Tuiscones.

Zum dritten werden vom Homero vnter die Mitternächtischen Völcker gezehlet / die Mysi / denselben (wie auch Strabo gemerckt) schreibt er drey grosse Tugenden zu / grosse Manheit / Mässigkeit vnd Gerechtigkeit / dann er nent sie die allerfrömbsten vnd gerechtesten Leute. Es schliessen aber aller Gelehrten / das die Mysi auch jetzt den dreyeckten platz / da vor zeiten Hermanduri gewohnet / besitzen. Es gedenckt auch Homerus der Cimmeriorum, welches die Cimbri sein / vnd setzt sie in die weit abgelegnesten örter / des Meers nach Mitternacht / dann er vielleicht allbereit hat sagen hören / von der Chersoneso Cimbria, oder ja von den Cimbris / so an dem grossen Meotischen See wohneten.

Mysi 2.

Cimbri 4.

5.

Darnach braucht Homerus das Epitheton χαλκοκορυστὴς, glintzend Ertz / Welches die alten / Wie auch Strabo / von dem Norischen Ertz verstanden vnd außgelegt. Dann albereit damals in Norico gut Ertz vnd Eisenstein gefiel. Jm Carmine Apollonij von den Argonautis, wird auch gesagt von den Heneten: Die Paphlagonier hatten einen König / Eneteus genand / vnd daselbst stehet / das sie zu letzt Paphlagones sein genennet worden / von Paphlagone / Phinei Sohne. Jm selben Poeten werden die Moschi vnd Mossyneci ans Vfer des Euxinischen Meers gestelt. Der Außleger desselben Poematis setzt hin zu μέσαυλοι das seind hültzern Heußlein oder Hüttlein / vnd sagt / das dazumal schon dasselb Volck frech vnd muhtig gewesen.

Noricum.

Aber vnter allen alten Scribenten dienet vns keiner besser zu dieser Sachen als Herodotus / der dann in seiner Histori die Sitz vnd Wohnungen der vornembsten Völcker / fleissig vnd genaw vnterscheidet / vnd fehet seine Historj fast zu der zeit an / da die heilig Schrifft auffhöret.

Herodoti bericht.

Herodoti Historia von den Cimmeriis.

Er erwehnet Herodotus der Cimbern / welche (wie er sagt) von den Scytis nomadibus, die vmbher schweiffen / vnd nirgend beharren / aus jrem Sitz vertrieben worden / vnd in klein Asien gezogen sein / doch sind sie nachmals von Cræso wieder daraus entsetzt.

Germani bey dem Herodoto.

Die Germanos oder Deutschen zehlet er vnter die Persier / spricht / das sie Ackerleute gewest. Mehr zehlet er vnter sie die Daios vnd Sacas. Etliche halten das wort Germani vor ein Lateinisch wort. Vnd Strabo sagt / das sie darumb Germani genandt / Weil sie der Gallorum oder Frantzosen Brüder / das ist / das sie so freymutig vnd wild wie die Galli. Aber das Wort Germani ist weit zuuor / ehe dann diese Völcker am Rhein / den Römern bekand worden / im brauch gewesen / wie solches aus Herodoto vnd andern zu bezeugen.

Wannen der Name Germani kommet.

Etliche sagen es sey ein deutsch wort / vnd heist so viel als Heermänner oder Garmänner. Aber des Herrn Philippi meinung ist die beste / der sagt daß das wörtlein Germani Hebreisch sey / vnd heisse so viel / als arme dörffe

tige

tige Außlender / Wie dann / das diesem Volck die Hebreische Religion vnd Sprache nicht vnbekand gewesen / hernacher erwiesen sol werden.

Daij beym Herodoto.

Die Daij sein die Dänen oder Dennemärcker / vnd man gibt vor / das dieser Name vom Wörtlein Weißheit oder wissenschafft herkomme. Darnach wird dafürgehalten / das die Sacæ die Sachsen sein / vnd das wörtlein Sacæ heist so viel als ein Priester oder Prophet / dannen kömpt das Lateinische Wörtlein Sage, vnd das deutsche wörtlein Segen. Herodotus setzt hinzu / das die Sacæ von den Priestern vor Scyten gehalten worden sein / dann diese Völcker haben am Hircanischen Meer, Caspium genand gewohnet / vnd haben jhren Sitz offt verendert.

Sacæ. Von diesen sol die Stadt Sagan erbawet sein.

Darnach nennt er die Mysos vnd Paphlagonas, vnd sagt / das sie der Phryger vnd Lyder Nachbarn sein / wie auch andere Autores anzeigen.

NB. Sogier alte Schlesier. Arier Sitz.

Vnter die Paphlagonas setzt er die Lygier, diese sind meines bedünckens die alten Schlesier. Er sagt auch / das die Meden vor zeiten Arij genend worden / vnd das dieser Name vnter denselben Völckern blieben sey / die nicht weit von den Caspischen oder Hircanischen Meer gewohnet / vnd haben gegrentzt mit den Bactrianis, Sogdianis, Carmanonis, Welche Völcker noch heutes tages wider die Turcken ritterlich streitten. Vnd wie er der Arier Kleidung vnd Rüstung beschreibt / ist sie dem jetzigen Habit vnd Rüstung des Polnischen Adels gantz gleich. Oben aber ist angezeigt worden / das die Arij in groß Polen gewohnet haben

Tracht.

Sarmate in Herodoto.

Die Sauromatas oder Sarmatas zehlet Herodotus vnter die Scyten. Er gedencket auch der Geten / die alsbereit zur selben zeit nahe bey Thracia / an der Taurica Chersoneso vnd vmbher wohneten. Es ist aber wol zu mercken / das er sagt / er habe von den Thraciern / das ist / Gotthen gehöret / das am Mitternächtischen Vfer des Jstri oder Tonaw / biß an die Adriatische Heneten / ein mechtig Volck wohne / welches genand wird die Sygier / welches wort in der Lygier sprach ein Kauffman bedeutet: Weiter hinnein nach Mitternacht / weren vnerbawete Wildnüssen / darinnen sehr grosse hauffen von Bienen sich auffhielten. Welches jn doch vngleublich dünckt / denn er vermeind / das bey solcher grossen kälte / die Bienen nit bleiben solten. Aber die erfahrung gibts / das diese Thierlein (die Bienen) so zur Arbeit geboren / sich der grossen tag lenge / so in den mitternächtischen Landen / im Sommer vmb die Sonnenwende sehr groß ist / sich hoch erfrewen.

Sygier in Herodoto.

Herodotus vnterscheidet die Mitternächtischen Völcker.
1 Cimbri
2 Heneti †
3 Schytæ.

Die Moschos vnd Mossynœdos setzt er an das Vfer des Eurinischen Meers / wie auch Apollonius vnd andere. Also werden bey dem Herodoto dreyerley Völcker angezogen / deren Tacitus vnd andere in der beschreibung der Mitternächtischen Länder auch gedencken: Nemlich fürs erste die Cymbri / darunter alle Deutsche Völcker begriffen. Vors ander die Heneti / die doch auch vor zeiten in Asia / vnd hernach in Europa vnter den Deutschen vermischt / gewohnt / Vors dritte die Scyten.

1. Herodotus zehlet die Cimbros vnter die Teutschen.
† 2 Cimbri vnd Teutschen haben vnter einander gewohnet.
3 Die Scyten oder Tattern / werden von den Cimbris vnterschieden.

Xenophon. Die Moschi vnd Paphlagones in Xenophonte.

Da Xenophon beschreibet / wie die Griechen / nach dem Cyrus der Jünger erschlagen / wieder heim gereist / gedenckt er der Moschen vnd Mossinecen am Vfer des Eurinischen Meers / vnd sagt: Das sie ein Tyrannisch vnd Barbarisch Volck sein.

Thucidides. Der Thracen Königreich / dessen Thucidides erwehnet.

Thucidides gedenckt in seiner herrlichen Histori nur der Gethen / welche sich doch aus Asia / an die Tonaw begeben / vnd nahe neben die Thraces vnd Odrysier gesetzt / vnd daselbst ein Reich auffgericht / welches so mechtig gewesen / dz der Gethen König Järlich 24000. Kronē einkomens gehabt.

Nach dem wir nun bißhero gefunden / das die meisten Mitternächtischen Völcker anfenglich jhren Sitz in Asia gegen Orient gehabt / so müssen wir

sen wir nun auch forschen / von weme sie anfenglich entsprossen / vnd wie sie in diese Mitternächtische gegend kommen sein. Wird nun jemand diesen meinen fleiß für einen fürwitz vnd ein vngewiß ding achten / dem werde ich antworten / wie bey dem Platone / Socrates in seiner entschüldigung den Richtern antwortet: Wir sind auch nicht außeinem Klotz oder Stein entsprungen / sondern von Menschen geboren. Derohalben gebüret vns auch nach vnsern Voreltern nachzuforschen / vnnd die ersten fortpflantzer des Menschlichen Geschlechts zu suchen.

Vorzeiten haben die Mitternächtischen Völcker in Orient gewont.

Wiewol man nun aus den Namen der Enckel Noha / von denen alle Völcker in der Welt nach der Sündflut jren vrsprung namen / mancherley schleust vnd abnimmet / dessen man etliches aus den schrifften der Propheten gewiß ist / etliches auff gleublichen vermutungen beruhet / so kan dennoch aus denselbigen Namen viel ermessen vnd ergründet werden.

Vrsprung vnd ankunfft der Mitternächtischen Völcker aus der Bibel auffgesucht.

Von Gomer / Japhets Sohn / kommen die Cimmerij / die man hernach hat Cimbros genand / dasselbige Wort heist einen Grentzstecker / Feldmesser / oder anweiser vnd außtheiler.

Die Cimbri sind erstlich gesessen am Mitternächtischen Nordischen Vfer des Eurinischē Meers / von Colchide an biß an den Meotischen See / da der enge Strand des Meers Bosphorus Cimmerius genand / gewest: Vnd man sagt / das man noch heut in Colchide Teutsch redet. Diese Cimbri wurden endlich (als sich nun die Leute in der Welt sehr mehreten) durch die Scyten / die von dem Meer nach Mitternacht biß an den Berg Caucasum hin vnd wider vmbher schweiffren / hart bedrengt / vñ ich sehe / das die Scyten sein von den Alten genend wordē Nomadas Leut die viel vmbwallen / andere Weide vnd Herberge suchē. Man helt dafür / das sie herkommen von Japhets Sone Magog / der Name heist vom Dach / das ist / ein Volck das hin vnd wider schweifft / dessen Küche / Läger vnd Stall der Wagen ist / von diesen kommen die Türcken vnd Tattern.

Die Cimbri kommen von Gomer.

Die Scyten von Magog.

Von Madai kommen die Meden / vnd das zeige ich darumb an / Weil man schreibt / das die Arij / die Tacitus vnter die Lygier zehlet / Meden gewest sein. Vnd Strabo sagt klar / das sie am Mare Caspio gewonet haben.

Die Arij sein die hindersten Meden.

Das die Griechen von Jauan (den sie Jouem nennen) herkommen / das ist gantz gewiß vnd war.

Die Griechen von Jauan oder Jouc.

Von Mesech kommen die Moschi oder Moscowiter: Der Name Moschi heist / also / vom Bogen spannen. Alle Scribenten sagen / das diß Volck frech / rohe / wild vnd vngehewr sey / Wie die Kirch im Psalter klagt: Weh mir / das ich wohne zwischen Mesech vnd Cedar / das ist / vnter den Moscowitern vnd Arabern. Denn dieweil es von Cappadocia da vorzeiten die Moschen oder Moscowiter gesessen / nicht weit ist biß in Syrien / habē die Jüden von diesem Volck wol gewust / vnd ist dadurch vorbedeutet / dz die Kirch zu den letzten zeiten von den Moscowitern / Türcken vnd Arabern / der Türcken gehülffen vnd beystand / werde verfolget werden.

Die Moschi oder Moscowiter von Mesech.

Der 120. Psalm klaget vber die Moscowitter vnd Türcken.

Vnter Gomers Söhnen ist einer Ascanes genandt: Von diesem schreibē alle Hebreer / das von jhm die Tuiscones / das ist / die Teutschen herkommen. Der Name Ascanes ist heilig / bedeut so viel als ein Hüter oder Priester des Fewers / denn die alten ehrten fürnemlich das Fewer / Weil sie vernommen / Wie das Fewer vom Himmel fallen / vnd der Patriarchē vnd Altväter Opffer anzünden solt / vnd weil man die Liechter / so von solchem Fewer angezündet waren / verwarlich hielte / verwandelten solches die Nachkommen in ein Aberglauben / vnd machten einen Abgott daraus / vnd hielten die Persier sehr darüber. Ascania aber liegt / wie oben aus Homero gemeldet / in klein Asia / nahe bey Phrygia vnd Paphlagonia. Vnter dieses Gomers Sönen heist auch einer Riphat / von dem kommen (wie man schreibet) die Mitternächtische Völcker / die an den Ripheischen Bergen

Die Völcker die Ascanier sein Gottsfürchtige Leut gewest.

Vrsprung des Fewr anbetens.

Die Riphei kommen von Riphat / vnd sein Sarmatē.

Die Riphei kommen von Riphat/vnd sein Sarmatæ. Riphei sein Heneten gewest.

gen wohnen/ vnd werden sonst Samartæ genand. Es ist aber wol zu mercken/ das Josephus schreibet/ das die Riphæi sein Paphlagoner vnd Heneti, dann hierinn stimmet er mit Ptolomæo/ da der sagt das der gröſſer theil der Samaten Heneti sein: Derhalben sein sie aus Asia in die Mitternächtische Länder/ Reussen vnd Moscha geruckt.

NB.

Die Elysij kommen von Elysa/ Jauans Söhne. Elysa ein Lehrer Göttlichs worts.

Vnter Jauans Söhnen heist einer Elysa/ von diesem kommen (wie jhrer viel bezeugen) die AEoles in klein Asia. Nu ist aber dieser Name Elysa sehr ehnlich dem Namen Elysij vnd Lygij: Vnd setzt Herodotus die Lygier eben in dieselbe klein Asiam/ nicht fern von Phalagonia/ dannenher neme ich der vnseren Ankunfft. Der Name Elysa ist ein Gottselig Name/ denn er heist Gottes Heyl/ vielleicht daher/ das Elysa ein Lehrer Göttlichs Wort gewest sein mag/ der seinen Kindern vnd Enckeln vom ewigen Leben vnd Himlischen Gütern geprediget.

Die Gothi kommen von Gether.

Am letzten wird vnter Sems Sönen einer genendt Gether/ von dem die Gethi oder Gotthi herkommen/ Gether heist ein Kriegsman/ die Gothi haben vor zeiten auch in Asia gewohnet. Herodotus schreibet das die Mysi der Lydorum nachkommen sein: So das war ist/ so kommen die Mysi von Ludim Mizramis Sohn/ von denen die Egypter herkommen.

Mysi waren Lydij.

Diß sein fast die Namen vnserer Völcker/ so viel man derer bey den alten find: Denn von den newen Namen/ die sie seit der zeit bekommen/ sol hernach gesagt werden. Also haben nun vor der Persen zeiten die Mysi/ Ascanij/ Lygij vnd Heneti/ zugleich in klein Asia gewohnet. Vnd darnach ein wenig baß hinauff in Orient vnd Mitternacht/ biß ans Meer/ Caspium genandt/ vnd ein theil Armenien/ haben gewohnet die Moschi/ Cimbri/ Germani oder Teutschen/ Daij/ Sacæ/ Arij/ Syebi/ vnd hinter denen die Scitæ.

Der Mitternächtischen Völcker alte wohnungen.

Die Mitternächtischen Völcker haben dreyerley Sprachen gebraucht/ nemlich die Deutsche/ die Henetische/ vnd denn die Scytische oder Tartarische die von den anderen gantz vnterschieden ware.

Man weiß gründlich/ das diese Völcker vnterschiedene Sprachen gebraucht/ vnd man ist gewiß/ das die Scyten an Sprach/ Geberden/ wandel vnd Leben/ von den andern jetzterzehlten Leut seligen vnd Sittsamen Völckern vnterschieden gewest. Strabo meldet/ das die alten geschrieben/ das vor zeiten am selben Vfer des kleinen Asie zweyerley Sprachen im gebrauch/ Deren eine die Paphlagonische oder Henetische/ die ander ohn zweiffel die Cimbrisch oder Teutsch gewesen. Derhalben hat auch hernach Antiochus Hierax das vberbliebene Kriegsvolck der Celten vnd Teutschen/ so Brenno geführet/ vnd mit denen er Griechenland vnd Asiam bekrieget/ in die Ort da vorhin die Heneti gesessen/ Als zu Völckern die jhnen an Sitten vnd Sprach gleich/ geführet/ vnd ist dasselbige Land Galatia genand worden.

Der Mitternächtischen Völcker auffbruch aus Orient/ vnd Reise in Europam.

Wie nun diese verwandte Völcker anfangs vnter einander beysammen gewohnet / Also sein sie auch aus jhren alten Sitzen zugleich zu einer zeit auffgebrochen: Wiewol nun die zeit jres fortziehens vngewiß/ vnd nicht zugleich auff ein Jahr geschehen/ so ist es doch der Warheit ehnlich/ das eben vmb den Anfang der Persischen Monarchi/ nach dem Cræsus gefangen/ grosse hauffen dieser Völcker Asiam verlassen/ als des Cyri Obersten vnd Kriegsfürsten die Vnterthanen vbel plagten/ vnnd anfiengen grewlich zu Tyranniſiren.

Die Historien melden/ das in denselben Kriegen die Leut so geengstet sein worden/ das ein grosse menge Volcks/ von Männern/ Weibern vnd Kindern/ auff die Schiffe gestiegen/ damit die Schiffe dauon vnter gesuncken/ vnd die Leute ersoffen sein/ auff das sie von dem grimmigen Kriegßvolck entkemen.

Strabonis bericht von den Heneten fortziehen vnd Sitzverwechslung.

Strabo schreibt/ das die Heneten zweymal zu vnterschiedlichen zeiten/ new Wohnungē gesucht/ das erste mal hetten sie vbergesetzet biß ans Vfer des Adriatischen Meers/ damals hatte sie Antenor geführt. Zum andern

dern mal hetten die Cimbri sie mit auffgebracht / mit denen weren sie in Europam gezogen: Dieser Bericht ist der Warheit gantz gemeß.

Denn weil die Cimbri am selben Vfer durch Schiffahrten / zu Wasser vnd auch zu Lande/ die gelegenheit der Mitternächtischen Gegent zuerkündigen gute gelegenheit gehabt/ so ist glaublich dz dieselben an Sprachen vnd Sitten einander gleich / vnnd verwandte Völcker/ So durch die grausame Krieg vnd vnerhörte Tyranney verfolgt vnnd hart geplagt/ werden erfahren haben/ das nach Nord grosse/ weit vnd geraume Lande gantz ledig stunden/ darin die Scyten allein auff vnd nider reiseten / vnd doch nirgend lange rasteten.

Diodorus Siculus von vmbkreisung der Völcker.

Gleicher gestalt bezeuget Diodorus Siculus, das etliche Völcker aus Paphlagonien vnd Meden haben die Scyten vertrieben / vnnd dargegen dieselb ledige gegent in Mitternacht eingenommen/ vnd das darauff eben dieselben vertriebene Scyten/ die Grentzen des Königreichs Persien / So diese obgemelte Völcker verlassen/ angefallen/ erobert/ vnd Cyrum vmbsbracht haben.

Zur selben zeit musten viel Volcker in Asia fort setzen / grosse hauffen schiffeten aus Jonia/ biß an das Frantzösische Meer / daselbst baweten sie Stedte/ vnd sonderlich die Stadt Massiliam/ da haben sie zugleich in dieselb gegent die Griechischen Schulen/ künste vñ weißheit mit eingefüret.

Stephanus berichs von der Lygier fortzug.

Eben dieselbe zeit/ wie Stephanus zeiget/ sein aus Tharso (einer stad vnd Anfurt in Cilicien) grosse Scharen Volcks / aus denselbigen vnsern Lygiern/ den Jonibus nachgefolget / vnnd die gegent am Frantzösischen Meer/ nach Jtaliam zu / erfüllet/ darvon das Land so wol als das Meer von jnen den Namen bekommen: Welche Völcker mit alle jrem thun vnd leben jren Nachbarn vngleich waren. Es ist glaublich/ das die Tyrrheni sie zu dieser Reise vermocht / die ein wenig zuvor aus den Lydijs sich gesamlet/ vnd sich in Jtalia nidergesetzt hatten.

Die Gothen vnd Cimbri vberwinden die Celten.

Eben zu dieser zeit erhuben sich die Heneti/ Ascanij/ vñ Lygij aus klein Asia/ vnd zogen den Cimbris nach/ zu denen schlugen sich viel andere/ jnen an Sprachen vnd Sitten verwandte Völcker/ am Caspischen Meer / als Teutschen/ Arij/ Daij/ Sacæ/ vnd andere (wie Ptolemæus erzehlet). Deß es erscheint gnugsam/ das es sehr grosse hauffen gewesen/ nit allein aus dem/ dz sie solche grosse geraume Land erfüllet/ sondern auch daraus das sie die Scyten/ deren damals viel / vnd die da sehr starck vnd gewaltig / erleget vnd außgetrieben. doch glaube ich/ das jmmer gemach mehr Völcker/ als sie erfahren/ das es denen/ so vor jnen abgereist/ glücklich ergangen/ vnd das noch mehr ledige Lande vorhanden/ nachgefolget sein. Gleich wie zu vnsern zeiten die new erfunderen Jnseln/ so man die new Welt heist/ aus Spanien vnd andern daran stossenden Jnseln/ von zeit zu zeit besetzt worden. So ist auch vermuhtlich/ das der obgedachten Völcker fortzug/ in so fern vnd weit abgelegne Lande/ nicht schnell/ Sondern mit weil zugangen. Derohalben sein sie erstlich bey der Taurica Chersoneso, an dem Meotischen See/ vnd bey dem Ablauff vieler Wasser in das Euxinische Meer/ nidergesessen/ davon allda der Name Bosphori Cimmerij blieben. Vnd ist gewiß/ das daselbst vmbher die Gotthen lang gewohnet haben.

Der Cimbren erster zug in Taurica Chersonesum.

In Taurica Chersoneso ist ein namhaffte Stadt gewesen/ die haben viel Scribenten/ doch vnrecht/ Theodosiam genent/ der Demosthenes nent sie Teudasiam. das ist/ Teutschausen. Die Stad Genna hat noch bey vnser Großeltern zeit/ dieselbe Stad Teutschausen vnter sich gehabt / biß das der grausame Wüterich Mahomet / Welcher Constantinopel gewonnen/ diese Völcker auch auffgeraumet. Jhr viel sagen bestendig/ das noch heut Gotthen verhanden sein/ die Teutsch reden. Vnd der Herr Philippus hat vom Herrn Birckhaimer zu Nürnberg gehöret, das die Nürnber-

Teutschausen.

Historia von den vberbliebenen Gothen in Taurica Chersonesa.

gische Kauffleut/ so mit den Venedigern in Cretam vnd Cyprum geschifft/ vnd durch Vngewitter an das Vfer des Egäischen Meers getrieben/ nicht weit vom Bosphoro Thracio außgeworffen worden: Als sie daselbst weder Menschen noch Land gekandt/ vñ in der jrre vmbher gangen/ einen Jüngling/ der einen Wagen geführet/ ersehen haben/ den hetten sie von jerne hören singen/ vnd als sie neher zu jhm kommen/ hetten sie vernommen/ das er ein Teutsch Lied gesungen/ darüber sie sich entsetzt vnd vermeinet/ es were ein Gespenst/ doch vberlang hetten sie jhm zugesprochen/ auff jhre Sprach/ von wannen er sey? Da habe der Jüngling auff das nechste Gebirge gezeiget/ vnd auff Teutsch geantwortet/ nicht weit von dannen lige sein Vaterland/ vnnd daselbst wohneten seine Landsleut/ die weren Gotthi/ vnd jhnen mangele in diesem jhrem Thal nichts mehr/ denn nur allein Saltz/ dessen müsten sie sich anderswo erholen/ vnnd es in abnemmendem Herbst/ ehe die Strassen den Winter vber verfrieren/ hineinbringen.

Ja auch die alten Teutschen in Siebenbürgen (Welche/ wie etliche dichten/ von Carolo dem grossen dahin sollen geführet sein/ So er doch in dieselbe Gegent nicht kommen) sein von den Gotthen vberblieben/ die bey Regierung der Macedonier/ vnd darvor/ in denselben Landen weit vnd breit geherschet haben/ wie wir oben aus Thucydide eingeführet. Vnd der Gothen König hat Lysimachum/ einen aus den fürnembsten Obersten Alexandri gefangen/ denselben ehrlich begabt/ vnnd wider loß gegeben. Letzlich ruckten eben diese Gotthischen Völcker vnd die Heneten/ weiter fort/ vnd erfülleten Pannoniam/ vnd ein theil Teutschlandes. Diese worden hernach durch die Hunen vñ Attilam vntergedruckt vnd gar vertiget.

Der Gothen König ist Lysimachum/ dem er gefangen/ wider loß. Die Gothen in Pannonia sein von den Hunis vnd Attila den Scythen vertrieben worden. Etliche Jsraeliten sein der Cimbrer Hertzöge gewest.

Der Gottselige Man/ Herr Philippus Melanchton, hielts dafür/ das dieselben Asiatischen Völcker etliche Jsraeliter zu Führer gehabt/ Dennnach dem die zehen Stämme zerstrewet/ sein viel Jsraeliten in klein Asiam gezogen vnd haben sich zu diesen oberwehnten Völckern gesellet/ welches aus sonderer schickung GOttes geschehen/ auff das auch etliche aus den Heyden zum waren erkentnis Gottes kemen.

Daher schreibt Herodotus/ das er in Colchide, darinnen vor zeiten die Cimbri gewohnt/ die beschneidung gefunden habe/ wie deñ auch schon vor Christi geburt Jüden in Teutschland vnter den vnsern (denen sie vor andern Völckern günstig) gewohnet. So wissen auch die jenigen/ so zu Venedig vnd in Welschland gewesen/ das Jüden/ so daselbst aus Meden/ Türckey vnd Constantinopel ankommen/ die Teutsche Sprach können vnd brauchen.

Jüden wonnen vor den Teutschen.

Die Hyperborei sein Teutschen.

Die meisten alten Scribenten sagen viel von Völckern/ die sie Hyperboreos nennen/ vnd können doch nicht gewiß sagen/ wo sie haben gesessen/ deñ die Abendländer sein den alten Griechen fast vnbekand gewesen.

Es preisen aber alle Scribenten der Hyperboreorum grosse Gottseligkeit/ Religion/ vnd allerley schöne Göttliche Tugenden: Vnd sagen/ dz sie alle Jahr den Zehenden oder Decem vnnd andere Geschenck in die Jnsel Delum geschickt haben/ dieselben geschenck/ sagen sie/ sein dahin gebracht worden vber das Asiatische Meer. Jst derhalben der Warheit nit vnehnlich/ das solche Geschenck vnd Beyschnd eins theils die Jsraeliten/ eins theils andere fromme Leut (die in Geschichten der Apostel gleubige Männer genent werden) aus Teutschland gegen Jerusalem/ nach jnnhalt des Gesetzes/ geschickt haben.

Die Hyperborei haben an der Thonaw gewohnet.

Das diese vermuhtung der warheit nicht vnehnlich sey/ ist daraus abzunemen/ weil Pindarus sagt/ das Wasser Thonaw/ entspringe bey den Hyperboreis, welche an desselbigen Vfer wohnen sollen: Wunder ist es/ Weil bey den Poeten der Name Campus Elysius so gar gemein/ das man sie auch gefor-

geforschet hat/ von wannen dieser Name komme? Ohn zweiffel haben die Poeten mit diesem Namen ein Land gemeinet/ darinnen ein gut rüwig wesen wie nachfolgends die Insulæ fortunatæ oder Canarie in dem Atlantischen Meer auch die glückseligen jres wolstands vnd fruchtbarkeit halben genant sein worden. Also auch haben vielleicht die Alten von jren vorfahren vernommen/ das die Gottseligen vnd andechtigen Völcker die Ascanier vnd Elysier, die sich der Religion vnd des Gottesdiensts sehr befliessen/ in ferne frembde Land/ vñ gleichsam in ein andere welt/ der grossen Tyranney vñ steten geferlichen Kriegen zu entfliehē/ gezogē sein/ damit sie daselbst rüwiglich Gott dienen möchten. Dañenher nachmals die Poeten die Namen Hyperboreorum vnd Elysiorum behalten haben.

Der Teutschen newe eingenommene Sitz vnd Wohnungen werden genennet Elysij Campi.

Auch schreibet Tacitus, das bey den Naharuallen (welche ein sonderlich Volck vnter den Lygiern sein) ein Wald stehe/ darinnen sie jhren Gottesdienst vbeten/ sie ehrten aber nicht die Götzen darin/ sondern ein Priester fast Weibisch gekleidet/ predigte jnen von zweyen Göttern. Etliche sagen diese beyde Götter weren Castor vnd Pollux. Gleicher gestalt bericht Diodoras auch von den Hyperboreis, vnd beruffe sich auff den alten Scribenten Hecatæum. Aber dieser bericht ist vnvollkommen/ vnd ist nur von hören sagen/ Welchs vngewiß ist. Herodotus sagt/ das die Persier in jhrem Gottesdienst keine Götzen geehret/ Welche sie von den Jüden gelehrnet. Darumb sagt Tacitus/ jr Gottesdienst sey ein verbündnis gewest/ damit sie sich zu guten Gottseligen Tugenden vñ vbungen vereiniget/ jnmassen auch das Gesetz Mosi ist. So ist auch der Habit des Priesters/ wie er allda beschrieben wird/ dem ornat des Hohenpriesters bey den Jüden fast gleich.

Die Lygii haben ein besondern Gottesdienst gehabt.

Hecatæus Hyperboreus.

Die Persen haben vor zeiten keine Götzen geehret noch angebetet.

Eins Lygierischen Priesters besonderlicher Habit.

Vielleicht sein eben diese beyde Brüder/ die dieselben Völcker in obgedachtem Walde ehreten/ die beyden lehrer des Jsraelitischen Volcks/ nemlich Moses vnd Aaron gewesen: Aber diß sein nur vermutungen/ vermeint jemand das sie zutreffen/ wol vnd gut/ da nicht/ so lasse man sie faren/ es ist kein Land daran gelegen. Doch gleub ich/ ein jeder verstendiger werde mir zugeben/ das diese oberzelte Völcker nicht allein der Orientalischen Völcker Tracht vnd Manier/ sondern auch derselben Religion vnd Gottesdienst/ Wie denn die Scribenten zeugen/ mit sich in diese Lande gebracht: Vnd wie die Polnischen Chronicken berichten/ das vor zwey hundert Jahren/ als die Littawen erstmals den Christlichen Glauben angenommen/ sich befunden/ das sie vorhin nur allein das geweihete fewr angebetet vnd geehret.

Die Teutschen haben den Gottesdienst vnd die Religion/ so sich die Völcker in Orient gebraucht/ mit sich heraus in diese Land gebracht.

Vnd das ist gewiß/ das diese von anfangs her fromme vnd einfaltige Völcker/ nicht zeitlich durch die nerrische/ ebentheurliche vnd vngeheure/ aus Griechischer Spitzfündigkeit/ vnd der Wahlen pracht/ erfundene Abgötterey/ beschmitzt worden sein/ ob gleich hernach jhre Nachkömlinge jrer Vorfahren Gottseligkeit allgemechlich in vergessen gestelt/ vnnd wie die Mitsamkeit/ also auch die alte Religion/ hingelegt haben: Nach dem sie durch stetes fortziehen/ durch Kriege/ verenderung der Lufft/ vnd gemeinschafft mit den benachbarten Barbarischen vngeheuren Völckern/ etwas frecher vnd vngezämer worden.

Vnserer Vorfahren Elend vnd grosse Mühseligkeit.

Hie wolten nu guthertzige Menschen/ bey solchen vnserer Vorfahren grossen/ vielfaltigen vnd schweren Reisen/ die ohne grosse vngelegenheit beschwerung vnd mannigfaltiges vnglück/ nicht zugangen/ sich erinnern des kleglichen fals/ vnd daraus erfolgten Exilij vnserer ersten Eltern/ vñ vnser aller Mühseligkeit/ Darinn wir in dieser Welt als die Feldflüchtigen vmbwallen/ damit wir lernen auff das rechte selige Vaterland im Himmel/ das vns der Sohn GOttes zeiget/ der Schutzherr der Kirchen/ deren er viel herrliche vnnd ewige Wohnungen in seins Vaters Hauß bereitet hat.

Die Teutschen vnd die Heneten haben vnter einander gewohnet.

NB.

Strabonis zeugnis/ das die Teutschen vnd Heneti vnter einander gewohnet.

Wie die oberwehnte Völcker diese Lande vnter sich auffgetheilet/ erzeleich allhie nicht. Im Chronico D. Peuceri wird der Leser hievon bericht finden. Ich forsche allein nach der Schlesi/ die haben die Lygier / Welche Sueui/ das ist/ Teutschen oder Gotthen gewesen/ eingenommen. Es ist aber gantz glaublich/ das auch vor alter zeit/ fürnemlich in dieser des alten Sarmatiæ gegent/ die Teutschen vnd Heneten vnter einander gewonet/ dessen viel nachrichtungen vorhanden sein: Wie wir sehen/ das viel benachbarte örter/ mit einerley Namen/ doch der ein auff Teutsch/ der ander auff Wendisch/ genennet werden. So schreibt auch Strabo, das vnter den Thracen vnd Gotthen ein Frantzösisch Volck/ die Lygirischen genant/ wohne/ welchs ich vor die Heneten vnd Lygier halte: Doch haben die Teutschen/ das ist/ die Lygier/ vor den Gotthen daselbst die Oberhand vnd das Regiment gehabt. Vnd ist deren meinung/ die da halten/ das diese Völcker die zum theil Teutschen oder Gotthen/ zum theil Heneten / den Teutschen vnterthan/ sollen Vandali genant werden/ der warheit wol ehnlich. Dion schreibt im 55. Buch / die Elbe entspringe in den Vandalischen Gebirgen. Procopius sagt / die Vandali oder Wenden sein ein Gottisch Volck/ vnd heist doch vnsere Sprach die Heneten auch also: Derhalben habē diese Völcker vnterwengt müssen sein/ wie denn vnter diesen Namen Heneti/ Venedi/ Vandali/ Galli/ Vallen/ Gallatæ/ Celtæ/ kein vnterscheid ist/ dem sie kommen alle her vom vmbschweiffen/ vmbziehen/ wallen/ reisen/ etc. Wie auch der Name Heneti Nomades, das ist/ Leute / die keine bleibende stat haben/ vnd jmmer vmbwechßlen bedeuten.

Die Vandali sein Teutschen vnd Heneti vntermischet.

Der Heneten Namen.

Plinij Ingeuones.

Plinius setzt gegen einander die Vindelicos (diese sein auch Vandali oder Wenden) vnd die Ingeuones: Da halten etliche dafür/ das durch das Wort Ingeuones die Ackerleut vnd Einwohner/ durch das wort Vandali aber die Kauffleut/ die jhres gewerbs halben weit wallen vnd reisen müssen/ zuuerstehen: Dieselben Einwohner vnd Ackerleut aber mit einem andern Namen Francken genent werden.

Die Gygiones sein Vandali.

Diese meinung trifft mit Herodoto fast zu/ der schreibet/ das vom Vfer der Thonaw an/ biß an die Stadt Adriam/ ein Volck wohne / Sigynæ genant/ der Meden nachkommen/ vnd führe Medische Tracht. Der Name Sigyna heisse auff der Lygier Sprach ein Kauffman. Es hat zwar Herodotus nicht mit Jingern diese Lande berüren können/ denn sie waren den Griechen vnbekant: Er hat aber ohn allen zweiffel die Vandalos gemeinet/ welchs ich vor ein Teutsch Wort halte/ vnd kompt vom wandeln/ wandern oder wallē. Darnebē ist dieser des Herodoti bericht vns ein starckes zeugnis/ das vnsere Vorfahren aus Orient hieher in diese Lande kommen sein. Also sein wir nun gewiß/ das in Schlesien vor zeiten eins theils die Quaden/ eins theils die Elysij/ auch eins theils die Manimi gesessen.

Die alten Einwohner des Landes Schlesien.

Woher die Quadi genant.

Wannen der Name Quadi komme/ kan ich nicht wissen/ wil es jemand vor ein Henetisch Wort (also das es küne/ wild/ rohe vnd frech heisse) halten/ dem stehet es frey.

Was die Lygier vñ Elysier betrifft/ hab ich obē meine meinung gesagt.

Warumb werden sie genent von Almanis.

Die Manimi sein ohn zweiffel mit verkürtzung etlicher Buchstaben von den Almanis genant/ das ist so viel gesagt/ das von den Alanis herkompt.

Als die Vandali Franckreich vnd Hispanien vberfielen/ sagt man das sie Alanos vnd Suevos mit sich gehabt. Diese Völcker haben sich sonder zweiffel aus diesen Landen auffgemacht/ vnnd sich mit in denselben Zug begeben.

Alani von Elan: Northualli/ Nordtwallen.

Der Herr Philippus vermeinet/ das Wörtlein Alani sey das Hebreische wort Elan, welchs heist ein Jüngling. Die Northualli deuon Tacitus sagt/ sein die Vandali nach Mitternacht die Nordualien/ Darumb dieser Name meine meinung von den Vandalis auch besterige. Das die Arij Meden

Meden gewest sein/ ist oben erwiesen. Ob die Helueconen nach vnser sprach Helffer heissen/ kan ich nicht eigentlich sagen.

Helueti sein Quaden.

Eutropius sagt in seinem sechsten Buch/ das die Heluetij/ mit denen Iulius Cæsar gestritten/ Quaden sein: So diese meinung war ist/ so sein die Heluetischen Völcker/ dz ist/ die Schweitzer/ aus diesen Landen/ die jetzt des Königreichs Polen sein (meines bedünckens) zu der zeit / als das gantze Völck der Sueuorum, etliche der jren in Rhetiam, Vindeliciam, vnd andere Lande vber Rhein/ dieselben zubewohnen/ geschickt / allda hingezogen: Wie denn noch heut zu tag zwischen den Schweitzern vnnd Schlesiern an Sitten vnd Gemühtern nicht grosse vngleicheit ist.

Helueti von den Heneconibus.

Belangend die Sarmaten/ so hinder den Lygiern nach Nord zu gewonet/ hat es diese gelegenheit: Es nennen die Griechen dieselben Sarmatas, Sauromatas, das heist so viel als Hertzogen vber die Höhe / denn nach der weite hinaus scheinets/ wie sich das Land in die höhe erhübe: oder aber/ das man vermeint hat/ diese Völcker wohneten an dem Rypheischen Gebirge hinauff/ dannen her nant man sie Ryphæos. Wie aber Iosephus vnd Ptolemæus zeugen/ so sein sie mehrern theils Heneten gewest: Doch ist auch glaublich/ das in derselben Mitternächtischen gegent/ Scythen mit vntergewohnet/ die doch den Heneten vnterworffen.

Sauromatæ

So haben nun in den weiten Ebnen/ nach vnserm Polo zu/ da jetzund Reussen vnd die anliegende Länder liegen / vnnd die sich vngefehr weiter denn vier hundert Meilen erstrecken/ die Mitternächtischen Heneten gesessen/ Nemlich die Moschi oder Mossinæcen/ (dauon der Name Moscowiter diesem ort blieben) vnter diesen waren/ wie Tacitus zeuget/ etliche Teutschen/ auch hin vnd wider etliche Scythen vntermenget/ vber welche doch die Heneten die Oberhand hatten. Doch hat man sie an diesem Ort auch Sarmatas, vnd darnach Moschos oder Moscowiter genant. Den Namen Heneti aber haben die Heneten gegen Mittag behalten / Diese sein erstlich Venedi genent worden/ vnd haben sich viel Sarmaten vnter jnen nider gelassen/ dasselbe Vfer erfüllet/ vnd die alten Einwohner/ nemlich die Gotthen/ auß getrieben. An diesem ort sein jetzund die Lande Illyria, Seruia, Albania, Rascia, vnd andere: Vnnd ist die Sclauonische Sprach in solchem ansehen/ das sie auch am Türckischen Hoff mehr gebraucht wird/ als jhre eigne Sprach. Etliche Griechen die deren dinge nicht kündig/ haben zwischen den Heneten oder Sarmaten/ vnd Scythen/ kein vnterscheid gemacht: Darumb ist die erzehlung von der Scythen Gerechtigkeit/ vnd die Historia Zamolxis/ welcher Pythagoræ Zuhörer vñ Schüler in Egypten gewest/ Item Anacharsis, ohn zweiffel von den Heneten zuuerstehen. Vnd ist wol zu mercken/ das Strabo vnd andere alte Scribenten/ die Heneten Sonderlich die nach Mittag/ offt Gallos / das ist / Vandalos genent haben: Vnd also meinen sie die Henetische oder Vandalische Sprach/ wenn sie von der Gallischen Sprach sagen.

Mitternächtische Nord vnd Ost Heneten.

Die Griechen haben keinen vnterscheid zwischen den Scythen vnd Heneten gehalten.

Wann der Name Sclauen auffkommen sey/ ist zweiffelhafftig/ doch ist gewiß/ das er nicht sehr alt sey. Suidas sagt/ das die Sclauen ein Volck sein/ jenseit der Thonaw. Die jenigen denen die Henetische Sprach bekant ist/ halten gewiß dafür/ das der Name Sclaui/ vom Adel/ vnd desselben Volcks fürtrefflichen Beruff/ genommen sey/ sich darüber durch von den Scythen (den Tattern) zu vnterscheiden.

Der Name Slauus heisst so viel als Edel.

Bericht von den Sitten vnd rühmlichen Thaten der alten Lygier vnd Elysier / aus der Griechen vnd Römer Historien.

NAch erzelung der alten Einwohner des Landes Schlesien / solten wir nun auch jhren alten Historien vnd Geschichten nachforschen / weil aber vor zeiten vnsere vorfahrn sich der Schrifften wenig oder gar nicht gebraucht / können wir hievon aus der vnsern verzeichnissen keinen bericht haben. Ich glaub das bey den Teutschen die Griechischen / oder viel mehr die Hebreischen Buchstaben im gebrauch gewest / die sie doch bey solchen vielfaltigen vnd steten verenderungen nur zu Geistlichen Sachen / vnnd nicht zur anmerckung geschehener ding gebraucht: Die Lateinische Sprach ist jhnen gantz vnnd gar vnbekandt gewest. Vnd wann auch gleich vor zeiten was auffgeschrieben worden / so were es doch schon lang vber tausent mal vntergangen.

Religion der alten Teutschen.

Von der alten Teutschen Religion habe ich meine vermuhtungen angezeigt / nemlich / das ich halte / ob sie wol mehrertheils Abgöttisch vnd Aberglaubisch / das dennoch etliche vberbliebene Israeliten vnter jhnen gewohnet / mit denen es in Glaubens Sachen etliche der vnsern werden gehalten haben: Wie denn auch ohn zweiffel anfenglich diese Völcker so Wildt vnd Barbarisch nicht gewesen / als sie in folgender zeit worden sein.

Denn auch die Römischen Scribenten rühmen sie / dz sie strenge Disciplin gehalten. Vnd diesem zeugnis / das jhnen der Feind gibt / ist vmb so viel mehr zu glauben / denn also spricht Tacitus: Es gelten alldamehr gute Sitten / als anderswo gute Gesetz: Damit giebt er zuuerstehen / das vnsere Vorfahren von Natur / durch fleissige erziehung vnd gewehnung / vor Lastern ein abscheu getragen / Welchen sonst bey andern Völckern weder durch Gesetz / verbot noch heffrige straffen gesteuret werden kan / da doch gewißist / das die alten Völcker vor zeiten im straffen ein grossen ernst gebraucht haben. So heist auch Aeschylus, die Heneten solche Leute / die gut Regiment vnd zucht halten. Vnd von den Sachsen schreibt man / das sie auch vor dieser zeit / ehe sie den Christen Glauben angenommen / Man vnd Weib / welchs die Ehe gebrochen / lebendig verbrant haben.

Tacitus preiset der Teutschen gut zucht vnd erbare Wesen.

Æschylus preiset die Scythas oder Henetas.

* Von den Geschichten vnd Thaten der alten Teutschen haben wir keine nachrichtung / ohne was man aus jhrer Feinde (sonderlich der Römer) Historien schöpffen kan. In jhrer der Römer Historia ist erstlich die zerstörung der Stad Rom / im Jahr nach erbawung derselben / 365. durch die Celten beschehen / namhafft: Man nent aber Celten nicht allein die jenigen / so das Königreich jnne hatten / das man jetzt Franckreich heist / sondern man nent auch die Teutschen also: Wie denn Suidas erlich mal anzeucht / das man die Teutschen am Rhein Celten geheissen. Vnn halten die Gelehrten dafür / das der Name Celtæ eben das Wort Gallata / Galli vnd Vallen sey. Bey solchem zuge waren viel vnd mancherley Völcker / vnd ohn zweiffel auch jr viel von den vnsern. Sena in Italia sol von den Senonibus der Elysier nachbarn erbawet sein / jr Oberster wird genent Brenno / von dem die Stad Brandenburg jhren Namen haben sol.

Die Gallier erobern Rom.

Sena in Welschland / von den Senonibus erbawet.

Wiewol

Wiewol nu letzlich dieser Krieg vber die Gallos vbel außgieng / dennoch erscheinet so viel / das sie gute vnd gerechte Sache wider die von Rom gehabt. Sie hetten auch nach dem sieg nicht so sehr getyranniſirt vnd gewütet / wann jnen nit durch die Römer dazu were vrsach gegeben worden.

Krieg jegen die Griechen.

Nach 108. Jahren wird ein ander zug beschrieben / den die Celten neben Brennone jrem Kriegs Obersten / wieder die Griechen geführt: Da hat sich ein mechtige meng Volcks / durch Pannoniam vnd Macedoniam gemacht: Vnd wiewol sie hart beschedigt worden / dennoch sein jr viel vbrig blieben / denen hat man hernach in klein Asia am Wasser Halyn / da vor zeiten der alten Heneten Vaterland gewest ist / einen ort zu bewohnen eingegeben. An diese hat S. Paulus die Epistel zun Galatern geschrieben / vnd ist daraus zu sehen / das albereit dazumal dasselb Volck zu Aberglauben geneigt gewest sey / vnd leichtlich geglaubt habe / darumb heist sie S. Paulus vnuerstendige Galater.

Der Celten Krieg in Italia.

Sechtzig Jahr nach diesem zug / wird von eim andern Krieg gemeldet / den die Celten in Welschland gethan / da der Römische Bürgermeister Marcellus / Viridomarum, der Celten Obersten vmbbracht / vnnd reiche Beute mit sich gen Rom geführet hat. Nach 113. Jahren wird abermal ein schrecklicher Krieg / welchen die Celten geführt / der fünff Jahr gewehret / beschrieben. Plutarchus schreibt / das dazumal 300000. Cimbri vnnd Teutsche Kriegsleut in Welschland eingefallen / vnd ein vnzehlige schar von Weib vnd Kindern mit sich gehabt / vnd sey die rede gangen / das dieses Heer von dem Meotischen See an biß an Rhein versamlet wordē / darumb müssen der vnser etliche auch darunter gewest sein.

Der Cimbrer Krieg.

Erstlich giengs den Cimbris also glücklich / das sie viel Volcks erlegten / vnd alles verwüsteten. Im einzug des Welschen Gebirgs (die Alpes genant) erlegten sie 8000. Man von der Römer Heer / Aber letzlich wurden sie durch Gottes verhengnis / von Mario zweymal geschlagen / vnnd ohn alles erbarmen biß auffs Heupt erlegt. Diesen Sig hatte eine Jüdin in der Römer Heer / Martha genant / dem Mario zuvor verkündiget.

Jrrs.

Die letzte vnd grausameste Schlacht / darin 120000. Menschen erschlagen / vnd 60000. gefangen worden / ist am 29. Julij geschehen.

Jmmenschliche Mißhandlung der Cimbrer oder Teutschen.

Die Römer wüteten dermassen nach dem sieg / das die Männer aus der Schlacht flohen / vnd sich in den Gezelten vmbbrachten / deßgleichen die Mütter erstlich jhre Kinder / darnach auch sich selbst / erwürgten / vnd dieweil nicht Beume vorhanden / knüpfften sich etliche mit den Hälsen an die Hörner der Ochsen / die sie zu tode schleiffeten. Im Läger fand man / das die Hörner der Ochsen / die sie zu tode schleiffeten. Im Läger fand man / das sich ein vnselige Mutter an einem hohen Wagen erhenckt / die hatte an einem jedern Schenckel ein erwürge Kindlein hangen. Diß geschach 652. Jahr nach erbawung der Stadt Rom / fast hundert Jahr vor Christi Geburt.

Rom 652.

Bey solcher vnserer Vorfahren vnd jhrer Weib vnd Kinder / kleglichem Elend / sollen wir betrachten die Mühseligkeit Menschliches geschlechts vnd den ernst Göttlichs zorns wider die Sünde / der dieses Volck von wegen der Abgötterey vnd geübter grausamkeit also gestrafft hat.

Die Sueui sitzen nach Deudsch.

Es haben aber vnsere Vorfahren nicht allein außlendische Krieg geführet / sondern es haben sich auch bey jnen zu Hauß mannichfaltige verenderungen vnd Reisen zugetragen. Vnsere Vorfahren (die Sueui) haben eben vmb diese zeit (wie ich mich bedüncken lasse) als jhr nun etliche jren Sitz verwechselt / vnd in Italiam / doch nicht alle / gezogen / od nach dem sie daselbst wider abgetrieben worden / Rhetiam vnd Vindeliciam angefallen / vnd (so wir Eutropio glauben mögen) haben die Quadi auch jhre Heluecones vnter das Welsche Gebirge / da jetzund Schweitzerland ist / niedergesetzt. Darnach sein durch Julij Cæsaris Krieg nicht allein viel Volcker

hart beschedigt/ sondern es sein auch die Schweitzer vnd andere/ jhrer Tugent vnd Mannheit halben/ dazumal in beruff kommen. Er bericht aber in seiner Historia/ das auch die Marcomanni neben den Arijs Sueuis vnd andern/ vnter dem Könige Ariouisto in Franckreich/ Wider den Keyser/ mit in Krieg gezogen sein.

Sueui streiten wider Iulium Cæsarem.

Zu Keysers Augusti zeiten/ da im grössern theil der Welt friede war/ vnd eben vmb diß Jahr/ in welchen der HERR Christus in seiner Jugend mit seiner Mutter Maria vnd Joseph ins Jüdische Land auffs Fest hinauffgen Jerusalem gienge/ war in Teutschland grosse empörung/ vnd vnruh/ in dem Drusus Germanicus, Keysers Augusti Stieffsohn/ gantz Teutschland biß an die Elb durchstreiffte. Aber er starb nicht lang hernach an einer Wunden vor Mentz. Vnd im 11. Jahr des alters Christi/ wurden drey Legionen der Römer von dem jungen Hertzogen vnd tapffern Helden Harminio auffs haupt erlegt/ vnd Quintilius Varus erschlagen. Auff diese niderlage ist zu Rom ein groß erschrecken erfolgt/ denn Keyser Augustus vermeinete Harminius würde nun stracks in Italiam zuziehen. Vnd zwar hat er seinen Heuptman Drusum zuuor bey leben/ als er schon etlich mal gesieget/ dennoch gewarnet/ er solle nicht vber die Elbe setzen/ noch dieselben streitbaren Völcker rege machen. Harminius hatte in seinem Heer den Kern Teutscher Kriegsleut/ denn er herrschete vber die mechtigsten Völcker an der Elb/ vnd vmb den Schwartzwald/ vnd weil die not allgemein kamen jm viel der benachbarten zu hülff.

Chri. 11.

Harminius schleget Quintilium Varum.

Letzlich wurden die Boij vnd Sueui/ das ist/ diese vnsere Völcker/ durch der Römer listige anschlege/ wider Harminium auffgewickelt: Durch diese innerliche spaltung entstund den vnsern grosser schaden. Denn Strabo schreibt/ das hernach Harminij Weib/ dreyjähriges Söhnlein/ vnd darzu sein Schweher zu Rom im Triumph eingeführet sind worden: Nicht minder siegte doch Harminius endlich vnd nach dem er im zwölfften jahr/ als er Quintilium geschlagen/ vnd nun ein zeitlang in grossem ansehen vnd mechtig gewesen/ ward er daheim durch Verrehterey/ von seinen eigenen freunden/ die vom Keyser Tiberio hierzu bestelt waren/ vmbbracht.

Sueui streiten wider Harminium.

Harminij Weib vnd Kinder werden zu Rom im Triumph eingeführet.

Harminius wird daheim von den seinen vmbbracht.

* Nach Harminij vntergang/ nam das Marcomannische Reich an Gewalt vnd Macht ehr zu/ der Stiffter desselben sol Maroboducus gewest sein/ welcher in der Jugend zu Rom sich auffgehalten/ vñ als er wid heim in sein Vaterland kommen/ hat er das grosse Reich der Marcomanner vñ Quaden auffgericht. Strabo schreibt/ das er ein groß Volck/ die Lugios (welches die Lygij sein) dazu die Schwäbischen Völcker biß an den Belt bezwungen/ vnd habe seinen Königlichen Sitz in Böhem (denn also mus man in Strabone das Wort κοίλον verstehen) genommen/ Vnnd hab dahin viel Marcomanner gesetzt. Es ist aber offenbar/ das dieses ein groß vnd mechtig Reich gewesen/ als deme die Lande/ so jetziger zeit ansahen an Mähren/ sampt einem grossen theil des Königreichs Böhem nach Mittag zu/ Item gantz Polen/ Schlesien/ Marck vnd Pommern biß ans Meer zugethan gewesen.

Maroboducus ein stiffter des Marcomannischen Reichs.

Dieser König Marobodocus ward/ nach dem er sein Vaterland offtermals mit grossem Lob beschützet/ vnd den Römern hefftigen Widerstand gethan/ Endlich durch ein innerliche Auffruhr vnnd Meuterey/ aus seinem Reich gejagt/ vnd (wie man schreibt) ist er zu seinen feinden den Römern geflogen/ vnd zu Rauenna/ fast wie Themistocles, Coriolanus, Alcibiades vnd andere/ im Elend veraltet vnnd vnberümbt gestorben.

Also spielet das glück mit vns Menschen/ aber doch schickt Gott diß alles so an/ vnd straffet damit Menschlichen Hochmuth/ vnd wechselt also mit den Königreichen vmb/ der Sünde halben. Noch ist nach dieses Königes

nigs Abschied der Marcomanner macht nicht verloschen. Zu Keysers Dominiani zeiten ward ein gantz Legion Römer/ sampt jrem Heuptman in Sarmatia/ das ist eben in diesen vnsern Landen/ erlegt. Tacitus nennt ein ander Königlich geschlecht/ die Tudros, vnd kan wol sein/ das Tudrus der jenige ist/ welcher zun zeiten Keysers Antonini die Römer etlich mal Mannlich bekriegte vnd vberzoge.

König Tudrus kriegt mit den Römern.

Der Marcomanner König machte ein bündtnis mit allen benachbarten Völckern/ sol wol mit gantz Sarmatien/ biß auff die Scythen/ wie Iulius Capitolinus schreibt. Dieser nenet etliche Mitternächtische Völcker/ so mit im bund waren/ die Bastarnas, Peucinos, Ostrogothos, Roxolanos. Diese verbündnis hat die Römer dermassen erschrecket/ das beyde Römische Keyser/ Lucius vnd M. Antoninus Philosophus, Persönlich in Teutschland zogen. Vnd sagt Eutropius, das dieser Krieg nicht geringer gewest/ als der/ welchen die Römer wider die von Carthago gefürt haben. In dem aber die Römer in voller Rüstung stehen (daran sie doch ein Pestilentz/ die bald im anfang dieses Kriegs/ ein groß theil des Kriegsvolcks auffraumte sehr jrrete) berürte der schlag Keyser Lucium in der Stad Aquileia, dz er starb. Indes/ weil Keyser Antoninus die Leich anheim gen Rom beleitet verzog sich der Krieg/ vnd sterckten sich die feinde. Nach dem begräbnis rüstet sich der Keyser wid gewaltig/ da ward auch Galeno dem Artzt/ dz er dem Hoffläger folgen solt/ damit der Keyser einen Leibartzt bey sich hette/ auffserlegt: Aber er erhielt bey dem gütigen vnd frommen Keyser so viel/ dz er daheim bleiben/ vnd seines studierens vnd Bücherschreibens warten möchte.

Eine Legion Christen erbitten Regen von Gott.

Mit diesem Kriege brachte Keyser Antoninus zwey gantzer Jahr zu/ wiewol er einen grossen vnd mechtigen zeug beysammen hatte/ als auch dazumal offt hefftige scharmützel geschahen/ vnd eine solche dörre einfiel/ das viel Man vnd Roß vor durst vorschmachteten/ Schreibt man/ das eine Legion der Christen vnter dem Römischen Kriegßvolcks/ durchs Gebet/ einen guten Platzregen erlangt/ vñ dz erschreckliche Donnerschlege vnter die Quaden jagen sein. Nach dem der Keyser den Sieg erlangt/ nennt er dieselbe Legion κεραυνοβόλον die donnerende vnnd plitzende Legion/ vnd hinderzog die Mandata/ so wider die Christen auffgangen warē. Den gefangenen Marcomannis vergünnet er sich in Italia niderzulassen.

Diß geschach vmb das jahr Christi/ 170. vnd dennoch wolten diese Völcker nicht ruhig sein/ sondern sterckten sich offtermals wider/ vnd fielen in Pannoniam/ vnd anstossende Länder. Es sagt Tacitus/ das die Quadi vnd Marcomanni so Tugentreiche vnd Manliche Leut gewesen/ das sie allemal/ biß zu seiner (des Tacici) Lebzeit/ jhre eigene Könige/ so aus jrem Stamme herkommen/ gehabt. Vnd das die Römer sie mehr mit Gelt gestillet/ als mit Waffen.

170

Die Quadi geben den Römern nichts nach.

* In Decij Historia werden darnach vmb das 256. jar Christi/ der Römer Kriege mit den Gotthen beschrieben/ Vmb dieselbige zeit haben die Gotthen jhr Reich angefangen/ zu denen haben sich ohn zweiffel der mehrer theil der Gotthen von Pannonien an/ bis ans Baltische Meer/ geschlagen. Wie auch Tacitus sagt/ das die Gotthini nach Mittag vnd Auffgang. Vnd widerumb die Gotthones nach Mitternacht/ der Lygier Nachbarn sein. Im selben Krieg kamen vmb/ beyde Decij/ Vater vnnd Son/ zur Straff/ das sie die Christen vielfaltig geplagt vnd verfolgt.

256. Das Reich der Gotthen.

Iulius Capitolinus vnd Herodianus sagen/ das Keyser Maximus vor Decio die Sarmaten zu bekriegen vorhabens gewesen sey. Aber er sey gleich/ in dem er sich zum Kriege gerüstet/ vmbbracht worden. Wie aber die Gotthi von einer seiten sich starck wider die Römer erhuben: Also wurden die Römer anders theils von den Marcomannis vnd Quadis, mit hülff der Venetischen Völcker/ auch ohn vnterlas bekrieget.

Zur

274. Die Marcomanni führen einen gewaltigen Krieg wider Keyser Aurelianum.

Zur zeit Keysers Aureliani vmb das Jahr Christi 274. durchstreiffeten die Völcker des Marcomannischen Reichs/ wie ein starcke flut/ gantz Italiam/ eröberten Meiland vnd viel andere Stedt/ Also das sich die Römer vor diesen Feinden gleich so sehr/ als zur zeit vor den Cimbris vnd Celtis fürchteten. Aber der streitbare vnd sieghaffte Keyser Aurelianus schlug sie in dreyen grossen schlachten vor Placentz vnd Paui/ vnd vertilgte sie gar. Doch hat er da bey auch grossen schaden gelitten. Noch hörten auch nach abgang dieses Keysers/ die Teutschen vnd Heneten/ die Alemanni Franci/ Marcomanni/ Gothi vnd Sachsen zu kriegen nicht auff/ biß so lang sie das Römische Reich zerrissen. Es hat sich bald im anfang ansehen lassen/ das dieses Volck/ welches die Römer nie haben bezwingen mögen/ aus sonderlicher vorsehung Gottes der Römischen Monarchey (Inmassen vor zeiten die Griechen dem Persischen Reich/ vnd jetzt die Türcken dem Teutschen Keyserthumb) auffsetzig sein/ vñ derselben grossen schaden zufügen würde: Doch haben die Keyser Constantinus/ Jouinianus/ vnd andere den vnsern/ etlich Jahr grossen Widerstand gethan.

Teutschland ist aus sonderer vorsehung Gottes dem Römischen Reich auffsetzig.

370. Die Quadi streiten wider Valentinianum. Brigattium ein Stadt der Quadorum

* Vmb das Jahr Christi 370. hat Keyser Valentinianus mit den Sachsen zu kempffen gehabt/ vñ nach dem er dieselben abgetrieben/ griff er die Quaden an/ so Pannoniam angefallen waren/ vnd lägerte sich vor eine Stadt der Quadorum, Brigion oder Brigatium genandt/ wie Paulus Diaconus, welcher die Paralipomena Eutropij geschrieben/ bezeugt. Vnd als er daselbst mit den Legaten/ so die Quadi zu jm abgefertiget/ harte sprach hielte/ vnd sich sehr hefftig erzürnete/ zersprang jm ein Ader an der Brust: Starb also nach wenig tagē/ an der Lungensucht. Ob dieselb Stad Brieg in Ober Schlesien sey/ wil ich nicht bereuren/ doch trifft der Nam vnd die gelegenheit vberein.

Anfang des Reichs der Wandalorum.

Vmb diese zeit/ als der Königliche Stamm vnd macht der Marcomannorum abgangen/ lest sichs ansehen/ das in diesen Landen die Vandali oder Wenden/ sind mechtig worden/ welche ohn zweiffel zugleich von Teutschen vnd Heneten zusammen vermenget gewesen. Denn als die Teutschen oder Suenen durch viel Kriege vnd Niderlagen sehr geschwecht vnd grosse hauffen sich zu denen Völckern/ die newe Sitze suchten/ begaben/ kamen an derselben stelle andere aus der Nachbarschafft/ Nemlich aus Sarmatien/ in diese Lande/ vnd sassen neben die Teutschen ein. Dazumal waren die Gotthen vnd Vandalen schon vneins.

Die Gotthen namen Pannoniam ein/ bey Regierung Keyser Valentis/ vnnd trieben die Römer in der besatzung hinaus. Darnach beruffte des Keysers Theodosij Söhne Heuptleute diese Völcker/ nemlich Rufinus/ die Gotthen/ Stillico die Vandalen in Welschland.

414. Die Gothen vnd Wenden erobern Rom.

Letzlich eroberten die Gotthi Anno Christi 414. vnter dem Keyser Honorio/ den 26. Augusti (wie Cedrenus schreibt) die Stad Rom. Dazumal ware Alaricus jr Oberster. Die Vandali durchzogen Franckreich/ fielen darnach in Spanien/ aber die Gotthen schlugen sie wider heraus. Da beruffte die Römischen Kriegsleut/ so in Africa in der besatzung lagen/ die Vandalos zu hülff. Daselbst vbete jr König Gensericus wider die Christen hefftige Tyranney/ denn die Vandali/ wie auch diese Völcker alle/ waren Arrianisch/ weil jhnen die Griechischen Keyser Arrianische Lehrer zugeschickt/ vnd in dem sie vor der Stad Hippo lagen/ starb allda Augustinus/ der fürtreffliche Kirchenlehrer/ in höchster betrübnis/ von wegen des argen zustandes vnd verfolgung der Christlichen Kirchen/ seines Alters im 76. Jahr/ Anno Christi 430. Gensericus richtet darnach das Königreich der Vandalen in Africa auff/ daraus vberfiel er Welschland/ eroberte vnd plünderte die Stad Rom Anno 459.

430.

459. Die Vandali haben in Africa 95. Jahr geregiert. Jr Regiment endet sich

sich vnter Keyser Justiniano/ da Bellisarius den letzte König der Vandalen erlegte vñ fienge. Bey desselben Keysers Justiniani Regierung Año Christi 546. ward die Stad Rom zum dritten mal von Totila der Gotthen König eingenommen vnd zerstört. Aber diese Historien gantz zuerzehlen/ ist nicht meines vorhabens. Es ist gnug an dem/ das wir die veränderungen/ die sich mit den vnsern zutragen/ erforschen. Wie es den Lygiern vnter des ergangen/ welche daheim zu Hauß geblieben/ wird in den Historien gemelt. 646.

* Bey Regierung Keysers Valentiniani 3. vmb das Jahr Christi 434. führete Attila die Hunnos aus Scythia das gegen Morgen ligt/ in Vngern/ deren ware eine mechtige anzahl/ sie haben grausame Wütereyen geübt/ damit machte jm Attila nicht allein die Gotthen vnterthenig/ sondern bezwange auch die andern Völcker vmb den Berg Carpathum. Sonderlich melden die Historien/ das jhme (dem Attilæ) Ardaricus ein König der Gepidarum (welchs jetzt die Sepusij, die Einwohner in Zips sein/ vnnd von den Gotthen her kommen) desgleichen auch die Marcomanni/ Suevi vnd Quadi gedienet haben. Dieser des Attilæ einfal/ gab nicht die wenigste vrsach/ das die Gotthen vnd Vandali sich/ wie oben gemeldet/ in Welschland vermögen liessen. 434. Attila regirt in Schlesien.

Als die Vandali den Gotthen zu schwach/ fertigten sie ab zu Attila/ vnd ersuchten jn/ das er jnen in Spanien wider die Gotthen zu hülff kommen wolt/ Da gebot der Hellische Tyrann bey allen seinen Vnterthanen auff/ vnd bracht biß in die 500000. Man zusammen/ durchstreiffte deutschland vnd Franckreich/ wütet vnd tobet so sehr/ das allein vor seinem Namen die gantze Welt/ als ob er Hellisch Fewer vmb sich sprühen köndte/ erzitterte. Attila kompt.

Wie dem allem/ kame jhme dennoch bey der Stadt Tolosa in Franckreich entgegen ein Römischer Oberster/ Actius, ein glückhaffter Kriegserfahrner vnd Streitbarer Man/ der hatte auff seinem theil die Gotthen vnd Francken zu beystand/ So wol (wie zur selben zeit auffgemerckt) die andern Mitternächtischen Völcker alle/ vnter denen die Sarmatæ/ das ist/ die Heneti/ Attilæ Nachbarn auch waren/ die jhme alle gleich als die allgemeine Fewersbrunst zu leschen zugeeilet/ vnnd geschach darnach ein solche schlacht/ desgleichen auff der welt vnerhört: Es bliebē 180000. Menschen/ also daß das Blut wie eine Wasserflut rann/ vnd die todten Cörper mit sich führete. Actius der Römer schlegt Attilam mit hülffe der Heneterum vnd Gothorum.

Wiewol nun kein theil gentzlich siegete/ vnd auff Actij seiten Dieterich der Gotthen König todt blieb: Dennoch raumbte Attila das Feld/ vnd führete sein vbrig Kriegsvolck wider zu rück in Pannoniam. Actius wolte sich aus sonderm bedencken des Siegs nicht gebrauchen/ daß doch darnach gantz Italiam in not brachte. Dieterich der Gothen König wird erschlagen.

Es ist aber diß alles nicht schnell zugangen: Denn nachdem Attila mit verwüstung Teutschlands vnd Franckreichs fast 6. Jahr zubrachte/ ward er aller erst Anno Christi 455. vor Tolosa geschlagen. Nach dem er aber wider in Pannoniam kommen/ ersetzte er wider sein Heer/ vnnd drewete die gantze Welt/ wie vor zeiten Phaëton, an zu zünden vnd vmb zukehren. Platzet darauff in Italiam/ nam etliche mechtige Stedt ein: Vnd als er sich vor Rom lägern wolt/ vermochte jn/ durch sonderliche schickung Gottes/ der Römische Bischoff Leo/ vnd der Rahr daselbst/ durch bitt/ das er der Stadt Rom verschonete. Darauff zog er abermal wider heim/ nam jm vor/ die Sarmaten vnd Teutschen zu bekriegen/ als jme aber seine newe Braut da zumal gleich heim gebracht ward/ fing er in einem Pancket an stücke Bluts auß zuwerffen/ dauon er bald starb: Ohn zweiffel hat jhn der Schlag so hart getroffen/ das er bald erstickt ist. Attila vberfelt Italiam. Kompt vmb.

Also

Also ward die Welt des grossen schreckens vnd des grausamen Wüterichs schnell loß/ diß geschach vmb das Jahr Christi 459. Nach Attilæ Todt (der das Land allein verwüstete vnd kein bestendig Reich anrichtete) wurden seine Söhne geschlagen/ getödtet/ vnd aus Pannonien vertrieben. Vnd krigten die Gotthi/ Pannoniam wider ein/ vnd behielten es biß in hundert Jahr. Darnach wurden die Gotthi wider von den Hunnen vnd Auarern (die sich zu den Hunnis begeben hatten) geschlagen/ von diesen Hunnis vnd Auaris kömpt der Name Hungern.

Seine Söhne werden von den Gotthen erlegt.

Die Hunni vnd Auari nemen Pannoniam ein.

NB.

Anfang des Reichs der Sarmaten nach Attilæ todt.

Als nun Attila dahin/ vnd vnsere Völcker dieses orts durch die vielfaltige verenderungen jhrer Sitz vnnd Wohnungen/ vnnd andere erlittene schäden/ sehr vermindert vnd vntergangen/ glaub ich/ das nicht lang hernach die Sarmatæ/ der Lygier vnd der benachbarten Lande mechtig worden sein/ weil sie sich zu derselben zeit aus Teutschland/ gleich keines sonderlichen Widerstands zu befahren. Denn die Francken/ Sachsen/ Schwaben/ vnd andere Völcker mehr/ waren allbereit in Welschland vñ Franckreich gezogen. Da haben die Sarmatæ mit hülff vnd beystand jhrer Nachbarn der Roxolanorum vnd anderer/ die vorledigte Stette vñ Flecken der Lygier vnnd anderer Sueuorum eingenommen: Doch war albereit zwischen den Gotthen vnd diesen Völckern/ vneinigkeit/ vnd feindeten sie einander hefftig an. Denn auch König Theodoricus/ den man nent Diterich von Bern/ streiffte in der gegend vmb den Berg Carpathum vmbher/ vnd thete grossen schaden. Eben zu dieser zeit brachen auch die Longobarden aus jhrer gegend auff/ vnd namen die Länder ein/ so dazumal das Noricum genend waren/ da jetzt Beyern/ Osterreich/ Steyermarck liegen/ vnd ein theil Pannoniæ. Ich acht es sey also zugangen/ das die Teutschen vnd Sueui/ den Sarmatis nicht haben vnterthan seinwollen/ derwegen haben sie jhr Vaterland/ Nemlich das Reser (wie Ptolemæus zeigt) mitten an der Elbe vmb Magdenburg gutwillig entraumbt: Wie es nun im fortziehen der Völcker pflegte zu zugehen/ Also das sich derselben vielerley zugleich auffmachen/ vnd doch dieselben alle/ den Namen des vornembsten Volcks/ so die andern auffbracht vnd geführt hat/ bekamen: Also werden neben den Senonibus/ zweiffels ohne/ viel Lygier sich zu den Longobarden geschlagen haben.

NB.

Die Longobarden fliehen der Sarmaten Regierung/ vnd begeben sich vnter jhnen weg.

In der obgemelten gegent Pannoniæ/ blieben die Longobarden zwey vnd viertzig Jahr/ letzlich ruckten sie Anno Christi 568. in Italiam/ vnd vertrieben die Gotthen daraus: Richteten darin ein Königreich auff/ das stund 204. Jahr. Solch Reich ward darnach endlich durch Keyser Carolum den grossen zerstöret vnd auffgehaben.

Die Longobardi regieren in Italia

Von

Von der Sclauen vnnd Polen Regierung in Schlesien/ die biß in 500. Jahr gewehret/ vnter der Heydnischen Abgötterey.

Bißhero hab ich die Historj der alten Lygier erzehlt/ so viel ich aus alten Schrifften vernehmen/ vnd durch glaubwirdige vermutungen erlangen mögen. Nun fahen wir an eine newe zeit/ vnnd ein new Reich in diesen Landen. Zu erst aber wenn wir die betrübten felle/ die sich vnter vnsern vorfahren/ bey solchen jren grossen Reisen vnd vnfellen zugetragtn haben/ lesen vnd vernemen/ sollen wir den grossen Jammer vnd das Elend des Menschlichen geschlechts/ vnnd den grossen Zorn Gottes/ der vmb der Sünde willen/ gantze Völcker vertilget vnnd auffraumbt/ betrachten. Vnd sollen vns darbey dem Sohne Gottes/ der vns ein seliger vnd bestendiger Vaterland zeigt/ befehlen/ vnd sollen wissen/ das er seiner Kirchen eine ruhigere vnd seligere wohnung bereitet hat/ die ohne allen mangel vnd not sein wird/ in seines Vaters behausung/ darinnen viel Wohnungen sein.

Nach Attilæ vntergang/ nach dem nu nit allein der alten Lygier/ sondern auch jhrer Nachbarn der Teutschen/ der Senonum, Hermunduroꝝm, Marcomannorum vnd Boiorum alte Sitze erledigt/ erhuben sich die Sarmatæ aus fernen vnd weiten Landen/ die man jetzt Reussen od Moscaw nent/ von dem vberfrorenem Meer an/ biß zum See/ Palus Mœotis genant/ vnd namen diese erledigte Lande ein/ vnd zwungen die vbrigen Einwohner vnter sich. Oben aber ist gesagt von der Sarmaten ankunfft/ das sie Heneten/ vnd das sie von den Barbarischen Völckern/ den Scythen vnd Tattern/ zu vnterscheiden sein.

Die Sarmatæ erheben sich aus der Moscaw/ vnd nemen Polen vnd Schlesien ein.

Dieser meinung gibt man billich beyfall/ sintemal sie auff erweißlichen vermuhtungen stehet. Darumb ists wunder/ das etliche fürnehme Polnische Scribenten/ der Sclauen Ankunfft/ lieber von den Scythen/ vnd aus dem Berge Caucaso, als aus dem alten Edlen stamm der Heneten/ nemen vnd ziehen wollen.

NB.

Die alten Geographi zeigen gründlich an/ das vor zeiten die Sarmatæ an dem ort gewohnet/ da jetzo die Moscaw ist. Nu sagen die Alten klar/ das der gröste theil der Sarmaten/ Heneti sein: So zeugen die alten Scribenten auch ort vnd stelle an/ wo die Heneti in Asia gewohnet haben: Jhr viel setzen hinzu/ das sie mit den Cimbris nach Mitternacht gezogen sein. Was darff man denn hierüber zweiffeln: Vnd da einer gleich vorwenden wolt/ der Nam Sclaui sey new/ derhalben müsse dasselbe Volck der Sclauen auch new sein: Der sol wissen das es gar gemein ist/ das die Volcker/ wenn sie fortziehen/ vnd andere örter einnemen/ von derselben gegent/ od sonst von sachen die sich allda zutragen/ newe Namen bekommen. Gleich wie Italia/ Gallia/ Germania jre Namen offt verendert: Also habē auch die Sarmatæ (welche Heneti sein) wie sie dieses orts in Europa ein Reich auffgericht/ sich anders genent/ damit sie von den Scythen vnd Moscowitern zu vnterscheiden weren.

Die Sarmatæ sein Heneti vnd nicht Scythen.

Die Sarmatæ nenten sich Sclauos.

Alle Polnische Scribenten sagen einhellig/ das zween Brüder/ nemlich Lechus vnd Zechus/ die Sclauen heraus geführt. Der hauff den Lechus geführt/ hat der alten Lygier vnd Quaden erledigte gegent eingenommen. Sie haben diese Lande ohn allen Schwerdtschlag einkrieget/

Lechus vnd Zechus führen die Sclauen heraus in diese Lande.

denn sie waren mehrern theils ledig: Vnnd da je etliche alte Einwohner noch vorhanden/haben dieselben sonder zweiffel die Sclauen zu beystand/ wider jhre Nachbarn/ für denen sie sich allerley zubefahren gehabt/selbst erfordert.

Zechus nimpt Behem ein.

Zechus hat eingenommen das lustige Thal/zwischen den Sudetischen Gebirge/nach dem die Marcomañi vñ Hermunduri dasselb ort vor lassen/ vnd hat dieselbe Landschafft/ nach dem alten Namen Bohemiam (Behem) genant. Er hat auch an statt der Marcomanner/in das Land/ so sie verlassen/andere Einwohner gesetzt/vnd sie die Mähren genant. Gleicher gestalt hat er das Resier/ zwischen der Elb vnnd Sala/ besetzt mit Sorabern/welcher Nam von den Sarmatis herkömpt: Dannenher hat die Stad Sora in Schlesien jren Namen. Darnach hat der ander hauff ein groß theil des Vfers am Belt eingenommen. Die sein Vindi/ Venedi/ oder Heneti genent worden/vñ hat sich jr sitz erstreckt biß an die Spree/ vñ an die Marck Brandenburg. Also sein die Heneti/ nach dem Teutschland an Volck vnd vermögen abgenommen/mechtig vnd gewaltig worden.

Die Heneti nemen die alten Sitz der Teutschen ein.

Woher der Name Polen/ damit die Sclauen/ nach dem sie diese Lande eingenommen/ genent worden/komme/ darüber sein auch jhre eigene Scribenten vneins. Etliche sagen/ er komme von der Ebne/ das dieses Land eben vnd ohn Gebirge ist. Etliche sagen/dz er von jhrer Oberster vnd Heerführer einem/ der also geheissen/entspringe. Mich dünckt/ der Wolgeborne Herr Sigmund Herr von Herberstein/treffe es am besten/ in dem er in seiner beschreibung der Moscaw/aus der Moscowiter Annalibus, bericht/das vor zeiten bey der Stadt Kiouia/da die zwey Wasser der Neper vnd Borysthenes/ zusammen kommen/nicht weit von dem See/ Palus Mœotida genant/ Reussen gewohnt haben/ die hat man Polenos/ das ist Feldleute/ die in weitem ebnem Feld wohnen/ geheissen: Daselbst her haben sich sonder zweiffel die Sarmaten in grosser anzahl erhaben/ vnd sein in diese Lande kommen: Vnd ist gleublich/ das dieser Name Poleni sehr alt sey. Denn das mechtige Volck (die Sarmatæ) ist vor zeiten mit vnterschiedlichen Namen benent worden/ die sie darnach mit sich in diese Lande bracht.

Die Polen werden also genant von dem ebnen Lande.

Ich halt/das man sie Polonos (das ist/die in der Ebne wohnen) gegen jenen/die man Riphæos nent (das ist/die am Gebirge wohnen) also geheissen hat. Denn die Riphæi wohneten nach der höh hinauff/vnd auff Gebirgen. Die Polen aber wohneten baß herüber nach dem Euxinischen Meer/ gegen Mitrag. Viel der alten Riphæorum sein mit Zecho in Behem gezogen/darnon (wie vermuthlich) dz Behemische Gebirge den Namen Montes Riphæi oder Riesenberge/ wie jetzt dasselb Gebirge nach Schlesien zu/ genent wird/ bekommen.

Das Riesengebirg in Schlesien hat den Namen von den Riphæis

NB.

Was anfenglich bey den Polen/als Henetis/ sich verlauffen/ dauon ist wenig oder fast nichts beschrieben: Aber nach dem sie zum Christlichen Glauben kommen/sein etliche sachen aus erzehlung der Alten/ auffgemercke. Ich bin nicht willens/ in diesem meinem Chronico die gantze Historj des Königreichs Polen zuerzehlen/ denn das ist meines vorhabens nicht/sondern ich wil allein dieses Königreichs/deme vor zeitē die Schlesi vnterworffen/ fürnembste verenderungen kürtzlich erzehlen/ vnd anzeigen wie sie mit den Teutschen Historien vber ein stimmen. Was aber die Schlesischen geschichte vnd sachen betrifft/ die wil ich etwas weitleufftiger bescheiben.

Lechus regiert friedlich.

Lechus/ der Polen Regent vnd Herr/ hat still vnd friedlich regieret. Man findt nirgend/ was vor Söhne er verlassen/ oder wie lang sie geherschet. Man sagt das zurselben zeit etliche Stedt vnd Schlösser in Polen/ auff die alte Manier/ sonderlich Gnesen/ da der Fürst residirt hat/ erbauet sein

et sein sollen. Der Name Gnesen sol ein nest heissen. Nach Lechi vnd der seinen abgang/regierten jr viel zu gleich in Polen/ vnd wurden die Länder vnter 7 Fürsten abgetheilet/die sie auff Polnisch Weywoden/die Lateiner Palatinos, nenneten: Diese dignitet der Weywoden ist noch heut in Polen.

Viel Regenten in Polen.

Weywoden.

Darnach ward das Regiment widerumb einem allein eingeraumet/der hieß Cracus. Diesen nennen etliche aus vnuerstand Grachum/vnd dichtē/ wie er aus einem Edlen Römischen geschlecht herkommen sey. Dieser Cracus hat Cracaw erbawet/an dem ort da vor zeiten die Quadi gewohnet. Als dieser Cracus vnd sein Sohn Lesco todt/sagt man/es habe ein Jungfraw/ Venda genant/ Craci Tochter/ ein mannlich Weib/ die das Vaterland wider die benachbarten steiff beschützt/in Polen regiert. Die Behmische Chronica gibt/ das eben zu derselben zeit auch in Behmen eine Jungfraw/ Valasca genandt/ mit jrem Frawenzimmer 7. Jahr regiert habe. Diß sind Historien/ gleich wie vor zeiten von den Amazonen geschrieben wird.

König Cracus erbawt Cracaw.

Venda/ Craci Tochter/ ein mannlich Weib.

Die Venda hat mit jren Nachbarn den Teutschen/ so ohnzweiffel die Francken vnd Sachsen gewest/gekrieget/denn man schreibt/das Francken vnd Sachsen/ den Sarmatis widerstand gethan.

Vor ein vrsach dieses Kriegs wird angezogen/ das ein Teutscher Fürst die Vendam zur Ehe/sampt der Herrschafft vnd jren Landen/begert hab.

Als nun die Hunni sich wider gestercke/ weil die Auari (die sich aus dem Lande Jura/hinder der Moscaw gelegen/erhaben/vñ den Gothen Pannoniam/ vngefehr hundert Jahr nach Attilæ todt/wider genommen) sich zu den Hunnis geschlagen/ haben sie sich zu gleich an Polen gemacht. Als aber die Polen dazumal keinen gewissen Herrn/schreibt man/ hab sie einer/ Primislaus genand/ wider die Hunnen vnd Auarer beschützt/ der ist darnach Hertzog in Polen worden. 750.

Die Hunni fallen Polen an.

Darnach werden zween Polnisch Hertzogen erzehlet/ beyde Lechi genand/ Vater vnd Sohn/ die haben mit Carolo Magno vmb das Jahr Christi 786. gekrieget/ aus vrsachen/ dz die Polen (so vermeynt zuerlangen/ od das sie sich vor der Vngern macht befahret) sich mit den Vngern vereinigt wider die Teutschen. Die trieb Carolus zu rück/ vnd jagte sie aus Ober Pannonien/vnd richtet widē sie nach Morgen eine Marck vnd Grentzbefestigung auff/ die ward hernach genand Oesterreich. 786.

Die Polen zwang Carolus/das sie bey jm vmb friede mussten anhalten/ vnd wurden sie durch jre Legaten zu Ach bey dem Keyser außgesöhnet: Also das die Polen dem Keyser haben einen Tribut geben müssen/ in massen wie die Historici derselbigen zeit/ Eginhart vnnd andere mehr/klar zeugen. 805.

Keyser Carolus Magnus bezwinget die Polen.

Keyser Carolus Magnus befestigte auch Brandenburg/damit Teutschland von den Polen vnbedrangt bliebe/ Anno 789. vnd setzte dahin/aus Elsas/ etliche Teutschen/die wurden von den Polen daselbst/ nach Caroli Tode/ wider abgetrieben. Denn des obgemelten Lesci Hertzogen in Polen Söhne/deren er viel verlassen/ theileten die Länder/ so vorhin die Longobarden/ Senones/ vnd andere jhre Nachbarn jnnegehabt/ vnter sich/vñ bawten viel Festungen/daraus erwehreten sie sich der Teutschen. 789.

Die Polen sein Caroli Magni gnadbar gewesen/ haben im einen Jährlichen Tribut geben müssen.

Doch schreibt man/ das vmb das 830. Jahr Christi/ Ludouicus/ Caroli Sohn/ wider die Henetisch Völcker (die Polen vnnd Behmen) stets Krieg geführt. Anno Christi 823. Hat dieser Keyser Ludwig die Henetische Fürsten vor sich gen Franckfurt gefordert/ vnd sie vertragen. 830.

Darnach sagt die Polnische Chronica von zweyen Hertzogen in Polen/ beyde Pompilij genand/ der ein der Vater/ sey ein guter Man: Der Sohn aber ein böser Mensch gewest/ der seinem Vatern vergeben/ damit er das Regiment kriegte. Darumb haben jn sampt Weib vñ Kind/ letzlich durch

Die Mense freſſen Pomplinum der Polen Hertzogen.

Gottes verhengnis/ zur ſtraff die Meuß vnnd Ratten gefreſſen. Diß iſt auch ein Exempel Göttliches zorns/ vñ billicher ſtraff begangener ſchrecklicher Sünden vnd vbelthaten.

Piaſtus ein Einwoner zu Cruſwitz/ Hertzog in Polen. Von dieſem kömpt der Königliche ſtam der Könige in Polen/ vnd Hertzogen in Schleſien.

Jetzund kam zum Regiment ein vermögender Landsäs vnd Einwoner zu Cruſwitzen/ Piaſtus genant/ ein Erbar ehrliebender Mann/ der wird ſehr gerümpt/ das er mild vnd gaſtfrey geweſt. Von dieſem Gottſeligen/ gütigen/ milden vnd frommen Hertzogen/ kommen die Könige in Polen her/ ſo viel Jahr her nach einander geregiert. Auch nach dem derſelb Königliche Stam abgangen/ ſein dauon noch vorhanden die jetzige Durchleuchtige/ Hochgeborne Fürſten/ die Hertzogen zur Lignitz vnd Brieg/ etc. Dieſer Piaſtus iſt ins Regiment getretten/ vngefehrlich vmb das 870. Jahr Chriſti. Keyſer Ludouicus Balbus hat eben zu der zeit ein Sclauiſchen Fürſten erlegt/ vnd jm die Augen außſtechen laſſen.

Nach Piaſto wird geſetzt Semouitus/ der iſt ein glückſeliger Regent geweſt. Er hat etliche Länder/ ſo durch vneinigkeit der vorigen Hertzogen verloren/ wider gewonnen/ vnd hat den Mährern viel abgezwackt.

898: Vmb das Jahr Chriſti 898. bezwang Arnolphus der Keyſer die Mährer/ vnnd drang die Sclauen an derſelben Grentz/ das ſie muſten fried halten.

Nach dieſem wird gezehlet Leſcus 4. des Semouiti Sohn/ iſt ein friedlicher Fürſt geweſt. Auff jn iſt gefolget Semomißlaus/ der hat jm auch an ſeinem Land gnügen laſſen/ vnd hat fried gehalten.

910. Bey Regierung dieſer beyden Hertzogen/ vmb das jahr Chriſti 910. vnd die nechſtfolgenden Jahr/ theten die Sclauiſche Fürſten/ ſo dazumal ein gut theil der Marck Brandenburg vnd Meiſſen jnne hatten/ mit hülff der Behmen in Teutſchland groſſen ſchaden/ vnd verwüſteten es kleglich.

Keyſer Henricus Aucepsſ widerſteht den Sclauen. Aber Keyſer Henricus Anceps ſchlug ſie/ vmb das Jahr 920. erlegt vnnd bezwang ſie: Fieng den Hertzogen zu Behmen/ vnd zwang jn/ das er dem Römiſchen Reich Tribut geben muſte.

Dieſer Keyſer eroberte auch Anno 927. Brandenburg/ vnd andere Ort mehr. Vnd damit er Teutſchland beſtendig befriedigte/ verordnet er zu beſchützung deſſelben/ die Marck Brandenburg/ Meiſſen vnd Laußnitz/ vnd beſetzte ſie mit berümpten/ großmühtigen/ Kriegserfarnen vnd tapffern Hauptleuten/ die haben in künfftigen zeiten/ mit den Polen vnd Heneten/ viel Jahr groſſe Krieg geführt: Allhie iſt leichtlich zuerachten/ wie jemmerlich diß Land Schleſien/ bey ſolchen ſteten Kriegen vnd durchzügen/ müſſe geengſtet vnd erſchöpfft worden ſein.

Ordnet etliche Marcken wider die Sclauen.

Semomißlao ward ein Sohn geboren/ der war blind/ hies Mieslaus. Man ſchreibt/ GOtt hab an jhm ein wunder erzeigt/ das er im ſiebenden Jahr ſeines alters ſehend worden: Das hat bedeutet/ das die Sarmatiſche Völcker/ vnter dieſem Hertzogen/ zum erkentnis Chriſti kommen würden.

Mieslaus wird wider ſehend.

Biß hieher iſt die Hiſtori der Polniſchen Chronicken verworren/ vnrichtig vnd vnuollkommen: Aber von dieſer zeit an/ ſeid die Chriſtliche Religion dieſem Volck bekant/ vnd neben der Religion auch die freyen Künſte durch gelehrte Leut eingeführt worden/ hat man auch/ was ſich darin zugetragen/ fleiſſiger auffgemercket/ vnnd was die Alten von geſchichten noch in gedechtnis gehabt/ auffgezeichnet.

Darumb wil ich nun hinfurt die Hertzogen vnd Könige in Polen/ Wie ſie in der Ordnung nach einander regiert haben/ allein nach einander erzehlen: Was ſich aber in Schleſien begeben vnd zugetragen/ darvon wil ich nach der lenge außführlich berichten.

Mießlaus

Mieslauß der Erſte Chriſtliche Hertzog in Polen.

Die Sclauen haben das Chriſtenthumb langſam angenommen.

DJe Sclauen haben das Chriſtenthumb langſam angenommen/ denn ſie von Natur zu Aberglauben geneigt: Darzu kondten der ſtetwehrender hefftigen Kriege halben/ die Lehrer des Evangelij/ in dieſe gegent nicht kommen: Aber in hoch Teutſchland ward die Chriſtliche lehr zeitlich gepredigt vnd außgebreitet: Denn das Römiſch Kriegßvolck durchzog Teutſchland offtmals/ vnd wurden viel Stedte mit Römern beſetzet. In dieſelben Stedte beruffren nachmals Gottſelige/ erbare vnd fürneme Leute/ der Apoſteln Diſcipel/ Welche denn auch in dieſen Landen bey ſitſamen vnd gezognen Volckern/ lieber als in Griechenland vnd in Asia/ da viel Sünd vnd Schand im ſchwang gienge/ ſein vnd leben wolten.

Der Apoſtel Diſcipel predigen in Teutſchland.

Derhalben leſen wir/ das Dionyſius Areopagita gen Paris kommen ſey: Lazarus (den Chriſtus vom Tod erweckt) gen Maſſilien: Maternus/ Petri Diſcipel/ gen Straßburg: Creſcentius gen Mentz: Clemens gen Metz: Lucius Cyrenæus/ ein Son Simonis Cyrenæi/ ö dem HErrn Chriſto dz Creutz nachtrug/ gen Regenſpurg: Marcus/ Pauli Geferte gen Paſſaw: Dieſe haben dem Chriſtenthum in Teutſchland einen anfang gemacht/ vñ es fortgepflantzt: Wie denn Irenæus in ſeinen Schrifften/ der Teutſchen Kirchen zeugnis ehrlich anzeucht. Die andern Völckern/ nemlich die Gothen/ Vandalē/ vñ darnach die Longobardē/ waren mit der Arrianiſchen Ketzerey (weil jnē die Grichiſchen Keyſer Arrianiſche Lehrer zugeſchickt) vergifft. Dieſelbe Lehr haben ſie nachmals gewaltſamlich vertheidiget/ vñ die rechtgleubigen/ die in dieſem Artickel der warheit beyfielen/ hefftig verfolgt/ Alſo das mans dafür wol halten mag/ das Gott vmb ſolcher Tyranney vnd verfolgung der rechtgleubigen willen/ vber dieſelben Völcker ergrimmet/ vnd das ſie groſſe ſtraffen vber ſich gezogen. denn dieſe Völcker mehrertheils jemmerlich erſchlagen/ vnd vertiget worden ſein.

Irenæus preiſet der Teutſchen Kirchen. Die Gothen vnd Vandalen ſtrafft Gott wegen des Arrianiſmi.

Die Sachſen brachte Carolus Magnus zum Chriſtenthumb. Er ſchreibet in einem Brieff/ das er die Sachſen darumb bekriegt/ das ſie hinfort nicht jhme/ ſondern Gott/ dienen ſolten. Vnter den Heneris namen die Völcker in Illyria vnd vmbher die Chriſtliche Lehr am erſten an/ vngefehrlich vmb das 560. Jahr Chriſti. Jhnen war erlaubt/ das ſie in jhren Kirchen ſich jhrer Sprach gebrauchen möchten/ dieweil/ in dem der Bapſt darüber raht hielt/ ein ſtimme vrplötzlich gehört ward/ die da ruffte: Ein jeder Geiſt lobe den HErrn. Wiewol etliche Alten (welchs glaublicher iſt) ſagen/ das der Illyrier Legaten/ als Cyrillus der Biſchoff/ vñ die andern/ dieſen Spruch/ zu beſtetigung jrer meinung/ dazumal citirt vñ angezogen.

Carolus Magnus bringet die Sachſen zum Chriſtenthumb. Vnter den Heneris haben die Illyrier am erſten das Chriſtenthumb angenommen.

Die Mährer vnterweiſte Methodius im Chriſtenthumb/ aus verſchaffen Keyſers Arnolphi Vnnd nicht lang hernach namen auch die Behmen die Chriſtliche Religion an: Denen predigte auch Methodius, als er gleich vertrieben war aus Mähren.

Dieſes geſchach eigentlich vmb das Jahr Chriſti 895. Denn in Æneæ Sylvij Hiſtoria iſt ein Jrrthumb vmb 100. Jahr/ ich halt es habs der Truckter verſehen. Nicht lang nach dieſem erſchallete die Lehr des Evangelij auch in Polen/ vnnd die zugehörigen Lande: Vnnd erſtlich kamen die Chriſten

NB. Mieſlaus vnd Polen nemen den Chriſtlichen glauben an/ Anno Chriſti 965.

Christen/ aus forcht der Obrigkeit/ in den Püschen vnd obgelegenen Orten zusamen: Als aber letzlich die Christliche Religion auch an Hoff kam/ begerte der Hertzog in Polen/ Boleßlai des Hertzogen in Böhem Tochter/ Dambronicam (deren Großmutter vom Vater/ ein schnöd Weib/ auch also hies) zur Ehe. Dieser Boleßlaus/ Hertzog in Behmen/ ist der jenige welcher seinen Bruder Wenceßlaum (den nachmals die Böhmen vnter die heiligen zelten) erschlagen. Bey Mießlai vnd dieser Dambronicæ Heurahr/ nam Mießlaus das Christenthumb an/ vnd ließ sich teuffen zu Gnesen/ im Jahr Christi/ 965.

Gyldius/ Cardinal zu Tusculan/ bestelt die Kirchen in Polen.

So bald diß gen Rom erschollen/ schickte Bapst Johannes 13. Egidium Cardinaln zu Tusculan in Polen/ der richte hin vnd wider in Polen Bisthumb auff/ bestalte Prediger/ Welsche vnd Teutsche/ die dem Christenthumb einen anfang machten/ vnd vnd die Leute vnterwiesen. Darauff wurden auff verschaffen des Königs durch gantz Polen am 7 Martij welcher dasselbe Jahr der vierdte Sontag in der Fasten war/ den man Latare Hierusalem nent/ alle Götzen verbrent: Dieser Kirchweih gedechtnis ward viel Jahr hernach in diesen Landen gehalten/ also das man an diesem Sontag ein hauffen scheußlicher Götzen/ wie die vngeheur auff stangen vmbher trug/ vnd darnach in Kot stürtzte/ wie noch heut in Schlesien die Kinder an diesem Sontag diese weise halten: Dauon wird dieser Sontag der Todsontag genant/ denn die alten haben auch die bösen Genios vnd Geister verehrt/ das sie jnen nicht schaden solten.

Kirchweih in Polen vnd Schlesien.

Was es aber für eine gestalt vnd gelegenheit dazumal mit der Religion gehabt/ das geben die Historien derselben zeit. Es waren bey Regierung Keyser Ludwigs des Gottseligen viel Aberglaubische sachen eingeschlichen/ vnd viel schreckliche Jrrthumb eingefürt vnd bestetigt worden: Doch war die Bäpstische Monarchi noch nicht auffs höchste kommen: Darumb waren noch dazumal die Klöster vnnd Thumereyen/ nur Schulen/ darin die Jugent in Gottes Wort vnd guten Künsten vnterwiesen ward: Darneben musten sich die jungen Studenten in der Kirch vben/ mit Gebet vnd Lectionen aus der Bibel/ vnd war der Bischoff derselben versamlung öberster Rector vnd Auffseher/ der die lehr vnd strenge zucht in acht hielte: Wie zu der zeit auch Otto der ander/ des hochlöblichen Keysers Ottonis des ersten Sohn/ in seiner jugent/ im Kloster zu Hildesheim/ die Christliche Lehr vnd guten Künst gelehrnt/ vnd neben seinen Schulgesellen/ in der Kirch offentlich gebet vnd gesungen hat.

Gelegenheit der Religion vnter dem ersten Christlichen Hertzogen in Polen Mießlay.

Die Thümbe waren Schulen.

Dergleichen Schulen wurden zur selben zeit in Polen auch auffgericht. Vnd ob wol allbereit die lehr etlicher massen befleckt/ dennoch waren dazumal noch nicht die vnleidlichen Mißbreuche/ die in folgenden zeiten erdacht sein worden: Darumb hatten auch zur selben zeit die Priester jhre Ehe weiber/ vnnd war das vmbtragen des Sacramentlichen Brots noch nicht gebreuchlich/ noch bey der Meß so viel Abgöttisch wesens/ als jetzt. Die Leut beteten auch noch nicht die geschnitzten Bilder an/ vnnd waren nicht so viel Orden: Ob wol/ wie gesagt/ die lehr schon etwas verdunckelt. Aber hundert Jahr nach dieser zeit/ als der Bapst zu Rom die Römischen Keyser vertruckte/ vnd allen gewalt an sich zoge/ ist die reine Lehr schier gar verloschen vnd vntergangen.

Die Priester hatten Ehe weiber.

Jn Polen wurden durch des Hertzogen sonderliche Miltigkeit neun Bisthümb auffgericht/ vnter denen war zu Gnisen ein Ertzbischoff/ der solt der auffseher vber die Kirchen im gantzen Reich Polen sein. Etliche sagen/ das auch der Bischoff zu Crocaw zum Ertzbischoff gemacht/ hab aber solch dignitet hernach verloren. Vnter diesen neun Bisthümen war in Schlesien das zu Schmogra auch eins: Welches in nachgehender zeit gen Bitschen/ letzlich gen Breßlaw transferirt ist. Schmogra ist jetzt ein schlechs

Neun Bischoffthumb in Polen auffgericht.

Bischoffthumb zu Schmogra.

schlecht Dorff an der Oder/ zehen Meilen von Breßlaw. Hieraus kan man abnemen/ das zur selbigen zeit die Stedt in Schlesien vngemein/ vnd daß das Bischthumb zu Schmogra/ dem jetzigen Breßlischen Bischthumb weit nicht gleich gewesen sey.

Der erste Bischoff zu Breßlaw war Gottfried/ ein Römer/ ein gelehrter vnd Gottfürchtiger Man/ stund der Kirchen 17. Jahr vor/ hat groß elend erlitten/ vnnd viel arbeitseligkeit außgestanden/ weil der Pöbel von den Abgöttischen Heydnischen Ceremonien vbel abzuwenden/ vnnd vber etlichen alten Jrrthumen fest hielte/ vnnd der Adel (wie die Historici sagen) muthwillig/ vnd grosse Tyranney vbte. Doch verordnet der Hertzog diesen Christlichen Lehrern vnnd Bischoffen ein ziemlich einkommen/ das man zu jrem vnterhalt den zehenden/ aus allen Prouintzen des Landes zu Polen/ von allen früchten geben muste: Dieser Bischoffzins/ ob er wol dazumal/ als Schlesien noch vnerbawet/ den Einwohnern in gemein billich vnnd notwendig aufferlegt/ hat er doch hernach in folgenden zeiten in Schlesien viel Jrrthumbs gemacht/ in dem die Bischoffe darüber gehalten/ die Fürsten vnd Stende aber sich dessen/ als der jnen zu beschwerlich/ etlich mal gern entledigt hetten.

Gottfried der erste Bischoff zu Schmogra.

Decimæ in Polen den Bischoffen verwilligt.

Die Historien melden/ das sich der Adel zur anzeigung/ das sie die new angenommene Religion zuuertheidigen vnd fortzusetzen gemeint/ vereinigt/ das ein jeder/ wenn der Priester vor dem Altar die Lection des Euangely spricht/ die Wehr halb außziehen/ vnnd wenn der Chor darauff antwortet/ wider einstecken solle/ Anno Christi 979.

Ceremonien des Polnischen Adels.

979.

Vngern werden Christen.

Eben zu dieser zeit namen auch die Vngern den Christlichen glauben an/ vnnd ward Stephanus jr König gekrönet. Mießlaus der Hertzog in Polen/ hielt bey dem Bapst auch an/ das er jn zum Könige machen wolt/ Aber die sach ward auff den Keyser Ottonem den dritten/ so dazumal in Welschland in grossem ansehen/ geschoben. Von diesem Keyser hat hernach Mießlai Sohn die Kron erlangt.

Hie dencke man nach/ sintemal alle Historien zeugen/ das allzeit nach 500. Jahren/ in einem jeden Königreich/ sich grosse verenderung zutragen/ was diese drey Königreich/ Vngern/ Polen vnd Franckreich (in dem zu dieser zeit ein new geschlecht/ nemlich Hugonis Capeti, zur Königlichen Hoheit kame) zugewarten/ weil ein jedes nun vber 500. Jahr gestanden/ vnd es sich jetziger zeit in diesen Königreichen seltzam anlest. Wir mögen wol Gott bitten/ das er vns beystehen wolt/ damit wir dem heftigen vnglück entfliehen/ vnnd wirdig werden mögen/ zu stehen vor seins Sohns Angesicht.

Ein jegliches Reich hat sein bestimpte zeit/ Zirckel vnd Periodum.

Nach absterben Gottfrieds des Bischoffs zu Schmogra/ ist ein Römer/ Vrbanus/ Bischoff worden. Dieser beruffte gelehrte Leut/ bracht auch viel nützlicher Bücher mit sich/ vnnd fieng man an die freyen Künst vnd studia in Schulen zu treiben/ vmbs 983. Jahr Christi. Darnach Anno 987. namen die Moscowiter vnd Reussen die Cristliche Religion (inmassen sie bey den Griechen gebreuchlich) an: Denn die Griechischen Kirchen Ceremonien/ gefielen/ jren zu den Griechen abgefertigten Legaten/ besser als die Römischen: Vnd also pflegen die Leute nicht auff die lehr/ sondern auff die eusserlichen Ceremonien vnnd Kirchengepreng zu gaffen. Sie haben aber in nachgehender zeit/ die Religion/ mit so viel Aberglaubischen dingen vberheufft/ das ich gleub/ die Griechen würden sie jetzt nicht mehr vor die jrige erkennen. Deñ wie Herr Sigmund von Herberstein/ etc. schreibt/ prediget man nimer allda/ sie achtẽ vor den höchstẽ Gottesdienst wenn sie etliche Aberglaubische satzungen halten/ vñ die Bilder anbeten: Vnnd nach dem jhre Obrigkeit/ der Großfürst/ ein grausamer Tyrann/ glauben sie in Religions Sachen alles/ wz er glaubt vnd vor recht helt.

Vrbanus Bischoff zu Schmogra

983.

987.

Gleich wie vor zeiten die vngeschlachten Bürger zu Athen / ein Decret machten/das/ was dem Könige gefiel/ billich vnd recht sein solte. GOtt behüt vns vor Mesechs vnd Cedars Abgötterey vnd Tyranney.

Was für Krieg Mießlaus geführt.

Sonst hat Mießlaus friedlich regiert/Man schreibt/das er nur zween Krieg geführet: Den Reussischen Krieg/damit hernach die Polen offt zu schaffen gehabt: Vnd in Behmen den andern/da er seinen vnmündigen Vettern Boleßlaum/welchen etliche Behemische Herrn nicht haben wollen/ wider einsetzte. Er sol in seinen Landen etliche Stedte vnd Schlösser erbawet haben/darunter auch Breßlaw sein sol/wie ich denn selbst glaub/ das beydes Breßlaw vnnd Glogaw vmb diese zeit ernewert worden/ Wie folgend mehr hieuon sol gesagt werden.

Anfang der Stedte Breßlaw vnd Glogaw.

Anno 987. War eine grosse theurung in Polen/ vnnd durch die ganze Welt/ von wegen grosses mißwachs an allerhand Früchten.

999. Hertzog Mießlaus starb Anno 999. verlies einen Sohn Boleßlaum vnd Enckel Mießlaum.

Bolesslaus I. der Streng/ der erste König in Polen.

Keyser Otto 3. trompt gen Gnisen/ vnd macht Boleslaum 1. zum König.

Dieser Boleßlaus ist geboren Anno Christi 967. Seine Mutter war eine Behmin/ S. Wenceßlai Bruders Tochter/wie oben gemelt. Er war ein weiser/ gerechter vnnd glückseliger Fürst/ ein mehrer seines Reichs. Von Keyser Ottone dem dritten hat er den Königlichen Tittel erlanget. Der Keyser hat diesem Boleßlao die Kron selbst auffgesetzt/ in Gniesen.

Die Polnischen Scribenten geben vor/ der Keyser hab ein Gelübd zu dieser Reise gen Gniesen verursacht/ in dem er S. Adalberti Grab (welcher von den Preussen vmb des Christlichen glaubens willen getödtet) zu besuchen gelobet: Sie sagen auch von einem grossen kosten vnnd mechtigen gepreng/ das auff die Könige in Persia gnugsam were/damit König Boleßlaus den Keyser angenommen vnnd tractiert haben solte: Aber es ist ein Gedicht der alten Kindischen vnd Leppischen Historienschreiber: Denn man gleube nur nit/ das dieser mechtige vnnd siegreiche Keyser / vmb dieser geringen vrsachen willen/ eine so weite reise gethan / sonderlich weil die Wallfarten dazumal noch nicht gebräuchlich/ auch dieser newe Märtyrer Adalbertus bey den Teutschen vnbekand: So vermocht auch der Hertzog in Polen so groß gepreng nicht zuhalten/ sintemal das Königreich noch new/ noch wenig Stedte darin/ vnd das Land vnuermögend/ also das etliche Scribenten es dafür halten/ dz dazumal noch keine Güldene noch Silberne Müntz in Polen im brauch gewesen sey.

Aber das ist glaublich/ dz König Boleslaus/ der vrsachen halben/ den Königlichen Tittel vnd Wirde/ vom Keyser begert habe/ dz er (wie der König in Vngern) seine Lande in ein Corpus vnd gesamlet Königreich bringen/ vnd es richtig auff seine nachkomen erben möcht: Vnd das der Keyser gemeines friedes halben/ die langwirigen Kriege zwischen den Sclauen/ vnd den Fürsten des Reichs/ sonderlich dem Marggrafen / vertragen vnd hinlegen köndte/ diese ferne Reise gutwillig auff sich genomen. Zwar/ mir zweiffelt auch nit/ dz er herrlich vnd wol tractirt/ vnd im alle ehr bewiesen worden sey: Aber doch nach derselben zeit gelegenheit/ da man von vberflüssigem gepreng noch wenig gewust hat.

Der

Der Keyser verehrete seinen Wirt/ König Boleßlaum (als man schreibet) mit einem Nagel / damit der HERR Christus ans Creutz genagelt worden/ vnd mit S. Mauricij Spies.

NB. Polen dem Reich zinßbar.

Hie sol man mercken/ das mehrern theils der Teutschen Scribenten/ so vmb vnd nach dieser zeit gelebt/ sagen/ das dazumal das Königreich Polen dem Römischen Reich Teutscher Nation einen Tribut verwilliget vnd gereicht: Vnd das ist nicht allein der warheit wol ehrlich/ sondern es wird auch in den folgenden erzelungen vielfaltig widerholet. Die Polnischen Chronicken gestehen solches durchaus nicht: Wiewol es der Kron Polen/ da sie gleich mit dem Römischen Reich (das dazumal mechtig/ vñ dem viel Edle Völcker vnterthan waren) ein vornemen gehabt / vnnd demselben zugethan gewest were/ nichts verweißlich sein kondt.

Es solten billich alle verstendige/ vnd die so die Kirche Gottes vnd das Vaterland lieben/ hertzlich wündschen/ das die Königreich in Europa/ in einem allgemeinen verbündtnis vnd gutem vornemen stünden / vnd ein fürnemes/ mechtiges vnd ansehenliches Haupt hetten / das die gemeinen Rahtschlege regieren/ der Kron Polen/ vnd andern Königreichen vñ Landen/ wider die Barbarischen Völcker/ die vns vnd jnen zusetzen/ vnnd gar vertilgen wollen/ schutz halten möcht: Wie vor zeiten Cyrus/ Augustus/ Constantinus vnd Carolus Magnus/ grosse Monarchien auffgericht/ vnd dieselben mit Waffen and Gesetzen bestetiget vnnd erhalten haben. Bey diesem mißtrawen/ vneinigkeit/ trennung vnd spaltung Europæ/ ist endlicher vntergang vieler Land zubesorgen.

Ritza/ des Keysers Ottonis 3. Schwester Tochter, wird Miesiao Boleslai Sohn vermählet.

Damit der fried mit Polen desto bestendiger / vermehlete Keyser Otto seiner Schwester Mechtildis/ vñ Ernfrieds Pfaltzgraffen am Rein Tochter Rixam/ Mieslao des Königs in Polen Sohn/ der erst zwölff Jahr alt war. Die Braut schickte er diß jar alsbald in Polen/ darinn ward sie erzogen. Hie sein die Historici der zeit halben vneins/ denn die Polen schreiben Keyser Otto sey Anno 1001. zu Gnisen gewest/ darnach hab er noch zwey jar gelebt/ jnerhalb deren die sieben Churfürsten/ durch die ein Römischer Keyser erwehlt wird/ verordnet. Sie setzen auch jm sey vergeben worden. Aber die Teutschen schreiben/ das er Anno 1001. gestorben. Aber an diesem geringen mangel ist nicht viel gelegen. 1001.

Adalbert Bischoff zu Prag/ der Martyrer.

Adalbertus der Polen Abgott/ war ein Bischoff zu Prag/ ein Gottseliger vnd Tugentreicher Mann. Er verlis Behmen/ wegen der Einwohner Bosheit/ vnd zog in Italiam. Darnach besuchte er hin vnd wider in Vngern vnd Polen die Christlichen gemeinen/ vnd vnterrichtet sie. Letzlich begab er sich in Preussen/ das noch vnglaubich war/ vnd predigte GOttes wort. Aber er ward von dem Barbarischen vngeheuren Pöbel vmbbracht/ im Jahr 997. Boleßlaus kauffte den Leichnam den Preussen ab/ vnnd ließ den zu Gnisen begraben. Der tag daran der vmbbracht / nemlich der 23. Aprilis/ wird in gantz Polen / sonderlich aber zu Gnisen (da an dem tag auch ein grosser Jahrmarckt ist) feyerlich gehalten.

Boleslai 1. Krieg.

König Boleßlaus hat erstlich mit den Behmen gekriegt: Von demselben Krieg berichten die Polen eins/ die Behmen ein anders. Vnd wird Æneæ Sylvio die schult geben/ das er den Polen was vngewogen: Doch ists gewiß/ das Boleßlaus dißmal den Behmen grossen schaden zugefügt / vnd jnen einen Tribut auffgelegt. Man schreibt aber/ das die Behmen zu diesem Krieg vrsach gegeben/ das sie das Land Schlesien/ an der Grentz/ am Behmischen Gebirg angegriffen vnd verherget. Das ist der anfang der Krieg zwischen den Henetischen völckern/ nemlich Polen vnd Behmen/ die hernach viel jar gewehrt/ dadurch auch Schlesien offt hefftig beschedigt/ als die den Behmen zu nechst/ vnd also gleich im anlauff gesessen.

Anfang der Krieg zwischen Behmen vnd Polen.

Anno 1008. rustet sich Boleßlaus wider die Reussen oder Moscowiter/ das war ein gefehrlicher Krieg / aber es glückte Boleßlao. Er schlug die 1008.

Moscowiter etlich mal/ ruckt biß ans Wasser Boryſthenem/ an die Stad Kioff/ da vor zeiten die Polen gewohnt. Im ſelben Krieg hielt ſich Boleßlaus ſo tapffer/ das jn die Moscowiter/ den ſtrengen vnd hefftigen nanten. Der 3 Krieg gieng (wie die Polen ſagen) wider die Sachſen im Jahr 1012. wehrete 5. jahr. Die Polen ſchreiben/ Boleßlaus ſey zu dieſem Sächſiſchen Krieg verurſacht/ das die Sarmatiſchen Völcker/ die Heneten vnd Wenden genant/ am Vfer des Balts/ biß an die Elb/ von den Teutſchen hin vnd wider vberfallen vnd bezwungen. Sie geben auch vor/ das der König in Polen/ durch Teutſchland/ ſonderlich was nach Mitternacht ligt/ biß an Dennemarck/ frey ohn allen widerſtand geſtreifft/ vnd biß an die Sala alles erôbert vnd bezwungen hab. Aber es ſtimmen die Hiſtorici alle/ ſo vmb dieſelbe zeit gelebt/ das Boleßlaus den frieden/ mit Keyſer Otten gemacht/ gebrochen/ vnd bey angehender Regierung Keyſer Henrici Bauari (welcher erſtlich ein zeitlang durch jnnerliche empörungen/ vnd die Krieg in Italien/ den Polen zu ſteuren/ auffgehalten vnd verhindert ward) erſtlich die Marggraffthûmer/ Laußnitz vnnd Meiſſen durchſtreifft/ vnd das er Bautzen vnd Meiſſen eingenommen/ damit er kôndte den Heneten oder Wenden (die jn die obgemelte Marggraffen vnterthenig gemacht) zu hülff kommen. Wiewol nu vnſere Hiſtorici nicht berichten/ dz Boleßlaus obgemelte gegent Teutſchlands/ biß an Dennemarck/ mit ſieghaffter Hand durchzogen (wie denn vngleublich/ das dieſe mechtige Teutſche Völcker/ die Carolo Magno gantzer dreiſſig Jahr zuſchaffen gnug geben/ vor den Polen ſo bald ſolten in ein Mäußloch gekrochen ſein) deñoch kan wol ſein/ dz Boleßlaus die Vandalos von der Elb biß an die Sala/ neben der Aron Polen/ etlich jar vnter ſeim gehorſam gehalten.

Boleslaus I. ſchleg die Moscowiter.

Beſchädigt die Teutſchen.

Nimpt Bautzen vnd Meiſſen ein.

Vnſer Hiſtorici ſagen/ das die Vandali ſo wûtig geweſt/ das ſie auch die Chriſtliche Religion/ den Teutſchen zu trutz/ wider verlaſſen/ vnd jre alte Abgötterey vnd Heidniſche Götzendienſt wider angenommen. Sie brachten die Biſchoffe zu Magdeburg/ Mersburg vnd Meiſſen vmb/ vnd zerſtôrten dieſelben Biſthumb (ſo Otto der erſt geſtifft) in grund. Das haben ſie ohne zweiffel verricht mit hülff der Polen. Aber (ſo bald die jnnerliche Krieg im Reich geſtilt) vberzog der Keyſer den Hertzog zu Behmen/ drumb das er des Keyſers Hoheit verachr/ vnd ſich den Polen zinsbar gemacht/ vnd jnen Tribut verwilligt/ vnd brachte (wie vnſer Hiſtorrci ſagê) in wenig Jahren/ nicht allein die Behmen zu gehorſam/ ſondern zâmets auch die Vandalos/ vnd richte die zerſtôrten Biſthûmer vnd Kirchen wider auff/ vnd zwang König Boleßlaum in Polen/ das er den frieden mit Keyſer Otrone dem dritten geſchloſſen/ muſt halten. Doch glaub ich wol/ Boleßlaus ſey ohn ſonderliche beſchedigung/ etwa durch ein vertrag/ mit dem Keyſer vergliechen worden.

Die Vandali verfolgen ire eigen Kirchen.

Als der Teutſche Krieg hingelegt/ gieng der Krieg in Preuſſen an. Es woneten vorzeiten Völcker in Preuſſen/ vnd ſein deren noch vorhanden/ welche eine Sprach/ der Heneriſchen oder Sclauoniſchen ſehr vngleich/ führten (wie auch an etlichen ôrtern in Liefland) derſelben ſprach warn etliche lateiniſche wôrter vntergemêget. Vô dieſer Völcker ankunfft hat niemand glaublichers an tag gebê/ als D. Peucerus, der helts da für/ dz dieſelben Völcker aus der Walachey in dieſe Mitternächtiſche Länder (ſo da zumal die Sclauen verlaſſen/ die ſich in Teutſchland vñ Polê geſetzt) komen: Vnd das ſie vor zeiten von den Griechiſchen Keyſern/ die Sclauen von dem Conſtantinopolitaniſchen Reich abzutreiben/ aus Welſchland in Walachey geſchickt/ nachmals aber jr Vaterland die Walachey/ als ſie durch die Sclauen vbermenniget/ wider verlaſſen haben. Vnd ob wol die nachkomen dieſer aus Italia herkommender Preuſſiſcher völcker/ vnter den Barbariſchen völckern/ auch roh vñ wild (wie man ſpricht) worden ſein/ Dennoch

Die alten Preuſſen.

noch ſein etlich der alten Wahlen gebreuche/ nemlich das teglich baden/ Item die Begrebnis Ceremonien/ das man die Cörper verbrent/ bey den Preuſſen verblieben. Dieſes Volck/ das auch dazumal vnd lang hernach ob jrer Abgötterey vnd Aberglaubiſchen Religion ſtarck vnnd feſt hielte/ bekrigte Boleßlaus/ vnd gieng der Krieg glücklich aus/ denn etliche der Preuſſen verwilligten jhm Tribut zu geben. Aber ehe die Teutſchen Ordensherrn in Preuſſen kommen ſein/ iſt für vnd für Krieg vnd vnruhe darinn geweſt.

Boleſlaus ſchlegt die Preuſſen.

Zu letzt bekriegte er die Moſcowiter/ vnd erhielt wider ſie einen trefflichen ſieg. Er war ein gerechter Fürſt/ vnd regierete wacker/ ſonderlich lobet man ſeine Mildigkeit gegen die dürfftigen/ die halff er wider die vom Adel/ ſo ſie bedrengten/ ſchûtzen: Vnd da es vnuormôgende Perſonen waren/ ordneter jhnen auff ſeinen koſten Aduocaten vnd Beyſtande/ die jhnen jhre ſachen führten: Er dorfft offe zugleich beyde theil/ den Kläger vnd beklagten/ wenn ſie arm waren/ biß zu außtrag der ſachen/ an ſeinem Hoff/ auff ſein eigen vnkoſten vnterhalten.

Boleſlaus Gerechtigkeit vnd Gonſtigkeit.

Er führte einen löblichen Spruch: Das er lieber ſich an einem ſchlechten Hune wolt gnügen laſſen/ vnd dabey menniglich Rechts verhelffen/ als in groſſer Wolluſt vnnd herrligkeit leben/ dabey durch die Finger ſehen/ vnnd den groſſen Herrn in ſeinem Land/ vnnd an ſeinem Hoff/ allen muthwillen geſtatten. Sonderlich wird er gerümpt/ das er die Religion geliebt/ vnd die Kirchen mildiglich begabt.

So hat er auch das Königreich in Prouintzen/ vnd gewiſſe Kreis abgetheilet/ die Kriegsâmpter beſtelt/ vnd eine defenſion ordnunge auffgericht/ auff das man in vnuerſehenen fellen/ in der eil/ mit dem Kriegsvolck bald auffkomen kôndte: Dieſe defenſion ordnung iſt noch heut dem Land zu Polê nützlich. Vor feindlichen Anlauff bawet er etliche Schlôſſer vñ Feſtungen an der Grentz. Vnd endlich war dieſer König Boleßlaus ein ſolcher Herr/ das er billich vnter die zahl der fürnembſten vnnd heilſamen Fürſten im Menſchlichen Geſchlecht zu rechnen/ die Gott/ die Kirch/ vnnd das Weltliche Reich anzurichten/ erweckt: Darumb ſol er billich als ein Regent/ der von Gott mit Weißheit Tugent vnnd Glück/ in Kriegs vnd Friedens zeiten/ reichlich begabet/ in friſchem gedechtnis gehalten werden.

Boleſlaus wird für rêſtlichen Fürſt.

Er ſol zum theil Coleriſchen/ zum theil Sanguiniſchen Temperaments geweſen ſein: Darumb war er ſtarckmütig vnd behend/ nicht Tyranniſche ſondern groſſe Thaten zuuollbringen. In frieds zeiten war er ſittſam vnd leutſelig. Er ſtarb Anno 1025. Das nechſte Jahr nach Keyſer Henrico dem Beyer/ ſeines alters im 58. Jahr. Vor ſeinem Tode verordnet er zum künfftigen Regenten vnd König in Polen ſeinen Sohn Mießlaum: Dieſem befahl er fleiſſig das Reich vnd die Kirche/ vnnd Prophecyet jhm von etlichen künfftigen Vnfellen/ die das Königreich betreffen würden. 1025.

Ein Comet.

Duglossius ſagt/ es habe in dieſem Jahr ein Comet geſchienen: Man achr/ das er dieſen des Königs abgang bedeutet. Zu Poſen ward er begraben/ vnd ließ bey allen ſeinen Land vnd Leuten/ ein ſehnliches verlangen hinder jhm.

Mies-

Mieslauß der Ander.

Mieslaus ein blöder vnd schwacher Fürst.

DJeser war dem Vater gantz vngleich/blödes Leibs vnd Gemüths/ also das er zu letzt/ ehe er starb/ wenig vernunfft behielt. Sein Gemayl die Königin / War ein sehr klug vnnd verstendig Weib/ vnd führete das Regiment. Vnd weil jhr der Teutschen vermögen bewust/ sie auch Teutscher Geburt/ vnd den Teutschen sehr günstig / beredete sie jhren Herren dahin / das er dem Keyser nicht widerwertig war/ das brachte sie bey den Polen in grosse vngunst. In dem nun Mieslauß rühig vnnd still saß (als der ohne das kein glück zum Kriegen hette) bekamen die Böhmen das Land zu Mähern wider ein / vnd jagten die Polen aus den Besatzungen hinweg. So brachte auch Keyser Cunradus Salicus/ ein strenger vnnd Weiser Man / die Heneten in Teutschland zum Reich. Daher sein die Hertzogen zu Mechelburg / die Stadt Lübeck/ vnd andere in auffnemen kommen.

Die Teutschen Fürsten werden der Heneten mächtig.

Es berichten auch die Polnischen Scribenten / es hab sich dazumalen der Marggraff zu Brandenburg/ vom Königreich Polen gentzlich abgewendet/ vnd sey ein Reichsfürst worden. So das war/ Wüste ich nicht / wie Keyser Otto der dritte/ den Marggraffen zu Brandenburg / hett zum Churfürsten erwehlen können. Pommern hat Mießlaus durch gezwang vnter sich behalten. Er starb Anno 1034. ward zu Posen begraben. Bey seiner Krönung war Clemens / der Bischoff zu Schmogra. Dieser hub alle Heydnische Abgötterey in Schlesien auff. Er war ein Römer/ starb 1027. Jhm folgt im Bisthumb Lucilius/ ein Wahl/ welcher seiner Priesterschafft vnerbarn Wandel ernstlich gestrafft/ vnnd sie eingezogen gehalten hat.

1034.

Clemens Bischoff zu Schmogra.

Casi-

Casimirus der Mönch.

ALs Mieslaus tod (vnd sein Söhnlein/ seines vnmündigen Alters halben zum Regiment vntüchtig) ward der Mutter/ der Königin Kira / das Königreich befohlen. Aber sie war bey den Polen schon vorhin verhast/ vnd wurden sie jhr derhalben noch feinder. Wiewol nun die Polnische Geschichtschreiber sie beschüldigen/ das sie geitzig gewest / wird sie doch in einem sehr alten geschriebenen Geschichtbuch / jhrer Gottseligkeit halben/ vnd das sie die Gerechtigkeit geliebt/ sehr gelobt. Man schreibet aber/ das jhr die Polen darumb so gram worden sein / das sie (wie auch der vorige König Boleslaus jhr Schweher) dem Adel streng gewest/ vnd jnen den muthwillen nicht gestatten wöllen : In dem sie zum theil noch vberetlichen Abgöttischen Gottesdienst steiff hielten/ zum theil aus vbermuth vnnd frechheit / die Kirchen sehr plägten/ die Vnterthanen sehr beschwerten / vnd die Königin verachteten vnd geringe hielten.

Die Königin Kira/ Wittib zeuchet mit jrem Son Casimiro ins Elend.

Als nun die Königin / die weise vnd heilige Fraw (welches Lob jr die Polen selbst gegeben) vermerckete / das man jhr / vnter solchem zerrütteten vnd vnordentlichen wesen (weil kein Regiment) heimlich vnd öffentlich nach Leib vnd Leben stellete / zog sie zu Keyser Cunraden in Deutschland/ vnd damit sie jm sein Recht am Königreich Polen erhielte / vberschickte sie jm beyde Königliche Kronen / nemlich / des Königs vnd der Königin. Sie nam auch zur Zehrung vnd Vnterhalt einen grossen schatz mit sich aus Polen. Jhren Sohn/ der ein Jüngling / hat sie (wie glaublich) entweder bald mit sich weg genommen / oder (wie etliche wollen) hat sie jn aus Vngern dahin er gewichen / in Teutschland zu sich erfodert/ vnd darnach (weil er schon bey des Vaters Leben zum Studieren gehalten worden) auff die hohe Schul gen Pariß geschicket : Darnach hat er/ doch vngemeldt seiner Person / Jtalien auch besehen. Letzlich begab er sich in den Orden der Benedictiner Mönche / denn er bey sich beschlossen/ in solchem Orden vnd Kloster den freyen Künsten obzuliegen / vnnd im Dienst Gottes sein Leben im Elende hinzubringen. Die Polen rewete solchs/ vnd Gott straffte jren Hochmuth. Denn das Königreich ward durch jnnerliche Empörungen / ausserhalb aber durch Krieg vnnd Blutvergiessen schier gar zu bodem gerichtet : Denn weil des Tyrannisirens bey jnen kein maß noch end/ vnd die vom Adel einander selbst anfeindeten/ stund das Landvolck auff/ wütet vnd tobet hin vnd wider / vnd verwüstet alles/ da gieng an viel enden die Heydnische Abgötterey wider an. Vber diß theten die Moscowiter auff jhrer seiten feindlichen einfall in Polen/ vnd streiffren weit vnd breit. Auch nam einer/ Maslaus genant/ die Masaw ein / vnd nente sie nach seinem Namen.

Casimirus wird ein Mönch. Polen leyden grosse noth bey Casimiri abwesen.

Masaw.

Auff der andern seiten zoge Bisetislaus/ der Behmen Hertzog/ mit einem grossen Volck auff Schlesien vnd Polen zu / vnd wolte die alten Brände rechen / eroberte (wie man schreibt) Breßlaw / vnd (wie Sylvius setzt) auch Cracaw/ darnach Posen/ vnd denn auch den Königlichen Sitz Gnisen : Daselbst plündert er die Kirchen / so die Polnische Fürsten nicht allein zierlich erbawet/ sondern auch reichlich begabet/ vnd führte S. Adalberti Cörper mit sich hinweg : Wiewol die Polen vorgeben/ die Behmen hetten an statt Adalberti des Gaudentij Cörper bekommen. Gleich wie beim Herodoto der König in Egypten Cambysen auch also betrog. Daher

Die Böhmen thun grossen schaden in Polen.

schwebt diese Sach noch im streit/vnd zeigen beyderseits/die Behmen vñ Polen/ jren Adalbertum/ vnd rümpt ein jedere Nation/ sie hab den rechten Adalbertum.

1038. Keyser Cunrad bringet die Behmen aus Polen.

Diß geschach anno Christi 1038. vnd hette der Behm von Polen nicht abgelassen/ wenn jhn nicht Keyser Cunrad/ auffs fleissige bitt Rixe der Außlendischen Künigin/deren zwar jres vndanckbarn Volcks vntergang dennoch zu Hertzen gieng/mit gewalt vnd Heereskrafft darvon getrieben hette. Diesen Krieg hat deß Keysers Sohn/ Henricus der Dritte/ nach dem der Vater das Jahr hernach starb/vollzogen (wie Sylvius schreibt) vnd hat Prag/ die Hauptstadt in Behmen eingenommen/ vnnd also den Hertzogen gezwungen/das er hat fried halten müssen. Sylvius setzt hinzu/das da zumahl Schlesien/durch den Keyser/dem Hertzogen in Behmen Basetislao oder Pradislao (wie jn etliche nennen) zuerkant: Also/ das er davon järlichen dem Reich 30. pfund Goldes/ vnd 150. pfund Silbers/ reichen solt. Wo dem also/ so mus Casimirus der folgende König in Polē/ hernach die Schlesi wider gewonnen haben. Vnd kan wol sein/das vnter diesem schein vnd einwenden/ Johannis der König zu Behmen/die Schlesi vber etlich Jahr hernach/ wieder gefoddert vnd erlangt. Man hat auch/von wegen der beraubten Kirchen in Polen/zu Rom vor dem Bapst lang gehandelt/aber nichts ausgericht.

Der Keyser gibt Schlesien den Behmen.

In des erkante sich der vbrige Polnische Adel/ wiewol sehr spat/ vnnd rathschlagten/ wie sie Casimirum wider heim holen wolten. Vnd als sie von seiner Fraw Mutter verstanden / das er im Kloster zu Cluniak in Franckreich ein Münch sey/ zogen sie dahin/ vnd funden jn daselbst: Da hatte man jn schon einen andern Namen gegeben/ vnd jhn Carolum genennet/ so war er auch schon eingeweihet. Sie haben sich sehr bemühet/ das sie den Jüngling versöhnen möchten: Letzlich erhielten sie auch bey dem Bapst/ das er jn seines Klostergelübds loß zelete: Aber der Bapst legte den Polen ein schwere/ doch fast lächerliche/ Straff dargegen auff: Nemlich/ das von einem jedern Haupt in Polen/ järlich ein Pfenning/ zu ewigem vnterhalt einer grossen Wachskertzen/ in S. Petri Kirch zu Rom/ gereichet werden solt. Wiewol die ältern Historici von drey Pfennigen/ vnd einem viertel Habern sagen: Hat man nun aus diesem Zinß zu Rom ein Wachskertzen gekaufft vnd bestelt/so mus sie sehr groß gewest sein. Diesen Zoll haben sie S. Petere Pfennig genant/vnd daraus schliessen die Polnischen Scribenten / das die örter vnd Länder/ da solcher S. Peters Pfenning gegeben worden/ zur Kron Polen gehören sollen.

Die Polen holen Casimirum wider. Der Bapst straffet die Polen.

Bapst macht zu Polen zinsbar.

Zum andern/musten alle Polen jnen/ wie die Münch/das Haar abschären lassen. Zum dritten/ musten die vom Adel in der Kirchen eine binde vmb den Hals tragen/wie die Diaconi zu tragen pflegen/ zu einer erinnerung/ das sie einen König erlangt/der ein Münch vnd Diacon gewest.

König Casimirus kondte seine Fraw Mutter nicht vberreden/ das sie sich widerumb in Polen begeben hette. Denn die vernünfftige vnnd verstendige Fraw besorgete sich/ es möchten die alten Juncken widerglimmen/vnd ein new Fewer daraus werden. Sie halff dem Sone mit Gelde/ vnd erlangte jm die Königliche Kron vnd Tittel bey dem Keyser Henrico. Sie aber brachte jr Leben zu Magdeburg/oder wie etliche wollen/zu Galfeldt zu.

Wirt todt in Teutschland.

Als Casimirus den Vertrag/ zwischen dem Keyser vnd der Kron Polen/ wider ernewert/ stellet er sich wider in Polen ein/ anno 1041. Er brachte das zerfallene vnd bawfällige Reich wider zu recht/vnd nam zur Ehe eines Reussischen Fürsten Tochter/ durch diese Heurat macht er jhm die Reussen zu Freunden. Darnach eroberte er wider/durch hülff der Teutschē/ die Masaw. Erlegte auch den jenigen/der sie zum abfall beredt/ vnnd sich

sich mit der Reussen hülff gesterckt het/ vnd ließ jn tödten. Als er dz Reich vor den feinden befriedigt/fieng er an die Kirchen vnd das Regiment zubestellen. Man schreibt/ das er die Schlesi auff gewisse gedinge von den Behmen wieder erlangt: die hat er erbawet/gezieret vnd befestiget.

Schlesi wird den Polen wider gegeben.

Zu dieser zeit begunte Breßlaw sich herfür zu thun: Vnd als diese Stad an menge des Volcks vnd herlichen gebewen sehr zunam/verlegte König Casimirus das Bisthumb zu Schniogra (das man etlich Jahr wegen der Kriegsläufft ins Städtlein Pitschen verlegt) Anno 1052. in die Stad Breßlaw/vnd begabte es mit vielen einkommen. Ich bin der meinung/dz Breßlaw den Namen bekommen vnd zugenommen/ vnter des/weil kein König in Polen/ vnd die Behmen die Schlesi jnne hetten/ ob wol Breßlaw zuvor bey Mießlai zeiten anfenglich erbawet worden/wie an seinem ort weiter bericht geschehen sol.

Breßlaw gebessert.

1052. Breßlaw bekompt den Namen.

Dazumal Hieronymus/ein Römer/Bischoff/ liegt zu Breßlaw zu S. Johannes in einer hülzern vnd geringen Kirch begraben. Es erscheint dz die Schlesier Johannem den Teuffer aus sonderlicher andacht geliebt/vñ das kömpt von jren vorfaren her. Denn in der Longobardischen Könige Historia in Italia/ schreibt man/ das dieselbigen Longobarden schon dazumal/als sie in dieser vnser gegent gesessen/ vnd aus der Schlesi in Italiam abgefürt worden/S. Johannem den Täuffer also jnniglich geehrt/ das es menniglich dafür gehalten/ das man sie nit habe vberwinden können/bis das sie Johannem den Teuffer nicht mehr geehrt haben.

Hieronymus Bischoff zu Breßlaw. Die Schlesier haben S. Johannem den Täuffer hoch geehret.

König Casimirus wolt den München im Kloster zu Cluniak/die jn etliche zeit vnterhalten/danckbar sein/holet desselben Ordens etliche in Polen/ vnd bawet jnen auch ein Kloster gen Leubus in Schlesien/ an die Oder/ da vor zeiten ein fürnemer Heidnischer Abgott geehret worden.

Kloster zu Leubus.

Die gantze zeit seines lebens/sonderlich in seiner Regierung/ befliesse er sich der gerechtigkeit vnd gütigkeit. Vnd starb Anno 1058. verlies zween Söhn/ Boleßlaum vnd Vladißlaum. Vor seinem tod schiene ein Comet.

1058. Ein Comet.

Boleßlaus der Ander.

KOnig Boleßlaus/ der ander diß Namens/ war streitbar/doch gegen seine vnterthanen gütig/wolthetig vnd milt. Sein Regiment fieng sich stattlich vnnd löblich an. Er hat drey heffrige Krieg gefürt/ mit den Behmen/Vngern vnd Moscowitern/die alle glücklich hinaus gangen sein. Der Behmisch Krieg ward durch ein Heurat hingelegt/ denn er vermehlete seine Schwester dem Hertzogen in Böhmen. Man sagt/ sein Kriegsvolck sey in der Stad Kioff/ die dem Griechenland nahe/vnd Griechischer wollust geflissen/ gar verwehnt/ verdrossen vnd vnartig worden.

Wollust der Stad Kioff.

In dem also bey diesen Kriegen der Adel ins sibend jar aussen blieb/ buleten die Weiber daheim mit den Knechten/vnd zeugten vnehliche Kinder. Als solchs die Ehemenner erfuren/verliessen sie den König/ vñ machten sich zu Hauß. Der König must hinnach/aber er strafft die jenigē streng vnd hart/ so ohn sein vorwissen aus dem Läger geschieden/ lies denselben Weibern die Kinder wegnemen / vnnd junge Hunde an die Brüste setzen. Darzu nam er einem Edelman sein Weib/ vnd trieb vnzucht mit jr. Man gibt jm auch schuld/er sey im Regiment nachlessig/ vnnd darzu gantz vnbarmhertzig/ vnd ein Wüterich gewesen.

Die Polnischen Frawen schlagen aus dem geschirr.

Wiewol es aber scheinet/ als sein jm die Geistlichen vberaus vngewogen gewest/ dennoch so zeigt diß Exempel auch an/ die grosse schwachheit vnd blödigkeit der Menschen/ in denen nit allein gesundheit/ stercke vnd kreffcen des Leibs/ vnd das glück/ sondern auch die tugent/ die ein krafft in der Seelen ist/ sich leichtlich verendern vnd vmbschlagen kan. Dieser

Boleslaus 2. thet S. Stanislaum/ den Bischoff.

Boleslaus hat S. Stanislaum vmbbracht/ darmit er seinen Polen einen ewigen Patron verschaffte. Wiewol es nu glaublich/ Stanislaus (der ein Bischoff zu Cracaw war) sey ein heiliger Mañ gewest/ der vmb Gottes Ehr geeyffert/ weñoch so ist seine Historia voller Gottloser vñ läppischer Fabeln.

Historia S. Stanislai.

Er sol den König seines sündlichen Lebens halben gestrafft/ vnd zur besserung vermahnet haben: Vnd das ist seines Ampts gewest/ vñ gebüret einem Bischoff vnd Vorsteher der Kirchen/ die sünde zu straffen. Als er nun damit den König erzürnt/ hat man zu Hoff (wie daselbst solche Sinonische anschläg vnd Possen gemein) gelegenheit gesucht/ jhn nieder zudrucken/ vnd gentzlich zu schüpffen. Derhalben wurden solche Zeugen bestelt/ die gaben vor/ Stanislaus hab ein frembd Gut zu vnrecht an sich gezogen. Der Bischoff wird vom König erfoddert/ vnnd weil er seinen Kauff sonst nicht zu beweisen/ sagt man/ er habe den Verkauffer/ so vor drey jaren gestorben/ vom Todt erweckt/ vnd dem Könige vorgestelt: Derselb/ als er Stanislaum gegen dem König gnugsam entschüldiget/ vnnd von Stanislao endlich gefragt worden/ ob er noch etliche jar auff der Welt zu sein begerte/ sol geantwortet haben: Er wölle lieber/ das durch Stanislai Gebet die pein des Fegfewers (darinn er zwar nimmermehr lang zu sitzt) jm gelindert würde/ vnd das er hernach in Himmel kommen möcht: Darauff sol er wieder vorschieden/ vnd ins Grab gelegt worden sein.

Fegfewer.

Diese Fabel haben die Ablaskrämer ertichtet/ darmit das ertichte Fegfewer heis zu machen: Dasselbe ist anfenglich von Gregorio erfunden/ darzu jm etliche Gespenst anleitung gegeben. Doch ist Gregorij jrrthumb nicht so vnuerschampt/ als diese Fabel von Stanislao/ die jhm ein solch Wunderwerck zuschreibt/ das schier Herrlicher ist als Lazari aufferweckung: Vnnd sol doch nur ein gering Gütlein zuerhalten geschehen sein: Aber es klapt vnd reimpt sich gar nicht/ vnd wiederlegt sich die Lügen selbst. Denn die/ so in alten Historien vnnd Geschichten erfahren/ wissen das die Gedicht abgeschrieben/ vnd aus Schweitz in Polen gebracht ist/ da im Kloster zu Seckingen/ Frudelinus ein Schotte/ Anno Christi 500. ein solch Mirackel/ mit ebenmässigen vmbstenden/ gethan haben sol.

1074.

Dis war vmbs jar 1074. Nach fünff jaren thet derselbe Stanislaus den König/ weil er sein Leben nicht besserte (gleich wie der H. Ambrosius den Keyser Theodosium) in Bann/ vnd lies zu Cracaw weder singen noch predigen in Kirchen. Da ergrimmet der König/ vnnd lies jhn todt schlagen vor dem Altar/ Den 8. May/ den todten Leib hat man auff stücken zerhawen/ vnd den Hunden dargeworffen. Man sagt/ vier Adler (die doch in Polen gar seltzam) sollen den Leib verwahret haben/ vnnd das der zerstückte Leib wieder gantz worden sey.

Der König hat jm zwar zuuiel gethan: Es kan aber auch wol der Bischoff zu sehr geeyffert haben/ vnnd dennoch ist die wiederwertigkeit/ die die Geistlichen dem Könige zu wegen bracht/ nicht zu entschüldigen. Denn nach dem die Geistlichen bey dem Bapst zu Rom klagten/ thet er das gantze Königreich in Bann/ vnd wurden alle Kirchen beschlossen. Letzlich war der Adel vnd die Stände mit Boleslao vbel zu frieden/ vnd stelten jm nach. Derhalben zog der vnselige König anno 1081. gutwillig ins Elend/ vnd starb hernach in Vngern gantz arm vnd verlassen.

Bapst flicht Pein.

Boleslaus 2. flieht im elend 1081.

Bapst Hildebrant der Teutschen vnd Polen vntergang

Darnach wald aus rath des Bapsts/ vñ anstifftung der Priesterschafft/ der Königliche Titel dem Lande zu Polen genomen/ vnd brachten die Geistlichen die Königlichen Kleinodien in geheim zu sich/ darauff Polen viel jar durch innerliche spaltung/ würgen vnnd todtschlagen (weil der Fürsten viel/ vnd keiner kein ansehen) jemerlich zerrüttet vñ geschwächet worden. Derselb Bapst Hildebrant bracht auch vnser Teutschland in not/ den er bey Regierung Keyser Heinrichs des vierdē/ durch listige anschläge/

die Hoe-

die Hoheit/ Macht vnnd Gewalt des Teutschen Keyserthumbs stürtzte/ vnd befestigte seine Römische Monarchi. Derhalben sol nun dieser Boleßlaus auch vnter die Exempel Menschlicher schwachheit gezehlt werden/ vnd sollen wir gedencken an das gemeine Sprichwort: Grossen Leuten stehet groß vnfall zu. Auch sihet man allhie die Früchte des Bäpstischen Reichs.

Man sagt ein fein Historia von diesem Boleßlao: Es kam ein mal zu Hoff ein grosse summa Geldes an/ da stunde ein armer Meßpriester/ vnnd sahe das Golt vnd Silber sehnlich vnd mit seufftzen an. Der König ersahe es/ vnd fragte was dem Priester mangele? Der Priester antwortet: Er verwundere sich vber des Königs Reichthumb vnd Glückseligkeit: Dargegen beweine er sein Armut vñ vnuermögen/ dz er solche schöne Groschen in seinem Hauß nit auch hab. Der milde König spricht: So wil ich deinem Leide abhelffen/ vnd heist jhn so viel Golt vnnd Silber nemen/ als er in seinem Mantel heimtragen köndte: Vnnd dieweil der Priester einen zerrissenen dünnen Mantel hatte/ ließ jhm der König einen gantzen Rock vmbgeben. Aber der geitzige Priester (wie denn solcher Geitzhälse viel gefunden werden) raffte in seinen Mantel so viel/ das jhm/ wie man sagt/ vnter wegen nach Hause der Schatz/ dauon er nichts wolte weg werffen/ das Gnick gebrochen. Als solchs der König erfahren/ hat er den Pfaffen/ Sampt dem verfluchten Gelde/ lassen ins Wasser werffen.

Exempel eines grossen Geitzhalses.

Vladißlaus der erste dieses Namens/

Poloniæ Etnarchæ: Das ist/ Ober Regent/ Groß-fürst oder Ober Hertzog in Polen.

NAch dem Poleßlaus vertrieben / setzten die Polen seinen Bruder Vladißlaum zum Regenten/ doch wolten jhm die Bischoffe (die nach des Bapsts/ vnd der Teutschen Bischoff Exempel/ auch die fürnemsten im Königreich Polen sein wolten) den Tittel eines Königs nicht gönnen. Sie kondten auch von wegen des entleibten Stanißlai nicht zu frieden sein/ biß sie sich / mit schaden des gantzen Landes zu Polen gerochen hetten: Denn nach dem jnnerhalb 200. Jahren kein König in Polen war/ vnd die Fürsten vnter einander vneins/ vnd wenig ansehens herten/ ward das Königreich durch die Tattern vnd Moscowiter auch jnnerliche Krieg erbermlich zerrissen. Es hielten aber die Polen den brauch/ dz sie einem vnter den Fürsten den höchsten gewalt im Reich einraumeten/ deme die andern gehorchen musten/ denselben nenten sie Monarcham/ nit aber geschicklich: Ich wil jhn Etnarcham heissen/ das ist/ ein Ober Regenten oder Großfürsten.

1082. Anno 1082. fieng Vladißlaus an zu regieren/ vnd hatte zur Ehe Judithen des Hertzogen zu Behmen Tochter/ war ein friedlicher Fürst/ verrichtete seine Krieg wie Keyser Justinianus/ durch Legaten. Er führte einen langwirigen Krieg mit den Reussen vnd Pommern / bald lag er vnter/ bald siegt er.

Zur selben zeit war viel Aberglaubens in der Welt/ derwegen gelobte sich der Hertzog zu S. Egidio in Franckreich / einen Erben zuerlangen: Sandte derhalben ein stattliche Legation in dasselb Kloster mit geschencken denn man stalt zur selben zeit die Andacht vnd Gottesdienst gar auff die Münche/ die mochten beten vnd Gott dienen: Daher ist der Münche ein solche vnzahl worden.

Als der Krieg in Pommern fehl schlug/ wurden die Polen vberredet/ das Kriegsvolck hette in der Fasten Milchspeise gessen/ derhalben strafte sie Gott. Als die Königin gestorben/ gieng auch der Krieg wider die Behmen an. Keyser Heinrich der vierd/ hetzte die Behmen an Polen / denn im Jahr 1056. machte er Vradißlaum / der Behmen Hertzogen auff dem Reichstage zu Mentz/ zum Könige/ vnnd sprach jm Mähern zu/ als eine Provintz vnd Landschafft des heiligen Reichs Teutscher Nation: Gab jm auch macht/ Schlesien/ Laußnitz vnd gantz Polen/ an sich zubringen. Ich befind aber kein andere vrsach/ Warumb der Keyser dem Hertzogen in Behmen diß eingereumet / als das sich der Keyser beklagte / das jhme die Polen den Tribut/ so Casimirus seinem Vater verwilliget/ nicht reichten. Vnd denn auch das jm Vratißlaus im Krieg wider die Sachsen dienete.

Vladißlaus Hertzog in Behmen erlangt die Königliche hoheit/ vnd wird jm die Schlesi zuerkand.

Man schreibt außdrücklich/ das die Behmen nider Schlesien / Welch ein zeitlang in gutem fried gestanden/ vnd ziemlich erbawet gewest vbel verhergt vnnd verwüstet. Darnach Anno 1094. hat sich der Krieg gewendet / vnnd ist auff die Mähren gerahten: Wie er aber geendt/ ob es durch ein Schlacht geschehen / oder das die Mährern mit Gelt abertrag gethan / ist vngewiß. Darnach ward Polen durch jnnerliche Krieg hefftig geengstet. Vladißlao ward ein vnehlicher Sohn geborn/ Sbigneus genant/ der war zwar eins Adelichen Gemüthrs/ doch dabey vnrühig vnd ehrgeitig. Aber der Vater/ weil jm sein Gemahl/ Fraw Judith/ einen ehlichen Sohn Boleßlaum/ einen feinen Jungen Fürsten geboren / schickte Sbigneum in Sachsen/ in ein Kloster.

1094.

Sbigneus kehret sich wider seinen Vater.

Vnter des kam zu Hoff hoch an das Bret / der Weywoda zu Cracaw/ Secechus genant: Derselb (wie es denn breuchlich/ das die Leute/ Wenn es jnen wolgehet/ stoltz werden) mißbrauchte des Hertzogen gunst redlich/ vnd beleidigte jr viel vom Adel/ vnd vom gemeinen Mann/ auch so sehr/ das viel fürneme Personen seiner Tyranney halben/ sich in Behmen begaben. Die Behmen reitzten die vertriebenen an/ also/ dz sie Sbigneum sampt etlichen Teutschen/ aus dem Kloster erforderten/ vñ Schlesien vberzogen.

Secechus ein stolzer Hoffjuncker.

Zur selbigen zeit war es breuchlich/ das die Hertzogen zu Polen/ einen Stadthalter gen Breßlaw setzten/ welcher Schlesien verwalter. Dazumal war einer / der hieß Graff Magnus / Stadthalter / der stunde mit Sececho in vneinigkeit. Sbigneus kam sampt seinen mitvertriebenen vor Breßlaw/ ließ dem Stadthalter anzeigen/ er komme nicht als ein Feind seines Vaters/ sondern dem Sececho/ der da jn vnd gantz Polen vnterdrucke/ widerstand zu thun: Behte derhalben / die Schlesier wolten jm zu hülff kommen/ vnd jm beystand leisten. Die Ständ in Schlesien hatten auch groß beschwernis an des hochmütigen stoltzen Tyrannen (des Secechi) gewaltsamen vornemen vnd beginnen/ derhalben liessen sie Sbigneum ins Schloß.

Die von Breßlaw nemen die vertriebenen ein.

Vladislaus der Vater schickte Legaten/ lies den Breßlern befehlen/ sie solten Sbigneum wieder heraus verschaffen. Aber sie gaben zur antwort/ das sie wieder jre dem Hertzogen geleiste Pflicht nichts gehandelt/ jre meinung sey auch nicht/ von jhme abzufallen: Alleine behten sie/ er wolte die ehrlichen Leut/ die Secechus aus Polen verjagt/ nicht so jämmerlich verderben lassen. Aber Vladißlaus belegerte Breßlaw: Da gieng jm der Bischoff Ziroslaus sampt der gemein hinaus entgegen / theten jm ein Fußfall/ vnd bahten vmb verzeihung. Drauff nam sie Vladißlaus zu gnaden an. Sbigneus aber war allbereit hinweg / denn er furchte sich vor dem Vater/ begab sich derhalben in Pommern. Der Vater folgte jm nach/ erlegte jn/ vñ nam jn gefangen. Nicht lang hernach legte der Ertzbischoff in Polen vor Sbigneum ein vorbitt ein: Da nam der gütige Vater Sbigneum nicht allein wider zu gnaden an / sondern macht jn auch zugleich mit dem ehelichen Sohne Boleßlao zum Erben in sein gut. Diese beyde / des Hertzogen Söhne/ rahtschlagten darnach zu Breßlaw wider Secechum/ vnd ward derselb durch sie ins Elend verjaget/ vnnd aller seiner Herligkeit beraubet.

Secechus muß sich aus dem Lande packen.

So giengs hieraus mit diesem stoltzen Hoffjunckern/ gleich wie es auch bey Tiberio dem Seiano gieng: Vnd also widerfehrt allen/ die jhre macht vnd glückseligkeit zu jrem muthwillen / vnd zu vnterdrückung der geringen vnd armen mißbrauchen.

Eben vmb diese zeit/ machten sich die Behmen noch einmal an Schlesien/ kamen biß vor Breßlaw. Letzlich befestigten sie das Schloß Camentz an der Neiß/ das sie einen gewissen ort hetten / darein sie zu rück weichen kondten; Daselbst hin ist hernach ein Kloster erbawet. Doch hat nach wenig Jahren der König zu Böhmen seiner Schwester Sohn/ Boleßlao/ daselbig Schloß wider gegeben.

Es bekriegte auch Hertzog Vladißlaus/ durch seinen Sohn Boleßlaum/ die Moscowiter/ vnd siegete. Aber die Polen haben sich allweg begnügen lassen/ wenn sie allein die Moscowiter von jhrer Grentz abgetrieben haben: Selten sein sie jnen weiter nachgefolget. Vladißlaus starb Anno 1102.

1102.

Boleslaus der dritte/ Distortus genant/ hat einen schlimmen Mund gehabt.

Boleslaus 3. ein glückseliger Kriegsfürst.

EInen hefftigern vnnd glückseligern Kriegsfürsten hat Polen gehabt/ als diesen Boleßlaum. Vnd ob er wol guter Natur vnd Adlichs Gemühte/ dennoch ist er etwas zu hitzig vor der stirn/ vnnd zu frech gewest/ Mit dem er fast alle seine Nachbarn vnruhig gemacht. Hat durch seine vielfaltige Sieg vnd Victorien nicht mehr außgericht/ denn das er alleine das seine bloß erhalten.

Hie wird der Stadt Glogaw zum ersten gedacht.

Anfenglich zog er wider die Böhmen/ vnd verheerete fast gantz Mähren. Darnach Kriegte er wider die Pommern. In Beschreibung deſſelben Kriegs wird der Stad Glogaw zum ersten gedacht. Denn Dugloſſus sagt/ das Boleßlaus/ damit er den Pommern ein verdecks machte/ zu Glogaw vmbschlagen vnd muſtern lassen/ als wolt er in Behmen/ aber er wandte sich von dannen stracks auff Pommern. Er war ein Waghals/ denn er dorffte mit wenig Hoffleuten ein gantz Heer der Pommern anrennen.

Als er sahe/ das der Krieg wider Böhmen schwer zugehen würde/ ließ er Schleſien an bequemen ortē befestigen. Darumb sein zu dieser zeit viel Stedt vnnd Schlösser anfenglich erbawet worden. Nicht lang hernach hat er sich in den Vngeriſchen Krieg gemenget: Denn Keyser Heinrich der fünffte hatte vrsach/ den König in Vngern Colomannum zu bekriegē/ weil derselb seinen Bruder aus dem Königreich vertrieben: Vnd auch darumb/ das er die Christlichen Kriegsleute (ſo Gottfrieden dem Hertzogen zu Billion/ Kriegsobersten des zugs in Asia/ wider die Saracenen vnd Türcken/ durch Vngern zu zogen) beſchedigen vnd vmbringen lassen.

Boleßlaus schickte dem König in Vngern etlich Volck zu hülff/ vnnd vnter des/ Weil der Behmen Hertzog Suantopultus bey dem Keyser im Feldläger war/ plünderte vnnd verhergete Boleßlaus das Land zu Behmen. In Vngern ward nichts außgericht/ denn der König vertrug sich mit dem Keyser in der güte. Nach diesem Krieg/ beſchüldigte Boleßlaus seinen Bruder Sbigneum (dem der Vater die Maſaw oder Maſurn/ vnd (wie etliche schreiben/ groß Polen eingegeben) das er jhn hette verrahten wollen/ vertrieb jn derhalben von Land vnd Leuten. Der vnglückſelige Sbigneus machte sich wider in Behmen.

Sbigneus muß abermal fortziehen.

1109 Krieg zwischen Boleſlaum 3. vnd Keyser Heinricum 5.

Anno 1109. Gieng der Teutsche Krieg wider Keyser Heinrichen den 5. an: Diesen Krieg beschrieben die Polniſche Scribenten also/ das ſie der Polen Mannheit vnd Tugent hoch preisen/ darumb ich die Hiſtori solchs Kriegs erzehlen wil/ Erſtlich wie ſie die Polen beſchreiben: Darnach wil ich auch anzeigen/ was die Teutſchen Hiſtorici/ ſo vmb dieſelb zeit gelebt/ vnd die allereltesten Polniſchen Chronicken ſelbſt davon melden.

Der Keyser war wider Boleßlaum mit vngnaden bewogen/ das er dem König in Vngern Volck zugeſchickt/ vnd das er Behmen verherget: So hielt auch der verjagte Sbigneus immerzu/ beym Keyser vmb einſehung an. Der Keyser brachte ſein Kriegsvolck zu hauff/ vnter denen auch Suantopulcus der Behmen Hertzog/ vnd Sbigneus mit den vertriebnen Polen war: Vnd machte der Keyser mit Schleſien/ die da zumal den Polen vnterthan/ den anfang. Erſtlich nam er Libus ein/ ein Städtlein an der Grentz/

Keyser zeucht wider der Polen.

Gewinnet Libus.

Grentz/ vnd ſchenckt daſſelb/ zum glücklichen anfang des Kriegs/ dem Ertzbiſchoff zu Magdeburg. Darnach ruckte er an die Oder/ vor Beuten/ darinnen zur ſelben zeit ein feſt Schlos war/ welches jetzund eingeriſſen iſt/ vnd iſt die Stadt an einen andern Ort geſetzt: Dieſe Stadt hatten die Polen beſetzt/ vnd wehreten ſich ſo tapffer daraus/ das der Keyser mit ſchaden darvon abziehen muſte.

Mus vor Beuten abtziehen.

Darnach nam der Keyser/ wie Dugloſſus ſchreibt/ ein Städlein ein/ Recen genant/ aber dieſer Stadt gedenckt niemand mehr. Endlich zog er auff Glogaw. Er kam mit groſſer mühe vber die Oder/ denn Boleslai Kriegsvolck lage am andern Vfer gegen vber/ Aber der Keyser traff einen Furt/ nicht weit von der Stadt/ ſetzte mit ſeinem Kriegsvolck hindurch/ vnd kam am Tage Bartholomæi vor Mittag/ weil das Volck in der Stadt Meſſe hörete/ vber die Oder/ ehe es Boleslai Kriegsleut gewar worden/ deren viel wurden durch die Keyſerischen erlegt: Aber der meiſte hauffe entran in die Stadt. Darnach belägerte der Keyser die Stadt Glogaw/ welche da zumal/ wie man ſchreibt/ Volckreich/ aber nicht ſonderlich feſt/ denn die Mawern waren alt/ vnd zum theil vmbgefallen. Die in der Stadt bahten den Keyser vmb ein Friedſtand auff fünff tage/ das ſie jrem Herrn dem Hertzogen jren Zuſtand zu wiſſen thun köndten: Vnd ſagtē zu/ da jnen derſelb/ jnnerhalb ſolcher zeit/ nicht zu hülff keme/ wolten ſie die Stadt dem Keyser auffgeben/ Schickten darauff/ auff des Keyſers begeren/ ins Läger etlicher fürnemer Bürger Kinder zu Geiſſel. Vnter des beſſerten ſie auch die Stadtmawren. Boleslaus entbotte den Glogern/ ſie ſolten die Stadt Ritterlich auffhalten/ er wölle jhnen zeitlich gnug zu hülff kommen/ Doch ſolten ſie/ da er gleich jnnerhalb fünff tagen (ſo offt mal er auff die Vngern vnd Reuſſen wartē muſte) nicht käme/ die Stadt nicht auffgeben/ vnnd ſolten gleich die Geiſel darüber zu boden gehen/ denn ſie ſchuldig des Vaterlands wolfahrt jhren Kindern vorzuziehen: Würden ſie aber was anders vornemen/ wöll er ſie/ nach vollbrachtem Krieg/ mit den jren aus dem Königreich jagen.

Kompt vor Glogaw/ vnd belägert die Stadt.

Die Bürger hielten gehorſam/ darob ergrimmete der Keyser/ vnd griff die Stadt mit gewalt an: Damit er aber in der Stadt/ die ſich trefflich zur wehr ſetzten/ ſchreckte/ lies er der Rahtherrn vnd Bürger zu Geiſel gegebene Kinder vor die Schantzen ſtellen. Doch halff's nicht/ ſondern die Bürger wehrten ſich mannlich/ vnd ſchonten keiner Geiſel. Der Keyser kehrete wider ins Läger/ mit verluſt vieler guter Leut: Was von Teutſchem Adel vmkam/ das ſchickt man heim zu begraben/ die Behmen aber begrub man vor Glogaw ins freye Feldt. Vmb dieſer beſtendigkeit vnd trew willen/ ſein die Polen dieſer Stadt lange zeit günſtig geweſt.

Die Glogerwehren ſich des Keyſers.

Polen ſein den Glogern günſtig.

Als nu Boleslaus mit den ſeinen ankommen/ lies er ſich an vielen orten zu gleich ſehen/ vnd ſetzte dem Keyser mit ſcharmützeln alſo zu/ das er kein mal mit dem gantzen Heer die Stadt angreiffen kondte/ Befliſſe ſich auch die Behmen/ ſo der Kern im Keyſeriſchen Hauffen waren/ abwendig zu machen: Beſtelte derhalben einen Mäuchelmörder/ der gibt vor er ſey von den Polen abgefallen/ vnd erſticht Suantopolcum der Behmen Hertzogen ins Keyſers Zält/ den 21. Sep. ſitzt auff ein Roß vnd entrent: Wiewol jm etliche Keyſeriſche nacheilten/ deñoch verwundet er jr etliche/ vnd kompt davon. Die Behmen wurden hierüber zaghafftig/ muſten ſich auch beſorgen/ weil jr Hertzog tod/ es möchte daheim in Behmē nicht richtig zugehen/ derhalbē verlieſſen ſie ſich/ vnd mit jnen Sbigneus/ dem der Keyser nicht viel vertrawete/ weil ſich die Polē ſeiner nichts annemē wolten. Darauff beſchlos der Keyser bey ſich/ das er von der Belägerung Glogaw ablaſſen/ vnd auffbrechen wolt. Ehe er ſich aber auffmachte/

Der Behmen Hertzog wird erſtochen.

kamen

kamen ins Läger etliche Polnische Abgesandten/ vnd begerten fried von dem Keyser.

Der Keyser hielt Raht darüber/ vnd gab den Abgesandten bescheid: Er wolle den frieden bewilligen / so fern Boleßlaus den verwilligten vnnd schüldigen Tribut dem Reich erlegen / vnnd Sbigneo seinen Väterlichen antheil im Land zu Polen wider zustellen würde. Darauff gaben die Legaten zur antwort/ das sie ein solche verweißliche dienstbarkeit des Tributs nicht auff sich nemen / noch Sbigneo dem Trewlosen Menschen/ künfftig trawen/ vnd jn derwegen nit wider auffnemen köndten. Der Keyser fürete jnen mit vielen worten zu gemüt/ des Reichs macht vnd grosses vermögen/ zeigte jnen zugleich seinen grossen schatz von Golt vnd Silber/ gab jnen damit zuuerstehē/ dz er zum Krieg ein grossen vorraht hette. Da zohe der Abgesandten einer ein güldē Ringlein von der Hand/ vñ warff es vnter des Keysers güldene groschen/ vñ sprach: Golt kömpt billich zu Golde. Der Keyser lies sich diesen vnhöfflichen Possen nichts jrren/ ob er gleich wol verstund/ dz es jm zur verachtung geschahe/ sondn sagt auff Teutsch zu jhm: Hab danck. Diese wort merckten die Polen fleissig / vnd hat hieruon das gantze Geschlecht/ desselbigen vom Adel/ den Namen Habdancker bekommen.

Die von Habdanck in Polen.

Als der Keyser vor Glogaw abzog/ lendete er auff Breßlaw zu / wolt daselbst auch sein heil versuchen. Vnterwegen zwackt Boleßlaus / nach dem er mehr Volcks zusammen bracht/ die Keyserischen im nachzug/ vnd ließ jnen weder tag noch nacht ruhe. Letzlich als er sahe/ das der Keyserische hauffe / durch viel kleine Scharmützel / auch der Behmen abzug/ vnnd durch Sterbensucht / sehr geringert / liefferte er dem Keyser eine schlacht/ nicht fern von Breßlaw.

Boleßlaus 1. liefert dem Keyser ein gewaltige Schlacht vnd sieget.

Man thet ein hefftig treffen zusammen/ vnnd stund auff beyden seiten mißlich. Aber die Schlesier fielen aus jrem hinderhalt/ den mitlern hauffen der Keyserischen an/ vnnd trenneten sie/ dauon begunte sich der streit zu endern / also das die Keyserischen die flucht gaben/ der Keyser warff selbst seine Keyserliche Geschmeide von sich/ vnd kam kümmerlich davon. Nach erlangtem sieg begrub man der Polen todte Leichnam/ der Teutschen lies man die Hunde fressen.

Vnnd nach dem vber etliche tage viel Hunde allda auff der Wallstadt zusammen kamen/ welche so wütig waren/ das die Wanders leut nicht sicher fürüber reisen kondten/ wie sie denn etliche angefallen vnd zerrissen/ ward dieser platz in beyden Sprachen/ Polnisch vnd Teutsch/ das Hundesfeldt genand. Bißher hab ich erzelet die Polnischen Historici die diesen Krieg beschrieben.

Das Hundes feld.

Wiewol ich nun vnseren vorfahren den Ruhm wol gönne / das sie dem Keyser obgelegen / dennoch mus man in Historien die Warheit suchen. Nun befinde ich/ das nicht allein die Teutschen Historici / sondern auch der Polen alte Chronicken/ mit diesem/ des Dugloſſi Bericht / nicht vberein stimmen.

Alle Teutschen Historici schreiben anders von diesem Krieg als die Polen.

Vnd das ich der andern geschweige/ schreibt der ernsthaffte / bedächtige vnd vernünfftige Historicus/ Abbas Vrspergensis/ der zur selben zeit gelebt/ von diesem Krieg also: Der Keyser zog nach diesem wieder die Polen/ ein weit abgelegene Nation/ Daselbst erstritte er von den Polen mit grossem ernst/ den lang verwiderten Tribut / so sie dem Reich schüldig. Daraus ist abzunemen/ ob wol viel vrsachen den Keyser zu diesem Krieg bewegt/ das doch dis die fürnemeste gewest/ das die Polen den Tribut/ so sie zuuor Ottoni dem dritten zugesagt/ vñ den auch Casimirus der Mönch auffs new verwilligt/ nicht reichen wolten.

Wiewol

Wiewol nun Vrspergensis nicht den gantzen Krieg / wie er verlauffen/ beschreibt/ dennoch sagt er/ das er auff des Keysers seiten glücklich ausgangen. Der grossen Niderlag vor Breßlaw/ die bald so groß gewest/ als der Römer Niderlag vor Cannas/ gedencken vnser Historici mit keinem wort: Ja es schreiben wol etliche Teutsche Historici das gegenspiel/ das der Keyser gesieget/ vnd Boleslaum gefangen habe. Aber wie diß aus gewissen vrsachen nicht glaublich/ also ist dargegen der Bericht der alten geschriebenen Chronicken am aller glaublichsten/ in dem sie sagē/ der Keyser habe Glogaw belägert/ aber vergeblich : Sey darnach vor Breßlaw gerucket/ Aber Boleslaus habe jhm mit täglichen Scharmützeln grossen abbruch gethan: Also das der Keyser zum friede geneigt/ vnd darauff leidlichere mittel/ als zuuor in angehenden Krieg geschehen/ fürgeschlagen hab.

Darumb sagt auch Dugloſſus vnd die andern/ das Boleslaus folgends jars zum Keyser gen Bamberg kommen / sich mit dem Keyser versöhnet habe/ vnd das der Fried durch eine Heurat bestätiget worden sey : Denn der Keyser gab jme seine Schwester Adelheiten / Keysers Henrici des 4. Tochter / zum ehelichen Gemahl / vnnd wardt Vladislao/ dem jungen Herrn/ Boleslai Son/ Christina Keyser Henrici des fünfften Tochter zur Ehe versprochen.

Boleslaus 1. mit dem Keyser versöhnet.

Als Boleslaus vom Keyser anheim verreiset/ finde ich/ das er ein zeitlang zu Glogaw still gelegen/ vnd die im vergangnen Kriege zerbrochene Mawern wieder ergäntzet / vnd die Stadt auffs new befestiget hab. Darumb halt ichs darfür/ das dis jar die Stadt Glogaw/ ein new Alter anfahe/ vnd das sie an das ander Vffer diſſeit der Oder nach Mittag versetzt/ vnd nicht lang hernach der Thumberbawet worden sey/ wiewol derselbe der Stadt nicht sonderlich genützet : Aber hieruon sol an einem andern ort gesagt werden.

Glogaw wirdt erbawet.

Anno IIII. Gieng der Krieg in Behmen wider an/ denn als Boleslaus sahe/ das der Keyser mit dem Krieg in Italia wieder die Bäpste zu schaffen/ vberfiel er die Behmen/ denn er vor längst gehässig / vnnd verwüstete das Land weit vnd breit/ Aber der Preussische Krieg zog jhn zurück. Jn dem er nun des folgenden Jahres in Preussen ist/ schicket Sbigneus eine Streiffrott in Schlesien/ die thet grossen schaden darin/ doch ward sie von den Schlesiern erlegt.

Nach dem Vladislaus der Behmen Hertzog/ allenthalben schaden nam/ vnd mürbe worden war/ macht er Fried/ vnd nam Boleslaus / wie im selben Frieden abgeredet/ seinen Bruder Sbigneum wider an. Der gute Sbigneus kam wiederumb in Polen/ aber zur Schlacht banck. Denn die grossen Herrn zu Hoff trieben Boleslao täglich die Ohren damit/ das Sbigneus von seinem Hochmuth nimmermehr ablassen köñe/ sondern sey je so stoltz vnd hochmütig als vorhin: Derhalben lies Boleslaus/ Sbigneum tödten. Dieses sollen jm des Secechi Rottgesellen eingeschenckt vnd zubereitet haben.

Sbigneus.

Solche Anhetzer vnd stiffter vieler Tyrannischen Bubenstück/ sein gemein zu Hoff/ die mehr schaden thun als die Fürsten selbst. Darumb wird in den Römischen Historien/ ein feiner Spruch Maximi Tirij angezogē. Das Regiment stehe besser/ vnd sey sicherer/ das einen vnartigen Fürsten hat: Als das/ da der Fürsten zugethanen vnd verwandte vnartig sein.

Marimi Tirij Spruch von Hoffleuten.

Boleslaum hat diese Mordthat sehr gerewet/ vnd hat das böse Gewissen nimmermehr stillen können/ so lang er gelebt.

Anno 1121. ward Christina Keyser Heinrichs des 5. Tochter/ Vladislao/ Boleslai ältestem Sone (welcher von einer Reussin geboren) vermählet/ vnd eine herrliche prächtige Hochzeit angestellet. Anno 1124. hat Boleslaus mit Dennemarck zu schaffen gehabt.

Vladislaus 2. nimpt Christinam Keyser Heinrichs des 5. tochter zur Ehe.

Es

Es war an Boleslai Hoff ein freudiger Jüngling/ ein Dennemärcker/ Petrus Duninus genant/ der war in Dennemarck eines grossen Anse hens vnd vermögens. Auff desselben Petri anhalten/ schickte Boleslaus etliche gerüste Schiff in Dennemarck/ vnnd ließ Petri Vater mit einem grossem Gut abholen. Dieser Petrus hat das Kloster zu S. Vincentz zu Breßlaw in der Vorstadt gestifftet/ Darein hat er Mönche Præmonstratenser Ordens (wie man sie nent) gesetzt/ das ist darnach ein reich Kloster worden/ Also das ein Abt daselbst/ wo nicht in der Gottseligkeit/ doch in gutem Wolleben/ ein guten Præmonstrator geben/ vnnd es wol dabey zukommen kan. Der Rath zu Breßlaw ließ diß Kloster/ als man sich vor dem Türcken besorgen muste/ abbrechen. Die befestigung der Fundation dieses Klosters ist datirt im 1139. Jar Christi/ vnter Boleslai Söne Nasmen/ nach dem der Vater kurtz zuuor verstorben. Eltere fundation Brieffe findet man in gantz Schlesien nicht. Anno 1125. starb der Keyser Henricus 5. dem folgete im Keyserthumb Lotharius der Sachse.

Kloster zu S. Vincentz zu Breßlaw erbawet.

1125.

Die letzte Geschicht/ so sich kurtz vo: Boleslai absterben zugetragen/ ist betrüblich. Es stehet ein herrlicher Spruch im Pindaro: Ein guts Gewissen ist ein lieblich Labsal des Alters. Denn wenn es einem Menschen noch so wol vnd glücklich gieng/ kan er sich doch bey verwundtem Gewissen nimmer gentzlich zu frieden geben. Boleslaus vorgieng gar vorrewe/ das er seinen Bruder Sbigneum tödten lassen: Denn er fand zur selben zeit da die Religion verdunckelt/ kein bestendigen trost/ damit er sein verwundtes Gewissen stillen vnd befriedigen hette können. All sein vermögen wandte er auff Klöster vnd Kirchen stifftung: Seinen Leib krändcket er für vnd für mit fasten/ wachen/ Knechtischer arbeit/ vnnd rauher harter Kleidung. Endlich lieff er zu Fuß/ darzu barfüssig/ vnd in Bäwrischen zerrissenen Kleidern (das man jn nicht kennen solt) in Franckreich zu S. Egidio/ welchen sein Vater auch ehrete: Theilete viel Gelt aus vnter die Münche vnd armen. Diß geschach anno 1129.

Boleslaus 3. flicht vor leid.

1129.

1130. Das folgende Jahr 1130. Gieng er zu Fuß biß in Vngern/ besuchte S. Stephani Königs in Vngern Grab. Zum drittenmal besuchte er auch die Gebeine S. Adalberti zu Gnisen/ die man allda newlich dem Volck zu zeigen angefange.n Boleslaus schenckt demselben Heiligen zu verehrung 80. pfund Goldes/ vnd viel edel vnd köstliche Gestein vnd Perlen: Noch war diß alles zu wenig/ seinem Gewissen ruh zuschaffen/ denn es mangelte jm an warem lebendigem Trost/ des man sich aus der Lehr des Evangelij erholen mus. Vnd grosse Fürsten vnd Herren verlieren in solchem fall nicht allein Weisheit vnd Verstand/ sondern es verlest sie auch das Glück/ wie hie Boleslao widerfehret.

1130.

1133. Anno 1133. Zog er in Vngern/ seiner Schwester Söhne wider in jhr Väterlich Königreich ein zuführen: Vnnd als er sich aus Behmen eines Krieges besorgen muste/ befästigte er Breßlaw. Aber die Behemen fielen in Schlesien/ stecketen Flecken vnd Dörffer an/ verbrenten derselben mehr als 300. vnd führten ein grosse Beut dauon. Als Boleslaus aus Vngern wider kam/ beschädigte er die Mährern nicht wenig. Der Behme sahe/ das er dem Polen zu schwach/ begab sich derhalben zum Keyser Lothario. Der Keyser (wie die Deutschen Historici berichten) sagte Boleslao ab/ wo fern er den Tribut/ so er nun 12. jar anher dem Reich versessen/ nicht erlegen/ vnd Behmen bey ruh vnd friede lassen würde.

Behmen beschedigt Schlesien

Derhalben weil Boleslaus nunmehr alt/ vnd jhm auch der muth sehr entfallen/ vnnd weil jhm auch die Moscowiter abgesagt/ zog er zu dem Keyser gen Bamberg/ anno 1135. bracht jm Verehrungen/ vnd vertrug sich mit jm. Mit den Behmen richtet er einen dreyjährigen Stillstand auff/ vnd bald hernach schlos er mit jnen einen bestendigen Frieden. Bald nach

nach diesem theten jm die Moscowiter grossen schaden/ erlegten jhm fast sein gantz außerlesen Heer/ vnd kam er durch beförderung eines schlechten Kriegesmans schwerlich dauon. Er hatte zur bezahlung der Kantzon vor die Gefangene all seinen Vorraht auffgewandt/ vnnd doch damit nicht gereicht.

Die Moscowiter schlagen die Pol.

Dem Weywoden zu Cracaw/ welcher am ersten feldflüchtig worden/ schickte Boleslaus/ wie er zu Hauß kam/ zu einer Verehrung einen Hasenbalg/ einen Rocken vnd Spindel/ verweiste jm damit sein forchtsamkeit vnd Weibischen muht. Derselbe Weywoda sol sich vor vnmuht darüber erhencket haben. Da dieses Vnglück Boleslaum noch mehr kränckte/ begundte er blöder Vernunfft zu werden: Er lies keinen Menschen mehr vor sich/ war stets alleine/ kümmerte sich/ vnd fras sich in jm selber: Gleich wie von einem andern gesagt wird:

Melancholia ist gemeiniglich grosser Herrn Krankheit.

Campis errabat Elæis,
Ipse suum cor edens, hominum vestigia vitans.

Das ist:

In dem Elaischen Gefildt/
Lieff er vmbher gleich wie ein Wildt/
Vnd fraß sein Hertz/ der Menschen Tritt/
Floh er/ vnd keim begegnet nit.

Letzlich hat jn die Dürre oder Schwindsucht verzehret/ daran er ein gantz jar zu Bett gelegen/ hat sein Leben geendet/ gleich wie Bellerophon, Aiax, Hercules, vnd viel andere tapffere Leut: Denn gemeiniglich grosse Herrn durch Melancholische Kranckheiten vntergehen: Daraus wir lernen/ das weder gros Weisheit/ noch gros Glück/ wenn GOtt die hand abzeucht/ bey den Menschen bestand haben kan.

1139. Er starb anno 1139. gleich wie Keyser Lotharius das jar zuuor auch abgangen war. Seine Tugent vnd Mannheit erscheinet daraus/ das er/ wie man schreibt/ sieben vnd viertzig Schlachten gethan/ vnnd in allen hat obgelegen. Hat gelebt 53. jar vnd geregiert 36. jar. Sein Temperament hat das mittel zwischen dem Melancholischen vnd Sanguinischen gehalten/ gleich wie auch Alexander der Gros: Darumb ist er auch also muhtig vnd freudig zum Streit/ vnd ein Waghals gewest/ der sich vor dem Tode gar nichts gefürchtet hat.

Boleslaus 3. hat viel schlachten gethan.

Er hat fünff Söhne verlassen/ Vladislaum/ Boleslaum Crispum/ Mieslaum/ Henricum vnd Casimirum. Vladislao hat er das Cracawische Gebiet/ vnd die Schlesi/ sampt der Grossfürstlichen Hoheit: Boleslao die Masaw/ vnd was dabey liegt: Mieslao gros Polen: Henrico Lublin zugetheilet. Casimiro/ der wenig Monat vor seinem tod geborn/ hat er nichts verordnet: Vnd als er darumb zur Rede gesetzet/ hat er geantwortet/ Vier Räder tragen einen Wagen/ aber mein Casimirus wird mitten auff dem Wagen sitzen/ vnd zu letzt das Regiment vber die andern alle bekommen.

Seine Prophecey ung von seinen Söhen.

Görlitz.

Bey dieses Hertzogen zeiten ward die berümpte Stadt Görlitz/ so hievor offt zerstört worden/ durch Sobieslaum der Behmen Hertzogen/ welcher ein gros theil in Laußnitz eingenommen/ erbawet vnd befestiget.

Vladiſslaus der Ander Ethnarcha in Polen/ vnd Hertzog in Schleſien.

1140.

DJeſer Vladislaus der ander/ iſt im jar 1140. Boleslao ſeim Vater im Regiment (nach krafft des Väterlichen Teſtaments) gefolget/ Er iſt ein frommer Fürſt geweſt/ wie zu ſehen/ aber jm hat Verſtand gemangelt/ vnd iſt nicht behertzt geweſt. Anfangs ſeiner Regierung haben die Behmen die Schleſi angriffen: Alſo hat vnſer liebes Vaterland/ in dieſen der zweyer Königreich Behmen vnd Polen Spaltungen vnd widerwertigkeit/ allzeit zu erſt anhalten/ den erſten Puff ausſtehen/ vnd viel noth leiden müſſen. Aber der Hertzog in Behmen ſtarb/ dadurch bekam der Krieg ein loch.

Frau Chriſtina/ Vladislai Gemahl/ ſol zum inwendigen Kriege vrſach gegeben haben.

Das folgende jar darnach entſtunde zwiſchen den Hertzogen in Polen/ Gebrüdern ein mißverſtand vnd vnwillen. Die Polen gaben die ſchult ſolcher Brüderlicher Spaltung/ Frau Chriſtinen/ Vladislai Gemahl/ Keyſer Heinrichs des fünfften Tochter: Vnd ſagten/ das ſie vber die maß prächtig vnd ſtoltz/ darzu Ehr vnnd Geltgeitzig ſey/ vnd die Polen ſehr verächtlich halte. Sie war wol ein hoch Adelichs Weib/ als deren Anherr Großvater vnd Vater/ die Keyſerliche Hoheit verwaltet: So war jr auch der da zumal regierende Keyſer Cunradus/ als Keyſer Heinrichs des fünfften Schweſter Son/ mit naher Blutfreundſchafft verwandt. Dieſes hohes Herkommen/ vnd die groſſe Freundſchafft/ mag ſie zwar etwas muhtig vnd ſtoltz gemacht haben: Aber dennoch iſt der Polen Stoltz vnd hochmuth auch nicht ſonderlich zu loben/ das ſie dieſelbige jhre Fürſtin/ ſo wol den Keyſer hindan geſetzt vnd verachtet/ vnd ſich darunter jhres Herrn Vladislai ſanfftmuth/ gelindigkeit vnnd guten zutrawens vbel vnd ſehr mißbraucht haben.

Man ſchreibt/ das auff einem Landtag in Polen/ aus Rath der Hertzogin Chriſtinen fürbracht worden ſey: Das es gemeinen Nutz zuträglicher ſein ſolte/ das einer allein allen Prouintzen im Reich Polen zu gebieten hette: denn weil das Land ſo viel Herren/ vnd dermaſſen zertheilt/ könne nichts heilſames vnd nützliches gefürdert vnd ausgericht werden. Die Landherrn aber vnd Officirer riehten Vladislao/ er ſolte ſeines Vatern Cronung nicht ändern: Sonderlich hat obgedachter Petrus/ der Dennemärcker/ frey darein geredt. Vnd nach deme jhm die Hertzogin ohn das/ eines ſchimpfflichen Hoffpoſſen halben/ vbel gewogen/ darzu der Hertzog ſein gemühte auch von jm abgewandt/ ward jm durchs Fürſtliche Frawenzimmer ein Bad beſtelt/ wie folgends zu ſehen/ die Hiſtori iſt gedächtnis wirdig.

Exempel eines groben Schertzes.

Petrus der Dennemärcker/ ritte einsmals mit dem Hertzogen auff das Gejägte/ Als aber die nacht ſie beyde vbereylete/ muſten ſie auff dem grünen Waſen mit einer geringen Mahlzeit vor lieb nemen/ vñ die nacht auff einer ſchlechten Decke ligen. Der Hertzog ſchertzte mit Petro/ vnnd ſprach: Dein Weib wird heint ein beſſer Lager habē/ beym Abt zu Schrinin/ als du hie haſt. Petrus/ der ein ſtoltzer hochmütiger Menſch war/ wolte dem Hertzogen wieder verdries thun/ vnnd ein Kletten in Bahrt werffen/ antwortet: Herr/ vielleicht ſchläfft heint ewre Fraw auch in weicherē Bette/ beym Dobieſſo/ als jhr. Derſelb Dobieſſus war ein Teutſcher/ dem

dem waren die Polen feind/ Vnd man ſolt ſagen/ das er mit der Hertzogin bulen ſolt. Dieſer Stich thet dem Hertzogen ſehr weh/ vnd gieng jhm zu hertzen/ weil er zuuor hieruon auch hören munckeln/ aber er ſchwieg ſtille. Als er nun ſeinem Gemahl ſolchs hernach meldete/ ward ſie/ wie billich/ auff Petrum ſehr vnwillig.

Petrus der Dennemärcker wird ſchendlich zerſtümmelt. 1144.

Aus dieſer vrſach vberredete die Hertzogin jhren Herrn/ der Petro ohne das vngewogen/ das er jn (in dem er zu Breßlaw ſeiner Tochter Hochzeit machte) fangen/ jm darnach die Zunge abſchneiden/ vnd die Augen ausſtechen lies. Dis geſchach im jar 1144.

Petri tod ſitten vnd wandel.

Petrus hat nach dieſem vnfall fünff jar gelebt: Nach ſeinem Tod ward er zu Breßlaw zu S. Vincentz im Kloſter begraben. Auff dem Grabſtein ſtehen dieſe Reymen:

Hic ſitus eſt Petrus, Maria conjuge fretus,
Marmore ſplendente, patre VVilhelmo peragente.

Hie liegt Petri des Dänen Leib/
Der viel getrawt hat auff ſein Weib/
Sein Vater Wilhelm lies jm fein/
Aushawen dieſen Marmelſtein.

Als vber etlich jar hernach zu Breßlaw/ das obgedachte Kloſter eingeriſſen ward/ fand man dieſes Petri Schedel gantz. Dieſe Rach an Petro geübt/ war wol etwas geſchwind/ doch iſt ſie ein Exempel des Spruchs: Ein vnuerſchampt Maul ringt nach vnglück. Vnd man ſagt das derſelbe Petrus viel böſes bey den Hertzogen in Polen geſtifftet. Darumb als er einmal gen Rom kam/ ſeine Sünde zu büſſen/ vnd jme zur buß aufferleget ward/ 7. Kirchen zu bawen/ bawete er darfür ſieben vnnd ſiebentzig Kirchen. Vnter denen ſein die Klöſter zu Breßlaw zu S. Vincentz/ vnnd zu vnſer lieben Frawen auff dem Sande/ Item die Kirch zu S. Michael/ vnd zu S. Martin/ etc. Dennoch hat jm Gott vber dieſe ſelbſt erwehlte Bus vnd vermeinte Gnugthuung/ noch ein ſcharffen Abtrag (daruon oben gemeld) aufferlegt/ wie geſchrieben ſtehet: Ich fürchte mich bey alle meinem thun/ denn ich weiß/ das du O Gott des Sünders nicht verſchoneſt. Durch dieſen vnfal Petri wurden die Polen der Hertzogin Chriſtinen ſpinnen feindt/ vnd lies der Adel nicht ab/ die Brüder vntereinander zuuerhetzen/ biß ein offener Krieg entſtunde.

1145.

Vladislaus 3. wird vom Ertzbiſchoff vbel geſcholten.

Vladislaus belägerte ſeine Brüder in Poſen anno 1145. Der Ertzbiſchoff daſelbſt zoge aus der Stadt ins Läger/ verbannete Vladislaum öffentlich/ vnnd als er auff dem Schlitten wider hinweg fuhr/ reis der Schlitt des Hertzogen Zält ein. Dieſer vnfall hat ohn zweiffel den vntergang des Königreichs Polen bedeutet. Der gut Hertzog leyd ſolchs alles mit groſſer gedult/ ſagte oder thet dem Biſchoff nichts darumb/ daraus abzunemen/ das ein gute Natur an jm geweſen.

Frau Chriſtina wird ſampt jren kleinen kindern vertrieben.

Letzlich in dem die ſeinen vnfleiſſig Wach hielten/ vnd er vmb vnnd vmb verrahten/ vnd verkaufft war/ fielen die Brüder aus der Beſatzung/ vnd erlegten Vladislai hellen hauffen. Als nun Vladislaus von allen ſeinen verlaſſen/ flohe er in Deutſchland zu Keyſer Cunraden/ daſelbſt hülff zu ſuchen. Die Polen jagten Chriſtinam/ Vladislai Gemahl/ jre Fürſtin/ mit jren kleinen jungen Herrlein/ ohn alles mitleiden hinnach. Alſo ſein die Heurahten der Hertzogen in Polen/ mit der Teutſchen Keyſer Töchtern/ offtmals vbel gerahten.

Boleslaus der vierde/Crispus der Krause genand.

1149. Keyser Cunrad bereit die Polen zu vberziehen.

ANno 1146. nach dem Vladislaus verjagt/ ward sein Bruder Boleslaus zum Großfürsten erwehlet. Er war ein frommer vnnd tapffer Fürst/allein/wie man sihet/kondte er lang zorn halten/darzu war er rachgierig vnd verschlagen/Keyser Cunrad hielt bey jm ernstlich an/das er den Bruder/vnd sein Weib vnd Kinder/wieder in Polen solt einkommen lassen. Es war aber alles vergeblich/derhalben drewete der Keyser die Polen zu bekriegen. Dieweil sie denn dazumal viel Herren hatten/vnd die Moscowiter jnen hefftig zusetzeen/sagten sie dem Keyser zu/die Sach auff sein/vnd des Rechten erkäntnis zustellen.

Der Keyser zog aus rath vnd anhalten S. Bernharts in Asiam/kam wieder vnuerrichter sache. Einmal erlegte er etliche Türcken/aber der Griechen vntrew machte dem Keyser alle seine gute Anschläg zu nicht.

1148. Walther Bischoff zu Breslaw.

Anno 1148. ward Bischoff zu Breßlaw ein Polnischer Edelman/Waltherus: Derselb/weil er sahe das die Schlesi hin vnd wider gebessert vnd erbawet ward/besserte er auch den Thumb zu Breßlaw. Die Thumbkirch bawet er steinern/vnd ordnet/das man darin die Ceremonien/Kirchengebräuch vnnd Kleidung/wie zu Lyon in Franckreich/brauchen must: Denn vorzeiten war ein gutes vernemen/vnnd sonderlich verwandnis zwischen den Franzosen vnnd den vnsern: Denn weil Keyser Carol der Groß/vnnd seine Nachkommen in Franckreich/zu Pariß vnd sonsten/Hohe Schulen auffrichteten/vnd die Studia daselbst

1149. mehr denn in Welschland im schwang giengen/begaben sich die vnsern aus Schlesien zum studieren dahin.

Anno 1149. Vnterstund Keyser Cunrad/Vladislaum in Polen wieder einzusetzen. Boleslaus war jm zu listig/fiel den Keyser hin vnnd wieder vnuersehens an/vnd benam jm die Fütterung. Er hatte sein Läger nahe an der Oder auffgeschlagen/dieselb war dazumal sehr angelauffen. Letzlich verfügt er sich sampt seinen Brüdern zum Keyser/vnd verwilligete nachmals/die Sach auff erkäntnis des Keysers zu stellen. Der Keyser/als nicht allein ein gütiger/sondern auch ein einfeltiger Herr/war damit zu frieden/vnd zog wieder ab. Aber Boleslaus hielt doch seine Zusage vnd Bewilligung nicht.

1151. Johannes de Temporibus/Keyser Caroli Magni Waffenträger lebet 372. jahr.

Allhie habe ich auch dis anzeigen wollen/das die Historici alle einhellig melden/das dieser zeit anno 1151. in Franckreich einer vom Adel gelebt/welcher Caroli Magni Waffenträger gewest/er wird genant Iohannes de Temporibus ist 372. jar alt worden.

1152. Anno 1152. kurtz vor Keyser Cunrads absterben/erlangte Vladislaus vom Keyser ein anzahl Volcks/ruckte damit in Schlesien/streiffet im Breßlischen Gebiet vmbher: Er bawete auch zwey Schlösser/Nuntz vnd Gredis/vnd besatzte sie. Aber Boleslaus ward jrer hernach mächtig/vnd nam sie in seine Gewalt.

Eben zu dieser zeit vberzogen die Teutsche Fürsten/die Sclauen/in Meissen vnd am Baltischen Meer/vnd vertrieben sie gar/darumb das sie jhrem Fürsten vngehorsam waren: Vnd denn auch den Polen zu verdries/das sie mit Keyser Heinrichs des fünfften Eydam/Tochter vnd Enckeln/so vbel vnnd vnbarmhertzig vmbgiengen. Der vertriebenen Sclauen Sitz

uen Sitz besetzten die Fürsten mit Leuten aus Sachsen vnnd Niederland.

Nach Keysers Cunradi Tode/regierte Friederich Barbarossa/ein strenger Mann/der vnbillliche beleydigung nicht vertragen kondte/vnd der das Vaterland hertzlich liebte. Die ersten jar seines Keysersthumbs stillet er die jnnerlichen Empörungen in Teutschland. Zoge darnach in Italiam/vnd legte die Meyländischen Empörungen mehr durch sein ansehen/als durch Waffen/hin: Vnd geschicht jhm vnrecht von denen/die dem Bapst zu gefallen vorgeben/er hab Welschland verunruhiget. So hat er auch den Bäpsten kein vnrecht noch zuuiel gethan. Als er wieder in Teutschland kam/hielt er einen Reichstag zu Würtzburg. Daselbst ethet Vladislaus der Vertriebene (der dazumal von etlichen Einkommen/die jhm Keyser Cunrad gegeben/lebete) mit seinen dreyen jungen Sönen/dem Keyser einen Fußfall/vnd bat vmb hülffe wieder die Polen. Daneben ermahnten die Reichßfürsten den Keyser (der ohn das/als ein großmütiger Herr/zur sachen geneigt) er wölle des Reichs Gebür/so die Polen nicht reichten/so wol diese sein arme vnnd verlassene Freunde/in acht halten vnd bedencken.

Keyser Friederich Barbarossa zug in Polen.

Wiewol er nun von wegen einer newen Empörung/so sich zu Meyland erhube/zu forderst in Italiam solt verreisen/dennoch lies er es anstehen/vnd nam zuuor den Polnischen Zug vor sich: Schickte Legaten hinein/vnd lies den Polen befehlen/entweder sie solten Vladislaum mit seinen Sönen wieder annemen/vnd dem Reich den Tribut erlegen/oder solten deß Kriegs gewertig sein. Als aber die Polen der keins thun wolten/rüstet er sich den Winter vber zum Kriege.

1155. Das folgend 1155. jar zoge der Keyser mit einem grossen vnnd starcken Heer/dabey die Behmen auch waren/in Polen. Vnd weil Hertzog Boleslaus sich vor diesem Krieg lang gefürcht/hat er sich mitlerweil auch mit Volck vnd starckem Beystand der benachbarten Völcker versehen: Doch weil er sich besorgte/er möchte den Teutschen zu schwach sein/verhergete er die Schlesi vber der Oder/mit Fewer vnd Brandt/damit es den Keyserischen an Prouiant vnd Fütterung mangelte: Darunter Glogaw/Beuten vnd andre seine Städte mehr/zu grund giengen.

Den 22. Augusti/setzte der Keyser ohn allen widerstand vber die Oder/streiffte sicher im Polnischen vnd Breßlischen Reiser/vnd durffte sich Boleslaus (ob er wol den hinderhalt bißweilen sehen lies) an den Keyser nicht machen. In des Keysers Läger regierte/von wegen böser Speis vnd mangel des Prouiants/ein anfallende Seuche/sonderlich der Durchlauff/aber der Keyser/als ein tapfferer Held/lies sichs nicht jrren. Indem erlangten die Polnischen Hertzogen (welche jrer Lande schaden vnd vntergang vor augen sahen) durch die Behmen einen zutritt/vnd kamen zu dem Keyser ins Läger/theten einen Fußfall/vnd baten vmb verzeihung.

Der Keyser Nimpt die Polnischen Hertzogen zu gnaden.

Darauff muste Boleslaus/zu erhaltung des Reichs Ansehen vnd Reputation/dem Keyser einen Eyd schweren/das er seinen Bruder Vladislaum nicht dem Reich zu spott/sondern anderer vrsachen halben/verjagt. Darnach nam sie der Keyser (wie denn Adeliche Gemühter versöhnlich sein) zu gnaden an: Vnd weil er in Italiam reisen muste/bewilligete er jnen den Frieden folgender meinung:

Boleslaus sol seinen vertriebenen Bruder Vladislaum wiederumb ins Land setzen/der zugefügten Schäden halben sol er mit im erkantnus leiden am Magdeburgischen Rechten: Dem Keyser sol er zur Straff erlegen 2000. Pfund: Den Fürsten/so dem Keyser in diesem Krieg gedienet/1000. Pfund: Seinen Hoffleuten 200. Pfund Silbers: Der

Keyserin 20. Pfund Goldes: Zu letzt sol er dem Keyser / zu dem Krieg in Welschland / auff seinen vnkosten 300. gerüster Pferde halten.

Diese schwere Conditiones vnd Artickel nam Boleslaus an / grössern schaden vnd vnglück zuuerhüten / wiewol jhr viel schreiben / das er nicht hab glauben gehalten. Damit aber der fried desto bestendiger were / ward Mieslao dem Hertzogen in groß Polen / Boleslai Brüdern / Adelheit / des Keysers Schwester Tochter / zur Ehe versprochen / anno 1159.

1159. Wladislaus 2. flieht / sampt seiner Gemahl im Elend.

Vladislaus / der nu 13. jar ausser seinem Lande im Elend vmbgezogen / rüstet sich in Polen einzuziehen: Aber vnter diesem stirbt er. Etliche geben vor / die Brüder hetten jn vergeben lassen. Zu Aldenburg lieget er begraben / Allda hat sein Gemahl Christina auch jr Leben zubracht / denn sie sich nie mehr in Polen gesehnet hat.

Wladislaus 2. Göne.

Vladislaus verlies drey Sön / Boleslaum Procerum den langen / geraden vnd starcken / Mieslaum / vnnd Cunradum / den sie von wegen seiner geschlangken Beine / den Geschlangken genent: Den lies der Vater durch den Abt zu Fulda in guten Künsten vnterweisen / denn er war jmmerzu kranck. Nach des Vaters tode wolten die Hertzogen in Polen / dennoch auch vber jhre zusage / die vorwaiste junge Herren nicht annehmen: Derhalben Boleslaus der ältest vnter jnen / ein tapfferer Jüngling / mit dem Keyser in Welschland zoge: Vnd als man Meyland belägerte / hat er mit einem grossen starcken Longobardischen Reuter / der jn herausgefoddert / gekempfft / vnd denselben erlegt vnd vmbbracht.

Boleslaus Procerus kämpfft mit einem Longobardo.

Der Hertzog zu Behmen führet Königlichen Titel.

In diesem Krieg vor Meyland hat Keyser Friederich / den Hertzogen in Behmen Vladislaum / wieder zum König gemacht / Nachdem die Hertzogen in Behmen bis in die 60. jahr anher des Königlichen Titels beraubt gewesen. An statt des schwartzen Adlers / gab jm der Keyser einen weissen Löwen mit eim getheilten Schwantz zum Wapen. Nach dem nun der Keyser / nach eroberung vnnd zerstörung der Stadt Meyland / heim kam / Anno 1163. gebote er den Hertzogen in Polen / mit grossem ernst / das sie jren vnmündigen Vettern / jhr Väterlich antheil / gethaner verwilligung nach / wieder zustellen solten.

Weil aber der Keyser / durch anstifftung Bapsts Alexandri / zu einem andern schweren Krieg verursacht ward / Derhalben des vertriebenen Vladislai Söne / vom Keyser keine hülff haben kondten / liessen sie sich mit jren Vettern in der güte vertragen / musten sich klein Polen verzeihen / vnd an dem Land Schlesien begnügen lassen.

NB. Theilung des Lands Schlesien vnter Wladislai Söne.

Derhalben haben die drey Brüder / Boleslaus Procerus / Mieslaus vnd Cunradus / das Land Schlesien vnter sich getheilet: Das Breßlische / vnd was vmbher im mittel der Schlesien liegt / kam Boleslao zu: Die Fürstenthümer in Ober Schlesien nach Mähren vnnd Cracaw / nemlich Ratiber / Oppeln / Teschen / etc. kamen Mieslao zu. Nider Schlesi / was nach gros Polen / vnd der Marck zu / ligt / kam Cunrado zu. Cunradus hielt Hoff zu Glogaw. Vmb Ober vnd Nider Laußnitz hat man lang gestritten / etliche Stät blieben der Hertzogen in Schlesien / das vbrige brachte die Marggraffen zu Meissen an sich: Letzlich namen die Behmen Ober vnd Nider Laußnitz gar hinweg.

Laußnitz hat viel Herrn.

NB.

Von diesen Fürsten / aus dem Königlichen Stamm Polen / haben die Hertzogen in Schlesien / deren noch etliche vorhanden / jhre Ankunfft / davon an seinem ort weiter sol gesagt werden. Vnnd von dieser zeit an begundte Schlesien / so vorhin durch die vnauffhörlichen Krieg vnnd Empörungen sehr erschöpfft / sich wieder zuerholen vnd zuzunemen.

Viel Teutschen setzen sich in Schlesien.

Es sagen etliche Polnische Scribenten / das kurtz vor dieser zeit dis Land den Namen Schlesien bekommen / vnd geben vor / das die Schlesier Slezaci / das ist aus vielen Orten versamlete Leut / genent. Denn

Sbigneus

Sbigneus der vnächte / vnd den n diese jetzt gemeldte Hertzogen / hatten mancherley vnterschiedene Nationen / als Sachsen / Behmen vnd andere / in dis Land eingeführt. Aber weil dieser meinung viel Sachen zuwieder / geb ich jr nicht beyfall / sondern glaube schlecht / das der Name Schlesia oder Schlesier / vom alten Namen Lygier oder Elysier herkomme / vnd allhie wieder erholet sey. Denn ob wol die Sclauen / die alten Lygier vertrieben / vnd das Regiment vber diese Lande bekommen / dazu die Landsprach in jre verwandelt / dennoch ist glaublich / das etlich alte Namen an diesem Ort blieben vnd gebraucht worden sein. Das ist wol gewiß / das diese junge Herrn / so von der Mutter geborne Teutschen / vnd den Teutschen in vielerley wege verwand / viel Teutschen mit sich in Schlesien bracht / vnd sein vnter jnen die Städte allgemach erweitert / vnd Teutsch Recht dahin auffgericht worden. Nach dem aber Schlesien von Polen abgesondert / ist die Polnische Sprache auch gar abgangen.

Die Behmen vnd Schlesier werden von den Preussen geschlagen.

Boleslaus / Hertzog in Polen / wolt gern in Schlesien das Häfft in der hand behalten haben / derhalben er etliche gelegne Festungen vnnd Schlösser darinn / nicht wolt abtretten / daraus er die jungen Herrn (da sie jhm wiederwertig sein wolten) zu zwingen. Welches Boleslao Procero sehr zuwieder war / aber weil er zu schwach / must er auch darneben des vorstehenden Preussischen Kriegs halben an sich halten. Darauff stunden die Schlesier vnd Polen bey einander wieder die Preussen / die sich wieder die Polen setzten / auch die Christliche Religion verlassen hatten. 1167.
Aber dieser Krieg nam ein traurigen ausgang / Denn anno 1167. haben die Preussen gesiegt / den Kern des Polnischen Kriegsvolcks erlegt / darunter ist Heinrich Hertzog zu Lüblin / Boleslai Bruder (dessen Großvater von der Mutter / Keyser Heinrich der vierdte war) auch vmbkommen. Sein Land erfolgete seinem jüngsten Bruder Casimiro / Boleslai distorti Son. Nach zweyen jaren rüsteten sich die Schlesische Fürsten / wieder Boleslaum Großfürsten in Polen / die alten vnd newen Beleidigungen zu rechen. Nu war der Adel vnnd das gemein Volck demselben jhrem Hertzogen feind / Derhalben schlugen sich die Geistlichen darein / vnd vertrugen die sach / das Boleslaus das Kriegsvolck / so in den Besatzungen in Schlesien lag / abfodderte / vnd die Schlesi gantz abtrat. Nicht lang hernach nam jm der Adel zu Cracaw vor / Boleslaum Crispum gar abzusetzen / vnd an seine stat Casimirum zuuerordnen / aber derselb war so vernünfftig vnd bescheiden / das er in jhr conspiration nicht willigen wolt. Anno 1175. starb Boleslaus Hertzog in Polen / vnd lies ein einigen Sohn / Lescus der Weisse genant: Dem hatte der Vater seinen Bruder Casimirum zum Vormunden verordnet. 1175.

Boleslaus Crispus wird bey den seinen verhaßt.

Mieslaus der Alt/ Großfürst vnd Oberherr in Polen.

NAch dem Schlesien von Polen abgesondert/ sein die Hertzogen in Polen/ weil jhr Land also zertheilet/ nicht in sonderlichem grossen ansehen mehr gewesen/ derwegen ist vnnötig hinfurt von jhnen viel zu schreiben. Dieser Mieslaus war vnter seinen Brüdern der älteste/ darumb wird jhm die Regierung auffgetragen. Er herrschte aber vber groß Polen vnd Pommern. Er hat Polen vier jar lang regieret/ darnach ward er beschüldigt/ das er zu streng vnd vnbarmhertzig were: Derhalben namen die Bischoffe vnd der Adel das Regiment wieder von jm.

1177. Bapst reit den Keyser mit füssen. Dlew Mönch zu Leubus.

Diß geschach im Jahr 1177. in welchem jahr Keyser Friederich Barbarossa zu Venedig (welchs vorhin vnerhört) dem Bapst zu Fußfallen muste.

Lignitz vnd Luben erweitert.

Boleslaus Hertzog in Schlesien erbawete/ befästigte vnnd zierte sein Land Schlesien. Anno 1175. setzt er ins Kloster zu Leubus (darinn vorzeiten Casimirus Benedicter verordnet) Cistercienser aus dem Kloster zur Pfort/ denn er war diesem Orden sehr günstig/ seiner Fraw Mutter halben/ welche zur Pfort begraben liegt. So hat auch dazumal Hertzog Boleslaus die Städt Lignitz vnd Luben befestiget vnd erweitert.

Daraus ist abzunemen/ das diese Städt lang zuuor erbawet/ vnnd das es derwegen der warheit nicht vnehnlich/ das jhre Namen von den alten Lygiern herkommen. Es starb auch Hertzog Cunrad zu Glogaw/ damit kam sein Land/ die Nieder Schlesien/ an Boleslaum den ältesten Bruder. Vmb diese zeit ward Boleslai/ Hertzogen in Polen/ Prophesey ung von seinem Sohn Casimiro erfüllet/ denn er ward zum Oberherrn in Polen erkohren vnd eingesetzt: Er war ein gütiger vnnd freundlicher Fürst. Mieslaus der alte/ befreundet sich mit den Teutschen Fürsten/ vnd kriegte wieder seinen Bruder Casimirum/ aber er kondte bey seinen Eydamen in Teutschland keine hülff erlangen: Darzu nam jhm sein Sohn Otto/ ein groß stück Landes in groß Polen ein: Vnter diesen Hertzogen haben die Marggraffen zu Brandenburg ein groß stück in Pomern eingenommen: Daher kommen die Hertzogen zu Pommern/ die Reichsfürsten.

Conradus d. Hertzog zu Glogaw stirbt.

Pommern kömpt vnter die Marggraffen zu Brandenburgk.

1179. Im jar 1179. entstund ein zwyspalt zwischen den beyden Hertzogen in Schlesien Gebrüdern/ Boleslao vnd Mieslao: Mieslaus war nicht zu frieden/ das Boleslaus nach absterben Cunradi desselben Land in Nider Schlesien an sich gezogen. Man schreibt/ Mieslaus hab dazumal Breßlaw eingenommen. Aber der Großfürst vnd Oberherr in Polen stillete diesen Tumult zeitlich: Vnd damit sich Mieslaus desto besser zu frieden geben köndte/ räumpte er jhm etliche Güter ein/ im Cracawischen Gebiet.

Casimir machet newe gesetz vnd ordnungen in Polen.

Darnach bestelte Casimirus das Regiment in Polen anders/ Machte gute Gesetz vnd Ordnungen/ schaffte ab deren vom Adel vnordentliches wesen/ die sich zum theil der Plackerey beflissen/ Namen den Bawern das jrige/ vnd raubten die Kirchengüter. Diese Gesetz vnd Ordnungen bestätigte Alexander der Bapst/ vnnd danckete den Polen/ das sie bey Regierung Keyser Friederichs Barbarossæ jhn allzeit vor einen Bapst erkant/ vnd bey jm Fuß gehalten hetten.

Darnach ist mancherley vnruhe in Polen entstanden. Mieslaus nam mit hülff der Pommern groß Polen ein/ vnd verjagete seinen Sohn Ottonem: Machte hernach Friede mit jm. So ward auch dieser Mieslaus vom Polnischen Adel/ dem es wehe thet/ das jn Casimirus so streng hielt/ wieder ins Regiment gefodert: Aber er trat es Casimiro kurtz hernach wieder abe.

Im jahr 1192. zogen die Schlesische Hertzogen mit Casimiro in Preussen/ da gieng es jhm glücklich. Nach zweyen jahren starb Casimirus der fromme vnd gerechte Fürst. Ein solch Regiment war dismals in Polen/ das schier kein gewisser Herr darinn. Dadurch ward den Tartarn vrsach vnd gelegenheit geben/ ins Land zu fallen: Wie denn bald hernach die Tattern die vneinigen Polnische Fürsten (gleich wie der Habich den Frosch vnd die Maus/ die miteinander kämpfften) bey seit geraumet habē. 1192.

Nach dem Tode Casimiri des Großhertzogen vnnd Oberherrn in Polen/ vbergieng man in der Wahl eines newen Regenten/ nicht allein die Hertzogen in Schlesien/ sondern auch Mieslaum den Alten/ vnd das war Julconis des Bischoffs zu Cracaw Anschlag: Der fodderte zur Regierung Lescum den Weissen/ Boleslai Crispi Son/ darmit er die Hand im Sode hette/ vnd alle rathschläge durch jn giengen. Daraus erwuchs ein jnnerlicher Krieg/ Die Schlesier stunden Mieslao bey: Aber Mieslaus erwartete der Schlesier nicht/ sondern thet mit des Lesci Obersten ein Treffen/ nicht weit von Cracaw: In diesem Treffen ward Mieslaus geschlagen/ sein Sohn Boleslaus kam vmb/ vnnd ward der Vater auch verwundet. Als die Schlacht verlorn/ kamen erst die Schlesier/ die Mieslaus der Hertzog zu Ratibor/ vnd Jaroslaus/ Hertzogs Boleslai Proceri Sohn/ führeten: Sie theten noch ein Treffen/ vnd schlugen die Polen in die flucht/ doch wolten sie den Polen weiter nicht nachsetzen/ sintemahl jhnen Mieslaus der Alt vnnd die seinen nicht wolten zu hülff kommen. Nach dieser Brüderlichen Metzigung hielten beyde Part friede.

Lescus alt. zieht von den Polen vnd Schlesiern vberzogen.

Anno 1197. Jst in den Kirchen dieser Lande/ ein gedenckwirdige Verenderung geschehen. Der Bapst Celestinus der dritt fertigte in Polen Petrum Cardinalin zu Capua/ derselbige richtete/ aus verordnung des Bapsts/ vnter den Geistlichen in Polen den Cœlibat auff/ zertrennete manche liebe Ehe/ vnd nam den Ehemännern jre Eheweiber. Diese Tyranney ist ohne grossen schmertzen vieler GOttfürchtiger Leut nicht zugangen. In Behmen war dieser Legat schier zerrissen worden. Also ist gleich nach hundert jaren/ nach dem der Bapst Hildebrand den Teutschen den beschwerlichen Cœlibat auffgedrungen/ dasselbige Joch auch den Polen auffgeschoben/ vnd den Priestern die Ehe verbotten worden. Ich wil von dieser/ der Kirchen hochschädlichen einführung/ nicht viel disputirē/ Ein jeder gedenck nicht anders/ denn das die grosse Vnreinigkeit/ die aus diesem Eheverbot erfolge/ grosse straffen vber Europam gezogen/ wie geschrieben stehet: Ein jegliche Seel/ die solche Grewel begehet/ sol ausgerottet werden. Wie denn was GOttfürchtige Leut sein/ auff jenem theil/ solches Eheverbot/ vnd daraus erfolgte Vnsauberkeit/ jhnen selbst mißfallen lassen/ vnd nicht beschönen können.

Den Priestern in Polen werden die Eheweiber abgesondert/ vnd der Cölibat auffgericht.

Vmb diese jar verfolgte Jaroslaus seinen Vater Boleslaum/ Hertzogen in Schlesien. Jaroslaus war seiner Stieffmutter gram/ vnd beschüldigte den Vater/ das er der Stieffmutter Kindern günstiger were/ als jhme: hat derhalben mit hülff Mieslai/ Hertzogs zu Ratibor/ den Vater dermassen geängstiget/ das er vor jm aus Breßlaw weichen müssen. Letzlich ward er mit dem Vater verglichen/ der raumete jhme das Neissische Gebiet ein.

Der Bischoff zu Breslaw verfolget seinen Vater Boleslaum Procerum.

Dieser Jaroslaus ward im jar 1198. zum Bischoff zu Breßlaw erwehlet: Da schanckte er/ dem Vater vnd Brüdern zu verdries vnnd Abbruch/ seinen Antheil/ nemlich die Stadt Neisse/ sampt denen darzu gehörigen Städlein/

Städlein/ dem Bisthumb / Aber Gott straffte jn hernach/ das er seinen Vater so verfolgt vnd betrübt hatte.

Boleslai Procer tod vnd Epitaphium. Boleslai Proceri kinder vnd Erben.

Er starb anno 1201. den 23. Januarij/ vnnd liegt zu Breßlaw begraben. Dasselbig jar starb auch der Vater Boleslaus Procerus/ den 6. Decembris/ ward im Kloster zu Leubuß begraben. Hat in Schlesien regiert 38. Jahr / vnd hat zwey Weiber nach einander gehabt / Die erste Wenceslaua/ eine Moscowiterin/ die hat jhm geboren Joroslaum/ den Bischoff zu Breßlaw/ vnd Boleslaum/ der ist jung gestorben / vnd eine Tochter Ottiliam. Darnach hat er geheuratet Adelheiten/ Keyser Cunrads des Schwaben Gemahls Schwester/ die gebar jhm Henricum/ den man Barbatum oder mit dem Bahrt nente: Item Cunradum/ der starb jung/ Johannem/ derselbe ward bey der Großmutter aufferzogen / starb auch jung/ vnd ward zur Pfort begraben: Vnd Adelheiten / die Diepolt Marggraff zu Mähren hernach zur Ehe nam.

Also sturben jm die vier Söhne bey seinem Leben/ vnnd verlies derhalben nur einen einigen Son vnd Erben/ Henricum Barbatum. Boleslaus Procerus/ der Gottselig vnnd tugentliche Fürst / ist wehrt/ das man seiner zum besten allzeit gedenckt/ denn er hat das Land Schlesien erbawet/ vnd mit guten Gesetzen vnd schönen Städten gebessert. Vber seinem Grab stehen diese Verß:

Dux Boleslaus honor patriæ, virtute deinceps
Cui par nullus erit per regna Polonica Princeps:
Conditur hoc loculo, locus à quo conditus iste
Dæmonis ara priùs, tua transit in atria Christe.

Das ist:

Des Vaterlandes Kron vnd zier/
Fürst Boleslaus liegt allhier/
Seins gleichen kriegt nicht Polerland/
An Manheit/ Weisheit vnd Verstand/
Aus diesem Ort da man vorhin/
Den Teuffel ehrt aus thummen sinn/
Hat er Christo ein Kirch bereit/
Deß hat er ruhm in Ewigkeit.

Henricus

Henricus Barbatus (das ist/ mit dem Bahrte) Hertzog in Schlesien/ auch Groß-fürst vnd Oberherr in Polen.

NAch absterben seines Vaters ererbete dieser Hertzog Heinrich Barbatus die gantze Schlesi (ohn die gegent die an Polen vnd Mährern stöst/ denn dieselb hielten Mieslai Söhne inne). Sein Gemahl war eine heilige Fraw vnd Fürstin/ Hedwigis genant/ des Hertzogen zu Meranien/ Kernot vnd Istriæ/ Tochter; Deren Schwester war Gerdrut/ Königs Andreæ in Vngern Ehegemahl/ die gebar Elisabethen in Thüringen/ vnnd auch Belam/ der nach dem Vater das Königreich Vngern erbte. Dessen Tochter ist Kungundis Boleslai des schamhafftigen Hertzogen in Polen Ehe-weib. Vnd also sein aus diesem einigen Geschlechte/ drey Frawen/ nemlich Hedwigis/ Elisabeth vnnd Kunegundis/ alle drey in die zahl der Heiligen gezelet worden: Aber von diesem Geschlecht wil ich hernach weiter berichten.

Hertzog Heinrich folgete seines Vaters Exempel/ vnnd beflisse sich sein Land Schlesien in fortpflantzung zu bringen/ darzu jn sein Gemahl Hedwigis stets ermahnete. Vnd weil sie eines Edlen vnd Teutschen Geschlechts/ sein jhr hin vnd wieder viel grosser Geschlechter aus Teutschland in Schlesien nachgezogen.

Anno 1203. fienge der Hertzog an/ das berümpte Jungfrawen Kloster zu Trebnitz zu bawen/ vnnd hat man sechzehen jar darüber gebawet: Die Kloster Jungfrawen sein Cistercienser Ordens. Es ist dis Kloster erbawet zu ehren S. Bartholomæo. Die Kloster Jungfrawen sein aus dem Kloster Bamberg dahin geholet worden/ daselbst war S. Hedwigen Bruder Bischoff. 1203. Anfang des Klosters Trebnitz.

Diesen Ort hat der Hertzog zu erbawung des Klosters / von wegen eines gethanen Gelübds/ erwehlt/ sintemal er daselbst mit dem Roß in ein Gesümpff gefallen. Den Namen hat es bekommen durch diese gelegenheit: Der Hertzog fragte nach vollbrachtem Baw die Jungfrawen/ ob sie etwas mehr begerten: Sie antworteten: Nein/ sie bedürfften nichts mehr. Darauff sagte der Hertzog/ So heisse das Kloster Trebnitz/ das ist/ wir dürffen nichts mehr. Zu diesem Stifft ist aus S. Hedwigen eingebrachter Morgengab/ so viel Eynkommen gewidmet/ das man tausent Menschen dauon vnterhalten kan. Auff den Baw vnnd andere sachen/ sagt man/ das jetziger Müntz nach 40000. Thaler auffgangen / welches zur selben zeit ein grosse Summa gewest. Die gantze zeit vber / weil man an diesem Kloster gebawet / hat man aus gantz Schlesien/ alle zum Tode verdampte Mißthäer/ an den Baw geschickt / da sie täglich arbeiten/ vnd jre vbelthat büssen müssen. Woher das Kloster Trebnitz seinen Namen hat.

Jn dem der Hertzog vnd die Hertzogin also bemühet sein/ jhr Land zu bessern/ hat sie zu Haus gros vngefell betroffen: Denn anno 1213. ward Gerdrudis die Königin in Vngern/ S. Hedwigis Schwester/ den 28. Septembris / von eim Vngerischen Graffen jämmerlich ermordet. Von diesem Mord berichet man vngleich: Denn etliche schreiben / der Königin Bruder/ der viel muthwillen triebe/ hab mit desselben Graffen Weib Gerdrudis der Königin zu Vngern vntergang.

vnzucht

vnzucht begangen/ dazu hette die Königin geholffen. Etliche aber sagen/ die Vngern hetten dem König vnd der Königin nach Leib vnd Leben getracht/ darumb/ das die Königin bey jnen in verdacht/ das sie die Teutschen mehr förderte als die Vngern.

Diese S. Gerdrut hat der Kirch zu Breßlaw eine güldene Kron/ so sie getragen/ geschenckt: Die hat man zerschmeltzt/ vnd einen Kelch/ darinne dem Volck das Blut Christi im Abendmal gereicht wird/ daraus machen lassen: Wie denn dergleichen Kelche/ vor dem Concilio zu Costens im brauch/ vnd die Ministeriales oder Meßkelche genant worden sein. Eben diß jar erhube sich auch ein innerlicher Krieg zwischen Hertzog Heinrichs mit dem Bahrt Sönen/ Cunrado vnd Henrico.

Hertzog Heinrich hat mit S. Hedwigen drey Sön erzeugt/ Boleslaum/ Cunradum vnd Henricum: Vnter diese (weil sie noch Jüngling/ vnd der Vater/ auff S. Hedwigs seines Gemahls anhalten/ sich auff den Gottesdienst gar begab) theilte er das Land Schlesien/ damit sie bey seinem Leben der Regierung gewohnten. Boleslaum satzte er in Nider Schlesien/ gar ans ort in das Lebusische Reich/ welchs sich weit in die Marck vnd Lausnitz hinein erstreckt. Aber Boleslaus war ein nachlässiger Wirt/ vnd ein Verschwender/ verkaufft derhalben ein gros theil derselben Gegent dem Marggraffen zu Brandenburg erblich vnd ewiglich/ vnd starb bald darnach vnuerheyrath/ wie Dugloſſius sagt. Cunrado (den der Vater lieber hatte) gab er ein theil in Nider Schiesien ein/ Crossen/ Sagan/ vnd etliche Flecken in der Ober Lausnitz: Derselb hatte des Hertzogen zu Sachsen Tochter zur Ehe. Das vbrige Land Schlesien vbergab er Henrico/ dem die Mutter sehr günstig war. Cunradus war ein vnruhiger Mensch/ dem Teutschen Adel (der sich bey dem Bruder vnd der Mutter auffhielt) gehässig. Sagte derhalben dem Bruder ab/ gab vor/ das der Bruder mehr Lands bekommen hette als er/ vnd das er in der Theilung verfortheilt wer worden.

Sagan.

Krieg zwischen Henrici Barbati Sönen.

Er verlies sich auff die Polen/ die kamen jhm zu hülff: Die Eltern waren in grossem trübsal vnd bekümmernis/ vnd versuchten allerley mittel/ jhn zuuersöhnen: Aber weil sie sahen das es vergeblich/ vnnd das er nach vnglück range/ begab sich der Vater gen Glogaw/ die Mutter gen Nimptsch. Die Brüder brachten jr Volck auff/ vnd trafen auff einander zwischen Lignitz vnd Goltberg/ bey dem Dorff Rotkirch: Nach hässtigem kämpffen siegt endlich Henricus/ denn die Teutschen theten das best bey jm/ vnd hielten sich gantz Ritterlich in dieser Schlacht.

Cunradi Hertzog Heinrichs Barbati Sohns vntergang.

Als Cunradus sein Volck verlohren/ flohe er gen Glogaw/ das jhn der Vater wieder den Bruder schützen wolt. Nach dem er aber allda wenig tag hernach in Beutnischen Wald auff die Jagt ritte/ stürtzet er nahe bey dem Dorff Tharnaw vom Gaul/ vnd brach den Halß: Also strafft Gott den vngehorsam der Kinder gegen die Eltern. Die Leich bracht man gen Trebnitz/ daselbst lies jn sein Schwester Agnes/ die jhn sehr liebete/ zur Erden bestatten. Die Mutter S. Hedwig hat solchen jhres Sohns vntergang/ lang zuuor gesehen. Als es Hertzog Heinrichen mit seinen Söhnen so vbel gangen/ nam er das Regiment selbst wieder zu handen.

1217. Anno 1217. nach dem Hertzog Heinrichen/ als einem weisen Fürsten/ der Polen vnuermögen bewust/ bey so viel wiederwertiger Herren Regierung/ riehet er Cunrado dem Hertzogen in der Masaw (dem die Preussen hart zusatzten) das er die Teutschen Ordensherrn/ die man die Marianer nent/ vmb hülff ersuchen solt. Derselb Orden fieng an vor sieben vnd zwentzig

zwentzig jaren im heiligen Lande/ da noch Jerusalem (so Gottfried Bilioneus erobert hatte) in der Christen Gewalt war/ vnd hatte sich durch Teutschland weit außgebreitet: Denn Keyser Friderich der ander/ war diesem Orden günstig.

Jhr vorhaben war/ die Christliche Religion vnd Glauben auszubreiten/ vnd des Reichs Grentzen zuerweitern. In diesem Werck haben sie viel jar gantz Europæren Dienst nützlich erzeigt. Es ist aber dieser Hertzog Heinrichs Rahr erst eilff jahr hernach fortgegangen/ da sich allbereit die Polen vor diesen jren Nachbarn auch besorgen musten.

Diß jahr ist anzumercken/ von wegen der grossen Tyranney des Ertzbischoffs zu Gnisen/ der allererst vmb diese zeit vielen Priestern jre Eheweiber/ die sie vber des Bapsts vor zwentzig jahren ergangenes Gebot/ dennoch bisher behalten/ genommen/ vnnd sie gezwungen/ das sie den Ehestand haben verschweren müssen. Also gar new ist in diesen Landen der vnreine Cœlibat. Der Cœlibat wird bestetigt.

Anno 1221. Vnd die nechstfolgenden drey jahr/ hat in allen diesen Landen (wie man sagt) ein grosse Theurung vnd Pestilentz regiert. Zu dieser zeit hat einer vom Adel/ Nicolaus genant/ ein Thumbherr zu Breßlaw/ Hertzog Heinrichs mit dem Bahrt Cantzler/ desselben vnd vieler anderer Gottseligkeit vnd Andacht (welche zu der zeit/ in Stifftung der Klöster/ jmmer einer vber den andern sein wöllen) nachzufolgen/ seine statliche/ reiche Dörffer vnd Güter zum GOttesdienst gegeben/ vnd hat ein gros Kloster gebawet/ vnd es nach seines Fürsten Namen Heinrichaw genant. 1221. Das Kloster Heinrichaw gestifft.

Letzlich/ als er an diesem allen nicht begnügig/ ist er auch selbsten ein Mönch Cistercienser Ordens/ worden. Etliche schreiben/ Er sey vier jar hernach/ zwar im Priesterlichen/ aber nicht im Mönchischen Stande gestorben. Daran nicht viel gelegen.

Anno 1220. erbaweten auch drey Brüder/ Graffen von Wirben/ Steffan/ Andreas vnnd Frantz/ ein sehr reich Stifft zu S. Marien zur Schweidnitz. Die Geschlecht begab sich darnach zum theil in gros Polen/ darüber dazumal die Hertzogen in Schlesien zugebieten. Vnd sein noch heut von denselben vbrig/ die Herrn von Rissin/ die nicht weit von der Frawenstadt wohnen/ sein tapffere tugentliche gute Leut. Die Graffen von Wirben stifften das Kloster zur Schweidnitz.

Anno 1222. gebote man in gantz Polen vnd Schlesien auff/ wieder die Preussen/ ob man sie bändigen köndte: Man triebe sie zwar zurücke/ aber vberwinden kondt man sie nicht. So erfodderte man auch die Eisländischen Soldaren vmbsonst/ zum Beystand/ denn sie waren alle den Preussen/ als einem streitbaren Volck das von den Römern herkommen/ viel zu schwach. 1222.

Anno 1225. schickte sichs zu einem Krieg zwischen Schlesien vnd Polen/ Es ward aber hingelegt. Lesens der Weise bliebe Oberherr in Polen/ vnd behelt das Cracawische Gebiet/ Vnd ob er wol ein stiller vnnd frommer Fürst/ dennoch köndte ers nicht allerdings recht machen/ vnnd gab man jm schuld/ das er mit etlichen vom Adel zu geschwinde gefahren: Derhalben beruffren seine Widersacher Hertzog Heinrichen in Schlesien/ dem ohn das diese Hoheit vnd Wirde/ als dem ältesten vnter den Polnischen Fürsten/ gebürete. 1225.

Dieser gerechte vnd Gottfürchtige Fürst betrachtete nicht allein des gemeinen Nutzes wolfahrt/ vnd das derselb/ bey so schweren vorstehenden besörglichen Kriegslenssten/ weil man sich der Tattern halben/ die dazumal die Moscowiter vnter sich gebracht/ vnd jhr darum auff Polen gericht/ zubefaren/ eines mächtigen Fürsten bedörffte/ der grosses ansehens/ vnd der den Preussen/ Tattern vnd anderen Barbarischen Völ- Heinricus Barbatus schonet des gemeinen Friedes.

ckern/ wiederstand thun kondte. Darumb/ ob jms wol S. Hedwig sehr wiederrieht/ lies er sich doch drein bereden/ vnd zog in Polen Cracaw einzunemen. Demnach er aber vermerckte/ das die Bischoffe vnd viel guter Leute/ Lescum liebeten/ lies er den Krieg bleiben/ vnd vertrug sich mit Lesco/ zog mit jm gen Cracaw/ vnd ward von Lesco daselbst ehrlich tractirt/ Darnach macht er sich wieder anheim.

Henricus Barbatus wird von Gott beschützt.

Denn Hertzog Heinrich war so ein tugentreicher löblicher Fürst/ das er jhm die Gottseligkeit mehr/ denn die aller beste gelegenheit/ seine Macht vnd Gewalt zuerstrecken vnnd zuerweitern/ angelegen sein lies. Nach zweyen jahren trug sich ein kläglicher fall in Polen zu. Lescus schickt den Pommern zum Gubernator vnd Stadthalter Suantopultum/ Derselb war reich/ vnd hatte gunst bey dem gemeinen Volck/ derhalben lies er sich einen Fürsten in Pommern nennen. Vnd sein Eydam Vladislaus Hertzog in gros Polen stund jhm bey. Lescus hielt Raht mit Hertzog Heinrich in Schlesien den er als ein Vater liebte. Da ward beschlossen/ weil Suantopultus mächtig/ das man eine gemeine Versamlung der Polnischen Fürsten außschreiben/ jn dazu foddern/ vnd als einen Auffrührer in geheim auffräumen solte. Darauff wird ein Landtag gen Gausana/ ein Flecken in gros Polen/ außgeschrieben: Suantopultus wird auch dahin gefoddert/ aber er ward gewarnet. Trachtet derhalben wie er die Fürsten alle vmbbringen möcht/ das/ wenn das Königliche Geschlecht auffgeräumet/ er allein Herr im gantzen Lande wer. Darauff vberfiel er den 14. Nouemb. mit hülff seines Eydams die beyde Hertzogen/ Lescum vnd Henricum/ mit gewapneter Hand/ als sie gleich in ein Bad gegangen.

Lescus kam mit hülff seiner Diener auff ein Roß/ vnd floch nacket davon. Aber Suantopultus folgt jm als dem Haupfeinde nach/ vnnd gab jm den Kopffab/ wie sehr er sich auch wehrete. Vnter dessen kam Suantopulci Gesindlein/ so da Henricum tödten solt (denn er vermochte altershalben nicht zuentfliehen) in die Badstub/ vnd als jhm daselb etliche Wunden gehawen/ also das er zu bodem gefallen/ wehrete sich jhrer ein Teutscher/ einer von Wiesenburg/ denselbigen durchstächen sie mit einem Schwerdt/ da fiel er vber Hertzog Heinrichen/ vnd vermeinten die Mörder sie weren beyde tod/ vnd lieffen davon. Henricus Barbatus macht sich wieder auff/ vnd lies sich heimlich auff einer Sänfften nach Breßlaw tragen: Des von Wiesenburgs Nachkommen begabte er mit stattlichen Gütern/ vnd satzte sie zu grossen Ehren.

Also ward dieser fromme Fürst/ durch sonderliche schickung Gottes/ mitten aus dem Tod gerissen vnd erhalten/ durch seinen trewen Diener/ gleich wie Clytus/ Alexandrum bey Granick erhielt/ Vnd/ wie newlicher zeit/ der theure Fürst Hertzog Moritz zu Sachsen/ vor Pest in Vngern/ durch einen vom Adel/ erhalten ward. Suantopultus behielt Pommern/ sintemal der Hertzog in Polen mit andern Kriegen zu thun.

Hertzog Moritz zu Sachsen. etc. 1542.

Hertzog Lesci Wittib/ Boleslai Pudici Mutter/ vnd der Adel zu Cracaw/ erfoderten Henricum Barb. das er als ein Vormund das Land vnd das Cracawische Gebiet verwalten solt. Jhres Herren Bruder Cunrado Hertzogen in der Masaw/ waren die Wittib vnd Vnterthanen/ abgünstig/ wegen seiner Tyranney. Vnnd weil Hertzog Heinrich Barb. Gottfürchtig vnnd mächtig/ verhofften sie/ desselben Regierung solte/ deme durch nachlässigkeit der vorigen Hertzogen zerfallnen gemeinem Nutz/ zuträglicher sein. Dis schmärtzte zwar Cunradum etwas/ doch versatze er sich zuvor wieder die Preussen. Er beruffte aus Rom die Ritter Teutsches Ordens/ so kurtz zuvor aus Asia vertrieben waren. Darauff kam in Polen der Hochmeister Henricus von Saltza/ sampt seinen Ordens Rittern:

Heinricus Barbatus wird Gross fürst in Po.

Die Creutzherren ziehen in Preussen.

Mit

Mit denen vergliche sich der Hertzog in der Masaw/ auff gewisse Gedinge/ darüber man noch heut streitet.

Das ist aber gewis/ das den Ordens Rittern/ das Culmische Gebiet eingegeben/ welchs an Preussen stöst/ damit sie daselbst die Preussen/ der Polen ärgste Feinde/ die des Orts offt einfielen/ vnd die Polen hart ängsteten/ abtreiben solten. Ohne zweiffel werden die Polen in solcher furcht vor den Preussen/ sonderlich weil sie in solcher Trennung von den jhrigen keine hülffe zugewarten/ sehr mildt vnd freygebig gewest sein/ vnnd den Ordensherrn gantz Preussen geschenckt haben/ das doch dieselben guten Teutschen hernach mit jrem Blut erkauffen müssen.

Der Bapst zu Rom/ Gregorius 9. vnd Keyser Friederich der ander/ bestätigten diesen Vertrag: Vnd ins Keysers Bestätigung stehet/ das den Ordens Rittern das Culmische Gebiet/ vnd noch ein Reier/ zwischen Preussen vnd der newen Marck/ vnnd was sie den Preussen abgewinnen würden/ geschenckt sey. Vnd geschicht dem Keyser daran vnrecht/ das man vorgibt/ der Keyser hab das bestätigt/ das im Vertrag nie gedacht/ noch außdrücklich stehe/ so man doch gürlich gehandelt/ vnd beyde Partheyen den Vertrag einander zugesagt: Aber es darff hie keins weitern disputierens.

Als nun Hertzog Cunrad/ durch die Teutschen Ordens Ritter/ seine Grentz gegen die Preussen verwahret/ rüstete er sich wieder Hertzog Heinrichen Barbatum/ vnd wolt denselben aus dem Hertzogthumb Cracaw verjagen. (Dasselb Hertzogthumb hatte Hertzog Heinrich Barbatus trefflich wol befestiget vnd besetzt) Aber Cunradus ward zweymal geschlagen/ verlohr darüber einen Sohn/ vnd must vngeschaffte wieder zurück ziehen.

Henricus Barbatus wird gefangen/ vnd wieder erledigt.

Denselben Winter wird Hertzog Heinrich Barbatus (wie Dugloss jus schreibet) durch verrähterey etlicher Edelleut/ in dem er in klein Polen in der Kirchen Meß höret/ durch Cunradum vberfallen/ vnnd in die Masaw geführt.

Sein Son Henricus Pius/ nam sich des Vatern an/ brachte schnell ein Kriegsrüstung auff/ vnd wolt den Vater retten. Aber S. Hedwig (deren bald im anfang misfiel/ das sich jhr Herr in Polen einlies) kam dem Sohne zuvor/ vnd hielt bey Hertzog Cunrado mit bitt vnd flehen an/ das er wolt Friede halten. Derselb lies sich diese Gottselige Matron bereden/ vnd machte mit Hertzog Heinrich Barbato einen Vertrag/ vnd lies jhn los/ Hertzog Heinrich verzieht sich seines Rechtens am Cracawische Hertzogthumb durch einen Eyd/ Vnd zu mehrer erhaltung des Friedens/ wurden Hertzog Heinrichs des Gottseligen zwo Töchter/ die jhme Ottocari des Königs zu Behmen Tochter geboren/ zweyen Hertzog Cunrads Söhnen zur Ehe zugesagt.

S. Hedwig stillet die innerlichen Krieg.

Also hat diese heilige Matron/ wie die weise Abigaël/ den jnnerlichen Krieg gestillet/ diese Lande befriediget/ vnd jhren Herrn wieder los gemacht. Eben diß jahr ward Elisabeth/ die Marggräffin zu Thüringen/ S. Hedwigs Nifftel/ zur Heiligin gemacht. Hertzog Cunrad in der Masaw hatte grosse abgunst bey allen Menschen/ von wegen seiner häffrigen vnd strengen Regierung/ vnnd erregte der Bapst wieder jhn/ ein newen Krieg: Absoluirte Hertzog Henricum Barbatum von dem Eyde/ so er Hertzog Cunrado geschworen/ vnd befahl jm/ das er denselben aus seinem Lande treiben solt: Darumb gieng der Krieg wieder an/ zwischen diesen gefreundten Fürsten. Derselb ward erst hernach im jar 1236. wieder gestillet vnd beygelegt.

Jm Jahr 1233. als in gros Polen nur ein einiger Fürst/ nemlich Vladislaus Spurator (der Spätzler genant) vbrig/ welcher verschiener jaren Suan-

1233.

Henricus Barbatus nimpt gros Polen ein.

ren Suantopulco/da er die Hertzogen (als obgemeldt) vberfiel/beystand thet/ Erinnerte sich Henricus Barbatus derselben vntrew / Vnnd denn auch/ damit er dem Adel in gros Polen / welchen Vladislaus sehr beschwerte/ zu hülff käme/ zoge er mit einem Heer (wiewol jhm solches S. Hedwig sehr wiederriehet) in gros Polen/ vnd nam es fast gar ein. Vladislaus flohe zu seinem Schweher in Pommern.

Hertzog Heinrich Barbatus verordnete zum Statthalter in gros Polen seiner Schwester Adelheiten Sohn Brunonem / den sie mit Dippoldo Marggraffen zu Mähren erzeugt. Diesen Dippolt hatte Ottocarus König in Behmen vertrieben / dessen Fräwlein mit vier Söhnen flohe zu Hertzog Heinrich Barbato jrem Bruder. Vnter den vier Söhnen kamen jr drey in Schlesien vmb / der vierdte starb zu Magdeburg auff dem Collegio.

Henrici Barbati Tittel.

Von dieser zeit an / führte Hertzog Heinrich Barbatus den Tittel eines Hertzogen in gantz Schlesien/ gros vnd klein Polen/ bis an sein ende.

Anno 1236. hielten Hochzeit Casimirus / Hertzog Cunrads in der Masaw Son/ vnd Constantia/ Hertzog Heinrichs des Gottseligen Tochter. Zu dieser zeit streiffte Vladislaus Spur. mit hülff der Pommern durch gros Polen / vnnd ward Hertzog Heinrichs Barbati Stadthalter Bruno durch verrähterey getödtet. Die Polnische Historici meinen / dis vnglück sey Brunoni zur straff/ das er den Bischoff zu Posen verfolgt/ vnd etliche tag gefangen hielte / begegnet.

Anno 1237. hielten abermal zu Breßlaw Hochzeit Boleslaus des Hertzogen in der Masaw Cunradi Son/ vnd Gerdrut Hertzog Heinrichs des Gottseligen Tochter. S. Hedwigis hielt sich zwar in derselben Gegent auff/ aber sie kam nicht auff die Hochzeit. Hertzog Heinrich Barbatus/ als ein Großfürst vnd Ober Regent in Polen/ hat die alten Barbarischen Sitten vnd Gesetz der Polen sehr geändert vnd verbessert / vnnd den gemeinen Nutz wol versehen.

Henricus Barbatus stirbt.

Aber im jahr 1239. zoge er gen Crossen in Nider Schlesien / etliche Sachen zuuerrichten/ ward vnterwegen Schwach / Starb darnach zu Crossen am 19. Martij in warer Bekentnis vnnd anruffung des Sohns Gottes.

Diß war je ein Gottseliger Fürst / vnd ein rechter Vater vnsers Vaterlands: Wiewol aber nicht auffgemerckt/ wie alt er gewest/ doch kan ich erachten/ das er nicht weit von 70. jaren. Sein Vater Boleslaus war etwas drüber. S. Hedwig hat diesen jhren Herren trefflich geliebt/ dennoch sonderte sie sich von jm ab/ im schein sonderlicher Heiligkeit (darfür man es denn dieser zeit hielte) vnd hat sie jhr Herr / wegen eines Gelübds/ so er jr in beysein des Bischoffs gethan/ gantzer dreissig jahr nie berürt. Von dieser zeit an/ hat auch Hertzog Heinrich Barbatus sich mit Geberden vnd Gesicht Geistlich gestellet/ vnd jm weder Haar noch Bart abnemen lassen/ daher er Barbatus genant. S. Hedwig redte auch kein mal mit jrem Herrn/ denn allein wenn sie vor arme Leut vorbitt thun wolt/ doch musten allzeit Leut dabey sein.

S. Hedwigen Hertzogs leben.

Als man jr vermeldet/ das jr Herr kranck läge/ besuchte sie jhn nicht/ weinete auch nicht vmb jn bey dem Begräbnis/ Sondern dieweil sie der Gottseligkeit gar ergeben/ vnnd sonderlich auffs Alter gar darinn verharrete/ meinete sie/ Es sey nicht recht/ durch anzeigung einiger traurigkeit/ Gottes willen zu widerstreben. Hertzog Heinrich Barbatus ward ins Kloster zu Trebnitz begraben. Diesen fürtrefflichen Fürsten hat Gott sonderlich erwecket / vnnd darzu verliehen / in diesem Lande Schlesien Barbarische Sitten vnd Gewonheit abzuschaffen/ vnd dagegen Gottseligkeit/ Zucht vnd Erbarkeit zu pflantzen.

Anno

Bischoff zu Breßlaw stirbet vom Rosengeruch

Anno 1232. starb auch Laurentius Bischoff zu Breßlaw / ein sinnreicher vnd artiger thätiger Man. Man schreibet/ das er zu Preichaw auff seinem Gut/ von zu vielem vnd stätem Rosengeruch kranck worden/ darvon er ohne zweiffel einen Fluß erwecket/ darauff ein Feber gefolget. Zu derselben zeit sein die Bischoffe so ehrgeitzig vnd prächtig gewest/ das auch Jno der Bischoff zu Cracaw (als dieser Laurentius / Bischoff zu Breßlaw / in einer gemeinen Zusammenkunfft / im sitzen/ jenem nicht weichen wolte) drübergen Rom ziehen dürffen/ damit er vom Bapst eine gunst erlangte/ das seine Kirch/ der Breßlischen vnd andern/ vorgezogen werden solt.

Henricus der Ander/ Pius/ der GOttselige genant/ Hertzog in Schlesien vnd groß Polen.

Hertzog Heinrich der Gottselige / machte nach absterben seines Vatern/ im ersten jahr seiner Regierung / Friede in gros Polen/ darinnen Vladislaus ein Vnruhe angefangen: Gnesen brachte er vnter seinen Gewalt. Vladislaus bekümmerte sich/ das er sein Väterlichen Antheil am Land verlohren / zu tode/ vnd starb in Pommern. Doch vergünstigte Hertzog Heinrich/ das er möchte zu Posen begraben werden. Er verlies zweene Söhne / Boleslaum vnd Primislaum. S. Hedwig hielt bey jhrem Sohne Hertzog Heinrichen häfftig an / das er denselben beyden Vladislai Söhnen jhr Väterlich antheil Lands wieder geben solt / aber sie richte nichts aus. Derhalben behielten sie nur ein kleines Anhängling in gros Polen / nach der Masaw zu.

Die Mauß fressen Miesicaum den Hertzogen in der Masaw.

Man sagt/ das Gott dieser zeit in der Masaw ein schrecklich Exempel / seines Göttlichen Zorns vnd Straff/ an Mieslao / Cunradi Hertzogen in der Masaw Sone/ bewiesen habe: Denn nach dem derselbe seine Vnterthanen so schindete vnd schabete/ haben jhn in einem Pancket / das er von solcher armen Leute Schweis vnd Blut bestelt vnd angerichtet/ die Mäuß vnd Ratten zerrissen vnd auffgefressen. Darumb ist vor alters wol recht gesagt: Virum malum vel mus mordeat: Einen bösen Mann sollen die Mäuse zerbeissen vnd auffressen.

Boleslaus vnd Henrich.

Damit Boleslaus Hertzog zu Cracaw (der den Tittel des Großfürsten oder Ober Regenten in Polen führete / vnnd doch bey den andern Fürsten kein ansehen hatte) sich wider Cunraden Hertzogen in der Masaw setzen möchte / Nam er zur Ehe Kunigundam / Belæ / des Königs in Vngern Tochter / deren Großmutter vom Vater war Gerdrut / S. Hedwigen Schwester: Mit der bekam er ein reich Heurahtgut. Diese zwey wolgestalte junge Eheleut gelobten / aus sonderlicher dazumal vblicher superstition vnd Aberglauben / nach dem Exempel Henrici Barbati / vnd S. Hedwigen / einander ewige Keuschheit / vnd hielten kein Eheliche Gemeinschafft. Daher ward Boleslaus genant der Schamhaffte / etc. Vnd Kunigundis erlangte / jrer Heiligkeit halben / einen ewigen Namen.

Die Histori/ wie die Tattern in diese Lande gefallen.

DEr Prophet Esaias Cap. 64. führet ein trawrige Klage/ von wegen der zerstrewung der Kinder Jsrael/ da er spricht: Vnsere Sünden führen vns dahin/ wie ein Wind. Damit gibt der Prophet zuverstehen/ das die zehen Stämme Jsrael/ vmb jrer Abgötterey/ Sünd vnd Vntugend willen/ aus jrem Land entsetzt/ vnd in weit abgelegene Barbarische Land verführet worden sein: Nicht anderst/ als wenn ein grosser Sturmwind/ einen hauffen Sprew/ mit gewalt in die höhe führet/ vnd also zerstrewet/ das man sie nimmermehr wieder samlen kan: Also gehets in allgemeinen Landstraffen auch zu/ Da frembde vnd blutgierige Völcker in ein Land einfallen/ so werden gantze Häuser vnnd Geschlechter zerstöret/ die Eltern von den Kindern/ die Weiber von jhren Männern gerissen/ vnd hin vnd wieder in Barbarische Länder/ zu ewiger Dienstbarkeit/ die da beschwerlicher ist/ als der bitter Tod/ weggeführt/ Also das offtmals dieselben elenden Leut/ von jren allerliebsten Eltern/ Kindern vnd Geschwistern/ wo die hinkommen oder geblieben sein/ jhr lebenlang kein wort erfahren.

Also gehets jetzund bey vnsern Nachbarn in Vngern auch zu/ da die Türcken grawsamlich wüten. Vnd ein solche gestalt hat es auch vor 328. jaren mit Polen vnd dem grössern theil des Landes Schlesien gehabt/ da die Vngeheuren Tattern/ vnser Vaterland/ mit erschrecklichem Mord erfüllet/ vnd ein vnzahl Menschen/ zum theil erschlagen/ zum theil in die kältesten Mitternächtischen Hölen hinweg geführet/ vnnd an jhre Barbarische Gutschwagen angespannet haben.

Wenn wir nu solche klegliche Schawspiel anschawen/ sollen wir erschrecken vor dem Zorn Gottes wieder die Sünde/ vnnd sollen hertzliche Buß thun/ vnser Leben bessern/ vnd gedencken an die traurige bedrängung des HErrn Christi/ da er spricht: Werdet jr nicht Busse thun/ so werdet jr alle auch so vmbkommen. Wir sein vmbringet mit boshafftigen/ grimmigen vnd blutdürstigen Völckern/ nemlich den Türcken/ Tattern/ Moscowitern/ etc. So sehen wir auch was vor schlechte Gegenwehr auff vnserm theil vorhanden/ sonderlich bey solcher der vnsern vnachtsamkeit/ nachlässigkeit/ spaltung vnd vneinigkeit. Derhalben last vns den Sohn Gottes bitten/ den grossen Fürsten Michael/ der für sein Volck streitet/ das er die Barbarische Völcker abtreiben/ vns vor jnen behüten/ vnd dieses Land (wie der Prophet sagt) nicht mit dem Bann schlagen wolt. Nun kommen wir zu der schrecklichen Histori.

Einfall der Tattern.

Man sagt/ das anno 1140. grosse hauffen Tattern zu hinderst aus Mitternacht herfür/ in Griechenland gefallen: Aber dazumal hat sie der Griechen Keyser Alexius zurück getrieben. Da sein sie hindersich gerucket/ biß an den Meotischen See/ vnd haben Reussen vnd die Moscaw angegriffen. Vnd nach dem diese zwey Völcker etlich jahr wieder einander Krieg geführt/ sein endlich die Tattern kommen/ vnnd haben Friede gemacht/ Die Moscowiter vnter sich bracht/ vnd ist ein gros theil in Reussen den Tattern zinsbar worden.

Die Tattern siegen wieder die Moscowitern.

Es ha-

Es haben aber die Tattern so getyrannisiret/ das die Moscowiterische Fürsten/ die sonst mechtig vnd reich ein schlechten reitenden Tartarischen Boten/ welcher etwa den Tribut zu foddern abgesand/ zu Fuß entgegen gangen/ jn mit einem Becher voll Pferdmilch (welche die Tattern gerne trincken) verehret/ vnd die tröpfflein Milch/ so dem Roß/ weil der Tatter tranck/ auff den schopff fielen/ auffgeleckt haben. Einem Tatarischen Abgesandten/ wenn er jnen seines Herrn Brieff verlesen/ breiteten sie ein Zobeln Schaube vnter/ vnd hörten kniend des Tyrannen Befelch an. Dieses schendlichen Jochs vnd schweren Dienstbarkeit hat Johannes/ der Moscowiter Großfürst/ vmb das jar 1479. sich allererst entledigt/ als vorhin fast bis in 300. jahr/ die Tattern/ der Moscaw/ mechtig gewest waren.

Tyrannisiren.

Regieren in den Moscaw bis in die 300. Jar.

Jm Jahr Christi 1240. sind erstlich die Tattern sehr starck in jhren Landen auffgebrochen/ sind in Polen eingefallen/ vnnd haben alles durchstreifft/ vnd sind bis an die Weirsel kommen/ daselbst sie viel Volcks hinweg getrieben/ vnd grosse Beute erlangt. Darnach sind sie gegen dem Winter wieder kommen/ vnd weil dazumal die Weirsel mit Eiß bestanden/ sein sie biß an Cracaw/ ohn alle hindernis/ vnd einigen widerstand gestreifft/ alles mit Mordt/ Raub vnd Brandt erfüllet. 1240.

Die Tattern fallen in Polen.

Boleslaus Pudicus der Polen Hertzog/ ein junger blöder Fürst/ saß zu Cracaw/ vnd sahe zu/ wie sein Land mit Brand verwüstet vnd verhergt wurde/ vnd weil die Polnischen Herrn vnter einander vneins/ kondte er nichts darwieder thun. Er brauchte aber wiedersinnische Mittel/ lies viel Messen singen/ die Heiligen anruffen/ die Bilder anbeten/ So doch Gott solcher sachen halben erzürnet/ vnd darumb solche straffe vber diese Lande zu verhengen verursacht worden. Joh. Hans Judicus.

Darnach im jahr 1241. hat sich die gantze Nation der Tattern wiederumb auffgemacht/ vnd ist in mechtiger anzahl/ wie die Hewschrecken/ in Europam eingefallen/ Sie haben sich in zwey Heer getheilet: Das eine Heer/ dessen Obersten waren Betto vnd Caidon (wie die glaubwirdigsten Historischreiber bezeugen) ist in Vngern (welchem Land/ seiner fruchtbarkeit halben/ allzeit frembde Völcker nachgetrachtet) gefallen/ haben den König Belam vertrieben/ vnd Vngern bey dreyen jahren erbärmlich verherget vnd verwüstet. Das ander Heer/ dessen Oberster Petawar/ ist auff Polen zu gezogen: Dessen Vortrab hat in angehender fastē/ ein vnzehliche menge/ Manns vnd Weibspersonen/ auffgefangen vnd hinweg getrieben. Dieser Streiffrotte/ so noch nicht der helle Hauff war/ wiederstunden etliche Polnische Herrn/ mit etlichen vom Adel vnnd gemeinem Volck/ vnd kempfften ritterlich mit den Tattern/ vnnd erlegten derer sehr viel: Als sie aber letzlich von der grossen menge bedrenget worden/ musten sie weichen. Jn dessen kam der grosse hauffe der Tattern hernach (deren/ wie man schreibt/ bis in die fünffmal hundert tausent geweest sein sollen.) Dieser hauff hat sich auch zertheilet/ der eine hauff hat seinen weg nach der Masur/ der ander auff Cracaw zu genommen. Wiewol nun in solchem schrecken kein Haupt vorhanden war/ das diesem mächtigen einfall nothdürfftigen wiederstand hette vermocht zu thun: Dennoch so haben die fürnemsten Herrn in Polen (dieweil sie sahen/ das nicht allein Dörffer vnd Städte allenthalben mit Fewer verherget/ sondern auch die Kirchen zerstöret/ der Christliche Glaube verhönet/ Edel vnd Vnedel darnider gehawen/ jrer viel jämmerlicher weise zermartert/ oder wie das Vieh zusammen gekoppelt/ vnd hinweg getrieben worden) so viel in der eyl jmmer müglich/ Kriegsvolck auffbracht/ vnd den Tattern wiederstand gethan. 1241.

Verwüsten Vngern.

Schlagen die Polen.

Der Tattern grawsamkeit.

Die Tattern schlagen die Polen zum andernmal.

Den 18. Martij haben gemeldte Polnische Herren mit den Tattern nicht weit von Cracaw/ ein heffig treffen gethan/ Aber sie sind abermal vberwältiget/ vnd viel fürnemer Herrn/ vnd andere vom Adel/ erleget worden: Die andern haben sich durch die flucht errettet/ vnd in den Wälden vnd Püschen hin vnd her versteckt.

Zündet Cracaw an.

Boleslaus der Polen Hertzog flohe auff das Vngerische Gebirg/ vnd enthielt sich mit seinem Frawlein daselbst. Die Einwohner zu Cracaw verliessen die Stadt/ derwegen die Tattern dieselbe plünderten vnd anzündeten. Allda warteten sie nicht lang/ sondern weil sie vernommen/ das Hertzog Heinrich Pius/ Hertzog Heinrichs mit dem Bahrt/ vnnd S. Hedwigen Sohn/ Hertzog in Schlesien/ in Rüstung stehen/ vnd sich zur Gegenwehr gefast machen solt/ sein sie stracks auff die Schlesi zugezogen/ denselben vnuersehens vnnd plötzlich zu vberfallen/ vnd zu vbereylen.

Henricus Pius

Die Tattern ziehen vor Breßlaw.

Mieslaus/ der Hertzog zu Ratibor/ hatte den Furt vber die Oder/ bey der Stadt Ratibor wol besetzt. Da nun die Tattern daran kamen/ vnd durch die Oder setzen wolten/ trieb er sie weidlich ab/ vnd erlegte jhr viel: Als er aber den grossen Nachdruck ansichtig ward/ entsetzet er sich darob/ macht sich mit den seinen daruon/ vnnd verfügete sich zu Hertzog Heinrichen.

Darnach kamen die Tattern vor Breßlaw/ in hoffnung/ weil dieselb die Hauptstadt in Schlesien/ ein gute Beut allda zuerlangen. Weil aber zu der zeit die Stadt Breßlaw noch nicht sonderlich Volckreich/ vnd vor feindlichen anlauff nicht gnugsam verwaret/ haben die Bürger das jrige auffs Schloß geflöhet/ vnd sich weg begeben. Darnach haben die Kriegsknecht in der Besatzung im Schloß/ die Häuser in der Stadt/ damit die Feinde jrer nicht möchten zu jrem vortheil gebrauchen/ angesteckt vnd verbrandt.

Als den Tattern jre hoffnung gefehlet/ haben sie das Schloß hefftig belägert. Da man denn Gottes gegenwertigkeit (welcher die Kirch allzeit gnediglich schützt vnd erhelt) augenscheinlich entpfunden/ Denn es fielen Feuerflammen vom Himmel/ vnd lieffen vnter den Tattern herumb/ also das sie von der Belägerung des Schlosses ablassen musten. Sind also die Tattern nicht anders/ denn wie vor zeiten Attila/ vor Orliens in Franckreich/ durch Donner vnd Plitz/ vnd durch frommer Christen Gebet/ vnd Belägerung des Schlosses abgetrieben worden.

Henricus Pius rüstet sich wider die Tattern.

S. Hedwig segnet jren Sohn Hertzog Heinrichum Pium.

Den andern tag nach dem Ostertage/ hat sich der ander Tattarische Hauff/ der (wie obgemeldt) nach der Masur gezogen war/ zu diesem Hauffen in die Schlesi geschlagen/ vnd sind zugleich beyde Hauffen nach der Lignitz fortgerucket. Der Tattern schrecklicher einfall/ war dazumal/ durch gantz Teutschland erschollen/ vnnd stunde menniglich in grosser furcht. Als aber dazumal das Teutsche Reich kein gewisses Haupt hatte/ vnd durch der Bäpste anstiffren vnd anschlege im Reich grosse zerrüttung vnd trennung war/ so waren die vnsern nicht so muhtig vnd keck/ den Tattern widerstand zu thun/ wie bey Regierung Keysers Otten des ersten/ der die Hunnen schlug. Dennoch hat Hertzog Heinrich in Schlesien/ dreissig tausent Man auffbracht (welchs einen einzigen Fürsten auch jetziger zeit/ da diese Lande viel Volckreicher sein/ auffzubringen wol ein Kunst sein solt.) S. Hedwig/ Hertzog Heinrichs Mutter/ begab sich in solchem Lermen/ mit jhrem Frawenzimmer/ vnd Fräwlein Anna/ gen Crossen. Als sie von jhrem Sohn vrlaub nam/ vnnd abschied/ wiewol sie sagte/ das jhr ahnete/ jhr Sohn würde in diesem Krieg vmbkommen/ dennoch vmbfienge sie jn Mütterlich/ vnd vermahnete

vermahnete jn fleissig/ das er mit dem grossen grausamen Feinde/ vor die gantze Christenheit/ Ritterlich streiten/ vnd entweder mit Ehren siegen/ oder/ das es von Gott also versehen/ ehrlich sterben solte.

Ein böß zeichen/

Als Hertzog Heinrich zur Lignitz auszog/ trug sich ein böß Zeichen zu/ Ein Ziegel fiel von S. Marien Kirch herab/ vnd traff jm den Kopff/ hette jm schier den Schedel zerschelt. Nichts desto minder ruckte er fort bis auff die Walstat/ vnd wartet daselbst des Feindes.

Walstatt.

Henrici Pij Schlachtordnung.

Sein gantz Heer theilete er in fünff Hauffen/ Aus denen vrsachen/ das jhm bewust/ wie die Polen/ so hieuor (wie obgemeldt) die Tattern auch angriffen/ als sie den Sieg schon in Henden/ von der grossen menge der Tattern/ darumb das sie alle in einem Hauffen blieben/ geschlagen worden.

Jm ersten Hauffen waren die jenigen/ die nach gewonheit dieser zeit/ aus allerley Orten Teutschlandes/ auff jr eigen Vnkost freywillig zugezogen. Diese waren mit einem Creutz/ zur anzeigung/ das sie bereit weren vor die Christliche Gemein zu sterben/ gezeichnet. Zu diesen hat Hertzog Heinrich verordnet die Goltbergisch Bergknappen/ denn sich zu derselbigen zeit allda güldin Ertz erzeigete. Diesen Hauffen führete Boleslai Dipoldi/ des Marggraffen zu Mähren Son/ welcher mit Hertzog Heinrich/ Geschwisterkind war. I.

Jm andern Hauffen waren die Polecken/ aus klein vnd groß Polen/ jhr Oberster hieß Sulisla. II.

Jm dritten Hauffen war Misla/ Hertzog zu Ratibor/ mit seinem Volck: Dem ward befohlen/ das er im angriff/ dem andern Hauffen/ zu hülffe kommen solt. III.

Den vierdten Hauffen führete Pompo/ der Hochmeister in Preussen/ mit seinen vnd der Ordensherrn Kriegsleuten/ welche gleicher gestalt als tapffere Kriegsleut sich auffgemacht/ den Vngläubigen zu wehren vnd zu stewren. IIII.

Jm letzten/ sterckesten vnd grösten Hauffen/ war Hertzog Heinrich mit seinen Hoffleuten/ Schlesiern/ Polecken vnnd Teutschen Soldaten. V.

Die Tattern hatten auch jr Heer gleich in so viel Hauffen abgetheilet/ Aber jhrer Hauffen einer war grösser/ als Hertzog Heinrichs Heer gar mit einander.

Schlacht mit den Tattern.

Den 9. Aprilis geschach die Schlacht: Der erste Hauff Hertzog Heinrichs/ die mit dem Creutz gezeichnet/ vnd denn die Goltbergischen Bergknappē/ theten den ersten Angriff (denn sie darumb bahten/ das man jhnen den ersten Angriff vergönnen vnd zulassen wolt) vnnd schlugen den ersten Hauffen der Tattern zurück. Als sie sich aber aus vnuorsichtigkeit/ von dem andern Hauffen der jhren zu weit hinweg begaben/ wurden sie von der grossen menge der Tattern vmbringet/ vnd mit Pfeilen vnd Geschoß/ als mit einem gewaltigen Platzregen/ vberschüttet/ vnd alle erleget. Marggraff Bolesla/ blieb in diesem ersten Angriff/ als er sich Ritterlich wehret/ auch auff dem Platz.

Nach diesem rückte eylends zusammen der ander vnd dritte Hauff/ welche Sulislaus der Polen Oberster/ vnnd Mieslaus der Hertzog von Ratibor/ führeten/ vnd satzten gantz muhtig vnd manlich an die Feinde. Es glückte jhnen auch erstlich wol/ denn sie hatten viel Armbrustschützen/ die triebē die blossen Tattern mit jrem Geschoß tapffer wider zurück/ vnd erlegten jr viel. Die Tattern liessen demselben jrem ersten Hauffen/ in sol-

in solchem bedrängnis/ die zween nechstfolgende hauffen schnell zu hülff kommen/ doch stunden die Polecken fest.

Der Tattern kriegischer Anschlag.

Wie nun der Streit am häfftigsten/ tregt sichs vngefehrlich zu/ das ein vnbekanter Reuter/ vmb die hauffen schnell vmbher rennet/ vnd die vnsern grawsamlich anschreyet/ in Polnischer Sprach/ Flihet/ flihet: Von solchem Geschrey/ erschrickt Hertzog Mieslaus mit den seinen/ nimpt zum ersten die flucht/ vnd entrinnet. Hertzog Heinrich aber spricht dem Hochmeister aus Preussen zu/ mit dem vierdten Hauffen/ vnd ermahnet jr/ er sol bey jm Fuß halten/ vnd sich redlich wehren/ vnnd setzt mit dem hinderstelligen Hauffen zu jm/ vnd thut den Tattern gewaltigen widerstand/ Also das auch die Tattern anfiengen zu flihen.

In dem wie die vnsern also Ritterlich kämpffen vnd streiten/ begibt sichs/ das entweder durch Zauberey/ oder aus grossem schrecken (wie Tacitus recht sagt/ das in streiten zu allererst das gesicht vberwunden wird) die vnsern gerrennet werden. Denn die Tattern führeten in jhren Heer ein Fähnlein/ daran ein Kopffeines scheußlichen Menschen angemahlet stund/ Welcher Kopff aus dem Maul einen grausam scheußlichen stinckenden Rauch herauslies/ der bedeckte die jrigen/ aber die vnseren machte er kraffelos vnd ohnmächtig. Wiewol ich nun/ ob dis eigentlich also geschehen sey/ nicht betheuren wil: So ist doch das gewis vnd war/ das die Tattern allzeit der Zauberey sich beflissen/ vnd ist jr brauch gewesen/ das sie allzeit/ ehe sie eine Schlacht gelieffert/ jhren Göttern/ Menschen geschlachtet vnd geopffert/ Wie denn Zauberey vnd Blutvergiessen beysammen. Durch diß grausam Gesichte/ wurden die vnsern erschreckt vnd getrennet/ vnd ward der Hochmeister in Preussen Pompo/ mit vielen redlichen Leuten/ hierüber erlegt. Hertzog Heinrich aber hielt fest wieder/ vnd wehrete sich mitten vnter den Feinden tapffer vnd gantz Ritterlich. Letzlich ermahnten jn die seinen/ das er sich wenden vnnd sein Leben retten solt/ darauff weich er etwas zurück. Es blieben nur vier Hoffjunckern vmb jn/ vnter denen war einer/ Clemens genant/ Hauptman des Glogischen Fürstenthumbs. Diese bemüheten sich zum höchsten/ ob sie möchten dem Hertzogen darvon helffen. Vnd als sein Roß verwundet/ vnd nicht mehr fort kondte/ brachten sie jn eylends auff ein anders. Vor jhm her ritte einer seiner vier Hoffjunckern/ mit Namen Johannes/ der schlug die Tattern beyseit/ vnd machte dem Hertzogen einen Weg. Der Hertzog folgete jm getrost/ vnd in dem er auff einen Tattern/ der jm hefftig zusetzte/ mit seinem Schwerd tapffer zuhieb/ vnd den Arm auffzub/ durchrennet jn ein anderer Tatter mit einem Renspieß/ bey der Achseln hinein/ vnnd hebt jhn aus dem Sattel/ das er auff der statt tod bleibt. Die Hoffjunckern worden auch alle erschlagen/ bis auff den obgemelten Johannem/ der kam davon/ doch empfieng er zwölff Wunden/ vnd als jm neun Tattern nachfolgeten/ hat er vnterwegen drey Christen ereylet/ sich mit denselbigen gewandt/ vnd mit jhrer hülff acht Tattern erschlagen/ den neunden gefangen genommen. Vnd darmit er Gott danckbar were/ hat er sich hernach in ein Kloster der Dominicaner begeben.

Die Tattern sein Zauberer.

Des Hochmeisters tod.

Der Hauptman zu Glogaw beschützet seines Fürsten.

Hertzog Heinrich Pius stirbt vor das Vaterland.

Die Tattern hieben von Hertzog Heinrichs Cörper das Haupt ab/ stecktens auff ein langen Spies/ vnd führtens zum Schawspiel vmbher. Die Stadt Lignitz ward angesteckt/ aber das Schlos war wol besetzt. Vnd als es die Tattern auffsodderten/ gab man jhnen zur antwort: Man hette im Schlos/ an statt des erschlagenen Hertzogen/ vier junger Fürsten/ die wüste man nicht zu verlassen.

Lignitz abgebrant.

Als die Tattern durch diesen blutigen Sieg gleichwol auch sehr geschwecht/ vnd sich vor den Teutschen auch besorgen musten/ wolten sie nicht

Die Tattern kehren wider in Vngern.

nicht fort rucken/ sondern wandten sich auff Mähren zu/ verhergten das Land daselbst/ vnd machten sich in Vngern zu jrem Obersten.

Grosse anzal der Christen/ so die Tattern vmbbracht.

Es sind so viel Christen in dieser Schlacht vor Lignitz von den Tattern erschlagen worden/ das man schreibet/ die Tattern haben nach dem Sieg/ den todten Leichnam die Ohren abgeschnitten/ vnnd bis in neun grosse Säck damit gefüllet.

Begräbnis Henrici Pij.

Hertzog Heinrichs Leichnam ist auff der Wallstadt gesucht/ vnnd durch sein Gemahl Frawlein Anna/ an dem/ das er sechs Zähen am lincken Fuß gehabt/ erkant/ vnd zu Breßlaw in S. Jacobs Kirchen Fürstlich zur Erden bestattet: Auch an demselben Ort/ da die Schlacht gehalten/ ein Kirch auffgebawet worden.

Ein solch Ende hat der edle Heldt Hertzog Heinrich/ wol mit warheit Pius genant/ genommen. Stimmet vberein mit dem alten Spruch:

Pro patria magnum decus est profundere vitam.

Vors Vaterland sein Leben lassen/
Das ist doch rühmlich aus dermassen.

Diesem redtlichen Helden ist gantz Teutschland zu dancken schuldig/ denn er hat mit diesem Ritterlichen Widerstand vnd Gegenwehr/ ja mit seinem eigenem Blute/ dazumal verhütet/ das Teutschland nicht gleicher gestalt/ wie Polen vnd Schlesien/ von den Tattern angefallen vnd verwüstet ist worden. Denn ob er zwar sein Leben darüber verlohren/ so hat er doch der Tattern Macht/ durch diese tapffere Gegenwehr/ dermassen geschwächt vnd gebrochen/ das sie jhnen nicht mehr haben trawen dürffen/ Sondern haben wieder vmbkehren/ vnd dieselbige Gegent verlassen müssen.

Henric. Pij. Mader.

Hertzog Heinrichs Gemahl war Anna/ Ottocari des ersten Königes zu Behmen Tochter/ wie obgesagt/ Er hat neun Kinder mit jr gezeuget/ vier Söhne vnd fünff Töchter. Die Söne hiessen Boleslaus Calvus/ der Kale/ Henricus der dritt/ Vladislaus vnd Cunradus. Diese zween letzten schickte man/ aus Rahtder Grosmutter/ auff hohe Schulen/ Vladislaum gen Padua in Welschland/ Cunradum gen Paris/ vnnd solten Geistliche Leut werden/ Sintemal es nicht gut/ das die Schlesi so viel Herrn haben/ vnd also zertheilet werden solt.

Vladislaus hat sich zu Padua sehr wol gehalten/ vnd jhme mit seiner miltigkeit viel guter Freunde gemacht. Denn vnter andern wolthaten/ pflegete er auch armer Leute Töchter auszustewren/ das sie nicht in Sünd vnd Schand geriehten. Dieser ward darnach zum Ertzbischoff zu Salzburg erwehlet/ denn dieselben Thumbherrn waren jhm/ wegen seines Mütterlichen Stammes günstig.

Cunrado sagt man zu das Bisthumb Bamberg/ das zuvor jr viel aus S. Hedwigen Geschlecht gehalten. Aber er lies das Bisthumb fahren/ vnd fodderte von seinen Brüdern/ sein Väterlich antheil/ wie hernach an seinem ort sol gesagt werden.

Kurtzer

Kurtzer Bericht von S. Hedwigen Geschlecht / Wandel vnd Leben.

Heiliger leut gedechtnis sol man heilig halten.

ES ist die Leichtfertigkeit nicht zu loben/ das jhr viel/entweder im schein sonderlicher Heiligkeit/ oder aber aus frechheit/ die alten Legenden vnd Geschichte der Leute/ so GOtt für andern mit fürtrefflichen Gaben gezieret/ in den wind schlagen vnd verachten: Sondern Gott hat ein wolgefallen daran/ das man seine Göttliche gegenwertigkeit bey heiligen Leuten betrachtet/ vnd dem Sohn Gottes/ dem Schutzherrn seiner Kirchen/ der jm für vnd für ein Häufflein samlet im Menschlichen Geschlecht/ darfür dancket/ wie denn recht vnd wol gesagt ist:

Hos ego cùm laudo, laus ea tota Dei est.

Wenn ich der Heilign Lob vermehr/
So Lob ich Gott/ sein ist die Ehr.

Denn ob wol in den letzten zeiten die Lehr in der Kirchen nicht so klar/ noch so richtig/ Auch der ware Glaube nicht so starck / als zu der Apostel / vnnd etlichen hernach folgenden zeiten / sondern neben andern Mißbräuchen vnd Aberglauben/ damit die Kirch beschmitzt worden/ auch die schädliche Gewonheit/ die verstorbenen Heiligen anzuruffen / auffkommen ist: Dennoch hat Gott/ auch mitten vnter solcher finsternis der Lehr/ jm im Menschlichen Geschlecht ein armes Häufflein erhalten/ vnd des heiligen Geistes gegenwertigen beystand/ in den Auserwehlten/ sehen vnd erscheinen lassen.

Wir Schlesier sein fürnemlich danckbarkeit schüldig der Gottseligen Fürstin S. Hedwig/ welche vorzeiten nicht als ein strenge Obrigkeit/ sondern als ein gütige Mutter/ vnser Vaterland hertzlich geliebt / vnd darinnen die Religion/ die freyen Künste / vnnd viel guter Tugenden/ gestifftet vnd gepflantzet hat/ darumb wil ich allhie von jhrem Leben ein wenig sagen: S. Hedwigen Vater ist gewesen Bertolt/ Hertzog zu Meranien/ Kerndten vnd Jstria. Jhre Mutter Agnes ist geboren aus dem Stamm der Marggraffen zu Oesterreich/ wie die Legenda/ so man auff S. Hedwigs Fest in der Kirchen zu lesen pflegt/ bezeuget.

S. Hedwigs Eltern.

Jhr Väterlicher Stamm entspringet aus dem Geschlecht Keysers Arnolphi/ der denn aus des grossen Keysers Caroli Magni nachkommen geboren: Welcher Arnolphus anno 900. an der Leusesucht gestorben. Dieser hat einen vnehlichen Sohn gehabt/ Rapolt genant/ von dem das Geschlecht der Andechessaner in Beyern herkompt. Daher nachmals geboren sein die Fürsten / welche besessen haben das Hertzogthumb Jstria/ Kerndten vnnd Meranien (so etliche Scribenten vnrecht Mährern nennen.)

Von andechs: vide Auentinum & Lazium.

Gelegenheit des Fürstenthumbs Meranien. Est contra Auentinum.

Es ist aber das Land vnd die Gegent / darinnen vorzeiten die Völcker Mariſci gewohner/ bey zeiten Keyser Friederichs Barbarossa/ Meranien vnd folgents das Voitland genent worden. Letzlich/ als vnter Keyser Friederich dem andern/ der Mannliche Stamm der Hertzogen zu Meranien abgangen/ ist dasselb Ländlin (weil kein gewisser Keyser im Reich vorhanden) von den benachbarten eingenommen vnnd zertheilt worden.

worden. Denn die Bischoffe zu Bamberg vnd Wirtzburg haben ein theil/ das ander theil/ der Burggraff zu Nürnberg/ eingenomen vnd behaltē.

Dieses S. Hedwigen Väterlich Geschlecht/ hat viel berümpter Leute gegeben/ Vnter denen wird fürnemlich gerümpt Otto / Keyser Heinrichs des sechsten Cantzler / der hernach Bischoff zu Bamberg worden/ vnd die Pommern zum Christlichen Glauben bekehrt hat/ Derhalben er der Pommern Apostel genennt ward. Vide Genealogiam ab Andechs.

Jch finde geschrieben/ das nach absterben Keyser Friderichs Barbarossa/ Bertolt/ S. Hedwigen Vater/ wegen seines statlichen Vermögens vnd ansehenlichen Gewalts/ von etlichen Ständen des Reichs/ wieder Philippum von Bamberg/ zum Keyserthumb beruffen worden sey. Weil er aber gesehen/ das jm Philippus mit seinem grossen anhange zu mächtig/ hat er das Keysertzumb fahren lassen. Es hat aber nichts desto minder bey Hertzog Bertolts Söhnen stäts gegrüllt/ Also das sie hernach anno 1208. Hertzog Ottoni Wittelspach Pfaltzgraffen (dem S. Hedwigen jre Tochter Gerdrut vermählet) hülffe geleistet/ das er Keyser Philippum vmbbracht hat.

Hertzog Bertolt hat vier Söne gezeuget/ Eckhart Bischoff zu Bamberg/ Bertolt Patriarchen zu Aquilegia/ Heinrichen vnd Otten Marggraffen zu Jstrien. Diese Brüder alle vier sein anno 1231. vnter Friderichen Hertzogen zu Oesterreich/ der jhnen von der Mutter wegen angehört/ bey dem Zug wieder den König zu Behmen gewest/ Als aber jr Oberster/ Hertzog Friederich starb/ verliess sich das Kriegsvolck/ vnd ward zu diesem mal nichts ausgericht. Vnter diesen vier Herrn ist der letzte gewest Otto/ welcher anno 1248. zu Plassenburg ist vmbbracht worden. S. Hedwigen Brüder vnd Schwester.

Mit diesem ist der Mannliche Stamm der Hertzogen zu Meranien vntergangen. Hertzog Bertolt hat seine Tochter Gerdrut dem König zu Vngern Andreæ zur Ehe gegeben / Dieselb ist von einem Vngerischen Graffen/ von des wegen/ das sie solte zwischen jhrem Bruder vnnd des Graffen Gemahl einen Ehebruch gestifftet haben / jämmerlich erwürgt vnd vmbbracht worden. Diese Gerdrut hat geboren Elisabethen / Ludwigs des Landgraffen zu Thüringen vnd Hessen Gemahl / welcher im Zug wieder den Türcken zu Brundus in Asien gestorben. Vide Bonfinium.

Diese Elisabeth/ eine heilige tugentreiche Fürstin/ ist von jhres verstorbenen Herrns Bruder vertrieben/ vnnd von jhrem Blutsfreund dem Bischoff zu Bamberg/ in einem Kloster vnterhalten worden. Von dieser Elisabethen Tochter Sophien/ kompt der Mütterliche Stamm der Landgraffen zu Hessen. Freundt.

Der Königin zu Vngern Gerdruten Sohn/ Bela König zu Vngern/ hat mit seinem Fräwlein gezeugt Kunigunden / Boleslai des Schamhafftigen/ Hertzogen zu Cracaw/ Ehegemahl/ die auch in die zahl der heiligen auffgenommen worden. Das also aus sonderlicher schickung Gottes viel heiliger vnnd Gottfürchtiger Matronen/ aus diesem Geschlecht herkommen sein. S. Hedwigs ist von Jugent auff jrer fömigkeit halben berümpt/ allezeit schamhafftig/ Gottfürchtig/ andächtig vnnd jnnig gewesen/ hat embsig gebet/ vnd des Gottesdiensts fleissig gepfleget. Sie ist Hertzog Heinrichen mit dem Bahrt/ Hertzogen in Schlesien/ im zwölfften jar jres Alters zum Ehegemahl versprochen worden. Sie hat einen grossen Heurahtschatz zu jm bracht/ den sie doch mehren theils mit jres Herrn bewilligung/ zu erbawung vnnd reicher versehung des Jungfraw Klosters zu Trebnitz angewandt. Jn Schlesien hat sie also gelebt/ das sie ist ein Exempel Weiblicher Zucht/ Heiligkeit / Demuth vnd Sanfftmut gewesen. Jugent.

Jhre Legenda die noch vorhanden/ vnd Kindisch beschrieben ist/ prei-

 set allein

set allein jre eusserliche Werck/ strenges Leben/ fasten vnnd casteyen des Leibs/ etc. Wiewol nun dieselben eusserlichen vbungen/ wann sie zumal in warem Glauben an Christum geschehen/ vnd die gebürliche maß damit gehalten wird/ löblich vnd gut sein: Wie denn die eusserliche Zucht/ in den widergebornen/ gar ein schöner Schmuck vnd Zierde ist; So haben doch in dieser heiligen Fürstin Hertzen vnd Gemühte/ gar viel höhere vnd herrlichere Tugenden geleuchtet. Sie ist nicht allein nur schlecht mit diesen Heydnischen Tugenden begabt vnd geziert gewesen/ hat sich auch nit allein mit eusserlichen Geberden/ als mit Feigenblettern/ bedecket vnd beschönet: Sondern weil sie jnnerlichen im Hertzen warhafftig zu Gott bekehret/ vñ der H. Geist sie regierte vnd leitete/ so wirckete derselbige H. Geist in jrem Hertzen/ viel Göttlicher Tugenden/ nemlich/ wares erkantnis Gottes/ waren Glauben/ vnd vertrawen zu Gott/ in dem Mitler Jesu Christo/ ware jnnbrünstige Liebe zu Gott vnd dem Nechsten/ Keuschheit/ förderung der Kirchen vnd gemeinen Nutzes/ vnd andere viel herrliche Tugenden mehr. Solcher Christlicher Tugenden vnd guten Werck ist jr gantzes Leben voll.

Tugent.

Sie hat nicht allein bey jrem Fürsten vnd Herrn/ jre arme bekümerte Vnterthanen vielfaltig verbetten/ vnd jhnen gnad erlanget/ das jhnen Rechts verholffen ist worden/ sondern hat auch vor sie Gott angeruffen.

Gottseligkeit.

Vnd wie ein Gottselige vnd züchtige Esther hat sie/ mit vnnd neben der gantzen Christlichen Gemeine/ für die allgemeine Noth/ fleissig zu Gott geschrien/ vnd jme der Kirchen anliegen vnd gemeines Nutzes notturfft befohlen/ Also embsig/ das von jhrem stätigen knien/ wie man schreibt/ jre Kniescheiben gantz knorrecht worden sein. Vnd ist kein zweiffel/ Gott hab dieser heiligen Fürstin embsigs Gebet vielmal erhört/ vnd von desselben wegen gemeine Landstraff gelindert/ Vnd sonderlich die Tattern/ welche die Schlesi gantz verwüsteten/ zurück gezogen.

Deßgleichen hat sie jren Fürsten vnd Herrn durch fleissiges anhalten dahin vermocht/ das er in Schlesien viel Kirchen vnd Schulen (die vor zeiten in Klöstern gewesen) zu erhaltung deß Christlichen Glaubens/ gestifftet/ vnd dabey keines kostens gesparet.

S. Hedwig zieret Schlesie

Sie ist auch mit fleiß darob gewesen/ das die Städte in Schlesien erbawet/ mit Policeyen/ guten Satzungen/ Ordnungen/ vnd mit schönen Gebäwen/ gezieret sein worden. Wie denn gantz glaublich/ das bey jren zeiten die Schlesi in auffnemen kommen: Denn sie hat viel Teutschen in diß Land gebracht/ von denen die Schlesier gute Künste vnnd höffliche Sitten gelernet.

Man kan sich vmb das Menschlich Geschlecht nicht besser verdienen/ denn wenn eine dem andern die Himlische Weißheit mittheilet/ vnd gute Bürgerliche Gesetz vnd Ordnungen hilfft auffrichten: Diß beydes hat diese gütige Mutter vnserm Vaterland geleistet. Dazu ist sie allezeit sittsam vnd freundlich gewesen/ nicht stürmig/ sondern sanfftmühtig: Also das man list/ ob jr gleich die höchste vnbilligkeit widerfahren were/ sie sich niemals (wie auch von Cyro im Xenophonte gesagt wird) den Zorn hat vbereylen lassen.

In jrem heußlichen Wandel hat sie so keusch vnd züchtig gelebt/ vnd ist im Creutz vnd widerwertigkeit dermassen gedültig gewesen das sie jhme auch damit fast zu viel gethan. Denn nach dem sie sechs Kinder zur Welt gebracht/ hat sie doch letzlich jhren Herren vberredt/ das er sie der ehelichen Beywohnung erlassen/ vnd sich jrer gantzer dreissig jar enthalten. Item da jr Herr gestorben/ vnd jhr Sohn von den Tattern erschlagen/ hat sie es für Sünde gehalten/ wenn sie einige anzeigung eines betrübten Gemüths solt mercken lassen/ Alles der meinung/ damit sie nicht

S. Hedwigs gebrechen.

darfür

darfür geacht würde/ als wolte sie Gottes willen widerstrebt. Zwar/ weil zu der zeit in der Kirchen dergleichen aberglaub vberhand genomen/ ist sie auch damit beschmitzt worde/ wie denn auch die Lehr in der Kirchen zu einer zeit reiner vnd klärer im schwang gehet/ denn zur andern. Als auch dazumal der Bapst mit den seinen/ sein Regiment in der gantzen Welt ausbreitete/ vnnd hin vnd wider newe Orden erdacht worden/ vnnd die Möncherey vberhand nam/ sein viel Mißbräuche in der Kirchen eingerissen/ die diese fromme Fürstin auch ergriffen haben. Wir wissen aber/ vnd seint aus Gottes Wort nun mehr/ Gott lob/ eins bessern bericht/ Nemlich/ das der Aberglaubische Gottesdienst/ vnserer Vorfahren/ anruffung der verstorbenen Heiligen/ verehrung der geschnitzten Bilder/ Mißbrauch vnd verfalschung des HErrn Abendmals/ vnd anders/ falsch vnd vnrecht ist.

S. Hedwig hat zu einer vnglückseligen zeit gelebt.

Die jrrige meinung/ als solte der Ehestand für Gott vnrein/ vnnd verdamlich sein/ hatte dieselbe zeit diese vnd andere fromme Weiber auch eingenommen/ vnd kam von dem Gottlosen Gebot des vnreinen Cælibats her/ vnd ward derhalben das eheliche Beywohnen für vnreinigkeit/ vnd hinderlich am Gottesdienst gehalten. Vnd wurden dazumal die Leute nicht vnterricht/ das Gott aus wunderbarem Rahr die Menschliche Natur also geschaffen/ vnnd diese mit gewisser mas vmbschrenckte Ordnung vnd weise das Menschliche Geschlecht zu vermehren/ aus weisem Rahr verordnet vnd gestifftet habe/ Wie geschrieben stehet: Vnnd Gott sprach: Es ist nicht gut das der Mensch allein sey/ etc. So wurden auch zur selben zeit Gottseligen Weibern die schöne Sprüche Göttlicher Schrifft/ welche die Eheleut zu warer vbung des Glaubens vnd der Liebe ermahnen/ nicht für getragen/ Als dieser ist: Das Weib wird selig durch Kinder geberen/ wenn sie im Glauben vnd in der Liebe bestendig bleibt.

Hetten die Lehrer zur selbigen zeit/ die Leute vom Ehestande so gründlich berichtet/ so hette menniglich/ das der Ehestand die höchste Keuschheit vnd Reinigkeit/ vnd das/ wie S. Paulus bescheidentlich dauon redet/ die eheliche Pflicht Gott nicht zu wieder sey/ vernemen können. Es ist auch nicht vnrecht/ vmb seine verstorbene Eltern/ Kinder oder Freunde/ trawren vnd leide tragen/ Vnnd ist das angenommene/ heuchlische/ Mönchische sawersehen vnd vnbarmhertzigkeit nicht zu loben.

Hat doch der HErr Christus vber seinem Freunde Lazaro bitterlich geweinet. Vnd Joseph/ der grosse Patriarch vnd Fürst in Egypten/ hat seinen todten Vater mit heissen Zähern begossen/ vnd vber jhm gros Leidt getragen/ vnd doch damit Gottes Willen nicht widerstrebet. Vnser HERR Gott wil beydes haben/ das wir vns betrüben sollen/ vber der vnsern tödtlichen Abgang vnd Vnfall/ hat auch die hertzliche bewegungen im Menschen darumb erschaffen: Er wil auch das wir im trawren ein maß halten/ vnd aus Gottes Wort vnd dem heiligen Euangelio Trost fassen sollen.

Dieweil aber diese vnsere Fürstin/ in schwebenden oberzeleten Mißbräuchen/ gleichwol den grundt vnsers Christlichen Glaubens fest behalten/ vnd täglich vmb vergebung der Sünden durch CHRISTVM zu Gott geschrien: Ist sie von wegen des bösen Stoppelwercks/ so die vngelehrten Lehrer dieser zeit neben dem grund eingeführt/ keines weges von Gott verworffen worden.

S. Hedwig ist vmb etlicher Mißbräuche willen nicht verdampt.

Es sein vnd bleiben auch in den Heiligen viel gebrechen/ die doch nicht wieder das Gewissen streben/ welche sie/ wenn sie deren erinnert werden/ nicht halsstarrig vertheidigen/ wie an den Aposteln vnd vielen

andern H. Leuten zu sehen. Darumb gibt S. Paulus einen lieblichen Trost/ da er spricht: Kein ander Grundt kan gelegt werden/ als der vorhin gelegt ist/ welcher ist Christus Jesus. An einm andern Ort spricht der Apostel: Der Tag des HErrn wird ans Liecht bringen vnd außweisen/ was ein jeder wird gebawet haben/ etc. Wird aber jemands Werck verbrennen/ so wird er des schaden leiden/ Er selbs aber wird selig werden/ so doch/ als durchs Fewer. Wenn es zu den anfechtungen kompt/ so erfahren Gottselige Menschen im werck/ das das stuppelwerck Menschlicher Satzungen den stich nicht helt/ vnd Gott strafft auch in den Heiligen

S. Hedwigen grosses Creutz: solche mängel/ mit mancherley vnglück/ wie denn diese edle Fürstin vnd heilige Matron/ so viel vnd grosses Creutz vnd wiederwertigkeit gehabt/ das kein zweiffel/ sie sey durch solch gros vnglück nicht allein gedemütiget/ sondern auch dieses Lebens gantz satt vnd vberdrüssig worden.

Sie hat erlebt vnd gesehen den jämmerlichen Mordt an jrer Schwester Gertrudis/ der Königin zu Vngern/ ergangen/ Vnd welchs amärgsten ist/ das noch darzu fürgeben ward/ sie/ die Königin/ hette solchen an jr begangenen Mordt/ durch jr/ vnd jres Brudern geilheit/ verursacht.

Darnach hat sie erlebt/ das dieser jrer Schwester Gertrudis Tochter/ Elisabeth in Thüringen/ ein Gottfürchtige vnd H. Matron/ nach absterben jres Herrn vnd Ehegemahls jämmerlich in das Elend verstossen worden/ darumb sie in kurtzer zeit vor grossem grämen vnnd hertzenleid gestorben.

Darnach hat sie mit schmertzen erfahren/ wie jre Brüder sich zusammen verschworen/ vnd Keyser Philippum Bambergensem/ der dem Reich sehr nützlich vorstund/ vmbbracht haben/ durch Otten von Wittelspachen/ welchem S. Hedwigen Tochter zur Ehe versprochen war. Die hat sie nach dessen tode/ keinem andern versprechen wöllen/ sondern hat sie sampt den andern jren Töchtern ins Kloster zu Trebnitz gethan. Nicht lang darnach hat sie anschawē müssen/ wie jre zween Sön/ Hertzog Heinrich vnd Hertzog Cunrad/ gleich als die Brüder zu Theba in einander gefallen/ vnd einen Krieg miteinander geführt haben/ Darunter viel guter vnschuldiger Leut vmbkommen/ vnd der jüngst Sohn/ Hertzog Cunrad/ hernach zum schrecklichen Exempel Göttlicher Straff/ vom Pferde gestürtzt/ vnd den Hals gebrochen hat.

Jhr Herr/ Hertzog Heinrich mit dem Bahrt/ der edle vnd theure Fürst/ ward durch hinderlist gefangen/ hart vnd tödtlich verwundt/ vnd in das Gefengnis geleget/ daraus jn S. Hedwig mit grosser mühe vnd arbeit/ durch jrembsig Gebet vnd heisse Zähern erledigt/ vnd den zwyespalt vnter den Fürsten gestillet.

Nach absterben jres Herrn hat sie mit schmertzen sehen müssen/ wie die grausamen Tattern dis jhr Land Schlesien jämmerlich verwüstet/ die denn ärger/ als zu vnsern zeiten die Türcken/ darinn gewütet haben.

S. Hedwigen bestendigkeit. Es ist leichtlich zuermessen/ wie wehe jr solches gethan/ vnnd wie schmertzlich es jr müsse gewesen sein/ dz hat sie müssen zusehen/ wie dieses jr liebes Land/ darinn sie die Religion mit sonderlichem fleiß gepflantzt/ die Städte gebessert vnd gezieret/ so grewlich zerstöret vnd verwüstet/ Vnd darzu wie jr hertzlieber Son/ ein Gottfürchtiger/ hochbegabter vnd begnaderter Fürst/ von grosser Tugent vñ Mannheit/ jo vieler Fürstlicher Kinder Vater/ in seinen besten jaren/ von den Tattern erschlagen wordē. So viel gehäuffts vngefell vnnd schmertzliches Creutz/ hette auch ein Mannlich hertz ermatten vnd erlegen mögen. Aber sie hat im Gebet jmmer angehalten/ vnnd sich mit Gottes Wort getröstet. Vnnd ob sie wol dabey jmmer traurig vnnd kleinmühtig einher gangen/ vnnd sich vnmitleidig geberdet/ hat sie dennoch dabey ein stäten muth gefähret/ dz man

das man von jr wol sagen mag/ das dennoch der Glaube/ durch die dicken trüben Wolcken des Trübsals hindurch geschienen.

Jch hab mir aber dismal nicht fürgenommen/ sie nach der lenge zu loben/ sondern hab allein dieser heiligen Matronen/ die ein sonderlich Kleinot vnd grosse Zierde dieses Landes Schlesien gewesen/ in dieser Schlesischen Cronicken ein wenig gedencken wöllen.

S. Hedwigen abgang. Als sie nun also/ durch betrübnis vnd widerwertigkeit/ gantz vorzehret worden/ ist sie in warer anruffung des Sohns Gottes gestorben/ anno 1243. zwey jahr nach der Schlacht/ mit den Tattern vor Lignitz ergangen/ den 15. Octobris/ nach dem sie ein zeitlang an der Schwindsucht/ darein sie von wegen stetiges Leidts/ vnnd geführtes strenges Leben gefallen/ gar darnider gelegen. 1243.

S. Hedwigen erhebung. Drey vnd zwentzig jahr nach jhrem absterben/ haben sich viel hoher Leut bemühet/ vnnd zu wegen gebracht/ das sie Clemens der Bapst/ in die zahl der Heiligen eingeschrieben/ vnd ist jr ein sonderlicher tag im jar verordnet worden/ daran sehr aberglaubische Gebet vnd Gesänge gesungen werden. Die Leute haben darnach jhr Grab besucht/ sie angeruffen/ vnd vmb dieje Gaben/ die allein Gott zu geben gebüren/ angelanget. Dis alles lassen wir fahren/ vnd verwerffen es billich/ dieweil wir wissen/ das die Heiligen/ mit nichte/ durch solche Mittel/ so Gott zu vnehren gelangen/ verehret werden: Sonst last vns jhr Gedechtnis ehrlich vnd löblich halten/ vnd Gott fleissig bitten/ das er stets solche fromme Fürstin vnd Matronen/ die Gottes Wort vnd das Vaterland lieben/ erwecken vnd verleihen wölle/ das jm vnter vns ein ewige Kirche gesamlet vnd erhalten werde/ die jn recht erkenne/ vnnd ausserhalb aller Abgötterey vnd Jrrthumb lobe vnd preise.

S. Hedwigis Geschlecht ist noch vorhanden. Der Hertzogen zur Lignitz löbliche Ankunfft. S. Hedwigis hat nach jhr/ ein herrlich Geschlecht/ vnnd viel Nachkommen/ gelassen/ welche lange zeit in Schlesien geherschet/ vnd sein von jrem Geschlecht noch heutigs tags vorhanden/ die erleuchte Fürsten zur Lignitz vnd Brieg/ etc. Die jre Väterliche Ankunfft zwar aus dem alten Stamme der Könige in Polen nemen: Von der Mutter aber/ aus dem Stamme Caroli Magni vnd S. Hedwigen herkommen/ welches warlich ein Adeliche vnd herrliche Ankunfft ist. Diese Fürsten/ ob jhnen wol die Kron Polen vnbillich entwand/ hat nichts desto minder der gütige Gott/ sonst/ mit Land vnd Leuten/ vnd anderm zeitlichen Segen/ vnd (welchs das gröste ist) mit warem erkentnis seines geliebten Sohns Jesu Christi/ vnd der waren Religion reichlich begnadet vnd versehen: Also das man an jnen ein lebendig Exempel siht dieser Göttlichen Verheissung: Der Same der Gerechten wird gesegnet. Welchen Spruch der Heydnische Poet etwan gehört/ vnd in sein Gericht also gesetzt hat: Den Kindern des Gerechten wird gutes/ der Gottlosen Erben das wiederspiel/ begegnen vnd wiederfahren. Psal. 112. Horat.

Verzeichnis der Söhne Henrici des andern dis Namens/ des Gottseligen/ Hertzogen in Schlesien.

Henricus Pius, Anna des Königs zu Behemen Tochter.

Henricus der dritte/ Hertzog zu Breßlaw.	Boleslaus der Kalle oder wunsame/ Hertzog zur Lignitz.	Cunrad Hertzog zu Glogaw/Sagan/ Crossen/ etc.	Vladislaus/ Erstlich Bischoff zu Saltzburg/darnach ein Verwalter des Breßlischen Hertzogthumbs/ etc.

Vladislaus Calumnia ein Tyrann/ vertreibt Polen.

JE Polen waren Henrico dem Gottseligen/ als der sein Leben bey diesen Landen zugesetzt/ sehr günstig/ vnd hielten seine Gutthaten in frischem gedechtnis. Derwegen als nu die Tattern hinweg waren/ berufften sie seinen Son Boleslaum zum Hertzogen zu Cracaw/ vnnd erwehlten jhn zum Oberregenten/ denn sie wusten nicht anders/ Boleslaus der Schamhafftige were vmbkommen. Er ward zu Cracaw mit sonderlichem Frolocken angenommen/ Aber er lies sich bald mercken/ was er im Schilde führte/ denn er war blöder Vernunfft/ Närrisch/ Kindisch vnd vngerecht. Derwegen entsetzt jn Cunradus/ Hertzog in der Masaw/ ohn sondere mühe aus Polen: Vnd in dem sie beyde miteinander kämpfften/ kompt eine Streiffrotte von Tattern vber das Vngerische Gebirge wieder in Polen/ vberfellet vñ plündert die Stadt Cracaw/ vnd erschlegt daselbst mehr Volcks als je zuuor. Nicht lang hernach verlor Boleslaus auch gantz gros Polen. Denn der Adel war jm feindt/ das er so ruhmrähtig vnd vermessen war/ vnd fodderten an seine statt Vladislai des verjagten Söhne/ Primislaum vnd Boleslaum/ welche züchtige wolgezogene Fürsten waren. Also kan man durch Menschliche macht vnd vermögen/ weder Weißheit noch Glück/ auff die Kinder erben. S. Hedwig/ die Großmutter/ ermahnte mehrmals jres Sons Henrici Pij Söhne/ sie solten mit Polen zu frieden sein/ vnd sich an Schlesien begnügen lassen/ derselben pflegen/ vnd sie fleissig beschützen. Aber bald nach jrem Tode wolte Boleslaus/ der ein Prasser vnd vngerechter Mensch war/ seinen Antheil am Land Schlesien besonders haben/ damit er sich vor seiner Frawmutter/ vnd dem Bischoff Thoma/ den die Mutter ehrete/ vnnd seines Rahts pflegte/ nicht mehr fürchten vnd scheuen dörffte. Derhalben hat man ein solche Theilung angestalt: Boleslaus/ der die Wahl hatte/ kriegte das Fürstenthumb Breßlaw/ Henricus die Fürstenthümber Lignitz vnd Glogaw/ Doch also/ das ein jeder einen Bruder neben jhm zum Miterben haben solt/ welche sich in Geistlichen Stand begeben hatten/ nemlich Henricus/ Vladislaum/ vnd Boleslaus/ Cunradum. Kurtz hernach wolte Boleslaus allererst das Lignitzische Theil haben/ als das da besser were/ als das Breßlische. Vnd wiewol er ein vnbillichs begerte/ doch erhielt ers bey der Mutter/ als die gern Einigkeit vnter jhren Sönen gesehen hette.

Die Tattern vberfallen die Stadt Cracaw abermal.

Dis

Dis geschach im jar 1244. Nicht lang hernach erregte derselb Boleslaus/ einen schweren vnd Schädlichen Krieg in Schlesien/ die sich noch nicht seyt der Tattarischen Verwüstung wieder erholt hatte. Denn Cunradus ward anders sinns/ vnd lies den Geistlichen Stand fahren/ sintemal die Groemutter jn wieder seinen willen darein verstossen: Vnd denn auch/ das dis Geschlecht im Franckreich nicht mehr angeneme. Derhalben als er von Pariß wieder heim kam/ fodderte er von seinem Bruder Boleslao seinen Antheil. 1244.

Vladislaus aber/ der zum Bischoff zu Saltzburg erwehlet war/ lies seinen Antheil bey seinem Bruder Henrico verbleiben. Das war Boleslao ein vnleidlicher Handel/ denn er begerte abermals ein anders/ nemlich/ das Henricus mit jm wächslen/ Lignitz nemen/ vnnd Cunraden zu friede stellen/ jm aber das Fürstenthumb Breßlaw allein lassen solt. Aber seine Landstände wiederrieten es Henrico/ vnd waren mit Boleslai vnbillichem begeren vbel zu frieden. Derhalben entstunde hieraus vnter den Brädern ein langwiriger/ jnnerlicher/ vnnd dem Land Schlesien hochschädlicher Krieg. Boleslaus Calumnia böses vornemen vnd zanckens beginnen.

Im jar Christi 1245. vberzog Boleslaus seinen Bruder Henricum/ nam etliche Teutsche Landsknecht/ vnd sonst allerley Räuber vnd wüste Gattungen an/ vnd eylet auff Breßlaw zu. Nach dem aber die Tattern die Stadt Breßlaw kurtz zuuor angesteckt/ vnd trefflich beschediget/ war sie noch blos vnd vnbefestiget/ vnd fieng erst wieder an zu zunemen/ vnd gleich ein newe Stadt zu werden: Denn zur selben zeit ward allda die Polnische Barbarey abgethan/ vnnd die Stadt mit der Teutschen Städte Recht vnd Statuten versehen. Derhalben begaben sich viel Teutschen hinein/ vnd ward sie auffs new mit Mawern vmbgeben. Dennoch hat die Stadt Breßlaw/ bey solcher vngelegenheit vnd grossen mengeln/ die Belägerung drey Monat ausgestanden/ vnnd hat Boleslaus vngeschaffter ding wieder abziehen müssen. 1245. Breßlaw nimmet zu/ nach der Tattarischen verwüstung. Boleslaus Calumnius muß vor Breßlaw abziehen.

Im abzug plünderte er die Stadt Newmarckt/ vnnd zündete sie an/ desgleichen lies er die Kirch/ darein sich viel armer Leute/ mit jren Weibern vnd kleinen Kindern/ in hoffnung darinnen/ als in einem heiligen Ort/ sicher zu sein/ geflüchtet/ anstecken/ vnd verbrannten darinnen bis in die 500. Menschen. Newmarckt verbrannt.

Nach dem er heim kam/ steckte er alle winckel in Schlesien voll Räuber/ die theten im Lande grossen schaden/ denn dieweil er sie nicht bezahlē kondte/ beraubten vnd beschädigten sie die Vnterthanen vnd Landleute.

Ich befinde bey dem Dlugosso/ das dazumal die Landschafft/ Boleslaum/ als der da seiner Sinn vnd Vernunfft beraubt/ gefangen vnd verwaret/ Aber bald hernach/ als es sich ansehen lies/ als wer er wiederumb zu sich selbst kommen/ wieder loß gelassen. Dennoch hat er nicht rühig sein können.

Denn als er Sittaw vnd Görlitz in Laußnitz etlichen seinen vermögenden Vnterthanen versetzt/ machte er sich abermal/ aber doch vergeblich/ an Breßlaw. Denn er ward nicht allein darfür hart beschädigt vnd abgetrieben/ sondern es fiengen jhn hernach Hertzog Heinrichs Diener/ vnd brachten jn in die Stadt. Der Bruder hielt jn Fürstlich/ sonder zweiffel auff der Mutter ermahnen/ Vnd lies jn wieder los/ als er verwilligete mit Cunrado zu theilen. Boleslaus Calumnius wird gefangen.

*Vnter des kamen/ im jahr 1248. etliche Bäpstliche Legaten gen Breßlaw/ welche der Bapst Innocentius der 4. vom Concilio zu Lion hin abgefertigt/ das sie vmb hülffe wieder Keyser Friederichen den andern/ welchen die Bäpste dazumal häfftig verfolgten/ anhielten: Vnnd damit der Bapst bey diesem einfeltigē Volck desto ehe etwas erhaltē könte/ lies 1248. Der Bapst verehrt Schlesien mit einer newen Feste vnd Fastnacht.

re/ liesers jnen verkündigen/ das hinfort die Faste nicht am Sontag Septuagesimæ/ wie bißher/ der Kirchen in Griechenland brauch nach/ sondern wie bey den Römern/ was langsamer angehen/ vnd man etliche tag zuuor Faßnacht halten vnd frölich sein solte. Also hat der Bapst/ weil dem verstoffnen Völcklein die Faßnacht lieb/ Pfennige bekommen.

Dieselben Bäpstischen Legaten zogen auch gar zu hinderst in Tartarey zum grossen Cham/ bey jm zuerlangen/ das er der Christen verschonen/ vnd sie nicht mehr verfolgen wolt/ Theten jhm Geschenck/ vnd wie man sagt/ sollen sie auff vier jar einen friedstandt erlangt haben. Wie wol von diesen Legaten/ vnd derselben Reise/ viel ertichtes vnd vngereimtes dinge geschrieben vnd ausgangen.

Boleslaus Caluus bringet Schlesien in grosse not.

Boleslaus lies sich abermal den Teuffel reiten/ versatzte derhalben/ auff das er Gelt zum Krieg auffbrächt/ etliche Stück in Laußnitz vnd Schlesien/ sonderlich Libuß/ vnnd etliche Städtlein herumb/ den Marggraffen zu Brandenburg/ vnd streiffte abermal vmb Breßlaw herumb.

Wenig zeit hernach wurden die seinen vnwillig auff jhn/ derhalben ward Cunrado das Fürstenthumb Crossen eingeraumet. Der Bruder Boleslaus siellete jm hefftig nach. So hette er sich auch Hertzog Heinrichs zu Breßlaw nicht sonderlich zu trösten. Derwegen verfügt er sich in gros Polen zu Primislao/ Hertzogen zu Gnisen/ der Elisabethen der Hertzogin in Schlesien Schwester zur Ehe hatte.

Cunrado des andern Hertzogen zu Glogaw Heurath.

Primislaus gab jm seine Schwester Salomen/ ein Gottfürchtige Fraw/ zur Ehe. Vnd als derselbe durch seine Legaten bey Hertzog Boleslao Calvo/ Hertzogs Cunrads anfodderung halben/ nichts erhalten konte/ verwüstet er vnd Cunradus gantz Schlesien/ so viel darinnen beyden Brüdern zustunde. Doch schonten sie der Klöster/ Kirchen vnd Geistlichen Güter. Vnd damit Cunradus ein gewisse Vestung hett/ daraus er seines gefallens seinen Bruder vberfallen köndte/ richte jm Primislaus/ er solte nahe bey Glogaw ein new Vestung bawen/ vnd dieselb besetzen.

Hertzog Cunrad befestiget Pridom.

Die Scribenten nennen diese Vestung nicht recht Bythomiam/ so sie doch Pridomia heissen sol/ denn die alten berichten/ das der Hertzog zu Glogaw im Dorff Pridom seinen Sitz gehabt.

Es schreiben etliche Autores/ das aus dieser Vestung beyde Fürsten/ Henricus vnd Boleslaus/ gefangen worden. Vnd ob wol Boleslaus die Wächter mit Gelt bestochen/ vnd los kommen/ so hat doch Henricus (wie Dugloſſus schreibt) angeloben müssen/ den Bruder Boleslaum dahin zu bringen/ das er Cunrado sein Väterlich Antheil zustellen werde/ oder in mangel desselben/ solte er schuldig sein jhn von dem seinen zu vergnügen.

1255. Hierauff ist endlich im jahr 1255. zu vergleichung der Brüder/ ein Zusammenkunfft zu Glogaw angestellet/ daselbst ist durch fleissige vnterhandlung Thomæ des Bischoffs zu Breßlaw vnd der Ritterschafft/ die sach so weit gebracht/ das Boleslaus mit Cunrado sein Fürstenthumb getheilet hat: Da sein Cunrado Glogaw/ Sagan/ Sprot/ Crossen/ vnd etliche Städte mehr zukommen/ doch ward diese Theilung noch sehr vngleich. Dugloſſus sagt/ Ottocarus König zu Behmen hab anno 1250 das Fürstenthumb Oppeln in OberSchlesien erobert/ vnd dasselb seinem vnehlichen Sohn Nicolao geschenckt. Von diesem Nicolao solten kommen die Hertzogen zu Oppeln. Ich habe hievon nichts gründtliches/ derhalben lasse ichs im zweiffel bleiben. Der letzt Hertzog zu Oppeln Johannes/ an dem bey vnsern zeiten der Stamm abgienge/ gab vor/ das er vnd seine Vorfahren ordentlich nach einander/ von Mieslao Boleslai Proceri Bruder/ herkäme.

Nimpt Glogaw ein.

Aeneas

Aeneas Syluius setzet klar/ das dieser Ottocarus Herr in Schlesien gewest. Aber ich glaub/ dis komme daher/ das er die Fürstenthümer in Ober Schlesien angefeindet/ Vber wenig jar hernach verhergeten/ Boleslaus Pudicus/ Hertzog zu Cracaw/ vnnd Vladislaus Hertzog zu Ratibor/ das Oppelische Gebiet weit vnd breit/ vnd wolten die Behmen wieder daraus vertreiben/ aber sie richteten nichts aus.

Im jahr 1254. erlangten die Polen/ mit grosser mühe vnd schweren vnkosten/ am Römischen Hofe so viel/ das S. Stanislaus/ hundert vñ fünff vnd siebentzig jar nach seinem Tode/ zum Heiligen erhaben vnd canonisirt ward. Die verständigsten Cardinäl waren dawider/ denn sie waren der meinung/ das die Religion durch solch canonisiren in verachtung gesetzt würde. S. Stanislai erhebung.

In der Histori/ wie S. Stanislaus erhaben/ stehet/ das bey der abkündigung/ ein verstorbner Jüngling/ den man gleich zu Grabe trug/ durch S. Stanislai Gebet/ wieder lebendig worden sey. Aber wir sein solcher Mirackel vngewohnt/ derhalben schencken wir den Polen diesen jren Vorbitter zum Newen jar: Wir bleiben bey vnserm Mitler/ der da sitzt zur Rechten des ewigen Vaters/ vnd vor vns bittet.

*Als der Krieg zwischen den Fürsten in Schlesie kaum gestillet/ fehet Boleslaus einen newen Lermen an. Er klaget dem Bischoff/ er sey durch langwirige vnd viel jährige Krieg erschöpfft/ vnd hab grosse schuldē auff sich/ bete derhalben/ der Bischoff wölle vergönnen/ das er den Zehenden/ so er jm von alters her zu reichen schuldig/ verkauffen möchte/ dargegen wolte er jm järlich 10000. Marck erlegen. Der Bischoff schleget es jm ab/ wendet für/ er dürffte es nicht thun/ vnd sey jhm nachtheilig/ wil also von seinem Recht nicht abweichen. Boleslaus ergrimmet darüber/ vnd nimpt den Bischoff/ sampt den vermöglichsten zweyen Thumbherrn/ auff dem Feld gefangen/ im jar 1256. zeucht sie nacket aus/ vnd leget sie in ein Gefengnis. Der Ertzbischoff zu Gnisen ist mit seinem Bann bald bereit/ vnd thut Boleslaum in Bann/ täglich mit dreyen grossen Pulsen. Vnd weil Boleslaus nichts drauff gab/ klagt ers dem Bapst/ Alexandro 4. Derselb schaffte/ vnd bedräwete die Polnische Bischoffe/ vnd darneben den Ertzbischoff zu Magdeburg/ das sie Polen vnd Teutschland wieder Boleslaum auffmahnen solten. Derselb Brieff/ so noch vorhanden/ ist voll heuchlischer vnd tyrannischer Hoffart vnd Vbermuhts. Boleslaus Calvus erschnapt den Bischoff zu Breßlaw.

Aber Bischoff Thomas verwilligte mitlerweil/ von wegen des schweren Gefengnis/ vnnd verbürgets/ das Boleslaus in seinem vnnd seiner dreyer Brüder Landen den Zehenden möchte versetzen (denn die anderen beyden Brüder/ der Hertzog zu Breßlaw/ vnd der zu Glogaw/ sahen durch die Finger) darzu muste der Bischoff 2000. Marck zur erledigung gebē. Der Polnische Historicus feller sein Vetheil darüber/ vnnd spricht/ das vmb solcher vbelthat willen/ diese Schlesische Fürsten/ des Königreichs Polen beraubt worden sein.

Von dieser zeit an/ nemen die Priester (so dazumal die jährlichen Geschichte alleine auffschrieben/ vnd von den Fürsten nach jren affecten vrtheilten) diesen Boleslaum/ einen Wütterich. Doch protestierte der Bischoff im folgenden jar/ bey allgemeiner Versamlung der Geistlichen dieser Ort/ das er das alles/ was er Boleslao hett zulassen vnd verwilligen müssen/ nicht gedächte zuhalten.

Im jar 1257. starb Primislaus Hertzog in gros Polen/ ein frommer vnd gerechter Herr/ der so eingezogen gelebt/ das man sagt/ man hab jn kein mal truncken oder zornig gesehen/ war nicht vber sechs vnnd dreissig 1257.

dreissig jar alt. Sein Gemahl Elisabeth / Henrici Pij Tochter / gebar nach seinem Tode einen Son Primislaum / der hernach vber eine gute zeit König in Polen ward.

Diß jar trug sich auch ein lächerlicher fall zu: Boleslaus vnd Cunradus waren miteinander noch nicht gäntzlich zu frieden. Vnd weil Primislaus newlich gestorben / auff dessen hülff sich Cunradus verlies / vermeinte Boleslaus / es were nun die gelegenheit vorhanden / Cunrado die Stadt Glogaw zu nemen / ware fro / das es jhm mit dem Bischoff seines gefallens ergangen / lude seinen Bruder / im schein guter Freundschafft / gen der Lignitz zu gast / in meinung / jn allda anzuhalten. Aber Cunradus ward gewarnet / vnd verdros jn des Brudern vntrew / dachte wie er Boleslaum mit gleicher Münz bezahlen möchte / versteckete einen hinderhalt an einem Pusch vor Lignitz / er aber ruckte fort / mit seinem Hoffgesind / gen Lignitz hinein.

Boleslaus Caluus wird von Cunrado seinem Bruder gefangen genommen.

Der Bruder kompt jm vnter dem Thor entgegen / da lest Cunradus den Hinderhalt erfoddern / vnd nimpt Boleslaum selbst gefangen / vnd führet jhn gen Glogaw. Doch thet er jhm kein leidt / alleine muste Boleslaus das Gelt / so viel er vom Bischoff zur Straff genommen / wieder heraus geben.

Ist also Boleslaus ein Exempel dieses Spruchs: Wehe dir / der du raubest / du solt wieder beraubet werden / vnnd wer einem andern ein vnglück bestellet / dem widerfehret es selber.

1258. Erdbidem.

Man schreibt / das im jahr 1258. vnnd das nechstfolgend / ein gros Erdbidem Polen erschüttert hab / vnd hat menniglich geschlossen / es werde gros vnglück bedeuten. Wie denn bald hernach anno 1260. die Tartera / welche die Moscowiter führeten / vnd jhnen beystunden / drey Monat an einander das gantze Land zu Polen durchzogen / vnd jämmerlich verwüstet haben: Sie haben Cracaw / vnnd viel andere Städte bis an Schlesien / vnd biß an das Oppelische Gebiet hinan / eingenommen / vnd etliche Städte angesteckt.

Die Tattern vberfallen die Polen.

Die Creutzherren streiten wider die Preussen / den Polen zu gut.

Diese jar vber hat der Teusche Orden einen strengen vnnd häfftigen Krieg wieder die Preussen geführet / vnd hat der Teutsche Adel sich tapffer vnd Ritterlich erzeigt: Denn jr viel auff jr eigen vnkosten / der guten sach halben / zu zogen / der Barbarischen Preussen grausamkeit / mit jhrem Leib vnd Blut / von den Polen abzuwenden: Denn sonst / wenn jnen dieser Riegel nicht vorgeschoben / solten sie wol gantz Polen / das jetzumal durch innerliche vnd die Tartarische Kriege erschöpfft / vnter jhren gewalt bracht haben. Darumb kein zweiffel / die Polen sein dem Teutschen Orden dißfalls / vnnd auch sonst in viel andere wege / danckbar zu sein / schuldig vnd verpflichtet.

Comet. 1264.

Jm jar 1264. leuchtete am Himmel ein schrecklicher Comet / vnd eben das jahr ward das Gepränge mit dem vmbtragen des gesegneten Brots angefangen.

Henricus 3. Herzogen zu Breßlaw tod. 1266.

Jm jar 1266. den 5. Decembris / starbe zu Breßlaw Henricus der dritte / ein frommer Fürst / der seine Vnterthanen lieb hatte. Man schreibet in den Schlesischen Historien von vielen / wie auch von diesem Schlesischen Fürsten / das jnen sey vergeben worden. Jch glaube aber nicht / das zu derselben zeit die Schlesier mit Gifft vmbzugehen gewust: Sondern die einfaltigē Leute / zum selben mal / haben es darfür gehalten / das alle häffrige Feber jren vrsprung vom Gifft hetten. Man hat jhn in das Kloster zu S. Claren begraben.

Er hat zwey Gemahl gehabt / die erste Judith / Cunrads Hertzogen in der Masaw Tochter / Die hat jm geboren Henricum / vnnd eine Tochter / Hedwigen.

Mit

Mit dem andern Gemahl / des Hertzogen zu Sachsen Tochter / hat er keine Kinder gezeuget.

Dem Son hat er zum Vormunden verordnet Vladislaum / den Ertzbischoff zu Posen seinen Brudern / der begab sich gen Breßlaw / vnd regierte da in Vormundschafft des jungen Fürsten vier jar.

Jm jar 1267. starb Thomas Bischoff zu Breßlaw. Die Einkommen dieses Bisthumbs erlangte der Ertzbischoff Vladislaus vom Bapst auff drey jar / vor sich zugebrauchen. Nach ausgang dieser drey jar / starb Vladislaus auch / Seiner miltigkeit halben gegen arme Leute ein berühmpter Fürst.

1267. Vladislaus Ertzbischoff regiert zu Breßlaw / vnd stirbt allda.

Henricus der Vierdte / genant der Fromme / Hertzog zu Breßlaw / Hertzog Heinrichs des dritten Sohn.

1270. Ein Weib geberet auff einmal 36. Kinder.

Jm 1270. jar nach Christi Geburt geschahen viel Wunderzeichen / die haben vorbedeutet die folgenden Empörungen vnd Landstraffen. Eine vom Adel gebar auff einmal 36. lebendige Kinder / sie sein aber bald hernach gestorben.

Die Oder vnd Neiß in Schlesien flüssen mit Blut. Diese jar vber / in wehrendem friede / hat Cunradus Hertzog zu Glogaw / sampt seinem Gemahl einer Gottfürchtigen vnd gütigen Frawen / die Stadt Glogaw gebessert vnd gezieret.

Versetzung des Thumbs zu Glogaw.

Darumb helt man darfür / das zu dieser zeit der Thumb daselbst (dem dazumal der gröste theil der Stadt vnterworffen) auff das Werder das die Oder beyderseits vmbfleust / da vorzeiten die Stadt gestanden / versetzt sey. Jn die Stadtkirche / hat der Hertzog Dominicaner Mönche gesetzet / doch enderte er zuuor dasselb Gebäw / vnd bawete ein sehr schöne Kirche daraus. Auff dem Thumb aber bawete er eine Kirche auff sein eigen vnkosten / vnd satzte sein Bildnis darein.

Er bawete auch in der Stadt ein Fürstlich Hauß vnd Burg / verlies Pridena vnd begab sich in die Stadt auffs Schloß.

Begnadete auch die Stadt / die mit bißher mit viel alten Barbarischen Dienstbarkeiten bedrenget / mit Teutschem Rechten / auff das er durch solche löbliche bestellung des Regiments / viel Leute herzu lockte.

1271. Fraw Salome Todt.

Diese gute Rathschläge brachte die hochweise vnnd Gottselige Fürstin Fraw Salome auff die bahn. Sie starb anno 1271 / ward bey den Dominicanern / die sie in die Stadt beruffen hatte / begraben.

Hertzog Cunrad beyrahtet wider.

Hertzog Cunradus bedorfftе Geldt / derhalben freyete er diß jahr noch zum andern mal / vnd führete seinen Kindern eine Stieffmutter heim / Brigittam / Theodorici Marggraffen zu Meissen Tochter / Cunradini (den der Bapst zu Neapolis vmbbringen lies) Wittib. Jhr Heyrahtgut / so sie zu Cunrado brachte / langte biß an die 10000. Gülden an. Kurtz nach der Hochzeit hette jhn sein Bruder Boleslaus in der Stadt Buntzel gar nahe ereylet (denn er stalte jhm widerumb nach) aber er entwiche.

Hertzog Cunrad verleuret seines Gemals Heyrahtgut.

Das nechstfolgende jar / starb jm die Brigitta / da war er aber in allen nöten. Deñ weil er demselben seinem Gemahl / an statt jres Heyrahtguts / eine Gegenvermachung zu bestellen schuldig / darvor er jhrem Vatern / seinem Schweher dem Marggraffen zu Meissen etliche Städt / als Crossen / Greiffenstein / vnd andere Schlösser mehr / versetzte / vnd nach absterben der

ben der Hertzogin die verpfändeten Stück nicht lösen konte / nam dieselben der Marggraffein / vnd verkauffte sie dem Ertzbischoffe zu Magdeburg.

1275. Anno 1275. starb auch Hedwig / Boleslai zur Lignitz Ehegemahl / eine von Anhalt. Er heurahtet bald widerumb deß Hertzogen zu Pommern Tochter. Als sie aber sahe / wie ein vnschampar Leben jr Herr führete / gieng sie zu Fuß wider heim zu jrem Vater.

Ein Kind prophecenet von künfftigen sachen. In Polen hat vnter andern Wundern / so sich diß jar darinnen zugetragen / ein Kind von einem halben jar geredet / vnd gesagt: Die Tattern werden kommen / ja die Tattern werden komen / vnd den Polen die Köpff abhawen / Als man es gefragt / woher es solches wisse: Hat es geantwortet: Ich hab es von Gott / Vnd da man es weiter gefraget / was im dann widerfahrē werde: Hat es geantwortet: Mein Haupt werden sie mir auch abhawen. Diß ist nach zwölff jaren also ergangen vnd war worden.

1276. Henricus / Hertzog zu Breßlaw dem seine trewe Vormunden viel Gelt gesamlet / lösete anno 1276. die Städt vnd Schlösser / so Cunradus der Hertzog von Glogaw / wie obgemeldt / versetzt gehabt / vermög der auffgerichten Vergleichung. Das verdroß Boleslaum vnd Conradum / welche beyde sehr beschuldet.

Boleslaus Caluus fähet Henricum Probum. Das folgende jahr fieng Boleslaus zur Lignitz / der ein verwegener boßhafftiger Mann war / den jungen Hertzogen zu Breßlaw Henricum / in dem er auff seiner Dörffer einem sich auffhielt / vnd führet jn dauon. Zur vrsach wandte er vor / Vladislai des Ertzbischoffs verlassenschafft / stehe nicht allein Henrico / sondern auch jnen beyden / nemlich Boleslao vnnd Cunrado zu / So doch solches der Abrede / der ersten Theilung / klärlich zuwider. Des beklagten sich die Breßler bey den benachbarten Fürsten / vnd bahten vmb hülff / Dieselben verdroß Boleslai vornehmen.

Derhalben sagten sie / vnd vnter denselben auch Primislaus Hertzog zu Posen / Boleslai Schwester Son / vnd Cunradus zu Glogaw / Boleslao abe. Da zu versatzten die Breßler (weil sie wusten / das Boleslaus die Teutschen vmb hülff anruffen würde) die Stadt Crossen den Marggraffen zu Brandenburg / vmb 4000. Gülden / mit diesem bescheid / das er Boleslao kein hülff leisten solt. Gleichwol gab Boleslaus viel Teutschen Kriegsleuten Gelt auff die hand / vnd brachte deren viel an sich.

1277. Boleslaus Calnus erleget die Schlesischen Fürsten. An S. Georgen tag / anno 1277. ist die Schlacht angangen. Boleslaus hatte in seinem Heer drey Söne / Henricum / Boleslaum vnd Bernhardum. Der Vater sihet das die Feinde sehr starck / getrawet nicht zubestehen / gibt derhalben zum ersten die flucht. Aber sein Son Henricus setzet tapffer vnd mannlich fort / vnd erhelt den Sieg / wiewol mit grossem Blutuergiessen. Er fehet auch den Hertzogen zu Posen Primislaum. Damit aber gleichwol die von Breßlaw jrem gefangnen Hertzogen zu hülff kamen / langten sie Ottocarum den König in Behmen vmb hülff an / das derselb seiner Schwester Son / den jungen Herrn / los machen wolt / Vnd damit sie jn dazu vermöchten / gaben sie jhm zu seinem Leben die Grafschafft Glogaw ein.

Dringt Henrico Probo etliche Städt ab. Ottocarus war mit andern Kriegen behafft / derhalben vertrug er die Schlesische Fürsten vnter einander. Doch giengs vngleich zu / dann Hertzog Heinrich der Fromme / muste Boleslao Newmarck / Stryge / Strelen / Greiffenberg / vnd andere Städt mehr abtretten / Darauff gab er die gefangne Fürsten / Henricum den Frommen / vnnd Primislaum / zu Posen / los. Henricus der Fromme löste Crossen vom Marggraffen wider mit 6000. Gülden. Boleslaus muste sich dieses Siegs vnd verforteilung seines Vettern nicht lang erfrewen / dañ er starb bald hernach im jar 1278. der vngerechte Fürst / der offt nicht bey sinnen war.

Boleslaus Calnus stirbt.

Man

Man schreibt er habe verschafft / man solle den Schweinen nicht Körner / sondern Hew zu fressen geben / weil sie im Sommer Graß fressen. Einst verschuffer / man solte einen enthaupten / der es nicht verdienet hatte / Die Freundschafft schickte denselben beyseit / vnd man gab dem Hertzogen vor / er sey gericht. Darnach kompt derselbe dem Hertzogen in der Stadt Goltberg wieder zu gesichte / Da vberreden jn seine Hoffleute das viel verstorbene sich auff das Goltbergische Gebirg zu begeben pflegten / das hat er geglaubt. Er liegt sampt seinem Gemahl vnd Kindern zur Lignitz im Dominicaner Kloster / das er selbst gestifftet / begraben.

Boleszlaus Ander / der Grimmige.

Henricus der fünffte / genant der dicke / Hertzog zur Lignitz / vnd letzlich zu Breslaw

Boleslaus / Hertzog zur Schweidnitz.

Bernhart der geschwinde oder Behende / starb ohne Kinder / in dem jahr 1280.

IM jahr 1278. (in welchem Boleslaus Hertzog zur Lignitz starb) kriegete Henricus der Fromme / nach Ottocari Königes zu Behmen Absterben / die Grafschafft Glotz wieder / vnd heurahtet Mechtildim / Ottonis des Marggraffen zu Brandenburg Tochter / der dazumal Statthalter in Behmen. 1278. Henricus Probus bekömpt Glotz wider ein.

Im jar 1281. fiengen vnsere Fürsten einen newen Lermen an. Henricus der Fromme (aber dazumal nicht gar fromb) lude im schein guter Freundschafft / doch in meinung sich zu rechnen / Heinrichen zur Lignitz / Hertzog Heinrichen zu Glogaw / Cunradi Son / vnd Hertzog Primislaum zu Posen / vnd legt sie darnach in ein Gefengniß. Lescus der Schwartze / Hertzog zu Cracaw / ein muhtiger vnnd gerechter Herr / trug an diesem vorhaben gros mißfallen / samlet ein Heer in Polen / streiffte im Breßlischen Gebiet biß gar an die Stadt hinan / Noch kond er die gefangene Fürsten nicht erledigen / wolten sie los sein / so must Primislaus das Rudisch Gebiet in Polen Henrico dem Frommen geben. Die andern beide musten verwilligen / Henrico dem frommen / so offt er sie foddern würde / mit 30. Spiessern zu dienen. 1281. Fänget seine Vettern / vnd straffet sie vmb Gelt.

Im jar 1284. nam Henricus der Fromme / Primislao in gros Polē etliche Flecken / vnd als er besorgete / es würde ein langwiriger Krieg daraus werden / mutete er dem Bischoff Thomæ vnd den Geistlichen zu / das sie jm etlich Gelt zum Kriege zu hülff geben solten / vnd da sie sich dessen weigerten wante er sich mit seiner Rüstung gegen dem Bischoff / vnd nam jm alle seine Städte / so viel er deren in Besitz hat. Der Ertzbischoff zu Gnisen thet jn darauff in Bann. Vnd als man zu Breßlaw alle Kirchen verschlossen hielt / vnd alle geistlichen feyreten / Jungen vnd Klungen allein die Franciscaner Mönche / dem Hertzoge zu gefallen. Aber Hertzog Heinrich setzte (vngeacht des Banns) den Geistlichen häffriger zu / als zuvorn. Der Bischoff verklagete den Hertzogen bey dem Concilio zu Lyon / Aber der Hertzog brachts daselbst durch Geschenck / wie dann an solchē örtern alle ding vmbs Gelt feil sein) so weit / das er absoluirt ward. Der Bischoff zog aus Franckreich gantz trawrig vnd betrübt wider anheim / vnd begab sich zu Casimiro / Hertzogen zu Ratibor. Nach etlichen jaren 1284.

vberzog Henricus Probus Casimirum / der jm seinen Feind auffenthielte / vnd belägerte Ratibor.

Wie er mit dē Bischoff verglichen.

Der Bischoff verhoffte den Hertzogen zuerbitten vnd zuuersöhnen / weil er jn mit bannen nicht gewinnen kondte / gehet in seinem Bischofflichen Ornat hinaus ins Läger. Hertzog Heinrichs Gemüht wird gleich als durch eine sonderliche erleuchtung plötzlich verändert / fellet dem Bischoff zu Fuß / vnd gibt jm alles wieder / was er jm entwandt. Vnd ward darnach so andächtig / das er nicht allein den Geistlichen den newen Thumb zum heiligen Creutz in Breßlaw im jar 1288. erbawete / vnd starlich begabete / sondern er sol auch dem Bischoff die Stadt Breßlaw angetragen haben zu schencken. Aber der Bischoff forchte / es möchte die andern Fürsten verdriessen / vnd nam sie nicht an. Vmb solcher miltigkeit willen haben die Geistlichen aller vorigen Verfolgung vergessen / vnnd Hertzog Heinrichen den Zunamen (der Fromme) gegeben.

1288.

Casimirus Hertzog zu Oppeln / ergibt sich an die Kron Behme.

Dazumal trug sich auch dieser gedächtnis wirdiger Handel zu / das Casimirus Hertzog zu Oppeln sich ans Königreich Behmen ergab.

Dazumal war Wenceslaus / Otrocari Son / König zu Behmen / vnd also fiengen die Behmen immer gemächlich an / jhren Fuß in Schlesien zu setzen / weil die Hertzogen in Polen gar vneinig / vnnd kein ansehens mehr hatten.

1289. Henricus Probus streit vmb das Hertzogthumb zu Cracaw.

Im jar 1289. als Lescus der schwartze ohne Erben starb / berieff die Stadt Cracaw (darein Lescus Teutsche gesetzt hatte) vnd jhr viel vom Adel Henricum den Frommen / zum Hertzogen vnd Grosfürsten. Die Stadt Cracaw nam jn willig an / vnd alle Stände erklerten jn vor jren Hertzogen. Aber die andern Fürsten in Polen / denen das Teutsche Regiment verdrieslich / setzten in folgendem jahr Vladislaum / Hertzogen in der Masaw (den sie hernach seiner kurtzen Person halben Locticum / das ist / ein Männlein eines Ellenbogens lang / nennten) zum Ober Regenten / vnd holffen jm Henricum Probum entsetzen.

Hertzog Heinrich der fromme fiel in Kranckheit / vnd lag darnider. Dannoch weil dieses der Polnischen Fürsten vorhaben gantz Schlesien zu nachtheil gereichen wolt / schickten jm die Schlesischen Fürsten seine Freunde hülffe zu / vnd zogen selbs mit: Heinrich Hertzog zur Lignitz / Primislaus Hertzog zu Sagan vnd Sprotaw / Hertzog Cunradus zu Glogaw

1290. Son / vnd Boleslaus Hertzog zu Oppeln: Am 26. Februarij anno 1290. nicht fern von Cracaw / geschach die Schlacht. Als aber die Schlesier vbermannet vnd Hertzog Primislaus (der sich tapffer hielte / vnd Ritterlich kämpffte) todt blieb / erlangten die Polen den Sieg / vnd behielten das Feldt / Es stunde sie aber dieser Sieg viel Bluts.

Vladislaus / Hertzog in der Masaw / bekam nach dem Kriege alsbald die Stadt Cracaw ein (wie dann Glaub vnnd Zusag zugleich mit dem Glück sich wendet) Aber Hertzog Heinrich von der Lignitz bekam sie / durch etlicher jme getrewer Bürger beförderung wieder / Vnnd entwiche Vladislaus in Mönchskleidern. Daher kompts / das die alten Chronicken Henrico Probo den Tittel eines Königes zu Polen geben. Er hatte sich aber dieser Hoheit vnd Wirde kurtze zeit gebraucht / dann in dem Hertzog Heinrich zur Lignitz zu Cracaw das Regiment bestellet / stirbt in mitler zeit / den 22. Augusti / Henricus der fromme daheim. Man schreibt / jhm sey vorgeben worden / Ich aber halte es dafür / er sey an der Schwindsucht oder Därre gestorben.

Henricus Probus stirbt. Sein Testament erreget Krieg vnd Vn.

Als Henricus Probus ohne Kinder abgangen / sol er (wie mans darfür acht) Cunraden Hertzogen zu Glogaw / seinen Vettern / in seim Testament zum Erben verordnet haben. Aber die Breßler berufften Henricum Hertzogen zur Lignitz / deme sie günstiger waren. Als er zur Stadt einzog /

einzog / in voller Rüstung / zog Cunradus in vollem Zorn hinaus. Das Hertzogthumb Cracaw hat Henricus Probus / Primislao / Hertzogen zu Posen / verordnet.

Ich bin schier ermüdet bey erzelung der Spaltung / Trennung / Vneinigkeit vnd Mäzigung vnserer Fürsten / vnd ist noch viel ärgers dahinden. Die wolten die jenigen / die dem Bapstthumb heucheln / wann sie diese grobe vnd grewliche Exempel / der Vntrew vnd anderer Laster / lesen / sich erinnern / wie sie so weit fehlen / in dem sie jetziger zeit vorgeben / vnd öffentlich ausschreyen / Das jetzt allererst die Leute bey der Lehr des Euangelij sehe vnd Gottlos worden sein.

In Polen gehets elend zu.

Es hat dazumal in Polen elend gestanden / dann es ward dasselb Land vielfaltig von den Tattern / Moscowitern vnd Littawern / vberfallen / vnd hatte keinen Hertzogen / der im Land Fried zuerhalten / vnd ausländischen Feinden wiederstand zu thun vermocht hette. Die Cracawer wolten Primislaum zu Posen zum Herren gern gehabt haben / Aber Wenceßlaus / König zu Behmen / nam auffanhalten Lesci Witfrawen / mit hülffe der Marggraffen zu Brandenburg / ein gros theil in Klein Polen ein / vnd schrieb sich König in Polen.

Der König in Behme wirfft sich vmb Polen ein.

1291. Im Jahr 1291. bekriegte Hertzog Cunrad zu Glogaw / Henricum den fünfften / Hertzog zur Lignitz / Darumb das er Breßlaw eingenommen / vnnd beschädigte den meisten theil seiner Städte. Henrici Bruder / Boleslaus zur Schweidnitz / war ein verschlagener vnd Geltsüchtiger Herr.

1291. Der Hertzog zu Glogaw vberzeucht den Hertzog zu Breslaw.

Derselbe / als er sahe / das beyde Hertzogen / nemlich sein Bruder vnd auch Cunradus / Freundschafft vnd hülff bey jhm suchten / betrog er sie alle beyde listiglich.

Erstlich schenckte jhm der Bruder Jawor vnd Strigaw / noch schickte er jm kein hülff. Macht auch heimlich einen Bund mit Cunrado Hertzogen zu Glogaw / vnd hielt jm doch auch nicht glauben.

Damit nun Henricus des Brudern Geitz mit einem guten bederben Bißlein stillete / schenckte er jm die Städte Franckenstein / Reichenbach vnd Strelen. Aber Boleslaus ward nichts anders / vnd hielt noch weniger glauben. Derwegen lies Hertzog Cunrad zu Glogaw das Kriegswesen / weil es jm nicht von statt gehen wolte / vnterwegen / vnnd trachtet mit hinderlist seinem Gegentheil abbruch zuthun.

Der Hertzog zur Schweidnitz wird reich von seines Bruders Gütern.

1293. Im Jar 1293. kam Hertzog Heinrich in grosse noth / durch seines eigenen Hoffs anstiffung. Ein Hoffdiener / dem der Hertzog sonst wol geneiget / dessen Vater er zwar vngern / eines begangenen Todschlags halben / richten lassen / nimpt den Hertzogen im Bad vor Breßlaw gefangen / führet jn nacket dauon / vnnd vberantwortet jhn den 9. Octob. Hertzog Cunraden zu Glogaw. Derselb handelt mit jm auff ein newe weise gantz Tyrannisch / versperret jn in ein eisern Gebäwer / das so enge war / das er weder stehen / sitzen noch außgestrackt liegen kan / vnnd hatte nur zwey Löcher / Eins / dadurch man jhm Speiß hinein reichte / das ander / dardurch er sich der notturfft benemen konte. In diesem schändlichen Gefengnis hielt er jn ein gantzen Monat / vnd drüber / gefangen / also das er voller Würm vnd Geschwär ward. Er kam endlich los / aber auff sehr beschwerliche Conditionen: Dann er muste Hertzog Cunrado zahlen 30000. Gülden / vnd jm ein gros theil des Fürstenthumbs Breßlaw vbergeben / nemlich / Namsel / Bernstadt / Ols Creutzberg / Pitschin / Cuntzstadt / Rosenberg / vnd noch darzu Buntzel vnd Hain / mit jren zu vndeingehörigen Gütern. Er ist aber durch diß böß vnd arge Gefengnis in eine Kranckheit gefallen / das er nicht lang hernach gelebet.

Cunrad Hertzog zu Glogaw handelt tyrannisch mit dem Hertzogen zu Breslaw.

Kunegundis Todtsaben/ so von jr vorgeben worden.

Dieses jar starb Kunegundis im Kloster/ darein sie sich bey jres Herren/ Boleslai des Schamhafftigen/ Leben begeben. Von jren Mirackeln schreiben die Polnischen Priester wunderbarlich ding: Vnnd auff das sie vnuerschampt gnug liegen möchten/ geben sie für/ sie habe achtzig Menschen vom Todt erweckt.

1295. Die Polen erwehlen wieder einen König.

Im Jahr 1295. ward der Adel in gros Polen zu Raht/ das sie nach so langer zeit widerumb einen König erwehlen wolten. Derhalben/ nach dem das vnselige Reich der Polen lang gang der Geistlichen zorn/ vnd die straff das sie S. Stanislaum erschlagen/ erlitten/ haben sie nach 215. Jaren Hertzog Primislaum zu Posen zum Könige erwehlet vnd gekröner/ Vngeacht/ das Wenceslaus der König zu Behmen ein gros theil des Landes Polen innen hett: Man lies sich bedüncken/ Primislaus würde dem Lande sehr zuträglich vnd nütz sein. Aber im folgenden jar/ im achten Monat seiner Regierung/ an Sanct Dorotheen Tag/ als er Faßnacht hielte/ vberfielen jhn die Marggraffen zu Brandenburg vnversehens/ mit denen er der Grentze halben lange zeit streitig. Denn die Marggraffen waren Wenceslao dem König zu Behmen geneigt/ vnnd hielten darfür/ das er billicher König in Polen were/ als Primislaus.

Primislaus der Polen König wird vmbbracht.

Primislaus ward fleissig ermanet/ er solte sich ergeben/ als er aber nicht wolte/ ward jhm der Kopff abgehawen. Man helt es dafür/ Gott habe jhn gestrafft/ des begangenen Mordts halben/ an seinem Gemahl/ die er/ weil sie vnfruchtbar/ durch die Mägde im Frawenzimmer erwürgen lies.

Hat sein Gemahl vmbbringen lassen.

Die Marggraffen brauchten sich des Siegs/ vnd entzogen den Polen ein gros stück an der Grentz/ da jtzt die Newmarck ist.

Henricus Hertzogen zu Breßlaw Tod/ vnd was er für Erben gelassen.

Dis Jahr starb auch Hertzog Heinrich zur Lignitz. Er verlies drey Söhne/ Boleslaum/ Henricum vnnd Vladislaum. Er kauffte diesen seinen Söhnen einen Vormunden/ nemlich seinen Bruder Boleslaum/ vnd gab jhm darumb das Schlos Zotenberg. Als König Primislaus tod/ trugen etliche in Polen das Königreich Vladislao Loctico an.

Loctelens stehet nach Polen.

Derselbe/ ob er zwar Ehrgeitzig/ dennoch/ weil der König zu Behmen das gröste theil Polen jnnen hette/ enthielt er sich des Königlichen Tittels vnd Namens/ vnd nant sich allein einen Herrn vnd Erben des Landes zu Polen.

Boleslaus

Boleslaus Hertzog zur Schweidnitz
Heinrichs des fünfften/ Hertzogen zu Breßlaw Söhne Vormundt.

Cunradus Hertzog zu Glogaw fürt sich.

CVnrad Hertzog zu Glogaw war nunmehr alt/ derhalben begundte er myhtsamer vnd witziger zu werden/ sonst wer abermals ein jnnerlicher Krieg in Schlesien angegangen. Denn obgemeldter Boleslaus wolte an Cunradum/ darumb das er seinem verstorbenen Bruder/ Hertzog Heinrichen/ viel Städte mit gewalt abgedrungen. Cunradus betrachte sein Alter/ vnd das die Schlesi von den Polen einen Krieg zu gewarten/ vertrug sich derhalben mit Boleslao/ vnd gab jm Buntzlaw vñ Hain wider. Das Buntzlawische behielt Boleslaus für sich/ vnnd weil er gern bawete/ führete er daselbst das Schlos zu *Klitzdorff auff/ vnd also ist Buntzlaw vnter das Ampt zum Jawer kommen. Hayn eignet er seinem Mündlein zu/ daselbst bawete er das Schloß Autzen.

* Das Schlos Klitzdorff besitzt die ehrsame der Oesterreig vnd Ehle Herr Caspar von Rechenberg/ etc.

Dis jahr machte sich Vladislaus Loeticus (der den Schlesiern sehr feind/ darumb das die Schlesische Fürsten jhn des Cracawischen Fürstenthumbs entsetzt/ vnd das sie jn im schertz ein Königlein nanten) vnversehens in Schlesien/ verwüstet die gegent an der Oder/ vnnd sonderlich das Breßlische/ Dieses verschlagene vnd stoltze Zwerglein/ ist die fürnemeste vrsach des zwyspalts/ zwischen Schlesien vnd Polen/ vmb seiner Tyranney/ vnfreundligkeit vnnd schnödigkeit willen/ haben sich die Schlesier von Polen abgewand/ vnd sich zu den Behmen geschlagen.

Loeticus vnd die Polen vnd Schlesier wider einander.

Boleslaus war der Stadt Breßlaw auch vber einer Achsel/ denn sie seine listige Practicken vnd Anschläge nicht allzeit billigen kondte. Man schreibet/ Er habe die Stadtmawern zu Breßlaw ernidriget: Aber dieses vnuornemen ward auch bald gestillet.

Im jahr 1298. starb Cunrad/ Hertzog zu Glogaw/ in gutem Alter. Denn ich kan erachten/ das er vber 70. jar gewest sey. Er hat seine Söne bey seinem Leben betheilet/ Denn Hertzog Primislaus/ der (wie obgemeldt) im Polnischen Krieg vmbkam/ war Herr zur Sprot vnd Sagen/ Er hat das Stifft zur Naumburg/ so Hertzog Heinrich mit dem Bahrt/ sein Anherr gestifftet/ gen Sagan transferiret vnd versetzt/ Den 19. May Anno 1254. Die andern beyde Söhne haben den Vater vberlebet/ Henricus ward Hertzog zu Glogaw/ Cunrad Hertzog zur Steinaw/ vnd der andern an der Oder liegenden Städte/ Vnd dieweil er krüplicht/ vnd zur Weltlichen Regierung vntüchtig/ ist er Probst zu Breßlaw im Thum worden: Man hat jn Hertzog Röberlein genant.

Cunradi Hertzog zu Glogaw abgang.

HNter dem verstorbenem Hertzog Cunrado/ hat das Fürstenthumb Glogaw an Volck vnd Reichthumb sehr zugenommen. Vnd sintemal die Polen diesen vnsern Fürsten feind/ haben vnsere Fürsten jhre Leute vnd Städte mit vielen Freyheiten begnadet: Dardurch haben sie viel Teutsche vom Adel vnd Bürgerschafft verursacht/ sich hieher zu begeben vnnd nider zulassen. Wie denn jetziger zeit dieses Orts jhr viel vom Adel sein/ die mitten aus Teutschland jhre Ankunfft vnd Geschlechter haben.

Der Adel in Schlesien ist aus Teutschland kommen.

Herr Joachim von Berg/ Rö. Keyſer. May. Rahte/ geſt zu Herrndorff im Glogawiſchen.

Etliche ſehr alte Geſchlechter vom Adel / ſein aus denen Orten/ darüber S. Hedwigis Vater zu gebieten gehabt/ hieher gezogen. Wie ich von dem Geſtrengen/ Edlen vnnd Hochberümpten Herrn Joachim von Berge/ Römiſcher Keyſerlicher Maieſtat Raht/ verſtanden/ das er in ſeinen Reyſen/ durch frembde Land/ deren von Berge Wappen (welche im Fürſtenthum Glogaw geſeſſen ſein) auch etliche ſeines Geſchlechts/ in der Grafſchafft Tyrol vnd Steyermarck gefunden.

Darnach hat auch Mechtildis/ des Hertzogen zu Sachſen Tochter/ Hertzog Heinrichs Ehegemahl / viel Teutſchen Adels mit ſich in dieſe Lande bracht. Hertzog Cunrad der ält er/ erzeigete ſich gegen ſeinen Vnterthanen gütig/ Aber doch war er Boßhafftig/ ſtreng / vnnd hielt lange zorn.

In Polen gienge Gottes Grimm vnd zorn an/ wieder Vladislaum Locticum / darumb / das er die Schleſien zu höchſter vnbilligkeit ſo jämmerlich verwüſtet vnd verherget / vnnd anderer Gebrechen halben mehr. Alle Stände worden jm gram/ vnd gantz Polen ergab ſich an König Wenceslaum zu Behmen. Derſelbe heyrahte Eliſabethen/ Primislai des Königes Tochter/ vnd bekam mit jhr gros Polen vnnd Pommern.

Locticus wird vertrieben. 1300.

Locticus ward aus dem Lande verjagt/ vnd ſchweiffte hin vnd her/ wie Telophus in der Tragedi Wenceslaus ward zum König gekrönet im jar 1300. Daſſelbe jar ſchrieb Bonifacius 8. der Bapſt zu Rom / ein newen Jarmarckt aus/ nemlich das Jubeljahr. Wenceslaus beſtellet die Hauptmannſchafften vnd Empter in Polen/ mit Behmen vnnd Teutſchen/ Das thet den Polen wehe.

Man braucht erſtmals die ſilbern Münz in Polen.

Bey Regierung dieſes Königs ſol allererſt (wie man ſchreibt) ſilberne Müntze in Polen / nemlich die Behemiſchen Groſchen / in brauch kommen ſein: Zuvor hat man Wahr vmb Wahr gewächſelt/ oder nur ſtück Silber vor Müntze gebraucht.

Glogawiſche Hertzogen.

Cunradus der ander Hertzog zu Glogaw / ſtarb 1298. | Salome des Hertzogen zu Poſen Tochter

Primislaus/ Hertzog zur Sprot/ kam vmb Anno 1290.

Henricus der dritt/ genannt der getrewe/ Hertzog zu Glogaw.

Cunradus der dritt / Hertzog zur Steinaw / Probſt zu Breßlaw lebete auſſerhalb dem Eheſtande.

Schweidn.

Schweidnitziſche Hertzogen.

Boleslaus Hertzog zur Schweidnitz/ Boleslai Calui Hertzogen zur Lignitz Sohn / ſtarbe anno 1301/ Liegt begraben im Kloſter Grüſſaw: das er auch geſtifftet.

Bernhardus Hertzog zur Schweidnitz.

Henricus Hertzog zum Jawer.

Boleslaus Hertzog zu Mönſterberg.

Der Hertzog zur Schweidnitz Boleslaus 1. iſt ein weiſer Herr geweſt.

Boleslaus der Vater/ Hertzog zur Schweidnitz/ war ein weiſer Mann/ vnd darzu reich. Er hat erſtlich die Ritterdienſte dem Adel / nach eines jeden vermögen auffgeſetzt: Denn zuvor muſten ſie in Zügen auff ſein / wie der Mann geſeſſen. Nachdem er vermerckte/ das der König zu Behmen/ nach Schleſien ſtunde / verwahrete er ſich / ſamlete Gelt in vorraht/ vnd richtete Veſtungen auff.

Denn zu der zeit ſein Brieg/ Ottmachaw/ vnd andere Städte / mit Gräben vnd Wällen befeſtiget/ Als auch König Wenceslaus / Boleslaum vberziehen wolt / ſchreckte er jn zurück.

* Im jar 1303. ward Hertzog Cunrad zu Steinaw / auff fleiſſig anhalten ſeines Brudern / zum Ertzbiſchoff zu Saltzburg erwehlet / dem alten Geſchlecht vnd Vladislao ſeinem Vettern zu ehren. Sein Bruder/ Hertzog Heinrich/ fertigte jn mit vielen ſtatlichen Leuten abe/ vnd nam ſein Land an ſich.

Groſſe einfalt Hertzog Cunradi zu Steinaw.

Aber der gute einfältige Schleſiſche Fürſt / Hertzog Cunrad/ als er bis gen Wien kam/ vnnd das Steinawiſche Bier aus war/ begeret er ander Bier zu trincken. Als zu Wien keins vorhanden/ vnnd man jhm auch ſagete/ das zu Saltzburg eitel herrliche vnd mancherley Welſche Wein/ aber kein Bier/ im brauch/ war es jm vngelegen ſeines Vaters Jäßlein zu vbergeben/ ſondern ſagte ſich offentlich an: Er wolte lieber das Biſthumb/ als das Bier fahren laſſen. Kehrete alſo widerumb heim/ zu ſeinem Steinawiſchen Bierlein.

Der Adel erledigt Hertzog Cunraden aus dem Gefengnüs.

Diß vngeſchickte vornemen verdros ſeinen Bruder Hertzog Heinrichen zu Glogaw ſo vbel/ das er Cunradum/ als ein wahnwitzigen Menſchen/ zu Glogaw in ein Thurn auff dem Schloß werffen lies/ darinn er ward ein zeitlang gefänglich gehalten. Zu letzt hat jhn ſeine Landſchafft im Steinawiſchen vnd Raudiſchen / die jhm ſeiner gelindigkeit halben günſtig/ aus den Thurn erlediget: Vnd hat alſo Cunradus ſein Land wieder bekommen. Dem Adel hat er zur Danckſagung ſtattliche Priuilegia vnd Freyheiten gegeben/ vnd jhrer viel reich gemacht. Das Stättlein Köben ſchenckte er einem von Donaw. Das folgende jahr ward er kranck vnd ſtarb. Alſo blieb nur ein einiger Fürſt vber das Glogawiſche Fürſtenthumb.

* Nachdem im Jahr 1306. König Wenceslaus mit Tod abgangen/ entſtund eine newe Vnruhe in Polen. Locticus kam mit etlichen Vngeriſchen Räubern vnd Bawern in klein Polen. Vnd als jhm Wenceslaus der jünger/ König in Behmen / das jahr hernach wiederſtandt thun wolte/ wird derſelb vnterwegen zu Olmütz/ durch hinderliſt / jämmerlich vmbbracht. 1306.

Die Polen erfodern Henricum 3. Hertzogen zu Glogaw zum Könige.

Als nun diese Könige tod/ erfodderten die Stände in groß Polen Hertzog Heinrichen zu Glogaw/ der bekam das gantze Land ein: Also das jr viel König in Polen genant haben. Aber es geben etliche alte Brieff diese nachrichtung/ das er einen solchen Tittel geführet: Henricus von Gottes Gnaden/ ein Erbe des Polenlands/ Hertzog in Schlesien/ Herr zu Glogaw vnd Posen/ etc. Denn er war so tugentreich/ das jhr viel/ sonderlich die Bischoffe/ die Loctico seiner vntugent halben feind waren/ sich jm williglich vntergaben. In den Polnischen Chronicken stehet ein herrlicher Spruch/ den derselb Scribent spricht: Das Königreich Polē würde wol gestanden haben/ wenn sie die Königliche Kron/ einem aus S. Hedwigs Enckeln auffgesetzt hetten. Ohn allen zweiffel solte es beyden Landen/ Polen vnd Schlesien/ sehr zuträglich vnnd nützlich gewest sein/ wenn sie beyde vnter einem Herrn hetten sein mögen: Nicht minder als jetzund zuträglich ist/ das Littawen vnd Polen sich zusammen geschlagen: Denn es hette doch Littawen sonst/ vnd ohne das/ wenn der König in Polen vnnd die Preussischen Ordensherrn einig/ nicht lange widerhalten konnen. Aber wir müssen (wie jener in der Comœdia spricht) schweigen/ vnd geschehen lassen/ was vnd wie es Gott schafft vnd schickt.

Das land vmb Glogaw wird verwüstet.

Als nu Locticus sahe/ das der Adel in gros Polen Hertzog Heinrichen so wol gewogen/ streiffte er anno 1306. vmb Glogaw vmbher/ den gantzen Sommer lang. Vnd als Hertzog Heinrich die fürnemesten Ort besetzte/ vnd doch dem Feind kein Schlacht lieffern wolt/ gieng es vber die armen Bawren/ vnd vber die Scheuern vnd Schuppen aus. Gleichwol hielt gros Polen bey Hertzog Heinrichen Fuß/ vnd erkanten jhn vor jren Herrn drey jar lang. Das jar aber zuuor/ ehe Hertzog Heinrich starb/ würden jm die Geistlichen feindt/ wanten sich derhalben zum Loctico/ als von dem sie etwas mehrers zu haben vnd zu erlangen verhofften.

Johan' Herr von Biberstein.

Hertzog Heinrich sandte Johannem/ den Herrn von Biberstein/ mit einem Kriegsvolck in Polen/ dasselbig zu befriedigen/ aber errichtets nicht wol aus. In deß ward Hertzog Heinrich kranck/ vnd als er sahe/ das ein jnnerlicher Krieg entstehen wolt/ mehrete sich die Kranckheit durch solchen kummer/ Also das er den 9. Decembr. anno 1309. starb. Er war ein gerechter Fürst/ der vber guter Zucht steiff vnd streng hielt.

Henrici 3. Todt. 1309.

Man lobet jn/ das er die Strassen in seinem Fürstenthumb rein gehalten/ vnnd die Plackerey/ deren dazumal gantz Schlesien voll/ mit höchstem ernst abgeschafft habe. Darumb war jm der Adel in Polen/ so nicht streng gehalten sein wolt/ nicht sonderlich gut. Er hatte zur Ehe Mechtildim/ Hertzog Albrechts zu Braunschweig Tochter/ ein Gottesfürchtige vnd gütige Matron/ Die viel newe Städte gebawet/ vnd mit Teutschen besetzt. Liegt zu Glogaw auff dem Thumb begraben.

Glogawi-

Glogawische Fürsten.

Henricus der dritt/ genant der Trew/ Conradi Son. — Sein Gemahl Mechtildis/ Hertzog Albrechts zu Braunschweig Tochter.

Henricus Hertzog zur Sagan. | Cunradus Hertzog zur Ols. | Johannes Hertzog zur Steinnaw vnnd Guraw. | Primislaus Hertzog zu Glogaw.

Locticus wird des landes zu Polen mächtig.

NAch gedachtes Hertzog Heinrichs Absterben/ bekam Vladislaus Locticus auch gros Polen ein/ vnd brauchte sich des Grosfürstlichen Tittels/ ohne wissen vnd willen der Fürsten in Schlesien/ als Gliedmassen vnnd Erben desselbigen Königreichs. Darnach so ware Locticus den Teutschen spinnenfeind/ daraus erfolgete dieses mißtrawen vnnd vnfreundschafft zwischen beyden theilen/ die hernach nimmer zu stillen gewesen. Locticus verfolgete die Schlesier in Cracaw zum häffeigsten vnd ärgesten/ vnnd nam der Stadt jhre alte Gerechtigkeiten/ die sie von den Polnischen Fürsten vorzeiten erlanget: Diese hat jhnen/ bey vnserer Vorfahren zeiten/ der Hochlöbliche König Sigismundus/ zum theil wider gegeben/ ernewert vnd gebessert.

Locticus gibt vrsach/ das die Schlesische Fürsten die Polen verlassen.

Locticus mengete auch das Land zu Polen mit in den Krieg wieder die Preussen/ daran die Polen viel vnd lange zeit darnach zu schaffen gehabt. Hat also als ein Mann von grossem Fürwitz/ der sich in viel Sachen zu mengen pflegte/ vnd doch wenig ausrichten kondte/ jm vnd andern Leuten (wiewol mit wenigem Glück) viel zu schaffen gemacht.

In Schlesien waren zur selben zeit die Herrn jung vnd vnerfahren/ vnd mangelte an einem Fürsten hohes Verstandes/ der ein Muht gehabt/ vnnd den Bawfälligen Sachen hett rahten vnnd helffen können. In dem aber die Fürsten/ wie die Cadmeischen Brüder/ miteinander in Haaren liegen/ vnd einander selbs abmärgeln/ sein sie vnter ein frembdes Joch gediegen. Boleslaus Hertzog zur Lignitz ist der vrsprung dieser jnnerlichen Trennung gewesen/ wie hernach bericht geschehen sol.

Bresslische

Breßlische vnd Lignitzische Hertzogen.

Henricus der fünfft/ der dicke/ Hertzog zu Breßlaw vnd Lignitz.

Henricus der sechste/ Hertzog / zu Breßlaw.

Vladislaus der wahnwitzige / Hertzog zur Lignitz.

Boleslaus Hertzog zu Brig vnd Lignitz.

ALs dieser zuuor erwehnete Henricus der fünfft/ Hertzog zu Breßlaw/ mit Tode abgienge / vnd Boleslaus Hertzog zur Schweidnitz / der Vormundt vnd Vetter/ auch todt war : Jst Boleslaus / Hertzog Heinrichs des fünfften Son/ von König Wenceslao an seinen Hoff erfoddert worden / der jhme seine Tochter Margarethen zur Ehe versprochen/ Er bliebe bey diesem seinem Schweher sein lebelang. Vnter dessen verwaltete Bischoff Heinrich das Fürstenthumb Breßlaw / derselb brachte seine Mündlein vmb viel Gelt.

Boleslaus Hertzog zum Brig ein verschwender vnd vnruhiger Mensch.

Boleslaus/ ein hochmütiger/ frecher vnd verschwendischer junger Herr/ kömpt wieder aus Behmen anheim. Vnd darmit er Hertzog Heinrichen zu Glogaw/ vnd jetzt desselben Sönen/ etwas abzwackte / sties er die alten Verträg vmb/ vnd bekriegete die Hertzogen zu Glogaw. Vnd wiewol derselbe Krieg jetzund also/ vnnd gar bald anderst gerieht/ dannoch gieng er Boleslao eins theils glücklich hinaus/ vnd musten die Hertzogen zu Glogaw heraus geben. Wie er aber alles/ was er hatte/ vberflüssig weg schenckte/ verzehrte vnd vereusserte/ ist in kurtzer zeit/ das grosse Gut/ so jm der Vater gesamlet/ auffgangen vnd zerrunnen. Die andern seine Brüder/ vnd junge Herrn/ waren darob mächtig vbel zu frieden/ derhalben brachten sie es so fern/ das zwischen jhnen eine Theilung angestellet ward/ von wegen der Väterlichen Güter.

Man theilete das Land in drey Theil: Das erste war das Fürstenthumb Breslaw: Das ander das Lignitzische: Das dritte das Brigische: Es ward aber also angestellet/ das der Hertzog zu Breßlaw dem Hertzogen zu Brig (weil dasselbe Fürstenthumb geringer) 18000. Gülden/ vnd der Hertzog zur Lignitz/ deme zu Brig 32000. Gülden / nachschiessen vnd zugeben solt.

Boleslaus war Geltsüchtig/ vnd gieng mit betrug vmb / nam derhalben mit allem fleiß das Brigische Fürstenthumb an. Hertzog Heinrich zu Breslaw legte seine Summa/ mit hülffe seiner Vnterthanen/ dem Bruder abe.

Vladislaus Hertzog zur Lignitz/ wird wahnsinnig.

Vladislaus aber/ Hertzog zur Lignitz/ der nicht gar richtig im Kopff/ auch kleiner witz/ vnd allbereit in Geistlichen Stand sich begeben hatte/ darzu arm vnd ohne Gelt war/ verpfändete vor seine Summa / die er heraus bezalen solte/ den Bruder Boleslao das Fürstenthumb Lignitz/ die helffte/ Aber die Brüder haben sich nicht lang miteinander vertragen können.

Boleslaus war dem Bruder Vladislao wiederwertig / Darumb so nam Vladislaus lose räuberisch Gesindlein an sich/ damit er/ wie es sein möchte/ des Bruders los werden köndte/ vnd beschädigte Boleslai Volck.

Aber

Aber der arme Mensch ward darüber gefangen/ vnnd ins Gefengnis geworffen: Wolt er nun nicht im Gefengnis verderben/ so muste er in einē sawern Apffel beissen/ vnnd sich des Lignitzischen Fürstenthumbs gantz vnd gar verzeihen/ vnd gab jm der Bruder järlich zur Vnterhaltung 50. Gülden. Aber dieser abgenötigte vnd erzwungene Vertrag hat kein bestand.

Dann Vladislaus raubete vnd fähdete wieder auffs new im Brigischen/ Vnd in dem er hin vnd wieder vmbher schweiffte/ versihet ers/ vnd wird ergriffen/ vñ in ein arg Gefengnis gelegt/ darinnē muste er ein gantz jahr hausen/ Darüber ward er vollend gar seiner Sinligkeit beraubt/ vnd kam nimmer wieder zu recht.

Denn ob jn wol der Bruder hernach los gab/ lieff er doch im Lande arm vnd vnsinnig vmbher/ vnd ward mehrerntheils von den Hirten auff dem Felde gespeist vnd ernehret. Endlich weich er in die Masaw / vnnd nam ein alt Weib/ des Hertzogen in der Masaw Tochter/ die ein wenig Gelt zu jm brachte/ daselbst hielt er sich auff. Letzlich kam er wieder heim/ vnd bezalet seinen Bruder redlich/ wie hernach fol gesagt werden. fol. 98.

Eben zu dieser zeit des Jars 1315. vnd die nechstfolgenden jare/ war in Polen vnd Schlesien ein vnerhörter hunger/ also das (wie die Historici einhellig zeugen) man Menschenfleisch gessen/ die Eltern (das schrecklich zu hören) jhre todte Kinder/ vnd die Kinder jhre verstorbene Eltern/ vor grossem hunger zerrissen vnd gefressen haben. Ich glaube nicht/ das dergleichen Exempel/ ausgenommen was in Belägerungen geschehen/ erfahren sey. 1315. Erschrecklicher hunger in Schlesien.

Bey solchen schrecklichen Spectackeln / sollen wir den grossen Zorn Gottes/ der die Menschen mit solchen kläglichen straffen heimsucht / erkennen vnd fürchten lernen. Auff diesen Hunger ist (wie es gemeiniglich zu geschehen pfleget) ein grosse Pestilentz erfolget / die viel Menschen hinweg genommen. Groß sterben in Schlesien.

Daraus kan menniglich abnemen/ weil schon zu derselben zeit/ diß vnser Vaterland/ zugleich mit diesen grossen Straffen / Hunger/ Pestilentz vnd Krieg/ heimgesucht worden/ das nicht allein diese vnser zeit die ärgste vnd zum höchsten zu beschüldigen vnd zu beklagen sey.

Jm Jar 1319. ward zu Florentz Keiser Henrico 7. Johannis Königs zu Behmen Vatern/ durch einen Mönch im Sacrament vergeben. Wie zu vnser zeit Bapst Adriano 6. (als etliche bestendig vorgeben) zu Rom gleicher gestalt wiederfahren. 1319. Keiser Henrico 7. wird vergeben.

Nach dem Boleslaus das Fürstenthumb Lignitz an sich bracht/ vnd nun zimlichs Vermögen war/ vberzog er Cunraden Hertzogen zu Olß/ derselbe hatte die Städte/ so sein Großvater Cunradus vorzeiten Henrico den fünfften/ Boleslai Vatern/ abgedrungen/ innen. Nun war Cunradus dem Boleslao zu schwach/ vnd kriegete sich darüber so arm / das er auch seine Kleider verkauffen muste. Da erbarmet sich Boleslaus seiner/ vnd als er die andern Städte wieder eingenommen / lies er Cunrado die Stadt Wolaw. Noch lies sich an diesen allen der Geitzhals vnnd wahnsinnige Fürst Boleslaus nicht genügen. Boleslai Hertzog zum Brig abenteurische vnd vngeschickte händel.

Nicht lang hernach brachte er das seine so durch/ das er Hain vnnd Goltberg etlichen Bürgern zu Breßlaw (dann die Stadt begundte an Vermögen zuzunemen) vnnd das Gut Nimitzen Hertzog Bernhardo zur Schweidnitz/ versetzen vnd verpfänden muste. Er krieget von Hertzog Bernhardo einen reichen Juden/ der vnterwegen auffgefangen war/ der muste jm 8000. Gülden geben.

Die Historici melden/ das Boleslaus so leichtfertig gewest / das er seine eigene Kinder den Breßlern vmb Gelt versetzt habe.

Das

Das Land Schlesien gelanget an die Kron Behmen vnd wird zu einer Prouintz desselben Königreichs gemacht.

Ursachen der Trennungen zwischen Polē vnd Schlesien.

JE beyde Nationen Behmen vnd Polen/ so beyderseits von den Henetis herkommen/ haben viel jar einander angefeindet: Bey diesen Kriegen ward das Land Schlesien/ als eine Prouintz des Königreichs Polen/ die an der Grentz vnd am Anlauff gelegen/ hart geplaget vnd geängstiget/ vnnd trugen sich dabey manchfeltige Verenderungen zu.

Keyser Friedericus Barbarossa machte Friede in Schlesien/ vnnd ward die Schlesi vnter Hertzog Vladislai Söne ausgetheilt/ doch blieb Schlesien noch ein Gliedmas des Königreichs Polen. Wiewol die Ethnarchæ vnnd Oberherren in Polen wenig ansehens hatten/ fiel doch bißweilen Zwietracht vor/ dann die Polen waren Vladislai Söhnen vnd Enckeln gram: Vnd dann auch thet es den Polen wehe / das es die Schlesische Fürsten mit den Teutschen hielten/ die bey jhnen in verdacht waren / als stünden sie den Polen nach jhrer Freyheit / dann viel Teutschen liessen sich dazumal in Schlesien nider.

Entlich wuchs der Groll so sehr / das die Polen diese Fürsten in Schlesien / als Miterben desselben Reichs / in der Wahl eines newen Königes / nicht allein vbergiengen / sondern das auch der Adel ohne bewilligung der Schlesischen Fürsten / die doch desselben Reichs fürnemeste Gliedmaß / aus anstifften der Bischoffe (welche dis Reich / wie andere mehr / vmbgekert) jres gefallens Könige erwehleten / vnd die Schlesische Fürsten jrer Fürstenthumb vnd Herrschafften / die sie noch in Polen hatten / beraubten.

Der König zu Behmen bringt Schlesien an sich.

In solcher verbitterung kam darzwischen Johannes von Lucenberg / Keysers Henrici des siebenden Son / König zu Behmen / ein freundlicher / gütiger / doch sehr listiger vnd verschlagener Fürst: der schürete zu / vnd verhätzte die Part noch mehr / vnd brachte die Schlesische Fürsten allgemach mit guten worten / Gelt / Geschenck vnd dröwung an sich. Locticus der Polen Regent / verachtete die Schlesier / vnd war allen Teutschen zum höchsten feind vnd zu wider. Gleichsfalls verachteten jhn die Schlesische Fürsten wider / vnd nenneten jhn sportsweise / den König zu Cracaw: Vnd doch war vnter denselbigen Fürsten auch kein einigkeit / sie vermochten sich auch selbst nicht zu schützen. Dieser gelegenheit nam König Johannes wol war / vnd weil die Hertzogen in Ober Schlesien / schon von König Wenceslai Regierung her / der Kron Behmen vnterworffen / vnd König Johannes sich auch noch für einen König in Polen hielte / vnd schriebe / gedachte er die andern Fürsten auch an sich zu bringen.

Hertzog Boleslao zu Mönsterberg kauffte er ab die Grafschafft Glotz / das er die hungerigen Fürsten darmit körnete. Nicht lang nach diesem gab Boleslaus / Hertzog zur Lignitz / mit seinem Freffel vrsach / das König Johanni sein Anschlag geriehr. Boleslaus stackte in grossen Schulden / war gantz vnd gar verarmet. Vnd nach dem er nirgents mehr herzunemen / machte er sich an seinen Bruder Henricum den sechsten / Hertzogen zu Breßlaw / einen stillen vnd vnuerwornen Fürsten: Begerte an jn /

an jn / er solte mit jm vmbwächseln / gen Lignitz ziehen / vnd jhm Breßlaw einraumen. Als es jm aber Hertzog Henricus abschlug / schickte Boleslaus Rauber vnd Placker aus / die beraubten vnnd plünderten Hertzog Heinrichs Land. Er vnterstund sich auch Hertzog Heinrichs Rähte / die nicht auff seiner seiten waren / zu Breßlaw in der Stad drinnen / auffzufahen / vnd darnach hinzurichten.

Henrietus ergibt sich seines Brudern vnbilicher zunötigung halbē an die Kron Behmen.

Durch diese grosse Gewalt vnd Zunötigung / ward Henricus verursacht / sich nach schutz vmbzusehen / vnd vmb beystand zubewerben. Etliche riehten jm / er solte Locticum vmb hülffe anlangen / Aber desselbigen war sich nicht viel zu trösten. Die Stadt Breßlaw / so dazumal an Einwohnern vnd Reichthumb zugenommen / riehte dem Hertzogen / er solte sich dem Könige zu Behmen vntergeben: Nicht allein darumb / das der König ein Teutscher / sondern auch eines mächtigen vnd löblichē Keisers Son / der sich auch allbereit dermassen erwiesen / das zu hoffen / er werde ein nützlicher Regent werden / vnd das armselige geplagte Land Schlesien wol schützen vnd handhaben.

Diesem Rahtschlage gab jederman beyfall: Darauff ward König Johannes durch etzliche Legaten erfordert. Er begerte / das Hertzog Heinrich / weil er keine Mannliche Erben hette / jhn zum Erben setzen wolt / vnd damit er solches bey jm desto besser erhielte / sagt er jm die Grafschafft Glotz zu / auff sein lebenlang. Hierüber ist ein Vertrag auffgericht vnnd vollzogen / vnd dem Könige das Regiment vbergeben worden / dessen sich die Städte hoch erfrewet.

König Johann bessert die Städte.

Der König hat sich auch gegen die Städte (wiewol jhn die Polnische Scribenten das wiederspiel aber doch zur vnbilligkeit / zumessen) nicht vndanckbar erzeigt / sondern hat dazumal der Stadt Breßlaw die Gerichte vnd andere Freyheiten mehr / gegeben: Vnd hat den andern Städten gnedigen vnd guten Schutz gehalten. Dis geschach vmb das jar 1327.

1327.

Als der König das Fürstenthumb Breßlaw richtig bestellet / nam er jm vor / auch die andern Fürsten in Schlesien an sich zu bringen: Doch wolt er sie nicht mit gewalt (ob er es wol hette thun können) sondern mit guten worten darzu vermögen. Alle Städte / sonderlich Glogaw / darinnen viel Teutschen waren / so zu friedlichem vnd erbarem Regiment lust / vnd dem bißher vblichem vnordentlichem wesen feind / trugen gros verlangen nach dem Könige.

Zu Glogaw regierte Primislaus / Henrici Sohn / zwar ein junger / aber doch kecker vnd muhtiger Fürst / den kondte man keines weges bereden / das er sich dem König vntergeben wollen.

Denn ob er wol aus Polen entsetzt / vnd nichts mehr darinnen hatte / denn nur ein kleines Anhänglein / nemlich das Frawenstättische vnnd Rostnische / Dannoch wolte er sich nicht von den Polen absondern / damit es nicht das ansehen hette / als zweiffelte er / mit der zeit die Regierung in Polen noch zuerlangen / Sondern wie aus alten Brieffen zu sehen / schriebe er sich öffentlich einen Herrn vnd Erben in Polen. Aber Primislao ward vergeben (wie die Polen sagen) oder (wie ich halt) starb er an einen hitzigen Fyber / vmb das jar 1331.

1331.

Vnter diesem bemühet sich König Johannes / das er den Hertzogen zur Lignitz / Boleslaum / vnter sich bringen möcht / Aber derselbe als ein vnrichtiger Mensch / weret sich häffeig.

Der König lösete von den Breßlern die Städte Hayn vnd Goltberg / Diese Städte wolt er Boleslao eingeben / wenn er were zu bereden gewest / Aber es gehet nach dem alten Sprichwort: τῶν αὐτῶν τέχνασιν ἀλώσεται ἄνθρωπος ὀυκ ἄγαν ὀυκ ἄξυνος. Man bracht jn dennoch an Bären / vnd fand eine list / damit er ward berückt / vnd ins Garn bracht.

Der Hertzog zu Brig ergibt sich an den König zu Behmen.

Es kam aus der Masaw Vladislaus/ Hertzog von der Lignitz/ Boleslai Bruder/ derselb hatte seines Weibs Heurahtgut verthan/ vnnd legte König Johanni sein Recht/ so er am Fürstenthumb Lignitz hette/ vor/ vnd beklagt sich/ das jm der Bruder vnrecht gethan: gab darneben vor/ das er dem Könige solch sein Recht verkauffen wölle. Der König nimpt Vladislai Recht vnnd Brieffe an/ läst solches alles Boleslao melden vnd erzelen/ vnd begerete/ er sol sich der Kron Behem vntergeben/ oder er werde vmb sein gantz Fürstenthumb kommen.

Als nun Boleslaus nicht fürüber konte/ vntergab er sich der Kron Behem im jar 1331. Da fiel auch eine gelegenheit vor/ der Stadt Glogaw beyzukommen.

Als Primislaus (wie obgemelt) ohne Erben abgangen/ vnd er im Kloster zu Leubus begraben/ Erbeten sein Fürstenthumb seine drey Brüder: Conrad Hertzog zur Olß bekam das Steynawische: Johannes behielt Gur/ vnd die Stadt Glogaw halb: Das ander halbe theil kam Heinrichen/ Hertzogen zu Sagan zu.

Glogaw klämmet an den König zu Behem.

Johannes verkaufte sein Theil an der Stadt Glogaw dem Könige zu Behem/ vermeinte also der König den Saganischen Hertzog auch vnter sich zu bringen. Als aber Hertzog Heinrich zu Sagan aus vergeblichem hochmuth wiederstrebete/ zog der König mit Heeres Krafft vor Glogaw/ lies die Bürger zu sich ins Dorff Kreidelwitz/ zwo meilen von der Stadt gelegen/ fordern/ vnd begerete/ sie wolten jm die Stadt auffgeben/ vnd jn hinein ziehen lassen. Hierüber hielten die Bürger einen langen Rath/ aber der König lies jnen anzeigen/ sie solten sich nicht lang bedencken/ sintemal die Königliche Fahne allbereit auff dem Schloß flüge/ vnd zog darauff fort/ nam die Stadt ein/ vnnd jagte Hertzog Heinrichen daraus.

1333. Dis geschach im jar 1333. Der Stadt Glogaw ward zum Hauptman verordnet ein Behmischer Graff/ Heineman von der Duba/ etc. Hertzog Heinrich zu Sagan kam wieder heim/ vnd grämet sich zu todes/ liegt im Kloster zu Sagan begraben.

Glogaw bliebe vnter den Königen zu Behem/ länger als zwanzig jar/ doch hat sie in mitler zeit durch Krieg vnd andere wiederwertigkeit viel erlitten vnd ausgestanden/ wie hernach sol gesaget werden.

Johan-

Johannes der erst dieses Namens

König zu Behem/ etc. Hertzog in Schlesien/ Herr zu Breßlaw vnd Glogaw.

Es Königs Johannis meinung vnd gemüht war nicht dahin gerichtet/ wie er durch erlangung des Landes Schlesien/ sein Reich erweitern möchte/ sondern es war jhm auch darneben vmb dis zu thun/ das er nach erlangter Schlesien/ Loctico/ der des Polerlandes mächtig worden war/ vnd an der Grentzen des Teutschlandes grewliche Barbarische Verwüstungen anrichtete/ desto besser widerstehen möchte.

Vladislai Loctici grausamkeit.

Dann Locticus nam ein hauffen Räuber/ Vngern vnd Littawer an sich/ vnnd fiel die Marck Brandenburg an/ vnd verbrandte in kurtzer zeit 140. Dörffer vnd Flecken: Diß heilloß Gesindlein war so vngehewer vnd muthwillig/ das es niemands (wes Standes er war) weder Jungfrawen noch Frawen/ Kind noch Kägel/ schonete.

Exempel Jungfrewlicher Keuschheit vnd Zucht.

Man sagt von einem gedächtnis wirdigen Exempel der Keuschheit vnd Bescheidenheit/ so sich mit einer Kloster Jungfrawen in der Marck zugetragen. Loctici wüstes Gesindlein vnd Kriegsleute fielen in ein Jungfrawen Kloster/ hielten mit den Jungfrawen seltzam hauß/ trieben allerley vnfug vnd mutwillen. Da hat eine Gottselige Zuchtliebende Jungfraw/ ein Tropffen der sie zu bewältigen vorhabens/ freundlich angeredet: Mein/ Ehe du meiner vberwältig werdest/ wollest zuvor hören/ was ich dir sagen werde: Ich sehe/ das du wegen meiner schöne/ meines Lebens verschonen wilt/ damit ich dir darfür danckbar sey/ wil ich dir eine Kunst lehren/ die viel Geldes wehrt ist/ das dich kein stich noch streich verwunden kan/ vnd das du an solcher Kunst nicht zweiffelst/ magst du sie an mir selbst zum erstē probieren/ dañ ich spreche diesen Segen darfür/ den ich dir darnach sagen vnd eröffnen wil/ hawe du frisch zu so sehr du jmer wilt. Der vngehewer verstund der Jungfrawē list nit. Die Jungfraw kniet nieder/ befihlet im Hertzen jren Geist dem Son Gottes. Da hewet der Landsknecht hin/ vnd hawet jr den Kopff ab. Also hat diese ehrliche Jungfraw/ vor jre Keuschheit das Leben gelassen/ vnd durch waren Glauben an den Son Gottes/ Schwerdt vnd Tod vberwunden. Diß geschach im jahr 1326. Man sagt das dieselben Räuber vnd vngehewre Kriegsgurgeln/ vber 6000. Menschen weggeführet.

Als Loctico das Rauben so wol von statten gienge/ machete er sich auch an die Ordensherrn in Preussen/ dieselben hatten vor wenig jaren in Preussen Friede gemacht/ vnd hielten noch tag vnd nacht den Polen schutz/ wider die Littawen/ vnnd andere benachbarte vngläubige Völcker/ die nimmer rühig sein wolten.

Loctieus fähet einen Krieg an mit den Creutzherrn.

König Johannes (nach dem er in Schlesien mit Hertzog Heinrichen zu Breßlaw verglichen) ward von den Ordensherrn in Preussen vmb hülffe ersucht/ derhalben zog er mit einem grossen Volck in Preussen. Als sich aber Locticus weder sehen noch hören lies/ verwüstet der König das Land zu Polen weit vnd breit. Eröbert dem Orden zum besten viel Flecken in der Masaw: Vnd nach dem er sich König zu Polen schrieb/ bestä-

tigte er dem Orden jre Landgüter vnd Dörffer/ die Locticus dem Orden nicht wolt folgen lassen. Dugloſſius führet ein/ eine Notel derselben Confirmation. Er zwang auch den Hertzogen in der Masaw/ das er jhm schweren muste. Diß geschach im jar 1328. Nach dem aber der König wider zu Hause kam/ erfoderte Locticus seine Vngern vnd Littawer wider/ vnd zog mit einem grossen Volck/ darunter Christen vnd Vnchristen waren/ wider den Orden in Preussen.

Schlegt sie. Wiewol nun der Teutsche Adel (deme Loctici vorhaben verdrießlich) in grosser anzahl/ dem Orden zuzog/ dannoch waren die Polen an Volck diesen weit vberlegen. Derhalben wurden den 27. Septemb. anno 1331. die Teutschen/ durch verrähterey eines Polnischen Obersten (den die Creutzherrn zuuor auffgenommen vnnd hocherhaben) von Loctico geschlagen.

Die Polnische Chronick schreiber reden gantz verächtlich von den Teutschen. Der Historicus/ so newlicher zeit/ eine Polnische Chronica hat außgehen lassen (von dessen Werck vnd arbeit ich nicht vrtheilen wil/ wiewol er ander Leut wenig schonet/ vnd derhalben seinen eigen Landsleuten mißfelt) tichtet/ wie Locticus/ vor der Schlacht/ den seinen auff Hannibalisch zugesprochen habe: In derselben Oration lästert vnd schmähet er die gantze Teutsche Nation häfftig/ aber mit höchster vnbilligkeit/ vnd sagt/ die Teutschen sein ärger vnd Tyrannischer als die Türcken/ sein verächter der Religion. Ich glaube/ er hat seine Beredsamkeit vnd Redekunst mit lästern der Teutschen (wie bey Alexandri zeiten Callisthenes den Macedoniern thet) beweisen vnd an tag geben/ vnnd sein mähtlein an den Teutschen külen wollen/ das sie seiner gattung Abgötterisch vnd bübisch Leben an tag bracht haben. Aber wie bescheidenheit allzeit gelobet wird/ also ist sie fürnemlich in Historiē zugebrauchen/ dañ dieselben sollen warhafftig vnd bescheidentlich/ wie sich die Sachen vnd Hendel an jnen selbst zugetragen/ mit vnvernünfftiger höfflichkeit erzelet/ vnd darinne niemand verletzt/ verschertzt vnd außgeholippert/ werden.

Etliche Polnische Scribenten setzē hinzu/ das auff der Teutschen seitē/ viertzig tausent Mann/ der jrigen aber kaum dreissig/ todt blieben/ welches zimlich vnter die Tauben geschossen heist. Wolt Gott/ das man nimmermehr erfahren solte/ das die Polen die Teutschen/ oder die Teutschen die Polen/ geschlagen/ Sondern das die gantze Christenheit vereiniget/ wieder den allgemeinen Erbfeind Christliches Namens/ streiten möchte.

Eines tödlich verwundeten Polnischen Edelmans schimpffliche Rede. Man schreibet von einem wercklichen Handel/ welcher sich nach der Schlacht zugetragen. Der König Locticus ritte des andern tags an den Ort/ da die Schlacht geschehen/ vmbher/ die Niderlag der Feind zubeschawen: Da sihet er einen seiner Edelleut auff dem Rücken liegen/ der war hart verwundet/ Vnd dieweil jm der Bauch auffgeschlitzet/ hielt er denselben mit beyden Händen zu/ das jm die Därme nicht heraus fielen. Der König spricht zu seinen Hofjunckern: Der arme Mensch muß grosse marter vnd pein leiden. Da hebet der verwundte seine Augen auff/ sihet jn an/ vnd spricht: Herr König/ dieser leidet noch gröſſer schmertzen vnd pein/ der einen bösen Nachbar bey sich im Dorff haben vnd dulden muß/ als mir denn widerfahren ist. Dem Könige gefiel diese Rede wol/ vnd sagt zu jm: Gib dich zu frieden mein Mann/ lest dich Gott leben/ so wil ich dich dieses schmertzens vnnd pein/ wegen des bösen Nachbars entnemen. Vnd nach dem er aus befelch des Königs geheilet/ ward auch sein böser Nachbar hinweg geschafft: Vnd schenckte der König diesem Edelman/ neben andern/ auch das gantze Dorff.

Locticus

Locticus brauchte sich dieses Siegs gantz vnd gar nicht: Denn der Orden brachte widerumb Volck zusammen/ Darzu rüsteten sich die Behmen auch wider.

Denn als König Johannes/ der dazumal zu Breßlaw war/ erfuhr/ das die Ordensherrn geschlagen/ zoge er mit zween hauffen in Polen: Der eine Hauff brach zu Glogaw auff/ vnnd griff groß Polen/ vnnd die Stadt Posen an: Mit dem andern hauffen ruckte der König auff Cracaw zu: Als es jhm aber an Prouiant mangelt/ zog er wider anheim.

Doch schreiben etliche für gewiß/ das Locticus/ nach dem er aus Preussen kommen/ den König Johannem/ mit erlegung einer Summa Geldes/ versöhnet habe.

Locticus verfelt Schlesien. Anno 1333. als der Orden in Preussen sich gestercket/ vnnd in gros Polen grossen schaden gethan/ vnnd Locticus mit seiner Gegenrüstung langsam auffkommen kondte/ vnnd letzlich mit dem Orden einen Anstand auffrichtete/ Schüttet Locticus (zuwider der Vergleichung/ mit König Johanne getroffen) seinen zorn vber die Schlesier aus/ vnnd streiffte an der Oder vmbher/ in der Gegent so dem Hertzogen zu Glogaw/ nemlich Johanni zur Steinaw/ vnnd Henrico zu Sagan/ zustunde.

Sehr lächerlich lautes/ das etliche schreiben/ Locticus habe zum selben mal/ mehr als funffzig Vestungen erobert: da doch zur selben zeit in gantz Schlesien nicht funffzig Vestungen oder Schlösser zu finden/ viel weniger sein sie in dem kleinen Nester vmb Frawenstadt vnnd Kosten gewest: dazu ist Frawenstadt/ das jhnen zu nechst gelegen/ dannoch dißmal der Glogawischen Fürsten blieben. Aber Kosten (das bißher der Schlesien zugestanden) haben die Polen einbekommen. Letzlich starb noch diß jar Locticus/ den König Johannes/ vnnd gantz Schlesien/ nur den König zu Cracaw allzeit nannten. Erobert Kosten.

1335. Im Jahr 1335. haben beyde theil/ Casimirus König in Polen/ Loctici Sohn/ vnnd die Creutzherren/ Carolum König zu Vngern/ vnnd Johanem König zu Behmen/ zu Schiedsrichtern vermocht/ die zwischē jhnen Recht sprechen solten: Aber der Adel in Polen/ machte diese Vergleichung zu nicht. NB. Dazumal vbergab auch König Johannes/ sein Recht an Polen/ dem König Casimiro. Dagegen verzieg sich Casimirus alle seines Rechtens am Land Schlesien/ vnnd zahlte darneben König Johanni (wie Aeneas Sylvius zeuget) 20000. pfund Silbers.

Die Lignitzischen Stände zahlen jres Herrn schuld. In mitler zeit verlohre Hertzog Boleslaus zur Lignitz (der Blut arm war) sein Gemahl des Königs zu Behmen Tochter. Da heurahtet er wider diß jahrs ein Cracawisch Fräwlein/ oder wie etliche Chronicken/ vnd meines erachtens wol recht/ sagen) eine aus Croatien/ die reich ware. Mit demselbigen Gelde oder Heurathgut/ lösete er Brieg vnnd Olaw/ vnnd trat das Fürstenthumb Lignitz seinen Söhnen/ Wenzeln vnd Ludwigen/ abe/ damit möchten sie jhr bestes schaffen. Die Ständ zahlten den jungen Herren zugefallen die Schulden/ dieselben wohneten allda bey Leben des Vaters beysammen.

1337. Henricus 6. stirbt ohn Erben/ sein Land kommet an die Kron Behmen. Im Jahr 1337. starbe Henricus der sechste/ Hertzog zu Breßlaw. Johannes König zu Behmen erbete sein Land. Er kam bald hernach zu Breßlaw ein/ am Sonnabendt Palmarum. Die Stände theten jhm die Holdung mit grossem Frolocken. Dazumal wurden der König/ vnnd Bischoff zu Breßlaw vneins/ aus vrsachen/ wie folget.

Bischoff Nanceri vngestümmigkeit. Es war Nancerus dieser zeit Bischoff zu Breßlaw/ nach dem er dz Bisthumb Cracaw verlassen: Denn er geriete mit König Loctico in ein widerwillen/ vnd gabe jm böse wort/ da schlug jhn der König ins Angesicht/ vnd jagt jhn von sich. Von dannen kam er gen Breßlaw (wiewol

andere bey sieben jahren zu Rom vmb das Bisthumb kämpffren vnnd zanckten.

König Johannis gelindigkeit gegen den Bischoff.

Dieser Bischoff Nancerus war König Johanni sehr widerwertig/ vnd hinderte jhn/ wie er kondt vnnd mochte/ an erlangung des Landes Schlesien. Der König begerte von dem Bischoff ein Schloß/ zu hinderst an der Polnischen Grentz/ damit er die Polen aus solcher Vestung zurück halten möchte. Aber der Bischoff wolt jm dasselb/ vngeacht das sich der König gnugsamer erstattung darfür erbotte/ nicht einräumen: Doch beredete der König den Priester/ der das Schloß inne hatte/ das ers jm eingab. Dis verdroß den Bischoff sehr vbel/ vnd wolte das Schloß kurtzumb wider haben. Vnd als jm solchs nicht angehen wolt/ erzürnte er sich darob so häfftig/ vnnd nam jhm vor/ sich am König zu rechen: Verfügt sich zum König in S. Jacobs Kloster/ vnd thet jhn/ vor allen Leuten/ mit häfftigen Worten/ vnd bösen Flüchen/ in Bann. Der gütige vnd sittsame König/ ließ diß dem Bischoff (der jm doch vnrecht thet) alles passiren/ hielt an sich/ vnd sagte: Wie frech ist dieser Pfaff/ er sucht einen/ der jn vmbbringe/ doch wil ich mich mit seinem Blut nicht besudeln. Als der Bischoff vom König heraus gienge/ sprach jhm der Rath zu Breßlaw freundlich vnd guter meinung darumb zu/ vnd sagten: Er hette besser gethan/ so er mit dem König bescheidner vmbgangen wer/ vnnd nicht so grimmig getobt hette. Aber er wütet vor zorn/ vnnd antwortet dem Raht: Ich thu euch gleichfalls/ als verruchte Leute/ in Bann/ denn ich fürcht mich vor ewerm Königlein/ der deß Königlichen Namens nicht wehrt ist/ gar nicht. Diese Lästerwort giengen dem Könige viel mehr zu hertzen/ als der nichtige vnd krafftlose Bann. Vnd als der König dem Bischoff verweisen liss/ gab er zum bescheid/ der König were des Königlichen Titels nicht wehrt/ sintemahl er kein Ertzbisthumb vnter jhm hette.

König Johan verjagt den Bischoff sampt seinem Anhang.

Damit sich nun der König an dem beissigen Bischoff nicht vergriffe/ gebot er jm/ das er sich/ sampt seinen Thumbherrn aus der Stadt packen solte. Der Bischoff lies alle Kirchen in Breßlaw zu schliessen/ Aber der Rahr lies sie wider öffnen/ vnd verrichteten etliche schlechte Priester den Gottesdienst.

Mitler zeit stellete der König handlung an/ den Bischoff/ der dieweil zur Neiß war/ wider zu recht zu bringen/ damit er den Bann einstellete/ Weil er aber von dem halßstarrigen vnd hochmütigen Mensch/ nichts erhalten kondte/ zohe er des Bischoffs vnd der Thumbherrn Güter ein/ vnd hieß sie sich fort machen. Befahl auch allen Fürsten in Schlesien/ in jren Landen dergleichen zu thun. Das war ein gefundene Sach/ für Hertzog Boleslaum zur Lignitz/ der gehorsamete dem Könige mit fleiß/ denn weil er sehr arm/ kamen jhm die Geistlichen Güter wol zu hülff. Derhalben verjagte er die Priester vnd Geistlichen/ vnd name jhn die Güter ein/ wo er kond vnd mochte.

Wiewol nun der Bapst zu Rom/ auff anhalten der Polen/ den Baß/ darein Bischoff Nancerus den König erkläret/ bestätige/ vnd den König nicht absoluiren wolt: Dennoch geduldeten sich die zu Breßlaw/ bey solchem tyrannischen vorhaben/ fast bey vier jahren/ vnd gebrauchten sich dieweil der Geistlichen Güter.

1341. Nancerus stirbet im Elend.

Letzlich starb Nancerus im jar 1341. im Elend/ vnuersöhnet mit dem Könige. In der Polnischen Chronicken wird er von der Geistligkeit/ seiner Gottseligkeit halben hoch gepreiset: Denn sie sagen/ das er alle tag viel Messen gehört/ vnd järlich den Vicarijs zu Cracaw Verehrungen ge-

gen geschickt habe. Von seinem eyfer/ den er wider den König gebraucht/ wil ich nicht vrtheilen: es wissen ohne das Gottesfürchtige vnd verstendige Hertzen/ das solcher eyfer mit der Regel Christi/ vnnd der heiligen Apostel/ gar nicht vbereinstimmet.

Der Rath zu Breßlaw mit den Bischoffe vertragen.

Als nun Nancerus/ deß Bapsts zu Rom Nachfolger/ der alle vnruh in Schlesien anrichtete/ hinweg/ wurde Præmislaus von Rom hieher gesandt/ vnd zum Bischoff in Schlesien gesetzt. Derselbe vertrug sich mit König Johansen Sone/ Carolo/ Marggraffen zu Mähren: Den Thumbherren widerfuhr ein schlechter Abtrag. Vnd damit sie sich desto besser zu frieden geben kondten/ muste der Raht/ dem Bischoffe in S. Alberti Kloster/ mit entdeckten Häuptern vnd blossen Füssen/ Abbitt thun. Carolus sagte dem Bischoff vnd den Kirchen Schutz vnd Schirm zu/ sampt aller gnädigen beförderung.

1343. Boleslaus Hertzog zu Brieg stirbt.

Anno 1343. starb Boleslaus Hertzog zu Brieg. Er ward kranck in Osterfeyertagen: Dann nach dem er die Faste vber/ sich sehr abgehungert/ hatte er nach verfliessung derselben/ a[n] Feine Mahlzeit dreyzehen junge Hüner auffgefressen/ vnd mancherley Getränck vberflüssig in sich geschütt/ dardurch fiel er in eine Kranckheit. Er war fast bekümmert vor seinem Ende/ das er des Bischofflichen Banns noch nicht benommen: Doch brachten seine Söne/ mit mühe vnd arbeit so viel zu wege/ dz zween Breßlische Thumbherrn/ bey der nacht gen Brieg kamen/ vnd jn/ im Namen deß Bischoffs/ absoluierten. Darauff ist er mit frewden verschieden. Lieget im Kloster zu Leubus begraben.

Im 1340. oder in dem nechstfolgenden jar/ bekriegete Carolus auff befelch seines Herrn Vatern/ den Hertzogen zu Mönsterberg Boleslaum/ (dann derselbe/ wie auch Hertzog Bernhardt zur Schweidnitz/ der des Königs in Polen Loctici Tochter zur Ehe hatte/ waren noch nicht der Kron Behem zugethan) Carolus belagerte Franckenstein/ das war noch zu derselben zeit nicht sonderlich feste. In dieser Belägerung trug sich ein Gedechtnis wirdiger Handel zu.

Boleslai Hertzog zu Mönsterberg gutwilligkeit.

Boleslaus wehrete sich tapfferin Franckenstein: Einmal thet er einen Außfall ins Caroli Läger/ vnd ergreiff etliche vom Adel aus Behem in Mähren/ nam sie gefangen/ vnd bracht sie in die Stadt hinein. Carolus/ dem Boleslai Natur vnd Eigenschafft bekant/ erfodderte der gefangenen vom Adel Eheweiber/ edle/ schöne vnnd erbare Frawen/ zu sich ins Läger/ richtete ein stattlich Mahl an/ vnd lude Hertzog Boleslaum aus der Stadt zu sich zum Mittagsmahl. Boleslaus ware dem Adelichen gütigen Fürsten Carolo zu willen/ vnd stellete sich ein. Nach vollbrachter Mahlzeit/ als nun die Edlen Frawen/ mit guten freundlichen Geberden vnd Gesprächen Boleslai Gemühr gelindert/ vnd jn lustig vnd frölich gemacht/ bahten sie jhn: Er wolte jhnen jhre gefangene Männer/ aus angeborner Fürstlicher güte vnnd miltigkeit/ wider loß geben. Da erzeigete sich Boleslaus so tapffer vnd tugentlich/ das er alsbald ohn alle Ranzion die Gefangenen los zehlete/ lies sie aus der Stad heraus holen/ vnd gab sie den Frawen wider: Da dann die Mann vnnd Frawen in Angesicht beyder Fürsten/ vor grossen freuden einander lieblich vmbfiengen vnd hertzten.

Man schreibet/ dz Hertzog Boleslaus aus denselben Gefangenen/ wann er sie vmb Gelt loß gegeben/ vnd Ranzion hett nemen wollen/ so viel Geldes/ als sein gantz Fürstenthumb wehrt/ hette bekommen können.

Diese gütigkeit Boleslai gefiel Carolo so wol/ das er auff leydliche Ge-
ding mit jhme einen Frieden machete. Dann Boleslaus gabe sich an vor
ein Gliedmaß der Kron Behem: Dagegen verehrete jhn Carolus mit der
Grafschafft Glotz (welche/ durch den tödtlichen Abgang Hertzog Hein-
richs zu Breßlaw/ wider an den König gefallen war) dieselbe die zeit
seines Lebens zugenieſſen vnd zu gebrauchen.

Boleslai höfflichkeit. Boleslaus war ein kurtzweiliger höfflicher Herr/ doch nicht leicht-
fertig/ war auch nicht vngelehrt.

In seiner Kranckheit/ als er vermerckete/ das sein Ende vorhan-
den/ hat er sich mit warem Glauben zu dem Son Gottes gewandt/ vnd
den schönen Kirchen gesang mit heller stimme gesungen: Tribularer, si
nescirem Misericordias tuas Domine. Tu dixisti: Nolo mortem peccatoris, sed
vt conuertatur & viuat: qui Cananæum & Publicanum vocasti ad pœnitentiam,
& Petrum lachrymantem suscepisti, misericors Domine. Ich betrübete mich/
wann ich HERR K mein Gott nicht wüste/ das du so gnedig vnd barm-
hertzig bist/ Wie du dann gesagt hast: Ich wil nicht den Todt des Sün-
ders/ sondern das er sich bekere/ vnnd lebe. Der du den Cananeer vnnd
Zöllner zur busse beruffen/ vnd Petrum/ der seine Sünde mit heissen Zäh-
ren begossen/ zu Gnaden angenommen hast. HERR K du gnediger gütig-
ger vnd Barmhertziger Gott. Nach dem er also seine Sünde bekandt/
vnd sich mit der Barmhertzigkeit Gottes widerumb getröstet/ ist er selig-
lich aus diesem Leben verschieden.

Diese Exempel zeigen an/ das vnsere Vorfahren nicht allein tu-
gentliche/ fromme vnnd erbare Leute gewesen/ sondern das auch dazu-
mal allbereit in vielen Gottsfürchtigen Hertzen/ ware Buß/ vnd der se-
ligmachende Glaube/ gewohnet/ geleuchtet/ vnd kräfftig gewesen: Ob
gleichwol zur selben zeit in der Kirchen viel Jrrthumb vnd Aberglauben
eingerissen/ gleich wie bey zeiten der Phariseer vnnd Saduceer im Volck
Gottes/ dannoch der fromme alte Simeon den HERRN CHRI-
STVM mit Glauben/ vnd auch leiblich mit seinen Armen fassete/ vnd
warrete einer friedlichen Hinfart vnd seligen Ruhestündleins.

Die Polen erobern Frawenstatt. Jm Jahr 1343. Vberfiel Casimirus/ der König zu Polen/ den auff-
gerichten Verträgen zu wieder/ Hertzog Heinrichen zu Sagan plötzlich/
derselbig hatte die Frawenstatt noch inne. Diese Stadt nam der Pole
ein/ ehe Hertzog Heinrich solchen Einfall König Johanni zu wissen thun
kondte. Casimirus gab vor/ das Frawenstättische Weichbildt sey zu groß
Polen gehörig/ vnd sey zur vngebür von den Schlesischen Fürsten entzo-
gen: So doch die Teutschen dieselb Stadt gebawet haben/ vnd noch heut
eitel Teutschen in derselben gegent wohnen.

Nach eröberter Frawenstatt/ zog der König auff die Steinaw zu/
vnnd als er daselbst eine zeitlang vmbher gestreifft/ kamen die Hertzo-
gen/ Henricus zu Sagan/ Johannes zum Gur/ vnd Cunradus zur Olß/
zu dem Könige ins Läger/ vnd verziegen sich (weitern vnraht zuuerhü-
ten) deß Frawenstätischen Gebiets/ vnd erlangten also Friede. Die
Einwohner zur Frawenstadt blieben/ auff vorbitt der Fürsten/ bey jhren
Priuilegien vnnd Freyheiten/ vnnd behielten dazu die Müntze/ welche
Freyheit jnen die Hertzogen zu Glogaw gegeben.

Diß jahr verglich sich auch Casimirus mit den Creutzherrn in Preus-
sen/ vnd ward der Vertrag schrifftlich verfasset/ auch vom König vnnd
Orden besiegelt. Aber die Polen hielten solchen Vertrag nicht lan-
ge.

1345. Jm jar 1345. wolte König Johannes sich an Casimiro/ dz er die Schle-
sische Fürsten vberfallen/ rechen: Fiel derhalben in Polen/ wiewol er alt
war/

war/ vnd darzu das eine Auge verloren hette/ kam biß an Cracaw/ mu-
ste aber aus mangel der Prouiant widerumb nach Schlesien kehren. Der
Nachzug ist von den Polen beschädigt worden: Vnnd als sich die Polen
so weit aus dem Vorteil gaben/ wurden sie durch Hertzog Cunraden,
zur Olß mehrentheils erlegt/ vnd in die flucht
geschlagen.

Schweidnitzische Fürsten.

Bernhardus/ Hertzog zur Schweid-
nitz/ hatte Loctici Tochter zur
Ehe.

Heinricus Hertzog zum Jaur/ sein
Gemahl war Anna/ Wenceslai
Königs zu Behem Tochter/ ver-
lies keine Erben.

Boleslaus Hertzog zur Schweidnitz/ vnd
nach Absterben seines Brudern Hertzog
zum Jaur. Sein Gemahl war Agnes/
Leopoldi Hertzogen zu Oesterreich Toch-
ter/ sie war Fraw vber das Fürstenthumb
biß auff das 1392. jar.

Henricus II. Hertzog zum
Jaur/ lies keinen Son.

Anna/ diese heyrahte der Key-
ser Carolus IV.

Der Schweidnitzische Krieg.

König Johannes belägert Schweidnitz.

Als König Johannes von dem Zug in Polen wie-
der heim kam/ vnd er numehr Alters halben/ auch das jhm
der Krieg wieder die Polen gefehlet/ vnmuhtig vnnd wun-
sam war/ warff er ein vnwillen auff den Hertzogen zur
Schweidnitz/ welcher den König zu Behem noch nicht für
seinen Herrn erkennen wolt. Der Hertzog hatte beyde Fürstenthumb/ das
Schweidnitzische vnd Jaurische innen. (weil Hertzog Heinrich zum Jaur
todt war.) Der König belägert Schweidnitz/ weil er sie aber nicht ver-
meinet zugewinnen/ auch nicht blutgierig war/ vnd doch sich verschwo-
ren/ er wolte die Stadtmawer mit seiner Hand anruhren/ so rühret er
das Stadtthor an/ vnd zog wider ab. Darnach eröbert er Landshut/ vnd
eylete in Behmen/ von wegen des Kriegs in Franckreich. Boleslaus
kriegete Landshut wieder ein/ denn er schickte etliche Wagen mit Hew
beladen/ darinn Kriegsleute verborgen/ in die Stadt/ vnnd eröbert sie
also. Wie zu vnser zeit solche list vnnd geschwindigkeit/ die Spanier/ in
den Kriegen in Welschland offt gebraucht.

1346. König Johannis vntergang. Jm jar 1346. kam König Johannes im Frantzösischen Kriege wi-
der die Engeländer vmb. Denn ob er wol beyder Augen beraubet/ vnnd
sehr alt war/ dennoch zog er seinem Schwager Philippo Könige zu
Franckreich/ wider Eduardum König in Engelland/ zu hülffe. Den 27.
Augusti ist er vmbkommen: An welchem tage auch Ottocarus König zu
Behmen vmbbracht ward. Derhalben achten die Behmen diesen tag
vor einen vnglückseligen tag/ weil er jhnen zweene Könige genommen.

Vnglückselige tage der Könige zu Behme.

Wiewol zu vnser zeit nur zween tage längsamer/ eben in diesem
Monat/ der dritte/ nemlich König Ludwig auch vmbkom-
men ist. König Johannes hat regiert
53. Jahr.

Carolus

Carolus IIII. Römischer Keyser/

König zu Behmen/ etc. Hertzog in Schlesien/ Herr zu Breßlaw vnd Glogaw.

Lignitzische Fürsten.

Boleslaus/ Hertzog zum Brieg/ Catharina von Cracaw (oder aus Steyermarck) sein ander Gemahl. Er hat keine Kinder mit jhr gezeuget.

Wenceslaus Hertzog zur Lignitz/ Sein Gemahl des Hertzogen von Teschen Tochter.

Ludouicus Hertzog zum Brieg vnd Lüben/ Sein Gemahl Hertzog Heinrich zu Glogaw Tochter.

DJe Hertzogen zur Lignitz Gebrüder/ wurden abermal zwispaltig: Ich wil nur ein wenig davon schreiben/ dann solcher Brüderlicher Streit vnnd Zanck macht den Leser vnlustig. Catharina/ Boleslai zum Brieg gelassene Wittib/ behielt vor jrer Morgengabe die Städte Briege vnd Olaw. Die beide Brüder aber wohneten zur Lignitz beysammen. Aber die Hoffleute (wie man dann in aller Welt solche Zuschürer vnd Anhätzer findet) hätzten die Brüder zu hauff/ das sie einander gram wurden.

Goltberg. werg im Fürstenthumb Lignitz.

Darumb so theilten sie sich/ Ludwig bekam das Lignitzische/ darinn newlicher zeit ein Bergwerck gefunden war/ welches da gülden Ertzgabe. Wenceslao ward Goltberg/ Hayn vnd Luben zugetheilet.

Aber Hertzog Wenceslaus/ als ein listiger vnnd vorteilhaffiger Mann/ machte Practicken vnd Anschläge/ das er Lignitz auch vberkommen/ vnd den Bruder davon bringen möchte/ denn er sahe/ das Hertzog Ludwig aus dem Bergwerck alle Wochen 150. pfund Goldes außbeute bekam. Derhalben machte er sich auff/ vnd verreisete zu Keyser Carolo/ der da zumal/ an statt seines Vaters in Behmen Stadthalter war/ vnd trug jm an seine Städte zuuerkauffen.

Solches kam Hertzog Ludwigen/ der allbereit mit seinem Gemahl Kinder erzeuget/ beschwerlich vor/ vnd wolte jhm zu grossem nachtheil gelangen.

In solchem kummer läst er sich seine Räthe/ die schon mit Gelde vnd Geschencken gestochen waren/ vberreden/ vnnd vbergibet Lignitz dem Bruder/ behelt jm nur ein einzig Schlos zuuor/ vnd dinget jhm ein/ das jm der Bruder järlich 40. Gülden dazu geben solt. Doch haben die Stände im Vertrag diese Condition eingedinget/ da Hertzog Wenzel ohne Erben abgienge/ daß das gantze Fürstenthumb an Hertzog Ludwigen/ oder seine Erben wider fallen solte: Verliesse er aber Erben/ so solte zwar Hertzog Ludwig das Fürstenthumb die zeit seines Lebens gantz besitzen/ Aber nach seinem Abgang solte dieses Land vnter jhre beyderseits Erben zugleich ausgetheilet werden.

Nach dem dieser Vertrag vollzogen/ vnd Hertzog Ludwig/ der fromme vnd Gerechte Fürst/ dem Bruder gewichen/ ward Hertzog Wenzel (der sich zuuor Kranck gemacht) wider frisch/ trat in seines Vaters Fußstapffen/ vnnd trieb viel vbriger vnnd vergeblicher Vnkosten/ versetzte die Städte hin vnd wider/ ohne verwilligung/ ja vber Verbott deß Brudern. Hertzog Ludwig lösete Lüben/ von seinem eignē gelde/ vñ wonete daselbst.

In mit-

In mitler zeit beschrerete vnser HErr Gott Hertzog Wenzeln Kinder/ mit der Frawen von Teschen/ Da wolt er/ das diese seine Kinder alles Erben/ Hertzog Ludwig vnd seine Söhne davon außgeschlossen sein solten. Aus diesem entstund ein new Gezänck/ vnnd waren die Stände des Fürstenthumbs Lignitz Hertzog Wenzeln gantz zuwieder/ darumb das er dem Bruder so vntrew/ vnd scharmützelten die Brüder bißweilen miteinander.

Darnach starb Catharina die Stieffmutter/ da lies man sich bedünken/ es würde ein weg vorgefallen sein/ die Brüder zuuergleichen.

Hertzog Wenzel wolte dem Bruder mehr zuschaffen machen/ versetzte derhalben seinen Antheil an den Städten/ welche die Stieffmutter verlassen/ Hertzog Boleslao/ dem letzten Schweidnitzischen Fürsten. Derselb verlies sich auff seine Macht/ vnd Keysers Caroli 4. Gunst/ mit dem er kurtz zuuor vertragen/ vnd erzeigete Hertzog Ludwigen viel widerwillen vnd verdries. Doch erbarmet sich Carolus vber jn/ vnd schantzte jhm Brieg vnd Hayn zu. Hertzog Wenzel aber/ nach dem er das seine durchgebracht/ vnd das gülden Bergwerck vertrocknet/ starb in grosser Armut.

Der kömmet Breslaw.

Im jar 1348. den 7. Nouembris/ ritt Carolus 4. Römischer Keiser zu Breßlaw ein/ mit grossem Pracht. Bischoff Præislaus vnnd seine Thumbherrn waren stoltz in jrem sinn/ das sie dem Keyser kaum biß vber jren Kirchhoff entgegen giengen. Man hat daselbst gerathschlaget/ wie Hertzog Boleslaus zur Schweidnitz/ möchte zum gehorsam gebracht werden. Vnd damit man jn schreckte/ kauffte Carolus von Hertzog Nicolao zu Mönsterberg/ Hertzog Boleslai Sohne/ die Stadt Franckenstein/ Auff das man aus derselben Stadt/ ins Schweidnitzische einfallen/ vnd dem Hertzogen zusetzen könte.

Heurahtet Annam zum Jare

Dieser Zwyspalt ward endlich durch ein Heuraht hingeleget: Dann Hertz. Boleslaus erzohe bey sich Annam/ seines verstorbenē Brudern Hertzog Heinrichs Tochter/ diese ward Keiser Carolo/ nach dem sein erstes Gemahl (welche Blanca hies/ ein Wittib/ des Königs in Franckreich Tochter) gestorben/ zur Ehe gegeben. Vnd wurden dem Keyser zum Heurathgut die Fürstenthümber/ Schweidnitz vnd Jaur/ versprochen. Boleslaus/ Hertzog zur Schweidnitz/ starb im jar 1368. Sein Gemahl Agnes/ Leupolts Hertzogen zu Oesterreich Tochter/ verwaltete das Fürstenthumb die zeit jres Lebens. Sie starb im jar 1392.

Agnes Hertz. zur Schweidnitz vnd Jaur.

Nach dem Nicolaus Hertzog zu Monsterberg Zehrung bekommen/ reisete er ins heilige Land/ vnd gen Jerusalem. Als er wieder kam/ starb er in Vngern/ verlies zween Söne/ Henricum vnd Boleslaum. Als aber diese seine beyde Söhne hernach auch ohne Erben abgiengen/ erbeten die Könige zu Behem jre Lande/ Boleslaus/ der zu letzt starbe/ ist wunderbarlich vmbkommen: Im Schlos Bolckenhayn (welches den Namen hat von Boleslao/ der es erbawet hat) übete er seine Kurtzweil mit einem Stocknarren/ darüber erzürnete sich der Narr so häfftig/ das er den Hertzogen mit einem Ziegelstück zu tode warff. Er liegt im Closter Grissaw begraben. Viel vernünfftige Leut hielten diesen Fall vor eine anzeigung/ das Schlesien in ein abfall kommen/ vnd schaden leiden würde/ wie hernach geschehen.

Hertzog Boleslai s. jämmerlicher vntergang.

Glogaw-

Glogawische Fürsten.

HEinrich der vierde/ Hertzog zu Sagan: nach Primislai Tode/ Hertzog zu Glogaw. Diesen verjagte König Johannes zu Behem. Sein Gemahl war Mechtildis des Marggraffen zu Brandenburg Tochter.

Henricus 5. genant der eiserne/ Hertzog zu Sagan/ vnnd darnach auch/ durch begnadung Keysers Caroli 4. Hertzog zu Glogaw. Dieser ist bey der Krönung Keysers Caroli gewesen/ vnd reisete auch gen Jerusalem. Der König zu Behem behielt Glogaw/ vnd setzte dahin ein Hauptman. Henricus 5. der eiserne genant/ regiert zu Sagan: Er war ein grosmühtiger Mann wolte Glogaw wider haben vom Könige/ vnd scharmützelte mit den G gawern etlich mal. Letzlich erhielt er es bey Carolo im jar 1360. wi ernach sol gesagt werden.

Im jar 1349. vnd das nechstfolgende/ regierte ein schreckliche Pestilentz/ nicht allein in Polen vnd Schlesien/ sondern fast durch die gantze Welt. Johannes Boccatius/ ein beredter Mann/ hat diese Historj solches sterbens in Welscher Sprach beschrieben. Es werden schreckliche zufälle in dieser Seuche gemeldet/ fast denen gleich/ so sich bey der Pestilentz zu Athen (welche regierte im andern jar des Peloponnesischen Krieges/ die der Artzt Hyppocrates/ vnd darnach auch Thucydides, künstlich beschrieben) zugetragen haben.

Pest.

Denn in diesem Sterben/ erzeigeten sich gewaltige nachrichtungen/ das die Lufft vergifft. In Welschland fielen die Menschen auff den Strassen gählings darnieder/ vnd sturben. Vnnd was von Haußvieh/ vom Lufft der todten Cörper angewähet ward/ das fiel auch stracks dahin/ von dem starcken gifft. Etliche sagen/ das mans dazumal gemeiniglich dafür gehalten/ das diese Pestilentz den dritten theil der Menschen in der Welt auffgeraumet habe. Man hat auch war genommen/ das sich dieses Gifft in Orient angefangen/ vnnd von dannen gerichts hindurch/ bis gegen Occident fortgezogen sey.

In diesen Landen hat man es aus einfalt darfür gehalten/ daß die Jüden die Brunnen vergifftet hetten/ darvon sich dis Sterben geursacher. Derhalben hat man die armen Jüden/ ohn allen vnterscheid hingerichtet/ vnd wolte doch dis alles nichts helffen/ noch den Zorn Gottes abwenden.

Geiseler Secte.

Zu dieser zeit wallete auch durch Europam ein Gesindlein/ das halb nacket gieng/ vnd sich öffentlich geisselte vnd peitschte. Neben dieser heuchlischen Busse/ führeten dieselben Leute viel schädlicher Lehren ein/ trieben darbey heimliche Vnzucht/ vnnd allerley vnfug/ nicht anders/ dann wie vor zeiten die Pepusiani, Carpocrates, Marcion, vnd zu vnserer zeit die Widertäuffer. Aber die Fürsten brauchten wider sie einen ernst vnd jagten sie aus dem Lande.

1350. Keyser bessert vnd zieret Behem vnd Prag.

Im jar 1350. Als Graff Günther zu Schwartzburg (den etliche zum Keyser haben wolten) todt war/ regierte Carolus alleine/ vnd ward der Keyserlichen Hoheit mächtig. Derhalben bemühet er sich/ seinen Gewalt zuuermehren/ vnd sein Reich zuerweitern. Das Königreich Behem/ vnd vornemlich die Stadt Prag (in der er ein hohe Schul auffrichtete/ hat er dermassen erhaben vnnd gezieret/ das man sich jetzund/ wann man die eingegangene Gebäw ansicht/ drüber verwundern muß.

Wie

Wie dann Aeneas Syluius (der Prag in jhrem wolstande gesehen) schreibet/ das sie dazumal so groß vnd herrlich gewesen/ als Florentz in Welschland.

Der Stadt Breßlaw war er sehr günstig/ Als die bey seinem Vater vnd jhm allzeit trewlich gestanden: die hat er mit schmucken vnd zierlichen Gebäwen gebessert/ vnd mit stattlichen Priuilegien vnd Freyheiten begnadet. Es war Breßlaw zwey mal kurtz nach einander ausgebrant/ darumb Carolus anno 1353. die Stadt auffs new erbawen/ vnd vber die Ohle hinaus ein gros theil erweitern lies. Er bawete auch ein schöne Kirch zu S. Dorotheen. Vnd theilete die Gassen vnnd Plätze in Breßlaw so ordentlich ab/ das sie an zierde vnd lustiger gelegenheit/ keiner Stadt in Teutschland nachgibt. Ist der Stadt Breßlaw günstig.

Weil auch die Thumbherrn vnd Geistlichen allbereit zur selben zeit der Stadt widerwertig/ vnd derselben jhr zunemen nicht gönneten/ sondern sie hinderten/ womit sie jmmer kondten: Nam Carolus die Stadt nicht allein in schutz wider sie/ sondern nam auch/ als er anno 1355. gen Rom zur Krönung zohe/ der Stadt abgesandte mit dahin/ auff das die Sache vor dem Bapst vertragen würde.

Aber der Bapst wolte/ weder in dieser noch andern Sachen/ dem Keyser nichts willfahren. Als der Keyser aus Italia kam/ vertrawete er der Stadt die Hauptmannschafft deß Breßlischen Fürstenthumbs. Denn der Keyser hielt von dieser Stadt so viel/ vnd war jr so geneigt/ das er auch mit seiner eigen Hand (wie die Brieffe noch vorhanden sein) an den Rath zu Breßlaw geschrieben/ vnnd begerte zu wissen/ wie es jhnen gehe/ denn er sey jhrent halben bekümmert. Ich glaube aber/ das diß Schreiben im Sterben/ da zu Breßlaw die pestis regiert/ geschrieben sey. Schreibet an den Rath zu Breßlaw.

Dieser Keyser Carolus IV. ist ein rechter Vater dieses vnsers Vaterlands gewesen. Er hat in solcher seiner Keyserlichen Hoheit/ die Städte/ vnd die Rähte in den Städten (die doch dazumal geringes ansehens) nicht allein nicht verachtet/ sondern jnen auch gnedigen Schutz gehalten/ Vnd erkannt/ das jme an den Städten viel gelegen/ hat sie erweitert vnd befreyet: Er hat auch Glogaw befriediget. Denn ober wol mächtig vnd gewaltig/ dennoch lies er Hertzog Heinrichen zu Sagan wider zu gnaden kommen/ vnnd gabe jhm das Theil an Glogaw/ so König Johannes/ des Keysers Vater/ Hertzog Heinrichs Vatern genommen/ wider ein. Vnd ich finde geschrieben/ das eben diß jar der Keyser die Stadt Glogaw eingenommen/ vnd in zwey gleiche Theil abgetheilet/ Das Theil nach Mitternacht vor sich vnd die Kron Behem behalten: Das ander Hertzog Heinrichen/ der zu Sagan saß/ eingeben habe. Bestelt die Regierung zu Glogaw.

Darumb ist von der zeit an zweyerley Regiment in der Stadt Glogaw gewest/ vnd zween Rähte/ vnd ist Glogaw erst nach 120. jahren wider zusammen/ vnd vnter einen Herrn kommen. Ich finde auch/ das bey dieses Keysers Regierung/ die Teutsche Sprach dieser Ort angangen/ vnnd das man Teutsche Brieffe zu schreiben angefangen/ da man vorhin in priuat vnnd offentlichen Schrifften der Lateinischen Sprach gebraucht.

Als nun das Gezäncke zwischen den Fürsten auffhörete/ ist diß Land rühig worden/ vnd hat an Volck sehr zugenommen/ ist auch wol erbawet worden/ Also/ das Casimirus König in Polen/ Loctici Son/ der Schlesier Exempel nach (weil er sahe/ das es denselben zuträglich war) auch Teutsch Volck in Polen/ Reussen/ vnnd sonsten setzte/ die haben viel guter Städte Schlesien nimpt zu vnter diesem Keyser.

NB.

ter Städte erbawet/ Vnd lies jhnen der König Teutsch Recht zu/ wie er denn auch zu Cracaw ein Teutsch Gericht bestellete.

Derhalben last vns dieses frommen Keysers Gedächtnis lieb sein/ denn er nicht anderst wie Cyrus/ Augustus/ vnd andere weise vnd glückhaffte Monarchen/ dieses Vaterland väterlich geliebet/ vnnd jhm viel guter Sachen zugeschantzt. Damit ist an jhm/ dieser güldene herrliche Spruch (zwischen einem frommen Fürsten/ vnnd frommen Vater/ ist kein vnterscheid) war worden.

1353. Ein vngeleiger Winter.

Im jar 1353. ist in diesen Landen/ ein vngewönlich Gewitter eingefallen: Denn ob es zwar im Früling biß an den May wol gewittert/ also das alles Gewächß lustig herfür vnd auffkommen/ fiel doch am Sonnabend vor Pfingsten/ vber Nacht ein/ ein zimlicher Frost ein/ vnd folgete ein Schnee darauff/ zwoer Elen dicke/ bedeckte alles im Felde/ vnd lag biß an den sechsten tag/ also das jederman vermeinete/ es würden die Früchte gantz verderben/ vnd eine grosse Theurung vnd Hunger verursachen. Aber der Schnee gieng ab/ befeuchtet den Erdbodem so lieblich/ das ein reiche Erndte drauff erfolgete.

Winde.

1362. Keyser gebe[ret] Cracaw Anna von Jaur einen Sön Wenceslaum.

Im Jahr 1362. Gebar Anna Hertzog Heinrichs zum Jaur Tochter/ Keyser Carols Gemahl/ zu Nürnberg/ einen Sohn Wenceslaum/ der ward zwey jahr hernach/ auff anhalten deß Vaters/ zum Römischen König erwehlt. Vnd man gibt dem Vater schult/ das er das Königreich Behem mehr/ als das Römische Reich geliebet/ denn er habe viel vom Reich vergeben vnd verschencket.

Lignitzische Fürsten.

Wenceslaus Hertzog zur Lignitz/ Sein Gemahl eine von Teschen.

Rupertus Hertzog zur Lignitz.	Boleslaus/ kam jung vmb vberm scharffrennen.	Wenceslaus Bischoff zu Lebus/ vnd darnach auch zu Breßlaw.

Ludouicus Hertzog zum Brieg/ Sein Gemahl Hertzog Heinrichs zu Glogaw Tochter.

Henricus Dechant zu Breßlaw/ darnach Bischoff zu Vladisla in Polen.	Henricus genannt der mit ô Schram/ Hertzog zu Brieg/ darnach auch zur Lignitz.

Hertzog

Hertzog Wentzlaw zur Lignitz/ verlies nach seim Absterben vier Söhne: Diesen ordnete er zum Vormunden seinen Bruder Ludwigen/ Hertzog zum Brieg: Der lies die Söhne nichts entgelten/ das jhr Vater jhm zuwider gewesen/ Sondern stund seinen Mündlein trewlich vnnd wol vor/ vnnd zahlet die Schuld/ damit dasselbige Lignitzische Fürstenthumb vberhäuffet war/ zum mehrentheil: vnnd behielte die jungen Herrn bey Land vnd Leuten.

Frawe Anna von Jaur/ des Keysers Gemahl stirbt.

Die Königin Anna aus Schlesien/ Keysers Caroli Gemahl/ starbe bald/ nach der sie Wenceslaum geboren. Der Keyser heurahtet zum vierdten mahl/ nemlich Elisabethen Casimiri/ Königs zu Polen/ Schwester Tochter. Der Bäpstische Legat bracht diese Heurahr zu wegen/ auff das er dardurch den Krieg/ so der Keyser/ wider Ludwigen König in Vngern (König Casimiri Schwester Sohn/ welcher zum künfftigen König in Polen erwehlet) zu führen willens/ verhinderte.

1363. Keyserliche Hochzeit zu Cracaw.

Im Jahr 1363. Ward die Hochzeit gleich in der Faßnacht zu Cracaw gehalten/ Bey dieser Hochzeit waren/ neben Casimiro/ vnnd Keyser Carolo/ auch der König zu Vngern/ Dennmarck vnnd Cypern/ vnnd sonsten etliche Fürsten/ in grosser anzahl. Daselbst hat ein Teutscher/ Vernicus genannt/ Bürgermeister zu Cracaw/ vnnd des Königs Schatzmeister/ seinen Pracht sehen lassen/ in deme er funffzehen Könige vnd Fürsten/ in seine Behausung zu Gaste geladen/ vnnd nach vollbrachtem Mahl/ die Könige vnnd Fürsten/ mit stattlichen Geschencken verehret/ Vnd insonderheit schreibt man/ das er seinem Herrn dem König Casimiro solle 100000. Gülden geschencke haben. Etliche wollen sagen/ Er hab in solchem Pancket seinen Herrn/ den König zu Polen/ Casimirum oben an/ vber den Keyser gesetzt: Ob das nun höfflich geweest sey/ weiß ich nicht. Der Braut Heurahtschatz/ den sie jhrem Herrn zubracht/ langte an 100000. Gülden.

Viel Könige kommen zu Cracaw zusammen.

Die Könige haben dazumal ein Verbündtnis auffgerichtet/ es hat aber keinen bestand gehabt.

1369. Das Bergwerck zu Beuten vergehet.

Denn im Jahr 1369. schlug sich König Ludwig zu Casimiro/ vnd zog wider Carolum: Aber Casimirus starb darunter/ vnd ward also der Krieg verhindert. Es ist wol zu mercken/ das eben diß jahr (wie man schreibt) das Bergwerck zu Beuten/ da man zuuor viel silbern Ertz fande/ sich plötzlich abgeschnitten hat: Man helts darfür/ das dis die vrsach/ dieweil die Einwohner daselbst/ kurtz zuuor/ jhren Prediger vmbbracht haben.

1370. Der König zu Polen stirbt.

König Casimirus zu Polen starb im jahr 1370. am 5. Nouembris. Mit jm endet sich der Königliche Stamm zu Polen. Er war ein friedliebender König/ hat Polen trefflich gebessert/ Vestungen vnd auch schöne zierliche Kirchen darinnen erbawet/ Doch lebte er nicht keusch: Er hielte vnter andern Kebsweibern/ eine Jüdin/ Esther genant/ dieselbe brachte den Jüden viel Freyheiten im Königreich zu wegen. Im Regiment folgete jm Ludwig/ König zu Vngern. Erhebt die Jüden.

Im Jahr 1375. starb der Bischoff zu Breßlaw Pretislaus. Er war ein hochmütiger Mann/ in vermehrungen der Bischofflichen Einkommen

Das Breßlische Bisthumb wird das güldene Bisthumb genant. Bapst zwackt das Breßlische Bisthumb.

kom[illegible]ien geschwinde/ Kauffte die Stadt Grotkaw vom Hertzogen zur Ligniz/ vnd besserte das Bisthumb sehr/ Also das es dazumal das güldene Bisthumb genennt ward. Aber der Ahr zu Rom/ Gregorius XI. ward solches bald innen/ verbot den Thumbherren keinen andern zu wehlen/ zwang auch das Capittel durch seinen Kenntmeister/ das sie jm/ [illegible]or Pretislai Verlassenschafft/ 30000. Gülden/ vnnd vor die jährlichen [illegible]fälle des Bisthumbs (das er etliche jahr nicht wider mit einem Bisch[illegible]volt besetzen lassen) 5000. Gülden Järlich zahlen musten. Da ward [illegible]s Sprichwort war.

Sic vos non vobis nidificatis aues,

Auff dieser Welt ists so gericht/
Die Vöglein nisten jnen nicht/
Ihr Keuchlein nemen andre hin/
Also gehts auch der armen Bien.
Sie wirckt das Honig/ander Leut/
Nemens vnd kriegens zur außbeut.

1378. Keyser Carolus 4. stirbt.

*Im Jahr 1378. starb der hochlöbliche Keyser Carolus 4. Ein Weiser vnd Tugentreicher Herr/ der seine Land vnd Leute hertzlich geliebt: Der Christlichen Lehre vnd Freyenkünsten war er so günstig/ das er zu Prag in der hohen Schule/ offt lang bis auff den tag/ bey den Disputationen saß/ forschete nach/ vnnd hörete mit fleiß/ was man von vielen großwichtigen Sachen allda vrtheilete vnd hielte. Wann er auch gleich ermahnet ward/ sich auff das Schloß zur Mahlzeit zuuerfügen/ gab er antwort: Er habe mehr ergätzung von solcher lieblichen Seelenspeise/ als von andern allerhand köstlichen niedlichen Speisen vnd Trachten.

Seine Tugenden.

In diesem fall hat dieser löbliche Keyser/ dem Exempel Caroli Magni/ vnnd etlicher wenig mehr alter Könige/ gefolgt/ die hohe Schulen auffgerichtet/ miltiglich begabt/ vnnd in denselben/ der vbung des GOttesdienstes/ vnnd der Lehr guter Künste/ selbst beygewohnet haben: Wie diese Tugent in diesen lieblichen Versickeln gerümpt wird.

Huc Reges quoq; sæpe commeabant,
Doctorum sapientia fruentes,
Hymnos inter & hos choros sonantes,
Cum Tyronibus aureis in armis,
Ætas aurea Principum bonorum.
Hæc exempla dabat sequenda plebi

Dann

Dann bey den Alten war der brauch/
Das sich die grossen König auch/
Nicht schämpten in die Schuln zu gehn/
Vnd vor den Lehrern dar zustehn/
Derselben Weißheit anzuhörn/
Vnd gute Künste da zu lehrn/
Mit gülden Waffen schön geziert/
(Wie sie dann solchen Herrn gebürt)
Sungens vnd lobtens Gott zugleich/
Vntern Studenten arm vnd reich/
Das möcht doch sein ein güldne zeit/
Dann durch diese gelegenheit/
Vnd solcher grosser Herrn Beyspiel/
Wurdn gerritzt der andern viel/
Vom gemeinen Mann zu folgen nach/
Daran man lust vnd frewde sach.

Dieser Keyser Carolus/ hat die Ordnung von der Wahl eines Römischen Keysers/ so man die güldene Bulla nennet/ gestifftet vnd auffgerichtet/ darinnen ist verfasset der Grund/ darauff das Teutsche Keyserthumb bestehet. So muß man auch bekennen/ das sich dieser Keyser Carolus/ vmb das Römische Reich/ dessen Hoheit/ vor seiner zeit/ durch die innerlichen Spaltungen vnd Empörungen/ so die Bäpste angestifftet/ sehr geschwächt vnd geringert/ ja schier gar in grund gerichtet ware/ sehr wol verdienet habe.

Keyser Carolus verlies nach jhm drey Söhne/ Wenceslaum Römischen vnd Behemischen König: Johannem/ dem er Laußnitz eingabe/ der daselbst nicht lang hernach vmbkommen ist: Vnnd Sigismundum/ den er mit Elisabethen dem Polnischen Fräwlein erzeuget: Denselben name Ludwig König zu Vngern vnnd Behem (nach dem er mit Carolo vertragen) noch jung/ an seinen Hoff/ vnnd versprach jhm zur Ehe seine älteste Tochter Mariam: Vnd kauffte der Vater Carolus/ von Ludouico/ Ludouici des Beyern Sohne/ die Marck Brandenburg/ demselben seinem Sohne Sigismundo zum besten.

Sein.

Wenceßlaus Römischer vnd Behemischer König / etc. Hertzog in Schlesien.

König Wenceslaus ist ein verdrossner vnd träger Fürst.

DIeser Wenceßlaus war noch nicht vber funffzehen jar / da er zum Reg[ie]rt beruffen ward. Vnd ob man jm wol schuld gibt / das er ein Prasser / vnd darzu träge gewesen / dann [es] erscheinet so viel / das er nicht böser Natur gewest sey: Dann er war dem ärgerlichen Leben / vnd betrug der Geistlichen / spinnen feind. Vnd war nicht blutgierig. Aber böse Rähte haben jn verderbet: dann dieweil jhm / in seinen jungen jahren niemand zuredete / vnnd auff die Schantze sahe / geriehet er in Müssiggang vnd vollsauffen.

Glogawische Fürsten.

Henricus V. der eiserne Hertzog zu Sagan vnd Glogaw.

Henricus VI. der ältere Hertzog zu Sagan.	Henricus VII. genant Rapolt / Hertzog zu Glogaw.	Henricus VIII. Sperling genant / Hertzog zur Freystatt vnd Sprot / vnnd letzlich auch zu Glogaw vnnd Sagan.

Heinrich der Glogaw Sagan[ische] d

HEinrich der eiserne starb im jahr 1369. ein grossmühtiger vnd vnglückhaffter Fürst. Er zog mit Keyser Carolo 4. gen Rom auff die Krönung. Darnach zog er / vnserer Vorfahren Christlicher vnnd löblicher gewonheit nach / ins heilige Land / die Ort vnnd Lande / darinnen sich GOtt geoffenbart / vnd der HERR Christus erschienen ist / zubeschawen.

Seine Söhne / die jungen Herrn / sassen in vngetheileten Landen / biß auff das jahr Christi / 1380. Darnach theileten sie sich / Henrico dem ältern kam das Fürstenthumb Sagan zu: Henricus Rapoldus (der den Namen von S. Hedwigen Anherrn / der auch also hieß / bekommen / welchen die Schlesier Rumpolt hiessen) bekam die Stadt Glogaw halb / vnd die Städte vmbher: Henricus (den man von wegen seines fruchtbarn Ehestandes Sperling nannte) bekam Freystatt vnd Sprott.

Gönt. 1380. zum

1381. Keyser straffet die Geistlichen zu Breßlaw.

Im Jahr 1381. fiel abermals ein Krieg vor / den nannte man den Pfaffenkrieg: König Wenceslaus war mit den Thumbherren zu Breßlaw vbel zu frieden / das sie einen von Duba / vom Herrenstande / der bey dem Könige in grossen Gnaden stunde / nicht zum Bischoff haben wolte / Aber die Thumbherren wehleten Hertzog Wenceslaum zur Lignitz / der dazumal Bischoff zur Lybus war: Mitler zeit hub der Bapst die Körblein.

Vnter

Vnter diesem trug sich eine gelegenheit zu / die dem Könige vrsach gab / die Geistlichen / die jn verachteten / zu straffen / Dann diß jar schickte Ruprecht Hertzog zur Lignitz / seinen Bruder Henrico Dechant zu Breßlaw / auffs Weihnachten Fest / etliche Faß Schweidnitzisch Bier / welchs dazumal im beruff war. Nun wares aber wider der Stadt Privilegia / darinnen versehen / das man kein frembd Bier einführen solte: Derwegen verschuff der Rath (der ohne das gut Königisch war) das der Fuhrman eingezogen ward.

Die Thumbherren theten den Rath in Bann / schlossen die Kirchen zu / vnd liessen den Gottesdienst liegen. Der Rahr klagets dem Könige: Als aber derselb bey den Thumbherren nichts erhalten kondte / kam er selbs gen Breßlaw / den 27. Junij / die Sach zu verhören. Er begerete an die Geistlichen / sie wolten jhme zu ehren / so lange er in der Stadt were / den Gottesdienst wider öffnen: Aber sie versagtens dem Könige / darumb ward er zornig / vnnd schaffte jhnen / das sie sich alle aus der Stadt packen solten. Den Abt zum Sande / der dem Könige mit worten zu nahe kam / lies er in Thurm werffen: Darnach nam er alle jhre Güter ein.

Grosse wolfeiligkeit des Viehes.

Man triebe grosse hauffen Viehes gen Breßlaw / aus der Thumbherren Forbrigen / vnnd war solche wolfeiligkeit / das man 300. Schaff vmb drey Marck / vnd ein Ochsen vmb ein orts Gülden kauffte / das grosse Viehe ward in Behmen getrieben.

Im folgenden jar / haben sich die Geistlichen mit dem Könige versönet: Also das er dem Thumb von allem / was er jhnen genommen / nichts hat wider erstatten dörffen. Darauff war Wenceslaus / Hertzog zur Lignitz / Bischoff zu Breßlaw.

Aber der Rath zu Breßlaw muste zur aussöhnung verwilligen / das sie jährlich / nach veränderung deß Rahts / dem Bischoffe schweren wolten / vber der Kirchen Freyheiten steiff zu halten. Hiemit hat König Wenceslaus die vnbilligkeiten / so der Bischoff seinem Großvater zugefügt / widerumb gerochen. Bischoff Wenceslaus stunde dem Bisthumb die fünff jahr seiner Verwaltung nicht wol für / dann er war ein böser Haußwirt / verschwendet vnnützlich deß Bisthumbs Vorrath vnnd Einkommen.

Ludwig zu Vngern vnd Polen König / Keysers Sigismundi Schwecher.

In diesem jahr starb auch in Vngern Ludouicus / König zu Vngern vnd Polen. Er wird sehr gerümbt / seiner miltigkeit halben gegen den Armen. Man sagt er habe (wie zu vnserer Vorfahren zeiten Eberhardus / Hertzog zu Wirtenberg auch thet) sich offt verkleidet / vnnd vnter einen hauffen armer Leute gesetzt / vnd nachgeforschet / wie seine Rähte vnnd Officirer haus hielten / vnd was sie theten vnd fürnemen.

Er hat sich vmb Polen nicht sonderlich angenommen / dann er bald anfänglich die Königlichen Kleinodia mit sich in Vngern genommen: Das Regiment aber in Polen hat seine Mutter geführt / dann er sahe / das der Adel in Polen so muthwillig / das sie auff den König nichts gaben. Weil sich aber der König des Landes nicht annam / ward das Armut vnd der gemeine Mann / von den Königlichen Hauptleuten vnd Regenten / biß auff den Grund außgesogen. König Ludwig war sighafft / hat in Welschland vnd im Königreich Neaples / offt wider die Frantzosen gestritten vnd gesieget. Etliche jar vor seinem Abgang / linderte er den Polen die Stewer / vnd gab jhnen noch Gelt darzu / Vnd erhielt dardurch / das sie verwilligten / das vnter seinen beyden Töchtern eine / welche dem Vater gefiel / in Polen regieren möchte. Derhalben fordert er / kurtz vor seinem Tode / die Stände in Polen zu sich in Vngern / vnd satzte jnen zum Könige seiner Tochter Mann Sigismundum / Marggrafften zu

Brandenburg: Darauff theten jhm die Polnische Stände die Erbhuldung.

Vbergibt Sigismundo Polen.

König Ludouicus fertigte seinen Eydam Sigismundum alsbaldt ab / das Königreich Polen einzunemen. Aber als Ludouicus starb / stelleten die Polen jhr Iurament hindan / vnd machten Anschläge / wie sie Sigismundi loß werden / vnnd einen andern König erwehlen möchten. Es verdroß die Polen / das Sigismundus ein ernster Herr war / vnd besorgeten / er würde als ein Teutscher streng Regiment führen / vnnd die Vnterthanen im Zaum wöllen halten. So waren jhrer viel in Polen bey Königes Ludouici zeiten der Plackerey gewohnet / die hetten lieber keinen König im Lande gesehen / damit sie es herten mögen jhres gefallens machen.

Sigismundus wird von den Polen zurück getrieben.

Damit aber doch die Polnische Herren ein vrsach vorzuwenden hetten wider Sigismundum / richteten sie an Sigismundi Schwieger / die alte Königin (die ein ehrgeitzig vnd vorwitzig Weib) das sie von den Polen die Wahl bitten solte / eine oder die andere Tochter ins Königreich zu setzen.

Also ward der gute junge Fürst Sigismundus / durch die Polen / so jhm doch mit Pflichten verwandt / arglistiglich vnnd zur vnbilligkeit hindergangen. Derhalben / ob es wol etliche Polen noch mit jhm hielten / lies er dannoch / Krieg vnnd Bluturgiessen zuvermeiden / das Königreich gutwillig fahren.

Sigismundi Schwieger verunruhiget Vngern. Jhre Tochter Maria beyratet Sigismundo.

Als er aus Polen in Vngern kam / fande er die Sachen im selben Königreich auch gantz vnrichtig / Dann seine Schwieger lies in abwesen Sigismundi / desselben künfftige Gemahl Marien zur Königin in Vngern krönen / also das sichs ansehen lies / sie solte daselbst eine Königin ohne Mann sein. Aber dieser der Königinnen vermessens fürnemen gefiel dem Adel in Vngern vbel / wehleten vnnd berufften derhalben zum Könige Carolum zu Neaples / König Ludwigs Bruders Sohn / der brachte das Königreich Vngern / zum theil mit gewalt / zum theil mit bescheidenheit an sich. Wiewol nun auff der alten Königin ermahnen vnd gut achten / Maria (weil sie sich vor Carolo aus Neaples zubefahren) Sigismundo vertrawet ward / Dannoch diß vngeacht / machte sich Sigismundus / als Carolus im Anzug war / wider in Behmen / sintemal er sich auff die Vngern gar nicht zuuerlassen.

Dieser König Carolus von Neaples / war nicht lang hernach / durch verrähterlich anstiffren der alten Königin / jämmerlich ermordet vnnd vmbbracht: Solchen Tod zu rechen / fieng hernach ein ander Vngerischer Fürst / die alte Königin / vnd lies sie ins Wasser werffen vnd ersäuffen.

Die Königin Maria ward auch mit der alten gefangen / Als aber Sigismundus sich jrer annam / vnd sich rüstete / schickte man sie jhm in Behem. Er ward hernach im jar 1385. König in Vngern.

1385. Vnruhe in Polen nach Sigismundi absterben.

Mitlerweil wurden die Polen auch bezahlt / dann es entstunden vnter jnen viel jnnerlicher Auffruhr vnd Bluturgiessen. Etliche wolten die Kron Semouito / Hertzogen in der Masaw / der dazumal in Polen sehr mächtig / (dessen Tochter hernach Keyser Friderichen den dritten geborn hat) zuschantzen: Aber jr viel / vnnd sonderlich die Stände in Klein Polen / waren darwider. Daraus erhub sich ein Krieg vnd verwüstung im Lande.

Die Schlesische Fürsten stunden Semouito bey / vnnd vnterstunden sich Hertzog Heinrich Rapolt zu Glogaw / vnd Hertzog Johan zum Gur / bey

bey dieser gelegenheit die Frawenstadt wider einzunemen / Aber sie schafften nichts / verwüsteten das Land / vnd zogen wider heim. Nicht lang nach diesem / wolten die Polen diesen zugefügeten schaden rechen / samleten Volck / vnd vberfielen das Fürstenthumb Glogaw. Aber sie wurden von Hertzog Heinrich Rapoldo zurück getrieben / jr viel ertruncken in der Oder: Letzlich vermochten die Polen die Königin in Vngern / Ludouici Gemahl / durch vngestümmes anhalten / kurtz vor jrem Tode / das sie jhnen jhre Tochter Fräwlein Hedwig / so noch vnuergeben / in Polen schicke / deren satz sie Sigismundum jhren Eydam zum Vormunden: Aber die Polen wolten jn abermal nicht haben / verboten jm ins Lands zu kommen / Fräwlein Hedwigen aber kröneten sie zur Königin in Polen zu Cracaw / am tage S. Hedwigs / im Jar 1384.

Hertzog Heinrich Rapold zu Glogaw / schleget die Polen.

Des Königes zu Vngern Tochter Hedwig / wird gekrönt zur Königin in Polen.

Darnach rathschlageten die Polen / wem sie sie zur Ehe wolten geben. König Ludwig erzohe an seinem Hofe Wilhelm / Hertzogen in Oesterreich / demselben vermählete er / weil er noch gantz jung / seine Tochter Fräwlein Hedwig / vnd lies sie / ehe dann sie beide mannbar / beylegen (wie bey den Königin bräuchlich) vnd machte damit Wilhelmo die hoffnung / jn zu einem Königreich zubefördern. Derselbe Hertzog Wilhelm sandte eine Legation in Polen / vnd bate / sie wolten jhm seine Vertrawete zukommen lassen. So hatte das Fräwlein jn trefflich lieb / aber die Polen verachteten den guten Herren so sehr / das sie jn auch / vngeacht wie sehr sich die Königin seinet halben bemühete zu Cracaw / dahin jn die Königin erfordert / nicht einlassen wolten. Darüber kam er vmb ein grosses Gut / so er mit sich dahin brachte.

Wilhelm Hertzog zu Oesterreich wird seine Braut Hedwigis vorgehalten.

Die Polen trugen das Königreich an / Jagelloni / einem Littawischen Fürsten / Dessen Großvater (der ein Knecht gewesen) hat einen Littawischen Fürsten vmbbracht / vnnd desselben Land / gleich wie Gyges bey den Lyden thet / vor sich behalten. Jagello sagte dagegen den Polen zu / das er vnd alle seine Vnterthanen den Christen Glauben wolten annemen / vnd das er gantz Littawen zu dem Königreich Polen schlagen / vnd demselbigen einleiben wolte.

NB. Jageuo / Fürst in Littaw / bekompt Hedwigen die Königin zur Ehe.

Die Königin Hedwig verwilligte zwar in diesen Vorschlag / aber doch mit vnwillen: Vnd darauff zog am 12. Febr. anno 1386. Jagello mit Königlichem Pracht zu Cracaw ein / zween tag hernach ward er getaufft / vnd Vladislaus genant. Also haben die Polen in erwehlung vñ auffnemung eines newen Königs die Hertzogen in Schlesien / vnnd zur Masaw / die aus dem alten Königlichen Stamme geboren / so wol auch Sigismundum König zu Vngern / vnnd Wilhelmum Hertzogen in Oesterreich / vbergangen / vnd ist das Königreich an das Geschlecht der Jagellonum kommen. Jagello hat (wie man sagt) eilff Brüder / tapffere muntige Helden / gehabt. Dieses Vladislai Jagellonis Son / Casimirus / hat auch nach seinem Tode sechs Söhne / seine Fürsten / verlassen. Dannoch ist noch heut von diesem Geschlecht ein einziger Herr / zu jetziger vnser zeit (nemlich König Sigismundus Augustus) noch vbrig. Aber die Königreich vnnd Geschlechter / ja alle Menschliche Händel / haben jhre bestimpte zeit / Zirckel vnd Periodos / wie lang sie wehren sollen / Ist derhalben recht vnd wol gesagt: Constat æterna positumq; lege est, ut constet genitum nihil. Es ist gewiß vnd bestehet ewig / das nichts / was geboren ist / ewig stehet.

1386. Wird getaufft vnd Vladislaus genant, Jagello.

Sein Geschlecht.

In den Littawischen Historien stehet / das dieselben Völcker / die Littawer / das Jewer geehret / solches kompt sonder zweiffel / von den alten Heyden her. Man hat die Littawer hauffen weise getaufft / vnnd einem jedern hauffen einen besondern Namen gegeben.

Der Littawer Religion.

Vmb

Johan Huß straffte die Bäpstischen Jrrthumb.

Vmb diese zeit ist in Behem / in der Religion / streit vorgefallen: Es begunte Johannes Huß / ein Gelerter Man / gutes Wandels vnd Lebens (wie jme das seine Widersacher selbst zeugnus geben) den Ablas vnd das Gedicht vom Fegfewr zu straffen. Man schreibt / er habe aus Wiclefs deß Engellenders Schrifften hierzu vrsach vnd anleitung genommen. Durch diese gelegenheit sein viel stück Christlicher Lehr erklärt worden: Letzlich ist auch ein Lermen daraus erfolget / darinnen beyde theil der Sachen zu viel gethan.

Keyser ist mit den Geistlichen nicht wol zu frieden.

Jm Jahr 1383. ward durch Hussi Lehr / König Wenceßlaus verursachet / die Kirchen in seinen Landen hin vnnd wider zu visitiren / Die Priester so beyschläfferin hielten / ließ er zu Prage in Straff einziehen. Bald nach diesem erhube sich ein Vnruhe in Schlesien / dann König Wenceßlaus kam (durch der Geistlichen verhätzen vnd antreiben) in vieler Leut vngunst / vnd ward jm schuld gegeben vnd zugemessen / das er dem Hussen nicht ernstlich stewrete / So war er auch vor seine Person sehr nachlässig im Regiment. Vnter dessen samleten sich viel Räuber / streiffeten hin vnd her in Schlesien / rauberen vnd plunderten / nahmen auch die Stadt Ols / so Hertzog Cunrado zustunde / mit gewalt ein. So ließ auch der König das Fürstenthumb Oppeln (weil derselbe Fürst dem König vngehorsam worden) innemen. Deßgleichen zettelten sich zu Breßlaw auch allerley Widerwertigkeiten an / daraus hernach ein auffruhr vnter der Bürgerschafft entstundt.

Vnruhe in Schlesien.

1390. K. Sigismundo stirbt sein Gemahl.

Vmb das Jahr Christi 1390. ginge abermals zwischen dem Orden in Preussen / vnd dem Könige zu Polen / ein Krieg an: Denn weil der König ein Littawer war / so war er dem Orden / welcher den Littawern viel Jar grossen schaden zugefüget / häfftig gram vnd Feind. Sigismundo starbe sein Gemahl Maria. Vnd durch der seinen Vntrew ward er in grosse gefahr gestürtzt / vnd in grosse vnruhe eingeführet / vnd erhuben sich in Vngern gefehrliche schwere empörungen. Diese vnruhe halff Vladißlaus König zu Polen anschüren / denn er Sigismundum gern vmb das Königreich bracht hette / damit er dasselbe / weil er Hedwigen (deren dasselbe nach Sigismundo gebürte) zur ehe hette / selbst bekommen möchte. Aber sein vorhaben war gantz vergeblich. Vnnd damit Sigismundus an jhm nichts mangeln ließ / verfügete er sich persönlich / im Jar 1392. gen Crakaw (wie man sagt) da hat die weise vnnd Gottselige Matron Hedwig / zwischen jhnen einen Frieden gemacht / vnd haben beyde Könige miteinander ein verbündnis gemacht.

1394. König Wenceslaus gefangen.

Jm Jar 1394. ward König Wenceßlaus in Behem von etlichen Behmischen hern / mit hülff der Stadt Prage / gefangen / vnd in verwahrung genommen / Darumb / das im Königreich Behem / wegen der Vneinigkeit vnd spaltungen in der Religion / grosse Zerrüttungen sich anspunnen / denen der König nicht vermochte zu stewren. Doch erledigte jn wider Jodocus / Marggraff zu Mähren / nach 17. Wochen.

Die hohe Schul zu Prage zeucht gen Leipzig.

Die hohe Schul zu Prag / Lehrer vnnd Discipel / wurden zu raht / verliessen Prage / vnd begaben sich gen Leipzig. Zu dieser zeit satzte König Vladislaus in Polen / dem Hertzoge zu Oppeln Vladislao häfftig zu / weil jhm der König zu Behem nicht Rettung thun kondte. Der Hertzog / ob er wol den Polen zu schwach / machete dennoch den Polen (denen er jre Kauffmanswahren / vnnd die reichen Handelsleute / auff den Strassen auffiengen) zu schaffen genung.

1395. Niderlag vor Nicopoli.

Jm Jahr 1395. oder wie die Polnischen Scribenten auffgemerckt / 95. geschach die grosse Niderlag der Christen vor Nicopoli. Es hatten die Griechischen Keyser / nachdem sie das Vaterlandt / durch langwirige Vneinigkeit vnnd viel Blutvergiessen / auff die Häfen gebracht /

gebracht / die Türcken zu hülffe in Griechenland beruffen: Der kondte man hernach nicht wider los werden / sondern als sie sich ein wenig gesterckt / grieffen sie im jar 1392. Mysiam / Bulgariam / Rassiam / vnd die Lande nach Vngern zu / die den Vngern zustunden / an / Streifften darnach biß in Vngern / vnd verwüsteten dasselb / ehe jhnen jr König Sigismundus zu hülff möcht kommen.

Erster einfall der Türcken in Vngern.

Damit nun König Sigismundus solchen Schaden rechen / vnd die Türcken wider zu rück treiben möchte / samlete er durch gantz Europam ein groß Kriegsheer. Baiazetes der Türckische Keyser erinnerte sich der Victori / so die Türcken vor zeiten bey der Stadt Nicopoli wider Decebalum glücklich erhalten: Begegnet derhalben eben bey derselben Stad Keyser Sigismundo / vnd thet mit jm ein häfftig Treffen: Aber mitten in der Schlacht / da die Christen den Sieg schier in der hand / wanden sich die Frantzosen / die den Vorzug hatten / vnd ward also das ander Kriegsvolck zerrant / vnd in die flucht geschlagen.

König Sigismundus kam er gen Venedig.

Hiemit gewonnen die Türcken gelegenheit / sich vmb Vngern anzunemen / vnd begunten der Christen Wassen zu verachten. König Sigismundus entran / kam vber die Tonaw biß gen Constantinopel / vnd von dannen gen Rhodis: Letzlich kam er durch der Venediger beförderung widerumb heim in sein Königreich Vngern. Philippus / Hertzog zu Burgund / ward in dieser Schlacht auch gefangen / vnd lang vmbher geführet / ehe er erlediget ward.

Bajazeth Türckischer Keyser wird von dem Tartarischen Keyser Tamerlanes gefangen.

Doch hat das vnbestendige Menschliche Glück an Baiazete auch seine Tück erwiesen. Tamerlanes / der Tartarische Keyser schweiffte vmbher in Asia / mit einer vnzehlichen menge Kriegsvolcks / vor dem fürchtete sich alle Welt / wie vorzeiten vor Attila. Nun siget er in einer Schlacht wider Baiazetem / fieng jn / sperrete jn in ein eisern Gebäwr / vnd führte jn vmbher zum Spectakel / als ein ander wilt Thier. Er verwüstete ein gros theil Landes in Orient: Vnd als er im vorhaben Europam zu vberziehen / vnd allbereit ein mächtigen Hauffen Polen an der Moscawitischen Grentz biß auffs Haupt erleget / nam jn der Tode hin / vnnd zergieng sein Reich plötzlich / allermassen wie vor zeiten Alexandri Macedonis / vnd darnach Attilæ deß Hunnen Reich / schnell vergieng.

Man sagt / Tamerlanes habe biß in 1200000. Mann dazumal bey sich gehabt. Jn dem König Sigismundus also abwesend ist / klopffet Vladislaus / König zu Polen / abermal bey den Vngern an / vnd were gern jr König worden. Aber König Sigismundus verfügete sich nach seiner Heimkunfft wider zu König Vladislao gen Cracaw / vnd ward zwischen jnen abermal / durch vnterhandlung der Königin Hedwigis Friede gestifftet. Sie die Königin starb das folgende jahr / als sie zum ersten mal in der Geburt arbeite. Sie war eine heilige vnd gütige fromme Königin. Ein mal straffte sie jren Herrn / das er etlicher armer Leut Güter zur vngebühr an sich gezogen / vnd als der König sagte: Er wolte sie jnen wider geben. Sprach die Königin: Ja die Güter kan man jn zwar wider geben / aber wer wil den armen Leuten jhre heil[illegible]ähren / die sie darob vergossen / wider erstatten? Als auch jr Herr (der sie doch zum Königreich gefürdert) jr zumaß / das sie nicht keusch lebete / liede sie es gantz gedültig / vnd brachte jr vnschuldt öffentlich an tag.

Hedwig Königin in Polen stirbt.

NB.

Königs Sigismundi ander Gemahl.

König Sigismundus vnd Vladislaus befreundten sich darnach miteinander / vnd freyeten zwo Schwestern / deß Graffen von Cilien Töchter / Casimiri weiland Königs zu Polen Tochter Kinder / Sigismundus nam Barbaram / Vladislaus Annam.

Den

Den Bapst zu Rom verdros es/ das König Wenceslaus dem Religionsstreit in Behem nicht stewerte/ riehr derhalben den Churfürsten/ sie solten einen andern Keyser wehlen. Zwar Wenceslaus hatte kein ansehen in Teutschland. An seine statt ward zum Keyser erwehlt Rupertus Pfaltzgraff am Rhein/ ein gerechter aber vnuermügender Fürst. Daraus ist erfolget/ das Welschland vnter einander in widerwillen gerahten/ vnd es durch allerhand Spaltung/ Trennung vnd auffruhr sehr zerrüttet vnd zertrennet/ vnd dem Reich entzogen worden.

Keyser Wenceslaus wird abgesetzt.

Diß geschach vmb das jar Christi 1400. König Sigismundus trachtete wie er Wenceslaum auch aus Behem heben möchte/ Vnd zwar ward Keyser Wenceslaus zu Prag von Jodoco / Marggraffen zu Mähren/ mit hülff deren zu Meitissen/ im jar 1401. gefangen. Aber Sigismundum betraff auch ein vnfall: Dann nach dem er mit den Vngern (die nach der Nicopolischen Niderlag seiner nicht mehr achteten) geschwinde fuhr/ vnd auff einem Rakusch zwey vnnd dreissig vorneme Herren mit dem Schwerdt richten ließ: Machten die seinen ein Verbündnis wider jn/ fiengen jn/ vnd gaben jhn zween Jungen Herrn zuuerwahren/ Aber jhre Mutter/ eine Wittib/ erbarmete sich des Königs/ der sie auff Vngerische Sprach anredete/ vnd vmb erledigung anrieff / Damit entgienge er aus der Verhafftung/ vnd kam wider zur Königlichen Regierung/ vnd versagte König Ladislaum von Neaples/ den man an seine statt zum Könige gemacht.

Wird abermal gefangen.

1401.

König Sigismundus wird gefangen.

1402. Jch finde/ das hernach im jahr 1402. den 29. Junij / König Sigismundus gen Prag kommen/ vnd seinen Bruder Keyser Wenceslaum gefangen genommen/ mit sich hinweg geführt/ vnd denselben Hertzog Albrechten zu Oesterreich zuuerwaren gegeben: Man hielt jn zu Wien in einem grossen Hause gefangen/ noch ward er endlich abermal loß/ vnd bekam sein Königreich wider.

Lignitzische Fürsten.

Rupertus/ Wenceslai Son/ regiert allein zur Lignitz: Sein Gemahl Hedwigis/ Casimiri Königs zu Polen Wittib: Er verlies keine Kinder/ Starb anno 1390.

Wenceslaus hat nicht geheurahtet.

Henricus der Schrammichte (Ludouici Hertzog zum Brieg Sohn) Dieser Henricus war Hertzog zur Lignitz vnd Brieg: Er hatte zween Söhne.

Ludouicus Hertzog zur Lignitz vnd Brieg/ etc. Sein Gemahl Elisabeth/ des Marggraffen vnnd ersten Churfürsten zu Brandenburg Schwester: Dessen Tochter ward zur Ehe gegeben Johanni Hertzogen zu Luben/ der Hertzog Friederichs des ersten zur Lignitz Vater war.

Henricus Hertzog zu Luben / vnnd Herr vber etliche kleine Städte.

Glogaw-

Glogawische Fürsten.

Henricus der Sperling/ nach Tode seiner Brüdern/ Herr deß gantz Fürstenthumbs Glogaw vnnd Sagan/ starb im jahr 1395.

Johannes Hertzog zu Sagan/ dieser sonderte sich von den Brüdern ab/ vnd machte Sagan zu einen besondern Fürstenthumb/ das vorhin zum Glogawischen Fürstenthumb gehörete.

Henricus IX. Rapolt genant/ starbe in Dennenmarck.

Wenceslaus Hertzog zu Crossen/ starbe daselbst.

Henricus X. Herr vber das gantze Fürstenthum Glogaw.

Ladislaus König in Polen rathschlagete/ wie er die Lande/ so vom Lande zu Polen weggekommen waren/ füglich wider erlangen möcht. Erstlich brachte es bey König Sigismundo zu Vngern/ vnd bey dem Marggraffen zu Brandenburg so weit/ das sie jm vmb ein gewisse anzahl Geldes das Land Schlesien/ vnd die Newmarck so vorzeiten dem Land zu Polen zustunde/ versetzten. Als er aber mit dem Gelde nicht gar vermöchte auffzukommen/ vnnd Sigismundus seine Anschläge merckte/ ward nichts daraus/ vnd gieng der Handel zurück.

So schlug sich auch König Vladislaus zum Könige Wenceslao in Behem/ welcher in sorgen stund/ das jhm sein Land wider genommen würde. (sintemal jhm alle Welt gram war) Diesem sagte Vladislaus hülff zu/ wider seinen Brudern Sigismundum/ vnd alle seine widerwertigen. Beyde König kamen hierauff zu Breßlaw zusammen/ anno 1404. Vnd auff das Vladislaus den Behmen seinen Pracht zeigete/ sagt man/ er sey mit 5000. Pferden einkommen. Erstlich begerte Vladislaus die Schlesi wider/ er hett es auch bey dem einfaltigen vnd schüchtern König Wenceslao erhalten/ wenn nicht etliche Stände wider gehalten hetten. Doch ist endlich ein Fried zwischen jnen geschlossen worden/ vnd sein beyde Könige in Freundschafft von einander geschieden.

Die Könige zu Polen vnd Behem halten eine zusammenkunfft.

Vmb diese zeit satzte König Wenceßlaus Johannem Hertzogen zu Troppen in das Fürstenthumb Monsterberg. Den dasselb Fürstenthumb war an den König zu Behem/ nach Abgang der vorigen Fürsten/ gefallen. Boleslao Hertzog zu Teschen/ gab er die halbe Stadt Glogaw ein/ so bißher den Königen zu Behem zugestanden. Diese Anschläge kamen her von König Vladislao in Polen/ dardurch König Wenceslaum wieder seinen Bruder/ König Sigismundum zu sichern/ vnd hierumb wurde die Schlesische Grentze mit solchen tapffern/ mutigen vnd streitbaren zween Fürsten besetzt vnd bewaret.

König Wenceslaus theilet die Fürstenthumb in Schlesien zwo en Fürsten aus.

Die Hertzogen zu Glogaw waren jung/ vnd sassen etliche jahr in vngetheilten Gütern beysammen/ biß so lang Hertzog Heinrich zu Sagan sich erstlich von jnen absonderte.

Zu Breßlaw erweckte der Pöbel etliche Tumult/ vnnd veränderten den Rath. Aber der König bestellete den Rath mit etlichen vornemen Personen aus der Bürgerschafft: Denselbigen Rath setzte doch hernach im Septembri die Gemein wider abe. Jst also/ in deme der König in diesen Landen kein ansehen/ eine Vnruhe nach der andern entstanden.

Auffrühr zu Breßlaw.

König Vladislaus in Polen gienge diese jar aber mit einem schweren Krieg vmb/ wider den Orden in Preussen/ welches die Königin Hedwigis/ als eine Gottselige Fraw/ zuuor allzeit abgewand hatte. Damit er aber zu solchem Krieg ein füglich vrsach bekäm/ gedacht er König Wenceslai in Behem Vnwitz/ könne jm dißfalls zu statten kommen/ mit dem er/ wie obgedacht/ zu Breßlaw Freundschafft gemacht hett: Stellete derhalben den Streit/ zwischen jhm vnnd dem Orden/ auff König Wenceslai Erkentnis vnd Außspruch. Darein verwilligeten die Teutschen Herren in Preussen auch/ als die sich jhrer gerechten Sach getrösteten.

1409. Vladislaus Jagello schlegt den Orden in Preussen.

König Wenceslaus war dannoch auch/ vngeacht seiner Thorheit/ der vnbilligkeit feind/ sprach derhalben anno 1409. den Polen die Sach ab. Derwegen ward König Vladislaus auff die Preussen zornig/ vnd rüstet sich mit gewalt wider sie/ Vnd wiewol König Sigismundus in Vngern jn gern zurück behalten hett/ war es doch vergeblich/ vnd ward dazu auch dasselb jar Sigismundus von dem Türckischen Keyser Calepino/ Amurathis Sone/ geschlagen vnd erlegt.

1410. *Im Jar 1410. kam König Vladislaus mit seinem Kriegsvolck in Preussen: Er führete mit sich grosse Hauffen Tattern vnd Littawer/ die übeten grausame Wüterey an Frawen vnd Mannen/ schonten weder Geistlicher noch Weltlicher Sachen/ derwegen die Polen selbst vber sie dem Könige klagten. Der Hochmeister bewarb sich in gantz Teutschland vmb hülff/ vnd brachte ein zimlich Volck zusammen/ aber sie waren den Polen zu schwach: Sowaren die Stände in Teutschland nicht so einig/ das sie mit gemeiner hülff diesem mächtigen Feind widerstandt gethan hetten. Darumb erlegte der König den Orden/ am 15. Julij (welchen die Polen feyerlich halten) vnd kam der Hochmeister selbst vmb/ vnd viel redlicher Leut mit jme. Die Priester in Polen schreiben diesen Sieg S. Stanislao zu/ denn sie sagen/ man habe jn in wehrender Schlacht gesehen in der Lufft schweben. In dieser Schlacht ward Cunrad der weisse Hertzog zur Ols gefangen. Dieses Siegs wusten die Polen nicht zugebrauchen/ verloren also die gelegenheit etwas tapffers auszurichten. Johan Hertzog zu Monsterberg war in der Preussen bestallung/ vnd viel Schlesische Edelleut. Nicht lang hernach ward ein Friede auffgericht/ der den Polen wenig zuträglich/ vnd darumb bestunde er auch nicht lange. Nach dem Keyser Ruprecht gestorben/ ward zum Keyser erwehlet König Sigismundus/ den wolten die Vngern nicht zu ziehen wider die Polen.

Sigismundus zum Keyser erwehlet.

In diesem Jar wurden die Geistlichen abermals auff die Schlesi zornig vnd vngedültig: Denn etliche Edelleut entführeten den Suffraganeum zu Breßlaw/ derhalben muste das Breßlische Fürstenthumb viel Monat in Bann liegen. Darzu ward das nechste jar darnach Johannes Bischoff zu Vladislauia/ des Hertzogen zu Oppeln Bruder/ etliches verbrechens halben/ auff dem Rahthauß zu Breßlaw bestrickt: Da hat es abermal mit Bannen geplitzt vnd gedonnert vber Breßlaw. Letzlich hat man die Geistlichen mit mühe vnd arbeit wider zu frieden gestalt.

1412. Im Jahr 1412. regierte ein starcke Pestilentz in Schlesien/ wehrete zwey Jar nach einander. In diesem jar nam Ernestus/ Ertzhertzog zu Oesterreich/ zur Ehe Cimbariam/ des Hertzogen zur Masaw Semouiti Tochter/ Königs Vladislai Schwester Tochter. Cuspinianus schreibet/ sie sey so starck gewest/ das sie mit flacher Hand/ ein eisern Nagel in eine Wand geschlagen. Diese ist Keyser Friederichs des dritten Mutter: Derselb war auch starck/ gesund/ vnd lebte lang.

Keyser Friederichs des dritten Mutter.

Nach

Nach dem König Vladislaus mit den Creutzherrn einen Friedstand beschlossen/ zoge er gen Ofen/ daselbst versöhnete er sich mit Keyser Sigißmundo/ Von demselbigen bekam er die Königlichen Kleinodia wider/ die vorzeiten Elisabeth/ König Ludwigs Gemahl in Vngern entführete.

König zu Polen kompt gen Ofen.

1414. Im Jahr 1414. ward das Concilium zu Costnitz gehalten/ daselbst wurden die Kriege zwischen den Bäpsten auffgehaben vnd gestillet. In diesem jar als König Vladislaus sahe/ das gelegenheit vorhanden/ den Creutzherrn (weil im Reich grosse Vneinigkeit) ein Vortel abzulauffen/ brach er den Friede: Es liessen sich die Schlesische Fürsten in grosser anzahl/ nemlich Bernhardus zu Oppeln: Johannes zu Ratibor: Boleslaus zu Teschen vnd Glogaw: Cunradus der weise zur Ols: Wentzel zu Glogaw: Johannes zu Luben: Wentzel zu Troppen/ Hertzogen (sondern zweiffel auff anhalten Wenceslai) von den Polen bestellen. Man nannte diesen Zug den Hungerkrieg/ denn viel Menschen giengen Hungers halben/ vnd durch Kranckheiten vnter. Der König machte mit den Creutzherrn auff zwey jahr einen Anstandt/ vnnd vbergab die Sach dem Concilio zu Costnitz/ die zu richten vnd hinzulegen.

1414. Anfang des Concilij zu Costnitz.

Der Hungerig Krieg in Preussen.

Im Jar 1415. begienge das Concilium zu Costnitz grosse Tyranney vnd vntrew. Denn Johann Huß/ der zum ersten die Bäpstischem Jrrthumb straffte/ ward vber das Keyserlich Geleit/ so jhm der Keyser gegeben/ verbrand. Dieselbe Histori ist nach der lenge beschrieben/ vnd am tage/ darumb wil ich hie von nicht weitern bericht thun.

1415. Johan Huß wird verbrant.

Man schreibt aber/ das der Wolgeborne Herr Caspar von Schlick/ dreyer Römischer Keyser gewesener Cantzler/ der an statt des Keysers auff demselben Concilio ware/ auffgestanden sey/ als das Vrtheil wider Johan Huß vnd Hieronymum von Prag verlesen worden/ vnd öffentlich Protestiret habe/ das er an diesem der Geistlichen vornemen ein mißfallen trage/ vnd nicht darein verwilliget habe. Wie freudig nun sie beyde die zuerkandte Pein vnd den Todt erlitten/ vnd wie bestendig sie auff jhrem Bekendtnis beruhet vnd verblieben (Huß in diesem obgemelten/ Hieronymus aber im nechstfolgenden jar) das zeugen auch jhrer eignen Widersacher Schrifften.

Durch diese Tyranney ward Gott hoch erzürnet/ vnd wurden schwere Straffen vber Teutschland verursachet: Denn nach dem die Behmen erführen/ das man mit jren Lehrern/ wider das Keyserlich Geleit/ so geschwinde gefahren/ wurden sie gar rasend vnd wütig darüber: Vnd ob sie wol anfenglich so gar böse Sach nicht hatten/ dennoch wurden sie/ durch diese der Geistlichen vbelthat/ dermassen in grimm entzündt vnd entbrant/ das sie aus Rachgier sich zusammen verbunden/ einen Krieg anfiengen/ vnd daheim in jrem Vaterland/ so wol in andern benachbarten Landen/ wider jr gegentheil/ mit Fewr vnnd Blutvergiessen vber alle maß/ grosse grausamkeit übeten.

Es ist gewiß/ das Huß/ als man jn zum Fewr führete gepropheceyet vnd geweissaget hat/ das nach 100. jaren/ ein Schwan kommen werde/ den werden sie wol vngebrahten vnd vnverbrant lassen/ wie sie dieser armen Gans gethan. Damit hat er sonder zweiffel/ den tewren Mann Gottes/ Doctorem Martinum Lutherum gemeint.

Johan Hussen Prophecey vnd Gebet.

Es ist auch wol zu mercken das Gebet/ so Huß vnterwegs offt wider holt hat: HErr Jesu Christe/ du Sohn des lebendigen Gottes/ der du für vns gelitten hast/ erbarme dich mein.

Eben in diesem jar (sechs tage nach Corporis Christi) ist so ein groß Finsternis der Sonnen gewest/ das die Sternen bey tage nicht anderst wie in der nacht geschienen/ vnd seind die Vögel in der Lufft darüber erschrocken/

Ein erschrecklich Finsternis der Sonnen.

1409. Vladislaus Jagello schlegt den Orden in Preussen.

1410.

Sigismundus zum Keyser erwehlet.

1412.

Keyser Friederichs des dritten Mutter.

schrocken/ vnd todt herunter gefallen. Etliche schreiben/ das solche schreckliche Finsternis eben diese stunde/ da die Bäpstischen zu Costnitz im Concilio den heiligen Leichnam (wie sie es nennen) vmbgetragen/ ergangen sey. Dadurch ohn zweiffel bedeutet/ das gewisse Straffen/ vmb solches Grewels willen/ vber die Welt ergehen würden/ vnd das der vntergang des Bapstthumbs fürhanden sey: Wie dann bald hierauff der Krieg in Behmen erfolget ist/ in welchem ein groß theil Teutschlands jämmerlich beschediget: So hat auch der Türck seinen Fuß damals in Griechenland gesetzt/ vnnd ein new Keyserthumb auffgericht/ zur straff der Abgötterey vnd grossen sünden/ so in Europa im schwang giengen.

Keyser Sigmund setzt den Burggraffen zu Nürnberg in die Marck. 1417

Sigißmundus der Gottselige vnd fromme Keyser/ laß auff diesem Concilio in der Christnacht/ das Euangelion von der Geburt Christi/ das sich also anhebt: Es gieng ein Gebot aus vom Keyser Augusto/ etc. mit einer Tafel/ wie die Diaconi pflegen/ bekleidet. Vnd darnach im jar 1417. schanckte er daselbst zu Costnitz/ Friederichen Burggraffen zu Nürnberg/ die Marck Brandenburg/ vnnd machte jn zum Churfürsten. Dann dieweil der Keyser nicht Mannliche Erben hatte/ vnd jme Burggraff Friederich in vielen Kriegen trewlich beygestanden/ sich Ritterlich vnd wol gehalten/ wolte er sich gegen demselben wiederumb danckbar erzeigen: Dabey betrachtete der Keyser/ das es dem Reich heilsam vnd nötig sey/ das ein Kriegserfahrner/ tapfferer vnd wackerer Fürst/ an dieselbe Grentz des heiligen Reichs/ gegen die Polen/ die damals mächtig waren/ vnd nach Preussen stunden/ gesetzt vnd gestalt würde. Vnd warlich so ist dem Keyser solcher anschlag wolgerahten. Dann aus diesem Geschlecht der Marggraffen zu Brandenburg/ seind hernach viel weise vnd fürtreffliche Fürsten geboren/ an die letzlich das grössere theil deß Landes Preussen erblich kommen ist.

NB. Zu dieser vnsrer zeit regiert in Preussen der Durchleuchtigst hochgeborne Fürst/ Herr Georg Friederich Marggraff zu Brandenburg/ etc. vnser gnedigster Herr vnnd grosser Patron. 1418.

Herrligkeit des Königreichs Behmen.

Jm mitler weil faulentzete daheim König Wenceslaus/ Da erhub sich im jar 1418. grosse Empörung in Behmen. Dann die Hussiten brannten vor zorn wieder die Bäpstischen/ die sie außrotten wolten. Derhalben zerstörten vnd plünderten sie vnzehlich viel herrlicher vnd zierlicher Kirchen. Aeneas Syluius schreibet/ das kein Königreich in gantz Europa/ schöner vnd herrlicher Kirchen gehabt/ als Behmen.

Auffruhr zu Breßlaw.

Zu Breßlaw erhub sich auch eine blutige Auffruhr/ dann der gemeine Mann ward vrplötzlich toll vnd thöricht/ vnnd stürmete am 18. Julij/ mit gewapneter hand das Rahthauß/ den mehren theil der Rahtsherren erschlugen sie/ oder liessen sie den Hencker hinrichten: Einen fürnemen Rahtsherrn warffen sie vom Rahthauß hinab/ der fiel in die Spiesse deren so drunden auffwarteten. Darnach wehleten sie einen Rahr jres gefallens. Zu diesen Lermen gab vrsach deß Königs nachlässigkeit/ vnd das er nicht straffte.

König Wenceslai tod. 1419.

Jm Jahr 1419. den 10. Augusti/ berührte der Schlag König Wenceslaum das er starb. Dann der Pöbel hatte auch den Rahr zu Prage/ darumb das er den Bäpstischen schutz hielt/ vmbbracht: Vnd als solches dem Könige vrplötzlich angekündiget ward/ vnd sein Mundschencke jme (dem Könige zuuerstehen gab/ das er an solchem Lermen im Königreich schüldig/ Ergrimmete Wenceslaus/ zog seine Wehre/ vnd folgete dem Mundschencken nach/ vnd erzürnete sich sehr/ das jn der Schlag berühret. Er hat nach seines Vaters Tode 41. Jahr regieret.

Gigißmun-

Sigißmundus Römischer Keyser/

auch zu Vngern vnd Behmen König/ etc.
Hertzog in Schlesien.

Der Hussiten Krieg.

Der Behmische Krieg (den man auch der Hussiten vnd den Ketzer Krieg genent/ ist bey den vnsern sehr beschrieben vnnd namhafft/ denn die grosse vntrew vnd Tyranney/ dem Hussen von den Bäpstischen bewiesen/ gieng seinen zuhörern vnnd Anhengern so nahe/ das sie sich zusammen verbunden/ zum Waffen griessen/ vnnd jhren gegentheil heimsuchten. Vnd zwar/ wie sie anfenglich gute sach hatten/ also bezeugen hernach auch jhre öfftere vnd vnglaubliche Victorien/ das jhnen GOtt sonderlich beygestanden: Als sie aber zu letzt auch auffrührische anschlege vnter jre gute Sache einmischten/ vnd zu sehr Tyranniſirten/ ward jre sach falsch/ vnd zogen sie jhnen selbs Gottes zorn vnd straff vbern Halß.

Die Bäpstischen stalten jhnen auff mancherley weise nach/ verhetzten die grossen Häupter vnd Potentaten wieder sie: So hatten sie auch jhre einheimische Feinde/ die sie druckten vnnd verfolgten. Darumb verwahrten sie sich hinwider/ Wie sie mochten/ biß so lang das dieser Zwispalt zu einem offentlichem Kriege gerieth. Nach Wenceßlai des Königs zu Behem todt/ erwehleten die Hussiten zu jhrem Obersten Johannem Zischkam/ dieser war so großmütig vnnd glückselig/ das er vnter die zahl der alten Kriegeshenpter vnd Kriegßfürsten billich gezehlt wird.

Johann Zischken macht vnd grosses glück.

Die Bäpstischen in Behem brachten vnter dessen allgemach bey jhren Nachbarn den Laußnitzern hülff zu wegen/ vnd die Deutschen allesampt waren den Hussiten gehessig. Solches verdroß Zisken/ schickte derhalben ein anzahl Volcks in Ober Laußnitz/ die vberfielen im September die Stad Budissin (sonst Pautzen genant) Aber die Bürger trieben die Feinde ab. Vnter des samlete sich ein gewaltige menge Volcks zum Zischken/ also/ das sich das gantze Königreich Behmen vor jhm fürchte.

Sophia König Wenceßlai Wittib/ ruffte Keyser Sigißmundum vmb rettung an/ derselb war ohn das der Erb zum Königreich Behem: Aber Keyser Sigißmundus war damals eben im zug abermals wider die Türcken (wiewol er kein glück hatte) der schickte etzliche Legaten gen Prag/ die mitlerweil seine stelle halten/ vnnd die Regierung verwalten solten. Zischka mit den seinen sagte: Er wolte Keyser Sigißmundum für seinen König vnd Herrn gern erkennen vnd halten/ so fern er nur jhnen jhre Religion frey lassen wolte: Solches bewilligten des Keysers Stadhalter. Darauff trat Zischka die Schlösser/ so er gewonnen vnd eingenommen/ wider ab/ vnd lies sein Volck verlauffen.

Als nun Keyser Sigißmundus aus dem Türckenzug wider zu ruck kam/ vnd seinen weg in Behmen nam/ kamen zu jm in Mehren der Behmen abgesandten/ gaben sich für seine gehorsame Vnterthanen an/ vnd

verhiessen jhm trew vnd gewähr zu sein. Aber die Bischoffe hetzten jn wi-
Keyser kömpt gen Breßlaw. der die Behmen/ darumb gab er jn ein rauhen vnd vnbendigen Beschcid:
Vnnd zohe zuuor gen Breßlaw/ die Auffruhr so der Pöbel vnnd Gemeine
1420. Mann in derselben Stadt (deren der Keyser sehr geneigt) erweckt/ zustil-
len. Er kam zu Breßlaw ein/ im Jahr 1420. am Tage der Obersten. Zu
erst stillet er die auffruhr/ dann am 6. Martij ließ er 22. Bürger/ mehrer-
theils Handwercks oder Zunfftmeister/ welche die Auffruhr (darinne der
Rath vmbracht ward) anstifft hinrichten/ jr viel wurden verwiesen/ vñ jr
Straffe die Auffrührer. Gut zum gemeinẽ Nutz genomen. Eben zu dieser zeit sprach der Keyser in
der Preussischen sachen das Vrtheil. Dann im vorgehenden Jahr hatten
die Bäpstischen Legaten/ wie zuuor viel andere Monarchen mehr/ den
Polen die Sach aberkandt. Es thet König Vladislao sehr weh/ das man
jhm in gantz Europa nachsagte/ er sey den Preussen Vnrecht: Derhalben
wolte er jhm den Keyser versöhnen/ sagte jhm derhalben Hülff zu/ wider
die Behmen/ vnd wehlte jhn zum Schiedsman in der Preussischen Sach/
Erzürnt die Polen. das liessen jhnen die Deutschen mit gefallen. Darauff der Keyser (in er-
wegung der Preussen gerechten sach/ vnd das er vermeinte/ er dörffte Kö-
nig Vladißlai Beystands wider die Behmen nicht/ weil sie nun mehr zu
frieden gestelt) das Vrtel für den Orden in Preussen fellete/ wider die
Polen. Als solches König Vladislaus/ vnnd sein Bruder Vitoldus/ Her-
zog in Littaw erfuhren/ haben sie sich dermassen darüber entsetzt/ das sie
auch für boßheit geheult vnd geschrien. Darnach schickten sie Legaten
zum Keyser/ die haben sich so vnbescheiden gehalten/ das der Keyser/ der
doch sonst gütig vnd sanfftmütig/ befohlen/ sie in die Oder zu werffen. Aber
etzliche Fürsten baten für sie/ derhalben ließ sie der Keyser hin passieren.

Vnter deß gieng der Friede in Behem gar auff/ dann die Hussiten wa-
ren mit deß Keysers hartem bescheid vbel zu frieden: Vnd weil die Stadt
Prag sahe wie es zu Breßlaw den Auffrührern gangen / fürchten sie sich
für dergleichen straffe: Namen derhalben Kriegsvolck an/ besatzten etli-
che Städte/ vnd verlegten dem Keyser den Paß in Behem.

Zischka saß am lengsten still/ darob hetten jn die Bäpstischen gar bald
vbereilet: Aber er sieget wider sie etlich mal/ vnd bawete darnach eine ne-
we Stadt/ die nennet er Thabor. Vnd nachdem die Hussiten verstan-
den/ das der König in Polen mit dem Keyser vbel zu frieden/ schickten
Thabor in Behem. sie jhre abgesandten/ vnd trugen König Vladislao das Königreich Be-
hem an.

Als der Keyser solches erfuhr/ bemühet er sich Vladislaum zu versö-
nen/ sagt jhm derhalben zu/ das er sein gesprochen Vrtheil/ zwischen jhm
vnd dem Orden in Preussen lindern wolt. Vladislaus war verschlagen/
vnd trachtet widerumb auff wege/ wie er den Keyser bey jziger vorstehen-
der gefahr zwacken/ Schlesien vnd Preussen an sich bringen möchte. Ver-
hieß derhalben dem Keyser/ wo er jm wieder die Creutzherrn hülffe thun/
vnd in miter weil die Schlesi jme Pfandsweise eingeben würde/ so wol-
te er das angetragene Königreich Behem fahren vnd bleiben lassen. Der
Keyser/ der auch geschwind/ willigte darein/ das er dem Polen eine Hoff-
nung machte/ Daneben sagte er auch zu/ dem Könige/ seines des Keysers
Bruders Wenceslai Wittib Sophiam zur Ehe/ vnd an stat der Morgen-
gab/ das Land Schlesien/ vnd noch darzu 100000. Gülden zu geben. A-
ber diese bewilligungen gingen nach des Keysers Krönung gar zurück.

König Vladislaus frewet sich/ das jhm sein anschlag gerahten/ be-
müher sich derhalben den Creutzherrn die ander Maur auch nider zu
Des Königes zu Polen anschläge wollen nicht rätschen. werffen. Bewilliget derhalben Marggraff Friederichs zu Brandenburg
Sohne sein des Königes Tochter Hedwigen auff statliche gedinge zur
Ehe zu geben. Aber das junge Fräwlein starb/ vnnd ward aber aus dem
allen

allen nichts: Also vbel giengen dem Könige seine anschläge von stat-
ten.

Als nun Keyser Sigismundus erfuhr/ das die Behmen von jm ab-
Keyser vberzeuget die Behmen. gefallen/ vnd auffrührisch worden/ samlet er Kriegsvolck in Schlesien/
bewarb sich auch vmb hülffe bey den benachbarten Fürsten/ nemlich dem
Marggraffen zu Meissen vnd Brandenburg. Es dieneten jhm in diesem
zuge vierzehen Schlesische Fürsten. Vnter denen war auch Henricus Ra-
polous/ Hertzog zu Glogaw. Der Keyser zog in Behem im jahr 1421.
das Schloß zu Prag ward jm bald auffgegeben darinnen ward er gekrö-
net: Die Stadt Praga/ die Zischka (den die Behmen zum beystand beruf-
fen) innen hatte/ belagerte der Keyser vmb vnnd vmb/ dieselbige hette
er (wie ich gewisse nachrichtung hab aus den Scribenten so zur selben
zeit gelebt) erobert/ wann er nicht der Stadt vnd des Königreichs ver-
schonet hett.

Es wurden etliche kleine Scharmützel gehalten/ darinnen die Hus-
siten stets oblagen: Dem Keyser war dieser einheimische Krieg fast zu-
wieder/ besatzte derhalben etzliche Festungen/ vnd zog wieder aus Beh-
men hinweg. Dieser Zug hat dem Lande Schlesien groß vnglück zuge-
Zischka plündert die Kirchen stürtzt die Bilder vnd Götzen. füget. Dann nachdem die Hussiten dadurch erzürnet/ haben sie darnach
etlich jar in Schlesien vnd anderen Landen sehr grossen schaden gethan.
Zischka lies vmb Prag vnnd vmbher die Kirchen einreissen/ die Götzen
vnd Bilder der Heiligen vmbwerffen. Vnd gab für/ das sie zu Abgötte-
rey vrsach geben solten.

Keyser Sigismundus beruffte viel Deutsche Fürsten zu sich/ die vber-
zogen im Herbst den Zischka noch einmal. Er der Keyser/ kam mit seinẽ
Vngern vnd Osterreichern auch dazu/ im angehenden 1422. jahre. Aber
1422. bey diesem Zuge war vberall kein glück. König Vladislaus wolte den
Coributus Des Königes zu Polen Bruder felt in Behem. Keyser drücken: Schickte derhalben in Behmen Sigismundum Coribu-
thum/ in Littawen seinen Bruder/ mit 2000. Pferden den Hussiten zu
hülff. Die Stadt Prag vnd der gemeine Pöfel/ nam jn willig an: Aber
Zischka hielt fest wieder vnd sagte/ er wölte keinen frembden König habẽ
noch wissen. Er belägerte das Schloß Carlstein mit einem grossen Volck/
vnd vnter andern sachen/ so man in Belägerungen zu brauchen pfleget/
wurden ins Schloß hinein 2000. Tonnen voller Menschen Aß vnd vnflat
geworffen/ von diesem vnleidlichem gestanck/ sollen den belägerten im
Schloß/ wie man sagt/ die Zän gefaulet vnd ausgefallen sein. Doch hiel-
ten sich die Keyserischen im Schloß so lang auff/ biß jhnen nach etzlichen
Monaten Marggraff Friderich zu Brandenburg zu hülffe kam/ vnd die
Feinde abtrieb.

Im jahr 1423. kamen der Keyser vnd der Pole an der Vngerischen
1423. Coributhus wird aus Behem zurück gefordert. Grentz zusammen/ da wurden sie verglichen vnd vertragen/ vnnd muste
Coributhus/ nach dem er wenig besonders ausgericht/ wieder zu rück keh-
ren vnd abziehen. Aber Zischka that nicht minder dem Keyser vnnd den
Fürsten vmbher/ starcklichen widerstand: Vnd kam Coributhus/ zuwider
dem vertrage/ so der Pole mit dem Keyser auffgericht/ wieder in Behem/
auff verschaffen oder heimlichs zulassen des Polen/ der hierunter durch
die Finger sahe/ vnd es geschehen lies.

Es hatte aber Zischka so gros glück in diesem Krieg/ das auch der Key-
ser willens war jn in geheim auff seine seiten zu bringen. So war auch
Zischka bey diesem seinem grossen glück/ so tugendreich/ vnd erbar/ das
er willigte/ sich dem Keyser zu vntergeben/ vnd jhm das Königreich Be-
hem wider einzureumen. In dem man aber vber der sachen tractiret vnd
handelt/ stirbt Zischka an der Pestilentz. Man sagt bestendig/ das er vor sei-
nem tod sol gesagt habẽ: Man solte jm die haut abstreiffen/ vñ damit eine
Paucken

Paucken vberziehen/ so würden die Feinde/ wann sie im Scharmützel diese Paucke würden schlagen hören/ von stund die Flucht geben.

Wiewol nun des Zischken fürnemen nicht daraus zu loben ist/ dannoch erscheint so viel/ das er einen trefflichen starcken muth gehabt: So hat jhm das glück auch selbs wol gewolt/ so hat er auch den Keyser/ der doch sein feind/ dennoch nicht gentzlich des Königreichs Behem entsetzen wollen/ vnd hat er allein erwehrt/ das Coributhus der Littawische Fürst/ zum König in Behem nicht angenommen worden. Weil auch Zischka lebte/ hat er nicht gestattet/ das die Schlesi vnd die vmbliegende Lande dermassen/ wie nach seinem Todt geschehen/ so gar beschedigt seind worden.

Hussiten verwüsten die Schlesi.

Nach Zischken Tode aber/ theilten sich die Hussiten in zwey Heer/ das mechtigste führte Procopius der grosse/ das ander/ Procopius der kleiner: Diese fingen an greßlich zu rauben vnd zu plündern. Im Jahr 1426. Hub sich der Lermen an/ vnnd fielen die Hussiten in die Schlesi. Man schreibt das sie ein Mährischer Pfaff Brodicus genant/ der hernach Schlesien sehr geengstet hat/ aus Mähren in die Schlesi geführet habe.

1426.

Von grosser grausamkeit in der Schlesi.

Im Früling dieses Jahrs/ durchstreifften die Hussiten abermals das Land Schlesien/ nicht anders wie eine grosse fluth: Was geringe Stedte waren/ die namen sie mit gewalt ein/ plünderten sie/ vnnd steckten sie an/ das Land vmbher verderbten sie gantz in grundt.

Die Hussiten kamen auch vor die Stadt Sagan/ Herzog Hans vertrug sich mit jnen/ das sie abzogen/ aber im kloster theten sie grossen schaden/ zerstörten die Bibliotec/ füreten zweene Brüder vnd des Stiffts Privilegion mit hinweg.

Die Stadt Neyssa konten sie nicht erőbern/ dann die Einwohner wehrten sich Manlich. Sie setzten fort biß herab gen Hayn/ die Vorstad zu Breßlaw plünderten sie/ vnd steckten sie an. Es waren aber vnter solcher Streiffrotte nicht allein Behmische Hussiten/ sondern auch allerley Reuberisch Völcklein von Polen/ Mährern vnd Vngern.

Das nechstfolgende Jahr/ kam diese Streiffrotte wider in Schlesien/ vnd vbeten grossen frevel/ vnnd wüteten dermassen vnmenschlich/ das sie auch zum Lauben/ Hayn vnnd Goldberg/ die Knaben aus den Schulen/ vnd die Priester in den Kirchen vmbbrachten/ vnnd sonst viel Menschen erschlugen/ nicht anders wie die Thraces zu Mycalessi (welche die zu Athen/ zur zeit des Krigs in Peloponneso auffbrachten/ da sie dann auch in demselben Jahr in Sicilien jhr bestes Kriegsvolck sampt dem Regiment verlorn) auch also wüteten vnd toberen.

Dis jar ward fast aus gantz Deutschland vnnd den benachbarten Landen Volck geschickt in Behem/ vnd dannoch ward damit nichts außgericht: Dann es kam dis auserlesene vnd aus gantz Europa versamlete Kriegsvolck solch schrecken an/ dz sie auch ehe dann sie die Feinde recht ansichtig wurden/ die flucht gaben/ vnd alle Kriegs munition h nder sich verliessen. Ich weiß mich zuerinnern/ das ein Ehrliebender alter Mann sagte/ er hab von einem Behmen vor zeiten gehört/ der im selben Krieg gewesen/ der hab gesagt/ das die Teutschen damals nicht durch die Behmen/ sondern durch sondere Krafft Gottes zu rück getrieben wurden.

1429. Breßlaw vnd Schweidnitz beschützen Schlesien wider die Hussiten.

Im jar 1429 erreitzte Keyser Sigismundus abermals die Türcken/ aber da war kein glück/ denn er ward von jhnen erlegt/ kam zu seinem glück vber die Donaw/ vnd flohe in Siebenbürgen. Als nun gantz Schlesien der Hussiten halben bekümmert/ vnnd in sorgen stund/ vnd allenthalben auffruhr vnnd vnruh vorhanden/ Stunden die beyde Städte Breßlaw vnd Schweidnitz beysammen/ vnd namen sich des bedrengten Vaterlands trewlich an/ weil der Fürsten der Sachen zu wenig oder je zu nachläßig.

Im

Im Frontir des Landes Schlesien/ thet den Behemischen Räubern widerstand Johannes Hertzog zu Mönsterberg/ aber in dem er im Streit sich Ritterlich erzeiget/ wird er den 26. Decemb. nicht weit von Glotz erschlagen. Darnach durchstreifften die Hussiten ein gros theil des Landes Schlesien. Am tag Antoni name die Stadt Breßlaw den Behmen die Stadt Olaw wider/ vnnd erschlugen jr sehr viel/ nicht weit von der Schweidnitz/ vnd namen jnen die Beute/ so sie im Fürstenthumb Lignitz geraubet. Am 8. Octob. eröberte der Stadt Breßlaw Kriegsvolck/ die Stadt Mönsterberg wider/ vnd zerschleifften das Schloß. Im Nouembri kriegten die Hussiten das Schloß Ottmachaw durch verrähterey ein/ vnd erlangten darinn gute Beute. Im Jahr 1430. plünderten sie das Kloster Trebnitz.

Johan Herzog zu Mönsterberg erschlagen.

Die Breßlen treiben die Hussiten ab. 1430.

Als Keyser Sigißmundus vom Türcken Krieg zu rücke kam/ vnd er den Polen spinnen feind/ weil derselb nicht allein Coributhum vnd etliche Polen in Behmen vnterhielt vnd besoldete/ sondern auch (als man sich bedüncken lies) nach gantz Schlesien stund (dann der meiste theil der Hussitischen Räuber/ die in Schlesien so vbel haußhielten/ waren Polen) machte der Keyser anschläge/ wie er vnter den Polen/ vnd der Polen zugethanen/ eine trennung stifften/ vnd Vladislao seines Brudern des Littawischen Fürsten Vitoldi hülff (auff den sich der Pole steiff verlies/ vnd durch dessen beyschub vnd beystand er/ in dem der Pol seiner Leute nicht mächtig/ bißher bekriegt) abstricken vnd entziehen möchte.

Der Keyser bereit Vitoldum König Vladislaos Bruder auff seine seiten.

Der Keyser vertröstete Vitoldum/ den Ehrgeitzigen Alten/ würde er sich zu jm schlagen/ so wölle er jn zum Könige in Littawen machen. Diß gefiel Vitoldo/ sehr wol/ vnd weil die Polen jhme sonst gram/ wandte er sich gar von jnen/ vnd hette endlich nachgedruckt/ wann er nicht durch den zeitlichen tod vbereylt were worden: Dann er starb entweder an der Pest/ oder das jhm sonst etwa vergeben war worden.

Der Keyser hielt einen Reichßtag zu Nürnberg/ daselbst verhetzte der Bäpstliche Legat Julianus/ der Cardinal/ gantz Teutschland an die Behmen-Aber dieser zug so im jar 1431. wider die Behmen fürgenommen ward/ gieng abermals gantz vnglückselig hinaus/ vnnd kam vnter die Teutschen ein solch Schrecken/ das sie auch/ ehe sie irgent einen Feind ansichtig wurden/ die flucht namen: Das Feldläger eröberten die Behmen/ darinnen kriegten sie des Cardinals Habit vnd Ornat/ den trugen sie zum gespött vmbher.

Der Cardinal Julianus erreget einen vnseligen Krieg wider die Behmen. 1431.

Es waren in diesem heerzuge die fürnembsten Teutsche Fürsten/ vnd vnter denen auch der Hertzog zu Sachssen/ vnd Marggraff zu Brandenburg. Der Feldöberste war Friederich Marggraff zu Brandenburg. Als nun die Hussiten/ die Teutschen versagt/ schütteten sie jren grimm vber die Nachbarn aus in Schlesien/ streifften biß an Lüben/ vnd als sie dieselb Stadt nicht vermochten zugewinnen/ wurffen sie Fewr hinein vnnd zündeten die Stadt an.

In solchem allgemeinen Tumult/ verbunden sich zusammen Conrad/ Hertzog zum Cant: Conrad Hertzog zur Ols: Ludwig Hertzog zur Olaw vnd die beyde Städte Breßlaw vnd Schweidnitz/ vnd belägerten im Meyen Creutzburg/ aber vergeblich/ dann die Hussiten hatten dasselbe wol besetzt. Darnach lagen sie gantzer zween Monat vor dem Städtlein Nimpesch/ verloren dafür manchen tapffern Mann/ vnnd musten doch vnverrichter Sachen wieder daruon abziehen.

Weil nun der Keyser sahe das der Behmische Krieg nirgent fort wolte/ name er/ als ein weiser Herr/ einen andern weg vor die hand: Er versamlete ein Concilium gen Basel dahin forderte er die Behmen/ damit sie daselbst

Concilium zu Basel.

sie daselbst vor dem Concilio jhre Sachen vorbrächten: Vnnd das thet er darumb/ auff das man ordentlich darüber erkennen vnd vrtheilen möchte/ vnnd das er in abwesen der fürnembsten vnter den Hussiten zwischen jnen vnd den Behmen/ ein Trennung machen köndte.

Die Behmen folgeten dem Keyser/ fertigten gen Basel eine stattliche vnnd ansehenliche Legation ab/ darunter war auch Procopius der grosse: Doch muste jnen das Concilium zuuor ein außführlich gnugsam sichers Geleit gen Egra entgegen schicken.

Stellt den Behmen eine Form des Geleits zu.

Eine solche Form wart auch zu vnsern zeiten/ von den Ständen Augspurgischer Confession/ dem Concilio zu Trient vorgestellet/ vnd dergleichen Geleit angemuhtet/ darinnen waren diese bedingungen: Das die Abgesandten der Behmen auch solten macht haben/ im Concilio Stimmen zu geben vnd zu beschliessen: Das in dem zweyspalt / zwischen den Bäpstischen vnd Behmen/ die heilige schrifft/ der ersten Kirchen Gebräuche/ die Concilia vnd Außläger derselben/ so mit Gottes Wort vbereinstimmen vnd zutreffen/ Richterstadt haltē/ vñ darnach geurtheilet vñ geschlossen werden solle: Das sie in jren Herbergen jre Religion frey vnd vngehindert vben möchten: Das man jrer Religion keinen spott noch scherz beweisen/ vnd derselben zu verhönung nichts fürnemen noch treiben solle.

Diese Bedingungen geben gnugsam zuuerstehen/ das vnter denselben Behmen fürwar nit vngelehrte vñ vnerfahrne Leut müssen gewesen sein. Es wurdē aber von jnen auff dem Concilio wiedersinnische vnd streitige Artickel fürgebracht/ vnter denen/ wie man schreibet/ auch diese Frage gewesen: Ob die Priester möchten etwas eigens haben? Wiewol jnen von jren widerwertigen/ viel dinges/ vngütlich zugemessen vnd auffgelegt wird.

Keyser zeucht gen Rom. 1432.

Vnter deß verreisete Keyser Sigißmundus in Welschland/ das er die Keyserliche Kron vom Bapst entpfinge/ vnd den Bapst mit dem Concilio vertrüge: diß war vmb das jar 1432. In Schlesien war hin vnd wieder auffruhr vnd Vnruhe: Die Hussiten streifften in Ober Schlesien/ diß seit vnd jenseit der Oder vmbher/ verbranten viel Klöster / nemlich das zur Trebnitz/ Leubus vnd andere.

1433.

Im Jahr 1433. erlegte Hertzog Nicolaus zu Ratibor den Hertzog zu Oppeln Boleslaum/ der den Hussiten beystunde/ Im Meyen erlegten deren zu Breßlaw vnd Schweidnitz Kriegsvolck/ einen fürnemen Hussitischen Räuber/ Petrus Polak genant/ welcher das Schloß Nimmitsch inne hielt/ vnnd namen jhn gefangen. Diß jahr empfienge Keyser Sigißmundus vom Bapst die Keyserliche Kron in der Stadt Rom.

Die Hussiten verzehren sich durch innerliche spaltung. 1434.

In dem man auff dem Concilio mit den Behmen stritte/ erhub sich vnter jren daheim/ eine Spaltung vnd Trennung: Der Adel mißgünnete Procopio sein Glück vnnd grosses ansehen / vberzogen derhalben die Thaboriten. Es geschach eine häffrige Schlacht/ im Jar 1434. im Junio/ beyde Procopij stritten Ritterlich/ vnnd wurden beyde erschlagen: Die Thaboriten wurden gefangen/ in Schewern eingesperret/ vnnd in grosser anzahl jämmerlich verbrant.

Die vom Adel vertriebene vnd auffrührische Behmen/ name Vladislaus König in Polen auff/ vnd vnterhielt sie. Durch derselben hülffe lies er ein groß theil der Marck vnnd Pommern vberfallen/ einnemen/ viel Leut erwürgen/ vnd viel Flecken plündern / vnd durchs Fewer verderben. Die Stadt Guben ward zu grund eingeäschert/ vnnd alles darinnen

Klägliches vntergang der Stadt Gubē.

rinnen erwürget/ das man damals gesaget/ die Stadt Guben sey ein gemein Grab worden aller Einwohner.

Der Bischoff zu Cracaw Sbigneus / ein auffrichtiger tapfferer Mann/ straffte König Vladislaum zum häfftigsten / das er die Hussiten bey sich auffhielte: Aber König Vladislaus muste sich dieser vnthat nicht lang frewen/ dann er starb bald hernach/ den ersten Junij an hohem Alter.

Vladislai Jagellonis Tod vnd art.

Er war nicht ein Tyrann/ sondern ein gütiger/ vnnd schier gar zu milder/ aber doch listiger vnd verschlagener Fürst/ also das man jhm nicht sonderlich trawen dorffte. Die Geistlichen waren jm feind/ darumb/ das er jhnen die Einkommen nicht sonderlich vermehrete. Er war auch so argwöhnig/ das er fast alle seine Gemahl (deren er vier nach einander gehabt) verdächtig gehalten/ vnnd Balerey bezüchtiget/ Vnnd wann nun solcher Argwohn im gantzen Lande erschollen/ so verzieg er jhnen allererst/ vnd name sich jhrer wiederumb an. Er verlies zween Söhne/ von der letzten Frawen/ die ein Reussin war/ Vladislaum vnnd Casimirum/ die waren noch sehr jung/ als der Vater starbe.

In diesem Jahr wurden in Schlesien gefangen Prodicus / vnd andere mehr Hussitische Hauptleute. Nach dem Keyser Sigismundus die Behem mürb gemacht/ handelt er mit den Ständen auff einen Frieden/ derselbige ward auff gewisse Bedingungen vnd Conditionen (vnter denen diese / das den Behmen solt zugelassen sein/ das Sacrament vnter beyder gestalt zugebrauchen) beschlossen vnd abgeredt. In demselben Vertrage wird auch verwilliget das die vom Adel / die Geistlichen Güter/ so sie eingenommen / mit einem sonderlichen Bescheide behalten solten: Vnd dem Rokezan/ der Hussiten fürnembsten Lehrer/ gab man vertröstung auff das Bischoffthumb zu Prag.

Sontag

1435. Im Jar 1435. als Cunradus Bischoff zu Breßlaw/ sein von den Hussiten besetztes Schloß Ottmachaw/ anderer gestalt nicht wider erlangen kondte/ Erzwange er vom Rahr zu Breßlaw die obgemeldete gefangene Hussitische Obersten/ vnd gabe sie darnach los/ damit bekame er sein Schloß wider.

1436. Keyser Sigismundus nimmet Behem ein/ vnd stirbt.

Im jar 1436. ritte Keyser Sigismundus zu Prag ein/ vnd ward von allen Ständen ehrlich vnd stattlich angenommen. In diesem Jahr/ den ersten Aprilis/ starb Ludouicus Hertzog zur Ligniz. Darmit der Bischoff zu Breßlaw sich seines schadens / den er von den Hussiten entpfangen/ widerumb erholete/ plünderte er der Hussiten Dörffer vnd Forbrige/ an der Behemischen vnd Mährischen Grentz: Dardurch er sie jhm vollent gar auff den Hals lude.

So wolte der Friede in Behmen auch nicht bestendig bleiben/ sintemal der Keyser/ die Hussiten/ jres Glaubens halben bedrängete. Aber Keyser Sigismundus ward das folgende jahr/ im siebentzigsten jar seines altere/ kranck/ vnd befahl/ das man jhn von Prage aus in Vngern führen solte/ dann er besorgete wann er zu Prage oder in Behmen stürbe/ möchten die Behmen sein Hoffgesinde (die Vngern) die dem Keyser sehr lieb waren/ vbel handlen. Vnterwegen starb er in Mähren zu Znaym/ den 9. Decembris.

Sein Gemahl/ Fraw Barbaram/ lies er kurtz vor seinem Abgang (weil sie vor hatte / ein new Vnruhe anzustifften darzu auch willens war/ sich nach deß Keysers Tode/ mit dem Könige zu Polen zuuerheyrahten) verwarlich halten: Vnd also ward zugleich die Keyserliche Leiche/ vnd jein gefangen Gemahl/ mit einander in Vngern geführet. Dieses

ses Spectakel hat die Menschen dazumal auch erinnern sollen/ der steten vmbwechselung vnd vnbestendigkeit Menschlicher Händel.

Diß Jahr ist so ein grosser Hunger in Schlesien gewest/ das die Leute hin vnd her die Kreuter im Felde/ vnnd Graß essen müssen. Darauff ist eine grosse Pestilentz erfolget.

Albertus Römischer Keyser/ zu Vngern vnd Behem König/ Ertzhertzog zu Oesterreich/ Hertzog in Schlesien.

Albertus Erwehlung vnd Innhalter des Landes Oesterreich/ kömpt zum Keyserthumb vnd etlichen Königreichen.

1438.

KEyser Sigißmundus der Hochweise/ gütige vnd fromme Herr/ aber vnglückhaffte Kriegsman/ starb ohne mannlich Erben: Vor seinem absterben rieth er den Ständen in beyden Königreichen/ Vngern vnd Behem das sie Albertum Ertzhertzogen zu Oesterreich/ der des Keysers Sigißmundi Tochter Elizabethen zur Ehe hatte/ zu jhrem König erwehlen solten.

Demnach haben die Stände jhn zum Könige erwehlet vnnd angenommen. Er vnd sein Gemahl empfingen die Vngrische Kron den ersten Januarij/ Anno 1438. Darnach ward im Lande zu Behem/ den Ständen gleicher gestalt zu gemüth geführet/ was massen die Königin Elizabeth jhrer Ankunfft von den fürtrefflichen Königen zu Behem/ vber langwehrender zeit herkommen/ vnd das zwischen Behem vnnd Oesterreich zur zeit ein Vertrag auffgericht/ Da etwan ein Geschlecht/ beyder Lande Herrschafften/ ohne mänliche Erben abgienge/ das alsdann das andere erben solle. Darauff die Behmen Albertum den 6. May/ auch zum Könige erwehlten/ vnd öffentlich abkündigeten. Nicht lang hernach/ ward er auch von den Churfürsten zu Franckfurt am Mayn zum Römischen Keyser gekohren.

Fürsten in Schlesien/ zur Ols vnd Steinaw.

1. 2. 3. 4.

ES waren zur Ols vier Fürsten die hiessen alle Cunrad: Vnter denen war der erste Bischoff zu Breßlaw/ kam nach Wenceslao/ Hertzogen zur Ligenitz/ zum Bisthumb. Der ander Cunradus ward genannt der weise Hertzog zur Ols/ Dieser hatte mit den Polen viel zuthun/ vnd weil er mit den Polen in einem vornemen vnd Bundnis stunde/ war er dem Lande Schlesien sehr schädlich. Sein Sohn fieng jn/ vnd setzte jn ab. Der dritte Cunradus war Hertzog zu Wolaw vnd Steinaw/ dieses Geschlechts. Der vierde Cunradus war Hertzog zum Cant: Dieser hielt es mit den andern Ständen in Schlesien/ vnd halff den Behmen wehren.

Lignitzische

Lignitzische Fürsten

Elizabeth/ Ludwigs Hertzogen zur Lignitz nachgelassene Wittib/ Fürstin zur Lignitz.

Henricus Hertzog zu Lüben/ vnd darnach warde er durch Wenceslai Bischoffen zu Breßlaw Testament/ auch Hertzog zur Lignitz.

Ludouicus Hertzog zu Luben/ sein Gemahl/ Margaretha von Oppeln.

Rupertus/ ein Herr vnd Ritter Rhodiser Ordens.

Margaretha des Hertzogen zu Oppeln Gemahl.

Hedwigis Hertzog Johannes zu Luben Gemahl/ aus des Bapsts zulassung.

Johannes Hertzog zu Luben/ Sein Gemahl Hedwigis/ Hertzogin zur Lignitz.

Henricus Hertzog zum Goldberg/ verließ keine Kinder.

Fridericus der erste diß Namens/ Sein Gemahl Ludimilla/ König Georgen zu Behem Tochter.

Fridericus II. Johannes starb jung. Georgius/ Hertzog zum Brieg.

Glogawische Fürsten.

DJE Stadt Glogaw halb/ vnd die Stadt Gur/ hatte Vladislaus Hertzog zu Teschen innen/ der seinem Vatern Boleslao in der Erbschafft folgete. Derselbe name zur Ehe im jahr 1442. Margaretam/ des Graffen zu Cilien vnnd Göritz Tochter/ die bracht zu jhm ein groß Heurahtgut. Diesen versagte darnach Hertzog Johannes von Sagan. Das Fürstenthumb Glogaw hielt Henricus X. der saß zur Freystadt: War ein weiser/ rühiger vnd friedliebender Fürst. Er brachte mit seiner Bescheidenheit vnnd gedult so viel zu wegen/ das sein Land vor den Hussiten zu frieden blieb. Hieruon wird der Leser mehrern bericht finden/ im andern Theil dieser Chronicken.

1442.

Saganische Fürsten.

Sagan.

Johannes Hertzog zu Sagan/ Henrici Hertzogs zur Freystadt Bruder: Ist ein Wütterich vnd grosser Tyrann gewest. Sein Gemahl war des Landgraffen zu Thüringen Tochter Scholastica genant.

Wenceslaus dieser hielt sich zu Breßlaw auf/ jederman war jhm günstig/ starb 1488. hatte ein herrlich Begräbniß/ liege zu S. Barbaren begraben.

Rudolphus kam im Preussischen Kriege vmb/ hat zu Sagan in einẽ Bürger hauß gewohnt/ vnnd hat die Newemühle erbawet beym Spittal vor dem Eckerischen Tohre.

Balthaser/ diesen liess sein Bruder Johannes in dem Thurm zu Prebs erhungern.

Johannes Hertzog zu Sagan/ vnnd nach absterben Henrici XI auch Hertzog zu Glogaw/ gab darnach vrsach darzu/ das er letzlich im Elend vñ Armuth sterben muste. (Diß ist der letzte Hertzog im Saganischẽ Fürstenthumb dieses Geschlechts/ dann er verkauffte dasselbe Fürstenthumb anno 1472. den Hertzogen zu Sachsen.)

IN Ober Schlesien herscheten Wentzlaw Hertzog zu Troppaw vnnd Ratibor/ Bernhart/ Johann vnnd Nicolaus/ Hertzogen zu Oppeln: Es stund sehr Elend in Schlesien zur selben zeit/ dann das Land ward mit Krieg/ Hunger/ Pestilentz vnd anderem Vngefäll/ hart geplagt vnnd bedrenget: vnnd weil der Fürsten so viel/ wurden die Städte mehrentheils erschöpfft vnd außgesogen. Aber die Stadt Breßlaw vnd Schweidnitz waren in ziemlichem Wolstande/ die hulffen in gemein einrahten.

Der Polnische Krieg.

1434. Vladislaus Varnensis wird König in Polen.

NAch Vladislai Königes in Polen Abgang/ ward sein Sohn Vladislaus/ ein Jüngling/ im Jahr 1434. König/ wiewol die Ständ vber der Wahl nicht vbereinstimmeten. Dazumal ware Polen vnd Schlesien mit einander vbel zu frieden/ dann weil der Keyser vnd der Pole einander feind/ vnd keine beständige Freundschafft mochte gestifftet werden/ erhub sich mehrmals zwischen Polen vnnd Schlesien gar leichtlich ein auffstossen/ besonders an der Grantze.

Darnach so waren vnter den Hussiten viel Polnische Räuber/ die da halffen die Schlesi zum schrecklichsten ängsten/ vnnd darinnen vnmenschliche grausamkeit vbeten: Also/ das wann man betracht/ wie sie so viel Städte vnter geäschert/ vnnd so viel vnschüldiger Menschen jämmerlich erwürget vnd vmbbracht/ muß man bekennen das sie es den Türcken zuvor

cken zuvor gethan/ vnd erger dann dieselben getyranniſiret haben: Dann sie durffen die arme wehrlose Schulknaben vnd Priester/ an vielen orten niderhawen. Verbranten nicht allein die Götzen vnd Bilder/ sondern auch die Leut (die sie ereileten) lebendig. Derhalben wurden die Fürsten vnnd Stände in Schlesien verursacht/ die Polen wieder anzugreiffen/ vnd kondte also kein bestendiger Friede gepflantzet noch erhalten werden/ zwischen diesen beyden Landen. Feindschafft zwischen Schlesien vnd Polen.

Als nun die Sachen auff beyden theilen so vbel stunden/ vnd beyde theil gegen einander verbittert/ trug sich ein newer Span zu/ daraus entstunde ein öffentlicher Krieg. Dann als Albertus nun zum Könige abgekündiget/ hat er der Hussiten vorschläge nicht gentzlich bewilligen wöllen/ Darumb wandten sie sich von jhm ab/ vnnd beruffften im Jahr 1438. zum Könige Casimirum/ Vladislai Königes in Polen Brudern/ einen Jüngling von dreitzehen jaren. Vladislaus Varnensis krieget mit Keyser Alberto. 1438.

Wiewol nun Vladislaus wol verstund/ das dis vornemen etlicher weniger auffrührischen Personen vnbillich/ wie dann auch die fürnembsten vnd tapfersten vom Adel in Polen davon abriehten: Dannoch (in massen wir Menschen ehrgeitzig vnd begierig sein viel zu haben) riehte er dem Bruder/ Er solle frewdig das angetragene Königreich Behem annemen. Darauff wurden 2000. Pferde in Behem abgefertiget/ vnd solte Casimirus bald hernach folgen.

Aber König Albertus vermerckte der Polen Anschläge/ machte sich derhalben mit wenig Volck auff/ vnd zog in Behem: Er kam zu Prag an/ den 1. Junij/ anno 1438. vnnd ward gekrönet am Tage Petri vnnd Pauli. Seine wiedersacher hatten allbereit bis in 14000. Man beysammen/ mit den Polen. Aber der Keyser (deme die Reichs Fürsten/ Nemlich Albrecht Hertzog zu Beyern/ Friederich Hertzog zu Sachsen/ vnd Albrecht Marggraff zu Brandenburg/ beystunden) bracht in der eil 30000. Mann auff/ vnd setzt an die Polen. Vnd zwar anfänglich/ als der Keyser mit jn zu schlagen begerte/ liessen sie sich keck an: Aber hernach durfften sie jhnen nicht trawen/ schlugen derwegen jhr Läger auff die Stadt Thabor/ damit man sie zur Schlacht nicht zwingen köndte. Der Keyser folgete jnen nach/ vnd schlug daselbst auch sein Läger/ vnd scharmützelte etliche tage mit den Feinden/ vnd ließ das grosse Geschütz vnter sie gehen/ dardurch blieben jr viel auff dem Platz.

Die Polen wurden feige vnd kleinmütig darob/ reumeten das Feld/ vnd verkrochen sich in die Stad. Der Keyser belägerte die Stadt eine zeitlang/ vnd als die seinen mangel an Proviant litten/ zoge er zurück gen Prag. Aber die Polen hatten es gar vbel außgerichtet/ kamen vmb jre Roß/ vnd liessen zu Fuß widerumb anheim. Vnterwegen stieß Hertzog Friederich zu Meissen auff sie/ den hetten sie gar balde vberrascht: Aber er setzte vnter sie/ vnd zerstöberte sie gar/ brachte jhr viel vmb/ vnd kam mit vollem Sieg anheim zu Hauß. Die Polen werden in Behem geschlagē.

Jn mitler zeit wolte Vladislaus/ der König zu Polen/ den seinen in Behem zu hülff kommen/ rückete derhalben fort mit Casimiro seinem Bruder biß in Schlesien/ verwüstete weit vnd breit das Briegische Land vnd Neyssische Revier/ vnd jagete ein solch schrecken in etliche Schlesische Fürsten/ das sie zusagten/ König Albertum fahren zu lassen/ vnnd Casimiro (so balde er die Krönung in Behmen erlangen würde) zu huldigen. Als aber König Vladislaus erfuhr/ wie vbel vnd schal es mit den seinen in Behmen hinaus gangen/ vrlaubt er sein Kriegsvolck/ vnd zog wieder zu Hause. Vladislaus Varnensis verwüstet Schlesien.

Die in groß Polen theten auch einen einfall in die Schlesi/ ins

Glogawische Fürstenthumb im Septembri/ vnnd hetten gar bald durch hinderlist den Thumb zu Glogaw erobert: Aber als die Glogawischen solches erfuhren / Jageten sie die Feinde zu rück. Nach dem aber Keyser Albertus verstunde / das man zwischen jhm vnnd den Polen einen Frieden machen wolte/ Wie er dann ein friedlicher Herr ware / der da lieber seine Macht wider die Türcken brauchen wolte/ zoge er aus Prag zu Görlitz in Schlesien/ vnnd kam den 18. Novembris zu Breßlaw ein/ in obgemeltem Jahr/.

Keyser kömpt gen Breßlaw.

1439. Im angehenden 1439. Jahr/ kamen zum Keyser gen Breßlaw des Königes zu Polen abgesandten / vnter denen der fürnembste war der Ertzbischoff zu Gniesen. Aber jhnen ward wenig Ehr erzeiget/ von wegen der gewaltsamen Einfelle vnd Schäden/ so die Polen newlicher zeit dem Lande Schlesien zugefüget. Man hat vmb einen frieden gehandelt/ aber nichts beschlossen. Es ward allein durch vnterhandlung der Abgesandten des Concilij zu Basel/ ein anstand auff eine kurtze zeit abgeredt. Keyser Albrecht besserte das Regiment zu Breßlaw / Aber es begegnet jhm ein grosser vnfall/ dann er fiel eine Steige hinein/ vnnd brach einen Schenckel/ vnnd von der zeit an begundte er zu hincken: Ohne zweiffel ist dieser vnfall eine vorbedeutung gewesen/ das er das Reich verlieren/ vnd sein Geschlecht vnter gehen werde. Er verließ zu Breßlaw Marggraff Albrechten (der hernach der Teutsche Achilles genand ward) der je Kriegsoberster vnd Schutzherr wider die Polen sein solt. Der hat den Polen tapffern Widerstand gethan/ vnd hat weit hinein gestreifft.

Bricht ein Bein.

Der Keyser brach zu Breßlaw auff/ am tage S. Stamplai/ dann er eilete zum Türckenzuge. Ehe dann er die Türcken erreichen kondte/ kam jhm Zeitung/ das der Türckische Keyser / nach dem er das Schloß Rascien/ Welches er belegert/ eröbert/ vnd des Despoten Sohne (dessen Weib er zur Ehe hatte) die Augen hette auffstechen lassen / Widerumb zu rück gezogen wer. Derhalben so kehret Keyser Albertus auch wider zu rück gen Ofen. Vnter wegen brauchte er zu viel Plutzern vnd Melonen/ vnd bekam ein Durchlauffen: Vnnd als er sich diese Kranckheit nicht entledigen ließ/ vnd gen Wien in sein Vaterland verreisen wolte/ starb er vnterwegen in einem Dorff/ das man das lange Dorff heißt/ den 27. Octob.

Schrbet in Vngern. 27. Octob.

Der viel Tugendreiche fürtreffliche Fürst/ Welcher gantz Europæ hette nützlich sein können/ wan jm Gott lengers leben verliehen hette.

INTERREGNVM,
Behem ohne König.

1453. SIch nenne die zeit/ zwischen Keysers Alberti tödtlichen abgang/ biß auff das Jahr 1453. In welchem Ladislaus (der nach seines Vatern todte erst geboren) zu regieren erst angefangen / Interregnum, das Reich ohne einen König. Dann der König war ein Kind/ darzu ausser dem Königreich Behem/ vnnd war in Schlesien kein ansehenliches Heupt / das den andern were vorgestanden / darumb stund es zur selben zeit sehr elend in diesem Landt/ wie es dann allzeit pfleget vbel zuzugehen / Wo kein auffsehen noch Regiment ist. Es ward aber das Land Schlesien mit doppelter straff heimgesucht/ Nemlich

Nemlich mit innerlicher Räuberey vnd beschwerlicher Plackerey/ für eins/ vnd fürs ander mit stetem einfall der Polen. Dann es war ein grosser wiederwill zwischen Polen vnd Schlesien/ hieruon muß ich ein wenig bericht thun.

Nach absterben des frommen Königes Alberti / disputirten vnnd zanckten die Herrn in beiden Königreichen Vngern/ vnnd Behem/ lang vnd viel vber der wahl eins andern Königes. Der Türck drang auff Vngern mit gewalt/ vnd nam an Macht je lenger je mehr zu / vnd regierte dazumal allbereit Amurathes / ein glückhaffter vnnd grosser Tyrann: Derhalben schlossen die Vngerischen Herrn (vnter denen Huniades schon begundte herfür zu leuchten/ vnd ansehenlich zu werden) das man ehe besser einen mächtigen König wehlen solte/ der dem Türcken vermöchte wiederstand zu thun.

Die Königin Elisabeth gieng mit schwerem Leibe / die bath/ das man die wahl eines newen Königes einstellen wolte / biß sie jhrer Weiblichen Bürde entlediget würde. Letzlich lies sie sich jhre Gewaltigen vberreden/ vnd willigte / das man Vladislaum König in Polen/ als einen mächtigen Potentaten vnd großmütigen Herrn/ wehlen möchte. Es ward aber den Legaten außdrücklich mit gegeben vnd eingebunden/ so fern die Königin einen Son zur Welt bringen würde / ehe die Legaten mit dem Könige zu Polen die sachen abgehandelt hetten / solten sie wieder in Vngern kehren/ vnd den handel gantz beruhen lassen. Wiewol nu Vladislaus zu Cracaw die zeitung kriegte/ das die Königin eins Sons (nemlich Ladislai) genesen/ der von rechtswegen der Erbe zum Königreich Behme: Dañoch hielten die Vngern bey Vladislao an (obs gleich etliche Polnische Herrn starck wiederriehten) das er fortfahren/ vnd das Königreich annemen solte. Auch ließ jm Huniades die Wahl mitte gefallen: Dann er war in der meinung / das von nöhten sein wolt/ das man den Türcken / so die gantze Christenheit vermeinten zu tilgen / einen mächtigen vnd tapffern Helden entgegen stellete/ fürnemlich weil man sich bedüncken ließ/ man köndte hernach wol mittel vnd wege finden/ wie man die Königin wieder versöhnen / vnnd mit der zeit den jungen Herrlein das Regiment zu seinen mündigen jaren wieder zu wegen bringen möge.

Der Königin Elisabeth Witib werdung vnd fürnemen.

Ladislaus ward nach seines Vatern Absterben geboren im jar 1440. im eingang der Fasten. Elisabeth die Mutter brachte mit list die Königliche Kron im Land zu Vngern zu jhren handen/ vnd ließ jhren Son am Palmtag/ weil er noch in der Wiegen lag / damit krönen. Vnd weil sie sich für König Vladislao in Polen/ der mit Heereskrafft daher zog/ fürchten must/ schickte sie das Kindlein/ jren Son Ladislaum/ sampt der Vngerischen Kron Friederichen Ertzhertzogen zu Oesterreich / der newlich zum Römischen Keyser erwehlt war/ das er daselbs erzogen würde.

Ladislaus wird nach seines Vatern todt geborn. Wird in der Wiegen gekrönt.

Gleicher gestalt giengs in Behmen auch seltzam vntereinander. Die Herrn in Behmen beruffen/ nach langwirigem gezänck/ zum König in Behmen Albertum Hertzogen in Beyern: Aber er war so auffrichtig vnd erbar/ das er den Behmischen Abgesandten / vngeacht das sie jhme ein solch mächtig Königreich antrugen / dannoch zur antwort gab: Er sey nicht bedacht/ dem jungen Herrlein Ladislao sein Großväterlich Erbtheil vnnd Königreich abhändig zu machen: Dann Gottes Wort sagets/ vnnd es bezeugens viel Exempel zu allen zeiten/ das solche vntrew ein bösen schrecklichen ausgang gewinne: Zu dem habs jm der Keyser verboten/ dem sey er zu gehorsamen schüldig. Als sie auch Keyser Friederichē das Königreich Behmen vnd des Vnmündigen Königs Vormundschafft gleichsfalls antrugen/ hat ers beydes abgeschlagen. Letzlich ernenneten sie La-

sie Ladislaum zum Könige/ vnd verordneten jme zweene Vormunden/ die an seiner stat das Königreich regieren vnd verwalten solten: Nemlich Mainardum (an den sich die Bäpstischen) vnd Ptarsconem (an den sich die Hussiten hielten) Aber diese verordnung bestund nicht lang. Dann Mainardus ward erlegt vnd gefangen/ vnd kam die gantze verwaltung des Königreichs auff Georgium von Podibrach/ der an des verstorbenen Ptarsconis stat kommen war. Dieser Georgius hat von der zeit an/ im Namen des Königs alles verwaltet/ vnnd hat die Hussiten geschützt/ Doch hat er in Schlesien nichts zugebieten gehabt: Dan ein jeder Stand regieret die seinen: Doch erkandten sie Ladislaum für jhren König vnnd Herrn vnd legten sich seindhalben mit den Polen hart ein.

Vladislaus Warnen stimbt das Königreich Vngern ein.

Eben in diesem jar/ zog Vladislaus König in Polen in Vngern/ mit grossem Pracht/ Er führete mit sich einen grossen Schatz/ dieselbigen theilete er vnter die seinen. Nach langer disputation ward er zu Stulweissenburg gekrönet/ vnnd ward von S. Stephani Haupt die Kron genommen/ vnd Vladislao auffgesetzt/ welches viel Leute für ein böß Zeichen hielten. Aber nicht lang hernach wandten sich jhrer viel aus den Ständen in Vngern/ so sich zuuor für Vladislai Macht befahret/ vnnd fielen Ladislao zu/ vnd wann nicht Huniades bey König Vladislao gehalten/ were er in grosse noth kommen.

Huniades streitet für Vladislaum Warnen. Huniades aukunfft.

In dem Huniades etzlich mahl der Königin Kriegsvolck zurück schlug/ begunte er einen grossen Namen zu bekommen. Von seiner Ankunfft vnd Geschlecht weiß man nichts gewisses: Das ist wol gewiß/ das er von einer Griechin geboren/ der Vater aber (wie man bestendig sagt) solle Keyser Sigmund sein: Wiewol etliche sagen/ Er sey einer vom Adel aus der Walachey gewesen. Der Königin stunden bey die Teutschen/ Oesterreicher/ Mährer/ Schlesier/ vnd etliche Vngern/ denen jrer vorgehender Herrn/ nemlich Keyser Sigismundi vnd Alberti/ gedächtnis noch angenem vnd lieb war.

Johan Giscra ein Behem.

Vnter der Königin Kriegsvolck war ein fürnemer Oberster Johannes Giscra/ ein Behem/ gegen diesem hat nach etlichen jaren der junge König Ladislaus im sechsten jahr seines alters sich danckbar erzeiget/ welches gedächtnis wirdig ist. Giscra erhielt bey Keyser Friederichen/ das er jme vergünnete seinen jungen König einmal zubesuchen vnd anzusprechen/ vnd als man jn zu jm führte/ sagt man/ er habe das junge Herrlein vmbfangen/ vnd gesagt/ Nu sehe ich dich einmal/ vnnd halte dich fest/ mein liebster König: Wolte Gott/ du wüstest was für gefahr/ Mühe vnd arbeit ich deinthalben außgestanden/ vnnd wie viel Wunden ich deinthalben empfangen: Sihe diese Narben zeugen/ wie getrewlich ich vber dir gehalten: Vber deinem Vater vnd dir las ich Leib vnd Leben: Kein vnfall sol mich von dir wenden: Allein der Tod sol mich von dir scheiden: Aber du kanst es deiner Kindtheit halben noch nicht verstehen. Hiemit lächelt er den König an/ vnnd sprach ferner/ Was gibst du mir dann zu lohn für solche meine Trew: Vnd was gibstu deinem Kriegsmann zur besoldung/ Ladislaus verwunderte sich vber solcher Rede/ vnd weil allbereit in jm/ aus angebornen Adelichen Gemüht/ eine liebe zur Tugend sich eräugete/ sahe er sich vmb/ ob etwas vorhanden were/ damit er seinen Diener verehrte: Nam demnach einen Beutel aus dem Behalter/ darinnen verwahrte der Haußhalter das Gelt/ das man vnter arme Leute außspendete/ vnd zoch heraus 6. Pfennige (dann nicht mehr darinnen war) vnd schanckte sie dem Giscra: Die lies jme Giscra vergülden/ vnnd trug sie darnach am Halß/ zur anzeigunge Königlicher miltigkeit.

Vmb diese zeit trugen sich noch mehr empörungen zu/ dann der Bapst/ der vbers Concilium sein/ vnd demselbigen nicht gehorsamen wolt/ ward vom

vom Concilio abgesetzt/ vnd an seine stat Amadæus/ Hertzog in Saphoy (der sich in ein Kloster begeben hatte) erkoren/ vnd Felix genant. Als nun zween Bäpste zugleich/ bewarb sich ein jeder vmb einen Anhang/ damit ein jeder seinen Stand erhalten/ vnd Bapst bleiben möchte. Weil aber Keyser Friederich/ der Römischen Kirchen zu ehren/ vber Bapst Eugenio hielt/ haben Schlesien vnd die benachbarten Lande vmbher/ denselben auch für den Babst erkandt/ vnd ist das Baßler Concilium (weil die Potentaten vnd Monarchen nicht darüber hielten) zerronnen.

Die hohe Schul zu Cracaw vertheidiget das Concilium wider den Bapst. Æneae Sylvij leichtfertig gemüth.

Bapst Felix trat gutwillig ab vom Bapstthumb/ vnd lies es Eugenio zu kommen/ Doch lies die Hohe Schul zu Cracaw eine Schrifft außgehen/ darinnen sie bewehrten/ das ein Concilium mehr sey dann der Bapst/ vnd das ein Concilium vber den Bapst zu richten vnd zu vrtheilen macht habe. Dieser meinung gab auch beyfall Æneas Sylvius/ dazumal des Concilij zu Basel Notarius/ vnd verteidigte sie: Vnnd sagte/ das die Bäpste vnrecht dran theten/ das sie der gestalt der Kirchen das Vrtheil vber groß vnd klein Hans abstrickten: Aber so bald dieser Sylvius selbst die Bäpstliche hoheit erlangte/ ward er anders sinnes/ vnd verbannete alle die jenigen/ die da fürgaben/ das ein Concilium höher sey als der Bapst: Also muß jme der HErr Christus in dieser Welt ein Purpur Mantel anlegen/ vnnd sich versporten lassen: Vnnd müssen sich die Glaubens Artickel nach der Welt wolgefallen lencken/ drehen vnd biegen lassen.

Huniades siget wider die Türcken.

In deme weil die Polen in Vngern mit der Königin vmb die Kron Vngern zanckten vnd stritten: Ersahe Amurathes der Türckische Keyser dieselbige gute gelegenheit/ vnd machte sich auch an Vngern/ vnd thet grossen schaden darinnen. Aber Johannes Huniades begegnet dem Türcken/ vnd schlug jn zurück/ siget drey mal gantz herrlich/ brachte zweene Waschen vmb/ den dritten jagte er in die flucht.

1442.

Jm Jahr 1442. als man von allen theilen grossen fleiß anwandte/ Vladislaum vnd die Königin Elisabeth zu vergleichen/ vnd die Sach auff guten wegen stunde/ ist der gantze Handel/ durch plötzlichen vntergang der Königin zurück vnd ohne Frucht abgangen. Dann nach dem sie mit dem Könige sich vnterredet vnnd wider anheim kam/ hat sie ein solch groß reissen im Leibe angegriffen/ das sie jnnerhalb drey tagen daran verschieden. Den vier vnd zwantzigsten Septembris starb sie: Etliche Artzte gaben für/ das sie das auffstossen der Mutter/ oder sonst ein schädlichen Durchlauff gehabt: Etliche haben es dafür geacht/ jr sey vergeben worden. Nachdem die Königin nun tod/ haben die Behmen/ so vber Ladislao hielten/ den abgeredten Frieden widerumb auffgehoben.

Die Königin Elisabeth stirbt.

Jnnerhalb dieser zeit/ seind für vnd für die Polen in Schlesien/ die Schlesier in Polen/ eins vmbs ander/ eingefallen/ vnd haben einander auff beyden theilen grossen schaden zugefügt/ vnd waren die strassen voller Räuber/ denen etliche Fürsten in Ober Schlesien vnterschleiff gaben: Also das dieselben Räuber auch etliche grosse Städte einnamen/ vnnd plünderten.

Leonhart Hassenheimer ein Oesterreicher wird der Schlesier Kriegs Oberster.

Jm jar 1442. schickte die Königin einen Oesterreichischen Obersten/ Leonharden Hassenheimer/ in Schlesien/ das er den krieg wider die Polen fürete: Die von Breßlaw namen jn an/ Erthet ein zeitlang den Polen tapfferen widerstandt: Es fiel aber im Lande trennung für. Dann Conradus der weisse/ Hertzog zur Ols/ der vor etlichen Jahren von König Ladislao abfiele/ vnnd den Polen beystandt thet/ brachte einen gewaltigen

waltigen hauffen Polen mit sich in die Schlesi / denen waren die von Breßlaw zu schwach. Derhalben brachten sie bey Hertzog Cunrado einen anstand zuwegen/ doch wurden darunter die Vorstädte zur Lignitz angezünd vnd abgebrant / wie auch an vielen vmbliegenden Städten mehr geschach.

In diesem erbärmlichen zustand dieses Landes Schlesien/ in dem der Vnruheteuffel viel zu schaffen / ist der einige Hertzog Heinrich zur Freystadt rühig gewesen / vnd in Frieden gesessen. Dieser söhnete von allen theilen/ vnd rieth zum Frieden / stillete durch seine bescheidenheit vñ glimpff manche vnruh/ vnd beschützete sein Ländlein. Die Stadt Breßlaw räumete die Strassenräuber beyseit / vnd stewerte jhnen / auff jhre eigene vnkosten / sonst were dis Land in andere Hände kommen: Aber der Bischoff zu Breßlaw Cunradus / war Hans in allen Gassen / wolt vberall die Hand im sode haben / vnd hatte doch gar kein glück / schürte an ein new Fewr nach dem andern / brachte darunter seine Städte in jammer vnd noth.

Historia von der grossen Widerlage

Vladislai Königs zu Vngern vnd Polen/ etc. vor Varna.

1443. IM Jahr 1443. ist ein gresser Türckenzug fürgenommen worden/ darauff ist erfolget die grosse Niderlage bey der Stadt Varna. Wiewol nun dieselben sachen die Schlesi nicht sonderlich berühren/ weil es aber solche sachen / die wol zu wissen / auch die gantze Christenheit in gemein betreffen / zu dem auch Schlesien dazumal dem Königreich Vngern zugethan / wil ich dieselbige Historiam kürtzlich vnd richtig erzehlen / fürnemlich wil ich folgen Dugloſſo/ der zur selbigen zeit gelebt/ vnd berümbt/ vnd diese Geschicht eigentlicher vnd richtiger/ als sonsten jemand/ beschrieben hat.

Erdbidem. Im angehenden Sommer obbemeltes jars/ den 5. Junij/ hat ein grosser Erdbidem diese Lande/ nemlich/ Behem/ Schlesien/ Polen/ fürnemlich aber Vngern/ dermassen erschüttert/ das viel grosse Gebäwe vnd Schlösser eingefallen. Wiewol nun Amurathes der Türckische Keyser/ in vorgangenem jahre von Griechisch Weissenburg (welchs man für den Alten Taurinum helt) dafür er sieben Monat gelegen/ mit schaden abziehen müssen / Huniades des Türcken Legaten dreymal geschlagen: Dannoch weil er (wie man vor zeiten sagte) alle Welt fressen wolt/ rüstete er sich widerumb gewaltiglich zum Krieg/ in hoffnung/ weil Europa also zertrennet vnd vneinig/ es werde jhm niemand widerstand zu thun vermögen. Darumb lies er König Vladislao durch Legaten anzeigen/ das er in dem begerten Frieden keiner andern gestalt willigen wolt/ dann wo fern der König jme ein Tribut geben/ oder jm Griechisch Weissenburg einräumen würde.

Dieser des Türcken Hochmuth/ vnd darneben Juliani des Cardinals (welcher vom Bapst Eugenio abgefertiget/ die Christen wider den Türcken auffzubringen) Anmanung / reitzten den jungen ruhmgirigen König / Vnnd ward derhalben von den Vngern auff einen Türckenzug im Rakusch geschlossen. Das Reich war auff König Vladislaum des junge-

jungen Königs Ladislai halben/ gantz vnmuhtig. Darumb köndte König Vladislaus zu diesem Türckenzug vom Keyser vnd den Teutschen keine hülffe erlangen. Doch damit es nicht das ansehen hett / als wolt der Keyser gemeiner Christenheit Wolfahrt hindern / machte er mit König Vladislao einen Friedestandt/ auff zwey Jahr. Julianus der Cardinal brachte einen hauffen Volcks allerley gatung zusammen/ denselben führete er das Creutze für/ wie zu derselben zeit breuchlich.

Der König zu Vngern sagt dem Türcken ab.

Der erste zug König Vladislai Varnensis wider den Türcken.

Die Polen kamen König Vladislao mit einer ziemlichen anzahl Volcks zu hülffe/ Wiewol sie zu diesem Krieg keinen lust trugen. Den 22. Julij brach der König auff zu Ofen / fiel die Türckische Grentze an / vnd eröberte viel Städte in Bulgarey vnnd Rascien. Nach etlichen tagen als das Türckische Kriegsvolck auff jhn sties / schickte er Huniadem mit 10000. Man voran/ derselb vberfiel das Türckische Läger bey der Nacht/ da glückt es jhm so wol/ das er denselbigen Türckischen Vortrab biß auffs Haupt erlegte. Man sagt / das vißmal biß in die 30000. Türcken sollen geblieben sein. Darnach ist er fort gerucket / vnnd durch Bulgarey biß an Macedonien kommen. Es lag aber ein grosses vnnd mächtig Heer der Türcken oben auff den Bergen/ Hemi genennt/ deren Oberster ware Carambeius/ Amurathis Blutsfreund/ vnnd Verwalter des kleinern Asz. Diesem hatte der Türckische Keyser hart eingebunden / das er mit dem muhtigen Feinde kein treffen thun / sondern jhme allein den Paß verlegen vnd wehren solt.

Als aber Carambeius vermerckt/ das der König nicht so gar starck/ hat er am Christabend an jhn gesetzt. Da ward auff beyden theilen hefftig gestritten/ fürnemlich hat sich Huniades tapffer gehalten/ dan durch desselbigē emsigen fleiß vñ fürsichtigkeit / ward der gantze Türckische hauffe abermal erlegt/ vnd in die flucht geschlagen. Carambeius ward von einem schlechten Landsknecht gefangen / denselben kaufft jm Huniades ab vmb 40. Gülden/ vnd verkauffte jhn wider vmb 50000. Gülden. Der König wer fort gefahren/ aber er ward durch abgang der Victualien vnd grossen Hunger im Läger verhindert.

Huniades schlegt vnd fanget Carambeium.

1444. Angehenden 1444. Jahres/ kehret Vladislaus Varnensis bey grossen Tagreisen wider in Vngern/ vnd kam mit grossem Triumph zu Ofen ein. Vnnd weil es jm anfenglich so wol wider die Türcken geglückt/ schickt er hin vnd wider zu den Monarchen vmb hülff wider den Türcken/ machte auch mit Ladislao vnd seinem beystand einen Anstand/ vnnd rüstet sich mit höchster macht zum Kriege. In des ward Amurathes gelind/ vnd sanck jhm der muth/ beschloß derhalben bey sich/ das er bey König Vladislao frieden suchen wolte. Dann sein Kriegsvolck war durch obbemelte Niderlagen sehr abkommen/ so gab jhm auch kümmerliches nachdencken/ das die Christliche Potentaten sich einer allgemeinen hülff wider den Türcken vergliechen/ vnnd das sie in diesem Krieg zugleich wider jhn stunden / fürnemlich aber wolte er gerne sich an dem Hertzogen der Carmanorum/ der in Asia vmbher streiffte/ rechnen/ demselben begegnen.

Amurathes sucht frieden.

Der vertriebene Despota / dessen Land vnnd Stedte der Türck inne hatte) handelt zwischen Amurathe vnd Vladislao vmb einen Frieden/ derselbige bemühet sich Huniadem/ an dem der gantze Handel gelegen/ zu erweichen. Erstlich bracht er so viel zu wege/ das die Türcken Carambeium von Huniade mit grossem Gelt löseten. Darnach sagt Despota dem Huniade zu/ jhme alle seine Schlösser vnd Stedte / die er von den Königen zu Vngern zu Lehen hette/ zu vbergeben/ da der friede würde erhalten werden.

Huniades der tapffer vnd weise Fürst/ sahe nit allein die verehrungen an / sondern betrachtet darneben wie es in Vngern damals stünde/ das dar-

das darinne ein vnruhiges wesen/ vnnd das die Christliche Fürsten nicht genugsam einig: Also das des Türcken Macht abbruch gethan werden möchte: Riehr derhalben dem Könige/ das er des Türcken Legaten/ die vmb Fried anhielten/ hören solte.

Hierauff hörte der König/ in versamlung der Vngern/ mit grosser Maiestat die Türckischen Legaten/ vnnd ward des Friedes halben allerley geratschlagt/ disputirt vnd fürgebracht/ vnd folgends auff schwere Conditiones vnd gedinge dem Amurathen gewilligt. Dann die abgesandten gelobten an statt seiner / alle Lande an Vngern stossend/ biß gar in Griechenland hinein/ dem Könige wider abzutretten vnd einzuräumen: Auch demselben fünffzehen der festesten vnnd vermöglichsten Städte vnd Schlösser/ vnd dazu das gantze Reich/ so der Türck dem Despoten genommen/ sampt desselben gefangenen Söhnen/ zu zustellen vnd zu vberantworten. Diese vorschläge nam der König an/ vnnd satzte den gesandten eine bestimpte zeit / innerhalben deren der Türck solche Conditiones ins Werck richten solt.

Also hat der König mit dem Türcken/ auff 10. Jahr fried gemacht/ vnd wie man sagt/ sol dieser Fried von beyden seiten mit dem Eyd bestetiget worden sein. Dann die Vngern haben die Finger auff das Euangelionbuch/ die Türckische Abgesandten auff jhren Alcoran gelegt/ vnnd geschworen/ diesen Frieden vnuerbrüchlich trewlich zu halten. Als nun Amurathes (wie er sich düncken lies) einen beständigen Fried erlanget/ macht er sich mit seinem gantzen Kriegsvolck eilend auff/ vnd zohe in Asiam/ den Krieg wider Carmanum fort zu setzen.

Amurathes erlanget von König Vladislao frieden/ aber auff sehr schwere bedingungen vnd mittel.

Nicht lang hernach/ wird König Vladislao/ durch die Obersten der Bäpstischen vnd Venedischen Armada auff dem Meer/ so wol durch Palæologum Keyser zu Constantinopel / zu wissen gethan/ das der Christen Armada auff dem Egrischen Meer/ alle Porten innhabe/ also das Amurathes/ der Türckische Keyser/ durch aus nirgends wo durch passiren/ vnd in Europam kommen köndte. Ermahnten jn derwegen zum höchsten/ dz er solche gelegenheit den Türcken anzugreiffen keins weges aus den Händen lassen/ vnd versäumen / sondern in Griechenland fortsetzen wolte. Diese gelegenheit fassete Julianus der Cardinal/ der allweg den Friedē mit dem Türcken widerrahten/ hielt derhalben beym Könige fleissig an/ das er mit dem Krieg fortführe.

Julian der Cardinal/ der Bapst vnd die Grechen zerstören den fried zwischen dem Türcken vnd König Vladislao.

Hierwider als fürneme Herrn/ von Vngern vnd Polen/ dem Cardinal den Eyd/ damit der fried bestätiget/ zu gemüth führeten/ vnd jn vermahnten / das er den jungen König mit einer solchen vnehrbarn that nicht beschmitzen solt/ gab er jhnen zur Antwort: Der vertrag mit dem Türcken auffgericht/ sey nichtig vnd kraffloß/ sintemal derselb ohne vorwissen des Bapsts (ohne dessen bewilligung die Könige vnd Potentaten mit den Feinden der Kirchen / keine beständige vergleichung machen köndten) beschlossen worden: Derhalben so wölle er den König/ an statt vnnd aus Befelch des Bapsts / des Eydes loß gezehlt haben: Zu dem hetten die Türcken den vertrag selbs gebrochen/ in dem sie innerhalb der bestimpten zeit/ der acht tage/ die Festungen/ wie sie zugesagt/ den Christen nicht abgetretten.

Der gute junge König/ den der Ehrgeitz hart eingenommen/ vnnd dadurch hin vnd her getrieben ward/ lies sich dieses scheinliches vorgeben des Cardinals/ einnemen vnd verführen. Huniades war schwer darein zu bereden/ letzlich/ damit es aber nicht das ansehen gewünne/ als wolt er gemeiner wolfahrt allein widerstreben / hat er der Bischoffe begeren/ die da aus sonderlicher verblendung/ auff den Krieg vnablässig/ vnd ohn alle maßdrungen/ statt gethan.

Vnd damit Huniades zu diesem Krieg desto muhtiger vnnd lustiger gemacht/ vnd bessern fleiß dabey anzuwenden verursacht würde/ hat man jm das Land die Bulgarey zugesagt/ nach vollendetem Krieg einzugeben.

Damit aber auch der König nicht wider zurück köndte/ muste er vnd der Adel in Vngern Juliano einen Eyd thun/ das sie den Krieg wider den Türcken noch dieses jar/ im anfang des Herbsts/ anfangen wolten. Dieses harten vnd schweren Eydes schickte der Cardinal Julianus der Welschē Armada auff dem Meer zur nachrichtung/ eine Abschrifft.

Der ander Zug wider die Türcken Königs Vladislai Darnenfie.

Mitten im Septembri brach der König auff/ vnnd zog wider den Türcken/ hatte aber gar viel weniger Volcks bey sich/ als im vergangenē jare/ Dann er hatte nicht mehr dann 15000. Vngern vnd Polen zu Roß/ vnd ein geringe anzahl Fußvolck/ das war mehrern theils allerley gesindlein/ so mit dem Creutz bezeichnet. Dann also bald man das vergangene jar erfahren/ das Friede gemacht/ verliess derselb hauff/ vnd jhr viel wolten/ in betrachtung das der Fried mit einem Eyd bestätiget/ sich ferner nicht brauchen lassen. Der König war in diesem Zug nicht so lustig vnd muhtig/ als in dem vorigen/ wiewol jn die Geistlichen sehr trösteten vnd auffmahneten.

Die Türcken haben zu vollziehung des Friedes/ darmit an jnen kein mangel were/ des Despoten Söne/ wie sie zugesaget/ so wol den mehrern theil der Vestungen eingeantwortet.

Der König kam am dritten Nouembris vber die Donaw/ vnnd war willens seinen weg stracks auff Hellespontum zu zunemen/ das er sich zu des Bapsts vnd der Venediger Armada auff dem Meer/ die allda seiner warten solten/ schlüge. Dieweil aber zu besorgen/ er würde mit so wenigem Volck vber den Berg Hemum schwerlich kommen können/ wandte er sich zur Lincken zum Euxinischen Meer zu/ das er daselbst am Vfer gerichtes hinab züge.

Dracule Gesprech mit König Vladislao

Wie der König bey Nicopoli/ der Hauptstadt in der Bulgarey/ sein Läger geschlagen/ kam zu jm Dracula/ der Herzog in Walachey/ vnnd als er sahe/ das der König so wenig Volcks hett/ sagte er: Herr König/ ich weiß das der Türckisch Keyser/ offt mehr Volcks mit sich führet/ wann er auff das Gejägd hinaus zeuhet/ als jr jetzund beysammen habet/ vnd mit denen jr jn bekriegen wolt/ Darumb ist mein Raht/ jr kehret wider vmb in Vngern/ vnd schonet ewer vnd der ewrigen.

Der König war nicht zu vberreden. Darauff sagte Dracula: So wil ich euch meinen Sohn mit vier tausent Pferden zu hülff/ vnnd daneben zwey schneller Roß/ vnd zween junge Walachen/ die getrew/ vnnd der Wege allenthalben wol kundig vnd erfahren sein/ schicken/ darmit jhr euch sampt meinem Sone/ so jr die Schlacht verlieren möchtet/ davon/ vnd aus dem staub machen könnet.

Der König verachtete solche Reden/ dann er verlies sich auff die Armada. Die Türckischen Schlösser vnd Vestungen lies er vnbelägert/ denn er schonete des Volcks/ vnd muste dasselbige zu raht halten. Doch fürchteten sich die Türcken sehr vor König Vladislao/ vbergaben jhm derhalben jrer viel gutwilliglich jre Vestungen/ Aber etliche eroberte der König auch sonsten.

Amurath keret wider in Europam.

Wie nun Amurathes der Türckische Keyser erfuhr/ das der König in Griechenlandt ankommen/ ergrimmete er/ macht sich aus Asia hinweg/ vnd kompt in Europam mit schneller eyle/ mit 80000. Mann/ wie

(wie Jouius ſchreibt) vnd ſetzt vber den Helleſpontum, mit kleinen Schifflein / ohne einige verhindernis.

Von dieſer Vberfahrt / die hernach der gantzen Chriſtenheit zu groſſem nachtheil gelanget / wird vngleich berichtet. Etliche meinen / das die Wahlen daran ſchuldt tragen / das ſie ſo nachläſſig zugeſehen. Etliche ſchreiben / das die von Genua von einem jedern einen Gülden genommen / vnd ſie vbergeſetzt haben ſollen. Es ſey jhm aber wie es wolle / ſo hat doch dieſes verſehen / es komme gleich von nachläſſigkeit oder vntrew her / die Türcken zu dieſer groſſen Macht / die ſie jetziger zeit in der Welt haben / mächtig gefürdert.

Dieſe Zeitungen von der Türcken Vberfurt / kamen König Vladislao zeitlich zu / Aber er lies ſich diß gar nicht jrren / ſondern fuhr in ſeinem vorhaben fort / vnd eylet nach Conſtantinopel / das er zu Palæologo dem Conſtantinopolitaniſchen Keyſer / vnd deſſen Volck ſtieſſe / vnd das beyde Heer zuſammen ſetzten.

König Vladislaus erobert Varnam.

Den 9. Nouembris ergab ſich jhme die Stadt Varna (die alten haben dieſe Stadt entweder Anchialos oder Dionyſiopolis genant) iſt nur zwantzig vnſerer Meilen von Conſtantinopel gelegen / nicht weit vom Vfer des Euxiniſchen Meers.

König Vladislaus lies alsbald Varnam befeſtigen. Aber am zehenden Nouembris vmb der Sonnen vntergang / kamen jm Zeitung / dz der Türcken Läger vorhanden / vnd geſehen worden / vnd das ſie allbereit zum Streit daher zögen. Da lies der König eilend auffblaſen / vnd ward Huniadi aufferlegt / weil der König ein reiſſen an einem Schenckel hett / die Schlachtordnung zu machen. Das groß Geſchütz / damit man am meiſten hett außrichten können / war noch hinderſtellig / vnnd nicht ankommen.

Ein böß Zeichen vor der Varnenſiſchē Schlacht.

Die Schlachtordnung ſtellete Huniades an / gleich wie einen krummen Mond / vnd beſchloß das Heer mit einer Wagenburg. Die vnſern ſtunden gantzer drey ſtunden im Feld / in jhrer Schlachtordnung / vnnd warteten auff die Feinde / in des erhub ſich bey klarem Himmel ein ſtarcker Wind / der führete etliche Fähnlein / ſo man in die Erden geſteckt / hinweg / vnd zerris ſie: Daraus vermuhtet man ſich wenig guts.

Schlacht vor Varna.

Die Türcken lenckten vmb die Berge / vnnd griffen die Königiſchen an / zur rechten Seiten / da die Biſchoffe mit jhren Vngern waren. Als aber derſelben Roſſe / vor den Camelen ſich entſetzten (dann der Geruch von den Camelen iſt den Pferden gantz zu wider) wurden ſie getrennet / vnd namen die flucht auff die Berg zu. Aber auff der andern ſeiten gieng es den vnſern glücklicher / dann Huniades vnnd der König ſchlugen die Türcken zurück / drungen darnach auff den andern hauffen / da Julianus vnd der Cardinal / vnd ſonſt jr wenig / noch mit den Türcken kämpfften / trenneten dieſelbigen Türcken / vnd erſchlugen jrer viel.

Anfänglich lieget Vladiſlaus ob.

Wie nun die Sachen dermaſſen geſchaffen / feyerte Huniades nicht / ſondern ſetzte den flüchtigen Feinden auff der Verß nach / vnd lies jhnen nicht raum / ſich wider zuerholen. Vnter des / als der König mit ſeinen Reiſigen (die mehrertheils vom Adel aus Polen waren) der Türcken Reiſigenzeug getrennet / wandte er ſich auff die Janitſchirer / vnter denen hielt Amurathes / vnd ſamlete ſein flüchtig vnd forchtſam Kriegsvolck wider zuhauff / dann Amurathes verzagte allbereit an dem Sieg / gedachte derhalben die ſeinen nicht gar in die Schantz zu ſetzen. Als Huniades von des Königs verwegnem vorhaben bericht / bahte er zum höchſten / der König / als der allbereit Ehr gnugſam eingelegt / vnnd den Feind hochbeſchädiget / wolte wider ins Läger rücken / dann die Königiſchen

ſchen waren hin vnd wider zerſtrewet / darzu müde / vnnd dem Feinde zu ſchwach. Aber der König gab jme mehr ein freudige / als beſcheidene Antwort: Es gebüre dem nicht zu weichen / der den Krieg angefangen habe. Derhalben ſetzte der König an Amurathem mit höchſter Macht / vnd geſchach von beyden theilen ein hefftiges treffen / vnd wiewol die Reiſigen / weil die Roß mit dem Geſchütz vnnd groſſer menge der Pfeile gantz bedeckt vnd zu boden gefellet wurden / vnd auch die Bahn durch die ſpieſſe geſpert / wenig ſchaffen kondten: Dannoch haben die Hoffleut ſich Ritterlich gehalten / viel Feinde erlegt / vnnd jhnen ein ſolchen abbruch gethan / das der gantze helle hauffe begundte zu wancken / vnnd auff die Flucht zu dencken.

Huniades kan den König nit vberreden / das er vom Streit auffhörete.

König Vladiſlaus wird erſchlagen.

Man ſagt auch / das der König mit eigener Hand einen anſehenlichen Aſiatiſchen Waſcha darnieder gehawen / vnnd man helt es gentzlich darfür / das der König entlich noch das Feld behalten hette / wann er Huniadi gefolget / vnnd abgezogen were. Weil er aber deſſen vngeacht auff die Feinde / da ſie am dickeſten vnd ſterckeſten / mit gewalt hinein drang / vnd doch die ſeinen / Weil die Sonn ſchon begunte vnterzugehen / auff die plünderung vnd in der flucht ſich verlieffen / vmbringete jhn ein hauffen Janitſchirer / ſtachen das Pferd vnter jhm todt / vnd kam alſo der König jemmerlich vmb ſein leben / Wiewol Niemand gründlich berichten kan / wie er vmbkommen ſey.

Huniades ſamlete das zerſtrewete Heer.

Weil auch die Nacht beyde theil vberfiel / vermeinte ein jeder theil / er hette die Schlacht verlohren. Vnd als Huniades das vbrige Kriegesvolck (als er zuuor ſich fleiſſig / aber doch vergeblich / bemühete / ob er den todten König finden / vnnd mit hinwegbringen möchte) vber das Gebirg in Walachey hinein führete / ſagt man das ſie ein Türck angeſchrien ſol haben: Jhr Vngern wo wolt jhr hin / iſt doch der Sieg in ewren Henden: Wie dann jhr viel im Königlichen Feldläger geſehen / das die Türcken die flucht gegeben / vnd darunter gemeinet / der König habe das Feld behalten.

Am dritten tage ward allererſt das Königliche Lager geplündert / da wurden viel Leute / Männer / Weiber / Kinder / vnd die verwundten / jämmerlich darnieder gehawen. Die Biſchoff ſo zum erſten die flucht gegeben / kamen auch mehrern theils vmb. Julianus der Cardinal / der ſich am lengſten gewehret / iſt mit Huniade / wie man ſagt / dauon kommen / aber doch auff der heimreiſe auch blieben. Ob er von Freunden oder feinden vmbkommen / kan man eigentlich nicht wiſſen. Man ſagt / das jhn ein Walach beraubt / vnd in ein Fluß geworffen habe. Von Polen ſein nur jhr zween / wie man ſchreibet / dauon kommen / aber der Gefangenen ſein hernach viel wider loß gegeben worden.

Die Biſchoffe kommen vmb.

Man helts dafür / das in dieſer Schlacht auff vnſerm theil nicht vber 5000. Menſchen / der Türcken aber vber 30000. vmbkommen ſein. Alſo das Amurathes der Türckiſch Keyſer ſelbſt geſagt ſolle haben, Wann er noch einmal alſo ſiegen ſolte / würde es vmb jn geſchehen ſein. Doch ſein die vnſeren zum mehrern theil in der flucht vntergangen / vnnd iſt kaum der dritte theil dauon kommen.

Amurates ſieget / aber mit groſſē verluſt der ſeinen.

Man ſagt eine wunderliche Hiſtori von den Polen / die dißmal gefangen ſein worden. Daß als der Türck vnter denſelben gefangnen / zwölff feine / ſchöne / ſtarcke / vnnd liebliche Jüngling außſondern laſſen / die da beſchnitten / vnnd zu des Türckiſchen Keyſers vnzucht ſolten gebraucht werden / vnd man ſie in eine Kammer führete / vnd ſie vermerckten / Wo zu man ſie gebrauchen wolte / verſchwuren ſie ſich zuſammen den Keyſer

zu tödten. Nach dem sie aber aus vnuorsichtigkeit einen Bulgarer mit in jhr verbündnis genommen / verrieht sie derselbe. Als nun die armen tropffen sahen das sie verrahten / vnnd wol erachten kondten / wie man mit jhnen vmbgehen würde / verriegelten vnd vermachten sie die Thüren in der Kammer feste / vnnd schlugen einander selbst zu tode / auff das sie der Marter abkommen möchten.

Niderlag vor Varna ist eine straffe des Meineides.

Diß ist nun die klegliche Niderlage vor Varna: Vnd seit dieser Niderlage haben die Türcken der Christen Macht vnd stercke gantz veracht / haben derhalben an gewalt vnd macht von tag zu tag zugenomen / vnd ist darauff deren dem Türcken benachbarten Lande vntergang erfolget. Es haben aber auch schon zur selben zeit alle Weisen vnnd Verstendigen dieses klegliche Exempel Göttliches zorns / für ein straff deß Meineides gehalten / wie die Schrifft drewet: Gott wolle den nicht vngestrafft lassen / der seinen Namen mißbrauchet. Item / Wehe dir / der du raubest / du solt wider beraubet werden.

Die Vngern vberredeten den jungen vnd vnerfahrnen König Vladißlaum / das er sich der Kron Vngern / so einem andern zustunde / vnterwandt. Darnach so brach man den frieden / welchen man zuvor mit einem zu Gott geschwornen Eyde bestetiget hatte / vnd waren die Cardinäle vnnd Bischoff Lemenbleser vnd Anheger zum Kriege / darumb gieng es auch so kleglich hinaus / das die Anheger / sampt dem König vnd gantzen Heer / zugleich mit einander auffgiengen.

Amurathes gewinnet den Sieg in der Schlacht vor Varna.

Man schreibet als Amurahtes / im ersten angriff / das Crucifix So der Cardinal Julianus an statt eines Fähnleins trug / an sichtig wurden / das er laut geschrien habe: Du gecreutzigter Christe / bistu Gott / so schütte deinen Zorn vber dein Volck / die den Eyd / so sie in deinem Namen geschworen / so schendlich gebrochen. Der König war erst vber zwantzig jahr / als er vmbkam. Er war ein wunder freyer Kopff / zu allen grossen Tugenden geschickt / Weil er aber noch jung / vnnd bösen vnbilichen vnnd schedlichen Rahtschlegen folgete / vnd zu sehr ehrgeitzig war / geriehte er in diesen kleglichen vnfall.

K. Vladißlai Art vnd Alter.

Der Schweitzer Schlacht vor Basel.

* Eben dieses Jahrs geschach auch die berümpte Schlacht vor Basel. Dann der Delphin in Franckreich kam / aus anreitzung des Bapsts / mit 20000 Mann / darunter mehrern theils Armoriaker / für Basel / vorhabens das Concilium / so allda versamlet / zu zerstören. Nun verstoben zwar die Bischoffe desselben Concilij: Aber die Frantzosen / so daselbst vmb vnd vmb grosse Tyranney vberen / wurden dennoch bezahlet vnd gestraffet. Dann es wurden als bald aus der Besatzung zu Zürich 4000 Schweitzer abgefordert / dieselben / ob jhr wol wenig / brachten viel Frantzosen vmb: Vnd hielten so Mannlich vnd Ritterlich zusammen / das sie keinen Fuß zu rück setzen / biß sie selbst alle erschlagen worden / vnd jrer nicht mehr als neun vberblieben. Diese Schlacht ist gleich der jenigen / so die Spartaner bey Thermopylas hielten.

Es trug sich auch noch ein ander wünderlicher Fall zu: Es kritte des andern tages nach dieser Schlacht / ein Edelman aus der Schweitzer gegentheil / bey der Wahlstadt vmbher / vnd als er einen seiner Rottgesellen der hart verwundet / vñ dem jtz die Seel außfaren wolt / liegen sahe / vermahnet er jhn / das er mit dieser roten Lauge (damit meinet er aber der Schweitzer vergossenes Blut) vor gut nemen wolt. Als aber ein Schweitzer / der nah dabey auch Seelzaget / vnd in letzten zügen lag / diese spöttische Rede hörete / richtet er sich auff / ergreifft knieend einen stein / vnd wirfft damit den Edelman zu todt. Nun kommen ich wider zu vnsern Schlesischen Sachen.

* In

* In Ober Schlesien streiffren hin vnd her grosse hauffen Reuber / von Behmen / Polen vnd Einländer. Diesen halff Hertzog Cunrad der Weisse zur Olß. Sie fügeten den Leuten viel schaden zu / in Städten vnd auff dem Land. Der Rahr vnd die Stadt Breßlaw machten einen Bundt mit Hertzog Wilhelm zu Troppaw / Welcher auch das Fürstenthumb Monsterberg jnnen hielte. Sie gewunnen viel Schlösser wider / so die Reuber geraubet vnd eingenommen hatten / vnd schleiffren dieselbigen gantz vnd gar / im Jahr 1443. Schlesische Historien. 1443.

Im folgenden Jahr schickte Cunrad Bischoff zu Breßlaw / seinen Bruder Cunrad Album / der den Räubern beystunde / vnnd zu Breßlaw gefangen wordē gen der Neiß / doch als er gnugsame versicherung bestellete / das er sich friedlich verhalten wolt / ward er wider loß. Aber er hielt seine zusag nicht lang / sondern nam sich seiner vorigen weise wider an.

Boleßlaus Hertzog zu Oppeln führete einen Krieg in klein Polen / Er ward sehr gefürchtet / vnd es stundē jm bey etliche Fürsten seine Nachbarn. Die vrsache des Krieges war / das Sbigneus der Cardinal zu Cracaw / das gut Seuerin im Teschnischen mit behendigkeit vmb ein gering Gelt an sich gebracht hette. Derhalben erschnapte Boleßlaus diß Jahrs die Cracawische Kauffleut / so auff Johannis gen Breßlaw wolten zum Jarmarckt ziehen / vnd nam jhnen 2000. Gülden. Nach dem aber der König todt / kamen die Partheien in klein Glogaw zusammen / vergliechen sich mit einander / vnd vertrugen den handel / doch bestunde der friede nicht.

Im Jahr 1445. Als es in Vngern so vbel stunde / hat der einige Huniades / durch Gottes verleihung / der sachen mit seiner Tugent vnd Fürsichtigkeit gerähten. Als er aus der Niderlage vor Varna auff der heimreise war / fieng jhn Dracula der Walach / gab jhn doch kurtz hernach wider loß. Wie er nun anheim kam / bestellet er in Vngern Kriegsleute / so viel er auffbringen kondte / damit schlug er bey der nacht die Türcken / so die Vngern angefallen waren / an dem Wasser die Saw genant / vnd erleget sie alle sampt / darüber verlohre Amurahtes die hoffnung / Vngern zu gewinnen. Als auch Vlrich der Graff zu Cilien / etliche zur Kron Vngern gehörige Sclauonische Lande / in seinen gewalt zu bringen vorhabens / widerstunde vnd wehrete jhm Huniades. 1445. Huniades schleget die Türcken.

Hernach namen die Vngern den jungen König Ladißlaum zum König an / im selben Rakusch ware Huniades zum Stadthalter des Königes verordnet. Bald hernach schlug er den vntrewen Walachen / welcher die Türcken auff Vngern verhetzte / fieng jn / vnd ließ jn sampt dem einem Sohne vmbringen: Dem andern Sohne schenckete er das Leben / vnnd die Freyheit. Das also Huniades zur selben gefehrlichen zeit / warhafftig der gantzen Christenheit schutz vnd verwahrer gewesen. Huniades Stadthalter in Vngern. Erleget den Walachen.

Als Cunrad Bischoff zu Breßlaw / der schweren zeiten vnd kümmerlichen Läuffe halben / auch von wegen Kriegsvngefäll / den mehrern theil der Bischofflichen Güter verloren / oder ja dieselbigen sehr geringert stunde er gutwillig vom Bisthumb ab / starb nicht lang hernach. Jhm folgete ein Bisthumb Petrus / Nanak genandt / daraus erwuchs ein newer Lermen: Dann die Fürsten / so lieber selbst diß Ampt gehabt hetten / Waren vbel zu frieden / das jnen ein Außlendischer vorgezogen war / derhalben macht sich Hertzog Wilhelm zu Troppen an den Bischoff / vnd plündert jm jnnerhalb wenig tagen sein gantzes Gebiet. Letzlich vertrug Hertzog Vladißlaus zu Glogaw die Sach / vnnd ward Hertzog Wilhelm mit dem Bischoff vnd Capittel versöhnet.

Hassenheimer entheuptet.

Nachgehenden Jahrs ward zu Newmarckt/ auff verschaffen des Rahts zu Breßlaw / Leonhard Hassenheimer / Oberster vber deren von Breslaw Kriegsvolck / entheuptet / darumb das er in seinem Ampt vntrewlich vnd verrähterisch gehandelt.

Derenthalben sagete Hertzog Vladislaus zu Glogaw vnd Teschen denen zu Breslaw ab / vnd fügete jhnen mercklichen grossen schaden zu. Diesen streit halff Bischoff Petrus nach dreyen Jahren vertragen. Also hat es zur selben zeit sehr elend in diesen Landen gestanden / dieweil der König ein Kind war.

Casimirus 3. König in Polen.

Nach Vladißlai Tode / erbete Casimirus sein Bruder das Königreich Polen / wiewol er dasselbige lang nicht annehmen wolte / vnd verwiderte sich desselben ein zeitlang / aber das geschach nur darumb / dieweil er den Littawern (welchen er sehr günstig war) etwas zu gut bey den Polen erhalten wolte.

1443. *Im Jahr 1443. Kriegete Huniades mit den Türcken / ohne sonder glück. Amurathes fiel in Vngern / demselben begegnet Huniades mit 12000. Man / denn er wachete stets vor seine Vngern / vnd es ließ sich ansehen / als were eine gute gelegenheit vorhanden / Was tapffers außzurichten. Dann es hatte sich mit Huniade verbunden Alexander / Hertzog der Epirotarum / den die Türcken Scanderbassam nenten / ein hefftiger emsiger strenger Herr / der wider die Türcken vielfaltig gesieget / vnnd sie offt geschlagen. Also das man nicht wuste / das bey angehendem Türckischem Reich / Männer gelebet hetten / die dem Türcken mehr vnnd glücklichern abbruch vnnd Widerstand gethan / vnd zufüget / als Huniades vnd Alexander.

Alexandri Scanderbassae Tugend.

Es kondte aber dazumal Alexander auff den bestimpten tag nicht zur stelle kommen / aus vrsachen / dz Georgius Despota in Rascien (welcher nach der Niderlag vor Varna mit Amurathe außgesöhnet / vñ durch desselbigen beförderung sein Land widerumb erlanget) Alexandrum verhinderte. Doch dessen vngeachr / furchte sich Huniades vor der Türcken Macht dennoch nichts / vnd schluge sich mit jhnen drey gantzer tag aneinander. Als er aber letzlich vberweltiget wurde / zog er widerumb abe.

Es blieben in dieser Schlacht acht tausent Vngern / der Türcken blieben 34000. Haben also die Türcken einen blutigen Sieg erhalten.

Huniades gefangen.

In der flucht ward Huniades von Despota gefangen / vnd nicht ehe erlediget / er muste jm zuuor seinen Sohn Vladißlaum zum Geissel geben. Doch erledigte jhn der Vater hernach wider.

Als die Türcken erfuhren / das der Despota die beyde Huniades / Vater vnd Sohn loß gelassen / waren sie mit dem Despota derhalben gantz vbel zu frieden / vnd vberzogen jn / aber Huniades kam jm zu hülff. Darob entsatzten sich die Türcken / vnd gaben die flucht / zogen mit schanden ab vnd anheim. Also sihet man / das gewiß vnd war / das alleine diese Hand glückselig vnd Siegreich ist / die GOtt mit grossen herrlichen Tugenden vnd Glück gezieret / begabet vnd begnadet hat. Amurathes der Türckische Keyser starb diß Jahr / Er verließ zum Erben Mahometh seinen Sohn / den schrecklichen grossen Tyrannen vnd Wüterich. Nicht lang hernach kam Huniades bey Keyser Friderichen (dem er abgesaget / darumb das der Keyser die Vngrische Krone vnd den König Ladißlaum / den doch alle seine Lande mit grossem verlangen abforderten / zu lang bey sich behielte) wider zu gnaden. Zwar der Keyser verziehe es Huniadi / das er in Oesterreich eingefallen war: Aber doch ließ er jhnen Ladißlaum nicht folgen / Denn er wol sahe wo es hinaus wolte / Wie auch hernach geschehen.

Mahometh hebt an zu regieren.

In Schle-

In Schlesien war grosse Zwytracht der Müntz halben / dann man müntzte fast in allen Städten / doch geringe Müntze / Darumb wolten die Polen dieselbe geringe Müntze in jhrem Lande nicht nemen / dadurch ward der Kauffhandel geschwächet. Aber die Stadt Breßlaw / deren hieran viel gelegen / stellete eine Valuation an / vnd verbott vieler Städte vnd Fürsten Müntze durch ein Patent vnd öffentlich Edict / darüber hat man viel Jar gezancket.

Cunradus Albus / Hertzog zur Ols der Vater / ward von seinem Sone Cunrado Albo dem Jüngern / sampt der Mutter gefangen / mit hülff etzlicher Stände in Schlesien / dann man war jm gram / dieweil er es mit den Polen hielt / wider die Schlesier. Endlich bahten Bischoff Peter vnd Hertzog Vladislaus zu Glogaw vor jn / darauff ward er des Gefengnis erlassen / doch muste er seinem Son das Fürstenthumb vbergeben / vnd brachte er sein Leben zu / in Breßlaw.

Im Jahr 1452. reisete Keyser Friederich in Welschland / daselbst die Krönung vom Bapst zu empfahen / vnd nam König Ladislaum mit. Derselbe war ein Knabe von 12. Jahren / dennoch thet er zu Rom vor dem Bapst Nicolao / eine lange Lateinische Oration / darinnen er des Bapsts zu Rom Hoheit vnd Wirde rühmete / dieselbe ist noch heut vorhanden. 1452.

Ladislaus Posthumus: das ist (nach dem Tode seines Vaters erst geborn) zu Vngern vnd Behem König / etc. Ertzhertzog zu Oesterreich / etc. Hertzog in Schlesien / etc.

Es war allen Königs Ladislai Landen sehr beschwerlich / das der Keyser jnen jhren König so lang vorhielt / dann jederman war der meinung vnnd hoffnung / es würde allen Landen zuträglich sein / so der König persönlich zugegen were / vnd die vnruhigen Auffrührer zu Chor hielt. Aber der Keyser war nicht zu bereden / das er den Jungen König / in solchem jrnem schlechten Alter / jemand anders vertrawet hette: Darumb er auch Ladislai Præceptorn / einen gelehrten Man / das er auff der Reyse in Welschland sich vnterstanden / den König heimlich in seine Königreich abzuführen / greiffen vnnd gefenglich einziehen lassen.

Ladislai Præceptor wird gefenglich eingezogen.

Nach dem aber der Keyser aus Welschland zurück kam / bekriegten jn die Oesterreicher (dern Oberster Graff Vlrich von Cilien war) wegen solches des Königs vorenthaltung. Vnd als der Keyser etlich mal schaden litte / schlugen sich etliche Deutsche Fürsten ins mittel / vnd brachtens so fern / das der Keyser Ladislaum gen Wien zu den seinen schickte / vnd jme seinen Zustand an Oesterreich abtrat vnd eingab. Derwegen man zu Breßlaw (wie auch an andern örtern mehr) Freudenspiel / zur anzeigung grosses Frolockens / hielt vnd begienge.

Der Keyser liß / vmb Ladislaum ziehen.

König Ladislaus vntergab vnd vertrawet sich gantz vnd gar Vlrico dem Graffen von Cilien. Huniades ward gesetzt zum Verwalter vnnd Gubernator des gantzen Königreichs Vngern: Der König macht jn zum Graffen zu Bistritz. Zum Regenten vber das Königreich Behem verordnet er Georgen von Podiebrath. Vnd also gieng die gantze Regierung durch diese Herrn / Viricum / Huniaden vnd Podiebrath.

NB. Trium viratus.

N iij Aber

Ulricus Graff zu Cilien schabab. NB.

Aber im folgenden Jar/ ward Vlrico Graffen zu Cilien/ zu Hofe/ ein Brandt geschüret/ dann der Adel in Oesterreich truge beschwernis an seiner Regierung: So ward er auch hin vnd wider beschüldiget/ seines vnersettigen Geitzes halben. Damit ward bey dem Jungen vnd Gelt benötigtem Könige so viel practicirt/ das er dem Graffen vrlaub gabe/ darauff ward er mit schand vnd spott vom Hoff vnd aus der Stadt weggeschaffet.

1453. Constantinopel vom Türcken erobert.

Im jar 1453. den 29. Maij/ ward Constantinopel durch den grausamen Tyrannen Mahometh/ den Türckischen Keyser/ erobert. Das jahr zuvor hat Mahometh den König der Carmanorum in Cilicia (da vorzeiten die Deutschen sollen gewohnet haben) geschlagen/ der zuvor lange zeit den Türcken abbruch gethan/ vnd sich jhrer erwehret. Als Mahomet nun die Carmanos erleget/ sahet er den Frieden/ so er mit dem Constantinopolitanischen Keyser gemacht/ plötzlich auff/ rüstete sich mit einer starcken Armada/ bawete auch eine Vestung an die Gegent Propontidos/ damit er den Griechen das Meer verlegete/ vnd gedachte jm Constantinopel zu gewinnen. Jsidorus/ der Cardinal zu Kioff/ ruckte eilends mit etlichen vom Adel/ vngeschewet der Türckischen Armada/ zum Palæologo das er jme durch seine Ankunfft einen muth machte.

In diesem Jar aber eroberte Mahometh die Stadt Constantinopel durch verrähterey Gertucæ/ eins Griechen (wie man schreibt) nach dem er sie zu Wasser vnnd Land hart vnnd lang belägert vnd bestürmet hett. Diesen Gertucen hat hernach Mahometh/ zur belohnung seiner schelmischen Verrähterey/ schrecklich hinrichten lassen/ als der selbst an solcher seiner vnthat ein mißfallen getragen. Den Griechischen Keyser Palæologum ließ Mahometh vmbbringen/ vnd übete in der eröberten Stadt vnaußsprechlichen mutwillen/ Gottslästerung vnd grausamkeit/ wider Gott vnd Menschen. Also ist diese stadt Constantinopel/ die vber tausent Jar der Kirchen Gottes Herbrig/ vnd guter Künste Wohnung/ vnd ein Sitz des Keyserthumbs gewesen/ in des Barbarischen vnd vngehewren Türcken Hände kommen/ der hat Innerhalb zehen Jahren/ nechstfolgend/ daraus nicht allein gantz Griechenland/ Peloponnesum vnnd Myrilenen/ bezwungen/ Athen erobert/ vnd in grund geschleifft/ sondern auch in Asia/ den andern Sitz des Keyserthumbs/ Trapezunt eingenommen: Damit sein die Kirchen in Griechenland vnd Asia mehrern theils vertilget/ vnd sein die freyen Künste vnnd Studia in dieser Nation (die alle andere Nationen vnd Völcker/ an geschickten Leuten vnd sinnreichen Köpffen vbertroffen/ vnd die wahre Weißheit vnd Lehre/ von guten Künsten vnd Studien/ vber zwey tausent jar besessen/ gantz vnd gar vntergangen vnd verloschen.

Griechenland kompt vnter dz tyrannisch joch des Türcken.

Trapezunt vom Türcken erobert.

Die verjagten vnd vertriebenen Griechen/ haben die freyen Künste/ vnd Philosophischen Studia/ mit sich in Welschland gebracht. Darnach wie jener alter Grieche von Capnione artig sagete/ ist Griechenland auch vber die Alpes/ das Welsche Gebirg/ geflogen/ vnd sein die Studia auch in Deutschland kommen.

Königs Ladislai Krönung.

König Ladislaus kam ein zu Prag/ mit Königlichem Pracht/ den vier vnd zwantzigsten Octobris. Er ward gekrönet am Tage der heiligen Aposteln/ Simonis vnd Judæ.

Beschiche

Geschicht vnnd Sachen so sich im Lignitzischen Fürstenthumb zugetragen.

Diese Jahr vber ist grosse vnruhe im Fürstenthumb Lignitz vorgefallen. Elizabeth die Wittib erzog jhren Enickel Fridericum/ das er das Fürstenthum ererben solte. Er ward von jhrer Tochter Hedwig geboren/ im Jahr 1446. Aber jhr viel im Lignitzischen Fürstenthumb waren darwider. Vnd als sie starb/ Anno 1450. Wolten sie weder Johannem Hertzogen zu Luben/ obgemeltes Friderici Vatern/ noch auch Heinricum/ Hertzogen zum Goldberg/ zum Herren haben. Vertrieben derhalben Hertzog Johan von Luben aus der Stadt/ vnd schwuren König Ladislao zu Behem.

Darnach ward auch der Hertzog zu Meissen/ auff das Fürstenthumb Lignitz vertröstet/ vnd folgeten darauff mancherley Empörungen/ jnner vnd ausser dem Fürstenthumb Lignitz. Es vnterstund sich Hertzog Johan zu Luben/ Lignitz einzunemen/ aber er ward im Jahr 1452. am Tage Ruffi geschlagen/ vnnd in die flucht getrieben/ Derhalben starb er das nachfolgende Jahr/ vor harm vnd grämen.

1454. Hertzog Friderich der erste bekömpt nach vielen Empörungen letzlich Lignitz ein.

Darnach im Jahr 1454. Ward der Rahr zur Lignitz in einem Auffruhr erschlagen/ vnd der Königliche Hauptman aus der Stadt verjaget/ vnd Hertzog Friederich sampt seiner Fraw Mutter wider hienein gesetzt. Doch war keine bestendige einigkeit/ so lang biß Hertzog Friederich durch beförderung Marggraff Albrechts zu Brandenburg/ das gantze Fürstenthumb vom Könige Matthia erlangete.

Das Jubeljar wird in Schlesien gehalten.

Nicolaus V.

Im Jahr 1451. War ein Bäpstisches Jubeljahr/ Dann es thete dem Bapst wol/ das er vorschienenes jares durch das Jubeljar viel Gelt gemarckt/ Derhalben/ damit er noch mehr heraus brechte/ schickete er den Schlesiern das Jubeljahr heim zu Hause/ mit diesem bescheide/ das ein jeder die halbe zehrung/ die er biß gen Rom hett thun müssen/ in die Truhen einlegen muste. So vnuerschempt waren dazumal die Bäpste/ vnnd so groß war der Teutschen einfalt. So kam auch in Deutschland Johannes Capistranus/ ein Mönch/ den hetten die Schlesier vnd Polen lieber angebetet. Des Bapsts Anschlag/ das er Capistranum in Teutschland schickte/ War voll list vnd geschwindigkeit/ dann er sahe/ das die Kirchen in Behem mit gewalt nicht kondten gedempfft werden. Vnd sonderlich weil sie einen solchen mechtigen Patron/ Nemlich Georgen von Podiebrath/ erlangt/ der des Königs stelle hielte/ Derhalben befahrte sich der Bapst/ die benachtbarte Völcker möchten dieselbe Lehr auch annemen/ sonderlich weil den Behmen durch das Concilium zu Basel/ der gebrauch des Kelchs in des HErren Abendmal zugelassen war/ des dann den Römischen Hoff sehr schmertzete: Vnd zwar waren dazumal allbereit jhr viel/ in Ober Schlesien vnd in Polen/ den Behmen geneigter als den Bäpstischen. Derhalben erwehlte er jhme Capistranum/ das derselbe im schein grosser Heiligkeit/ durch seine Beredsamkeit/ diese einfeltige Völcker/ die der Welschen Practicken/ List vnnd Behendigkeit vnerfahren/ Schrecken vnnd im Zaum halten solt. Er war des

Johan Capistranus ein Heuchler vnd Gleißner.

Capistranus setzet Mönche in Schlesien.

Ordens Bernhardini Senensis/ der der Franciscaner Mönche vnordentliches Leben vnd vberfluß reformirt/ vnd in eine strengere Ordnung/ mit auffsetzung mehrer strengen Vbungen vnnd GOttesdienst/ eingezogen hat. Denselben hatte der Bapst kurtz zuuor zum Heiligen gemacht/ vnd Capistrano befohlen/ denselbigen Orden hin vnd wider in Deutschland außzubreiten/ das der Bapst Leute hette die jm seine Hoheit vnd Wirde hülffen erhalten.

Capistrani Predigen.

Capistranus predigte vnnd disputirte vberall auff öffentlichem Platz/ vnd helt die Leute mit reden auff/ nicht anders dann wie der Hercules Gallicus (dann man mahlet denselben/ wie etliche Kettlein aus seiner Zungen biß an die Zuhörer gehen/ damit er sie wider jhren willen auffhelt) Also höreten die Leute Capistrano auch zu/ wann er gantzer zwo stunden Lateinisch predigte/ vnnd noch zwo stunden darzu/ die Lateinische Predigte verdeutschete.

In seinen Predigten/ handelte er von dem Streit/ zwischen den Bäpstischen vnd Behmen/ vber des HErrn Nachtmal/ vnd allda stritte er häfftig/ es sey vnnötig/ das die Leyen des Kelchs gebrauchen wöllen. Darneben vermanete er das Volck zur Buß/ vnnd straffte die Sünden häfftig.

Colloquium.

Man hat zwischen jm/ vnd der Behmen Bischoff Rochezan ein Gespräch angestellet/ aber es ist mit list hinderzogen worden/ sintemal man wuste/ das die Behmen der Wahlen Großsprächen vnd Gleißnerey nicht scheweten. Er kam gen Breßlaw anno 1453. den 13. Februarij/ brachte mit sich dreissig Brüder seines Ordens/ Daselbst straffte er die sünden hart/ verbot alle Bretspiel/ vnnd lies derselben grosse hauffen verbrennen. Er kam auch gen Schweidnitz vnd Jauer.

Zwey ding hat er in Schlesien eingeführet/ die nicht gut sein: Erstlich die Bernhardiner/ die sich Observantes nennen/ Diesen hat man zu Breßlaw/ Glogaw/ vnd anderswo mehr Klöster erbawet/ darinnen sie faulentzeten. Das ander/ so nichts desto minder arg ist/ nemlich die verfolgung der Jüden/ Dann er hätzete die Obrigkeit an/ als theten sie Gott einen sonderlichen Dienst vnd angenehmes wolgefallen/ wann sie die armen Jüden plagten/ Dann man gab jnen schuld/ das sie eine Ostien vermehret hetten/ wie dann die Bäpstischen halten/ das die Ostia auch ausserhalb des rechten gebrauchs der Leib Christi sey/ Darumb hat man die armen Jüden/ groß vnd klein/ Mann/ Weib vnd Kinder/ durch gantz Schlesien gefangen genommen/ vnd grosse Scharen ohn alle erbarmung mit Fewer hingerichtet.

Capistranus vhrsach die Jüden.

Die Stadt Lignitz brante ab/ darinnen verbrunnen sehr viel Jüden in den Gefengnissen/ jre Güter wurden eingezogen/ vnnd darvon König Ladislao Verehrungen zugeschickt. Diese Verfolgung der Jüden wehrete länger denn ein Jar.

Letzlich bedachte sich der Rath zu Breßlaw eines bessern/ liessen die Jüden loß/ vnd verweiseten sie allein des Landes. Die grosse Tyranney hat sonder zweiffel Gottes Zorn vnd die Straffen/ so bey den nachfolgenden vnglückhafftigen Kriegen/ vber Schlesien ergangen/ erreget vnnd verursacht. Dann Gott strafft zum häfftigsten vnrechten Mord/ da man ohn vnterscheid alles hinrichtet.

Die Obrigkeit hat die Jüden nicht herbergen.

Vnd wiewol die Jüden Gotteslästerische Leute sein/ sol doch die Obrigkeit jhnen bald anfenglich Herberge versagen/ vnnd sie nicht allererst wann sie die hat einsitzen lassen/ zuwider dem Gastrecht/ würgen vnd vmbbringen.

Dieses

NB. A. Ladislai Schwester wird König Casimiro vermählet.

Dieses Jahr fertigten die beyde Könige/ Ladißlaus vnd Casimirus/ fürstliche Legationen gen Breßlaw. Nach langer vnterhandlung ward den 20. Augusti/ Elizabeth/ Ladißlai Schwester Casimiro zur Ehe zugesaget/ vnnd jhm zum Heurathgut 100000. Gülden versprochen. Diese Legaten namen Capistranum mit sich von Breßlaw hinweg/ dann der Cardinal zu Cracaw Sbigneus begerte höchlich jn zu sehen.

Capistranus gen Cracaw kommen.

Wie Capistranus gen Cracaw kommen/ ist jm der König/ der Cardinal vnd die gantze Stadt entgegen gegangen/ vnnd haben jhn als ein Abgott angenommen/ daselbst ist er ein gantz Jahr lang verblieben/ vnd ist jm schier Göttliche Ehr erzeiget worden.

Man hat auff jhn so viel gehalten/ das man schreibet/ er solle Todten aufferwecket haben. Also pfleget der Wahn/ das man manchen Menschen vor ein grossen Heiligen helt/ der da mit Gott gemeinschafft habe/ die Gemühter der Menschen zu schrecken/ einzunemen vnnd zubethören. Wie vor zeiten bey den alten Heyden/ die Gesetzgeber/ jhnen ein solch ansehen bey dem gemeinen Mann machten/ das derselbe gentzlich gleubete/ sie hielten Gespräche mit den Göttern/ Nemlich/ Minos mit Joue/ Lycurgus mit Apolline/ Numa mit Egeria.

König Ladislaus verharrete zu Prag nach der Crönung lenger daß ein Jahr. Er war willens aus Behem in Oesterreich zu kehren/ vnd darnach auch Vngern zubesuchen. Nachdem er aber bey einem gantzen Jar mit den Schlesischen Ständen der Huldung halben/ doch gantz vergeblich/ handlung pflegen lassen (dann die Stände wolten zu wider jhrer Freyheiten vnd alten Gewonheit die Huldung nicht leisten/ es sey dann der König Persönlich zugegen) Also hat er seine Reise in Schlesien gerichtet. Es war König Ladißlaus (der sonst ein mitsamer Herr) aus anreitzen der Bäpstischen/ den Behmen/ so die Religion geendert/ etwas vngewogen/ diß gelangete jhm zu grossem nachtheil vnnd endlichem vntergang: Dann das Königreich Behem/ richtete sich nach dem von Podiebrath/ dem Verwalter des Königreichs/ welcher vber der reformirten Religion gantz steiff vnd feste hielt.

Die Schlesier thun keine huldung/ der König sey dann gegenwertig. NB.

Capistranus zeucht in Polen.

* Im Jahr 1454. Fieng sich der Preussische Krieg an/ vnd wehrete gantzer dreyzehen Jahr. Sintemal aber dieser Krieg Schlesien mit betroffen/ ist von nöten/ daß ich die fürnembsten Puncten desselben Kriegs berure. Es war zwischen den Polen vnd dem Orden in Preussen/ auff beyder theil verwilligung/ ein friede auffgerichtet/ Aber die alten Brände waren noch nicht gentzlich gelescher vnnd hingeleget. Sonderlich gab König Casimirus mit fleiß auff alle gelegenheit gute achtung/ Wie er Preussen wider an sich bringen/ vnnd den Deutschen Adel daraus heben möchte.

Die Heneti sein geschwinde Köpff.

Letzlich ist ein Anschlag erdacht worden/ wie man mit dem Orden in Preussen einen Krieg anfahen möchte. Dann die Heneti/ fürnemlich wann sie abgericht vnd angebracht/ sein allermassen wie die Griechen/ (bey denen die alten Heneti vor vralten zeiten in Asia gewohnet) listige vnd verschlagene Köpffe. Dann es beschwerten sich etliche Stedte in Preussen/ das die Creutzherren zu streng vnd hefftig weren/ vnd derhalben fiengen sie an/ jnen offentlich zu widerstreben/ vnd wolten dem Hochmeister jhrer von Gott verordenten vnnd gebührlichen Obrigkeit/ nicht mehr Gehorsamen. Solches klageten der Hochmeister vnd der Adel König Casimiro/ vnd bahten von jhm/ als jhrem Bundsverwandten/ hülff wider die Auffrührer. Aber der König thet nicht allein nichts zur Sachen/ sondern machte noch vbel erger. Doch nam er die Preussen noch nit in seinen schutz/ dieweil sie die Kriegßleut/ die der Orden in den Besatzungen ligen hatte/ noch nicht vertrieben.

Jn

Die Preussen fallen abe von jrer Obrigkeit dem Orden.

Im folgenden Jahr aber/ als Keyser Friederich (den beyde theil in dieser Sachen zum schiedman erwehlet) die auffrührische Preussen vnrecht erkandte/ vnd jhnen gebotte/ jhrer Obrigkeit zu gehorsamen: Da fielen bey 56. Städte vnnd Schlösser in Preussen von dem Orden ab/ schickten eine Legation zu König Casimiro (der gleich im Hornung des 1454. Jahrs mit Elizabethen der Königin Hochzeit hielt) vnd liessen anzeigen/ das sie sich jhm vntergeben wolten.

Vber dieser Sache haben die Königische Rähte Raht gehalten/ vnd hat Sbigneus der Cardinal/ ein auffrichtiger Mann (deme viel vornehme vom Adel in Polen beyfall gaben) diese vnbilligkeit/ die der vergleichunge vnd verbündnis zwischen dem König vnd Orden zu wider/ hefftig vnd ernstlich widerrahten. Aber man sahe auff den nutz vnd vortheil/ der dem König daraus erfolgen köndte/ vnd ließ die billigkeit fahren. Der König lies den Orden in einer offentlichen versamlung anklagen/ vnnd wurden etliche Exempel jhrer Tyranney vnnd Vnzucht angezogen/ die zum theil war/ vnd zum theil erichtet waren. Wiewol es nicht ohn/ das etliche Ordensherren bißweilen den Sachen zu viel gethan. Vnnd hierauff rüstete man sich zum Kriege wider sie.

Der Keyser/ gantz Deutschland/ der Bapst/ der König in Franckreich/ Philips Hertzog zu Burgund/ König Ladislaus/ vnnd fast gantz Europa/ widerriehten Casimiro diesen Krieg/ vnnd bathen/ das er den einheimischen Krieg vnterwegen lassen/ vnnd jhnen wider die Türcken beystand leisten wolte. Aber diß alles war vmb sonst vnd vergebens/ Er nam die Peussen in seinen schutz/ auff leidliche Condition vnnd Mittel/ ließ sie bey jhrem Landrechte/ vnd incorporirte sie der Kron Polen/ Also das sie gleichmessig den Polen/ aller desselben Königreichs Herrligkeiten vnd Freyheiten fehig sein/ deren geniessen vnnd gebrauchen möchten. Begnadet sie auch/ das jhrem Lande die jhrigen/ vnnd nicht die Polen/ die Hauptmanschafften verwalten solten. Er lindert jhnen auch die Zölle/ befreyete sie stattlich: Jnsonderheit schanckte er der Stadt Dantzig viel Landgütter/ so zuvor der Orden jnnegehabt/ Allein sie muste jm jährlich dagegen 20000. Gülden geben/ vnd den König mit seinen Hoffleuten Jährlich vier tage frey halten.

Der König in Polen gibt den Preussen grosse freyheiten.

Als nun diese vergleichung (zu grossem schaden des Teutschen Ordens/ deren Vorfahren/ den Polen zum besten/ die Barbarischen Völcker/ so die Polen sehr engsteten/ abgetrieben vnnd verjaget/ vnnd dieso Städte in Peussen mit jhrem Blut erarnt vnd erlanget) abgeredt vnnd vollzogen worden/ Machete sich König Casimirus mit seinem Kriegsvolck in Preussen. Dann die Auffrührer hatten den Orden/ dem sie an der menge vberlegen/ aus allen Städten vnnd Schlössern verjagt/ vnnd in der Stadt Marienburg verschlossen vnnd belägert. Dieser gelegenheit nam der König war/ vnd wolte sie nicht verseumen/ vnnd verhoffete also dem Krieg bald abzuhelffen. Aber es kamen dem Orden gleich zu rechter zeit etliche Reuter vnnd Knechte/ aus Schlesien vnd Behem/ zu hülff/ welche Rudolph vnd Balthasar Gebrüder/ Hertzogen zu Sagan/ führeten/ doch waren jhrer nicht vber acht tausent. Dieser kleiner hauffe rat mit König Casimiro (der ein gewaltige menge Volcks nach jm schlepte) am 17. Septembris bey Kunitz/ vnd geschach dem König ein trefflicher abbruch.

Die Creutzherren schlagen König Casimirum.

NB.

Rudolphi H. zu Sagan tod.

Dann ob wol Hertzog Rudolph (als er im fördersten hauffen Ritterlich kämpffte) vmbkam/ vnd der von Schömburg/ ein fürnembster Oberster/ gefangen ward: So druckte doch Hertzog Balthasar zu Sagn so

Manlich

Mannlich fort/ vnd satzte dem Hauffen/ darunter der König war/ so hefftig zu/ das derselbe schendlich fliehen muste. Des Königes Läger ward geplündert/ darinnen kriegete man stattliche vnnd reiche Außbeute/ von Rüstungen vnd andern Kleinodien/ vnd vier tausent Wagen.

Die Ordens Herren fiengen viel fürnemer vom Adel aus klein Polen/ vnd vielten sie vbel/ derhalben luden sie die Polen noch mehr auff sich/ Die Anstiffter der Auffruhr in den fürnemesten Städten in Preussen/ rüsteten sich wider auffs newe mit allem fleiß zum Krieg/ vnnd wolten wider vmb daran.

K. Ladislaus kömpt gen Breßlaw.

†Am tage Nicolai kam König Ladislaus gen Breßlaw (an welchem tag verschienen 1563. Jahrs Keyser Maximilianus 11. Auch in dieser Stadt ein herrlichen vnd prechtigen Einzug hielt/ vnd mit grossen freuden angenommen ward.

König Ladislaus brachte mit sich dahin zweene Bayerische Fürsten/ Wilhelm vnd Otten: Item Albrechten vnd Friderichen Marggraffen zu Brandenburg: Vnnd dann die Schlesische Fürsten/ vnnd andere der Kron Behem fürnemeste Herren in grosser anzahl. Den 11. Decembris geschach die Huldung offentlich am Marckt/ im 15. Jahr des Alters Ladislai. Es kam ein ansehenliche Polnische Legation daselbst hin/ vnter denen war Johannes Ertzbischoff zu Gnisen der oberste vnd fürnemeste.

König Ladislaus begerete an den König zu Polen/ Casimirum seinen Schwager/ das er zu jhm gen Breßlaw kommen/ vnd zwischen jhme vnd den Fürsten zu Meissen/ die mit jhm der Grentz halben vnruhig/ vnterhandlung pflegen wolte. So hette auch Ladislaus den Krieg zwischen Casimiro vnd dem Orden in Preussen gerne hingelegt/ Aber Casimirus hatte zum frieden keine lust.

Georg von Podiebraths Gespräch von der Religion.

Am heiligen Christage hielt der Ertzbischoff nach Bäpstischer weise/ die Meß in der Thumbkirchen in beysein Königs Ladislai vnd der andern Fürsten. Aeneas Syluius schreibet/ das dazumal in der Kirchen/ zwischen Herr Georgen von Podiebrath dem Königlichen Stadhalter/ vnd einem Narren vom Adel/ ein werckliche vnnd gedenckwirdiges Gespräch gefallen/ dz dem König angeneme gewest. Derselbe Narr stellete sich nerrischer als er war/ trat hinzu/ vnd sprach den von Podiebrath an/ in dem er der Meß vnd dem Kirchen gepräng zusihet/ vnd sagte: Jch sehe wol das du vnserm Gottesdienst mit fleiß zusihest/ aber Gott kennet deine gedancken. Jch frage dich: Lieber ist vnser Gottesdienst nicht stattlich vnd ansehenlich? Sihestu nicht/ wie der König vnd so viel Edler Fürsten/ der Römischen Kirchen Ceremonien so eintrechtig begehen? Warumb helrestu es dann nicht mit jhnen lieber/ als mit etlich wenig Behmen/ deren Haupt der Rochezan ist/ der allein klug sein wil/ vnd seine new erfundene Lehr vnd Meynung/ vnd von so viel Jahren vnnd zeit herrürenden einhelligen Consens vorzeucht:

Der von Podiebrath als ein Weiser Mann/ antwortet jhm sehr geschicklich vnnd artlich: Hestu diese Rede aus deinem Kopff (sagete er) so bistu kein Narr/ Wie du dich stellest/ vnd diffalß geb ich dir/ als einem verstendigen/ diesen bescheidt/ oder da dich andere angerichtet haben/ so höre was vor bescheid du jhnen geben solltest: Es sol vnd mus ein jeder Christ/ die Religion belangend/ sich richten nach den Schrifften der Propheten vnd Aposteln/ vnd sich dessen verhalten/ was jhm sein Gewissen durch zeugnis Göttliches Worts vberwunden/ vnterweiset. Derhalben weil ich (GOTT lob) gewiß bin/ das diese Lehr/ der ich einmal beyfall gegeben/

NB.

gegeben/ der einhellige Consens vnd meinung der Kirchen GOTtes sey/ wil vnd sol ich die erkandte Warheit/ einem einigen Menschen zu gefallen nicht verleugnen/ oder auch mit Geberden ein anders vorgeben/ als ich im Hertzen gleube/ dann man kan Gott/ der ein Hertzkündiger ist/ nit betriegen/ vnd in Geistlichen Sachen vnterm Hütlein spielen/ vnd heucheley treiben/ gebüret einem Narren/ wie du bist/ vnd keinem Adelichen tapffern vnd auffrichtigem Mann. Bistu nun nicht ein Narr/ sondern hast deine Vernunfft/ so habe dir diß auff deine Frage zur Antwort/ oder aber zeige sie denen an/ die dich also angerichtet haben.

1455. Der Graff von Cilien kömmet wider an Hoff.

Anno 1455. Den letzten Januarij/ schied König Ladißlaus von Breßlaw hinweg/ zog vnterwegen auff Schweidnitz/ vnd nam von dannen seinen Weg in Oesterreich. Nicht lang nach diesem fiel eine grosse verenderung vor am Hoffe/ Vlricus Graff zu Cilien ward bey dem König wider außgesöhnet/ der vertriebe Eizingern einen Oesterreischen Herrn/ der biß daher bey dem Könige trefflich viel gegolten/ vnd hoch ans Bret kommen war. Solche Euripi vnd Wendehüte sein gemeiniglich an Herren Hoffe/ vnd also kehret sich das Blat vmb/ wann (wie Pindarus saget) das glück einem nimmer wol wil/ vnnd einem der Wind nicht recht stehet.

S. Hertzog Balzer von Sagan füret den Krieg in Preussen.

* In Preussen fuhr König Casimirus mit dem Kriege fort/ vnd nach dem er den vergangenen Winter vber nichts kondte außrichten/ Hertzog Balzer aber von Sagan/ die Stadt Königsberg/ vnnd andere Städte mehr/ erobert vnd eingenommen/ gebotte der König auff/ durch gantz Polen/ bey angehendem Winter. Aber die Vnterthanen waren vbel auffzubringen/ darzu war kein Gelt vorhanden. Man grieff die Kirchen Kleinodien vnnd Geistlichen Schmuck an/ aber man bracht doch vber 6000. Gülden nicht zu wegen. Churfürst Friederich zu Brandenburg schlug sich ins Mittel/ vnd handelte mit den Partheien: Aber der König zu Polen wolte die Mittel/ so der Churfürst vorschlug (nemlich das beyde theil jhre Sach vnd Recht dem Bapst vnd Keyser fürbringen/ vnd auff derselben erkentnis stellen solten) nicht annemen/ ward also nichts aus der Handlung.

Die Polen liessen wider zu Hauß/ von wegen des harten Winters/ verloren jre gute Roß darüber/ vnnd hatten den Freunden mehr/ als den Feinden/ schaden zugefüget. In deß brachten etliche Heuptleute vnnd Rittmeister/ die der König nicht bezalet hatte/ ein hauffen Räuber in Mähren vnd Schlesien auff/ streifften vnd plünderten in gantz Polen hin vnd wider.

Sbigneus der Cardinal stirbt. Ein Bäpstlicher Schatz. Graff von Cilien stehet Huniadi nach leib vnd leben.

Diß Jahr starb Sbigneus der Cardinal in Polen/ ein Man von grosser Wirdigkeit. Auch starb zu Rom Bapst Nicolaus 5. Der verließ einen Schatz von zwölff mal hundert tausent Gülden/ so er zum Türckenkriege gesamlet. In Oesterreich stellete der Graff von Cilien (der wider in Sattel gesessen/ vnnd des Königs gantz mechtig war) dem hochberümpten Herren Huniadi nach/ das er jn aus dem wege reumen/ vnd darnach sein Ampt/ Herrligkeit vnd Güter bekommen möchte. Darauff ward Huniades gen Wien erfordert/ da hatte jm der Graff von Cilien ein Badt bestellet/ das man jn hinrichten solte. Aber Huniades ward gewarnet/ vnnd traff mit seinen Reutern den Graffen nicht weit von Wien an/ nam jhn gefangen/ verweisete jm seine vntrew vnd böses vornemen/ vnd schickten jn doch dem Könige zugefallen vnbeschediget wider in die Stadt.

* Im Jahr 1456. Erschalle durch gantz Europam das schreckliche geschrey/ wie das der Türckische Keyser Mahometh mit einem grausamen Heer/

Heer/ aus alle seinen Landen versamlet/ im Anzuge/ vorhabens sey/ die vbrigen Lande der Christenheit einzunemen/ vnd das er jm gentzlich fürgenommen/ der gantzen Welt mechtig zu werden. Vnnd gieng allbereit das brennen in Vngern an/ dann die Türckischen vorläuffer steckten einen Flecken nach dem andern an.

Huniades vberredete den König Ladißlaum/ das er gen Ofen zog/ Als er aber von des Türcken schrecklichen anzug verstanden/ vnd sahe das die Vngern jhm zu schwach/ machte er sich/ im schein als ritte er auff die Jagt/ wid dauon/ vñ kam widerüm gen Wien. Der Keyser war mit König Ladißlao nicht wol zu frieden/ so waren die Teutschen Fürsten auch nicht einig vnter einander/ derhalben war keine hülffe vom Reich zu hoffen. Darümb so wagte sich der einig Huniades mit den seinen an den Feindt/ vnd thet dem grausamen Tyrannen widerstandt.

Victoria der Christen wider den Türcken vor Weissenburgk.

Etliche Teutschen/ welche Johannes der Cardinal/ des Bapsts Calixti 6. Legat/ gesamlet/ vnd mit dem Creutz bezeichnet/ kamen Huniadi zu hülff. So eilet auch Capistranus mit 600. Mannen/ die er eilends in Polen auffbracht/ zu jm. Derselbe vermahnete die Polen/ vnd hin vnd wider die Vngern in seinen Predigten/ zu solchem Gottseligem Kriege. In des kamen die Zeitung/ das der Türckische Keyser Mahometh mit 150000. Mannen/ Griechisch Weissenburg zu belagern/ ankommen sey. Derhalben verfügten sich Huniades vnd Capistranus (welchem die Teutschen viel mehr vnnd besser trawreten als Huniadi/ dem Vngern) eilends daselbst hin.

Griechischweissenburg war mit einer duppelten Mauren vmbfangen/ also dz zwischen beyden Mauren ein weiter geraumer Zwinger war. Mahometh brachte mit sehr viel groß Geschütz/ beschos damit die Stadmauren ohn vnterlaß/ biß er sie zerfellete. Da fielen die Türcken (welchen jhr Keyser ein Zeichen gab) mit grausamem geschrey hinein. Aber die Christen so daselbst hielten/ trieben die Türcken mannlich ab/ vnnd hielten sich tapffer vnd Ritterlich. Da zu kam jhnen Huniades mit seinen Vngern vnd leichter Rüstung von allen seiten zu hülff/ vnnd erneuwerte den Streit.

Capistranus streitet wider die Türcken.

Capistranus aber stund auff einem hohen Thurn/ vnd schwang seine Creutzfahnen/ vnd ermahnete die Christen mit grossem geschrey zu dem Streit vnd zur gegenwehr. Also haben die vnsern die Türcken/ die darunter jhre fürnemeste Heuptleute verloren/ tapffer widerumb aus der Stad getrieben/ doch fielen sie auff anschreien vnd hefftigs bedrawen jres Keysers noch einmal in die Stadt/ sie wurden aber zum andern mal von den vnsern abgetrieben. Darnach hat man im freyen Felde ein hart Treffen gethan/ das 24. stunden gewehret. Mahometh ward in solchem Treffen verwundet/ darmit endet sich der Scharmützel.

Mahometh wird verwundet.

Dann als der Tyrann hefftig kempffte/ vnnd er mit einem Spieß durchs Auge gestochen/ vnd halb todt ins Läger gebracht ward/ wanten sich die Türcken/ vnd hörten auff zu scharmützeln/ vnd die folgende nacht ließ Mahometh das Läger anstecken/ vnd zog wider in Thraciam. Das grosse Geschütz dessen ein mechtige anzal/ bekame Huniades. Also hat abermals die grosse Tugent vnnd Mannheit Huniadis/ durch Göttliche verleihung/ Mahomethis grossen gewalt/ der ohne zweiffel sonst gantz Vngern vnd Deutschland/ wie eine grosse fluth vberschwemmet/ als ein starcke Gegenmawer auffgehalten.

Capistranus berichtete den Bapst die gantze Histori/ was sich in diesem Krieg zugetragen/ vnnd schrieb jm allein zu/ alles was in diesem Krieg

guts außgericht worden / vbergieng Huniadis Ritterliche Thaten/ gantz vnnd gar. Darumb verlacht Aeneas Syluius dieses Mönches Ehrgeitz/ vnd spricht: Das in Capistrano auch war worden / das Weise Leut des Ehrgeitzes sich nimmer gentzlich enthalten vnd eussern können.

Capistrani Ehrgeitz.

Zum gedechtnis dieser grossen vnd der gantzen Christenheit sehr tröstlichen Victori/ setzt der Bapst das Fest der verklerung Christi ein/ auff diesen tag/ Nemlich den 6. Augusti/ Jährlich feyerlich zubegehen. Die Kirchengesäng auff diß Fest/ welche sehr schön/ andechtig vnd lieblich sein/ hat Aeneas Syluius der Cardinal/ so dazumal die fürnemesten Sachen am Römischen Hofe verwaltet/ gestellet.

Das Fest der verklerung Christi wird eingesetzt.

Nach dem Huniades durch diese grosse Schlacht mit den Türcken/ matt vnnd Kraffloß worden / ist er im nechstfolgenden Monat/ am 10. Septembris sänfftlich verschieden. Als er zuuor sein Vaterlandt Gott in seinen Schutz/ mit andechtigem jnnigem Gebet/ befohlen/ vnnd seine Söhne zu allen guten Tugenden ermahnet hette. Er ließ sich in wehrender Kranckheit/ wiewol er sehr schwach/ vnd dem Tode nahe war/ dannoch in die Kirche führen / empfienge allda offentlich das Sacrament/ vnd thet sein Gebet mit der Kirchen zu Gott.

Huniades entschläfft im HErrn.

Deßgleichen starb auch Capistranus / den 26. Octobris in Vngern. Vor obgemelten Kriege schien ein schrecklicher Comet / vnd ward etliche tage lang gesehen.

Capistrani tod.

Den Preussen begund es nunmehr zu gehen/ wie vor zeiten den Griechen (als sie der Athener müde waren/ vnnd sich an die Lacedemonier/ in hoffnung / jhre alte Freyheit wider zuerlangen / begaben/ von Lycurgo sagten) das derselb an den lieblichen Wein der Freyheit/ Essig eingemenget hette. Dann als etliche Bürger zu Thoren vnd Dantzig/ der Polnischen Amptleute geitziges Regiment beklagten / Wurden sie darumb jemmerlich hingerichtet.

ECCE

* Zu ende diß Jahrs nam jm König Ladißlaus/ aus Raht des Graffen zu Cilien/ vor/ Vngern zubesuchen/ dann derselbe Graff war Huniadi sehr feind/ vnd gab derhalben dem jungen Könige vor/ dz jme des alten Huniadis vntergang/ eben so angeneme sein solle / als die Niderlag des Türckischen Keysers Mahomethis. Dann nun werde er allererst seines Königreichs recht mechtig werden / Welches zuuor in Huniadis Händen vnd Macht gestanden. Vnd vber diß alles bildet er dem König von Huniadis Sönen/ Ladißlao vñ Matthia (sie auffs ergeste verdechtig zu machen) allerley beschwerliche Sachen ein. Sol sich auch gegen gute freunde in schrifften haben vernemen lassen/ das er die beyde Jüngling in kurtzem auff die Schlachtbanck opffern wolte.

1457. Kön. Ladißlaus beschawt Griechisch Weissenburg.

Jm eingang des 1457. Jahrs / führete man den König aus der Stadt Ofen gen Griechisch Weissenburg/ da zeigete man jhm den Platz/ darauff die Schlacht mit den Türcken gehalten/ vnd das Türckische feldläger/ Welches noch voll Bluts vnd Todter Cörper war.

Die Stadt Griechisch Weissenburg hielt Ladißlaus Huniades mit einer starcken Besatzung jnnen: Vnd als er vermerckte/ womit der Graff von Cilien vmbgienge/ vnd das er jm nachstellete/ ließ der Großmühtige Jüngling/ den König mit seinen Hoffleuten ins Schloß/ aber die vier tausent Reuter/ so der Graff mit sich bracht/ nicht. Dardurch nam jm der Graff Vrsach/ Huniadem/ dem Könige / als stünde er jhm nach dem Leben/ ein zubilden.

Ladißlaus Huniades (dem viel Vngrische Herren wol gewogen) beklaget sich vber den Graffen zu Cilien/ vor den Landständen / das er seinem Vater nach dem Leben gestanden/ vnd vorhabens sey/ das gantze geschlecht der Huniaden außzurotten. Die Landstände waren darüber vbel zu frieden/ liessen derhalben den Graffen in jre versamlung fordern. Der König hörete eben zu der zeit Meß. Der Graff verließ sich auff seinen Gewalt/ vnd des Königs Gunst/ verzohe ein weil/ gieng darnach zu den Herren/ doch zohe er zuuor ein starcken Panzer an. Huniades klagete den Graffen offentlich an/ das er jm nach Leib vnd Leben gestanden/ vnd jn bey dem Könige mit vnwarheit angeben hette/ hat auch (wie man sagt) des Graffen eigene Handschrifft vorgelegt/ darinnen zu befinden / das er die Huniades auffzureumen willens. Der Hochmütige auffgeblasene Graff/ verließ sich auff seinen Gewalt/ schalt Huniadem für einem Verrähter/ der seinem Könige widerstrebe: Sol auch (wie man sagt) einem Diener/ der bey jhm gestanden/ die Wehr durch die Hand gezogen haben. Da sind die andern Herrn darzwischen gelauffen / zu scheiden / vnnd als man jm den streich auffgehalten/ sind etlichen die Finger beschedigt worden. Ladißlaus fassete einen mnht / vnnd trieb den Graffen zu rück. Da die Vngrische Guardi vor dem Gemach solchen Tumult hörete / plazete sie hinein/ hiebe dem Graffen viel Wunden/ vnd gar zu todt.

Graff Vlrich von Cilien wird zu Griechisch Weissenburg vmbbracht.

Huniades / vnnd die beywesenden Vngrischen Herrn / machten sich von stunden an zum Könige / welcher dieses vnfals halben hart erschrocken/ berichten jn/ wie es sich allenthalben zugetragen/ vnd bahten vmb verzeihung. Sie bekenneten auch alle/ das zwar sie vnnd das gantze Königreich in des Königs Gewalt vnd Handen stehe/ doch sagten sie darbey/ das der Graff/ als ein Feind des Königreichs/ billich vmbbracht worden sey.

Der König als ein junger Herr/ war zwar von wegen des erschlagenen Graffen (den er vor seinen Vater hielt) bekümmert vnd erschrocken/ doch ließ er sich nichts mercken/ sagt allein: Er hielt es nicht dauor/ das der Graff mit billigkeit vmbbracht worden sey. Vnnd als jn etliche der seinen ermahneten/ das er sich vber diesem vnfall zu frieden geben wolt/ antwortet er freylich muß man zu frieden sein/ vnd das erdulden/ wz man nicht endern kan/ Jch kan den Graffen nicht wider lebendig machen/ sein stündlein ist fürüber/ meins ist auch nicht weit/ der gütige Gott verleihe daß es gnediger zugehe. Diese des Königs rede hat menniglich vor eine anzeigung gehalten/ des künfftigen vnfalls/ der dem Könige begegnet ist. Huniadi sagete dem König geleit zu/ vnd befahl/ das man den Graffen in sein Väterlich Begrebnis führen vnd bestatten solt.

Kön. Ladißlai Rede von wegen des Graffen.

NB.

Nicht lang hernach/ als der König wider zu rück kehret/ besichte er vnterwegen des alten Huniadis Wittib vnnd Kinder/ verziehe nicht allein dem jungen Huniadi/ vnnd legte allen theilen ein ewiges stillschweigen auff/ sondern preisete auch den alten Huniadem zum höchsten/ vnd sagte das die Wittib die Trawerkleider ablegen solte/ verehrete auch die Wittib vnnd jhre Söhne mit Purpurkleidern/ mit Golt durchsticket vnd verbrämet.

Die Huniades kommen bey dem König in gnaden.

Darauff ward auch ein Pancket angerichtet / vnnd ein stattlicher Tantz / gleich wie auff einer Hochzeit gehalten. Derhalben besorgeten sich Huniades Söne keins argen/ zogen also/ gleich wie sie zuuor gethan/ dem Hoffe nach.

Als man aber wider gen Ofen kam/ lagen dem Könige seine Freunde teglich in Ohren/ vnd vervnglimpfften die Huniades. Also ward der junge König auff sie ergrimmet / ließ derhalben die Thore im Schlosse zu Ofen verschliessen/ vnd ließ Huniadis Söhne/ sampt etlichen jhren verwandten

Huniadis Söhne werden gegriffen.

ECCE. wandten greiffen: Als bald ward Ladißlaus Huniades/ ein feiner Jüngling von vier vnd zwantzig Jahren / deme des Vatern Tugent aus den Augen leuchtete/ in einem gelben / vnnd nach dieser zeit gebrauch/ lang vber die Achseln hangendem Haar / in einem langen vergülten Thaler/ welchen jhm der König selbst geschenckt/ mit gebundenen Henden dargeführet. Als er nun auff den Platz kam/ da er solte gerichtet werden/ entschüldigte er sich mit wenig worten/ thet sein Gebet zu Gott / fiel nieder auff die Knie/ streckt den Halß von sich/ vnd erwartet des streichs gantz muhtig. In des ruffet der Gerichtsdiener aus: Also straffet man die/ so jhrem Herrn vntrew sein. Der Hencker band jhm das lange Haar zusammen/ darmit der Halß bloß were/ vnd als man jhn hieß zuhawen/ zitterte vnd wanckete er/ vnd hieb drey mal nach einander/ kondte jhm doch den Kopff nicht abhawen. Wiewol nun Ladißlaus Huniades zur Erden sanck/ gebunden vnd hart verwundet war/ richtet er sich doch widerumb auff (wie man schreibet) schrie mit lauter stimme zu Gott/ vnd ruffte jhn an zum zeugen seiner vnschuldt. Mit dem vierden streich hat jhme allererst der Hencker den Kopff abgehawen.

Diß ist auch der trawrigen Spectackel eins/ die zur selben zeit gemein waren. Vlricus Graff zu Cilien kam jemmerlich vmb/ demselben waren nicht allein die Stände in beyden Königreichen/ Vngern vnnd Behem/ sondern auch Keyser Friederich/ feind vnd hässig/ dannoch regierte er seines gefallens so viel Lande. Der Wolthaten des theuren Mannes Huniadis war gar vergessen/ da doch zur selben zeit kein König noch Fürste mehr wider die Türcken außgericht/ vñ gantz Europæ mehr nutz geschafft/ als dieser Huniades. Sein Sohn ward jemmerlich hingerichtet: Doch kan er jhm auch wol/ in dem er sich des Vatern grossen glücks vnd Herrligkeit vberhoben/ solches vnglück selbst verursachet vnnd zu wegen gebracht haben.

Der junge König folgete den Hoffteuffeln vnd Anhätzern/ vervrsachte jhm durch diese strengkeit (da er doch sonst von Natur / vor aller grausamkeit ein abschewens trug) grosse gefahr / vnnd endlichen vntergang. Man nam neben Huniadis Söhnen/ auch andre mehr Vngrische Herren/ gefangen/ Aber der König gab sie hernach wider loß/ vnd bezeugte offentlich/ das er durch der Rähte vngestümes anhalten/ hierzu sey verursachet vnd gereitzet worden.

Matthias Huniades wird verhafftet.

Den andern Sohn Huniadis Matthiam / hat man am Hoffe eine Custodi genommen/ dann man besorgete/ er möchte seines Brudern Tode rechen.

Heyrahet König Ladißlai. NB.

Nach dem der König wider gen Wien kam / trachtete er nach einem Ehegemahl. Endlich ward jhm zur Ehe versprochen Magdalena/ Caroli 7. Königs in Franckreich Tochter. Bald darauff ist gerahtschlaget worden/ wo die Hochzeit gehalten/ vnd zum herrligsten angestellet werden solt. Dan dazumal war kein König in der Christenheit/ der an Reichthumb vnd gewalt König Ladißlao zuvergleichen.

Die Herren zu Hoff zanckten vmb die Mahlstadt der Hochzeit/ die Oesterreicher wolten sie zu Wien/ die Vngern zu Ofen / die Behmen zu Prag haben. Vnter des kam für Wien Georg von Podiebrath/ Stadthalter zu Behem/ mit 800. gerüsten Pferden/ doch begerete er nicht in die Stadt/ sondern erhielt bey dem Könige/ das er zu jhm hienaus kam/ vnd sich bey drey tagen mit jhm vnterredete.

Die Behmen / vnnd sonderlich der von Podiebrath/ entsatzten sich nicht wenig darob / das man dem alten Huniadi nach dem leben gestanden/ vnnd das man seinen Sohn Ladißlaum so jemmerlich hingerichtet. Derhalben wolte sich Podiebrath den Herren am Königlichen Hoffe keines

keines weges vertrawen/ sonderlich weil er wuste / das sie jhm seiner Religion/ vnnd seines grossen ansehens vnnd gewalts halben sehr gehässig/ darumb hielt er zum hefftigsten an/ das die Hochzeit zu Prag solt gehalten werden / Als er es aber nicht erlangen kondte / zog er im zorn wieder heim. Vnterwegen ereileten jhn gleichwol des Königs Gesandten / die jhm verkündigten/ das sein Bitt statt gefunden / vnnd die Hochzeit zu Prag gehalten werden solte. Darauff auch der König noch vor dem angesetzten Tag / Mit einem grossen Volck vnnd Rüstung / In Behmen ankam.

König Ladißlaus kömpt gen Prag. Die Bäpstischen bringen König Ladißlaum in gefahr

Zu Prag erzürnete er abermals den Von Podiebrath vnnd seine Religionsverwandten: Dann er verachtete jhre Religion / vnnd man ließ sich bedüncken / das er mit den seinen Raht hielte / wie er die Hussitischen Kirchen vntertrücken möchte/ darzu die Bäpstischen Legaten/ so den König für vnd für wider die Hussiten anreitzeten/ wol dieneten. So mangelte es auch dem Könige in solchen seinen jungen Jahren / vnnd der mit grossen sorgen beladen war/ an trewen Freunden vnd Rähten / Vnnd zu seinem sonderlichen vnglück/ hielt er es nicht mit dem Keyser/ der als ein Weiser Herr/ dem jungen Könige hette einrahten helffen. Wiewol diß auch von jenem Persischen Kriegsman/ in Herodoti Historia / recht vnd wahr gesaget ist/ da er seinem Wirte zu Thebis/ der jn fragte/ warumb er seinen Fürsten Mardonium nicht warnete/ da er doch vber Tisch eigentlich zu sagen wuste/ das der Fürst würde vmbbracht werden) zur Antwort gabe: Mein lieber Herr Wirt/ Was Gott beschlossen hat/ das geschehen vnd ergehen sol / das wird keine warnung noch Menschliche Vorsichtigkeit abwenden/ dann wann man gleich offt Leute warnet / vnnd jhnen gutes reht/ so folget doch niemand.

König Ladißlaus schickt vergeblich nach seiner Braut.

Man fertigte eine stattliche/ ansehenliche vnd prechtige Legation ab/ in Franckreich nach der Braut: Vnter denen war fürnemlich Vlricus Bischoff zu Passaw/ der hatte bey sich sieben hundert Pferde/ vnter denen achtzig Schneeweis. Denen folgete das Frawenzimmer/ mit den Königlichen Cleinodien vnnd Schmuck. Gantz Prag war bemühet in anstellung der Hochzeit.

Man sagte das auff die Hochzeit kommen würden / der Keyser/ der König in Polen/ vnd die fürnemsten Teutschen Fürsten/ mit viel Volcks. Vnter dem gemeinen Mann giengen mancherley reden/ Einer sagte/ alle Christliche Potentaten würden sich eines allgemeinen Türckenzugs vergleichen. Die Bäpstischen hofften/ die versamleten Könige vnd Herren würden die Hussiten vertilgen / dessen sich zwar die Behmen sehr besorgten. Aber damit allhie auch ein Beyspiel Menschlicher blödigkeit fürgestellet würde / hat alle diese gedancken vnnd hoffnung des Königs vnversehenener abgang/ zerstöret vnnd auffgehoben/ Also das wol recht vnnd nicht vergeblich gesagt ist:

Omnia sunt hominum tenui pendentia filo.
Et subito casu quæ valuere ruunt.
Die Sachen aller Menschen Kind/
Hangen an einem Faden lind/
Was jetzt war starck/ frisch vnd gesund/
Durch ein klein vnfall geht zu grund.

Item,

‹ *Eheu quàm leuibus pereunt ingentia causis.*

‹ Ach wie gar leicht kan grosse Sachen/
‹ Ein klein Vnfall zu nichte machen.

Item,

Quid est aliquis, & quis est nullus? Homo est somnium vmbræ.

‹ Was ist einer? Was ist keiner? Der Mensch ist ein Traum von einem Schatten.

* Die Historia von absterben König Ladißlai/ darvon man nicht allein vngleich/ sondn auch verdrießlich vnd vngegründet ding fürgibt/ erzele ich dermassen/ wie sie von den Ertzten vnd des Königes Kemmern erzehlet worden..

Den 22. Novembris saß der König vber einer streitigen Sach/ zwischen den beyden Geschlechten/ nemlich des von Podiebrath/ vnd Zärnhenser eines Mährers/ belangende jhr beyder Adelichen Stand vnd Herkommen/ Dann diß Gezänck hatten des von Podiebratho widerwertigen erreget/ jhm damit verdrießlich zu sein.

Vber der Handlung sahe menniglich/ das der König nicht wol auff/ vnd etwas bekümmert/ dann er hatte sich nicht/ wie sonst breuchlich/ köstlich angethan/ sondern nur eine gefutterte lange schlaffschaube vmbgenommen. Er sahe von Gesichte kümmerlich aus/ vnnd lachte den gantzen tag gar nicht. Darnach hielt er Abend malzeit/ da dann seine Hofftz Junckern vnnd Herrn vor Tisch auffwarteten/ daselbst redete er wenig/ doch ernstlich vnnd bedechtlich. Spet in der Nacht führete man jhn zu Bette/ daselbst aß er noch etliche Rüben/ die in Behmen sehr süß sein/ vnd tranck darauff einen köstlichen Meth/ vñ begundte mit seinen Kammerjunckern etwas frölicher zu reden. Ehe er sich ins Bette legte/ betet er zu GOtt/ seinem Brauch nach/ sehr andechtig vnd jnniglich. Nach vollendetem Gebet/ klaget er vber Wehtag des Leibs/ vnd das er vberfüllet were. Da vermahnet jn ein Behem/ er solte sich zu Beth legen/ im Schlaff würde jhn der schmertz verlassen. Der König folget/ vnd ruhete bey einer stunden.

Vmb Mitternacht erwachete er von den Wehthumen/ der schon den Leib mehrern theils eingenommen/ russte einem Kammerdiener/ vnnd klagete/ das er vnregliche schmertzen liede. Der vnerfahrne Behme bedacht es nicht so weit/ vnd hette gern geschlaffen/ antwortet dem Könige: Nichts lindere den schmertzen mehr/ als der Schlaff/ derhalben solt er sich desselben befleissen. Der sanfftmütige vnnd gütige König wolte seine Schlaffgesellen am Schlaff nicht hindern/ litte derhalben grosse hefftige schmertzen/ biß in die dreyzehende stunde/ da es schier tag begunte zu werdē. Do wurden erst die Ertzte gefordert/ dieselben bemüheten sich die Materi vom Könige entweder oben oder vnter sich weg zu bringen/ weil aber die Natur zu schwach/ vnd das Hertz schon eingenommen/ war es vergeblich/ derhalben gaben sie vor/ dem Könige sey vergeben worden. Darauff antwortet der König: Ja ich weiß das dem also ist. Aber ich bitte/ breitets nicht aus/ dann mich werdet jhr nicht damit erhalten/ euch aber grosse gefahr auff den Halß ziehen.

Wie

Wie die Kranckheit vber hand nam/ ließ er Georgen von Podiebrath zu sich fordern. Derselbe fraget erstlich den König/ was jhm wehe thet/ vnd vermahnte jhn er solte guts muths sein/ Gott werde jm helffen/ bat auch/ der König solte jhm vnd den seinen verschaffen was er wolte/ Es stünde alles in seinem gefallen. Der König sprach zu jhm/ mit grossem betrübnis der vmbstehenden: Mein Herr Georg/ ewer trew vnd neigung gegen mir/ ist mir vnd menniglich bekandt/ vnd jr habt mir dieselbe manigfeltig bewiesen/ dann durch ewer beförderung bin ich zu diesem Königreich kommen/ vnd durch ewer trewe vorsorg bin ich bißher dabey geblieben. Ich vermeinte wol solches ewers beystands weiter zugenieſſen/ aber der gütige Gott hat es anders beschlossen/ ich werde aus diesem Leben abgefordert/ das Königreich stehet nun in ewren Henden/ ich bitte euch aber zum höchsten vmb zwey ding: Erstlich/ jr wollet recht vnd auffrichtig regieren/ dem Armen als dem Reichen/ recht vnd billigkeit zu gleich mittheilen. Zum andern/ wolt jhr meine Diener vnd Hofflewte/ die mir aus andern Landen nachgezogen sein/ vnverletzt wider anheim schicken/ vnnd wol abfertigen. Diese meine letzte bitte wolt jr mir nicht versagen.

König Ladißlai gespreche mit dem von Podiebrath.

Der von Podiebrath antwortet: Diese gedancken neme jm der König zu zeitlich für/ es werde mit jhm kein not haben/ er werde in kurtzem wider gesund werden/ vnd durch Gottes verleihung noch viel jahr mit glück vnd wolfahrt regieren. Derhalben wolt er solche Reden/ die er vnnd die vmbstehenden mit betrübtem Gemüt angehöret/ beruhen lassen.

Der König ergreifft jhn bey der Hand/ vnnd sagte: Mein Herr Georg saget mir mein bitte zu/ dann ich werde gewiß sterben/ Werdet jhr mich meiner Bitt gewehren/ so wil ich in jenem Leben Gott für euch bitten/ dann ich weiß das ich aus diesem Leben zu der himlischen Gesellschafft vnd meinem lieben Gott kommen werde/ derhalben versaget mir meine Bitt nicht. Ob dieser Rede des Königs hub der von Padiebrath/ vnnd alle die da bey waren an/ bitterlich zu weinen/ Vnnd sagte Podiebrath/ zu/ dem König seine Bitt zu gewehren.

NB.

Nach diesem Gespräch forderte man die Priester/ mit denen redte der König viel vom Trost aus dem Euangelio/ vnd ruffte Gott jmmerdar an/ empfienge auch das Sacrament. Seinen Schmuck vnd Kleinodien beschiede er der Kirchen zu Prag: Das Haar/ so jhm biß auff die Achseln hienab hieng/ vnd glänzete wie Golt/ hieß er jhm abschneiden/ damit er nicht im Tode mit demselben prangete/ Aber seine diener zogen damit auff/ vnd liessens anstehen.

K. Ladißlaus gibt seinen Geist auff.

Auff die Nacht als er sich fülete/ daß das Hertz kraffrlos ward/ hielt er ein Kertzen in der Hand/ vnnd sahe das Crucifix stracks an/ vnnd sprach mit grossem seufftzen das Vater Vnser gar heraus/ vnnd als er die letzte Bitt/ Erlöse vns von dem vbel/ sprach/ gelage jhm die Rede/ vnd verschiede gar sanfft vnd lieblich.

An diese trawrige erzehlung henget Aeneas Syluius diesen nachdencklichen Beschluß/ der vns erinnert/ wie vnbestendig vnd vergenglich alle Menschliche Sachen sein. Ladißlaus (sprichter) der Edle Jüngling/ achtzehen Jahr alt/ schwebend in der Blüt seines Alters/ in seiner höchsten Wirde vnd Herrligkeit/ der so viel Königreich vnd Völcker zu regieren/ alles auff der Welt vberflüssig gnug hat/ der vergehet vnter so vieler Leuten Henden/ die jhm alle gern geholffen hetten/ jnnerhalb sechs vnd dreyssig stunden.

Æneæ Sylvij schöner Spruch von König Ladißlai vntergang.

NB.

Diß ist die Histori von König Ladißlai Abschiede/ die ich dieser vrsach halben desto weitleuffiger erzelet habe/ weil nicht allein dazumal alle Welt viel darvon zu reden gewust/ vnnd man noch heutigs tags bey den

vnseren dessen offt erwehnet/ sondern auch darumb/ das es ein fürtrefflich Exempel ist der vnbestendigkeit Menschliches Lebens/ das vns billich zu Gottes furcht vnd Fürsichtigem wandel ermahnen sol.

Die Polen erobern Marienburg durch verrhaterey.

* Jn Preussen ward die Stad Marienburg sampt dem festem Schloß daselbst/ König Casimiro in Polen/ durch verrhaterey deren in der Besatzung/ vbergeben. Der Oberste darinnen war ein Behm/ der König schenckete jhm 50000. Gülden. Aber die Creutzherren bekamen auch viel Städte wider ein.

Vnter diesen verwüsten die Kriegsleut/ denen die Polen den Soldt schüldig blieben waren/ klein Polen grewlich/ darzu hulffen jhnen viel aus Schlesien. Man fertigte wider sie ein Heer aus/ von 60000. Mannen/ Aber dieselbigen beschedigten nur jhr eigen Priesterschafft vnd Geistlichen/ theten den Feinden keinen abbruch. Den 24. Nouembris brachte Georg von Podiebraht im Landtage zu Behem vor/ das der König jm die verwaltung des Königreichs biß auff Pfingsten befohlen/ bahte derhalben/ sie wolten vor dieser zeit keine verenderung machen. Weil er dann den höchsten gewalt in seinen Henden/ ist niemand darwieder gewest.

Den 25/ Nouembris/ am tage Catharinæ/ ward König Ladißlaus mit gewöhnlichem Pracht bestattet/ vnnd in seines Anherrn Caroli Begrebnis geleget. Etliche meinen/ man habe derhalben mit dem begrebnis so geeilet/ das man an dem Todten Cörper nicht etwa Zeichen des Giffts wahrnemen köndte.

Der Rahr zu Wien schaffte den Teutschen Ertzten bey jhnen/ die da sageten/ das sie warhafftige Zeichen des Giffts an dem Könige vermercket/ das sie dauon stillschweigen solten/ damit die Behmen auff diese Stadt nicht vnwillig würden. Dem gemeinem Volck gabe man vor/ der König sey an der Pest gestorben/ vnd das man ein groß Pestilentzisch Geschwär in seinen Därmen gefunden.

1458. Georg von Podiebrath wird König in Behem.

Jm Jahr 1458. Nach Tödtlichem Abgang König Ladißlai Posthumi/ den 2. Maij/ Ward zum Könige zu Behem Herr Georg von Podiebrath erwehlet vnd angekündiget.

Es namen sich vmb das Königreich Behem an/ die fürnembsten Monarchen in der Christenheit. Der König in Franckreich begerte mit grosser vertröstung/ das man endweder seinen Sohn/ oder den jenigen dem er seine Tochter/ die zuuor König Ladißlao versprochen war/ zur Ehe geben würde/ zum Könige wehlen wolt/ Aber diese Legation ward erst nach geschehener Wahl gehört.

König Casimirus in Polen bemühete sich auch vmb diß Königreich/ weil er Ladißlai Schwester zur Ehe hette.

Deßgleichen auch Wilhelm Hertzog zu Sachsen/ deme Ladißlai älteste Schwester vermählet.

Keyser Friderich maste sich auch der Wahl an/ vnd sagte das sie jhm zustünde. So hofften die Oesterreichische Fürsten auch darauff. Aber man hat diese alle vbergangen/ vnd Herrn Georg von Podiebrath/ einen Mann von hohem verstand/ vnd grosser Kriegserfarung/ den die Behmen/ weil er jhrer Religion/ sehr liebten/ gewehlet vnd angenommen.

Georg

Georg von Podiebrath König zu Behem/ etc. Welchen die Schlesier vor jhren Herrn fast nie erkennen wolten.

Matthias Huniades wird aus dem Gefengnis geführet/ ein Königreich einzunemen.

IN Vngern/ Ward durch wunderbare schickung Gottes/ Matthias Huniades zum Könige erweler/ der an König Ladißlai Hoff gefänglich bißher gehalten worden. Der König hette jhn mit sich gen Wien genommen/ aber gen Prag kam er nicht mit. Dann Huniades Mutter ein Adelich Weib/ vnd sein Oetter Michael Silagio (wie Bonfinius schreibt) dräweten * Ladißlaum zu bekriegen/ wo er Matthiam nicht loß lassen würde. So waren auch die Vngern dermassen auff die Huniades gefliessen/ das man sich bedüncken ließ/ sie würden ehe den Türcken zu hülffe nehmen/ so fern der König Ladißlaus/ Matthiam nicht loß geben würde. Aber König Ladißlaus starb noch ehe/ dann Matthias/ geschehener verwilligung nach/ auff freyen Fuß gestellet ward.

König Georg verstunde wol/ was jhm darauff stünde/ da Matthias loß kommen solt/ Derwegen ehe man gentzlich erfuhr/ das Ladißlaus todt war/ ließ er Matthiam eilends gen Prag bringen/ vnd brachte jhn also in seine gewalt. Darauff fertigten die Vngern ein stattliche Legation gen Prag/ vnd erforderten Mathiam zum Könige. König Georg als ein verstendiger Weiser Herr/ nam 50000. Gülden/ vnd ließ den Vngern Matthiam nicht allein folgen/ sondern gab jm auch seine Tochter zur Ehe/ machet mit jhm einen Bund/ beleitet jhn biß an die Vngrische Grentze/ vnd vberantwortet jhn allda der Vngrischen Ritterschafft.

Matthias Huniades nimpt zur Ehe des von Podiebraths Tochter.

Menniglich war Matthiæ günstig/ von wegen seines Herrn Vatern des fürtrefflichen Heldens/ So ereigte sich auch bey Matthia (wie dann sein Vater vnd viel Weiser Leut von jhm vrtheileten vnd hielten) eine sonderliche neigung zu grossen Tugenden/ vnd das er von Natur zu grossen Thaten geadelt. Er hatte von Jugend auff studieret/ vnd hatte die freyen Künste vnd Sprachen begierig vnd wunder behend gefast vnd gelernet. Sein Vater war der Lateinischen Sprach vnerfahren/ aber wann wichtige Sachen/ Rahtschläge vnd Händel vorfielen/ mit des Bapsts oder anderer Könige Legaten/ die jhre Sachen in Lateinischer Sprach fürbrachten/ brauchte der alte Huniades keinen andern Dolmetscher als seinen sohn Matthiam/ derselbe kondte seines Vatern Rahtschläge vnd wolmeinung zierlich vnd ansehenlich dargeben.

Matthiæ geschickligkeit vnd gute art.

Man hat an Matthia wargenommen/ das er in seiner Andtheit/ wann er seins Vatern Musicos vnd Gesangmeister/ von den Schlachten vnd thaten Rolandi oder Dieterichs von Bern hat singen hören/ für freuden gehüpfft vnd gesprungen/ vnd mit Händ vñ Füssen sich geberdet hab/ als kempffete er mit einem andern/ wie es in Schlachten zu zugehen pfleget/ vnd das er bißweilen ein gut zeit in solcher speculierung verharret/ Essens vnd Trinckens dabey vergessen habe. Darümb schöpfften die Eltern ein gute hoffnung von jhme/ vnnd sagte Johann der Cardinal/ des Bapsts Legat/ der zur selben zeit vor einen hochweisen Mann gerümpt ward/ das er in diesem Knaben Matthia ein Königliche Art vnd Natur eigentlich spüre vnd vermercke.

Sein

Sein Vater gieng jm ab/ als er (Matthias) zwölff Jahr alt war. Jm viertzehenden Jahr seines Alters (wie Galeotus Martius/ Matthie guter verwandter/ schreibt) ward er aus dem gefengnis mit grossem frolocken vieler Menschen/ die jm vberall mit freudē entgegen kamē/ glück vñ alle Wolfahrt wüntscheten/ gen Ofen/ zur verwaltung des mechtigen vnd herrlichen Königreichs eingeführet.

* Jn Schlesien war mennigiich ob König Georgs Wahl vngedültig/ vnd vbel zu frieden. Denn die Schlesier waren den Hussiten/ welche vor kurtzer zeit die Schlesi schendlich verwüster/ vnd sehr geengstiget/ spinnen feind/ So glaubten sie auch gentzlich/ König Georg hette zu König Ladißlai tödtlichem abgang Rahr vnnd That geben helffen/ wie dann damals in Schlesien Lieder dauon gemacht vnd gesungen/ vnd allerley aber doch falsche vnd erdichte reden außgesprenget worden.

Die Schlesier wollen den von Podiebrath nicht zum Könige haben.

Den 22. Martij hielt man einen Fürstentag zur Lignitz/ da verbunden sich die Herren/ Fürsten vnd Stende zusammen/ wider König Georgen/ vnd beschlossen einhellig/ jhn für jren König nicht zuerkennen/ vnd hetten Wilhelmen Hertzogen zu Sachsen/ Königs Ladißlai Schwester Mann/ gern zum Könige gehabt. Bey diesem Fürstentage hetten die Hertzogen zu Sachsen/ Hertzog Wilhelm vnd Hertzog Friderich Churfürste jre Abgesandten/ die vnterschrieben jhre Herren in solcher Schlesischer verbündtnis/ vnd willigten von jrent wegen darein.

Den 19. Aprilis ward dieser Bundt in der Stadt Breßlaw bestetigt. Auff diesen Fürstentag kamen König Georgen Gesandten/ vnd begerten von den Fürsten vnd Ständen die Huldung/ aber man schlug es jnen ab/ vnd musten sie also vngeschaffter dinge abziehen. König Georg/ als ein Weiser Herr/ geduldet sich/ vnd trachtet wie er diese vnruhe friedlich vnd ohn Blutvergiessen beylegen vnd stillen möchr. Hielt derhalben bey dem Bapst durch seine Legaten fleissig an/ vmb vergleichung der Sachen/ vnd ward bey jhm aufgesöhnet. Dann der Römisch Hoff kondte sich erinnern/ was massen in verlauffenen Jahren Deutschland mit den Behmen/ im Hussitischen Kriege/ so vbel angelauffen/ vnnd doch nichts aufgerichr/ verhoffete derhalben/ das die muhtigen Behmen mit glimpff füglicher möchten zugewinnen sein/ thete jhnen derhalben vertröstung/ das man jhnen das Sacrament vnter beyder gestalt erlauben wolt/ vmb welches König Georg bey dem Bapst fleissig anhielt. Darumb schickete der Bapst Bullen aus Rom in Deutschland/ darinnen er König Georgen den Königlichen Titrel zugeben befahle/ vnd jhn zum Könige bestetigte/ Hierauff ward König Georg/ als er der gestalt viel Leute auff seine seiten gebracht/ den 7. May zu Prag gekrönt. Man bracht in Schlesien die notel des Eydes/ darinn König Georg zusagt/ das er den Christlichen glauben/ wie derselb durch die Catholischen Lehrer gegründet vnd gelehret/ halten vnd vertheidigen wolt. Dieses verstunden die Bäpstischen von der Römischen Kirchen Glauben vnd Religion. Aber König Georg erkleret sich hernach/ das er den einhelligen Consens der Catholischen Kirchen gemeinet/ der mit der Propheten vnd Apostel Schrifften einstimmet.

König Georg wird bey dem Bapst außgesöhnet.

Nach der Krönung fielen viel Leute/ sonderlich die ruhe vnd friede liebten/ dem Könige zu. Er der König zog in Mähren vnnd Laußnitz/ vnd nam von diesen beyden Marggrafthumen die Pflicht/ vnd ward von denselben mit grossen begierden angenommen. Er erzeigete sich gegen jhnen sehr gnedig vnd gütig/ dorob die vnterthanen ein mercklichs gefallen trugen/ vnd wurden jhm sehr günstig.

Jodocus Herr von Rosenberg/ Bischoff zu Breßlaw/ der vor zweyen Jahren

Jahren Bischoff Petro/ auff König Laßla beförderung im Bisthumb gefolget/ riehte dem Land Schlesien/ das sie gleicher gestalt wie die Mährer vnd Laußnitzer/ König Georgen gutwillig auffnemen/ vnd durch vergebliche Halßstarrigkeit jnen nicht selbs vnraht auff den Halß seilen vnd zieyen solten. Zwar die fürnembsten Fürsten in Schlesien warew zum frieden geneigt/ Aber die Stad Breßlaw war dermassen hefftig wider König Georgen erbittert/ gleich wie vor zeiten die zu Athen wider Philippum den König in Macedonien/ Derhalben wolt die Stadt Breßlaw keinen frieden noch vertrag annemen/ vnd gabe vor/ das die Bäpstische Bulla von König Georgen mit betrug außbracht. Auch schölten die Mönch zu Breßlaw in jhren Predigten auff den Bischoff/ Läsierten vnnd schmeheten jhn hefftig/ vnd sagten/ das er nu wider zu rück kröche/ vnd riehte/ das man ein Ketzer vnd Feind der Römischen Kirchen zum König annemen solt. Darumb machte sich der Bischoff auff/ als ein stiller friedlicher Man/ vnnd zog im September gen Rom/ sich zu erkündigen/ Was dann eigentlich des Bapsts Pij II. (der newlicher zeit an statt des verstorbnen Bapsts Calixti/ Bapst worden) gemüht vnd meinung diß fals sey.

Der Bischoff zu Breßlaw redt zum frieden.

Dieser Bapst Pius ist der Aeneas Syluius von Sena/ Er war von Eltern mittelmessigen Stands geborn/ vnd nach dem damals in Welschland die Studia vnd freyen Künste in grossem auffnemen/ ist er sehr gelert worden/ vnd dadurch in Kundschafft kommen bey grossen Leuten/ vnnd erstlich ist er des Concilij zu Basel Cantzler worden. Darnach hat jhn Herr Caspar Schlick/ Keyser Friderichs Cantzeler (der gelehrten Leuten sehr günstig) an Keyserlichen Hoff bracht. Daselbst ist er dem Keyser bekandt worden/ vnnd nach dem er sehr fleissig vnnd vnuerdrossen/ ward er Bischoff zu Tergest/ letzlich auch zu Sena. Vnd als er endlich an den Bäpstlichen Hoff kommen/ ward er zum Cardinal gemacht/ vnd sein vnter Bapst Calixto die fürnemesten Händel durch jhn gangen/ darauff er auch nach desselben Absterben/ an sein statt Bapst ward.

Bapst Pius von Sena.

Also sehen wir/ Wie das glück zur selben zeit seine kurtzweil getrieben/ in dem etzliche Personen geringer ankunfft zu fürnemen Königreichen anbracht/ vnnd die Hoheit der Bäpstischen Monarchi einem armen vnd fast vnberümpten Mann zugefügt.

Es war aber Bapst Pius nicht allein ein Weiser vnd listiger Man/ sondern hatte auch grosse erfahrung/ vnd waren jhme Deutscher Nation Sachen vnd Händel wol bekannt/ als deren er am Keyserischen Hoff sehr kündig worden. Darumb weil er wuste/ das König Georg dem Römischen Hoffe nicht gut/ hätzte er listiglich etliche grosse Heupter an jn/ vnd stellete sich darneben freundlich/ vnnd ließ sich gegen jhm nichts dergleichen vermercken/ damit es nicht das ansehen hette/ als hett der Bapst zu einem offentlichen Krieg vrsach gegeben.

Jn Preussen hette der Polnische Krieg noch kein ende/ dann König Casimirus gebot diß Jahr dem Adel in Preussen auff. Die Creutzherren hatten etlich wenig Deutschen aufforacht/ aber der Polen war ein so grosse menge/ das täglich (wie Dugloſſus schreibt) 100000. Gülden auff sie giengen/ doch ist damit nichts besonders außgerichtet worden/ Sondern nach dem Menschen vnd Vieh für Hunger vntergangen/ zogen die Polen widerumb anheim.

Jn Vngern war König Matthias bemühet/ etliche meutereyen zu dempffen/ sintemal durch König Casimiri in Polen anstifftung/ etliche seiner vnterthanen vom Adel jm widersetzig worden/ dann Casimirus hette Vngern gern an sich bracht. Aber König Matthias reumete die Auffrührer alle beseit.

König Matthias stillet die Empörungen in Vngern.

Es streiffte

Es streiffte auch dazumal am Vngrischen Gebirge vmbher ein berümpter Räuber/ Telephus genant/ der beschedigte von demselben Gebirg herab viel Leute/ etliche Jar lang. Diesen erlegte König Matthias wiewol mit grosser mühe/ vnd vertrieb jhn aus dem Lande.

Als nun König Georg das Landt zu Mährern einbekommen/ erdachte er ein meinung/ Wie er Keyser Friderichen jm zum Freund köndte machen. Er nam etlich Kriegsvolck an/ vnd schreckte die Oesterreicher/ (denen er ohn das feind war/ weil sie aus gaben/ als hette König Georg den jungen König Laßla vmb das leben bringen helffen) das sie sich dem Keyser ergeben musten.

König Georg wird mit dem Keyser einig

Hierauff erlangete er vom Keyser Brieff vnd Siegel/ darinnen der Keyser bekandte/ das er König Georgen das Königreich Behem aus Keyserlicher Macht verliehen/ vnnd schaffete der Keyser den Vnterthanen/ dz sie jn vor jhren König vnd Herrn halten vnd erkennen solten. Als aber König Georg wider in Behem kehrete/ haben die Oesterreichische Fürsten das Land zu Mährern hart beschedigt.

1459. Jm Jahr 1459. im Mertzen/ Kamen zu Cotbus zusammen/ die Hertzogen zu Sachsen/ Hertzog Heinrich zur Freystadt/ die Thumbherren zu Breßlaw/ die Stadt Breßlaw/ vnd viel andere Stände des Landes Schlesien/ vnd vergliechen sich eins Bundes wider König Georgen/ auff etliche Jahr. Aber folgends Monats zergieng der Bundt/ dann als die Fürsten vnd Städte vernommen/ das der Keyser König Georgen zum König in Behem bestetiget/ namen sie jn auch an/ vnd vntergaben sich jhm. Aber die Stadt Breßlaw vnd der Thumb (der König Georgen hefftig gram/ vnd die Bürger in der Stadt durch die Mönche in Predigten wider den König verhätzen ließ) wolten sich keins weges weisen lassen/ noch sich dem König ergeben. Darumb der Hauptman zu Glotz/ vnd der Hertzog zu Teschen/ der Geistligkeit/ als die zu Auffruhr vnd gemeines Landes verderben dienten/ absageten/ steckten jhre Dörffer vnd Forbrige an/ vnnd verwüsteten dieselben. König Georg verhoffe die Schlesier mit sanfftmuth/ gütigkeit vnd gedult zu recht zu bringen/ kam derhalben den letzten Augusti gen Schweidnitz/ daselbst nam jn Stadt vnnd Landt herrlich an. Darnach ward er zum Jaur von allen Fürsten vnd Städten zum König angenommen/ allein die von Breßlaw vnnd Nambslaw/ die sich nach den von Breßlaw richten/ wolten jn vor jren Herrn vnd König nicht erkennen.

Es nimpt fast gantz Schlesien König Georgen an.

Breßlaw widerstrebet König Georgen.

König Georg rahtschlagete/ wie er die Stadt Breßlaw zum Gehorsam möcht bringen/ ohne Blut vergiessen. Er besetzte hin vnd wider die Festungen vmbher/ damit jhnen kein Proviant zukommen köndte. Die Kriegsobersten waren Boleßlaus zu Oppeln/ Vladislaus zu Glogaw/ Conradus zur Olß/ Hertzogen. Das Behmisch Kriegsvolck nam Newmarck ein/ vnd etliche Schlösser vmbher. Die Fürsten brachten jhr Kriegesvolck eilends zu hauff/ vnd fielen ein den ersten October zu Breßlaw in der Vorstadt/ in S. Vincentij Kloster/ dann wann sie dasselb hetten einkrieget/ hetten sie der Stadt leichtlich beykommen können. Aber die Bürger vnd Kriegesknechte in der Besatzung fielen heraus/ vnd scharmützelten mit den Fürsten hefftig/ da ward der Hertzog zu Glogaw geschossen/ vnd höreten der Scharmützel auff/ vnnd namen die Fürsten jres theils grossen schaden/ derwegen der hauff folgends tags verlieff. Der Hertzog von Glogaw starbe von diesem schos/ nach dem er vier Jahr lang daran darnieder gelegen/ ohn Erben.

Der Hertzog zu Glogaw wird für Breßlaw geschossen

Darnach fielen die von Breßlaw hinaus/ vnnd vertrieben jhr viel vom

vom Adel/ so jnen zu wider. König Georg verließ den vnglücklichen Krieg vnd zog wider in Behem.

Der Ertzbischoff zu Creta richtet es vbel aus in Schlesien vnd Polen

Als Bapst Pius vernommen/ das der streit vmb das Königreich Behem zu einem offentlichen Krieg gerahten/ schickt er in Teutschland Hieronymum Landen/ Ertzbischoffen der Insel Cretæ/ das er die Sach verhören/ vnnd den Krieg vertragen solt. Darzu solt er zwischen dem König in Polen vnnd den Creutzherren Vnterhandlung pflegen. Er kam gen Breßlaw am tage S. Martini. Bischoff Jodocus disputirete sehr geschicklich bey der Fürsten vnnd Stende versamlung/ das man den hochschedlichen Krieg einstellen/ vnd König Georgen annemen solt. Aber der Ertzbischoff zu Creta fuhr den Bischoff vbel an/ vnd schalt jhn ein schedliche Gifft des Vaterlandes. Der Bischoff antwortet: S. Paulus hat recht gesagt: Die Creter sind jmmerzu verlogene Leut/ böse Bestien/ vnd faule Bäuche: Nu seid jr der Cretenser Ertzbischoff/ vnd auch billich/ dann wie die Schäfflein/ also ist der Hirt vnd Bischoff.

Zu letzt nach dem diese des Ertzbischoffs schädliche Anschläge vielen guten leuten mißfielen/ kam es so fern/ das etliche fürneme Rahtmanne vnd Thumbherren zu Breßlaw mit jm gen Prag zogen/ vnnd mit König Georgen einen stillstand auff drey Jahr machten/ auff das man mitlerweil/ Wie König Georg gegen der Römischen Kirchen gesinnet/ erfahren köndte.

Diese Jahr vber haben König Casimirus vnd König Georg sich gegen einander gar nicht bloß gegeben/ sondern sich gegen einander freundlich gestellet/ dann König Georg furchte/ es möchten die Schlesier/ die jhm dazumal widerwertig/ sich wider zu den Polen schlagen. Dagegen were König Casimirus mit dem Behmischen Krieg auch gern vnverworren gewest/ weil er mit dem Preussischen gnug zu schaffen.

Bapst Pius erkent wider König Casimirum.

Der Bischoff von Creta war bey den Polen ein vnangenemer Gast/ sintemal Bapst Pius auff dem Concilio zu Mantua sich vernemen lassen/ Casimirus führe ein vnbillichen Krieg wider die Creutzherren/ vnnd derwegen befohlen/ das er den Creutzherrn die eingenommene Städt wider zustellen solt.

Vber diß alles war Polen dieser zeit voll Spaltung vnnd vneinigkeit. Der gütige vnd mitsame Könige Casimirus ward von seinen Vnterthanen dermassen veracht/ das jhn auch die Kinder auff der Gassen für einen Narren scholten. Als jhm einmal die fürnemesten Landherrn/ bey der Reichs versamlung/ mit einer langen Oration seine Trägheit fürgeworffen/ gab er jhnen kurtzen bescheid/ Nemlich/ das er nichts nützliches noch heilsames thun/ fürnemen noch außrichten köndte/ Weil es jhm am besten/ nemlich an Gelt mangele/ vnd sie die Königlichen Güter vnd Einkommen vnter jhren Händen vnd vnter jhrem gewalt hetten.

K. Matthias bekriget den Keyser.

Jn Vngern Kriegete König Matthias mit Keyser Friderico/ dieser Krieg wolte nirgend zum ende lauffen/ sondern gienge je bißweilen wider an. Dann Keyser Fridericus hielt Matthiæ die Kron des Königreichs Vngern vor/ die vor schiener zeit Königs Ladislai Mutter dem Keyser/ sampt jhrem Sohne Ladislao/ zugeschickt. Dazu hielten etliche Vngern mit jhm/ die vertrösteten jn auff das Königreich Vngern. So sigeten auch des Keysers Kriegesvolck in diesem Jahr wider König Matthiam. Doch ist diese vnruhe letzlich auch gestillet/ vnd der Keyser mit guter vertröstung begütiget worden.

1460. Jm Jahr 1460. Regierte hin vnd wider die scharffe Pestilentz. Bapst Pius trug mit den von Breßlaw ein Mitleiden/ von wegen erlittener Schäden vnnd auffgewendter Vnkosten in der Podiebratischen Sachen/ ließ

Bapst verehret die von Breßlaw mit dem

Jubeljahr. Diß jahr starb F. Scholastica Hertzogin zu Sagan.

ließ jnen derhalben zu / das sie fünff Jahr lang das Jubeljahr (wie mans nennet) halten möchten. Durch diesen Jahrmarckt brachte man ein groß Gelt zusammen / doch ward dasselbe mehrern theils gen Rom geführt / im schein / solches zum Türckenkriege zugebrauchen. Es ist vmb diese zeit auch in Schlesien der Müntz halben groß vnruhe gewesen.

1461. Jm Jahr 1461. Schien ein Comet / hat ohn zweiffel dem Königreich Vngern das künfftig vngefäll bedeutet. Jn Preussen kriegte König Casimirus mit den Creutzherrn langweilig / vnd hatte kein glück. Der Polnische Adel war auff den König gantz vnwillig: Vnd war alles voller Spaltung vnd Vneinigkeit vnter jnen zu Hauß. Der Bäpstische Legat hatte bey dem König kein ansehen / dann man verdacht den Bapst / das ers mit den Creutzherrn hielt wider die Polen / Weil sie zur zeit das Varnisch Bisthumb versagt:

K. Casimiri streit mit dem Bäpstlichen Legaten.

Der Bäpstisch Legat durffte dem Könige hefftig einreden / das er sich vnterstunde / ein Bisthumb seiner Diener einem zuuerleihen / vnd einem andern / dem es der Bapst bewilligt / zuuersagen. Sie haben sich hierüber mit einander dermassen erbissen vnd erzürnet / das auch der Bäpstische Legat (als der König sagte / er wolte das Königreich eher empern / dann des Bapsts erweleten zu Cracaw einsitzen lassen) geantwortet hat: Es sey besser / das drey Christliche Königreich vntergeäschert würden dann der Bäpstischen Hoheit nur einmal abbruch geschehē solt. Also hochmütig vnd vermessen waren damals die Bäpstischen.

Demnach nun König Casimirus des Preussischen Kriegs kein ende erleben kondt / vnd sich besorgen must / das jm der Bapst noch mehr zu schaffen würde machen / suchter freundschafft bey dem Könige zu Behem / der mit dem Bapst auch in vnwillen stund / darauff ward beschlossen / das folgends Jahrs beyde Könige zu Glogaw zusammen kommen solten.

1462. Die König zu Behem vnnd Polen kommē zu Glogaw zusammen.

Anno 1462. den 15. Maij / kam König Georg zu Glogawein / mit 2000. Pferden / mit jm kamen zween Bischoffe der von Breßlaw vnd von der Olmutz / vnd vier Schlesische Fürsten / nemlich Cunrad der Weiß / vnd Cunrad der schwartz zur Olß / Heinrich zur Freystadt / vnnd Johann zu Prebs / Hertzogen. König Casimirus bracht mit sich bey 5000 Pferd / mit jhm kamen die fürnemesten vnd mechtigsten Polnische Herrn / den achzehenden Maij.

K. Georg ist zu Sagan durchgezogen. Vit. Abb.

König Georg vermeinete es den Polen mit dem Pracht vorzuthun / aber es fehlete jhm. Er zohe König Casimiro entgegen / auff ein Meilweges / da empfiengen sie einander zu Roß. König Casimirum losirte man auff sein Schloß ein. König Georg hatte seine Herberge auff dem Rahthauß. Sie haben sich neun tag mit einander vnterredet / endlich haben sie einen Bundt auff jhr beyder Lebtag beschlossen. Der Geistligkeit war diese zusammenkunfft sehr zu wider / dann sie vermerckten wol / das beyde Könige sich wider den Bapst verwahreten.

K. Casimirus vbertrifft König Georgen mit Pracht.

Vnter andern ward auch daselbst beschlossen / das die fürnembsten Herrn in Polen vnnd Schlesien eins vmbs ander zusammen kommen solten / die streitige Grentz zwischen beyden Landen richtig zu machen / vnd andere Sachen mehr freundlich zuuergleichen. Man schreibt / das König Casimirus König Georgen eingeladen / vnd so herrlich tractirt hab / das König Georg jn nicht wider hab laden dürffen. Nach diesem auffgerichtem Verbündnis / Wuchs König Georgen der muth / Er zwang Marggraff Friederichen zu Brandenburg / das er jhm Nider Laußnitz wider abtreten must / welches er von König Ladißlao bekommen. Der Marggraff

Marggraff behielt allein darvon die Stadt Cotbus mit wenigen andern Flecken. Dann König Casimirus war dem Marggraffen auch nicht gut / darumb das er bey jm in verdacht / als hielt ers mit den Creutzherrn.

K. Georg bekennet seine Religion offentlich.

Darnach berüfft König George alle seine Landstände in seinen Landen gen Prag / daselbst gab er sein gemüth vnd meinung gar an tag / vnd erzehlete wie fleissig er bey Bapst Calixto / vnnd dann auch jetzt newlich bey Bapst Pio / sich bemühet / die Behmischen Kirchen mit den Bäpstischen zuuersöhnen / Er habe aber bey dem stoltzen hochmühtigen Römischen Hoffe nichts erhalten können / dann jm auch der brauch des Kelchs im Abendmal (den doch dz Concilium zu Basel den Behmen zugelassen) versagt worden sey.

Darumb bezeuge er nun offentlich vor Gott vnd vor jnen / als seinen Vnterthanen / ob er sich wol allzeit beflissen ruhe vnd friede zuerhalten / das er dannoch / weil die Göttlich Warheit allen Menschlichen Sachen billich vorgezogen wird / die Bäpstischen Grewel vnnd Abgöttische Gottesdienst ferner nicht dulden noch leiden könne / Sondern sey gentzlich bedacht / die Warheit zu schützen / vnnd dabey Leib vnd Leben zu zusetzen / vnd für dieselb (da es Gottes will) sein leben zulassen.

Als der König diese Proposition thet / saßer in seinem Königlichen Ornat / vnnd die Königin neben jhm / herrlich angethan. Dieser fürtrag bewegete die gantze Samlung / einem gefiel sie / dem andern nicht. Dann etliche Behmen erfreweten sich diesem des Königes tapffern Gemüth vnd Verstandt: Die andern aber / so gut Bäpstisch / betrübten sich darob / das der König nun erst / da sie gehofft / er würde zum Gehorsam der Römischen Kirchen treten / des Bapsts zorn vnd Bann vber sich erregt / vnnd ahnete sie das zukünfftige vnglück.

Nach gehaltenem Landtag dachte König Georg auff mittel vnnd weg / wie er jm den Keyser noch mehr zum freunde machen möcht. Es war ein Zwispalt zwischen dem Keyser vnd den andern Oesterreichischen Fürsten / denen war es zu wider / das diß stück in Oesterreich / so König Ladißlaus gehabt / dem Keyser alleine zukommen solt / vnd waren etliche Bürger zu Wien auff jrer seiten. Jn diesem Jahr aber / nach dem der Keyser sechs Rahtherrn daselbst gefänglich einziehen lassen / entstunde der gemeine Mann / belägerten den Keyser sampt seinem Sohn Maximiliano im Schloß Wien / gantzer zween Monat / vnnd wolten die Rahtsherrn heraus haben / vnd stunden die andern Oesterreische Fürsten der Stadt bey.

Keyser Friderich wird im Schloß zu Wien belegert von den Bürgern daselbst.

Da gebot König Georg den Behmen auff / kame dem Keyser zu hülff / vnd wolte jn aus dem Schloß erledigen. Wiewol er nu die von Wien mit gewalt nicht abtreiben kondte / sintemal jhn die Oesterreichische Fürsten daran verhinderten / dannoch schreckte er die feinde so sehr / das sie sich mit dem Keyser vergliechen. Das Hertzogthumb Wien ward Maximiliano / Keyser Friderichs Sohn / zugetheilet / vnnd jhme / weil er noch nicht vber vier Jahr / Albrecht Hertzog in Oesterreich / des Keysers Bruder zum Vormunden geordnet.

Ankunfft der Hertzogen zu Monsterberg.

Damit sich nun der Keyser gegen König Georgen hieuor danckbar erzeigte / machter seine Söhne zu Fürsten in Monsterberg. Deren Geschlecht vnnd Stam ist / durch Gottes erhaltung / noch heut vorhanden. Diß geschach im Jahr 1463.

1463. Der Krieg am Rhein.

* Vmb diese zeit war auch ein schwerer Krieg am Rhein / vnter den Reichs Fürsten. Bapst Pius von Sena war dem Ertzbischoff zu Mentz gram / auch schon da er (Pius) noch ein Cardinal war / Darumb das

derselb mit des Bapsts Schinderey nicht zu frieden/ dachte derhalben jm/ als der da der fürnemeste vnter den Churfürsten/ ein Gebiß einzulegen. Es war zum Ertzbischoff zu Mentz erwehlet der Graff von Eisenberg/ demselben schlug der Bapst vnter andern Bedingungen auch diese vor/ das er schweren solt/ das er die Churfürsten kein mal/ ohne vorwissen vnd bewilligung des Bapsts/ zusammen fordern wolt/ Dann damit verweisnete er den Churfürsten jren Gewalt vnd Ansehen zu ringern/ vnd denselben den Bäpsten zuzueignen. Das wolte der Graff von Eisenberg nicht thun. Da schaffte der Bapst/ das man einen andern/ nemlich den Graffen von Nassaw/ erwehlen solt/ vnnd thet den von Eisenberg/ sampt Pfaltzgraff Friderichen vnd seinen Bunotsverwanten/ welche dem von Eisenberg beystunden/ in Bann. Daraus entstund ein grosser Krieg/ vnd eben diß Jahrs den 30 Junij geschach ein Schlacht zwischen jhnen. Der Pfaltzgraff behielt das Feldt/ vnd fieng Carln Marggraffen zu Baden/ Georgen Bischoff zu Mentz/ den Bischoff zu Speyer/ Vlrichen Graffen zu Wirtenberg/ vnnd dazu fünffhundert Graffen vnd Edelleut. Den ersten tag hat man den gefangenen Fürsten vnd Herrn auffs Abendtmahl kein Brot auffgetragen/ darumb/ das sie das Gesetz Cyri nit in acht gehalten/ das da befiehlet/ das man der Ackerleut vnnd Saat verschonen sol. Letzlich haben sich die gefangene Herrn mit Gelt lösen müssen.

Der Pfaltzgraff fenget viel Fürsten.

Im Mayen dieses Jahrs/ sprach der Bapst die von Breßlaw vnnd Nambslaw loß/ von König Georgens Gehorsam/ Weil er gehört/ das derselb mit der Römischen Kirchen kein Einigkeit zu machen im sin hette. Gebot darauff bey straff des Bannes/ das jhm niemand hülff thun solt/ wider die von Breßlaw. Diß war nur ein kleiner plitz des Bäpstischen Bannes/ aber hernach gieng erst das erschrecklich Wetter an. König Georg befand bey sich wol/ das jm des Bapsts vngnade/ dafür sich auch dazumal großmächtige Keyser entsetzen musten/ zu schwer sein wolte/ derhalben bote er denen von Breßlaw noch auff vier Jahr frieden an. Aber der Bischoff zu Creta verhetzet die von Breßlaw/ das sie den frieden abschlugen.

Der Bapst verfolget abermal König Georgen.

In Polen richtete der Bischoff zu Creta nichts aus/ dann man spürte wol/ dz er den Creutzherrn beyfall gab. Dazu wurden seine Brieff vnterwegen auffgefangen/ darinnen setzt er/ das die Polen ein Gottloß Volck. Derhalben must er sich mit schanden aus dem Königreich packen/ vnd hette der Bapst lenger leben sollen/ es würden die Polen derhalben in grosse vngnad kommen sein.

Der Bischoff zu Creta erzürnet die Polen.

* Diß Jahr hat der Türckische Keyser Mahometh vberaus groß glück gehabt/ dann er eroberte die mechtige Insel Leßbon/ vnnd bald hernach auch das Reich vnd feste Land Boßna: Der König dieses Landes Stephanus/ vnd die Hauptstadt Jaiza/ ergaben sich jm/ Aber er ließ wider gethane zusage/ den König an ein Pfal binden/ vnd mit Pfeilen zu tod schiessen/ vnd verweiste jm seinen grossen Geitz vnd Tregheit/ das er lieber sterben/ als seinen vber grossen Schatz von Golt vnd Silber (den man bey jm gefunden) angreiffen wollen. Aus demselben Volck der Triballen vnd Heneten/ die großleibige Leut sein/ nam Mohometh etliche zu Janitschiern an. Die Türcken rückten Vngern jmmer neher/ aber König Matthiæ Tugendt vnd fleiß stund jnen im Wege/ das sie nichts schaffen kondten. Dann das Kriegsvolck in der Besatzung an der Grentz nach Mittag gegen Boßna/ traff glücklich mit den Türcken/ erlegte einen grossen hauffen/ darunter biß in die vier tausent versuchte Kriegsleut/ vnd drang jnen ab eine

Türck erobert Leßbon vnd Boßna.

Stephanus König zu Boßna wird vmbbracht.

Türck nimmet Janitschierer an aus den Heneris.

K. Matthias nimpt Boßna wider ein.

ab eine grosse schar Ketzer/ die sie gefangen wegführen wolten. An der anderen Grentze nach Mitternacht/ gegen Siebenbürgen/ Siegte sein Kriegsvolck abermal wider die Türcken/ vnd triebe dieselben ab. Als es nun König Matthiæ wider den Türcken allenthalben glücklich gienge/ macht er mit dem Keyser friede/ vnd trachtete den Türcken auffs künfftige Jahr heimzusuchen.

Derhalben zog er das folgend Jahr wider die Türcken gantz freudig/ erlegte des Türckischen Keysers Obersten Halibecum/ vnnd schlug jhn in die flucht. Denselben Sommer erobert er widerumb das feste Schloß Laizam/ sampt 27. Stedten in Boßna vnd Rascia.

Bapst stirbt.

Eben zur selben zeit starbe zu Ancona Bapst Pius. Kurtz zuuor manete er alle Christliche Fürsten auff/ wider den Türcken/ vnd wolte selbst jhr Oberster sein/ vnd Persönlich wit zu Felde ziehen.

Es seind des Bapsts Außschreiben vorhanden/ darinn man sihet/ Wie heffrig er es jm angelegen sein lassen/ vnnd das er einen sonderlichen Eiffer zu solchem Krieg gehabt. So verwilligten auch diesem Türckenzuge beyzuwohnen König Matthias/ Philippus der Hertzog zu Burgund/ vnd der Hertzog zu Venedig. Es kam ein groß Volck zusammen/ aus allen Landen in der gantzen Christenheit. Als aber des Bapstes tödtlicher Abgang die gantze Sach zu rück setzt/ wurden die Kriegsleut/ So aus andern Orten zugezogen/ vnd mit dem Creutz bezeichnet waren/ von den Wahlen vbel gehandelt/ also das grosse hauffen hin vnnd wider hungers storben/ das mehrern theil trieb im heimreisen grosse Plackerey vnd Rauberey.

Bapstes abgang zerstöret den Türckenzug.

An statt Bapsts Pij ward erwehlet Paulus II. Dieser war den Behmen auffsetziger vnd widerwertiger/ als auch den Türcken selbst. Durch diß deß Bapsts vornemen ist Europa in grosse noth kommen/ vnnd in Abfall gerahten. Die verwaltung des Bapstthumbs fieng er an mit Lermen blasen wider die Behmen/ vnnd ließ sich vmb den Türckenkrieg vnbesorgt/ plitzte vnnd donnerte mit seinem Vngewitter des Bannes vber vnnd wider König Georgen zu Behem/ beraubete jhn seiner Königlichen Hoheit vnnd Wirde/ vnd wolt jhn in einem Senff auffressen/ vnd gentzlich stürtzen. Die Abschrifft dieses Bäpstlichen Edicts/ ward den 5. Augusti Anno 1465. Zu Breßlaw öffentlich abgelesen/ darob sich der Pöbel doch erfrewete. So kam auch gen Breßlaw ein newer Abgesandter des Bapsts/ Rudolphus Bischoff zu Lauatin/ ein Deutscher/ mit Welscher list vnnd behendigkeit gefürtert. Derselbe vertrug die grossen Heupter vnd Monarchen/ auch auff die aller schlimmesten Mittel/ vnd wie er nur kondt vnd mochte/ vnd hetzte sie alle an die Behmen. 1465.

Der Bischoff zu Breßlaw Jodocus zog in Behem/ als der Bäpstisch Legat ankam/ sein Vaterland der vorstehenden grossen gefahr zu berichten. Nicht lang hernach/ als er wider in Schlesien kam/ vergliech er Hertzog Cunradum zu Olß mit König Casimiro in Polen/ mit dem er wegen seines Gemahls Erbschafft in der Masaw vneins war/ Hertzog Cunrad lies sich mit 8000. Gülden ableitten/ da doch seines Gemahls Erbtheil mehr antraff.

Diß Jahr fertigte man eine Legation ab zu den Tartarischen Königen/ sie zum Krieg wider den Türcken zu ermahnen/ vnd jhnen stadtliche Besoldung fürzuschlagen. Die Tartern willigen/ so fern Casimirus der König in Polen solchs schaffen würde. Es wolte aber Casimirus/ der noch mit dem Preussischen Krieg behafft/ nicht daran.

Also haben die Christlichen Könige selbst/ durch sträfflichen Ehrgeitz vnd jre grosse vneinigkeit/ die Türcken wid vns Christen gewapnet/

dadurch sie nun so mechtig worden sein / das jhnen nunmehr Niemand vermag zu steweren.

1466. Der Preussische Krieg wird vertragen.

*Anno 1466. Ist die langwirige jrrung zwischen dem König zu Polen vnd den Creutzherren vertragen / vnnd friede gemacht worden / nach dem der Krieg dreyzehen Jahr gewehret. Der Orden war auff der Neige/ vnd kondte jhnen Teutschland / wegen der jnnerlichen Krieg / wenig zu statten kommen. So hielt auch König Matthias den Keyser zu rück/ vnd hinderte das er dem Orden nicht hülffe leisten kondte. Derhalben folgeten die Partheien den Bäpstischen Legaten (den nunmehr nach der Behmen Blut dürstete) vnd namen die gethane vorschlege an. Der fürnemeste Punct im vertrag war/ das sich Preussen vom Reich absondern/ vnd der Hochmeister sich vnter des Königes zu Polen schutz begeben solte. Die andern Artickel waren alle leydlich / dann ein groß theil Preussen verbliebe dem Hochmeister. Der König war zum frieden geneigt/ dann es mangelt jhm Gelt/ vnd wuste er den Krieg mit König Matthia vor sich/ Welcher ein hefftiger Kriegesman war. Also ist dieser Preussischer Krieg/ ohne Deutschlands sonderlichen schaden/ gnedig abgangen. Dann als die Ordens Ritter/ durch jhre Auffrührische Vnterthanen / fast aus dem gantzen Land Preussen vertrieben / vnd in zwo Vesten verschlossen/ darzu das gantz Volckreich Königreich Polen mit höchster Macht jhnen zusetzete/ haben sie doch/ durch Göttliche hülff vnd beystand/ vnnd jhre Mannheit vnnd Tugendt/ so viel Jahr der Feind anlauff auffgestanden/ vnd ein groß theil Preussen widerumb erobert: Also das auch diß Exempel wol reimet mit Isocratis Spruch/ da er spricht: Er habe vieler Kriege / so in Griechenland vorgelauffen/ außgang erlebt vnd gesehen/ vnd doch allzeit befunden / das es nicht nach einer oder der andern Parthey Stercke vnnd Macht/ Sondern nach dem sie gerechte Sach gehabt/ hinaus gangen sey.

Der Bäpstliche Legat Rudolphus bekam in Polen stattliche Geschenck vnnd verehrungen: Aber er erlangte durch bitt / daß er sie dem Hochmeister schencken möchte: Damit gab er zuuerstehen das er mit den Creutzherren / als die zur vngebühr vergewaltiget / ein mitleiden trag/ etc. Den Preussen die der König behielt/ gieng es / wie Xenophon in seiner Historj von den Griechischen Kriegen artlich schleust: Da man vermeinete man hette nun gar außgekrieget (sagt er) da stund es erst in Griechenland viel vnrichtiger als vor dem Kriege. Dann bey verenderung der Regiment/ verendern sich doch die vorigen gelegenheit nicht / Vnnd (wie anderswo hievon auch gesagt worden) pflegen die Erretter der Städt vnd Land/ dem süssen Wein der Freyheit/ Essig anzugiessen. Darumb ist jenes Weisen Mannes klage nicht vergeblich/ der da sagt:

Libertatis amor stultum cur decipis orbem?

Du Lieb der Freyheit bist geschwind/
Betreugst manch frommes Mutter Kind.

Der Bäpstische Legat richtet ein jemmerlichen Krieg an.

Als nun zwischen Polen vnd Preussen friede gestifftet/ reitzet Rudolphus König Casimirum wider König Georgen zu Behem. Wiewol nun der Pole ohne des willens/ Behmen anzugreiffen / wolt er doch König Georgen lieber mit list beykommen/ damit man jhm nicht zumessen könte/ als hette er den frieden/ der zwischen jnen beyden abgeredt/ gebrochen.

Als

Als Rudolphus der Bäpstisch Legat wider in Schlesien kam / verhetzte er den gemeinen Mann mit predigen vnnd schelten / wider die Behmen/ vnnd mahnte die Leute auff / nichts anders / dann wie man sie wider den Türcken auffzumahnen pflegt / vnnd sagte das sie damit das ewig leben verdieneten. Auff diß kam ein gewaltige menge Volcks von gemeinen Leuten zusammen. Aber die vom Adel wolten nicht daran / vnd liessen jhn der Bäpstischen wüten vnd toben / als dadurch sie dem Vaterland ein groß vnglück zufügen würden / sehr mißfallen. Vber den jetzt erzehlten hauffen ward Hertzog Balzer zu Sagan / der in Preussen den Krieg geführet / zum Obersten bestellet.

1467. Die von Breßlaw werden von K. Georgen Obersten geschlagen.

*Im Jahr 1467. den 15. Maij / zog das Schlesische Kriegsvolck zu Breßlaw aus / namen Monsterberg ein / vnd bald hernach auch Franckstein / darinnen bliebe ein gute anzal Reuter vñ Knechte in der Besatzunge. Aber die Königischen Obersten samleten im Glogawischen Fürstenthum vnd in Behem ein anzahl Volcks / darzu schickten jnen die Marggraffen zu Meissen vnnd Brandenburg auch etlich Volck zu hülffe: Diese belegerten die Stadt Franckstein / da entfiel den Schlesiern der muth / vnnd rissen die Reuter aus / das Fußvolck aber vnnd der gemeine Pöbell / Ward von den Behmen am tage S. Viti vberfallen / geschlagen vnnd gefangen.

Die Behmen bekamen viel groß Geschütz / das die von Breßlaw dargeliehen. Darnach am tage S. Jacobi haben die von Breßlaw sich abermal mit 4000. Mann an Franckstein versucht / Sein aber mit grossem schaden wider abgetrieben worden. Also sehen wir / das bey vorwitzigen Hendeln / vnd da man gern viel zu schaffen hat / sonderlich wann die Geistlichen mit im spiel sein / welche die sachen nach jhren vnbillichen begierden vnd Affecten richten / kein glück noch gedeyen ist.

Nicht lang hernach erhub sich eine Empörung bey Sagan vnnd Freystadt / die Hertzog Hanß zu Prebus anfieng / vnnd Hertzog Heinrich zur Freystadt wider stillete: Dauon wird im andern theil dieser Chronica bericht geschehen. Der Bäpstische Legat / zu dem noch andere mehr aus Rom kamen / eilete nach Craçaw / nach der Franckstreinischen Niderlage / sie zeigten König Casimiro an / im Namen des Bapsts / da er sich vmb das Königreich Behmen nicht annemen würde / wolle es der Bapst einem andern verleihen / dan er köndte keines weges zusehen / dz ein feind der Römischen Kirchen in Behem regieren solte.

Kurtz hieruor waren König Georgens Legaten bey Casimiro gewesen / vnd hatten bey jhm angehalten / das er sich die Bäpstischen / zu wider dem Bund / zu einem vnbillichen vnrechtmessigen Krieg keines weges wolt bereden lassen. König Casimirus / als ein Fürsichtiger vnnd listiger Herr / sahe wol das König Georgen noch zur zeit an Macht / Vermögen vnd glück nichts mangelte / vnnd das jm die Fürsten zu Meissen vnnd Brandenburgk beystunden / Volck vnd Gelt zuschicken / das auch König Georg wider viel Herrn / die sich wider jhn auffgelehnet / glücklich gesieget / achtet derhalben bey sich vor rahtsam / das er noch ein weil zusehen solte / wo der Wind hinaus wolt / schob darumb die Sach jmmerzu auff / vnd gabe des Bapsts Gesandten zur antwort: Er könne in dieser hochwichtigen Sach vor sein Person allein / ohne bewilligung aller Stände des Königreichs Polen / nichts gentzlichs beschliessen.

Doch schickte er in Behem / vnd liess König Georgen ermahnen / das er sich dem Bapst vntergeben / vnnd auff mittel vnd Wege / wie er jmmer köndte vnd möchte / sich mit jhm vergleichen wolt. König Georg hiele den Gesandten Widerpart / berichtete sie / wie gar kein vrsach der Bapst

hab/ jhn also zu neiden vnd zuuerfolgen/ vnnd das er das jenige was das Concilium zu Basel den Behmen nach gegeben/ von diesem Bapst gar nit hette erlangen können. Doch da man je vermeinete/ er sey dem Bapst vnrecht/ könne er den König Casimirum zum Obman vnd Schiedsrichter wol leiden/ vnnd nach seinem erkendtnis sich richten vnnd verhalten.

Als der Bäpstische Legat Rudolphus verstanden/ was König Georg dem Polen geantwortet/ beschrieb er die Stadt in Mähren/ Behem vnd Schlesien/ so viel dern von König Georgen abgefallen waren/ gen Breßlaw/ vnd brachte es so fern/ das sie König Casimiro entboten sie könten jn in dieser sachen zum Obman nicht leiden. Weil der Bapst vber dieser Sachen schon erkandt hette/ demselben müsten sie folgen/ vnd König Georgen absetzen.

König Matthias ligt vnter vnd wird verwundet im Walachischen Krieg.

Diß Jahr hat widerumb ein grosse Pestilentz in Schlesien vnd Polen regieret. König Matthias versuchte sich an den Walachen/ aber es wolt jm nicht glücken/ dann er verlor viel Volcks darüber/ vnd ward von Stephano der Walachen Hertzogen/ einem thätigen/ Kriegerischen vnd vnverdrossenen Helden/ durch einen hinderhalt vberfallen vnd geschlagen. König Matthias empfieng drey Wunden/ vnd ließ sich also kranck auff der Sänfft wider heim in Vngern tragen.

Rudolphus der Bäpstliche Legat/ wird Bischoff zu Breßlaw.

Der Bäpstische Legat Rudolphus/ kame bey der Priesterschafft in Schlesien/ durch seinen grossen Eiffer wider die Behmen/ in so grosse gunst das sie jn (weil Bischoff Jodocus gestorben war) zum Bischoff zu Breßlaw erwehleten.

Pomum Eridot.

Der Bapst warff das Königreich Behem vnter die Monarchen (wie Mercurius den gülden Apffel vnter die Göttin) das sie sich darümb reissen solten/ Derhalben erhub sich ein wunder reissen vnnd zerren vmb gedachtes Königreich. Es trugs der Bapst König Matthiæ an/ dann er wuste das derselbe jo ein hefftiger Herr war/ das/ wann er einmal in Sattel bracht/ würde er nicht auffhören/ biß er obgelegen. So ließ auch Keyser Friderich König Georgen auff anhalten des Bapsts/ deme der Keyser gar ergeben war/ vber die trew fallen. Vnd ließ jhm der seinigen Rahtschlege/ die da riethen/ der Keyser solle seinen Sohn Maximilian/ ein tapffern Jüngling in Behem setzen/ nicht vbel gefallen. Darümb erneuerte er den Bund mit König Matthia: Auff desselben begeren ward Maximilianus/ mit verwilligung der Vngern/ zum Nachkommen desselben Königreichs deputirt. Als nun diß also vollzogen/ schickten der Keyser vnd König Matthias im Jahr 1468. einen Legaten/ Nemlich Prothasium/ Bischoff zu Olmutz/ zu König Casimiro/ der auch nach Behem stunde. Derselbe Prothasius vermanete den Polen/ er solt König Matthiam/ der allbereit in starcker Rüstung/ darzu den Keyser zum freunde hette/ nicht auff sich laden/ sondern sich mit jhnen beyden befreunden/ weil König Matthias ein Wittwer/ vnd Maximilianus noch ein Knab: Auff diese weise würden seine Töchter regieren/ vnnd da sie nicht Manliche Erben verliessen/ würden dieselben Königreich/ ohn alles Blutvergiessen/ an seine Söhne fallen vnd gelangen.

1468. Diß Jahr regierte ein grosse Pest zu Sagan.

Der König verstunde sich auff die Kreide/ dann jhm war das Liedlein sampt dem Tichter bekandt/ antwortet derhalben etwas frembde/ vnd schier vnhöfflich: Er sey der nechst Erb zum Königreich Behem/ daß es gebüre jhm von rechtswegen/ vermöge der auffgerichten Verträge vnd verbündnis: Derhalben/ so sich jemand darumb annehmen würde/ mit dem wolle er zu schaffen haben/ vnd sein Recht daran zuerhalten wissen/

König

König Matthiam wolle er zum Eydam nicht haben/ dann derselb hett jm viel zu leide gethan.

Nach Prothasio kam flucks König Georgen Gesandter (dann König Georg schmackte den Brathen) derselb bahr/ König Casimirus wolle den Bundt bestendig halten: König Georg wolle verschaffen/ das des Polen Söhne einer zum Könige in Behem beruffen solt werden.

Dieses gefiel Casimiro sehr wol/ ließ derhalben König Georgen sagen/ freylich wolle er den Bundt trewlich halten/ alleine König Georg wolle seine gethane vertröstung ehe besser ins Werck setzen.

K. Matthias vberzeucht König Georgen.

Jn mitler zeit brachte König Matthias ein groß Volck zusammen/ stellete den Türckenzug ein/ den er sonst vor sich hatte/ vnd zog auff Mähren. König Georg begegnet jm an der Behmischen Grentz/ aber er war Matthiæ zu schwach/ verlor viel Volck vnd Roß/ vñ kerete wider zu hauß. Doch blieb sein eltester Sohn Victorinus im Läger/ der hatte kurtz zuuor Oesterreich vberfallen/ vnd war von des Keysers Kriegsvolck/ in deme er vnfürsichtig vmbher schweiffte/ hart beschediget worden. Diesen erreichte König Matthias in einem Schloß/ belägerte jn zum strengsten.

Sein Bruder Hertzog Heinrich wolte jm rettung thun/ aber es war vergeblich. Victorinus macht sich bey der Nacht durch die Wacht/ vnnd kömmet davon. Viel Schlösser vnd Vestungen in Behem vnd Mähren ergaben sich Matthiæ. Der König zu Polen sahe/ das der Behme bedrange war/ dachte derhalben mit hinderlist das Königreich von jm zu erlangen. Begert derhalben an jn/ er solte seiner Söhne einem das Königreich abtretten/ dann also würde dieser schwere vnd gefehrliche Krieg am besten gestillet werden. Aber König Georg merckte den betrug/ vnnd schlug jm sein begeren gentzlich ab.

Die Schlesier werden geschlagen an der Behmischen Grentz.

Jn Schlesien eroberten die von Breßlaw das Schloß Franckenstein/ vnd schleiffens. Gleich dieser zeit brachte man durch Bischoff Rudolphi anhalten vnd antreiben/ ein hauffen Volcks in Ober vnd Niederlaußnitz zuwegen/ die waren mit dem Creutz bezeichnet. Dazu schickte Hertzog Heinrich auch etlich Kriegsvolck aus dem Glogawischen vnd Freystädtischen. Aber diß vnerfahrne Kriegsvolck sahe sich nicht wol für/ vnnd wurden mehrer theils erlegt/ sonderlich kamen viel Hertzog Heinrichs Vnterthanen vmb.

Lüttich geschleifft.

Bischoff Rudolphus thet diesen Sommer in Bann die Hertzogen zur Olß/ vnnd Hertzog Friderichen zur Lignitz/ denen dieser Tumult sehr zuwider/ vnd schloß sie aus der Kirchen gemeinschafft/ darumb das sie wider König Georgen/ den andern Ständen nicht beystehen wolten. Jch finde geschrieben/ das diß Jahr ein schrecklicher Comet erschienen. Vnd zwar dazumal war fast durch die gantze Welt ein eitel würgen vnd todtschlagen. Dann in Franckreich kriegten König Ludouicus 11. vnnd Hertzog Carl von Burgundt/ derselb eroberte diß Jahr Lüttich/ ein mechtige vnd berümpte Stadt/ nach dem er sie fünff Jahr zuuor belegert hatte/ die zündete er an/ vnd ward ein grosse menge Volcks darinn erschlagen/ vnd ins Wasser geworffen.

Der Keyser reiset zum andern mal in Welschland.

Nach dem Keyser Friderich König Matthiam mit eim newen verbündnis auff seine seiten bracht/ jhm auch so sehr trawete/ das er jn seinen Sohn nennete/ dazu in seinem abwesen jhm die Verwaltung vber gantz Oesterreich einreumete/ zog er in Jtaliam. Man gab vor/ der Keyser hab eins gethanē Gelübds halben diese Reyse vorgenommen/ Aber der hochweise Keyser wolte seine Sachen bey dem Bapst selbst Persönlich in richtigkeit vnd bestandt bringen. Zu Venedig ist jhm durch den Raht grosse ehr bewiesen/ dahin er nun zum andern mal kam. Jn vnserer Voraltern

zeiten

zeiten hat man für gewiß geredet / das der Keyser zu Venedig vnter der Mahlzeit gesagt solle haben: Er vor sein Person / sey der Stadt Venedig wol gewogen / wolle sie jm auch trewlich lassen befohlen sein / Aber seine Söhne vnd Enckel würden die Stadt hefftig anfeinden. Gen Rom kam er am Christabend / vnd das ich auch diß beyneben melde / als ein Exempel der Gottseligkeit der alten Fürsten / So zog er zu Rom ein Zeigers 5 in der nacht / am gantzen Zeiger / wie dann die Itali vnd Schlesier die stunden anfahen zu zehlen von vntergang der Sonnen. Dieselbe Christnacht hielt / alten gebrauch nach / Bapst Paulus 2. die Christmeß. Der Keyser verfügt sich mit seinen Hoffleuten als bald in die Kirch / vnd sang allda öffentlich in Diacons Habit das Euangelion: Es begab sich aber zur zeit das ein Gebot vom Keyser Augusto außgang / etc. Darnach ruhete er auffs Bapsts Pallast etliche wenig stunden / biß es tag ward. Zu morgens nach der Sonnen Auffgang wartet der frome Herr wider auff / vnd stund den gantzen tag biß zu Abend / bey der Bäpstischen Meß / (so diß tags mit grossem gepreng gehalten ward) mit seinem Keyserlichen Ornat angethan. Die folgende tag rahtschlagt er in geheim mit dem Bapst vnnd Cardinäln. Man sagt / das er für sich vnnd seinen Sohn Maximilian die bestetigung vber das Königreich Vngern vnnd Behem solle gebeten haben. Der Bapst wolte die vergleichung zwischen dem Könige zu Polen vnd den Creutzherrn / als die da abgenötigt / vnnd dem Reich Deutscher Nation zum nachtheil gereicht / nicht genäm haben. Aber weil der fromme Keyser in Italia vmbzog / vnd bey dem Bapst (dem allein seine Monarchi vnd Regiment angelegen) schutz vnnd hülffe suchte / trug sich in Behem ein solche verenderung zu / das der Keyser vrsach gewan / mit König Matthia hefftig zu zürnen. Dann im Frühling / im Jahr 1469. vberfiel König Matthias das Land zu Behem vñ Mähren mit 16000 man / darunter 10000. zu Roß / vnd verwüstet dieselben dermassen / das die Behmen sagten / sie hetten bey Menschen gedencken grössern schaden nicht erlitten. König Georg hatte die macht nicht / das er diesem herdringenden mechtigen Gesläte stewren vnd wehren hette können. Derhalben erhielt er bey dem König Matthia so viel / das jm ein Gespräch vergundt / Da sol König Georg / wie man schreibt / König Matthiam mit diesen demütigen vnd kleglichen Worten angeredt haben: Mein Sohn / was hab ich euch doch jmmer zu leid gethan / das jhr euch fürgenommen / mich so hefftig zuverfolgen / der ich euch doch aus dem Gefengnis / da ich euch tod oder lebendig zu lassen macht gehabt / zu einnehmung vnd besitzung eins so mechtigen Königreichs / erledigt / vnd dazu mein Leiblich Tochter zur Ehe gegeben hab. Dagegen jr mir nu nach Ehr / Gut vnd Blut trachtet. König Matthias antwortet jm: Für mein Person trag ich keinen vnwillen / Sondern weil der Bapst euch als ein Ketzer der Kirchen verdampt / vnd das Königreich von euch genommen / vnd mir befohlen euch zu entsetzen / vnd dazu es der Keyser jm mit gefallen lest / muß ich als ein Christlicher Fürst gehorsamen. König Georgen sein die Augen vbergangen / vnd hat weiter gesagt: Gott / der ein gerechter Richter vnnd ein Hertzenkündiger ist / dem ist mein gemüth vnd vorhaben kund vnnd wissentlich / der wird mir sein gnad verleihen / das ich in warem Glauben vnd erkentnis seiner Lieb / aus dieser Welt abscheiden werd. Ich bitt euch aber / jr wollet mit mir auff wenig tag einen anstand machen / vnnd wolt die Bäpstischen Legaten zu euch nemen / daselbst wil ich in jrer gegenwart mein vnschult darthun vnd außführen.

Keyser Friderichs Gottseligkeit.

1469. K. Matthias verfolgt König Georgen sehr hefftig.

Zusammenkunfft vnd gespräch Königs Matthiæ vnd K. Georgens.

König Matthias bewilligte solches / dann ob er wol streng / dennoch erbarmet er sich gern der jenigen / die bey jhm gnade suchten. Es wardt ein tag

ein tag zum Gespräch gen Olmutz ernent / nemlich der 4. Aprilis. Dahin kam König Georg / vnnd zog zu Sternberg / nicht weit von Olmutz ein. Daselbst fieng man zwar an zu handeln / Als aber König Georg vermerckte / das die Bischoffe / die in grosser anzahl allda zur stelle / alle Handlung zerstöreten / vnd zum frieden gar nicht lust hetten / begerete er sich mit König Matthia besonders vnd allein zu vnterreden.

König Matthias war es zu frieden. Darauff vnterredeten sich die beyden Könige lang vnd viel / in einem Dorff nahe bey Olmutz. Wiewol man nun nicht gentzlich erfahren kondt / Was sie allda gehandelt / dennoch erschien so viel / das König Georg sich da zumal vber König Casimirum zu Polen / das jn derselbe verlassen / vnnd das derselb jn zuentsetzen / vnd seinen Son in Behem einzudringen vorhabens / hefftig beklaget hab / Das auch in derselben Handlung König Georg / dem König zu Vngern Matthiæ vertröstung gethan / das er jm im Königreich folgen / vnd Casimirus / so wol der Keyser vbergangen solten werden. Darauff ward auff ein Jahr friede gemacht / damit man jnnerhalb desselben auff einen ewigen vnd bestendigen frieden köndte bedacht sein.

Bey dieser zusammenkunfft erwiese sich König Matthias / als ein tapfferer / Adelicher vnd redlicher Fürst. Dann es gaben jhm König Georgens zweene Söhne / Victorinus vnd Heinrich / auff gut vertrawen vnnd in ansehung des Königs freundligkeit vnnd gütigkeit / das geleit biß in die Stadt Olmutz. Als solches der Bäpstliche Legat innen ward / gieng er zum Könige / bat jn wegen des Bapsts / er woll diesem schweren Krieg ein ende machen / die gantze Christenheit aus der vorstehenden gefahr erretten / vnd seine Bundsverwandten grosser vnkosten vberheben. König Matthias verwundert sich vber dieser vnuersehenen bitt / sprach / Sagt an / Vater / wie vermeint jr / das der Sachen abzuhelffen / vnd der sieg zuerlangen sey? Warlich bey mir kan ich noch keinen solchen weg finden / weil ich sehe / das Behem mit Kriegsvolck vnd Vestungen dermassen versehen / das sie vns noch lang zeit widerstand thun können. Drauff saget der Legat: Thut jhm also / nemps König Georgen beyde Söhne / die sich gantz vnfürsichtig mit euch in die Stad begeben haben / gefangen so wird sich der Vater (weil jm all seine Wolfahrt an den Söhnen gelegen) euch ergeben müssen / vnnd kan man euch dannoch keiner vntrew beschüldigen / weil jr jnen nicht zugesagt / sie frey vnd sicher wider von euch zulassen.

Königs Matthiæ auffrichtigs vnd redlichs gemüht.

König Matthias ergrimmet vber dieses des Legaten vnerbares anmuhten / vnd sagte: Packe dich Pfaffe ich werde es wol lassen / das ich meine Königliche trew vnd glauben dermassen beflecken werde / ich habe den beyden jungen Herrn vnterwegen freundlich zugesprochen / darauff haben sie mir getrawet / vnd sein mit mir auff guten glauben in die Stadt gezogen / ich werde sie nicht betriegen / ich werde mit meinem Gesicht vnd Geberden so wenig / als mit außdrücklichen Worten vnd Zusage / Niemand verführen / sintemal arglistige verstellung einem Adelichen vnd Königlichen Gemüth vbel anstehet.

Derhalben so befehl ich dir hiemit ernstlich / das du dergleichen Practicken in meinem Königreich nicht mehr auff die Bahn bringest.

Vnnd hierauff fertigte der König die beyde junge Herrn / mit stattlichen verehrungen / dem Vater wider ledig zu hause.

Matthias

Matthias Huniades in Vngern vnnd Behem König/ etc. Hertzog in Schlesien/ etc.

Die Behmen wehlen Matthiam Huniadem zum Könige.

KOnig Georg kehrete voll guter Hoffnung wider zu Haus. Vnter des brachten die Bischoff/ die vom frieden weder wissen noch hören wolten/ bey etlichen Ständen in Behem so viel zu wegen/ das Matthias Huniades den 3. Maij zu Olmütz/ auch ohn vorwissen des Keysers/ zum Könige in Behem gewehlet ward.

Matthias wegert sich in der er erst/ das Königreich anzunehmen/ doch weil er verhoffete/ König Georg würde etwa auff wege zubefriedigen sein (wie er dann allbereit dißfals gute vorschleg gethan) ließ er sich endlich dazu vermögen/ nam das Königreich an/ vnd schwur mit auffiegung der Finger auff das Euangelionbuch/ Wie breuchlich/ das er nach Gerechtigkeit/ vnd nicht Tyrannisch regieren wolle.

K. Matthias kömmet gen Breßlaw.

Nach geschehener Wahl/ name König Matthias/ auff anhalten der Bischoffe/ seinen Weg in Schlesien/ kam zu Breßlaw ein den 26 Maij am Freytag nach Pfingsten/ mit 5000. Pferden/ darunter waren etliche mechtige Fürsten. Der Adel vnd die Bürgerschafft beleiteten jhn biß an die Oder brück/ daselbst namen jn der Bischoff vnd die Priesterschafft an. Der König steig vom Roß/ vnd küste das Heiligthumb/ so jhm ein Priester darbote. Darnach gieng er in die Kirche/ vnnd nach dem man daselbst etliche Geistliche Gesänge gesungen/ verfüget er sich auff des Keysers Hoff.

Ich befinde/ das da zumal zu Breßlaw achtzehen Schlesische Fürsten mit dem König einkommen sein. Es kam auch daselbst an/ Albrecht Marggraff zu Brandenburg/ den empfieng der König gar ehrlich. Der Marggraff brachte Hertzog Friderichen zur Lignitz/ seinen Enckel bey dem Könige wider zu gnaden: Der satzte jn wider in sein Fürstenthumb.

Fridericus 1. Hertzog/ wird in sein Fürstenthumb Lignitz wider eingesetzet/ durch K. Matthiam.

Vnd hat darnach dieser Hertzog Friderich dem König/ in den Behmischen vñ Polnischē Kriegē/ viel guter dienst gethan. Den 1. Junij thet die Stad Breßlaw die Huldung/ darnach die Fürsten vnd andere Stände in Schlesien vnd Laußnitz. König Matthias spatzierte auch hinaus/ vnd beschawete S. Hedwigen Begräbnis.

S.

Mit Cunrado dem schwartzen/ Hertzogen zur Olß/ vnd Hertzog Hansen zu Prebus/ war der König vbel zu frieden/ dann sie hieltens wider jn/ mit König Georgen/ etc. Den fünfften Julij verruckte König Matthias von Breßlaw in Mähren.

König Georgen zu Prag verdroß diß Königs Matthiæ Vorhaben sehr vbel/ doch damit er nicht zum ersten wider den Anstandt handelte/ saß er still. Als aber im Junio König Matthias jhm anzeigen ließ/ das er den Behmen den gebrauch des Kelchs im Abendmal bey den Bäpstischen Legaten (wie er zuuor zugesagt) nicht erhalten köndte/ sagte jhm König Georg den frieden auff. Vnd hierauff wehleten die Landherrn in Behem/ mit bewilligung König Georgens/ Vladißlaum/ Casimiri Königs zu Polen ältesten Sohn/ zum König in Behem.

* Die Behmen wehlen einen andern König/ Nemlich Vladißlaum/ König Casimiri in Polen Sohn.

Dem

Dem Könige zu Polen ward diese wahl angekündiget den 19 Jul. aber jm wordē daneben diese vorschlege gethan: König Georg sol die zeit seines lebens regierender König sein vnd bleiben: Vladißlaus sol jm darnach im Königreich folgen: Der König zu Polen sol in mitlerweil bey dem Bapst zuwegen bringen/ das König Georg ordentlicher weise möge gehört werden: Oder da das nicht zuerhalten/ sol jn der Pole wider alle seine Feinde schützen: Die Königin Johanna/ König Georgens Gemahl/ sol sich jhrer Heyrathgütter/ seine Söhne jhrer Fürstenthümber/ die Landherrn jhrer Empter vnd Wirde/ gebrauchen/ wie bißher vnter König Georgen geschehen. König Casimiro gefielen diese vorschlege nicht sonderlich/ dazu hielten jn die Bischoffe mit höchstem fleiß ab/ das er mit König Georgen nicht Freundschafft machen solte. Doch das es nicht das ansehen hette/ als verachtet er die Behmen/ schickte er etliche Legaten gen Prag/ vnd ließ mit den Behmen vber diesen vorschlägen handlung pflegen.

Conditiones.

König Georgen Sohn Victorinus wird gefangen.

Als König Matthias in Mähren kam/ erreichte er Victorinum König Georgen Sohn/ der verhergete das Landt zu Mähren mit seinem Kriegsvolck/ denselben schlug er/ vnd fieng jn den 29 Julij/ vnd schickt jn gen Ofen/ da er bey zwey Jahren gefangen lag.

Nach verrichtung dieser Sachen kehrte er wider in Vngern/ darinne König Casimirus eine vnruh erweckt hatte/ dann derselbe schaffte König Matthiæ ein Widerwertigkeit vber die ander. Verhetzete auch die fürnembsten Vngerischen Herrn wider jn/ so griffe auch Casimiri Bundtsgenoß/ Stephan Hertzogen in Walachey/ Siebenbürgen an/ vnnd verhergert dasselbe Land.

Hertzog Heinrich zu Monsterberg ängstiget die Schlesier.

* Jn dem der König diese vnd andere Vnruh vnd Empörung in Vngern stillet vnd dempffet/ hat Schlesien grosse not erlitten. Angehenden Herbstmonats wolte Heinricus Hertzog zu Monsterberg/ König Georgen Sohn/ seines Vatern verfolgung an der Schlesien rechen/ versamlete ein Kriegsvolck/ vnd fiel damit in Schlesien: Brantschatzte die Städte Sittaw/ Lauben/ Buntzel/ Goltberg/ Hayn/ plünderte der Geistlichen Güter/ vnd viel Dörffer/ vnd verbrante sie.

Der Hertzog zur Freystadt furchte seines Ländleins/ darumb nam er Kriegsleut an/ vnd zog für Luben/ damit er Hertzog Heinrichen wehrete/ Aber Hertzog Heinrich wandte sich/ vnd zog ins Breßlische/ daselbst raubte/ brante vnd würgete er alles/ was jm für kam. Am aller meisten aber beschedigte er des Bischoffs vñ der Priesterschafft Güter/ so diß Jewer auffgeblasen hetten.

Als König Matthias solches erfuhr/ schickte er der Schlesien Gelt zu hülff/ aber die Stände waren so nachlessig/ das sie den bedrengeten keine hülffe zuschickten. Der König begegnete Hertzog Heinrichen in Mähren mit etlichen Reutern/ so viel er in der eil auffbringen köndte/ aber die Behmen sigeten/ vnd schlugen jn in die fluchr.

Zu Breßlaw wer bald ein Auffruhr worden/ dann der gemeine Mann war vbel zu frieden/ das die Bischoff vnd der Rahr/ König Matthiam erfordert/ vnd also das Land Schlesien in not geführet hetten.

Königs Matthiæ auffrichtiges gemüth.

Jn wehrendem Krieg/ vnd in dem König Matthias in zweiffel stehet/ was fürzunemen sey/ giebt sich einer bey jm an/ er wolle König Georgen erstechen/ so fern jm der König 50000 Gülden geben wolt. König Matthias sagts jm zu/ gibt jm eine verschreibung darüber/ vñ verheischt jm noch ein mehrers zugeben/ da er es in Werck setzen würde. Kurtz hernach leßt derselbe Ebentheurer dem König anzeigen/ König Georg sey dermassen mit einer wackern vnd muntern Guardi versehen/ das er jhm

nicht getrawete beyzukommen. Wolt es aber der König haben/ so wolt er jn mit Gifft tödten: Aber König Matthias verbot jhm/ das er jm mit Gifft nicht zusetzen solt/ vnd sagt jm gefalle des Fabricij schöne Rede sehr wol/ der da gesaget: Die Römer pflegten mit waffen/ vñ nicht mit Gifft zu kriegen. Desselben Fabricij Exempel nach warnete König Matthias König Georgen/ das er sich vor Gifft vorsehen/ vnd keine Speise/ sie sey denn zuuor von seinen getrewesten Dienern gecredenzt/ einnemen solle.

Der Walachē Krieg mit den Tattern.

* Diß Jahr fielen die Tattern in Polen/ vnd führeten biß in die zehen tausent Menschen mit sich hinweg. Sie berühreten auch die Walachey/ aber Stephanus der Walachen Hertzog (vber welchen zur selben zeit kein besserer noch berümpter Kriegsman zu finden) traff mit den Tattern an einem gelegenem Ort/ vnnd erleget jhr sehr viel/ fienge auch des Tattarischen Königs Sohn/ denselbigen forderte der Vater hernach wid vnd schickte ein Legation zum Walachen/ von hundert Personen/ drāwete auch dem Walachen zum hefftigsten/ da er jhm den Sohn nicht würde folgen lassen. Aber Stephanus/ als nicht allein ein vnerschrockener ECCE. Mann/ sondern auch ein Tyrann vnnd Wüterich/ ließ des Tattarischen Königs Sohn/ für der Legaten Gesicht/ in vier stücken zerhawen: Die Legaten ließ er spiessen/ allein einem ließ er Nase vnnd Ohren abschneiden/ vnd schickete jn hernach also wider heim/ das er seinem Könige möchte bericht geben/ was sich allda zugetragen.

In diesem Winter als die Wasser von dem Frost bestanden/ fielen die Türcken ein/ vnnd verwüsteten ohne allen Widerstandt die Gegenden in Vngern/ so an das Meer stossen/ durch Sclauonien biß an Cilien/ gleich weil der Keyser vnd König Matthias/ aus anstifftung des Bapsts/ mit andern Kriegen zu thun.

1470. † Anfangs des Jahrs/ 1470. Nam jm König Matthias vor/ sich mit dem Keyser (für dessen zorn er sich fürchtete) zu versöhnen: Vnd ich finde auch gemeldet/ das der König/ der vnter andern Hertzog Friederichen zur Lignitz mit sich hette/ gen Wien zum Keyser gezogen sey/ doch sey die Sach vnuertragen blieben. Dann nicht lang nach diesem/ schickte der Keyser einen Legaten zum Könige in Polen/ derselbig konte kümmerlich durchkommen/ dann König Matthias hatte alle Strassen verleget. Derselbe Legat klagte König Casimiro in Polen/ vber König Matthiam/ das er dem Keyser vnrecht thet: Erzelete jm auch/ Wie günstig der Keyser König Matthiæ allzeit gewesen/ vnd wie fleissig er jhn bey dem Bapst verbitten helffen. Aber König Matthias hab jhm fürgenommen sein Reich zuerweitern/ vnd halte keine verträge/ habe in Oesterreich ein Auffruhr wider den Keyser erwecket/ damit er jn also auffhalte. Derhalben were der Keyser willens/ Matthiam zuuerlassen/ vnd mit den Polen Freundschafft zu halten.

Keyser Friderich wird König Matth. abgünstig.

König Casimiro war diese Legation sehr lieb vnd angenem/ dann er auch ausser dessen sich zum Keyser zu schlagen gesinnet. Derhalben fertigte er etliche der seinen in Oesterreich zum Keyser/ mit demselbigen einen Bundt zu schliessen/ vnd auch vnter jnen Schwägerschafft zu stifften. Sintemal aber der Keyser sich schrieb ein König in Vngern/ wolten die fürnembsten Herrn in Polen in solchen Bundt nicht willigen/ dann sie hielten es dafür/ das das Königreich Vngern/ Casimiri Söhnen gebürete.

König Matthias war diß Jahr vber bemühet/ in befriedigung seines Reichs/ vnd bewarb sich vmb Gelt/ dann es lehneten sich wider jhn auff/ durch anstifften der Polen/ auch seine eigne Vnterssassen/ So war jm im vergangnen Jahr/ auch ein groß Gelt auffgangen.

Mitler

Mitler zeit durchzog König Georg das Land zu Mährern/ mit zimlichem glück. Auff der andern seiten plagte sein Sohn Hertzog Heinrich zu Monsterberg die Schlesi aus Glotz/ mit Brand vnd Raub. Auff befehlich König Matthiæ ward die Münz geendert/ die alte ward verboten/ vnnd ein new geschlagen/ die noch heut verhanden ist. Es hat auch der König geschafft/ das man eine summa Gelts vnter den gemeinen Pöbel gestrewet/ damit er/ weil die Leut durch die steten Krieg erschöpfft/ sich erlicher massen wider erholete. Die Matthias.

Als der Bapst/ der Anstiffter dieses Jewers in Europa/ verstunde/ dz man jm vbel nachredte/ vnd jn beschüldigte/ dz er mit seinem Rahtschlag den Türcken in diese Land locken vnd auffmahnen solte/ vermochte er die Venediger/ die am Türckischen Keyser Mahometh dazumal einen grossen feind hatten/ welcher jnen kurtz für diesem Chalcidem genommē/ das sie Matthiam zum Obersten wider den Türcken wehleten/ vnnd sich erboten Gelt zugeben. König Matthias verstund die Welschen Anschlege vnd Practicken/ die dahin gerichtet waren/ das sie jn dergestalt mit dem Türckenkrieg verwirren wolten/ auff dz er/ wan er in Griechenland kommen/ nicht wider zu rück dörffte/ biß er den Krieg hinaus geführet. So war König Matthiæ sein vnuermögen bekandt/ das er dem Türcken viel zu schwach. Er erinnerte sich auch zu guter massen/ wie vor wenig Jahren König Vladißlaus der Pole/ König zu Vngern/ etc. Jn gleichem fall von den Wahlen verlassen worden. Sahe auch/ das er einheimische vnd außländische/ zwar grosse vnd mechtige Feinde hette/ die nach seinem Landen stunden/ darümb verkauffte er/ nach dem alten Sprichwort/ den Fuchsschwäntzern/ wider einen Fuchsschwantz/ vnd gab den Venedigern zum bescheidt/ das er jrem begeren gnüge thun wolt/ Wann sie das Land Dalmatien/ das sie den Vngern entzogen/ jm wider zustellen würden. Aber diß war den Venedigern vngelegen/ derhalben ward auch aus dem Türckenzug nichts. K. Matthias wil nicht Oberster sein wider den Türcken.

* Das Jahr 1471. War sehr vnruhig/ vnd voller Empörung vnnd Lermen. König Matthias betrachtete/ das er den Türcken/ Keyser/ Polen/ Behem/ vnd Walachen/ zu Feinde hette/ vnd das sein Land voller Auffruhr/ derhalben gedachte er sich mit König Georgen in der güte zuvergleichen/ dann es jammerte jn desselben/ das es jm so vbel gieng: Bewilligte derhalben/ daß er das Königreich Behem die zeit seines Lebens behalten solle. Victorinum seinen Sohn gab er loß/ vnd sagte jhm zu/ eine Herrschafft in Mähren oder in Schlesien einzugeben. Dieser Vorschlag gefiel den Behmen aus dermassen wol/ liessen derhalben den Polen bleiben/ den sie zum König gewehlet hatten. Aber diesen angenemen frieden zerstörete Königs Georgens tödtlicher Abgang. Dann nach dem er Alters vnd kummers halben sehr abgenommen/ starb er an der Wassersucht/ den 22. Martij. 1471. König Georg stirbt.

Er war zwar etwas ehrgeitzig vnd verschlagen/ aber doch nicht blutgierig noch wüterisch/ Standhafftig in seiner Religion/ von deren jn weder Reichthumb noch Gut/ noch jrgend eine gefahr abwenden mögen. Auff Bapst Adriani 6. Niderländers Grab zu Rom/ stehet geschrieben: Bapst Adrianus hat diß vor seine höchste vnseligkeit in seinem gantzen Leben geachtet/ das er hat Land vnd Leut regieren müssen. Also solt es König Georgen auch wol viel zutreglicher vnd besser gewest sein/ wann er niemals het regieren dürffen. Als man jn/ Wie mit grossen Herrn gebreuchlich/ auffgeschnitten/ hat man gefunden/ das die Leber halb verzehret/ also das sie einer schleimigen Fäulnis gleich gesehen. Jn der Gallen hat man auch ziemliche steinlein gefunden.

Die Bäpstischen haben die fäulnis der Leber für eine anzeigunge/ das König Georg ewig verdampt sey/ außgeruffen: Aber es ist natürlich/ wie die Ertzte wissen/ das in der Wassersucht die Leber schmilzet vnd verdirbt. Dazu hab ich offtmals in Welschland gesehen/ wann man die todten Cörper auffgeschnitten/ oder zerlegt vnd anatomirt/ das man in der Galle/ so wol auch mitten in der Leber/ Steinlein gefunden. Das vns dann erinnern sol/ das die ersten Menschen aus schleimiger Lätt vnd steiniger Materi herkommen sein: Vnnd das vnsere Leibe wider in Leymen vnnd Erden verwandelt werden: Rochezan der Hussiten Bischoff/ starb funffzehen tage vor König Georgen von Podiebrath.

Rochezan stirbt.

Wiewol König Georg vielleicht auch seine gebrechen mag gehabt haben/ wie dan heffrig bewegungen/ vnd verrichtung großwichtiger Sachen/ selten ohne Jrrthumb vnnd vbergrieff zugehen/ Dannoch ist es gewiß vnd war/ das die Fabeln/ das man fürgegeben/ wie er so ein schrecklich ende sol genommen haben/ aus haß wider die Behmen/ von den Bäpstischen erdichtet sein.

* Die Stende im Königreich Behem trenneten sich vber der Wahl eines newen Königs/ wurden partheisch vnter einander/ vnd wolte einer hin/ der ander her/ Etliche wolten König Matthiam/ etliche den Keyser/ etliche den Polen/ andere einen andern zum Könige haben. Albrecht Hertzog zu Meissen/ der auch ein Recht zum Königreich zu haben vermeinete/ kam mit 5000 Pferden in Behem/ vnd sagte den Behmen/ sie solten eine freye Wahl anstellen/ er wolle jhnen schutz halten. Endlich brachtens die Hussitische Behmen/ welche Matthiæ vnd dem Keyser als die sich des Bapstthumbs zu heffrig annamen/ abgünstig waren/ dahin/ das der Landtag gen Kuttenberg geleget ward: Daselbst beschlossen die Behmen/ nach vielem gezänck vnd gewerre/ das entweder der Polen König Casimirus/ oder sein eltester Sohn/ König in Behem sein solte. Diß brachten die Polnische Legaten zuwegen/ dann sie verhiessen den Behmen/ das König Casimirus den Bapst stillen vnd versöhnen/ vnd zuwege bringen wolle/ das alle Edict vnnd Bullen/ wider das Königreich Behem außgangen/ solten auffgehaben vnnd abgeschafft werden. Daneben sagten sie zu/ das Vladißlaus des Königreichs Behem Schulden/ So sich auff 300000. Gülden erstreckten/ zahlen solte. Hierauff haben die Behmen als bald eine Bottschafft abgefertigt/ vnnd haben Vladißlaum fordern lassen.

Vladißlaus wird zum König in Behem beruffen.

Als bald Matthias von König Georgen tödtlichen Abgang vernommen/ hat er sich gen der Jgel verfügt: Vnd ob er wol etliche fürneme Herrn gen Kuttenberg zum Landtag abgefertigt/ die nichts außgerichtet/ ward er doch durch Bäpstische Legaten/ welche dißfals Briefe vnd Bullen vom Bapst fürlegten/ zum Könige ernent vnd eingesegnet. Darnach eilete er wider in Vngern/ das er Volck auffbrächte/ vnd Vladißlao/ des Königs Sohn von Polen/ den weg in Behem verlegte.

Da gehets an.

Jn Mirlerweil haben Friderich Hertzog zur Lignitz vnd Johan Hertzog zu Prebs/ die König Matthia dieneten/ vnd neben jnen Frantz Hack/ des Breßlischen Kriegsvolck Oberster/ das Land zu Behem hefftig verwüstet/ vnnd sonderlich Königs Matthiæ Widerwertigen mercklich beschädiget.

Als die Sachen dermassen vnrichtig in Behem stunden/ erhube sich Hertzog Albrecht zu Meissen/ des Churfürsten Hertzog Ernsten Bruder/ wider nach Hauß.

Der König zu Polen rüstete seinen Sohn Vladißlaum so viel desto zeitlicher zum Zug in Behem/ Damit er König Matthiæ (der sich in Vngern

Vngern verzohe/ vnd mit abschaffung etlicher durch den Polen erweckter jnnerlichen Auffruhren zu thun) zuuor käme.

Vladißlaus zog in Polen aus mit 7000. Pferden/ vnd 2000. Fußknechten/ Als er die Schlesische Grentz erreichte/ schlugen sich zu jm etliche Schlesische vnd Königs Matthiæ widerwertige Fürsten/ vnter denen waren die fürnemesten die Hertzogen zur Olß. Vladißlaus eilte im fortrücken/ das jn Matthias nicht erreichen köndte. Es säumete sich zwar König Matthias auch nicht/ aber er vermocht gleichwol Vladißlaum nicht zuerreichen. Den letzten hauffen traff er nicht weit von Glotz an/ daselbst warteten die Behmen auff Vladißlaum mit einem grossen volck/ namen jn an/ vnd führeten jn gen Prag. Den 16. Augusti ward er gekrönet von etlichen Polnischen Bischoffen/ die darnach der Bapst in Bann thet.

Vladißlaus kömpt in Behem.

Wird gekrönet.

Jm Herbst dieses Jahrs/ schiene eine ein Comet vier Wochen lang/ vor der Sonnen auffgang/ er durchwandert die Himlischen Gestirn/ nemlich die Jungfraw vnnd die Wag/ Man achtet der Planet Mars hab jn angezündet vnd regieret. Er hat des Landes Schlesien künfftige verwüstung/ vnd grosse bedrängnis bedeutet. Damit nun König Casimirus König Matthiam mit jnnerlichen vnd einheimischen Kriegen hinderte/ brachte er etliche Vngerische Herrn auff seine seiten/ die verbunden sich zusammen/ vnd forderten des Königs in Polen Sohn/ Casimirum den jüngern/ zum König in Vngern. Denselben fertigte der Vater auch von stunden mit 20000 Mann in Vngern/ verhoffte gentzlich Matthiam beyder Königreich/ Vngern vnd Behem zuentsetzen. Vnter diesem des jungen König zu Polen Kriegsvolck waren 400 Schlesische Reuter/ welche im Glogawischen Fürstenthumb/ durch beförderung Hertzog Primißlai des Thumbherrn auffbracht/ Diese führeten Abraham Burggrasse zu Thonaw vnnd Hans Lest/ aber dieser zug gieng zu letzt vnglücklich hinaus/ dañ König Matthias schreckte die Vngerischen Fürsten dermassen/ das sie sich/ als Casimirus der jünger ankam/ gar nit rücken dürfften/ so hette Matthias die Grentzen starck besetzt/ vnnd macht die Polen mit langweiligem verzug müde. Als sie nu den Winter vber müssig zubracht/ vnd das Gelt/ das Casimirus mit sich führete/ verzehret/ kehrete er angehenden newen Jahrs widerumb zu rück in Polen.

Casimirus deß Königs zu Polen Sohn/ zeuhet in Vngern/ kömpt mit spott zu rück.

Als nun König Matthias von der Polen Abzug (der einer fluchehnlich sahe) vernommen/ eilete er jnen gar tapffer nach/ vnd nam jnen den Droß vnd andere Kriegsrüstung/ vnd viel Pferde. Aber die Polen eileten mit jrem Casimiro vngeschaffter ding jmmer fort/ vnd kamen mit grossem Schaden zu Hause. Jn dem die Christlichen Monarchen sich also vneinen/ vnd Christlich Blut vergiessen/ nimmet Mahometh dieser gelegenheit war/ schickt Jsabecum Obersten vber den Reisigenzeug in Europa/ einen vnuerdrossenen vnd grimmigen Man. Derselbige durchstreifft nicht allein die Lande in Jllyria am Meer/ sondern auch Oesterreich/ biß an die Grentze Jtaliæ/ rauhete vnd plünderte erbärmlich. Vnd als er sich in Steyrmarck vnd daselbst vmbher lang auffgehalten/ schreibt man/ das er vber die 50000. Menschen weggefüret habe. Keyser Friderich/ welcher derselben Lande Herr war/ hielt zur selben zeit einen Reichstag zu Regenspurg/ vnd berichtete die Fürsten des gezancks vmb die Kron Behem: Vnd wiewol daselbst die Bäpstischen vnd König Matthias fleissig anhielten/ das der Keyser Vladißlai Wahl/ Welche (wie der Bapst vorgabe) von Ketzern/ der Bäpstischen Religion zu verdries/ geschehen/ nit billichē wolte: Doch weil der Keyser vber König Matthiam heffrig erzürnet war/ fiel er Vladißlao bey/ daraus hernach schedliche Kriege in Oesterreich erfolgeten. So erzürnete auch der Keyser damit den Bapst so

Der Türck füret gewaltig wider die Christen.

sehr/ das er nicht allein den frommen/ sanfftmütigen alten Herren/ in Schrifften vbel scholte/ sondern auch König Matthiam wider den Keyser/ so viel jm jmmer müglich/ außrüstete vnd wapnete.

1472. Ein ander Comet.

Im Jenner vnd Hornung des 1472. Jahrs/ schiene abermal fünff Wochen lang ein Comet/ ein Pogonias/ wie die Geistlichen angemerckt haben/ Er leuchtet nach der Sonnen vntergang/ lieff durch drey Zeichen des Zodiaci/ den Wasserman/ Fisch vnd Stier: Man hielt es darfür/ das er durch Mercurium vnd Saturnum erregt vnd geführet sey worden. Er hat den fürnemesten Königreichen Europæ/ Nemlich Franckreich/ Niderland/ Vngern vnd Polen/ grosse vnruhe vnnd widerwertigkeit vorbedeutet. Auch erfolgete Darauff grosse Dürre/ also das die wasser außdruckneten/ vnd giengen viel Brunsten auff.

Grosse dürre

König Matthias straffet die Bischoffe in Vngern.

Was von Polacken in Vngern noch hinderstellig war/ dz ward durch König Matthiam auffgeräumet. Er straffete auch die Auffrührer/ vnd schreckte die Bischoffe/ Nemlich den zu Gran/ vnd den zu Fünffkirchen/ Welche die verbündnis angestifftet/ das sie sich zu tode kümmerten/ vnd etliche der Schlag berührte. Aber König Casimirus war sehr bekümmert/ das es seinem Sohn mit dem Königreich Vngern mißriehte/ grämete sich auch von wegen seines grossen vnvermögens. Dann in dem er mit vielen Kriegen bedrangt/ ward er auch so arm/ das er/ wie die Polnischen Historici sagen/ die tegliche Kost zu bezahlen manchmal nicht vermochte. Vnd als er die Schlesischen vnd andere Reuter/ die jhm verschienes Jahrs in Vngern gedienet/ nicht bezahlen kondte/ wurden die Strassen in Polen gantz vnsicher/ vnd voller plackerey.

König Casimiri Armut.

Als nun der Keyser vom Reichstage kam/ ließ er sich/ als ein sehr listiger Fürst/ auff des Bapstes anhalten/ vnnd das er gerne gesehen/ das König Matthias den Türcken angegriffen hette/ so viel vermercken/ das er sich mit Matthia vergleichen zu lassen willens. In den alten verträgen/ zwischen jhnen beyden verschienes Jahrs auffgericht/ hatte Matthias dem Keyser zugesagt kein Weib zunemen/ damit der Keyser nach Matthiæ todt/ der anwartung des Königreichs Vngern gewiß sein möcht. Dieser Condition erließ jn der Keyser/ vnd vertröstete jhn/ jhme vber das Königreich Behem eine besterigung zu geben. Also behielt der Keyser beyderseits Freundschafft/ bey dem Könige zu Vngern vnd Polen/ vnnd nam jhm vor in Burgund zu zeisen/ Daran jn sonst König Matthias/ der mit Carolo dem Hertzog zu Burgund sehr wol stunde/ hett verhindern können.

Der Keyser macht freundschafft mit K. Matthia.

* Nach diesem kam in Polen an/ Marcus der Patriarch vnd Cardinal zu Aglar/ ein Venediger/ ein Mann von grossem ansehen vnd hoher Wirdigkeit/ durch gantz Italien: Den fertigte der Bapst dahin/ das er zwischen den dreyen Königen friede machen/ vnd vmb einen allgemeinen Türckenzug anhalten solt. Ob nun wol das glück König Matthiam etwas muhtig gemacht/ dannoch verwilligte er in einen anstandt mit König Casimiro/ auff etliche Monat/ vnd rüstete sich gewaltig zum kriege wider den Türcken. Als aber der Bäpstisch Legat zwischen dem Könige keinen gentzlichen frieden abtheidigen mocht/ behielt König Matthias das Gelt/ dessen er eine mechtige Summa beysammen/ auff den Krieg wider Polen/ weil er wol sahe vñ vermerckete/ dz er desselbigen schwerlich vberhaben sein würde. Vnd also ist abermals die gute gelegenheit/ dem Türcken einen abbruch zu thun/ durch der Christlichen Könige vneinigkeit versaumet worden.

Den Vssumcassanes König in Persien/ von Geschlecht ein Türck/ hatte klein Asien fast gar verwüstet vnd verheret/ durch Fewer vnd waffen/

fen/ vnd die fürnemesten Städte Trapezunt vnd Sinopolis erobert/ derselbige ermahnete die Könige in der Christenheit/ das sie/ weil er den Türcken in Asia anhielt/ Griechenland/ das jetzund von Kriegesvolck gentzlich entblöst/ anfallen solten: Aber diß alles war vergeblich/ dann die Könige waren mit dem Ehrgeitz gar eingenommen/ vnd mit feindlichem haß gegen einander zu sehr verbittert. Dann als König Matthias vol hitziges Geistes vnd zorns/ vernam/ das jhm der Pole vnannehmliche/ vnnd zum frieden vndienstliche vorschlege thet/ enthorte er jhme durch Abgesandten zu: Es sey ohne not/ des friedens halben langweilige handlung zu pflegen/ sondern er wolle in wenig tagen kommen/ vnnd König Casimiro dem Kahlkopffe/ die vbrigen grawen Haar auch außrupffen.

Des Türcken Macht nimpt zu/ durch der Christlichen Könige vneinigkeit.

Vnter des hat des Türcken Oberster/ Weil er sich besorgete/ die Könige würden Griechenland vberfallen/ ein groß Heer versamlet vnd auffbracht/ vnd damit er etwas zu thun hette/ hat er mit den dreyen Streiffrotten gantz Sclauoniam/ Istriam/ vnd Frioul/ biß an das Stättlein S. Daniel/ nur zwo Tagereisen von Venedig/ durchstreiffet/ vnnd biß in 12000. Menschen weggetrieben/ vnd ist jhm in solcher grossen Heir vneinigkeit/ durch aus kein widerstand geschehen.

Die Türcken thun grossen schaden.

Jn Fürstenthumb Sagan/ in Nieder Schlesien/ ist dieser zeit eine grosse vnthat ergangen/ dauon im andern theil sol bericht geschehen. Jm Jahr 1473. Bemühete sich der Cardinal von Venedig zur Neiß/ Troppaw vnd andern Orten mehr/ zum höchsten/ die Könige zuuertragen/ aber es wolte nicht angehen/ sondern es gieng nach dem Sprichwort: 1473.

Nulla fides regni sociis, omnisq; potestas,
Impatiens consortis erit.

Gleich wie zween Hund an einem Bein/
Sich nicht vertragn noch einig sein:
Also zween Herren auch deßgleich/
Sich nicht vertragn in einem Reich/
Dann alle Hoheit (wie man sicht)
Kein Mitgenossen leidet nicht.

Letzlich sandte König Casimirus etlich Räuber in Vngern/ dadurch ward alle hoffnung des friedens zerstöret vnd auffgehaben.

Es war in Vngern ein Hauffen Kriegesvolck/ von allerley Nationen/ das hieß man das Volck ohne Haupt/ dasselbige/ Wann es daheim nichts zu schaffen/ vnnd kein Krieg vorhanden war/ streiffte es hin vnnd wider. Vnd als etliche grosse Herrn in Oesterreich sich wider den Keyser aufflehneten/ liessen sich diese Räuber von denselbigen Auffrührern gebrauchen/ vnnd dieweil mans dafür hielte/ es geschehe mit König Matthiæ wissen/ war der Keyser abermal mit jhm sehr vbel zu frieden. König Casimirus bestellete auch aus dem Volck ohne Haupt eine anzahl Polen/ stercket sie auch in geheim/ rüstete sie aus/ vnd schickte sie in Vngern/ damit König Matthias daheim zu kämpffen hette.

Aber König Matthias saumete sich nicht/ brachte wider etlich Volck zusammen schlug die Polen gar leicht/ vnd eroberte alles widerumb/ wz sie eingenommen/ vnd an der Grentz besetzt hatten. Den Polen in den Besatzungen thet er einen grossen Schandfleck/ name jnen alle jre Rüstung/

gab einem jeden/ einen stecken in die Hand/ vnd ließ sie also wandern. Die vom Adel musten schweren/ dz sie wider König Matthiam (wanns auch gleich jren eigenen König vnd Vaterland betreffe) nimmermehr dienen wolten.

Die Vngern vnd Polen sein einander trefflich auffsetzig.

Es waren diese zeit die Vngern vnd Polen dermassen vber einander erbittert/ das König Matthiæ Oberster einer/ eines grossen Namens/ den Polen zuentbieten ließ: Er wolle gern in die Helle fahren/ wann er nur zuuor sehen solte/ das den Polen ein mechtiger Schade zugefüget würde.

Der Keyser vnd Hertzog Carl von Burgundt halten ein zusammenkunfft.

* Keyser Friderich vnd Hertzog Carl von Burgund/ kommen diesen Sommer vber zu Trier zusammen/ nach dem der von Burgund vielfaltig darumb angehalten. Es ward allda von vielen Sachen gehandelt/ sonderlich von der Heurath Maximiliani/ vnd des von Burgundts Tochter Marien/ Aber es ist nichts vorkommen/ dann der von Burgundt wolte mit dem Keyser keinen friede eingehen/ Es würde dann darinnen König Matthias (der Carolo sehr verwandt) mit begrieffen. Aber der Keyser/ der allbereit berichtet/ das der König zu Polen Casimirus/ einen grossen Krieg wider Matthiam vor hette/ wolte solches nicht bewilligen. Daneben/ weil es bey Hertzog Carln von Burgundt alles so prechtig zugieng/ das er schier nicht wuste/ wie er seine Wort prechtig gnug setzen/ vnd sich nur geberden solt/ vnd es sich ansehen ließ/ als verachtete er den Keyser/ von wegen seiner Demuth vnd Sparsamkeit/ trenneten sich die Gemühter/ vnd zog der Keyser stillschweigend dauon.

Als er wider zurück in Hoch Deutschland kam/ bewilligete er zu Augspurg König Casimiri Gesandten/ das er Vladißlao/ seinem Sohne/ die Lehen vber das Königreich Behem reichen wolte. Der Cardinal von Venedig schlug vor/ Es solten beyde Könige/ Matthias vnnd Vladißlaus/ die Kron Behem abtreten/ vnd darnach zwischen jhnen den König zu Franckreich/ oder Hertzog Carln zu Burgundt/ erkennen lassen: Aber es wolt auch nicht angehen.

Der Perßer König erlegt den Türcken.

* Vmb diese zeit streiffte der Türckische Oberster abermals aus Boßna/ fast durch gantz Steyrmarckt vnd Kerndten. Aber in Asia erlegte Vssumcassanes/ der König in Persien/ in zwo grossen Schlachten den Türckischen Keyser Mahometh/ der alle seine Macht in Asia zusammen gebracht hatte/ die Persier zuvertilgen. In diesen beyden Niderlagen verlore der Türck 65000. Mann/ darunter 150. Obersten. Diese grosse Niderlag schreckte den Mahometh so sehr/ das er dem Perßier kein Schlacht mehr lieffern wolte/ Sondern er bawete auff dem hohen Gebirge etlich Castell/ vnnd beschädigete daraus die Perßier hefftig mit dem Geschütz/ vnd ward Vssumcassanis Sohn erschossen.

Johann von Cant. ein Theologus zu Cracaw.

Dieses Jahr starb zu Cracaw Johannes Cantiensis/ ein Schlesier vnd berümpter Theologus: Ist zurselben zeit seiner Kunst vnnd heiligen Lebens halben/ sehr beruffen gewest/ Also das jn die Polen nach seinem Tode angebetet haben/ vnd jm viel/ aber doch Bäpstisch Wunderzeichen zugeschrieben. Er hat einen gedenckwirdigen Spruch geführet/ der vns allen zum eingezogenem Leben ermahnen sol:

Conturbare caue, non est placare suaue:
Infamare caue, nam reuocare graue.

Hüt dich vnruh zu richten an/
Die man so bald nicht stillen kan:

Verun-

Verunglimpff andere nimmermehr/
Dann widerruffen schmirtzet sehr.

Diß Jahr war ein grosse/ vnnd den Früchten sehr schedliche Dürre/ darauff ein grosse Thewrung kam.

1474 Historia des grossen Kriegs in Schlesien.

* Bey vnsern Vorfahrn ist das 1474. Jahr sehr beschrien/ dann in demselben haben die beyde Könige in Polen vnnd Behmen/ Vater vnnd Sohn/ den König zu Vngern Matthiam in Breßlaw belägert vnnd bekrieget/ aber es ist kein glück dabey gewest. Ich wil die Historien desselben Kriegs kürtzlich erzehlen:

K. Matthias verwüstet das Land zu Polen.

Im angehenden Hornung rüstet sich König Matthias 6000 Mann wider den Polen/ der jm so viel Räuber ins Land geschickt. Diese haben das Land zu Polen in schneller eil vberfallen vnnd grossen Schaden gethan/ haben vber 2000 Flecken vnd Dörffer angesteckt/ vnnd etliche Vestungen eingenommen/ vnnd viel tausent Menschen in Vngern getrieben.

Der mitsame König Casimirus/ hielt mitlerweil ein Reichsversamlung/ vnd disputirte (doch vergebens) wie man den muthwillen deren vom Adel steuren/ vnd wie man die Todtschläger straffen solt/ vermochte aber die seinen nicht auffzubringen/ das er den Vngern gesteuret hett. Derhalben brauchte er abermals wider Matthiam listige Anschlege/ vnd brachte auff seine seite etliche Vngerische Herrn/ vnd fürnemlich etliche Herrn in Siebenbürgen/ vnd erregte sie wider jren König.

Aber nicht lang hernach muhtet man abermals König Matthiæ einen Anstand an/ das war vmb zweyer vrsachen willen König Matthiæ erlicher massen gelegen: Dann er wolte gern zuuor die jnnerliche vnruhe stillen/ vnd darnach lag jhm sehr an/ das der Türck dazumal mit einem grossen Volck die Stadt Jaitzam/ die König Matthiæ zustunde/ belegert hatte. Vnd war König Matthias so hitzig vnd begierig auff den Türcken/ das er sich eilends wider jn wand/ ob er wol wuste/ das jm derselbe viel zu starck vnd vberlegen/ doch glückts jm wol.

Der Türck fleucht für König Matthia.

Dann als Mahometh die Stadt Jaitzam etliche tage lang hefftig vnd streng/ aber doch vergeblich/ gestürmet/ vnnd von König Matthiæ Ankunfft bericht worden/ versencket er das Geschütz ins Wasser/ brach schnell auff/ vnd zog mit spott wider in Thraciam.

Hieraus ist abzunemen/ das dieser König/ wann er die einheimischen Krieg vnterwegen gelassen/ vnnd seine macht neben den andern Monarchen wider den Türcken hette angewandt/ der Christenheit viel nutz vnnd frucht hett schaffen können.

König Matthias zog wider nach Vngern/ fienge an viel seiner Landherrn/ darumb das sie bey jhm in verdacht/ als spieleten sie mit König Casimiro (dem viel Leute seiner gelindigkeit halben günstiger als Matthiæ waren) vnter dem Hütlein hefftig zu engstigen/ vnd nam jhnen jre Städt vnd Schlösser.

Hertzog Hans von Prebus fellet in groß Polen.

Vnter des entstund auch aus Schlesien ein Krieg wider das Landt zu Poël. Hertzog Hans zu Prebus hatte dz Fürstenthum Sagan den Hertzogen zu Sachsen verkaufft/ vnnd war in König Matthiæ bestallung. Dieser brachte 6000 wolgerüster Mann zusammen/ auff befehl des Königs. Dazu verliehe jm der Rahr zu Breßlaw/ auff des Königs verordenung/

nung/ etlich Geschütz. Hiemit hat Hertzog Hans groß Polen durchzogen/ vber 600 Städt vnd Flecken angezündet vnd verbrant. Dagegen brachten die Weywoden in Polen bey 12000 Mann auff/ vnd zogen wider Hertzog Hansen/ aber sie durfften an den muhtigen/ vnnd mit Geschütz wolstaffierten Feind nicht setzen/ darumb hat man sie in Polen hernach für vntrewe Leute gescholten. Vnd diesen argwohn vermehrete jhnen Hertzog Hanß damit/ das er der Weywoden Güter verschonete/ das er sie also bey den jhrigen vmb so viel verdechtig machete. Es hette auch Hertzog Hans zu rumoren vnnd zu brennen nicht auffgehöret/ wann er nicht für der Stadt Kyfel ins Fewer gefallen were/ daraus man jhn kaum lebendig errettet/ vnnd gen Steinaw zu seiner Schwieger geführet. Ins Fewer. König Casimirus verweilete sich dieser zeit in Preussen/ Darinnen jhm König Matthias auch Widersacher erwecket hatte. Als aber Casimirus vernommen/ das die Schlesier dem Land zu Polen grossen schaden beygefüget/ ist er sehr ergrimmet/ vnd hat jhm vorgenommen/ sie redlich zu zahlen. Derhalben gebot er im gantzen Königreich auff/ vnnd befahl/ das man jm mit höchster Macht zuziehen/ vnd im mittel des Augusti bey jm sein solte. Daneben schickte er Vladißlao dem Könige zu Behem (der sonst ein friedlicher/ aber doch einfeltiger vnnd vnuermügender Herr) 24000 Gülden zu hülff/ die Schlesi auch zu vberziehen/ vnd ermahnete jhn/ das er zu ende des Nouembris mit den Behmen für Breßlaw erscheinen wolt. In dem nun König Casimirus also ergrimmet ist/ vnd wider die vnsern in grosser Rüstung stehet/ kommen jm betrübte Zeitungen/ die jhn doch von seinem vorhaben nichts abschreckten/ noch zur gegenwehr zu greiffen/ bewegten/ Dann die Tattern waren in die an Polen stossende Land plötzlich eingefallen/ vnd hatten einen Strich auff hundert Meilwegeslang durchstreifft/ vnd alles mit Fewer vnd Schwerdt verwüstet/ vnd ein vnzehlige menge Volcks weggeführet. Die Tattern verschedigen Polen.

Als das Geschrey durch Europam erschall/ das die drey Könige obgedacht/ sich wider einander zum sterckesten rüsteten/ vnd einen einheimischen Krieg zu führen vorhabens/ haben viel grosser Potentaten sich ins mittel geschlagen/ Nemlich der Bapst/ Hertzog Carl zu Burgund/ vnnd andere Fürsten mehr. Aber König Casimirus ließ sich bedüncken/ es würde König Matthias vnmüglich sein/ beyde Königreich/ Polen vnd Behmen zu bestehen/ So würden jhm auch die Vngern schwerlich in Schlesien folgen/ schlug derhalben den frieden ab. K. Matthias kömpt mit seinem Kriegsheer in Schlesien.

Damit aber König Matthias dem Polen zuvor käme/ postirte er eilends (ob er wol noch gar vngerüstet war) nach Breßlaw/ vnd kam dahin den 13. Septembris.

Nach wenig tagen kamen hinnach 6000 Mann/ die hieß man das schwartze Heer/ das waren erlesene Kriegsleut aus allerley Völckern/ die vnterhielt König Matthias für vnd für mit grossen vnkosten. Die Polen kamen langweilig zusammen/ hielten kein Kriegsregiment/ plünderten vorhin die Pfaffen in jhrem Lande. König Matthias zertheilete sein Kriegsvolck im Breßlischen Fürstenthumb hin vnd her/ damit es Proviant haben möchte. Aber dasselb/ vnnd sonderlich die Vngern/ waren den Schlesiern beschwerliche Gäste/ vnd vberlästiger als die Feinde selbst. Das schwartze Heer.

Zwar König Matthias muste durch die Finger sehen/ vnnd sich mit seinem Kriegsvolck gedulden/ weil es jm am Gelt mangelte. Man sagt der Bischoff habe jm darumb zugeredt/ vnd gebeten/ dem Kriegsvolck zubefehlen/ das es der Geistlichen Güter verschonen wolt. Da habe der König gelacht/ vnnd gesprochen: Lieber Vater/ ich habe jetzt so viel zu thun/ das ich nicht allen Leuten steuren kan/ jr müst warlich auch die gemeine K. Matthias gesprach mit dem Bischoffe zu Breßlaw.

meine Bürde/ Last vnd Beschwerde/ tragen helffen: Gedenckt das jhr in der Kirchen nicht vergeblich singet/ das Brot Christi ist fett/ vnd die Könige werden sich mit freuden dran ergetzen/ etc. Er hat auch von der Stad Breßlaw 12000 Gülden erzwungen.

In diesem Monat kam gen Breßlaw Ernst Hertzog zu Sachsen/ vnd brachte mit sich 600 wolgerüster Pferde. Vnter seinen Hoffleuten waren viel gelehrte vnd tapffere Leut. Er vberredte König Matthiam/ das er seine Gesandten zu König Casimiro abfertigte/ vmb einen frieden zu tractirn. Daneben handelte Hertzog Ernst mit fleiß zwischen jhnen/ aber weil sich die Sache verzog/ vnd sich Matthias für dem schläfferigen Krigesman Casimiro nicht mehr sehr furchte/ richte Hertzog Ernst nichts aus. Doch erhielt er bey König Casimiro so viel/ das er zusagte/ bey diesem Kriege das Fürstenthumb Sagan/ welches Hertzog Ernsten zustünde/ zu verschonen. Hertzog Ernst thet König Matthiæ des Fürstenthums Sagan halben/ das er von Hertzog Hansen erkaufft/ zu Breßlaw/ den letzten Septembris/ die Pflicht offentlich/ dann er hielts mehr mit Matthia/ dann mit Vladißlao. N. Churfürst zu Sachsen schwert König Matthiæ wegen des Fürstenthumbs Sagan.

König Casimirus kam im eingang des Octobris ins Fürstenthumb Oppeln/ mit 60000 Mann/ darunter viel Littawer vnd Tattern/ plünderte die Dörffer/ vnd etliche geringe verlassene Flecken. Die Oder war sehr klein/ derhalben kam er letzlich hinüber/ vnnd zog für Oppeln fürüber. Doch zwackten König Matthiæ Reuter die Polen/ vber handsweil/ sonderlich wañ sie auff die Fütterung ritten/ vnd beschedigten sie. Casimirus schlug sein Feldläger bey die Stadt Ohlaw/ daselbst hat man den 12 Octobris ein ziemlich treffen gethan. K. Casimiri Kriegsvolck/ so er in Schlesien führet.

Dann König Matthias ließ etlich der seinen/ für der Sonnen Auffgang/ der Polen Vordrab anrennen/ vnd als es jhnen glückte/ das sie viel Polen erlegten/ setzten sie fort. In des sterckten sich die Polen auch allgemach/ vnd trieben die Vngern zurück in die Stadt. König Matthias schlug sein Läger etlimals disseit der Oder nach Mittag zu/ Als er aber vernam/ das der Feind schon vber die Oder gesetzt/ lägerte er sich gegen vber/ nahe bey S. Vincentij Kloster/ daselbst verschantzte er sich wol/ auff das er nicht zu vngelegener zeit eine Schlacht liefern dürffte. Den 24 Octobris kam zu König Casimiro ins Läger/ König Vladißlaus/ sein Sohn/ mit 20000 Mann/ mehrern theils Fußvolck. Königs Matthiæ Kriegsvolck wartete jhnen bey Monsterberg auff den dienst/ vnd erschlugen ein grosse menge Behmen. Derhalben ward Vladißlaus zornig vnd verbrandte die Stad Franckstein. K. Matthias Läger für Breßlaw. K. Vladißlaus zu Behem kömpt mit einem Heer ins Läger.

Als die beyde Könige/ Vater vnd Sohn/ einander empfangen/ zogen sie mit diesem grossem Heer/ dz wol dem Türcken widerstandt zu thun vermöcht hette/ für Breßlaw/ vnd lägerte sich erstlich hart bey das Wasser. Als aber König Matthias aus seinem Läger das grosse Geschütz vnter die Polen für vnd für abgehen ließ/ musten sie zurück weichen.

Also ließen sie von der Belägerung ab/ vnd lenckten sich hinumb bey die Stadt Cant/ vnd stelleten ein langwirige belägerung an. Aber dieser Anschlag gieng vbel hinaus/ dann die beyden Könige/ Polen vnnd Behem/ waren in Kriegssachen vnerfahren/ hatten auch keine gute Kriegsräthe bey sich. So war das Kriegsvolck/ sonderlich die Behmen/ die auff jhren König nichts gaben/ sehr mutwillig/ derhalben lieff ein hauff hin/ der ander her/ auff die plünderung ohn alle ordnung. Der Pole vnd Behem haben kein glück bey Belägerung der Stadt Breßlaw. Kein Regiment ist vnter Casimiri Kriegsvolck.

Diß namen Königs Matthiæ Kriegs Obersten/ die er aus der Stadt hinaus schickte/ so wol die in den Besatzungen herumb lagen/ gar balde wahr/ erschlugen täglich sehr viel Polen/ vnnd namen grosse Scharen/ gefangen/

gefangen/ alſo/ das zu Breßlaw/ vnd in den vmbliegenden Städten/ alle Thürn vnd Gefengnis voll Behmen vnd Polen lagen.

Es ſchlug auch ein groſſer Hunger mit zu/ im Läger/ dann das Getreid in Schleſien war alles in die Städte hinein geführet/ vnnd in vorraht auffgeſchütt. So hatte König Matthias die ſtraſſen nach Polen (weil es etliche Polen mit jm hielten) vnd auch nach Behmen/ alle verlegt. Man ſchreibet/ als erſtlich das gantze Heer von Polen vnd Behmen vor Breßlaw ankommen/ ſey König Matthias an der Oder geſtanden/ vnd als er zwar gantz vnerſchrocken das groſſe gewaltige Volck vñ mechtige Rüſtung angeſchawet/ hab er geſeufftzet/ vnd vor grimme die Haar außgerupfft/ vnd geſagt: Wann er ein ſolche groſſe anzahl Volcks/ vnnd ein ſolche mechtige Rüſtung auff ſeiner ſeiten hette/ wolte er der gantzen Welt mechtig werden. Aber die ſchläfferigen Kriegsleut/ Caſimirus vnd Vladiſlaus wuſten des glücks nicht zu gebrauchen.

K. Matthias Rede von ſeiner Feind Art gehabt.

Die gantze Belägerung vber hat man zu Breßlaw kein Thor zugeſchloſſen/ weder Tag noch Nacht. Damit auch die Polen wieder zurück verurſacht würdē/ ſein die Schleſier bald anfangs des Kriegs aus Schwibuſſen in gros Polen gefallen. Jhr Oberſter war Melchior von Löbel. Darzu kamen zu ende des Weinmonats gen Glogaw Hertzog Friderich zur Lignitz/ vnnd Streffan Waywoda in Zips/ zu denen verfügete ſich Hertzog Heinrich zur Freyſtadt mit ſeinem Adel/ die führte Caſpar von Noſtitz.

Breßlaw beſchleuſt kein Thor für den Feinden.

K. Matthiæ Oberſten fallen in Polen.

Dieſes Kriegvolck theilete ſich in etliche Hauffen/ vnd theten in groß Polen groſſen ſchaden/ vnd namen Meſeritz/ ein namhaffte Stadt dieſes Orts/ ein.

In OberSchleſien verwüſtete Nicolaus Hertzog zu Oppeln auch das Land zu Polen. So regierte auch ein böſe Seuche im Läger.

Caſimirus vñ Matthias kommen zuſammen für Breßlaw.

Durch dieſe vngelegenheit wurden die Könige/ Vater vnd Sohn/ Friede zu machen bewogen. Den 19 Novembris kamen erſtlich in freyem Feldt zuſammen Caſimirus vnnd Matthias/ ſie ehrten ſich lang gegen einander/ das es faſt lecherlich zuſehen ware. Vladiſlaum wolte Matthias zum Geſpräch nicht zulaſſen. Auch wuſte Matthias der Polen gebrauch/ dachte derhalben wol/ das ſie würden haben wollen/ das er Caſimirum mit entdecktem Haupt/ zur anzeigung der Demut/ zum erſten anſprechen ſolt. Solchs zuuorkommen/ ritte er auff ſeinem Roß daher/ in einem güldenen Stück/ mit entdecktem Haupt/ wiewol die Lufft ſehr rauhe war/ vnd einen Rautenkrantz auff.

König Caſimirum hatten die Polen mit viel Schauben vmbhenget/ vnnd dieſelben am Halß zugeknöpfft/ damit es ſchiene/ als köndte er für den Belzen ſich gegen König Matthia nicht reuerentziſch erzeigen. Doch als er vnterwegen erfuhr/ wie ſich König Matthias bekleidet/ vnd ſonſt gehielt/ warff er ſeinen Hut auch ab. Man erhielt bey König Matthiæ ſo viel/ das Vladiſlaus auch zum Geſpräch kommen möchte/ vnd ward dazu angeſetzt der 21. Novembris: Da wurden drey Gezelt auffgeſchlagen/ bey dem Dorff Woker. Als ſich aber deſſelben tages König Matthias vber König Vladiſlaum ſehr hefftig erzörnete/ ward nichts abgehandelt/ ſondern die gantze Sach ward auff etliche jre beyderſeits Räthe geſtellet/ vnd die Handlung in die Stadt hinein gelegt.

Alle drey Könige halten ein Geſpräch.

K. Matthias prouantiret die Feinde. Feiner im Polniſchen Läger.

König Matthias ließ die Polen vnd Behmen/ ſo groſſen Hunger litten/ vnd allein mit den Rüben im Felde das leben erhalten muſten/ drey tage lang aus der Stadt Breßlaw ſpeiſen. Vber diß alles gieng den 15. Novembris ein groſſe Brunſt in der Polen Läger auff/ davon das Läger mehrern theil/ viel Menſchen/ Vieh/ vnd vber 500. Wägen mit Proviant vnd Krieges munition/ verbranten.

Als

Als man nun auff den frieden handelte/ ſchlug König Matthias nur einen Punct vor (dann er wolte gern dem Krieg gantz vnnd gar abgeholffen haben) Nemlich/ Er begerte Königs Caſimiri Tochter/ Fräwlein Hedwig zur Ehe/ Aber die Königin Elizabeth wolt es nicht bewilligen/ dann ſie war Matthiæ ſehr gram/ vnd gab für/ er ſey nicht einer vom Adel. Dergleichen war Keyſer Friederich auch zum höchſten darwider. So gab König Caſimirus ſeinem Gemahl alles nach/ vnd ließ ſie es machen jres gefallens. Derhalben weil König Matthias ſahe/ das er jnen zu gering/ wolte er nicht einen endlichen frieden ſchlieſſen/ ſondern verwilligte auff dreiſſig Monat einen Anſtandt. Die eröberten Städte wurden beyderſeits abgetreten/ vnd die Gefangene loß gegeben: Jn dieſem Friede wurden die Preuſſen (die König Matthiæ ſehr gewogen waren) mit eingeſchloſſen.

Die Königin zu Polen wil König Matthiam zum Eydam nicht haben.

Anſtant.

Vnſere liebe Herrn Præceptores haben auffgemerckt/ das der Hochweiſe vnd thewre Fürſt Hertzog Johan Churfürſt zu Sachſen/ offt gemeldet/ wie das Hertzog Ernſt Churfürſt zu Sachſen/ vnnd Johann Marggraff zu Brandenburg/ zur ſelben zeit 6000 Reuter auffgebracht/ für Breßlaw gerückt/ vnd die Könige ermahnet haben/ ſich in der güte zu vergleichen laſſen/ vnd damit ſie die Könige vmb ſo viel deſto ehe dazu beredeten/ hetten ſie ſich angeben/ das ſie den jenigen/ Welcher den Frieden nicht verwilligen wolten/ wolten vberziehen helffen. Dieſes ſol Marggraff Hans in derſelben verſamlung der Könige vnd Fürſten/ mit einer herrlichen vnd zierlichen Oration (dann er war ein ſehr beredter vnd Tugentreicher Fürſt) fürbracht/ vnd durch diß mittel den frieden zu wegen bracht haben.

Hiſtoria wie der Churfürſt zu Sachſen vñ Marggraff zu Brandenburg die widerwertigen König vertragen.

Ob diß ſich alſo eigentlich zugetragen/ kan ich für gewiß nicht ſagen/ in allen Polniſchen vnnd Schleſiſchen Annalibus/ die diß Jahr geſchrieben ſein/ wird nichts davon gemeldet. Doch lige nichts daran/ dann vnſere Hiſtorici ſein ſehr vnfleiſſig geweſt. Zwar ſiben Jahr hernach iſt der Krieg/ So damals zwiſchen König Matthia vnnd dem Churfürſten zu Brandenburg entſtanden/ durch die Hertzogen zu Sachſen vertragen vnd geſtillet worden: Ob nun die obgemelte Hiſtori ſich daſelbſt hinziehe oder nicht/ kan ich nicht ſagen.

Als nun die Sachen/ wie gemelt/ zwiſchen den dreyen Königen beygelegt/ zohen die Polen vnd Behem wider heim/ nach dem ſie nicht allein bey einer ſo groſſen Kriegsrüſtung viel Geld vnnützlich verzehret/ ſondern auch ſiben tauſent Mann vnd den Troß verloren. Vnter andern gelehrten/ deren König Matthias allzeit ein gute anzahl mit ſich führte/ war ins Königs Läger einer/ Gabriel von Verona/ den hatte ſein Kunſt vnd das wunderbarlich glück hoch erhaben. Er war ein Franciſcaner Mönch/ vnd ward von Bapſt Paulo in wichtigen Sachen zu König Matthiæ abgefertiget. Der König ſahe bald/ nach weniger zeit/ vnd etlichen mit jm gehaltenen Geſprächen/ Was er für ein geſchwinder Kopff ſey/ Sonderlich gefiel jm wol/ das er in der Redner Kunſt vnd Poeterey ſehr geübet. Derhalben damit er jn im Lande behielt/ machte er jhn zum Biſchoff zu Agria/ welches ein gar reich Biſthumb iſt/ vnnd vbergieng vieler Fürſten Kinder/ die darumb warben. Nach wenig Jahren gelangete König Matthias/ ohne wiſſen des Biſchoffs/ an den Bapſt Sixtum gar embſig/ das er den Biſchoff zum Cardinal machen wolt. Der Bapſt vnnd die Cardinäl ſchrieben dem Könige wider: Sie wolten König Matthiæ gern wilfahren/ er ſolle jhnen fürſchlagen wen er wolle/ allein dieſe Perſon nicht: Dann es wolle ſich nicht gebüren/ dieſen Mönch/ der Armut gelobet/ ſo hoch zuerheben/ vnd könne ein ſolcher armer Tropff/ der von jugent

Gabriel von Veron/ einem Mönch/ glücket es wol in Schleſien.

gent auff bey Armut erzogen/ zu solchen hohen Sachen/ als am Bäpstlichen Hoffe vorlieffen/ füglich nicht gebrauchet werden. Der König ließ nicht abanzuhalten/ so lang biß jm der Bapst wilfahrte/ vnd den armen Barfüssigen Bettelmönch zum Cardinal machete. Als aber derselbe gen Rom kam/ befande man das viel mehr geschwindigkeit an jhm/ als man vermeint hett/ vnd sonderlich in hochwichtigen/ fürtrefflichen vnd groß angelegenen Sachen vnd Händeln/ war er so geschwind/ fürsichtig vnnd emsig/ dz der Bapst bekennen muste/ König Matthias verstehe sich rechtschaffen auff gelerte vnd geschickte Leut. Als er aber noch Busch off zu Agria war/ spottet er der Polen wegen jres oberzelten spöttlichen abzuges/ mit einem stattlichen spitzigen Gedichte/ das gieng also an:

Bruma venit, Nix alta ruit, migrate Poloni,
O fugite ad proprios algida turba Lares.

Das ist:

Der Winter kömpt/ es fleugt der Schnee/
Den Polen thut die Kälte weh.
Zicht jmmer heim jr frostigen Leut/
Jhr habt erjagt gar schlechte Beut.

*Rerssisch Löwinburg.

Der Erzbischoff zu * Leopoli/ ein Pole/ antwortet jm drauff/ durch ein ander vngehoblete spöttische Satyram.

Der Pole zeucht ab.

Jmb Abzug beschedigten des Königs zu Behem Kriegsvolck vmb Schweidnitz/ vnd des Polen im Fürstenthumb Wolaw vnd Steinaw die Bawrē/ zu wider dem vertrag. Als König Casimirus zu Steinaw vber die Bawrē/ zu wider dem vertrag. Als König Casimirus zu Steinaw vber die Brücke entzwey/ es ersoffen viel Menschen/ vnd der Droß. Diß geschach im anfang des Decembris.

Carl Hertzog zu Burgundt.

* Diesem Krieg konte der Keyser nicht beywohnen/ dann er war mit einem sonön Kriege weit von dannen behafft/ desselben Kriegs/ sintemal er sehr beruffen/ muß ich kürtzlich erwehnen: Carolus Hertzog zu Burgundt/ ein hoffertiger viel begieriger Herr/ stellete Deutschlandt nach/ vnnd wolt den gantzen Rheinstrom an sich ziehen. Zur vrsach des Kriegs wandte er für/ er müsse den Bischoff zu Cöln/ Rupertum/ den seine vnterthanen verjaget/ entsetzen. Vnter diesem schein belägert er die Stadt Neiß. Da gebote der Keyser auff im Reich/ mit wissen der Churfürsten/ vnd brachte ein ansehenlich Kriegsvolck von außerlesenen Deutschen zusammen/ zog also Carolo entgegen: Die Obersten vber die Keyserischen waren Albrecht Marggraff zu Brandenburg/ vnnd Albrecht Hertzog zu Sachsen. Diese Belägerung wehrete ein gantz Jahr/ vnnd wolte keiner vnter jhnen das glück versuchen/ doch hatte der Keyser mehr vrsachen/ warumb er nicht schlagen wolt/ dann er machte jhm in geheim Carolum wider zum freunde/ vnd begerte das Carolus des Keysers Sohne Maximiliano/ seine Tochter zur Ehe geben wolt.

Keyser Friderich rettet die Stadt Neiß.

Freyet seinem Sohne Mariam von Burgundt.

Carolus befand wol/ das er den Deutschen zu schwach/ willigte derhalben ins Keysers begeren/ bracht zu wegen/ das seine Tochter an Maximilianum schriebe/ vnd sich angabe/ dz sie dem Vater gehorsamen wolle: Vnd neben dem Briffe verehrte sie Maximilianum mit einem edlen Adamant/ der viel Geldes werht war. Diese Zusage hat allein nach

Carols

Caroli Todt/ vnd da alle sachen sehr wilde stunden/ Maximilianum/ bey dieser Heyraht erhalten.

Täuschet König Ludewicum rc. in Franckreich.

Jn wehrender Belägerung beruckte der Keyser sehr artlich König Ludwigen zu Franckreich/ der sich heuchlisch gegen jhm stellete/ vnd sich bedüncken ließ/ er könne jonst alle Menschen vexiren/ dann der König zu Franckreich sagte dem Keyser hülffe zu wider Carolum/ der sein des Königs ewiger vnnd gefehrlicher Feind war/ vnnd schickte doch Niemand: Dann er wolte lieber/ das sich der Krieg lang verweilen/ vnnd dadurch beyde theil abgemattet werden möchten. Der Keyser ließ jhm sagen/ weil er die zugesagte hülffe nicht geleistet/ So wolle er mit Carolo friede machen. Der König zu Franckreich ließ dem Keyser wider sagen: Sein raht were/ der Keyser solte Hertzog Caroli Lande/ So viel deren vnter dem Reich gelegen/ einnehmen. Deßgleichen wolle er mit denen Landen/ so zu der Kron Franckreich gehöreten auch thun. Auff dieses anmuthen erzehlete der Keyser/ als ein alter listiger Herr/ Hertzog Caroli Gesandten folgende Fabel/ die sie jhrem Könige/ anstatt der Antwort heimbringen solten.

Fabel vom Beergen.

Es lieff ein sehr grosser Beer in Deutschland vmbher/ vnd thet mechtigen Schaden. Nun waren drey junge Gesellen in einer Stadt/ die dauchten sich sehr keck/ kühn vnnd muhtig: Diese giengen in ein Wirtshauß/ begerten/ der Wirt wolle jhnen ein stattlich Mahl bestellen/ vber zween tage wolten sie jhn zahlen/ dann (sagten sie) jetzt gehen wir auff die Jags/ vnd wollen den grossen Beeren stechen. Als dann wird vns nicht allein die Haut ein groß Gelt gelten/ Sondern der Raht wird vns auch dazu stattlich verehren/ das wir das schädliche Thier auffgereumet haben. Sie wurden des Kauffs ein/ die Gesellen zehrten tapffer darein/ frassen vnd soffen jhre Haut voll/ giengen darnach in den Wald/ traffen den Beeren im Lager an/ ehe dan sie verhofft/ erschracken vnd gaben Verschen geit. Einer stieg eilends auff einen hohen Baum: Der ander lieff stracks nach der Stadt zu: Der dritte war etwas träg/ den ereilet der Beer/ wirfft jhn vnter sich/ vnd tritt jn weidlich/ darnach reucht er jn an: Der junge Geselle verhielt den Athem/ als were er stein todt (dann der Beer hat die art/ das er keine tode Leich anrüret) Als er derhalben vermeinte/ der Geselle wer todt/ gieng er wider ins Loch. Darnach stehet der Jüngling auff/ vnd gehet nach der Stadt zu: Der auff dem Baume steigt herunter/ vnd vbergehet jn/ fragt: Lieber was raunete dir der Beer in die Ohren? Er befahle mir (sagt jener) Jch solt kein mal die Haut verkauffen/ ich hette denn den Beeren vorhin gestochen. Bey diesem bescheid ließ es der Keyser bleiben/ vnd ließ König Ludwigen in Franckreich nichts mehr sagen. Daraus kondte der König wol ermessen/ Was der Keyser damit meinete/ nemlich/ das er des Hertzogen zu Burgundt Land/ nicht ehe auß theilen solte/ er habe jn dann zuuor geschlagen.

* Als die Polen aus Schlesien hinweg waren/ verschrieb König Matthias die Fürsten vnd Stände in Schlesien gen Breßlaw/ dieselben bahten jn zum höchsten/ er wolte den frieden mit den Polen steiff halten/ vnd des Landes Schlesien künfftig verschonen. Allda Rahtschlagete man auch/ Wie die Müntze zuuerbessern sey/ Welcher halben viel Jrrthumb entstunde.

1475. Anfangs des 1475 Jahrs/ zohe König Matthias gen Sweidnitz/ erobert das Schloß Fürstenstein/ dann es war ein Raubschloß/ darinnen sich etliche Behmische Räuber auffhielten.

Die Polnische Scribenten jrren/ in dem sie setzen/ Königs Vladißlai Reuter (die schon wider in Behem waren) solten König Matthiam da-

K. Matthias krafft etliche Schlesische Fürsten. K. Matthias bringt das Fürstenthumb Olß an sich.

selbst geschlagen haben. Darnach straffte König Matthias etliche Schlesische Fürsten / Sonderlich die zu Ratibor. Dann man gab jhnen schuld/das sie in dem verlauffen Krieg/gut Polnisch gewest. Auff diesen schlag brachte er das gantz Fürstenthumb Olß an sich/wie ich geschrieben finde. Dann Cunrad der schwartz Hertzog zur Olß war gestorben/ Seine Wittib ein Masurin/hielt es mit den Polen/vnnd föderte sie im verlauffenen Krieg mit raht vnd that/ als jhre Landsleut. Vnnd vnter andern rieth sie jnen: Sie solten die Oder bey Breßlaw/die dazumahl sehr klein/ abstechen/vnd auff ein ander orth leiten / vnnd König Matthiam in der Stadt vmb vnd vmb belägern/dardurch wer König Matthias vnnd die Stadt Breßlaw (wann die Polen dem Weibe gefolget) in grosse noht vnd gefahr kommen.

Derhalben drewete jhr/König Matthias/nach vollendetem Kriege/sie aus dem Lande zu jagen. Hertzog Cunrad der weisse/des vorgedachten Bruder/hatte an König Matthia auch ein vngnedigen HErrn / darumb als er jhn nicht versöhnen kondte/verkauffte er sein / vnnd seines Brudern Land/den Hertzogen zu Sachssen / die mit König Matthia in guter Freundschafft stunden. Vnnd zwar anfenglich gabe der König / den Hertzogē zu sachssen / gute vertröstung darauff/aber hernach als jm seine
" Räht zu gemüht führeten/Es würde dergestalt allgemach gantz Schle-
NB. " sien in frembder Fürsten Hende gelangen/ward er anders zu raht/ vnnd
" gab vor: Er wolle das Fürstenthumb Olß selbst behalten / vnnd Hertzog Cunrado die Kauffsumma erlegen.

Weil König Matthias noch zu Breßlaw war/erfuhre er/das Hedwigis des Königs zu Polen Tochter / die er mehrmals zur Ehe begert/ Georgen Hertzogen zu Bayern/ Hertzog Ludwigs Sohne/versagt were. Derhalben gedachte er jhm nunmehr der Polen Feind zu ersterben. Vnnd damit sie sehen solten/ das er nichts weniger als der König zu Polen / bey außländischen Potentaten in grossen ansehen / verharrete er daselbst so lange / biß ein sehr stadtliche Legation / Königs Ferdinandi zu Neaples (vnter denen viel hoher führnemer Leut/auch etliche des Rahts zu Venedig/vnd bey 200. Hauptleute) ankamen/Diese Legation / sagte König Matthiæ am 5. Februarij Beatricem Ferdinandi vnächte Tochter / zur Ehe zu/vnd versprache jhm zum Heurahtgut 100000. Gülden.

Beatrix Ferdinandi Königs zu Neaples Tochter wird König Matthiae versprochen.

König Matthias verrückte aus Breßlaw den 2. Maij / zog durch das Fürstenthumb Olß / da huldeten jhm die Unterthanen / doch ließ er Hertzog Cunrado dem weissen die Verwaltung solchs Fürstenthumbs/so lang er lebete. König Matthias ist diese zeit etlich Monat vber / den Schlesiern ein beschwerlicher Gast gewest / hat sie nicht alleine mit grossen Schatzungen erschöpfft / sondern auch dem Kriegsvolck zuuiel nachgegeben/die haben das Land sehr beschediget vnd beorenget/ daher worden jhm jhr viel/die jhm zuuor sehr beypflichten/gantz vngewogen. Vnd zwar es tregt sich allzeit zu/wie jener im Thucydide sagt / Das in allen Kriegen/jederman vber den Feldherrn klagt vnd schreyet/Sintemahl in allen Kriegē/auch da es gar glücklich hinaus gehet/dannoch die meiste nohr/den gemeinen Man bestehet. Vnter solcher vneinigkeit der Christlichen Potentaten/gebrauchte sich der Türckische Keyser Mahomeths/der guten gelegenheit/schickte zu ende verschienes Jahrs/biß in die 120000. Mann/die Walachey einzunemen/dann er war willens in die Walachey sein gantzes Kriegswesen zuuerlegen/vnnd dannen Polen vnnd Vngern zu bekriegen. Stephanus der Walachen Hertzog/ war von aller Welt verlassen /doch brachte er in der eil seiner Unterthanen/ vnd sonst durch

Die Schlesier sein nicht wol zufrieden mit König Matthia.

120000.

Der Walach verleget ein erschrecklich groß Heer den Türcken.

Bestal-

Bestallung bey 40000. Mann zusammen / Damit lägere er sich an einen sehr gelegenen Ort / brauchte sich des Vortheils / vnd erlegete also das schreckliche Heer/ der Türcken biß auffs Haupt / Der meiste theil Türcken ward niedergehawen / die andern in die Donaw gestürtzet. Alle gefangenen ließ er mit Pfälen durchschlagen / die fürnembsten Waschen / verschickte er hin vnd her/ den grossen Herrn in der Christenheit. Stephanus vberhub sich dieses Siegs gar nicht/ sondern bekandte frey öffentlich/ das GOtt die Feinde geschlagen/ doch wolte er den Feind nicht noch einmal auffreitzen/ sondern belangete die Könige in der nachbarschafft vmb hülff/ erhielt aber nichts.

Die Polnischen Scribenten legens König Matthiæ vbel aus/ dz er in gantz Europam/ vnd sonderlich in Italiam/ von sich geschrieben / sein Unterthaner/ Stephanus der Walach/ hab durch sein hülff vnd beystand die Türcken geschlagen. Doch ists gleichwol war/ das des Walachen Kriegesvolck zum mehrern theil Vngern waren/ Auch ward der Pole vnd König Matthias/ des Walachen halben/ dazumal vneins vnd streitig. Die obangezogene Schlacht ist geschehen den 17 Januarij/Anno 1475.

Mahometh erobert die Stad Capham.

Der Türck ließ sich diese Niderlag nichts irren / sondern belägerte anfangs des Sommers/ mit hülff der Tattern/ die Stadt Capham / die denen von Genua zustehet/ zu Wasser vnd zu Lande / sie war vor zeiten genandt Teudasia oder Teutschhausen / die gewan er am 16 Junij/dann die Walachen vbergaben jhm die Stadt durch Verrehterey gutwillig/ darzu eröberte er die vmbliegenden Vestungen mehrern theils. Vnd also sein die redlichen Gothen/ in derselben gegent/ gar außgerottet: Oder da etwas von denen vberblieben/ist dasselbe in schwere dienstbarkeit / vnnd vnter des Türckischen Tyrannen Joch kommen.

Mahometh tilget die Gothen in Taurica Chersoneso.

Ein groß gewaltig Schiff der Caphenser/das der Türck befohlen gen Constantinopel zu farē/ward durch wunderliche schickung Gottes erhalten. Es warē im schiff 150 schöne wolgestalte gefangene Knaben/die mā zu des Türckischen Keysers vnsaubrigkeit außgesondert/vnd daneben viel ansehenlicher Haußraht: Dieses Schiff trieben die Ruderknecht gen Cilien/ erwürgten die Türcken im Schiff/ vnd ergaben sich Stephano Hertzogen in Walachey/ Herrn derselben Stadt.

Der Walach nimpt den Türcken einen stattlichen Raub.

Wie König Matthias wider in Vngern kam / rüstete er sich (vngeacht das er bißher mit so viel schweren Kriegen vbermenniget) eilendts wider den Türcken. Im angehenden Octobri führete er sein gewöhnlich Kriegsheer / von 10000 Mannen (darunter auch die Bischoffe waren) mit einer mechtigen anzahl grosses Geschützes / ins Feld / belägerte das Schlos Sabaciam an der Saw / darinnen 5000. Türckē in der besatzung lagen) vnd eroberte es / wiewol mit grosser mühe / vnd erwürgete alle Türcken darinne. Darnach streifte er im Land vmbher / muste aber der grimmigen grossen kälte halben wider abziehen Bey belägerung dieses Schlosses hat sich bey dem Könige etwas seltzames vnd vngewönliches zugetragen / Er pflegte sonst wenig vnd sehr leyse zu schlaffen / also das er auch von dem geringsten gemürmel erwachete: Damals aber / in deme das vberaus grosse geschütz schrecklich einher donnerte / die zerschelten Mawern krachten / auch von solchem Donnern vnd prassen / die Erde bebete/ hat doch der König viel stunden nach einander hart geschlaffen. Diß ist auch ein besondere meinung vnd affection / die sich offt mit grossen Herrn zutregt. Dann man schreibt / das Alexander Magnus / vor der Schlacht bey Arbela / lange biß auff den tag / sehr hart geschlaffen / also das in Parmeno kaum erwecken hat können. Dann solche hohe fürtreffliche gemühter werden durch langwirig nachsinnen/wie sie die gegenwertige noth

A. Matthias nimpt den Türcken das Schloß Sabaz.

A. Matthiæ sonderlicher zufall/so jm in der belägerung des Schlossen Sabaz widerfahren.

ge not abtreiben wollen/ ermüdet / vnnd wann sie sich letzlich in gewisser hoffnung des sigs/ zu frieden geben/ werden jre Leiber alsdann / von der angenemen sanfften ruhe/ also starck vberfallen vnd eingenommen.

In dieser Belägerung kam vmb/ Frantz Hag/ ein fürtrefflicher Krieges Oberster/ denselben ließ er zu Stulweissenburg ehrlich bestatten. Nit lang hernach/ als die Wasser bestanden/ vberfiel ein Streiffrott dz Land zu Vngern/ vnd verwüsteten dasselbe. Diß Jahrs im Sommer zog durch Behem/ Schlesien vnd Polen/ ein vngewöhnliche menge Hewschrecken/ vnd verwüsteten dz Feld. Dem Bapst zu Rom Sixto wolt zu lang werdē/ das funfftzigste Jahr zuerwarten: Derhalben das er Gelt lösete/ schriebe er/ ehe der zeit ein Jubeljahr aus: Auff solch Jubeljahr reiseten jr viel aus Schlesien / gen Rom / vnnd vnter denen auch Hertzog Friderich zur Lignitz. Doch verlegte der Bapst/ nach außgang diß Jahrs/ das Jubeljahr auch in die Schlesien/ damit er desto mehr Gelt lösete / dann er war der nutzung gewahr worden/ vnd thet jm der gewinn sanffte.

Hewschrecken.

Der Bapst machet mehr Jubeljahr.

1476. K. Matthias helt Hochzeit.

*Im Früling des folgenden Jahrs 1476. fertigete König Matthias ein ansehenliche Legation in Italien / die bracht jhm zu rück seine Braut Beatricem/ Königs zu Neaples Tochter/ ein gelerte Jungfraw/ die viel Sprüch vnd Lehren aus den alten Lateinischen Scribenten/ artlich vnd bequemlich einführen kondt. Die fürnembsten vnter diesen Legaten waren/ Rudolphus Bischoff zu Breßlaw/ vnd Johannes Bischoff zu Waradein/ sie hatten 700 Pferd mit sich. Die Königin ward mit der Vngerischen Kron gekrönt zu Ofen am tag S. Lucæ. Daselbst ward auch die Hochzeit sehr prächtig gehaltē/ dazu König Matthias auch (nur zu spot) den König zu Polen Casimirum geladen hat: Der Türckische Keyser Mahometh wolt den Walachischen Krieg zuende bringen / vnd alle Walachen außrotten. Erforderte derhalben sein kriegsvolck aus Thracia/ nam auch der Tattern König in Bestallung/ derselb solt sie von hinden zu angreiffen. Stephanus der Walachen Hertzog ruffte die Polen vmb beystand an/ aber es war vmb sonst. doch verzagete er darümb nicht/ sondern macht sich mit den seinen auff/ begegnet den Tattern/ vnd schlug sie in die flucht biß ans Wasser/ den Neper/ nam jnen allen Raub/ Droß/ Rüstung/ Kleider: Jr wenig schwummen vbers Wasser vnd kamen darvon.

Der Walach widersteht den Tattern vnd Türcken.

In abwesen Stephani setzt der Türck vber die Donaw. Stephanus sahe wol das er dem Feind zu schwach/ steckte derhalben sein eigen Landt an/ vnd wann die Türcken sich weit vom Läger begaben/ war er bald mit seiner leichten Rüstung hinder jnen her/ vnd vberfiel sie/ also dz man sagt/ er hab dergestalt in die 30000 Türcken vmbbracht. Als jn aber Mahometh mit dem gantzen hellen hauffen vmbringete / flohe er auff das Gebirg. Die Türcken verwüsteten die Walachey / verschoneten auch der daran stossenden Polnischen Land nicht. Letzlich drang den Mahometh der Hunger vnnd ein Pestilentz / auch das seine Armada auff der Donaw durch ein Fortun zerschlagen / das er sich zu rück wenden vnnd abziehen muste. An dem allen ließ jm Mahometh nicht gnügen / sondern trachtet wie er den Christen noch mehr beykommen möchte/ schickte derhalben aus Boßna (gleich weil König Matthias zu Ofen Hochzeit hielt) ein grossen hauffen Räuber/ dieselb warffen die höltzern Castell/ so Matthias an der Donaw auffrichtet/ darnider / vnd streiffren weit vnd breit in Kerndten vnd Steyrmarck vmbher. Man beschüldiget Matthiam/ das er diß Jahr abermal in Italien sol entbotten haben: Der Türck habe sich für seiner zukunfft gefürcht/ hab derhalben die Walachey verlassen. Doch ists nit ohn/ König Matthias hat dißmal den Walachen / als jn die Polen hülffloß liessen/

liessen / Volck zugeschickt / dessen ankunfft die Türcken nicht erwart haben. Dieselben Kriegsleut brauchte darnach der Walach/ wider die Völcker vberm Welschen Gebirg/ welche jm hefftiger zusetzten/ als die Türcken. Dann es ist vnleugbar / das sich die Türcken für diesem Matthia sehr geforcht / vnnd er der Christenheit mit seinem grossen glück sehr nützlich hett sein können/ wann nicht Europæ fatum vnd verhenglicher vntergang/ durch vnsere vielfeltige Sünden verursacht / im Weg gestanden. Aus Welschland schickt man jm zum Türckenkrieg zu hülff 20000 Gülden/ dieselben versprenget er folgends Jahrs/ vber dem schedlichen Krieg in Oesterreich.

Welschland schicket König Matthiæ geld zum Türckenkriege.

Dann Keyser Friderich war König Matthiæ gantz widerwertig/ vnd vielleicht gab auch Matthias vrsach dazu / Wie gemeiniglich schellige Köpffe manchmal anstreichen. Derhalben als der Keyser aus Niderland vnd von der Bayerischen Hochzeit herauff kam/ nam er jm vor/ Matthiam zu vberziehen. Dißfals irret der gute Keyser sehr/ da er doch sonst gar ein Weiser Herr war: Er trawete auff den Bundt / so newlicher zeit zwischen jm/ vnd den Königen zu Behem vnd Polen auffgerichtet war. Aber letzlich weist es sich aus/ das der Griech zu Sparta recht gesagt: Die Kinder pflegen mit Würffeln zu spielen/ die Könige aber mit Verbündnissen vnd Eyden.

Keyser Friderich reitzet K. Matthiam zu seim grossen vnglück.

Den Winter vber/ der dieses Jahrs groß vnd heffeig war/ suchte der Keyser mit hülff Königs Vladislai (der jm vier tausent Behmen zu hülff schickte) die Oesterreichischen Herrn daheim/ die in verdacht waren/ dz sie mit Matthia ein vornemen hetten. Es gaben sich jm viel Schlösser/ aber man sparte den rechten Krieg biß auffs andere Jahr hinumb. Diß Jahrs truge sich ein grosse verenderung im Fürstenthumb Glogaw zu/ dann als Hertzog Heinrich zur Freystadt ohne Erben abgieng / fieng der Märckisch Krieg an/ davon an seinem ort sol gesagt werden.

*Diß Jahr ist namhafft/ wegen Hertzog Carls zu Burgundt vntergang/ der so hoch empor kommen/ in so hohem ansehen/ vnd so glückhafft war/ dz er es fast allen andern Potentaten in Europa zuvor thet. Er hat aber mit seinem grossen Hochmut/ stoltz vñ fürwitz (welche gebrechen viel Weise vnnd gewaltige Leut gestürtzt haben) zu seinem vntergang selbst vrsach gegeben. Er kam heim von der Belägerung der Stadt Neiß/ vberhub sich seiner grossen macht/ vnd wolte vieler anderer Herrn Lande an sich ziehen.

Hertzog Carls von Burgundi elender vntergang.

Im Jahr 1475. sagte er den Schweitzern ab/ die jm kein leid gethan. Sie schickten jre Gesandten/ liessen vmb gnad bitten / vnnd erboten sich auch/ da sie jhn beleidiget/ abtrag zu thun: Die Abgesandten vermelten Carolo vnter andern/ das die Schweitzer so arm/ das der Hertzog aus seines Kriegsvolcks Sporen vnnd Zäumen mehr lösen könne / als aus der Schweitzer gantzem vermögen. Aber Carolus folgete seinem schelligen Kopffe/ vnd als sich das Städtlein Granſen ergabe/ ließ er 500 Deutsche Knechte/ so in der Besatzung lagen/ würgen. Die Schweitzer ergrimmeten ob solcher Tyrannischen That/ versamleten jr Kriegsvolck in eil/ vnd zogen dem Feinde entgegen. Da kam Caroli wolgerüstes Kriegsheer ein solch schrecken an/ das sie der Schweitzer nicht eins erwarteten / sondern alle sampt die flucht gaben/ jhr wenig wurden vmbbracht. Es eröberten die Schweitzer Caroli Schatz schier gar / dann er hett seine besten Kleinodia vnnd Fürstlichen Vorraht/ dergleichen nicht bald bey einm andern Herrn zu finden/ mit sich genommen / darab sich anderer König Legaten/ so dem Läger nachzogen/ verwunderten.

Die Schweitzer erobern einen gewaltigen Schatz deß Hertzogs zu Burgundi.

Die Schweitzer waren da zumal sehr einfeltige Leut/ verstunden nit/ was eins oder das ander wirdig. Caroli Gezelt/ von Golt vnd Edelstein

künstlich zubereit/ das es gar glantz/ zerschnitten sie/ vnnd theileten die stück unter sich. Die Silberne Schüsseln verkaufften sie für Zinnerne/ vmb ein gering Gelt. Einer fand seinen Adamant Stein/ der in der gantzen Welt als ein Mirackel der Natur berümpt war/ vnd warff ihn hinweg/ als were er jrgent ein vnnütz Feldsteinlein: Doch hub er jhn wider auff/ vnd ließ sich etwas bedünckẽ/ verkauffte jn einem Priester in seinem Land vmb ein Gülden. Derselbe schenckte jn dem Kahr/ darfür verehrte jn der Kahr mit zween Gülden. Zu vnsern zeiten ist er den Herrn Juggern zu handen kommen/ die achten jn auff eines Königs Einkommen.

Carol Edler Adamant. NB.

Carolus bekümmerte sich darob so sehr/ das er seiner Sinnen beraubet vnnd gar verendert ward. Diese Kranckheit ist bey grossen Herrn nicht vngemeine/ wie die Exempla Nebucadnezars/ Herculis vnnd anderer außweisen: Daraus wir sehen/ das GOTT aus gerechtem Eiffer/ auch fürtreffliche Edlen Seelen/ von wegen der Sünd/ Verstand/ Weisheit/ vnnd Aunst ziehen kan. Darnach schluge er widerumb noch einmal mit den Schweitzern/ angehenden 1476. Jahrs/ denselben theten die Städt in Deutschland beystand/ da erlegten sie Carolum biß auffs Haupt.

Carolus von Bürgund wird wahnwitzig. Der Hertzog von Burgund wird noch einmal von den Schweitzern geschlagen.

Letzlich füreteser einen Krieg in Lottringer/ denselben Fürsten stunden die Schweitzer vnnd Deutschen bey/ Da setzete Carolus/ aus grosser vermessenheit/ mit wenigem Volck an die Teutschen/ bey Nanser. In derselben Schlacht ward er jämmerlich erschlagen. Man hat jn unter den erschlagenen langsam finden können: Ist zugangen/ wie vorzeiten von Pompeio gesagt ward:

Hertzog von Burgundt kömpt vmb.

Iacet ingens littore truncus,
Auul sumq; humeris caput, & sine nomine corpus.

Das ist:

Dort ligt am Vffr der arme Tropff/
Gleich wie ein Klotz: Jhm ist der Kopff/
Vom Rumpen abgehawn zuuorn/
Den Namen hat der Leib verlorn.

Er ist vmbkommen/ wie ich in geschriebnen Annalibus find/ am tage des Apostels Thomæ. Aber ich komme nu wider auff vnsere sachen.

1477. Der Keyser reicht Vladislao die Lehen vber Behem.

*Im Jahr 1477. Zog Vladißlaus König zu Behem/ auff erforderung des Keysers/ mit 5000 Mann in Oesterreich/ vnnd vertröstet den Keyser/ es werde das Polnische Krigsvolck auch bald allda ankommen. Der Keyser erzeigte jm grosse Ehr/ vnnd verliehe jm die Lehen vber das Königreich Behem/ in der Stadt Wien/ mit grossem Geprenge/ wiewol jm solches der Bapst vnd die fürnembsten Cardinäle widerriehten/ Dann sie sahen wol/ das sich hieraus ein grosser Krieg entspinnen würde. Nicht lang hernach/ Als Vladißlaus zu Wien weidlich pancketiert/ zerran jm sein Gelt/ vnd machten sich die Behmen auff/ vnd zogen vber des Königs Verbot jnmer wider zu Hauß/ So verlieff sich auch des Keysers Volck. Da drang König Matthias wie ein starcke Wasserflut in Oesterreich hin ein (vngeacht das die Vngrischen Herrn solches widerriehten/ vnd baten Er wolle viel mehr die Türcken angreiffen) In diesem Zuge führete König Matthias seine Braut/ ein sehr Männlich Weib/ mit sich/ er durchstreiffete gantz Osterreich/ biß an die Bayerische Gräntz/ vnd brachte das gantze Land in seinen gewalt. Die Stadt Wien kondt er nicht gewinnen/ sondern muste darvor abziehen.

Der gute fromme Keyser/ den es spat rewete/ das er zuviel getrawet/ rüffte vmbsonst die Behmen vnd Polen vmb hülffe an/ die sie jhm krafft des verbündtniß zu leisten schüldig. Vberlangen entschüldigte sich der König zu Polen gegen dem Keyser/ vnnd schickte jhm zum Kriegskosten/ 10000 Gülden zu hülff. Das verdros den Keyser/ derhalben schickte er diß gering Geldt dem Polen wider/ vnd vertrug sich mit Matthia/ Wiewol auff sehr schwere Conditionen/ dann er muste sich seins Rechtens am Königreich Vngern gantz verzeihen: Muste König Matthiae die Lehen vber das Königreich Behem so wol als Vladislão verleihen: Vor die eröberten Vehstungen muste er Matthiae 150000. Gülden zahlen: Wiewol Matthias/ als der Keyser mit erlegung dieser Summa seumig ward/ die Vehstungen noch lange zeit jnnen behielt.

Der Keyser vertregt sich mit Matthia. Reiche jm die Lehen vber Behmen.

König Matthias beliebte den frieden desto lieber/ Sintemahl die Türcken gleich zur selbẽ zeit vber dem Adriatischen Meer/ biß an der Venediger gebiet/ vmbher streiffeten. So nante er auch Schlesien in achtung/ damit nicht etwa bey wehrendem Marggräffischen Krieg/ im Fürstenthumb Glogaw/ die benachbarten Fürsten zusammen setzen/ vnd etwas fürnemen möchten/ daraus jm ein schaden entstehen könte.

* Das 1478. Jahr ist etwas ruhiger gewesen/ wiewol die Vnruhe vergangen Jahrs noch nicht gentzlich hingeleget war. Als der König zu Polen sahe/ das der Krieg nirgendt fort wolt/ nam er jhm für/ mit Matthiae friede zu machen. Darauff woren Legaten geordnet/ die postierten bey beyden Königen auff vnd nider/ vnnd handelten zwischen jhnen. Die gröste Legation der Polen hörete Matthias zu Vicegrad/ jetzt Blindenburg genandt/ nicht weit von Ofen/ allda hatte er ein herrlich Schloß/ auff Welsche Manier erbawet (wie er dann auff stadtliche Gebew grossen fleiß vnd vnkosten wandte) Vnter den Vngerischen Herrn/ deren damals sehr viel bey derselbey Werbung zur stelle/ verstunde alleine der König die Polnische Sprach. Vnd ob wol die Legaten der Lateinischen Sprach kundig/ vnnd der König gern gesehen/ das sie jhre Proposition in Lateinischer Sprach gethan hetten/ dannoch brauchten sie sich mit fleiß der Polnischen Sprach/ damit des Königs geheime Räht sie nicht allerdings vernehmen köndten/ vnd redeten bey zwo stunden lang. Der König hörete geduldig vnd fleissig zu/ vnd nach dem sie außgeredt/ fragte er: Ob er Lateinisch oder Polnisch antworten solt? Die Legaten stelleten es jhm zu seinem gefallen. 1478.

Da fieng König Matthias an/ ein sehr statlich Lateinische Oration zu thun/ in derer er die zerstreweten Hauptpuncten des Polnischen anbringens ordentlich vnnd kürtzlich widerholete. Darnach antwortet er auff der Polen anmuthen gantz weißlich: Was jhm Casimirus vorwerffen lies/ das widerlegte er ernstlich vnd mit bestandt. Die Polnischen Oratores hatten in jhrem Fürtrag bald anfänglich vorbracht: Casimirus hielt darfür/ das Matthias daran zu viel gethan/ das er etliche Polnische Bischoffe abgehalten/ vnnd jhnen wider jhren König mit Geld vorschub gethan/ dann es sey nicht erbar/ vnnd gebühre einem grossen Herren nit/ eines andern Königs Vnterthanen auffzuwigeln/ vnd also das Verbündtnis Menschlicher Gesellschafft/ zuwider aller Völcker Recht/ vnnd wider die gethane Eyde/ auffzulösen. K. Matthias beantwortet die Polnischen Legaten stadtlich vnd artlich.

Diesen

Diesen verdrießlichen punct behielt Matthias biß zu letzte. Da gedachten die Polen / er vbergienge jhn mit fleiß / als den er nicht getrawete zuverantworten. Aber Matthias lächelte / vnnd sprach: Zeiget ewrem König an / das ich in meiner Jugend von meinen Præceptoren ein Regel gelehrnet habe / die sage: das den jenigen / die da in einer sachen grosse vorgänger haben / denen sie folgen / nicht zuuerweisen sey / ob sie gleich jrre gehen. Ewer König Casimirus ist elter dann ich / Nun hab ich seiner anweisung gefolget / dann er hat nicht allein die fürnembsten Bischoffe vnd Herrn in meinem Königreich wider mich auffgewiegelt / sondern auch den Auffrürern ein mechtig Kriegsvolck zugeschickt / mich zuuertreiben: Darumb darff er sich nicht wundern / dz ich zur zeit diesem seinem Exempel einwerig nachgefolget. Hierüber wurdn die Legaten Schamrot / dann sie kondten sich erinnern / das der König die Warheit sagte.

König Matthias ist der Lateinischen Sprach wol kündig.

Man hat vermerckt / das der König in dieser seiner langen Lateinischen Oration / auff die er zuvor nicht bedacht gewesen / nur einmal in der Grammatica gefehlet habe / Welchen fehl er von stunden an geendert hat. Vnter andern bote man Matthiæ ein grosse Summa Geldes an / so er sich seines Rechtens am Königreich Behem verzeihen wolt. In dem man also auff den frieden handelt / vnterstunden sich Vladißlai Capiteiner die Stadt Pilsen (die Matthias innen hatte) zu gewinnen. Aber sie wurden mit schaden abgetriben / vnnd ward Matthias dadurch beschwerter / den frieden einzugehen. Doch ward entlich ein Anstandt beschlossen / derselbe ward darnach etlich mal erstreckt / biß sich die beyden Könige nachgehenden Jahrs gentzlich vergliechen. Diß Jahr streifften abermal die Türcken in Kerndten vmbher.

Der Bäpstliche Legat verbannt die Schlesischen Fürsten vnd Städte.

Zu Breßlaw war dazumal ein Abgesandter des Bapsts Balthasar de Piscia, ein vnbedechtiger vnnd vnruhiger Man. Der thet (auff befelch des Bapsts / Wie er furgab) König Vladißlaum / König in Behem in Bann / vnnd wandte für / das Vladißlaus die Hussitische lehr billichte. So wol thet er auch in Bann König Casimirum zu Polen / das er die Ketzer schützte. Dann Vladißlaus der mitsame König / wolt die Hussitischen Kirchen nicht abschaffen / dz thet dem Bapst wehe. Er thet auch die Städ in Schlesien in Bann / darumb das sie mit den Behmen handelten / vnd sie auff die Jahrmärckt verstatteten.

Im Fürstenthumb Glogaw gieng der Märckisch Krieg weidlich an / König Matthias schickte diß Jahr Hertzog Hansen zu Sagan 1500 Vngerische Reuter zu hülff / die führete Selenus ein Behem. Wie sich dieser Krieg verlauffen / wird im andern theil vermeldet.

1479. Anno 1479. Ließ sich König Matthias in den frieden entlich bereden / vnangesehen / dz er seinen feinden mit vielen sachen weit vberlegen. Die beyden Könige / Matthias vnnd Vladißlaus / kamen zusammen zu Olmitz / daselbst waren auch zugegen viel mechtige Fürsten in grosser anzahl. Matthias prangte sehr hoch / vnd hielt Vladißlaum gar frey.

Der Vnger vnd Behem halten zu Olmitz ein zusammenkunfft.

Es trug sich bey diesen Gastereyen ein höfflicher Poß zu / der da bezenget / wie König Matthias so ein frommer Herr gewest sey. Des Königs Pancket waren nicht von grossem vberfluß oder herrlichem Pracht / viel weniger von grossem gesauffe / sondern man hörete zu / wie gelehrte Leut von nützlichen Sachen vber Tisch disputirten / Oder ward ein liebliche geheime stille Musica gehalten. Daselbst trat vnter so viel mancherley Nationen / so allda verhanden / für des Königs Tisch ein Deutscher Stocker / denselben hielt man für einen Edelman. Dem Könige war die Deutsche Sprach / die er in seiner behaffung gelernet / vnd im durch steten gebrauch

brauch gemein gemacht / angeneme: Derhalben hörete er diesem Stockfische desto lieber zu. Dieser recitirte daher etliche deutsche Reimen / die nicht ein vngeschickter / aber doch vnbescheidener Poet gemacht / vnd geberdete sich dabey fein artlich. In dem ersten theil dieses Getichts / wurden nach einander die Könige vnnd Fürsten in der Christenheit / nach der Reige genent / vnnd dabey gemelt / was vnd wie viel ein jeder wider den Türckischen Tyrannen zu hülffe geben würde. Vnd das vber diß ansehenliche Kriegsvolck König Matthias Oberster Feldherr sein solt / Als der vmb seiner / in den Türckischen Kriegen / erlangter grosser Kriegserfahrung willen / billich allen andern vorzuziehen.

Nach dieser erzehlung brachte der stocker viel dinges für / von Matthiæ grossem Lob / da er dann zwar von des Königs Weißheit / liebe zu guten Künsten vnnd großmütigkeit / etc. Warhaffte erzehlung einführete. Aber er machte des lobens zuviel / vnd ließ vnuerschemete Lügen mit vnterlauffen / in dem er Matthiæ Risenstercke / vnd vbermenschliche schönheit vnd gestalt des Leibs zumasse.

Matthiæ höfflich abrichtung eines vnuerschemeten Poetens.

König Matthiam verdroß / bey so vieler Fürsten versamlung / dieses vbermessige lob / doch hielt er an sich / vnd fertiget den hungrigen Raben / der gern ein geschenck verdienet hette / mit einem höfflichen Latein abe / vnd sprach: Ich habe deine Reyme / die nicht böse sein / angehöret / dieselben müssen mir zu grosse tugenden vnd sachen: Wiewol ich nu wol weiß / das ich der Mann nicht bin / für den du mich außgiebst / doch zörne ich darumb nicht / sondern achte es für eine erinnerung / das ich mich ernstlich befleissen solle einen solchen Mann zugeben: Vnd zwar wil ich fleiß ankehren / damit diese vermanung nicht vergeblich sey.

Aber Risen stercke / vnd Ganymedis oder Absolons schönheit / acolles stu mir künfftig nicht zuschreiben / du siehest wer ich bin / darümb würdestu künfftig so grob heuchlen / so würde es nicht gut werden. Die verehrung / die du bittest / wil ich dir dann mit willen geben / wann das / dauon du sagest / geschehen wird. Jetziger zeit ist es also in der Welt geschaffen / das diese ding / dauon du vertröst / mehr zu wüntschen / als zu hoffen sein. Der Türck dringet vns zum hefftigsten auff den Halß herein / aber ich sehe nit / das sich die Christliche Potentaten zusammen hielten / wie du rühmest. Hiemit rührete der König zu gleich vnter eins / sehr höfflich vnd Weißlich des Stockers Thorheit / vnd der Christlichen Fürsten nachlessigkeit.

Punct deß vertrags zwischen dem Vngern vnd dem Behmen.

* Die Könige wurden verglichen / wie folget: Beyde Könige sollen sich schreiben Könige zu Behem: Aber die Chur vnnd Wahl eines Römischen Keysers sol Vladißlao allein zustehen: Derselbe sol auch Behmen innehaben vnd besitzen: Die drey der Kron Behem incorporirten Landt / Mährern / Schlesien vnd Laußnitz / sollen Matthiæ verbleiben: So er aber zum ersten stirbt / sollen sie wider an das Königreich Behem fallen: Auff diesen fall sol Vladißlaus der Kron Vngern 400000 Gülden heraus geben: Würde aber Matthias Vladißlaum vberleben / so sol er das gantze Königreich Behmen / sampt den incorporirten Landen / erben / vnd sollen die Behmen der gemelten auszahlung vbrig sein.

Der Moscowiter erobert Nouiogradu.

In mitler zeit / weil die erwehnten Könige dermassen mit einander disputirten / vnd verträge auffrichteten / ist dem Land Littawen / Polen / vnnd auch (wie wir es jetziger zeit inne werden vnnd fühlen) den andern Christlichen Landen / grosser schaden vnd nachtheil zugestanden. Dann Johannes der Moscowiter Großfürst / ein streitbarer vnuerdrossener Herr der fast nach 300. Jahren sich von der Tattern Obmässigkeit entbrochen / Eröberte diesen Sommer (weil jhm niemand wehrete) die mechtige Stadt Nouiogradum an der Littawischen Grentze / die dem Littawischen

tawischen Fürsten Jährlich 100000 Gülden Tribut gab. Er hat in der
NB. Stadt einen vngleublichen Schatz bekommen/ also das man eintrechtig schreibet/ er habe 300 Wagen mit Golt vnnd Silber wol beladen/ in die Moscaw führen lassen: Die andern Wagen/ mit dem andern Raub/ sein vnzehlich gewesen.

Der gute König Casimirus war zu forchtsam/ vnd wolt den Moscowiter/ ob jhn wol die seinigen dazu vermahneten/ nicht gern auff sich laden / verglieche sich derhalben mit jhm eines Anstandts/ nach dem der Schad ergangen ward.

* In Vngern thet König Matthias das beste bey der Christenheit/ dann Mahometh ließ nicht ab (vnangesehen das er forthin begunte alt zu werden) seinen gewalt zuerstrecken/ vnd sein Reich zuuermehren/ vnd stunde in gentzlicher hoffnung / noch ein sondere Monarchi anzurichten/ vnd die vbrigen Reiche in Europa zuuertilgen.

Derhalben schickte er diß Jahr 10000 Man in Siebenbürgen/ darK. Matthias erlegt 5 Türckische Waschen. vber waren fünff Waschen gesetzt. Matthias war newlich heimkommen aus Mähren/ saumete sich derhalben nicht/ fertigte alsbald sein Kriegsvolck/ das er stets in Bestallung hielt/ dem Feinde entgegen/ vnd brachte auff in Vngern was er kondte. Vber das gantze Heer verordnet er drey Capitenier/ vnter denen war Stephanus Bathorus der öberste. Er der Stephan Bathorus. König war mit einem grossen reissen in Gliedern behafft/ lag derhalben zu Beth/ doch nicht weit vom Feldläger.

Die Vngern theilten jr Heer in drey hauffen: Den ersten / den Bathorus führete/ griessen die Türcken erstlich an/ vnd theten mit jnen ein hefftiges treffen. Als dieser Vngerische hauff schier müde worden / kamen die andern beyde hauffen zu hülff / vnnd griffen die Türcken vnuersehens zu beyden seiten an/ vnd zertrenneten sie/ das sie die flucht namen. Die Vngern behielten kaum funffzig gefangnen/ die andern Türcken erschlugen sie alle.

Johann Pannonius Bischoff zu Waradein. Dieser zeit kam in Schlesien Johann Bischoff zu Waradein vnd Olmutz/ des Königs geheimer Freund / dieser begerte von den Ständen ein groß Gelt/ im Namen des Königs. Jhme war zugeordnet Georg Stein/ der ward hernach (weil er guten bescheidt wust Gelt auffzubringen) zum Verweiter des des Landes Schlesien (den Einwonern zu grossen Schaden) gesetzt.

Auffruhr zu Florentz. Diß Jahr war die schreckliche Auffruhr zu Florentz in Welschlandt/ da die zween jungen Medici von jren Widersachern in der Kirch vberfallen/ der eine todt geschlagen/ der ander verwundet ward/ vnd doch davon kam. Die Auffrührer/ fürneme vnd sehr reiche Leut/ wurden jämmerlich stranguliret vnd hingericht/ die gantze Histori hat Jouius nach der lenge beschrieben.

1480 Im folgenden 1480 Jahr/ entstunde aber ein Krieg in Oesterreich. Man gab für/ König Matthias sey gestorben / da beweiset er sich / das er noch lebete/ dann er verwüstete Oesterreich durch seine Abgesandten/ vnd das Kriegsvolck das er allzeit in bestallung hette. Die Vrsach dieses Kriegs sol gewest sein / das Bernhardus Bischoff zu Gran / ein grossen Schatz von Golt / dazu die Königliche Kron in Vngern / mit sich in Deutschland geführet. Doch ward dieser Krieg zeitlich gestillet.

Der Türck bekriegt Rhodis vergeblich. In diesem Jahr belägert Mahometh Rhodiß / aber der Creutzherrn Deutsches ordens Kriegsleut/ wehrten sich Ritterlich/ erhielten die Stad vnnd trieben die Türcken aus der Insel. In diesem Sommer fertigete der Türck

der Türck ein Armada in Italiam/ vermeinte dieselbe einzunemen/ weil die Teutschen Keyser daselbst niemand in Besatzung gelassen hetten. In Apulia eroberte er viel kleine Flecken mit gewalt. Auch gewann er die feste Stadt Hydrunt / vnd übete darinnen grosse Tyranney / den Ertzbischoff daselbst ließ er zu stücken hawen/ vnnd wütet schrecklich vnter dem gemeinem Volck / in die Stadt legte er ein starcke Besatzung. Diesen Krieg verrichtete er durch seine Waschen. Türck erobert Hydrunt.

Diß Jahr vertriebe Hertzog Hanß im Fürstenthumb Glogaw Fraw Margarethen/ Hertzog Vladißlai Wittib: Wie sich die Sachen zugetragen/ wird anderswo beschrieben. Das folgende Jahr ist sehr namhafft/ Weil im selben der Türckisch Tyrann Mahometh gestorben. Das Jahr zuuor hat er die Insel Rodiß vberzogen / Hydrunt in Welschlandt erobert / Er aber zog eigener Person mit dem dritten Heer durch Asiam in Syriam. Türckische Keyser Mahometh stirbt.

Im Früling diß Jahrs aber/ am dritten Maij / starb er bey Nicomedia in Bithyia eines schmertzlichen Todes / Welches die Cholica/ Oder viel mehr (Wie ich achte) eine entzündung im Eingeweyd gewesen.

In Welschlandt nam sich Alphonsius Hertzog zu Calabria/ mit hülff der andern Fürsten in Italia (dem auch König Matthias sein Schwager aus Vngern hülff zuschickte) vmb Hydrunt an/ gewann sie dem Türcken wider ab / die Türcken in der Besatzung worden all erschlagen/ die gefangenen Türcken verschickte man hin vñ her zu schwerer dienstbarkeit. Die Türcken werden aus Italia getrieben.

Vnter Mahomethis Söhnen / Baiazetho vnnd Geme / Erhub sich ein Krieg/ dann Baiazeth jagte Gemen in Egypten hinein. Derselbe brachte ein Kriegsvolck zusammen/ zog wider Baiazethen/ ward aber geschlagen/ kam in die Insel Rodiß / vnnd ersuchte die Teutschen vmb hülffe. Die schickten jhn dem Bapst zu / allda hat man jhn viel Jahr als einen Narren gehalten. Letzlich ist jhm bey Carolo 8. König in Franckreich/ durch Bapsts Alexandri anstifften vergeben worden. Gemes des Türckischen Keysers Mahomeths sohn/ hat zuflucht zu den Christen/ wird aber vbel gehalten.

Zur selben zeit ereugete sich ein sehr gute gelegenheit / dem Türcken beyzukommen/ aber der Christlichen König vnd Fürsten vneinigkeit verderbete es alles. Matthias war durch die Gicht nunmehr also abgemattet/ das er nicht mehr vermocht weit zu reisen/ darzu zanckte er für vnnd für mit seinen Nachbarn. Dann ob es wol sich bißweilen ansehen ließ/ als stünde er in guter Freundschafft mit dem Keyser / Behmen vnnd Polen/ so hatte es doch keinen bestandt / vnd blieb vnter jhnen jmmerzu ein heimlicher Groll vnd verborgens mißtrawen. So hielten jhre Königreich auch nicht vber einander / dann GOTT wolte die Sünden Europæ heimsuchen/ derhalben must des Türcken Macht zur Rach vber die Christenheit je lenger je mehr zunemen. K. Matthias zanckte allweg mit seinen Nachbarn.

Diese Jahr vber war König Maximilianus mit schweren Kriegen im Niderland behafft: Dann nach dem er Mariam Hertzog Caroli zu Burgundt Tochter geheyrahtet/ kriegte er gewaltige Widersacher / vnd gienge sein Regiment erstlich schwach an. Doch widerstunde er Ritterlich Ludouico 11. Welcher mit hinderlist vnd offentlichem gewalt Mariæ Väterlich Erbland ansiele. Aber im Jahr 1482. trug sich zu/ das gemelte Maria von Burgundt / Keyser Caroli vnd Ferdinandi Großmutter/ ein fürtrefflich hochadelich vnd tugentsam Weib/ mit schwerem Leibe/ auff der Jagt vom Roß stürtzet/ vnnd nach dem sie auff diese zerschelung des Leibs ein Feber anstieß/ verschiede sie mit grossem betrübnis jres 1482. Mariae von Burgund vnfall vnd todt.

Der König in Franckreich wil Königs Maximiliani Tochter Margarethen nicht haben.

Herrn/ vnd aller Vnterthanen. Sie verließ nach jr einen Sohn Philippum / vnd eine Tochter Margaretham / welche Ludouicus 11. seinem Son Carolo 8. vermählete. Welcher Carolus als ein Vnholt vnd Geitzhalß/ sie doch hernach nicht haben wolt.

Joann Rotus ein Weiser Bischoff.

In Schlesien folgete im Bisthumb nach Rudolphi todt Johannes Rotus/ ein Schwab von Wemmdingen / ein gelehrter vnd auffrichtiger Mann/ hat mit seinen Prelaten viel zu zancken gehabt. Im folgenden Jahr regiert eine grewliche Pestilentz durch gantz Schlesien/ Es giengen viel tausent Menschen vnter/ sonderlich im Fürstenthumb Glogaw/ darinnen es dazumal zugieng/ wie das alte Oraculum im Thucydide sagt: Krieg vnd Pestilentz werden die Doriacos bestehen.

Elender zustand des Fürstenthumbs Glogaw.

Dann auff den erbärmlichen Krieg/ folgete die Pest vnd grosser hunger/ darumb ist es nicht wunder das diese Schlesische Städte/ bey solchem grossen vnglück in kein auffnemen haben kommen können.

Vladißlaus ist ein vnuermögender König gewest.

* Jn Behem gieng es wüste zu / das Vladißlaus selbst von sich verlauten ließ: Er wolte/ das er diß vnglückliche vnd vnruhige Königreich nie gesehen hette. Dann nach dem er zu wichtigen grossen Sachen vngeschickt / vnnd von keinem Rahtwar / dazu in grossen Schulden steckete/ verachteten jhn seine Vnterthanen. Er muste König Georgens Sohn 30000 Gülden außzehlen. Hierüber verzehrete er ein groß Gelt in Vngern/ die Renten/ Zöll vnnd Einkommen waren verpfendt vnd versetzt/ also das er nur vmb Gottes willen regierte.

Letzlich schüreten die Bäpstischen zu/ das er anfieng die Hussiten zuverfolgen/ wolte sich dardurch bey dem Bapst wol anbringen/ damit entstünde ein grosse Empörung diese Jahr/ Also das der König darüber vbel gelestert/ vnd in gefahr Leibs vnd Lebens kam.

Auffruhr zu Prag wider König Vladißlaum.

Die Gemein zu Prag schlug die Rahtherrn zu tode. Diesen freuel verziehe der König der Gemein/ weil die Hertzogen von Monsterberg für sie vorbitt einlegten/ vnd weil jm sein vermögen bewust. Da zu muste er sich auch befahren/ König Matthias möchte mit ins Spiel kommen.

1484. Der Türck nimpt den Walachen Bassarabiam.

* Jm Jahr 1484. Als Baiazeth seinen Bruder Gemen vertrieben/ vnterstund er sich den Schaden/ so jm sein Vater Mahometh von Stephano dem Walachen empfangen/ zu rechen. Machte sich derhalben zu Wasser vnd zu Lande an die Walachey/ vnd eroberte im ersten Angriff/ doch nicht ohne grossen verlust der seinen/ das eusserste theil der Walachey/ nach dem Euxinischen Meer zu/ das man Bessarabiam nent/ an der Tonaw vnnd Tyra/ vnd nam die Städt Cyliam vnd Moncaster ein.

Stephanus war dem Feinde zu schwach/ vnd als jm sein Nachbarn keiner zu hülff kommen wolt/ enthielt er sich in den Wälden vnd Gebirgen. Aber Baiazeth rumorte durch die gantze Walachey/ besetzte die eróberten Städte/ vnd kehrete wider in Thraciam.

Der Walach schweret dem Polen.

Das folgende Jahr begab sich Stephanus der Walachen Hertzog/ an König von Polen/ vnnd schwur demselben im Läger/ weil er sich sonst vor des Türcken Macht zuerhalten nicht getrawete.

Der Pole verhöhnt den Walachen.

Als der Walach dem Polen im Läger schwur/ fiel das Zelt vmb (dann also war es mit fleiß da zu zugericht / Wie Keyser Rudolph dem stoltzen Könige zu Behem Ottacaro auch thet.) Da sahe menniglich Stephanum/ der wider so viel Könige gesiget/ für Casimiro knien. Doch ließ er sich diß nicht jrren/ dan er verhoffte vermittels Casimiri beystandes/ sein Land wider zuerlangen. Zwar es schickte jm der Pole etlich Volck zu hülff/ das fürt Johan Polack/ der hernach im Fürstenthumb Glogaw / bey verwaltung der Hauptmanschafft daselbst / grosse Tyranney übete: Aber Stephanus richtet durch denselben Zug nichts aus / vnd rewete jhn / das er sich gegen dem Polen so viel gedemütiget. Die Walachey erhielt er endlich / aber Bessarabiam muste er fahren lassen.

Jm

K. Matthias erobert Wien.

* Jm vorgehenden Jahr gieng der Krieg wider an in Oesterreich/ zwischen dem Keyser vnnd Matthia / Aber König Matthias schlug die Keyserischen/ deren wenig waren/ vnd kriegte gantz Oesterreich ein. Darzu ergab sich jhm auch diß 1485. Jahr die Stadt Wien / allein die Newstadt hielt wider/ vnd bestund bey dem Keyser. Demselben war dieser verlust des Lands Oesterreich/ in diesem seinem hohen Alter vnnd Keyserlicher Hoheit/ schmertzlich vnd bekümmerlich/ darumb ritt er mit 800 Pferden auff vnd nieder in Deutschland/ vnd damit er seinen kummer möchte stillen/ suchte er ergetzung vnd auffenthalt in den Philosophischen Trostsprüchen. Derhalben schrieb er zu Nürnberg/ vnd andern orten mehr/ diesen Trostsprüchen an:

Keyser Friderichs Sanfftmuth.

Rerum irrecuperabilium summa est felicitas obliuio.

Das ist:

Was man nicht wider bringen kan/
Das sol man jmmer fahren lahn/
Vnnd gäntzlich schlagen aus dem muht/
Daran man doch am besten thut.

Doch tröstete sich der Keyser/ das er wuste das diß alles / was er jetzt verloren/ nach Matthiæ Tödtlichem Abgang (der nunmehr in solcher seiner schwachheit nicht lang leben möchte) seinen des Keysers Erben alles wider heimfallen würde.

1486. Maximilianus 1. Wird zum Keyser erwehlet.

Jm nechstfolgendem Jahr erwehleten die Churfürsten des Reichs zum Römischen Keyser Maximilianum/ Keysers Friderici Sohn. Er konte dem Vater nicht hülffe thun wider Matthiam/ weil er mit dem König in Franckreich zu Kriegen hett. Ja es gieng jhm auch so vbel/ das durch listigs anstifften der Frantzosen / sein eigne vnterthanen zu Bruck sich schendlich an jhm vergriffen / vnnd jhn gefänglich hielten. Aber Keyser Friderich kam mit einem grossen Heer ins Niderland / vnnd machte jhn wider loß / vnnd straffete die Stadt vmb solche Vnrew. Der Ehrwirdige Herr D. Martinus Lutherus hielt es dafür/ die zu Bruck hetten sich durch diß vornehmen dermassen an GOTT versündiget / das sie gleich zum selben mal jren berümpten Kauffhandel / Meß vnd Jahrmarckt (in dem das Meer einen andern lauff gewan) verloren/ welcher Gewerb darnach gegen Antorff verlegt war.

Wird von denen von Bruck angehalten.

1487. K. Matthias erobert die Newstadt.

Jm Jahr 1487. Nach dem die Newstadt in Oesterreich lenger denn ein Jahr belägert/ ergab sie sich König Matthiam im Augusto. Keyser Friderich beklagte sich hefftig vber Matthiam / auff m Reichstage zu Nürnberg: Das Reich verwilligte jm eine hülffe auff die eil: Vnd ward darauff Allbrecht Hertzog zu Sachsen / mit einer ziemlichen anzal volcks in Oesterreich abgefertigt. Als aber derselbe Marthi grossen nachdruck vñ Macht sahe/ wolte er Deutschland in diesen Krieg nicht einmengen noch verkauffen/ vnd ließ sich bedüncken/ er thet besser wann er etwa auff leidliche mittel einen frieden erhielte / dazu Matthias seines theils auch nicht vngeneiget. Derhalben hielt er mit jm ein Gespräch im Decembri/ vnd machte mit jm auff neun Monat einen Anstand.

Albrecht Hertzog zu Sachsen machet ein Anstandt mit K. Matthia.

1488. Die Königischen Obersten beschedigen Schlesien.

* Im Jahr 1488. War der Glogawische Krieg in Schlesien: Königs Matthiæ Kriegsvolck verjagte Hertzog Hansen zu Sagan vnd Glogaw aus seinen Fürstenthumben. Die gantze Historj stehet im andern Theil. Im folgenden Jahr streifften des Königs Obersten vmbher in Schlesien/ vnnd an der Marggrafischen vnnd der Hertzogen zu Sachsen Grentz/ darunter die Vngern vnd das schwartze Heer viel örter vbel verwüsteten.

Sie vertrieben Hertzog Cunradum Album zur Olß/ vnd namen dem Hertzogen zu Monsterberg Franckstein vnnd Monsterberg / aus Vrsachen/ das man sagete/ sie hetten des Königs Rebellen / Hertzog Hansen zum Sagan fürschub gethan. Georg Stein/ Königlicher Commissarius forderte im Namen des Königes ein grosse Summa Geldes/ von den fürnembsten Schlesischen Ständen/ vnd sonderlich von der Geistligkeit/ da halff keine entschüldigung für. Derselbe vertheilete die Kriegsleut hin vnd wider in die Besatzungen aus/ da sie der König zum zug wider Polen (dann er im gentzlich / der langwirigen Feindschafft zwischen jhnen beyden einmal abzuhelffen/ fürgenommen) daselbst als dann zu Hand hette. Diesem Kriegsvolck gestattet man allen Muthwillen/ vnd wurden die Leut von jhnen wider alles Kriegsrecht vber die masse beschedigt.

Balazeth machet friede mit K. Matthia.

Der Türckische Keyser Baiazeth/ forchte sich nicht wenig für Matthia/ darumb machter mit jhm einen Anstandt / vnnd schickete jhm zur Verehrung aus Constantinopel den Leichnam Johannis Eleemosynarij/ denselben ließ Matthias zu Ofen mit grossem Gepräng bestatten.

1490. K. Matthiæ gesprächmit Balazeths gesandten.

Angehenden 1490. Jahrs / Waren an Königs Matthiæ Hoff/ des Keysers/ Königs Maximiliani/ des Bapsts vnd vieler Deutscher Fürsten/ deßgleichen des Türckens vnd des Sultans in Egypten Gesandten: Diese alle haben mit König Matthia Raht gehalten / wie den vielfeltigen Spaltungen vnnd Kriegen abzuhelffen. Daselbst gieng der Bäpstliche Orator der Cardinal (welcher den Christlichen Königen mit einrahten solt) im Proceß (den der König sehr prechtig angestellet hett) in seinem Cardinalhut vnd langen Purpur Mantel herrlich einher. Die Türckische vnd Egyptische Legaten verwunderten sich ob dieser Manier/ fragten Matthiam was das für ein Mann sey / der so frembd Manier vnnd Kleidung trag: Der König wolt jnen ein schrecken einjagen / vnd sprach: Es ist ein Mann/ der die höchste Wirdigkeit auff Erden verwaltet / vnd macht hat die Sünde zu vergeben. Ja sagten die Legaten/ wir liessen vns wol bedüncken/ das er mehr dann ein ander Mensch were.

* Der Keyser/ das Reich/ vnd die Könige zu Polen vnd Behem/ giengen zwar darauff vmb / das sie wider Matthiam einen Krieg fürnemen wolten. Aber Matthias forcht sich nichts für jnen / sonder war allerding bereit dazu/ sonderlich weil er des Türckenkriegs entladen.

K. Matthias der Hertzog zu Sachsen/ vnd der Marggraff werden zu freunde.

Er schickete etlich Kriegsvolck aus Schlesien/ wider den Hertzog zu Sachsen / vnnd Marggrafen zu Brandenburg/ sintemal sie es mit Hertzog Hansen zu Sagan wider jn gehalten solten haben. Aber sie entschüldigten sich/ vnd bahten vmb verzeihung. Da ließ sich Matthias versöhnen/ trachtete allein den König in Polen anzugreiffen/ der jm am allerwidertrigsten war.

K. Matthias will mit dem Polen zu hauff

Man wartete des Königs teglich in Schlesien. Dem Raht zu Breßlaw entbotte er/ sie solten vor seiner Zukunfft (die bald im Früling geschehen solt) den Raht nicht verendern. Dann Georg Stein vnd andere hatten die Stadt sehr angegeben / derhalben war der König auff sie vnwillig/ daraus der Stad ein vnglück hett erfolgen können. Aber diß alles/ vnd sonderlich das beschwerlich Kriegswesen/ dadurch sonder zweiffel ganz

ganz Schlesien vnd andere Land mehr / endlich zu boden gangen were/ ward durch des Königs tödtlichen abgang hinterzogen.

Es bestunde jn etliche Jahr anher gar offt die Gicht/ vnd groß reissen in Gliedmassen/ vnd sonderlich ein heffrig Podagra/ wie es dan bey solchen starckē bewegungē des gemüts vñ Leibs (dazu auch die junge Braut vnd die starcken Wein sehr dieneten) zukommen pflegt. Das letzte Jahr als die Natur durch die Kranckheiten geschwecht / betraff jhn ein linder Schlag an beyden Schenckeln / also das er nirgend hin gehen kondte. Dazumal war er zu Wien/ ließ von seinem Eyffer nichts ab/ Sondern alle sein Sinn vnnd Gedancken waren gantz vnnd gar auff den Polnischen Krieg gerichtet.

Am Sontag Palmarum ließ er jhm mit grossem Pracht (wie dann die gantze zeit seines Lebens allzeit alles prechtig bey jhm hat zugehen müssen) auff dem Schlosse das Ampt der Messe halten/ nach Bäpstischem brauch. Darnach höret er mit lust Caroli 8. Königs in Franckreich Oratores/ die seine grosse Thaten/ anmuhtig vnd höfflich/ wunderbar rühmeten. Satzte sich darnach zu Tisch/ vnd als er daselbst vber Tisch newe Feigen/ die man aus Italia bracht/ jm bringen hieß / vnd verstunde das sie die Hoffleut verschlapt vnd auffgefressen hetten / erzürnet er sich darob dermassen/ das er gar zitterte vnd bebete/ dadurch wurden die Humores erregt/ vnd zerflossen in den Zellichen des Gehirns. Darauff folgete als bald der Schlag/ da fiel er zu boden/ vnd verlor zugleich alles fühlen samt der sprach/ also das er allein schnarchte/ winselt vnd heulete: Letzlich verlag jm auch der Athem/ darauff verschied er den folgendē tag/ nemlich an einem Montag/ welcher war der 5 Aprilis. Vnd also hat König Matthias Huniades sein leben auff dieser Welt beschlossen. Ohn zweiffel werden die Nachkommen seiner / als eines glückseligen sighafften Fürstens / der viel vnnd grosse Thaten gethan / zu allen zeiten rühmlich gedencken.

K. Matthias stirbt zu Wien am Schlag.

Jm Thucydide spricht Pericles, das man die verstorbnen allzeit loben sol. Derwegen wie ich niemanden vnbilliches lob zumessen wil/ also halt ich gleichwol dafür/ das nichts desto minder die gaben Gottes in solchen hohen Helden / mit danckbarem Gemüth zu betrachten vnnd zu rühmen sein. Nun ist es am tag/ das dieser König Matthias/ durch die Allmechtige hülff Gottes/ vnd sonderlich Glück/ aus dem tieffesten Elend/ zu hohen Sachen erhaben. Sein gantzer lauff des Lebens ist zum meisten theil glücklich/ vnnd seinen Landen zutreglich gewesen: Wiewol er auch (wie dann niemand gar vollkommen ist) seine mängel gehabt. Vnd ich mus gestehen/ das der alte Spruch: Philippus der König in Macedonia hat gefrombt vnd auch geschadt/ hat es gut vnd böß gemacht/ etc. Sich auff jn nicht vbel reimet/ Wie er dann auch von Natur/ vnnd was das glück belanget/ Philippo Macedoni nicht vngleich/ der auch aus dem Gefengnis zum Königreich kommen: Aber Matthias hat hitzigere vnd häfftigere bewegungen gehabt/ gleich wie Alexander Magnus.

K. Matthiæ Tugent.

Dann ich halt es gentzlich darfür/ das Gott sonderlich dieses Königes grosses ansehen/ dazu er auch durch seines Vatern hochlöblichste Thaten/ vnd durch sein glückliche freudigkeit gelangt / dem Türcken in Weg geschoben hab/ welchen sonst ein schlechter Herr vnd geringer widerstand/ bey solchem grossem sieg vnnd eroberung so trefflicher mechtiger Königreich (nach dem er einmal seinen schrecklichen Türckischen Sebel vber die Welt gezuckt) nicht würd auffgehalten haben. Derhalben last vns Gottes gegenwertigkeit vnnd gnedigen beystandt erkennen/ der durch diesen König Matthiam den Türckischen Tyrannen Mahometh/ vber den vnter allen Türckischen Keysern kein gröster Wüterich gewest / von Vngern

vnd Deutschland abgetrieben hat. Vnsere Vorfahrn wusten zu sagen/ Es hett einmal Mahomeths Legaten einer/ von König Matthia/ das Land zu Vngern/ mit hochmühtigen worten/ im Namen seines Herrn/ abgefordert: Matthias aber hab sich hefftig darüber erzürnet/ vnd zum Legaten gesagt: Kehre stracks wider zu deinem Herrn/ vnd sag jm das er jetzt in Griechenland herrschet/ das hat er niemand als mir zu dancken/ vnd lenger soll er darinn nicht herrschen/ dann mirs gefellet.

K. Matthias antwortet Mahomeths Gesandten mannlich.

Das aber König Matthias solche seine Macht vnd Freudigkeit bey den jnnerlichen Kriegen zusetzen müssen/ ist aus GOttes verhenglichem Willen geschehen/ der die groß vnnd manchfeltige Sünden Europæ dermassen hat heimsuchen wollen: Vnd haben die Römische Bäpste diese jnnerliche Kriege selbst verursacht/ dann sie liessen den Türcken bleiben/ vnd trachteten allein wie sie die Kirchen in Behem/ die jhrer Tyranney hinderlich/ dämpffen möchten.

K. Matthias war zu gäh zornig.

In seiner Regierung war er streng/ doch nicht Blutgierig. Vnd wir wissen/ Wie es bey den Argonautis sich zutrug: Dann da Herculem das rudern auff dem Schiff betraff/ zerbrach er das Ruder. Dann dieselben Fürstlichen vnd hitzigen bewegungen/ lassen sich nicht allzeit am schnürlein führen/ vnd haben grosse Leut auch jre gebrechen/ mängel vnd vbergriffe/ die den Spruch auch nicht allzeit halten können.

Vince animos, iramq́, tuam qui cætera vincis.

Vbrwindt den vnmuth vnd den zorn/
Der du sonst allem gehst zuuorn.

Darumb vermahnten die alten streitbare Helden jhre Kinder gar fleissig/ das sie dem zorn nicht nachhengen solten.

In seinem priuat Leben leuchteten viel herrlicher Tugenden. Sein Vater hielt jhn von jugend auff zum studieren/ derhalben lernete er die Lateinische Sprach fertig/ also das er noch Knaben weise/ seinem Vater/ in großwichtigen Händeln/ einen Dolmetsch vnnd Orator gab/ darumb liebete er hernach die ehrlichen freyen Künste so viel mehr/ als er in die Regierung kam/ vnd erhub viel gelehrter Leut von geringem stande hoch empor/ machte sie reich/ vnd setzte sie in grosse Empter. Er brachte ein herrliche Bibliothec mit grossen vnkosten zusammen/ daraus zu vnsern zeiten sehr nützliche Bücher/ als Polybius/ Diodorus Siculus/ Nicephorus vnd andere mehr herkommen sein.

Er liebte die Studia.

Die Kirche Gottes hat er allzeit in hohen Ehren gehalten/ Aber dem Geitz der Geistlichen vnd jrem vnerbarn Wandel/ war er sehr gram/ Man schreibet: Er habe in einem vnter seinen Hoffleuten gehaltenem Gespräch/ der Bischoffe Laster sehr wercklich gestrafft vnd gerüret. Dann weil Vngern in der Blüte stunde/ waren drin zwölff Bischoffe/ die waren an Reichthumb vnd Herrligkeit grossen Fürsten gleich. Nu kamen vngefehr etliche Hoffleute zusammen/ vnnd beklagten den jemmerlichen zustand der Kirchen/ das nemlich die Christliche Religion/ in ein Gepräng verwandelt sey/ vnnd das die Einkommen der Kirchen von verkehrten Leuten vnnützlich vnd böslich verschwendet würden.

Da kömpt der König gleich dazu: Vnd als er der Hoffleut Gespräch vnnd klag vernommen/ spricht er: Ich kan für mein Person/ die jenigen nicht für böse Leut halten/ die sich für der Hell so sehr fürchten/ wie vnsere Bischoffe thun. Die Hoffart meiden sie zwar nicht/ vnnd wann man die hoffart verloren hette/ so fünde man sie bey den Bischoffen zwar wider/ vñ köndt man sich derselben aus jrem Pracht erholen.

Straffe der Bischoffe geitz vnd vntugent.

Dem zorn geben sie so viel statt/ das auch so grosse Wüterey nirgents als bey

als bey jnen/ begangen wird/ wie ich glaub/ jr werdet diese tage vernommen haben/ das ein Bischoff/ einen namhafften Mann seiner Diener/ vmb eines geringen dinges willen/ zu todt geisseln lassen. Dem Geitz sein sie holt/ dann auff das sie Gelt samlen/ verkauffen sie den Gottesdienst/ vnd reichern sich von geweiheten vnd vngeweiheten dingen. Ihre schwelgerey vnd vbermessiges prassen heissen sie eine Herrligkeit vnnd Magnificentz. Das bezeugen so viel gute Köche/ so viel wol vnd mit grossen kosten erbawete Garbuden/ vnnd dann auch letzlich die grosse Scharen der Schandbälg vnd Kuppler (mit züchten zu reden.)

Der Neidt/ Verleumbdungen (von denen sie sich reichern) Müssiggang/ Faulheit/ Hinderlist vnd andere Laster mehr/ gehen bey jhnen in vollem schwang. Nur einem ding sind sie jpinnen feind/ scheiten vnd fliehen es/ vnd dasselbe ding sol (wie man sagt) in der Hellen wohnen. Als nun die Hoffdiener mit grossem verlangen fragten/ was doch dasselbe ding sey? Sprach der König: Es ist die liebe Armut/ dann dieselbe wohnet in der Helle/ Wie jener Poet/ der sie auch vnter die grossen Monstra in der Helle zehlet/ sagte: Malesuada fames, & turpis egestas, Der böse Rahtgeb der Hunger/ vnd die schendliche Armut. NB.

Diese sehr nachdenckliche vnd stattliche Rede des Königs/ straffte nicht allein der Bischoffe mängel/ sondern rüget auch die Sünden/ deren wegen Vngern in solche Noth vnd abfall gerahten.

Das Jahr zuuor/ ehe König Matthias starb/ begerete er aus den alten Rechtsgründen berichte: Ob die wiederkäufflichen Zinse sündlich/ringerte dieselben/ vnd nam sich der sachen so ernstlich an/ das zu besorgen/ wann er lenger hett leben sollen/ er würde dem Geistlichen Standte/ der jhm allzeit wiederwertig/ häfftig zugesetzt haben.

Die Studia Mathematica, Astrologiam vnd Warsagerkunst/ hat er sehr fleissig gelernet/ Also/ das er/ so balder ein Menschen nur ansichtig ward/ vrtheilen kondte/ was vor Natur vnd Arter sey. Seine widersacher/ die dieser Kunst vnerfahren/ vnd jhm solche geschwindigkeit mißgünneten/ gaben für/ Er sey ein Zäuberer/ vnd könne diß durch die schwartze Kunst wissen. Kondte warsagen auß der Physica.

Den fürtrefflichen Mann/ vnd dieser zeit fürnembsten Künstler Regiomontanum/ hatte er sehr lieb/ Lies jhn/ wann er zu Hofe kam/ mit an Tisch sitzen/ vnd gab jhm Jährlich zur Besoldung zwey hundert Ducaten. Dann der König hielt solche Pancket/ darbey allzeit etliche gelehrte Männer/ aus den Künsten/ von etwas lehrhafftigs disputierten/ oder Historien recitirten/ Dazu er dann sein bedencken auch sehr weißlich mit vntermischete. Oder must ein Musicus auff der Harpffen schlagen/ vnd von grossen Thaten fürnemer Leut/ in Türcken Kriegen/ mit Vngerischer sprach darein singen/ damit viel Leut zur Tugent gereizt würden. Hat Regiomontanum sehr geliebet. Sein Pancket waren Erbar.

Er war nicht allein in Kriegen/ sondern auch sonst in allen sachen/ hertzt vnd starckmütig. Einsmals ward für dem Tisch ein Historj erzehlet/ von Alphonso König in Spanien vnd Neaples/ der Königin Beatricis Großvater. Alphonsus hielt sich auff zu Tybur. Sein Schaffner besucht offtmals den Marckt zu Rom/ vnd kauffte allda ein/ dann Tybur ist nur kleiner sechzehen Welscher Meilen von Rom. Da trug sich zu/ das eins tags des Königs vnd auch des Bapsts Schaffner/ zugleich dahin auff den Marckt einzukauffen kamen. Nun funden sie auff dem Speisemarckt ein einige Lampret zu feihlem kauff/ dieselbige war nach art dieses Fisches (welcher kein mal vber vier pfund wigt) zimlich groß/ Die Schaffner wolten sie beyde haben: Da solches der Fischer vernam/ sprach er zu jhnen: Welcher am meisten darumb gibt/ dem wil ich die

Lampret lassen. Des Bapsts Einkäuffer bothe dafür drey Gülden/ des Königs sechs: Der Bäpstische Bott zehen / der Königisch zwentzig Gülden: Als sie einander so vbersetzten/ spricht der Fischer: Nun wolan/ welcher dreyssig Gülden gibt / der neme die Lampret hin. Da verstummete des Bapsts Schaffner / Aber des Königs Schaffner zahlte die dreyssig Gülden/ vnnd bekam die Lampret. Dieses gefiel Alphonso so wol / das er seinen Schaffner noch dazu begabte. Nach erzehlung dieser Historien/ sagte König Matthias: Wann diß mein Schaffner geweſt were / Würd mir es nicht gefallen haben/ das er mein Pracht vnnd Mildigkeit in solchen Sachen hette beweisen wollen: Oder da ers je gethan/ hette ichs gelobet/ so er die Lampret dem Bapst geschenckt / vnnd damit zuuerstehen geben hett/ das sein König der Schleckerbissen nicht achte/ vnd dazu kein karger Filtz sey.

A. Matthias warden Angebern feind. NB.

Claudinus lobet Theodosium / das er nicht argdencklich gewesen: Also gab König Matthias den jenigen nicht leichtlich glauben/ die seine Hoffdiener bey jm angaben vnd vervnglimpfften. Dann es truge sich zu/ das Bapst Pius seinen Gesandten Nicolaum von Madrutz zu jm in Vngern abfertigte / dem gefiel es wol / das der König jhm geschencke gab/ vnd jhn wol verhielte: Bliebe derhalben den gantzen Winter am Hoff/ vnd machte durch seine Welsche Heucheley kundschafft mit den fürnembsten Herrn zu Hoffe. Also das sie jn als einen hochgelerten vnd tugentreichen Mann in grossen ehren hielten/ vnd jhn mit geschencken verehreten.

Aber der König hatte von stund an/ erstes anblicks/ des Bischoffs heuchelische verschlagene/ Fächsische vntrewe art vnd natur wahr genommen/ ließ sich derhalben gar nichts mercken.

Der Bischoff vermeinte mit angeben der vnterthanen vnd Hoffleut bey dem Könige gunst zuuerdienen/ dann er wuste das die Leute/ vnd sonderlich grosse Herrn/ an solchem angeben lust vnd gefallen tragen. Er gab die fürnembsten Herrn in Vngern an/ die jhm viel guts erzeiget/ als solten sie willens sein/ den König auffzuopffern. Der König wolte jn noch mehr außholen/ sagte: Es neme jhn wunder/ solten jhm dieselben Herrn so vntrew sein/ da er doch jhnen niemals zu wider geweſt/ sondern sie zu grossen Emptern vnd Wirden befördert hett/ derhalben könne ers auff sie schwerlich glauben. Der Legat wolte den König noch mehr anhetzen/ vnd erbote sich solches in jhrem beysein / wanns der König haben wolt/ zu beweisen/ dann des Königs heil vnd wolfart (sagt er) ist mir billich zum höchsten angelegen.

Als nu der Legat dem König teglich mehr Mährlein zu Ohren brachte/ gedachte er jn einmal abzuweisen. Vnd als auff eine zeit eine Zusammenkunfft der Fürsten vnd Stände in Vngern gehalten ward/ sprach der König zu dem Legaten: Wolan Herr Nicolae/ jhr habt mir zugesagt/ Wann ich es begere zu beweisen/ das mir die meinen nach Leib vnd Leben stehen / jetzt habt jhr gelegenheit solches zu thun. Der Bischoff vermeinete nicht das es des Königs ernst were/ sagte derhalben: Ja Herr König/ ich wil es thun. Da ergreifft der König den Bischoff bey der Hand/ führte jhn hienein vnter die Herrn. Dieselben stunden Ehrerbietig gegen jhm auff/ vnd sprachen jhm freundlich zu. Da sprach der König: Wolan Herr Bischoff/ sagt nun her / Was haben diese Fürsten vnnd Herrn für Verrähterey vnnd vntrew wider mich beschlossen / davon jhr mir so vielfältig habt wissen zu sagen. Der Bischoff bestunde mit schanden/ gedachte wie es jm gehen würde/ sahe die Ehrlichen Fürsten vnnd Herrn vmbher nach einander an / von denen er doch sein lebenlang nichts vnbillichs erfahren/ Sondern viel guts empfangen/ stunde allda zitternd vnd seufftzend/ schlug den Kopff nider/ vñ verstummete. Da sagte der König: Wann ich nicht

ich nicht des Bapsts verschonte/ wolt ich euch ein stück beweisen/ das nicht für euch sein solt/ vnd wolt euch lehren / das euch als einem Legaten nit gebüre/ in eins andern Herrn Landen Zwispalt vnd vneinigkeit zustifften/ vnd vnuerschulte Leute in gefahr Leibs vnd Lebens zu setzen. Derhalben befehle ich euch / das jhr euch jnnerhalb zwey tagen aus meinem Königreich fort macht/ geschicht es nicht / so wil ich euch eins beweisen/ das die gantze Welt erfahren sol / das mir solche Schelmenstück mißfallen. Damit verschwande das Ottergezücht.

Hiebey wil ichs bleiben lassen / vnd nicht mehr Historien erzehlen/ Diese aber hab ich derhalben eingeführet / auff das man daraus Königs Matthiæ auffrichtiges vnd tugentreiches Gemüth spüren möge. Auff der Müntze vnd sonsten/ hat er an statt eines Symboli einen Raben/ der ein Ringlein im schnabel führete/ gebraucht/ aus dieser vrsach: Ein Rab entführete jhm einmal einen Edlen Smaragd / den er vom Finger gezogen/ der König eilete dem Raben nach/ erschos jn/ vnd bekam seinen Ring wider. Dergleichen fall hat sich bey Herodoto mit Polycrate Samio auch zugetragen: Dann derselb warff auch mit fleiß/ aus raht Amasis Königs in Egypten/ einen Schmaragd ins Meer/ vnd fand den in einem Fisch wider.

Matthiæ Symbolon so er allweg gebraucht hat.

König Matthias war der Historien sehr kündig/ er ließ viel Griechische Historien/ zu seinem brauch/ ins Latein vbersetzen. Die Polnischen Scribenten sind Matthiæ/ als jrem steten Feinde/ nie gut geweſt/ sagen derhalben / das die gelehrten zur selben zeit Matthiæ Lob grösser gemacht/ vnd seine thaten mehr dann sie an jm selbst gerühmet haben/ von wegen seiner mildigkeit gegen sie. Darwider wil ich nicht sein / doch ist solche des Königs mildigkeit ein rechte Fürstliche vnnd löbliche Tugent. Dann auch der grosse Alexander/ der seinen läppischen Geschichtschreiber Chœrilum reich machte/ würde sonder zweiffel / Wann er Homerum zum Historico hett gehaben mögen / ein Königreich darumb gegeben haben.

Die gelehrten zur selben zeit liebten Matthiam.

Er hat gelebet fast sieben vnd viertzig/ vnd geregieret zwey vnd dreissig Jahr. Von Person (wie man in den alten Seulen sihet) ist er vntersatzt vnnd vierschrötigen Leibs / nicht allzulang/ sondern mittelmessig geweſen/ hat gelb vnd kraus Haar biß auff die Schultern hinab gehabt/ bräunlechte vñ muntere Augē/ rohte Wangen/ lange Finger/ daraus abzunemen/ das sein Temperament zwischen dem Sanguinischen vnd Cholerischen das mittel gehalten: Als dann die grossen Kriegshelden zu sein pflegen/ die viel hitzigs / aber nicht fewerigs noch wütigen Geistes haben. Nun komme ich wider zu vnsern Annalibus.

Vladislaus

Vladiszlaus zu Vngern vnnd Behem König/ etc. Hertzog in Schlesien/ etc.

Keysers Maximiliani des andern Mutterlicher anherr.

Keyser Maximilianus bekömpt Oesterreich wider ein

Nimpt Stulweissenburg ein.

Es verstorbnen Königs Matthiae Leich/ bracht man gen Stulweissenburg/ Allda ward sie in einer eil bey vnruhigen wesen bestattet. Keyser Maximilianus bekame das Land Oesterreich vnnd die Stadt Wien/ nach Matthiæ Tode/ alsbald wider ein. Die Vngern aber worden vber der Wahl eines newen Königs vneins: Etliche wolten den Verträgen gemeß Keyser Maximilianum haben/ darauff eilete Maximilianus in Vngern/ vnd nam Stulweissenburg ein.

Der König zu Polen aber wolte seinen Sohn Johannem Albertum in Vngern einsetzen/ fertigte jhn derhalben mit einem grossen Volck hinein. Johannes Coruinus/ Königs Matthiæ vnächter Sohn (dem jhr viel vmb seines Vatern willen geneigt) hielt Ofen jnne.

Beatrix Kön. Matthiæ Wittib erfordert Vladißlaum in Vngern.

Aber die Königin Beatrix gienge mit jhren Anschlägen zuvor/ dann sie/ als eine Spanierin/ brachte die Regierung listiglich zu jhren Henden. Doch fehlete jhr letzlich der Anschlag/ Es hatte jhr König Vladißlaus/ den sie zu Olmütz gesehen/ vnd sich mit jhm daselbst viel mal/ in zierlichem Latein/ (des sie gar wol kundig) freundlich ersprachet/ wol gefallen/ den hette sie gern zur Ehe gehabt. Vnd man schreibet/ das er jhr (wie auch hieruor Fräwlein Barbaren zur Freystadt/ des Churfürsten zu Brandenburg Tochter) die Ehe sol versprochen haben.

Die Königin Beatrix hatte den Königlichen Schatz in jrer gewalt. Sie brachte auch die fürnembsten Vngerischen Herrn/ vnd das schwartze Heer/ an sich. Vnd nam Vladißlaum/ der mit wenig der seinen zu jr kam/ auff der Vngerischen Grentz an/ vnd verjagte Coruinum aus Ofen/ vnd setzte Vladißlaum hienein.

Vladißlaus A zu Behē wird zum König in Vngern gekrönt.

Derselbe ward den 15. Julij zum König ernennt vnd außgeruffen/ vnd den 14. Septembris gekrönt.

Johann Albertus bemühet sich vergeblich vmb die Kron Vngern.

Gleich dazumal kam auch Johannes Albertus/ des Königs zu Polen Sohn/ mit einem starcken vnd mechtigen Kriegsheer in Vngern an/ brachte etliche Vngern an sich/ vnnd nam etliche Städt an der Vngerischen Frontier ein.

Letzlich bemühte sich Vladißlaus/ der zu Krieg vnd Blutuergiessen keine lust hette/ so viel in der Sachen/ vnd brachte es so fern/ das zwischen jhm vnnd dem Bruder ein Anstand gemacht ward/ auff das man jnnerhalb desselben auff einen bestendigen Frieden schliessen köndte. Die Laußnitzer haben König Vladißlao zum ersten gehuldet/ darnach haben jn die Schlesier im Julio auch angenommen.

Dazumal streiffren noch vmbher in Schlesien etliche Rotten von Königs Matthiæ Kriegsleuten/ die lebten vom Raub/ wurden derhalben mehrern theils von den Bürgern in Städten/ vnnd von den Bawren erschlagen. Es worden auch etliche Hauptleut in Schlesien/ die zu dem Krieg vnd Plackerey gedienet/ aus dem Land gejagt.

Zu Breßlaw

Heinricus Dominicus Rahtman zu Breßlaw wird enthäupt.

Zu Breßlaw ward dieser zeit ein grosser ernst bewiesen/ dann am 4. Julij ward Heinricus Dominicus, ein fürtrefflicher Mann/ der fürnembste im Rahr/ enthäuptet: Er ward beschüldigt/ das er mit Georg Stein ein vornemen gehabt/ vnnd die Stadt bey dem Könige vbel angegeben habe.

Cunradus Hertzog zur Olß/ vnd Heinrich Hertzog zu Monsterberg/ kriegten jre Städte wider/ die sie im nechsten Krieg verloren.

Das Fürstenthumb Glogaw/ ward Johanni Coruino (nach dem Hertzog Johannes von Prebus darausentsetzet) eingegeben/ der hielt einen Hauptman darinne.

Vladißlai Kriegs Obersten vertrieben hernach Coruinum nach seines Vaters Tode wider. Letzlich vertrug er sich mit dem Könige/ Also das er seine Städt vnd Schlösser in Vngern behielt. Derhalben schwur das Fürstenthumb Glogaw König Vladißlao im Septemb.

Nach dem der zwischen den Königlichen Brüdern auffgerichter Anstand verflossen/ haben Vladißlai Kriegsobersten den ersten Januarij/ Anno 1491. Mit Johanne Alberto ein Treffen gethan/ vnd jn darinnen erlegt.

Nach absterbē K. Matthiæ bekömpt Schlesien ein newe Herrschafft.

Darauff ward ein frieden gemacht zwischen den Brüdern: Vladißlaus behielt Vngern/ dargegen ließ er Johanni Alberto dem Brudern/ die Fürstenthümer Glogaw vnd Troppaw zukommen/ vnd verwilligte noch dazu/ da Vladißlaus ohne Erben abgienge/ das Johann Albertus all seine Lande als dann erben solte.

Nach Ostern thet Hertzog Casimirus zu Teschen öberster Hauptman in Schlesien/ Johanni Polacken Cernicouensi/ Johannis Alberti Abgesandten/ dem grossen Wüterich vnd Tyrannen/ das Fürstenthumb Glogaw ein.

Keyser Maximiliano wird die anwartung am Königreich Vngern bewilliget vnd zugesagt.

In diesem Sommer eroberte Vladißlaus/ auff der Königin Beatricis Kosten vnd Darlage/ Stulweissenburg.

Keyser Maximilianus ließ das Königreich Vngern fahren/ Weil er wider Franckreich einen Krieg für jm hatte. Auch dieweil jhm zugesaget vnd verbrieffet ward/ daß das Königreich zu Vngern/ da Vladißlaus keine Männliche Erben nach jm verliesse/ an jhn vnd seine Kinder oder Erben fallen solten.

Hiemit befriedigte Vladißlaus das Königreich Vngern/ Aber der Königin war er vndanckbar. Dann auff des Bapsts (der doch auch ein Spanier) erläubnis vnd zulassen/ ließ er sie fahren/ dann man gab für/ das sie vnfruchtbar sey/ also ward das arme Weib hintergangen. Wie auch nicht lang nach diesem die jhrigen in Italia/ nemlich der König zu Arragonia jhr Vater/ vnnd dann jhr Bruder/ von Carolo 8. Könige in Franckreich/ aus dem Königreich Neaples vertrieben worden. Sie begab sich (nach dem die Sachen geschlicht) gen Neaples/ vnd brachte alda jhr leben zu.

Beatrix wird betrogen/ stirbt zu Neapolis im Elend.

Bischoff zu Breßlaw reformirt die Kirchen Ceremonien.

* Dieses Jahr entstund in Schlesien ein Widerwill/ zwischen dem Bischoffe vnnd dem Thumb zu Breßlaw/ daraus ein schnöd gezänck erwuchs. Bischoff Johannes erzörnte seine Geistlichen/ das er strenge ordnung hielt/ dan bald anfangs seiner verwaltung/ stelte er ab etliche vnschickliche Ceremonien vnd Kirchengebräuch bey den Circuiten vñ Creutzgängen/ vnd auch sonst. So schaffte er auch eigenmächtig die Musicam ab/ in der Kirchen/ er nante sie den krummen Gesang: Dann er wandte für (wie auch Augustinus klagt) das jr viel mehr auff die liebligkeit der Melodey/ als auff den Text/ gedencken hetten.

Wiewol

Wiewol es nun wahr ist / das zu allen zeiten bey dem Gottesdienst auch die Musica gebraucht worden/ vnd das alle Menschen / die nit gar vngehewrer Natur sein / an künstlichem Gesang lust vnnd gefallen tragen: Dannoch ist es dargegen auch vnleugbar / das darmit eine maß/ vnd auch vnter den Harmonien vnd arten des Gesangs/ein vnterscheid zu halten sey. Dazumall wurden etliche Paßquill vnnd Schmehschrifften angeschlagen/ die grosse vneinigkeit vnd wiederwertigkeit verursachten. Vnd weil die Schmeschrifften die Geistlichen vieler böser Sachen beschüldigten/begundte jnen der gemeine Mann feind zu werden. Als auch die Gelehrten dazumal anfiengē Hegij Dauentrienſis, Rodolphi Agricolæ, vnd darnach auch Erasmi Schrifften zu lesen / darinnen das Spiegelfechten in der Kirchen / vnnd die Mißbräuche angezogen vnnd gestrafft werden/ hieltē es viel Leute darfür/ dz eine enderung vnd reformation in der Kirchen hoch von nöten: Letzlich hat Doctor Lutherus den vnauffleßlichen Knopffauffgelöset / die Jrrthumb der Kirchen gezeiget / offentlich vnd klar an tag gebracht/ vnd gestrafft.

Hat mit seiner Geistligkeit viel zu jancken.

Lutherus NB.

Im Herbst diß Jahrs eroberte Hertzog Casimirus zu Teschen / Mit des Königs Kriegsvolck / die vbrigen Schlösser/ die Georg Steins Soldaten noch inne hielten / vnnd darauff die Strassenreuber jhre zuflucht hatten.

1492. König zu Polen stirbt.

*Jm Jahr 1492. Als Casimirus König in Polen wider seinen Son Vladißlaum (den er vmb des willen/das er Vngern eingenommen/gantz vnd gar enterbete) in Kriegsrüstung stund/ vnnd er nun Alters halben/ auch durch ein langwirig Feber abkommē war / welches jn anstieß/ als er das Durchlauff (wie jm etliche Mönch geraten) zu stopffen/hart trucken Littawisch Brot eingenommen/ endet er sein leben. Er war ein friedsamer Herr/ vnd kein Wüterich/ tranck keinen Wein. Der Adel war jm vngewogen/ das er so nachlässig / vnd dem Geitz der Geistlichen feindt war. Daher kömpt es / das sie diesen König in jhren Historien nicht sonderlich rühmen. Er hat gelebet 64. Jahr/ hat regiert 45. Jahr. Jhm folgete in der Königlichen Regierung / nach langem Gezänck der Stände / sein Sohn Johan Albertus / dazu jhm die Mutter Elizabeth mit Gelt vnnd Kriegsvolck behülfflich war.

Johann Albertus König zu Polen.

Diß Jahr trug sich ein wunderbarer Wechsel zu/ Johann Bischoff zu Waradein/ vnd darnach auch zu Olmütz/ war bey König Matthia durch seine Poeterey anfenglich in kundschafft kommen / man nennete jhn zur selben zeit Janum Pannonium. Derselbe stund bey dem Könige in so grossen gnaden/ das man sich dünckē ließ / er sey des Königs gantz vnnd gar mechtig/ darumb brauchte jn der König zu hohen Emptern vnd Sachen / vnnd hielte dieser Pannonius so stattlichen Hoff / als jrgend ein mechtiger Fürst.

Bischoff zu Waradein wird ein Kloster Mönch.

Dieser Pannonius verließ seinen Standt/ vnd ward ein Bernhardiner Mönch zu Breßlaw / Richtete ein Kloster dieses Ordens auff zum Jhaur / vnnd weyhete dieses Jahr der Bernhardiner Kirch zu Glogaw/ nach Bäpstischem brauch.

Jm Mertzen folgenden Jahrs kam gen Posen Johann Albertus / König zu Polen / Herr des Glogawischen Fürstenthumbs / dahin kamen zu jhm diese ansehenliche Legationen / nemlich des Türcken/der Venediger/des Keysers/der Teutschen/vnd anderer Fürsten mehr. Nach abgang Matthiæ begundte sich Baiazeth der Türckische Keyser für den Christlichen Waffen nicht mehr zu fürchten / derhalben rüstete er sich wider Vngern/ vnnd wider die Venediger. Er suchte aber Freundschafft bey dem Polen/

Polen / damit er sich für jhm nicht zu befahren hette. Die Venediger aber/ vnd die andern Potentaten / verhetzten den Polen wider den Türcken. Damit nun der Pole zeit vnd raum hette sich hierüber zu bedencken/was jhm dißfals zu thun sey/macht er mit dem Türcken einen Anstandt auff drey Jahr.

Jn diesem Sommer streiffte der Türckische Oberster an der Vngerischen Grentz vmbher/ vnd schlug die Vngern/die jm begegnen wolten/ da begunten sie erst jhren Matthiam zuvermissen. Jm Fürstenthumb Glogaw ist in diesem vnd folgendem Jahr solche grausame Tyranney geübet/ vnd den Städten darin dermassen zugesetzt worden / daran die Nachkommen noch heut zu verdawen haben. Diß vnglücks vrsacher vnd stiffter war Johann Polack/ der Königliche Heupman/ der beflissē sich mehr/ es dem Phalaridi oder Busiridi gleich zu thun / als einen gerechten Regenten zugeben. Diese Histori wird im andern Theil beschrieben. NB.

Keyser Friderich bekam am Bein ein gefehrlich Fäulnis/das man jhm den Schenckel ablösen muste, Dorüber verschiede er den 19. Augustī gar sanfft/ seines Alters im 78. Jahr. Er hat regieret 53. Jahr. Wird seiner gütigkeit vnd freundligkeit halben sehr gerühmet. Keyser Friderich stirbt.

Er ist ein sehr geschwinder vnnd verstendiger Kopff gewest / also das die Walen von jm schreiben: Es sey niemand müglich / des Keysers verborgens Hertz zuerforschen.

Die Fürsten liebte er gantz Väterlich / die Kirchen vnd studia ließ er jm wol angelegen sein. Jn Kriegen hat er nicht sonderlich glück gehabt/ dann die Bäpste hatten dem Reich alle Krafft vnd Safft durch jhre geschwindigkeit außgesogen vnd entzogen/derhalben hatte der gute Keyser nicht gelegenheit was tapffers fürzunemen.

1494. Der new Neapolitanisch Krieg.

Das Jahr 1494 ist gar namhaffeig/ von wegen des Neapolitanischen Kriegs/den Carolus Gibbosus König in Franckreich in Jtalia führete. Derselb vertrieb beyde König zu Arragonia/ Alphonsum vnd Ferdinandum/ Vater vnd Sohn / vnd nam das Königreich Neapolis im Herbst ein.

Vrsprung der newen kranckheit.

*Darnach ist auch diß Jahr namhafft/ das Gott darinnen ein new Exempel seines grausamen zorns wider die Sünden der Menschen/ sonderlich aber wider die vnzucht vnd vnkeuschheit/ erzeiget hat.

Als Keyser Tiberius zu Rom regirte/ hatte ein Einspänniger von Persien ein Seuche vnd scharffe Krätz oder Gnätz/ die da viel erger vnnd heffriger gewest/als diese/ so aus Egypten in Griechenland / vnnd aus Griechenland in Jtaliam gebracht. Diese Seuche breitete sich vnter dem Römischen Adel geschwinde aus/sonderlich nam sie das Antlitz ein Also das die Ertzte/ weil sie nit raht wusten/mit dem brennen die Leut zu heilen sich vnterstunden/darmit sie viel fürnemer Leut am Gesichte greßlich verstelleten.

Die Seuche bekam einer vom andern/ durch den Ruß vnd anhauchen. Jch finde geschrieben/ das ein Rahtsherr zu Rom einem Artzt/ jn an dieser Seuche zu curiren/ 5000. Gülden gegeben habe/ da doch hernach die Griechischen Ertzte diese Geschwär mit geringen Sachen geheilet.

Malzey und böse Krätze gelangen in Jtaliam.

Plinius bezeuget/ das die Elephantiasis/ die Malzey / die man den Aussatz nent/ (welche Kranckheit zuvor in Jtalia vnbekant gewesen) als Pompeius aus Syria vnd Judæa heimkommen/ vnnd triumphirt/ in Jtaliam kommen sey. Dann dieser Spruch ist gewiß: Vmb der Sünden willen straffestu (Gott) die Menschen Kinder. Also hat Gott auch zur selben zeit / weil Sünd vnnd Schand/ sonderlich aber die Vnzucht

zucht vberhandgenommen/ ein new Exempel seines grossen zorns wi-
der die Sünde fürstellen müssen.

Dann als die Frantzosen in oberwehntem Neapolitanischem Krie-
ge/ mit hülff der Deutschen/ fast gantz Italiam durchdrungen/ vnnd
entlich die Könige zu Arragonia/ die den Frantzosen viel zu schwach/
aus Neapoli vertrieben/ haben die Spanier den Frantzosen mit List
vnd behendigkeit beykommen müssen: Sie vergiffteten die Brunnen vnd
das Brodt/ vnd schickten aus jrem Läger den Frantzösischen Kriegsleu-
ten/ die zur vnzucht geneigt Spanische Bälge zu. Dardurch nam die-
se schreckliche Kranckheit (so man die von Franckreich nennet) nicht al-
lein in dem Frantzösischen Läger vnnd Kriegsvolck/ sondern auch fast
durch gantz Europam/ schnell vnd behende vberhandt.

Columbi von Genua rühmliche Schifffahrt.

Man hielt es damals dafür/ das die Seuche verschienes Jars aus
den new erfundenen Inseln in India Occidentali, so man die newe Welt
nennet/ welche dieser zeit Columbus ein Genueser/ auff Königs Fer-
dinandi vnd Elizabethæ Kosten erfunden/ herbracht sey. Dann derselbe
Columbus/ als ein sinreicher geschwinder Kopff/ beschloß bey sich/ weil
die Winde daselbst her/ so beständig vnd sterwehrend aneinander gien-
gen/ das sie nicht aus dem Meer/ sondern jrgend aus einem grossen brei-
ten Lande herweheten/ vnd derhalben daselbst newe vnnd vnerfahrne
Länder sein müsten/ hat also durch diesen Weg die newe Welt erfun-
den. Bey denselben Leuten in den new erfundenen Inseln/ sol die Seu-
che/ wie man sagt/ so gemein sein/ als in diesen Landen die gemeine
Krätze.

1495. Es fras aber die Seuche dermassen vmb sich/ das ich geschrieben
finde/ das sie schon anno 1495 biß gen Cracaw kommen/ vnd das nech-
ste Jahr hernach in Schlesien sich erzeigt habe.

Fridericus Cardinal zu Cracaw/ stirbt an der newen Seuch.

Im Jahr 1503 ist an dieser Kranckheit/ vnnd darauff erfolgte
Schwindsucht/ vmbkommen Fridericus Cardinal zu Cracaw/ Königs
Sigißmundi Bruder.

Viel Nationen haben diese Seuche die Frantzosen genennet/ dar-
umb das sie am aller ersten vnter dem Frantzösischem Kriegsvolck ver-
merckt worden. Sonst nante man sie Pudendagram/ weil sie zu förderst
die heimlichen Gliedmas anfiele. Die Schlesier haben sie viel Jahr ge-
nant die new Kranckheit.

Namen der newen Seuch.

Die gelehrtesten Ertzte/ sonderlich in Franckreich/ nenneten sie Lu-
em Veneream, die vnzucht oder Venus Seuche vnd Kranckheit. Der hoch
gelehrte Mann Fracastorius von Verona nennet sie in seinem außgan-
genem wunderkünstlichen vnd höfflichen Poemate, Syphilida, darumb
sie durch Bulerey fortgepflantzet werde. Die Medici Astrologi vnd Phi-
losophi haben von gelegenheit vnd vrsachen dieser Kranckheit vngleich
disputiret vnd gehalten: Doch sind sie in dem eins/ das in dieser Kranck-
heit die Leber durch eine giffrige qualitet inficirt werde/ dieselbe neme
darnach die andern äußerlichen Glieder ein/ vnd werde diese Kranckheit al
lein durch dz Eyter vnd anrüren fortgesetzt. Wiewol kein zweiffel/ dz die
feuchtigkeiten in den Menschlichen Leiben/ vnd die lufft durch die Himm-
lischen Influentz darzu bereitet. auch wol dazu gedienet haben.

Art derselben.

So ist auch diß war/ das diese Seuche zu jetzigen vnsern zeiten nim-
mer so gemein/ auch nicht so geschwinde vnd hefftig/ noch schmertzlich
ist/ als vor zeiten: Entweder darumb/ das sie dieser vnser Lufft gehaim
worden/ oder das die Himlischen Influentzen/ dauon sie geursacht/ sich
geendert haben.

Anfangs

Anfenglich aber ist diese Seuche so schmertzlich gewest/ das jr viel
sich selbst vmbbracht haben. Die Ertzte haben in der erst/ mancherley
Artzneyen erdacht/ aber es hat alles nichts geholffen/ biß man endlich
(nach dem brauch der Arabischen Ertzte) die Krancken mit dem Queck-
silber (das die Alten für Gifft gehalten) geräuchert/ vnd mit einer da-
von gefertigten Salbe geschmieret. Durch diese Artzney haben viel Ertz
te groß Gut verdienet vnd erworben.

Cura der newen Seuch.

Letzlich hat ein Spanier/ Consaluus genandt/ eine Artzney aus
Indien erfunden/ Dann er brachte ein Holtz herus/ das vns in diesen
Landen vorhin vnbekandt/ Sanctum vnd Guaiacum genant: Dieses holtz
hat er gesotten/ vnd damit viel Menschen geheilet/ das er seinen Kin-
dern/ wie man schreibt/ vber 300000. Gülden verlassen. Vnd zwar be-
findet man noch heut bey tag/ das diß Holtz ein wunderbare krafft ha-
be/ die Leber zu reinigen/ vnd die bösen Humores zuuerzehren: Also das
man bißher kein bessere Artzney wider diese Kranckheit nicht hat er-
finden können. Aber hiruon wil mir dieses orts weiter zu handeln nicht
gebüren.

Consaluus ein Spanier erfindet ein gewisse Artzney/ wider die new Seuch.

Krafft des Indianischen Holtzes.

Diß Jahr sein beyde Brüder/ des Königs zu Polen Söhne/ beysam-
men gewest/ sein nach langer Vnterredung/ vnd berahtschlagung new-
er Practicken/ letzlich in vneinigkeit von einander geschieden.

Im Sommer des 1496. Jahrs ist die Oder/ vnnd andere Wasser 1496
mehr/ vber die maß angelauffen/ darauff folgete ein vberaus grosse Pe- Pestilentz.
stilentz/ vnd nam vnzehlich viel Menschen hin. Darnach kam sie auch
in Polen/ da giengen auch viel Leut daran vnter.

Vmb diese zeit erregten die vbrigen von König Matthiæ schwar-
tzem Heer/ grosse vnruhe in Oesterreich vnd Mähren. Aber man greiff
sie mit hauffen/ vnd richtete sie auff allerley weise hin.

Das ander Jahr hernach nam der Pole einen zug für/ in die Wala-
chey/ der gieng gantz vnglücklich vnd widerwertig hinaus.

Der König Johannes Albertus war zwar ein tapfferer Herr/ der
wol was grosses heers ausrichten mögen/ aber es mangelte jm am Gelt
vnd Geschickligkeit. Er gedachte den Walachen/ weil er jm nicht glau-
ben hielt/ von Land vnd Leuten zuuertreiben/ vnd an seine statt sei-
nen des Königs Bruder Sigismundum hinein zu setzen/ damit er von
dannen aus desto leichter vnd bequemer den Türcken/ den er zu bekrie-
gen willens/ angreiffen möchte.

Johan Albertus schleget schlimm mit dem Zuge in Walachey.

Wiewol es sich nu ansehen ließ/ das er keinen langwirigen Krieg/
weil sein Adel so muthwillig vnd verwehnet/ würd führen können/ den-
noch versuchts ers. Es gieng die gemeine rede/ vnd viel Leut glaubten
nicht anders/ dann das Callimachus der Florentiner (des Königes Præ-
ceptor) deme des Königs Gemüth in vnd auswendig bekandt/ vnd der
das Jahr zuuor mit Tode abgangen war/ dem Könige gerahten habe/
das er seines Adels vnbändigen Hochmuth/ durch einen gefehrlichen
Krieg/ bezämen solte/ da er gleich darüber ein grossen Schaden solte
nemen.

Callimachus ein Florentiner/ Johann Alberti Præceptor.

Er zog aus mit 80000 Mann/ darunter 30000 Wagen. Er stellet
sich/ als nehme er seinen zug wider die Türcken/ aber der Walach ver-
stunde das bald/ das es jhm galt.

Die Vngern stunden dem Walachen bey/ dann Vladißlaus jhr Kö-

116

nig sahe durch die Finger/ sintemal jm seines Brudern vorhaben nicht gefiel. Der Walach hatte auch etliche Türcken bey sich.

Walach schleget die Polen/ und fengt jhr viel

Der Walach zwackte die Polen hin vnd wider/ vnd thet jnen mechtigen abbruch/ endlich kam es zu einer ernstlichen Schlacht/ da wurde der Reysige zeug der Polen geschlagen/ gefangen/ vnd in die flucht getrieben: Wann auch des Königs Bruder Sigißmundus im Läger nicht Frieden gemacht hette/ wer viel ein grösserer Schade ergangen.

Also haben die Polen dißmals nicht allein grossen spot eingeleget/ sondern sie haben auch dadurch jhnen/ den Walachen/ der ein vnuerdrossener vnd vnbändiger Man/ auff den Halß geladen/ das er nachgehenden Jahrs in Polen gefallen/ Vnd nach dem er im gantzen Königreich ein groß schrecken erwecket/ noch darzu vber 100000. Menschen mit sich hinweg geführet/ vnd ein groß theil der Türckey mit gefangenen Polen erfüllet hat.

* Dieser zeit erwiesen der Bischoff vnnd Hertzog Casimirus zu Teschen (Oberhauptman in Schlesien) ein strengen vnd grossen ernst/ wider ein Fürstliche Person. Es waren zween Brüder Hertzogen zu Oppeln/ Johan vnd Nicolaus/ die hatte verschiener zeit König Matthias/ darumb das sie es mit den Polen wider jn gehalten/ hefftig gestrafft. Diese beyde Brüder waren zur Neuß/ da der Landesheuptman Hertzog Casimirus einen Fürstentag hielt. Wie nun die Fürsten vnd Stände beysamen sein/ kommen Casimiro Brieff/ die gibt er dem Bischoff zu lesen. Hertzog Nicolaus von Oppeln/ der nicht allein wahnsinnig/ sondern auch risch geritten/ vnd frech/ dachte wol/ es würde etwan dieses Schreiben vber jn gehen/ vnd man würde vielleicht jn greiffen sollen/ zeucht derhalben seinen Dolchen/ vnd sticht auff Casimirum vnnd den Bischoff zu/ vnd vermeinte sie beyde zuerstechen/ Er verwundet sie auch beyde ein wenig. Als aber etliche Fürsten vnd Edelleut hinzu springen/ entrinnet Nicolaus/ vnd kömpt in die Kirch.

Nicolaus H. zu Oppeln zur Neißen enthaupt

Der Bischoff leßt jhn heraus nehmen/ vorgebende/ man dürffte dißfals der Kirchen nicht schonen/ dann er wolle die Kirch wol wider weihen.

Man bracht jn wider in Fürsten Rahr/ da ward er schendlich außgemacht/ vnd ins Gefengnis geführt/ vnnd den nechsten tag hernach/ welcher war der 27 Junij/ durch die Stadt Schöpffen/ zum Tode verurtheilet/ vnnd öffentlich am Platz/ in beywesen der Fürsten enthaupter.

Man schreibet/ Gott habe ein Exempel seines Göttlichen Zorns an diesem Fürsten/ nach seinem Tode erzeiget. Dann weil er/ wie es zur selben zeit breuchlich war/ kein Beingewands an hette/ vnd der Leib vber sich auff den Rücken fiel/ hat menniglich/ das jm/ als er schon todt/ die Scham entblöst vnd erstarret gesehen: Dann er war ein vnzüchtiger Mensch/ also das auch züchtige vnd fürneme Jungfrawen/ für jm nicht sicher. So saget man auch/ er sey mit seiner Mutter seltzam vmbgangen. Derhalben menniglich vrtheilete/ das er dieser Sünden halben ein solch schendlich ende genommen/ vnd das er vnter diese vnd dergleichen Regeln gehöre: Kein Sünder ist der Straff vberhaben: Kein vbeltheter entgehet der Straffe.

Es hieltens viel Leut darfür/ der König würde ein vngnediges gefallen darob tragen/ das die Schlesischen Stände/ ohne sein vorwissen/ mit einer Fürstlichen Person/ so geschwinde gefahren/ Aber er war gar ein mit-

ein mitsamer Herr/ vnd lies es leichtlich hin passieren/ vnd hat dis Jahrs dem Lande Schlesien ein herrlich vnd stadtlich Priuilegium/ vnd allerley freyheiten gegeben. Land Schlesien ein stadtlich Priuilegium.

Diß Jahr hat Schlesien abermahls der Pest nicht können ohn sein/ darzu waren die Strassen gantz vnsicher/ Also das einer vber wenig Meilen nicht sicher reysen koundte. Ein berühmbter Rauber/ Schwabe genandt/ vnnd sonst noch andere/ plackten sich mit etlichen Raubern vmbher/ zu denen schlugen sich etliche vom Adel/ die das jhre verschlemmet vnd durchbracht/ vnd beraubten die Kauffleute. Sie furchten sich für dē Könige nichts/ dazu war er weit abweseno. Viel grosse Herrn hatten mit den Raubern gleiche Beut/ derhalben gieng es so kläglich vnd jemmerlich in Schlesien zu. Grosse Reuberey in Schlesien.

Im Jahr 1497. macheten Königs Casimiri Söhne ein Verbündtniß vnnd huben alle jrrungen zwischen einander zugleich auff. König Johann Albertus trat die Fürstenthumber Glogaw vnd Troppaw/ König Vladislao ab. Derselbe vbergab sie seinem Bruder Sigismundo/ vnd satzte jhn zum Obersten Hauptman in Ober vnd Nieder Schlesien. Doch nam Sigismundus erst nach dreyen Jahren Glogaw ein. 1487.

* Diese Jahr vber/ war groß Krieg vnd vnruhe in Italia/ Erstlich ward Italia durch Carolum VIII. König in Franckreich verunruhiget/ derselbe verlohre das Königreich Neaples wider/ vnnd berührte jhn der Schlag/ das er in Franckreich starb. Darnach war grosse vneinigkeit vnd streit vnter den Fürsten vnd Städten in Italia.

Diß Jahr war Hieronymus Sauanorole seiner Erudition vnd heiligen lebens halben ein hochberühmbter Man/ zu Florentz öffentlich verbrandt. Er befandt bey sich so viel/ das im Bapstthumb viel jrrthumbs/ derhalben fast er einen muth/ vnd straffte des Basts Tyranney vnnd Abgötterey. Es fielen jm viel vom Adel vnd gemeinem Man bey/ vnd als der Bapst vermerckte/ das solchs seiner hoheit zur schmälerung vnnd abbruch gereichen wolt/ hetzet er jhm listiglich die Obrigkeit auff den Hals. Hieronymus Sauanorola zu Florentz verbrandt.

Sauanorela sahe wol/ wie die versagten Mediceer von Florentz/ so steiff vber dem Babst hielten/ derhalben schlug er sich zu jhrem Widerpart/ so die Mediceer keines wegs wider einkomen wolte lassen. Vnd man sagt/ das er sich (wie dann alle Menschen jhre sondere Mängel vnd gebrechen haben) allzuweit in diese Weltliche hendel eingelassen habe. Derhalben haben die Bäpstlichen Schmeychler der Mediceer anhang wider jhn verhätzt/ Dieselben haben den auffrührischen gemeinen Mann dahin bewogen/ das sie Sauanoralam gefangen genommen/ vnnd als einen Ketzer verbrant haben. Seine Schrifften zeugen/ das er ein GOttseliger Mann gewesen/ der der warheit beygestanden/ vnnd das er vnter dem Finsternis des Bapstthumbs dannoch so weit kommen/ das er verstanden/ das viel jrrthumb in die Kirche eingeschlichen/ hat sich derhalbē der Bäpstlichen Abgötterey entschlagen. Es haben aber Gottsfürchtige Leut zur selbigen zeit nicht gern gesehen/ das er sich in die Weltliche hendel gemenget/ Derhalben wird von jhm geschrieben: Immemor errati Sauanorala tui. Das ist: Sauanorala jrret daran/ Das er sich der Welthendel nimpt an. Der ausgang weist es/ das jhn diß grosse Wetter/ wie andere mehr zu Boden gestossen/ davon geschrieben stehet: Obruit ingentes „ ista procella viros. Diß grosse Wetter vberfelt/ Manch grossen Mann in „ dieser Welt. Item: Trawe vnd gleube dem gemeinen Pöbel nicht/ dann „ der gemeine Mann ist wanckelmütig vnd vnbestendig. Sauanorela mischt sich vnbedachtsam vnter die Welthändel. NB.

Diese zeit starb in Schlesien Hertzog Heinrich zu Monsterberg/

ein berümbter hochweiser vnnd gütiger Fürst. Er erlangte von König Vladislao drey Jahr zuuor das Fürstenthumb Olss vnd Wolaw/welches/ als Cunradus Albus ohne Erben abgieng / laut eines auffrichtigen vertrags/auff den König gefallen: Dagegen enträwmete er dem König die Herrschafft Podiebrath in Behem.

Hertzog Heinrich zu Monsterberg kriegt Olss vnd Wolaw.

1499. Der Schweitzer Krieg mit Keyser Maximiliano.

* Anno 1499. War der Zweitzerische Krieg / Keyser Maximilianus zog mit hülff des Reichs wider die Schweitzer/wiewol er aber wenig ausrichtete/satzte er jnen doch hefftig zu. Nach dem beyde theil hart beschedigt/vñ beyderseit biß in die 20000 Man vmbkomen/machet eman ei nen frieden. Die Schweitzer schreiben/das die jhrigen so muhtig vnnd begierig zu diesem Krieg geweſt/das die gantze zeit des Kriegs / vnangesehen/das man jnen von allen seiten hefftig zugesetzt/dannoch der Feind seinen Fuß auff jhren Grund vnd Boden / kein mahl vber vier vnd zwantzig Studen habe setzen dürffen.

Bapst Alexander bließ Lärmen in Welschlandt / vnnd schlug auff der Heerdrommel: Machete mit dem Könige in Franckreich Ludouico vñ Venedigern einen Bundt wider Sfortiam Hertzogen zu Meylandt/ vnd Friderichen König in Arragonia / sie beyde von Land vnd Leuten zu jagen / Dadurch verhoffete der Bapst seinen Sohn Cæsarem Borgiam / einen verrüchten Menschen / reich zu machen / vnnd hoch anzubringen. Darneben schrieb er ein Jubeljahr aus / vnnd beruffte alle Welt gen Rom/Ablaß zu kauffen: Darumb hat man zur selben zeit von jhm diese Verß gemacht.

Bapst richt innerliche Krieg an.

Pollicitus cœlum Romanus & astra Sacerdos,
Per cœlus & cædes ad Styga pandit iter.

Der ander Leutn den Himmel gab/
Fuhr selber in die Hell hienab.

Der obgemeldte Bundt gieng vbel aus. Dann als Sfortia von allen Königen in der Christenheit verlassen ward/klagt er dem Türckischen Keyser Baiazeth vber der Venediger Hochmuth vnnd Geitz. Der nam jhm von stund an für/die Venediger zu demütigen/ vnd jhren gewalt zu vermindern. Schickt drauff seine Armada wider die Venediger/die schlugen jhnen viel Volcks ab/vnnd zerstrewete jhre Schiff. Darnach schickte er 12000. Reuter / so Schanderbassa der Oberst in Illyria führete/die fielen durch Istriam in der Venediger Landschafft/ vnnd verhergeten alles biß an die Vehstung Teruis hienan/ mit Fewer vnnd Waffen. Sie ereyleten viel Edele Venediger auff jhren Forbrigen vnnd Dörffern/ die sich dahin lust halben begeben. Auch haben die Türcken viel Schlesier vnd Polen/die zu Rom das Jubeljahr besuchten/erwüschet/ vnd mit sich in klegliche dienstbarkeit weggeführet.

Baiazeth tilget der Venediger Armadam.

NB. Sfortia erlangte keinen vortheil dauon / das er den Türcken erregte/dann er ward gleich diesen Herbst von seinen Soldaten/den Schweitzern/dem König zu Franckreich verrahten/vnd muste in einem bösen Gefengnis in Franckreich vmbkommen.

Gleich wie nun Ludouicus König in Franckreich das Königreich Neapolis

polis mit list eingenommen/also kam er auch wider drumb: Dann Ferdinandus König in Hispanien/ Keysers Caroli vnd Ferdinandi Großvater von der Mutter/entsetzt jn wieder daraus/durch hülff Consalui Magni/eins hochberühmbten Kriegsfürsten.

Consalus bringet das Königreich Neapolis in der Spanier gewalt.

So kam auch der Bapst Alexander vier Jahr hernach seltzam vnnd wunderbarlich vmb. Er bemühete sich durch schrecklich Mörde vnnd Reuberey/seinen Sohn Cæsarem Borgiam (dessen Sprichwort war: Aut Cæsar, aut nullus: Bischoff oder Bader/ Keyser oder nichts) zum grossen Herrn zu machen.

Im Augusto bestellete er (der Bapst) ein herrlich Pancket/darzu lude er die führnembsten vnnd reichsten Cardinäl/die wolte er mit Gifft hinrichten/das er seinem Sohn jhr Geldt vnd Gut zuschantzen möchte: Derhalben ließ er zwo Flaschen bestellen / in die eine lies er ein Giffrig Puluer strewen / für die Gäste/die ander vnuergiffte solte für den Bapst/ vnnd seinen Sohn bleiben. Aber der Schenck hat aus sonderlicher schickung Gottes geirret / vnnd hat aus der vergifften Flaschen dem Bapst vnd seinem Sohn eingeschenckt/dauon dem Bapst das Hertz endtbrand/ vnd muste bald hernach sterben. Der Sohn vberkam die Kranckheit/aber er ward zu seinem grossen vnglück erhalten. Dann der nachfolgende Bapst lies jhn gefenglich einnehmen/vnd zum spot auff vnnd ab führen. Letzlich ward er in Spanien vmbbracht.

Bapst Alexandri seltzamer vnnd wunderbarlicher vntergang.

Bapsts Sohn Cæsaris Borgiae ende.

Des Bapsts Alexandri Tochter hat man nach jhrem Tode ein Epitaphium gestellet/darinnen des Bapsts heiligkeit schrecklich abgemahlet vnd beschrieben wird.

Conditor hoc tumulo Lucretia nomine, sed re
Thais, Alexandri filia, sponsa, nurus.

Das ist:

Lucretia mit Nahmen zwar/
Doch mit der that ein Thais gar/
Bapst Alexandri Tochter schön/
Die er het lieber als die Söhn
Wars Vaters vnnd jhrs Bruders Weib/
Die hat her gelegt jhrn schnöden Leib.

Schreckliche Grabschrifft Lucretiae Bapsts Alexandri Tochter

Im nechsten Jahr darnach verlohren die Venediger Pylum/ Coronem/vnd die herrliche schöne Stadt Methonem/deßgleichen auch Naupactum vnnd Dyrrachium: Dann der Türckische Keyser vberzoge sie mit 150000. außerlesenen Kriegsleuten. Methonem nam er Anno 1500. den 10. Augusti/ Es wurden eine grosse anzahl Bürger vnnd Kriegsleut darinn erschlagen / dem Bischoff ward der Kopff abgehawen sampt der Insel. Nicht lang hernach / als die Venediger Keyser Maximilianum auch erzürneten/ zogen die Deutschen wider sie/ vnnd also kamen die Venediger

Türck erobert Methonem. 1500

nediger in eusserste noht. Solch gros vngefell haben sie durch jhr vnbillich vorhaben jhnen auff den Hals gezogen / davon ich ein wenig bericht hab thun müssen / damit solch gros wichtige vnnd namhafftige Sachen / so sich bey vnsern Vorfahren zugetragen / bey den nachkomen in frischem gedechtnis verbleiben möchten.

Comet. Eben in diesem Jubeljahr haben die Tattern das Land zu Polen hoch beschädiget. Diesen / so wol den Türckischen Einfall / hat ein Comet / so dieser zeit geschienen / zuuor bedeutet. Es vberfiel auch der Moscowiter die Littaw / dann er war auff seinen Eydam Alexandrum vbel zu frieden / vnnd thet den Littawern grossen schaden. Der Pole getrawte mit seim Volck wenig außzurichten / bestellete derwegen in Schlesien vnnd vmbher etlich Kriegsvolck / die führete Johan Polack / Dann nach dem Sigismundus ins Fürstenthumb Glogaw ankommen / must Polack weichen / vnnd nam also sein Tyrannisch Heuptmanschafft ein endt / Aber wie der Capiteiner war / also hett er auch glück. Dann da der Moscowiter schon wider abgezogen war / plagete Polack die Polen vnd Littawer ärger / als die Moscowiter gethan hatten.

Die Moscowiter verwüsten Littaw.

1501. Im Jahr 1501. starb der König zu Polen Johann Albertus / gleich wie er in Rüstung stundt wider den Hochmeister in Preussen / Hertzog Heinrichen zu Meissen / welcher jhm nicht wolte huldung thun / vnangesehen das der Keyser Maximilianus jhm solches geschafft vnd befohlen. Viel Polnische HErren wolten Vladislaum zum König haben. Solchs ward jhm zu wissen gethan / schickte derhalben zu den Christlichen Fürsten / vnd lies jhn anzeigen / das jhm Gott vber die vorige seine Landt / auch seins Vatern Kron bescheret. Aber die Polen wurden anders rahts / vnnd foderten Vladislai Bruder Alexandrum in Littawen. Da hielt sich Vladislaus so bescheiden / das er jhm solches gar nicht entgegen sein lies / practicirte auch nichts dawider / sondern wünschte jhn von allen theilen glück vnd heil dazu. Doch lies er obgedachte abgefertigte Boten eylends wider zu rück fordern / damit er bey den grossen HErrn keinen spot erlangte.

Vladislaus leßt zu / das sein Bruder Alexander mag König werden in Polen.

* In Schlesien verfolgten vnd schmäheten einander der Bischoff vnd seine Geistlichen zum hefftigsten. Dem Bischoffe (der jhme den Thumbherrn zum verdries einen Coadiutor wehlete) stunden anfenglich die Fürsten vnnd Stedte bey. Aber die Geistlichen kriegten einen köstlichen Anführer vnnd Fähndrich / Oppicium / der hieuor die Stadt Glogaw redtlich vmbgetrieben / vnd schier gar vntergebracht hat / durch den wurden der Stende gute anschlege verhindert. Die Priesterschafft verunglimpffte den Bischoff vnd die Fürsten sehr vbel / vnd schürete jhnen den Brandt zu Rom / da dann als vmb Geld feihl ist.

Oppicium.

König Vladislaus wuste nicht was er bey solchem Gezenck thun solt / gab jetzt diesem / bald dem andern theil beyfall. Darüber ward den Geistlichen ein solcher Mackel vnd Vleck angehengt / den sie durch keine beredtsamkeit noch gewalt außzuleschen vermöchten.

1502. * Im Jahr 1502. kam Sigismundus des Königs zu Polen Bruder / dem vertrag gemäs / zu Glogaw ein / vnnd nachdem er zum Oberhaupteman in Schlesien gesetzt / schaffete er die Plackereyen allenthalben ab / vnnd sicherte die Strassen mit grossem fleiß / vnnd lies die Strassenreuber vnuerschonet / wes Standes sie waren / hinrichten. Er hat dem Fürsten,

Des Königs zu Polen Bruder / Sigismundus nimpt

Fürstenthumb Glogaw nützlich vnd heilsamlich fürgestanden / vnd es nach vielem erlittenem Elend vnd vnfall wider auffgerichtet vnd erquicket. Die Stadt Glogaw hat er sonderlich geliebet / vnd hat sie auch darnach / als er König in Polen worden / stets seine Stadt genandt. Aber Gott hat jn diesen Landen allzuzeitlich entzogen.

K. Vladißlaus leßt die Königin Beatricem fahren / vnd heurahtet Annam ein Fürstin aus Franckreich.

* Celæno ist der dreyer Harpien oder Raubvögel einer / bey den Poeten.

In diesem Jahr heurahtet auch König Vladißlaus Fraw Annam / eine Frantzösin / aus dem Königlichem geschlechte der Vasconum / dann weil König Ludwig in Franckreich keinen Mannlichen Erben hette / verhoffete er dasselbe Königreich zuererben / wiewol seine hoffnung vergeblich vnd vmb sonst war.

Die Römische * Celæno / Bapst Alexander / hatte jn zuuor von dem Eyde / den er Königes Matthiæ Wittib Fraw Beatrici gethan / absoluirt vnd loßgezehlet: Dieselbe stillete er hernach mit Gelde.

Im Herbst verhergete er das Land Rasciam / welchs dem Türcken zustunde / durch Johannem Corninum / weit vnd breit / ohn allen widerstandt / dann der Türck hatte mit dem Persier zu thun / das es jhm gantz vnglücklich gieng.

1503. Die Christnacht des eintrettenden 1503 Jahrs ist namhafft / von wegen des grossen Gefröstes vnd Gleteyß: Es fielen viel Leut sehr vbel brachen Arm vnd Bein.

Gros Gleteiß in der Christnacht.

Nach langwirigem Gezänck ward Johannes Turso dem Bischoffe zum Coadiutor zugeordnet. Den hetten etliche Schnaphänlein / deren Capiteiner war ein berümpter Strassenräuber Adam Schwop / gar bald in seiner behausung vberfallen / wann sie nicht das Vngewitter vnnd das grosse Gleteiß verhindert hett. Auch legten sich die Thumbherrn mit der Stadt Breßlaw ein / vnd theten sie in Bann. Aber es wolt nicht rütschen / dann die Breßler achteten nicht allein solches Bannes nicht / sondern es ward menniglich der Priesterschafft darumb feind / Auch wurden sie befehdet von etlichen Schnaphanen / die erzwungen viel Gelt von jhnen.

Fraw Anna Königes Vladißlai Tochter geboren.

Diß Jahr den 23 Julij vmb 7 hora vor Mittage / gebar Königes Vladißlai Gemahl ein Fräwlein / das ließ er erstlich Elizabetham nach seiner Fraw Mutter / nachmals aber Annam nennen / nach seinem verstorbenen Gemahl. Sie ist hernach zu mündigen Jahren Keyser Ferdinando vermählet worden / deme sie 15 Kinder geboren / nemlich vier Söne / vnd eilff Töchter: Zum allerersten hat sie geboren Keyser Maximilianum 2. Si[illegible] von wegē jrer Gottseligkeit vñ holdseligen Geberde / als eine andere Esther / von menniglich geliebt vnd gelobt worden. Sie ward im 44 Jahr jres Alters aus diesem Jammerthal in das ewige leben seliglich abgefordert.

Jhr Tugend vnd Gottseligkeit.

1504 Hertzog Friderich von Meissen Hochmeister kompt aus Preussen in Teutschland.

Anno 1504 kame Hertzog Friderich von Meissen aus Preussen in Deutschland / nach dem jhn König Alexander vertrieben / vnd starb zu Rochlitz.

Der Walach todt.

Auch starbe diß jar Stephan[us] / der Walachen Hertzog ein hochberümter vnd ewiges lobes wirdiger Kriegesheld / der dem Türcken / Tattern / Vngern vnd Polen / offt starcken widerstandt gethan / vnd wider sie mehrmals herrlich gesieget.

Der Bayerische Krieg.

Diß Jahr war auch der Bayerische Krieg / der sich bald endet / Dann ob wol Pfaltzgraff Philip vnd sein Sohn bey Regenspurg die Schlacht verloren / worden sie doch von dem gütigen Keyser Maximiliano bald wider zu gnaden angenommen.

* Dieser

* Dieser zeit begunten in Deutschland die Studia vnd freyen Künste widerumb zu blühen vnd zuzunemen / dann die jungen Studenten namen in jren studijs wol zu / durch Erasmi Schrifften vnd Bücher. Derhalben nam jm der Raht zu Breßlaw für / aus sonderlichem wolmeinenden bedencken / fürnemlich aber aus Herrn Haunolts / Hauptmannes daselbst / als eines weisen vnd hochuerstendigen Mannes Raht / eine Academiam auffzurichten / darinne man alle freye Künste leren vnd lernen möchte. Darauff erlangten sie Anno 1505. mit grossen vnkosten einen Königlichen Consens / Dann der König bewilligte desto lieber darein / weil er in seinen Königreichen kein Vniuersitet hette / ohn die zu Prag / die doch gar gering vnd schlecht war. Er verordnete den Professoribus besoldungen / aus dem Gestifft S. Crucis zu Breßlaw. Aber in dem menniglich in guter hoffnung stunde / das diß Gottselige Werck von statten gehen würde / vnterstunden sich etliche Mönche / die guten Künsten gram / vnd denen es nicht gelegen / das jre vnwissenheit durch die freyen Künste an tag kommen solte / bey dem Bapst Julio die gantze Sach durch die hohe Schul zu Cracaw (die sich gleichfals befürchten musten / es möchte jre Barbaries noth leiden) zuuerhindern: Wolten also die reichen vnd stattlichen einkommen / die vnsere selige vorfahren zu vnterhaltung Kirchen vnd Schulen / mitiglich gegeben (jhrem gebrauch nach) mit Müssiggang / Fressen vnd Sauffen / lieber durchbringen / als nützlich anwenden lassen.

Vide Mechouium Hohe Schul zu Breßlaw gehindert.

Anfang der hohen Schulen zu Franckfurt vnd Wittenberg.

(Eben zu dieser zeit richtete der Marggraff zu Brandenburg ein hohe Schul auff zu Franckfurt an der Oder / da kurtz zuuor die Vniuersitet zu Wittenberg (welche zu vnserer zeit Deutschlandes rechtes Auge vnd grosse zier ist) im jar 1502 auch jren anfang genommen.

* Auffganges dieses Jahrs ereugete sich ein Zwispalt vnd Mißverstandt / zwischen Keyser Maximiliano vnd König Vladißlao / daraus schier ein Krieg entstanden were. Der Keyser begerete zu desto füglicher erlangung / deren durch die alten Verträg / jme verwilligten Erbschafft der Königlichen Lande / das König Vladißlaus seine Tochter Annam / sein des Keysers Enckel einem / zur Ehe geben wolte. Aber Graff Stephan in Siebenbürgen / den König Matthias hoch erhaben / vnnd der in grossem ansehen war / stunde jhm am Wege: Dann derselbige hatte mit seinem Gemahl des Hertzogen von Teschen Tochter / einer sehr reichen vnd listigen Frawen / einen Sohn Johannem erzeuget / vor denselben begerte der Sibenbürger des Königs Tochter zum Gemahl. Dieweil aber die Vngrischen Herrn dißfals nicht einstimmeten / wuste der König nicht / was er machen / thun oder lassen solte.

Vide Bonfinium & Cuspinianum.

1506. Keyser Maximilianus rüstet sich wider König Vladißlaum.

Eingehenden Jahrs 1506. zoge der Keyser vor Preßburg / damit er der Vngerischen Herren Conspiration zertrennen / vnd den kleinmütigen vnd Forchtsamen König Vladißlaum schrecken möchte. Allda ward dem Keyser vermeldet / das die Königin schwanger gienge / vnnd ward jm gerahten / das er den Krieg einstellen solte / biß die Königin der Frucht genesen. Der Keyser ließ jm solches mit gefallen / machete derhalben mit dem Könige einen Anstand / Vnd hernach als die Königin den ersten Julij ein Junges Herrlein zur Welt gebracht / vollzogen sie einen gentzlichen frieden.

König Ludwig geboren. Mit demselbē tregt sich alles vbernatürlich zu.

Dem jungen Herrlein gab man in der Tauff einen Frantzösischen Namen / vnd hieß jn Ludwig. Er hat wenig glück auff dieser Welt gehabt. Seine Mutter gebar jhn zu vnzeiten. Er kam auff die Welt ohne Haut / die haben jm die Ertzte erst mit Salben vnd Pflastern zuwege bringen müssen. Er ward gekrönet als er zwey Jahr alt. Jhm ward ein Gemahl

Gemahl zugeordnet in dem neundten Jahr seines Alters. Trat ins Regiment als er zehen Jahr alt / vnnd kam darnach jemmerlich vmb sein leben / als er erst zwantzig Jahr erreicht hatte: Aber von diesem hernach.

Anna Königs Vladißlai Gemahl stirbt im Kindbeth.

Die Königin Anna starb den 26 obgedachtes Monats im Kindbeth / mit jehrlichem verlangen vnd grossem schmertzen jres Herrn Königs Vladißlai. Dann sie war eine züchtige / schamhaffeige vnd fromme Königin / lieblich vnd holdselig von Worten vnd Geberden.

Bischoffs Johan Rotes. Grabschrifft.

In Schlesien starb Bischoff Johannes / dem war gantz Schlesien günstig / alle seine Capitulares waren jm feind vnd widerwertig. Man hat jm folgende Grabschrifft gemacht.

Quartus Iohannes iacet hic, vis cætera dicam?
Non alium vellet Slesia Pontificem.

Bischoff Johan liegt hie begrabn /
Die Schlesi wolt kein liebern habn.

Johan Haunolt Hauptman zu Breßlaw / ein weiser verstendiger Rahtman.

Dazumal starb auch Herr Haunolt / Hauptman der Stadt Breßlaw / ein fürtrefflicher / vernünfftiger vnnd verstendiger Man / der sich vmb sein Vaterland vnd gantz Schlesien sehr wol verdienet / vnd ist ein rechter Vater des Vaterlandes gewesen.

Glinsky schleget die Tattern

Dieser zeit fielen die Tattern in Littawen / vnd beschedigten das Land / aber Michael Glinsky / ein fürnemer / mechtiger vnd ansehenlicher Herr in Littawen / erlegte sie biß auffs Haupt.

König zu Polen todt.

Diese zeitung erfuhr König Alexander / gleich wie er in letzten Zügen lag / hub seine Hende auff vnd dancket Gott für diesen Sieg / Darüber entfiel jm die Sprach / vnd verschied den 19 Augusti.

Sigißmundus sein Bruder wird aus Glogaw zum Königreich beruffen.

Sein Bruder Sigißmundus ward eilend von Glogaw abgefordert / vnd kam an des Brudern statt / Erstlich im Fürstenthumb Littawen / darnach mit bewilligung Vladißlai / auch im Königreich Polen. Er ward zu Cracaw gekrönet den 24 Januarij / Anno 1507.

1507 K. Sigismundus richte schwere zölle auff.

Jm anfang seiner Regierung trugen sich zwo gedenckwirdige Sachen zu / Erstlich richtete er einen newen vnnd grossen zoll auff / an der Polnischen Grentz.

Michel Glinskten Hystori.

* Zum Andern vertriebe er Michel Glinsken / einen Reussischen Fürsten. Dieser hatte in seiner Jugend Hertzog Albrechten zu Sachsen / im Kriege wider Friesland / für einen Kriegesman gedienet / da er dann Deutsche Manir vnnd Sitten gelernet: Vnnd als er wider heim kam / kriegte er Kundschafft mit viel grossen Königen vnd Herrn / weil er ein guter Kriegesman. Vnd nachdem er sich in etlichen zügen ritterlich gehalten / kam er bey König Alexandro zu grossen gnaden / also das er bey jhm sehr viel galt. Aber neidt vnd haß blieben auch nicht ausen / vnnd vielleicht kan er auch aus Hoffart gesündiget / vnd auff sein grosse Gewalt zu viel getrawet haben. Dann die Littawischen Fürsten gaben jn an bey dem Könige / das er nach gantz Littawen stehen / vnd willens sein solt / den König daraus zuentsetzen. Aber Glinsky stillete dieses geschrey zeitlich / weil jhm der König sehr günstig / vnnd er sich so wol verhielte. Dann er erlegte die Tattern / vnd andere des Königs Feinde / offt glücklich / vnd beschützte die Littawen.

Nach König Alexandri absterben / ward er abermals bey König Sigißmundo gleicher gestalt angebē. Glinsky wolte sich gegē K. Sigißmundo

mundo entschüldigen / zog jhm derhalben in der Rüstung einen grossen Weg entgegen / thet jhm Huldung / vnd bath demütig / der König wolte den Angebern weder statt noch glauben geben. Aber der König fast einen argwohn auff jhn. Darzu ward der König durch seine des Glinsken widerwertige je lenger je mehr angefrischt vnd gereitzet. Derhalben warff der König ein vngnade auff jhn / vnnd worden etliche mechtige Widersacher wider jn bestellet / die jhn Verrhäterey beschüldigten.

Glinsky bath den König offt vnd viel / das er diese Sach in öffentlich verhör nemen / vnd darüber ordentlich vrtheilen vnd erkennen / vnd nicht leiden wolt / das er böslich solte verunglimpfft werden. Als er aber sahe / das der König auff jhn gantz vnmuhtig / nam er zuflucht zum König Vladißlao in Behem / der schickte eine ansehenliche Legation zu Sigißmundo / vnnd ließ jhn bitten / das er einen solchen ansehenlichen vnd verdienten Man / nemlich den Glinsken / vnerhörter Sach nicht wolt vnterdrücken lassen.

Aber diese bitt war gantz vergeblich / derhalben sagte Glinsky wider den König: Herr König / last mir Recht widerfahren / oder ich werde etwas beginnen vnd fürnemen / das euch vnd mir leid werden möge. Als diß alles nicht helffen wolte / erwürgete er im Grimme seinen Widersacher / einen mechtigen Fürsten im Berb. Bestellete seine Sachen / vnnd vbergabe dem Moscowiter ein groß stück von Littawen / vnd begab sich an seinen Hoff.

Das Fürstenthumb Schmolensko wird den Moscowitter vbergeben vnd eingeraumet.

König Sigißmundum rewete es zwar hernach / aber zu spat / dann ob er wol diß mals den Moscowiter abtriebe / so hat doch hernach Glinsky das Schlöß vnd Fürstenthumb Schmolenßko / das die Littawen vber hundert Jahr jnne gehabt / den Polen entwendet / vnd dem Moscowiter zugeschantzt / in dessen Händen es noch heut ist. Dannen herer / der Moscowiter / vor zweyen Jahren in ein daran stössend groß vnnd reich Land einfall gethan / vnd dasselbe sampt dem Schloß Polutzka eingenommen / vnd ist seines vberfals noch heut kein ende. Der Allmechtige gütige Gott wolle das Fewer / so dem Land Schlesien an der seiten brennet / gnediglich leschen / vnd der Edlen Nation der Polen mit gnaden beystehen / das sie dem Moscowiter glücklichern Widerstandt thun mögen / als die Vngern dem Türcken thun.

Moscowiter nimpt Polutzka ein. A. 1570. den 20 Augusti eroberte K. Stephan Bathori in Polen Polutzka wider.

Der Moscowiter hatte Glinsken zugesagt / jme dasselbe stück Landes einzugeben / hat es aber nicht gehalten. Derwegen ergrimmete Glinsky abermal / als ein schelliger Kopff / der sein selbst nicht mechtig / vnd ward nach etlichen Jahren / durch beförderung Königs Vladislai bey König Sigißmundo wider außgesöhnet.

Hans von Rechenberg ein Freystättischer Edelman ist werth gehalten an König Sigißmundi Hoff.

Bey derselbigen Handlung ließ sich Glinsky vernemen: Er könne des Königs Rähten keinen / mehr trawen / ohne allein zweyen Deutschen / nemlich Hansen von Pisbecken vñ Hansen von Rechenberg / einem Schlesier vñ Freystättischen Edelman / derselb stunde bey dem König zu Polen in grossen Gnaden / vnd war bey den Königen zu Polen vnd Behem / Gebrüdern / beruffen / vnd zu fürnemen Emptern befördert.

Aber dieses des Glinsken vorhaben ward durch die Polnische Herren / die dem Glinsken sehr feind / dem Moscowiter eröffnet / der ließ jhn wider zurück holen / vnd in ein arg Gefengnis werffen. Vnd wiewol er hernach daraus erlediget ward / so ließ jn doch des Moscowiters Wirtfraw / seine Freundin / wider darein stecken: Da hat er jm gestanck vnnd vnflat sein leben enden vnd beschliessen müssen.

NB

Ein solch

Ein solch kleglich ende hat dieser tapfferer / doch ehrgeitzige vnd grimmige Mann genommen. Nicht anders dann wie bey den Römern Coriolanus. Er war in Schlesien sehr beschryen / die Vnsern hiessen jhn Pane Michel.

Nach Sigismundi Königs in Polen Abschied aus Schlesien / auch Hertzog Friderichs zur Lignitz / eines Adelichen Jünglings / Verreissung nach Jerusalem / ward der Bischoff Johannes Turso Oberhauptman in Schlesien / vnd nach jhm Casimirus Hertzog zu Teschen / im jar 1509. 1589

Im selben jar kriegete König Sigismundus mit den Walachen / mit grossem glück. Letzlich erlangeten sie einen Frieden / darzu jnen König Vladislaus trewlich riehte. Desselben Son Ludouicus ward zu Prag den 11. Martij / als er noch nicht drey jar alt / zum König in Behem gekrönt / dann der Vater wolte in diesem seinem hohen Alter vnd Leibes Schwachheit / seinen Son zeitlich versorgen. K. Ludwig gekrönt.

† Den 20 May entstunde zu Prag ein gros Blutvergiessen vnd Auffruhr. Der gemeine Mann vnd etliche Vngerische Hofjunckern / die etwas schertzlich von der Hussiten Glauben geredt / wurden mit einander zu vnfrieden. Der grimmige Pöbel stürmete der Königischen Häuser / erschlugen jr viel / vnnd konten die fürnembsten Herren kümmerlich das Schloß erreichen. Auffruhr zu Prag.

In diesem Auffloauff ersihet ein alter Behem den König an einem Fenster stehen / vnd den Bischoff von Rab / einen Vngern neben jhm / da scheust der Behem nach dem Könige / Aber durch sonderliche schickung Gottes / gehet die Kugel zwischen jnen beyden hindurch / an die Wandt hinter jnen / vnnd schellet allein den Kalck vom Fenster hinab. Der König erschrack / vnd doch vermerckte er Gottes gnedigen Schutz / vnd danckte Gott darfür. K. Vladislaus stehet in gefahr Leibs vñ Lebens.

Nach dem der Lermen gestillet / lies der König den Behem / der nach jm geschossen / die Haut abziehen / vnd die Anstiffter der Auffruhr vnd Redelführer schrecklich richten.

† Dieser zeit war in Schlesien auch grosse Vnruhe. Nach König Sigismundi wegkunfft / nam die Plackerey wider vberhand. Die von Breslaw erlangeten das jar zuvor 120 Vngerische Einspänniger vom Könige / die vnterhielten sie darauff / daß sie die Strassen sichern vnnd die Schnaphanen auffheben solten. Doch ward dadurch wenig ausgericht.

Darnach kriegeten die von Breslaw Hertzog Friderichen zur Lignitz zum Feind / der newlich aus dem Gelobten Land heim kommen war / darumb daß sie jhn / an erlangung der Oberhauptmanschafft in Schlesien solten verhindert haben. Im Meyen haben beyde theil (nemlich deren von Breslaw vnnd Hertzog Friderichs Reuter) mit einander gescharmützelt / darüber beyderseits jr viel todt blieben sein. Hertzog Friderich zur Lignitz entsaget den Breslawern.

Ich hab von alten Leuten vernommen / daß Hertzog Friderich durch diesen Tumult den König erzürnet / vnd damit jhm selbst geschadet habe. Dann als es gleich darauff stunde / daß jhm der beyder Könige / zu Behem vnd Polen Schwester zugesagt / vnnd zum Heurahtgut die Fürstenthümber Glogaw vnd Troppaw versprochen werden solten / hat dieser einiger Handel die gantze Sach zerstöret vnd zu rück getrieben.

Die Venedigor werden am Fluß Adua geschlagen. Verlieren viel Städt.

Den 14 Maij ist der Venediger Kriegsvolck / von Ludouico König in Franckreich / im Hertzogthumb Meyland bey dem Fluß Adua / jämmerlich geschlagen vnd erlegt worden. Nach dieser vnglücklichen Niderlag / haben die Venediger die herrlichen Städte / so jhnen hin vnd wider in Welschland zustunden / verloren / vnnd haben allein auff dem Meer zu gebieten gehabt. Der Keyser nam jnen Veronam / Vincentz / Brix / Padua / vnd andere Städte mehr.

In dieser Verbündnüs vnd Conspiration der Christlichen Könige wider die Venediger / hat jhnen (den Venedigern) allein der Türckische Keyser glauben gehalten / vnnd wider den auffgerichten Frieden / darinne jhm die Venediger einen Tribut verwilliget / nicht gehandelt.

1510 Im jar 1510 begerte Keyser Maximilianus vnnd das Reich / durch Legaten / an dem Könige zu Polen / auff dem Landtage zu Posen / daß er den Creutzherrn das Land zu Preussen wider zustellen / vnd den Hochmeister dem Reich nicht abstricken solt: Aber es ward nichts erhalten.

Die Polen wollen zu erbawung S. Peters Münster zu Rom nichts geben.

Es war auch allda des Bapsts Abgesandter / der ermanete die Polen zum Krieg wider den Türcken / vnd botte dem gantzen Land Polen das Jubeljar an / damit er Gelt schmältzte / zu erbawung S. Peters Kirche zu Rom / die der Bapst einreissen lies / vnd von grund / auffs new auffführen wolte. Ich finde / das vnter den fürnembsten Polnischen Herren damals die Rede gegangen: Die Polen müsten ja Narren sein / daß sie sich dieser zeit des Geldes entblöseten / damit sie jhre Grentzen wider die Feind befästigen köndten: Sonst aber vrsach geben würden / daß man zu Rom Kirchen würde einreissen / die darnach vielleicht nimmermehr würden wider gebawet werden: Daran sie dann nicht sonderlich gefehlet haben.

Die Venediger kriegen ire Städt zum theil wider.

In Italia brachten die Venediger jhre Sachen zum theil wider zurecht. Andreas Grittus kriegte Paui wider ein / als sich die Keyserischen nicht sonderlich zur wehr setzten. Vnd wiewol der Keyser sich mit eim starcken Zeug wider darfür legte / vnd die Stadt bestürmete / konte er sie doch nicht gewinnen. Letzlich als der Bapst Julius zu seinē teil vom Bunde abtrat / entstunden viel newe Krieg / dadurch Italia schir gar auffgangen.

1511 K. Vladislaus kompt mit seinen Königlichen Kindern zu Breslaw.

† König Vladislaus kam mit seinen Königlichen Kindern / Ludouico vnd Anna / zu Breßlawein / anno 1511 / den 29. Januarij. Man hat allda anfänglich häfftig gestritten / wegen der Huldigung / vnd konten sich die Behemischen vñ Vngerischen Herren hierüber nicht vergleichen. Dann die Vngern waren vber die massen hochmütig vnnd stol. Die Behmen gaben für / das Land Schlesien sey von vielen alten Jaren her eine Prouintz des Königreichs Behem gewesen / derhalben weren die Schlesier schuldig / dem Könige von wegen der Kron Behem zu hulden. Dargegen zogen die Vngern an die Verträg / zwischen König Matthia vnd Vladislao zu Olmütz auffgericht: Darinnen versehen / daß / da Matthias ohne Erben abgieng / solte die Kron Behem den Vngern eine benentliche Summa Geldes heraus geben / vnd das Land Schlesien widerumb zur Kron Behem kommen. Vnd als sie von dieser meynung nicht abzuwenden / ist der gantze Handel verlegt vnd verschoben worden. Also triebe man nur den Spott aus den beyden Königen.

Disputation der Vngern vnd Behmen in Breslaw.

Es

Es vnterstunden sich auch etliche Schnaphanen / hart an der Schlesyen Grentz / die Leute ohne scheu zu berauben / dieweil sie sahen / daß der gütige vnd friedsame König / vor seines Adels Pracht vnd Hochmuts / nichts thun kondt. Aber auff diesen schädlichen Hochmuth ist grosse Rew gefolget / nach dem Gott das stolze vnd seiner Obrigkeit widerwertige / Königreich Vngern (wie der Prophet spricht) mit dem fluch geschlagen vnnd verbannet hat / in massen jetziger zeit vor Augen. NB

Breßlaw erlanget vom Könige eine Niderlage.

* Den 12. Februarij erlangete die Stadt Breslaw bey dem Könige / als der der Stadt mit Gnaden gewogen / das Recht vnnd Freyheit / eine Niderlage daselbst auffzurichten. Aus diesen bedencklichen vrsachen: Die Stadt hatte sich durch den Kauffhandel mit den Polen gebessert / sintemal die Polen zur selben zeit / als einfältige Leut / weiter nicht bis gen Breslaw handelten / vnnd weiter hinein in Deutschland nicht reiseten.

Nun aber verliessen sie die Stadt Breslaw / deren die Kron Polen grossen nutz gehabt / vnd machten sich weiter auff andere Niderlagen vnd Jarmärckte. Nach dem / richteten sie auch newe zöll in Polen auff / denen zu Breslaw zu Nachtheil vnd Schaden.

Solchem Vnraht vorzukommen / erhielte die Stadt bey dem Könige so viel / daß er sie mit einer gemeinen vnd freyen Niderlage begnadete / darinnen verordnete er / daß die Stadt Breslaw die Grentz halten vnd sein solte / zwischen Polen vnd Deutschland: Vnd solten beyde Nationen jhre Wahren weiter nicht führen / sondern zu Breslaw ablegen / vnd daselbst kauffen vnd verkauffen.

Damit auch die Polen nicht andere Strassen fahren möchten / lies Marggrass Joachim Churfürst / solchs zu Franckfurt an der Oder auch anordnen.

Darnach ward auch im Früling dieses jars / die Niderlage zu Breslaw / auff allen Jarmärckten in den fürnembsten Städten / in Deutschland vnd Polen / ausgeruffen vnd abgekündiget. Dieser Anschlag mag wol anfänglich nicht böse gemeynt sein / ist aber nicht gerahten.

Die Behem misgünneten diese Freyheit denen von Breslaw / vnd waren die ersten / die sie an dieser erlangten Begnadung irreten / Denn sie liessen die Polnischen Kauffleute / wider des Königs Verbot / in Behem durchpassieren.

Darnach gebot auch König Sigismundus (der gar viel ein wackerer vnd fürsichtiger Regent war / als sein Bruder) daß kein Pole gen Breslaw handthieren solte: Also durfften die Polen nicht gen Breslaw / vnd die Deutschen nicht in Polen. Derwegen stunde der Marckt zu Breslaw gar ledig / das gelangete dem gantzen Land Schlesien zu Nachtheil vnd Abbruch / Derhalben zörneten viel Städte mit denen von Breslaw. Wiewol nun bey diesem Handel lauter Vnraht war / dannoch hielten die von Breslaw bey vier jaren vber diesem jrem Rechten / bis sie von wegen König Vladislai nachlässigkeit darneben niedersassen vnd erlagen. Die beyden Könige brachen zu Breslaw auff / vnverrichter sachen / am 15. Martij.

Die von Lübeck haben viel Schiff.

In diesem Sommer hat die Stadt Lübeck sich tapffer bewiesen / dann sie fiengen viel Schiffe auff dem Mitternächtischen Meer. Die gröstē Schiff vnter denselben führeten Kupffer / welches die Fugger zu Augspurg dem Könige in Dennemarck / der Stadt Lübeck Feindt / zu schicken.

Die Fugker disputierten deshalben mit denen von Lübeck langzeit / Auch schrieb der Keyser vnd die Reichsfürsten für sie / baten vnnd bedraweten die von Lübeck / aber es war alles vergeblich. Letzlich kriegeten die Fugker etwas dauon wider / durch hülff des Bapsts / der die von Lübeck sonsten in Bann thun wolte.

1512 Das Jar 1512 ist bey vnsern Vorfahrn berümpt / von wegen des Kriegs vor Rauenna / darvon ich allhie auch eines berichten mus. Nach dem der Keyser / Frantzos / Spanier vnd Bapst / die Venediger bekriegten / fielen die Venediger dem Bapst zu Fuß / vnd söhneten sich bey jhm aus. Darauff machete der Bapst Friede mit den Venedigern / vnd gebote / daß man sie mit ruhe lassen solte / dann er forchte / die Frantzosen möchten in Italia zu mächtig werden. Diese vntrew verdros König Ludwigen in Franckreich vber die massen sehr / gabe derhalben nichts auff des Bapsts Verbot. Da thet der Bapst jn vnd gantz Franckreich in Bann.

Concilium zu Pisa vnnd Meyland / wider Bapst Julium.

Der Frantzos wolte sich am Bapst rechen / vnd greiff jhn an / das es jhm am wetzesten thet / dann er bracht so viel zu wegen / daß etliche Cardinall das Jar zuuor / erstlich gen Pisas / darnach gen Meyland / ein Concilium ansetzten. Bey diesem Concilio waren etliche Gottselige Männer / die trugen misfallen an Bapsts Julij bösem Vornemen / vnd hielten an bey dem Concilio / vmb eine Reformation der Kirchen: Vnd auff daß sie den Keyser / der zu wancken begundte / beym Muth behielten / sagten sie jhme zu / daß sie jhn zum Bapsts wehlen / vnd Julium absetzen wolten. Zwar der Keyser Maximilianus war dem Bapst nicht günstig / von wegen seiner Vbelthaten. Wie man dann sagt / daß er einsmals gen Himmel gesehen / vnd diese Wort geredt haben sol: Ewiger Gott / wann du nicht selber Wache vnd Regiment hielt / wie vbel würde die Welt versorget sein / mit mir armen Jäger / vnnd dem verfluchten Gottlosen Pfaffen Julio. Jedoch daß er die Bäpstische Hoheit nicht schmälerte / wolt er sich (sintemal er sich für der Frantzosen Macht befahren muste) vom Bapst nicht trennen / sondern machete mit den Venedigern einen Anstandt / vnnd befahl den seinen / daß sie bey dem Bapst solten Fuß halten.

Desgleichen namen sich des Bapsts an / vnd sagten seiner halben dem Frantzosen ab / Ferdinandus König in Spanien / vnd Heinrich König in Engelland / ein wanckelmühtiger vnd ehrgeitziger Herr.

Baste Fossets König Ludwigs in Franckreich Kriegs Oberster.

König Ludwig lies sich solches alles nit irren / vnnd widerstunde daheim zu Land dem König in Engeliand. In Italiam aber fertigte er Gastonem Fosseium / seiner Schwester Sohn / Fraw Annen weiland Königin zu Vngern Gefreundten. Derselbe hochmühtige vnd freudige Jüngling / ruckt anfangs des Jars durch ein gros theil Welschlands / in geschwinder eyl / mit grossem glück / vnd siegete allenthalben.

Letzlich erreichten jhn bey Rauenna die beyden Bäpstischen Kriegs Obersten / welche des Bapsts Bundtsverwandten / sonderlich aber die Spanier / mit einem auserlesenen Hauffen alter versuchter Spanier (die der von Nauarr führete) gestercket hatte.

Schlacht vor Rauenna.

Eben am heiligen Ostertag / den 11. Aprilis / theten beyde Heer ein hässig Treffen / vnd geschach ein solche blutige Schlacht / dergleichen in Europa bey vnserer Vorfahren / auch zu vnserer zeit / niemals erhöret vnd erfahren ist. Der gröste Schade geschach durch das Teuffliche Geschütz die Büchsen / die gleich vmb diese zeit erst erfunde worden.

Die Spa-

Die Spanier vnter dem von Nauarr verachteten die Deutschen / die den Frantzosen dieneten / so sehr / vnnd warn des Siegs so gar gewis / daß sie die Feinde gantz vngehindert vber den Fluß zwischen den beyden Heeren kommen liessen.

Darnach als sie sahen / daß die Feinde mit viel vnd gewaltigem Geschütz versehen / legten sie sich / auff des von Nauarr anstellen / auff die Erde nieder / daß das Geschütz vberhin gienge / vnnd sie darnach die Feinde / wann sich dieselben müde geschossen / leichtlich schlagen möchten. In dessen ist von beyden theilen ein solch schiessen / donnern vnd plitzen gewesen / nicht anders als wann Himmel vnd Erden vber einander gienge / vnd sein die Köpffe im Felde vmbher geflogen vnd gestoben / so dick / daß sie wider einander gepreller. Da lencketen die Frantzosen das grosse Geschütz gantz weislich nach der seiten / vnnd griffen die Reuter an / damit trenneten sie den hauffen / vnnd worden die fürnembsten Kittmeister vmbbracht vnd gefangen. Vber lang richtet sich der von Nauarra wider auff / den Deutschen zu begegnen: Aber die Frantzösischen Reuter (die den Sieg allbereit in Händen) vbermanneten vnd fiengen jhn / vnd gaben die Spanier an der fördersten Spitz die flucht. Aber Gasto setzte den flüchtigen zu weit nach / vnnd kam gar vom Hauffen / Da vmbgaben jhn die Spanier vnd schlugen jhn zu todt. Als solches den Frantzosen kundt gethan wardt / erwürgeten sie hinwider alle Bäpstische Gefangnen / vnnd vbeten an jnen allerhand grawsamkeit: Es blieben von beyden theilen biß in 20000 Mann. Also ist in dieser Schlacht das auserlesenste Kriegsvolck aus allen Nationen auffgangen. Doch erhielten die Frantzosen den Sieg: Aber weil sie jhren Feldherrn verloren / haben sie sich des Siegs nicht gebraucht. Dann die Schweitzer vertrieben hernach / mit hülff der Keyserischen / dasselbe abgemärgelte Frantzösisch Kriegsvolck gar zum Läde hinaus.

Gewaltig schiessen.

Die Frantzosen nemen den von Nauarra gefangen.

Gasto sieget / vnd wird gefangen.

Die Schweitzer schlagen die Frantzosen aus Italia hinweg.

† Eben auff dieses Jahr vnd Tag ward zu Constyntinopel Selimus / Baiazethis des Türckischen Keysers Sohn / Solimanni Vater / von den Türckischen Hof vnnd Kriegsleuten zum Türckischen Keyser auffgeworffen. Er vnterstunde sich vorgehendes Jahrs seinen alten vnd krancken Vatter mit hinderlist / betrug vnnd gewalt / des Keyserthumbs zu entsetzen / aber er name grossen Schaden / ward vberwunden / vnd in Thracia in einem geringen Flecken (in dem auch hernach Selimus verschieden ist) geschlagen vnd erlegt. Nach dem er aber dis Jahr bey dem Vater wider zu Gnaden kommen / ward er durch Verrähterey / zu thun vnd Beförderung der öbersten Waschen / des Regiments mächtig. Der alte Vater muste aus der Stadt / seufftzete vnd verflucht den Sohn / Aber er ward vnterwegen durch einen Jüdischen Artzt / aus Selimi Befehl / mit Gifft / so der Artzt vnter ein Recept gemenget / getödtet.

Selimus der Türck kommet durch Vattermorde zu dem Reich.

Lässet seinem Vater Baiazeth vergeben.

Damit aber Selimus sein Reich bestätigte / lies er zween seiner Brüder / vnd sieben seiner Brüder Söhne vmbbringen / also daß der Ottomannische Stamm auff jhme nur allein stunde. Vnnd also ist es war / wie Plutarchus sagt: Gleich wie die Geometrie in jhrer Kunst etliche Fragen fürlegen / vnd wollen daß man jhn dieselben als bekandte ding zugeben solle / auff daß sie die Zuhörer desto leichter berichten können: Also sey ein gemeiner brauch / daß die Könige jhre Brüder / das Königreich allein zu behalten vnnd zu besitzen / tödten lassen.

Selimi schreckliche Mordt.

Auch lies er den Waschen Mustapham vmbbringen / welcher seinen Vater verrahten / vnnd Selimum zum Keyserthumb befürdert hatte. Bey dieser innerlichen Vneinigkeit der Türcken / were herrliche gute gelegenheit verhanden gewest / dem Türcken abbruch zu thun. Aber der Pole hielt damals gleich Hochzeit / vnd forchte sich vor dem Moscowiter. Vladislaus wartete seiner guten vnd müssigen Tage / vnd derhalben macheten sie beyde vor sich selbst einen Anstandt mit dem Türcken. König Sigismundus zu Polen nam die Jahr zur Ehe Barbaram / des verstorbenen Hertzogen in Walachey Stephani Tochter / Johann Weydens Schwester. Diese Heurahr war dem Keyser zuwider / derhalben gerieht er mit dem Könige zu Polen in gros vnvornemen / dann der Keyser vermeynte selbst Königs Vladislai Tochter Annam zu heurahten / oder sie seiner Enckel einem zu freyhen / vnnd also das Königreich Vngern (ob Ludouicus ohn Erben abfiel) zu erlangen. Es waren auff der Polnischen Hochzeit zu Cracaw zween Schlesische Fürsten / nemlich Hertzog Georg zum Brieg / vnnd Hertzog Bartholomæus zu Mönsterberg. Im Rennen hat Johann von Rechenberg aus den Freystättischen das beste gethan. Er war ein hurtiger erfahrner Kriegsmann / vnd hielt sich auff / an des Königs zu Polen Hof. Johann der Weyda macht auch anschläg durch sein Fraw Mutter / ob er möcht Vladislai Tochter zur Ehe bekommen. König Sigismundus war jhm nicht vngeneigt.

König zu Polen heurahret ein Siebenbürgisch Fräwlein Barbaram.

Da zumal war auch der Keyser / wegen der Preussischen Sach / als denen die Polen vnrecht theten / mit Sigismundo vbel zu frieden. Schickt derhalben mehrmals an den Moscowiter / vnnd begert seine Freundschafft / vnd bott jm hülff an wider Sigismundum.

Keyser Maximilianus begeret des Moscowiters Freundschafft.

So haben auch in diesem Monat den 23. Aprilis / die Polen / durch sonderliche schickung Gottes / die Tattern geschlagen / jhr sehr viel vmbbracht / vnd bis in die 16000 gefangen.

Die Polen schlagen die Tattern.

Hertzog Bartholomæus zu Mönsterberg / ein beredter / aber verwegner vnd vngerechter Fürst / hat die Jar in Schlesien den Breslern abgesagt / vnd jhnen im Octobri etliche Forbrige angezündet. Er empfieng aber einen grossen Schaden vor Canz / verlore sein Kriegsvolck / vnd zwey Fähnlein.

Hertzog Bartholomæus zu Mönsterberg wird von den Breslern geschlagen.

Hertzog Fridrich zur Lignitz stunde den Städten bey / vnnd lies einen verwegenen Strassenräuber / Christoff Schwartz genant / zur Lignitz hencken.

1513

† Im Jar 1513 ist grosser vnd wunderbarlicher Tumult vnnd Empörung / fast in allen Königreichen / durch gantz Europa gewesen. Im Julio haben 8000 Schweitzer / die dem Hertzogen zu Meyland dem Sforria / wider die Frantzosen vnd Venediger (die damals noch alleine beysammen stunden) dieneten / mit der Frantzosen grossem / gewaltigem / mächtigem vnd allerdings wolgerüstem Heer / ein Treffen gethan / vnd dasselbe mit grosser Verwunderung gantz Europa schendtlich geschlagen / vnd bis in 8000 Menschen vmbbracht / vnnd die fürnembsten Obersten in die flucht geschlagen.

Die Schweitzer erlegen ein gewaltig Heer der Frantzosen

Im Septembri hat der Keyser / vnd König Heinrich in Engelland / den König von Franckreich am Oceano geschlagen. Den 10. Septembris ward der König in Schottland Jacobus / der dem Frantzosen zu gefallen / zu wider dem Bunde vnd seinem gethanen Eyde / die

Der Keyser vnd König zu Engelland siegen wider den Frantzosen.

die Engelländer bekriegte / von des Königs in Engelland Kriegs Obersten / die er daheim gelassen / als er wider Franckreich zog / mit seinem besten Adel vnd Vnterthanen erschlagen am Wasser Thylen. Man schreibet: Es habe ein Schotte vom Adel / den man zu Londen in Engelland gefangen hielt / gesagt: Wo die Schlacht heut angehen wird / weis ich gewis / daß mein Herr wird vnterliegen / dann die Mönde gehen alle / streiten vnd stürmen vngehewr wider Schottland. Vnd zwar hat der ausgang mit dieser Rede zugestimpt / Dann es ist gewis daß die Engel / die von Gott verordnet sein / Land vnnd Leut zu beschützen / mit den bösen Geistern / welche an Blutvergiessen eine freude haben / vnnd Gottes Ordnung widerstreben / häfftig streiten / wie die Historia von den Persen bezeuget / da der Engel zu Daniel spricht / daß er dem bösen Geist / welcher die Griechen wider das Persische Reich anhätzt / viel Jar widerstanden habe. Darnach geschach den 7. Octobris die grosse vnd namhaffte Schlacht bey Vicentz in Italia.

Der König in Schottenland erschlagen. NB.

Schlacht vor Vicentz.

Die Keyserischen Obersten hatten das Venedische Gebiet gantz vnnd gar jämmerlich verherget / der Venediger Lusthäuser vnnd Forbrige am Ufer Medoaci zerstöret. Darnach haben sie hart für der Stadt / von einem Wall / in die herrliche vnd schöne Stadt Venedig das grosse Geschütz gewaltig abgehen lassen.

Venedig wird mit dem grossen Geschütz gedengstiget.

Der Venediger Kriegsvolck wolte diesen Schaden rechen / thet diesen Tag ein Treffen mit den Keyserischen. Aber es wolt jn nicht glücken / dann die Itali wandten sich / so bald sie nur die Deutschen vnd Spanier ansichtig worden. Sie verloren alle Fähnlein / vnd kamen bey 7000 Menschen vmb / vnd worden jhr sehr viel gefangen. In dem es dem Keyser so glücklich gieng / verliessen jhn die Schweitzer zum aller ersten / vnd verglichen sich mit den Frantzosen / wider des Keysers willen. So machten jhnen auch des Keysers Kriegsvolck in Italiæ diesen Sieg nichts nütze.

† In Schlesien hat sich dis Jahr nichts namhaffts zugetragen. Es gieng darinnen vbel zu / alle Strassen waren voller Rewber / dazu war der Handel vnd Wandel in Polen gar gesteckt. In der Moscaw machte des Keysers angebottene Freundschafft den Grosfürsten muhtig: Damit jhm aber der Pole den muth beneme / gab er den Tattern ein Jahrgelt / daß sie den Moscowiter stäts anfallen solten.

† Im Jar 1514 trug sich zu die grosse Auffruhr / vnd das jämmerliche Blutvergiessen der jenigen / die mit dem Creutz bezeichnet / vnd wider den Türcken bestellet waren. Menniglich / hohes vnd nider Standes / klagte vber die grosse nachlässigkeit der Christlichen Könige / daß sie sich bey solcher innerlichen Spaltung vnnd Vneinigkeit der Türcken / der Lande / so sie der Christenheit entzogen / nicht wider annamen. Aber Vladislaus / dem die guten Tage lieberen / vnd der den Landsherrn alles gut sein lies / wolte sich gar nicht rücken. Thomas Bischoff zu Gran / des Bapsts Legat / verkauffte das ewige Leben den jenigen / so sich zum Türckenkrieg gebrauchen liessen / vnnd bezeichnet sie mit dem Creutz. Alsbald kam ein gewaltiger Hauff loser verwegener Leut zugelauffen / aus gantz Vngern / vnd stunden die Bawern auff mit grossen hauffen / wegen des Adels / vnd sonderlich der Bischoffe Tyranney / vnd liessen dem Hauffen zu / dann der Hochmuht / pracht / vberfluß vñ beschwerung der Vnterthanen / hatte zur selbigen zeit / wegen des Königs Vnachtsamkeit / mächtig vberhand genommen.

1514 Auffruhr in Vngern.

Die auffgestandenen Bawern wehleten ein Haupt/ vnnd durchstreifften gantz Vngern in grosser eyl/ vberen vnerhörte grawsamkeit/ vnd schlugen den Adel vnd Bischoff zu todt. Die reichesten vnd elltesten spisseten sie. In des versamlete sich/ aus befehl des Königs/ der Adel vnd die Städt/ die führete einer/ Bornemissa genant. Diese theten etzliche Treffen mit den Auffrührern/ erschlugen derselben viel/ vnd wurden jhr viel zu Ofen gerichtet. Letzlich hat Johann Weyda/ Stephani Sohn/ der hernach König in Vngern sein wolt/ sie allesampt diß auffs Haupt erlegt/ hat die Obersten gefangen/ vnnd sie vnmenschlicher vnerhörter weise abthun vnd hinrichten lassen. Georgium/ den einen Obersten/ lies er auff die Fulter strecken/ vnnd jhm ein glüende eiserne Kron auffsetzen: Darnach lies er jhm etliche Adern schlagen/ das Blut gab er des Mißthäters Bruder Lucatio zu sauffen. Darnach musten die fürnembsten Bawern/ die er hierzu drey tag ausgehungert/ den armen Sünder vollent mit Zenen zerreissen vnd fressen. Vnter solcher schmertzlicher pein seufftzete er nicht einmal/ sondern bat allein/ man wolte seines Bruders Lucatij verschonen/ dann er hatte sich vngern zu diesen Krieg brauchen lassen. Als sie nu diesen auff stücken gerissen/ zogen sie jhm das Eingeweyd vnd Gedärm aus dem Leib/ zerstücketen es/ vnd sotten es eins theils/ das ander stackten sie an einen Bratspieß/ brieten es/ vnd legtens den Kriegleuten für: Vnd nach dem man sie mit dieser greßlichen Speis wol abgespeist/ bracheen sie dieselben alle vmb/ sampt Lucario/ mit langwiriger grawsamer peinigung. Dieser vnmenschlichen Straff gleichen/ sind man kein Exempel in aller Welt Historien. Darumb ist es kein wunder/ daß Gott solche grawsamkeit mit einfall der Tattern (die vnter allen andern Nationen schier allein von Menschen gedencken her/ jhrer vnbarmhertzigkeit vnd vnmiltigkeit halben beruffen) an dem König vnnd seinen Vnterthanen gerochen hat: Dann dadurch einer sündiget/ dadurch wird er auch gestraffet. Bey angehender Empörung in Vngern/ gebot man auff in Behmen vnd Schlesien/ Dasselb Kriegvolck kam zu spat/ vnd allererst nach dem die Vnruhe gestillet: Doch dämpffte es die jenigen/ die sich sonsten wider die Bischoffe/ vnd wol den König selbst/ wolten auffgelähnet haben.

Grosse Wüterey Johann Weydens.

Exempel einer vnmenschlichē hinrichtung.

† Am Tage Mariæ Geburt geschach die namhaffte Schlacht am Neper/ zwischen dem Moscowiter vnd dem Polen. Die Moscowiter waren so vermessen/ daß sie die Polen/ deren viel weniger als jhr/ vber den Neper ohne widerstand kommen liessen/ Aber als es zum treffen kam/ wurden die Moscowiter/ weil sie kein Geschütz hatten/ geschlagen vnd erlegt. Jhr sein bey 3000. vmbkommen/ vnnd sehr viel gefangen. Aus diesen Gefangenen schickete König Sigismundus dem Bapst viertzehen Herren/ Aber der Keyser erledigte sie vnter wegen/ vnd schickte sie von Lübeck aus wider zu Haus. Aber diesen Winter hat man Raht gehalten/ wie der König zu Polen mit dem Keyser möge versöhnet vnd verglichen werden/ vnd ist für gut angesehen/ daß die beyde Herren folgendes Jahrs persönlich zusammen kommen solten.

König zu Polen schleget die Moscowiter am Böhmischen/ vnnd erlangt einen mächtigen Sieg.

Keyser gibt die gefangene Moscowitische Herren loß.

† Den 26. Augusti ist eine grosse Schlacht geschehen/ zwischen dem Türckischen Keysers Selimo vnd dem König in Persien Ismael Sophi/ bey der Stadt Choim/ am Vfer des grossen Wassers Araxis gelegen.

gelegen. Allda sein die Perser nach häfftigem langwirigen streiten/ als sie den Sieg schon in Händen/ Aber mit dem Geschütz vbertobet worden/ dazu das jhr König mit ein Büchsenschuß verletzt/ aus dem Felde gewichen/ vnd haben den Türcken ein blutigen Sieg gelieffert. Aus Selimi Volck sein vber 30000 Mann bliehen/ vnnd das Kriegsvolck zu Roß/ so er aus Europa bracht/ fast gar vmbkommen.

Des Türcken hefftig schlacht mit den Persen.

† Anno 1515/ den 16. Julij/ ward die namhaffte Zusammenkunfft des Keysers vnd der beyden Könige/ zu Vngern vnd Behmen/ in der Stadt Wien gehalten. König Sigismundus hat sich gegen dem Keyser sehr applicirt/ dann er in allewege bedacht war/ sich mit jhm zu vergleichen. 1515

Erstlich ward die Zusammenkunfft bestimmet gen Preßburg/ im mittel des Februarij/ Darnach erstreckte der Keyser den Tag bis in Martium. Die Vngerischen Herren hetten diese Zusammenkunfft gern zerschlagen/ Aber König Sigismundus hielt an/ vnd zog im Martio zu Cracaw aus/ wiewol Mechouiensis/ ein berühmbter Astrologus/ zur selben zeit prognosticierte/ Es wurden die Könige der Keyser/ ehe der Julius halb verflossen/ nicht zu sehen kriegen. Zu Presburg lies der König durch abgeschickten mit den Königen handeln vnd Ehestifftungen zwischen jhnen vnd jhren Kindern. Vnnd in dem die Legaten von beyden theilen auff vnd nider postirten/ ertranck in der Donaw Herzog Bartholomæus von Mönsterberg/ den König Vladislaus zum Keyser schickte/ des die von Breslaw nicht sehr erschracken/ dann er hatte sie bey dem König vbel angeben/ Also daß der König jhnen ein straff auffleg te/ die hatte derselbe Herzog schon ausgebeten.

Keysers vnnd beyder Königs zu Vngern vnd Behem/ Zusammenkunfft.

Mechouius ein berümbter Astrologus.

Bartholomæus H. zu Mönsterberg ertrincket in der Donaw.

Endlich den 16 Julij/ ruckte der Keyser aus Wien zu den beyden Königen ins Blanckefeldt/ da stiessen sie auff einander vnter einen Birnbaum. Man schreibet/ daß die Vngern/ als sie von ferne die Keyserischen daherziehen/ vnd jhre Waffen von der Sonnen glantz schimmern gesehen/ erschrocken sein/ vnd haben König Sigismundo vermeldet/ Es wurden die Könige/ deme in vollet Rüstung daher ziehenden Keyser/ nicht wol trawen dürffē/ sintemal mā zu einem glücklichen Gespräch der Waffen nicht bedürffte. Denen antwort Sigismundus/ er könne vnd wölle auff den frommen Keyser kein mistrawen setzen/ wölle derhalben fortrucken/ sie möchten folgen oder nicht. Als die Potentaten einander freundlich empfangen/ sagt man/ der Keyser habe diese Wort gesprochen: Dis ist der Tag/ den der HERR gemacht hat/ lasst vns jubiliren vnd frölich sein. Darauff hat König Sigismundus geantwortet: Gott gebe (aller gnedigster Keyser) daß diese vnsere Zusammenkunfft der gantzen Christenheit zu heil vnd wolfahrt gereiche. Der Keyser bat die Könige mit sich gen Wien hienein/ Daselbst ward einem vnter des Keysers Enckeln Fräwlein Anna/ des Königes zu Vngern Tochter: Desselben Sohn Ludwigen aber Maria von Burgundt/ Königes Philippi Tochter/ zur Ehe versprochen.

Keysers Meinimbam auff König Sigismundi Begrüssung.

Keyser vergleichet sich mit den Königen etlicher Auswartung halben.

Daselbst hat man auch eine Erbvergleichung beschlossen/ daß wann dieselben Königen erblos würden/ sie an die Ertzhertzogen zu Osterreich/ des Keysers Enckel/ kommen vnd gelangen solten: Vnd dis alles ist allda stattlich verbrieffet/ vnnd alle Notdurfft darüber verfertiget worden.

Der Key-

Breßlische Niderlag eingestellet.

Der Keyser hat allda zu Wien / Königes Vladislai Tochter / Frawlin Annæ / die Königliche Kron auffgesetzt / vnd sie hernach neben Frawlein Maria von Burgund / bey sich auffertzogen.

Es erlangte auch Sigismundus von seinem Bruder / daß er bewilligete / zu grossem Schaden seiner eigenen Vnterthanen / die Breßlische Niderlage wider abzuschaffen. Also sein die Polen ein vrsach / daß Schlesien zweyer herrlicher Kleinoder / nemlich der Hohen Schul vnd der Niderlag / entrahten müssen.

Türck erlegt den Siebenbürgen.

Im Früling dieses jahrs vnterstunde sich Johan Weyda in Siebenbürgen (dem die Vngerischen Herren des Königes Tochter / vnd die Verwaltung des Königreichs Polen / zuzuschantzen vertröstung gethan) gleich vnter dieser des Keysers vnnd der Könige Zusammenkunfft / seine Mannheit vnd Freudigkeit zu beweisen / vnd nam Volck auff / zog damit wider den Türcken / ward aber von den Türcken geschlagen / vnd der Wagenburg beraubt / kam flüchtig vnd mit spott wider heim.

Königin zu Polen todt.

Zu ausgang des Herbsts / starb zu Cracaw die Königin Barbara / sie ward vom Schlag getroffen. Die Polen geben jhr gros lob / daß sie eine Gottselige vnd tugentsame Königin gewesen.

Zu sterckung des auffgerichten Friedens bewilligete Sigismundus dem Keyser / daß er mit des Keysers wissen vnd willen wieder heyrahten wolte. Darauff ward jhme durch des Keyser Beförderung Bona / Johannis Galeacij Hertzogen zu Meyland Tochter die vorhin Johanni Corvino vermählet war / zur Ehe versprochen.

König zu Polen nimpt zur Ehe Bonam von Meyland die Johanni Corvino vertrawet war.

In Schlesien hielt Hertzog Friderich zur Lignitz Hochzeit mit Frawlein Elizabeth / König Sigismundi Schwester / welche Heyraht Johannes Turso / Bischoff zu Breslaw / zu wege bracht.

Bey Meyland haben die Schweitzer / so damals (wie auch von den Spartanern ein Sprichwort ist) den Teuffel fressen wolten / an einem vngelegenen Ort / den 13. Septembris / drey stunden vor der Sonnen Vntergang / Francisci Königes in Franckreich Läger angegriffen / dahin der König / das Hertzogthumb Meyland wider zu gewinnen / ankommen war. Die Schlacht wehrte biß in die vierde stunde in die nacht hinein / bis der Mond vntergienge / vnd es stock finster war / da mussten beyde Heer von einander lassen. Den folgenden tag früe / gieng der Streit wider an / aber die Schweitzer waren den Feinden zu schwach / vnd ob sie sich wol also nüchtern Ritterlich wehreten / dannoch worden sie endlich von jrem beystande verlassen / vnd von den Königischen vbermannet / daß jhrer vber 5000 todt blieben.

Hertzog Friderich zur Lignitz nimpt zur Ehe des Königes zu Polen Schwester. Frantzos schlegt die Schweitzer vor Meyland

Auch sein etzliche fürneme Frantzösische Herrē in dieser Schlacht vmbkommen.

Ludovi-

Ludowicus König zu Vngern vnd Behem / etc. Hertzog in Schlesien / etc.

1516 Vladislaus König zu Vngern vnd Behem stirbt.

IM jahr 1516 sturben zween namhaffte Könige / Nemlich den 13. Marty Vladislaus König in Vngern vnnd Behem. Darnach auch Ferdinandus König in Hispanien. Alle desselben Königreich erbete Carolus Maximiliani Enckel. König Vladislaus war zwar nicht so gar scharffsinnig / Aber doch eines zimlichen guten Verstandes. Der Lateinischen Sprach war er wol kündig / vnd war ein Liebhaber der Gerechtigkeit vnd friedlichen Wesens. In grossen Rahtschlägen nam er der Räht bedüncken vnd wolmeinung fleissig ein: Letzlich so der Räht einer wol zum zielschos / beschlus er / vnd sagete darauff: Doberſi. Daher nannten jhn jhr viel König Doberſi. Er ist in seiner Regierung sehr gütig vnd gelinde gewest / vnd hat es jhm für einen Ruhm geacht / wann er niemanden zu nahe kommen mügen. Diese seine gelindigkeit haben die grossen Herren misbraucher. Endlich so man jhn jemande vergleichen sol / bedüncket mich / daß er dem Römischen Keyser Arcadio sehr gleich gewesen sey / dann auff Arcadij Absterben folgete die Trennung des Reichs / die da durch die Gotthos vnnd Vandalos geschahe. König Vladislaus verordnete seinem Sohne / der noch nicht sechen jar alt / zu Vormunden den Keyser / vnd Sigismundum König zu Polen seinen Bruder.

K. Vladislai Natur vnnd Eigenschafft.

Ist Keyser Arcadio gleich

K. Ludwigs Vormunden.

Als der Türckische Keyser Selimus verschienes Jars von der Könige Zusammenkunfft vernommen / befahrete er sich / sie möchten sich wider jhn vorgleichen / vnd jhm zusetzen wollen. Derhalben kam er aus Asia herüber in Thraciam / fertigte zwo Streiffrotten in Vngern ab. Als er aber berichtet / daß der Christlichen Könige Versamlung nur mit prächtigen Orationen / Werbungen vnd stattlichen Pancketen / zugebracht / rüstete er sich widerumb gen Orient.

Der Türck verachtet der Christlichen Könige Zusammenkunfft

Keyser Maximilianus schickte / seiner Verwilligung nach / etliche Oratores in die Moscaw / die solten zwischen dem Moscowiter vnd König Sigismundo Friede machen. Aber sie kamen vnverrichter Sachen wider zu rück.

Diß Jahr haben die Tattern in Reussen mächtigen Schaden gethan.

Im Jahr 1517 haben sich sehr namhaffte vnd grosse Sachen zugetragen. Im anfang desselben erschall durch die gantze Welt das Geschrey / von der Eröberung des Königreichs Egypten / vnd vntergang der Mammalucken. Ich wil die fürnembsten Puncten dieser Histori kurtz berühren. 1517.

Campson der König in Egypten stund in grossen sorgen / wegen Selimi grosser macht / sagt jhm derhalben ab / wo fern er nicht rühig sein würde.

Die

Bella Punica sein die Kriege zwischen den Römern vnnd denen von Carthago.

Diß ist der anfang des grossen Kriegs/ vber welchen meines erachtens (ausgeschlossen die Bella punica) kein schrecklicher krieg in der welt erfaren. Innerhalb jars frist sein drey gewaltige schlachten geschehen/ vnd zwey grosse Königreich/ Syria vnd Egypten/ verloren worden.

Türck zerstöret der Mämalucken Reich/ vnnd nimt Syrien vnd Egypten ein.

Den 36 Augusti (an welchem tag auch die Schlacht vor Arbela geschach) hat Selimus im iahr 1516 in Syria des Sultans in Egypten statliches vnd schmuckes Heer/ durch Verrähterey eines Obersten der in der Schlacht vom Sultan zum Türcken fiel/ erleget.

Campson der Mammalucken König komt vmb. Tomumbeius

In der flucht vergieng Campson der König ohn Wunden/ von vbermeinigung vnd grossem kummer.

Zum andern/ Erlegte Selimus im eingang Egypti/ mit grossem Blutvergiessen/ ein gewaltig Heer der Mammalucken.

Zum dritten/ Erlegte er den 24 Januarij/ anno 1517/ nicht weit von Memphi/ den newen Sultan/ Tomumbejum/ in einer Schlacht. Doch schlug des Sultans Reysigerzeug des Türcken bestes Kriegsvolck.

Zum vierden/ Erlegte Selimus/ nach Eröberung eines grossen theils der gewaltigen Stadt Memphi/ die Mammalucken/ so sich in dem andern festesten theil der Stadt mannlich wehreten. Daselbst haben abermal beyde theil ein ander so hefftig zugesetzt/ daß Selimus sich des Siegs/ so wol seines Lebens/ verziehen. Aber die Mammalucken wurden durch die jhrigen selbst verrahten/ vnd lies Selimus die so sich auch gutwillig ergaben/ wider seine Zusage/ alle erwürgen vnd vmbbringen.

Türck bringt Tomumbejum vmb.

Zu letzt schlug er/ am Vfer des Nili/ Tomumbejum/ der alle seine vbrige Mannschafft auffgebracht/ nicht ohne gros Blutvergiessen der seinen/ vnnd fieng Tomumbejum/ vnnd lies jhn in der Stadt Memphi fultern/ diese Marter vertrug er mit starckem muth. Darnach lies jhn Selimus den 13. Aprilis/ der da war der Montage in Ostern/ auff ein Esel setzen/ jhm einen Strick an Halß hencken/ vnd jhn in der gantzen Stadt vmbher führen/ vnnd an die eine Stadtpforten/ da der meiste Durchgang ist/ auffhencken. Ein solches ende hat die Mammaluckische Regierung in Egypten/ welches Königreich sie zwey hundert vnd sechtzig jahr inne gehalten/ genommen.

Was für Leute die Mammalucken gewest.

Es waren aber die Mammalucken Knechte/ die man aus dem Lande/ das da ligt am Ponto Euxino vnnd Palude Mœotida nach der Moscaw zu/ da jetziger zeit die Circassi sein/ in Egypten verkauffte/ Daselbst vbete man sie in Ritterspielen/ vnd gewehnete sie zu Kriegssachen/ nachdem sie die Christliche Religion verschworen/ vnd Mahomeths Gotteslästerische Religion angenommen/ wie dann der Name Mammaluck so viel heist/ als die Beschnittenen. Endlich brauchte man sie zu Emptern/ vnd zum Regiment.

Egypten gestrafft wegen der Verlästerung Christi.

Diese klägliche Dienstbarkeit vnd schweres Vngefäll des Königreichs Egypten/ sol billich alle Menschen erinnern des grossen Zorns Gottes/ wider die Sünde des Menschlichen Geschlechts. Dann es ist kein zweifel/ daß diß Königreich so jämmerlich zertrennet vnd zerrissen sey worden/ daß des Arij Ketzerey daselbst seinen Vrsprung genommen/ vnd von dannen weit vnd breit fort gepflantzet worden/ vnd daß es hernach aus hässigem Gemüth wider die Christliche Religion (in massen dann diese Nation (die Egypter) allzeit sehr fürwitzig vnnd lüstern

lüstern gewesen) die Saracenen vnd Mahometaner an sich gezogen hat.

In Vngern ward der vnglückselige Waise Ludouicus von seinen Landherrn vnd Rähten/ die allbereit anfiengen vnter einander partheysch zu sein/ gantz verachtet.

Im Früling dieses Jars hielt man einen Landtag zu Ofen/ auff demselben handelte man von bestellung vnd verordnung eines Gubernators in Vngern. Nun war Johan Weyda in grossem ansehen/ der stunde nach demselben Ampt.

Zu diesem Landtag schickten der Keyser vnd König zu Polen auch jhre Räthe/ den Weyden/ dem sie gar nicht trawete/ in seinem Vorhaben zu hindern. Es kam auch alda hin Nicolaus von Schönburg/ einer vom Adel aus Meissen/ der in Italia ein Ordens Bruder S. Dominici war/ ein beredter listiger Mann/ Welscher Practicken vnd Rencke wol erfahren. Diesen schickte der Bapst Leo in Vngern/ aus Raht Julij Medicis seines Brudern. Mann warnete den Keyser Maximilianum aus Rom selbst/ daß er sich vor dieses Mönches wunderbarlichen Practicken/ List vnd Anschlägen wol fürsehen/ vnd in acht halten solte. Im angehenden Landtag/ kondte er sich gegen menniglich fein bequem machen vnd anfügen/ also daß der Keyser selbst jhm alles guts zutrawete: Aber endlich gab er sich blos/ vnd begerte dem Bapst ein zureumen/ einen Gubernator (der nemlich nach seinem wolgefallen regierte vnd sich seines verhielte) in Vngern zu setzen. Mit solcher list vnd behendigkeit wolte der Bapst dis mächtige Königreich an sich bringen. Aber dieser grober Pos verdros den Keyser gar sehr. Ward also in solcher Vneinigkeit niches endliche beschlossen.

Nicolaus von Schönburg von Bapst abgefertiget in Vngern.

Erzörnet den Keyser.

Dieser von Schönburg ist hernach viel Jar in Italia in grossem Ansehen gewest/ vnd zum Cardinal erwehlet worden/ vnnd hat vom Keyser Carolo das Ertzbischoffthumb Capua erlanget.

In Schlesien verschied Elizabeth/ des Königes von Polen Schwester/ im Kindbeth/ den 17. Februarij. Jhr Abgang ist Hertzog Friderichen jhrem Herrn gar schädlich gewest/ dann jhm dieser Heyraht/ sonderlich wann König Vladislaus lenger hette leben sollen/ zu grossem auffnemen hette dienen können.

H. Friderichs zur Lignitz Gemahl todt.

NB

In diesem Jahr hat der Ehrwirdige D. Martinus Luther die Christliche Lehr angefangen zu reformirn.

D. Martin Luther hebet an die Kirchen Lehr zu reformirn.

Es lies der Bapst (dessen Geltgeitz/ bey so vberschwencklichem Kriegskosten/ mehr den Persischen Pracht vnnd Sündlichem herrlichem Wolleben/ zu erfüllen vnd zu ersätigen/ gantz Europæ Vermögen zu wenig) seinen ertichten Ablas vmb vnnd vmb feihl tragen/ denselben ausschreyen vnd verkauffen.

Nun waren die Bäpstischen Ablas Krämer vnnd Landfährer so vnverschämpt/ daß sie offentlich durfften fürgeben/ so bald der Pfennig/ wann man jhn einlegte/ nur klünge/ so führe die Seel aus dem Fegfewr in Himmel.

Straffa des Ablas.

Der Luther als ein Hochgelerter Gottseliger Mann/ vnnd von Gott darzu erregtes Werckzeug/ schlug an den letzten Octobris/ zu

Wittenberg an die Schloskirchen (da man am tage Allerheiligen den Ablaskram zu halten pflegete) auff 12 Thesis etliche Propositiones/ in denen er der Bäpstlichen Ablasprediger Gottlose Vermessenheit hefftig strasste/ vnd lehrete/wie man sich recht zu Gott bekehren/vnd vnd durch des HErrn Christi Gehorsam/Leiden vnd Sterben/ Vergebung der Sünden erlangen solle.

Von dieser zeit her/vnd nach dem dieser Handel einmal auff die Bahn gebracht/sein allgemach die im Bapsthumb verfälschte Artickel Christlicher Lehr/ je einer nach dem andern/ wider zu recht gebracht/ geläutert vnd erkleret worden/ vnd ist ein gros Liecht in der Kirchenlehr/ durch Gottes gnedige verleyhung/ auffgangen. Von der zeit dieser änderung vnd verbesserung der Religion haben Johann Huß vor seinem Todt/ vnd Johann Hilten/ ein Franciscaner Mönch von Eisenach/ verkündiget vnd geweissaget.

So man die Historia der Welt betrachtet/ ist zu verwundern/ daß innerhalb zwentzig Jahren dieser zeit fast durch den gantzen Erdtkreis/ der Religion halben/ streit/ disputation vnd änderung vorgefallen. Dann erstlich haben die newe erfundene Lande in India vnd Aphrica/ die zuuor voller schrecklicher Abgötterey steckten/ den mehrern theils den Christlichen Glauben angenommen. In Asia hat sich die Mahometische Secte in zwey theil gespalten/ vnd haben die Persen ein besondern newen Gottesdienst angefangen. Allhie aber in diesen Landen hat ein gros theil Europæ/ auff Doctor Luthers anweisung vnd anleitung/ allgemach die Bäpstische Jrrthumb verlassen/ vnd die Augen zu der Sonne der Gerechtigkeit dem Sohn Gottes erhaben.

Der Venedische Krieg ward durch ein Verbündnüs geendet vnd hingeleget/ Dann zu Nouiodun im Niderland ward ein Bund auffgerichtet/ zwischen Francisco König in Franckreich vnd Carolo/ doch mit sehr beschwerlichen Conditionen auff Caroli seiten/ Derwegen dieser Bund nicht allein zeitlich zerstöret/ sondern auch grosse schwere Kriege dadurch erreget worden/ die in vielen bisher verlauffenen Jaren nicht haben können gestillet werden.

Jm außgang des Septembris ist die Stadt Glogaw mehrertheils jämmerlich außgebrant/ vnnd sein viel Menschen im Brand verdorben vnd vmbkommen.

Nach dem der Türck/ der Königreiche in Orient mächtig worden/ trachtete er/ wie er Europam auch vnter sein Tyrannisch Joch bringen möchte/ kam wider in Thraciam/ vnd rüstete sich mit aller gewalt/ zu Wasser vnd Lande/ wider die Christen. Keyser Maximilianus wachete vor sein Reich/ vnd setzte einen Reichstag an gen Augspurg/ des Türckenkriegs halben/ Daselbst ward beschlossen/ daß man Franckreich/ vnd die Venediger mit in Bund nemen solt/ vnd darnach solte der Bapst/ der Spanier vnnd die Venedier/ mit einer Armada Griechenland anfallen: Der Keyser aber/ mit hülff der Deutschen/ vnd neben jhm die beyden Könige/ Franckreich vnnd Engelland/ die Türcken in Vngern angreiffen solten. Es ward auch ein Verzeichnüs gestellet/ wie viel ein jeder Potentat an Volck vnd Gelde zu diesem heiligen vnd heilsamen Türckenzuge auffbringen solte/ vnnd lies es sich ansehen/ als hette alle Welt zu diesem Kriege lust vnd begierde.

Es lies

Es lies auch der Keyser D. Luthern gen Auspurg fodern/ daß er sich vor dem Cardinal Caietanum stellen muste/ der wolt jhn vberreden/ daß er seine Lehr widerruffen solte. Der Luther lies sich die Bäpstischen im anfang dieses grossen Streits erlicher massen bewegen/ vnd sagte dem Cardinal zu/ daß er hinfürter schweigen wolte/ allein solte der Cardinal den Bäpstischen auch ein Stillstand ansagen. Als er aber solches nicht erhalten kondte/ vnd man allein auff jhn mit dem Widerruff drang/ zog er von Auspurg hinweg/ vnnd führete die Sach/ die jhm Gott auszuführen auffgelegt hette/ mit bestendigem Gemüth vnd grosser freudigkeit hinaus.

Luther gesetzt zu Auspurg für dem Cardinal Caietano NB

Den gewaltigen Türckenzug/ den Keyser Maximilianus im willen hette/ vnd widerumb des Türckischen Keysers Selimi Vorsatz/ die Kirchen vnd Christlichen Königreich gar vmbzukehren/ zerschlug jr beyder tödtlicher Abgang. Dann es sties den Keyser ein lindes vnnd zehes Federlein an/ aber sein vnbescheidener Artzt gab jhm ein starcke Purgation ein/ zu vngelegner zeit/ Dardurch ward nicht allein das Jeber stercker vnd hefftiger/ sondern es schlug auch der Durchlauff mit hinzu/ vnd wehrete etliche viel Tage/ darourch ward er so matt vnd kraffelos/ daß er die Kranckheit nicht ausstehen kondte/ Starb derhalben der fromme Keyser den 12. January/ anno 1519/ in der Stad Weis/ vnd ward/ jnnhalts seines Testaments/ begraben zur Newstadt vor dem hohen Altar/ Also daß der Priester/ wann er das gewyhete Brot erhebet/ gleich vber des Keysers Brust stehet. Er ist eines fürtrefflichen/ hohen/ herlichen vnd Fürstlichen Gemüths/ vnnd starckes Leibes gewesen. Vnd dis ist der Herr/ der durch Gottes verleihung das hochlöbliche Haus von Osterreich zu dieser Hoheit gebracht/ darinnen es jetzund Gott lob schweber.

Keysers Maximiliani Abgang vnd Todt. 1519 NB

Er hat in seiner Regierung glück vnd vnglück erfahren/ vnnd doch die beydes mit starckem muty vnd sanffter gedult ertragen. Er hat zur Ehe gehabt Mariam von Burgund/ die hat jhm nicht allein grosse Schätz vnd ein Königlich Heurahetgut/ sondern auch Krieg vnd Widerwertigkeit zugebracht: Da er dann dem mächtigem vnnd listigē König zu Franckreich/ Ludovico XI (ob jhm wol derselbe aller dings vberlegen) dannoch widerstandt gethan/ vnd seine Lande/ mit erlangung erlicher ansehnlicher Victorien/ beschützt vnd gehandhabt.

Nachdeme sein erstes Gemahl Frawe Maria durch ein klägliches vnfall vntergangen/ heurahtet er widerumb ein Frantzösisch Frawlein/ Dieselbe entführet jhm der muhtwillige vnd vnkeusche König Carolus viij. welches zuvor von einem solchen Potentaten vnerhört: Darzu schickte er Keyser Maximiliano seine Tochter Margaretham/ ein schön züchtig Mensch/ die jhm der Vater zur Ehe zugesaget/ aus Franckreich spöttlich widerumb anheim.

Bey solcher widerwertigkeit vnd schwerem vnglück/ war Keyser Maximilianus gantz gedültig vnd sanfftmütig/ vnd ther dem Frantzosen der nach Jtalia vnd gantz Europa stunde/ widerstand nach seinem vermögen. Er erlebte auch/ daß derselb in seinen besten Jahren vntergieng/ vñ für seine vbelthat gebürlichen Lohn empfienge.

Er hat darnach mancherley Kriege geführet/ mit den Frantzosen/ Schweitzern vnnd Venedigern/ darinne er grosse Ehr eingeleget/

also daß er das Reich Deutscher Nation widerumb in ein Ansehen gebracht vnd erhaben hat. Die Stadt Venedig ist / so lang sie gestanden / hässtiger nicht geängstiget worden / als von diesem Keyser, den sie doch als einen ringschätzigen Herrn verachtete. Man sagt / daß jhre Legaten / aus Vbermuth vnd Trotz / einmal dem Keyser / auff der alten Römer weise / mit diesen trotzigen Worten abgesagt haben: Der Rahr vnd die Gemeine zu Venedig sagt Maximiliano ab. Darauff hat der weise vnd gelinde Keyser zur antwort geben: Ziehet immer hin / vnd führet den Krieg so thörlich vnd stumpff hinaus / wie jhr angesagt habt. Aber es ist zu beklagen / daß bisher kein Gelerter vnd erfahrner Mann gefunden / der dieses löblichen Keysers Historiam ordentlich vnd zierlich beschrieben hette. Da doch vnser Keyser sich nicht allein gegen die Gelerten milde erzeiget / sondern auch an Historien grosse lust vnd gefallen getragen. Ich sol vnd kan / in dieser meiner kurtzen Verzeichnüs / weiter nicht melden.

Türckischer Keysers Sellim Todt.

† In Thracia fras ein Gifft das ander / dann der Türckische Sellimus starb an der Pestilentz / nahe bey dem Dorff / da er vor sieben Jahren seinen alten Vater erlegte.

Carolus Kön. in Spanien zu m Keyser erwehlet. Welche nachfolgende Churfürsten vom Keyserthumb v. Churfürst Friedrichs zu Sachssen grosse Weisheit.

† Den 28 Junij ward zu Franckfurt am Mayn Carolus Ertzhertzog zu Osterreich / König in Hispanien / zum Römischen Keyser erwehlet. &c. Die Historj seiner Wahl / vnnd was dabey weitleufftig disputirt worden / findet man im Sleidano. Hertzog Friderich Churfürst zu Sachssen / hat sich damals sehr weislich vnnd rühmlich verhalten / indem er nicht allein das Keyserthumb / das jhm die andern Churfürsten alle antrugen / nicht hat annemen wollen / vnd sich mit seinem hohen Alter entschuldiget / sondern auch / nach dem die Churfürsten vber die Wahl eines andern sich trenneten / vnd nicht vbereinstimpten: Einer den König zu Franckreich / der ander Carolum / zum Keyser haben wolte / hat dieser Churfürst zu Sachssen / Vnruhe vnnd Krieg in Deutschland zu verhüten / die Churfürsten vberredet / daß sie samptlich ein theuren Eyd gethan / keinen für einen Keyser zu erkennen vnnd zu halten / er sey dann mit gemeiner Stimme vnnd einhelliger Wahl erwehlet.

Als jhm auch Caroli Gesandten ein grosse Summa Geldes zur Verehrung anbotten / wolte er dieselbe keines weges annemen / vnnd verbot seinen Hofleuten / daß sie auch nichts nemen solten.

NB Es wissen sich etlich Alten zu erinnern / daß mehr ernewhnter Churfürst gesagt habe: Ich sehe mich bey der Keyserlichen Wahl vmb nach grosser Tugent weil ich aber dieselbe nicht finden kan / mus ich meinen Respect auff grossen Gewalt vnd Reichthumb setzen.

Solymannus Türckischer Keyser.

† Selimo dem Türckischen Keyser folgete in der Regierung sein einiger Sohn Solymannus. Seine Mutter war ein Tartarisch Fräwlein / des Königs Bosphorani Tochter. Dis Jahr erhielt Solymannus wider den Landvogt in Syrien / welcher der Mammelucken Reich wider auffrichten wolte / einen gewaltigen aber doch blutigen Sieg.

Krieg zwischen Albrechten zu Brandenburg vnd Polen.

† In Preussen entstunde ein Krieg zwischen König Sigismundo vnnd Marggraff Albrechten zu Brandenburg / Hochmeister in

Preussen

Preussen / der wolte ein Reichsfürst sein / vnnd fodderte von den Polen die Stadt wider / die vorzeiten die auffrührische Vnterssassen des Ordens zu Polen durch Verrähterey vbergeben. Dieser Krieg wehrete vier ganzer Jahr / vnd wenn der Hochmeister / in massen er wol verhoffte / vom Reich hülff erlangt hett / würd er den Polen nichts nach gegeben haben. Aber es ward dieser Krieg hernach durch einen newen vnd vnuerhofften Vertrag auffgehaben vnd entscheiden.

† Anno 1520 den 2 Augusti / starb in Schlesien zur Neiß Turso / der Bischoff zu Breslaw. Man sagt es sey vngefehr Fewer auskommen im Schlos vnd sey des Bischoffs Leich / so noch vnbegraben gelegen / mehrertheils verbrunnen. Das ist sonder zweiffel ein anzeigung gewest / daß die Kirchen in Schlesien reformirt vnnd gereinigt werden. An des verstorbenen Bischoffs statt ward erwehlet einer vom Adel / Jacob von Saltza / ein Doctor juris / Königlicher Hauptman im Fürstenthumb Glogaw. Dieser war gleich mit Herrn Lasla von Sternberg auff den Reichstag gen Franckfurt am Mayn gereyset / daselbst ist er wegen seiner getrewen Dienste / so er Keyser Carolo geleistet / dem Hof bekant worden / vnnd in grosse Gunst kommen. Er hat dem Bisthumb löblich / vernünfftig vnnd bescheidentlich vorgestanden ganzer neuntzehen Jahr / ist kein Tyrann gewesen / hat keine verfolgung angerichtet / dazu sonst die schädlichen Ohrenbläser pflegen die Bischoffe anzuhätzen vnd anzufrischen.

1520 Jacob von Saltz Bischoff zu Breslaw. Dis Jar Freytag vor Oculi kompt Hertzog Georg zu Sachssen / sampt seinem Sohne Hertzog zu Schlesien. zu Sagan ein / verharret alda 16. tag.

† Zu Ardre / nicht weit von Cales / hielten der König von Franckreich / vnd Henricus König in Engelland / ein Zusammenkunfft vnnd Gespräch / da war nichts dann prangen vnd pralen. Der König zu Engelland brachte mit sich ein höltzern Haus / wunderseltzam zugerichtet / daran stunde geschrieben / Welchem ich anhenge / der behelts Regiment. Dann zur selbigen zeit beworben sich Keyser Carol vnd der König in Franckreich / zwischen denen schon ein vnvornemen war / von beyden theilen vmb Freundschaffe / bey dem Könige in Engelland / vnd wolte ein jeder jhn gern auff seine seite bringen. Aber als Keyser Carolus aus Spanien abfuhr / besuchete er vnterwegen den König von Engelland / vnd machte jhn den Frantzosen gar abspennig. Den 22. Octobris zog Keyser Carolus zu Ach mit grossem Prachtein / vnd ward des andern Tags allda gekrönt.

Die Könige in Franckreich vnd Engelland halten ein Zusammenkunfft.

Keyser Carolus 5. gekrönt.

Churfürst zu Sachssen Gespräch mit Erasmo.

Der Churfürst zu Sachssen / Hertzog Friderich / bliebe vnterwegen zu Cöln / Leibsschwachheit halben / Dahin lies er aus Löuen zu sich erfordern Erasmum Roterodamum / vnd fragte jhn / was er vom Luther hielte? Erasmus antwortet höflich: Der Luther hat zwo grosse Sünden begangen / daß er des Bapsts Kron vnnd der Mönche Bäuch angegriffen. Darnach sagt er: D. Luthers Lehre sey recht / vnd gefalle jhm wol / Aber das were sein Rahr / daß der Churfürst den Luther ermahnte / daß er in etlichen Sachen gelinder fahren wolte.

NB

† Anno 1521 hat das grosse vnglück vnd kläglicher Jammer / darinn das Land zu Vngern noch heut steckt / sich leider angefangen / vnd haben die Türcken alle Vorwehren / die bisher Vngern gesichert / mit gewalt durchdrungen. Die Christliche König waren mit anstellung jhrer Hochzeit bemühet. Zu Ofen hielt Hochzeit König Ludwig zu Vngern / &c. ein Jüngling von 15. Jaren / mit Fräwlein Marien von

1521 König Ludwig vnd Ertzhertzog Ferdinandus halten Hochzeit.

Burgundt. Zur Linz ward Fräwlein Anna / König Ludwigs Schwester / Ertzhertzog Ferdinand zu Osterreich / im 19. Jahr seines alters / ohn sonder Gepräng bey gelegt.

Die Vngern reitzen die Türcken durch eine nidterische Hoffahrt jhnen vber den Hals.

In mitler zeit trachtete Solymannus König Ludouico nach dem Königreich / dazu gaben die Vngerischen Herren vrsach / mit jrem thörichten Hochmuth. Solymannus schickte einmal einen Legaten in Vngern / derselb vermeldete Ludouico in Türckischer Sprach / jrem gebrauch nach / Solymannus hab seinen Väterlichen Thron / Sitz vnnd Keyserthumb eingenommen vnd erlangt: Seine Königliche Gnad vnd Pfort stehe nun menniglichen / die da bey jhm Fried oder Krieg zu werben vermeinten / frey vnd offen. Darumb solten sich die Vngern erklären / ob sie bey jhm Fried oder Krieg suchen wolten. Die stoltzen vbermüthigen Vngern hielten den Legaten an / vnnd liessen jhn verwaren / dann sie wandten für / es sey billich daß man den Spott reche / sintemal Solymannus vor drey Jahren / einen Vngerischen Gesandten gleicher gestalt angehalten. Derselb Abgesandte war bey Selimo ankommen / gleich als er den Zug in Egypten fürgenommen / da hat er jhn mit sich ein zeitlang vmbher gefahrt: Als er aber wider gen Constantinopel kommen / hat er jhn wol vnd ehrlich abgefertiget. Nu aber wolten die Vngern sich an seinen Sohne Solymanno schlechter dinge reyben / als den sie für einen vnverstendigen / der Wollust ergebenen / vnd gantz vnerfahrnen Jüngling hielten / vnnd gar verachteten. König Sigismundus in Polen / zu dem der gleichen Türckische Legation abgesandt / schickt gen Ofen zu König Ludouico / vnnd den Königlichen Rähten / vns ermahnete sie / daß sie neben jhm / etliche der jhren gen Constantinopel abfertigten / vnd mit dem Türcken einen Frieden machen / vnd denselben / bey diesem des Königs vnzeitigem vnd geringem Alter / auch verwirretem Zustande aller Sachen / nicht erzörnen noch erreitzen solten.

Aber die Vngern verachteten vnnd verworffen diesen erewen Rahr / vnnd liessen sich bedüncken / sie wern starck vnnd mächtig gnug / Solymanno / als dem Sohne / widerstande zu thun / für dessen Vater sie sich niemals hetten fürchten dürffen. Solymannus war vber dieser Anhaltung seines Abgesandten mächtig vbel zu frieden / rüstet sich derhalben zum Krieg wider Vngern.

Bapst Leo wird verdacht / daß er den Türcken hab in Vngern vermocht vnd auffbracht.

Gleich wol gieng zur selben zeit die gemeine Rede / es hette Bapst Leo / als der sich befürchtete / die Türcken möchten Italiam angreiffen / vnd der auff die Vngern vnwillig / daß sie seinen Gubernator verschlagen / mit Gelde vnd Geschencken am Türckischen Hof erlangt vnd zu wegen bracht / daß er den Krieg auff Vngern gerichtet. Dann der Bapst verhoffte / wann die Vngern nur ein wenig würden gezüchtiget vnd gedemütiget worden sein / so würde jhnen alsdann desto leichter ein Gebiß einzulegen sein.

Türck nimmet Griechisch weissenburg ein.

Der Türck versamlete sein kriegsvolck / vñ in dem die Vngern pancketierten vñ thurnierte / belägerte er zum haffrigstendie gewaltigste Vestung in Vngern / vñ Vorburg der Christenheit / Griechischweissenburg. Die vnsern wachten langsam auff / vñ versamleten sich langweilig. Die Stadt Breslaw schickte 500 Füßknecht. Aber ehe die vnsern an den Feind gelangten / hatte der Türck obgemelte Vestung den 21 Augusti erobert vnd eingenommen / zu grossem Spott vñ Schaden der gantzen Christenheit / welche zuvorn diese Vestung für Solymanni Vranherrn Amurath / vnd auch Anherrn Mahometh / den beyden grossen Kriegshelden / allzeit Ritterlich erhalten.

Keyser Carolus helt einen Reichstag zu Wormbs.

† In Deutschland hielt der newe Keyser Carolus V. einen Reichstag zu Wormbs: Dahin ward D. Luther auch erfordert / allda thet er vor dem Keyser / Churfürsten / Fürsten vnd Ständen des gantzen Römischen Reichs / sein bekentnüs offentlich / gantz vnerschrocken / vnd sagte sich offentlich an / daß er die Warheit des Euangelij keins weges faren lassen könne. Das Keyserliche Geleit ward jhm gehalten / aber auff der Heimreyse ward er auff Befelch vnnd verschaffen seines Herrn / des Churfürsten zu Sachssen (wie vorzeiten Abdias die Propheten auffftangen lies) auch auffgefangen / vnd in seinen Patmon abgeführet / darinnen er fast zwey Jahr bliebe.

D. Luther wird auffgefangen / vnnd in seinen Patmum geführet.

Der Keyser lies sich seine Rähte / die den Bapst gern auff des Keysers seite gebracht hetten / so weit einnemen vnd bereden / daß er D. Luthern / vnd alle seine Anhenger / in die acht erklärete. Dieses vorhaben kam dem Keyserlichen Hof wol zu statten / dann damit erlangten sie so viel / daß der Bapst den Frantzosen verlies / vnd sich zum Keyser schlug. Wie dann dieses Jahr des Bapsts vnd Keysers Feldobersten / Prosper Columna vnd Ferdinandus Piscarius / ein fürtrefflicher glückhaffter Kriegsman / die Frantzosen geschlagen vnd zerstrewet / vnd aus Hertzogthumb Meyland verjaget haben. Aber diese Frewde ist dem Bapst nicht wol bekommen / dann bald / nachdem jm dieser Sieg kundt gethan / ist er durch Gifft / die jm in Wein / oder wie man gleubet / vnter einem purgierenden Träncklein / daß er seine Gesundheit zu erhalten Monatlich gebrauchete / beygebracht worden / vmbkommen.

Keyser hat D. Luthern in die Acht / sampt alle seinen Anhängern.

Des Keysers Kriegsvolck nimpt das Hertzogthumb Meyland ein.

Bapst kompt durch Gifft vmb. Capnionis Leben.

Dieses Jar starb auch Johannes Capnio / des Herrn Philippi Præceptor / ein fürnemer Lehrer der Griechischen vnd Hebraischen Sprach. Dieser hatte zu Rom die Hebraische Sprach von einem Jüden gelernet / dem man zur Besoldung von jeglicher stunden einen gülden geben müssen. Daselbst in Argyropili Auditorio recitirte Capnio richtig einen gantzen Periodum aus Thucydide / vnnd verdo mertzte jhn recht. Da giengen dem alten Argyropilo die augen vber / vnd ruffte vberlaut Griechenland ist bey vnsern abreysen mit vber die Alpes geflogen / dann er sahe / daß die Griechische Sprach / Studia vnd freyen künste / auch vnter diesen rauhen vöcklern angiengē. Es hat Capnio mit etlichen vnbesinnen vnd geitzigen Mönchen viel zu thun gehabt / die doch dadurch nicht mehr ausgerichtet haben / denn das sie jhre Torheit aller Welt an tag gegeben / vnnd D. Luthern angefrischt haben / das gantze Bäpstische Reich / mit grossem Frolocken gantzer Deutschen Nation / anzugreiffen vnd hinzulegen.

NB Hertzog Georg zum Brieg stirbt.

Den 30 May starb in Schlesien Hertzog Georg zum Brieg / Hertzog Friderichs Bruder / ein geschickter vnd an Keysers Maximiliani Hof wol erzogner / aber doch auff Fressen vnd Sauffen geflissener Fürst. Sein Bruder Hertzog Friderich erbete sein Land.

1522 Bapst Adrian von Vtrich.

Anno 1522. den 9 Januarij / ward durch wunderbarliche schickung des Glücks / zu Rom Adrianus / ein Niderländer zum Bapst erwehlet. Seine eltern waren geringe leut / zu Löuen ward er aus dem Allmus erzogen. Darnach kam er in einen Beruff / seiner kunst vnd Geschicklichkeit halben. Er stiege immer höher empor / von einer dignitet zur andern: Ward Rector der Hohen Schule. Darnach ward er an Hof beruffen / den jungen Herrn Carolum zu vnterweisen / der doch

Kayser Carols Præceptor.

doch die Lateinische Sprach etwas vnfleissig lernte / dann er hatte mehr lust zum Ritterspiel / dazu jhn andere anhielten.

Kayser beklaget seinen Vnfleis in erlernung der Lateinischen Sprach.

Derhalben als Keyser Carolus nach etlichen jarē zu Gennaein schöne Lateinische Oration / die vor jhm recitiret ward / nicht gnugsam verstunde wandte er sich zu seinē Hofleuten / vñ sprach: Nun verstehe ich allererst / dz es mein Præceptor mit mir trewlich gemeinet / der mir offt prophecey te / es würde mich mit der zeit gerewen / dz ich in Lernung der Lateinischen Sprach so nachlässig: Dann es ist mir nun leidt / daß ich die liebligkeit vnnd zierligkeit der Lateinischen Sprach nicht erreichen kan. Letzlich kriegt Adrianus ein Bisthumb in Hispanien / vnd als dasselbe Königreich auff Carolum kam / satzt er Adrianum zum Stadthalter hinein. Im Jahr 1517. macht jhn Bapst Leo zum Cardinal. Vnd letzlich / nachdem sich die Cardinäl vber der Wahl eines newen Bapsts nicht konten vergleichen / ward dieser Adrianus abwesend / vnnd den Römern vnbekandt / zum Bapst erwehlet. Im Niderland richtete man im Triumphbogen auff / nach Niderländischen brauch / daran stunden Sprüche aus der heiligen Schrifft / bey den Haaren herzu gezogen / daß an einem Bogen stundt geschrieben: Vtrich hat mich gezeuget: Löuen hat mich begossen: Der Keyser hat das Gedeyen darzu gegeben. Solche Vppigkeit zu straffen / hat ein Gottsfürchtiger Mann vnter diesen Spruch geschrieben: Hie hat Gott nichts dabey gethan. Er war ein wunderbarlicher Kopff / war der Poetterey feind / denn er hielt dafür / sie sey der Religion zu wieder.

Dem Bapst weeden in Niderlande vnterschiedene Triumphbogē auffgerichte. NB

Bapst Adrian ein vngeschickter Regent.

Er wolt seinen Freunden / die zu Fuß aus Niderland bis gen Rom zu jhm kamen / nichts mittheilen / damit man jhn nicht beschuldigen köndte / er hette auff die seinen (wie die vorgehenden Bäpste gethan) zu viel auffgewandt.

Er hat Keyser Carolo in Spanien nicht zusprechen wöllen / daß er lies jhm träumen / er wolte die Stadt Rom wider in das alte Ansehen vnnd vorige Hoheit bringen. Aber sein Regiment wehrete nicht lang / vnd zu dem hatte er kein glück. Zu seiner zeit regirte eine grosse Pestilentz zu Rom / dieselbe nam daher so sehr vberhand / daß der Bapst / wie in Welschland gebreuchlich / der Seuche nicht wolt wehren lassen.

Türck nimmet Rodiß ein.

Nach dem es den Türckischen Keyser mit Griechisch weissenburg in Vngern geglückt / macht er sich auch an die andere Vorburg der Christenheit / nemlich an Rodiß / vnd belägerte die Stadt. Es waren 700 Reuter / Rhodiser Ordens / darinnen / die beschützten die Stadt bis in den siebenden Monat gantz Ritterlich. Als auch der Bapst vnnd die Könige in der Christenheit sie gantz vnd gar hülfflos liessen / bedingten sie einen freyen Abzug / mit Leib vnd Gut / vnd ergaben die Stadt dem Türcken / am heiligen Christag. Die Türcken hielten jhnen glauben / vnd liessen sie frey vnbeschedigt passieren.

Die von Breslaw werden bey Kön. Ludwig verunglimpfft / wegen veränderung der Religion.

Dis Jahr gieng es seltzam vnd wunderbarlich durcheinander in der Stadt Breslaw. Die Reformation der Kirchenlehre / durch D. Luthern angefangen / war weit vnd breit erschollen / vnd wolt sich die warheit nicht mehr vnterdrucken vnd einziehen lassen. Der Rahte zu Breslaw verwandte / Gotseliger meinung vnnd aus gutem Vorsatz / etliche Klostergütter / zu nutz dem Armut / den Mönchen ohn allen nachtheil. Das thet den Mönchen weh / vnd hatten sie zu Hoff in dieser Sachen mächtige Förderer / von Behmen / Vngern vnnd Teutschen.

Nach

Nachdem nun die Sache viel Jahr im Streit geschwebt / lies sie endlich dis Jahr König Ludwig / der gleich damals zu Prag war / vnnd bey den Deutschen Fürsten auff den Reichstag zu Nürnberg vmb beystand wider den Türcken anhalten lies / auff anreitzen der Bäpstischen / vernemen / daß er die von Breslaw derenthalben vberziehen wolt. Befahl darauff Hertzog Casimiro zu Teschen / vnd Hertzog Fridrichen zur Lignitz / Oberhauptmannen in Ober vnd Nider Schlesien / daß sie sich zum Kriege rüsten vnd gefast machen solten. Es ward aber dieser Vnrahr / durch Marggraff Georgen zu Brandenburg / der zur selben zeit den jungen König mehrertheils regierte / vnd der die reine Lehr liebete / verhütet vnd abgewandt / vnnd diese Vnruhe gestillet. So war auch viel Jahr daher ein grosser Widerwill in der Stad Schweidnitz von wegen der Müntze / die wolte der gemeine Mann / wider des Kahrs vnd des Königes willen vnd befelch / nicht ändern lassen.

Marggraff Georg zu Brandenburg beschützet die Bresler.

Marggraff Georg zu Brandenburg / vnd Hertzog Friderich zur Lignitz / erforderten etliche Zunfftmeister / vnd etliche aus der Gemein / auff die man sich vermuhtet / daß sie die Rädelsführer / Anstiffter vnnd Verursacher dieses zweyspalts weren / Vnter denen wurden jhrer etliche zum Todt verurtheilet / Aber etliche fürneme Breslische Matronen bahten für sie / da schencket der Marggraff denselbigen das Leben. Aber der Hertzog zur Lignitz lies jhrer drey enthäupten.

Zu Breslaw werden etliche Bürger von der Schweidnitz gerichtet.

Darnach zogen sie vor Schweidnitz / die Bürger zum Gehorsam zu bringen. Als aber die Behmen den beyden Fürsten anzeigen liessen / daß sie (die Behmen) sich der Gemeine zur Schweidnitz annemen müsten / zogen die Fürsten wider ab / vnd ward die Sache nach zweyen jaren gütlich vertragen vnd beygeleget.

Die Mönche werden Klosterfrey.

Dis Jar haben auch die Mönche jhre Freyheit wider erlanget. Der Pfarrherr zu Wemberg bey Wittenberg nam ein Weib zur Ehe / demselben legte der Churfürst auff / daß er beweisen solte / daß der Bäpstische Gebot / vnd das Klostergelübot / den Ehestand / den Gott eingesetzt / nicht hindern köndten. Hierüber erhub sich grosser Streit vnnd Disputation / in der Hohen Schule zu Wittenberg / vber dem Cœlibat / Klostergelübden / vnd dergleichen Sachen.

D. Luther schicket etliche Propositiones aus seinem Pathmo / von den Klostergelübden / gen Wittenberg / darinne löset er das gantze Gezettel / vnd den Fallstrick der Gottlosen Bäpstischen Verbot vnd vnchristlichen Gelübde / mit einem einzigen Streich / gantz vnnd gar auff.

Man schreibet / als D. Bugenhagen / sonst Pomeranus genant / diese Propositiones gelesen / hat er gesagt: Dieser Handel wird eine grosse veränderung in der Welt verursachen: Die Lehr aber / die vor diesen Propositionibus gelert vnd getrieben worden / hette keine veränderung bringen können. Vnnd also ist der Bäpstische Fallstrick entzwey gangen / vnd seind viel Menschen aus schwerer Dienstbarkeit Leibs vnd der Gewissen erlediget worden.

Hertzog Carolus zu Mönsterberg Oberhauptman in Schlesien.

König Ludouicus wolt seine vngehorsame Behmen etlicher massen furchtsam machen / setzte derhalben / mit Rahte der Behemischen Herrn / Hertzog Carolum vō Mönsterberg zu einem allgemeinē Gubernator

nator des Königreichs Behem. Aber nicht lang hernach macht sich Hertzog Carolus wider in Vngern / dieweil er bey den Behmen keinen Gehorsam fande.

1523 Dem Bapst wird vergeben

Anno 1523 den 13. Septembris / starbe zu Rom Bapst Adrianus / (der dann zur selben zeit viel zu schlecht vnd zu from zu einem Bapst) an einem Feber / daß jhn wie die Bapstischen Suppenfresser schreiben) den 4. Augusti / als er in grosser Hitz Messe gehalten / aber vielmehr (wie man noch heut in Welschland davon wissenschafft hat) durch Gifft / damit die Cardinäle die Hostia (wie man es nennet) bey derselben Meß bestreichen lassen / ankommen war.

Pompeius Columna ist dem newen Bapst wil erwertig.

Nach jhm ward Julius Medices Bapst / der nennete sich Clementem vij. Dieser hat der Stadt Rom vollend auff die Neige geholffen. Vnd als sich der Cardinal Pompeius Columna mit dem newen Bapst gewaltig einlegte / schrieben etliche Poeten: Weil Rom durch Pompeium vnd Julium abermals verunrühiget würde / Müsse man auch einen newen Brutum vnd newen Photinum haben.

Der König in Franckreich fertigte in Italiam ab 40000 Mann zu Fuß darunter viel Schweitzer waren / vnd 1000. zu Roß / vnnd dannoch wurden sie durch Ferdinandum Davalum / Marggraffen von Pescara / des Keysers Feldobersten / vnd das Keyserische Kriegesvolck / deren viel weniger als jener / hin vnnd wider geschlagen vnnd auffgerieben.

Zu Breslaw nemen die Priester Ehewiber.

In diesem Jahr begaben sich auch zu Breslaw die Priester in den Christlichen Ehestandt.

1524 Der prang der Bawern Auffruhr.

Anno 1524. begundte die erschreckliche Auffruhr der Bawern anzugehen / durch diese verursachung (in massen die von Nürnberg in jhren Annalibus angemerckt haben) Es war ein Apt in Schwaben / nahe bey Vlm / der hatte etliche leibeigene Bawern vnter jhm / vnd wenn einer abgieng / nam er jhm (dem alten brauch nach) ein Stück Viehes. Nu trug es sich zu / daß ein Forberge Mann starb / ein Fuhrman / da vnterstunde sich der Apt / vnd nam der Wittib vnnd jhren armen Wayssen zwey gute Roß / die ein gros Gelt wehrt / vnnd jhr bester Väterlicher Zustand waren. Durch diese Tyranney wurden die Bawern erstmals erreget / stunden auff / lieffen zusammen / vnd sterckten sich allgemach. Daraus entstund ein gros Feur / vnnd die schreckliche Auffruhr der Bawern in Deutschland.

Schlacht vor Paui.

In Italia trugen sich seltzame grosse Veränderungen zu / vnnd ist die Schlacht vor Paui auch in diesem Lande Schlesien erschollen. Derhalben wil ich den vorlauff derselben / aus allerhand Beschreibungen Pauli Jouij verfasser / kürtzlich erzehlen.

Im Sommer fielen die Keyserischen Krieges vnd Feld Obersten in Franckreich / vnd belägerten die Stadt Massilien in Provintz / beschossen vnd stürmeten sie häffig / aber vergeblich. Darüber ergrimmete König Franciscus / vnnd rüstete sich zum sterckesten / rückete vber das Welsche Gebirg (die Alpes) vnd eröbert in schneller eyl das gantze Hertzogthumb Meyland wider / ausser der beyden Städte / Loben (dahin der von Pescara begeben) vnd Paui / welche Stadt Herr Antoni Leua inne hielt. Der König ward zu raht Leuam anzugreiffen / aber dieser Rahr war vergeblich / dann die Teutschen in der Stadt wehreten sich / vnd hielten jhm die Stadt vor bis in fünfften Monat.

Darnach

Darnach im folgenden Jahr kehrete sich das Spiel wunderbarlich vmb / Es lies sich erstlich ansehen als weren die Keyserischen nun fast geschlagen / vnd würde in kürtz mit jhnen gar aus sein. Darzu drähteten der Bapst vnd die Venediger den Mantel nach dem Winde. Aber das glück wandte sich (wie zuuor offt) vnversehnlicher weise gantz vnd gar auff des Keyserseite. Es kam das deutsche Kriegesvolck an / welches Hertzog Carolus von Borbon führete / dessen Obersten waren Graff Nicolaus von Salm / Georg von Fronsberg vnnd Marcus Sittich / fürtreffliche vnd berühmte Kriegesleut. Darauff vertröstete sich der von Pescara / ein geschwinder vnd wackerer Kriegesheldt / von stunden an des Sieges / vnd schluge sich mit seinen Spaniern zu den Teutschen / vnd zog stracks auff Paui zu / die Teutschen in der Belägerung zu retten vnd zu entsetzen. 1525

Georg von Fronsberg vnd Marcus Sittich / Keyserische Obersten / führen die Deutschen.

Gantz Italia vnd viel Französische Fürsten vnd Herrn / ermahneten den König / er solte von der Belägerung der Stadt Paui ablassen / vnd mit dem muhtigen Keyserischen Kriegesvolck nicht schlagen / deme es ohne daß in kurtz an Gelt mangeln / vnd als dann von jhm selbst verlauffen würde. Aber der König beharrete auff seinem eigenen Sinn / vnd gedachte die Belägerung fortzusetzen.

Der von Pescara kondte den König lange zeit / ob er es wol auff allerley weg versuchte / zu keiner Schlacht vermögen. Letzlich brach er bey der Nacht ein stück Mawer nider / am Thiergarten / darein der König sein Lager geschlagen / vnnd drang mit dem hellen Hauffen hinnach.

Dadurch ward der junge vnd ruhmgirige König Franciscus verursacht / den Keyserischen eine Schlacht zu liefern. Dann er vermeinete / er were den Keyserischen aller dinges / an Geschütz vnd Volck / zu Roß vnd zu Fuß / von Schweitzern vnd Teutschen (die man das schwartze Regiment hies) weit vberlegen. Anfangs glückte es den Frantzosen sehr wol / dann sie erlegeten das Italianische Fusvolck / das sich zu weit vom Hauffen vegeben hatte / dazu trenneten sie die Keyserischen mit dem Geschütz. Die Frantzösischen Reuter / die mit statelicher Rüstung versehen / vnd gute erfarne Kriegesleut waren trieben die Spanischen vnd Deutschen Reuter / derer nicht vber 2000 waren / zurück. In dem man also von beyden theilen häffig kämpffet vnd streitet / begibt sich der König / in hoffnung den Sieg zu erlangen / etwas zu weit von seinem Reisigenzeug / vnnd schlegt das glück vmb. Dann die Frantzosen konten sich des Geschützes nicht mehr gebrauchen / vnd vmbringete der von Pescara den Frantzösischen Reisigenzeug von hinden zu / vnnd auff den seiten / mit Spanischen Hackenschützen / die schossen mit jhren langen newlich erfundenen Röhren manchen tapffern Reuter herunter. Also das offtmals ein einiger elender Spanischer Schütz / zween tapffere Reuter / oder zwey köstliche Roß / mit einer eintzigen Kugel durchschos. Als nu der Reisigezeug die flucht gab / trenneten dieselben flüchtigen Frantzosen der Schweitzer Ordnung. Dazu schreckte sie Alphonsus Vastius mit dem Keyserischen Fußvolck noch mehr / also daß sie ohn allen widerstandt feldflüchtig wurden. Aber das Regiment von Deutschen war so starck / daß es allein die Schlacht erwern hette mögen. Als der von Pescara dis vermerckte / ermahnete er den von Fronsberg vnd Sittichen / sie wolten neben jhm bey dem Keyser das beste

Spanische Hackenschützen streichen den Frantzösischen Reutern die Flöhe ab.

das beste thun / vnd machte er sich zu forderst zu Roß an die Deutschen / Aber es geriehe jhm vbel / dann er ward vom Roß geschlagen / vnnd zweymal hart verwundet / also daß man jhn für todt hielt.

Aber der Fronsberger vnd Stetich breiteten (auff besondere Kriegesmanier) jhre Schlachtordnung weit aus / vnd fasseten die schwartze Legion in die mitte / vnd hieben sie / ob sie sich wol zum hefftigsten wehrete / gantz vnd gar zu boden / vnd fluchten jhnen vbel / daß sie / als geborne Teutschen / sich liessen wider den Keyser gebrauchen.

König Frantzosen wird gefangen. Hierauß folget mehr in der Oration von Keyser Carolo n. Oesterreichliche Rede.

Als nun der Frantzösische Zeug erleget / vnd die fürnembsten Frantzösische Herren einestheils gefangen / einestheils vmbgebracht / wirdt König Franciscus (in dem er zwo kleine Wunden bekommen / vnd das Roß vnter jhm nidergefallen) gefangen / vnd Herrn Carolo de la Noy vberantwortet.

Als nun der König gefangen / huben die Keyserischen an / allenthalben Victoria zu schreyen / vnnd ergaben sich die vbrigen Frantzosen. Als man den König abführete / schweig er gantz stille. Letzlich als jhm Vastius im Felde freundlich zu sprach / antwortet er. Er hette gern in dieser Schlacht vmbkommen mögen / Doch lebe er dieser einigen hoffnung / daß jhme in zeit seines Lebens vber / dieses vnglück kein ärgers noch grössers zustehen könne / als dieses / das jhm jetzt widerfahren.

Die Bäpstischen haben es dafür gehalten / daß man jhn nicht habe erschiessen können / weil er ein Stücklein vom heiligen Creutz (das jhm Bapst Leo geschenckt) am halß getragen.

Der Keyser helt sich gar vnmässiglich bey diesem Sieg.

Es sind diesen Tag / welcher war der Tag Matthiæ des Apostels / vnd Keysers Caroli Geburtstag / vber 10000 Mann vmbkommen. Als dem Keyser diese Victori angekündiget ward / gebot er / daß man alle Freudenfewer einstellen / vnd allein drey Tage lang / in den Kirchen / Gebet vnd Danckſagung thun solte / daß dieser Sieg der Christenheit zum besten gelangen möge.

Der gefangene König von Franckreich ward eine zeitlang in Italia verwarlich gehalten. Vnd als er vermärckte / daß der Bapst vnd die Venediger sich vmb jhn / zu seiner erledigung / nichts wolten annemen / wurde er vom Herrn Carolo de la Noy / einem Niderländer / Königlichem Statthalter zu Neaples / hinter wissen des von Pescara / in Spanien geführet.

Der gefangene König wird in der Verhafftung kranck.

Der König vermeinete / der Keyser würde jhm bald freundlich zusprechen / mit jhm einen Bund machen / vnd jhn widerumb in Franckreich schicken: Aber er ward zu Madrit angehalten / vnnd besuchte jhn der Keyser erst nach zwey Monaten.

Darüber fiel der König in eine grosse Leibesschwachheit / also daß man an jhm zweiffelte. Da besuchte jhn erst der Keyser / sprach jm freundlich zu vnnd tröstete jn: Dadurch erholete sich der König / vnnd kam widerumb zu seiner Gesundheit.

Im Keyserlichen Rahr disputirte man lang vber der Capitulation / die man dem gefangenen König vorschlagen wolt / fast auff diese weise / vnd ebenmässigem ausgang / wie die Samniter / da sie das Römische Kriegesvolck geschlagen vnd gefangen. Des von Pescara vnnd anderer Obersten meynung war / der Keyser solte den König freywillig los geben / mit jhm Freundschafft machen / vnd jhn derwassen einnemen / daß

men / daß er Italiam zu ruhe lassen: Vnd daß der Keyser / wie seine Vorfahren / Italiam zwingen / vnd zu Gehorsam bringen solte / wie dann jhres verhoffens leichtlich geschehen köndte. Aber Mercurinus / des Keysers Cantzler / der bey Carolo in höchstem Ansehen war / disputierte herwider / vnd sagte: Man solte dem gefangenen König nicht trawen / dann er würde nicht Glauben halten / so bald er los würde. Man solte zuuor durch gütliche Vnterhandlung / oder durch Kriegszwang / Burgundien wider an sich bringen / welch Land die Frantzosen / nach Hertzog Caroli von Burgund Absterben / weniger dann mit Recht an sich gezogen. Darnach solte man zwischen dem Keyser vnd dem Könige einen Bund auffrichten / vnd als dann erst den König los lassen. Wann Franckreich also behauptet / werd sich Italia dem Keyser vor sich selbst ergeben. Aber Keyser Carolus hielt / aus sonderlicher schickung / die Regel nicht in acht / daß gemeiniglich in Rahtschlägen der mittel weg am gefehrlichsten / erwehlete derhalben das mittel in diesem Rahtschlag / vnnd stellete dem Könige diese Gedinge vor: Erstlich / daß jhm der König Burgund wider zustellen / sich Italien verzeihen / dem Keyser ein Summa Gelts / etliche Schiff vnd andere Sachen / ausrichten solte: Vnnd ward dem Könige des Keysers Schwester Heleonora zum Ehegemahl bewilliget / vnnd worden dem Keyser des Königs beyde Söhne / Franciscus vnd Heinricus / zu Geisel hierüber gegeben. Auch gelobte der König an / da er dis alles nicht halten würde / sich widerumb einzustellen. Aber so balder in Franckreich vber die Grentz kam / welchs geschach im Eingang des 1526 / liesser sich offentlich vernemen / daß er diese durch gefängliche Verhafftung erzwungene Vertragspuncten zu halten nicht gemeinet: Machete auch darauff mit dem Bapst vnnd denen von Venedig ein frisch Verbündnüs / wider den Keyser. Daraus erfolgte / daß kurtz nach einander die Stadt Rom zweymal eingenommen / vnnd der Bapst gefangen ward. Letzlich musten die Venediger bey dem Keyser mit einem Fußfall Friede suchen / vnd muste der König in Franckreich / als jhme sein auserlesen wolgeputzt vnd gerüstes Kriegesvolck / darüber der von Lautrich Feldherr war / vor Neaples elendiglich zerschlagen / zu erledigung seiner beyden Söhne / dem Keyser zwentzig Tonnen Goldes erlegen. Aber diese Historien nach der länge auszuführen / ist nicht meines Vorhabens.

Mercurinus.

Dieser Rahtschlag wird in Oratione D. Chytræi de Carolo V. Cæsare / hernach folgent was anders beschrieben.

Der Keyser helt sich vnfürsichtig bey anstellung der vertragspuncten.

König Franz helt die vertragspuncten nicht.

1526

Fehet ein krieg an wider den Keyser.

In Deutschland rumorten erschrecklich / im Jahr 1525 / die Auffrührischen Bawern / die sich allenthalben wider jhre Obrigkeit aufflähneten / vnd zu den Waffen griffen. Sie wurden durch etliche jrrige Predicanten verführt / welche Nächtliche Gesichte vnd Himlische Offenbarungen fürgaben / vnd dadurch die armen Leut auffwigelten. Es sind in dieser Auffruhr hin vnd her / bis in die 50000. Bawern vmbkommen.

NB Bawern auffruhr in Deutschland.

Als diese Auffruhr erstlich angieng / vnd die Bawern in Thüringen durch Müntzers / eines jrrigen vnd verführischen Lehrers / anmahnen vnd anreitzen auch auffstunden / schriebe der Gottselige vnd fromme Churfürst / Hertzog Friderich zu Sachssen / drey tag vor seinem absterben / einen Brieff an seinen Bruder Hertzog Johan zu Sachssen / darinnen tröstete er jhn / vnnd sagete: Er verhoffe gentzlich / Gott der Allmechtige werde jhrer beyder Land gnediglich schützen vnnd hand-

haben/ vnd es werde dieses des armen Bawervolcks vnbesunnen vornemen nicht lange wehren. Vermahnet jhn derhalben/ er solte mit fleis darob sein/ daß der gemeine Mann durch die Prediger jres Ampts vnd Gehorsams wol erinnert würde. Darneben solle er sich mit Volck versehen/ die fürnembsten Auffrührer straffen/ aber des gemeinen Haufens verschonen. Letzlich zeigte er an/ er werd in dieser Kranckheit erliegen/ vnd in das ewige Leben auffgenommen werden/ daselbst wolten sie einander widerumb sehen/ vnnd mit freuden einander lieblich vmbfahen. Diesem Rahr folgete der gute fromme Fürst Hertzog Johann/ vnd brachte also sein Bawersvölcklein leichtlich wider zu rechte.

Pescarins ein glück vnd sieghaffter Kriegs Oberster stirbt.

Im Nouembri desselben Jahrs starb in Italia an der Schwindsucht Ferdinandus Dauolo/ Marggraff von Pescara/ ein gewaltiger vnd glückhaffter Kriegsman. Er war erst 34 jahr alt/ vnnd war jhm doch kein Kriegs Oberster in gantz Europa zu vergleichen. Er hat mehr als acht Schlachten gethan/ vnnd ist in denselben allzeit obgelegen/ ausgenommen in der Schlacht vor Rauenna/ dann daselbst war er noch ein junger anfahender Kriegsman. Es hat Italia so hoch vnd viel von jhm gehalten daß der Bapst vnnd die Venediger jhm das Königreich Neaples einzugeben angeboten haben/ da er den Keyser verlassen wolte. Aber er hielt fuß bey dem Keyser/ vnd bliebe jhm getrewe/ wiewol er wenig damit erlangete. Gewis ist es/ daß das Hertzogthumb Meyland/ vnd der König von Franckreich/ vermittelst Göttlicher hülff/ durch dieses Kriegshelden Tugent vnd Geschickligkeit erobert vnd geschlagen sind worden.

Vndanck in Inn laborum.

† Dis Jar wurden in Schlesien zu Breslaw durch die Ehrwirdigen vnd Hochgelerten/ D. Ambrosium Moibanum vnd D. Johann Hessen/ die Kirchen reformirt/ vnd das anbeten vnd verehrung der geschnitzten Bilder vnd des gesegneten Brots abgeschafft.

Zu Breslaw reformirt man die Kirchen.

Desgleichen fieng man auch in andern Städten in Schlesien an/ die reine Lehr des Enangelij zu lehren vnd zu predigen. Aber es funden sich mit vnter etliche Jrrgeister vnnd fantastische Lehrer/ dieselben machten viel Leute jrre.

† Vnter den alten Fabeln findt man eine gar artliche/ wie daß die Erde/ die Mutter aller dinge/ vor dem Troianischen Kriege/ den Gott Jupiter angeruffen/ vnd sich beklaget habe/ daß sie von der grossen menge vnd vnträglichen Last vieler Gottloser verruchter Leut/ die nicht wehrt/ daß sie der Erdbodem trüg/ so gar beschweret vnnd bedrängt würde: Derhalben wolt er Rahr finden/ wie sie solcher Beschwerd zum theil möge benommen vnnd gefreyhet werden. Da hab Jupiter die Sach in Rahtschlag genommen/ vnd den Troianischen Krieg erwecket/ damit durch vieler Menschen vntergang der Erdbodem erleichtert/ vnd der vnnützen Last böser Leute entledigt würde.

Eben also haben auch diese zeit in Vngern die Menschen/ mit jhren grossen Sünden/ jhnen grosse schreckliche Straffen vber den Hals gezogen. Alle gute Gesetz vnd Ordnungen lagen zu boden/ bey Königs Vladislai Regierung/ dann er lies bund vber eck gehen. Schwelgerey/ Vberflus/ Hoffart vnd Beschwerung der Vnterthanen/ nam bey dem müssigen Wesen vberhand/ Abgötterey ward allenthalben getrieben/ vnd sonderlich war das anbeten der Götzen vnd Bilder vber die maß gemein.

Nach

Nach König Vladislai Tode kam der junge König Ludwig ins Regiment/ der war zwar guter Art vnd Natur/ züchtig vnnd bescheiden/ aber es mangelt jhm an trewen Rähten vnd Regenten. So bald er ins Regiment kam/ trenneten sich die Fürsten vnd Bischoffe/ vnd begundte eine Zerrüttung im Regiment zu entstehen/ daß niemand auff den andern etwas gab. Johann Weyda (dessen Vater vnter König Matthia sehr beruffen) erhub sich vber alle maß/ vnnd stoltzierte sehr/ wolt sich niemand vntergeben/ war reich vnd grosses Vermögens. Dazu war jhm der König zu Polen mit Schwägerschafft verwandt/ darumb verhoffte er Gubernator in Vngern zu werden. Aber der Keyser wie auch letzlich König Sigismundus/ hinderte jhn daran.

Endlich verordnete man dem jungen Könige seinen Freund Marggraff Georgen zu Brandenburg/ einen frommen vnd verstendigen weisen Fürsten zu/ aber der Vngerische Adel behielt das Häfft in der Faust. Sie hatten für der Thür einen gewaltigen Feind den Türcken/ den sie mit jhrer Thorheit vnd Hoffart wider sich erreget. Der hatte jhn allbereit die gewaltigste Vestung vnd Vorburg des Königreichs Vngern (nemlich Griechischweissenburg) entzuckt/ vnnd dannoch schickete sich niemand zur Gegenwehr. Die Geitzwänste an Hof/ sonderlich die Bischoffe/ saugten den König aus/ vnnd brachten seine Schätze an sich/ vnd trieben Hoffart damit. Es schreibt der Herr von Herberstein: Er habe zur selbigen zeit auff etlichen Vngerischen Landstagen gesehen/ wie die Vngerische Bischoffe vnd Landherren in vberaus grossem/ ja mehr als Königlichem Pracht eingeritten/ also daß es in der gantzen Stadt vor Trommeten/ Posaunen vnnd Heerdrommeln gar gepraussет vnd gesaussет/ nicht anders als man täglich vber dem Feind Triumph hielte. Die Gassen vnd Plätze (sagt er) sein/ wann die Bischoffe auff vnd nider reiten/ voller Lackeyen/ Trabanten vnd Hofgesinde/ die jhnen vor vnd nach tretten. Wann sie Mahlzeit halten/ gehet erstlich ein Trommeln vnd Pfeiffen an/ als donnert es gar: Darnach helt man ein Musica/ die auff einen grossen Monarchen gnug were. In des war es auff der Königlichen Burg gantz stille/ wüst vnd öde. Zu dem war der König so gar geltlos/ daß er zu zeiten mangel leiden muste. Den Wein vor die Königliche Tafel/ must man von den Bürgern in der Stadt borgen. Noch dürffren wol der Vngerischen Herrn muthwilliges Gesindlein/ dem Könige zu spott/ hieruns den vor dem Schlos/ die Flaschen aussauffen. Die Bischoffe vnd Landherrn neydeten einander/ vnd wolte jmmer einer vber den andern sein/ vnd liessen sich vmb des Königreichs wolfahrt vnbekümmert. Dann in dem sie allein auff jhren eignen nutz trachteten/ stunden die Landgräntzen blos/ vnbesetzt vnd vnverwahret/ derhalben hatte der Feind gut machen. So richteten sich die andern benachbarten Lande auch nach den Vngern/ vnd waren in solcher grossen vorstehenden Noht gar nicht sorgfältig/ vnd erzeigeten sich vnmilt gegen dem Könige. Dann es ist am Tag/ vnd vielen Leuten wissentlich/ daß man dem Könige eine geringe stewer vnd anlage/ wider den Türcken/ versagt hat/ dz hernach verstendige Leut offtmals beklaget haben. Vnd das heist wie der Poet sagt:

Vngern wird aus sonderlicher schickung Gottes gestrafft.

König Ludwigen versagen die Deutschen alle hülff.

Nam cætera regna
Luxuries vitijs, odijsq; superbia vertit.

Die Königreiche in der Welt/
Sünd/ Schand/ Has / Neid vnd Hoffart fellt.

† Der Türckische Keyser rucket auff Vngern zu/ mit einem mächtigen vnd gewaltigem Volck/ in meinung vnd vorsatz/ dem Vngerischen Kriege einmal abzuhelffen/ vnd dasselbe Königreich vnter seinen Gewalt zu bringen. Erstlich fertigte er zu Griechischweissenburg ab/ Balibeium mit etlichen leichten Pferden/ der streiffte hin vnd wider/ weit vnd breit in Vngern. In solchem Schrecken schickte König Ludwig seine Oratores gen Speyer auff den Reichstag/ vnnd hielt mit höchstem fleis an bey den Deutschen/ vnnd sonderlich seinem Schwager Ferdinando/ Ertzhertzogen zu Osterreich/ daß sie jhm hülff vnnd beystand wider den Türcken leisten wolten. Etliche Fürsten vnnd Reichsstände erwogen die grosse vorstehenden gefahr/ vnd riehten daß man Kriegsvolck bestellen/ vnd in Vngern abfertigen solte: etliche andere machten jhn (wie es bey solcher Zertrennung der Gemühter zu gehen pflegt) dargegen allerley andere bedencken darüber. Also kondte man nicht mehr erlangen/ dann daß sich das Reich einer Legation entschlus/ welche den Zustand des Vngerischen Kriegswesens in Augenschein nemen vnd besichtigen solt. Aber ehe diese Legation wider zu rück ins Reich kam/ war der König schon todt/ vnnd Ofen vom Türcken eingenommen.

König Ludwig fertigte auch ab seinen Marschalck vnd vertrawteten Diener Trepkonem/ zu seinem Vettern König Sigismundo in Polen der solt jhn vmb hülff vnd beystand in dieser noht ersuchen. Oder da solches nicht zu erhalten/ solt er jhn bieten/ an die Vngerische Grentz auff ein Gespräch zu kommen/ dann König Ludwig wolt gern seins Rahts gebrauchen. Aber der Abgesandte hat der keins erhalten: Dann König Sigismundus war gen Dantzig in Preussen verreyset/ da selbst Frieden zu machen. Dem Legaten giengen die Augen vber/ vnd ahnete jhn der zukünfftige Vnfall/ sagte derhalben zu Sigismundo: Wolan Herr König/ so werdet jhr auch ewer geliebten jungen Vettern nicht mehr sehen/ vnd keine Legation ferner von jhm bekommen. Dieses ist also wenig tag hernach wahr worden/ vnd ist Trepko/ sampt seinem jungen König/ von den Türcken jämmerlich vmbbracht worden.

K. Ludwig begert mit K. Sigismundo seinen Vettern sich zu ersprachen/ ist aber vergeblich.

In diesem grossen Schrecken hielte der König einen Landtag zu Ofen/ Da ward gerahtschlaget/ wie man dem Türcken begegnen wolte. Der König ersuchte die Bischoffe vmb hülffe/ aber sie schickten jhre Stewer vnd anzahl Volcks langsam fort. So verachtete der Hochmühtige/ prassende vnd prallende Adel den Türcken/ rumpten sich/ wie sie diesen/ mit wenigem Volck schlagen wolten.

Paulus Tomoræus Mönch/ will ein Kriegsmann sein.

Paulus Tomoræus/ der vorhin ein Franciscaner Mönch gewesen/ da zumal Ertzbischoff zu Colotza/ ein vnerfahrner ruhmretiger/ vermessener vnd Thrasonischer Mensch/ wolte mit gewalt Kriegs Oberster vnd Feldherr sein/ lieff vnter den Herrn vnd gemeinem Man vmbher/ vnd weisete mit der Hand/ wie er die Türcken niderhawen wolte. Mann glaubt es jhm/ sintemal er zur zeit eim Türckischen Vortrab starlich begegnet. Darauff ward der Krieg mit grosser frewdigkeit beschlossen.

Man

Man bestellete auch etliche Fähnlein Fusvolcks/ in Deutschland vnd Behmen/ durch das Ablasgelt (wie man fürgab) zu diesem schlug man die Reuter/ doch thet das gantze Heer nicht vber 25000 Mann.

König Ludwigs geringes Heer.

Der König schickete die Königin Mariam gen Presburg zu rück/ vnd zog zu Ofen mit frewden auß. Der gantze Hauffe zeigte sich munter vnd lustig. Darumb haben hernach viel verstendige Leut gesagt/ Es sey in vielen zeiten kein Königreich mit grössern Frewden verloren worden/ als dieses. Es riehten etliche verstendige Kriegsrähte/ man solte des jungen Königs verschonen/ als der erst zwentzig jahr alt/ vnd solte jhn ausser der gefahr daheim zu Ofen verbleiben lassen. Aber Tomoræus wolte kurtzumb haben/ daß der König persönlich mit ziehen/ vnd anschawen solt/ wie tapffer vnd Ritterlich seine Kriegsleut streiten würden.

Des Türcken Vortrab/ welchen/ Balibeius führete/ sties zeitlich auff die Königischen/ vnnd breitete sich derselb auff alle Seiten/ vnd verlegte den Königischen die Fütterung.

Der Türckisch Vortrab greifft König Ludwigs Heer an.

Hierzwischen kam man vor die Stadt Mohatz/ die liegt zwischen Ofen vnd Griechischweissenburg: Daselbst musten die Königischen (welche die Türcken im Feldläger vmbringt hatten/ auch am Wasser grossen mangel litten) im Läger Brunnen graben/ vnd sich daraus kümmerlich Wassers erholen.

Man rahtschlagete im Königlichen Läger daß man dem Feind würde ein Schlacht liefern müssen. Die Deutschen vnd Behmischen Obersten widerriethen es/ weil die theil dem Türcken viel zu schwach/ vnd wandten vor/ daß es nicht Menschlich noch müglich sey/ da ein einiger Christ acht wol gerüste frewdige Türcken bestehē solte. Ermahnten derhalben den König/ daß er des Weyden Ankunfft der mit seinem Kriegsvolck schon im Anzug sein solt/ erwarten wolte. Aber Tomoræus war aus sonderlicher Thumbkünheit vnnd Ehrgeitz gar darwider/ dann er wuste/ wann der Weyda ankommen würde/ daß er demselben vmbtretten/ vnd das Regiment würde einräumen müssen. (Wiewol es wol sein kan/ daß der Weyda nie willens gewesen/ dem König zu hülffe zu kommen) Darnach verlies er sich auch allzu sehr auff sein Glück vnd Macht/ also daß er die Türcken/ die jhn doch schon zimlich gewitziget/ dannoch gantz hochmütiglich verachtete.

Johann Weyda kompt nicht in das Königlich Feldläger.

Des Weyden Bruder Georgius aus Zips fiel jhm bey/ aus was sen bedencken/ ist verborgen. Doch gieng die gemeine Sage/ der König sey vmb vnd vmb mit heimlichen Feinden vmbgeben/ die jm nichts minder als die Türcken nachtrachteten.

Kö. Ludwig ist vmb vnd vmb verrahten vnd verkaufft.

Allein Franciscus Perenus/ Bischoff zu Waradin/ deme Tomoræi vermessenheit misfiele/ propheceyte offentlich/ daß dieser Mönch vnd Feldherr wenig Ehre einlegen würde. Dann ich sehe (sagt er) daß er den Calender mit einem blutigen Fest/ daran 3000 Vngern zu Märtyrern worden/ vnnd für die Christenheit jhr Blut vergossen haben/ bessern vnd vermehren wil.

Bischoff Franciscum Perenum ahnete der Christen Niderlag.

Der König/ sol als die seinen in vermahneten fortzurucken/ gesagt haben: Er wünschte von Hertzen/ daß sie alle möchten keck vnd mächtig angreiffen/ er vor seine Person wölle nicht der letzte sein/

K. Ludwigs Rede vor der Schlacht.

vnd solt er Leib vnd Leben darüber in die Schantz setzen. Des andern tags/ welcher war der Tag der Enthäuptung S. Johannis des Teuffers / stelte Tomoræus die Schlachtordnung an / theilete die Reuter vnd Fußknechte vnter einander/ vnnd breitete die Glieder gantz weitleuffig aus/ damit sie der Feind nicht köndte vmbringen. Man sagt/ daß man den König ins dritte Glied gestellet/ vnnd daß er in der Schlacht / durch bedrängnüs / in das forderste Glied kommen sey. Zunechst dem Feldläger hielt ein Geschwader Reuter/ die solle des Königs (wo die Schlacht vmbschlagen wolt) war nemmen. Aber es gieng viel anders zu/ weder jhm Tomoræus träumen lies.

Der König wird an die Spitze verordnet.

Solymannus der Türckische Keyser hatte seinem Kriegsvolck zween fürnemmen Waschen/ Habraimum vnd Becramum / fürgesetzt. Nach dem er dieselben erinnert / wie sie es angreiffen solten / lies er die Schlacht anfangen/ vnd erstlich das Geschütz vnter die Christen abgehen / Aber wie gros vnd viel des ware/ thet es doch den Christen keinen Schaden/ vnd traff nur oben die Eysen an den langen Spiessen.

Schlacht vor Mogatz.

Gleicher gestalt thet König Ludwigs geringes vnnd weniges Geschütz den Türcken auch keinen Schaden.

Da streckten die Türcken jhr gantzes Heer lang vnnd breit aus/ vnd vmbgaben die Christen vmb vnd vmb / vnd ruckten bis an das Königliche Feldläger hinan. Da ward Tomoræus bald anfänglich erschlagen. Der gantze Reysige zeug ward schändlich vnnd jämmerlich darnider gehawen. Das Geschwader Reuter / das dem König auffwarten solt / hat sich etlicher Türcken / die das Läger anfielen / wehren müssen. Hierüber erhube sich ein fliehen vnd rennen/ vnd machte sich der König auch davon.

Die Vngern gedenden flucht

Man schreibet / daß die Feldflüchtigen Christen ein solch schrecken ankommen sey/ daß ein einiger Türck vnter den ersten Hauffen der Königischen einkommen sey/ vnd mit seinem Sebel vielen Edlen vnd fürnemen Vngern / ohn alle Gegenwehr / die Köpffe herunter gehawen hab / So lang bis ein Deutscher Kriegsman den Vnwillen ersehen/ vnd den Türcken durchstochen hat.

Herr Georg Weyda wolte mit seinem Roß in ein Schiff sprengen / vnd ertranck im Wasser. Der König hatte ein schwer Roß vnter sich/ vnd ein schweren Küriß an / kam in der flucht mit einem einzigen Diener / einem von Zettritz aus Schlesien / seinem Kammerjunckern/ an ein klein Wasser: Der von Zettritz war leicht / vnd kam schnell hindurch / der König folgete jhm nach / traff aber einen vnwegsamen / vnd von den Feldflüchtigen durchwühleten Fuhrt an / dadurch er nicht wol kommen köndte / sein Roß bliebe im Kohr bestecken / vnd als er es mit den Sporen anstach / sagt man / es habe die fördern Schenckel aus dem Lehr gezogen / vnd an das Vfer hinan gewolt. Weil es aber die hindersten Schenckel aus dem Lehr nicht bringen können / hat es sich vberschlagen / sey auff den König gefallen / jhn tieff in den Kohr gedruckt / daß er also in dem schlechten Wässerlein / das nicht vber sechs zwerch Hände tieff / ersticken müssen.

K. Ludwig erstickt im Koth. NB

Als Zettritz dem Könige nicht helffen können / hat er die Ställe wol abgemerckt/ vnd aus seinem Bericht hat man darnach den todten König allda gefunden/ vnd herausgezogen.

Der von Zettritz hat gesehē wie K. Ludwig ist vmbkommen.

Man

Man sagt / daß vber 15000 Christen todt blieben sein / da dargegen der Türcken schier keiner verwundet worden.

Türck nimmet Ofen ein.

Nach dem der Türckische Keyser einen solchen grossen vnnd gewaltigen Sieg erlangt / zog er stracks auff Ofen zu / eroberte Stadt vnd Schloß den 14 Septembris. Er besichtigte zwar das Königliche Schloß / aber vber Nacht bliebe er nicht darinne / dann dis ist den Türckischen Keysern in jhrem Alcoran verbotten.

Verweiset den Bischoffen jre Thorheit vnd Vnfuhr.

Als er wider in das Läger kam / bracht man für jhn sieben blutige Köpffe / etlicher erschlagener Bischoffe vnd Vngerischen Herren / die stellete man in ein Ordnung nach einander / vnnd giengen die Türckischen Waschen fürüber / hiessen die Bischoffe tapffere Prelaten vnnd verspoteten sie. Da erkundiget sich Solymannus / wer sie geweſt weren. Vnter denen schalte er am meisten auff Ladislaum Bischoff zu Gran / der dem Könige in diesem Krieg kein Geld (dessen er doch gnugsam im vorraht) hette darleihen wöllen / Derhalben / sagte der Türckische Keyser / ist er seines Geitzes vnnd vntrew halben billich also gestraffet worden. Tomoræum strafft er seiner Vermessenheit halben / daß er nicht lieber im Kloster bleiben / als einen Kriegsman geben wöllen. Aber Perenum den Bischoff zu Waradin preisete er höchlich / daß er seinem König so getrew gewesen.

Solymannus stellet sich als sey jhm König Ludwigs vnergang leid.

Letzlich hat man jhm König Ludwigs vnd seines Gemahls der Königin Marix Bildnis vnd Contrafactur gezeiget / Da hat sich der Türck offentlich vernemmen lassen: Es erbarme jhn des Königs vnnd seines grossen Vnfalls / den seine thörichte Räht e zu diesem Kriege beredet / vnd jhn also auff die Schlachtbanck geopffert: Dann er sey nicht darumb in Vngern kommen / daß er König Ludovico sein Königreich nemmen wölle / Sondern habe jhm allein fürgenommen / die vnbilligkeit so die Vngern an seinem Abgesandten grübet / zu rechen: Vnd da der König in der Schlacht nicht vmbkommen wer / wolte er jhm das Königreich vmb einen geringen Tribut wider eingethan haben / Sintemal jhm bewust / daß er an dem jenigen / was seinem Legaten begegnet / kein schuld trage / vnd hette er es jhm für einen ruhm achten wöllen / wann er seines Freundes Königs Sigismundi Schwester Sohn / der dem löblichen vnnd mächtigen Haus von Osterreich mit naher Schwägerschafft verwandt / erhalten hette können. Dieses lies er der Königin Marix (die damals zu Presburg war) also anzeigen.

Die zehen tag vber / weil der Türck zu Ofen verharrete / sandte er hin vnnd wider in Vngern Streiffrotten aus / die haben bis in 150000 Menschen / von Mann vnd Weibspersonen / einstheils vmbbracht / einstheils weggeführt.

Führet etliche Seulen aus dem Schloß Ofen hinweg.

Aus dem Schloß zu Ofen / daß weyland König Matthias mit vielen köstlichen Sachen gezieret / lies Solymannus drey Messing auff alte Manier künstlich ausgehawene Seulen / nemlich Herculis mit der Keule / Apollinis mit der Harpffe / vnnd Dianæ mit dem Köcher voll Pfeiler / abbrechen / vnd sie als ein Warzeichen des Vngerischen Siegs gen Constantinopel führen / vnd daselbst auff dem Rennplatz auffrichten. Er lies auch drey grosse Stück Geschützes wegführen / die vorzeiten König Matthias im Land Bossna erobert hatte.

König Ludwig Begräbnüs

Als nun der Feind abgezogen / hat man die Königliche Leich aus dem Koth heraus gezogen / vnnd am tage Martini des Vngern zu

Stulweissenburg / mit Königlichem / aber doch sehr kläglichem Gepräng / zu der Erden bestattet.

Dis ist nun die Historia von des jungen / frommen / Ehr vnnd zucht liebenden Königs Ludouici erbärmlichen Vntergang / von dem man billich das klägliche Carmen von Pallante anziehen mag.

Quem non virtutis egentem
Abstulit atra dies, & funere mersit acerbo.

Wer ist auff Erd so tugentreich/
Dem nicht der bitter Tod nachschleich/
Vnd den er nicht von hinnen nimpt/
Wann seine zeit vnd Stündlein kömpt.

NB Von dieser zeit an / hat es in Vngern also zugangen / daß (wie man vor zeiten zu sagen pflegte) der nachgehende tag allzeit betrübter gewest / als der vergangene.

Zu dem so hat dieser Vnfal auch die gantze Christenheit betroffen / die hat zusehen müssen / wie bey der grossen Nachlässigkeit vnnd Vneinigkeit der Christlichen Potentaten / die bequeme Vorburg der Christenheit / das Land zu Vngern von den grausamen Türckischen Räubern jämmerlich zerstöret / vnd vnter jhr Tyrannisch Joch gezogen vnd gebracht worden. Der Allmächtige Gott vnd grosse Fürst Michael / der vor sein Volck streitet / helffe / damit nicht auch in diesen vnsern Landen die reine Lehr ausgelöscht / alle Policey vnnd gute Ordnung auffgehaben / vnd vnsere Häuslein zu Pferdställen vnd Herbrigen der räuberischen Türcken werden möchten.

Johann Weyda wird von etlichen König in Vngern erwelt.

Nach dem Königlichen Begräbnüs ward ein gewapneter Landtag in massen in Vngern gebräuchlich / angestellet vnnd gehalten daselbst erlangte Johann Weyda / der sein Kriegsvolck noch beysamme / vnd dem des Königs Vntergang nicht allein lieb vnd angeneme / sondern auch zuträglich war / etlicher fürnemer Herren stimmen / die jhn zum König erwehleten vnd kröneten. Aber viel andere ehrliebende fürneme Herrn erinnerten sich der alten Verträge / verfügten sich derhalben zu Ferdinando Ertzhertzogen zu Osterreich / vnd trugen jhm das Königreich Vngern an / als dem es von Rechts wegen billich gebüret.

Ferdi-

Ferdinandus I. Römischer

Keyser / etc. zu Vngern vnd Behem König / etc. Ertzhertzog zu Osterreich / etc. Hertzog in Schlesien.

ICh habe nun die Schlesischen Annales / Historien vnd Geschichte / bis zu König Ludwigs Abgang / vollführet / dabey wil ich es nun beruhen lassen / nicht allein darumb / daß es gefährlich ist / seiner zeit verlaussene Sachen vnd Historien zu beschreiben / sondern vielmehr derenthalben / daß die Sachen so sich zu vnsern zeiten in Vngern / vnd bey andern frembden Nationen vnd Völckern zugetragen / zu vorhin einstheils vom Jouio dem Italo / einstheils vom Schleidano / mit fleis beschrieben seind: Vnd ist zu hoffen / daß andere weise / verstendige vnnd erfahrne Männer / dergleichen Historien noch mehr an tag geben werden. Des Lands Schlesien Zustand aber ist / Gott lob / bisher dermassen rühig vñ friedlich gewesen / dz man von Kriegen oder andern Vnfällen wenig zu schreiben hat. So hat auch dis Land vnter diesem Grosmächtigsten Keyser Ferdinando an Religion / Vermögen / guter Zucht vnd erbarn Sitten / auch schönen herrlichen Gebäwen / trefflich zugenommen / vnd hat in 76 Jahren / aus Gottes sonderlicher Verleihung / keinen Krieg erlitten: Da die benachbarten Land mehrertheils grossen Anstoß gehabt. Bey dieses Keysers Regierung ist auch kein sonderliche Thewrung / als in andern Landen gewest. Es hat auch gar keine grosse Pestilentz / als vor zeiten gemein ware / in diesen Landen regiert. Diese grosse Wolthaten Gottes sollen wir mit danckbarem Gemüth erkennen in Gottes furcht leben / vnd Gott darfür danckbar sein.

Schlesien hat bey Regierung Keysers Ferdinandi wol gestanden.

Von des Landes Schlesien jetziger gelegenheit: Item was für ein Regiment / Polrcey vnd Wesen darinnen ist: Desgleichen von der Einwohner Art / Sitten / Handel vnd Wandel / wil ich im andern theil dieser Chronica bericht thun. Daneben lasst vns dieses frommen vnnd gütigen Keysers Ferdinandi zu allen zeiten / mit danckbarem Gemüth / ehrlich vnnd rühmlich erwehnen / den Gott bey diesem grossem Abnemen / Vnruh vnd Empörung / vieler Königreich vnd Lande / vnd Vntergang vieler Völcker / dannoch wunderlich erhaben / beschützt vnnd regiert hat / Also daß seine Regierung bisher seinen Königreichen vnd Landen / fürnemlich aber diesem vnserem Vaterland / zuträglich vnnd heylsam gewesen.

Gott hat Keyser Ferdinandi sichtiglich beygestanden.

Dann wann dieses Keysers Lauff vnd Regierung betrachtet / befindet man merckliche grosse Anzeigungen / Göttlicher gegenwertigkeit vnd beystands / vnd daß jhme Gott / bey so gefährlichen Kriegen vnd Empörungen / dannoch gnediglich ausgeholffen / vnd die vielfältigen Vnglück gelindert / vnd zu gnedigem vnd träglichem Ausgang gelindet vnd gewendet hat.

Sein Geburts tag.

Keyser Ferdinandus ist zu Modin / im Königreich Castilien in Spanien / anno 1504 / den 10 Martij / vmb 10 Hora nach Mittag / von seinem Herrn Vater Philippo / Keysers Maximiliani ersten Sohn / vnd Johanna / Ferdinandi Königs in Spanien vnd Isabellæ Tochter / seiner Fraw Mutter / geboren.

Ehe er vier Jahr erreichte / verlor er seinen Herrn Vater gar zeitlich / den ein böses Feber wegnam / welches (wie man schreibet) sich daher verursachet hatte / daß derselbe König Philippus in einem newen Climate / nemlich Spanien / zuwider derselbigen Landart / dem Deutschen brauch nach / vberflüssig lebete.

Seine Studia vnd Præceptores.

In Keyser Ferdinando erzeigete sich zeitlich ein gute Natur / vnd fähigs geschicktes Ingenium. Die Lateinische Sprach lernete er mit grossem fleis / rechtschaffen vnd fertig / Also daß er nicht allein nützliche Autores im lesen gnugsam verstehen / sondern auch sein Gemüth vñ meynung mit gutem zierlichen Latein aussprechen vñ dargeben kondte. Vnd derhalben brauchte er sich der Lateinischen Sprach zum offtermal / vnd war jhm gar gemeine.

Keyser Ferdinandus nent Erasmum allzeit seinen Præceptorem.

Es vnterweiseten jhn in den freyen Künsten Ludouicus Viues vnd Erasmus / diesen nennet er allzeit seinen Præceptorem / den grund in Mathematicis fassete er geschwind / vnnd liebte dieselbigen Künste zu seinen Mannlichen Jahren so sehr / daß er durch betrachtung des Himels lauffs sich offtmals erlustigte / vñ sein durch die regierung ermüdetes Gemüth mit erwegung der wunderbarlichen zusammenfügung vñ Correspondentz der Himlischen Cörper am Firmament / offtmals erfrischete vnnd erquickte. Er ist in dieser Kunst so geübt gewesen / daß jhn kein Fürst noch Herr bey zeit seines Lebens / darinn vbertroffen. Dann er kondte mit den allergeschwindesten vnd besten Mathematicis / auch von den allerschwereſten Hypothesibus / künstlich vnd aus dem grunde disputirn.

Hat seine Brüder Key. Carl allzeit hoch geehret vnd gros gehalten.

Nach dem seine beyde Anherrn todt / vnd sein Bruder Carolus zum Römischen Keyser erwehlet ward / ist Ferdinando zu seinem Väterlichen Zustande das Ertzhertzogthumb Osterreich zu kommen / Vnd wiewol Keyser Carolus vielmehr Landes behalten / ist doch Ferdinandus damit wol zu friden gewest / hat den Bruder hertzlich geliebt / vnnd in hohen ehren gehalten. Also / daß diese beyde Monarchen ein sonderlich Exempel Brüderlicher trew vnd einigkeit seyn / dergleichen in Historien nicht gemein zu finden.

Keyser Ferdinandus ein zühtiger Ehe man.

Auff verordnung vnd gutachten seines Anherrn Keysers Maximiliani / ward jhm vermählet Fraw Anna Königs Vladislai Tochter. Diese Königin war so Gottfürchtig / fromb vnd gütig / daß sie mit aller billigkeit in die zahl der heiligen vnd hochberümpten Frawen Sarræ / Abigail / Hester vnd anderer / gezehlet vnd gerechnet wird. Der fromme Keyser Ferdinandus hat mit jhr ein züchtige / keusche / liebliche vnnd holdselige Ehe (gleich wie Keyser Theodosius mit seiner heiligen Placilla) bis in die 26 Jahr besessen. Sie hat funfftzehen mal geboren.

Sein Gemahl Fraw Anna hat funfftzehen mal geboren.

Ich hab hören sagen / daß dieser vnser Herr Keyser einsmals von den seinen besprochen sey worden / daß er vnrecht daran thet / daß er die Königin sein Gemahl / sampt dem Frawenzimmer / mit schweren Vnkosten auff die Reichstage vmbher führete. Diesen sol der Keyser diese Gottselige vñ weise antwort gegebē habē: Es sol ein Christlicher Fürst keusch

keusch vnd züchtig / vnd im Ehestand leben: Dann das ist gewis / daß vielmehr vnnützer Vnkosten auff vnzüchtige Bälge / als auff ehliche Personen lauffen.

Er wird zu Prag gekrönet.

Nachdem König Ludwig sein Schwager vntergangen / ward Keyser Ferdinandus erstlich zum König in Behem erwehlet / vnnd zu Prag gekrönet den 24 Februarij.

1527 Kompt zum ersten mal zu Breslaw ein.

Den ersten Maij / Anno 1527. kam er sampt der Königin zu Breslaw ein / Daselbst ward er von Jung vnd Alt mit grossen Freuden vnd Frolocken angenommen / dann jederman frewete sich / daß der gütige Gott / in solchen betrüblichen vnnd gefährlichen Zustandt / der Christenheit diesen Landen so einen weisen vnd mächtigen König verliehen / der nunmehr den Türcken widerstandt thun / vnd diese Lande vor jhm beschützen werde.

Sein Kriegsvolck vertreibt den Wayden aus Vngern.

Den 20 Maij zog der König gegen der Schweidnitz / vnd von dannen / als er erfuhr / was sich in Vngern zugetragen / eylete er sampt seinem Kriegsvolck / das Graff Nicolaus von Salm führete / nach Ofen.

Johann der Weyda verlies Ofen / vnd begab sich in die flucht. Doch erreichten jhn Königs Ferdinandi Kriegsleute bey Tukkey: Hielte mit jhm den 25 Septembris ein Schlacht / vnd schlugen jhn in die flucht.

Letzlich ward er von Johann Cazianern erlegt. Vnnd als er alle sein Volck verlohren / flohe er in Polen.

Ferdinandus ward nach erlegtem Feinde / sampt der Königin / zum König in Vngern gekrönet / vnnd brachte das Königreich in seine gewalt.

Hieronymi Lasci böse Raht verderbet gantz Vngern.

Der Weyda ward in Polen nicht allein auffgenommen / sondern auch mit Hülff versehen / darumb begab er sich / aus Raht vnnd Beförderung Hieronymi Lasci / eines geschwinden vnd erfahrnen Hofmanns / in des Türckischen Keysers Schutz. Aus diesem vermessenem vnd Gottlosen Raht vnnd Vornehmen ist der Christenheit vnzehlich Jammer vnd Noht erwachsen.

1528

Gott schützet Keyser Ferdinandum wider den Türcken.

Es hat zwar Keyser Ferdinandus nicht solch gros Glück in Kriegen gehabt / als sein Bruder Keyser Carolus. Wie auch Keyser Augustus keinen sonderlichen Kriegsman gab. Dannoch erschien an jhm greifflich Gottes Hülff vnd Beystand / bey den schweren Kriegsleuffen / so in zeit seiner Regierung sich zugetragen / vnd bey solchem schlechten Vermögen / Darunter doch Gott der Allmechtige diesen vnsern König / vnd diese Lande / wider die grosse Gewalt vnd Macht des Türcken gnediglich geschützet hat. Vnd wiewol ein gros Theil in Vngern verloren / sind doch durch Gottes wunderbare Hülff vnd Beystand die Barbari viel mal zu rück getrieben / vnd mit geringem Volck auffgehalten / vnd dermassen geschreckt worden / daß sie nicht weiter schreiten / vnd die anstossenden Lande zu frieden haben lassen müssen.

Der Türckische Keyser Solyman hat in vier erschrecklichen Feldzügen / dabey er allzeit persönlich gegenwertig gewesen / vnserm König / als ein gransames Vngewitter vnd Donnerplitz / gewaltig zugesetzt / vnd wuste der Türck nicht anders / dann daß er Deutschland schon gar verschlungen hette.

Türckische vier mal in Vngern / Keyser Ferdinandi Regierung.

Aber

Gott hat den Türcken vor Wien abgetrieben.

Aber Gott gab Gnade/daß er vor Wien (gleich wie der König aus Assyrien vor Jerusalem) mit grossem verlust vnnd vntergang der seinen/ abgetrieben ward: Vnnd die andern mal auch vngeschaffter dinge abziehen/ Vnd Deutschland zu Ruhe lassen muste.

1529.

Was sich von diesem 1529 Jahr ferner in Schlesien vnd sonst zugetragen/folget hernach hinder dē andern theil.

Derhalben ist kein zweiffel/ daß Deutschland diesem Keyser Ferdinando zu allen zeiten viel zu dancken/ Als den Gott zur Vorburg vnnd Vorwehre/ wider des trutzigen vnd sieghafften Tyrannens des Türcken Anlauff verordnet hat.

Keysers Ferdinandi Regierung/Geschicklichkeit vnd andere seine Tugenden mehr.

Was vor Regiment er in diesen seinen Landen geführet/ vnnd was massen er sich sonst verhalten/ davon ergeht mennigklich gute wissenschaffe.

Man hat vor alters/vnd auch dieser zeit/ vber etliche fürtreffliche Fürsten Dionis Spruch/von Keyser Antonino Pio angezogen/ der reymet sich sonderlich wol auff vnsern Keyser/ Dann derselb Dion spricht: Keyser Antoninus war allzeit jhm selber gleich/ vnd veränderte sein Gemüth kein mal. Er war auch sehr fromb/ vnd hielt nicht hinder dem Berge. Es halff jhn sehr/ daß er gelehrt war. Item so ward vom Keyser Severo geschrieben. Er wartete seines Berufs/ vnnd fördert das/was zu fördern war/ vnd lies von sich reden/ was man wolt.

Es leuchteten in diesem Keyser die fürnembsten Tugenden/ nemlich/ Gottseligkeit/Gütigkeit/ Sanfftmuth/ Freundligkeit/ Mässigkeit vnd ein sonderlicher fleis/ alle Sachen fein ordentlich zu verrichten. Sonderlich war er auff den Gottesdienst geflissen/ ruffte Gott fleissig an/ in waren Glauben vnnd starcken vertrawen auff seine Barmhertzigkeit. Er betete täglich zu Gott/ mit grosser Andacht vnd Innigkeit offentlich/ in der Kirchen vnd sonsten/ vnnd befahl die Kirch vnd Weltliche Regierung in Gottes schutz vnd schirm.

Keyser Ferdinandus hielte reformirten Kirchen in Schlesien nichts vnterdrucken.

Die heilige Christliche Kirch hielt er in grossen Ehren. Vnd nach dem vber vielen Artickeln Christlicher Lehre streit vnd änderung vorfiele/ wolte er doch die reformirten Kirchen in Schlesien niemals vnterdrucken lassen/ sondern hette gern gesehen/ daß der Religions streit durch ein Christlich Concilium vnd Versamlung vieler Nation hette verglichen vnd entscheiden werden mögen. Derhalben er offt vbel zu frieden war/ wann das Concilium nicht fortgehen mocht/ oder durch hinterlistige Anschläge verstöret vnd gehindert ward.

In seiner letzten Kranckheit hat er sich zum höchsten beflissen/ die getrenneten Kirchen Gottseliglich zu vereinigen/vnd einen bestendigen Frieden zwischen jhnen zu stifften vnd auffzurichten.

Keyser Ferdinandus ist Keyser Theodosio gleich.

Also daß von diesem Keyser der Spruch S. Ambrosij von Keyser Theodosio (dem Keyser Ferdinando an Gemüth vnd Thaten nicht sehr vngleich) auch wol mit Warheit kan gesagt werden: Ich habe (spricht er) Keyser Theodosium hertzlich geliebt/ dann da er vom Leib abscheiden solt/ bekümmert er sich mehr vmb der Kirchen Zustand/ als vmb sein eigen Noth vnd Anliegen.

Ist ein Friedliebender Keyser.

Vber dem Rechten/vnd Politischen Satzungen vnd Ordnungen/ hielt er steiff vnd feste/ vnnd theilete/ dem Armen wie dem Reichen/ Recht vnnd Gerechtigkeit mit: Sonderlich erzeigete er denen/ die jm zu Fuß

zu Fuß fielen/ Gnade/ vnd verziehe jhr vielen/ die schwerlich gesündiget vnd grosse Straffen verdienet hetten. Die innerlichen Kriege vnnd Empörungen konte er mit sonderlicher Bescheidenheit stillen vnnd dämpffen/ zwyspalten vnnd Feindschafften heylsamlich abhelffen. Letzlich senfftigete er seinen Bruder Keyser Carolum/ vnd befriedigte Deutschland/ da doch viel mehr Leut nicht anders glaubten/ sintemal darin einmal ein innerlicher Krieg entstanden/ derselb würde ohn sonderlichen Schaden vnd Nachtheil des gantzen Reichs nicht können gedämpt werden.

Hat grosse Arbeit ausstehen können.

Seine Ampesachen vnd Geschäffte theilete er jhm ab/ in gewisse Stunden des Tags/ die hielt er genaw inne. Er vertrug (so geringes Leibes er war) dermassen schwere Arbeit/ als jmmer ein Mensch starcks Leibs ertragen vnd ausstehen möchte. Aber sein mässiges vnnd nüchterns Leben/ daß zu vnsern vollfertigen zeiten stercken jhm die Kräfften seines Gemüths. Dann man sagt vor gewis/ er sey die gantze zeit seins Lebens niemals truncken gesehen worden. Er hielt offtemals alleine Mahlzeit/ vnd lies jhm wenig auffragen/ damit er der Rahtschläge vnd Händel abwarten möchte. Nach der Mahlzeit stellete er sich mennigklich dar/ hörete alle Menschen/ auch die aller geringsten/ vnnd gab jhn guten bescheid.

Sein mässiges vnd nüchterns Leben.

Freundligkeit.

Man sagt: Er habe seiner Cammerer einen vbel gescholten/ dz er ein arme Weibsperson nicht vor jhn gelassen: Dann/ sagte er/ wöllen wir die Armen nicht vor vns kommen lassen/ noch hören/ so wird vns Gott wider nicht hören/ vnd werden vor seinem Thron vbel bestehen.

Leutseligkeit.

Vber Tisch hörete er gelehrten Leuten zu/ wie sie von Natürlichen dingen/ oder andern nützlichen Sachen/ disputierten: Dabey fragete er nicht allein vmb viel Sachen/ sondern vrtheilete auch darüber gantz künstlich vnd geschicklich. Bey solchen Gesprächen führete er offt weise/ runde vnd artliche Sprichwörter/ Sententz vnd Sprüch mit ein/ an denen er/ wie auch Keyser Augustus, vnd andere grosse Herrn mehr/ grosse lust vnd gefallen trug.

Keyser Ferdinandi artliche Sprichwörter vnd Reden.

Offt pflegete er zu sagen/ wann jhm etwas vnversehens begegnete:

Accidit in puncto, quod non speratur in anno.

In einem nuh begibt sich offt/
Das manns gantz Jahr nicht hett gehofft.

Darauff sagte einer seiner Rähte:

Perditur in puncto, quod non reperatur in anno.

In einem nuh ein Sach vmbschlecht/
Die manns gantz Jahr nicht bringt zu recht.

Hierauff antwortete der Keyser: Diesem vnrahr kan man vorkommen/ mit hertzlichem Gebet vnnd weisem Rahr. Aber ich hab mir nicht vorgenommen/ dieses löblichen Keysers Lob vnnd Tugent

nach

nach der länge zu beschreiben/ sondern hab allein zu end dieser Schlesischen Historien/ auch dieses Vaters des Vaterlands kürtzlich erwehnen wöllen vnd sollen/ welchen Gott/ weil er mit denen hohen Tugenden/ die ein grosser Potentat haben sol/ reichlich gezieret gewesen/ zu den höchsten Ehren vnd Wirdigkeiten erhaben/ vnd jhm ein ruhiges Alter/ hohes Ansehen/ vnd grosse Gunst bey menniglich verliehen: Welches vielen Potentaten vnnd grossen Kriegsherren/ die das Glück endlich verlassen/ vnd letzlich gestürtzt hat/ so gut nicht worden ist. Vnnd ist an jhm diese Göttliche Verheissung war worden: Selig sind die Friedfertigen/ dann sie werden das Erdreich besitzen. Dann seine Gottseligkeit vnd Gütigkeit hat jhm viel gefrombt/ vnd hat jhm ein grosses mächtiges Reich zu wegen gebracht. Sein End stimmet mit diesem Spruch des Psalmen: Die da gepflantzet sein in des HErrn Haus/ die werden auch im alter blühen.

Keyser Ferdinandus hat im Alter geblühet vnd glück gehabt.

Dann in seiner letzten Kranckheit/ die jhm von grosser bemühung stäter Arbeit vnd Amptssorgen kam/ hat er sich mit wahrem Glauben zu dem Sohne Gottes gewandt/ vnd grosse Anzeigungen gegeben/ seines hertzlichen Vertrawens zu Gott/ jnniger Anruffung/ wahrer Hoffnung vnd grosser Gedult/ Vnd ist den 25 Julij/ am Tage Jacobi des Apostels/ des Sohns Zebedæi vnnd Salome/ vmb 6. Hora nach Mittag/ anno 1564 in wahrer Anruffung des Sohns Gottes/ sanfft vnd still verschieden. Es hat jhn eine langwirige Darre vnnd Schwindsucht verzehret.

Keyser Ferdinandi seliger Abschied aus diesem Jammerthal in den ewigen Freudensaal.

Als man jhn auffgeschnitten/ hat man wahrgenommen/ daß die Lunge durch langwirige Flüsse zu faulen angefangen. Er hat gelebt 61 Jahr/ 4. Monat/ 14 Tage/ vnd 20 Stunden.

Zum Beschlus/ lasst vns alle den ewigen Gott vnd Vater/ vnsers einigen Seligmachers Jesu Christi/ hertzlich bitten vnd anruffen: Er wölle jhme vnter vns allzeit ein ewige Kirche sammelen/ vnd wölle alle Stände/ Geistlich vnd Weltlich/ in diesen Landen bewahren. Vnsern allergnedigsten gewünschten Keyser vnd Herrn/ Keyser Maximilianum den andern/ ꝛc. vnd das gantze hochlöbliche Haus zu Osterreich/ welches Gott in diesem abnemenden Alter der Welt/ zur Stütze vnd Grundfeste d̃ bawfälligen Römischen Monarchi/ vnd zum Fuß in Daniels Risenseule verordnet/ dasselb so lang zu stützen vnd zu tragen/ bis das ewige Reich des Sohns Gottes angehen wird/ gnediglich behüten: Vnd wölle dieselben hochlöbliche Fürsten/ die er vor andern mit Gottseligkeit/ Leutseligkeit/ Freundligkeit vnd sonderer Mässigkeit/ begabet hat/ bey langwiriger glücklicher Regierung erhalten/ Dem Teuffel vnd allẽ seinen Schupen/ den Türcken vnd andern steuren vnd wehren/ auff daß wir jhn recht erkennen vnd ehren vnd vnser viel Kinder der ewigen Seligkeit werden/ vnd die ewige Glori vnd Herrligkeit/ die vns der Sohn Gottes/ vnser Heyland vnd Seligmacher erworben hat/ seliglich ererben mögen/ Amen.

Das hochlöbliche Haus von Osterreich ist d̃ Fuß vñ Ständer in Danielis Risenseule.

Ende des Ersten Theils.

Schlesische
Chronica

Ordentliche Warhaf

te vnd kurtze General Verzeichnus vnd Beschreibung / der Gelegenheit des Landes Schlesien / vnd des gemeinen Zustandes zu finden: Auch was sich besonders bey der weitberümbten Stadt Breslaw / vnd dann auch im Fürstenthumb Glogaw / begeben vnd zugetragen hat.

Erstlich durch den Hochgelehrten Herrn / IOACHIMVM CVREVM Freystadiensem, der Artzney Doctorn / etc. seliger Gedächtnis / in Lateinischer Sprach beschrieben: Jetzundt aber dem gemeinen Mann zu gut verdeutschet.

Durch

HEINRICH RÆTELN, zu Sagan / etc.

Ander Theil.

M. D. Cj.

Der Schlesischen Chronica:

Darinnen zu finden ein allgemeine General Beschreibung der Gelegenheit des Landes Schlesien / vnd des gemeinen Zustandes: Auch was sich besonders bey der weitberümbten Stadt Breslaw/vnd dann auch im Fürstenthumb Glogaw/ begeben vnd zugetragen hat.

ALs die Griechische Fürsten / die in Colchidem nach dem gülden Fluß gezogen/ Rahtschlagen / wie sie wider in jhr Heimet zihen wöllen / (in massen Apollonius in seinem Carmine Argonautico darvon meldet) fordern sie für sich einen erfahrnen Man aus den jhren / Phryxi Sohn / welcher der Lande gelegenheit kündig: Derselb berichtet vnter anöm/ daß er bey den Egyptern in den Kirchen / Tafeln aufgehenckt gesehen/ darinnen des gantzen Erdreichs Vmbkreis/des Meers Vmbschweiff vnd der andern Wasser Vrsprung vnd lauff/die Grentzen der Lande/vnd die gelegenheit der fürnembsten Städte abgemalet. Vnd Herodotus meldet/daß Aristagoras Milesius dē Spartanern eine messinge Tafel gezeiget/darein die gelegenheit vnd Figur des gantzen Erdkreisses vnd Meers gepräget.

Jederman sol seines Vaterlands gelegenheit wissen.

Weil nun vor zeiten die Alten sich mercklich beflissen / die gelegenheit des Erdreichs zu mercken vnd zu erlernen /vnd diese Wissenschafft für eine grosse Weisheit gehalten/ daß sie dann sonder zweiffel von den Altvätern in der ersten Welt werden empfangen haben/als die bisweilen auff einen grünen Wahsen werden zu hauff gesessen sein/ vnd jhren Nachkommen die gestalt vnd gelegenheit dieser vntern Welt/ die eine Wohnung vnd Herbrig ist des Menschlichen Geschlechts / werden gezeiget/ vnd vielleicht im Staub/wieweit ein Land vnd Stadt von der andern gelegen ortlich abgezirckelt haben: So ist je diese Wissenschafft vnd gelegenheit der Lande zu lieben vnd hoch zu halten: Wie dargegen die jenigen grobe vnverstendige Leute / ein müssē/ die diese betrachtung vnd bericht von anderer Land sonderlich aber jhres eignen Vaterlandes gelegenheit verachten vñ in wind schlagen/ vnd sich vmb das Land darinne sie erstlich das Liecht erblicket / gezogen vnd geboren/mehr nicht/ dann als jener vngeheure Cyclops / der in seiner Spelunck von Menschenfleisch lebete/ bekümmern vnd annemen.

Martini Helwigii fleis wird gelobet.

Darumb ist des wolgelehrten vnd erfarnen Mannes M. Martini Helwigii fleis/der verschiener Jahr eine künstliche Mappam des Landes Schlesien hat ausgehen lassen/ hoch zu loben / vnd were zu wünschen/ daß dieselbe durch gelehrter Leut nachsinnen vnd zuthun / gebessert vnd vermehret würde. Damit nun die vorgehende meine Schlesische Chronick vmb so viel mehr vnd besser könne verstanden werden/wil ich hiemit eine Beschreibung des Landes Schlesien anhencken/vnd desselben jetzige gelegenheit vnd zustandt beschreiben. Darnach wil ich d hochberühmbten Stadt Breslaw/ als der Hauptstadt in Schlesien gelegenheit/ vnd was sich fürtrefflichs darinnen begeben vnd zugetragen/erzehlen. Wann nun dieses alles kürtzte verrichtet / wil ich die Beschreibung des Fürstenthumbs Glogaw / meines geliebten Vaterlandes/darauff fürnemlich die Buch gerichtet/ vor die Hand nemen.

Des Vaterlandes Geschichte zu wissen ist lustig.

Ob ich nun wol in diesem letzten Theil nicht so hohe Sachen vnd

wichtige Händel/als vorzeiten die bella punica waren/oder des Rahts zu Rom Rahtschläge/ von Verwaltung des gantzen Erdkreis/ werd zu erzelen haben: Dannoch sein die Sachen/dauon dis Buch meldet/ auch wirdig/ daß sie bey den vnsern in gedächtnis bleiben/dann auch diese geringe erzehlungen/vmb liebe willen vnserer Vorfahren/lieblich zuvernemen sein: Jn massen auch Nestor der weise man im Homero offt geringe Sachen/so sich in der Nachbarschafft zugetragen/ mit grossem lust zu erzehlen pfleget.

Das Land Schlesien/wann mann seine gelegenheit betrachtet/ ligt fast viereckecht/aber in vngleicher breite vnd Lenge: Dann die lenge/so fast 40 Deutscher Meilen helt/ vbertrifft die breite vmb ein grosses/dann dieselb helt kaum 20 Meilen. Die Seite nach Morgen setze ich an den Vrsprung der Weirsel/welche angehet vnter dem Gebirge/zwischē Vngern vnd Polen/dem Carpatho/ nicht weit von Teschen bis an ein ander klein Wasser/dz auff Polnisch Bredniz heist/nicht weit von Oberbeuten/da vor zeiten ein Silberbergwerck war. Dieser strich helt fast 20 Meilen. Die Grentze nach Occident rechne ich von Queis an/der nicht weit vom Warmenbade entspringt/ bis dahin/ da der Bober vnd die Oder zusammen fliessen/nemblich bey Crossen (welcher Name im Griechischen heist ein Saum an einem Kleide) vnnd sie helt die Grentz in Schlesien nach der Marck Brandenburg zu. Dieser Strich helt auch fast 20 Meilen.

Das Theil nach Mittag gehet von Vrsprung der Weirsel/ bis an den Vrsprung des Queisses. Dieses theil gehet vnten am Behmischen Gebirge (welches Ptolomæus Montes Sudetes nennet/ vnd Behem von Schlesien vnterscheidet) nach der Sonnen Vntergang hinab/ vnd erstrecket sich auff 40 Meilweges/nemlich von der Stadt Teschen bis an die Grentz des Landes zu Laußnitz. Die Seite nach Mitternacht meset sich vom Vrsprung des Wassers Bredniz/ vnd vnten am Berge Carpatho an/bis gen Crossen/da die Oder vnd der Bober zusammen kommen/sein auch 40 Meilen.

Die Oder helt die Grentz in Deutschland.

Dieser Strich gehet an der Oder/oder Guttalo (welches Wasser vorzeiten die Grentze Deutsch Landes genant ward) von oben bis herunter doch also/ daß sie sich bisweilen jenseid der Oder etliche Meilen in Polen hinein (welches Land durch grosse Wälde vnd Heyden/ von Schlesien vnd oben herab bis gar hinunter nach Abendt abgetheilet wirdt) erstrecken thue.

Schlesiens longitudo vnd latitudo.

Hieneben sol man auch wissen/daß der anfang der lenge oder longitudinis dieses Landes ist von 32 Grad/ bis schier auff 36. vnnd etliche Scrupel drüber. Die gröste latitudo ist fast 52 Grad. Die kleineste aber ist wenig vnter 50 Grad. Hieraus können die Gelehrten von gelegenheit dieses Landes leichtlich vrtheilen.

Die Fürstenthümber in Schlesien.
1 Ratbor.
2 Troppaw.
3 Teschen.
4 Oppeln.
5 Brig.
6 Neiß.
7 Breslaw.
8 Olß.

Schlesien wird jetziger zeit in 15 Fürstenthumb abgetheilet: Diese werden ein jegliche nach der Haupstadt genennet. Die Fürstenthümber Ratbor vnd Troppaw/die bey ein ander liegen/ erstrecken sich bis an das Behmische Gebirge/vnd grentzen mit dem Lande zu Mähren. Das Fürstenthumb Teschen stöst an das Vngerisch Gebirg vnd an die Vngerische Grentz/vnd an klein Polen. Das Oppelische/ stöst gleicher gestalt an klein Polen: Wie auch das Brigische/ da es vber die Oder reicht. Das Neussisch vnd Breslawische ligen mitten in Schlesien/ doch erstrecket sich das Breslawisch nach Mitternacht bis vber die Oder. Das Olßnische ligt gar vber der Oder nach gros Polen zu.

Das

Das Lignitzische lieget zwischē inne. Das Mönsterbergische/Schweidnische vnd Jawrische erstreckten sich bis an die Behmische Grentz/ vnd das Jawrische zum theil nach Abend bis an Oberlaußnitz/ Das Glogawisch grentzt mit gros Polen/ vnd der Marck Brandenburg. Das Saganische mit Niderlaußnitz. Hie sol der Leser wissen/daß D. Curæus das sechtzehent Fürstenthumb/nemlich Jägerndorff vnd Leubschütz ꝛc. vbergangen/Aus was vrsachen/ ist verborgen/ do es doch auch ein alt Fürstenthumb ist/wie zu erweisen vnd darzuthun. Dauon der Leser im dritten vnd letzten Theil dieser Chronica/weitleuffigern vnd gründlichen Bericht bekommen wird.

9. Lignitz.
10 Mönsterberg.
11 Schweidnitz.
12 Jawr.
13 Glogaw.
14 Sagan.
15 Crossen.

Von der alten Schlesischen Fürsten Stamm vnd Geschlecht ist im vorgehenden Theil bey den Annalibus Bericht geschehen. Jetziger zeit sein noch drey Fürstliche Geschlecht in Schlesien vorhanden.

1
Stamm vnd Ankunfft des Hertzogen zur Lignitz.

Der Hertzogen zur Lignitz/ die auch Brige inne haben. Diese Fürsten kommen her jhres Mütterlicher Stammes von Carolo Magno/ vnd der heiligen Fürstin S. Hedwig: Väterlichen Stammes kommen sie von den Königen zu Polen her. Der Anfenger vnd Autor dieses Geschlechts ist ein Landsaß zu Crusuizin/ welcher wegen seiner Gottseligkeit zum Regiment beruffen/ehe Polen dz Christenthum angenomen.

Diese des Fürstlichen Hauses zur Lignitz vnd Brige herrliche vnd vralte Ankunfft/ist hoch zu achten vnd zu loben: Sonderlich weil man sihet/daß in diesem hocherleuchten Fürstlichen Stamme noch heut bey tage/durch Gottes verleihung/grosse Gottseligkeit/ Liebe der wahren Religion vnd freyen Künste/ viel schöne vnd herrliche Tugenden/ als Gerechtigkeit vnd andere mehr/leuchten vnd scheinen. Das von jhnen des Pindari Spruch wol recht vnd mit warheit angezogen wird:

Weise Leute zieren vnd vermehren jnē selbst dz glück/so jnen Gott verliehen.

Dis 1584 jar regiert zur Lignitz Hertzog Friderich/ Hertzog Heinrichs Bruder.

Jetziger zeit regieren/ zum Brig der Durchleuchtige/Hochgeborne Fürst vnd Herr/Herr Georg Hertzog in Schlesien zur Lignitz/Brig ꝛc. Hertzog Friderichs des dritten Sohn. Zur Lignitz aber/der auch Durchleuchtige/Hochgeborne Fürst vnd Herr/ Herr Heinrich/ Hertzog Friderichs des dritten Sohn: Beyde hochweise gütige Fürsten. Die wölle vns Gott bey glückseliger Regierung lange zeit erhalten.

2
Die Hertzogē zu Teschen.

Die Hertzogen zu Teschen sein auch eines alten Geschlechts/wiewol mir jhre Ankunfft gründlich nicht bewust ist. Vnter den Königen zu Behem (welche Schlesien vnter sich gebracht) haben sie sich tapffer erzeiget/vnd rühmlich verhalten: Sie haben auch lange zeit das Fürstenthumb Glogaw zum theil inne gehabt/ Dis Geschlecht hat etliche fürtreffliche/weise tugentliche Fürsten gegeben/vnd ist dasselbe hochlöbliche Geschlecht noch heut vorhanden.

3
Stamm vnd Ankunfft der Hertzogen zu Mönsterberg Oelß vnd Bernstadt.

Die Hertzogen zu Mönsterberg vnd Olß/kommen her von Georgen von Podiebrath/König zu Behem/ Derselbe hat bey Keyser Friderichen dem dritten erhalten/ daß er des Königes Söhne zu Fürsten gemacht. Das Fürstenthumb Olß/ haben sie von König Vladislao ererbet. Hertzog Heinrich zu Glotz vnd Mönsterberg/ ist ein sehr berumbter tugentlicher Fürst gewest. Wie heylsamlich auch Hertzog Caroli zu Mönsterberg/ Stadthalters im Königreich Behem, Oberhaupemans in Schlesien/ vnd Hauptmans des Fürstenthumbs Glogaw/ Regierung vnd Verwaltung gewesen/ das wissen die Alten. Zu dieser vnserer zeit sein dieses Geschlechts noch etliche fürtreffliche/Gottselige vnd von Gott hochbegabte Fürsten vorhanden/ die Gott gnediglich regieren/schützen vnd erhalten wolle.

Jetzo regieren Hertzog Carl vnd Hertzog Heinrich Gebrüder.

Die andern oberzehlten Fürstenthumb in Schlesien/ sein nach abgang jhrer alten Herrschafft/ an die Könige zu Behem erblich kommen. Doch hat Marggraff Georg zu Brandenburg eine Herrschafft im Troppischen vnd eine in Orpplischen/ von König Ludouico/ deme er in seinen jungen jaren als ein Vater trewlich beygestanden/ sich auch sonst vmb das gantze Königreich Behem gar wol verhalten/ erblich erlanget.

Marggraff Georg zu Brandenburg hat in Schlesien erblichen Jägerndorff Löwenschütz etc. Helt jetzt S. F. G. Sohn Marggraff Georg Friderich etc. inne.

Crossen vnd Zöllich/ so vor zeiten zum Fürstenthumb Glogaw gehöreten/ haben die Marggraffen zu Brandenburg vor achtzig Jaren/ durch einen Vertrag einbekommen.

Crossen vnd Zöllich sind vom Fürstenthumb Glogaw abgesondert.

Die Stadt Neiß haben die Bischoffe vor zeiten von den Hertzogen zur Lignitz/ zu vnterhaltung Kirchen vnd Schulen/ geschenckt bekommen. So haben auch die Bischoffe mehr dazu gekaufft/ vnnd das Bisthumb so gebessert/ daß es bey vnsern Vorfahren das güldene Bisthumb genennet worden.

Die Stadt Neiß haben die Bischoffe vor zeiten von den Hertzogen zur Lignitz/ zu vnterhaltung Kirchen vnd Schulen/ geschenckt bekommen. So haben auch die Bischoffe mehr dazu gekaufft/ vnnd das Bisthumb so gebessert/ daß es bey vnsern Vorfahren das güldene Bisthumb genennet worden.

Darnach werden vnter die Stände des Landes Schlesien drey Edle Geschlechte vom Herrn Stande gezehlet/ die nennet man Freyherren. Vnter denen ist jetziger zeit der fürnembste Herr Wilhelm von Kurtzbach/ Herr zu Trachenberg/ vnd vmbher jenseit der Oder/ Kammerpräsident zu Breslaw/ ein tapfferer/ verstendiger/ weiser/ freundlicher vnd tugentreicher Herr.

Die Herren von Kurtzbach Freyherren. Jetzo Herr Heinrich von Kurtzbach.

Die Herrschafft Militsch/ an der Polnischen Grentz/ besitzt Herr Sigmund von Kurtzbach Freyherr/ auch desselben Geschlechts/ der Frawen Helenen/ Hertzog Friderichs des dritten Tochter/ zur Ehe hat.

Der ander ist der Herr zu Wartenberg/ welches jetzund der Herr Malzan innen hat.

II. Die Herren von Malzan Freyherren.

(Diese Herrschafft besitzt jetzo erblich Herr Georg von Braun Ritter etc. Cammerpräsident in Schlesien.)

Der dritte ist der Herr zu Pies an der Grentz nach klein Polen/ im Fürstenthumb Teschen. Jetziger zeit Herr Stentzel von Promnitz/ Bischoff Baltzers zu Breslaw Bruders Sohn. Desgleichen seind die Herren von Kirlitz ein new Geschlecht. Vnnd die Herren Gotschen zu Greiffenstein vnd Kinast.

III. Die Herren von Promnitz Freyherren. Die Herrschafft Pies hat jetzo Herr Seifrid von Promnitz inne 1587.

So haben auch bey Keysers Ferdinandi zeiten sonst noch etliche Edle vnd fürneme Geschlecht/ an Ansehen vnd Vermögen sehr zugenommen/ vnd sein hochgestiegen/ vnter denen sein die von Schöneich die fürnembsten. Dann dieser zeit hat Herr Fabian von Schöneich Ritter/ viel Herrschafften/ Städte vnd Dörffer in Nider Schlesien inne/ ist ein grosmütiger/ tapfferer/ ansehenlicher Mann/ der wegen Kriegserfahrung vnd hohen Verstands/ bey dem Keyser vnd dem Churfürsten zu Sachssen/ Hertzog Moritzen/ etc. (denen beyden er in etlichen Feldzügen mit sonderm Lob Reuter geführet) in grossen Gnaden gestanden.

Darnach hat Bischoff Baltzer von Promnitz (welcher nicht allein ein gros Vermögen/ sondern auch ein guten Namen seiner Sanfftmütigkeit vnd Friedfertigkeit halben bey allen Nachkommen verlassen) seine Vettern die Herren von Promnitz/ Freyherren/ zu grossen Ehren vnd ansehenlichen Gütern befördert. Darnach sein auch andere alte Adeliche Geschlechte mehr/ die von etlichen hundert Jaren her berümpt gewesen/ Als die Gutschen vnd andere/ die ich nicht alle erzehlen kan/ Gebe Gott/ daß dieser vnsers Vaterlandes Adel vnd Ritterschafft/

schafft/ die Gott mit herrlicher Adelicher Ankunfft/ grossen Ansehen vnd zunemen/ an Gut vnd Vermögen begnadet/ vor die ware Christliche Kirch vnd gemeinen nutz/ stäts wache vnd Hutt halte/ vnnd daß sie alle zugleich heilsame Werckzeug vnd Gnadengefäs sein/ vnd darneben Gott wolgefellige Dienst leisten/ vnd sich allzeit der Göttlichen Ermahnung von der weisen vnd heiligen Frawen Abigail eingeführet/ da sie zu Dauid spricht: Weil du führest des HERRN Kriege/ so las kein böses an dir gefunden werden dein Lebenlang/ etc. Vnd der Predigt Johannis des Täuffers/ der da spricht: Thut niemand gewalt noch vnrecht/ vnd lasset euch begnügen an ewrem Solde/ erinnern vnd verhalten mögen.

Im ersten Buch Samuelis/ Cap. 25. Luc. 2.

Das Land Schlesien wird gemeiniglich in Ober vnd Nider Schlesien abgetheilet/ also/ daß Breslaw das mittel helt. Der König ordnet einen Oberhauptman vber gantz Schlesien/ eine Fürstliche Person/ der verwaltet das gantze Land. Darnach hat ein jedes Fürstenthumb seinen besondern vom Könige bestelleten Hauptman/ der doch sein gewisses ziel vnd mas hat/ wie weit sich sein Ampt erstreckt.

Ober vnd Nider Schlesien. Der Oberhauptman.

In der Stadt Breslaw wird das Oberrecht järlich gehalten: Vor demselben läst auch der König selbst die Jenigen/ so etwas verbrochen/ beschüldigen vnd anklagen. Jetziger zeit ist auch in derselben Stadt durch den Keyser eine Cammer auffgerichtet/ vnd mit fürtrefflichen hochverstendigen Rähten besetzt/ die an statt des Keysers in dem Lande Schlesien Regiment halten.

Das Oberrecht. Die Cammer.

Ober vnd Niderlaußnitz werden jetziger zeit zum Lande Schlesien nicht gerechnet: Ich halte daß diß die vrsach sey/ daß Laußnitz selten/ auch nicht lange/ den Polen vnterthan gewesen/ Sondern zeitlich von den Deutschen Marggraffen/ die von den Keysern zu beschützung der Grentz verordnet/ eingenommen.

Laußnitz

Sie haben mit den Polen mancherley Krieg geführet/ endlich haben sie/ als das Königreich Polen in abfall gerahten/ jhre Lande erweitert/ vnd die an Schlesien stossende Flecken eingenommen. Doch haben Henricus Barbatus vnd seine Söhne/ Görlitz/ Sittaw vnd andere Städte mehr/ noch innen gehabt. Dieselbigen Städte haben vor zeiten zum Lande zu Meissen gehöret.

Letzlich haben die Behmen/ die sich befliessen jhr Königreich allenthalben zu erweitern/ diese Städte an sich gebracht. An Gemüth/ Geberden/ Sitten vnd Sprache/ ist zwischen den Laußnitzern vñ Schlesiern kein vnterscheidt: Allein vnterscheidet sie der blosse Name/ vnd daß sie ein besondere Hauptmanschafft vnd Landvogtey haben. Der name Lusatia ist dem namen Elysiorum oder Lygiorum/ die an diesem ort (wie man des gewisse nachrichtung hat) vor zeiten gewohnet/ nicht vngleich.

Schlesien gelegenheit nach des Himmels Lauff.

Die Nordt vnd Westwinde stossen frey auff Schlesien/ aber gegen Mittage werden sie durch das Behmische Gebirge/ vnd dann von Auffgang durch die Hügel des Berges Carpathi zwischen Vngern vnd Polen auffgehalten: Aber die Nordt vnd Westwinde haben aus Polen vnd der Marckt einen freyen Strich auff Schlesien.

Die Astrologi halten es darfür/ daß Schlesien vnter dem Himlischen Zeichen der Jungfrawen/ vnnd vnter Mercurio gelegen sey. Vnnd zwar so sein die Gemüther vnnd Geschicklichkeit der

Einwohner (die gemeiniglich das mittel halten/ zwischen den Sanguinischen vnd Melancholischen Temperament) der Art des Himmels vnd der Lufft nicht sehr vngleich. Derhalben eräuget sich auch in denen Personen/ die nicht gelehret vnd vnerfahren sein/ eine Natürliche Vnfreundligkeit/ Ἀυθαδία, das ist/ Ernsthafftigkeit oder Bäwrische Schamhafftigkeit: Aber wann die Einwohner wohlgezogen vnd recht gewehnet werden/ dieweil so viel/ daß der vnsern Ingenia nicht allein aller guter Künste wol fähig/ sondern daß sie auch alsdann sonderliche Geschickligkeit haben/ etwas grosses auszurichten: Daß auch jhr viel/ die studieret haben/ jhres Gemüths gefaste Meynung vnd Gedancken zierlich vnd schmuck dargeben vnd fürbringen können. Wie wir dann wissen/ daß der fürtreffliche Mann/ der Herr Philippus offtmals in teglichem Gespräch die Schlesier lobte vnd rühmete/ daß sie beteretsame Leute vnd gute Redner weren.

Schlesische Ingenia.

Die alten Einwohner in Schlesien.

Von des Landes Schlesien alten Einwohnern ist im vorgehenden Theil gesagt worden. Nach dem dis Land durch der einwohnenden Völcker stätwehrende Vmbwächslung vnd Fortreisen/ vnnd durch vielfeltige Kriege/ vnd Attila Tyranney/ gantz erschöpffet/ haben es die Sarmaten (welche von Henetis jhren Vrsprung nemen) nach dem sie aus der Mitternächtischen Landen/ da jetzund die Moscowiter wohnen/ herausgezogen/ eingenommen.

Es ist Schlesien eine Landschafft des Königreichs Polen (welches Lechus gestifftet) bey 800 Jahren gewest: Dann vnter der Heydnischen Abgötterey gantzer 500 Jahr/ vnnd nach angenommenen Christenthumb 360 Jahr verflossen sein.

1320 vngefehr.

Vor 230 Jahren aber/ hat sie sich wegen Vneinigkeit der Fürsten/ vnd weil das Königreich Polen sehr abnam/ von demselben Königreich abgewendet/ vnnd dem Königreich Behem/ das vorzeiten eben durch obgewehntes Volck die Sarmaten vnd jhren Obersten Zechum auffgerichtet/ zugesellet.

Dis ist 485 Jar regiert in Schlesien Keyser Rudolph der ander etc. Behmischer König/ so im Schlesien regiert.

Der erste König in Behem/ der in Schlesien regiert hat/ ist Johannes von Lucelburg/ Keysers Caroli IIII Vater gewesen.

Jetziger zeit regiert darin der 12 König zu Behem/ Keyser Maximilianus II. Deutschlands freude vnd wonne. Vnter diesen Königen sein jhr sechs Römische Keyser/ ein Behem/ ein Vnger/ vier von Lützenburg/ vier aus dem hochlöblichen Haus von Osterreich/ zween Polen/ doch Mütterliches Stammes auch von Osterreich gewesen.

Fruchtbarkeit des Landes Schlesien.

Die Schrifften der Propheten rühmen das gelobte Land hoch/ vnd sagen/ Es flisse Milch vnd Honig darinne/ damit bedeuten sie einen vberflus aller zum Leben vnd Vnterhalt der Menschen nohtwendiger Sachen. Dis Lob kan man andern/ vnd sonderlich diesen Mitternächtischen Landen/ darinnen rauhe Lufft/ vnd der Erdboden vngeschlacht ist/ mit nichte zu messen. Gleich wol muß man bekennen/ daß Schlesien dannoch ein fruchtbar Land sey/ daß alle Notturfft deren Sachen/ die man zu vnterhalt nicht entrahten kan/ reichlich vnd vberflüssig darbiet.

Die alten haben sonderlich sich beflissen/ in einem jeden Lande auff die Fruchtbarkeit des Erdbodens achtung zu geben/ vnd zwar ist es ein stück guter Disciplin/ Göttlichen segen in einem jedern Lande erkennen vnd preisen. Dem Patriarchen Isaac hat Gott/ wie die Schrifft sagt/ hundertfaltig Frucht verheissen/ das ist/ Ein jeglicher Scheffel Getreyde hat jm hundert getragen.

Herodotus schreibet/ daß die Babilonischen Eckr zwey hundert/

auch zu zeiten 300 fach bringen. Vnd Plinius nennet einen Ort in Aphrica/ da es 300 fach treget/ vñ dis ist die gröste fruchtbarkeit/ die in Historien zu finden. Marsaget/ daß es in Sicilia vnd Thaurica Chersoneso/ sonderlich vmb die Stadt Deutschhausen sechzigfächig tragen sol.

In Welschlandt gefelliet an etlichen Orten dreissigfächtig. Die gröste Fruchtbarkeit in Deutschland erstrecket sich von einem Scheffel bis auff funffzehen/ vnd dergleichen. Vnd die sol in der Senonum alten Sitz/ da jetzt die alte Marckt ist/ vnd in der Gegent vmbher/ sich erstrecken. Dann ob wol das Land zu Düringen auch sehr fruchtbar ist/ so wird es doch durch den Weydt erschöpffet vnd gemindert/ wie es verstendige Leute darfür halten.

In den besten Eckern in Schlesien vnd Lübschutz/ da die gröste Fruchtbarkeit/ als sonst im gantzen Lande ist/ vnd darnach vmb Glogaw/ bringet der Scheffel acht/ vnd auch zehen Scheffel: Vnd gefellet durch Gottes verleihung so viel Getreyde im Lande Schlesien/ daß auch offtmals die benachbarte Länder damit gespeiset werden. Es ist in vielen jahren/ Gott lob/ in diesem Lande keine sonderliche grosse Thewrung noch Hunger vorgefallen/ als vor zeiten/ vnd bey vnserm gedencken in andern Landen gewesen.

Aus den Orationibus Ciceronis in Verrem, ist zu ersehen/ daß vor zeiten von Korn ein Scheffel Athenisch Maß (das dem Glogawischen Scheffel (welcher den Namen von dem Wörtlein Scapha hat) gleich ist) in mittelmässigen jahren in Sicilia vmb 24 Schlesisch Weissgroschen: Ein Chœnix aber/ damit sich ein Knecht den tag vber behelffen muß/ zur selben zeit fast vmb ein Kreutzer/ oder nicht viel drüber/ gekaufft worden. Dis ist noch heutigs tags der gemeine Kauff in diesem Lande.

Der wehre dreyen dinge/ die man zur Menschlicher Notturfft bedarff/ bleibet stäts einerley in der Welt. Von den Hunger den Agabus verkündet hat.

Aus den alten Comœdijs verstehet man so viel/ daß man damals ein Kalb gemeiniglich vmb einen halben Thaler gekaufft: Nun ist der kauff nochheut nicht viel drüber: Hat derhalben der Herr Philippus in dem wol recht gesagt/ dz im Menschlichen Geschlecht/ in wol erbawten vnd besatzten Landen/ der wehrt aller Wahren stäts gleich verbleibe. Aber bey allgemeinen Landstraffen/ wann Gott die Sünden der Menschen heimsuchet/ tragen sich offt trawrige Exempel zu.

In der Offenbarung S. Johannis wird gesagt von dem Hunger/ der bey Claudij zeiten gewest: Einen Chœnix Weitzen wird man vmb einen Denarium kauffen. Dergestalt wird bey vns ein Scheffel vmb acht Gülden/ oder zehen Glogawische Marck kommen/ daß ist eine grosse Thewrung gewest. Zu vnsern zeiten sein in Italia viel Menschen Hungers gestorben/ die haben Gras vnd Kreuter in Munde gehabt. Doch lesen wir/ das sich in Schlesien noch schrecklicher ding zugetragen.

Schrecklicher Hunger in Schlesien.

Dann wie viel Historici einhellig bezeugen/ so ist anno 1315, vnd die nechstfolgende jahr/ in Schlesien vnd Polen eine solche grosse Thewrung vnd Hunger gewest/ daß die Eltern aus Hungersnohr jre verstorbene Kinder/ vnd widerum die Kinder jre verstorbene Eltern/ gefressen.

Weil wir nun solche betrübte Exempel in andern Historien (ausserhalb in langwirigen Belagerungen) nirgent lesen/ so last vns Gott von Hertzen dancken/ daß er in seinem Grimme dannoch auch seiner Barmhertzigkeit eingedenck ist/ vnd vnser so lange zeit mit dergleichen erschrecklichen Straffen vnd Plagen gnediglich verschonet hat.

Es wird auch in diesem Land viel Vieh zur Speis vnd arbeit dienstlich gezogen/ vnnd giebt dessen Polen auch nicht wenig.

Von Milchspeis gefellet ein vberflus/ vñ derselb also köstlich/ daß Butter vnd Käß auch bey andern Völckern berümbt/ vnd nemen die vom Adel grossen nutz davon.

Es mangelt auch nicht an Holtz/ Heyden vnd Püschen/ darinnen mehr dann anderswo Wildt gefunden wird/ zur Speise vnd erlustigung der Menschen.

Es sein auch darinnen viel Fischreiche Wasser/ gros vnd klein/ vnd dazu sehr grosse Teiche/ in denen köstliche vnd gesunde Fisch gefallen. Also daß dis fals Schlesien keinem Lande in Deutschland etwas zuvor giebt.

Warmbade in Schlesien.

Nahe bey der Stadt Hirschberg/ vnter dem Behmischen Gebürge/ ist auch durch Gottes des Schöpffers gnedige verleihung ein Warmbad fürnemlich von Schweffel/ vnd dann auch etwas von Salpeter vnd Alaun/ dahin viel Leut jhrer Gesundheit halben verreisen/ vnd darein zuflucht haben. Darnach ist noch ein ander heilsam Wasser/ welches bey Franckenstein entspringet/ vnd auch schweffelicht/ vnd den jnnerlichen Gliedmassen sehr wol dienet.

Nun ist es aber am Tage/ daß solche heilsame Brunnen vnd Warmbäder ein sonderliche Gabe Gottes sein/ die den Menschlichen Cörpern in viel wege zu hülff kommen/ nützlich vnd dienstlich sein.

Schlesisch Bergwerg.

Güldin vnd silbern Metall wird zwar nicht vberflüssig in Schlesien gegraben. Doch ist bey Beuten/ vnter dem Berg Carphato/ ein alt Bergwerg von Silber Ertz. Vnd vnter dem Behmischen Gebirge gräbet man Goldt/ daß je so köstlich ist als Vngerisch Gold. Vnd sein etliche Flüsse/ die Goldkörnlein führen/ als die Katzbach vnd andere.

Eysen wird ein grosse anzel geschmiedet/ vnd hat der Adel grossen gewinn davon.

Was für Saltz man in Schlesien braucht.

Saltz hat man sich bisher erholet aus Sachssen vnd Polen. Jetziger zeit wird aus verschaffung Keysers Ferdinandi vnd Maximiliani II ein Excrement des Meers/ so man aus Spanien bringet/ daß die Alten ἀλὸς ἀχνὸν, Meerschaum genent haben/ vnd daß man am Ufer/ wann es nach grossen Vngewitter durch die kälte zusammen gepresset wirdt/ mit hauffen findet/ das wird allhie widerumb ausgesotten vnd zugerichtet/ vnd alsdann nützlich gebraucht.

Weinwachs in Schlesien zu Crossen/ Sagan. Schlesisch Bier. Viel Volcks in Schlesien.

Es ist auch Weinwachs an etlichen Orten/ sonderlich in Nider Schlesien/ Derselbige Wein ist zwar etwas vnmild/ aber doch gesundt vnd bequeme.

Sehr gut Weitzenbier/ das viel Nutriment gibt/ wirdt hin vnd wider in Schlesien gebrawen/ vnter denen allen ist das Breslawische das beste/ vnd hat den Vorzug.

Vnd weil das Land Schlesien mit solchen herrlichen Gaben der fruchtbarkeit von Gott begnadet vnd versehen/ ist eine grosse Menge Volcks/ viel Städte vnd Dörffer darinnen.

Vnd wiewol noch an viel Orten die Sarmatische Nachlässigkeit im bawen/ dannoch befleissen sich jetzt jhr viel zierliche/ ordentliche vnd zur Gesundheit dienstliche Gebäwe auffzuführen.

Kirchen vnd Studia in Schlesien.

Die meisten Städte sein Volckreich/ voller Künstler vnd Werckleut/ vnd sein die Städt mehrertheils mit der waren Religion guten Künsten/ guter Disciplin vnd erbarer Zucht im Regiment vnd in der Haushaltung begnadet. Dañ gemeiniglich in Städten vnd Dörffern/ sein die Kirchen/ durch verschaffen der Obrigkeit/ gereformiret/ vnd leuchtet darinn die reine Lehr/ dieselbe ist mit sondern fleis/ nicht ohn grosse gefehrligkeit/ durch Gottes Gnade bis daher erhalten worden.

Neben

Neben den Kirchen sein auch Schulen/ darinnen die Jugent zur Gottseligkeit gewehnet/ vnd in nützlichen künsten vnterwiesen wird. Es ist aber die Schul zum Goldberg viel Jar daher der Schlesier Zucht vnd Lehrmeisterin gewesen/ welche durch der hochlöblichen Hertzogen zur Lignitz Mildigkeit erhalten wird. Daselbst hat der Herr Valentin Trocendorff/ ein Man ewiges Lobes wirdig/ der zu verwaltung der Schulen geboren/ viel tapffere Jngenia mit sonderm Glück auspoliert vnd ausgewürgt/ aus dessen Schul gleich wie aus dem grossen Trojanischen Pferde/ grosse Scharen gelehrter Leut herkommen sein. Dieser Trocedorff hat die reine Lehr mit besonderm fleis fort gepflantzt/ vnd hat strenge Zucht vnd scharff Auffsehen gehalten.

Die Schul zum Goldberg Herr Valentin Trocendorff ein guter Schulmeister.

Schul zu Breslaw. Schul zur Freystadt. Erasmus Benedictus Anfenger der Schul zur Freystadt. Jetzo ist die Fürstliche Schul zum Beleg im Beruff.

Darnach ist auch die Schul zu Breslaw sehr berümbt/ vnd etliche Jahr hernach ist auch die Freystättische Schul beruffen worden/ welche der Hochgelerte M. Erasmus Benedictus/ der bey 15 Jahren des Herrn Philippi Auditor gewesen vnd mit demselben in guter Kundschafft vnd Freundschafft gestanden/ auffgericht vnd angebracht hat. Zwar gienge er dieser Schul zu zeitlich ab/ aber dannoch ist vmb seines Gedechtnüs willen/ die Schul erhalten worden.

Was für Regiment im Schlesien Aristocratica gubernatio.

Man helt im Lande Schlesien gut Regiment. Die Rähte in Städten halten die Bürger durch gute Gesetz/ vnd mit einer Aristocratischen Verwaltung/ etlicher vorgesetzter Personen/ in guter Zucht/ daheim zu haus/ teilen Gottselige Hausväter jhren Kindern vnd dem Gesinde gewisse Ordnung des Gebets/ vnd legen jhnen gewisse Arbeit auff die sie verrichten müssen.

Die Knaben vnd Mägdlein/ müssen zu Morgens/ Abends/ vor vnd nach Tische/ Christliche schöne Gebet vnd Sprüche recitiren vnd sprechen/ dardurch die Leute erinnert werden/ daß Gott wil/ daß ein jegliche Hausversamlung eine Kirche vnd Tempel Gottes sein solle. Wie jener recht gesaget hat: Vult Ecclesiolam quamlibet esse domum.

Gott wil daß jedes Häuselein
Sein Kirch vnd Wohnung solle sein.

Haushaltung in Schlesien. Gewärb vnd Kauffhandel in Schlesien.

Es ist aber das Volck in Schlesien für andern sehr fleissig vnd embsig/ vnd ligt der Narung fleissig ob/ also dz man anderswo seltzen Haushaltung findet/ darinne dem Hausvrbar fleissiger vnd embsiger vorgestanden wirdt/ beides von Mannen vnd Frawen/ Edlen vnd Vnedlen als dieses Orts. Jn allen Städten sein viel Handwercksleute. Die Tuch werden in grosser anzahl bereitet.

Es ist auch darinn ein grosser Leinwathandel/ dessen sich beydes Edel vnd Vnedel gebraucht. Dadurch wird viel Gelt in dis Land gebracht für Thuch Leinwad/ Röte (die man vmb Breslaw zeuget) vnd für Eysen.

Die Schlesier gehen mit Speis vnd Tranck reinlich vmb.

Man kocht vnd speiset auch in diesem Land reiniglicher vnd besser als in andern Landen: Derselb fleis zur reinligkeit ist lobens wehrt/ sintemal die Saubrigkeit zur Gesundheit dienet/ vnd zu vielen guten Sachen. Dann Gott gebeut/ daß wir vnsere Cörper in ehren halten sollen/ wie Paulus saget/ das ist dz wir durch erlesene Speise vnd Tranck/ auch durch ordentliche zubereytung vnd niessung derselben/ den Leib bey kräfften erhalten sollen/ nicht allein daß man bey gesundem Leibe die Werck seines Berufs desto besser verrichten könne: Sondern daß der Geist Gottes/ der in Gottfürchtigen Hertzen seinen Sitz vnd Wohnung hat/ in einem nüchtern vnd wackern muntern Menschen/ seine Göttliche wirckungen desto kresftiger vollführen möge.

Jn

Schlesischer Hausmütter Lob.

In solchem Hauswesen ist der Hausmütter grosser fleis vnd fürsichtigkeit ein sondere zier/als die fürnemlich das Hauswesen vben vnd führen. Deren Exempel folgen jhre wolgestalte züchtige Töchter/ die werden von den Müttern zum Erkentnis Gottes/ zu guten Sitten vnd Geberden//vnd zur Haushaltung von jugent auff gewehnet.

Von Breslaw der Hauptstadt in Schlesien.

Gelegenheit der Stadt Breslaw.

DJe Stadt Breslaw ist des Landes Schlesien höchster Schmuck vnd Zierde/ von welcher ich jetzund ein wenig berichten wil. Sie ligt also: Die longitudo ist 34 Grad/ M. die latitudo 51 Grad/ 10 M. Vom Vrsprung vnd erster Erbawung dieser Stadt ist keine gewisse nachrichtung vorhanden/derhalben wil ich etliche glaubliche vermuhtungen erzehlen. Im Ptolomæo wird eine Stadt genant Budorgis oder Bidorgis/ die trifft mit der Stadt Breslaw gelegenheit vberein. Darumb haltens etliche Gelerten darfür/ daß aus derselbigen alten Stadt Budorgis/die Stadt Breslaw erbawet sey. So diese meinung/ die mir nicht mißfället/ (sintemal die Spacia vber einstimmen) rechte vnd gewis/ so ist es wehrt/ daß man der Etimologi vnd vrsach dieses Namens nachforsche. Ich erzehle aber blos meine vermuhtungen/die ich aus einstimmung vnd gleichlauten der Namen schöpffe/ nach denen man sich in solchen fällen gemeiniglich richtet.

Bidorgis im Ptolomæo ist Breslaw.

Es geben die Historien/ daß diese Mitternächtische Völcker sein aus Orient hieher kommen/vnd daß sie folgents allgemach weiter hinab nach Occident gezogen sein.

Von der Schwaben/ Francken/ Gothen/ Wandalen vnd anderer Völcker Sitzwächßlung ist im eingang des ersten Teils gesagt worden.

Sonderlich ist wol zu mercken/ daß Eutropius schreibet daß die Quaden von hinten in Schweitz vnd daran stossend Franckreich gezogen sein/ schon vor Keysers Julij zeiten/ sonder zweiffel zur zeit der schrecklichen Empörungen/ welche die Cimbri erregten/ da dann also diese Völcker aus jhren alten Sitzen auffgebrochen/ newe Sitz vnd Wohnungen gesuchet haben. Vnd ist gewis/daß die Lygij oder Lygirisci ein Frantzösisch Volck/vnter denen etliche Heneti vermischt/ mit dem Namen vnd andern Sachen den vnsern verwand gewesen.

Bitrix ein Lygier/ er hat das alte Breslaw gebawet.

Nun werden vnter die Frantzösische Völcker die Bituriges gezehlet/welches ohne zweiffel ein Deutscher Name ist. Dann Biturix lautet/nach art der Wort verkehrung (die den alten vnserer Sprach vnerfahrnen Schribenten/ sonderlich aber Cæsari vnd Ptolomæo/sehr gemein ist) so viel als Biederreich/das ist ein erbar auffrichtiger Mann/ welche die Griechen καλὸς κἀγαθὸς nennen. Dann auff vnsere alte Deutsche Sprach heist Biederman so viel/als ein Man von Ehren: Wie hinwiderumb der Schelman/einen losen anrichtigen Menschen bedeutet. Von diesem Biturix jhrem Obersten/ der die Lygier in Franckreich vnd Gascognien geführet/hat dasselbe volck diesen Namen/ daß sie Bituriges heissen/bekommen vnd behalten.

So bezeuget auch Strabo/daß allein die Bituriges Fremdlinge vnter den Gasconiern/vnd von den andern Frantzösischen Völckern an Sprach/ Sitten/ Geberden vnd Wandel vnterschieden sein. Vnnd vielleicht

Vnd vielleicht hat die berümpte Stad Burdegal auch hievon jren Namen. Derhalben achte ich dafür/das die Stad Budorgis oder Bidorgis von einem Fürsten der Lygier/dieses Namens/ erbawet sey. Dann die Namen werden bey den Scribenten seltzam vnd wunderbarlich verdrähet vnd verwandelt.

Vrsprung des Namens Burtz.

Diese Etymologia sol vns lieb sein/ nicht allein darumb/ das sie ehrlich ist/sondern das sie auch etwas guts bedeutet. Dann wir sehen/ das durch Gottes verleihung die löbliche Stadt Breßlaw/ viel jar daher/ ob der waren Religion/Gottseligkeit/Zucht vnd Erbarkeit/ steiff vnd fest gehalten/ vnd mit sonderm fleiß vnd trewer vorsorge die Religion/ vnd alle gute Tugenden/in diesem Lande gepflantzet vnd erhalten hat.

Wiewol nun die Städte in Deutschland bey solchen stettwerenden vmbwechslungen/reisen vnd verenderungen/ nicht mechtig haben sein können. So ist doch gantz gläublich/ das diese Städte/ die Ptolomæus angemerckt hat/ auch vor alten zeiten an menge der Einwohner vnnd vermögen die andern werden vbertroffen haben. Nach dem aber die Sclauen/nach Attilæ tode/sich in diese Lande ergossen/haben die alten Einwoner/die meines erachtens sich mehrertheils zu den Longobarden geschlagen/diese Stadt verlassen. So ist sie auch bey den vorhergehenden Kriegen vnter Attila schier gar zerstöret worden/ also das gar wenig davon vbrig blieben. Derhalben glaub ich/das deren vermuhtung/ die da halt/Breßlaw sol/als Keyser Carolus Magnus in Deutschland regiert hat/erbawet worden sein/falsch vnd vnrecht sey/ dann deß hab ich eine merckliche nachrichtung. Dann im Jahr 965. als Keyser Otto der erste in Deutschland regierte/hat Schlesien das Christenthumb angenommen. Das Jahr hernach sind in Polen Schulen vnd Bisthümer auffgerichtet/da har Gottfriede ein Römer/der erste Bischoff in Schlesien/seinen Sitzgen Schmogra in einen geringen vnnd vnberuffenen Flecken oder Dorff genommen. Wann nun Breßlaw zur selben zeit ein namhaffte Stad were gewesen/würde der Bischoff als ein Wahle (welche Nation an schmucken vnd Volckreichen Städten gefallen trege) sich allda hingesetzt haben.

Breßlaw auff das new widerumb erbawet. 1000.

Darnach so berichtet auch Dugloſſus (welcher der fleissigste ist vnter den Polnischen Scribenten) das Breßlaw erbawet sey von Mießlao/ Hertzogen in Polen/ kurtz zuuor ehe man nach Christi Geburt 1000 geschrieben/ zu welcher zeit meines erachtens auch die Stad Glogaw angefangen. Doch halte ich es dafür/ dz derselbe Hertzog diese beyde Stedte aus den alten zerfallenen Brandtstädten wider auffgeführet habe/ wie dann hernach in der Histori klar gemeldet wird/das Boleslaus Procerus Lignitz vnd Lüben erweitert hat. Vnd doch ist diese Stadt Breßlaw in folgenden Jahren noch nicht sonderlich beschrien gewesen.

Dann als vnter dem König Boleßlao/ Mieslai Sohne/die Krieg zwischen Behem vnd Polen angiengen/vnnd Schlesien sehr verherget ward/ ist der Bischoff sampt dem Thumb aus Schmogra gen Bitzen ins Brigische gezogen. Ich aber halte es darfür/ das/ ob wol Mießlaus möcht den Anfang daran gemacht haben/ doch die Auffführung der Stadt Breßlaw durch die stettwehrende Kriege verhindert worden/ vnnd sie zu der zeit/ als die Behmen in Schlesien regierten/ Nemlich

1030. vmb das Jahr Christi 1030. erstlich zu einer Stadt zugerichtet worden sey.

Dann nach dem Boleßlaus/ der hefftige vnd glückhafftige Heidt/ abgangen/ kam an seine statt sein Sohn/ ein kleinmütiger vnd vnuermögender Herr/ der verlore Schlesien/ vnd namen sie die Behmen ein. Dieselben befestigten nach absterben Mieslai 2. zur zeit des Interregni, (als der Polnische Adel durch Auffruhr die Hertzogin sampt jrem Sohne ins Elend verstiesse) auff befehlch K. Cunradi Saliqui/ dann derselbe war vber die Polen ergrimmet/ das sie jhren Hertzogen sampt der Mutter Rixa/ Keyser Ottonis 3. Nefe/ verstossen/ Derhalben erkante er die Schlesi den Behmen zu/ mit diesem bescheidt/ das die Behmen jm dagegen einen Tribut geben solten.

Breßlaw wirt wider erbawet vnd wird also genandt nach einem Behmischen Hertzoge.

Gleich auff diese zeit setze ich den anfang vnd erbawung der Stad Breßlaw/ die dazumal auch jhren Namen/ der da eigentlich Behmisch ist/ bekommen hat. Es ist aber derselb Vratißlaus/ wie ichs dafür halte/ Boleßlai Sohn/ von Judithen/ einer deutschen geboren/ Welcher nach absterben seines Vaters ein Herr vber Mähren vnd Schlesien worden.

1041. Diesen hat entlich Keyser Henricus 4. zum Könige in Behem gemacht/ vnd jm zugelassen/ das er/ weil die Polen den vertrag mit Casimiro dem Mönche auffgericht/ nicht hielten/ die Schlesi widerumb einnemen solte.

Derselbe Vratißlaus wird seiner Gottseligkeit halben/ vnd Liebe zur Religion/ hoch gerühmet.

Diese vnruhige Jahr vber/ hat der Bischoff zu Bitzen gewohnet. Als aber Casimirus anno 1041. wider zum Königreich beruffen/ vnd die Polen mit dem Keyser vertragen/ bekame Casimirus die Schlesi von den Behmen wider. Darauff baweter er zu vbung des Gottesdiensts/ in das Werder an der Oder einen Thumb/ vnd eine hölzerne Kirch: Dann zur selben zeit beflissen sich die Leute mehr auff den Gottesdienst/ als auff Pracht vnd Hoffart. Diese meine vermutungen neme ich zum theil aus den Namen/ zum theil aus den Polnischen Annalibus/ Dann aus der vnsern Schrifften können wir dißfals nichts beweisen.

Dann die elteſten Briefe die man findet (wie die jenigen/ die der Schlesischen Antiquiteten kündig sein/ wissen) sein Keysers Friderici 2. geschrieben anno 1200. Vorzeiten aber hat man der Schrifft alleine zu Religionssachen gebraucht: Wie dann kein zweiffel/ es werden die Welschen Bischoffe vnd Lehrer grossen fleiß angewendet haben/ diese Völcker/ welche auff Aberglauben wunderbar beflissen/ im Christenthumb zu vnterweisen. Vnd da sie auch gleich von Geschichten etwas auffgeschrieben/ so weis man doch/ vnd ist gewiß/ das dieselben Verzeichnis bey den grausamen Tartarischen Verwüstungen/ vnnd anderen mehr langwirigen Kriegen/ vntergangen sein.

Als die Polen das Land Schlesien wider einbekommen/ setzten sie einen Hauptman hinein/ der wohnete zu Breßlaw/ Daselbst warde ein Schloß erbawet/ vnd wider feindlichen anlauff befestiget. Vratißlaus der König zu Behmen/ von dem oben gesagt worden/ hat die Schlesi nach absterben Casimiri/ als seine Söhne dem Königreich den bewilligten Tribut nicht zahlen wolten/ jämmerlich verheret.

Darnach erzehlen die Polnischen Chronicken vmb das Jahr Chri-

1095. sti 1095. ein billiches/ rühmliches vnd löbliches vornemen der Stad Breßlaw vnd

law vnd jres Hauptmans: Hertzog Vladißlaus hatte seinen vnächten Sohn Sbigneum/ wider dessen willen/ in ein Kloster verstossen/ auff anreitzen seines Gemahls vnd der Hoffjunckern: Daneben wurden viel Leut/ von einem mechtigen Hoffman Sececho hin vnd wider hart bedrangt vnd vergewaltiget/ also das jr viel vom Adel vnnd gemeinem Mann/ des Tyrannen Muthwillen zu entfliehen/ aus dem Lande zogen. Da machet sich Sbigneus mit denselben verjagten ehrlichen Leuten auff/ kömpt gen Breßlaw/ vnd bittet den Lands Hauptman Magnum vmb hülff/ das er jhn vnd die seinen wider den Tyrannen in schutz neme wolte. Die Stad nam jn/ auff anschaffen des Hauptmans ein/ vñ ward eine Legation zum Hertzogen in Polen abgefertiget/ die deren in der flucht schwebenden guten Leute gerechte Sach dem Hertzogen vorbringen solt. Aber Vladißlaus ward zornig/ vnd rückte mit gewapneter Hand vor Breßlaw. Da giengen die Bürger sampt dem Bischoffe Iaroslao dem Fürsten entgegen/ vnd gaben sich bey jhm an/ das sie nicht gemeinet/ jhrer Obrigkeit zu widerstreben/ sondern sie hetten die guten Leut/ auff jre hohe bitt vnd flehen/ wolmeinlich eingelassen. Bahten derhalben/ der Hertzog wolle jrer dißfals verschonen.

Der gute fromme Hertzog Vladißlaus war mit jhnen hierüber zu frieden/ satzte auch nicht lang hernach seinen Sohn Sbigneum wider umb in seinen alten Standt. Aber Sbigneus rahtschlagete mit seinem Bruder Boleßlao in Breßlaw/ wider Secechum/ vnd brachtens sie bey/ so weit/ das er seines Amts entsetzt/ vnd aus dem Lande gejagt ward.

Diese der Stadt Breßlaw freundligkeit gegen die Exules ist lobwirdig/ in dem sie sich der verjagten in jrer gerechten Sach angenomen/ vnd doch sich wider jre Obrigkeit nicht auffgeleget/ sondern mit demuv vnd ehrerbietung dz jenige/ was billich erhalten hat. Also ist vorzeiten die Stadt Thebæ gelobet worden/ das sie die verjagten Athener wider die dreissig Tyrannen in Schutz genommen/ vngeacht das die Spartaner jhre Bündgenossen waren.

1109. Anno 1109. schrieben die Polnischen Scribenten/ das die grosse Schlacht/ darinnen Boleßlaus der Pole Keyser Heinrichen den fünfften geschlägen/ nicht weit von Breßlaw/ welche der Keyser belägern wolte bey dem Städtlein Hundsfelde geschehen sey/ Vnd man schreibet/ dz in derselben Schlacht die Schlesier das beste gethan/ vnd den Sieg erlanget haben/ in dem sie den mittelsten Keyserischen Hauffen tapffer angegriffen vnd getrennet haben. Von dieser Schlacht hab ich oben meine meinung erzehlet.

Historj von Petro dem Dennmärcker. Nach dieser zeit ist zu Breßlaw in grossen beruff gewesen ein Dähnischer Edelman/ Petrus genandt/ den die Schlesier einen Hertzogen nenneten. Derselbe galt sehr viel bey den Monarchis in Polen/ vnd war jrer allerdings mechtig. Er hatte seinen Sitz zu Breßlaw. Man list dz er das Kloster zu S. Vincenz/ vnd viel andere Kirchen mehr/ erbawet habe. Was er für ein ende genommen/ habe ich hiebeuor im ersten Theil beschrieben: Man hat jhm die Augen auffgestochen/ vnd die Zung verschnitten/ ist gestorben im Jahr 1149. 1149.

1158. Anno 1158. Kriegete Keyser Barbarossa mit Boleßlao dem Könige zu Polen. Das Keyserische Kriegsvolck hat das Land vmb Breßlaw geplündert. Boleßlaus ist mit dem Keyser auff schwere Gedinge verglichen worden/ die er doch hernach/ weil der Keyser mit den Kriegen in Welschland zu thun/ nicht gehalten.

Anno 1163. ward das Landt Schlesien vnter Hertzog Vladislai Söhne außgetheilet: Breßlaw kam Boleßlao Procero zu/ der der erste Fürst ist in Schlesien ein streitbarer Heldt/ vnd Gerechtigkeit liebhabender Fürst. Vor Meyland hat er mit einem grossen Risenmässigen Reuter gekämpfft/ vnd denselben erleget.

Boleßlaus Crispus Der zu Breßlaw.

1163

Diese Jahr vber/ als die Geistlichen in Pölen vnd Schlesien an Gewalt vnd vermögen sehr wuchsen vnd zunamen/ vnd sich in die Weltliche Regierung einmischeten/ vnd den Fürsten zu Haupt wuchsen/ hat Walther Bischoff zu Breßlaw sein Gestifft vnd Bischofflichen Sitz auch angefangen zu zieren/ führte derhalben ein gemauerte Kirch auff/ vnd brachte eine newe Tracht vnd Ceremonien auff/ die er aus Franckreich von Leon mit sich gebracht/ dann allda hin pflegten die vnsern auff die hohe Schul zum studirē zu ziehen. Damals hielt sich die Stad Breßlaw noch der Polnischen Sprach/ vnd war noch auff Polnische Manir geringschätzig vnd vnansehenlich erbawet.

Bischoff Walther bessert den Thumb.

1197

Anno 1197 ist der Cœlibat vnter den Geistlichen in Schlesien auffgericht/ vnd hat der Bäpstliche Legat viel guter Eheleut gantz vnbillich getrennet vnd von einander gerissen. Auch ward Boleßlaus dieser zeit von seinem Son Jaroßlao/ den er mit einem Reußnischen Fräwlein erzeuget/ bekrieget/ der Son zwang den Vater/ das er jm Breßlaw eingeben muste. Letzlich gab er dem Vater diese Stadt wider/ vnd behielt dagegen die Stadt Neissaw vor sich.

1198

Anno 1198 haben die Thumbherrn in hoffnung einen guten Riemen daraus zu schneiden/ den vnseligē Fürsten Jaroßlaum zum Bischoff erwehlet. Der hat die Stad Neyssaw/ vnd was vmbher liegt/ zum Bischoffthumb gegeben/ auff das er seinen Brüdern/ denen er gram war/ einen widerdrieß thet. Aber seine straff ist bald gefolget/ dann er lebte nicht gar drey Jahr. Hertzog Boleßlaus erbawet vnd befestigete die Stadt Lignitz. Diese Stadt hat so sehr zugenommen/ das sie nicht lang hernach Breßlaw vbertroffen.

Hertzog Henricus Barbatus vnd sein Gemahl S. Hedwig haben sters zu Breßlaw gewohnet/ vnd haben diese Stadt mit grossem fleis gezieret. Aber das Glück hat jnen den Rücken gekehrt/ dann durch sonderlichen verhenglichen willen Gottes ist (wie ich geschrieben finde) im Jahr 1200. vnd widerumb 1219. der gröste theil der Stadt Breßlaw durch Fewer verzehret worden.

1219

Lignitz hielt Hertzog Henricus Pius S. Hedwigen Sohn jnne/ der erforderte viel Deutschen dahin/ vnd erzeiget jn allen guten willen/ dardurch nam die Stadt zu an menge des Volcks vnd an Gebäwen. Dann die Städte in Schlesien/ darein sich Deutschen nidergelassen/ haben schnell zugenommen/ vnd sein ehe dann andere auffkommen. Nach dem Henricus Barbatus im Jahr 1241 gestorben/ folgete auff seinen Tod die erbärmliche verwüstung dieses Landes/ durch die Tattern da dann die Schlesier jr Leib vnd Leben wider die grimmigen wütigen Tartern/ die gantz Deutschland dräweten vnterzuschern vnd zu verwüsten/ auffgesetzt vnd dargestreckt haben. Als die Tattern das Land zu Polen verherget/ ruckten sie vor Breßlaw kurtz für Ostern. Weil aber die Stadt nach dem nechst ergangenen Brandt noch wenig erbawet vnd befestiget/ verliessen die Bürger die Stadt/ trugen das jrige ins Schloß/ vnd zündeten die Stadt an. Die Tattern belagerten das Schloß/ vermochten es aber nicht zu gewinnen. Dann man sagt/ das durch fromer Leute

Lignitz vbertrifft Breßlaw.

1241

Die Burgk zu Breßlaw stehet der Tattern belägerung aus.

Leute Gebet Fewerflammen vnd Plitz vom Himmel herab gefallen/ vnd die Tattern versengt vnd geschreckt haben.

Also sein die Tattern durch Gottes sonderlichem beystand vnnd hülff/ vnd durch frommer Leut Gebet (wie vor zeiten Attila vor Orlientz in Franckreich) von der Belägerung des Schlosses zu Breßlaw verjagt vnd abgetrieben worden. Die gantze Histori des Tartarischen Kriegs mag man an seinem ort lesen.

Nach diesem Durchzug folgt ein new Alter der Stadt Breßlaw. Dann es war Herr zu Breßlaw Henricus 3. ein Jüngling/ dem stunden vor Fraw Anna/ Ottocari 1. Königs zu Behem Tochter/ ein verstendig Weib/ vnd Bischoff Thomas. Dieselben willigten/ das sich die Stadt zu desto zeitlichem jhrem auffnemen/ Teutsches Rechtens gebrauchen möchte/ da wurden die alten vnbillichen Gesetz/ vñ die Polnische dienstbare Beschwerungen abgeschafft vnd auffgehoben/ vnd die Stadt mit Freyheiten/ wie andere Teutsche Städte/ begabet vnd versehen: Damit hat die Stadt an Einwohnern trefflich zugenommen. Sie ist auch jhrer guten gelegenheit halben zimlich wol befestiget worden: Also das sie Anno 1245. vier Jahr nach dem Brande/ als Hertzog Boleßlaus zur Lignitz seinen Bruder aus dem Breßlischen Fürstenthumb vertreiben wolte/ die Belagerung drey Monat außgestanden. Aber Hertzog Boleßlaus muste vngeschaffter dinge abziehen. Vnd als er nicht lang hernach einen newen Krieg anfieng/ ward er nahe bey Breßlaw gefangen/ vnd auffs Schloß in verwahrung gelegt.

Breßlaw auff ein newes zugericht vnd auffgeführt.

1245

Breßlaw drey Monat belägert.

Drey Jahr nach diesem kamen gen Breßlaw etliche Bäpstische Legaten/ die Bapst Innocentius dahin aus Lyon abgefertiget/ die begerten Gelt von den Schlesiern/ zu dem Krieg wieder Keyser Fridericum 2. vnd damit sie die vnsern/ als einfeltige Leut/ ins Garn brechtē/ verkürtzten sie jhn aus Bäpstlicher Macht die Faste vmb siebenzehen tag/ Also nach dem zuvor die Faste/ altem Moscowiterischem vnd Griechischem brauch nach/ am Sontage Septuagesima angangen/ haben sie dieselbig heissen anfangen am Aschermitwoch/ vnnd haben zugelassen/ das man nach Römischem brauch dauor Faßnacht hat halten mögen. Durch diese zulassung deß Fastnächtischen Gefrässes vnd Kurtzweil ist der Pöbel vermocht vnd beredet worden/ das sie dem Bapst Gelt gegeben haben.

Die Bäpstische Legaten kommen gen Breßlaw.

Die Faste wird geendert.

Es fiel aber jmmerzu widerumb zanck vnd vnwillen vor/ zwischen den Gebrüderten Fürsten/ vnd ward das Land Schlesien darunter sehr geplaget vnd verwüstet. Dieses vnraths stiffter vnd Hauptvrsacher war Boleßlaus Hertzog zur Lignitz/ ein vber alle die mas vngerechter vnd thörichter Fürst. Dann er hat nicht allein Lignitz vnd Schlesien verderbet/ vnd in abnemen gebracht/ sondern auch vrsach gegeben/ das die Polen den Schlesischen Fürsten feind wurden/ vnnd jhnen das Königreich entwandt haben.

Boleßlaus Calvus ist des landes Schlesien verderber vnd vnterscher.

Anno 1266. starb Henricus 3. Hertzog zu Breßlaw/ verlies einen Jungen Herrn/ Henricum 4. der ward hernach der Fromme genandt. Die nechstfolgenden zehen Jahr nach einander/ hat es vmb die Stadt Breßlaw rühig/ friedlich vnd wol gestanden/ vnnd hat sich die Bürgerschafft durch die Kauffhändel wol gebessert. Dañ etliche fürneme Bürger verwalteten des Jungen Herrn Vormundtschafft/ vnnd stunden

dem Fürstenthumb wol vor/ vnd samleten dem Jungen Herrn ein groß Gelt.

Breßlaw brent abermal ab. 1276

Aber im Jahr 1276. entstunde abermal grosse vnruhe vnnd noth/ dann wie ich geschrieben finde/ brandte die gantze Stadt Breßlaw ab/ am S. Marcus tage. Vnd ward Hertzog Henricus Probus von seinem Vettern Boleßlao zur Lignitz im folgenden Jahr gefangen: Endtlich ward er (nach dem er dem Vettern viel Städte must abtretten) gantz schwerlich erlediget.

1281 Darnach im Jahr 1281. wolt Henricus Probus sich widerumb rechen/ fieng etzliche Schlesische Fürsten/ die er auff freundschafft zu sich geladen. Derhalben sagten jm die Polen ab/ vnd verwüsteten dz Breßlische Land sehr vbel.

1288 Dieser Fürst hat anno 1288. nach dem er den Bischoff/ den er zuuor hefftig plagte/ wider zu Gnaden genommen/ das Kloster S. Crucis zu Breßlaw auffgericht/ vnd ist so gar andechtig worden/ das er dem Bischoff die Stadt Breßlaw zu schencken angebotten/ welche doch der Bischoff/ weil er sich befahren muste/ es möchte Krieg vnd Widerwillen daraus erwachsen/ nicht hat annemen wollen. Henricus Probus starb anno 90. den 22. Augusti. Sein Vater Henricus 5. der dicke/ Hertzog zur 1290 Lignitz/ erbeet sein Land/ welchen anno 1292. Hertzog Cunrad zu Glogaw/ in der Vorstadt zu Breßlaw/ weil er im Bad war/ hinderlistig vberfiel/ gefangen nam/ in ein eisern Gebäwr versperrete/ vnd jn darinn gar bald vmbkommen ließ: Nam jm darnach etliche Stedte im Breßlischen. Hertzog Henricus Obesus starb nach dreyen Jahren. Seinen Söhnen ward zum Vormundt gesetzt Henricus Bischoff zu Breßlaw.

1292

Breßlaw nimmet zu an vermögen.

Diese zwantzig jahr vber hat Breßlaw sich widerumb erholet/ also/ das sie an Reichthumb vnd Vermögen wol zugenommen/ darumb haben vmb das Jahr Christi 1320. etliche Bürger zu Breßlaw/ von dem verschwendlichen vnd vngerechten Fürsten zur Lignitz Boleßlao/ die Stadt Hayn vnd Goltberg vmb eine grosse Summa Gelds pfandsweise an sich gebracht/ vnd ist nicht lang hernach/ aus Raht vnd angeben der Stadt Breßlaw/ die grosse verenderung/ die noch heut bestehet/ nemlich das Schlesien an die Kron Behem gelanget/ erfolget.

1320

Es sahen alle verstendige das die Fürsten in Schlesien/ nit allein in solcher vielfeltigen zertheilung vnd verpitzelung der Fürstenthümer vnd Kreise/ vnter so viel Herrn gar keine macht hetten/ sondern das sie auch grossen fürsetzlichen muhtwillen vnd Tyranney vbeten/ dardurch ein Krieg aus dem andern entstünde/ daraus zubesorgen/ das doch letzlich jrgend ein außländischer Herr dieses Landes würde mechtig werde. Diesem Vnraht fürzukommen/ ward diß für ein einiges mittel vnd Artzney geacht/ das ein mechtiger Monarcha erfordert vnd zum Regenten beruffen würde/ welcher die zancklüstigen/ wühtigen vnd vnfriedlichen Fürsten/ durch sein hohes ansehen/ macht vnd autoritet, in forchten hielt/ gut ordnung vnd zucht pflantzte.

Breßlaw bereder die Stadt in Schlesien da sie sich an Behem ergebt

Der Raht zu Breßlaw folget Mœcenatis Rahte.

Darauff folgete der Raht zu Breßlaw (der an Hertzog Henrici 6. Hoff in grossem ansehen war) Mœcenatis Exempel. Dann als Keyser Augustus Raht hielt/ vber dem Raht vnd der Gemein zu Rom das Regiment wider einreumen solte/ widerrieth es Mœcenas zuwider Agrippæ meinung/ aus diesem grundt/ Das der Raht zu Rom nicht so

vermögend

vermögend noch einig sey/ vberall fried zu halten/ sondern das zubesorgen/ das jr Regiment durch jnnerliche Spaltung/ Trennung vnd vneinigkeit sich vnter einander selbst auffreiben würde: Derhalben solle der Keyser das Regiment in seinen Henden behalten/ vnd durch sein hoheit/ macht vnd autoritet, die vnruhigen zu kohr halten vnd zämen. Hierauff sahen sich die Stände vmb nach einem tugentlichen vnd mechtigen König/ der diesem Land Schlesien schutz halten/ vnnd es befriedigen möchte. Wiewol es nun wol glaublich vnd vermutlich ist/ daß die von Breßlaw von den deutschen Keysern viel gehalten/ dazu betrachtet werden haben/ das es dem Landt Schlesien gar rühmlich vnd ehrlich sein würde/ wann es sich dem Römischen Reich ohn mittel vnterwürffe/ so wante sie doch deutschlands vnruhiger zustand von diesen gedancken ab. Dann nach Keysers Henrici 7 von Lützelburg vntergang/ rissen sich jr zween/ nemlich Ludouicus Bauaricus vnnd Fridericus Austriacus (weil die Churfürsten in der Wahl vneins) vmb das Keyserthumb/ dannenher deutschland bey 20 jaren mit jnnerlicher vnruhe vnd empörung höchlich bedrenget ward. Derentwegen hatte sich das Land Schlesien von dannenher/ vnd aus dem Reich keiner hülff zugetrösten.

Es waren aber in der Nachbarschafft zween Könige/ Vladislaus Locticus in Polen/ vnd Johannes von Lützelburg/ welcher mit König Wenceßlai Tochter das Königreich Behem bekommen. Loctico war gantz Schlesien feind/ sintemal er ein Tyrann vnd verwegener frecher Man/ vnd ein Landsverderber/ darzu war er den deutschen so gram/ das er sie nicht gern nennen hörte. Item so verfolgte er die Ordensherrn in Preussen/ setzte den deutschen Städten hefftig zu: Letzlich war er mit höchster verkleinerung der Schlesischen Fürsten/ als die mit grosser vnbilligkeit in der Wahl vbergangen/ vnd dazu in sein des Loctici erwelung niemals gewilliget hatten/ zum Königreich komen. Vber diß trugen die Schlesischen Städt ob dem Polnischen Regiment/ das mit dienstbarkeit vnd beschwerung vberhäuffet/ ein groß abscheuens. Dargegen machten viel guter Sachen vnd Gelegenheiten den Schlesiern eine lust vnd anmutung zu König Johanne zu Behem/ Dann er war eines hochlöblichen Keysers Sohn/ so war er auch vor seine Person sehr gütig vnd Leutselig. Deßgleichen stunde das Königreich Behem zurselben zeit in flore/ vnd thet es dem Königreich Polen/ das durch die Tattern vnd jnnerliche Kriege sehr geschwächt war/ gar weit zuuor. Neben dem allem/ hatte der König zu Behem etliche Fürstenthümer in Ober Schlesien allbereit vorhin jnnen: Derhalben wolte es sich gantz vnd gar nicht schicken/ dieselben Fürstenthümer von der Schlesi abkommen zu lassen.

Der Raht zu Breßlaw hat hochwichtig vrsachen/ darumb er den Ständen rähtet/ dz sie sich an Behem ergeben sollen.

In erwegung dieser hochwichtigen vrsachen/ riehte/ die Stad Breßlaw jhrem Hertzogen/ das er sich zu den Behem schlagen solte. Diesem Raht folgete der Hertzog. Darumb ausser allem zweiffel die Behmen dieser Stadt/ als die den Ständen zum ersten gerahten/ sich an dz Königreich Behem zuergeben/ viel zu dancken haben.

Zu solcher verenderung gab fürnemlich vrsach Hertzog Boleßat vngestümigkeit vnd widerwertigkeit/ dann er plagte seinen Bruder/ vnd wolte jn aus Breßlaw treiben: Wañ solchs geschehen were/ hette er darnach die Stad in grund verderbet. Derhalbē verglich sich Hertzog Henricus 6 mit König Johanne zu Behem/ vnd setzte jhn zum Erben seines

Fürstenthumbs/ sintemal er keine Leibserben hatte. Dagegen vereh-
rete jn der König mit der Herrschafft Glotz/ die er von dem Hertzogen zu
Münsterberg erkaufft/ zu seinen Lehtagen.

Es trugen auch die andern Städt in Schlesien vngleublich ver-
langen nach König Johanne. Derselbe hat jnnerhalb folgend zehen
Jar die andern Fürsten mehrentheils (ohne der zur Schweidnitz) durch
Bitt/ Geschencke vnd Bedrawungen/ an vnd vnter sich gebracht/ wie
hievon an seinen Ort bericht geschehen ist.

Derhalben halt ich darfür/ das diese ergebung an die Kron Behem/
vnsers Vaterlandes Freyheit vnnachtheilig/ vnd das man hierzu noth-
wendige/ vnd diesem Lande ersprießliche vrsachē gehabt. Denn so Gott
diesen weg nicht hette vorfallen lassen/ were das Land Schlesien in we-
nig Jahr gantz vnd gar vnter vnd zu boden gangen. Dann Locticus der
schon mannliche Erben hatte/ vnd ein guter Kriegsman war/ würde die
Schlesischen Fürsten zur Königlichen Wirde nimmermehr wieder ha-
ben kommen lassen. So eräugete sich auch allbereit ein grosser Wider-
will/ Haß vnd Feindschafft zwischen beyden Völckern/ Polē vnd Schle-
siern/ die schwer zu vnternemen würde gewest sein.

Es habē sich auch die Könige zu Behem gegen der Stadt Breßlaw
danckbar erzeiget. Dann König Johannes hat noch bey leben Hertzog Hen-
rici der Stad die Gerichte zu wegē gebracht/ die zuvor etliche Edelleut/
bey zeit vorgehender nachläßiger Fürsten/ an sich gezogen: So hat sein
Sohn Carolus die Stadt vornemlich geliebt.

1337 König Johanni ward die Huldung geleistet Anno 1337. Sonnabend vor Palmarum/ da Hertzog Heinrich schon todt war. Was für ein Gezänck der mit dem wunsamen störrischen Bischoff Nancero diß mal gehabt/ ist anderswo bericht worden.

So war auch zur selben zeit die Geistligkeit zu Breßlaw der Stad hässig zu wider/ dann sie waren noch gut Polnisch.

1341 Anno 1341. den 7. Septembris/ brandte die Stad Breßlaw schier gar aus: Aber dieser vnfall langte durch Gottes Gnad/ der Stad zum besten/ Dann nach dem Brandt ward die Stadt gar auff ein newe form vnd art angeleget/ vnd fast alle Häuser vnd Gassen gar ordentlich vnd schmuck steinern auffgeführet. Darnach im Jahr 1358. erbawete Key-
ser Carolus/ auff seine eigene vnkosten/ eine grosse Kirch zu Sanct Dorotheen/ vnd erweiterte die Stadt noch vmb ein groß Revier vber der Olaw hinaus. Derhalben nam diese Stadt an Gebäwen dermassen zu/ dz sie art schönen Häusern keiner Stadt in Teutschland wz nach gibt/ an zierlichen geraden Gassen aber/ sie mehrentheils vbertrifft. Keyser Ca-
rolus 4. kam gen Breßlaw Anno 1348. den 7. Nouembris. Der Rahe zu Breßlaw ist Anno 1355. Keyser Carolo biß gen Rom zur Krönung nachgezogen.

1348
1355

Nach dreyen jaren hat der Keyser dem Raht die Hauptmanschaffe des gantzen Breßlischen Kreisses eingeraumet. Vnd dergestalt ist das Land Schlesien vnter diesem gütigen vnnd frommen Keyser/ der ein rechter Vater vnsers Vaterlands gewesen/ entlich zu ruhe kommen. Vnd ist diese Stadt Breßlaw/ durch Gottes gnedigen Segen/ zu einer löb-
lichen/ schönen vnd herrlichen Stad worden/ die es den besten Städten in Italia gleich thut. Keyser Carolus hat sich vernemen lassen/ es sey jm ein sonder freude/ das er an den Reichs Grentzen/ zwo fürtreffliche

Städte

Der Thumb zu Breßlaw ist gut Polnisch. Breßlaw brē-
net angemal ab

Die Stad zu Breßlaw wirt new/ art- vnd zierlich gebawet

Keyser Carolus 4. hat Breßlaw trefflich begna-
det.

Städte hette/ nemlich in Italia/ Rom/ vnd in Deutschlande Lübeck. Nu ist es aber durch dieses frommen Keysers Begnadung so weit kom-
men/ das die Stadt Breßlaw diesen beyden gleich geachtet wird.

Keyser Carolus 4. hat die Stadt Breßlaw

Er hat auch die Stadt Praga gezieret vnd gebessert/ also das Ae-
neas Sylvius von jr schreibet/ das sie der Stadt Florentz gleich sey: Aber sie ist hernach durch die Hussiten zerstöret worden.

Im Jahr 1381. hat die Stadt Breßlaw mit der Geistligkeit zu thedigen gehabt/ von wegen des Biers/ so die Stad etlichen Prelaten nemmen lassen/ aber Gott straffte der Geistlichen hohmuht: Dann Kö-
nig Wenceßlaus setzte jhnen hefftig zu/ wie hievon zuvor im ersten Theil außführlicher Bericht geschehen ist. 1381

Anno 1404. kamen zu Breßlaw zusammen Vladislaus Jagello König in Polen/ vnd Wenceßlaus König zu Behem/ Es verhoffte der verschlagene listige Littawer der König zu Polen/ den einfeltigen vnd leichtgleubigen König zu Behem zu vervortheilen: Doch worden seine Anschläge zu nichte/ vnd worden allein etliche sonderbare Vergleich-
ungen vnd Verbündtnis zwischen jhnen beyden auffgerichtet. Da zu-
mal stunde es wol vmb die Stadt Breßlaw/ aber wie es in solchen Fä-
len sich offtmals begibt/ begundte bey solchem wolstand der gemeine Mann zu stoltzieren/ vnd hochmütig zu werden. 1404

König Wenceßlaus hatte den Rath verändert/ aber der gemeine Pöbel erweckte eine Auffruhr folgendes Jahrs/ vnd satzten den Rath den 9 Septembris wider ab/ vnd von der zeit an entstunden viel Spal-
tungen/ Trennungen vnd Empörungen vnter der Bürgerschafft/ die ei-
nen bösen Außgang gewonnen/ vnd die Stadt in eusserste not vnd gros-
ses vnheil verursachten: Dann der gemeine Mann kundte in vielen jar-
en nicht wider ruhig gemacht/ vnd befriediget werden.

Anno 1418. den 15 Julij/ stürmete der wütende vnd gantz rasende Pöbel das Rahthaus/ die meisten Rahtherrn brachten sie mit eigener Hand vmb/ oder liessen sie den Scharffrichter würgen/ Einen fürnemen Rahtherrn wurffen sie durch ein hohes fenster hinab vnter die Spiesser/ die jn vollent erstachen. Solcher schendlicher muhtwill vnd gewaltsa-
mes vorhaben/ entstund aus der guten zeit/ vnd ruhigem wesen/ darin-
ne der gemeine Man eine lange zeit gestanden. So gab auch vrsach das zu Königs Wenceßlai grosse Nachlessigkeit vnd gelindigkeit/ dz es ein jeder da zumal seines gefallens möcht machen. Aber auff solchen muth-
willen sein schreckliche straffen erfolget/ in dem nicht allein Keyser Si-
gißmundus die verbrecher ernstlich heimsuchte/ sondern es ward auch die Stadt durch viel Jährige Kriege/ zur straff jres mutwillens/ vnge-
horsams vnd freffels/ vbel geplaget. 1418

Dann im Jahr 1420. den 6. Martij/ ließ der Keyser die Hauptvr-
sacher vnd Anstiffter solcher Auffruhr/ biß in die zwey vnd zwantzig Per-
sonen/ Welche mehrentheils Zunfftmeister waren/ entheupten/ jhr viel jagete er aus dem Lande/ vnd ließ jhre Güter zum gemeinen Nutz nemen. 1420 Straff der Auffrührer zu Breßlaw

Auff dieses folgete der Hussiten krieg: Dann die Behmen wurden vber des Concilij zu Costnitz an Johann Hussen begangenem gewalt-
samen vornehmen entrüstet/ Vnnd dann auch waren sie vbel zu frie-
den/ das sich die Schlesier in Keysers Sigißmundi Zug/ Wieder die

Behmen

Behmen/ hatten gebrauchen lassen. Derhalben durchstreiffren sie gantz Schlesien/ plünderten hin vnnd wider/ vnd verhergten Landt vnnd Städt/ Würgeten/ Brandten vnd Raubten erger als die Türcken vnd Tattern.

Vnd wiewol sich dieselben Streiffrotten für Hussiten aufgaben/ so waren doch darunter mehrentheils die aller lösesten zunichtigesten Tropffen/ Landbeschädiger vnd Strassenräuber/ von Behmen/ Mähren vnd Polen/ die erschlugen die Schulknaben/ verbrandten die Kirchen vnd Bilder der heiligen/ sampt den Priestern vnd Leuten/ so sie darinnen ergriffen.

In diesem durchstreiff giengen die fürnembsten vnd besten Städt in Schlesien vnter. Dieses grosse vnd schedliche fewer wolt die hohe Obrigkeit nicht leschen/ dann Keyser Sigißmundus war weit von hinnen/ vnd hatte mit andern Kriegen zuschaffen.

Breßlaw beschützt die Schlesi wider die Hussitische Räuber.

In solcher allgemeinen gefahr/ erzeigete sich die Stadt Breßlaw gantz wol/ sie wachete vor das Vaterland nicht anders/ dann wie vorzeiten die Stadt Athen in dem Krieg wider die Persen. Da zu schlug sich die Stadt Schweidnitz/ die dazumal in guten Vermögen war/ zu den Breßlern/ vnd samleten beyde Städt ein Kriegsvolck/ vnd theten den Behmischen Strassenräubern vnd Landsbeschädigern guten Widerstandt. Sie beschützten viel Städte/ eröberten auch etliche eingenomene Flecken/ Schlösser vnd Städte wider. Mit diesem nützlichen vnd heilsamen fürhaben/ brachten sie fast sechtzehen Jahr zu/ bey Glück vnd Widerwertigkeit. Dardurch seind/ nechst Göttlicher verleihung/ die Feinde dermassen auff die neige gebracht vnd abgemattet worden/ das sie des Landes Schlesien nicht haben mechtig werden können.

Auff den Hussitischen Krieg folgete der Polnische Krieg/ Welcher durch die Könige zu Polen Gebrüder/ Vladißlaum vnd Casimirum/ erregt ward. In dem dieselben erstlich Hertzog Albrechten zu Oesterreich/ Keysers Sigißmundi Eydam/ des Königreichs Behem entsetzten/ darnach auch Ladißlao Posthumo das Königreich Vngern nehmmen wolten.

1438 Keyser Albertus kam zu Breßlaw ein den 8 Novemb. Anno 1438. verharret daselbst biß auff den Früling des folgenden Jahrs. Er fiel von der Stiegen daselbst/ vnd ward an einem Bein beschediget/ das er forthin hinckete. Denen von Breßlaw verordnete er zu einem Beystand vnd Obersten wider die Polen/ Marggraff Albrechten zu Brandenburg/ Dieser hat die Polen Ritterlich abgetrieben/ vnd eine solche Furcht in in sie gesagt/ das sie/ wie bißher/ nicht weiter also einfallen vnd vmbschweiffen habē dürffen/ Doch war kein bestendiger friede in Schlesien/ vom Jahr Christi an 1420. biß das Vladißlaus König in Polen ward/ welches geschach anno 70.

Die Polen zwackten vber handsweil das Land Schlesien/ mit einfal vnd sonst/ auch nach jres Königs Vladißlai vnseligen vntergang vor Varna: Durch solche öffrere vnd viel Jahr wehrende Einfälle vnd Feden/ ward das Land Schlesien voller Räuber vnd Strauchhänlein/ die verlegten alle strassen.

Nach absterben Königes Ladißlai/ fiengen an vmb Schlesien zu zancken/ die beyde Könige/ Georg von Podiebrath vnd Matthias: Vnnd nach diesen Matthias vnnd Vladißlaus/ die Histori solches

Streits

Streits laßich vnwiderholer/ weil dieselb im vorgehenden Theil nach der lenge beschrieben/

Ladißlaus Posthumus kam gen Breßlaw anno 1454 am tage S. Nicolai/ drey Jahr hernach starb er zu Prage. 1454

Diß vorgehende Jahr war zu Breßlaw der Welsche Gleißner vnnd Heuchler Capistranus.

Irthumb des Stad Breßlaw/ in dem sie sich K. Georgen von Podiebrath widersetzt.

Es hat die Stadt Breßlaw keinen grössern noch schedlichern Irrthumb begangen/ als in dem/ das sie sich mit so wunderbarlicher/ doch gantz vndienstlicher/ beharligkeit wider König Georgen in Behem auff geleget/ vnd mit gewapneter Hand/ auch steiffem Rahr vnd mechtigen Anschlegen/ gewehret hat/ das er des Landes Schlesien nicht hat mechtig werden können.

König Georg war ein weiser vnd sehr gütiger Herr/ vnd war ordentlicher weise zum König erkoren. Der Keyser gab jhm den Königlichen Tittel/ das gantze Land Schlesien vnd Laußnitz erkanten jhn vor jren König vnd Herrn/ allein die Stad Breßlaw widerstunde jm beharlich. Zu dieser jhrer hefftigen Widerwertigkeit/ reitzten sie zwo vrsachen: Die erste/ das sie den Behmen so hefftig feind/ die da in vorgehenden Jaren das Land Schlesien so vbel vñ jemmerlich bedrenget vnd geplaget hetten. Die ander/ dz sie grosse lieb vnd neigung zu der Religion vnd Gottseligkeit trugen/ sintemal jhnen die Geistlichen jmmerzu vnd vnabläßlich vorgaben vnd einbildeten/ als were König George ein verfluchter/ verdampter vnd grosser Ketzer. Aber eben dieselben Lermenbleser vnnd Heerdrommelschläger/ schlugen darnach/ als sie ein wenig getroffen/ zum ersten vmb. Sie strackten den Bürgern Gelt für/ aber auff grossen Wucher/ damit haben sie jn fast alle Heuser in der Stadt zinßbar gemacht. Nach dem sie aber die Stadt dermassen erschöpfft/ versicherten sie sich heimlich bey dem Feinde.

König Georg war der Stadt Breßlaw günstig/ wolte sie derhalben nicht mit viel gewalt zwingen/ ob wol anfenglich die seinen lust zur sachen/ vnd er da zu starck gnug.

Es hette die Stadt von diesem König/ durch eine vergleichung/ grosse freyheit vnd andere begnadungen erlangen können: Dann König Georg verwilligte der Stadt Jährlich ein Summa Geldes/ aus seinem eigenem Kammergut zu hülff zu geben/ so fern sie nur hetten mit jhm zu frieden sein/ vnd vom Krieg abstehen wollen/ aber Gott hatte es anders versehen.

Es glückete zwar der Stadt/ also das jhr Anschlag fortgieng/ vnd als sich König Matthias Huniades darein mischete/ ward König Georg aus Schlesien abgetrieben/ aber es war vnsers Vaterlands schlechter vortheil.

Breßlaw belägert K. Matthiam auff.

Dann König Georgen Söhne/ haben darnach das Land Schlesien jämmerlich geplündert/ vnd mit brandt verhergert: Vnd letzlich ward K. Matthias von den beyden Königen/ Behem vnd Polen/ zu Breßlaw belägert/ das gelangete zu grossem verderben dieses Landes.

Vnd wiewol die Polen vnnd Behmen damals auch grossen schaden litten/ vnd geschlagen wordē/ dannoch gienge es nach dem alten sprichwort: Der vberwundē hat zwar geweinet vnd schaden genommen/ Aber der vberwinder ist gleichwol darunter zu bodem gangen: Nemlich das Land Schlesien ist durch Schwerdt vnd Fewer darüber verwüstet vnnd derderbet worden.

Die

Die gantze Historj / wie sich die Sachen allenthalben verlauffen vnd zugetragen/mag man oben lesen/ bey deren sich alle vernünfftige Leut des Spruchs S. Pauli 1 Thess. 4. erinnern sollen: Ringet darnach/ das jr stille seid/vnd das ewre schaffet/ etc.

Item,

Patriam quoq; perdidit olim
Gloria paucorum laudis titulíq; cupido.

Das ist:

Jhr wenigr Ehrgeitz vnd getrieb/
Vnd grosser Ehrentittel lieb/
Vorzeiten vnser Vaterland/
Bracht hat in Noth vnd Vntergang.

K. Matthias hatte sich gegẽ der Stadt Breßlaw nit danckbar erzeiget.

Man glaubt/ wann König Matthias lenger gelebt hette/ er würde die Stad Breßlaw mit vndanck bezahlet haben/ dann sie widerstunden bißweilen seinem hitzigen vornemen. Er hatte geschafft/ das man vor seiner Zukunfft den Rahtzu Breßlaw nicht verändern solte/ dann er war willens einen gewaltigen Zug wider Polen fürzunemen/ vnd das gantze Kriegeswesen in Schlesien/ vnd sonderlich in die Stad Breßlaw/ zu legen/ Aber durch seinen Tödlichen Abgang ward dieses alles gnediglich verhindert.

1490. Darauff begundte Anno 1490. in diesem Lande Schlesien friedes zu werden/ aber es folgete auff den krieg grosse Plackerey. Der träge vnd ohnmächtige König Vladißlaus thet nichts dazu/ vnnd wehrete den Strassenräubern nicht. Die Städte Breßlaw vnd Görlitz stewreten vnd wehreten jhnen/ durch jhre bestellete Außreuter. Endlich thet Sigißmundus/ des Königs in Polen Bruder/ grossen fleiß in abschaffung vnd vertilgung der Strassenräber/ vnd ließ jr viel/ auch vom Adel/ die sich des raubens/ nemens vnd würgens gebraucht/ mit dem Schwerdt richten.

Nach diesem fiel ein klein vornemen vor/ zwischen Hertzog Friderichen zur Lignitz vnd der Stadt Breßlaw/ das doch zeitlich hingelegt ward/ vnnd der gute Fürst hette darnach viel darümb gegeben/ das er sich den zorn nicht so hette vbereilen lassen.

Bey K. Vladißlai regierung ist der handel gut gewesen in Schlesien.

Vnter König Vladißlao ist der Kauffhandel sehr gut gewesen/ vnd haben sich die Bürger zu Breßlaw wol gebessert.

Ein hochweise Rahtzu Breßlaw.

Es hat auch die Stadt Breßlaw dieser zeit fürtreffliche/ hochweise vnd trewe Rahtherrn gehabt/ vnter denen der fürnembste Johann Haunolt: Derselbe widerstunde viel Jahr der Geistlichen Hochmut/ Welche an Vermögen vnnd Gewalt sehr zunamen/ vnd derhalben ein sonderlich Regiment anstellen/ vnnd alles nach jhrem Wolgefallen dräheṅ

dräheṅ vnd wenden wolten. Er riehr dem Raht sehr löblich vnd nützlich/ das sie eine hohe Schul auffrichten solten/ Aber dieses allgemeine Gut vnd Landes zierde/ verhinderte die Priesterschafft durch Geschencke/ in des vnlobwirdigen Bapst Julij Hoff: Dann sie kondten bey jrer Tyrannischen Barbarey den glantz freyer Künste nicht dulden/ sonderlich thet jhnen weh/ das jnen etliche Einkommen entzogen/ vnnd vom Könige der hohen Schul solten zugewandt werden. Doch glaub ich/ solches alles würde sie nicht geholffen haben/ sonderlich weil auff Julium Bapst Leo folgete/ der den freyen Künsten geneiget/ wann sonst nicht zwey Vngefäll darein kommen weren/ nemlich Herrn Haunolts des embsigen vnd großmühtigen Mannes tödtlicher abgang/ vnd dann der Zanck vnd Streit zwischen den Polen vnd der Stadt Breßlaw/ wegen der Niderlage. Dann im Jahr 1511. den 29. Januarij/ kam König Vladißlaus mit seinen Königlichen Kindern/ Anna vnd Ludouico/ zu Breßlaw ein/ Derselbige verordnete im Februario/ das die Stad Breßlaw die Handelsgrentz vnnd Niderlage sein solte/ zwischen den Polen vnd Deutschland. Breßlaw bemühet sich vmb eine hohe Schul vñ eine Niderlage. 1511.

Als man aber hierüber gantzer vier jahr lang hefftig zanckte/ vnd die Polen verbotten mit den Schlesiern zu handeln/ vnnd sich auff die Behmen verliessen/ die sie liessen durch jr Land passiren/ muste die Stad Breßlaw die Niderlage zu jhrem grossen schaden fahren lassen.

Hertzog Bartholomæus der Breßler feind.

Darnach hat die Stadt Breßlaw zu thun gehabt/ mit Hertzog Bartholomæo zu Mönsterberg/ einem sehr beredten/ doch vnruhigen Fürsten: Derselbe ward bey Canᵗ geschlagen/ vnd wiewol er den König zu Vngnaden wider die Stad bewogen/ hat es jn doch nichts geholffen/ dann anno 1515 ertranck er in der Donaw. 1515.

Die Kirchen zu Breßlaw werden reformiret.

Nach absterben Königes Vladißlai/ bey angehender Regierung König Ludwigs/ ist die Stadt Breßlaw/ mit auffrichtung der reinen Lehr des Enangelij/ vnd abschaffung der Bäpstischen Jrrthumb vnd Abgötterey en zum höchsten bemühet gewesen. Darmit sie dann auch den andern Städten in Schlesien mit jrem Exempel vorgeleuchtet/ vnd gute anleitung gegeben. Daran sie sich keine bedräwete vnd Augenscheinliche gefahr haben jrren lassen/ vngeacht das sie zu Hofe mit grossen widersachern/ die alles mechtig/ vnd daheim mit einheimischen Feinden/ nemlich denen von der Geistligkeit/ gantz vmbringet waren.

Johan Hess vnd Ambrosius Moibanus reformiren die Kirchen zu Breßlaw.

Gott verleihe jnen anfenglich einen hochgelehrten vnd bescheidenen Lehrer D. Ambrosium Moibanum/ Dieser strafft e die groben mißbreuche gantz fürsichtiglich vnd bescheidentlich/ vnd zeigete klerlich an den vnterscheid zwischen dem Euangelio vnd Weltlichem Regiment/ oder Politischer Ordnung vnd satzungen/ dardurch sänfftigte er die Gemüter des wühtenden vnnd vnruhigen gemeinen hauffens/ damit keine Auffruhr oder andere vngebührliche vnruhe entstünde.

Dazumal ward auch zum Bischoff zu Breßlaw erwehlet Herr Jacob von Saltz/ der rechten Doctor/ ein weiser vnd gelinder Mann/ der wolte die Warheit vngeacht der Priesterschafft anhalteṅs/ nicht bald vnterdrücken lassen/ dann er sahe wohl/ das gros Vnglück vnd Empörung daraus erfolgen würde.

Er sol D. Ambrosium Moibanum (als er jhm vorgestellet worden/ das er jhm die Hende auffleget) mit diesen Worten abgefertiget haben:

haben: Gehet hin/ vnd lehret das Euangelium/ im Namen des Vaters/des Sohns/ vnd heiligen Geistes.

Der erste Euangelische Kirchendiener in dieser Stadt ist D. Johan Hessus/ welcher anno 1523. aus dem Thumb in die Stadt beruffen ward/ ein Hochweiser/ vnd vber die massen wolberedter Man. 1523

Diese beyde Lehrer setzten zusammen/ vnd verbesserten die Kirchen Ceremonien/ vnd schafften die Abergläubischen vnd Abgötterischen Ceremonien dargegen ab/ vnd hielten allein die jenigen/ die zu guter Ordnung dieneten/ vnd die Leute zur anruffung Gottes reizeten vnd bewegeten.

Als auch zur selben zeit im Lande Schlesien hin vnd wider Enthusiastische Fladergeister/ Widertäuffer vnd andere Schwärmer/ vmbher schweiffren/ welche den Leuten das Predigampt vernichtigeten/ vnd jr viel irre machten/ hielten es diese beyde Lehrer in diesem fall bestendig mit der hohen Schul zu Wittenberg/ widerlegten dieselben Jrrgeister/ vnd stiessen jre Schwermerey aus der Kirchen.

Als die andern Städte in Schlesien solches sahen/ hatten die Schwärmgeister nicht platz/ vnd ward jhnen nicht gestattet/ offentlich zu lehren vnd zu predigen/ als allein an etlich wenig orten/ da sie durch verhengnis Gottes bey dem elenden bethöreten Völcklein heimlich eingeschliechen/ vnd es gleichwol dermassen eingenommen vnd bethöret/ dz man es noch heute nicht gentzlich wider zu rechte bringen kan.

So hat auch der Rahr allzeit diese Fürsichtigkeit gebraucht/ das sie hinzigem vorhaben in Religions sachen/ allezeit den weg verhawen/ vnd geschafft haben/ allein diß zu lehren vnnd zu predigen was nötig ist/ vnnötig gezänck/ lestern vnd schmehen zu vnterlassen befohlen/ sonderlich vnnd fürnemlich hat der Rahr geschafft/ der hohen Obrigkeit ehrlich zuerwehnen/ derselben authoritet/ reputation vnd Hoheit/ aus Gottes wort zu befestigen/ vnd die vnterthanen zu schüldigem Gehorsam fleissig zuermahnen/ damit die Stad diß fals vnter keinem gesuchten schein einigen Freffels oder mutwillens mit nicht zubeschüldigen hette.

Breßlaw erhelt bey Keyser Ferdinando/ das er die Religion nit anficht. 1527.

Darumb als König Ludwig mit tode abgangen/ vnd Keyser Ferdinandus König zu Behem worden/ ob wol an seinem Hoff viel Anhätzer vnd zuschürer/ der König auch die Stadt selbst dreymal Persönlich besuchte: Erstlich anno 1527. den ersten Maij: Das andermal Anno 1538. den 9. Maij: Zum dritten mal Anno 1546. den 20. Martij: Dannoch hat die Stadt mit sonderlicher bescheidenheit/ Demut vnnd erweisung jrer schüldigen vnterthenigkeit/ des gütigen Keysers gemüth also gelindert vnd eingenommen/ das er/ wegen der bey jnen veränderten Religion/ kein sonders mißfallen getragen.

Ja er hat jr auch (gleich wie Cyrus den Jüden thet) durch eine besonderliche bewilligung nachgegeben/ sich der angenommenen Kirchen gebräuche vnd Ceremonien so lange vngehindert zu gebrauchen/ Biß durch eine ordentliche allgemeine Versamlung vnnd Concilium darüber erkandt würde.

Diese der Stadt Breßlaw bescheidenheit ist nicht allein jr selbst/ sondern auch gantz Schlesien/ heilsam vnd zutreglich gewesen/ also das zur zeit/ da gantz Deutschland durch der Bawren auffruhr verunruhiget/ allein das Land Schlesien ruhig gewesen ist.

So hat auch der gerechte fromme Keyser/ auch die geringste

Stadt in Schlesien/ die es in Glaubens Sachen mit der Stadt Breßlaw gehalten/ nicht verunruhiget noch verfolget.

Die Widerteuffer finden nicht platz zu Breßlaw.

Aber die Widerteuffer/ vnd andere Rotten mehr/ die da auffrührische vnd schedliche Lehre außsprengeten/ hat die Stadt Breßlaw/ vnd die andern Städte in Schlesien/ zeitlich abgeschafft vnd abgefertiget/ die begaben sich hernach in Mähren/ allda haben sie vnterschleiff krieget/ vnd eine sonderliche Platonische Policey/ voller vnsaubrigkeit vnd vnreinigkeit/ auffgerichtet.

Sonst auch das ein besondere Gnade von Gott gewesen/ das er bey anfenglicher fortpflantzung der reinen lehr zween weise/ vernünfftige vnd gütige Bischoffe diesem Lande verliehen hat/ die gar gnedige Widersacher gewest sein/ vnd sich in keinem wege zu verfolgung haben bewegen lassen/ sondern haben allzeit gemeinen Friede vnd ruhe hitzigen Rahtschlägen vorgezogen.

H. Jacob von Saltza vnd H. Balter von Promnitz/ seind dem Land Schlesien nutzlich vnd zürerglich gewesen.

Dann auff Bischoff Jacob von Saltza/ folgete Bischoff Balzer von Promnitz/ einer vom Adel aus dem Freystättischen/ ein gelehrter/ beredter vnd gutiger Fürst: Der hat auch die Oberhauptmanschafft in Schlesien verwaltet/ vnd hat diese Stadt/ wie auch gantz Schlesien/ väterlich geliebet/ hat guten friedt einigkeit vnd die gerechtigkeit fleissig gehäget/ vnd hat keinen Stand von wegen des bekentnis der reinen lehr jemals betrübet. Darumb ist kein zweiffel/ das man diesem berümten Fürsten ewigen danck schüldig/ der warhafftig dieser gewesen/ davon der Griechische Spruch saget: χρηστὸς ἀνὴρ πάντων ἀγαθός ἐστι. Ein guter Man ist ein allgemein gut. Er hat auch in seinem leben Gottes gegenwertigkeit reichlich gespüret/ der jn so hoch erhaben geschützt/ vnd mit grossem vermögen begnadet hat nach der verheissung: Selig sind die Sanfftmütigen/ dann sie werden das Ertreich besitzen.

Bißher hab ich die fürnembsten gedenckwirdigsten Sachen/ die sich bey der Stad Breßlaw biß auff König Ludwigs vntergang verlauffen haben/ kürtzlich erzehlet/ damit dieselben Sachen gleich wie in einer Tassel/ möchten angeschawet vnd betrachtet werden. Es ist aber diß alles oben in der Historj des ersten theils dieser Chronica weitleuffiger erkleret vnd erzehlet worden.

Die gelegenheit der Stadt Breßlaw beschreibe ich nicht gentzlich/ dann es sein ohne das nicht vngeschickliche Contrafacturen derselbigen vorhanden.

Grösse der Stadt Breßlaw.

Die grösse der Stadt Breßlaw ist nicht gering/ vnd wie ich acht (dz ich doch nicht für gewiß setze) helt der Diameter/ das ist die starcke lenge durch die Stadt hindurch/ nicht vnter 6 stadia oder Feldweges.

Von der art der Breßlischen Lufft.

Die alten Philosophi vnd Medici sagen/ man solle auffmercken/ was vor Winde eine jedere Stadt vbergehen vnd anwehen. Dann dieweil vnsere Leiber von der anstreichenden Lufft sehr geendert werden/ ist diese anmerckung zuerhaltung der gesundtheit von nöten. Die Stad Breßlaw lieget in einem weiten ebenem Felde vber der Oder nach Mittag/ doch kan der Sudost nach dem ort/ da die Sonne zu Winterszeit auffgehet/ von wegen eines langen hohen Gebirgs/ die Stadt nicht berühren. Aber die Nortwinde haben einen freyen streiff auff sie zu/ vber die weiten ebnen in Polen/ desgleichen auch die Morgen vnd Abendwinde: Aber die Trockenheit der Winde wird durch zwo mechtige vrsachen gelindert: Dann nach Mitternacht wird die Stadt vmbgeben mit vielen pfützichten feuchten Sümpffen/ wie man dann saget/ das die

Stadt auff einen außgetruckeneten Pfudel erbawet sey. Allda ist auch das Vfer der Oder sehr nidrig vnd abschüssig. Darnach hat es auch nah bey der Stadt einen feuchten vnd feuchten Bodem/dardurch wird die truckene Lufft gelindert/also das die Lufft sich zu einer mercklichen feuchtigkeit lendet. So wird auch die Kälte desselben Lufftes/durch irrdische vnd sümpffichte dämpffe/die eine wärmliche Feuchtigkeit haben/vnnd dann durch warmer winde anstreichen gemildert/also/das ich achte/die Lufft vmb Breßlaw sey lahlichter Art/ vnd (nach vnterscheid eines jedern Climatis) etlicher massen mit der Lufft in Welschland/sonderlich mit dem Bononischen/oder Lombardischen/zuvergleichen. Dieser meiner meinung sind auch die Astrologi nicht zu wider/ welche diese Stadt setzen vnter die Jungfraw vnd Mercurium/vnd jetzen sie mit Pari/Paris vnd Basel zugleich/ so stimmet auch die art der gemüter der Einwohner dieser Lande mit zu/ dan sie halten das mittel vnter dem Sanguinischen vnd Cholerischen Temperament. Derhalben sind viel Edle Einwohner dieses Landes/nicht allein geschickte tapffere/kunstreiche/ weise Leut/ vnd liebhaber der Religion vnd freyen Künste/sondern sein auch in gemeinen versamlungen sehr freundlich/ höfflich vnd Leutselig/ welche Tugenden bey wolgezogenen Leuten in Italia auch zu finden. Die zu Breßlaw haben jhre eigene vnd sonderbare Kranckheiten/ die bey jhnen gemein sein/nemlich neigung zu harten Lebern/aus leichtem vbergriff/ Nierenstein/ vnnd die Gicht vnd reissen in Gliedmassen vnd Gelencken. Diese Kranckheiten werden verursacht/ nit allein aus geschickligkeit der Lufft/ sondern auch aus vberflüssiger Speiß: Dazu kömpt auch der Tranck/ der ein safftiges Bier ist/ das viel vnnd schleimige Narung giebt/ also das speiß vnd Tranck zuvergleichen/das Bier sich der Proportion nach mit dem Schweinen Fleisch vergleicht/ welches/wann es (wie Galenus zeuget) wol verdäwet/ vnnd im Leib wol zerführet wird/ viel löbliche vnd gute Narung gibt.

Ingenia der Breßler.

Morbi vulgi, quos Hippocrates id est, vernaculi & peculiares: alicui loco quipendent potissimum à natura & situ alicuius loci aut regionis. Besondere kranckheiten die an einem ort gemein sein

Darnach so werden in Schlesien gemeiniglich starcke/dünstige vnd milde Weine/ als Vngerische/ Osterreichische vnnd Francken Wein getruncken/ dannenher/ wann man einen vberflus thut/ entstehet eine schleimige vnd hitzige Materi/ vnd wird das Haupt mit hitzigen vnnd feuchten dünsten erfüllet.

Nun ist es gewiß/das solche Humores den Stein geberen/aber die Gicht kömpt von natürlicher feuchtigkeit/die macht die Glieder schlaff vnd geschickt/die Flüß vom Haupt/sonderlich die von hitziger vnd scharffer Feuchtigkeit entspringen/ vnnd gleich als in einem Röhrlein herab auff die Glieder fallen vnnd sincken/ auffzunemen/ Aber diesem ferner nachzusinnen/ stelle ich den hochgelehrten vnd hochuerstendigen Ertzten der Stadt Breßlaw anheim.

Von allerley zustandt vnd gelegenheit der Stad Breßlaw/ ist hin vnd wider bißher allerley gesagt. Die alten haben die Stadt Massilia am hoch gerümbt/darinnen die alten Jones gewohnet/die aus jrem Vaterlande/ an dasselbe Frantzösische Vfer/ der Griechen Weißheit vnnd Künste mit sich eingeführet haben. Dieselbige Stadt hat/ als eine berümpte hohe Schule/ die Römische vnnd anderer Völcker Jugendt viel Jahr in guten Künsten vnterwiesen/ist jhnen auch mit schönen Exempeln allerhand tugenden fürgegangen.

Herliche zierden der Stad Breßlaw.

Aber diese Stadt Breßlaw gibt (so viel die Bürgerliche vnd innerliche Zierde betrifft) der Stadt Massilia gar nichts bevor. Antreffend

treffend aber andere mehrere vnnd höhere Sachen ist sie weit darüber: Dann erstlich sein in der Stadt Breßlaw gar Christliche vnd wolbestalte Kirchen/ darinnen die reine Lehr vom erkentnis Christi/vnd wahrer Anruffung Gottes/im Namen des Mitlers/ mit hindansetzung aller Abgötterischen Jrrthumb lauter vnd klar gelehrt vnd getrieben wird.

Es gehet aber das Volck so fleissig zur Kirchen/ das auch die grossen weiten Kirchen zu klein sein: In diesen versamlungen thut man embsige vnnd Gottselige Gebet/ vor die Christlichen Kirchen/ vor den Weltlichen Standt vnd die Haußhaltung.

Kirchen vnd Schulen zu Breßlaw.

Bey vnd neben den Kirchen sind Schulen erbawet/ vnd aus mildigkeit des Rahts vnd der Bürgerschafft wol bestellet/darinnen die jugend in Glaubenssachen/ vnnd andern guten Künsten/ trewlich vnnd fleissig vnterwiesen wird.

Vnd eben diß sein die rechten löblichen Güter/ damit diese Stadt beschrien ist/ vnd es zuvor thut vielen andern/ zwar gewaltigern/ aber doch mit Abgötterey verwirreten vnd beschmitzten Städten/als da sein/ Constantinopel/Alexandria/ vnd da zu die Stad Rom selbst/ darinnen (wie in dem Griechischen verß/ von der Stadt Helide gesagt wird) volle truncken vnd jrrende Leut sein/die da Abgötterey vertheidigen/ vnd mit Schwelgerey vnd vnzucht besudelt sein.

Der Stadt Breßlaw Aristocratia:

Der Rahr zu Breßlaw wird bestellet vnd besetzet aus erbarn/ fürnemen vnd verstendigen Bürgern/darunter regieren nicht allein etlich wenig gewaltige/ viel weniger der gemeine Man/ sondern der Stadtrahr helt steiff vnd fest vber beyden Tafeln der Zehen Gebot: Helt dem Predigampt schutz/straffe die Gottslästerer/Todtschläger/ vnzüchtige Leut/ Dieberey/vnd andere Sünden wider die Zehen Gebot.

In Raheschlegen halten sich die Rahtmanne gantz fürsichtig/ vbereilen sich nicht/sondern halten an sich vnd cunctiren weißlich vnd mit gantzem fleiß.

Vnd ist der Rahr so ansehenlich vnd hoch geacht/ wird auch von der Bürgerschafft dermassen hoch gehalten/ geliebet vnd geehret/ das dieser Spruch des Poeten von jhnen (ohne ruhm zu melden) wol warhafftig gesaget wird:

Formosi pecoris custos formosior ipse.

Ein schönen Herd/ ein schöner Hirt/
Am Raht zu Breßlaw gfunden wird.

Keyser Ferdinandus lobet die Stadt Breßlaw.

Darumb so hat der hochweise Gottselige Keyser Ferdinandus die Stadt Breßlaw gegen seinem Bruder/ Keyser Carolo 5 hochgerühmet vnd gesaget: Breßlaw ist ein schöne Stadt/ vnd wird darinnen ein gut Regiment gehalten.

Der Stadt Breßlaw Gebäw vnd hauß haltungen.

Vnd wiewol die Heuser in dieser Stadt zierlich/ darzu ordentlich schmuck vnd vnterschiedlich erbawet sein/ also das in Deutschland keine darüber zu finden/ so seind doch die Heuser vnd Zimmer nicht schöner als die Herrn vnd Haußwirte in den Häusern/ darinnen viel Ehrliche vnd vermögende Bürger wohnen/ die den jungen Studenten vnd Schulknaben/ vnd andern studirenden Personen/mit willen dienen vnd fortheliffen/

helffen/also/das etliche fürneme Bürger/in diesem fall wol so viel thun vnd darreichen als mancher grosser Fürst.

Mildigkeit der Breßler gegen gelehrte Leut.

Gegen jhren Kirchen vnd Schuldienern erzeigen sie sich milde vnd dienstha[ffrig]. Der hohen Obrigkeit vnd dem Stadt Rahr thun sie alle handlangung/guten frieden/vnd erbare zucht zu erhalten.

Man findet auch in gantz Schlesien/vnnd in benachtbarten Landen/keine Stadt/da arme leute besser versorget vnd versehen werden/als zu Breßlaw/ Dann es seind auff gemeiner Stadt Vnkosten sehr bequeme Spittal erbawet/darinne arme vnd kranckeLeut mit gesunder notturfftiger Speiß/auch mit Artzney vnd anderer notturfft/ wol versehen worden. Hierzu gefellet von der Bürgerschafft reiche Allmosen.

D. Johannes Heß/ hat stattliche Spittal zu Breßlaw gestifftet.

Dieser Gottseligen Stifftung anfenger vnd beförderer war D. Johan Hessus/der hat in seinen Predigten den Rahr vnd die Gemeine zu stifftung solcher Gottseliger Sachen trefflich ermahnet.

In der Bürgerlichen Haußhaltung gehet es fein GOttseliglich/nüchtern/gesittiglich vnd ordentlich zu/dann Kinder vnd Gesinde wird teglich zum Gebet vnd Christlicher vbung gehalten: Die Kinder müssen Morgens/Item/vor vnd nach dem Tischmal/vnd ehe sie zu Bette gehen/jr Gebet thun. Sie haben auch neben den Eltern/zu Häußlichen Auffsehern/jre besondere/gelehrte vnd züchtige Pædagogos.

Die Haußmütter schön von gestalt/züchtige vnd vernünfftige Matronen/vnterweisen jre Töchter in aller Gottseligkeit/ vnd gewehnen sie zur zucht/reinligkeit vnd fleissiger Haußhaltung/das man also in vielen Gottseligen Geschlechten ein Exempel sihet des wundsches/dar von der Königliche Prophet David saget/Psal. 144. Das vnsere Söhne auffwachsen in jhrer Jugend wie die Pflantzen/ vnd vnsere Töchter wie die außgehawene Ercker/gleich wie die Palläst/also/das die wolgestalten Jungfrawen nicht allein den schmucken Kirchen vnd Eckern gleich/sondern auch innerliche Tempel vnd Wohnungen des heiligen Geistes sein/in denen das ware erkentnis Gottes/ vnd viel schöner guter tugenden scheinen vnd leuchten.

Vnd man sol nicht bald einen ort finden/da man reinlicher/besser vnd köstlicher Speise zurichtet/vnd da es in Haußhaltungen ordentlicher vnd richtiger zugehet/als in dieser Stadt.

Damit ich aber nicht zu weit gehe/lasse ichs hierbey bleiben/vnnd bitte Gott demütig/er wolle diß Land vnd diese Stadt/die ein Ehren Cron des gantzen Landes ist/gnediglich schützen/vnd verleihen/das vnsere Städte auff vnsere nachkommen/ Wohnungen der Gottseligkeit/ Weißheit/guter Künste vnd tugenden sein vnd bleiben mögen. Er wolle auch von vns vnd vnsern Häusern abtreiben/die Türckischen vnd Tatarischen räuberischen Völcker/das nicht diese der Kirchen/vnd Weltlicher regierung Hüttlein/Herbrigen vnd Nästlein/Höhlen vnd Stallungen der Abgötterey/ Gottslesterung vnd Barbarischen Schnödigkeit werden mögen/ vmb Christi seines geliebten Sohns/vnsers Mitlers vnd Seligmachers willen. Dann es ist nicht vergeblich gesagt Psal. 127. Wo der HErr nicht die Stadt behütet/so wachet der Wächter vmbsonst.

Das

Das Fürstenthumb Glogaw.

Ist nicht meines vorhabens/alle Städe vnd Ort in Schlesien zubeschreiben/dann diß were ein vnendliche Arbeit/ vnd würde der Leser durch öfftere widerholung geringer Sachen vberdrüssig gemacht/ so sein ohne das jetziger zeit etliche Contrafacturen vnnd Mappen derselbigen fürhanden/Sondern dieweil ich bißher in gemein die Gelegenheit vnd Zustandt des Landes Schlesien erzehlet/ vnnd darnach auch etwas von der berühmpten Hauptstadt Breßlaw gesaget habe: Wil ich nun auch eine kurtze Historj verfassen derer Städt/darinn ich geboren/ vnd den mehrerntheil meines lebens zugebracht: Auff das ich hiemit meine liebe gegen dem Vaterland bezeuge/als das ich hertzlich liebe/ vnd den/ich wuntsche/ das jhm GOtt viel solche Einwohner verleihe/der jhme als der holdseligsten Mutter wol gehorsamen/als von der sie jhren auffenthalt/ gute Gesetz/ Disciplin/die wahre Religion vnd die freyen Künste/empfangen haben/vnd das sie bedencken/das sie verpflichtet sein/ diese selige Güter den nachkommen zu hinterlassen/Damit sie nicht den bösen begirden des Hasses/ Ehrsuchts/Vorwitz vnd Geitzes/den Baum schiessen lassen/daraus vneinigkeit erwachsen/ oder sie jhnen ander vnglück auff den Hals ziehen mögen/ vnd das sie gedencken an den betrübten Namen/ in dem jr viel aus den alten Griechischen Fürsten/ die zwar hochweise vnd ansehenliche leut gewesen/aber dannoch mit jren hitzigen vnd rachgierigen Rahtschlegen jhre Städte vnd Lande in verderben gesetzt/ Verrähter vnnd Mörder des Vaterlands sind gescholten worden.

Dem Vaterland ist man danckbarlich schüldig.

Das newe Sclauische oder Sarmatische Regiment zwang die alten Einwohner des Landes Schlesien/ das sie jhre Gesetz vnd Sprach musten annemen/ vnnd sein vnter so viel Kriegen die alten Städt/ so viel jr noch vorhanden/gar vntergeäschert worden: wiewol es glaublich ist/daß bey regierung der Lygier vnd Marcomannen keine fürneme vnd grosse Städte in diesem Lande gewesen/dann dieselben Völcker wechselten für vnd für vmb/ vnd blieben nirgend beharlich: Daher schreiben auch die alten Historici/ das in Deutschland wenig grosse Städte zu finden gewesen.

Was für Städe vor zeiten in der Schlesi vnd Teutschland gewesen.

Das Volck in Schlesien ward in Empter/ Pflegen vnd Dörffer abgetheilet/also das viel Flecken einem Voigt vnderthan waren/welcher Name bey den Schweitzern im brauch blieben.

Darnach so haben sich die Sarmatischen Völcker niemals auff zierliche Gebewe beflissen/ darumb seind fast alle Städte in Schlesien gar new/vnd haben sich angefangen zu der zeit/als die Schlesi dz Christenthumb angenommen: Dann zu der zeit haben die Wahlen vnd Teutschen so aus Meissen vnd Sachsen sich hieher begaben/mit vnd neben der Religion/ auch gute ordnung vnd Policey in diese Land gebracht vnd angerichtet. Doch ist darunter glaublich/ das etliche örter die alten Namen behalten werden haben/welche darnach die alten geschichte in Gedächtnis zu erhalten widerholet worden sein. Sonderlich finde ich

außdrücklich/ das die Stadt Lignitz vnnd Lüben alt sein / von denen wird gesagt/ das sie Boleßlaus Procerus der erste Hertzog in Schlesien/ vmb das Jahr Christi 1170 gezieret vnd erweitert habe.

Es waren aber vor zeiten die alten Städte also gestalt/ das vmb ein/ mit Balen/ Balcken vnd Hürden befestigetes Schloß/ etliche Hütlein von Holtz vnd Rasen erbawet stunden: Dergleichen Städ noch viel gefunden werden in Littawen/ vnd in der Moscaw.

Das Kloster Leubus ist auch alt/ vnd man schreibet/ das daselbst bey zeiten der Heidnischen Abgötterey/ ein Bildnis aus einer Seulen sey geehret vnnd angebetet worden: Etliche sein der meinung/ das es Martis Bildnis gewesen.

Götter der alten Teutschen.

Im Lucano werden der alten Teutschen Götter vnd Götzen/ die ohne zweiffel fürneme Leut/ vnd grosse fürtreffliche Helden/ vnter den Teutschen gewesen/ erzehlet: Nemlich Theudates/ Taran vnd Hesus/ das ist/ Teutschman/ German oder Herman/ vnnd Hesus/ welches sol Mars sein/ vielleicht sol es Hertzog heissen.

Es sind auch noch etliche alte Kirchen vorhanden/ darinnen die Heyden jhren Gottesdienst geübet/ dieselben sein anfenglich klein vnd enge gewest/ sein aber von den Christen erweitert worden: Dann der Christen Kirchen sind zum lehren vnd Predigen/ der Heyden Kirchen aber nur zum Götzenopffer/ gebawet. Der Gottseligsten vnd besten Völcker Predigten waren Poemata scenica, die man in den Theatris recitirte.

Glogaw ist die älteste Stadt in diesem Fürstenthumb.

Ob Schweidnitz vnd Schwibus jre Namen von den Sueuis haben/ kan ich eigentlich nicht sagen. Ich glaube nicht das in diesem Fürstenthumb ein eltere Stadt sey als Glogaw/ welche die Hauptstadt ist im Fürstenthumb.

Beuten ist eine alte Stadt.

Es ist ein Städtlein Bethania oder Beuten/ das hies vorzeiten Bythomia/ dasselb ist zwar alt/ vnd kan wol sein/ das es seinen Namen bekommen habe von Biturige/ aber es ligt nicht mehr an seinem alten ort. Dieses Fürstenthumb hat ohne Glogaw sonst noch fünff Städte/ Freystadt/ Guhr/ Sprottaw/ Grünberg vnd Schweibussen/ von denen wil ich das/ was mich bedüncket Glaubwirdig zu sein/ kürtzlich beschreiben.

Glogaw

Glogaw.

Aus der zerfallenen Stadt Lugidun wird Glogaw erbawet.

BEy Ptolomaeo wird eine Stadt genandt Lugidunum/ Derselbigen Stadt gelegenheit ist mit jhr vngleich dieser Stad Glogaw. Derē Longitudo wird gesetzt 33 Grad/ 1. M. die Latitudo 51. Grad/ 31 M. Ich halt aber darfür/ das aus den alten zerfallenen Gebäwen vnnd Gemäwern der Stadt Lugidun die Stadt Glogaw auffs newe erbawet sey. Der Name Lugidun kömpt meines erachtens von den Lygijs oder Luijs/ dann also nennten Strabo vnd Ptolomæus diese Völcker: Vnd sonder zweiffel ist der alte Name gewest in deutscher Sprach Luenaw: Daher/ das es linder lautete/ haben die Außlendischen Völcker diß Wort auffgesprochen/ mit dem Namen Luiunum vnd Lugidunum.

Ankunfft des Namen Lugidun.

Ob aber das Wörlein Luÿ von Lewen herkomme/ kan ich vor gewiß nicht sagen/ wiewol es demselbigen nicht vngleich lautet: So ist auch offenbar/ das die alten Fürsten jhnen von Lewen vnnd Bären Namen gegeben/ dieselben auch in jren Wapen gefüret haben. Im Herodoto ist zu finden/ das die Lygier oder Luijer in jrer Sprach die Kauffleute Sigynas nennen. Vnd schreibet Herodotus/ das ein volck/ welches am Vfer der Donaw in Deutschland wonet/ also genennet werde. Man möchte schier dencken/ dz dieser Name sey vnser Ziehegan/ mit welchem Namen vnsere vorfahren die Landfährer/ die für vnnd für vmbher zogen/ nenneten/ zuuor ehe die Egyptischen Vmbläuffer bekand worden. Vnd es giebt Herodotus so viel zuuerstehen/ das dieselben Völcker darumb also genandt werden/ weil sie jhres Kauffhandels halben weite vnd ferne Reysen thun. Ich bin der meinung/ das diese Namen Lugidunum/ Lignitz/ Leubes/ Lüben/ Libus vnd dergleichen andere mehr/ alle von den Namen Lygij oder Luij herflissen.

Welches die Sygynae sein bey dem Herodoto.

Glogaw auffs new erbawet.

Zu welcher zeit Glogaw ernewert sey/ vnd diesen Sclauischen Polnischen Namen bekommen/ kan ich eigentlich nicht anzeigen/ Weil kein schrifftliche nachrichtung vorhanden. Die ältesten Brieff die mir zu Glogaw fürkommen/ die sein geschrieben 1285. im Namen Hertzog Heinrichs/ Hertzog Cunradi Sohns/ S. Hedwigs Näfen. Doch weiß ich/ das noch ältere Briefe/ die wenig Jahr nach dem Tartarischen Krieg geschrieben/ in der Nachbarschaffe/ bey etlichen vom Adel vorhanden seind.

Die Polnischen Historien fahen an der Schlesi außdrücklich zu gedencken/ vmb das jahr Christi 1100. Vnnd wird im Dagloso die Stadt Glogaw erst genandt vmb das jar Christi 1104. daselbst wird gesaget/ Hertzog Boleßlaus Crispus hab zu Glogaw Kriegsvolck auffgenommen vnd bestellet/ vnd dasselb wider die Pommern gefürt. Darnach sagt Dugloſſus/ das im jar 1109 Keyser Henricus 5. die Stadt Glogaw belägert. Das sie damals nicht erst angefangen/ ist daraus abzunemen/ das Dugloſſus schreibet/ das zur selben zeit diese Stadt Volckreich gewesen/

gewesen / aber die Stadtmauren alters halben zerfallen. Derhalben wird die Stad allbereit vorhin lange gestanden haben/dann Mauren/ wann sie gleich nur von starckem Holtz/nach altem Manir erbawet sein fallen so bald nicht vmb.

Darumb halt ich dafür / das der anfang der Stadt Glogaw mit der ernewerung der Stadt Breßlaw zugleich einfalle / zu welcher zeit im gantzen Königreich Polen viel Kirchen gepflantzet/Schulen/Städt vnnd Häuser erbawet/aus Raht der Wahlen / nemlich Bischoff Gottfrieds vnd anderer. Dazumal aber regierte Hertzog Mießlaus. Die Bischoffe haben sich vielfaltig in dieser gegent auffgehalten / dann das Dorff Breichaw ist dieses orts zu erst dem Bischoffe geschenckt worden. Darumb sagte man bey vnseren vorfaren der Bischaff solle zu Breichaw gewonet habē/davon doch die Polnischen Historien nichts melden: Aber das ist gewiß/das sie offt vnd viel dieses orts ankommen/ vnd auff vnd nider gereiset sein/ die Kirchen hin vnd wider zubestellen. Dann der Bischoff zu Schmogra muste die Kirchen biß an Libus hinan / welches in der Marck liget/bestellen vnd versehen.

Breichaw wird dem Bischoff geschencket.

Darnach halt ich es auch darfür / das die Stadt Glogaw anfänglich jenseit der Oder nach Nord/vnd nicht hierüber nach Sud oder Mittag / wie jtzt/gelegen habe/ deß habe ich diese gewisse anzeigungen: Die Historj gibt es / das der Keyser mit seinem Teutschen vnd Behmischen Kriegsvolck sich aus Meissen erhaben/vnd zu allererst dz Städlein Libus/dz jtzt in die Marck gehöret/ erobert habe/ vnnd das er darnach gar hinaus biß an die Oder geruckt/ vnd Beuten vergeblich belägert habe. Darnach sey er am tage Bartholomæi vber die Oder gesetzt / vnnd habe Glogaw hefftig belägert. Darnach als der Behmen Hertzog erstochen/ sey der Keyser auffgebrochen / vnd eben dasselbe Vfer nach Nord auff Breßlaw zugezogen / vnnd habe bey dem Städtlein Hundesfeldt mit den Polen eine Schlacht gehalten: Aus dieser erzehlung ist klar abzunemen/ das Glogaw vber der Oder gestanden.

Wo vorzeiten die Stadt Glogaw gelegen.

So besagen auch etliche beschriebene Annales / das Glogaw vorzeiten an dem ort gestanden habe / da jetzund die Thumbkirche zu S. Marien stehet. Das gelegde ist zwar allerdings also geschaffen / wie es die alten gern gehabt haben/nemlich brüchig vnd sümpffig/ also/ das man nicht wol dazu kommen kan. Nahend dabey gräbt man Köpffe/ vnnd andere anzeigungen eines Heydnischen Begräbnis. Derhalben dünckt michs der Warheit gantz ehnlich sein / das die Stadt an jenem Vfer gestanden/ da jetzt der Thumb stehet/vnd der Steinweg ist/vnnd daß die Stadt damals nicht sonderlich gros gewesen.

Woher der Name Glogaw komme.

Diß bestetiget auch der Name / Welcher von einem Dörnichten Strüttricht/ das die Lateiner Paliurum nennen/herkömpt. Es heist aber dasselbe Wort ein Dornpusch oder Dornstaude. In diesem fall gebe ich vnseren vorfahren schult / das sie nicht der Stadt einen gelindern vnd miltern/ weniger vbel bedeutenden Namen/gegeben haben/dann die Namen bringen allzeit was sonderliches mit sich / vnnd bedeuten etwas. Nun ist aber an demselben Vfer noch heut ein solcher Dornpusch vnd Ströttich.

Die Namen bedeuten allezeit etwas sonderlichs.

Nicht weit von dannen ist ein Dorff/ das gehöret der Stadt zu/ das nennet man Höckrich. Dieser Name ist eigentlich das Sclauische Wörtlein

Glogaw. Vnd vielleicht hat allhie auch statt des Herrn Philippi meinung/der es dafür hielt/das von vhralten zeiten her/die Teutschen vnd Heneti/vnter einand gewohnet/welche zugleich aus Orient mit einander nach Mitternacht vnd Abend gezogen/ wiewol ein groß theil der Heneten in Sarmatia oder Moscaw blieben.

Es hat aber ein jedes Volck dem Lande / darinnen es sich gesetzt/ nach seiner Sprach einen Namen gegeben/Gleich wie Leipzig heist ein Lindenpusch/ vnd nicht weit dauon ist ein Dorff das wird auff Teutsch von der Linde genendt: Dergleichen Exempel findet man in Deutschland viel.

Zu welcher zeit die Stadt Glogaw disseit der Oder / da sie jtzt ist/ versetzt sey/ ist meines bedünckens aus den Historien auch zu finden vnd zu ergründen.

Das nechste Jahr nach der Belägerung/1110. war Boleßlaus Crispus zu Bamberg bey dem Keyser/vnd ward allda mit dem Keyser außgesöhnet/vnd damit solche außsöhnung desto bestendiger were/ward eine Ehestifftung auffgerichtet. Als er wider aus Deutschland zu rück kam/ verharrete er eine gute zeit zu Glogaw/ besserte vnd zierete diese vmb die Polen woluerdiente Stadt/ wie die Historj sagt / nach dem sie in dem vorgehendem Kriege / hart erschüttert vnnd beschädiget worden.

Glogaw wird disseit vber die Oder versetzt.

Dazumal hat er diese Stad aus diesem engen ort / darinn die Bürgerschafft nicht raum genug / vnnd aus dem sandigen platz herüber an diß fruchtbar vnd lustige Vfer versetzt / vnd hat einen geraumen platz zu erbawung der Stadt abgesteckt vnd eingenommen/ vnd damit er sie wol besserte/ vnd mit einer anzahl Geistlichen erweiterte/ hat er einen Thumb/ GOttes Wort darinnen zu lehren vnd zu Predigen / vnd den Gottesdienst darinn zu vben/ mit bewilligung vnd hülff Bischoff Haymonis gestifftet/ vnd denselben dem Thumb zu Breßlaw/als dem Corpore eingeleibet.

Der Thumb zu Glogaw erbawet.

Man schreibet / das der Thumb gestifftet sey anno 1120. Es war aber die Thumbkirch zuuor an dem ort/ da hernach das Kloster des Ordens S. Dominici erbawet ist: Vnd man weis noch heut / welchs Hauß eins oder des andern Thumherrn gewesen. Diesem bericht von erbawung der Stadt/ bestetiget der Außgang/ dann 48 Jahr nach dieser zeit vberzog Keyser Friderich Barbarossa das Land zu Polen/ da steckte der Hertzog in Polen/dieses Boleßlai Sohn/weil er Glogaw als eine grosse/ aber doch new erbawete vnd nicht gnugsame befestigte Stadt/dem Keyser vorzuhalten nicht getrawete/ sie selbst an / vnd brandte sie ab. Wann nun die Stadt am alten ort vnnd auff dem Vfer gegenüber gestanden hette/ würde er sie sonder zweiffel/ wie sein Vater/ mit Kriegsvolck besetzt haben/ sonderlich weil es dieser Stadt zuuorhin so wol geglücket.

Glogaw wird von d Thumbherrn bedrenget.

Es ist auch die stifftung des Thumbs der Stadt wenig zuträglich geweſt/dann die Bischoffe brachten in kurtzer zeit zu wegen/dz ein groß theil der Stadt vnter die Thumbherrn kame/die haben vber sie jres gefallens geherrschet/vnd weil sie den Teutschen vngewogen/hat die Stad an diesem sehr wolgelegenem ort nicht sonderlich zunemen können.

In mitlerweil seind durch die Teutschen Lignitz vnd Breßlaw auff vnd in vermögen gebracht worden.

Leglich

Herzog Cunrad bessert Glogaw.

Letzlich hat vmb das Jahr Christi 1260 Herzog Cunradus zu Glogaw S. Hedwigen Enckel/ der seinen Sitz im Schloß Pridem eine Meil von Glogaw hielte/ vnd dasselbe Schloß vor feindlichen anlauff wol befestiget gehabt/ den Thumb aus der Stadt/ durch eine abwechßlung auff das Werder an der Oder/ da er jtzt stehet/ versetzt. Dagegen hat er in der Stad ein Schloß erbawet/ ist in die Stad gezogen/ vnd hat gleich wie seine Brüder/ Leut aus Deutschland anher beruffen/ vnd hat also die Stadt Glogaw längsamer als andere Städte/ die Polnischen Gebräuche vnd Sprachen verlassen/ vnd ist erst vnter diesem Cunrado zu einer rechten Stadt worden/ da sie vorhin/ weil sie abgebrand/ vnter den Thumbherrn geringschätzig war.

Derhalben finde ich/ das dieser Herzog Cunradus diese Stadt mit Teutschem Recht vnd Priuilegien der deutschen Städt begnadet habe/ nachdem er den Thumbherrn das Gebiet vber die Stadt genommen/ vnd die vnbilligen Polnischen Gesetz abgethan.

Diese heilsame Rahtschläge brachte Fraw Salome von Posen bey jhrem Gemahl dem Fürsten auff die Bahn/ vnd durch jhre beförderung ward das Dominicaner Kloster/ an dem theil der Stadt nach Occident erbawet/ vnd widerumb nach auffgang die Stadt ein groß theil erweitert/ vnd ward der Ort/ da vorzeiten das Gericht gestanden/ abgesteckt/ ein Jungfrawenkloster dahin zu bawen/ Dasselbige hat hernach Henricus 3. Herzog zu Glogaw/ Fraw Salomen Sohn/ vollbracht. Sie ist jrer Gottseligkeit halben so berümpt gewesen/ das sie die Mönche/ vnd andere/ nach jrem tode angebetet haben.

Dieser gestalt hat die Stadt allgemach zugenommen/ vnnd ist zu dieser grösse/ wie man sie jtzt vor Augen sihet/ gelanget. Jhr Diameter (das ist die stracke lenge hindurch) helt meines erachtens 4. stadia oder Feldweges. Der vmbkreiß helt schier zwölff stadia/ Die Stadt liegt an einem solchen gelegnen ort/ dz ausser Breßlaw in gantz Schlesien keine gelegenere liget. Dann aus Polen/ das vmb diese Gegent keine sonderliche grosse Stadt hat/ bringet man gen Glogaw Getreyde/ Fleisch vnd allerley Wahren/ mit grossem vberflus/ also das diese Stadt eine allgemeine Scheure vnd Getreydemarck vieler Völcker ist/ die daraus Getreyde in grosser anzahl abführen.

Gute bequemigkeiten der Stadt Glogaw.

Vmb die Stadt hat es sehr gut Land/ fruchtbare vnd traghafftige Ecker/ vnd befleisset man sich sehr auff die Viehzucht. Die Oder gibt viel Fisch/ vnd seind viel Teiche vmbher. Holtz bringet man von der Oder herab/ Vnd hat also Glogaw einen herlichen Marckt/ da allerhand notturfft in ziemlichem werth zu bekommen/ wann allein nicht etliche Geitzhäls den Marcke mutwillig steigerten.

Die Stadt Glogaw ist nach Mittag mit etlichen Bergen vnd höhen vmbgeben/ vnd können die Winde von keiner seiten frey da zu kommen/ als allein der Nordt vnd dessen nechste seiten Winde/ dieselbigen streichen aus Polen frey vber die Oder herein/ auff die Stad zu. Das Ufer an der Oder nach Mittage/ ist nicht so nidrig vnd schlecht/ wie das zu Breßlaw.

Gesunde lufft daselbst.

Die Lufft ist ziemlich gesundt/ vnd bequemer als zu Breßlaw: Vnd ist also geartet/ das sie nicht leichtlich einige Fäulnis auffnimpt.

Dann

Dann dieweil das Gebirge die vngesunde Mittages Lufft auffhelt: Die Nordtwind aber/ welche fürnemlich die Lufft aller Fäulunge benemen/ vnnd ohn alle verhindernüs täglich auff die Stadt stossen/ vnd doch derselben schärffe vnd häfftigkeit/ durch die feuchten vnnd löhlichten Dünste der Oder/ gelindert vnd gemiltert werden/ ist es wol abzunemen/ daß die Lufft allhie/ die etwas frischer vnd truckner ist als vmb Breslaw/ nicht geneiget sey/ Pestilentzische Fäulnis vnnd Gifft auffzunemen/ vnd daß sie doch auch von wegen jhrer subtiligkeit vnd schärffe/ dem Gehirn vnnd der Lungen nicht so gar schädlich sey/ Von wegen dieser geschickligkeit des Luffts/ die in diesem Climate keinen märcklichen oder sonderlichen mangel hat/ sein in dieser Stadt nicht viel besondere/ jhnen allein gemeine Kranckheiten/ Doch von wegen vbergriffs im Tranck/ vnd dann auch von wegen obgemelter gelegenheit der Winde/ ist die Gicht vnnd reissen in den Gliedern die Orts gemeiner als in andern Städten.

Das Glogawische Bier ist gutes saffts vnd vol Dünste.

Dann das Bier wird aus Wasser gebrawen/ welches Brunnen gemeiniglich gegen Nordt in einem feuchten vnnd leimigen Boden entspringen/ so führet auch die Oder eine zähe/ trübe vnnd löhlicht Wasser. Daneben ist der Weitz zwar mehrentheil gut vnd starck/ aber durch all zu viel vnd harte Darre/ bekompt er eine scharffe Dönstigkeit/ welche ohne zweiffel eine Geschickligkeit zur Fäulung verursacht.

Darumb wird das Bier gutes Saffts/ vnnd gibt viel Narung/ aber es ist trübe/ scharff vnd grobdönstig/ sonderlich wann man jhm viel Hopffen gibt/ welcher von Natur ins Haupt steiget.

Man braucht völliger derber vnd harter Speisse/ die grobe Narung gibt/ von Schweinen vnd Rindfleisch/ Käse/ Sawerkraut vnnd dergleichen.

Kranckheit so zu Glogaw gemein.

Nun ist es gewis/ daß hieraus/ wan mann in solchen Speissen jrret/ die Leibe mit einer schleimigen vnd scharffen Feuchtigkeit erfüllet werden/ vnd sonderlich das Haupt/ darinnen dieselbe erhobenen vnd gesammelten Dünste nohtwendig eine schleimige vnd scharffe flüssige Materi geberen/ die hernach zwischen die Gliedmas (die ohne das von den Nordtwinden geschwächet werden) einsinckt vnd feilet.

Zum andern sein diese Leibe gern mit dem Nierenweh vnnd Lendenstein behafft/ aus ebener vrsach: Dann hiezu dienet die Pituita vnd Flegmatische Materi/ durch scharffe vnd hitzige Feuchtigkeit zerlassen/ daraus die Steinlein vñ Sädtkörnlein in den Nierē erwachsen.

Die Gebew in der Stadt werden von tage zu tage gebessert/ dann bisher hat man sich auff schöne Gebäw wenig beflissen/ wie in Polen vnd bey den Sarmatis bräuchlich/ vnd ist die Stadt noch mehrentheils hölzern. Nichts ist lustiger als der Thumb/ der in der Vorstadt nach dem Wasser zu/ in ein lustig Werder der Oder erbawet ist. Allda sein auch gar lustige vnnd fruchbare Gärten. Von jenseit der Oder ist der Bodem etwas dürrer/ darinnen die Bäume nicht Gedeyen.

Gebäw zu Glogaw.

Die Stadt liegt in form vnd gestalt eines Eyes/ vnd streckt sich am weitesten von Mittag oder Sud nach Norde. In dem Theil gegen Mittag hat vor zeiten ein Schlos gestandten/ aber dasselbe ist eingerissen/ vnd ein Stadthor daraus gemacht worden. Vnd hat man ein ander Schlos nach Vntergang der Sonnen des längsten Tags/ an die Oder gebawet/ dz haben die alten Herzogen/ nach art derselbē zeit/

bestätiget. Darinne haben vor zeiten die Fürsten gesessen/ vnnd allda ist der grosse vnd vngeheure weitlechte Thurn / darinn der Ruhr zu Glogaw/ auff befehl Hertzog Hansen / verhungert ist worden / wie hernach sol gesaget werden.

Die Pfarrkirche ligt auff einem Hügel nach Mittag (dann nach Sud oder Mittagewerts erhebet sich die Stadt in die höhe) Es ist ein sehr alt Gebew / aber nach dem die Stadt an Volck / vnd der Aberglaub Anruffung der Heiligen / zugenommen / sein viel stück hinan gebawet worden.

Grosser Thurn an der Pfarkirch zu Glogaw.

An dieser Kirch ligt ein hoher vnd sehr dicker Thurm / dergleichen in Schlesien sonst nicht gesehen wirdt / wie alt er sey / weis man nicht / Er hat aber sonder zweiffel vor 400 Jahren mit der Stadt angefangen / Mann weis auch nicht / wann er die Spitz verlohren hat.

Die Jungfrawenklöster sein vor alters gutem vilnützlichem bedencken gestifftet.

Drey Klöster sein in der Stadt: Ein Jungfrawkloster nach der Sonnen Auffgang des längsten Tages / hart an der Oder / welches fast vor 300 Jahren aus guter Andacht der alten Fürsten / die da gewolt / daß darinnen die Jungfrawen in Gottseligkeit / zu erbarer Zucht solten auffer zogen werden / gestifftet vnd auffgeführet ist / Welches noch heut eine gute meinung vnd sehr nützlich were / so die Gottlosen Gelübde vnd Abergleubische Gottesdienst abgeschaffet / vnnd die jungen Mägdelein / sonderlich bey jetziger nachlässigen Kinderzucht vnnd Haushaltung / im Geber / im Lesen / in Christlichen Gesängen / vnd aller guter vbung / auffertzogen vnd gewehnet würden.

Gegen Norden ist ein Kloster der Brüder S. Francisci / darein haben sich nachmals begeben die Bernhardiner die sich nennen Observantes / Vnd noch ein Kloster / Dominicaner Ordens / ist nach Abend / da vorzeiten der Thumb gestanden / mit einer sehr weiten / geraumen vnd zierlichen Kirchen / die von vieler Gottseliger Bürger Allmosen vnd Darlage erbawet ist.

In diesen Klöstern haben vor zeiten / wie anderswo mehr / gute fleissige Bienlin gewohnet / die liebliche Honig nützlicher Lehren gegeben. Darnach sind an jhre Stadt kommen / faule Tränen vnnd volle Bäuche / gebe Gott daß nicht geitzige Raubvögel vnd Harpyix darein sitzen / wie in vielen andern Orten geschehen ist.

Thore zu Glogaw.

Die Stadt hat fünff Stadtthor / aus denen jhr zwey nach der Oder hinaus / durch deren eins gehet man allein zur Stadtmühlen. Darnach sein auch zwey kleine Pförtlein / vor die Fußgänger.

Die Stadt ist zwar mit einer doppelten Mawer vnd Graben schier gar vmbgehen / aber doch köndte sie keine lange Belagerung ausstehen: Derhalben last vns nach Friede wünderschen vnd Gott bitten / daß er eine fewrige Mawer vnd Wagenburg vmb vns auffschlagen wolle / wie im Propheten gesaget wird.

ELEV

ELEVTHEROPOLIS ELYSIORVM.

Freystadt.

SEy dem Homero saget der weise Man Vlysses von seinem dürren steinichten Vaterland Ithaca / Er habe in seinem langwirigen Exilio kein lustiger vnd lieblicher Gegent gefunden. Also auch / liebe ich diese Stadt von Hertzen / welche meinem Grosvater / der zu Camitz in Lausnitz geboren / vnd darnach meinen hertzlieben Eltern / Gregorio Cureo meinem Vater / vnnd Margarethen meiner Mutter / fast in die 70 Jahr / nemlich von anno 1494 bis auff das 1564. bis ich mein geliebte Mutter / nach Absterben des Stieffvaters / von dannen zu mir genommen / Herbrig gegeben hat. In dieser Stadt hab ich nicht allein das Leben / sondern auch den grundt der reinen Göttlichen Lehr / vnnd anfang aller guten Künste / geschöpffet / erlanget vnd bekommen.

Joachimi Curei Beschlecht.

Weil es dann eine sonderliche Tugent ist / das Vaterland lieben / vnd mit allem fleis dazu dienen / daß es in ruhigem Standt vnd Wesen bleibe / bin ich auch schuldig / diese Stadt zu lieben / vnnd jhr danckbar zu sein / welche ob sie gleich die freyheit nicht hat wie die Stad Venedig / die ein gros Regiment vnd Königliche Güter / Land vnd Leute besitzt: So ist sie doch eine Freystadt des HErrn Christi / befreyet von des Teuffels vnd der Götzendiener Tyranney / vnd ist einverleibt der Kirchen des Sohns Gottes / in welcher die rechte Himlische Freyheit ist / die der Sohn Gottes erworben hat. So ist sie auch mit keiner leiblichen Tyrannischen Dienstbarkeit beladen noch bedränget / sondern geneusset der Freyheit / die jhre ordentliche Obrigkeit mit ehrlichen Gesetzen beschräncket vnd vmbfast hat: Vnnd duldet darunter mit sanfftem muth das Elend vnd Beschwerung darin dieses letzte Alter allenthalben steckt / vnd meydet diesen gemeinen Irrthumb / von den gesaget wird:

Bequemligkeiten der Stadt Freystadt.

Libertatis amor stultas cur decipis urbes?

O Lieb der Freyheit / manche Stadt
Bringst du in Schaden vnd Vnraht.

Die Stadt Freystadt ligt also: Die longitudo (wo fern nur Appiani Anmerckung diesfals gerecht vnd gewis sein) ist 32 Grad / 36 M. die latitudo 51 Grad / 28 M. vnd ist gleich der Mittel Punct gegen die vmbliegende Städt / Sprottaw / Sagan / Grünberg / Beuten / dann sie ligt von einer jedern drey Meilen / von Breslaw 16 Meilen / nach Abend von Glogaw 5. sie liget gleich wie in einem Thal / dann sie ist vmb vnnd vmb auff allen seiten mit Bergen vnnd Höhen vmbgeben /

Der Stadt Freystadt gar legenheit.

geben / allein nicht nach NordtOst : Darumb kan keine Lufft noch Winde sie berühren / als allein die Winde zwischen Nordt vnd Ost / die streichen an der Stadt vber die sandichte vnd dürre Blösse herein / also daß sie mit keinen wässerichen noch feuchten Dünsten sich vermischen / dann die Oder ist eine gantze Meil davon. Daraus ist leichtlich abzunemen / daß es ein gesunder Ort / der zu erhaltung reinen Lufft / vnd aller Fäulnis zu wehren / sehr bequem / wann sie nicht durch vbergriff vnnd verwarlosung der Menschen verderbet würde / dann die Lachen vnd Pfüdeln vmb die Stadt / darein die Handwercksleut allerley Vnflat werffen / geben einen bösen Dunst vnnd Gestanck / davon die gute Lufft corrumpirt vnd verderbet wird.

Krancheit so zue Freystadt gemein.

Darneben / weil die Lufft sehr zertlich vnd etwas kalt / ist es offenbar / da sie der Lungen schädlich / dann dieweil die Lunge die Lufft auffnimpt / vnd sie einer subtilen / zarten vnd weichlichen Substantz / wird sie von solcher scharffen Lufft leichtlich verkehret / Darnach werden vmb des leichten auffsteigens willen ins Gehirn / wann die kalte Lufft den Kopff zwänget / subtile vñ scharffe Flüs erreget / die fallen auff die Brust: Darumb ist in dieser Stadt die Phthisis / die Darre oder Schwindsucht / eine erbliche vnd gar gemeine Kranckheit: ist auch gantz vnheylbar / also daß gantze Geschlechter daran vntergehen: Fürnemlich aber sein die Weibspersonen damit behafft: dazu dienet / daß sie sich mit vnmässiger Arbeit / vnd an der Sonnen zu viel bemühen böse ordnungen in der Speise halten / vnd wann es ihnen an ihren Weiblichen Sachen mangelt.

Derselbigen Stadt gröss.

Der Diameter dieser Stadt ist / wie ich halt 2 Stadia / der Vmbkreis fast 6 Stadia. Die Stadt ist mehrertheils höltzern / wiewol man jetzt Jährlich daran bessert. Das Schloß liegt nach Nordt / das haben die alten Fürsten / sonderlich Henricus 10. erbawet / vnnd mit Gräben befestiget.

Die Mansionarij allda.

Jetziger zeit wirds von Herr Fabian von Schönaich / dem Pfandsherrn dieses orts / stattlich zugerichtet. Die Kirch vnnd Schul liegen nach dem vntergang lengsten tags. Es ist kein Kloster in dieser Stadt / sondern Hertzog Henricus 10 hat an die Kirche einen gewelbten Beysatz gebawet / darein sein Priester gesetzt worden / die man zurselben zeit genandt hat Mansionarios. Diesen hat mann stattliche Einkommen verordnet / vnnd jhnen aufferlegt / das sie in der Kirchen die Gesäng vom Leiden Christi haben singen müssen. Dann der fromme Fürst / dem allbereit zur selben zeit der Mönche Leben vnd Wandel misfiel / hatte mehr lust zu diesen Priestern / die nicht so gar heuchelisch waren / vnnd wolte daß sie die Passion vnd das Leiden Christi halten / vnnd andere Gesäng / die sehr Abgöttisch sein / solten bleiben lassen.

Die Ecker vmbher seind sandicht / zum theil auch steinicht / werden aber durch fleissige Acker arbeit traghafftig gemacht. Vmb die Stadt sein lustige Gärten / mehr vnd besser als vmb Glogaw.

Marckt

Es sein im Freystättischen viel Döriffer / daher hat es auch / obwol die Stadt Volckreich / dannoch einen guten Marckt / vnnd sein allerding in zimlichen leidlichen Kauff / von Fleisch vnd Fisch / zugemüs / Getreyde vnd Bier / daß also vnvermögende Leute allda besser / als anderswo / da alles thewer ist / oder da man was zu auffenthalt des Armuts dienstlich / nicht täglich zu Marckte bringet / sich erhaltē kōnen.

Wie alt die Stadt sey / weis man nicht / man kan es aber durch glaubwirs

glaubwirdige vermutungen erachten. Ich finde in geschriebenen Annalibus verzeichnet / daß der Freystadt erstlich gedacht wird / vmb das Jar 1300. Daß aber die Stadt älter sey / ist daraus abzunemen: Die drey Henrici Gebrüder / als sie jhr Väterlich Fürstenthumb getheilet / haben sie vor ein Theil Sagan / Crossen / Naumburg / Schwibussen: Vors ander theil halb Glogaw vnd Guhr / Steinaw / vnd das Schlos Heinzendorff: Vors dritte Theil Sprottaw vnd Freystadt / angeschlagen: Darumb mus damals allbereit die Stadt Freystadt zimlich erbawet gewest sein / daß es sampt der Stadt Sprottaw den andern zwey theilen / darein viel Städte gehöreten / gleich geachtet.

Alter der Stadt Freystadt.

Im Jar 1309. nach dem todt Henrici III. Hertzoges zu Glogaw / Hertzog Cunradi Sohns / theileten sich Hertzog Heinrichs vier Sohne / Vnter denen satzte sich der älteste gen Sagan / vnnd man saget daß er auch Sprottaw vnd die vmbliegende Gegent innen gehabt / daselbst wird der Freystadt noch mit keinem Wort gedacht: Darumb ist glaublich / daß diese Stadt / gleich wie die andern / allgemächlich zugenommen / vnd nicht bald in einem einigen jahre zu einer rechten Stadt worden sey. Dieweil aber dieser Stadt Namen / wie auch aller Dörffer vmbher / Deutsch ist / so folget daraus gewis / daß sie zu der zeit angefangen / als die Deutsche Sprach dieses Orts gemein worden / welches sich zugetragen hat vnter Henrico III. Hertzoges Cunradi Sohn / vmb das jahr Christi 1300. Derselb Hertzog Heinrich / hatte zur Ehe Mechtildem / Hertzog Albrechts zu Braunschweig Tochter / ein heilig vnd verstendig Weib / dieselbe hat diese Gegent mit fleis erbawet vñ gebessert. Sie hat viel edler vñ bürgerlicher Geschlecht aus Sachssen hieher gebracht / vñ sie mit wohnungen vnd grossen Freyheiten begnadet.

Mechtildis zieret Freystadt.

Darumb weil die Stadt Freystadt in jhrem Secret Jnsigel einen Thurm mit dem grossen Buchstaben M führet / halte ich dafür / daß zu Gedächtnis dieser fürtrefflichen Frawen geschehen sey / damit die Nachkommen eingedenck wehren / daß sie durch Fraw Mechtildis beförderung den Tzurm erlanget / das ist / die Stadt jhren anfang genommen vnd bekommen habe.

Wannen das M in der Freystadter Sigel komme.

Man möchte auch fragen / woher die Stadt diesen rühmlichen Namen erlanget habe? Jch weis auch nicht / ob ich darfür halten sol / daß man den Deutschen in dieser gestalt grosse Freyheit vorgeschlagen / damit sie desto lieber allda auffbawten / vnnd sich nider liessen: Oder ob die Stadt (welches ich mehr glaube) den alten Namen dieses Orts behalten hat: Dann in demselben Reyer lagen weite Felder / darauff allerley wilde Bäume wuchsen / vnd waren etliche Wiesen vnnd Gräsereyen abgesteckt / die waren jederman frey / vnd wurden von der Obrigkeit vmb einen gewissen Zins / menniglich zu gebrauchen / vergünstiget / wie noch heute etwas darvon vorhanden ist.

Dieses Gefilde wird noch heute von den einwohnern die freyheit genant: Derhalben achte ich / dz davon die Stadt / die auff solchem Gefilde auffgebawet worden / diesen Namen bekommen habe. Wolte aber jemand die erste vermuhtung vor gewis achten / bin ich nicht darwider / dann das ist gewis / daß alle diese Städte als dann zugenommen haben / als man Deutsch Recht vnd Regiment darinnen auffgerichtet hat.

Wie Freystadt in Polnischer Sprach genennet werde.

Die Polen habe diese Stadt genennet Cozuchouiam / von den Peltzē / welchs ein anzeigung ist / dz sich viel Deutsche Handwercksleute alhier nidergelassen.

Sie hat aber/ wie aus allerley vmbständen zu schliessen/ sehr zugenommen vnter Hertzog Henrici III. Söhnen/ als König Johannes in Behmen denselbigen die Stadt Glogaw genommen/ im Jahr Christi 1331. Dann als dann begab sich Hertzog Henricus III. gen Sagan/ vnd damit er sich seines schadens ergätzte/ hat er etliche newe Städte erbawet/ etliche angefangene vollend ausgeführet/ Sonderlich hat sich die Stadt Freystadt herfür gethan/ als die Fürsten jhren Sitz dahin genommen/ welches geschehen ist vmb das Jahr Christi 1415. mit dieser gelegenheit: Es hatten die Könige zu Behem die Stadt Glogaw halb/ sampt dem Schlosse/ dem Hertzogen zu Teschen eingereumet: So war auch die Stadt Sagan/ dem elteſten Bruder/ vnter Hertzog Henrici Sperlings Söhnen/ zugehörig. Da satzte sich Hertzog Henricus X. gen der Freystadt/ vnd nam an Vermögen sehr zu/ in dem jhm kurtz nach einander zween Brüder abgiengen/ deren Verlassenschafft er allein erbete/ dann Hertzog Hansen zu Sagan hatten sie vorlängest gäntzlich abgestattet. Zu dem brandte Glogaw innerhalb achtzehen Jahren zwey mal aus/ muste auch von den Polen viel Wiederwertigkeit vnd Einfal ausstehen/ Darumb begaben sich jhr viel aus den benachbarten Städten gen der Freystadt/ vnnd hielt der Fürst/ als ein gütiger Vater/ den Bürgern guten schutz/ vnd erzeigete jhnen viel Förderung: Darumb nam die Stadt in kurtzer zeit also zu/ daß ich geschrieben finde/ daß im Jahr 1444. die Bürger zur Freystadt so vermögent gewesen/ daß ein Handwercks man eine Tochter ausgestattet/ vnd vber jhr gebürlich Vaterheil an Kleidern vnnd Kleinodien/ auff hundert vier vnd neuntzig Vngerisch Gülden wehrt/ jhr mit gegeben hab/ welches zur selbigen zeit nicht eine kleine Summa Geldes angelanget.

Zu welcher zeit Freystadt zugenommen.

Der Freystädter vermögen.

Gleicher gestalt hat sein Sohn Hertzog Heinrich/ ein gütiger vnd gerechter Fürst/ diese Stadt geliebet vnd gefördert. Aber darnach sind schreckliche Empörungen erfolget/ bey zeiten Hertzog Hansens von Sagan des wührenden Fürsten/ vnnd vnter den Tyrannischen Hauptleuten der Könige zu Polen/ wie ich kurtz hernach melden wil.

Derhalben ist meines bedünckens/ wie solches glaubliche vermuhtungen geben/ die Stadt Freystadt vngefehr vmb die 250 jahr alt.

Was mehr von dieser Stadt zu schreiben vnd zu sagen/ wird hernach folgen/ dann diese Capittel berichten allein die gelegenheit der Städte Glogawischen Fürstenthumbs.

Guhr.

Der Stadt Guhr gelegenheit.

DIese Stadt ist der Freystadt nicht viel vngleich/ Sie liegt von Glogaw nach Auffgang der Sonnen längsten Tages vier Meilwegs/ an der Polnischen Grentze/ wie auch der Name Polnisch ist/ vnd heist ein Berg/ Dann sie stehet auff einer Höhe/ darzu allenthalben die Winde kommen können/ allein die Nordtwinde nicht. Aber nach Mitternacht sein etliche Heyden vnd mossechte vnd kahtechte Hecken/ deren feuchte Dönste der Nordtwinde drucknen vnd schärffe erkühlen. Derhalben/ ob wol die Lufft vmb Guhra kalt vnd Mitternächtisch/ dannoch ist sie nicht so trücken vnd subtil/ als vmb die Freystadt. Die Ecker vmbher sind sandig vnnd steinicht/ doch zimlich fruchtbar.

Die

Die Stadt Guhr ist elter als Freystadt/ vnnd ist erbawet/ wie ich achte/ zur zeit Henrici Barbari/ der in dieser Gegent sich der Jagt halben gemeinniglich auffgehalten/ vnd saget man/ daß er allda vmbher wie zu Köben vnd anderswo/ Schlösser vnd Jagthäuser erbawet habe. Doch hat die Stadt Guhraw nicht schleunig zugenommen. Dann anno Christi 1300. hat Heinrich/ Hertzog zu Glogaw/ seinen Bruder Cunradum Gibbosum gen Steinnaw gesetzt/ vnd nicht gen Guhraw. Mem.

Aber der Stadt Guhraw wird in Historien am ersten gedacht anno 1309. dann dasselbige Jar ward Steinaw vnnd Guhraw Hertzog Johanni/ Henrici III Son/ an seinem Väterlichen Erb vnnd Antheil angeschlagen.

Es ist die Stadt Guhraw nicht bald bewohnet worden/ dañ weil sie dem Lande zu Polen nahe liget/ hatt sie allzeit zum ersten anhalten/ vnd grosse gefahr ausstehen müssen.

Dann Hertzog Henricus Barbatus selbst/ vnd darnach seine söhne vnd Näfen/ haben viel Jahr vmb gros Polen gekrieget: Bey solchen Kriegen ist das Land vmbher vielfältig verwüstet worden.

Darnach hat auch diese Stadt/ der vnvermögenden Fürsten halben/ viel Herren gehabt/ Letzlich ist sie vnter die Hertzogen von Teschen kommen.

Frawe Margaretha von Cilien/ Vladislai Hertzogen zu Glogaw Wittib/ hat diese Stadt sehr geliebet/ vnd jhr viel guts gethan/ vnnd nicht vergeblich/ Dann die Einwohner zum Gahr haben diese Hertzogin trewlich vnd bestendig beschützet/ wider Hertzog Hansens zu Sagan Gewalt vnd Tyranney/ welcher Glogaw halb innen hatte/ vnnd die Hertzogin aus dem Schlosse vertriebe. Die vom Guhr namen sie in jhre Stadt/ vnd machten sich an Hertzog Hansen: Vnnd wiewol sie allenthalben verlassen worden/ brachten sie es doch so weit/ daß sich Hertzog Hans mit jhr/ auff leidliche wege/ vertragen muste. In des begnadete die Hertzogin die vom Guhr mit vielen Freyheiten/ vnnd mit den Ober vnd nidergerichten/ in jhrem Reich.

Frawe Margaretha von Cilien stifftet Guhra.

In dieser Stadt ist ein köstlicher Korn vnd Getreydemarck/ dann sie lieget dem Lande zu Polen gantz nahe.

Sprottaw.

Der Stadt Sprottaw alter.

ALle Völcker haben die Städt gern an fliessende Wasser erbawet/ vieler bequemligkeiten halben: Derhalben sein auch in Schlesien die Städte/ so an Wassern ligen zeitlicher auffkommen/ Vnd also achte ich/ daß die Stadt Sprottaw/ nach Glogaw vnd Beuten/ die elteste sey in diesem Fürstenthumb. Der Name/ wie auch viel Dörffer in derselben Gegent/ ist Polnisch/ vnd heist so viel als ein Ort/ da man viel Dörner vnd Strüche ausgerottet/ vnnd Wohnungen darauff gebawet hat/ oder der Reumauff.

Altes Schloß allda.

Man helt es eigentlich darfür/ dz diese Stadt alt sey/ weil auff dem Lande noch etliche Heidnische Kirchen gezeigt werden. Das Schloß aber ist viel elter dann die Stadt/ vnnd wie ich/ in mangel alter

verzeichnüssen/ aus glaublicher vermuhtung schliessen vnnd vrtheilen kan/ ist das Schlos erbawet bey zeiten Boleslai Curui/ bald nach dem jahr Christi 1100. Dann in der Histori desselben Fürstens wirdt geschrieben/ daß/ als er den Behmischen vnd Deutschen Krieg vor sich gewust/ viel gelegne Ort in Schlesien befästiget hin vnd wider Schlösser vnnd Polwerck erbawet vnd auffgerichtet habe.

Darnach als Schlesien nun vnter Vladislai des Ethnarchen Söhne getheilet/ die Kriege auffgehöret/ vnnd sichs zum friedlichen Wesen angelassen/ hat sich eine anzahl Volcks hieher begeben/ die Dörner/ Strotticht vnd Bäume an demselben wilden Ort weggeräumet/ vnd eine Stadt zu bawen angefangen. Doch ist sie vor Cunradi Hertzogs zu Glogaw zeiten/ noch nicht auff Art der Deutschen Städt gerichtet gewest.

In den Historien wird der Stadt Sprottaw erstlich gedacht anno Christi 1280. Dann zur selben zeit/ als Hertzog Cunradus das Fürstenthumb vnter seine Söhne theilete/ satzte er Primislaum gen der Sprottaw/ vnd theilete jhm auch Sagan zu. Daher kan man abnemen/ daß zur selbigen zeit Sprottaw zimlich zugenommen/ weil der Hertzog seine Wohnung daselbst gehabt/ vnd die Stadt Sagan/ so damals geringer als Sprottaw/ gebessert hat.

Das Gestifft Geistlicher Thumbherren zur Naumburg/ die man Regulares nennet/ versetzte er gen Sagan/ vnnd begabete sie mit milden einkommen/ daraus in folgender zeit ein grosses vnd reiches Stifft worden.

Das Jungfrawkloster daselbst. Bey auffnemen der Stadt Glogaw name Beuten ab/ derhalben ward das Jungfrawkloster/ weil das Städtlein arm/ vnd durch Brandt viel Schaden erlitte/ gen Sprottaw versetzt.

Letzlich haben Sagan/ vnd darnach auch Freystadt/ die Sprott widerumb gedämpfft/ dann Henricus IIII. begab sich in Sagan/ vnnd sass daselbst/ Vnd letzlich als Hertzog Henricus zur Freystadt Sagan vbergeben/ zog er die Freystadt der Sprottaw vor/ vnd weil er daselbst Hof hielt/ hat er die Stadt in ein gut auffnemen gebracht

Gelegenheit der Stadt Sprottaw. Vmb Sprottaw ist eine lustige vnd gute gelegenheit: Gegen Mittag fleust der Bober fürüber/ dasselbe Wasser hat einen Sandechten vnd steinichten Bodem/ gibt derhalben gute vnd sehr gesunde Fisch. Auff der andern seiten fleust ein klein Wasser/ das wird von seiner dunckeln Farbe/ vnd auch nach der Stadt/ die Sprott genant. Das Schlos ligt gegen Morgen/ an einem mit Wasser vnnd brüchig vmbgebenen Ort. Ist derhalben zimlich fest.

Die Stadt Sprottaw ist ein wenig kleiner als Freystadt/ doch Volckreich. Die Lufft ist zimlich gesund/ wird doch durch zwey mittel geirret: Dann das schwartze Wasser ist schleimig vnd koticht/ vnd verunreiniget die Lufft durch grobe vñ feuchte Dünste: So halten auch etliche Berge ein gut theil der Mitternächtischen Lufft auff: So wehren auch die grossen Heyden/ hart an der Stadt/ den Mittagewinden/ dieselben werden durch die kalten vnd subtilen Dünste aus dem Bober/ gereiniget. Diese Stadt ligt von Glogaw nach der Sonnen Vntergang im Winter fünff kleine Meilen.

PRASIÆ

PRASIAE ELISYORVM,

Grünberg.

Der Stadt Grünberg Alter vnnd gelegenheit.

GRünberg ist die aller neweste Stadt in Glogawischen Fürstenthumb/ erbawet von den Deutschen/ vnter Henrici Fidelis Söhnen/ nach dem Jahr Christi 1320. kurtz zuvor ehe Schlesien vnter die Könige zu Behem kommen. Bey dem Thucydide wird eine Stadt in Laconia genant Prasiæ/ ist dem Namen Grünberg verwand.

Sie ligt in einem sehr lustigen/ mit vielen herrlichen bequemigkeiten gezierten Thal/ die Lufft daselbst ist kale vnd feuchte. Es sind auch allda die allerschönesten lautern Brunquelle vñ klare Bächlein. Es gibet viel Wildpret vñ Vogel/ in den darumb gelegenen Wälden. Item gute Fische aus der Oder/ welche etwan ein Meil davon fleust. Vnd seind viel Teiche vnnd Fischereyen vmbher. Item/ es sein daselbst lustige Gärten vnd Weinberge/ darin ein zimlicher Wein wächst.

An der grösse ist sie der Stadt Sprottaw gleich. Dem Abte zu Sagan ist vorzeiten allda ein Haus erbawet worden/ derselb schickte etliche Mönche dahin/ dieselben versorgeten die Pfarkirche. Jetziger zeit aber ist ein enderung gemacht worden. Sie lieget von Glogaw sieben Meilen/ nach dem Vntergang der Sonnen im Sommer.

Schwibus.

Von der Stadt Schwibus Ankunfft/ Nahmen vnd gelegenheit.

OB ich wol diese Stadt sey auch alt/ doch wird jhrer in den Historien selten gedacht. Der Name lautet der alten Schlesischen Völcker Namen/ nemlich der Sueuorum vnd Suidonum/ nicht vngleich. Sie ligt vber der Oder nach Nordt vnd Polen.

Die Marggraffen zu Brandenburg haben mit den Polen vmb diese Stadt hefftig gezanckt. Dann nach dem dz Land zu Polen vnter viel vñ darzu widerwertige Fürsten ausgetheilet ward/ war es den Preussen vnd Pommern zu schwach/ die allda in der Grentze vmbher alles mit Schwerd vnd Fewer/ weit vnd breit durchstreifften. Derwegen wurden die Deutschen vnd Sächssen/ vnd andern Orten mehr/ erfordert vnd jhnen Wohnungen eingethan/ daß sie den Heidnischen Räubern stewereten. Es ist auch dahin gesetzt der Deutsche Ritter Orden S. Mariæ. Diese Rittermässige Kriegserfahrne Leut/ haben das beste gethan/ vnd die Heydnischen Völcker so lang vnd viel geplaget/ bis sie den Christlichen Glauben vnd sie zu Herrn angenommen.

Nach er-

Nach erlangtem Siege fingen die Polen einen Zanck an mit den Deutschen von wegen der Grentz/ vnnd forderten von jhnen etliche Reste/ so die Deutschen mit jhrem Blut erkaufft/ vnnd zogen sie vor das jhrige an: Daraus enstunden schwere vnd langwirige Kriege/ die erst in vnsern zeiten gestillet worden seyn.

Am allerhäfftigsten haben die Marggraffen zu Brandenburg mit den Hertzogen zu Polen vmb die Newmarck gezanckt vnnd gestritten/ vnd haben anno 1296 Primislaum/ Hertzog zu Polen (der nach viel Jahren erst wider zum König in Polen gekrönet war worden) bey der nacht vberfallen vnd erschlagen.

Im dreissigsten Jahr darnach verwüstete König Vladislaus Loeticus/ mit hülffe der Tattern vnd Moscowiter/ die Marck vnd Schlesien gantz vbel.

Seltzames Glück der Stadt Schwibus.

Vnter diesem Gezänck/ hat die Stadt Schwibus mancherley Widerwertigkeit ausgestanden/ dann sie liegt an der Grentz/ bald haben sie die Marggraffen/ bald die Polen innen gehabt.

Letzlich ist durch die Könige zu Behem/ nach dem sie newlich die Schlesi einbekommen/ vnd sich mit den Nachbarn begrentzt hetten/ dem Hertzogen zu Glogaw zugeeignet worden.

Vnd wird jhr zum ersten gedacht vmb das Jahr Christi 1380/ dann dazumal war sie dem Hertzogen zu Sagan vnterthan. Aus dieser vrsach aber/ daß diese Stadt von wegen des angrentzenden Landes zu Polen allzeit in gefahrstund/ hat sie langsam zugenommen/ Aber von wegen der guten gelegenheit/ ist allda aller notürfftigen Sachen ein grosse menge. So ligt von Glogaw nach Vntergang der Sonnen des Sommers zehen Meilen.

Viel Herrschafften werden den Fürstenthumb Glogaw entzogen.

Es haben vor zeiten zum Fürstenthumb Glogaw mehr Städte gehört als das gantze Fürstenthumb Sagan/ Prebs vnd Naumburg/ Desgleichen Steinaw/ Crossen/ Zollich. Item auch ein gros stück in Polen. Aber diese Reste seindt durch mancherley vngelegenheiten darvon gerissen vnd getrant worden/ wie ich hernach sagen wil.

Es seind auch im Fürstenthumb Glogaw noch andere vnnamhaffte kleine Städtlein/ eins theils alt/ eins theils new/ vnter denen dz fürnembste ist Beuten/ welches die alten neneten Byehoemiam.

Alter der Stadt Beuten.

Es ist vor zeiten ein fest Schlos allda gewest/ dafür anno 1109 Keyser Heinrich gelegen: Aber dieselbe zeit stundt das Schlos auff einem hohen Berge/ hart an der Oder/ daraus jetzund der Herr dieses Orts/ der Edle vnnd Fürneme Wolffgang von Glaubitz einen Weinberg gebawet hat: Es ligt fast eine halbe Meil von dem Ort/ da jetz Beuten stehet.

Dann nach dem alt Beuten in den Kriegsläufften abgebrandt/ haben die Einwohner am Vfer der Oder weiter hinunter/ vnd nach abend/ auffgebawet. Weil aber die Stadt Glogaw von tage zu tage zuname/ hat Beuten nicht können auffkommen/ vnnd hat sich das Jungfrawengestiffte gen Sprottaw begeben. An der Nonnen statt sind die Mönche von Sagan kommen/ die waren von den Fürsten reich gemacht. Jetzt ist Herr zu Beuten Herr Fabian vō Schöneich/ Ritter/ &c.

Pulckwitz.

Mehr ist im Glogawischen noch ein Städtlein/ Pulckwitz genant/ dis ist auch alt/ vnd ist von vielen zeiten her den Hertzogen zu Glogaw vnterthenig gewest.

Röben.

Bald bey Glogaw ist das Städtlein Röben/ das hat vnter Heinrico Barbato angefangen. Bey der Freystadt sind

sind zwey newe Städtlein/ nemlich Newstadt vnd Warrenberg/ dann welche Städt Deutsche Namen haben/ die sind newlich erbawet. Bey der Sprottaw ligt Primmicaw/ das hat den Namen von Hertzog Primislao zu Sprottaw/ welcher gerühmet wird/ daß er grossen fleis angewant habe/ sein Ländlein zu bessern/ vnd in auffnemen zu bringen. Newstad. Warrenberg. Primmicaw.

Beschreibunge der fürnembsten Veränderungen vnd Geschicht/ die sich im Fürstenthumb Glogaw/ gelegen in Nider Schlesien/ begeben vnd zugetragen haben: (Darbey auch die Saganische Sachen zum theil zu finden.)

IM Eingang dieser Historien habe ich angezeiget/ daß in Nider Schlesien vorzeiten die Völcker Elisij/ Manimi/ vnd etliche von jhren Nachbarn/ nidergesessen vnd gewohnet/ wie solches Tacitus bezeuget/ der Deutschlandes Gelegenheit vnnd Zustand zum allerfleissigsten durchforschet hat. Es war aber vor zeiten dieser Strich auch vnter dem Namen Sueuorum begriffen/ wie dann nicht weit von vnserer Grentze ein Wasser ist/ das Sueuus/ auff Deutsch die Sprew/ genennet wirdt. Mich beweget aber die gleichlautung/ daß ich glaube/ das Wörtlein Elisij komme von Elisch/ vnnd ich zweiffel gar nicht an dieser meinung/ deren die gelehrtesten Leute beyfall geben vnd folgen/ daß nemlich vnsere Vorfahren aus Asia/ grossen Kriegen vnd Tyranney zu entfliehen/ in diese Lande gezogen sein/ vnd gleich wie in Asia die Ascanij/ Ligij/ Myssi vnd Heneti/ beysammen gewohnet: Also sein auch diese Völcker zugleich auffgebrochen/ vnd fortgerückt/ vnd haben darnach hieraussen vnter einander gewohnet. Darnach als sich der Hauffe gemehret/ vnd immerzu newe Völcker/ die doch den vorigen verwandt/ aus Orient vnnd dem Vfer des Hircanischen Meers hernach kamen/ haben sie andere newe Sitze vnd Wohnungen/ nach abend vnd Mitternacht gesucht/ an welchem Ort aber dieser Völcker eins oder das ander am längsten gehauset/ davon ist derselbe Ort genennet worden. Es sol vns aber die erwehnung der alten Elisiorum/ vor deren Gottseligkeit vnnd Wolstand die alten Poeten (wie auch die Scribenten zu vnserer zeit von den Jaseln Canariæ) viel gesagt haben/ lieb vnd angeneme sein: Dann der Name bedeut Gottes Heyl/ das ist/ grosse von Gott verlihene Wolfart/ Wolstand vnd Glückseligkeit.

Es erscheint auch aus Taciti Bericht so viel/ daß die Leute in dieser Gegent einen sonderlichen namhafften Gottesdienst/ vnd gleichsam ein heilig Verbündnus/ zu aller Gottseligkeit vnnd ehrlichem Wandel vntereinander gehabt. Vnd das ist ein Anzeigung/ das vnsere Vorfahren jhrer Gottseligkeit/ vnd eingezogenen Lebens halben/ sehr beschryen vnd namhafft gewesen. Nun sollen wir ja billich diese alte Herrligkeiten vnd Zierden vnsers Vaterlands/ nicht minder als die Güter vnd Häuser/ erhalten vnd mehren.

Die Zei-

Die Zeiten der fürnembsten Veränderungen / so bey vnsern Vorfahren sich zugetragen / kan man finden / aus glaublichen Vermuhtungen / vnd anzeigungen der alten Historien.

Die alten Einwohner Glogawischen Fürstenthums.

Es ist gewis / daß die Sueui / vor Keysers Julij zeiten / vber den Rhein gesetzt / aus denen haben sich jhr viel zu der Zimbrer Kriegsheer in Italiam vnd Græciam begeben: Jhr viel sind auch in Franckreich gezogen / wie dann in den Frantzösischen vnd Schweitzerischen Historien / der Lygiorum vnd Quadrorum / ausdrücklich gedacht wird. Hernach nach Keysers Augusti zeiten fieng der Marcomannorum Königreich an / darunter die gantze Gegent gehörete. Dieses Reich hat mit den Römern häfftige Kriege geführet / mit vngleichem ausgang. Dis Reich gieng ab vmb das Jahr Christi 400.

Ein wenig zuuor begunden die Vandali vnnd Wenden namhafft vnd mächtig zu werden / dann in der in Kriegen erschlagenen / oder in andere Lande zerstreweten Lygier wohnungen / satzten sich grosse Scharen der benachbarten Heneten / auch Sarmatia oder Moscaw / die worden Vandali / das ist Heneti / oder hin vnd wider vmbschweiffende Leut genennet / doch waren sie den Lygiern noch vnterthan vnd gehorsam.

Wenig zeit hernach versamleten eben diese Vandali / in jhrer gantzen Gegent / ein gewaltig Volck / fielen in Franckreich vnd Spanien / eröberten auch Rom / vnd richteten in Aphrica ein new Reich an. Dis alles geschach vmb das Jahr Christi 450. Zur selben zeit machten sich grosse Hauffen vnserer Vorfahren mit fort / durch derselben Lande vberflus gereitzt / vnd daß sie gefahr zu gewarten aus Pannonia / welche die Scythischen Völcker die Hunni / vnd nach jhnen die Auari / eingenommen hatten.

Es hat aber vnser Vaterland Schlesien / wie viel andere Völcker mehr / dem grausamen Tyrannen Attilæ vnterthan / vnd jm in Kriegen zuziehen müssen. Hie solle wir betrachten / vnserer Vorfahren elenden Zustandt / die länger als 20 jahr solche schwere Dienstbarkeit vnnd vberschwenckliche Tyranney haben ausstehen müssen / gleich wie die Jüden vnter den Assyriern. Nach Attilæ Tod / fielen die Sarmatæ vnd Sclaui / mit vnzehlichem hauffen / in diese verlassene vnd erletigte Lande / vnd erfülleten sie wider.

Es sagen die alten Annales / daß Lechus vnd Zechus diese Land / ohn allen Schwerdschlag eingenommen haben / vnd ich glaube / daß sie von den Vnsern selbst erfordert sein zu hülff wider Attilam / wie die Römische Historia besagt: Es weren zu hinterst aus Sarmatia Völcker zugelauffen kommen in Franckreich / Attilam zu erlegen. Diese newe Gäste erlangten die Oberhandt vnd die Herrschafft / steckten sich / vnd brachten viel Ort in Deutschland an sich.

Zu letzt kam ein Volck zusammen / das nante man Longobardos / von jhrer gar langen Ebene / vnd dem schlechten ebenen Gefilde / Derselbe hauff wolte den Sclauen nicht vnterthan / sondern frey sein / zohen durch Schlesien in Ober Pannoniam / da jetzund Osterreich ist. Dis geschach vmb das Jahr Christi 500.

Die alten einwohner Glogawische Fürstenthumbs ziehen weg mit den Longobarden.

Als dann verliessen der Kern der Lygier vnd Elisier (wie ich achte) diese jhre Sitze. Diese Völcker haben hernach das Lombardische Reich in Italia auffgericht / welches 204 Jahr gestanden / bis auff Carolum Magnum. Die alten Scribenten geben den Longobarden gros Lob /

gros Lob / daß sie fürtreffliche / Gottselige / tugentliche vnnd gerechte Leut gewesen / inn vnd ausser Landes. Bey dem alten Poeten Ligurino / welcher bey zeiten Keysers Barbarossæ gelebt / vnnd desselben Geschichte artlich vnd wol beschrieben hat / werden vnter andern von den Longobarden / das ist / von vnsern Vorfahren / nachfolgende Vers gefunden:

Longobarden Lob.

Gens astuta, sagax, prudens, industria, solers,
Prouida consilio, Legum Jurisq; perita,
Corpore, mente valens, animo vigil, ore venusta,
Membrorum leuitate vigens, patiensq; laboris,
Prrmpta manu, sermone fluens, auidissima laudis.

Das ist:

Ein listig Volck / verschlagen / weiß /
Hurtig / geschei / vnd hoch gepreist /
Von Raht geschwind / der Rechten erfahrn /
Thut Gmüts vnd Leibes krafft nicht sparn /
Wacker vnd schön / leicht vnd behend /
Das vnverdrossen läufft vnd rennt /
Ist freyer faust / beredt viel mehr /
Vnd trachtet stäts nach Ruhm vnd Ehr.

Von andern Gesetzen der Longobarden / wird dis gelobt / daß sie einem jedern / der sich wol verhalten / den Adel mitgetheilet haben / vnd nicht allein denen / die aus alten Geschlechten herkommen.

Das Polnische Reich ist erstlich kleines Vermögens gewesen.

Also haben die Sclaui das Regiment vber Schlesien bekommen / vnd ist jhr Reich anfänglich nicht allein Barbarisch vnd vnmild / sondern auch arm vnvermögent vnd schlecht gewest.

Es sind nicht bald grosse zierliche Städte auffgebawet worden / sondern man hat etliche nidrige Hüttlein auffgerichtet / die man bald wider verbrennen / vnd auch wider erbawen köndte. Vnd wiewol vermuhtlich / daß etliche von den alten Einwohnern in diesem Lande werden blieben sein / so haben sie doch der Sclauen Sprach / Gebiet vnd Bräuche / entlich annemen müssen.

Jahrzirckel des Königreichs Polen.

Man siehet noch heut in den grossen Heiden / Furchen vnd Ackerbehten / die vorzeiten besäet worden / vnd hernach wider ligen bliben sein. Daraus abzunemen / daß dis Land vor der Sclauen Regierung wol bewohnet gewest sey / Vnd daß darnach erst das Land / durch die Kriege / vnnd vielfältige Reisen / so wüste vnd öde worden.

Das Sarmatische Reich hat vnter der Heydnischen Abgötterey fast einen gantzen Periodum vnnd Jahrzirckel / das ist 500 Jahr gestanden. Was für Glück vnser Vaterland zu dieser zeit gehabt / ist aus den Historien zu sehen.

Bis auff Carolum Magnum gienge es den vnsern zimlich glückselig / dann die Francken hetten lange zeit mit den Welschen vnd Saracenischen Kriegen zu schaffen: Aber gleich in Puncto / als der halbe Periodus erfüllet / nam der Sclauen Macht abe / dann Keyser Carolus schlug die Polen / vnnd zwanck sie / daß sie mustenen einen Tribut geben.

Zustand des Fürstenthumbs Glogaw vnter dem Königreich Polen 920

Darnach ist die Stadt Glogaw (damit ich andere Sachen vbergehe) häffrig geängstiget worden / von Henrico Aucupe / vmb das Jar Christi 920. Dann nach dem der Keyser die Sarmaten vberwunden / richtete er in dieser Gegent / wieder die vnsern / die Marck Brandenburg / Lausnitz vnd Meissen auff.

In diesem heffrigen Kriegswesen / hat dis Fürstenthumb fast jährlich brennen müssen / Dann an welchem Ort der Feind einbrach / zündeten die Bürger jhre Hüttlein selbst an / damit sie dem Feinde nicht zu nutz kämen / Wann aber der Feind abzoge / bawten sie jhre Hütten wider auff.

1000 Als der Heydnische Jahrzirckel vnnd Periodus erfüllet / kurtz nach dem Jahr Christi 1000. (welchs ein gros Jubeljahr war) gieng das Christenthumb in Schlesien an / vnd ward ausgebreitet / vnnd begundte das Weltliche vnnd Häusliche Regiment an Besserung zuzunemmen.

Die Inspection vnd Seelsorg / vber dis Fürstenthumb / wurde dem Bischoff zu Schmogra vntergeben / Die erste Donation / die jhm gethan worden ist die vbergabe das Dorff Breichaw / nicht weit von Glogaw. Zur selben zeit / achte ich / sey Glogaw / vielleicht aus angeben des Bischoffs / aus den alten verfallenen Mawern / der alten Stadt Lugiduni / wider angerichtet vnd auffgeführet worden: Da doch zuuor / auch nach verfallung der alten Stadt Lugidun / dieses Orts guter gelegenheit vnd bequemigkeit halben / etliche Hütten gestanden haben.

Nicht lang hernach / ist auch erbawet worden das Schloß Beuren / vnd andere Städt mehr / vnd vnter denen zu erst Sprottaw vnnd Crossen / (welche Stadt auch alt ist) doch ist es ein gute zeit / nach erbawung der Stadt Glogaw geschehen.

Von dannen her hat das Sclauonische Reich wider einen newen
1001 Periodum angefangen. Dann Keyser Otto III. hat dem Hertzog Boleslao anno 1001 zu Gnisen die Königliche Kron auffgesetzt / da er sonder zweifel allhie zu Glogaw hat durchziehen müssen.

Darnach ward Friede bis auff das Jahr Christi 1012 / dann in
1012 diesem Jahr führete der streitbare König Boleslaus einen Krieg aus der Nider Schlesi wider seine Nachbarn die Marggraffen / vnnd thet den Deutschen grossen schaden. Nach fünff Jahren ward dieser Krieg gestillet / vnd Boleslaus mit Keyser Henrico Bauaro verglichen.

Wiewol man nun zur selben zeit für vnd für mit den Preussen vnd Moscowitern zukriegen vnd zu thun gehabt / dazu ohne zweiffel vnsere Vorfahren auch gebraucht worden / doch erwehne ich allein

deren

deren Sachen / die sich in diesem Fürstenthumb zugetragen. Vmb diese zeit giengen die Kriege an / zwischen Behem vnnd Polen / die dem Lande Schlesien sehr beschwerlich nachtheilig vnnd schädlich gewest sein.

Vmb das Jahr Christi 1030. nam der Marggraff zu Brandenburg / 1030
an der Grentz in Nider Schlesien / den Polen viel Städt vnnd Flecken ein / vnd vnterwarff sie ohne mittel dem Reich Deutscher Nation.

Nach sechs Jahren truge sich eine grosse veränderung zu in gantz Schlesien / dann nach dem der Polnische Adel die Königin mit jrem Sohn Casimiro vertrieben / entstunden grosse Empörungen / vnnd erschreckliche innerliche Kriege. Dieser gelegenheit nam der Hertzog zu Behem war / vnd brachte darunter gantz Schlesien in seine Gewalt. Man sagt / daß er Breslaw vnd Posen inne gehabt. Aber Casimirus erlangte von den Behmen die Schlesi / nach seiner Heimkunfft / durch einen Vererag wieder.

Vmb das Jahr Christi 1090 ward Schlesien sehr verwüstet 1090
von Vradislao / König zu Behmen / welchen Keyser Henricus III. mit dem Königlichen Tittel begnadet / vnd jhm zugelassen / den Polen / der den Keyser verachtet / die Schlesi wider zu nemen.

Boleslaus Curuus des Fürstenthumbs Glogaw gütiger Vater.

Die Historien sagen / daß vor dieser zeit dieses Fürstenthumb Glogaw lang zu gutem Friede gesessen / vnnd derhalben wol erbawet vnnd gebessert gewest sey: Derhalben hat es desto mehr schaden dismal genommen / dann ob wol Schlesien von den Behmen zuuor auch etliche mal angefallen / haben doch dieselbigen Krieg dis Fürstenthumb selten betroffen / als daß weit dauon abgelegen. Boleslaus Curuus / der im Jahr 1102 Hertzog in Polen ward / wird billich ein Vater des Für- 1102
stenthumbs Glogaw genant / Er trachtete Behem vnd den Keyser zu bekriegen / derhalben befästigte er diese / ander Grentz des Reichs Teutscher Nation nach der Marck gelegne Gegent.

Anno 1104 sammelte er zu Glogaw ein Kriegsheer / vnd führete es wider die Pommern / die waren noch Heyden / vnnd feindeten die Polen stäts an. 1104

Glogaw belägert. 1109.

Anno 1109 belägerte Keyser Henricus / der aus Meissen auffzog / erstlich Beuten / darnach Glogaw / richtete aber nichts aus / dann die Bürger erhielten die Stadt vor jhm. Dadurch erlangten die Glogawer bey den Polen grossen ruhm / daß sie getrewlich widergehalten / vnd sich mannlich gewehret. Die gantze Histori lese man im vorgehenden Theil. Die Belagerung gieng an am Tage S. Bartholomæi / Der Keyser schlug sein Läger vber die Oder nach Nordt / darinnen ward den 21 Septembris Suantopultus der Behmen Hertzog erstochen / vnd wurden viel Deutschen vnd Behmen in die Sandhügel alda begraben / wie man noch heut zu tagen Anzeigungen daruon findet. Das gantze Fürstenthumb ward durch die Keyserischen schändlich geplündert. Also ist dis mein Vaterland abermal zu Bodem gegangen.

Wird versetzt. 1110

Anno 1110 wird die Stadt Gradt Glogaw auffs newe geboren / dann die Stadt ward auff einen newen Ort gebawet / vnnd jhr etliche Stück Felder vnnd viel Ecker eingethan / Aber die Stifftung des Thumbs / Anno 1120 durch Hertzog Boleslaum vnnd den Bischoff zu Breslaw Haymon geschen / hinderte die Stadt an jhrem Auffnemen / dann die Thumbherren waren nicht Nachbarn / sondern Herren 1120

vber die new erbawete Stadt / vnd regireten also / daß jhnen niemand gern vnterthan sein / noch vnter jhnen gern wohnen wolt / Darumb name die Stadt wenig oder nichts zu. In mitler zeit besserte Petrus der Dennmärcker die Stadt Breslaw vnd Ober Schlesien.

1158 Wird von jhrem Fürsten eingesteckt.

Hierzwischen trug sich ein new vnglück zu / dann anno 1158 / als Keyser Fridericus Barbarossa die Polen mit Heerskrafft vberzoge / steckete Hertzog Boleslaus die Städt im Glogawischen Fürstenthumb an / vnter denen die fürnembste Glogaw war / den 22 Augusti / vnnd brachte Hertzog Boleslaum zum Gehorsam.

1163 Cunradus der erste Herr zu Glogaw.

Anno 1163 / kriegete das Land Schlesien erstmals jhre besondere Fürsten / als nach Keyser Barbarossæ Vberzug die Schlesi vnter H. Vladislai Söhne ausgetheilet ward: Boleslaus Procerus bekam in der Theilung die mittelste Gegent in Schlesien / nemlich Breslaw vnd Lignitz / (dann da worden diese zwo Städte allein genant) Mieslaus ward Herr vber Ober Schlesien: Cunrado dem Kranckfüchtigen ward Nider Schlesien zugetheilet: Allda werden diese Städte namhafftig gemacht / Glogaw / Crossen / Sagan / Vnnd damit ist gleich das Fürstenthumb Glogaw ausgesetzt worden. Aber diese Theilung hat nicht lang gewehret.

Sagan erstmals erwehnet.

Es waren diese junge Fürsten von der Mutter geborne Deutschen / dazu in Deutschland erzogen / vnnd Deutschen gebrauchs gewohnet / darumb fiengen sie an / jhre Städte auff Deutsche Art vnd Manir auffzubringen / Aber das Glück war den Fürstenthumb Glogaw zu wider / dann Hertzog Cunradus zu Glogaw gieng zeitlich abe / Dardurch kam dis gantze Fürstenthumb an Boleslaum / derselbe legete seinen fleis auff Lignitz / darumb blieb Glogaw dahinden.

1201 Jm Jahr 1201 ward Henricus Barbatus Herr vber gantz Schlesien / Er war ein frommer Fürst / der seine Vnterthanen lieb hatte / derhalben hat vnter jhm die Stadt Glogaw / da der Fürst stäts Hof hielt / etlicher massen zugenommen.

1213 Anno 1213 war der jnnerliche Krieg zwischen Hertzog Heinrichs beyden Söhnen / Cunrado vnd Henrico: Hertzog Cunradus liess sich bedüncken / Der Vater hette Henrico mehr Landes eingeben als jhm / dann er hatte Cunrado Crossen / Sagan / vnd ein stück in Ober Lausnitz eingeräumet. Die Brüder haben mit einander ein Treffen gethan / nahe bey Lignitz / Cunradus führete die Polen / Henricus die Deutschen. Der Vater Hertzog Henricus war diese zeit zu Glogaw. Hertzog Cunradus ward geschlagen / flohe zum Vater gen Glogaw / auff daß er vor dem Bruder sicher were / Nach wenig Tagen kam er auff der Jagt vmb / bey dem Dorffe Tharnaw / nahe bey Beuten / stürtzet er vom Gaul / vnd fiel den Halß entzwey.

Kompt auff der Jagt vmb.

1221 Anno 1221 war grosser Hunger vnd Pestilentz in dieser Gegent / wehrete gantzer drey Jahr. Anno 1233 kam gros Polen vnter Henricum Barbatum / vnd ward zum Fürstenthumb Glogaw geschlagen.

1233

1238 Der Hauptmann zu Glogaw helt sich Ritterlich im Tartarischen Kriege.

Anno 1238 beschawete vnnd besuchte Henricus Barbatus die Städt Glogawischen Fürstenthumbs. Starb zu Crossen / den 19 Martij. Sein Sohn Henricus Pius ward Herr in gantz Schlesien vnd gros Polen. Nach dem nun das mittel des Periodi des Königreichs Polen verhanden / fiel der schreckliche Tartarische Krieg vnnd Durchzug ein / doch hat er das Fürstenthumb Glogaw nicht betroffen.

S. Hedwig

S. Hedwig mit den Kloster jungfrawen zu Trebnitz / hielt sich in zeit dieses Kriegs / zu Crossen in der Schlesischen Grentz auff. Jn der Schlacht mit den Tattern hat sich Clemens der Hauptman zu Glogaw wol gehalten / in dem er seinen / von den Hofleuten verlassenen Fürsten / gern wider die Tattern geschützt vnd gerettet / ward aber dem Hertzoge an der Seiten erschlagen / vnnd blieb der Hertzog auch an diesem Ort todt. Dis geschach anno 1241 / den 9 Aprilis. 1241

Anno 1244 haben die Schlesischen Fürsten gros Polen mehrertheils wider verloren. Die Schlesi ward vnter Henrici II Söhne getheilet / vnnd entstunden vnter jhnen hernach betrübliche jnnerliche Kriege. Boleslaus hatte das Fürstenthumb Lignitz vnd Glogaw inne: Der wolte seinem jüngsten Bruder Glogaw nicht abtretten / vnd wolte noch dazu dem eltern Bruder Henrico das Breslische auch nemen. Derhalben ward Schlesien durch die vnsinnige wühtige Fürsten dermassen erschüttert vnd geängstiget / daß sie darüber / da sie sonst das Regiment vber gantz Polen hette bekommen können / alles ansehen verloren hat. Hertzog Cunradus hatte zu Paris gestudieret / vnd solte Bischoff zu Bamberg werden / der schlug sich zu Primislao Hertzogen zu Gnisen / seiner Schwester Mann / vnd nam desselben Schwester Salomen zur Ehe. Dieser thet jhm beystand. Darauff nam Cunradus erstlich die Herrschafft Crossen ein. Darnach befästiget er das Schlos Pridem / hart bey Glogaw. Daraus streiffete er in das Lignitzische vnd Breslische / vnd zwang die Brüder zum Vertrag. Anno 1255. hielten die Fürsten eine Zusammenkunfft zu Glogaw / allda wurden die Brüder durch Vnterhandlung Thomæ Bischoffs zu Breslaw / vertragen / vnd Cunrado das Fürstenthumb Glogaw eingeantwortet / Darein gehöreten zur selben zeit das Costnische vnd das Frawenstättische Gebiet in gros Polen / vnnd noch dazu Steinaw / Sprottaw / Sagan / Crossen. 1244

Hertzog Cunradus ist nimbt Crossen ein vnd befästiget Pridem.

Das Fürstenthumb Glogaw zur zeit Cunradi ist.

Von diesem Cunrado kommen die Fürsten zu Glogaw her / Mann saget / er habe etliche Jahr auff dem Schlos Pridem gewohnet / weil die Thumherren noch zu Glogaw herrscheten. 1255

Vnter diesem Fürsten begaben sich viel Deutschen / nicht allein in diese Städte / sondern auch in gros Polen / gen Frawenstadt vnnd Costen / welche Reiter damals zur Schlesi gerechnet ward.

Jm Jahr 1257 finge Cunradus seinen Bruder Boleslaum zur Lignitz / führet jhn gefangen gen Glogaw / vnd zwang jhn / daß er jhm das Gelt / so er kurtz zuvor dem Bischoff abgenötiget / wider geben muste. 1257

Er nimbt Boleslaum gefangen.

Diese Fürsten sein den Geistlichen nicht günstig gewest / dann sie beschwereten sich allbereit zur selben zeit vber jhren grossen Geitz / vnd ward der Bischoff gefangen vnd gezwungen / daß er zusagen muste / den Zehenden fahren / vnd sich an einem geringen Einkommen genügen zu lassen / wie oben gemeldet ist.

Nach dem die Fürsten vertragen / legte Hertzog Cunrad seinen fleis auff die Stadt Glogaw / dieselbe in Auffnemen zu bringen: Vnd erstlich erledigte er sie aus der Thumbherren Gewalt / versetzte dieselbigen auff das Oder Werder / da vor zeiten das Schlos vnnd die Stadtkirche gestanden: Daselbst erbawete er eine Kirche / vnnd

Er bessert die Stadt Glogaw.

Das Dominicaner Kloster erbawet.

Ee iij etliche

Fraw Salome Hertzogin zu Glogaw stirbt.

etliche Wohnungen/nach art derselben zeit herrlich gnug. Die Thumbkirche in der Stadt veränderte vnd erweiterte er/ durch vieler Gottseliger Leute Darlage (dann der Fürst hette nicht viel vbrigs) darein satzte er Dominicaner Mönche/ die newlich auffkommen waren. Dieses Sachen verrichtete alles Fraw Salome/ein heilig vnnd vernünfftig Weib/ Die ist anno 1271 in dasselbige Kloster begraben worden.

1271

Sagan. Sprottaw. Guhr.

Zu dieser zeit sein die Städt/Sagan/ Sprottaw/ Guhr/ herfür kommen/ darein Hertzog Cunradus viel Deutschen satzte/ wiewol der Adel vnd der Hof die Polnische Sprach behielt.

Eben dieses Jahr heyrahtet Hertzog Cunradus (der Geldes bedürffent) Brigittam/ des Marggraffen zu Meissen Tochter/ mit der kriegete er ein stattlich Heyrahtgut: Aber sie starb das Jahr hernach/ dardurch kam er abermal in grossen Schaden/ dann der Marggraff sein Schweher/ versatzte dem Bischoff zu Magdeburg Crossen/ vnd etliche Schlösser vmbher/ die er seiner Tochter zum Heyrahtgut gegeben. Diese versetzte Stück/ lösete Hertzog Henricus Probus zu Breslaw/ zwey Jahr hernach vmb sein eigen Geld/vnd blieb Crossen ein zeitlang vnter dem Hertzog zu Breslaw.

Crossen kompt vnter Henricum Probum.

1277

Anno 1277. fienge Boleslaus/ Hertzog zur Lignitz/ seines Sohns Sohn Henricum Probum/ einen Jüngling/ durch hinterlist/ derhalben vberzogen jhn der Hertzog zu Polen/ vnd Cunradus Hertzog zu Glogaw. Es geschach eine Schlacht am Tage S. Gregorij/ die Lignitzer siegten/vnd ward Primislaus Hertzog zu Posen/ ein junger Fürst/ gefangen/ der darnach König ward.

Als nun Hertzog Cunradus begundte alt zu werden/ theilete er sein Fürstenthumb vnter seine Söhne/ auff daß nicht nach seinem Tode/ wie zuvor auch geschehen/ Krieg vñ zwitracht daraus erwachsen möchte. Henrico theilete er zu/ Glogaw/ vnnd etliche Herrschafften in gros Polen. Cunrado Steinaw/Guhraw vnd etliche Flecken vmbher: Primislao Sprottaw vnd Sagan. Dieser Hertzog Henrich von Glogaw ward anno 1281 von Henrico Probo gefangen gen Breslaw geführet/ vnd endlich wider losgegeben. Er hat schon bey Leben des Vaters/ wie solches alle Brieffe bezeugen/ das Regiment gehalten/ Man hat jn genant den Glogawischen Fürsten.

Henrich der 3. Hertzog zu Glogaw.

Sagan.

1290

Primislaus Hertzog zu Sprottaw kompt vmb.

Anno 1290 schickte Hertzog Cunradus seinen Sohn Primislaum zu Sprottaw/ mit etlichem Kriegsvolck/ Henrico Probo zu hülff/ der da tödtlich kranck lag/ wider die Polen/ die jhm Cracaw nemen wolten. Den 26 Februarij hat man nicht weit von Cracaw eine Schlacht gehalten/ alloa sind die Schlesier in die flucht geschlagen vberwunden/ vnd Hertzog Primislaus erschlagen worden. Dieser Fürst wirdt hochgelobt/ daß er ein Gottfürchtiger weiser Fürst gewesen sey. Man saget/ er habe das Kloster Geistlicher Thumbherren zu Sagan reichlich versehen/ dann man sahe/ daß bey den alten Thumherren die Andacht sehr abnemen wolte. Dasselbe Kloster haben die folgenden Fürsten reichlich begabet vnd gebessert.

Kloster zu Sagan reichlich begabt.

Als Henricus Probus starb/ satzte er zum Erben seinen Vettern Hertzog Cunraden zu Glogaw: Aber die von Breslaw forderten Henricum Obæsum Hertzogen zur Lignitz/daraus entstundt ein Krieg vnter den Fürsten.

Anno

Anno 1293. entführete Hertzog Cunradus/ Hertzog Heinrichen/ der jhm sein Diener verrieth/ aus der Badstuben in der Vorstadt zu Breslaw/ vnd handelte jhn vbel: Er schlos jhn zu Glogaw in ein eysern/ eng/ nidrig vnd kurtz Gebäwer/das hatte zwey Löcher/ eins dadurch man jhm essen hineingab/das ander/ dadurch er sich seiner Notturfft benemen kondte/Darinn kondte er weder auffgericht stehen noch liegen/ vnd muste also gekrümbt darinn verlauschen/ vnd hetten jn der Stanck vnd das Gewürm gar verzehren mögen.

1293

Hertzogs Cunradi vnbarmhertziges fürnemen wider seines Bruders Sohn.

Dis ist ein Manir vnd Art vngewöhnlicher Peinigung/ aus Italia herbracht: Dann daselbst fürnemlich im Hertzogthumb Meyland/ wolten eben vmb diese zeit die Städte jhren Feinden/ mit der gleichen grewlichen Peinigungen einander nichts zuvor geben.

Hertzog Henricus muste zu seiner Erledigung Hertzog Cunraden 3000 Marckt geben/ must jhm auch ein gros theil am Breslischen Fürstenthumb/nemlich die Städt die jenseit der Oder ligen/ als Namßel/ Bernstadt/ Creutzberg/ Bitzen/ Kungstadt/ Rosenberg/ vnd dazu noch Buntzlaw vnd Hain abtreten. Also hat Hertzog Cunradus sein Land wol erweitert/ Aber seine Erben sein dieser Besserung nicht froworden/ Dann anno 97. als nun Hertzog Heinrich todt/ drungen seiner Kinder Vormünder Cunradum/ daß er jhnen Buntzlaw vnd Hain wider geben muste. Das nechste Jahr darnach/ starb Hertzog Cunradus/ ward in die Thumbkirch zu Glogaw begraben/ wie in einer alten Verzeichnüs auffgemerckt ist. Er ist Herr vber das Fürstenthumb gewesen 43 Jahr/ vnd hat es mit guten Gesetzen wol versehen/ vnnd an Gebäwen geziert vnd gebessert. Die Geistlichen jrren in dem sie schreiben/ er sey 1270 gestorben/ dann sie nicht in acht genommen/ daß seine Söhne bey Leben des Vaters mit regieret haben.

1297

Hertzogs Cunradi Todt.

Hertzog Cunradus verlies seine zween Söhne/ Henricum vnnd Cunradum: Henrico ward die Regierung fürnemlich eingeräumet/ ein einfältiger vnd bocklichter Herr/ war Probst zu Breslaw/ vnd gab jhm der Bruder darzu ein/ Steinaw/ Rauden/ vnd die Dörffer vmbher. Dieser ward anno 1302 Ertzbischoff zu Saltzburg erwehlet/ Er wolte aber das Steinawische Bier nicht vbergeben. Kam von Wien wider zurück/ da legte jn der Bruder auff m Schlos zu Glogaw in einen Thurn/ so zur selben zeit an der Spittelpforten stund/ Daraus erledigte jhn seine Ritterschafft im Steinawischen vnd Raudischen: Dagegen begnadet er sie mit grossen Freyheiten vnd Privilegien.

Hertzog Cunradus verlies seine zween Söhne/ Henricum vnnd Cunradum: Henrico ward die Regierung fürnemlich eingeräumet/ ein einfältiger vnd bocklichter Herr/ war Probst zu Breslaw/ vnd gab jhm der Bruder darzu ein/ Steinaw/ Rauden/ vnd die Dörffer vmbher. Dieser ward anno 1302 Ertzbischoff zu Saltzburg erwehlet/ Er wolte aber das Steinawische Bier nicht vbergeben. Kam von Wien wider zurück/ da legte jn der Bruder auff m Schlos zu Glogaw in einen Thurn/ so zur selben zeit an der Spittelpforten stund/ Daraus erledigte jhn seine Ritterschafft im Steinawischen vnd Raudischen: Dagegen begnadet er sie mit grossen Freyheiten vnd Privilegien.

Hertzog Cunradus Gibbus zu Steinaw.

(Anno 1294. hat Marggraff Waldemar das Fürstenthumb Sagan inne gehabt/ der Stadt das Dorff Eckersdorff erblichgegeben/ hat auch das Barfüsser Kloster gestifftet.)

1294

Aber anno 1304. starb Cunradus/ vnnd herrschet Hertzog Henricus allein/ Sein Gemahl war Mechtildis/ Hertzog Albrechts zu Braunschweig Tochter. Dieser Henricus bewarb sich bald anfänglich seiner Regierung/ bey den Deutschen vmb Beystandt/ Derhalben richtete er erbare vnd heilsame Gesetz auff/ schaffte die Rauberey ab/ vnd stewrete des Polnischen Adels Barbarischen Muhtwillen/ Räumete hin vnd wider Deutschen Geschlechtern/ Edel vnd Vnedel/ Wohnungen ein. Hierzu ermahnete jhn sein Gemahl eine weise vnnd gutige Fraw/vnnd zwang jhn die Noth vnnd der Läuffte gelegenheit dazu/ dann die Polen waren der Schlesien feindt/ vnnd wolten sie an jhre

1304

Hertzog Henricus gibt dem Fürstenthumb Glogaw gar ein new gestaldt.

Hertzoge bringen. Darumb wardt auff diese zeit in diesem Fürstenthumb die Sprach verwandelt vnd alles ernewret: Vnnd worden die Städt/ die Deutsche Namen haben / als Freystadt / Grünberg/ Wartenburg/ vnd viel andere/ anfänglich erbawet. Die alten haben gepreiset Orpheum Linum vnnd andere Regenten / welche jhre Städte weislich vnd wol bestelleten vnd besserten. Derhalben last vns dieses Hertzogen auch nicht vergessen / der das Barbarische Wesen in vnserm Vaterland abgeschaffet / vnd es mit vielen nützlichen Sachen gezieret hat. Nach dem Wenceslaus König zu Behem vnd Polen anno 1305 verstorben/ kriegete Hertzog Henricus gantz gros Polen ein / derhalben nennete man jhn gemeinniglich den König zu Polen / Aber er schrieb sich also: Henricus von Gottes Gnaden / Erbe des Königreichs Polen/ Hertzog in Schlesien/ Herr zu Glogaw vnd Polen.

1305

Sein Titel.

1306 Vladislaus Locticus nimbt jhm Polen.

Aber anno 1306 vbertzog Vladislaus Locticus / dem gros Polen geneiget / vnd die Littawer / Vngern/ vnd auch die Tattern zum Beystandt hatte / Hertzog Henricum zu Glogaw/ vnnd ob wol die Kriegsleut in den Besatzungen die meisten Vestungen vor dem Feinde erhielten / so ward doch das gröste theil Landes durch brand vnd raub verwüstet. Desgleichen brachte Locticus / weil die Bischoffe nicht glauben hielten/ viel Flecken in gros Polen an sich.

1308 Der Herr von Biberstein krieget in Polen.

Herr Johann von Biberstein / machete sich anno 1308. mit etzlichem Kriegsvolck auff / als Hertzog Henricus zu Glogaw schon kranck lag/ vnd zog in Polen / darinne Friede zu machen/ aber er muste vngeschaffter ding zu rück kehren.

Der Hertzog war vor harm gantz zu nichte worden/ starbe im folgendem Jahr/ den 15 Decembris. Sein vnd seins Gemahls Bildnüs wurden in die Thumbkirche gesetzt. Man begrub jhn ins Kloster zu Leubus. In dasselbige Kloster lies er seinen Kindern ein Epitaphium stellen / daß sich der alten vnd einfältigen Wort halben hieher setzt:

Henricus z. stirbt. Stellet seinen Kindern ein Epitaphium.

Hie liegen S. Hedwigs Kinder.

Hedwig vnd auch Salome /
Mit Gott vrohent sich vnmerme /
Hinricus zwey edle Kind/
Von Glogowe hie begraben sind.

Alle hernach.

Sagan.

Dieses Henrici III. vier Sohne / theileten jhr Väterlich Fürstenthumb: Henricus IIII. bekam Sagan / Sprottaw/ vnd dieselbe Gegent: Cunradus III. Olß/ Wolaw / vnnd die Städte die sein Grosvater dem Hertzog zu Breslaw abgedrungen: Johann kriegete Steinaw/ Guhr/ vnd die Gegent vmbher: Primislaus II. der jüngste/ behielt Glogaw/ das Crossnisch vnd Frawstättisch Weichbild: Dann gros Polen hatte Locticus vnter sich gebracht.

Zu die-

Schlesien kommet aus sonderlicher Gottes verfehung von der Kron Polen ans Königreich Behem.

Zu dieser zeit begunten sich die Schlesier an Johannem König zu Behem/ der dasselbe Königreich newlich bekommen / zu wenden. Zu dieser Veränderung gab jhnen vrsach: Erstlich / daß in Schlesien viel junge Fürsten/ die sich vnter einander verfolgeten mit Krieg vnd mord. Zum andern / daß die Polen Locticum/ einen bösen Man / den Schlesischen Fürsten vorgezogen: Vnnd das König Johannes ein Deutscher Fürst / von hohem Verstandt/ vnd da zu freundlich.

Primislaus Hertzog zu Glogaw sonderliche Geschicklichkeit vnd Manheit.

Hertzog Primislaus zu Glogaw wolt sich/ ob man jn wol durch Bitt/ Geschenck vnd Bedräwungen versuchte dannoch König Johanni keines weges vntergeben / Vnd ob er wol jung/ wird er doch gelobet / daß er in seiner Regierung wacker vnd fleissig gewest sey. Er lies sich abmahlen mit einem auffgerichten Schwerdt / vnnd schriebe sich einen Herrn vnd Erben des Königreichs Polen.

1315 Anno 1315. war der klägliche vnd schreckliche Hunger/ da die Eltern jhrer Kinder / vnd die Kinder der Eltern / todte Cörper gefressen.

1319 Hertzog Boleslaus zum Brig name anno 1319. Hertzog Cunrado zur Olß die meisten Seädte in Breslischen.

1331 Anno 1331 starb ohne Erben Hertzog Primislaus zu Glogaw/ ward ins Kloster zu Leubus begraben / Seine Verlassenschafft theileten die Brüder vnter sich. Hertzog Cunrado zur Ols/ der arm war/ gabe Hertzog Johann sein Bruder die Steinaw / die ist darnach fast jmmerdar bey dem Fürstenthumb Olß verblieben / welches der Glogawischen Fürsten Stamm auch inne gehabt/ doch besonders von den andern Fürsten zur Olß vnterschieden. Aber Hertzog Johann behielt Guhraw vnd kriegte die Stadt Glogaw halb: Die ander Helffte bekam Hertzog Henricus zu Sagan / welcher der vierde ist vnter den Henricis zu Glogaw. Aber Hertzog Johann zu Guhr / verkauffte sein theil an Glogaw / Johanni den König zu Behem: Vnd als der König von Hertzog Henrico zu Sagan nicht erlangen mocht / daß er sich vor einen Vnterthanen der Kron Behem erkennen wolt / vertrieb er jhn aus Glogaw anno 1332. Der König schlug sein Heer ins Dorff Kreidelwitz/ zwo Meilen von Glogaw.

Sagan. Glogaw wird dem Könige zu Behem vbergeben.

1332

Vnter des steckten die Bürger vnd Edelleut in der Stadt die Königliche Fahnen zum Schlos hinaus / vnnd liessen den König in die Stadt/ der satzte hinein Herrn Henrichen von der Duba / Dasselbe Geschlecht ist bey den Königen zu Behem Lützelburgischen Stammes in grossem Ansehen gewest. Die Stadt Glogaw gantz / blieb lenger dann zwantzig Jahr der Könige zu Behem. Henricus Hertzog zu Sagan / der zur Ehe hatte Mechtildin / des Marggraffen zu Brandenburg Tochter ein frommer bescheidener Fürst grämete sich derhalben zu tode. Sein Land erbete sein Sohn Henricus V. genant Ferreus der Eyserne.

Sagan.

1333 Obs Costnitzische Gebiet von der Schlesien weg. Anno 1333. verwüstete König Locticus die Gegent / so noch den Schlesischen Fürsten in gros Polen zustundt: Vnnd da ward das Costnische Reiser verloren. Nach zweyen Jahren ward ein Friede gemacht zwischen dem Könige zu Polen Casimiro / Loctici Sohne / vnnd Johanne zu Behem. Casimirus verziehe sich des gantzen Landes Schlesien / vnnd worden beyde Königreich begrentzet da ward

Schwibussen

Die Schlesien wird begrentzet. Schwibus wird der Schlesien zugetheilet. Frawstadt verlohren.

Schwibussen der Schlesi zugetheilet. Nach zehen Jahren brach er versehens / zu wider dem Vertrag derselb Casimirus diesen beschlossenen Friede / vnd nam dem Hertzog von Glogaw / in abwesen König Johannis / das Frawstättische Gebiet. Nam auch Steinaw ein / vnnd steckete sie an. Die Fürsten waren jhm zu schwach / musten derhalben / Friede zu erlangen / das Frawstättisch vbergeben vnnd fahren lassen. Die von Frawstadt behielten die Müntz vnd Deutsch Recht.

1345

Henricus Ferreus.

Anno 1345. rechnete König Johannes diese Vnbilligkeit / plünderte vnd verherget klein Polen. Desgleichen schlug Cunradus Hertzog zu Olß / ein Fürst grosses Leibes vnd hohen Muths / die Polen / erlegte jhrer viel / vnd name jhr viel gefangen Henricus Ferreus zu Sagan / dieser hielt dis Jahr dem Hauptman zu Glogaw viel mal ins Land / doch entstund kein sonderlicher Krieg daraus. Keyser Carolus IIII. war jhm stunder kein sonderlicher Krieg daraus. Keyser Carolus IIII. war jhm seiner Tugenden halben wol gewogen / sagte jhm derhalben zu / daß er jhm Glogaw wider zu wegen bringen wolte / vnd nam jhn mit sich gen Rom auff die Krönung.

1349

Anno 1349 vnd das folgende Jahr / regierte allhie vnnd in der gantzen Welt ein grausame Pestilentz / die haben Bocatius ein Florentiner / vnd Guido ein Wundartzt beschrieben.

1351

Anno 1351. ist die Stadt Sagan ausgebrandt.

1360

Keyser Carolus theilet Glogaw.

Anno 1360 war Keyser Carolus (als man schreibet) zu Glogaw / vnd theilete die Stadt in zwey gleiche Theil: Vnd gabe das eine Henrico Ferreo: In das Schlos aber nach Nordt (dann das gegen Mittag ward vnter König Johanne eingerissen) satzte er einen Hauptman.

Keyser begnadet Glogaw mit Freyheiten

Es sind noch Briefliche Vrkunden vorhanden / in denen Keyser Carolus der Stad Glogaw ein Recht gibt / in den Beutischen Heyden / die er damals zum Schlos Glogaw verwendet gehabt: Desgleichen die Verwaltung der Königlichen Gerichte. Als auch Johann Hertzog zu Guhr ohne Erben abgienge / bekam Henricus Ferreus auch die Stadt Guhraw halb.

Es entstunde zwischen jhm vnd dem Herrn von Biberstein zu Sorraw ein Krieg / von wegen etlicher Gütter / aber der Hertzog zwang den von Biberstein / vnd brachte jhn zum Gehorsam.

Wird auff sein Alter verachte

Doch ward dieser grosvermögende vnnd hochgeachte Fürst in seinem Alter von seinem Adel so hoch veracht / daß ich geschrieben finde / daß jhn etliche fürnemme vom Adel gefangen / vnd mit verdecktem Angesicht vmbher geführet / vnd zum spot mit Gerten geschlagen vnd jhn angespeyen / daß er sich ducken solt in der Heyden / damit jhn die Este nicht rührten. Endlich haben sie jhn in dem Dorff Jacobs Kirch / in einem Keller vnter die Erden versteckt.

Glogaw erledi get den gefangenen Fürsten.

Als solches ein Bawer / der eben aus diesem Gefängnüs entkommen war / gemeldet / machte die Stadt Glogaw diesen jhren Fürsten wider los / vnd führeten jhn mit grossen frewden wider in die Stadt.

Also pfleget mit dem Alter / auch bey mächtigen vnnd glückseligen Leuten / vnglück ein zutretten. Darumb haben die Alten nicht vergebens gesaget: Fürchte dich vor dem Alter / dañ es kömpt nicht alleine.

Man sages

Man saget / dieser Fürst hab sein Gemahl vbermässig geliebet / Sie hat Catharina geheissen: Was Geschlechts sie gewesen / ist nichts angemeldet.

1369

Henrici Ferrei Todt.

Henricus Ferreus starb im Jahr 1369. ward zu Sagan begraben: Er verlies drey vnmündige Söhne / alle drey Heinrich genant / die worden eetzlich Jar beysammen erzogen / wie solches viel alte Briefe / so vnter der dreyer Heinrichen Namen ausgangen / bezeugen.

Die drey junge Henrici.

(Anno 1369. brandte Sagan abermals aus.)

1380

Die drey Henrici theilen jhr Land.

Vmb das Jahr Christi 1380. ward das Fürstenthumb Sagan vnter die drey junge Herren getheilet: Henrico VI. zu Sagan / den man nennete den eltern / würde das Saganische / Croßnische vnd Schwibische Weichbilde zugetheilet. Henrico VII. Rapolt genant / halb Glogaw / halb Guhr vnnd Steinaw / vnnd daneben das Schloß Heintzendorff / mit den zugehörigen Dörffern. Henrico VIII. der seines fruchtbaren Ehestandes halben hernach Sperling genant warde / kam Freystad vnd Sprottaw / mit den anstossenden Flecken zu / darunter ohne zweiffel Grünberg gewest.

Henricus Rapolt schlegt die Polen.

Hertzog Rapolt zu Glogaw ist nicht ein träger Fürst gewest / dann im Jahr 1388. ward Polen durch innerliche Kriege sehr geängstiget / als die Polen Sigismundum / der hernach Keyser ward verkeysten: Da vberfiel dieser Rapoldus / mit hülff Hertzogs Cunradi zu Steinaw vnd Guhr / das Frawstätische vnd vnterstunde sich dasselbige nach vierzig Jahren / da es verloren ward zu erôbern: Aber das glück wolte nicht mitte. Dann ob wol die Stadt Fraystadt / an etlichen Orten angesteckt ward / haben doch die Bürger vnd Landsknecht in der Besatzung sie gerettet / vnd vor dem Feinde erhalten / dann die Polen hatten jhnen bey zeit hülffe zugeschicket / vnd als jhnen Rapoldus weichen muste / ward das Glogawische sehr verwüstet: Aber Rapoldus ermannete sich widerumb / vnd schlug die Polen bey dem Dorff Veschitz / nahe bey der Oder / da gaben die Polen die flucht / vnnd ertruncken jhr viel in der Oder.

S. Georgen Kirche wird aus der erôberten Beute erbawet.

Von dem Raub / so der Fürst von den Feinden erlanget / bawete er eine Kirche im Namen vnd zu ehren S. Georgen / an die Oderbrücke.

Henricus Passer bekommet das gantze Glogawische Fürstenthumb

Diese Hertzogen haben nicht lange gelebet / dann man schreibet / daß Hertzog Henricus Passer Glogaw vnd Sagan einbekommen hab / nachdem die andern beyde Brüder ohne Erben abgangen.

1395

Eine grosse Pestilentz.

Grosse Wolfeilhigkeit.

Henrici Passeris todt.

Zur selbigen zeit regierte eine gemeine Seuche vnter dem gemeinen Volck / dieselbe nam vber handsweil viel Volcks hinweg / weil man jhr aus vnuerstandt vñ aberglauben derselben zeit nicht stewerte.

Anno 1395. regierte zu Glogaw eine solche Pestilentz / daß man schreibet / daß vber 2000. Menschen daran vntergangen.

Die Priesterschafft hat angemercket / daß man ein Scheffel Weitzen vmb drey Groschen / Rocken vmb zween Groschen / Haber vmb einen Groschen / ja auch vmb vier Heller gekaufft habe / Zur selben zeit aber waren in diesen Städten die Meißnischen Groschen mit dem Schwerdt / die man Schwerdtgroschen nennete / im brauch.

Seine Söhne

In diesem Jahr starb auch Henricus Passer / verlies vier Söhne / Johanem / Wenceslaum / Henricum IX. Rapolt genant / vnnd Henricum X.

Der elteste Bruder sonderte sich gar ab von den andern Brüdern / ô kriegete

Anno 1359 anfang des Saganischen Fürstenthumbs

kriegete das Saganische Reiser: Vnd also ist das Saganische von dem Glogawischen Fürstenthumb weg kommen/ vnnd ist von dieser zeit an ein besonder Fürstenthumb genant worden.

Die drey Hertzogen Gebrüder wohneten lange zeit zur Freystadt beysammen/ wie solches die Vrkunden/vnnd vnter jhrer der jungen Herren dreyer Namen ausgegangene Deutsche Brieffe bezeugen.

Hie fähet man an in Schlesien Deutsch zu schreiben.

Man hat aber angefangen Deutsche Brieffe bis Orts zu schreiben/ vnter Carolo IIII. vnd wenig Jar zuuor vnter Henrico III. vnd seinen Söhnen/ Vnd damit man sehe/ wie einfältig vnnd auffrichtig sie gewesen/ setze ich hiebey eine Form eines alten Glogawischen Brieffs/ Dann also hebet sich an ein Brieff/ der zu Glogaw anno 1373 geschrieben ist.

Wir Rahtmanne der Stadt G. G. in dem Theil des Innerluchten Fürsten/ vnsers gnedigen Herrn Caroli/ von G. G. vnnd Gunst Göttlicher Mildigkeit/ Römischen Keysers/ zu allen zeiten Mehrer des Reichs/ vnd Königs zu Behem/ꝛc.

1401 Die Jüden wurden verbrandt zu Glogaw.

Anno 1401 wurden die Jüden zu Glogaw verbrandt/ man sagte/ sie hetten das gesegnete Brot in der Messe verunehret. Die Tafel/ daran solche Geschichte gemahlet/ henget in der Kirchen zu Glogaw.

Kurtz vor dem Jahr Christi 1400 vbergab Wenceslaus König zu Behem/ den halben theil der Stad Glogaw/ Boleslao Hertzogen zu Teschen/ dem er seiner Trew vnd Tugent halben günstig war.

Die Hertzogen zu Teschen bekommen

Die Hertzogen zu Teschen behielten darnach die Stadt Glogaw bis in die dreissig Jahr/ sie wohneten im Schlosse. Vnd nicht lang hernach erlangeten sie auch Guhra gantz/ Dagegen ward dem Hertzogen zu Ols gantz Steinaw eingegeben.

1406 Brand zu Glogaw.

Anno 1406. gieng ein gros Fewer auff zu Glogaw in der Vorstadt nach der Oder. Es brante ein lange Gasse ab/ die man den Steinweg nennet/ vnd der gantze Platz/ darauff die Fischerhäuser stehen.

1412

Anno 1412. regierete abermal/ zwey Jahr nach einander/ die Pestilentz in Schlesien.

1414

Anno 1414. lies sich Hertzog Wenceslaus zu Glogaw/ von Vladislao Könige in Polen/ bestellen vnnd gebrauchen wieder die Preussen im Hungerkriege. In des regierte daheim Henricus X. der bald hernach beyder Brüder Landt ererbete. Hertzog Wenceslao ward Crossen zugetheilet/ sampt derselben Gegent/ wie er aber zu Crossen mit einer Büchsen vnfürsichtig vmgieng/ ward er von derselben zerstossen. Als Henricus Rapolt/ ein zeitlang in Behem im Kriege gedienet/ zog er darnach in Dennmarck/ vnd starb allda.

Henricus X. ein mächtiger Fürst.

Henricus X. ward zu einem Bischoff zu Breslaw beruffen/ dann man war jhm vmb seiner guten weise vnnd sanfftmütigkeit willen sehr günstig: Aber er hat es nicht annemen wollen. Er ist der mächtigeste vnter allen Schlesischen Fürsten zur selben zeit gewesen/ vnd gehörten damals zu dem Glogawischen Fürstenthumb die halbe Stadt Glogaw/ Freystadt/ Sprottaw/ Grünberg/ Zöllich/ Schwibus/ Crossen/ vnd daneben viel kleine Flecken vnd Schlösser.

1420 Glogaw brennet ab.

Anno 1420. in welchem Jahr Keyser Sigismundus gen Breslaw kam/ brante die gantze Stadt Glogaw ab/ den andern tag nach Himmelfahrt/

melfahrt/ allein bliebe das Dominicaner Kloster stehen. Der Hertzog hielt Hof zur Freystadt/ vnter diesem Herrn nam die Stadt wol zu.

1426 Henrici 10. Bund mit den Herren von Biberstein.

Im Jahr 1426/ gieng der Hussiten Krieg vnd Plundereyin Schlesien an: Sie haben aber das Fürstenthumb Glogaw nicht berüret/ dann Hertzog Heinrich war ein mächtiger Fürst/ vnnd warden Behmen nicht zu wider/ Weil er sich auch vor seinem Bruder/ der ein widerwertiger vnd vnruhiger Mann war/ allerley befahren muste/ machte er einen Band mit den Herren von Biberstein/ die dazumal vermögent waren.

Erdbidem in Schlesien.

Im Jahr 1433/ schreibet man/ daß ein Erdbidem das gantze Land Schlesien erschuttert habe: Dis hat die folgende Krieg bedeutet.

1431 Glogaw brent abermal abe. Die Bäpstischen Messen verursachen viel Vngefälle

Die Jahr/ am Tage Jacobi/ des Sohns Zebedei/ welcher zur selben zeit der Sontag/ vnd der Tag war/ darinne die Pfarkirche zu Glogaw eingeweyhet/ brandte abermal die Stadt Glogaw/ gleich wie das Volck Messe singen höret/ gantz vnd gar ab/ ausgenommen das Franciscaner Kloster/ Aus derhalben die Stadt Glogaw viel noth erlitten haben/ in dem sie so viel mal ausgebrandt. Es zeugen auch die Historien/ daß zu allen zeiten vnter der Messen viel vnglück sich zutragen/ dann Gott strafft vmb der Abgötterey willen.

Eben dis Jahr ward der Polnische Krieg erweckt/ in dem die Polen Keysers Sigismundi Eydam/ Hertzog Albrechten von Osterreich/ aus dem Königreich Behem entsetzten/ vnd König Vladislai Bruder/ Casimirum/ darein setzen wolten.

1439 Die Schwibischer schlagē die Polen.

Anno 1439/ im Januario/ fielen etliche Polnische Räuber ins Schwibische/ Aber die Bürger vnd das Landvolck zogen jhn vnsaumlich entgegen/ vmbringeten sie in den Heiden/ brachten sie vmb/ vnnd namen die fürnembsten Capitaner gefangen. Es kamen 250 Polen vmb.

Hertzog Hansen zu Sagan Vnthaten vñ Abgang.

Eben dis Jahr starb Hertzog Hans zu Sagan/ Hertzog Heinrichs Bruder/ ein grosser Tyrann. Man schreibt/ daß er sein Gemahl Scholasticam/ des Landgraffen zu Düringen Tochter/ mit Sporen geritten habe: Er hat sie mit zweyen Töchtern vnd dreyen Söhnen vom Hause verstossen. Dem Abt zu Sagan lies er die Augen ausstechen. Er vbete wider viel Leute grosse Tyranney. Man saget/ daß er offt vnd viel von sich sol haben verlauten lassen/ Er werde nicht sterben/ bis daß der Thurn zu Sagan einfalle. Nun fiele derselbe Thurn/ eben in diesem Jahr/ Donnerstag vor Fastnacht ein: Da erinnerte sich der Hertzog seiner Prophecey/ fieng an seine Sünde zu berewen/ vnd starb nach Ostern. Er verlies nach jhm vier Söhne/ Wenceslaum/ Rudolphum/ Balthasaren/ vnnd Johannem/ die wurden in folgenden Jahren zu Sagan beysammen erzogen. Ihre Fraw Mutter Scholastica/ muste sich zur Naumburg behelffen/ da hat sie in Armut vnnd grossem elend jhr Leben beschlossen. 1463 ligt zu Sagan begraben.

Wartenberg brennet ab.

Anno 1442 brante die Stadt Wartenberg im Freystättischen gantz vnd gar ab.

1442 Miltigkeit eines Pfarherrn zu Glogaw.

Dis Jahr war ein Pfarherr zu Glogaw/ ein Milter vnnd reicher Mann/ der wird seiner Tugendt halben gelobet: Er wolte sein Vermögen lieber auff milde Sachen anwenden/ als auff Wollust vnd Schwelgerey.

gerey. Mit hülff eines andern Bürgers/ stifftet vñ erbawet er in diesem Jahr/ eine Capelle neben seiner Pfarkirch/ vnd ordnete daß man darinne andächtige Gesänge vom Leiden Christi singen solte. Auff die Taffel desselben Altars/ lies er vber das Crucifix diese Reymen schreiben:

Vt vivant morior, non est dilectio major,
Pellicanus vocor, pro pullis scindor.

Das ist:

Ich sterbe auff daß sie leben/ kein gröſſer Liebe kan gesein/ Ich bin ein Pellican/ vnd werde mein Kücklein zu gut verwundt.

Monstonarij zu Glogaw.

Nach 18 Jahren beruffte er andere Priester mehr/ vnd machte einen Vnterhalt von den seinen/ die musten in den andern Capellichen die Gesänge von vnser lieben Frawen halten. Aber dieselben Gesang waren sehr Abergläubisch/ dann weil der Pfarherr sahe/ daß die grossen Thumherren vnd Prelaten sich des Gottesdienst wenig anmasseten/ vermeynete er auff diese weise der Sachen zu rahten/ vnd der grossen Nachläſſigkeit zu wehren. Er beschied in seinem Testament der Stadt 300 Gülden/ daraus solten sie ein Altar Tafel fertigen lassen/ die satzte man auff den hohen Altar. Desgleichen beschiede er auch ein Summa Geldes zum gemeinen Nutz/ das Wasser durch Rören in die Stadt zu bringen. Vnd weil dis alles ausweiset/ daß an jhm ein erbar Gemüth gewesen/ wird solches alles billich gerühmet. Er hies Franciscus Launalt.

Franz Launalts Gottseligkeit.

1442 Der Jüden Synagog zu Glogaw gestürmet. Frawe Margaretha von Cilien eine weise Fürstin.

Anno 1442 kam zu Glogaw Fewr aus auff der Jüdengassen/ am Tag S. Marci/ Durch diese gelegenheit stürmete die Gemeine der Jüdenhäuser/ vnd kehreten jhre Synagogam vmb.

Anno 1445 kam gen Glogaw/ am Tag S. Thorother/ Margaretha von Cilien. Vladislai Hertzog zu Teschen vnd Glogaw Gemahl/ der dis Jahr aber die Breslerbekriegete/ darumb daß sie Hasenhütlern aus Osterreich enthäupten lassen. Die Sache ward drey Jahr hernach durch den Bischoff vertragen. Die Fürstin war weiser vnd vernünfftiger/ denn jhr Herr.

Dis Jahr brandte abermal die Gasse ab/ die man den Steinweg nennet/ in der Vorstadt nach der Oder.

1443 Der Bürgermeister zu Glogaw wird in einer Auffruhr erschlagen.

Anno 1443 geschahen zu Glogaw etliche Auffruhren: Der Bürgermeister in Hertzog Heinrichs Theil zu Glogaw/ war der Weber Zunfft zu wider/ vnd gab sie bey dem Fürsten an: Diese sampt jhrem Beystand: vberfielen den Bürgermeister/ vnd erwürgeten jhn. Es hies Georg Schilling. Die Auffrührer worden ins Dominicaner Kloster auffgenommen.

Hertzog Rudolph zu Sagan siget/ vnd kömmet in der Schlacht vmb

Das Jahr hernach zog der Schlesische Adel in Krieg in Preussen wider Casimirum den König in Polen: Es führeten sie die beyde Fürsten von Sagan/ Hertzog Rudolph vnd Herr Balzer. Die Schlacht geschach vor Kunitz/ am 17 Septembris. Ein kleiner Hauff der Deutschen erlegte ein gewaltig Heer der Polen: Hertzog Rudolph kam in der Schlacht vmb: Aber Hertzog Balzer griff die feind widerumb rapfer an/ vnd sigete. Man eroberte vber 4000 Wagen/ vnd allerley Rüstung.

Anno

Guhra krewet aus.

Anno 1457. in welchem zu Prag König Lasla starb/ brante die Stadt Guhra/ sampt der Kirchen/ gar ein/ den 6. Septembris.

Eben dis Jahr/ den 16. Martij/ brandte gleicher gestalt aus die Stadt Polckwitz/ Wie sie dann durch gleichen vnfall anno 1563/ 26 Julij/ auch vntergieng.

1458 Polckwitz brent ist aus.

Anno 1458/ den 24 Decembris/ starb zur Freystadt Sigismundus Hertzog Henrichs Sohn/ ein Jüngling von 28 Jahren.

1457 Hertzog Sigmund zur Freystadt stirbt. Henricus io. nimbt König Georgen an zu einem Herren.

Vmb diese zeit erhub sich der Zwyspalt wegen König Georgen von Podiebrath Erwehlung. Vladislaus Hertzog zu Glogaw/ hielt mit stets vnnd bestendig vber den von Podiebraty. Hertzog Heinrich/ als ein weiser Fürst/ wolt erstlich in diese Wahl nicht willigen: Als er aber sahe/ daß König Georg vom Keyser bestätiget worden/ gab er sich zu frieden/ vnd richte auch den andern Ständen/ daß sie sich nicht sperren solten. Diesem Rahte dieses ansehenlichen mächtigen Fürstens, folgeten jhr viel/ allein die von Breslaw blieben bestendig in jhrem Fürsatz/ vnd wolten lieber einen Krieg erleyden/ als König Georgen vor jhren Herrn erkennen.

1459

Anno 1459 bekriegete Vladislaus Hertzog zu Glogaw/ neben andern/ die Stadt Breslaw: Aber er ward in der Schlacht geschossen/ vnd gen Glogaw gebracht/ da er fast vier jahr kranck lag/ vnnd ohne Erben verstarbe.

1461

Anno 1461 left König Georg/ den Hertzog zu Sagan vberfallen/ Sein Kriegsvolck nimbt die Stadt Sagan ein/ am Tage Bartholomæi/ Hertzog Balzer zu Sagan: hat zuflucht zu der Stadt Breslaw/ zeucht gegen Rom/ Klagt beym Bapst vber König Georgen/ der Bapst schafft/ daß jhn die von Breslaw wider ins Fürstenthumb Sagan einsetzen.

Anno 1462/ den 15 Maij/ kam zu Glogaw ein König Georg mit 2000 Pferden. Vnter andern Fürsten kam auch mit jhm dahin Hertzog Heinrich von der Freystadt.

Den 18 Maij kam gen Glogaw Casimirus König in Polen/ mit 5000 Pferden. Die beyde Könige wolten einander mit Pracht vberhöhen/ aber der Behem verlor.

König Casimirus herberget auff dem Schlos: König Georg aber auff den Rahthaus: Der König zu Polen lude den Behmen zu Gast/ vnd tractiret jhn so stattlich vnd herrlich/ daß der Behme abgeschreckt ward/ vnd jhn nicht dorffte wider laden. Die Könige schlossen einen Bund mit einander/ aber die Gemühter blieben doch gantz verbittert. Die Könige blieben 9 Tage beysammen.

1463 Die Städte Glogawischen Fürstenthumbs kaufften vom Bäpstlichen Legaten ein newen Gottesdienst. Wannen die Pest in die Schlesien kommet.

Anno 1463 kauffren die Städte Glogawischen Fürstenthumbs einen newen Gottesdienst von den Bäpstlichen Legaten/ dem Bischoff zu Creta: Der Legat lies jhnen zu/ daß sie alle Donnerstage das gesegnete Brod/ mit einem grossen Gepreng/ vmb den Kirchhof in der Stadt vmbtragen mochten.

Also sehr gebraucht der böse Feind der Menschlichen Thorheit/ Abgötterey zu häuffen vnd zu vermehren. Wie nun S. Paulus sagt/ daß die Corinther mit Kranckheiten vnd tödtlichem Abgang der jhren gestrafft sein worden/ darumb daß sie das Abendmal des HERRN leichtfertig gehandelt: Also sein bald hierauff vnter den Vnsern grosse Straffen erfolget/ Dann im folgendem Jahr ward eine vnerhörte Pestilentz aus Meissen in diese Gegent gebracht.

Vnd man hat aus gewisser Nachrichtung vnd Erfahrung / daß die Pestilentzen in diesen Orten die aller gefährlichsten sein / die aus Meissen / das vns gegen Mittag liegt / anher kommen / dann zu Glogaw sein offt eins tages daran gestorben bey 6s Personen / vnd drüber. Diese Pestilentz hat gewehret / vom mittel des Augustmonats / bis zu anfange des Decembris.

1465 Fraw Margaretha von Cilien bawet das Bernhardiner Kloster.

Anno 1465 erbawete Fraw Margaretha von Cilien / Wittib / ein new Kloster in der Vorstadt bey dem Schlos / auff einen Hügel / darein satzte sie Observantes / nicht gar gute Thiere / die vor zwölff Jahren der Wahl Capistranus in Schlesien gebracht.

1467 Hertzog Hans von Prebus dertaget seinen Bruder Hertzog Baltzern.

Anno 1467 ward Krieg im Freystädtischen / Hertzog Hans / zu Prebus / hatte das seine hindurch gebracht / vnd wolte Sagan haben: Welche Stadt die beyden Brüder Wentzel vnd Baltzer / vnd jre Schwestern inne hatten. Vrsach zum Kriege wandte er vor / daß sein Bruder Hertzog Baltzer König Georgen zu wider were / vnd wider jhn stünde / Er aber Hertzog Hans hielte es mit König Georgen: Vberfiel derhalben die Stadt Sagan / vnd nam sie ein. Hertzog Baltzer war damals in der von Breslaw Bestallung vnd Dienste / von denen erlangte er 400 Fußknechte / mit denen eylete er anheim / vnd vermeynete den Bruder vnversehens zu vberfallen. Aber er war gewarnet worden / stund in guter Bereitschafft / vnd hielt sich in acht. Derhalben eylete Hertzog Baltzer / weil er dem Bruder zu schwach / nach der Freystadt / seinen Vettern vmb hülff anzulangen.

Da setzte jm Hertzog Hans auff der Fers nach / erreicht vnd schleget jhn an einem Montag / den 12 Octobris nahe bey der Freystadt.

Den Breslischen Kriegsleuten nam er alle jhre Rüstung vnd Wehren / vnd schickte sie nacket vnd blos wider anheim.

Diese vnbilligkeit verdros den Bischoff zu Breslaw sehr / thet derhalben Hertzog Hansen in Bann. Aber er gab ein lachen daran. Derhalben erdachte Hertzog Heinrich zur Freystadt einen kräfftigen Bann / gebot seinen Vnterthanen auff / vnd ruckte den 18 Octobris vor die Stadt Sagan / vnd zwang Hertzog Hansen / daß er die Stadt abtretten / in einen Frieden willigen / vnd Sagan seinem Bruder wider geben muste.

Aber das ist der Anfang gewesen grösserer Empörungen vnd vnruh die hernach erfolget ist.

Henrici 10. Todt vnd Lob

Den 11 Novembris darnach / starb zur Freystadt der tapffere / weise / fromme vnd gütige Fürst Henricus X. Es sol die Stadt Freystadt diesen löblichen Fürsten in frischem Gedechtnüs behalten in ansehung / daß diese Stadt hiebenor einen solchen Fürsten nicht gehabt / vnd auch schwerlich künfftig bekommen wird. Dann dieses vnser Vaterland / kan mit Warheit von jhm sagen vnd rühmen / daß wir dieses Orts an jhm einen gütigen Vater gehabt.

Im folgereim Regiment sein einiger Sohn Henricus XI. der war an frömigkeit nicht dem Vater vngleich / war aber geringes verstands / vnd schwaches Leibes. Die Tochter Fraw Anna / heyrahtet einen Herrn von Rosenberg in Behem. Fraw Elizabeth hielt sich bey dem Bruder auff / vnd man sagt / daß sie in der Stadt gewohnet habe.

Dis Jahr hat abermal die Pestilentz allhie regieret. Man sagt / daß die Sterbsucht aus Osterreich hieher gebracht sey / Auff den Dörffern sein mehr Leut gestorben als in Städten.

Hertzog

Hertzog Henricus der newe Fürst / kam zum Lantag gen Breslaw / allda lies er sich auff eine Sache führen / die nicht gut war.

1468 Dann im Jahr 1468 lies er sich die Geistlichen / die König Georgen gantz verdampten / bereden / vnd schickte den Städten in Ober Lausnitz etlich Kriegsvolck aus seinem Lande zu hülff.

Hertzog Heinrichs des letzten zur Freystadt Volck wird geschlagen von den Behmen.

Dieser vnerfahrne Hauff fiel in Behem / vnd ward jämmerlich erlegen vnd geschlagen / die Städte Freystadt vnd Glogaw / namen darüber grossen Schaden.

Anno 1469 / nach dem König Matthias von Breslaw heimkehret / vnd vnterweges Victorinum / König Georgen Sohn / gefangen hette / kam in Schlesien Hertzog Heinrich von Mönsterberg / Victorini Bruder / vnd verwüstet sie hefftig vnd schrecklich.

1469. Es lies sich ansehen / als wolte er das Fürstenthumb Glogaw auch angreiffen / Aber Hertzog Heinrich brachte eylends ein Kriegsvolck auff / vnd ruckte bis gen Luben / vnd schickete den Hertzogen zu Mönsterberg zu rück / verhatet also daß sein Fürstenthumb nicht beschädiget ward.

Ein heisses vnd trucken Jahr.

Vnsere Vorfahren haben mit fleis angemerckt / wie es im jahr 71 gewittert / dann es ist ein vberaus heis vnd sehr trucken Jahr gewest. Den sechsten Martij / blüheten die Violen: Auff Johannis Baptistæ / brachte man zu Glogaw reiffe Oepffel vnd Birnen zu marckte: Vor Petri vnd Pauli hat man gar eingeerndet: Mitten im Christmonat haben noch Blumen im Felde gestanden.

Es schienen auch in diesem vnd folgendem Jahr etliche Cometen.

Im September / worden in diesem Fürstenthumb vnd vmbher / auff Befelch Casimiri König zu Polen / durch Herrn Abraham von Donaw / vnd Hans Lest 400 Reuter bestellet vnd Angenommen / die fertigte man des Königs zu Polen Sohne Casimiro zu / auff den Zug in Vngern / aber sie kamen ohne Ros vnd ohne Gelt wider zu Haus.

Das Fürstenthumb Sagan hat anno 1372 ein vnglückselig jahr gehabt.

Ein fürnemer Astrologus warnet die Stadt Sagan / sie solle sich dis Jahr vor Fewr fürsehen.

Hertzog Hans zu Pribus entsetzt seinen Bruder / Hertzog Baltzer / aus seinen Gebiet / vnd bringet jhn vmb.

Hertzog Hans von Pribus der Tyrann / furchte sich nicht mehr vor Hertzog Heinrichen zur Freystadt seinem Vettern / dräwete derhalben abermal im Jahr 1470 seine Brüder zu bekriegen / Aber sie stilleten jhn mit Gelde / daß sie jährlich aus Preussen vnd Dennemarck auff jhre Bestallung einnamen vnd kriegten.

Darauff zog Hertzog Hans mit König Matthia in Krieg / auff daß er jhm also einen grossen vnd mächtigen Patron vnd Schutzherrn zuwegen brechte.

1472 Das Jahr den 4 Maij / versammelte er einen Hauffen Strassenräuber / wapnete seine Bürger vnd Bawren / vnd belägerte die Stadt Sagan.

Hertzog Balthasar der auch ein Kriegsman war / hielt die Stadt ein zeitlang vor jhm auff. Aber Hertzog Hans / warff den 7 Maij / am Himmelfahrts Tage in die Stadt Fewrkugeln vnd brennent Geschoß / Dadurch entbrandten die Dächer in der Stadt / vnd verbrandte die gantze Stadt sampt der Kirchen / vnd ein gros theil des Klosters / darein die Bürger das jhrige geflöhet hatten.

Als die Stadt Sagan allenthalben brennete / drungen Man / Weib /

Weib / Kind vnd alles in der Stadt / das Leben zu retten / zum Sorischen Thor hinaus / da kamen jhn die Feinde auff der Brücke entgegen / stürtzten viel Personen die Brücken hinab in Bober / da hat sich ein kläglich jämmerlich geschrey erhoben. Die Stadt Sagan ist vor diesem / zuuorn auch drey mal ausgebrandt.

Hertzog Balthasar hielt sich noch etliche Tage im Schlosse vor dem Feinde. Letzlich gabe er den 16 Maij / den andern Tag in Pfingsten / das Schlos auff / Der vnbarmhertzige wühterische Bruder / liess vber seine Zusage Hertzog Balthasern gefänglich annemen / gen Pribus / nicht weit dauon führen / vnd in einen vngehewern Thurn werffen / darinnen er nicht lang hernach von wegen des bösen Gestancks auch durch eine zugeschlagene Kranckheit vntergieng / Ward zu Sagan begraben den 15 Julij.

Sein Gemahl (die des Hertzogen von Teschen Tochter war) trieb Hertzog Hans der Gottlose Fürst / ins Elend. Sie verharrete etliche Wochen zu Glogaw / vnd nach Absterben jhres Herrn begabe sie sich wider zu jhrem Vater.

1472 Nach dem Hertzog Hans 1472 diese Vnthat begangen / vnd dadurch gantz Schlesien auff sich geladen / verkauffte er das gantze Fürstenthumb Sagan Hertzog Ernsten Churfürsten vnd Albrechten / Gebrüdern / vnd Hertzogen zu Sachssen. Er war zu Dreßden im Decembri. Die Hertzogen zu Sachssen gaben jhm vor das Saganische Fürstenthumb 55000 Ducaten / von dieser Summa / stelleten sie Hertzog Hansen Bruder Wenceslao 2100 Ducaten zu. Derselbe begab sich hernach gen Breslaw / da er von jederman lieb vnd wehrt gehalten ward / vnd brachte daselbst sein Leben zu in friedlichem vnd ruhigem Wesen.

Den dreyen Schwestern / gaben sie jederer 1000 Ducaten / den hinderstelligen Rest verhiessen sie Hertzog Hansen vber drey Jahr zu geben / wann er zuuor Königes Matthiæ Consens darüber würde erlanget haben.

Zu dieser Verkauffung des Fürstenthumbs Sagan den Hertzogen zu Sachssen / hat der Apt zu Sagan Martinus Rinckenberg trewlich gedienet.

Der Adel vnd die Städte theten eben den obgemeldten Monat December / der Hertzogen zu Sachssen alldahin verordneten Commissarien / die Huldung vnd Pflicht. Also ist das Fürstenthumb Sagan / daß vor zeiten zum Fürstenthumb Glogaw gehöret hat / vnter die hochlöbliche Hertzogen zu Sachssen erblich kommen / vnter denen ist es blieben 77 Jahr. Es hat das Fürstenthumb Sagan vnter dem Haus zu Sachssen gar wol gestanden / Dann durch derselben Fürsten Weißheit / Tugent vnd Fürsichtigkeit / haben die Kriege vnd Beschwerungen / so kurtz hernach das Land Schlesien / vnd sonderlich das Fürstenthumb Glogaw häfftig betroffen / nicht berüret.

Sagan hat wolgestanden vnter dem Haus von Sachssen. Der Stadt Sagan long. 32. Grad. 8. Minut. Latit. 51. Grad. 39. Min.

Das Fürstenthumb Sagan / hat hernach anno 1549 der Grosmächtigste Keyser Ferdinandus / ꝛc. von Hertzog Moritzen Churfürsten zu Sachssen / durch einen Wechsel wider erlangt / Das helt jetzund / an stadt der Römischen Keyserlichen Mayestet / ꝛc. innen / der Wolgeborne Herr / Herr Seyfried von Promnitz Freyherr zu Pleß / auff Sorraw / Trebel vnd Hoierswerdaw / ꝛc. Römischer Keyserlicher Mayestet Rahr / ein Gottseliger vnd mit vielen Tugenden begnadeter Herr.

Im Julio

Im Julio obgedachten Jahrs / ward Hertzog Heinrichen zur Freystadt zur Ehe versprochen Barbara / Albert Churfürsten zu Brandenburg Tochter / ein Frewlein von sieben Jaren: Vnd ward beschlossen / daß man sie jhm nach fünff Jaren vberantworten solte. Im Octobri ward die Verlobung öffentlich gehalten.

Hertzog Heinrich der letzte beyrat Frau Barbaren / des Margegraffen zu Brandenburg Churfürsten Tochter.

Gleich diesen Sommer vber / hat man im Fürstenthumb Glogaw der Müntze halben viel gezanckt. Es hatten im vergangenem Jahr die von Breslaw / auff ergangenen Fürstentages Beschluß / die Müntze geändert / vnd lassen Heller schlagen / deren achte einen Meißnischen Schwerdtgroschen / vnd zwölffe einen Weisgroschen Schlesisch / vnd widerumb sechs einen halben Weissen oder Kreutzer gulten: Diese Valuation behielt doch endlich den Platz.

Enderung der Müntz in dē Glogawischē Fürstenthumb

Als aber die Städte im Glogawischen Fürstenthumb die Müntz auch alsoanzustellen für hatten / wolte es nicht angehen.

Nach dem der Vngerische Gülden am wehrt zu hoch gestiegen / ward geboten / daß man jhn vmb viertzig Weisgroschen geben vnd nemen solte: Vnd worden die Schwerdtgrosschen / als die zu gering / ausgeschlossen.

Zu Glogaw vnd Freystadt / müntzte man newe Heller / vnd worden den 3 Augusti die alten / deren zwölff einen Schwerdtgrosschen gegolten / ausgeruffen vnd verboten.

Dieweil aber zur selben zeit der wehrt aller ding zuname / liess der gemeine Pöfel zusammen / vnd bath / daß man die Müntz in vorigen wehrt wolte verbleiben lassen / vnd stunde gäntzlich auff einer Auffruhr.

Als aber der Hertzog sich ins Mittel schlug / vnd man vielfältige Handlung hierüber pflegte / ward die Sache bis in September auffgeschoben / vnd blieben die alten Heller in jhrem wehrt vnd gebrauch.

Man hat auch einen newen Getreydt Zoll erdacht vnd angestellet / dadurch worden den Städten jhre Vnkosten ersetzt:

Die Priesterschafft hat angemerckt / daß bey solchem Tumult der gemeine Mann diese Reymen von sich verlauten habe lassen:

Reymē von den Städten Glogawischē Fürstenthumbs ausgesprengter Newer Jahrmarckt zu Glogaw.

Der Glogawer Gebot / Der Freystädter Rahr /
Der Sprottawer Vrtel / Geschehen selten ohne Furtel.

Die Stadt Glogaw hat auch die Jahr / mit bewilligung Hertzoges Heinrichs / einen newen Jarmarckt in dem Winter / auff das Fest S. Andreæ / ausgesetzt.

1473 Anno 1473 den 4 Januarij / kam erstmals gen Glogaw Rudolphus Bischoff zu Breslaw / Vnd damit er nicht vergeblich allda were / weyhete er / nach Bäpstlicher gewonheit / das Bernhardiner Kloster hinter dem Schlosse.

Bischoff Rudolph kommet erstmals gen Glogaw.

Die Nacht vor Mariæ Reinigung fiel eine steinerne Seule vmb in der grossen Kirchen / damit giengen drey Gewelbe hart dabey mit grossem krachen zu Boden / wann es am folgenden Tage geschehen / so weren viel Leute vntergangen. Es hat einen abfall des Regiments / vnd sonderlich des Rahts künfftigen Vntergang bedeutet.

In der Kirchē zu Glogaw feller ein Gewelb ein.

Den Tag nach Margaretæ des Morgens vmb 5 Hora / brandte die Stadt Sprottaw / sampt dem Jungfrawenkloster vnd Kirchen / rein abe / das Schlos bliebe stehen: Es verbrandten zwo Personen / ein Jüngling vnd ein Mägdlein.

Sprottaw brennet aus.

Der Polnische Krieg.

DEn Vrsprung vnd gantzen Verlauff des Krieges zwischen König Matthia / vnd den beyden Königen zu Polen / Vater vnd Sohn / hab ich im ersten Theil dieses Buchs erzehlet / wil allhier nur das jenige / so viel dieser Krieg dis Fürstenthumb Glogaw betroffen / erwehnen.

Hertzog Hans von Sagan / der da freywillig ausser seines Landes vmbschweiffte / nam auff befelch Königes Matthiæ zu Steinaw in Schlesien an / drey tausent Reuter / vnd auch so viel Fußknechte: Vber diesen Hauffen satzte er zum Obersten Melchior Löbeln / einen versuchten vnd geübeten Kriegsman.

1474 Hertzog Hans verwüstet gros Polen. Frawstadt erwehret sich H. Hansen.

Dieses Kriegsvolck machete sich den 18 Mertzen des 1474 Jahrs / bey Steinaw vber die Oder / namen von dannen jhren zug durch das Guhrawische. Den 20 dis Monats / liessen sie die Frawstadt zur Kron Polen gehörig an / versuchten vier tage an einander in der Stadt mit Fewr jhr heyl / es gieng auch an etlichen Orten an: Doch wolte die Bürgerschafft die Stadt dannoch nicht auffgeben.

Derhalben die Feinde das gantze Land vmbher mit Raub vnd Brandt grewlich verwüsteten. Von dannen ruckten sie mitten inn Polen hinein / kehreten alles mit Mordt vnd Brandt darinnen vmb / legeten vber 600 Dörffer vnd Flecken in die Aschen. Hiergegen rafften die Polnischen Weywoden einen Zeug von 12000 Mann in der eyl zusammen / dorfften sich doch einen so stattlich gerüsteten / vnd mit Geschütz wol versehenen Feind / anzugreiffen nicht erwegen.

In dem nun Hertzog Hans das Land dermassen ausbrennet / vnd gleich das Städtlein Kiefel anstecket / stürtzte er sampt einem Gaden / so von vnten los gebrennet / in ein tieffes Fewer herunter / daraus jhn ein Freystättischer Edelman mit namen Buseus / als er schon erbärmlich versänget / kaum entzuckte / welchen nachmals der Hertzog seinen Vater nennete. Man saget / Hertzog Hans habe mitten im Fewer sein Freundin S. Hedwig mit lauter Stimme vmb hülff vnd rettung angeruffen. Angehenden Aprilis ward er nach Steinaw zu seiner Schwigermutter / daß er sich allda heylen liesse / geführet / dann er auch einen Schenckel gebrochen. Der gemeine Mann spottet seiner mit diesen Reimen.

Reymen von H. Hansen ohne Land.

Hertzog Hans ohne Leut vnd Landt /
Hat für Kiefel das Maul verbrandt.

Als

Als nun das Kriegsvolck aus Polen wider zu rück kehrete / richtete er sein darum auff den Glogawischen Thumb / von dannen / als aus einer festung stäten einfall in Polen zu thun. Aber Hertzog Heinrich / der Hertzog Hansen nicht trawete / fertigte bald anfangs Aprilis zween seiner Hauptleute / Georgen von Glaubitz / vnd Melchior von Guhr / bey nächtlicher weil dahin / die brachten von Bürgern vnd Bawern / in schneller eyl / ein starcken Zeug zusammen vnd befästigten den Thumb mit Schantzen vnd Wehren an gelegenen Orten. Demnach aber den 20 Aprilis ein Anstandt zwischen den Polen vnd Schlesiern gemacht / zogen sie wider ab: Desgleichen zerlieff das Königliche Kriegsvolck auch / so an der Polnische Grentz in dem Dorff Wilkaw vnd Szusa bisher stille gelegen.

Jm vergangenen Lentz / ward Hertzog Heinrichen (der fast siech vnd kranck) seine Braut aus der Marck gen Crossen gebracht / vnd jm den Breutigam zugestellet / welcher desselben Jahrs das Beylager mit jhr hielt / wiewol sie noch nicht vber zehen Jahr war.

Die Geistlichen haben von jr diesen gemeinen Canonem geschrieben:

Malitia supplet ætatem. Das ist:

Den mangl am Alter vnd an Jugent /
Ersetzt die Bosheit vnd Vntugent.

Folgenden Herbst / gieng der Polnische Krieg widerumb frisch an / König Matthias bestellete Hertzog Friderichen zur Lignitz vnd Steffan Sepusium / Johan des Weyden in Vngern Vatern: Denen gabe Hertzog Heinrich zur Freystadt jhr viel aus seiner Ritterschafft zu / die führete Caspar Nostitz. Sie kamen zu Glogaw an / den 20 Weinmonats mit 700 Pferden / darunter viel Vngern / vnd mit 200 Fußgängern: Mann lies sie zwar in die Stadt / doch etwas furchtsam. Es hette der König befohlen / daß man jhn das Schlos einräumen sole / daraus sie in Polen streiffen köndten. Aber Frawe Margaretha von Cilien / war hart vnd fest darwider. Den 25 dis Monats setzten sie vbers Wasser bey dem Dorff Brichaw / da sahe man die gantze Gegent in Polen / die Hertzog Hans zuvor nicht berüret / vrplötzlich brennen.

Den 28 dis Monats / namen sie Meseritz das Städtlin vnd Schlos ein / daß derer Ort der fürnembsten eins ist / vnd brachten gute Beut davon.

Die Vngern vnd Schlesier eröberten die Stadt Meseritz.

Den ersten Wintermonats / wendet sich Fridrich zur Lignitz / mit jhr wenigen zu Haus / sein eigen Land wider die Polen zu schutzen. Eben diese Tage kam Melchior Löbel / Königlicher Oberster / mit 400 Reutern zu Glogaw an / ward in die Stadt nicht gelassen. Die Stifftdörffer gabe man den Reutern preis / welche sich dannen in Polen wendeten / vnd zu Schwibus verharreten / in meinung / das Land zu Polen von dannen aus zu plündern. Steffans des Vngern Hauffe / blieb zu Meseritz / diese zündeten das Städtlein an / vnd verbrandtens. Das Schlos ward den Polen nach dem Kriege durch vergleichung wider eingeräumet. Der Hertzog besetzte den Thum / auff der Geistlichen vnkosten mit einer zimlichen Guardi. Vmb den angehenden Februarium dieses Jahrs / starb Hertzog Wentzel / Hertzog Hansen Schweher / zu Steinaw / der dises Regier bis ins zwey vnd zwentzigste Jahr innen

Hertzog Wenzel zu Steynaw stirbt. Newstädtlein brennet ab.

innen gehabt. Im Mertz brandte das Newstädtlein bey der Freyst. dt gelegen / gantz vnd gar aus. Folgenden Winter dieses Jahrs / ward Joachimi Curei Vetter / Hans Dobergast von der Freystadt / zum Thumherrn erkieset vnd angenommen. Wird gerühmet / daß er ein geschwinder Kopff / vnd Liebhaber der Mathematum gewesen. Hat zween seines Brudern Söhne / Johann vnd Martinum / auff der Schul zu Cöln gehalten mit dem Geding / daß wann sie nun etwas studiert / einer vmb den andern auff Schulen dienen / vnd mit seiner Besoldung den andern in seinen Studijs verlegen solte: Johann ist eines hohen verstandes gewesen / vnd kunst halber / nach gelegenheit derselben zeiten / wol berühmet / verfiel mit Tode in seiner besten Blüt zu Cöln. Aber Martinus / der nicht weniger gelehrt / vnd eines erbarn Lebens / lebte nachmals zu Cracaw in grossem Ansehen / vnd war bey den Bäpstischen seiner Beredtsamkeit halben hoch berühmpt. Des 1475 Jahrs nach Ostern / kämpfften zu Glogaw für Hertzog Heinrichen zween von Adel / Busuius vnd Bernhard von Nostitz / der von Nostitz lag vnter / vnd erhielt durch Bitt / daß jhm der ander das Leben schencket. Der Bapst hielt dis Jahr ein Jubeljahr / jhr viel der vnsern aus diesen Städten besuchten damals Rom / wie auch Hertzog Fridrich zur Lignitz. Auff schaffen des Königes ward die Müntz zu Breslaw verändert / vnd die vorige verbotten / darein wolte der gemeine Mann lang nicht willigen. Auch schickte der Bapst in diese Städte ein Ablaskram vmbher / vnd führeten seine Krämer vber 700 Ducaten aus der Stadt Glogaw weg. Im Herbstmonat verdarb das Städtlein Beuten durchs Fewr gantz vnd gar / die Kirche blieb vnversehret.

Kämpffen zu Glogaw.

Breslische Müntz wird geändert.

Bis anher haben die Städte in zimlicher ruhe vnd wolfahrt gesessen / aber die folgenden 20 Jahr vber / sind sie dermassen mit jammer vnd not vberfallen / daß sie beynahe gar vntergangen. Ihr Elend vnd Vnglück fieng sich an / mit Hertzog Heinrichs des bescheidenen / vernünfftigen vnd gerechten Fürstens Abgang. Er starb zur Freystadt den 21 Februarij / anno 1476. Er verlies keine Leibeserben / vnd war Frewlein Barbara sein Gemahl noch nicht vber 12 Jahr / deren bat er sein gantz Land / weil er Hertzog Hansen / seiner Tyranney vnd Vngerechtigkeit halben gram war / beschieden.

1476 Henrici des letzten Tod vnd Testament.

Damit aber die gantze Histori desto klärer zu verstehen sey / weil sich (weil allhie der Stam abgehet) die gantze Genealogiam vnd Stam-lini setzen.

Etamme

Stamm vnd Geburtslini der Hertzogen zu Glogaw.

Vladislaus der ander / Oberherr in Polen / der Vertriebene / bürtig aus Königlichen Stamme / welchem Schlesien in dem Brüderlichen Vertrage zugesagt worden / die er doch bey Leben nicht einbekommen. Die Schlesi wird vnter dieses Vladislai Söne geteilet / im jar 1163.

Mieslaus Hertzog in Ober Schlesien / Herr der Fürstenthümber Oppeln / Ratibor / Teschen: Sein Stam ist vmbs Jahr Christi 1250 (wo Duglosso disfals zu glauben stehet) abgangen.

Boleslaus der lange Hertzog zu Breslaw vnd Lignitz / auch nach seins Brudern Abgang zu Glogaw / Hat zwey Gemahel gehabt / die erste Wenceslaua aus der Musaw: Die ander Adelheit / Keyser Cunradi des Schwaben Gemahels Schwester.

Cunradus der erste / Krumbfuß genant Hertzog zu Glogaw / Sagan / Crossen: Stirbt ohne Erben.

Mit Wenceslaua zeugete er:

Jaroslaum / der den Vater bekriegte / ward Bischoff zu Breslaw / Hat das / so er dem Vater entzogen / zum Bisthumb geschlagen: Nach diesem nicht drey Jahr vberlebt.

Boleslaum welcher in der Jugent starb.

Ottiliam.

Henricum mit dem Bart / der gantzen Schlesien einigen Erbē vnd Herrn: Sein Gemahl war S. Hedwig / des Hertzogen zu Meranien Tochter: Starb zu Crossen anno 1238 / den 19 Martij.

Cunradum der in der jugent abgegangen.

Joannem / der Knabenweis in Deutschland verstorben.

Adelheiten / Dipoldi Marggräffen zu Mähren Ehengemahel.

Mit Adelheiten zeugete er:

Boleslaus welchen der Vater vber Nider Laußnitz setzte / verschweant alles / vnd starb zeitlich.

Cunradus der ander / Diesen setzt der Vater in Nider Schlesien vnd an die Grentz in Oberlaußnitz / war Herr zu Sagan vnd Crossen: Nach den Krieg wider seinen Bruder kam er auff der Jagt bey Beuten in Nider Schlesien vmb anno 1213.

Heinrich Pius der ander nach sein Vater / Herr vber gantz Schlesien vñ gros Polen: sein Ehegemahl war Anna Ottocari des 1. Königs in Behem Tochter: Er ward von den Tattern anno 1241 den 9 April. erschlagen.

Heinrich der 3 Hertzog zu Breslaw / an welchem der Mañliche stam an. 1290 abgieng. Nach jhm herrschten die 2 H. zur Lignitz bis ans 1337 jar.

Boleslaus der wühterich: von dem die Lignitzische Fürsten durch viel grad jre ankünfft habē / vō welchē stam noch heut die H zum Brieg vñ Lignitz (Gott lob) verhanden.

Vladislaus Ertzbischoff zu Saltzburg / starb 1270.

Cunrad der 3. erstlich zum Capellan geweihet / hernach Hertz. zu Glogaw. Sein Gemahl Salome des H. zu Posen Tochter / starb 1298.

Primislaus Hertzog zu Sprottaw vnd Sagan / kam vmb im Polnischen Krieg / anno 1290.

Cunrad der 4. der höckrichte / Probst zu Breslaw / Erwehlter Ertzb. zu Saltzburg. Hat aber dz Steinawisch Bier nit verlassen wollen / starb zu Steinaw anno 1304

Heinrich der 3. H. zu Glogaw Mechtildis sein Gemahl / des H. zu Brannschweig tochter. Herr vber gros Polē / vñ die herrschafftē Gloga / Sagā / Steinaw / Wolaw / Olsen Ward von etlichē Herrn vñ ständen zū Polnischen krieg erwelet. starb 1309.

Heinrich der 4. Hertzog zu Glogaw vnd Sagan / der auffrichtige genāt Sein Gemahl Mechtildis des Marggrafen zu Brandeburg tochter. Starb vmbs Jahr 13 4.

Primislaus H. zu Gloga Starb ohn Kinder / anno 1333.

Johannes Hertz. zu Guhr. starb ohne Kinder.

Cunrad Hertzog zu Olß / Der Steinawischen vnd Olßnischen Hertzogen Anherr / die mehrertheils Cunrad genennet. Der Stamm gieng anno 1491 vnter.

Heinrich der 5 der Eyserne genant / Hertzog zu Glogaw vnd Sagan. Starb anno 1369.

Heinrich der 6 / der älter genāt / Hertzog zu Sagā vñ Crossen. starb ohn kinder.

Heinrich der 7 Rapoldus genant / Hertzog zu Glogaw / starb ohn erbē

Heinrich der 8 Sperling genant / Hertzog zur Freystadt vnd Sprottaw / nach tödlichem Abgang seiner Brüder auch zu Glogaw vnd Sagan / schied von dieser Welt anno 1395.

Johannes Hertzog zu Sagan / von den andern Brüdern abgesondert / starb anno 1437.

Wentzel Hertzog zu Crossen / kompt vmb in der Jugent.

Heinrich der 9 Rapoldus genant / stirbt in Deñemarck.

Heinrich der 10 des gantzen Fürstenthumbs Glogaw Herr. Sein Gemahl Hedwigs. Er stirbt anno 1476.

Heinrich der 11 Hertzog zu Glogaw Sein Gemahl Barbara / Marggräffin zu Brandenburg / stirbt ohne Kinder.

Johannis Hertzogen zu Sagan Söhne.

Rudolphus / ward im Preußischen Krieg erschlagen.

Balthasar / stirbet im Presslischen Thurn.

Wentzel / stirbet zu Breßlaw / anno 1488.

Hertzog Hans zu Prebus / Erbt Heinrichs des elteſten Land. Sein Gemahl Catharina Wenceslai Hertzogs zu Steinaw Tochter: Er hat mit jr vier Tochter erzeuget.

Margaretham / eines Vngerischen Freyherrn Gemahl.

Salomen / Hertzog Albrechten zu Mönsterberg Gemahl.

Hedwigen / Hertzog Georgen zu Mönsterberg Gemahl.

Annam / Hertzog Carlen zu Monsterberg Gemahl.

Der Werckische Krieg.

NAch dem Hertzog Heinrich zur Freystadt den 21. Hornungs/am Aschermitwoch/sein Leben beschlossen/hielten die Stände des Fürstenthumbs Glogaw eine Zusammenkunfft zur Freystadt/da man in wehrendem Betrübnis/allgemeinem Leid vnd Sorgfeltigkeit rahtschlagte/wie das Regiment förder zu bestellen: Allda hörete man vieler Herren vnd Fürsten Abgesanten/so alle vmb das Fürstenthumb worben. 1478

Vnd erstlich brachten Königs Matthiæ alldahin abgeordnete Heupteute vor/daß das Fürstenthumb durch Abgang Hertzogs Heinrichs (weil er keine Erben verlassen) an den König/als den Herrn des Landes Schlesien/gefallen. Vor das ander/zogen die Marggräfflichen Abgesanten Hertzog Heinrichs seligen Testament an/in welchem er seiner gelassener Widwe das gantze Land beschieden: Vor das dritte/drang Vladislaus/König in Behem/auff sein Recht/Als der nach empfangener vnd ergangner Krönung nunmehr ordentlicher König zu Behem sey. Zum vierden/wandte Hertzog Hans von Sagan ein die Blutfreundschafft/damit jhm der verstorbene Hertzog zugehörig/denn Hertzog Heinrich sey seines Vatern Bruders Sohn/darumb er billich in achtung zu halten. Gezänck vmb das Glogawische Fürstenthumb.

Die Stände gaben/nach Berahtschlag der Sachen/diese bescheidene vnd vernünfftige Antwort. Sie stelleten diesen Streit auff vnpartheysch ordentlich Rechtlich Erkentnis/vnd wolten den vor jhren Herrn erkennen/welchem Vrteil vnd Recht beyfallen würde. Darbey ward für rahtsam vnd billich geachtet/daß die Widwe/bis zu erörterung dis Streits/das Fürstenthumb inne behalten solte.

Vnd also ward nach wenig Tagen Herr Schenck zu einem Obersten Gubernator vnd Verwalter dieses Glogawischen Fürstenthumbs von Marggraffen verordnet/Welcher die Rähte in Städten setzte vnd bestetigte. Aber er stund seinem Herrn selbst im Liecht: Man beschüldigete seine grosse Hoffart/daß er stoltzer were als der verstorbene Fürst jemals gewesen/Denn derselbe war ein stiller/sanfftmütiger/gütiger vnd freundlicher Herr. Herr Schenck schadet seinem Herrn dem Marggrafften

Den neun vnd zwentzigsten Martij kam Rudolphus Bischoff zu Breslaw für Glogaw/eigentlich auff diesen Anschlag/daß er der Stadt König Matthiam einredte. Wiewol er nun/sein listiges Vorhaben desto mehr zu bergen/etliche Geistliche Personen/als solten sie allda geweyhet werden/foran schickte/geboten doch die Heupteute dem Raht zu Glogaw/daß man den Bischoff nicht einlassen solte. Bischoff Rudolph wird zu Glogaw nicht eingelassen.

Solchs ward dem Bischoff angesaget/der begerte/daß man jhn nur mit sechs oder acht Personen der seinigen auff den Thumb vnd auff seinen Hof einkehren lassen wolte/Aber es ward jme gleichfals abgeschlagen.

Derwegen

Der Bischoff thut Glogaw in Bann.

Derwegen must er / voll Zorns / in der Creutzbrüder Kloster vor dem Hospital Thor sein Nachtlager halten. Morgens weihete er etliche ein / vnd zog nach gehaltener Messe ohne Früestück wider nach Breslaw / vnd thet alle Amptleute in der Stadt Glogaw in Bann.

Dis geschach am Palmentag / vnd in der Marterwochen / darumb bemühete man sich vmb die Aussöhnung hefftig. Endlich lies sich der Bischoff mit 16 Ducaten Straff versöhnen / vnd offnete den Bann wider. Die Geistlichen schreiben / weil man den Bischoff nicht eingelassen / habe Gott die Einwohner mit dem Glogawischen Krieg gestraffet.

Hertzog Hans von Sagan wust wol / daß sein Sach nicht gut were / denn es verschiener zeit ausdrücklich versehen / daß weder er der Vater / noch seine Erben / jrgent einen Zuspruch oder Recht am Glogawischen Fürstenthumb haben solten / Derhalben erbete Hertzog Heinrich der zehende seiner verstorbenen Brüder Land alleine / vnnd ward Hertzog Hans übergangen. Vber das hette Hertzog Hans / nach dem er Sagan veräussert vnd verkaufft / kein Land mehr in Schlesien / derowegen kondte er von Rechts wegen / vnd Ordnung dieser Lande / zu diesen Städten keinen Zutritt haben. Derhalben name er Zuflucht zu König Matthia / welcher mechtiger war denn alle Gesetz / Statuta vnnd Waffen.

König Matthias gibet Hertzog Hansen von Sagan das Fürstenthumb Glogaw.

Derselbige rüstete sich gleich zur Hochzeit / wuste da zu den Oesterreichischen Krieg vor sich / vnd war Hertzog Hansen auch / dieweil er sich wider die Polen tapffer hette brauchen lassen / in besondern Gnaden wol gewogen / verstattet jhm derwegen / daß er berürtes Fürstenthumb an sich möchte bringen / vnd thet hierüber an die Glogawer Befehlich. Aber es war allbereit schon auff einen andern weg gekeret / Denn der König war gentzlich willens / seinem vnechten Sohne Johanni Corui no das Fürstenthumb zu zuschantzen.

Marggraff Albrecht zu Brandenburg Churfürst / der Deutsche Achylles genant / Hertzogin Barbaræ Vater / verstunde diese Anschläge gar wol / darumb schlug er sich zu König Vladislao: Vnnd nach langwiriger Handlung ward dieser weg getroffen / daß die Fürstliche Widwe Barbara König Vladislaum heyrahtet vnnd jhme als Behemischen Könige / an stat der Heimsteuer / das Glogawische Fürstenthumb eingereumet werden solte.

Fraw Barbara / Marggräfin zu Brandeburg wird König Vladislao versprochen.

Dis geschach im ablauffenden Augustmonat. Den sechs vnnd zwentzigsten dis Monats / wurden die Stände gen der Freystadt verschrieben / dahin auch Vladislai vnd des Marggraffen Legaten ankamen / vnter denen die fürnembsten waren / Hertzog Heinrich von Mönsterberg / der Marggraff Albrechts des Churfürsten Tochter Vrsulam zur Ehe hette / vnd Herr Schenck / die forderten von den Ständen die Huldung / Es ward aber diesen Tag nichts daraus.

Das Fürstenthumb Glogaw huldet Vladislao.

Folgenden Tags aber geschach die Huldung / doch auff gewisse mas / vnd also bescheidenlich: Wir geloben Vladislao Könige zu Behem / vnserer Hertzogin Ehegemahlen / getrew vnnd gewehr zu sein / so viel vnsere Fürstin an vns berechtiget ist. Hierüber ward ein schrifftlicher Verertag gestellet.

Nicht lang hernach nam jhm vor Hertzog Hans / der sich auff König Matthiam verlies / vnd wol wuste / daß Vladislaus ein langweiliger

weiliger Kriegsman ware / nicht weiter mit Recht / sondern mit gewalt zu fahren. Nam derwegen zu Steinaw Reuter vnd Knechte an / schnarchete vnd pochete.

Den ersten tag des Christmonats kamen die Stände abermal zur Freystadt zusammen / fertigten zu Hertzog Hansen jre abgesandten / vnd baten / er wolle gemach thun / vnd zuvor jhrer Erklerung erwarten.

Hertzog Hans nimpt dz Fürstenthum Glogaw mit gewalt ein.

Den sibenden diß Monats beschriebe er die Stände gen Sagan / disputirete erstlich ein wenig von seinem Rechte / legte hierauff vor / König Matthie schreiben / in welchem jme der König das Fürstenthumb Glogaw einreumete. Die Stände stunden in gefehrlichem zweiffel / vnd trennten sich / denn sie sahen / das ein innerlicher Krieg in jrem Vaterland erfolgen würde.

Den neunden diß Monats / thet jhm die Ritterschafft im gantzen Fürstenthumb / vnd die Stadt Glogaw allein (welche Hertzog Hans sonderlich in vngnad gefasset) die Huldung. Die andern Städte aber / die der Fürstlichen Widwe Barbara günstig / brachen auff / vnd zogen darvon.

Hertzog Hans seumete sich nicht / ruckte des dritten tages mit gewehrter Hand für Sprottaw. Die Stadt lase / nach gehaltenem Raht / vnter zweyen bösen das wenigste aus / öffnete die Thor / vnd vntergab sich dem Fürsten.

Folgenden tages ruckete er für Freystadt / vnd erhielte desgleichen.

Nechstes tages zog er nach Grünberg / dieselben / so wol die Zollicher vnd Schwibusser / so dahin erfordert / ergaben sich auch.

Der Marggraff nimmet Crossen ein.

Wie er nun diß also in schleuniger eil vollbracht / eilete er den 14. diß Monats fort / auff Crossen zu. Aber der Marggraff hette die Stad schon besetzet. Hertzog Hans bemühete sich zwar fast / von jnen zu erzwingen / das sie sich auffgeben müsten / steckete an / vnd verbrandte drey tage aneinander die Vorstädte. Als jn aber die in 5 Besatzung nur verachteten / machte er sich wider nach Sprottaw.

1477

Den 9. Januar. anno 1477. kamen die Stänt zur Freystad zusammen / vnterredeten sich drey tage lang / vnd machten mit dem Marggraffen einen stillstandt biß auff Georgi.

Mitlerweil hielt Hertzog Hans Hoff zu Sprottaw / vnd vnterstunde sich den Adel in Nider Laußnitz / im Cotbusischen / vnd Sprembergischen vnter dem Marggraffen / heimlich an sich zu ziehen. Es war aber alles vergeblich.

Hertzog Hans belegert das Schloß zur Freystadt.

Ehe der stillstandt fürüber / deucket Hertzog Hans wider auff den Krieg / Die Marggräfische Besatzung hielt das Freystättische Schloß / jnne / die wolt er heraus entsetzen.

Nechsten Montags nach der Himmelfahrt ruckt er für Freystadt / Die Stadt / so der Fraw Widwe günstig / auch durch die Besatzung verhindert ward / ließ jn nicht ein / derwegen muste er mit grim abziehen.

Acht tage hernach / in Pfingstfeyertagen / kame er wider mit Heereskraffe / Die Stadt öffnete jhm die Thor / ins Schloß aber ward er nicht gelassen.

Marggraff Albrecht / als nicht allein ein streitbarer / sondern auch hochverstendiger Fürst / wolt nicht eilends mit dem Schwerdt daran / dann er schonete der armen Vnterthanen / vnd verhoffte / König Matthias

chias würde sich zur Billigkeit selbst weisen / darumb wehrete er sich langsam. Das Freystättische Schloß besetzt er nur mit sechzig Landsknechten: Jhr Capitaner war Sigmund von Rottenburg.

K. Vladißlaus verletzt Fraw Barbaren die Marggräfin.

König Vladißlaus zu Behem hatte seiner vermähleten Braut hülff vnnd schutz zugesagt / auch allbereit zween hauffen den angehenden Maij aus Behem gerüstet / die nach Glogaw ziehen solten: Aber diese beyde Heer legten wenig ehr ein: Der erste Hauff ward im Schweidnitzischen Fürstenthumb / durch die Einwohner / wider nach hause gejagt. Der ander / als er für etlichen Städten in Ober Laußnitz vergeblich angeklopfft / zerlieff von sich selbst.

König Vladißlaus trachtete auff den Oesterreichischen Krieg / vnd begunote jn die Schwägerschafft mit dem Marggraffen zu rewen / ließ derhalben seine Barbaram baden / thet darzu dem Keyser nit beystand / wie er jm verheissen.

Die von Crossen verheeren das Freystättische Land.

Des sechsten tags nach Pfingsten / vnterfieng sich die Freystättische Besatzung / neben der Bürgerschafft von Crossen / Hertzog Hansen von der Belägerung abzutreiben / legte aber einen blossen. Jm abzug stecketen sie etliche Dörffer im Freystättischen vnnd Grünbergischen an.

Sonnabend hielt Hertzog Hans mit seinen Vnterthanen im Dorff Brieg im Glogawischen eine Zusammenkunfft / vnd begerte hülff von jhnen.

Folgenden tages / welcher war der tag der heiligen Dreyfaltigkeit / schickten jm die Glogawer / welche sich hefftig für jhm fürchteten / aus der Bürgerschafft dreissig Fußknechte / sechzehen Reuter / die behielt er drey Wochen zur Freystadt.

Den 21. Brachmonats kam er bey nacht in die Vorstadt Glogaw / des Morgens vermochten jn gar schwerlich beyderseits Rähte zu sich in die Stadt hinein.

Den ersten Hewmonats zog er widerumb daruon / nach dem er sich mit Fraw Margarethen von Cilien vnterredet: Aber sein ansuchen wolte kein statt finden.

Hertzog Hans fenget den Bischoff von Hanelberg.

Den vierden dieses Monats erschnapten Hertzog Hansen Reuter / nahe bey Franckfurt / den Bischoff zu Hanelberg den füreten sie stracks nach Sprottaw.

Folgenden Weinmonat ward er nach Freystadt geschicket / Des andern Jahrs im Mertzen gab er 1000. Ducaten zur Ranzon / vnd kam widerumb loß.

Johan Marggraff versuchet vergebens die Belegerung des Schlosses zur Freystadt abzufordern.

Den 5. Hewmonat kam zur Freystadt an Marggraff Johannes / Alberti Sohn / mit einer ziemlichen anzahl Volcks / schlug sein Läger hart an die Stadt / kondte aber den Feind von der Belägerung nicht abtreiben. Es gefielen viel Scharmützel / in denen die Schlesier stets oblagen. Doch brenneten die Marggräfischen viel Dörffer im Freystättischen vnd Grünbergischen aus.

Die Grünberger schlagē die Croßner in die flucht.

Den 27. diß Monats gebotte Hertzog Hans seinem Adel im Glogawischen auff / vnnd nam auff den Märckischen Krieg Knechte an. Desselbigen tages war der Sontag / haben die Grünenberger mit den Croßnern / so in jr Land gefallen / geschlagen / Die Grünberger behielten das Feldt / erschlugen von der Feinde hauffen sechzig Mann / namen hundert vnd funffzig gefangen.

Den letzten diß Monats / waren im Städtlein Beuten bey Glogaw

Glogaw beysammen / Johannes Bischoff von Varadin / vnd Friderich Hertzog zur Lignitz / pflegten gütliche handlung zwischen Hertzog Hansen vnd dem Marggrafen / richteten aber nichts aus: Doch ward ein anstandt biß auff Galli gemacht.

Die Belagerung des Schlosses zur Freystadt zuziehen.

Vnter diesem ward den Belägerten im Schloß ein sicherer Ein vnd Außgang gestattet: Doch musten sie zusagen / wofern jnnerhalb bestimpter zeit der friede nicht vollzogen würde / das sie sich in das Schloß wider einstellen vnd der Belagerung entschafft auswarten wolten.

Also hörete die Belagerung nach zehen Wochen widerumb auff / vnd zog der Marggraff wider in sein Land.

Den 27. Augustmonat beschloß Hertzog Hans / als jhn das vorige Glück muhtig gemacht / bey sich / dem vertrage zu wider / den Krieg fort zusetzen / gebotte seinem gantzen Adel gen der Freystadt / ließ jm auff das newe buwen / vnd gienge mit jr vielen / so jhm wegen des Marggrafen verdächtig / vbel vmb / etliche lieffen jr zu gnaden kommen.

H. Hans nimt Zollich vnnd Schwibus ein.

Am tage Johannis enthäuptung nam er Zollich ein / vnd kurtz darnach Schwibus / Stadt vnd Schloß.

H. Hans erobert dz schloß Beutnitz.

Den 28. Herbstmonats / ehe noch der Anstandt verflossen / gebot er den seinigen zum Anzuge auff / gen der Newstadt. Glogaw schickte jhm zu / viertzig Reuter / vnd hundert Fußknechte. Brachte also ein grosse anzahl Söldner zusammen / zoge an der Oder hinab / belägert dz Schloß Beutnitz / so die Behmen besetzet / Dieselben liessen Roß vnd Rüstung dahinden / vnd gaben die flucht. Hertzog Hans bekam hundert Pferde / nam das Schloß ein / vnd stecket es an.

Rücket weiter vor Crossen / verderbete die Vorstädte / vnnd zoge fort.

H. Hans siegt für Franckfurt

Den 5. Weinmonat kam er an Franckfurt / des Marggraffen Sohn hatte die Stadt besetzet / fiel heraus / thet mit Hertzog Hansen an der Brücken ein vnglückhafftig Treffen. Die Marggräfischen wurden wider in die Stadt gejagt / vnd jr in die 350. gefangen. Darnach verwüstete Hertzog Hans die Vorstädte / trieb das Viehe hinweg / Brandtschatzte hin vnd wider Flecken vnd Dörffer. Die Stadt Franckfurt gelobte für die Gefangenen / sagte zu / sie mit 14000. Ducaten von Hertzog Hansen zu lösen / Oder sie auff Martini zu Sprottaw widerumb einzustellen.

Nach verrichtung dieser Sachen kam er den 17 Weinmonat wider zu Lande / vnd thet seinem Hauffen / welcher gute Beuten dauon brachte / abdancken.

Den 29. Weinmonat gebotte er seinem Adel widerumb gen dem Newstädtlein auff.

Am tage Martini stelleten sich die gefangenen dem Vertrage nach zu Sprottaw ein / die legete er hin vnd wider in die Städte in Gefängnis / Etliche löseten sich selbst / Jm Mertzen aber erlegte die Stadt Franckfurt 5000. Ducaten für die hinderstelligen aus / vnd machte sie ledig.

Eben diß Jahr / die nacht vor der Himmelfahrt / brandte Guhr biß auff 40. Häuser / vnd die Kirchen gar aus.

Hertzog Hans machte diesen Sommer Opicium Colonem / seinen Rahr / zum Thumbherrn / vnd brachte jhn darnach zu hohen Emptern.

Opicius Coloci ein unruhiger Man.

Dieser Opicius Coloist des gantzen Landes Schlesien verderbē vnd raums auff/ vnd dazu auff alle Buben vnd Schelmenstück abgericht gewesen.

K. Matthiae Räte werdē in Schlesien gefangen.

Den 18 Herbstmonats nicht weit von Köben im Glogawischen/ sind die Königliche abgesandten/ D. Fabianus vnnd der Stadtschreiber zu Breßla/ von Reubern auffgefangen/ vnd gefenglich weggeführet worden. Alle Fürsten in Schlesien/ so des Königs vngnad fürchten musten/ hielten fleissige nachforschung/ wo sie hin kommen/ kontens doch nicht ausforschen.

Folgends Jars im Lentzen/ wurden sie auff eim Schloß/ bey der Sitta gelegen/ der Gefenglichen Hafften erlediget/ nach dem sie beyde/ der Stadtschreiber 300. der Königliche Rahr aber 1500. Ducaten zur Ranzon erlegt.

1478 Anno 1478. im angehenden Lentz/ ward widerumb Friedshandlung zwischen dem Marggrafften/ vnd Hertzog Hansen/ auff verschaffen des Königs gepflogen/ aber vergeblich. Denn der Marggraff war gar erzürnet/ vnd hatte sich wider den feind allbereit gerüstet.

Hertzog Hans erobert Belitz in der Marck.

Nach Ostern nam Hertzog Hansen Kriegsvolck das Städtlein Belitz in der Marck/ durch hinderlist/ im Jarmarck ein. Als dem Marggrafen solches kundt gethan/ belägert er das Städtlein dreywochen lang/ warff fewer hinein/ dadurch die Stadt/ Roß vnd aller Plunder vntergieng/ die Landsknecht ergaben sich dem Marggraffen/ 160 Personen/ nacket vnd bloß.

Vmb Pfingsten ward widerumb ein Anstandt biß auff Bartholomæi gemacht/ beyderseits Gefangenen wurden loß gelassen/ vnd die gantze Sach auff Königs Matthiæ erkentnis gestellet.

Im mittel des Brachmonats zoge Hertzog Hans selber zum Könige/ kam den 18 Hewmonats zu rück voll guter hoffnung/ denn dieweil der Krieg zwischen dem Keyser vnd König Matthia gewaltig angieng/ war es König Matthiæ wol gelegen/ das die deutschen Fürsten hin vnd wider in jhren Landen selbst zu schaffen hetten/ vnd dem Keyser keine hülffe zuschicken köndten.

Hertzog Primißlaus Scholastici zu Glogaw/ stirbt.

Vmb diese zeit starb zu Glogaw Primißlaus Hertzog zu Teschen/ des Thumbs zu Glogaw Scholasticus, vnd Fraw Margarethen von Cilien Gubernator. Dessen Ampt schantzte Hertzog Hans zu seinem lieben getrewen/ dem Opicio.

Die Hertzogin/ Fraw Margaretha/ furchte sich dazumal schon vor Hertzog Hansen/ als der sich vnterstunde/ jr jre Vnterthanen heimlich abspennig zu machen. Derwegen sie Hertzog Casimirum zu Teschen/ jhres Herrn Bruder/ zum Schutzherrn erforderte/ der kam den 5 Herbstmonats mit viel Volck zu Glogaw an.

Des dritten tages hernach befahl er allen vnterthanen/ der Hertzogin zu schweren. Aber sie verwidertens/ mit diesem behelff/ weil die Hertzogin noch nicht ein Erbin were.

Casimirus Hertzog zu Teschen straffe die Obrigkeit zu Glogaw.

Folgends tages erfordert er den Adel vnd Raht auffs Schloß/ vnd bestrickte sie allda/ zehen Personen des Rahts warff er in Thurn.

Des andern tages erforderte er etliche Bürger von Guhr/ das sie das Schloß in solcher Empörung inne hielten.

In des kam Hertzog Hans in die Stadt/ vnd ließ seine Amptleut auff einen frieden handlen. Ward derwegen den 21. Herbstmonats Hertzog Casimiro/ als Vormunden/ die Huldung gethan auff 5. Jar.

Hertzog

Hertzog Casimirus verenderte/ ehe er noch von dannen zoge/ die Heupteute vnd den Raht/ erhub sich darnach gen Guhr/ da er ein zeitlang stille lag/ vnd sahe wo Hertzog Hans hinaus wolt.

Den 20. Herbstmonats fieng Hertzog Hans ein newen Krieg an/ rüstete sein Landvolck vnd Soldaten/ rückte vor Crossen/ steckte den 22. Herbstmonats die Brücken an/ hiebe den Weinwachs nider/ durchwüstete das Kotbusische siben tag lang/ wandte sich darnach widerumb auff Crossen.

Vnterdeß verfügte er sich auff der seinigen anhalten gen Franckfurt zum Marggraffen/ der jhn begleitet hette/ aber die Sach kondte dazumal nicht vergliechen werden.

Der Marggraff schlegt Hertzog Hansen Kriegsvolck im Lager vor Crossen.

Den 10. Wintermonats/ als Hertzog Hans aus dem Läger vor Crossen gen der Freystadt verrückt/ vberfiel der Marggraff die Schlesier/ so sich nicht sonderlich in acht hielten/ mit seinem Krigsvolck.

In solchem Treffen erlegten die Marggräfischen die Schlesier fast gar/ wenig Reuter entkamen schwerlich. Das Fußvolck ward mit allem Zeug vnd Rüstung gefangen nach Franckfurt geführet/ vnd muste sich gantzer vier Jahr vber/ auff erforderung der Marggräfischen/ hin vnd her gestellen/ bis entlich ein friede gemacht ward.

K. Matthias schickt Vngerische Reuter in Schlesien.

Den 16. diß Monats kame vor Glogaw Selenus der Behem/ mit 1800 Vngerischen Reutern/ von König Matthia abgefertiget: Er verhergete die Dörffer vmbher/ darinnen er herbrigte.

Den 25 diß Monats gebote Hertzog Hanß den seinigen auff/ name auch zu Glogaw drey hundert Man an/ die fielen in die Marck/ vnnd verwüsteten sie grausamlich.

Hertzog Hans zog den angehenden Wintermonat mit seinem Krigsvolck ab/ vnd den 14 hernach seine Soldaten. Die Vngern hielten sich etwas lenger auff/ vnd verhergten das Land an vielen orten.

H. Hans erschöpffe seine Vnterthanen mit schweren Schatzungen.

Mitlerweil erschöpffete Hertzog Hans diß arme Fürstenthumb/ mit hochbeschwerlicher Schatzung/ Dann vmb Michaeli legete er seinen Landen auff ein jeglich Haupt/ von Menschen vnd grossem Vieh/ einen Behmischen Groschen/ vnd auff ein jedes Schaff ein halben Groschen.

Im ablauffen des Wintermonats legte er jhnen eine newe Schatzung auff/ nemlich den dreissigsten/ also das auff das tausent drey vnd dreissig vnd drüber kamen/ das war warlich ein schwere auffage.

Vber diß musten die Städte im Fürstenthumb Glogaw das vnbezahlete Kriegsvolck/ welches Beuten vnd das Newstädtlein eingenommen/ selbst zahlen.

Die von der Ritterschafft brachten ein 4000. die von Städten 2000. Ducaten: Daneben musten sie des Hertzogen Kriegsvolck auch vnterhalten.

Solche beschwerungen musten vnsere Vorfahren außstehen/ die zu vnserer zeit/ da das Gelt gemeiner ist/ wol für vnträglich solt geachtet werden. Aber die vnerhörete Tyranney Hertzog Hansen verursachte ein grosse Verenderung in dem allgemeinen Wesen dieses orts.

Im Jahr 1479. ließ sich König Matthias vermercken/ das er zum frieden geneiget/ vnd gab seine anschlege an tag. Hertzog Hans hatte verflossenen Hornung seine Abgesandten zu jm abgefertiget.

Im Mertzen aber hernach/ sandte der König den Bischoff zu Breß-

law vnnd den Bäpstlichen Oratorn / die solten mit dem Marggraffen auff einen frieden handeln: Aber man kondte damals noch nicht einig werden.

Selenus erhub sich mit seinen Vngern aus der Marck/ vnd streiffete nach Laußnitz/ vnd von dannen in Schlesien / nach dem Gebirge zu/ vnd beschedigte jr viel. Hertzog Conraden dem weissen zu Olß nam er etliche Städtlein ein/ darumb das er/ nach seines Brudern absterben/ das gantze Fürstenthumb den Hertzogen zu Sachsen verkauffen wolte/ welches König Matthiæ zu wider war.

Die hinlegung des Marggräfischen Kriegs ward auff Königes Matthiæ Erkentnis gestellet/ sintemal dem Marggraffen des Königes Gemüth bekandt.

Hertzog Hans fertigete eine Legation vber die ander zum Könige/ kondte doch kein richtiges erlangen.

Hertzog Hans Tyranney wider seiner Räthe einen.

Er/ Hertzog Hans/ vbete ein schreckliche Tyranney an seiner Räthe einem Theophylus Bergmannus genandt/ von Glogaw/ der war ein Gelerter vnd beredter Man/ der lange zeit zu Hoff gedienet/ vnd da zu in grossen Gnaden gestanden/ durch welchen allein fast alle geheime Sachen giengen.

Aber wie es pfleget zuzugehen / hatte er bey diesem seinem grossen Glück viel Neider. Denn die vom Adel waren jm gehässig/ vnd mißgönneten jm den Gewalt/ vnd das er jnen solt vorgezogen werden/ Gaben jnderwegen an/ vnd verbitterten jn bey dem Hertzogen auff mancherley wege/ vnd endlich wie er dieses Jahrs in einer Legation vom Könige zu rück kömpt / wuchsen jm die vielfeltigen Auffiagen vnd klagen zu haupte/ vnd fiel er in eusserste vngnade.

Theophilus Bergmannus enthauptet.

Den 13. Brachmonats ließ jn Hertzog Hans zu Sprottaw in Thurn werffen/ darinnen must er hunger leiden / biß auff die Nacht S. Viti/ da ward er für die Stadt geführet/ vnd zu Mitternacht / in beysein nur zweyer Personen/ enthauptet. Als er zuuor den Allmechtigen GOTT vmb einsehen demütiglich angeruffen/ vnd mit trawrigen Worten sich der Tyrannischen Gewalt seines Herrn/ der jhm vnuerhöret/ wider alle Recht/ das leben nemen liesse/ beklaget hette.

Hertzog Hans zwang die Stände des Glogawischen Fürstenthumbs/ das sie jm die vor ein jar verwilligte steuer erlegen musten.

Der

Der Guhrische Krieg.

Als folgende 1480. war abermal dieser Gegent ein vnruhiges Jahr/ vnd ein Anfang vnd vrsach vieles folgenden Elends. Das bedeutet das grausame Vngewitter/ so den 21. Hornung zu Glogaw/ vnd in der nähe/ enstunde. 1480 Groß Vngewitter im Fürstenthumb Glogaw.

Es erhube sich ein gewaltiger Sturmwind mit schrecklichen plitzen vnd donnerschlägen/ vñ fielen viel Hagelsteine/ als Daubeneyer groß/ es schlug alle Fenster aus / zerbrach viel Dächer auff den Häusern / vnd wurden auff den Felden hin vnd wider Gänse/ Hasen/ vnd allerley Geuögel/ todt gefunden.

Vmb diese zeit als der Osterreichische Krieg nunmehr gestillet/ ließ der König Hertzog Hansen entbieten/ das sein Fürstenthumb Glogaw sey von Rechts wegen jme/ als dem Erbherrn/ heimgefallen/ Derowegen sey er gentzlich bedacht/ dasselbige einzunemen/ fürnemlich weil er/ der Hertzog/ dem Marggraffen nicht gnugsam gewachsen. Jedoch so wolte er Hertzog Hansen/ seinem Gemahl vnd Tochter/ dermassen gelegene versehung vnd Gegenschantz thun / damit sie sich mit billigkeit nicht solten zubeschweren haben.

Solches verdroß den Hertzog hart vnnd sehr / gedachte derhalben als balde (wie er denn sonst ohne das jäch vnd verwegen) wie er sich rechnen möchte.

K. Matthias wil Hertzog Hansen das Fürstenthumb Glogaw nemen.

Erstlich schreckte er die andern Städt/ die sagten jm hülffe zu/ dadurch rüstete er etlich Volck aus/ zog den 5. Mertzen zu nacht gen Glogaw. Morgens berieff er die Bürgerschafft auffs Rahthaus / beklagte sich mit demütigen vnnd kleglichen worten/ vber die vnbilligkeit des Königs/ der jm sein alt väterlich Stamgut/ der Hertzogen von Glogaw mit gewalt zu nemen vermeinete/ bath darauff/ sie wolten jhm wider den König beystandt leisten. Die Stad ließ sich den Fürsten vberreden/ vnd verwilligte in sein begeren.

Als aber Johannes Bischoff zu Vradin erfuhr/ das sein König bey der Stad Glogaw verleumbdet/ als wolt er Hertzog Hansen vergewaltigen/ Auch sahe/ daß das albere einfeltig Volck / jm selbst zum verderben vnd vntergang/ in Harnisch bracht würde/ machte er sich bald auff/ von Breßlaw auff Glogaw zu/ vorhabens/ seins Herrn willen vnd meinung der Gemeine anzuzeigen.

Bischoff Johann Paradiensis wird zu Glogaw nicht eingelassen.

Hertzog Hans aber/ der seiner Sachen vbel fürchtete/ brachte es mit Practicken vnd list seines Opicij dahin/ das der Bischoff/ der hochweise Man/ so bey dem König in sondern Gnaden / zu Glogaw nicht eingelassen ward. Vnd ließ jm Hertzog Hans zuentbieten/ er wolte seiner auff dem Dorff Hohekirche warten / aber in die Stadt köndte er nicht eingelassen werden.

Der Bischoff war vbel zu frieden / wendete sich stracks von Lüben wider zu rück nach Breßlaw/ wolt dem Fürsten auch nit zusprechen.

Hertzog Hans besann sich kurtz / ehe der König des Wesens berichtet/

bericht/ vnd dachte auff mittel vnd wege / wie er Fraw Margarethen von Cilien/ die/ so bald sich etwas erhübe/ ohne zweiffel bey dem Könige stehen würde/ aus der Stadt treiben möchte. Schickete an die Hertzogin vnd jren Theil in der Stadt/ vnd leß jr vermelden: Er sehe es vor das beste an/ die Hertzogin sampt jrer Bürgerschafft/ blieben zur Ruhe/ vnd schlugen sich nicht zu seinen Feinden.

Darauff kriegete er zur Antwort: Hertzog Hans dörffte sich für jr zwar nichts feindliches befahren/ Doch könne sie auch wider den König/ dem sie mit pflichten verwandt/ nicht streiten/ Bäte derwegen höchlich er wolte es also anstellen/ das der König nicht angereitzt würde.

Sie/ die Fürstin/ flohe Casimirum Hertzogen zu Teschen den neunten Martij vmb hülff an/ schaffte aber nichts. Der Hertzogin Theil an der Bürgerschafft/ die nunmehr rochen/ was Hertzog Hans im sinn hette/ flöheten/ wz von Proviant vnd andern Sachen mehr bey jnen war/ zur Hertzogin ins Schloß. So ward auch auffgeboten/ das ein jeder mit seiner besten Wehr sich in allwege in acht halten / vnd in bereitschafft sitzen solt.

Den 11. Martij nam jm Hertzog Hans gleich eben das zur vrsach vnd behelff seines Kriegs/ das die Hertzogin jr Schloß befestigte. Derhalben rüstet er die Bürgerschafft vnd seinen Adel aus / vnnd ließ kurtz vor der Sonnen Nidergang der verlassenen Widwe absagen. Zu Mitternacht fiel er das Schloß an/ erobert den vorhoff/ name den Belägerten etliche grosse Stück/ vnd viel Faß Biers. Die Bürgerschafft / so in der Besatzung lag/ ward ins jnnerste Schloß getrieben. Vmb die Morgenröte steckten sie den Vorhoff mit fewer an. Der Hertzog eroberte auch dz Stad Thor bey dem Schloß/ vnd den Thurn darbey/ so die Hertzogin/ den Außgang zum Wasser zu erhalten/ befestiget hatte.

Also hat sich das plündern vnd rauben erstlich in der Stadt erhaben. Hertzog Hans ließ alsbald mehr Geschütz vnd Kriegsrüstung von Sprottaw vnd Freystadt zur stelle bringen/ vnd vmbgab vnd belägerte das gantze Schloß.

Den 13. Martij jagten der Hertzogin Bürger/ so in der Stadt verblieben/ jr die Pflicht auff/ vnd huldeten dem Hertzog. Die in der Besatzung fielen offtmals heraus/ vnd plünderten der Feinde Häuser. Die Jüden/ so die Hertzogin vor dieser zeit geschützt/ flöheten sich auch ins Schloß/ deren Häuser worden alsbald geplündert / vnd reumeten die Soldaten/ auff Hertzogen befehlich/ jre Synagogam rein aus/ vnnd wurffen sie zu boden.

Die Stände in Schlesien wurden durch diß wüten vnd toben des vnsinnigen Fürsten hefftig bewogen/ vnd sahen wol/ das der König/ der ein scharffer Herr/ hierüber hefftig ergrimmen würd / bemüheten sich derhalben fleissig/ einen frieden zu stifften.

Den 18. diß Monats hielten Hertzogs Cunradi zur Olß / vnd Hertzog Friderichs zur Lignitz Abgesandten/ im Dorff Hohekirche / ein Zusammenkunfft/ ob sie möchten Hertzog Hansen zum Frieden bereden/ aber er schlugs jn gentzlich ab.

Doch liessen die Fürsten vnd Ständ/ dem gemeinen Vaterlandt zum besten/ nicht ab / sondern kamen noch einst zu Hohekirch den 22. diß Mo-

diß Monats zusammen: Nemitich/ Johannes Bischoff zu Vradin/ des Königs Stadthalter in Schlesien/ Rudolphus Bischoff zu Breßlaw/ Friderich Hertzog zur Lignitz/ die Breßlischen vnnd Schweidnitzischen Abgesandte/ vnd viel andere hohe vnd fürtreffliche Leut / welche alle Hertzog Hansen mit vielen vnd vernünfftigen vnterjagung von seinem vnbesonnenem vorhaben abmaneten. Er aber schlugs alles hochmütig in Wind/ vnd nach dem er vielfeltig vber des Königs Vngerechtigkeit geklaget/ hieng er hinan. Er wolte das/ wz er angefangen/ mit Göttlicher hülff hinaus führen/ vnd schiede also davon.

Nachmals rühmete er sich/ vnd gab vor/ Er hett von des Marggrafen Rähren verstanden/ das die Hertzogin zur zeit mit dem Marggrafen gehandelt/ das sie jhm das Schloß hette vbergeben wollen / da ers haben wolt/ derwegen fuhrer mit seinem Krieg fort/ vñ setzete es weidlich hinein/ vnd machts wie bey der Behmischen belägerung geschach/ Nemlich er ließ durch ein besonder Kunstwerck Fässer voll fauler Aaß/ von Pferden/ Katzen/ Hunden vnd Menschenkot/ ins Schloß werffen/ durch welchen vnleidlichen stanck die Hertzogin mit den jrigen fast vmb leben gebracht warde. Doch hielt die Besatzung fast wider/ vnd schossen täglich vnter die Feinde/ mit grossem vnd kleinem Geschütz/ vnd beschädigten jr viel.

Hertzog Hans wirfft vnflettige sachen ins Schloß zu Glogaw.

Man hat wargenommen/ das man in fürnemen Festagen/ als Mariæ verkündigung/ Palmtag/ Donnerstag vnd Freytag in der Marterwochen/ gleich ein stillstand gehalten/ dann es gantz still gewesen/ vnd hat das Geschütz an solchen tagen gefeyret.

Am Grünen donnerstag beichtet Hertzog Hans auff dem Thumb/ der alten gewonheit nach/ strichs mit vielen worten seine Sachen im Capitel heraus/ vnd nam also mit lieblichen vnd freundlichen worten die Thumbherrn ein/ daher sie diesem seinem vornemen/ in jhren verzeichnissen/ nicht sonderlich ablegen.

Der Hertzog befestigte ferner die angelegte Brücken/ vnd die Kirche zu S. Georgi in der Vorstadt gegen dem Wasser/ legte sein Besatzung darein/ die den Guhrern widerstandt theten.

Den 13. Aprilis war der Ostermontag/ jagte er aus der Stad Weib vnd Kindt/ derer so von der Bürgerschaffe ins Schloß gewichen waren/ vnd thet jre Häuser andern ein. Dieser elende hauff erhub ein erbärmlich heulen vnd wehklagen in der Stadt.

Den 5. diß Monats ließ sich der Guhrische Hauff bey der Thumbkirchen sehen/ halff aber nichts.

Sie ruckten den 9. diß Monats bey nacht hinan bey das Schloß/ vnd ermaneten die in der Belägerung sich Ritterlich zu halten/ sie wolten jhnen bald zu hülffe kommen.

Eben den tag kamen der Fürsten vnd Städte aus Schlesien Abgesandten an/ die den Hertzog widerumb zum friede ermaneten/ Aber alles vmb sonst.

Den 20. diß Monats jagte er die Mönche / Dominicaner Ordens/ aus der Stadt/ darumb das sie in verdacht/ als sie es mit der belägerten Hertzogin hielten.

Am tage Marci plünderte man das gantze Köbische Weichbildt/ vnd füreten die Beut nach Glogaw. Desselben tages kamen auch 50. Reuter an aus Polen/ die legte Hertzog Hans auff den Thumb.

Den

Den 30. diß Monats schickte die Hertzogin aus dem Schloß an den Hertzog/ begerte friede. Vnter diesen Abgesanten war Nicolaus Dreissigmarck/ die antwort ward auff den andern tag verschoben.

Nicolaus Dreissigmarck vertregt frawMargareten/ mit Hertzog Hansen.

Demnach den ersten Maij erfolgete der vertrag/ weil die Hertzogin sich gantz vnd gar verlassen sahe. Das Schloß ward Hertzog Hansen eingereumet/ ein jeglicher mochte das seinige heraus tragen. Die vorigen Besitzer worden widerumb eingesetzt/ aber in außgereumete vnd ledige Häuser. Der Hertzogin ward frey gelassen/ entweder auff dem Schloß/ oder in der Stadt/ Hoff zu halten/ das jrige bey leben jnne zu haben vnd zu geniessen. Hertzog Hans solle von nun an regierender Herr sein/ vnd nachmals der Hertzogin verlassenschaffe erben. Sie willigte aber nicht darein/ sondern reumeten das Schloß desselbigen tages/ vnd legete jhr Hofflager gen Guhr.

Den 8. diß Monats/ fielen die Guhrer in die Vorstadt an der Oder/ vnd trieben das Vihe hinweg/ Mit solchem rauben hat man beyderseits zween Monat zubracht.

Damals erhub Hertzog Hans auch ein zanck mit dem Thumb/ dann er jm hoffnung gemacht/ die Thumbherrn würden sich mit guten worten erweichen lassen/ vnd die Knechte außzahlen. Als sie es aber abschlugen/ erzwang ers von jnen/ doch nur von den fürnembsten. Dann als die Thumbherrn das gantze Capitel mit einmengen wolten/ vnnd auch von den Vicarien vnd Meßpriestern Beystewer forderten/ hat der Hertzog zur antwort geben: Taus es hat nichts/ Beß zinck mus geben/ hienge die Gloß an den Text: Jhr Thumbherrn solt es/ was ich begere/ außzahlen/ Wo nicht/ so must jr fort/ vnd ich will ewer præbendas einziehen/ vnd meinen zeug davon zalen. daran geschicht mein entlicher will vnd meinung. Hat darauff den Thumb wider mit Polacken besetzt.

Den 17 Aprilis setzten die Guhrer vber die Oder/ plünderten viel Dörffer auff der seiten gegen Mittag Grämpsitz vnd andere mehr/ trieben das Viehe weg/ vnd kereten wider heim. Hertzog Hans eilete jhnen nach biß an Köben/ aber er richtete nichts aus. Hertzog Casimirus zu Teschen war dazumal zu Guhr Kriegsoberster/ vnd fürete den Krieg.

Am tag Vrbani fiel Hertzog Hans eigener Person/ in das Guhrische.

Hertzog Hans vertreibt die Jüden aus Glogaw.

Den 18. Maij worden die Jüden gantz vnd gar/ vnd zu ewigen zeitē aus Glogaw vertrieben. Diß ist das einige stück/ das von diesem Hertzog der Stadt zum besten vorgenommen ist worden.

Den 6. Brachmonat fiel ein streiffrotte aus des Hertzoges Soldaten/ wegen hinderstelliger zahlung/ ins Freystädtische/ vnd trieb alles Vieh von der Weide hinweg/ Der Hertzog eilete jnen biß an die Tribel nach/ vnd fand sich allda mit jnen ab.

Den 13. diß Monats/ fiel er mit aller seiner macht ins Guhrische/ vnd verhergete alles mit Schwerdt vnd Fewer. Das Schloß in Norchaw belägert er acht tage/ die besatzung muste sich ergeben/ vnd ward das Schloß angestecket vnd außgebrennet.

Den 19. diß Monats geschach bey Guhra ein klein treffen vnd scharmützel/ der Hertzog war so mutig/ das er sich biß auff die Brücken wagte/ herte desselben tages das Städtlein erobert/ wann jnen die Polen bald nachgesetzt hetten.

Der Guhrische Krieg wird vertragē.

Den 23 diß Monats machete Hertzog Cunradus zu Ols einen Anstandt auff ein Jahrlang/ zwischen Hertzog Hansen vnd den Guhrern/ beyderseits Gefangenen worden loß geben. Kurtz darnach/ als man vermeines

vermeinet es were eitel Friede/ erhub sich viel ein grössere Empörung/ als zuuor je.

K. Matthias ist auff Hertzog Hansen bewogen.

Es hatte Hertzog Hans vermercket/ das ein harter befehlich von Hofe ankommen war/ derhalben wolte er sich vor dem Könige vorwahren/ Mutete an die Stadt/ das sie auff jhren Vnkosten 500. Man annemen vnd bestellen solte/ auff 300. bracht ers/ dardurch ward das Volck widerumb mit schwerer schatzung beleget. Er begerte auch vom Adel/ das sie allein bereitschafft sitzen solten. Vnd als ers nach seinem willen nicht erhalten konte/ ließ er 19. vom Adel in Thurn werffen.

Den letzten Hewmonats brachte ein Königlicher Legat vom Könige Matthia befelch gen Breßlaw an die gantze Schlesien/ das sie Hertzog Hansen mit gewalt des Fürstenthumbs entsetzen/ vnd zu gefenglicher verhaffung in Vngern schicken solten.

Die Stände liessen Hertzog Hansen vor schaden warnen/ vnd erhielten bey dem Königlichen Legaten/ das er sich ein wenig geduldete.

Den 12. Augstmonats ward zu Parchwitz im Lignitzischen ein Fürstentag gehalten. Allda/ damit des beynahe gar verdorbenen Glogawischen Fürstenthumbs verschoner würde/ willigte Johannes Bischoff zu Varadin/ Hertzog Hansen aus gnaden noch auff ein Jar fried/ ob er vnter des gnad bey dem König erlangen/ vnnd sich außsöhnen köndte. Aber Hertzog Hansen Soldaten hetten den frieden bald zerstöret/ in dem sie sich wegen jrer außstehenden Besoldung bey dem Königlichen Legaten beschwereten.

Hertzog Hans beschwert seine vnterthanen sehr.

Endlich gieng es doch vber die elenden Vnterthanen hinaus. Den 14. Herbstmonats muste der Adel vnd die Stadt/ auff dem Landtag zur Freystadt/ sich für dieselbe Schuld einlassen/ vnd sich dessen bey dem Königlichen Legaten angeben/ vnd auffs Jar sie richtig erlegen. Meistentheils aber ist es vber die Städt gangen/ dann man vom Adel das wenigste bringen köndte.

Frawen Margaretha von Cilien tod.

Frawen Margaretha von Cilien beschloß diß Jahr auch/ vor grossem bekümmernis vnd trübsal der Belagerung halben/ am tage Magdalenæ/ jhr leben zu Guhr/ vnd ward zu Glogaw in die Thumbkirchen gelegt/ dahin sie eilff Jahr zuuor jr Begrebnis hett bestellet.

Anno 1481. Hat die Königliche Botschafft mit Hertzog Hansen auff friede gehandelt/ aber man hat sich nicht vergleichen mögen. 1481.

K. Matthias nimpt Hertzog Hansen zu gnaden an.

Endlich hat George von Stein den Hertzog dahin beredt/ das er seinen Opticium vnd den Stadtschreiber Johann Köppel (auff welchen er dazumal viel hielt) zum König abfertigte/ die erweicheten den König/ vnnd brachten am tage S. Laurentij jhrem Herrn gute Botschafft anheim/ das jn der König zu Gnaden auffnemen/ Derwegen hielt man den nechsten Sontag darauff in allen Kirchen zu Glogaw/ vnd auff dem Schloß/ einen Freudentag/ mit Jubiliren vnd Fewerwerck.

Nachmals schatzte er seine Vnterthanen wider/ das er seine Schnaphenichen befriedigte/ bezwang vmb Martini den Adel vnd die Städt/ das sie für 12000. Ducaten gutsagen musten.

Nechsten Jars/ den 18. Brachmonats/ kam zu Glogaw an/ Georg von Stein/ mit Königlichen Mandaten/ Erklerete Hertzog Hansen zum Herrn des Fürstenthumbs Glogaw/ Vnnd bestetigete jhn öf-

jhn öffentlich) Nemlich vber die Städte Glogaw/ Freystadt / Sprotaw/ Grünberg/ Schwibus/ Zollich / Dem Könige aber muste Hertzog Hans vnd alle Städt die Huldung thun/ das wofern Hertzog Hans ohne Menliche erben abgienge / das gantze Land ohne Mittel auff den König fallen solt.

Glogaw kömet wider vnter einen einigen Herrn.

Also kam Glogaw fast nach 120. Jahren wider vnter einen Herrn. Nachmals ward auch der Märckische Krieg/ durch Georg von Steins fleis vnd bemühung/ den 16. Herbstmonats zu Camentz vertragen. Den alda kamen zusammen der Hertzogen von Sachsen Gebrüdere / vnnd des Churfürsten von Brandenburg abgesandten/ Item Hertzog Hans/ vnd gedachter George von Stein.

Hertzog Hans vergleichung mit den Marggraffen.

Die vergleichung war diß: Hertzog Hans vbergab dem Könige Zollich/ Crossen/ Sommerfeldt vnd Bobersberg, welche Georg von Stein/ an statt des Königs/ wie ich es in alten Schrifften finde/ dem Marggrafen für der Fürstlichen Widwe/ Barbara heimstewer/ die 50000. Ducaten antraff/ zum vnterpfand einreumete.

Folgends Sontags/ war der 13. Weinmonat/ lies man dz Te Deum Laudamus in allen Kirchen/ für den erlangten frieden singen.

Jemmerliche Brunst vnd vntergang der Stadt Crossen.

Der Stad Crossen aber ist es diesen Sommer vbel gangen/ deñ sie den 27. Herwmonats gantz vnd gar außbrandte / also das nicht ein einiges Häußlein were stehen blieben. Die Keller sind mit eingangen/ vnd sehr viel Menschen/ Jung vnd alt/ verfallen vnd vmbkommen. Die Kirche ist auch zu grunde gangen. Allein die Dreßkammer/ darob sich zuerwundern/ ward erhalten/ als man das Blut von einem Kalb/ so man ellends abstechen ließ/ darein gossen. Vielleicht menniglich zu erinnerunge/ das Gott in allgemeinen Landtstrassen dennoch das Elend lindert/ vnd etwas vberbleiben lest/ vmb seines geliebten Sohns vorbitt willen/ der das rechte opffer ist. Welches Blut/ wie des gerechten Abels/ aus der erden in Himmel schreyet / vnd des ewigen Vaters zorn/ damit das gantze Menschliche Geschlecht nicht zu nichte werde / vnnd gar vntergehe/ versöhnet. Wie das Fewer auffkommen oder angangen sey/ hat niemands wissen noch erfahren können.

Vntergang des Edlen Geschlechts der Zabeltzitz.

Noch ein denckwirdiges trug sich diß Jar mit stattlichen vom Adel zu. Es waren fürneme Herrn/ die von Zabeltitz/ Herrn auff Wartenburg vnd Contup/ welche einen langen strich an der Oder her gegen Mitternacht inne hatten/ der waren 3 Brüder/ Caspar/ Bruno vñ Christophorus, vnd war im gantzen Fürstenthum kein reicher vnd mechtiger geschlecht: Aus denen war Caspar/ Hertzog Hansen Stallmeister.

Den 21. Weinmonat aber/ an einem Montag/ daran dz Landvolck in die Stadt zu Marckte kömpt/ vberfielen die Stadtdiener/ aus befehlich Königs Matthiæ/ mit gewehreter Hand Casparn vnd Brunonem vber der Malzeit/ vod führeten sie gefenglich/ einen auffs Rahthaus/ den andern in Thurn. Darauff ward die Stadt balde geschlossen/ vnd niemands außgelassen.

In des eilete Hertzog Hans mit jr wenigen seines Hoffgesindes/ nach der Freystadt/ rüstete schleunig 200. Man/ kam zwo stunden in die nachtgen Wartenburg / vberfiel Christophorum den dritten Bruder/ vnnd schickte jn zu rück gefenglich nach der Freystadt / feller noch dieselbe nacht ins Schloß Contup.

Nechsten tages nam er die huldung von dem Städtlein Wartenberg/ vnd von dem gantzen Adel.

Durchsuchte

Durchsuchte darnach der Zabeltitzer Schlösser/ die man Raubens halben verdecheig hielt. Da wurden allerley Wahren gefunden / von Güldenstücken/ Sammet vnd Seiden/ allerley Gattung/ mancherley Gewürtz/ Perlen/ allerley Puppenwerck/ ein groß Faß voller Schermesser/ Item von Zobeln vnd anderm Rauchwerck. Schickete der Sachen viel nach Glogaw/ da Caspar zwo stunden in die nacht/ vnd Bruno den 23. diß Monats/ beyde mit dem Schwerdt gerichtet worden/ den dritten Bruder Christophorum lies man im Thurn zur Freystad verhungern. Sie sollen wie man dauon schreibet/ bekant haben/ das sie jren Landsfürsten den Feinden zuuerrhaten willens gewesen. So einen klegliche vntergang vnd ende nam diß ansehenliche Geschlecht.

1483. Thewrung vñ Pestilentz in dem Fürstenthum Glogaw

Das 1483. ist diesen Glogawischen Städten ein betrübtes Jahr gewesen / welche da sie sich jres von vielen Jahren her erlittenen schadens ein wenig hetten erholen sollen / mit newem elende vberheuffet worden. Erstlich mit geschwinder theurung/ dazu denn die Müntzordnung wol dienete/ darinn der Fürst/ das nur die Breßlische Müntz gehen solt, ernstlich schaffte. Auff den Hunger folgete ein grewliche Pestilentz / welche das Volck mehrertheils hinnam.

1484 Regiert die Pest zu Sagan weret 3. Jar nach einander.

Des andern Jars war ziemliche ruhe vnd friede. Hertzog Hans stewerte sein eltestes Fräwlin/ in Vngern aus/ mit grosser Pracht.

Sagan brennet aus.

(Anno 1486. den 18. May/ brandte Sagan rein aus / sampt beyden Klöstern vnnd Kirchen.) Ist auff der Hochgasse bey einem Scheerschmidt in der Badstub angangen.

1486 Das Schloß zu Glogaw wird befestiget.

Das Schloß zu Glogaw ließ der Hertzog mit Graben befestigen/ zu diesem Baw trieb er das gantze Landvolck hienein/ dz muste biß an den Winter daran arbeiten.

(Churfürst Ernst zu Sachsen stirbet den 26. Augusti/ Anno 1486. Sagan kömpt an Hertzog Albrechten zu Sachsen/ etc.)

1487

Im Jenner des 1487. ward Frewlin Salome, Hertzog Hansen Tochter/ Hertzog Albrechten von Mönsterberg/ Hertzog Heinrichs Sone/ vermählet/ zu Glogaw hielt man die Hochzeit/ die Braut war noch nicht vber zwölff Jahr: Das Beylager ward auff zwey Jar hinderzogen. Hertzog Hans sagte zu/ diesem Fräwlein 6000. Ducaten mit zu geben/ die namen die Stände vber sich.

Nichts desto weniger begerte Hertzog Hans denselben Herbst noch ein andere newe stewr von jnen: Vnd ob sie wol jr vnuermögen demütig vnd vnterthenig vorwandten/ vberpochte er sie doch mit Tyrannischen drawungen/ vnd erhielt also sein begeren vnd anmuten: Sie verwilligten jm 18000 Ducaten.

Er gab zwar vor/ er wolte seine Güter/ so zum theil verpfendet/ mit dieser stewr wider lösen/ Aber hierunter schickt er sich auff Vorrahe vnd verlag zum Krieg wider den König.

Der Glogawische Krieg.

Von erzele ich zwar nicht einen so gar grossen/ doch betrübten/ vnd den Vaterland vnd vnsern Vorfahren hochschedlichen Krieg/ welche viel Jahr nach einander mit vielem grossem Elend vnd Widerwertigkeit hart bedrenget vnd beleget gewesen. Dabey sollen die nachkommen/ wann sie den langen Catalogum vnd Register/ vnserer Vorfahren erlittener vnd auffgestandener Mühseligkeit/ lesen/ Gott dem Allmechtigen für seine Güte dancken/ der vnser biß daher gnediglich verschonet vnd verhütet hat/ das wir auch nicht in solche schreckliche not vnd gefehrliche Widerwertigkeit geraten sein/ Vnd sollen wir Gott bitten/ das er vns weiter mit seiner gnedigen hülffe beystehen/ vns schützen vnd bewaren wolte/ vmb seines geliebten Sohns willen/ welcher das Vmbraculum ist vnd auffhelt/ damit der zorn Gottes nicht das gantze Menschliche Geschlecht verzehre vnd auffreibe.

Vnsern Landsleuten wird diese erzehlunge lustig vnd angeneme sein/ wiewol die Historien schlechter sachen die Außlender nicht sonderlich erlustige. Wir sollen die in vnserm Vaterlandt vorgelauffene verenderungen in frischem gedechtnis behalten/ vnd vns daraus in vnserm gantzen leben ein beyspiel nemen/ guter Tugenden vnnd vernünfftiger bescheidenheit/ wie der weiseste vnter allen Historicis Thucydides vor seine Historiam diese vermanung setzet: Das die Historia nicht allein eine erzehlung zur erlustigung/ sondern ein schatz des Lebens sey. Darumb wil ich nun alle Sachen/ die da gedenckwirdig sein/ nach einander anmercken vnd erzehlen.

Es herrschete in diesem Fürstenthumb von 14. Jahren her Hertzog Hans von Sagan/ mit seltzamen glück/ welchs er jme doch gemeiniglich selbst zu wegen brachte. Er erschöpffete dieses sein Land durch langwirige Kriege/ Raub vnd grosse Schatzungen/ Also/ das seine Unterthanen gen Himmel ruffren/ vnd vmb erlösung anhielten.

Derhalben auch aus sonderlicher schickung Gottes ein grosse verenderunge darauff erfolgete/ Dann wie Stesichorus artlich schreibet/ das auch die Feldtheimen der Tyrannen Laster außgeruffen/ vnd Gott vmb Rache bitten/ Also hat auch Gott das seufftzen der Armen Bürger vnd Bawrvolcks erhöret/ vnd hat den Tyrannen aus seinem Land gejaget/ wiewol diß Fürstenthumb vorhin viel leiden muste.

Weis der Tyranney willen fallen verenderungen in Regimenten/ Städten vnd Landen ein.

Der König aus Hungern/ Matthias/ wolte in diß Fürstenthumb Glogaw seinen vnechten Son/ Joannem Corvin setzen/ derwegen hat er Hertzog Hansen den frieden nur mit diesem bescheid gewilliget/ das nach dessen tode das gantze Fürstenthumb wider an den König kommen solte/ darauff hatten für sechs Jaren alle Stände dem Könige geschworen.

Dieses war Hertzog Hansen ein sehr beschwerlicher Handel/ aber doch muste er eine zeitlang/ weil er nicht fürüber kondte/ stille halten/ vnd es der zeit befehlen: Unter des sahe er jmmer auff Gelegenheit/ gedachte

dachte wie er sich wider entledigen/ vnnd das Fürstenthumb an seine Töchter bringen möchte.

Darumb bewarb er sich vmb mechtige vnd vermögliche Eydam/ welche Königs Matthiæ zorn kondten außstehen: Vnd endlich wandte er sich zu Hertzog Heinrichen zu Mönsterberg/ welcher nicht allein gewaltig/ sondern auch in grossem ansehen bey dem Behmischen König Vladißlao war/ vnd den König schier gar regierte/ Also das man dafür hielte/ das er in einem Augenblick/ seins gefallens/ die Kron Behem kondte in Harnisch bringen. Darnach so wuste auch Hertzog Hans/ das beyde Könige zu Polen vnnd Behem/ Item gantz Deutschland/ so wol der Keyser/ mit einem Krieg wider König Matthiam vmbgiengen.

Darumb stunde er in hoffnung/ weil der König mit so viel vnd grossen Kriegen beladen/ würde er dieses geringen Ländleins nicht groß achten/ vnd deßhalben das Land zu Hungern des Kriegsvolcks nicht entblösen.

Darnach so machten jm auch seine vorige Thaten ein Hertz/ das er hievor wider des Königs Willen/ Frawen Margarethen/ die Hertzogin von Teschen/ aus der Stadt getrieben/ vnd doch widerumb zu Gnaden kommen.

Opitius Colo erwecket den Glogawischen Krieg.

Aller dieser Ratheschlege anstiffter/ die beyde/ den Fürsten vnd seine Unterthanen/ in verderben gesetzt/ war des Fürsten Cantzler Opitius Colo/ ein verschmitzter vnd sehr Gottloser Pfaffe: Dann bey dem Hertzogen war mehr ein Bäwerische Freyheit vnd Thumbkünheit/ als grosse Witz vnd Verstände. Das also dieses Exempel auch zeuget/ das der Geistlichen Geschefftigkeit/ Fürwitz vnd Ehrgeitz/ allzeit den Städten vnd Königreichen zu vntergang vnd verderben gelanget hat. Dann der außgang dieses vornemens reimet sich eigentlich mit dieser Regel: Es ist Gottes schickung/ das die Leute für böse anschlege bösen lohn bekommen.

1488

Im anfang des Jars 1488. wurden auff die Hochzeit gen Glogaw erliche Fürsten/ vnd zugleich auch die Stende des Glogawischen Fürstenthumbs/ welche der Hertzog mit gewapneter Hand/ seines willens zu leben/ schrecken wolte/ geladen vnd erfordert.

H. Hans zu Glogaw bit seine Töchter aus. Heinrich zu Mönsterberg kompt zu Glogaw an.

An der heiligen drey Könige tag kamen zu Glogaw ein/ Hertzog Heinrich zu Mönsterberg/ vnd sein drey Söhne/ Albrecht/ Georg vnd Carl/ vnd der Herr von Rosenberg/ welchs Mutter Hertzog Heinrichs zur Freystadt Tochter war/ vnd andere Behmische Herrn mehr. Sie brachten mit sich anderthalb hundert Roß/ Hertzog Hans empfinge sie stattlich. Auff den Abend vmb Zeigers drey der gantzen Uhr/ ward die Malzeit gehalten/ Der Thumbprobst thet die Treuw/ Hertzog Albrechten ward Salome/ Hertzog Georgen Hedwig/ Hertzog Carlen Anna/ alle drey Hertzog Hansen Töchter/ vermählet vnd vertrawet. Nach vollendung derselben/ als nun jederman auff die Mahlzeit warten thet/ fieng Hertzog Hans ein Tragedien an/ die in diesem Fürstenthumb grossen Mord/ vnd ein groß Blutbadt verursache hat.

Er forderte die Stende/ die vom Adel vnd Stedten/ auff seinen Fürstlichen Saal/ vnd redte lang vnd viel von seinem an dem Fürstenthumb Glogaw habenden Rechten/ vnd klagte vber den König in Ungern/ das derselb seine Töchter wie höchster vnbilligkeit vbergangen/

vnd jhnen jren Väterlichen Erbtheil mit gewalt entwendet habe. Begere derhalben / das sie / in erwegung des allen / seinen Eydamen den Hertzogen zu Mönsterberg schweren / vnd jhnen nach seinem Tode vnterthan sein wolten.

Dieses kam menniglich frembde vor/ vnd weil sich die Stende / für sechs Jahren / gegen dem König mit pflichten eingelassen / gab der Adel vnd die Städt / nach gehaltener vnterredung / eintrechtig zur antwort: Sie wolten allzeit gern thun / was dem Hertzogen geliebte / allein bet en sie jrer dißfals zuuerschonen / dann sie köndten von jeren mit König Matthi auffgerichten vergleichung nicht weichen: Sie barhen auch demütig / er wolt / in betrachtung des grossen vnglücks / jdin kürtz hieraus folgen würde / sich anders bedencken. Diß vngeacht disputirt der Hertzog vber diesem Punct / mit den Ständen den gantzen tag / biß vmb Zeigers dritt der gantzen vhr in der nacht.

Des andern tages fordert er auff das Rathhauß die Bürgerschafft in der Stadt / derselben sagte er auch viel von seinem zum Fürstenthum habenden Rechten / vnd hielte sie auff biß vmb Zeigers 22. der gantzen vhr / aber er richtet nichts aus.

Die folgende tage ließ er mit jnen durch seine Räthe handeln / biß endlich die Stände / weil sie sich gewalts zubefahren / in voller rüstung auff das Rahthaus kamen.

Den 12. Januarij zoge Heertzog Heinrich mit alle den seinen hinweg. Darnach bemühete sich Hertzog Hans durch etliche Rahtspersonen / so auff seiner seiten waren / die Gemeine zu vermögen / das sie jm schwüre / Vnd man sagt / das der Bürgermeister Johann Köppel / welchen der Fürst vormals in wichtigen Sachen gebraucht / jhm eine hoffnung gemacht hab / die Gemeine zu vermögen / Aber diß alles ward vergebens versucht / dann die Gemeine fürchte vnd schewete des Königs zorn vnd vngnade.

Doch hat die Bürgerschafft / damit sie nicht vor halsstarrig angesehen würde / sich vernemen lassen / sie wolten schweren / wo fern die vom Adel / als der mehrer Standt zuuor schweren würden.

Darauff der Hertzog gesagt: Wann er nur ein gehorsame Stadt hett / den Adel wolt er mit Waffen vnd Gezwang leichtlich zum Gehorsam bringen. Dañ weil er nicht in güte konte sein begeren erlangen / gedechte er es mit gewalt zu wegen zu bringen.

H. Hans Herrn bestätigt den Rath zu Glogaw / dz sie jm herren verrathen wollen.

Den 27. Januarij ließ er den Thumbherrn sagen / sie solten die Kirchen Kleinodia in sichere ort schaffen / dann es würden in kurtzem grosse Verenderung vorfallen.

Den 4. Februarij schickte er sein Gemahl vnd die Töchter / sampt dem fürnembsten Haußraht / gen Schwibussen / vnd gab für / der Rahr zu Glogaw sey auffrührisch worden: Den Bürgern aber befahl er / das keiner etwas von den seinen solte aus der Stadt tragen / daraus vnter dem Weibsvolck grosse klage entstunde.

Der Hertzog bemühete sich vielfeltig / von dem Adel die Pflicht zuerzwingen.

Den 6. Februarij setzte er den fürnembsten vom Adel also zu / das Hans Kerckwitz von Wirckwitz / ein feiner vnd verhaltener Man / nach zwölff tagen für grossem Hertzeleid vntergieng.

Den andern tag hernach kam im Dorff Brieg / bey Glogaw gelegen / an / der Graff von Crossig mit hundert Reutern: Man meinete / Er würde

würde Hertzog Hansen zu hülffe kommen / aber er zog vnuerrichter dinge wider dauon.

Die Schlesischen Fürsten waren sehr bekümmert / wegen dieses Hertzog Hansen vnbesonnenen vorhaben / Derhalben satzte Hertzog Friderich zur Lignitz / welcher die zeit des Landes Hauptman in Schlesien war / diesem vnraht zeitlichen zu begegnen / einen Fürstentag zur Lignitz an. Dahin kamen Johann Bischoff von Breßlaw / George Stein / vnd andere mehr. Aber Hertzog Hans schlug alle Friedshandlung aus dann er Kundschafft krigt / das sein Eydam / Hertzog George zu Mönsterberg / mit einem hauffen Behmischen Kriegsvolck an die Schlesische Grentz gerückt: Wie dann derselbe eben diese tage biß bey das Städlein Schönaw / nicht weit vom Goldberge gelegen / fortgesetzt.

H Georg zu Mönsterberg wird geschlagen im Fürstenthumb Schweidnitz.

Aber Hertzog Friderich zur Lignitz mahnte eilend seine Ritterschafft auff / Deßgleichen rüstete Herr Vlrich Gursch seine vnterthanen. Diese begegneten den Behmen / welcher funffzehen hundert waren / griffen sie an / vnd schreckten sie dermassen / das sie sich dem Hertzogen ergeben musten. Als sie aber zu sagten / wider aus Schlesien zu ziehen / vnd Hertzog Hansen zu Glogaw nicht zu dienen / ließ man sie loß. Hertzog Georgen zu Mönsterberg aber ließ man zu / das er mit 45. Reutern zu seinem Schweher nach Glogaw ziehen möchte. Diß geschach den 9. Febr. Viel Behmen sturben für Frost im Felde.

Hertzog Hans machete sich mit seinen Hoffleuten gen Sprottaw / das er seinen Eydam mit seinem Kriegsvolck anneme / Aber allda erfuhr er / das die seinen getrennet / derhalben zog er im zorn widerumb heim.

Hertzog Friderich zur Lignitz / vnd Bischoff Joannes / vermeineten / Hertzog Hans würde nunmehr gedemütiget worden sein / nach dem er so einen grossen schaden gelitten / derhalben fertigten sie Legaten zu jm / vnd liessen jn fleissig zum frieden ermahnen. Die Legaten fürten jm zu Gemüt / das er doch bedencken wolte / das es ein grosse Thorheit sey / in deme er rit dem gewaltigen / mechtigen / glückseligen vnnd sieghafften König Matthia Krieg füren wolte: Derhalben wolte er doch seiner vnd der seinen verschonen / vnd sich anders bedencken / sie weren vrbütig jn bey dem Könige / wie sie köndten vnd möchten / außzusöhnen.

Hertzog Hans gab kein Gehör / sondern klagt lang vnd viel vber Georgen von Stein / das er jn hintergangen hette / ließ also die Abgesandten vngeschaffter dinge wider heim ziehen.

Seinen Abgott aber / Opicium den Cantzler / schickte er zu den Hertzogen zu Oppeln / welche König Matthias newlich auch gestrafft / vñ bemühete sich dieselben zubereden / das sie jm beystandt leisten wolten / Aber sie waren jm zu klug / vnd wolten nicht vbel erger machen / sondern liessen Opicium (der leer Stroh gedroschen) leer wider zu Hause ziehen / der were vnterwegen / von den Vngrischen Reutern / gar nahe auffgefangen worden.

Die Hrrtzoge zu Oppeln wollen H. Hansen nicht beystehen.

Vnter des kommen mündliche vnd schrifftliche zeitung / das König Matthias vber Hertzog Hansen / seiner vntrew vnd vermessenheit halben bewogen / ein Kriegsheer aus Vngern in Schlesien schickte / dessen Oberster Teraver / ein sehr erfahrner Kriegsman: Dann es verdroß den

K. Matthias schickt ein kriegsheer in Schlesien / wider H. Hansen zu Glogaw.

König zugleich/ das er von seinem Lehneman/ den er reich gemacht/ so hochmütiglich solt verachtet werden/ vnd müste darbey besorgen/ der Herzog möchte durch sein Exempel die Deutschen Fürsten wider jhn in Harnisch bringen.

H. Hans befestiget vnd besetzet Glogaw für dünftigen Belägerung.

Herzog Hans ließ sich das Geschrey nichts irren/ weil er einmal beschlossen hatte/ sein Glück vnd des Kriegs Heil zuuersuchen: Fordert darauff alle seinen Adel zu sich auff das Schloß/ vnd erhielt von jnen/ das sie auff jre eigene vnkosten die Landsknechte in der Besatzung vnterhielten/ vnd Getreyde in das Schloß füreten. Stellete darnach ein solch ordnung an/ Ein jeder/ der jm schüldig mit einem Roß zu dienen/ der müste zween Fußzänger vnterhalten/ vnd sechs scheffel Korn/ ein scheffel Erbessen/ ein halben scheffel Salz/ vnd vber das etlich geräuchert Fleisch/ Käse/ Butter/ vnd dergleichen geben.

Damit er aber des Königs Kriegsvolcks ankunfft vnter einem schein hinderte/ ließ er ein schreiben außgehen/ das ließ er zu Breßlaw/ vnd anderswo mehr/ offentlich anschlagen/ gab darinnen vor/ Er hab nie begeret/ das die Stände seinen Eydamen die Pflicht thun solten. Brachte auch mit bedrawung etliche von Stedten vnd vom Adel dazu/ das sie jre Siegel auffdruckten: Doch wolten die verstendigsten nicht mit siegeln.

Das Bernhardiner Kloster am schloß wird abgebrochen.

Es hett die Herzogin von Teschen Margaretha von Cilien den Bernhardiner Mönchen vorzeiten ein Kloster gebawet/ vor die Stadt/ nahe bey das Schloß/ am Vfer der Oder/ vnd war daneben ein Garten/ in welchem viel stattlicher Bäwme waren: Dieses Gebäw weil es zur zeit der Belägerung hette können dem Schloß schedlich sein/ ließ Herzog Hans so wol das gantze Kloster abbrechen. Den Mönchen aber schenckt er dagegen ein new Gebäw in seinem Garten/ in der Vorstadt gegen Morgen/ da wohneten sie hernach.

Den Behem/ so den vorigen Monat von Herzog Friderichen zur Lignitz getrant/ erlanget er einen sichern Paß durch Meissen/ von Herzog Albrechten zu Meissen/ welcher auch König Matthix feind war/ bißgen Sprottaw/ brachte sie gen Glogaw den 5. Martij/ welcher die zeit war der Sonnabend für Oculi/ jr waren vier Fähnlein/ an der zahl bey tausent/ mit Kriegsrüstung wol versehen.

H. Hans besetzt Glogaw mit Behmen.

Durch das Schloß zu Glogaw giengen sie hinein in die Stadt biß auff den Ringk: Vmb den Mittag kam der Herzog auch zur stelle/ vnd hatte nun gelegenheit/ der armen Stadt zuzusetzen. Man sagt für gewiß/ das er willens sey gewesen/ alle Bürger aus der Stadt zu jagen/ vnd in die leedigen Häuser die Behmen zu setzen/ als die seine vnfürbillichten/ vnd fortsetzten: Aber der Behmen Oberster Nassouius/ ein guter Mann/ widerriethes.

Der Herzog fordert auff das Rahthaus den gantzen Raht/ die Schöpffen vnd Zunfftmeister: Allda klagte er auff dem Marckte vor dem Volck/ mit einer scharffen Oration den Raht an/ das sie jm ein auffruhr erregt hetten vnter den seinen: Das sie weren trewloß an jhm worden: Jhn bey dem Könige angegeben/ vnd den Feind in Schlesien gelocket vnd erfoddert hetten.

Nach dieser rede/ als die Rahtherrn sich gern verantwortet hetten/ sties er sie für die Köpffe/ vnd ließ sie alle vnuerhört gefangen nemen.

H. Hans Tyrannisiret/ vnd gehet vbel vmb mit dem Rahte vnd den Zunfftmeistern zu Glogaw.

Auch ließ er jnen die Schlüssel zur Stadt nemen/ plünderte das Rahthauß/ nam der Stad alle jre freyheiten vnd Privilegia/ beraubte der Stadt Schatzkammer/ vnd zoge alle jre Güter/ Dörffer vnd einkommen ein. Die Rahtherrn/ so jrem Könige trew waren/ legte man in den scheuslichsten Schloßthurn/ nemlich diese Personen/ Johan Köppel/ welchen der Herzog vorhin sehr lieb gehabt/ Matthias Bellnern/ Caspar Schoressen/ Johan Prüfern/ Anthoni Knappen/ Bernhard Dreissigmarck vnd Niclaus Kunzeln: Die Schöpffen vnd Zunfftmeister ließ er in die Stadt Thürne werffen/ vnnd darinne verwahren biß auff den dritten tag/ da worden sie wider loß gegeben/ vnd musten schweren/ jm getrew vnd gewehr zu sein: Musten sich auch aller Güter/ die der Herzog der Stad entzogen/ verzeihen: Doch behielt man jhr zween im Gefengnis/ nemlich Christoff Kursen/ welcher zu letzt noch ausgelassen ward/ vnd Nicolaus Fischen/ der ward im Gefengnis erhungert. Wie es mit den andern außgangen/ sol an seinem ort weiter angezeiget werden.

Des andern tages wehlte er einen newen Rahr aus dem gemeinen Volck/ vnuerstendige Gottlose Leute/ die ratten dem Herzog/ vermittelst Eydes/ alle des gemeinen nutzes Güter ab. Die Schlüssel zur Stad vberantwortet er dem Obersten der Behmen.

H. Kursen ernsthafftige Rede/ bey erwehlung eines newen Rahts.

Man saget/ als der Herzog den newen Rahr aus dem gemeinen Volck gesetzt/ sey jm eine sehr lange Person/ ein Gerber fürkommen/ den hab der Herzog zu einem Bürgermeister erwehlet/ vnd als sich der Gerber entschüldiget/ er were nicht düchtig zu diesem Ampt/ sol der Herzog geantwortet haben: Ey solche wil ich haben/ dann die vorigen Buben waren listiger als mir lieb war. Also wütete der Tyrann zur selben zeit/ vnd spottet noch dazu.

Den 15 Martij jagte er aus der Stad Christoff Kursen/ vñ Köppels Hauffraw die Bürgermeisterin/ eine fürneme Matron zur Freystadt/ ehet er in die acht/ Johan Scholtzen vnd Niclaus Bergman. Die Behmen waren der Stad beschwerliche Geste/ dann sie machtens darin jres gefallens/ vnd war keine ordnung in der Stadt.

Den 24 Martij zog Herzog Hansen Gemahl/ sampt jrem Frawenzimmer/ von Schwibus gen Glogaw/ mit grossem frolocken/ Aber es wehret nicht lang.

Den 7. Aprilis/ welcher dasselbe Jar war der ander Osterfeyertag/ gebote der Herzog den Thumbherrn/ das sie den Thumb/ auff jre eigene Vnkosten/ mit Landsknechten besetzen/ vnd Pasteyen an bequemen orten auffführen solten.

Den andern tag hernach hielt man musterung in der Stad/ dañ der Herzog besichtigete im freyen felde alles/ was nur Rüstung tragen konte. Die Glogawischen Bürger vbertraffen in der anzahl die Behmen/ aber sie waren nicht so wol gerüst/ als die Behmen.

In des war Tetauer in Schlesien ankommen/ der schlug sein Läger bey dem Newenmarck/ brachte mit sich vierdhalb tausent Mann/ aus dem schwartzen Hungarischen Heer/ von Ketzern vnd Tribaiden. Aber dieser hauff ward jmmerdar mit newem Kriegsvolck vom Könige gestercket. Tetauer gebote in gantz Schlesien auff/ das ein jeder sein Volck ins Läger schicken solte/ so viel er verpflichtet.

Aber Herzog Friderich zur Lignitz/ vnd der Bischoff zu Breßlaw/ handelten fleissig auff einen Frieden/ vnnd hofften/ Herzog

Hans würde sich anders besinnen/ doch liessen sie jnen mit gefallen/ das man jn seine vorstehende gefahr auff die nähe sehen liesse.

Tetauer rückte vor Steinaw/ dahin schickten die Fürsten vnd Städ in Ober Schlesien jr Kriegsvolck. Allda wartet man/ biß in die dritte Woche/ auff der Städte in Laußnitz hülffe/ dann es hatte jederman ein abschew vor dem Kriege.

Den 12. Aprilis jagte der Tyran/ der gefangenen Rahtherrn Weib vnd Kinder/ aus der Stadt Glogaw.

Er steckt die Vorstädt zu Glogaw an.

Den 1. Maij/ als er vermerckete/ das man Glogaw würde belägern/ steckte er die Vorstadt vor dem Brustischen Thor an/ brandte die Heuser vnd Schewern ab/ vnd ließ die Beume in den Gärten weg hawen. Des andern Tages stürmeten die Behmen (denn sie waren Hussiten) der Creutzherrn Kirche/ zohen die Caseln an/ vnd trugen die Heiligen Bilder zum Spott auff dem Marckt herumb.

Den 4. Maij/ war der Sontag Cantate/ ließ sich Hertzog Hans die Schlesischen Stände erbitten/ vnd kam zur Landtversamlung in sein Dorff Hohekirche. Allda lud er die Fürsten vnd Abgesandten zu Gast/ tractiret sie herrlich. Es waren allda Tetauer/ Georg von Stein/ der Stadt Breßlaw/ vnd sonst viel anderer Städte Gesandten.

Tetauer ermanete mit einer langen Oration/ Hertzog Hansen zum Frieden/ vnd führete jm zu Gemüthe/ was für vnglück vnd vnruhe jme daraus entstehen würde/ wo fern er fortführe/ mit einem so grossen Könige zu Kriegen. Endlich als man lange gehandelt/ sagte Tetauer: Hertzog Hans/ damit jhr sehen möget/ wie gut vnd trewlich ich es mit euch vnd den ewren meine/ so ziehet mit mir zum Könige/ ich sage euch sicher Geleite zu/ ohne allen betrug vnd hinderlist/ vnd wil euch dafür gut sein/ das mein Kriegsvolck in des ewer Fürstenthumb nicht berüren sol. Bey dem König aber wil ich euch gewisse verzeihunge vnd gnade erlangen/ vnd dieses erhalten vnd zu wege bringen/ dessen jhr euch nicht versehen.

H. Hansen leichtfertige Reden/ bey offentlichen Gespräch.

Hertzog Hans aber/ den seine Rähte zum Narren vnd schier gar vnsinnig machten/ schlug diß alles ab/ mit vnhöfflichen leichtfertigen worten/ sahe gen Himmel/ vnd sagte: Wolan lieben Herrn/ jhr sehet/ das ich nunmehr alt bin/ vnd zu fernen grossen Reysen vngeschickt/ dazu bin ich etwas gebrechlich/ derhalben werde ich auff diß mal in Vngern nicht kommen.

Diese schnöde vnd leichtfertige red verdroß vnd verschmehete die Königischen sehr/ derwegen stunden sie alsbald auff/ vnd zogen wider in jr Läger.

Die Ständ in Schlesien sagen H. Hansen ab. H. Fridericus 2. zur Lignitz stirbt.

Den 9. Maij sagte Tetauer/ vnd die gantze Schlesien/ dem wahnsinnigen Fürsten schrifftlich ab. Denselben tag starb zur Lignitz Hertzog Friderich/ im 40 Jahr seines alters/ zu dem man hoffnung trug/ wann er hette leben sollen/ vnd wie er dann schon Kriegsvolck angenommen/ eigner Person hette zur stelle kommen/ vnd mit Hertzog Hansen reden können/ es solte dieser Krieg nachblieben sein.

Den folgenden Sontag ließ sich der vorzug von Vngern vnd Deutschen/ erstlich vor der Stadt sehen. Es fielen etliche Reuter aus der Stadt/ die versuchten jr heil/ aber sie richteten nichts aus/ jr zween aus der Stadt wurden verwundet. Vnter des kriegete Hertzog Hans mit seinen Vorstädten/ vnd sengete denselbigen tag weg alle vbrige Gebäw in der Vorstadt/ Kirchen/ Spittal/ Mühlen vnd alle Furwercke.

Den

Anfang der Belägerung der Stadt Glogaw.

Den 12. Maij ruckete das Königliche Heer nahe bey die Stadt/ schlug die Gezelt auff an dem Ort gegen Morgen/ bey die Dörffer Nastewitz/ Schrope vnd Zarckaw. Man thet aber gemach mit dem Kriege/ dann man hoffete/ der Hertzog würde seinen freuel erkennen/ vnd sich eins andern besinnen: Derhalben verschlossen sie der Stad nur die Prosiant/ vnd die ersten tage baweten sie eine Brücke vber die Oder/ bey Zarckaw/ vber welche sie Getreide in jr Läger füreten/ vnd wehreten/ das aus dem Lande zu Polen kein Getreide in die Stad konte gebracht werden. Die Behmen so in der Stadt in der Besatzung lagen/ fielen hinaus/ vnd plünderten den Thumb/ sampt dem Steinwege dabey. Damit aber der Hertzog alle Gelegenheit zum Auffruhr verhüten mochte/ verbotte er den 13. Maij/ das man keine Glocken mehr leuten/ noch den Zeiger solt schlagen lassen.

Den 1. Junij/ welcher war der H. Dreyfaltigkeit tag/ erhub sich Hertzog Hans/ vnd zog von Glogaw weg mit 130. Reutern/ begab sich nach der Freystadt/ fiel ins Sorische/ vnd trieb etlich Vieh hinweg. Vnd ob man zwar sagte/ er würde 8000 Reuter in seiner widerkunfft mit sich bringen/ kam er doch wider den 5. Junij (welcher dasselbe Jahr des heiligen Leichnams tag war) vnd brachte nur 260 Orsterreichische knecht welche durch Meissen zu jm kommen waren/ mit sich.

H. Hans bringet etliche Osterreichische Soldaten in Glogaw.

Den 7. Junij kamen ins Königliche Läger 4000. Kriegsknechte/ vom Könige aus dem schwartzen Heer anhero gesandt/ (dann König Matthias hatte gehöret/ das man sich in Behem solte rüsten) darunter waren 400 Hackenschützen. Als Tetauer mit diesem Volck gestercket/ gedachte er Hertzog Hansen den Thumb zu nemen.

Den 11. Junij zu nacht/ führeten die Königischen mit grosser mühe ein Pastey auff/ an dem Vfer der Oder/ nahe bey dem Thumb/ das sie jn darauff beschiessen köndten. Die in der Stadt schossen zwar dieselbe Nacht viel Geschütze auff die Feinde nach dem Thumb zu/ aber die Königischen liessen sich nicht abschrecken.

Den folgenden tag/ als Hertzog Hans sich des Thumbs gentzlich verziehen/ vnd jn nicht getrawete lenger zuerhalten/ nam er jm für/ eine that zubegehen: Vmb den Mittag ließ er die Behmen hinaus/ dieselben steckten alle Gebew des Thums mit fewer an/ als es nun schon brennete/ fiel er mit seinem Volck hinaus/ vnd hette die Kriegsknecht bey der newen Pastey bald vnuersehens vberraschet gehabt/ Er ruckte gar zum Thumb hinan/ nam jn zwey grosse stück/ vnd brachte sie in die Stadt/ derselben eins stund denen von Breßlaw zu/ das ander denen von Bautzen: Wurden nach vollendetem Krieg wider eingestelt. Nach dem aber Tetauer solchs erfuhr/ schickte er den seinen bald hülff zu. Im förderstem angriff stunden die Bürger von Glogaw/ darnach die Behmen/ zu letzt die Bawren/ vnd ob sie sich gleich Männlich wehrten/ worden sie doch durch das Geschütze zu rücke getrieben/ 15. Bürger vnd 40. Behem worden gefangen/ vnnd 70. Personen erschlagen/ die begrub man auff den andern tag/ an welchem ein anstandt war. Da die aus der Stadt wider hinein zogen/ brandte der gantze Thumb/ sampt seinen Kirchen/ desgleichen auch der Steinweg vnd die Fischerey.

H. Hans schanzet mit Tetauern/ richt nichts aus.

Dieselbige stunde fielen die Feinde auch in den Thumb/ zum ersten der Breßler/ Darnach des Bischoffs vnnd der andern Herrn

Kriegs-

Die Stadt Glogaw wird in zeit der belagerung viel Geistlichen.

Kriegsvolck/ plünderten nicht allein die Häuser/ sondern beraubten auch die Kirchen/ namen allen Kirchen geschmuck/ Bücher/ vnd ander Kirchengerehte/ hinweg. Die Thumbherrn zerstoben/ vnd flohen jrer viel in die Stadt.

Zur zeit dieser Belagerung waren in der Stadt sibentzig Priester/ vnd vnter denen auch Johan Dobergast von der Freystadt/ vnd sieben vnd zwentzig Edelleute.

H. Hans zu Mönsterberg bleibt die gantze zeit der belegerung zu Glogaw.

Den 14. Junij forderte der Hertzog alle Bürger vnd Kriegsleute auff das Rahthaus/ vnd ordnete jnen Obersten vnd Heupteleute. Hertzog Georgen zu Mönsterberg/ des Hertzogen Eydam/ setzete er zum Obersten vber das gantze Kriegswesen. Darunter machte es doch allerdinge Opicius Colowie er wolte/ wütet vnd tobet hin vnd wider ohn vnterscheidt.

H. Hans verest Glogaw.

Als dieses nu also bestellet/ thete der Hertzog den Belägerten grosse vertröstung/ vnd verhies jnen/ das er diese Stadt nimmermehr verlassen/ sondern Leib vnd Leben dabey zusetzen wolt. Jetzund zoge er aber aus/ zwey vnnd zwantzig tausent Man/ welche schon herzu naheten/ herein zuholen/ damit wolle er in kurtzem das Königliche Läger zerstören. Also verließ Hertzog Hans die Stadt Glogaw/ vnd ist darnach nie wider darein kommen.

Den 16. Junij zu nacht/ ruckten die Königischen näher bey die Stad Aber sie wurden denselben tag mit dem Geschütze wider zu rücke getrieben. Man ließ aus der Stadt etliche Reuter hinaus/ die hielten sich vbel/ vnd richteten nicht wol aus.

Den 21. Junij zu nacht/ beschanzeten die Königischen die Stadt vmbher/ vnd führeten sechs Polwerck auff/ der reihe nach: Erstlich das erste bey das Polnische Thor/ das ander auff den Schwalmberg/ das dritte bey das Spittal Thor/ das vierde/ bey S. Johannes Birchlein/ das fünffte bey das Brustische Thor/ das sechste bey das Schloß/ Diese Polwerck verwareten sie eilend (weil jhrer viel) also das man sie nicht kondte beschiessen.

Hertzog Hans hatte diese tage ein heufflein Volcks bey Sprottaw zusammen bracht/ vnd wartete auff das Behemische Kriegsvolck/ das wie man sagte/ schon im Anzuge sein vnd herbey kommen solte. Diese tage aber fiel er zu Büntzel ein/ vnd trieb der Stadt das Viehe hinweg. Das thete man eilend den Belagerten zu wissen/ damit sie guter hoffnung weren.

Opicius ließ auch den 27. Junij ein Freudenfest halten/ mit leuten vnd singen in der Kirchen.

Die Königischen aber verdroß es sehr/ schossen derhalben die folgende nacht fewrige Kugeln in die Stadt/ doch gienges ohne schaden ab.

Den andern tag giengen Hertzog Georg zu Mönsterberg vnd Opicius/ wegen der Jewersgefahr/ vmbher/ vnd schafften den Bürgern/ das sie solten den Heusern/ so nahe bey der Stadtmawren gelegen/ die Dächer abnemen/ doch theten sie es nicht alle.

Diese tage vber kam auch in die Stadt ein sehr berümpter Räuber/ Schwabe genandt/ den der Hertzog abfertiget/ Auff dessen berichte zeigete Opicius den Belägerten an. Es hetten wider König Matthiam Hertzog Hansen Kriegsvolck zu hülffe zu schicken zugesagt/ die Könige Polen vnd Behem/ die Hertzogen zu Sachsen/ vnd der Marggrasse/ derwegen hetten die Königischen nimmer lang zu leben.

Der

Der Schwabe furchte der haut/ vnd verschwande nach dreyen tagen aus der Stadt.

Zu dieser zeit verhieben die Feinde die Röhren/ dardurch das Wasser in die Stadt geleitet wird/ benahmen die Stadt des Wassers.

Die Reyn kommen von Glogaw.

Den letzten Junij kamen in das Königliche Läger 800 Rascier oder Reyter zu Roß/ darumb nente das Bawersvolck diesen Krieg den Reyterkrieg.

Den 1. Julij kamen bey Franckenstein an 4500. Behmen/ die streiffeten in die benachbarten ort.

Den 19. Julij schickte Tetauer aus seinem Läger 1000. Rascier/ welche biß gen der Schweidnitz zogen/ vnd warteten der Behmen.

Den 26. Julij kam ein groß anzal Fußvolck ins Königliche Läger/ das man in Osterreich vnd in den benachbarten angenommen hette.

Drey tage hernacher fielen die in der Stadt hinaus/ worden aber mit verlust wider in die Stadt gejaget.

An S. Margarethen tag verfügt sich Opicius mit grossem Prachs zum Pfarherr zu Glogaw/ zeiget jm des Hertzogen Brieff/ in welchen er jhm ankündiget/ das er jnnerhalb vier tage kommen/ vnd 20000. Man mit sich bringen wolle/ darauff sang man wider die hohe Messe mit grossen freuden.

Dem Rahe schaffet er/ sie solten die Gezelt auff dem Ringe auffschlagen/ Geschütz für das Rahthaus füren. Er sondert auch aus dem Kriegsvolck in der Stadt 100. Reuter/ vnd 200. Fußgänger/ die solten hinaus fallen/ wann der Hertzog keme/ vnd die Königischen von der Stadt abtreiben.

Denselbigen tag schickte der Hertzog in die Stad einen/ mit Namen Alsenius/ den setzte er zum Krigsobersten des gantzen Kriegswesen/ aber die Behmen verachteten jhn. Nassouius besetzte die Zwinger mit Bürgern vnd Kriegsknechten/ auff eine schnelle fürfallende not.

Dorff Bruskaw angesteckt.

Den 16. Julij fielen etliche Kriegsknechte aus der Stadt hinaus/ vnd zündeten das nechste dorff Bruskaw an/ verbrandtens gantz in grund. Den andern tag hernacher wurde der Königische hauff abermals gemeret/ vnd kam Fußvolck an/ darauff entsagten sie der Stadt durch ein Schreiben.

An S. Marien Magdalenen Tag verwandelten sie das Läger/ das gantze Heer zoge bey das Dorff Bruskaw/ nach dem Abend zu/ vnd schlugen die Gezelt daselbst vmbher auff. In diesem schrecken wolten die Soldaten in der Stadt widerumb jhr Glück versuchen/ fielen hinaus/ vnd scharmützelten mit den Feinden/ Von den Soldaten kam ein Bürger von Sprottaw vmb/ vnd worden jr viel verwundet. Den andern tag hernach erhub sich ein hefftigs Scharmützel/ vnd als die Städtischen nach der Stadt flohen/ vnd die Königischen jnen fast weit nacheileten/ hetten sie schier das Brutische Thor eingenommen/ doch kamen jhrer mehr aus der Stadt gelauffen/ vnd trieben sie ab.

Vnter des kamen die zween elteſten Brüder Hertzogen zu Mönsterberg/ nach dem sie ein groß Volck von Reutern vnd Knechten auffgebracht in Schlesien Hertzog Hansen zu hülff.

Man vergünstigete jhnen/ auff gewissen Pact/ den Paß durch das Schweidnitzische Fürstenthumb/ vnd kamen sie biß gen Hayn.

Darauff

Darauff kam in schneller eil aus dem Land zu Hungern herzu/ Johann Haugwitz/ ein Mährischer Freyherr/ dem hatte der König ein anzahl Volcks aus dem schwartzen Hungarischen Heer mit gegeben. Dieser nam die Rascier zu Roß/ Welche jhm Tetauer zuschickte/ an sich/ vnd ließ jhm zuentbieten/ Er solt jhm auch etliche Fähnlein Knechte zu fertigen.

Als nun Haugwitz ankommen war/ gebote Heinrich Zertlitz/ Hauptman des Fürstenthumbs Lignitz/ auch in eil dem Lignitzischen Adel auff.

Ob nun wol die Feinde an menge den Königischen weit vberlegen/ also das wie man auffgezeichnet hat/ ein jeder Schlesier zehen Behme vor sich gehabt (welches ich doch nicht für gewiß setze) haben sie jhnen doch vorgenommen/ mit dem Feinde ein treffen zu thun.

Der Herr Haugwitz theilete das Heer in fünff hauffen/ darmit einer den andern entsetzte/ Die Rezer stellete er ausserhalb der Ordnung. Den 28. July/ an welchem vnmessige grosse Hitze war/ geschach die Schlacht im Hayniſchen Gefilde.

Die Schlesier schlagen bey Hayn H. Hansen Kriegsvolck/ dz jm aus Behmen zu hülff kam.

Der Schlesische Reisige zeug thet den angriff/ dem kamen die Rezer zu hülff/ der ander/ dritte vnd vierde hauff kamen den andern sehr langsam zu hülff/ als sich das glück schon auff jre Seiten geneigt/ Das schwartze Heer/ welche man für den besten Kern hielt/ ließ man erwarten/ denn Haugwitz hette nicht vermeinet/ das die Feinde würden zuschlagen sein. Darumb ließ er die andern drey hauffen in der Schlacht Ordnung halten/ damit in fürfallender not die andern zu jnen zuflucht haben köndten.

Aber die Schlesier schreckten die Behmen/ mit dem erschrecklichen gedonner vnd gepülder des Geschützes dermassen/ das sie alsbaldt die flucht gaben/ als sie den Feind kaum ansichtig worden.

Man hette sie allzumal des tages erschlagen können/ wann Tetauer seiner vertröstung nach/ den Reisigen zeug zu hülffe geschicket/ vnd derselbe jnen den weg nach Sprottaw verlegt hett. Es worden viel Behmen mit dem Geschütz/ vnd durch der Schlesier Waffen hingericht. Die vbrigen begaben sich nach Sprottaw zu Hertzog Hansen/ welcher sich nicht versehen/ das man diß orts treffen solt. Allda schlugen die Behmen jr Läger/ vnd beschantzten es.

Der Herr Haugwitz zog wider nach Hayn/ vnd versamlet die seinen das er dem Krieg nachsetzte.

Die Behmen so H. Hansen zu hülff kamen verlauffen wider.

Aber nicht lang hernach kam zeitung/ das die Behmischen anheim verruckt/ Hertzog Hans aber hette etliche wenig Kriegsknechte behalten/ mit welchen er die vmbligenden Städte/ Freystadt/ Schwibussen/ vnd andere/ besatzt hette.

Die zeitung von der Behmen niderlag kamen zeitlich gen Glogaw/ Die Obersten in der Stadt gaben für/ die Behmen hetten obgesiget/ aber man erfuhr bald anders.

Den 4. Augusti kam der Herr Haugwitz mit den seinen vor Glogaw/ vnd vermehreten den Königischen hauffen.

In der Stadt ward es von tag zu tag je lenger je tewrer/ vnd nach dem der Hertzog geschlagen/ trachteten die Bürger vnd Soldaten die Stadt auffzugeben. Opicius vnd Hertzog Georg stilleten das Kriegsvolck mit guter vertröstung/ vnd mit rauben/ dann sie plünderten der Bürger vnd Thumbherrn Häuser/ vnd theileten das Getreide vnter die Landsknechte.

Des

Den 27 Augusti bawten die Königischen in der Nacht einen Schranck mit einem zwyfachen Graben/ der gieng vmb die gantze Stadt/ von einem Ufer der Oder bis zum andern. An gelegenen Orten stelten sie auch Schantzkörb/ mit Sandt gefüllet. Innerhalb 8 Tage verbrachten sie das gantze werck/ vnd verzäuneten die Stadt also/ daß auch nicht ein Hund vermochte heraus zu schlupffen.

Eben denselbigen Tag mawerten die in der Stadt das Brustische Thor zu/ dann das Spittal Thor hatten sie bald im anfang des Kriegs zugemacht.

Am Tage S. Johannis Enthäuptung kamen auff dem Rahthause zusammen die vom Adel vnd Bürgerschafft/ beklagten jr elend/ vnd erkieseten drey Personen/ die fertigten sie abe zu Hertzog Hansen/ befahlen jhnen/ sie solten dem Hertzog das Elend in der Stadt vnd schwere Belägerung vermelden/ vnd jhm zu gleich ankündigen/ das sie die Belägerung lenger nicht ausstehen köndten noch wolten.

Den letzten Augusti brachten die Feinde das grosse Geschütz an einen sichern Ort/ bey das Brustisch Thor/ schossen mehr dann das dritte Theil von Thurn herab/ zerbrachen das Thor sampt der Brücken/ vnd ein gros Stück von der Mawer. Als nu der Thurn begundt zu sincken/ bemüheten sich die Behmen jhn mit Seylen hinab zu lassen/ vnd herzu zu ziehen/ daß er gegen die Stadt fiele/ vnd gleich ein new Polwerck gebe. Aber weil die Deutschen sahen/ daß der graus den Stadtgraben ausfüllen würde/ verhinderten sie es.

Glogaw hat gnedige Feinde.

Wiewol nun von den Königischen viel Schüsse geschahen/ so stelleten sie es doch mit fleis also an/ daß kein Mensch in der Stadt beschediget ward/ denn menniglich trug mit der Bürgerschafft ein mitleiden/ als die von den Behmen vergewaltiget. Vnd sind die gantze zeit der Belägerunge nicht mehr als drey Menschen/ nemlich ein Schmidt/ ein klein Kind/ vnd ein Behme/ erschossen worden.

Den 4 Septembris kamen die zu Hertzog Hansen abgesandte Personen wider/ vnd mit jhnen Buscus (den man des Hertzogen Vater nennte/ darumb daß er jhn aus dem Fewer zu Kiefel errettet) derselb brachte ein wenig Gelt mit sich/ damit er die Soldaten befriedigen/ vnd bey dem Mut erhalten möchte.

Den Bürgern aber zeigte Buscus an/ der Hertzog werde in kurtzem mit einem grossen Volck ankommen/ derhalben solten sie sich nur noch sechs Wochen gedulden/ vnd sich Männlich vnd Ritterlich halten/ der Hertzog würde nach vollbrachtem Krieg einem jeden/ der schaden gelieten/ gnugsame erstattung thun. Die Bürger verwegerten sich dessen offentlich/ vnd betheweten hoch/ sie köndten vnd wolten auch nicht einen einigen Tag lenger warten. Die von der Ritterschafft vnd die Obersten schwiegen still. Als dieses dem Hertzog gemeldet/ erdachte er ein mittel/ die Bürger zu zwingen.

Den 8 Septembris schickte er bey nächtlicher weile auff dem Wasser 400 Kriegsknecht/ welche er aus den Besatzungen der benachbarten Städt zusammen getrieben/ in die Stadt.

Den andern Tag berieff Opicius (dem wegen der zugeschickten hülff der muth gewachsen war) sampt Hertzog Georgen/ die gantze Gemein auff das Rahthaus/ vnd wolte jhrer viel straffen/ darumb daß sie die Stadt auffzugeben gerahten hetten. Ob er aber wol durch

etlicher Bitte erweichet/ des Hauffens verschonet/ so lies er doch etliche gefenglich einziehen/ vnd im Gefengnis viel Tage verwaren.

Den 9 Septembris kam mehr new vnd frisch Kriegsvolck in das Königliche Lager. Auch ward vnter anderm Geschütze die Schweidnitzische Büchse/ welche 23 Pferde füreten/ herzu gebracht/ do Läger schlug man hart an die Stadt. Tetauer lagerte sich auff die eine/ Haugwitz auff die ander seite. Haugwitz brachte ein gros Stück mit sich/ dafür zogen 40 Pferd. Derselb kam die zeit wider von der Belägerung des Schlos Heintzendorff/ welchs Hertzog Hans mit etlichem Volck besatzt hatte/ Aber die in der Besatzung getraweten das Schlos nicht zu erhalten/ stecketens derhalben selbst an/ vnd flohen davon.

Den 10 Septembris ward in gemein beschlossen/ daß man die Pferde/ wegen mangel des Futters/ aus der Stadt schaffen solte. Darauff sein 300 Roß/ vnd auff einem jedern ein Diener/ hinaus gefertigt/ denen sagt man/ sie solten sehen/ daß sie durch der Feinde Schantzen entrinnen möchten. Die Königischen eileten jn des morgens frue nach/ brachten etliche zu rück/ die vbrigen entrunnen. Diese Tag vber begi chos man die Mawer ohn vnterlas/ man fellete an der seite gegen Mittag ein gros Stück darnider. An S. Mauritij Tag lieffen die Königischen zu Sturm mit grossem geschrey/ vnd wurffen Sturmleitern an die Mawren. Die Behmen erschracken vber dieser Feinde kühneit/ verliessen die Jenster/ die sie bewaren solten/ vnd flohen vom Brustischen Thor auff der schwartzen Mönche Kirchhof/ aber die Osterreicher theten dem Feind mannlichen widerstand. Doch hielt mans dafür/ die Stadt were erobert worden/ wann nicht die Kriegs Obersten jhre Kriegsleute mit ernst vom Sturm abgefordert/ denn sie schonten der vnschuldigen Stadt. Tetauer gebot auch/ daß man den Kirchthurm in der Pfarr mit dem Geschütz nicht beschedigen solt/ daß man nicht sagen dörffte/ er hette Gott vnd die Religion bekriegt/ so tugentreich waren die Kriegs Obersten. Den 2 Octob. schickte Hertzog Hans vngefehr 300 Ochsen an die Oder/ die belägerten in der Stadt zu speisen/ Aber die Feinde fiengen sie auff/ vnd spotteten jhr darzu.

Unter-

Untergang der Glogawischen Rahtherren.

Oben habe ich angezeiget/ wie die Rahtherren von Glogaw gefänglich eingezogen worden/ vnd von Hertzog Hansen grosser Tyranney/ Weil aber vmb diese zeit des Jahrs die guten Leute hungers gestorben sein/ wil ich den gantzen Handel/ wie er erlauffen/ aus einem Schreiben/ welchs sie im Thurn gestellet haben/ hieher setzen/ dessen innhalt ist wie folget. Schreiben der Gefangenen Glogischen Rahtherren aus dem Gefengnis.

Anno (sprechen sie) 1488 den Sonnabend vor Oculi/ hat Hertzog Hans von Glogaw/ wegen grausamer Tyranney weit beschryen (als der seinen Brüdern Balzern erhungert/ Seine Schwester ins Elend verjaget/ Vnd die Hertzogin Margaretham mit Gewalt aus der Stadt Glogaw getrieben) vns Armen/ die wir die zeit im Rahtstuel sassen/ in das Gefängnüs werffen lassen. 1488

Er errichtet auff vns schwere Laster/ als hetten wir beschlossen/ jhn dem Könige zu vberantworten/ vnd daß wir zugesaget/ die Stadt vnd das Schlos dem Könige einzureümen/ vnd anders viel mehr/ aber der höchste Gott wird zeugnis geben vnserer Vnschuldt/ daß wir dergleichen zu thun vns nie vnterstanden/ noch in sinn genommen haben.

Wir baten wol/ man wolte durch ein rechtmessig Verhör vnd Erkentnüs diese Sache erörtern/ aber vnser bitten war gar vergebens. Der Hertzog wütet vor zorn/ hies vns in den scheutzlichen runden Schloß Thurn/ das ein erschrecklich Gefengnis ist/ werffen. Ein ander guter Mann/ Nicolaus Fisch/ ward in den Polnischen Thurn gesenckt. In diesem Stanck vnd Wust haben wir sitzen müssen/ bis auff das frölliche Osterfest/ Allda baten wir/ Christlichem gebrauch nach/ vns das heilige Abendmal zu reichen/ aber es ward vns armen Leuten verwidert. Bisherd hatten vns auch die vnsern aus der Stadt gespeiset/ aber hinfürt ward es jhnen stracks verboten. Ein zeitlang speiset man vns teglich zwey mal von Hofe/ auff die letzt nur ein mal.

Nu wolten gute vnd fromme Hertzen bedencken/ was wir sieben für ein elend/ jemmerlich vnd betrübet leben/ vnd schwere angst/ die zeit vber gehabt/ Wir könten viel davon sagen/ aber wir befehlen es dem gnedigen gütigen Gott.

Also haben wir bey einander gelebt bis auff den 14 Augusti/ da verschied einer vnter vns/ nemlich Anthonius Knappe/ ohn alle Sacrament/ ob gleich er sampt vns fleissig darumb bate. Zwar schiede er also dahin/ hette aber grosse rewe vber seine sünde/ tröstete sich gantz andechtig der gnadē vñ barmhertzigkeit Gottes/ der wölle jm gnedig sein.

Nach seinem Tode haben wir viel böses leiden müssen. Sie bezüchtigten vns vieler vnd mancherley Laster vnd vbelthaten/ darinnen wir doch für Gott vnschuldig. Zu letzt als sie keine vrsache zu vns gehaben konten/ liessen sie vns im Gefengnis verbleiben/ ein mal speiseten sie vns/ das ander mal nicht.

Am tage Mariæ Geburt gaben sie vns ein wenig Speise/darnach haben wir ganzer vier tage nichts bekommen/ weder von Essen noch von Trincken. Ein jeder aber kan leichtlich abnemen/ daß wir also nicht lange werden dawren können. Wir haben gebeten/ man wolte vns die Sacrament/nach Ordnung der Christlichen Kirchen/zukommen lassen/ haben aber nichts erhalten. Nun aber sehen wir wol/ daß man vorhabens ist/ vns einen grausamen vnd elenden Tod zu zufügen/ Es were dann sach/ daß vns Gott wunderbarlicher weise erhalten wolt.

Wir bezeugen aber für menniglich/ die da dieses vnser Schreiben lesen/ oder daruon hören werden/ daß/ ob vns gleich der Brauch der hochwirdigen Sacrament versagt wird/ daß wir nichts desto weniger im waren Glauben an Christum abscheiden wöllen: Vnd darnach/daß wir vnschuldig einen solchen jämmerlichen Tod leiden müssen/ daß wir des auch nicht schuldig sein/ damit vns der Hertzog auff dem Marckt bey dem Rahthause/beschuldiget hat: Vnd so offt er vns damit beleget/ bezeugen wir/ daß vns vnrecht daran geschicht/ vnd beruffen vns auff Gott: Vnd wollen Hertzog Hansen/ vnserm vngnedigen Herrn/ für dem gerechten vnd gestrengen Richterstuel Gottes darumb antworten.

Dann man kan leichtlich erachten/ wann er vns der beschehenen Auffiage rechtmessig hette können vberweisen/ so hette er vns nicht so Tyrannischer weise in dis scheußliche Loch stecken vnd tödten dörffen. Er hat aber sich befahren müssen/ da er vns frey zu Erkentnis derselben hette kommen lassen/ daß dadurch seine grausamkeit vnd vnbilligkeit menniglich würd kund vnd offenbar worden sein.

Darumb weil der Allmechtige Gott vns/ vmb vnser Sünde willen/ zur billigkeit also heimsuchet/ so wollen wir es geduldig vnd willig tragen. Wir bitten aber/ er wölle vns/ vmb seiner grundlosen Barmhertzigkeit willen/ein seligen Abschied aus diesen Leben verleihen. Wir bitten auch alle fromme gurhertzige Leut/ welche hievon werden sagen hören/ sie wöllen Zeugen sein vnserer Vnschuldt/vns/vnsern Weibern vnd Kindern zum besten/ Dann wir können mit gutem Gewissen sagen/ dz wir vns auffrichtig/ehrlich vnd wol allzeit verhalten haben. Es wolten auch fromme Leut Gott für vns aller elendesten Männer bitten/ daß er vmb seiner grundlosen Barmhertzigkeit vñ bittern todes willen vns in vnserm grossen elend tröste/gedult vnd starcken Glauben/ bis an vnser Ende verleihen/ vnd vns aus diesem Jammerthal in das ewige Leben einführen wölle.

Dieses Schreiben ist gethan bey grossem Schmertzen/vnd vnaussprechlicher Marter vnd Qual/ den sechsten Tag nach Creutzes erhebung/welcher war der 19 Septembris. Bald darnach folget weiter ein Schreiben: Man hat vns fast 14 tage nach einander/ weder zu essen noch zu trincken gegeben/ Gott wölle jhnen/ vnd alle denen/ die diese böse Rahtschläge vber vns schmiden helffen/ verzeihen vnd vergeben.

Den Sonnabend nach Creutzes erhebung kamen sie/ vnd namen Niclaus Kuntzeln/ aus besonderer gunst/ aus dem Thurn/ vns aber liessen sie bleiben.

Da haben wir abermals vmb den Brauch der Sacramenten gebetten vnd angehalten/ aber wir haben keine Antwort krieget.

Wir

Wir bahten/ daß sie vns doch nicht so jämmerlich wolten lassen vmbkommen/ sondern nur ein wenig Speise geben: Da brachte man vns so kleine Hoforot/vnd zwo Kandeln Bier/ vnd ein Kandel Wasser: Mit dieser Speise vnd Tranck haben wir vnser Leben erhalten bis auff den Dinstag. Denselben Tag haben wir nur vmb Trincken gebeten/da gab man vns ein Kandel/ darein zehen quart Biers gieng: Da haben wir vns mit beholffen bis auff den Donnerstag. Allda begerten wir in grossem Durst/ vmb Gottes vnd seiner heiligen Mutter willen/ nur ein Trunck Wassers/ aber er ward vns versagt/wurden also mit vnaussprechlichem Durst häffeig geplaget. Vnd jhr lieben Leut solt wissen/ daß vns der Durst mehr als der Hunger gequelet hat.

Hierüber kam der Edelman/ welchen man des Hertzogen Vater nennet/ der nam die Schlüssel zum Thurn zu sich/ vnd zog davon: Also blieben wir im Gefengnis/ Gott helff vns. Bey diesem schmertzlichen Elende vnd grossem Betrübnis hab ich Johan Köppel dieses geschrieben/ Die Dindte habe ich aus Liechtputzen schwertze gemachet: Wie es vns nun traun geben wird/ das stehet in Gottes Händen/vnd zu seinem gnedigen wolgefallen/daß werden sie vns Speise vnd Tranck entziehen/ so werden wir nit mehr lange leben/ Gott stehe vns bey/ vnd erhalte vns.

Das ist das klägliche Schreiben der gefangenen Rahtherren/ erbärmlich gnug gestellet/ wenn man es zumal in Deutscher Sprach/ wie sie es auff die alte einfältige Manier sehr kläglich vnd erbärmlich gestellt haben/ lieset.

Es möchte sich einer verwundern/wie doch ein Menschlich Hertz nur immermehr so grausam wühtig vnd boshaffeig sein/ vnd sich dermassen erhärten könne/daß es härter denn ein Stein verwimmere: Darumb sollen wir vber solchen Eyempeln erschrecken/ vnd sollen bedencken/ wie mächtig vnd kräfftig der Sathan sey/ in den Kindern des Vnglaubens/ wie geschrieben stehet: Der Sathan fuhr in jhn.

Herwider sollen wir auch bedencken den grossen Zorn Gottes/ der grosse Sünden mit grossen strassen beleget/ wie die Sprüche zeugen: Wer das Schwerdt nimpt/ der wird auch durchs Schwerdt vmbkommen. Item/ Gott suchet heim die Sünde der Väter/ bis in das dritte vnd vierde Glied. Vñ es ist offenbar/ daß viel gewaltige Leut jhrem gantzen Geschlecht vnd Nachkommen/ viel grösser schrecklicher Strassen auff den Hals ziehen.

Es hulffen dem Hertzogen zu seiner Tyranney zween Gottlose Männer/ Opicius/ der mit Vnthaten vnd Grausamkeit recht eingeweihet war/vnd Buscus/den der Fürst seinen Vater nennete/ doch sind sie beyde endlich bezalet worden: Dann Opicius ward aus dem Lande gejaget/ vnd Schlesien verflucht jhn/als einen schändlichen Vbelthäter vnd Scheusal. Buscus aber ward darumb daß er die Schlüssel zu dem Thurn von Glogaw mit sich hinweg genommen/ zur Freystadt/ nach vollbrachten Krieg enthäuptet.

Die Glogawischen Rahtherren sterben im Gefengnis

Anfangs des Octobris sturben vier Rahtsherren Hungers/ Johan Köppel/ Matthias Keller/ Johan Prüfer/ vnd Caspar Schores.

Man schreibet/ daß sie in der Todesangst/ wie die Lewen greßlich geheulet vnd geprüllet/ vnd sich jhrer zu erbarmen (wiewol gantz vergeblich) sollen gebehren haben.

Den 5 Octobris / an einem Sontag zu Nacht / vmb 4 Vhr / trug man diese verstorbene Rähtspersonen fast blos / jrer guten Kleider / die sie mit in Thurn gebracht / beraubet / auff Bahren in der schwartzen Mönche Kirch / vnd begrub sie daselbst in den Creutzgang.

Drey Tage darnach / nemlich den 7 Octobris starb auch Bernhard Dreissigmarck / den trug man zu Grabe in einem Hembde / das kaum die Scham bedackte: Aber der Prediger im Kloster bekleidet jn / vnd lies jhn ehrlich zur Erden bestatten. Niclaus Kuntzel (den man hievor wider aus dem Thurn gezogen hatte) starb den 17 Octobris. So starb auch Caspar Schoresses Hausfraw für leide.

Den verstorbenen Glogawischen Rahtherren richt man ein Epitaphium auff.

Man gebote ernstlich / daß man jhrer durchaus / weder offentlich noch heimlich / erwehnen solte / damit also jhr Gedechtnis gantz ausgerottet würde: Aber es geriet viel anders / dann nach dem aus Gottes gerechtem Vrtheil sich nachmals das Blat vmbkehrete / legete mann jhnen offentlich Leichzeichen / vnd ward jhnen in der Pfarrkirche ein Cenotaphium vnd Grabschrifft auffgerichtet / mit einem Gemälde / daß jhr Gedechtnüs auch auff die Nachkommen verbliebe / Die Grabschrifft lautet also:

Lector ave, lacrymanda leges, memoranda notatu,
Quæ peperit quondam livor & ambitio.
Accurrunt tacitè Princeps cum Principe tandem
In Sleſiam, ut ſundant intoleranda mala.
Inclytus Hungariæ ut novit rex ritè Mathias,
Vallavit populo mœnia Glogoviæ.
Illico & injuſtè clauſit Ducis ira Johannis
Carcere, conſilij quos habuère viros.
Ille cibum negat, his exhauſtis viribus, heu mox
Dira fames vitam ſolvit, & aſtra petunt.
Rem cape, mille, quadringent: octogint: ſimul octo,
Horum, qui legis hæc, dic miſerere DEVS.

Das ist:

Liß lieber Leser Wundersachen /
Die offt kan Neid vnd Ehrgeitz machen:
Es kam ein Fürst nach m andern an /
Daraus sich letzt gros noht entspan /

In Schlesien: Als Matthias
König in Vngern merket das /
Glogaw er bald belägern lies /,
Hertzog Joán jhm zu verdris.

Die

Die Rahtherrn lies ins Gfengnis stürtzn /
Darinn das Leben zu verkürtzn.
Er lies jhn gebn wedr Speis noch Tranck /
Die Hungers noht die Rahtherrn zwang /
Sie musin in kurtzer zeit verderbn /
Vor Hungr vnd Durst im Gfengnis sterbn.
Jhr Seeln der Allmechtige Gott /
In sein Reich auffgenommen hat.
Da tausent vnd vier hundert Jahr
Achtzig vnd Acht die Jahrzahl war.
Wer dieses list / der sprech: Der Armen
Rahtherrn / wolst dich O Gott erbarmen.

Den 13 Octobris kämpfften jhrer zween im Felde / ein Behme aus der Stadt / vnd ein Polak von den Feinden / ein sehr grosser Man / der Behme lag ob.

Den 14 Octobris war der Stadt Freystadt ein vnglückseliger Tag. Hertzog Hans der Tyrann verzweiffelte an seinem Glück / vnd kondte aus Armut vnd Vnvermögen die Behmen lenger nicht nehren / vnd in den Besatzungen erhalten. Derhalben entbrandt er mit Zorn / befahl ein wenig vor abends / am Abend vor S. Hedwigis / den Kriegsknechten / die in der Besatzung lagen / daß sie die folgende Nacht die Stadt solten an viel enden anzünden / vnd rauben was sie köndten bestreichen / vnd solten dauon ziehen.

Die in der Besatzung zur Freystadt zünden die Stadt an.

Nach diesem Befehlich zog er (der vngehewer) aus der Stadt hinweg / Die geitzigen vnd Tyrannischen Behmen gehorchten diesem Befelch / zündeten des Abends vmb Zeigers vier die Stadt an / die brandte in grund ab / ausgenommen das Schlos / Pfarrhoff vnd die Schule. Den Haußraht / den die Bürger auftrugen / raubeten die Behmen / deren vier hundert waren. Teraver gab jhnen ein sicher Geleydt / vnd lies sie heimziehen. Das Schlos besatzte er mit etlichen Kriegsknechten.

Vmb diese zeit begundte zu Glogaw der Hunger vberhand zu nemen / dann vorhin war mehr im Vorraht / vnd alles noch zimlich zu bekommen. Man schreibt / daß man ein Ey vmb 6 Heller / eine Henne vmb 6 Schlesische Groschen / drey Scheffel Habern / ein jeden vmb einen Reinischen Gülden / ein Mandel Käse vmb 6 Creutzer / gekaufft habe: Ein Faß Bier hat man auffs thewerste vmb ein Marck / das ist vmb 24 weisse Groschen / gekaufft / vnd man saget / daß es sehr gut vnd köstlich Bier (doch dessen zu ende des Herbstmonats keins mehr zu bekommen) gewest sey.

Grosser Hunger in der Stadt Glogaw.

Diese Tage fiengen die Behmen ahn jhre Roß zu schlachten zur Speise / vnd namen den Bürgern Brot vnd Getränck / wie rechte Räuber. Von dieser vngesunden Speise erhuben sich viel anfellige Kranckheiten in der Stadt / vnd giengen viel Kriegsknechte vnter / deren Leibe warff man beseit / Es wird geschrieben / daß man etliche verstorbene Behmen auff der schwartzen Mönche Kirchhof begraben hat / da habe ein Jüngling / des Obersten der Behmen Nassovij

Schreiber/ neben andern zugesehen: Nun habe jhn eben dieselbe stund die Fallende sucht angestossen/ also daß er zur Erden gesuncken/ als were er todt/ da sollen jhn die Behmen behende in das Grab geworffen haben: Als er aber im Grab die Augen auffgeworffen/ vnd erseufftzet/ vnd etliche Kriegsknechte geschryen/ er seye noch bey leben/ haben doch die Behmen Erde auff jhn geworffen/ vnd jhn also lebendig verschorren/ vnd vorgewandt/ er hette doch sonst ohne das auch sterben müssen.

S. Georgen Kirche in der vorstadt wird von den Feinden vergeblich beschossen.

Den 24 Octobris beschossen die Königischen vergeblich S. Georgen Kirchen/ in der Vorstadt vber der Oder/ welche der Hertzog zu einer Vorwehre befestiget: Sie beschossen sie drey gantzer Tage mit solcher gewalt/ daß auch das Lignitzische sehr grosse Stück darüber zersprang/ doch trieben die in der Besatzung den Feind zu rück. Da lies Opicius ein Freudenfest anrichten/ lies singen vnd klingen.

Die Königischen bawten nahe bey das Schloß einen Steg vber das Wasser/ daß sie kondten an den Thumb kommen/ wann sie wolten.

Den 29 Octob. kamen auff das Rathaus die Hauptleute in der Stadt/ vnd sagten sich bey Opicio vnd Hertzog Georgen offentlich an/ das sie keinen weg noch weise mehr wüsten/ die Belägerung lenger auszustehen/ derhalben solten sie der zeit vnd vorstehender höchster noth weichen. Hertzog Georg vnd Opicius zofften ein wenig/ letzlich sagten sie zu/ sie wolten auff den folgenden Tag antwort geben.

Den andern Tag liessen sie sich bey der Nacht heimlich vber das Wasser führen/ vnd entrunnen durch die Heyden vnd Pusche.

Nach dreyen Tagen schickete Opicius ein Schreiben zu rück in die Stadt/ aber der Bot ward vbel abgefertiget.

H. Georg zu Münsterberg vnd Opicius Colo reisen aus zu Glogaw.

Den letzten Octobris machte die Herrschafft in der Stadt ein Stillstandt mit den Feinden/ vnd fieng man an vmb einen gentzlichen Frieden zu handeln/ man hielt mit dem Geschütz gar stille.

Den 3 Nouembris schlug Tetauer Mittel vor/ darüber wolt man von allen Theilen des Königs erklerung erwarten: Es solte sich die Stad dem Könige auff Gnad vnd Vngnad ergeben/ ohn allen vorbehalt: Dem Bürgern/ als die dem Könige getrew gewesen/ sagte er sicher Geleyte vnd alle Gnade zu: Die von der Ritterschafft mochten sehen/ wie sie den König versöhnen vnd zu frieden stellen würden/ sintemal sie wider jhn gekrieget: Den Kriegsleuten in der Stadt schlug er vor sie solten alle Schuldt so sie bey den Bürgern gemacht/ zahlen: Allen Schaden richten: Item sie solten des Königs gefangene sein/ sich wider jhn ein Jahr lang nicht brauchen lassen: Solten weiter kein Haus in der Stadt mehr plündern/ oder jemands beschedigen: Auch lies er jhnen zu/ daß sie möchten hinaus ins Feldt gehen/ vnd sich Holtzes erholen. Als die Kriegsleut diese Puncten nicht eingehen wolten/ versperret man jnen den Paß/ vnd verschlosse sie in der Stadt/ bis sie sich gnugsam bedacht hetten.

Vnter des mangelte es jhnen je lenger je mehr an Posand in der Stadt/ vnd nam der Hunger vberhand: Derhalben bahten sie alle demütiglich/ es wolte Tetauer die fürgeschlagene Friedespuncten lindern. Da erbarmet er sich vber jhr Elendt/ vnd lies zu/ den 13 Nouembris/ daß sie hinaus gehen/ vnd im Läger Speise kauffen möchten.

Auff

Auff den andern Tag vergliche man sich der Sachen gantz vnd gar. Es war zur selben zeit ein vngewöhnliche Kälte/ also daß das Wasser gentzlich bestundt/ vnd den Königischen die Brücke vmbstürtzte.

Den 16 Nouembris hielt man wider zum erstenmal Marckt in der Stadt/ vnd wurden die Stadt Thor geöffnet/ Die Bürger spatzierten in grosser anzahl hinaus/ vnd waren fro/ daß sie des langwirigen Gefengnis erlediget/ kauffen mit freuden was sie bedorfften. Dagegen zogen die Königischen hinein/ vnd beschaweten die Sadt/ vnd giengen darinnen zum Bade.

Gloga ergibt sich den Königischen.

Den andern Tag/ an einem Sontag/ zogen die Knechte/ so in der Besatzung gelegen/ aus der Stadt: Man legete jhnen auff/ sie solten zuuor die Bürger zahlen/ aber weil sie im Aufforuch/ vnd darzu gerüst/ entgiengen sie also. Die Krancken deren ein grosse anzahl/ musten aus der Stadt/ vnd kamen erbärmlich vmb. Tetauer kam ohne Rüstung/ mit wenig Reutern in die Stadt: Vnd nach dem er etliche Sachen angeordnet/ ritte er wider ins Läger. Vmb den Mittag namen die Hungern mit Drummel vnd Pfeiffen das Schlos ein. Man brachte aus den benachbarten Orten Getreide/ Tranck vnd Notturfft in die Stadt.

Den 18 Nouembris verfügte sich Tetauer/ mit den fürnembsten Hauptleuten/ in die Pfarrkirche/ da dancket man Gott für den erlangten Sieg vnd gemachten Frieden.

Den andern Tag schwur die Stadt dem Könige: Der Adel erlangte frist bis auff das newe Jar. Denselben Tag worden der Stadt die Schlüssel zu den Thoren wider zugestellet/ vnd sagte jhnen Tetauer zu daß er jhnen/ so bald sich der König würde erkleret haben/ die Güter auch wider einräumen wolte.

Hertzog Hans zeucht im Elende vmbher.

Hertzog Hans hatte sich zu end des Octobris von Schwibussen hinweg gemacht/ vnd schweiffte diese zeit in Polen vmbher. Er kam zu König Casimiro/ langte jhn vmb Beystandt an wider König Matchiam/ vnd ob jhm zwar hierordisfals etwas vertröstung geschehen war/ dannoch (weil sich niemand der Leute gern annimmet/ von denen das Glück gewichen) ward jhm befohlen/ er solle sich aus Polen packen/ dann der König würde vmb seinet willen keinen Krieg anfahen.

Darnach ist er gen Oppel komen/ daß er dieselbigen Fürsten wider den König anhätzte: Aber sie liessen jhn nicht für sich komen/ darumb machte er sich mit betrübten Gemüte nach Glotz. Vnterwegen ereyleten jhn die Neusischen Reuter/ die hetten jhn schier gefangen/ viel seiner Diener erhaschten sie/ Er aber fiel vom Roß/ vnd blieb etlich tag in einem Gesumpff im Walde ligen: Letzlich führete jhn ein Bawersman gen Glotz/ alda sties jhn/ wegen der erlittenen Kälte vnd grossen bekümmernüs/ ein gefehrliche Kranckheit an/ vnd lag lange zeit zu Beth. Sein Gemahl vnd Tochter kamen zu jhm/ vnd besuchten jhn/ sie beherbergten in der Stadt in einem schlechten Häußlin/ da muste der gute Hertzog Hans Patientiam haben/ vnd gelunge jhm/ darnach er gerungen.

Den 22 Nouembris führete Tetauer sein Kriegsvolck aus dem Läger/ die vbrigen Städte/ welche Hertzog Hansen Besatzung noch inne hielt/ einzunemen: Tetauer zog nach Sprottaw/ dieselbe zu belägern/ Haugwitz nach der Freystadt. Die Vngern plagten das Landvolck

volck vbel / so dürfften die Städte / wegen des Kriegsvolcks in der Besatzung / nicht vmb Frieden ansuchen.

Freystadt ergiebet sich König Matthiæ.

Den ersten Decembris ergabe sich Freystadt / dann die Stadt war wüste vnd vnvermögend. Das Schlos erhielten die in der Besatzung bis auff die Faste: Vnd in deme man offt vom Schlosse vnter die Bürger in die Stadt schoß / ward ein sehr berühmbter Königlicher Hauptman / mit namen Sturm / vmbbracht vnd erschossen.

Letzlich als Hertzog Hans freywillig alle sein Recht an diesem Fürstenthumb abtrat / vbergaben sie das Schlos / wiewol jnen auch die Königischen mit ernst niemals zusetzten.

Das Fürstenthumb Glogaw hat viel not erlitten.

Allhier sollen vnsere Landsleute nachsinnen / was vnsere Vorfahren für gros Elend erlitten vnd ausgestanden / in dem sie in den Staub vnd Asche der ausgebrandten Stadt / kleine Hüttlin vnd geringe Häuselein wider auffgeführet / in denen sie doch / wegen des schiessens / mit jhren kleinen Kindern / schwangern Weibern vnd Kindbererin / nicht sicher sein können. Darumb haben die Alten recht gesagt: Man solle den Frieden lieben vnd hochhalten: Dann in Friedenszeiten begruben die Kinder jhre Eltern: Herwider in Kriegsleufften / begruben die Eltern jhre Kinder: Vnd im Frieden würden die Leute aus dem Schlaff / durch einen Hanenkrähen vnd Glockenklang / zu jhrer gewöhnlichen arbeit erwecket: Aber im Kriege / würden die Bürger durch Drommeten vnd Drummel zum Tode beruffen.

Am Tage Mariæ Empfängnis ward aus befelch des Königs / zum Hauptman vber das Fürstenthumb Glogaw gesetzet Vrban Nimbtsch / ein erfarner Kriegesman / aber sehr geitziger vnd eigennütziger Mann / Demselben theten die von Glogaw die Huldung auffs new / vnd schwuren dem Könige vnd seinem Sohne Johanni Corvino. Der Hauptman setzte einen newen Raht / darunter auch Melchior Dreissigmarck. Er entwandte der Stadt den halben Zoll / vnd die Wassermühlen / welche jhnen doch der König hernacher aus sonderer mildigkeit wider zukommen lies.

Bald nach Lucie ward Willhelm Tetauer / der fürtreffliche Kriegsheldt von dem Könige widerumb in das Land zu Hungern erfordert.

Der Städte Kriegsvolck lies man ziehen / Ein Anzal Königisches Kriegsvolcks schickte man / Franckenstein vnd Monsterberg einzunemen / wie denn auch geschach.

Sprottaw ergibt sich König Matthiæ.

Den 28 Decembris ergab sich Sprottaw / sampt dem Schlosse / den Königischen.

Vmb die zeit kam auch Grünenberg in des Königs Gewalt.

Nach der Obersten Tag zog das gantze Königliche Heer nach Schwibussen / dieselbige Stadt zu belägern / darinnen Hertzog Hansen Gemahl mit jhren Töchtern. Die Stadt ward auffgeben den 15 Februarij / das Schlos den siebenzehenden. Die Hertzogin bath sehr / daß man jhr nur diese einige Stadt lassen wolte / darinnen zu wonen / aber man jhr nur diese einige Stadt lassen wolte / darinnen zu wonen / aber sie kondte nichts erhalten. Doch ward jhr zugelassen / daß sie mochte jhren Hausrahr von dannen mit sich hinweg füren. Derhalben setzte sie sich / im höchsten betrübnis vnd schmertzen / mit jhren Töchtern auff einen Wagen / vnd zog gen Steinaw / zu jhrer Fraw Mutter. Vnd von dannen nach Glotz / zu jhrem krancken Gemahl. Schwibus thet man einem Vngerischen Herrn ein.

Schwibus ergibt sich.

Im Jenner

Im Jenner schickete die Stadt Glogaw einen abgesandten zum Könige / jhre Freyheiten / die jhnen der Hauptman geschmälert / wider zu erlangen / vnd vmb erlassung etlicher Darlagen zu bitten / auff etliche Jahr / damit sie sich jhres erlittenen Schadens widerumb ergetzen köndten. Der König gab zu gnedigen bescheid / Er wolte sie in allen Gnaden bedencken / sie auch auff drey Jahr befreyen / Allein sie wolten sich gedulden / bis zu seiner Ankunfft in Schlesien / welche in kurtzem beschehen würde. Denn der König hatte jhm fürgenommen / Casimirum den König zu Polen zu bekriegen / vnd jhm dermassen zu zusetzen / damit er jhm ferner nicht möchte zu schaffen machen. Darumb lies er nicht allein das vorige Kriegsvolck in der Schlesien bleiben / sondern schickte auch mehr Kriegsvolck von Vngern hinein / daß er sie auff den Notfall zur hand hette.

Nach eroberten Fürstenthumb Glogaw theilete sich das Königliche Kriegsheer in zwey Theil / Haugwitz mit den seinen zog in Nider Lausnitz / an Marggraffen Hansen Grentze. Der Hauffe aber der Franckstein eingenommen / zoch nach Ober Lausnitz / an der Hertzogen zu Sachssen Grentze. Denn König Matthias lies sich bedüncken / es weren dieselben Herren mit jhm nicht wol zu frieden / hettens mit Hertzog Hansen gehalten / vnd würden nun auch dem Keyser Volck zuschicken. Derhalben damit er sie daheim behielte / schreckete er sie mit einem einheimischen Kriege. Das Königliche Kriegsvolck lag allda bis in den dritten Monden / vnd verhergeten in derselben Gegent viel grosse vnd lange Striche.

Die Hertzogen zu Sachssen vnd der Marggraffe gebote auff / sterckten sich / vnd brachten derselbigen Landbeschädiger viel vmb / vnd lies es sich ansehen / als wolte ein schwerer Krieg daraus erwachsen.

H. Hans vertzeihet sich des Fürstenthumbs Glogaw / vnd vbergibt es König Matthiæ.

Es kam aber in Schlesien Johannes Bischoff zu Waradin / ein vernünfftiger vnd bescheidener Mann / der verrichtete erstlich etliche Sachen zu Breslaw. Denn angehenden Jahrs lies sich König Matthias etwas mit Vngnaden gegen die Städte vermercken / vnd hatte befohlen / daß sie den Raht nach alter gewonheit nicht verändern solten / bis er würde zur stelle kommen sein. Diese Spaltung stillete obgemelter Bischoff.

Johan Bischoff zu Waradin / vergleichet die Hertzogen zu

Den 23 Aprilis / welcher dis Jahr der vierde in der Osterwochen war / kam er gen Glogaw: Daselbst waren auch zur stelle Hertzog Johansen Abgesandten / Opicius Colo / Ernst Tschamar / vnd andere / die vbergaben im namen Hertzog Hansen dem Könige das gantze Fürstenthumb / vnd verzigen sich alles Rechten daran. Opicius ward hierüber vbel geschmehet vnd ausgeholippert / vnd ward jhm befohlen / daß er sich / als Vnterscherer vnd Verstörer dieses Fürstenthumbs / aus dem Lande packen solte.

Der Bischoff war der Geistligkeit geneiget / derhalben / ob wol der König der Stad verwilliget / daß sie jnnerhalb drey jaren keine Darlagen noch Zinse geben dörfften / dennoch schaffte er / daß sie den Anwesenden Thumherren etwas von Zinsen geben musten.

Vmb das mittel des Mayens war dieser Bischoff zu Luckaw / da vertrug er den Krieg / zwischen dem König Matthia vnd den benachbarten Fürsten: Damit hat er sich / zweiffels ohne / vmb das Land Schlesien sehr wol verdienet.

Nach

Sachssen vnd den Marggrafen mit A. Matthia.

Nach diesem Vertrag ward Cunradus Albus zur Olßheim gesucht. Das Kriegsvolck / so in Ober Lausnitz gelegen / kehrete zu rück in das Schweidnitzsche Fürstenthumb / da waren sie den Städten vnnd Bawern gar beschwerliche vnd schädliche Geste / denn sie brandschatzten vnd beschädigten die Leute hefftig.

Haugwitz aber machte sich an Hertzog Cunradum / dieser vrsachen halben: Vor viertzehen Jahren war er bey dem Könige ausgesöhnet worden / vnd hatte seine Städte wider bekommen / doch also / daß er nur Gubernator darüber war.

Salome Hertzogin zu Steinaw Todt.

Dis Jahr aber im Hornung / nach dem Frau Salome / Hertzog Wentzels zur Steinaw Wittib / Hertzog Hansen von Sagan Schwiegermutter / gestorben war / nam Cunradus / als der rechte Erbe / Steinaw / vnersucht des Königs / ein. Hierdurch ward der König erzürnet / vnd befahl seinen Hauptleuten / daß sie jhn wider daraus entsetzen solten.

Haugwitz hielt damit lang auff / vnd wiewol er sein Kriegsvolck in die Städte herumb zertheilet / dennoch nam er nichts gewalt / sams vor.

Es kam aber in Schlesien der Despotus Rasciæ / welchen der König mit drey tausent Pferden vmb des Polnischen Krieges willen abgefertiget: Dieser war zu Glogaw im Meyen / darnach zog er auff Hertzogs Cunradi Albi Städte zu.

H. Cunrad der Weisse / zu Olß vertrieben.

Im September aber / vmb Mariæ Geburt / als König Matthias auff seiner Meinung beruhete / vnd der Despotus darauff drange / führete Haugwitz sein Kriegsvolck aus den Städten ins freye Feld / vnd begerte von Hertzog Cunrado / er solte sein Fürstenthumb abtreten / vnd dem Könige einantworten. Hertzog Cunrad / als ein weiser vnd frömmer Fürst / wolte sich vnd gantz Schlesien / mit vergeblicher Halßstarrigkeit / nicht in gefahr setzen / hielt sich derhalben des Gehorsams. Man lies jhm alleine das Schlos Aures / vnd verwilligte jhm der König jährlich zu vnterhalt sechtzehen hundert Gülden.

Georg Stein bekompt Steinaw vnd Raudē.

Nicht lang hernach schwuren die Herrschafft Steinaw / vnd Rauden Herrn Georg Steinen / an statt des Königs: Derselbe sagete zu / daß er der verstorbenen Hertzogin zwo Schwestern / die Eptissin zu Trebnitz / vnd Frawen Catharinen / Hertzog Hansen zu Sagan Gemahl / mit Gelde befridigen wolte.

Herrnstedt wird den Herrn von Donaw genommen.

Darnach suchte Haugwitz etliche vom Adel / die etliche Reuber auff jhren Schlössern hauseten. Den Herrn von Donaw nam er / aus befelch des Königs die Herrschafft Herrnstadt. Darnach vberzog er die Hertzogin zu Oppeln / vnd brandschatzte sie vmb ein gros Gelt. Endlich als er des verwüstens vnd streiffens satt vnd vberdrüssig / erhub er sich kurtz vor Winterszeit / vñ begab sich mit seinem Kriegsvolck in Mähren.

Glogaw brennet aus.

Einen solchen Ausgang gewann der von Hertzog Hansen / dem sinnlosen vnd Tyrannischen Fürsten / erweckter Krieg. Durch dessen Torheit vnd Aberwitz schier gantz Schlesien vntergangen were / Sonderlich must die arme Stadt Glogaw vberschwengliche not vnd Elend darüber ausstehen vnd erleiden. Denn nach dem Kriege / gieng ein Fewer in der Stadt an / vnd verzehrets was noch vbrig war. Dieser

Brandt

Brand geschach die Nacht vor dem 15 Maij / welcher dasselbe Jar war der Tag der Himmelfahrt Christi / im Jar 1489.

Auff der Spittalgassen gieng das Fewer an / vmb 5 Hora in der Nacht / aus vnvorsichtigkeit einer Weibsperson / welche bey Liecht Weitzenmehl klärete / vnd ein brennend Liecht in der Kammer vergessen hatte. Drey Theil der Stadt brandten ab / vnd vnter andern das Pfarrhaus / vnd das Nonnenkloster / darinne eine Jungfraw erstickete. Es kamen achtzehen Menschen in diesem Fewer vmb. Das Theil der Stadt nach dem Abend blieb stehen.

Zu dieser zeit tyrannisirte der Hauptman zu Glogaw wider den Stadtschreiber allda / Daniel Thymen von der Freystadt / warff jhn in ein Thurn / da er jm hinein fallen ein Bein brach / vnd etliche Zeene ausfiel. Der Hauptman hies jhn vrlauben. Er war ein gelerter Man / vnd in Schlesien fast beschryen. Weil sich aber der Hauptman bedüncken lies / er verstund seine böse Anschläge / vnd habe sie / als der am Hofe wol bekant / dem Könige eröffnet / kam er darüber in solche Vngnade.

A. Matthias begnadet die Stadt Glogaw.

Die Stadt Glogaw erlangte vom Könige ein zehenjährige Befreyung aller Beschwerungen / vnd ward dem Hauptman befohlen / daß er alle Sachen wider in den alten standt setzen / vnd der Stadt die entwandten Güter wider zustellen solte.

Ernst Tschamer / Hertzog Hansen geheimer Raht vnd Diener / der Widerstädter / langete den König vmb Verzeihung an / vnd kam wider zu Gnaden.

Diesen Winter schickte auch der König einen Legaten gen Glogaw / der solte erkundigung thun / ob denn der Hauptman der Sachen zu viel thete. Da beklagete sich vber jhn öffentlich / des zugefügten vnbillichen Gewalts halben / der Stadtschreiber Thymo / Weil aber der Hauptman den Legaten mit silbern Pfeilen schoß / ward die Sache vntergedruckt.

So muste man auch in diesem Fürstenthumb / auff Befehlich des Königs / alle Briefe vber Geistliche Zinse auffliegen / denn der König vermeinete / seine Lande würden durch vbermessige Zinse erschöpffet vnd ausgesogen. So wolt er auch also Gelt in Vorrahr sammelen / zu dem zukünfftigen Kriege wider Polen.

1490 A. Matthias bessere die Stadt Glogaw.

Im eingehenden Jahr 1490 fertigten die Landschafft vnd Städte zugleich ein Legation zum Könige / die solten anhalten vmb erlassung der Geistlichen Zinsen / auff etliche Jar / daß sich das Fürstenthum wider erholen köndte. Sie erlangten aber nur auff drey Jahr die Befreyung.

Dis Jahr starb Herr Johann von Biberstein / Herr zu Sora / ohne Erben. Die Herrschafft Sora bekamen die Hertzogen zu Sachssen ꝛc.

Der König war der Stadt Glogaw sonderlich mit Gnaden wol gewogen / daß sie so trewlich vber jhm gehalten / vnd verehrete sie mit einem sonderlichen Geschencke / daß sie sich des Raben / der ein Ringlein im Schnabel führete im Königlichen Wapen im siegeln auch gebrauchen / vnd in Rot Wachß siegeln möchte.

Wann König Matthias lenger hette leben sollen / würde er dieser Stadt / die so trewlich vnnd bestendig vber jhm gehalten / viel

guts erzeiget haben. Aber er starb am Schlage / den 5. Aprilis. Den 9. Maij / am Sontag Cantate / hielt man jhm ein Begängnüs / alls hier in der Pfarrkirchen. Nach jhm regierte König Vladislaus.

Zu Glogaw helt man König Matthie ein Leichbegengnis.

Hernacher haben die Stände des Glogawischen Fürstenthumbs viel zu thun gehabt mit den Thumherren / welche des Königes Gebot hindan setzten / vnd jhre Zinse vollkömmenlich forderten.

Der Hauptman Vrban Nymbrsch / hausete vnd beherbergete viel Strassenreuber / vnd hatte gen Sprottaw etliche seiner Diener gesetzt / die Reuberey trieben / derhalben ward er abgesetzt im Herbstmonat.

Johan Corui-nus verleutet das Glogawische Fürstenthumb.

Denn nach dem Johannes Coruinus von Königes Vladislai Kriegsvolck geschlagen / vnd wider ausgesühnet / trat er dem Könige das Fürstenthumb Glogaw ab.

Den 2 Octobris wurden die Stände von dem Eide / den sie Coruino gethan / losgezelet.

Am selben Tage schwur man zu Glogaw König Vladislao / der setzte zum Hauptman ins Fürstenthumb Christoffen Talckenberg.

Im November erhielten die Landschafft vnnd Städte / durch eine Legation / bey König Vladislao / daß er jhnen die dreyjährige Erlassunge der Geistlichen Zinse / bestetiget.

Hertzog Cunrad zu Olß / vnd Hertzog Heinrich zu Mönsterberg / kriegeten jhre Städe wider ein.

Georg Stein wird aus Schlesien vertrieben.

Auch gab Georg Stein die flucht aus Schlesien / vnd ward die Herrschafft Steinaw den beyden Schwestern / nemlich der Ebtissim zu Trebnitz / vnd Frawen Catharinen von Sagan / wider eingethan.

Im Decembri war auff schaffen Hertzogen Casimiri zu Teschen / Königlichen Oberhauptmans in Schlesien / an stadt Talckenberges / ein newer Hauptman zu Glogaw verordnet.

Als König Vladislaus zu regieren anfienge / war Schlesien voller Reuberey / vnd brauchten sich des Strassenraubens fürneme Räuber / als Schwabe / Maren / Rotbusser. Die Königlichen Hauptleute sahen jhnen nicht auff die Schantz / vnd theten jhnen wenig widerstandt.

1491 Das nachfolgende Jahr bekam das Fürstenthumb Glogaw abermals newe Herrschafft / denn es war ein Frieden auffgerichtet zwischen König Vladislao vnd seinem Bruder Johan Albrechten / dem schenckte der König die Fürstenthümber / Glogaw vnd Troppaw in Schlesien / weil der Vater Casimirus noch am Leben.

Johan Albertus wird Herr vber das Glogawische Fürstenthumb.

Darauff kam gen Glogaw / den ersten Sontag nach Ostern / Casimirus / Hertzog zu Teschen / oberster Hauptman in Schlesien / vnd zelete die Glogawischen Stände los / von Königes Vladislai Gehorsam / vnd legete jhnen auff / daß sie Johanni Alberto aus Polen schweren solten. Hierüber halten die Stände ein wenig Raht / ob es auch zu thun sey? Als aber die Königischen berichteten / daß dadurch das Fürstenthumb von der Kron Behem nicht getrennet würde / sondern daß sie / wie vor / desselben Königreichs Vnterthanen sein vnd bleiben solten / gaben sich die Ständte zu frieden vnd willigten alle darein. Zum Heuptman ward ernennet Johan Polak Cerniconius / ein guter Kriegsman / aber ein Wütterich vnd vngerechter Regent.

Historia

Historia der grossen Tyranney / die ein Hauptman des Glogawischen Fürstenthumbs / Polak genant / in der Stadt Glogaw / vnd den andern Städten / geübet vnd begangen hat.

Ertzog Hans hielt an seinem Hofe einen geadelten Man (wie mich düncket) Pujcus genant / der stiffrete viel vnglücks vnd böses. Man nante jn des Fürsten Vater / derselb hatte ein zeitlang vmbher geschweiffet / nach dem der Hertzog vertrieben vnd verjaget war.

Dieses Jahr aber namen jhn die Freystädter gefangen / hierauff kamen gen der Freystadt deren von Glogaw Abgesandten / am Tage der Himmelfahrt Christi / die liessen Buscum die folgende gantze nacht vber an der Fultur strecken vnd peinigen / Da bekant er nicht alleine die Vbelthaten / so er sein Lebenlang begangen / sondern machte auch seine Gesellen vnd Gehülffen namhafft / welchs jhr viel sehr verdros.

Er bekandte / daß er ein Vrsacher sey seines Herrn Bruders / Hertzog Balthasars vntergangs / vnd daß desselben Frewlein aus Sagan verjaget. Item / daß Theophilus Bergman zu Sprottaw getödtet. Die Rahtherren zu Glogaw hette er im Thurn verschlossen / vnd die Schlüssel mit sich hinweg genommen / vnd sie also erhungern lassen.

Basco Hertzog Hansen Diener wird gerichtet. Die Ständte Glogawischen Fürstenthumb trennen sich.

Von wegen solcher Vbelthaten / ist jhm des andern Tages auff dem Marckt der Kopff abgeschlagen worden.

Die jenigen / welche Buscus in der Marter bezüchtiget / verhätzeten den Adel auff die Städte / der fassete auff sie einen vnwillen / Daraus enstunde nicht geringe Feindschafft / also daß nachmals die Städte vnd Ritterschafft / nicht ohn sondern Nachtheil des gemeinen Nutzes / langsam wider zu Freunde sein worden.

Den (glimpflich vnd gelinde davon zu reden) bey vneinigkeit zwischen Ständten vnter einem Herrn / trifft warhafftig / was Thucydides schreibet.

Wo die Hertzen vnd Meinungen der Ständte wider einander sind / Da erfolgen viel widerwertige Händel draus.

Diese Widerwertigkeit richtet Polacus an / welcher Königs Matthie halben / vnd wegen der Polnischen Kriege / einen Vnwillen gefasset an die Städte / welche bey dem Könige Fuß hielten. Vnterstunde sich die Städte vmb jhre Freyheiten zu bringen / Jhre Güter an sich zu ziehen / vnd sie in Tartarische Dienstbarkeit zu setzen. Den Adel treunete er von den Städten / vnd richtete Hader vnd Zanck an / wo er kondt vnd mochte. Jm Raht zu Glogauw brachte er Spaltung vnd Vneinigkeit zu wegen / Vnd da die Eltesten der Handwercker dem Bürgermeister Melchior Dreissigmarck sich widersetzten / halff er solchen Haß vnd Vneinigkeit vermehren / gab die Stadt bey dem Könige vbel an / vnd wütet Tyrannisch darinne.

1492 Johannes Bonfin. Paradiensis ein Mönch kompt gen Glogaw.

Im Jar 1492 kam gen Glogaw Johannnes / weyland Bischoff zu Varadin vnd Olmitz / welchen die Poeterey vnd freyen Künste zu hohen Ehren erhaben / also daß er auch Königs Matthiæ gentzlich mechtig war. Nach dem aber der König todt / kam jhn ein gantze newe Andacht an / vnd begab sich in der Bernhardiner Mönche Orden / vnd weyhete dis Jahr die newe Bernhardiner Kirche allhie zu Glogaw / an des Hertzogen Lustgarten in der Vorstadt nach Auffgang der Sonnen gelegen / nach Bäpstischen brauch ein.

Johan Polak keret Glogaw vmb.

zum König in Polen ward erwehlet vnd ausgeruffen Johannes Albertus / der vorhin Hertzog zu Glogaw war. Nach dem nu Polacus ein zeitlang bey seinem Fürsten sich auffgehalten / kam er vmb das ende dieses Jahrs wider / vnd erzwang von den armen Städten ein newe Bierstewer / also / daß man auff ein jeglichen Scheffel Weitzen ein weissen Groschen erlegen muste.

1493 Im Jahr 1493. vmb den anfang der Fasten / da man pfleget den Kahr in der Stadt zu verendern / versetzte Polacus / wider der Stadt Ordnung vnd Altherkommen / den Kahr / musterte die vorigen Kahrspersonen alle aus / Desgleichen thet er auch in andern wenigern Emptern / Er erwehlete aber solche Personen / die seines verhoffens seinem Vorhaben nicht würden zu wider sein.

Martinus Arnoldt wird gefangen.

Martinus Arnoldt war in vergangenen Jahren Bürgermeister gewesen / der hatte vber der Stadt Gerechtigkeit hefftig gehalten / vnd sie wider den Hauptman vertheidigen / Diesen lies er / damit er sich an jm rechen möchte / mit hinderlist fangen / in der Vorstadt den 9 Martij / welchs war der Sonnabend vor dem Sontag Lætare. Damals lies er auch fangen / Nicolaum Linck / vnd lies sie beyde in dem Thurn auff dem Schloß verwahren.

Die Gemeine zu Glogaw / macht ein Aufflauff wider den Hauptman.

Des andern Tages / als der gemeine Pöfel in der Stadt solchen Gewalt erfahren / Leutet man mit allen Glocken zu Sturm / vnd setzte sich das Volck zur Wehre. Die Gemeine kam in der Rüstung für das Rahrhaus / vnd forderten die Gefangenen wider. Da sagte jhnen der Kahr / die Gefangenen weren auff das Schloß geführet worden. Da schickete man etliche hinauff / welche die Gefangenen im Namen der Gemeine abfodern solten.

Der Hauptman gab jhnen zur Antwort / Er hette aus Befehlich des Königs / die Gefangenen verwahret / derhalben müsten sie desselben Bescheides erwarten / Doch sagte er zu / daß er sie nicht wolt tödten lassen. Gleich wol kondte dieser Aufflauff des wütigen Volcks vor Abends nicht gestillet werden.

Albertus der König war diese zeit zu Posen / dahin fertigete man ab sechtzehen Personen / wegen des Kahrs vnd der Gemein / aber sie erlangten nichts / denn Polacus hette den leichtglaubenden König gar eingenommen vnd verbittert,

Als aber der gemeine Mann weiter anhielte / fertigte man nach Ostern andere ab gen Hof / Es ward aber dadurch auch nichts ausgerichtet.

Die Geistlichen trugen Beschwernis / daß jhnen durch die Befreyhung / so die Ständte erlanget / jre Einkommen geringert / hielten derhalben bey dem Könige jmmer an / solches wider abzuschaffen / vnd die

vnd die Sach in alten Standt zu richten / Vnd lies es sich ansehen / als wolte der König dem Bischoff zu Breslaw zu gefallen etwas thun / derselbe kam auff beger des Königs gen Glogaw / den 20 Aprilis / aber der König fertigete auff den bestimpten Tag niemand dahin / Doch lies er Polaco / der sich gleich / vnter dem der Bischoff ankommen / nach Posen zu verreissen erhaben / anzeigen / daß er vnterwegen vmbkeren / vnd des Bischoffs warnemen solte.

Der Kahr wolte sich gegen dem Hauptman / welcher zu Hof in grossem Ansehen / gern gehorsam erzeigen / vnd vbergaben jm vmb das Fest der Himelfahrt zehen Bürger / welche beschuldiget waren / daß sie Anfenger der Auffruhr gewesen. Dieses ist vielen Leuten bedencklich / vnd seltzam fürkommen / Dann man verhoffet hette / der Kahr hette sich viel mehr bemühen sollen / die andern los zu machen / als ein solches fürzunemen.

Handlung der Glogawischen Städte vor den Königischen Legaten.

Am Tage Petri vnd Paulikamen zu Glogaw an / des Königs vnd des Bischoffs von Breslaw Abgesandten. Des Königs Abgesandten waren Ambrosius Pomponius / welcher viel Empter in Polen verwaltete / Raphael Liscinius der Hofmeister / Johannes Lubrantius Doctor / vnd Johannes Sapientius.

Erstlich disputirte man etliche Tag von den Geistlichen Zinsen vnd Einkommen / vnd ward endlich auff bewilligung der Bischofflichen Abgesandten vnd der Priesterschafft ein vertrag auffgerichtet / daß die Priesterschafft die nechstkünfftigen jar etwas an jren Zinsen nachlassen / vnd nach verfliessung derselben jhr altes Recht wider haben solte.

Den 5. Julij fieng sich ein Gezenck an / zwischen der Landschafft vnd den Städten / Polacus zohe den Adel an sich / vnd beschüldigte die Städt / daß sie vngehorsam weren / vnd brachte viel ertichte ding auff die Bahn / wie denn arglistige vnd blutdürstige Leute zu thun pflegen. Die Gefangenen (deren sich die Gemeine / vom Hauptman Polaco abgeschreckt / weiter nichts annam) worden den Legaten fürgestellet / vnd nach dem sie sich ein wenig entschüldigt / führet man sie wider ins Gefengnis.

Den 8 Julij ward Arnoldus allein fürgefordert / den klagte der Hauptman neben dem Adel / die er in diesen vnbillichen Händeln zum Beystandt erbeten / hefftig an. Die Gemeine hatte zuvor allzeit jhm gute hoffnung gemacht / Er solte nur Männlich aushalten / vnd gemeiner Stadt gerechte Sache / wider den vngerechten Hauptman Polacum vertheitigen vnd verfechten / sie wolten beystehen. Als sich aber der Kahr schrecken lies / verliessen jn auch alle Menschen / Doch zeigete er bestendig an / daß er an der Auffruhr keine Schuldt / Sondern da er vermercket / daß man der Stadt jhre Gerechtigkeiten vnd Freyheiten hette vmbkeren vnd nemen wöllen / hat er sich solcher vnbillichen Gewalt für dem Hauptman beklaget / vnd doch die Entscheidung der hohen Obrigkeit heimgestellet. Vnter des hette man jhn / ehe denn der Handel verhöret / in ein bös Gefengnis geworffen / Daß aber der gemeine Mann jhn mit gewapneter Hand wider gefordert / da könne er nicht für. Vnd obs wol Natürlichen Rechtens / Gewalt mit Gewalt zu steuren / so sey doch Polaco noch keine gewalt widfaren.

Die Abgesandten waren Polaco geneiget / schuffen derhalben / daß Arnoldus wider in Thurn geleget ward / bis sich der König hierüber würde resoluirt haben.

Den 10 Julij beklagte Polacus / neben der Ritterschafft / die Freystädter / daß sie Müntz schlagen liessen / ohne Verlaub des Hauptmans / vnd daß sie einen Edelman Buscum genant / Hertzogen Hansen Diener / hetten lassen richten (da doch zur selben zeit Buscus der löseste Mensch vnter der Sonnen ware.) Die Stadt legte jr Recht auff / dz sie zu münzen / so wol solche Mißthäter richten zu lassen befüget / vnd berieff sich auff des Königs Erkentnis / darbey es verbliebe.

Melchior Dreissigmarck wird los gezelet.

Den andern Tag zeleten die Abgesandten Melchior Dreissigmarck los / vnd gaben jhm ein schrifftlich Bekentnis seiner Vnschuld / hierauff verreisseten die Abgesandten wider zum Könige.

Nach jrer Wegkunfft lies Polacus den Lincken vnd sonst noch einen aus dem Gefengnis los. Darnach fertigte der Rahr abermal / auff anhalten der Gemeine / zum Könige / Aber seine Ohren waren verschlossen / vnd hatte jhn Polacus durch sein lestern vnd angeben gar eingenommen. Letzlich setzte er im Octobri / was er lang hette im sinn gehabt / ins werck / legte einen Königlichen Befehl auff / darinnen der König ernstlich gebote / dem grawsamen Wüterich allerdings zu gehorsamen: Hierüber durffte der Rahr nicht mucken. Den 9 Octobris lies er Nicolaum Agricolam entheupten / der ward beschüldiget / daß er solt zu Sturm geleutet / vnd das Volck also in Rüstung gebracht haben.

Hauptman Polack verfolgt die Bürger zu Glogaw.

Am Tage S. Galli Abbätis / forderte der Hauptman Polacus den Rahr zu sich / frue Morgens / vnd thet jhnen einen erschrecklichen Befehlich / wegen des Königs / daß sie desselben Tages alle Gefangene offentlich solten richten lassen.

Nach diesem schrecklichen Mandat / machte er sich aus der Stad / vnd zoge nach Polckewitz / auff daß die Sache nicht köndte abgelehnet noch hinterzogen werden.

Nach dem dieses vnter dem gemeinen Mann erschall / ward die gantze Stadt darüber zum höchsten betrübt / Da ward hin vnd wider ein erbärmlich heulen / seufftzen / winseln vnd wehklagen gehöret: Der Rahr / als der dem Tyrannen must gehorsamen / befahl / daß man die Gefangene berichten / vnd mit dem Sacrament versehen / vnd daß sie sich zum Tode geschickt machen solten.

Eben zu diesem mal war in der Stadt Ernst von Tschamer / weyland Hertzog Hansen fürnembster Rahr / vnd dessenthalben war er der Stadt nicht sonderlich gut / Dismals aber wuste er von des Hauptmans Anschlägen.

Zu diesem namen etliche der Gefangenen Verwandten jhre zuflucht in dieser Not / als dem letzten Heil vnd Helffer / vnd baten jhn vmb Gottes Barmhertzigkeit willen / er wölle sich erbitten lassen / vnd diesen elenden Leuten zu hülffe kommen.

Erstlich verwidert er sich desselben / vnd schlug es gar ab / Doch weil er sein sonderlich bedencken / vnd mehr denn Polacus von solcher eusserstlen Grawsamkeit ein Abscheu hett / lies er sich erbitten / gieng auffs Rahthaus / bate den Rahr / daß sie die Gefangenen nicht wolten richten lassen.

Man

Man gab jhm zur antwort / der Rahr könne des Hauptmans Befehlich nicht hindan setzen / sonst würde jhnen grosse gefahr daraus erfolgen.

Ernst Tschamar sagt drauff: Gebt euch zu frieden / ich wil den Hauptman zu frieden stellen / Ich neme diese Sache gar auff mich. Also blieben die Gefangenen diesen Tag bey dem Leben.

Der Hauptman kam auff den Abendt wider zu Hauß / vnd fragte ob man die Gefangenen gerichtet hette: Vnd wie er vername / daß sie noch lebeten / wütete vnd tobete er / vnd drewete / den gantzen Rahr vmbzubringen.

Vnter des kam Ernst Tschamer zu jhm / vnd sagte: Wolan Herr Hauptman / bedencket euch doch / vnd wütet nicht so hefftig / Darnach führete er jhm auch sonst allerley zu Gemüte / vnd linderte also den Zorn / Erhielt also den vnschuldigen Gefangenen (bis auff Arnoldum) das Leben.

Des andern Tages verfügete sich der Rahr / neben Ernst Tschamern zum Hauptman / vnd baten für die Gefangenen. Der Hauptman verwilligete / dieselben los zu geben / doch mit dem Geding (damit er dennoch sein Mütlein möcht külen) daß jhm die gantze Stadt solte zu Fuß fallen / vnd Abbitt thun.

Nach Mittag berieff man alle Elteſten vnd Geschwornen / sampt der gantzen Bürgerschafft / auff das Rahrhaus / vnd zeigete jhnen an / was vor einen Abtrag man dem Hauptman thun solte.

Darauff wurden die Gefangenen auff das Rahrhaus geführet / da musten sie die Schuch ausziehen / die Häupter entblössen / vnd sich nur mit einem schlechten Gewande bedecken / Desgleichen theten auch die andern Bürger / vnd giengen also in einem Proceß auff das Schloß.

Polacus stund auff der Schloßbrücken / mit allen seinen Dienern / vnd neben jhm Ernst Tschamer / Da entblösseten auch die Rahrherren jhre Häupter vnd Füsse / vnd theten auff der Brücken einen Fußfall / Sechs Gefangenen fielen nider vor des Hauptmans Füssen / mit ausgestreckten Armen.

Polacus hies die Rathsherren (damit er vor mitleidig gehalten würd) bedeckt sein / weil sie nicht gesündiget.

Darauff thet Ernst Tschamer / als der Anstiffter vnd Practicirer dieser gantzen Handlung / ein vngehewre Oration zum Volck / vnd sagete: Daß der König wider die Bürgerschafft / wegen jhres Vngehorsams / gegen dem Hauptman billich erzürnet / vnd zu Vngnaden bewogen sey.

Darnach zeigete er an / daß man numehr aller voriger verlauffener Sachen nicht mehr gedencken / vnd von beyden theilen ein ewig Stillschweigen darvon halten solt. Den Gefangenen solle das Leben geschencket sein / Ein jeder solte wider / wie zuuor / sein Ruhe vnd Gemach haben / vnd sich forthin mehrers Gehorsams befleissen / Endlich lies er die Gefangenen auffstehen.

Aber Polacus schaffte / daß man der Gefangenen einen / Peter von Glogaw genant / wider hart vnd fest binden solte / als welcher nicht wehrt sey / daß man jhm verzeihen solte.

Als nun Polacus seine Lust mit diesem grawsamen vnnd Türkischen Schawspiel gnugsam gebüsset / gienge man von allen

Teilen zu Haus. Die Bürgerschafft beleitet die Gefangenen bis zur Pfarkirche / vnd bis auff den Kirchhoff zu S. Johannis / da danckte man Gott vnd dem heiligen S. Nicolao / der geholffen hette. Endlich worden die Gefangenen auff dem Rahthaus verbürget / sich wider zustellen / so offt es der Raht begerte / vnd daß sie sich hinfürter alles Gehorsams verhalten wolten.

Den letzten Weinmonats / nach dem Polacus / der wüste Kopff erbeten / lies er Petren von Glogaw auch zu Gnaden kommen / der muste offentlich / doch strenger dann die andern / büssen / Der Raht vnd die gantze Bürgerschafft beleytet jn bis auff das Schloß: Er aber must aus dem Gefängnis bis auff das Rahthaus / vnd vom Rahthaus bis auffs Schloß / auff den Knien / durch allen Kot rütschen / Auff der Brücken muster sich entblösen / vnd vor dem Hauptman stracks zur Erden fallen / Darauff schanckte er jhm endlich das Leben.

Jm eingang dis Monats hatte Polacus den Arnoldt (deme er nach Leib vnd Blut stunde) zu vnterst in Thurn geworffen. Den 7 Wintermonats setzte man jhn in das öberste Gemach auff den Thurn / vnd ward niemand vnter des zu jhm gelassen / Er war bereit vnd ergeben / Gott geb wie es mit jhm kommen möchte / hat sein Testament gemacht / vnd wartete des Ausgangs.

Des andern Tages wolte Polacus die Stadt Thor nicht öffnen lassen. Zu früher Tagzeit schickt er den Scharffrichter ins Gefengnis. Arnoldus aber schliess auff sein Lager. Der Hencker hies jhn auffstehen. Weil aber Arnoldus nicht vermeinete / daß er ohn Vrtel vnd Gerichte so heimlich vnd Tyrannischer weise solte hingerichtet werden / sagete er zum Nachrichter: Wer bistu? Der Scharffrichter antwortet: Du wirst es bald sehen / vnd band dem Gefangenen die Hände / vnd fürete jhn zur Hinderthür des Schlosses hinaus auff den Platz / da vor etzlichen Jaren das Bernhardiner Kloster gestanden hat / vnd hies jhn nider knien. Da sagte Arnoldus ferner: Was wilt du machen? (denner war dieses vnbillichen vbereilens halben / vnd aus furcht des Todes / gantz erstaunet) Darauff sagt der Scharffrichter: Du solst bald erfahren / vnd schlug also dem guten Manne mit einem Streich den Kopff ab / zog jhm die Kleider aus / lies den Rumpffen liegen / vnnd gieng dauon. Nach etlichen Stunden legten jhn die Stadtdiener auff ein Bare / vnd trugen jhn auff den Kirchhoff vor der Stadt. Da wurden die Stadt Thor eröffnet / das Volck mit dem Glockengeleut zusammen beruffen / vnd hielt man die gewöhnlichen Leichgesänge.

Martin Arnoldt zu Glogaw wird vmbgebracht.

Es entsatzte sich aber die Stadt so merclich hierüber / vnd ward menniglich so kleines lauts / daß sichs ansehen lies / als hette niemand an Polaci Grawsamkeit einige Beschwer.

Vnd weil die Bürgerschafft zwyträchtig / partheyisch vnd verbost / dorfft keiner dem andern trawen / ja es dorfft auch niemand sicher seufftzen noch klagen / vber die zerrüttung des gemeinen Standes / vnd vntergang der frommen.

Wir aber / wann vns die erschreckliche Schawspiel / welche vnsere Vorfahren ausgestanden / im lesen vorkommen / sollen bedencken das allgemeine grosse Elende des Menschlichen Geschlechts / Vnd sollen vns der GOTTES Furcht vnd eines erbarn Lebens befleissen.

Der

Der Stadt Verbrechen wider den Hauptman war nicht so wichtig / daß er vrsach hette gehabt / sie mit einer so schweren vnd vngebreuchlichen Leibesstraff zu belegen / vngeacht / ob sie etwas freyer vber seiner Tyranney geklaget: Aber der gantze Polnische Hof war diesen Städten hefftig gram / darumb daß sie vber König Matthia bestendig vnd trewlich gehalten / welchem gantz Polen auff das hefftigste feind ware / vnd hetten gern gesehen / daß Polacus auch so Tartarisch allhie mit den Leuten (wie er vnter seinen leibeignen Sclauen zu thun pflegte) vmbgangen were. Darnach halffen dis Jewer auch anschüren etliche vom Adel / so noch Hertzog Hansen anhiengen / vnd jhrer an König Matthia begangenen vntrew halben / auff der Städte anhalten / verjaget waren.

Daher hat sich dieser Vnraht entsponnen / vnd hat man die Bürgerschafft nachgetrachtet / vnd sich bemühet / sie vmb Leib / Leben vnd alle jhre Wolfahrt zu bringen.

Doch hat Gott / aus sonderer Gnad vnd Barmhertzigkeit / das Elend der vnschuldigen Leute etlicher massen gelindert / daß dis Tyrannische Regiment nicht lang bestandt gehabt / Denn Gott verkürtzte dem Könige (der jhm selbst vnd den seinen zu viel nachgab) in der Blüt seines besten Alters / das Leben. Auch ward Polacus seiner herrligkeit schnell einsetzet / vnd herab gestürtzet.

Hieneben ist gleichwol nicht ohn (weil gentzlich war ist / was der Prophet saget / Ach daß du gehorchet hettest meinen Geboten / so solte der Friede wie eine Wasserflut dein Land befeuchtiget haben) daß der vnsern grewliche Sünden solche erschreckliche Straffen / Krieg / Brandt vnd verfolgung / jhnen auff den Halß gezogen haben. Vnd weil sonst bey vnsern Vorfahren strenge Zucht vnd Erbarkeit gehalten ward / ist glaublich / daß sie wegen der grossen Abgötterey mit solchen Straffen fürnemlich sind heimgesucht worden.

Das Liecht der waren Lere war durch vbermässige Abgötterey verdruckt / die ware Lere vnnd das Predigampt lag gar darnider zu Boden / Man gab so Abgöttisch / lügenhafftes vnd vngehewer ding für / daß auch diese jetzige vnsere Widersacher / so etwas vernünfftiger sein / sich derselben selbst schämen.

Auff Abgötterey folgen gemeine Landsstraffen.

Der arme blinde Pöbel ward mit erschrecklicher Finsternis der Abgötterey verwirret / die Leut fielen für den Götzen nider / vnd beteten sie an / auff Heidnische art vnd weise / wie man nicht leugnen kan.

Also steigerte / vermehrete vnd häuffte man teglich den Dienst des Gottes Maozim / daß schier kein vnterscheid war / zwischen dem Vmbtragen des Sacraments / vnd zwischen den Heidnischen vnd Persischen Götzengepränge.

Man erdachte jährlich mit grossem fleis / vnd mit grossen Vnkosten / newe Götzen / vnd newe Gottesdienst / S. Annen / S. Hedwigen / der Schlesischen Fürstin / vnd anderen mehr.

Jch geschweige der vnuerschämten Begrüssungen vnd Anruffungen / oder vielmehr Verunehrungen / der hochgelobten Jungfrawen Marien / in dem vnd dergleichen Gebeten / Errette vns vom Tode / Gib vns ein Erbteil im Himlischen Vaterlande / Löse

den

den armen Sündern jhre Bande auff/ erzeige dich als ein gütige Mutter gegen vns.

Fromme Hertzen dencken nur nach diesem vnd dergleichen Gesängen/ welche hin vnd wider in den Kirchen mit grossem Frolocken gesungen/ vnd mit fleis offt widerholet worden: O du heilige hochgelobte S. Hedwig/ bewahr vns für Vnfall/ mache vns theilhafftig Göttlicher Gnaden.

Item/ von der heiligen Catharinen: Aus der Hitze dieser Welt/ führe vns in die Lieblichkeit des Paradises. Item/ S. Dorothea: Schaffe in vns ein rein Hertz/ So doch (daß ich der Abgöttische Anrufung geschweige) offenbar vnd am tage ist/ daß beyde Legenden/ von Catharina vnd Dorothea/ nur Gedichte sein/ von Apollinari/ zu guter vbung vnd nachfolge der Griechischen Poeten geschrieben. Vnd weil die Bäpstischen solche Gesäng noch heut singen vnd klingen/ solten sie auch dencken/ wie vngeschicklich sie sich rühmen/ Als hielten sie vber dem Consens der Catholischen Kirchen/ deren doch diese ding durchaus vnbekandt gewesen.

Dieweil aber vnsere armselige Vorfahren mit so schwerem Vnheil vnd Arbeitsamkeit/ wegen der Abgötterey sind beleget worden/ sollen wir die reine Lere/ so viel desto mehr vnd lieber vertheitigen/ vnd ernste Busse thun Denn es ist kein zweiffel/ daß auch jetziger zeit die Türckische Tyranney ein Straff sey/ der Abgötterey vnd anderer Sünden der Christenheit.

Polacus hörete auch nach diesem nicht auff/ diesen Städten schaden zu zufügen/ verhätzete jmmer den Adel auff sie/ wolte sie gerne vnter das Joch eusserster Dienstbarkeit gebracht haben.

Diesen Wundstreich hat man noch heut nicht vberwunden/ vnd seyt der zeit ist vnter den Städten dieses Fürstenthumbs keine bestendige Freundschafft noch vertrawen gewesen/ vnd dis zu grossem vnverwindlichen Schaden vnd Nachtheil jhrer aller.

1494 Im folgenden Jahr zanckete man mit den Thumherrn vnd Priestern/ als Melchior Dreissigmarck Bürgermeister war. Denn die Geistlichen wolten/ in diesem vnglückseligen Zustande/ von der Stadt auch etwas marckten/ darüber giengen grosse Vnkosten auff. Noch wolten die hoffertigen vnd trägen Hof Regenten diesem Handel nicht abhelffen.

1496 Bald darnach straffte Gott der Polen grossen Hochmuth vnd Hoffart/ Dann der König verlore im Jahr 1496 ein gros volck in der Walachey.

Dieses Jahrs fieng an ein grausam Pestilentz in Schlesien zu regieren/ dieselbe name nach zweyen Jahren in diesem Fürstenthumb/ sonderlich zur Freystadt/ sehr vberhand/ vnd kam ein grosse mänge Volcks vmb.

König Vladislaus forderte/ innhalts des Vertrags/ das Fürstenthumb Glogaw von seinem Bruder nun iengst wider/ dasselbe räumete man jhm wider ein.

Im Jahr 1498 da ward der schändliche Polacus seines Amts entsetzt. Das Fürstenthumb gab der König ein Sigismundo/ des Königs Bruder/ der doch erst nach seines Brudern Alberti Tode zu Glogaw einkam/ vnd allda Hof hielt.

1498

Hertzog

Hertzog Johannes von Sagan lebete zwar noch/ vnd zog im Elende herumb/ kondte aber kein Gnad erlangen bey den Brüdern/ Königen zu Polen/ Ob man wol dafür hielte/ daß er von jhnen were verhetzt worden/ wider König Matthiam. Wie es mit H. Hansen von Sagan endlich hingangen.

Als er nach verlorner Schantz gen Glotz entgangen war/ lag er allda voll vnmuts vnd Bekümernüs lange zu Beth/ vntergab sich vnd seine Sach/ durch Abgesandten vnd sonst/ dem König Matthiæ.

Nach desselben Tode zog er voll guter Hoffnung zu König Vladislao/ vnd zweiffelte nicht/ er würde in kürtzen wider Reich werden. Er befand aber den König vnwilliger/ als er verhoffet het/ vnd merckte daß der Groll noch nicht fürüber war.

Er kam auch dasselbe Jahr gen Breslaw auff den Fürstentag/ vnd brachte newe Anschlege auff die Bahn/ Aber man sagte jhm/ er solte sich packen.

Nach dem er nun also auff König Vladislaum vnwillig/ zog er Johanni Alberto des Königs Bruder zu/ vnd thet jhm Beystand im Hungarischen Krieg/ wider des Königs Bruder.

Dieweil aber derselbig Krieg einen vnglückseligen Ausgang gewan/ kondte Hertzog Hans sich bey dem Könige nicht sonderlich verdienē. Den König zu Vngern aber erzürnete er dadurch hefftig/ derhalben bliebe er zu Cracaw/ bis Johannes Albertus König in Polen ward. Darnach kam er dasselbe Jahr/ gegen dem Winter/ widerumb gen Glogaw/ vnd zoge vmbher im Croßnischen Weichbild/ vnd hielt sich bey den Edelleuten auff/ die jhm die Kost mitteileten.

Das folgende Jahr verfügete er sich zu den Hertzogen zu Sachsen gen Dreßden/ daß sie jhn bey dem Könige ausbitten wolten/ Aber sie gaben jhm ein Geschencke/ vnd liessen jhn wider daruon passiren. 1499

Darnach verwartete er etliche Tage zu Corbus/ Erhub sich von dannen eylent wider zum Könige gen Peterkaw/ Denselben traff er hernach an zu Posen/ begerete allerley von jhm/ erlangte aber nichts. Vnd als er weiter anhielt/ verehrete man jhn mit sechzig Gülden/ vnd gebot jhm/ daß er sich aus dem Lande weg machen/ vnd dasselbe nicht wider berüren solt.

Auch lies der König verbieten/ daß jhn im Glogawischen Fürstenthumb niemand herbergen solt.

Sein Gemahl kam auch gen Posen/ der König aber wolte sie nicht für sich kommen lassen.

Als er aber also allenthalben Raht vnd Hülfflos/ wandte er sich zu dem Marggraffen/ Der vergönnete jhm/ daß er sich möchte zu Franckfurt auffhalten. Aber die Stadt nam jhn mit vnwillen auff/ dann sie noch nicht vergessen der Schäden/ die er jhnen in vorgehenden Jahren zugefüget/ Doch gehorchten sie des Marggraffen befehlich. Allda woneter er verachtet vnd arm/ in einem Miethause/ daß er ein Exempel were dieses Fluchs:

Exulet hic longè urbe sua Laribusq́, domoq́.
Qui cupit in seſe cives dira arma parare.

Wer

Wer Bürgerlichen Krieg anstifft/
Denselbn das Vnglück wider trifft/
Daßr mus das sein mitm Rücken ansehn/
Wie Hertzog Hansen ist geschehn.

Sein Gemahl die Fürstin erlangte das Steinawische Gebiet wieder/ mit dem vorbehalt/ daß der Hertzog darinnen kein Recht solte haben. Derhalben fieng er nun erst an/ in seinem Armut vnd Elende seine Mißhandlungen vnd Vbelthaten zu beklagen vnd zu berewen/
1500 zog im Jubeljahr gen Rom/ daß er vom Bapst absoluirt würde. Doch sagt man/ daß er allda auch/ seinem alten brauch nach/ vnhöfflichen Schertz getrieben habe. Dann da jhm der Priester die Busse vnd gnugthuunge angesagt/ hat er jhm des andern Tages enthieten lassen/ Er hette in der Beicht vergessen/ daß er den Raht zu Glogaw hette erhungern lassen/ Er solte diese Sünde zur andern rechnen/ doch jhme die Busse nicht höher ansetzen.

Auch berichtete man jhn allda/ daß der Bapst/ weil er hette gehöret/ daß ein Deutscher Fürst zu Rom ankommen sey/ jhm zulassen wolte/ daß er jhm möchte seine heilige Füsse küssen. Da lies der Hertzog dem Bapst wider sagen/ Er müsse heim eilen/ vnd sehne sich nichts nach solcher Leckerey.

Nach dem er widerumb in Schlesien kommen/ erhielt er von den Hertzogen zu Mönsterberg seinem Eidam die Herrschafft Wolaw/ auff sein Lebtag/ Welchs Gebiet jhr Vater Hertzog Heinrich/ sampt dem Fürstenthumb Olß/ von dem Könige gedeutet. In diese Stadt legete er seinen Sitz vnd Wohnung/ Vnd fras sein Hertz vor Vngedult/ Keinem Menschen mehr begegnen wolt/ wie zur zeit von einem andern gesagt wird.

Daß er aber auch etwas fürhette/ begab er sich auff die Alchimisterey/ vnd distillirte Goldt (doch dessen wenig gnug) für seine distillirte Städte/ Brachte also an diesem Ort sein Leben im Elend vnd in Armut zu/ welches er jhm selber verursachet vnd zu wegen bracht hatte.

Man saget/ daß er solche Rewe vnd Leidt getragen habe vber solche Sünde/ daß nach seinem Tode ein Rede gegangen/ Er sey wol wirdig/ daß er allen Sündern zum Exempel vorgestellet/ vnd in die Zal der Heiligen gezelet werde.

Er war grosmütig vnd vnerschrocken/ aber gantz bäwrischen Gemüte/ vnd gar zu Tyrannisch/ Im reden hat er sich zu viel schimpflicher/ vnd schier etwas leichtfertiger Possen gebraucht.

Vnsere Vorfahren wusten zu berichten/ daß die Priesterschafft/ weis nicht aus was vrsachen/ die gantze Stadt Glogaw in Bann gethan haben solle/ also daß aller Gesang vnd Gottesdienst in allen Kirchen eingestellet worden.

Der Hertzog/ der da vermeinet sie hetten nicht gnugsam vrsach hiezu/ lies die Thumbherren bitten/ weil sie auff sein Schlos/ als eines verbanneten Mannes/ nicht kommen würden/ wolten sie auff die Brücken kommen/ auff ein Gespräch/ denn er wölle sich gern mit jhnen versöhnen.

Die

Die Thumbherrn folgeten jm/ vnd kamen an den genanten ort: Alda war der Hertzog mit einem grossen Hoffgesinde auch zur stelle: Wie nun die Geistlichen mitten auff der Brücken stehen/ brachen die Fischer/ aus befelch des Hertzogen/ von hinden zu die Tramen vnd Brückendielen ab: Nach diesem schrie sie der Hertzog an/ vnd spricht: Nun wolan lieben Väter/ setzet euch nun wol vmb/ vnd bedenckt euch wol/ ob jhr hinfort singen oder springen wolt: Die guten Herrn sahen nichts denn Wasser/ des zornigen Hertzogen Gewalt/ vnd den gegenwertigen todt hinder vnd für sich/ schrien derhalben aus erschrecknis: Herr/ wir wollen singen. Darauff antwortet er: So gehet derhalben heim/ vnd wartet ewers Ampts/ oder jr müst alle eines bösen todes sterben.

(Anno 1500 starb Hertzog Albrecht zu Sachsen/ vnd kam das Fürstenthumb Sagan an seinen Sohn Hertzog Georgen/ etc.)

Jch wil hie nicht weiter gehen/ sondern last vns viel mehr GOTT sämptlich bitten/ Er wolle vnserm Vaterland solche Obrigkeit verleihen/ welche heilsame werckzeuge sein seiner Kirchen vnd dem gemeinen nutz/ vnd nicht gefässe des zorns/ vnd zerstörer des Vaterlandes.

Sigißmundus/ des Königs in Polen Bruder/ hat diesem Fürstenthumb sehr genützet kam gen Glogaw im Jahr 1502. Er ließ jhm bey diesem geringen Wesen vnd zustande gar wol sein: Vnd darnach als jm bey seiner Königlichen Regierung allerhand beschwerunge vnd Widerwertigkeit begegnete/ sagt man/ das er offt vnd dicke nach dieser Gegent gedeutet/ vnd jme nach Glogaw/ welcher er allzeit seine Stad nennete gewünschet haben solle.

Sigißmundus K. zu Polen/ war der Stad Glogaw sehr günstig.

In Schlesien rottete er die Räuber aus/ denn in vorgehenden jaren/ nach dem etliche Hauptleute durch die Finger sahen/ etliche selbst rauben hulffen/ war die Räuberey so gemein worden/ das auch fast kein redlicher Man sicher durffte für die Stadt hinaus gehen.

Denn zu denselben losen Leuten theten sich jhrer viel vom Adel/ welche in der sehr wolfeilen zeit/ mit vnterlassung des Ackerbawes/ der Haußhaltung nicht pflegeten/ vnd also das jhre verschlemmeten/ vnd in Armut geriehten/ Diese beraubten die Kauffleute/ vnd nehreten sich nur des Raubes.

Aber Sigißmundus reinigte/ mit seinem wackern auffsehen vñ harter straff/ die Strassen/ in dem er hin vnd wider jr viel/ vngeachtet was Geschlechts oder Stammens sie waren/ jhrem verdienste nach am Leibe straffen ließ.

Diese Wolehat Sigißmundi hat der berümpte Mann/ vnnd gute Poet Franciscus Faber/ mit lustigen vnnd herrlichen Versen beschrieben vnd gerühmet/ welche ich zum gedechtnis hinnach setze:

Franciscꝰ Fabri Carmen von K. Sigismundi fleissigem auffsehen vnd sicherung der strassen.

Quodq; omnis posthac pacatior ora quieuit,
Tutus & in quauis mercator valle diurnum
Carpsit iter, tibi præstantissime Iagellonum
Iure tuo, meritisq; tuis Sismunde fatemur

Deberi, te magna sequi non Herculis acta,
Inuicto puduit nostris grassantia terris
Monstra domare animo, sontum nec sanguinis ortus,
Aut equitum splendor mouit, nec honestior ensis
Diuisit pœnam, sed equis o pependit eadem
Cannabe cum domino, cupidam & crocitantibus escam
Effractæq; olim afflictis solatia cistæ.
Præbuit, hic primum nostri videre trementes
Et quauis magnos furca pallescere furis.

Das dieses Land hat fried vnd ruh/
Der Kauffman sicher reyst darzu/
König Sigmund wir zu dancken han/
Der niemand hat gesehen an/
Den Strassenreubern nachgetracht/
Keins Adels noch Reichthumbs geacht/
Der Knecht must sampt seim Herren dran/
Ein Henffen Strang zu lohne han/
Den Raben sein ein gewündschte speiß/
Zu trost der Leut/ den er mit fleis/
Die Kisten hat erbrochn ohn scheu/
Da sahen vnser Leute frey/
Die diebe henckn erblichen gantz/
Nach dem sie hettn versehn die schantz/
Wie groß vnd hoch sie immer warn/
Thet man jn doch die straff nicht sparn.

Hertzog Sigmundt bestelte auch in diesem Fürstenthumb ein Mannrecht von Adelspersonen/ damit allda/ als für dem Oberrecht dieses Weichbildes/ Hadersachen vertragen/ vnnd friede erhalten würde.

Er bemühete sich fleissig diese Stadt/ Welche bey den vorigen Fürsten in abfall kommen war/ wider mit guten Gesetzen vnd Gebewen in auffnemen zu bringen/ Vnd war sehr freygebig gegen allen Stenden/ also das ein gut theil der Stadt von seim Hoffernehret ward/ Er ward aber gar zu balde von hinnen abgefordert/ nach dem der König Alexander sein Bruder verstorben/ im Jahr 1506. 1506

Dieses

Dieses Fürstenthumb Glogaw kam darnach wider vnter den König zu Behem/ der verwalter es durch Heupteute.

Bald darnach zertheilete man diß Fürstenthumb/ dann man versetzete Hertzogen Bartholomæo von Mönsterberg/ für eine geringe Summa Geldes/ das Freystätische/ den Sitz vnd Wonung vieler alten Fürsten/ denen er doch gar vngleich war. Er war zwar ein guter Hoffman/ thet aber den Leuten groß vnrecht/ vnd flickte sich mit Plackerey. Er hielte an seinem Hoff etliche Reuber vom Adel/ als Christoff Schwartzen vnd andere. Darnach sagte er den Breßlern abe/ vnd erwecket hin vnd wider viel vnruhe/ bis er endlich in der Donaw ertranck.

(Anno 1507. Regirt Pestis zu Sagan/ sturben tausent vnd etliche hundert Menschen. V. A.) 1507

Anno 1511. gieng der streit an wegen der Niderlage zu Breßlaw/ Da brachten viel Polen jhre Wahren gen Glogaw/ vnnd wann dieser zanck nit zu zeitlich were gestillet vnd hingelegt worden/ solte wol ein grosse verenderung in der Kauffmanschafft erfolget sein. 1511

Anno 1515. hielten die Mindern Brüder ordens S. Francisci ein general Capittel in der Stadt Sagan. 1515

Das Jahr 1517. (in welchem die Kirchen Reformation anfieng) war der Stadt Glogaw ein vnglückselig Jahr/ denn am 26. tage des Herbstmonats/ an einem Sonnabend/ wie ein trunckener Knecht mit dem Liecht vnfürsichtig vmbgehet/ erhube sich in der vierden stunde bey nacht auff dem Niedermarckte ein Fewer/ welches durch starcke Winde/ vnd im ersten schrecken des Volcks/ auff allen seiten vberhand nam/ vnd brandte die Stadt fast gar aus. Auch kamen in dem Fewer vnd Dampff bey 80. Menschen vmb/ darunter etliche namhafftes Geschlechtes in der Stadt/ die aus schedlichem bedencken sich in die Keller vnter die Erden verborgen hetten/ da sie der Rauch vnd Dampff erstücket hat. Die Pfarkirch/ die Schule vnd etlich wenig Heuser darneben/ vnd das Dominicaner Kloster/ blieben vnuerseeret. Ich hab mir vor gewiß sagen lassen/ Es solle ein Schüler/ welcher auch voll gewesen/ dieselbe Nacht auff der Schulen in seiner Kammer entschlaffen sein/ vnd in der völlerey so fest geschlaffen haben/ das er auch das Getümmel der einfallenden vnd vntergehenden Stad nicht gehöret/ sondern hoch auff den tag erst auff gewachet sey. 1517 (Glogaw brennet gar aus.)

Dieser Brandt geschach eben die vorgehende nacht vor dem Fewer/ daran die Bapstischen S. Stanißlai weiland Bischoffs in Polen erhebung begehen/ da die vnsern in den Kirchen Gesengen sungen/ die sehr Gottesleslerlich sein/ nemlich du frommer Bischoff S. Stanißlae/ gesegne dein Volck/ vnd halt es in deinem Schutz/ heilige vnd beselige es durch deine vorbitte.

Es bezeugen aber die Historien/ das die zeiten/ wenn Gott straffen wil/ offtmals mit der zeit/ daran man gesundiget/ eintreffen. Die Bettelmönche wolten (wie man im Sprichwort sagt) böses mit bösem vertreiben/ trugen vergebens das gesegnete Brodt vmbher/ bey dem Fewer/ demselben dadurch zu wehren

DJe Jahrzahl hat man angemerckt bey den Zahlbuchstaben dieses Gesangs: Tibi Cherubin & Seraphin, inceſsabili voce proclamant. Denn die Zahlbuchstaben geben die Jahrzahl.

Dieſe Prophecey reimet ſich auch wol auff des Herrn Lutheri Lehr vnd Predigt/ welcher in dieſem Jahr/ nach Gottes willen/ anfieng wider das Bapſthumb zu donnern/ vnd ſeinen ewigen Hymnum zu ſingen.

Hans von Rechenberg krigt Freyſtadt.

Nach Hertzog Bartholomæi zu Mönſterberg vntergang kriegt das Schloß zur Freyſtadt/ vnd die dazu gehörigen Dörffer/ ein fürnemer vom Adel/ Hans von Rechenberg/ welcher in groſſem anſehen war bey dem Könige vnd ſeinen Brüdern/ der auch mit ſonderm Ruhm in Vngern/ Moſcaw vnd Preuſſen/ Reuter geführet.

Er war der Stadt günſtig/ vnd liebete ſie/ brachte auch allda in lieb vnd freundſchafft ſein Alter herbey. Vnd nachdem er 21. Jahr allda zubracht/ zog er gen Prag/ vnd ſtarb daſelbſt/ ward zur Freyſtadt mit groſſem Wehklagen in das Grab/ welches er jm bey ſeinem Leben hett machen laſſen/ beſtattet/ Anno 1537.

Nach dieſem verwaltet Herr Jacob vom Saltz der Rechten Doctor/ im Namen deß Königs/ dieſes Fürſtenthumb/ war bey der Wahl Keyſers Caroli deß fünfften/ von König Ludwig ſeines Herrn wegen/ Alda erſchalle bey menniglich ſeine groſſe Beredtſamkeit vnd Weißheit. Er ward darnach zum Biſchoff zu Breßlaw erwehlet.

1519 Das Gerüchte der Reformirung der Religion wurde auch in dieſen Städten lautbar/ vmb das Jahr 1519. nachdem D. Lutherus vom Reichstage zu Augſpurg vorgehendes Jahrs wider kommen war/ vnd D. Eccium zu Leipzig eingetrieben hatte: Gleich als ein wenig zuvor der Jahrzirckel vnd Periodus das man die Chriſtliche Religion in Schleſien angenommen/ erfüllet war. Es namen viel fromme Hertzen/ welche mit vielen verwornen Stricken des Bapſthumbs verwickelt mit hertzlichem ſehnen vnd verlangen das liecht der Warheit an/ vnd wurden mit groſſen begierden die Büchlein/ darinne die Gottloſe Lehr von der Buß vnd Ablaßkram geſtrafft/ auffgerafft.

1521 (1521. iſt das groſſe ſterben zu Sagan geweſt.)

Anfang der Kirche zur Freyſtadt.

Die zu der Freyſtadt haben erſtlich in dieſem Fürſtenthumb die reine Lehr offentlich Predigen laſſen/ nach dem ſie etliche gelehrte Prediger bekommen. Dazumal waren die Leute auff die Andacht hoch gefliſſen/ welche nun in vieler Menſchen Hertzen verſchloſſen/ vnd gantz vnd gar erkaltet iſt.

Anfang der Widertäffer vnd Enthuſiaſten.

Doch wurden vieler Menſchen Gemüter jrre gemacht durch die Enthuſiaſten vnd Widerteuffer/ welche vmbher ſchweifferen vmb das Jahr Chriſti 1524. vnd in etlichen nechſt folgenden Jahren.

1524 Sie vernichteten anfenglich die Wirdigkeit vnd groſſen Nutz der Sacrament/ vnd verfluchten die freyen Künſte vnd ſtudia. Darnach flickten ſie mehr Jrrthumb hinan/ die ſie aus etlicher Jantaſtiſcher lehrer/ als des Serueti vnd anderer mehr/ Bücher geſchöpfft.

Der erſte Anfänger vnd Lermenblaſer war Andreas Carolſtadius/ Welcher aus Haß vnd Ehrgeitz ſich von Luthero abſonderte. Er fiſchete nach des Gemeinen Mannes Gunſt/ vnd Beyfall des vngelehrten Völck-

Völcklein: Wolte haben/ man ſolte die ſtudia vnd freyen Künſte tilgen vnd abethun: Vnd zwar brachte ers ſo weit/ das die Kinderſchul zu Wittenberg/ in abweſen des Herrn Lutheri/ gäntzlich zergieng.

Die hohe Schul daſelbſt ward/ durch groſſe vorſorg vnd fleis des Herrn Philippi vnnd D. Hieronymi Schurffs/ kümmerlich erhalten/ denn dieſe beyde Herrn legten ſich dem leſterhafftigen verfürer in weg/ vnd widerſprachen jme hefftig. Endlich verließ Carlſtadt ſeinen Beruff/ da er doch ein Doctor der heiligen Schrifft war/ begab ſich zu den Bawern/ triebe allda/ im ſchein ſonderlicher Demut/ Knechtiſche Arbeit. Zu letzt verzweiffelt er an ſeinem vorhaben/ vnd begab ſich an andere ort.

Anfang vnd vrſprung der Widerteuffer vnd Enthuſiaſten.

Auch ſchlichen die Widerteuffer in die Kirch ein. Der erſte anfänger dieſer Secten war Nicolaus Storch des Müntzers Præceptor/ Dieſer rühmete ſich groſſer offenbarungen vnd Geſpräch mit Gott vnd dem Engel Gabriel: Er ſchweiffete vberall vmbher/ vnd ſprengete ſeine Gifft vnter die Leute aus: Endlich ſtarb er zu Mönchen im Spittal in groſſem Elende.

Die Widertäufferey breitete ſich weit aus in Schleſien/ denn der gemeine Mann forſchete begierig nach der wahren Lehr/ Aber die Obrigkeit vertrieb/ auff anhalten der Geiſtligkeit/ die reinen Lehrer. Jn deſſen ſchlichen heimlich ein dieſe vmbleuffer/ welche/ im ſchein wunderlicher heiligkeit vnd gemeinſchafft mit Gott/ die Hertzen vnd Gemühter der Menſchen ſchreckten vnd gentzlich einnamen. Durch ſolche liſt vnd betrug brachte der Teuffel ſo viel zu wegen/ das aus gantz Schleſien/ beſonders dem Fürſtenthumb Glogaw/ groſſe Scharen Volcks/ ſonderlich die Bawren alles verkauffren vnnd in Mähren lieffen/ da die Widertäuffer jr vnſauber vnd Gottloß Regiment anſtelleten.

Hiſtoria der Widerteuffer in Mehrern.

Jch hab etliche von den Widertäuffern beſchriebene Annales geleſen/ die ſagten von ſolchen ſchrecklichen Händeln/ darob ſich ein Gottfürchtig Hertz entſetzen mus/ vnd iſt zubeklagen/ dz des Teuffels macht vnd gewalt ſo groß vnd vnendlich/ das er auch die Menſchen gantz vnd gar verblenden/ vnd da zu jhnen auch die natürliche vernunfft die auch die Thiere haben/ vnd den gemeinen verſtandt/ benemen/ vnd ſie zu ſolchen ſchrecklichen Laſtern vnd vnthaten bewegen kan.

Jn der erſten fieng ſich das Weſen an/ wie die Mönſteriſche Tragedi. Es lieff zuſammen ein groſſe Schar vnerfahrnes vnnd vnwitziges Völckleins/ aus vielen orten in Deutſchland: Denen gab das Land zu Mähren vmb Gelt/ vnterſchleiff vnd Herberg: Solch Völcklein machten dieſelben Jantaſten vnd Betrieger (in dem ſie ſich heimlicher Geſpräch mit Gott rühmeten/ vnd ſeltzam/ wunderbar/ auch offt närriſche Geberde trieben/ vnd ſie mit ſcheinbaren worten vnd Reden berhöreten) ſchier gar abwitzig. Da lagen bißweilen/ weil jre Lehrer ſeltzame Abenthewer trieben/ gantze hauffen dieſer armen verblendten Leut/ auff der Erden zu boden/ vnd beteten zu Gott mit groſſem geheule.

Der Widerteuffer Lehr Oberſten.

Als nun die menge der Widertäffer jmmer zunam/ kamen zween verfürer aus Beyern/ Jacob Hütter vnd Gabriel Scherding ein Kürſchner/ die brachten groſſe hauffen Volcks zuſammen/ dieſe giengen beſcheidener mit der Sach vmb/ vnd ſtelleten jr Regiment alſo an/ das die hauffen/ wenn ſie es etwan mit jrem betrug zu greifflich machten/

nicht von sich selbst verlieffen. Aber diese Ehrgeitzige lehrer wurden vnt tereinander zeitlich vneins (wie denn gemeiniglich alles was arg vnd böß ist/ sich selbst vertreibet) Darumb so trenneten sie sich/ vnd richteten die öbersten Lehrer zwo Secten an.

Huter ein frecher/kühner vnd auffrührischer Mann/lehrete offentlich/ sein sawer sehen/ Stoische vnmicleidigkeit vnd strenges leben/ sey die rechte wahre Euangelische Gerechtigkeit: Er verwarff den Weltlichen Standt/ die Obrigkeit/ Gerichte: Vnnd wolte das alles gemein sein solte: Dieses/ wie es dem armen Völcklein beschwerlich war/ also viel mehr kame es jm Huttern zum besten vnd zu nutze. Als dieser Hutter lang genug geschwermet/vnd die Leut verführet hette/ward er letzlich/ von wegen eines auffrührischen schreibens/ in der flucht erhaschet/ vnd angehalten/vnd zu Jasprug gerichtet.

Gabriel war etwas verschlagener vnd höfflicher/ Er wandte den Mantel nach dem Winde/ vnnd richtet sich nach der zeit vnd gelegenheit: Wenn er konte so hielt er Widerteuffersche Ceremonien: Wenn aber gefahr dabey sein wolte/ so wendete vnd drehete er sich wie ein Hecht: Derselbe/ wenn er den Hamen verschlungen hat/reist er jm die Backen entzwey. Also laurirte Gabriel auch/enthieng etwas/ vnd gab nach/ suchete gelinde deutungen/ hies die seinen jre lehr vnnd Glauben verdutschen/vnd der Obrigkeit (wenn sie Gottlose Lehr außzubreiten nicht gestatten wolt) gleichwol vnterthenig vnd gehorsam sein.

Labrax piscis Pencero, idem est, quod Lupus Ein Hecht.

Diese zween Obersten/sonderlich Gabriel/ hielten etliche Mitgehülffen/schickten sie vmbher/ die brachten grosse scharen Volcks in Schlesien auff/ die jre Güter vnd Wohnungen verliessen/ die führeten sie mit sich in Mähren gleich wie in das gelobte Land.

In einem hauffen waren vber 2000 Menschen beysammen/ mehrentheils aus Schlesien/ die hatten das jre vmb ein leicht Gelt dahin gegeben/ vnnd biß vber 7000 Gülden zusammen bracht. Dieses Gelt stelleten sie Gabrieln vnd seinen Mitgehülffen zu trewen Henden ein: Aber die armen Leutlein verschlosse man in etliche abgelegene Heußlein zusammen/darinnen musten sie kummer schmelzen/ Sie bemüdigeten jr Leibe mit schwerer Arbeit auff der Mährern Eckern vnd Weinbergen/ den lohn namen die Obersten ein/vnnd schafften damit was sie wolten. Vnter denen füreten jr viel ein schendlich Gottloß leben/vnd theten einander in Bann/noch was das arme Volck so bezaubert vnnd eingenommen/ das es diese aller beschwerlichste dienstbarkeit nicht allein gedültig truge/ sondern auch jren Obersten jhre Laster zu gut hielten.

Man bawete jnen Heußlein an abgelene örter im Feld/ da sie vielmals von den Reubern vberfallen/ geplündert vnnd vbel gehandelt worden/Denn weil man sie lehrete/ daß das Euangelium alle Rache verbiete/ so sperreten sie (wenn sie kundschafft kriegten/ das ein Streiffrott vorhanden/die nach jrem Gelt vnd Viehe stellete) die Thüren weit auff/ Sie aber versameleten sich zu hauff in ein Gemach/ beteten/vnnd erwarteten der Plünderung.

Endlich gebot die Obrigkeit dem Gabriel/das er aus Mährern weg muste: Da endet er sein leben an der Polnischen Grentz. Er riete seinen zuhörern/ sie solten in Mährern bey dem jren verbleiben/ vnd jre Religion heimlich halten.

Aber

Aber die grosse Summa Geldes/ die man von gemeiner Darlage/ vnd vieler armer Leut Arbeit vnd Schweiß gesamlet/ ward schendlich versprengt/vnnd die armen Leut arm vnd elendt wider anheim gefertiget.

Zu Glogaw worden jr viere aus diesen verführischen Lehrern vnnd vmbleuffern gerichtet/vnter denen hies einer Clemens/ der hatte viel Leut verführet/welchen noch mit seinem sonderbarem hauffen Gabriel außschliessen thet.

Von Hutters Zuhörern sind noch heut etliche in Mährern vorhanden/ die halten jhr sonderlich Regiment/ vnd verdammen die Gabrielischen als abtrünnige.

Doch sind auch noch sonst auffer dieses viel jrrige versamlungen allda. Aus denen nennen sich etliche Sabbather/ darumb das sie wie die Jüden den sibenden tag feyerlich halten. Diese billichen das Kriegswesen/ Weltlich Gericht vnd Gesetze/ vnd vertheidigen sonst noch etliche jrrige Meinungen.

VNter diesen sein vntermenget etliche Gottlesterische Vmbleuffer/ die sprengen grewliche Jrrthumb aus/ wider die Gottheit Christi vnd den Heiligen Geist geschöpfft aus der Lehre Arij/ Mohomethi vnd Serueti.

Die Arrianische lehr kömpt wider auff die Bahn.

Deren gleichen Gottlose Lehrer finden sich jtzt viel in Polen/ vnd sonderlich in Littawen: Sie verbieten die Kinder zu teuffen: Ordenen/ das alles gemein sein sol: Verfluchen Christum vnd den heiligen Geist: Vnd verwerffen alle Fest/ nemlich/ Ostern/ Pfingsten vnnd Weinachten/ in welchen man zusammen kömpt/ sich der Wolthaten Christi zu erinnern.

Bey solchen verwirreten Meinungen vnd Lehren/ worden auch in diesem Fürstenthumb Glogaw/ viel feiner Ingenia vom Studiren abgehalten/ weil mans für ein Müssiggang vnd vnnütze ding hielt.

Der Rahr zur Freystad bewiese sich bey solchen Empörungen gantz weißlich/ vnd folgete dem Exempel der Stad Breßlaw/ vnd gestattet den Enthusiastischen Lehrern nicht/ bey jnen offentlich auffzutretten/ sondern richteten sich nach der hohen Schul zu Wittenberg/hielten sich jrer meinung vnd lehr gemäß/ erholetē sich rahts alda/vñ berieffen von dannen jre Prediger/ Vnd wiewol sie daran/durch strenge Obrigkeit in diesem Fürstenthumb/ die hin vnnd wider die rechten Lehrer vertriebe/ auch etliche vmbbringen ließ/ verhindert worden: Dennoch hielten sie in geheim etliche Lehrer/ nach dem Exempel Abdiæ/ vnnd nehreten sie wie sie mochten. Es kam jnen auch dißfals zu statten Bischoffs Jacobi Gelindigkeit vnnd Sanfftmut/ der sich wider die angehenden Ketzer verhetzen ließ.

Weisstand der Kirch zur Freystadt.

Die von der Freystadt schicketen einmal zum Bischoffe Georg Petzelten jres mittels/einen verstendigen erbaren Rahtherrn/der solt bey dem Bischoff anlangen/das er jn jre Prædicanten vergönnen wolt/ sie solten sein gemach thun/dz Volck mit bescheidenheit von nottürfftigen sachen vnterrichten/vnd den Widertäuffern zum hefftigsten widsprechen. Als der Bischoff des Petzelts vernünfftiges anbringen vernommen/ sprach er: So höre ich wol/ das jhr Freystädter die Altar vnnd Bilder in ewer

Georg Petzelt ein Rahr zur Freystad stellet den Bischoff zu Breßlaw zu frieden.

in ewer Kirchen abgethan? Petzelt antwortet: Nein G. H. sie stehen wie sie lang gestanden haben. Darauff saget der Bischoff: Last sie bleiben/ vnd ist jemand der nicht weis/ das sie Stein vnd Holtz sein/ den last es nachmals erinnern. Wie aber mit dem Sacrament/ das brauchet es gantz? Ja freylich (sagte Petzelt) weil es Christus also eingesetzet hat. Ich ließ mich es wol düncken (sprach der Bischoff) derhalben verstehe ich wol aus ewer Rede/ das jr halb Lutherisch seid. Da sagete Petzelt/ der ein sehr kurtzweiliger Mann war: In warheit (Herr) der vnser Prediger werden wird/ der wird auch nur halb arbeit haben. Der Bischoff lachte/ vnd wandt sich von jhm/ vnd zog Petzelt (nachdem er erinnert worden/ das die Stadt die Bäpstische Mißbreuche mit bescheidenheit solt straffen lassen) mit freuden daheim.

Lob der Regirung zur Freystadt.

Diese vorsichtigkeit vnd Christliche vorsorge ist der Stadt zum besten kommen/ denn Kirch vnd Schul sind von dannen an allda wol bestellet/ vnd die Einwohner zu aller Tugent vnd Gottseligkeit gewehnet worden. Derhalben ist in dieser Stadt ein Gottselig vnd Erbar zustandt/ Wandel vnd Wesen. Vnd wird diese Stadt sonderlich gerümpt/ das sie die studia vnd gelerte leut lieb habe: Vnd ist nicht bald in Schlesien eine Stadt zu finden/ die bey geringerm vermögen/ fürtreffliche Leut verleget vnd auffgebracht habe.

Es wird auch allda/ durch fleissiges vnnd ernstes auffsehen des Rahts/ ein ehrliche Zucht vnd Disciplin gehalten: Vnd ist der gemeine Mann (welche mehrertheil Handwercksleute) gezogener/ vnd befleisset sich der Messigkeit in Kleidung/ Speiß vnnd Tranck/ mehr als an andern Orten.

Johan Gigas Pfarherr zur Freystadt.

Jetziger zeit verwaltet biß ins 22. Jahr das Predigampt allda/ der Ehrwirdige vnnd Hochgelarte Herr Johannes Gigas Northusanus/ der erinnert vnd lehret seine Zuhörer stets vom wahren Erkentnis Gottes/ vñ von allen guten Tugenden. Erhelt mit grossem fleiß die liebe Concordiam/ vnd wird hinwider von der Obrigkeit vnd allen seinen Zuhörern geehret vnd geliebet/ also das man diß Orts ein recht Exempel siehet des alten Spruchs:

Die Stadt die einen Lehrer hört/
Vnd jn von Hertzen liebt vnd ehrt/
Die wird gesegnet vnd vermehrt.

1584 (Diß 1584. Jahr ist Pfarherr zur Freystadt M. Abrahamus Bucholcerus, der fürtreffliche Chronographus.)

Erasmus Benedictus bringet die Schul zur Freystadt in auffnemen.

So wird auch die Jugend durch gelehrte vnd fleissige Schuldiener in guten Künsten wol vnterwiesen. Vnd als vor 18 Jahren der hochberümpte Mann Erasmus Benedictus seliger gedechtnis/ sich aus liebe des Vaterlandes/ zu Verwaltung der Schulen allda vermögen ließ/ ward durch jn in diese Schul die Philippische art zu leren/ gleich wie Orphei Redner Kunst in die Insel Lesbum/ eingefürer/ also/ das auch nach dem Seligen Abgang dieses Erasmi/ dennoch dieses Orts die guten Künste/

Künste/ vnd ein ziemliche anzahl Schüler/ durch gelehrte vnd getrewe Schulmeister/ vnd deren Mitgehülffen erhalten ward.

Am tage der vnschüldigen Kindlein/ des eintrettenden Jahrs 1523 Brandten zur Freystadt eilff Heuser ab/ vnd stund die gantze Stadt in sichtiglicher gefahr: Doch ward das Fewer durch GOttes gnedige verleihung/ gelöscht vnd gestillet. 1523

Auch begundte zu dieser zeit die reine Lehre in den benachbarten Städten anzugehen/ vnd worden die Kirchen/ wiewol bey grosser Gefährligkeit/ gereiniget vnd reformiret/ Dn. Abrahamus Bucholcerus, Ein fürtrefflicher Man/ dessen gute Natur der H. Geist/ vnd der Herr Præceptor Philippus, formirt vnd gezieret/ brachte die Kirche zu Sprottaw/ die biß in die 22. Jahr in der Vorstadt sich behelffen müssen/ in die Kirch zu der Stadt/ mit Bewilligung der Kloster Jungfrawen/ im Jahr 1564. 1564

Zu Glogaw hat der Ehrwirdige Herr Joachim Specke Glogouiensis, D. Luthers vnd des Herrn Philippi Discipulus, vberlang die reine Lehr/ nach Inhalt der Prophetischen vnd Apostolischen Schrifften/ vnd der Augspurgischen Confession/ aus gnedigster/ vnd des Königs Cyri von wider auffrichtung des Tempels zu Jerusalem/ nicht vngleicher zulassung Keysers Maximiliani 2. im Dorff Brusta/ nahe bey der Stadt/ zu Predigen angefangen im Jahr 1564. am Sontag Trinitatis/ mit grossem Frolocken der Volckreichen Stadt/ da menniglich vor das liecht der reinen Lehr Gott lobte vnd preisete/ vnd dem frommen Keyser davor lob vnd danck sagte. 1564.

Aber nun hat meine Beschreibung jhre bestimpte zeit vnd ziel erreichet/ dabey ichs nun beruhen lasse. Der Allmechtige gütige GOTT wolle meinem Vaterland/ vnd der gantzen Gegent vmbher/ das Liecht der wahren vnd reinen Lehr/ auch heilsamen Fried vnd Ruhe/ mit gnaden verleihen/ vnd vns allen die Straffen vnnd Beschwerungen/ die jhnen gantze Nationen vnd Lande/ durch die Sünde/ in diesem letzten alter der Welt/ zu halse ziehen/ vnd mutwilliglich auffseilen/ Gnediglich lindern.

Verzeich-

Verzeichnis der Bischoffe in Schlesien.

AUch die alten Weisen vnnd Vernünfftigen Heyden haben es dafür gehalten / das in Menschlicher gesellschafft/bestellung guter zucht/ ehrliche Gesetze / Gerichte / Erbarn Handel vnnd Wandel / das höchste vnd beste Gut sein. Darumb nennt Gorgias diese der Städte Grundfeste vnnd Krafft/ die Seele einer Stadt. Aber Reichthumb/ Gelt vnd Gut/ menge des Volcks/ Kriegsrüstung ohne gute ordnung/ nent er einen Seellosen Leib.

Die ware Religion ist die Seele aller Bürgerlichen vnd Gemeinen versamlungen.

Wir aber/die wir Gliedmas der waren Kirche Gottes sein/ wissen/ das fürnemlich Bürgerliche versamlungen vnd zusammenkunfften angestellet sein/ vmb mittheilung vnd fortpflantzung willen der reinen wahren Religion/ vnd der Lehr vom wahren erkentnis vnd anruffung Gottes / vnd deren Künste/ die zu erhaltung dieses Lebens dienstlich sein/ vnd anderer Güter/ von Gott dem Menschlichen Geschlechte verliehener Sachen. Diß sol das erste vnd fürnembste stück vnd der Hauptpunct sein/ in allen ehrlichen zusammenkunfften vnd versamlungen/ darauff das ander alles (wie Plato sagt) erfolgen sol.

Denn es ist kein herrlicher Seele im Menschlichen Geschlecht als die Kirche Gottes: Darumb sollen wir Schlesier deren Leut Gedächtnis werth halten / die mit pflantzung der lehr von Gott / vnnd fortstellung der studien vnd Künste/ den Einwohnern dieses Landes den rechten Seelen schmuck eingetröpffelt/ vnd den Weg zum Himlischen Vaterlande gezeiget haben.

Wiewol nun in vorgehender Histori hin vnd wider der Bischoffe/die in diesem Land Schlesien die Kirchen vnd studia verwaltet / gedacht vnd erwehnet worden / hab ich doch vmb mehrer nachrichtung / erklerung vnd besseren verstandes willen/ jre ordentliche Succession, vnd wie einer auff den andern erfolget/ in einer sondern Taffel beschreiben vnd entwerffen wöllen/damit den Nachkömlingen diese fromme gute leut/ die anfenglich/ ehe die grossen Einkommen vnd Pracht die Lehrer verhindert / die Religion vnnd freyen Künste bey vns gepflantzt vnd fortgesetzt haben/ bekant weren. Ich folge aber diß-

Fide Dugloſſi anmerckung / Weil nicht bessere vorhanden sein.

Gottfrid

Gottfried der erste Bischoff zu Schmogra.

NAch dem Mießlaus Hertzog in Polen das Christenthumb angenommen/stifftete er in seinem Reich neun Kirchen/ vnd begabete sie mit etlichen Einkommen/ vnter diesen war Schmogra die eine. Man ließ Lehrer vnnd Prediger aus Welschland holen/vnd schickt Bapst Johannes 13. Anno 966. in Polen Egidium den Cardinal von Thusculo. Dieser bestellet die Kirchen in Polen/vnd setzte diesen Gottfried zum Bischoffe in die Kirche zu Schmogra. Die Brieff dieser Fundation seind/ wie in einem Schreiben der Thumbherrn zu Breßlaw berichtet wird/ nicht mehr vorhanden.

Dieser Gottfried ist ein Römer gewest / geboren aus einem Edlen Geschlecht / das vielleicht / weil der Name Gottfried deutsch ist/ aus Deutschland seinen Vrsprung vnd Ankunfft haben mag. Dieser Gottfried ist der Schlesier Catecheta vnd Catechismus Prediger gewest. Es ist (wie das angezogen Schreiben der Thumbherrn zu Breßlaw meldet) ein lange zeit im gantzen Land Schlesien nur eine Kirch gewesen/ gestifftet zu ehren Johanni dem Teuffer/den die vnsern allzeit geehret/ vnd haben sonderlich die alten Fürsten in jhren Titeln (in massen Henrici Barb: Alte Brieffe beweisen) S. Johannis Namē forne an gesetzt.

Bischoff Gottfried ist der erste Catechista der Gottseligkeit in Schlesien.

In diesem hültzernen vnd geringen Kirchlein / kamen die vnsern auff gewisse Festage zusammen/ darinnen saß der schlechte/geringe vnd vnansehenliche/aber doch mit Gottseligen Geberden gezierte Bischoff/ vnd sprach dem einfeltigen/ vnuerstendigem Völcklein vor/ den Glauben/ die zehen Gebot/ vnd das Vater vnser. Daneben benam er sie allgemächlich des alten Heydnischen Aberglaubischen Wohns vnnd der Götzendienste / vnd lehrete sie den ersten grund der Lehr von des waren Gottes Wesen vnd Willen.

Darnach reisete er auch durch Schlesien auff vnd nider an die ore/ da grosse versamlungen waren/vnd vnterweisete seine Pfarrkinder/vnd schaffete die Gottlosen Ceremonien der Götzenopffer abe.

Bischoff Gottfried: Gottselige arbeit vnd mühseligkeit.

In diesem löblichen/ vnd einem rechten Bischoff gebürenden lauff/ brachte er 17. Jahr zu mit grossem vnglück vnd allerley Widerwertigkeit/ denn jr viel vom gemeinen Mann hielten steiff vnd fest vber dem alten Abgöttischen Wesen/ vnd vertheidigten dasselb. Darzu verachtete der Adel dieses frommen Hirten lehr vnd Vermanungen / vnd waren jm zu wider/ vnd war alles (wie denn der Anfang in verenderungen vnrühig ist) voller verwirrung vnd Confusion. Doch blieb er in seinem beruff bestendig/ vnd starb seliglich Anno 983.

Der Name Gottfried gefelt mir wol/ denn die Namen geben ein omen, ein ahnen/ vnd bedeuten allzeit etwas. Der erst Bischoff in Schlesien heist Gottfried: Derhalben last vns Gott dancken/ das er vns aus den Heydnischen Abgöttischen Finsternissen gerissen / vnnd vns zu dem

dem Liecht des Erkentnis des wahren Gottes gebracht hat: Vnd laßt vns jn bitten / das er diese Lehr allzeit bey vns vnuerfelscht erhalten / vnd gnad verleihen wolt / das vnsere Schlesische Bischoffe vnd Lehrer Gottfrieden sein / vnd allzeit singen vnd klingen mögen: Gott sey preiß in der Höhe / friede auff Erden / vnd den Menschen ein wolgefallen.

Vrbanus I.

II. ES waren keine gelehrte Leut in Schlesien / derhalben berieff man / nach absterben des Gottseligen Pfarherrs Gottfrides / auff verordnung Königs Boleßlai / einen andern Vorsteher der Kirchen Vrbanum / der war ein Canonicus in der Stadt Rom / aus einem Edlen Geschlecht bürtig: Er wird gerümpt / das er gerecht / from vnd verstendig gewest sey. Er sahe wol / das die Religion nicht konte fortgepflantzt noch erhalten werden / ohn gelehrte Leute: Derhalben wie von anfang der Kirchen / allzeit Schulen dabey gehalten worden: Also brachte er mit sich aus Welschland etliche gelehrte Leut / vnd ein anzahl nützlicher Bücher / darauff richtet er eine Schul an / neben der Kirchen zu Schmogra / in deren etliche gelehrten der Jugent den grund Christlicher Lehr / die Lateinische Sprach vnd anfang der freyen Künste einbildeten / vnd dieselbe zu Gottseliger vbung vnd nützlichen Ceremonien gewehnten.

Bischoff Vrbanus richtet ein Schul an zu Schmogra.

Diß war dazumal der Thumb zu Schmogra / in deme der Bischoff / als der öberste Auffseher vnd Verwalter des gantzen Predigampts / seine Lehrer vnd Schüler zu gleich an seinen Tisch speisete: Auff diese meinung vnd zu diesem ende sind vorzeiten alle Thumbereyen vnd Klöster auffgerichtet / nemlich das sie Schulen sein solten: Jn massen solches die Namen der Empter / Dechant / Scholasticus, Custos, welche vorzeiten Namen der Schulämpter gewesen / bezeugen.

Von diesem Vrbano hat das Landt Schlesien die Stadt vnd Bürgerlichen zierden / nemlich die Studia empfangen vnd bekommen: Vnd wiewol nach vngeschickligkeit derselben zeit / in den Studijs noch viel tunckels vnd vnrichtiges / dannoch ist der gute vorsatz lobens wert / vnnd ist derselbe gute Anfang ohne frucht vnnd nutz nicht abgangen / Denn die Religion ward desto besser fortgepflantzet / vnd begunten die Einwohner gelinder vnd gesittsamer zu werden.

Clemens

Clemens I.

DJeser ist einer aus dem Thumb vnd der Schul zu Schmogern / ein Römer der mit Vrbano aus Italia kommen war: Hie sol man mercken die Ordnung / die man zur selben zeit in erwehlung eines Bischoffs gehalten / die mit der ersten vnd reinen Kirchengebrauch vberein kompt. Die Historien sagen klar / daß jn die Thumbherren vnd die Gemeine der Kirchen zu Schmoger / mit willen des Königs / gewehlet haben.

III. Bischoff Clemens schaffet die Götzendienst ab.

Vor zeiten erkündigte sich die gantze Kirch / wie gelehrt die Person so gewehlt solt werden / vnd was jhr Leben vnd Wandel sey: Vnd ward das Predigampt vnd Seelensorg tauglichen Personen / zu denen man hoffnung hette / daß sie in jhrem Ampt fleissig vnd getrew sein würden / befohlen vnd vertrawet.

Alter Brauch der Bischöfflichen Wahl in der Kirch.

Man schreibet dieser Bischoff Clemens hab grossen fleis angewendet / die Heidnischen Gottesdienst abzuschaffen vnd auszurotten / welches meines erachtens daher kommen ist: Bischoff Clemens lebete zu den zeiten des Sächssischen Kriegs / welchen Boleslaus Acer wider die Deutschen führete. Jn demselben Kriege wüheten vnd tobeten die Sclauen dermassen vbel / daß sie den Deutschen zu trotz die Christliche Religion fahren liessen / vnd die Bischoffe vnd Lehrer todt schlugen. Derhalben hat dieser fromme Bischoff Clemens sich hefftig bemühet / daß dergleichen in Schlesien nicht auch geschehe / hat also den wütigen Pöbel nicht ohn mühe vnd arbeit kümmerlich gestillet. Er starb an einem Feber anno 1027. 1027

Lucilius I.

DJeser ist auch ein geborner Wahl / vnd ein sehr gelehrter Mann gewest / hat die Studia vnd gelehrte Leute geliebet: Hat jhm ein treffliche herrliche Bibliothecam erzeuget / vnd was er zeit gehabt / vber seinem Predigampt mit studieren zubracht / hat einen erbarn Wandel vnd züchtige Geberde geführet.

IIII. Bischoff Lucilius richtet eine Bibliothecam an in Schlesien.

Dazumal hiengen die Priester / als sie an Reichthumb vnd Vermögen begundten zu zunemen / jhnen selbst zu viel nach / lebten jhres gefallens vnd vnterstunden sich etlicher Sachen / die nicht gut waren. Darumb straffete der Bischoff solchen Muthwillen ernstlich / vnd ordnet harte Straffen auff die Verbrecher. Als er starb / verlies er dem Thumb zu Smoger seine Bibliothecam / Verschiede anno 1036. 1036

Vm Leonar-

Leonardus I.

V
Bischoff Leonardus zeucht gen Pitzen.
1041
1045

BIschoff Leonardus war Dechant vnd Schulmeister im Collegio / ein Wahle. Er brachte viel Gelt vnd Güter zuwegen: Als aber zur selbigen zeit die Behmen die Schlesi sehr verwüsteten / muste er auch Schaden leiden. Nach dem Krieg anno 1041 / als Casimirus wider in Polen kam / begab sich der Bischoff aus Smogerin das Städtlein Pitzen. Starb anno 1045.

Timotheus I.

VI.
Der alte Brauch Bischofflicher Wahl wird geendert.
1051

ALs die Geistlichen begundten reich zu werden / wurden sie auch stoltz vnd ehrgeitzig: Dessenthalben rissen sich jhr viel vmb das Bisthumb / das vorhin veracht war / vnd ward die vorige Ordnung der Wahl gar verendert. Der Thumb erwehlete diesen Timotheum / der war auch aus Italia bürtig. War ein Rechtsgelärter / eins guten Lebens. Er starb anno 1051.

Hieronymus I.

VII.
Bischoff Hieronymus setzet sich gen Breslaw.
1062

DIeser / als ein Römer / trachtete nach grossem Gut vnd hoher Wirdigkeit. Er satzte sich mit seinem Thumb an die Oder in die Stadt Breslaw. Der König Casimirus / der den grossen Pracht der Geistlichen in Welschlandt vnd Franckreich gesehen / begabete diesen Bischoff wol / doch war die Kirch vnd der Bischoffstab zur selben zeit noch höltzern. Er starbe am Durchlauff anno 1062.

Johannes I.

VIII.
1072

AVff Befelch Königs Boleslai / ward dieser zum Bischoff gewehlet. Er war ein Pole / vnd einer vom Adel. Von jm ist allein dis angemerckt / daß er mit fleis darauff gehandelt hat / damit in seinem Thumb alleine Polen / vnd sonst keine Nationen solten eingenommen werden. Also hat man sich allgemach beflissen auff Ehrgeitz / Prassen vnd Prahlen. Die Studia aber hat man hindan gesetzt / vnd durch den Bauch gestochen. Er starb anno 1072.

Petrus

Petrus I.

IX.
Scholasticus ist hie nomen officij.

DIeser war Scholasticus der Kirchen zu Breslaw / aus Edlem Geschlecht in Polen geboren / warde auff verschaffen Bolcslai II. Königs zu Polen / zum Bischoff gewehlet. Hat sonderliche grosse Kundschafft gehabt mit Stanislao dem Bischoffe / zu Cracaw / den König Boleslaus tödten lies. Als aber die Bischoffe solches Mordts halben / das gantze Königreich Poln in Bann theten / den König vertrieben / vnd den Königlichen Tittel in Polen entwandten / sein klegliche verwirrungen darauff erfolget / wie in der Historien gesagt ist.

Man sagt / daß dieser Bischoff Petrus ob solchen der Geistlichen Vrtel vnd Bann sehr streng gehalten habe / vngeachtet daß der arme gemeine Mann / dem solche beschwerliche Stricke vnd Köder gelegt worden / kein schuld daran. Aber es vberfielen zur selben zeit die Christenheit schreckliche Finsternisse / vnd giengen die mehr den innerlichen Krieg zwischen den Keysern / denn Henricis im Reich in vollem schwang / dadurch die Hoheit vnd Macht des Deutschen Reichs mercklich geschmälert vnd geringert ward, Bischoff Petrus besserte seine Kirch / vnd kauffte viel Güter vnd Forbrige darzu: Er setzte auch mehr Thumbherren / vnd vnterhielt die vnvermögenden Thumbherren aus seinem eigenem einkommen. Starb anno 1091. 1091

Zyroslaus.

X
Bischoff Zyroslaus richt in seiner Kirch die Cracawischen Ceremonien ein.

BIschoff Zyroslaus ist geboren aus einem Adelichen Geschlecht / in der Gegent des Landes zu Polen / die sie in jhrer Sprach Cuiouiam nennen. Er war vorhin Probst auff dem Thumb / trug grosse Lust zu den Ceremonien vnd Kirchengepräng. Er ordenet / daß man in Kirchen die Ordnung der Lectionen vnd Gesange halten muste / wie sie in der Kirchnn zu Cracaw gehalten worden / in denen dennoch etwas reines vnd gutes zu finden / weil das Anbehten vnd verehren so vieler Heiligen noch nicht erdacht / noch im brauch ware / wie in folgender zeit auff die Bahn bracht worden.

Freylich ist es nicht ohn / daß den Bischoffen gebüre / Ceremonien vnd Kirchenordnung anzurichten / die zu guter zucht dienen / vnd durch die der einfeltige arme Man zur Gottseligkeit vnd Liebe Göttlichs Worts gewehnet wird / Wie denn auch alle Menschen / die nicht gar roh vnd frech sein / an Christlichen Ceremonien vnd Kirchenordnungen lust vnd gefallen tragen / sonderlich deren sie von Jugent auff gewohnet sein / wie im Herodoto weislich gesagt wird: Es ist nicht glaublich / dz einer die gemeinen Gebreuch in der Welt verachte / es sey denn ein vnsinniger Mensch. Aber in der Kirchen mus man vnterschied vnd mas mit den Ceremonien halten / vnd die abergleubischen jrrthumb vnd Mißbreuche beseit stellen. Er starb anno 1120. 1120

Imißlaus oder Heimo.

XI. Bischoff Imißlaus stifft den Thumb zu Glogaw.

DEnn also wenden die Polen die Nauen. Dieser Bischoff hat nicht lange gelebet. Auff sein Angeben stiffte Boleslius Distortus den Thumb zu Glogaw / denn er war der Stadt geneiget. Zu dieser zeit haben die Priester noch Eheweiber gehabt / vnd waren noch wenig Orden der Mönche bekandt. Es ward auch das Sacrament in beyder gestalt gebrauchet / vnd war das Vmbtragen des gesegneten Brots noch nicht auffgebracht. Er starb anno 1126.

1126

Eupertus I.

XII.

GAt die Kirche zu Breslaw siebenzehen Jar regiert / vnd weil er seiner auffrichtigkeit vnd fleisses halben hoch berümbt / ward er / mit verwilligung Hertzogs Boleslai / Bischoff zu Cracaw.

Magnus I.

XIII.

ES t geboren aus dem Edlen Stamme der Zarambier. Ist von Hoff ins Bisthumb erfordert / denn zuuor war er des Hertzogen Cantzler. Er bemühete sich / hohe Dignitet vnd Empter zu erlangen / als ein Weltman / vnd machte seine Freunde Reich. Er war wol gelert. Starb anno 1146.

1146

Johannes II.

XIIII. Dieser Bischoff berieff die Cistertienser in Schlesien

MAn rühmet dieses Bischoffs Gottseligkeit hoch. Mit hülff seines Brudern bawete er ein Kloster im Cracawischen / vnd setzte Cistertienser hinein / wie er aus Burgund / aus einem Ort / der genent wird Morimundos / berieff. Die Thumherren hatten die Studia (weil sie an Reichthumb vnd Vermögen sehr zunamen) durch den Bauch gestochen / Derhalben wurden hin vnd her Klöster auffgerichtet / daß sie Schulen weren / vnd waren die Cistertienser Mönche berümbt / daß sie fleissig studierten / vnd Gottseligkeit vbten / vnd denn auch vmb jhres obersten Auffsehers Bernhardi willen / der zur selben zeit noch lebete. In diesem Scribenten Bernhardo findet man noch viel gutes / sintemal er gar herrliche Sprüche von der Gerechtigkeit des Glaubens einführt. Bischoff Johannes ward endlich gen Cracaw zum Ertzbischoff beruffen.

Walcherus

Walcherus I.

XV Dieser Bischoff richt ein newe Gebew vnd seltzame Gottesdienst auff in der Breßlischen Kirchen.

WAr auch Hertzog Boleslai Proceri Cantzler. Er formierte seine Kirche auff eine newe Monir / Wolte es mit dem Pracht den Frantzosen nachthun / dann in dasselb Königreich zogē die vnsern zum studiren. In seinem Wapen führete er die Frantzösischen Lilgen / vnd lies von Lyon eine newe Ordnung des Gesangs vnd der Tracht holen / vnd richtete sie in seinem Thumb auff.

Die gantzen zwey vnd zwentzig Jahr / die er im Bisthumb saß / brachte er zu mit erbawung einer newen Thumbkirche / dasselbe Gebew ist noch heut für Augen. Er trieb grosse Vnkosten / denn weil er ein Hoffman / hatte er lust zum Gepräng. So wolte auch Schlesien / welche das Gemüt schier gar von den Polen abgewendet / in den Kirchen Ceremonien vnd Ordnungen sich von jhnen absondern. Er starb anno 1176.

1176

Zyroßlaus I.

XVI.

ZV dieses Bischoffs Zeiten erneuerte Hertzog Boleslaus Procerus das Kloster zu Leubes / vnd erlangete von dem Bischoffe / daß er den Mönchen / die newe Geste waren in diesem Lande / den Zehenden im Lignitzischen Kreise schenckete. Denn der Hertzog achtete für billich / daß die studierende Mönche von des Bischoffs Einkommen vnterhalten würden / Aber diese Mildigkeit war dem Thumb sehr zu wider. Er starb anno 1181.

1181

Franciscus I.

XVII.

DIeser war ein geborner Schlesier / Wie man es dafür achtet / geboren aus eim edlen Deutschen Geschlecht / denn dieser zeit viel Deutschen in Schlesien einsassen. Er ist auch des Fürsten Cantzler gewest / auff desselben vor gut Ansehen ist er zum Bischoffe gewehlet worden. Er ist aber immerzu kranck vnd schwach gewesen. Kurtz vor seinem Absterben begegnete den Kirchen / in Polen vnd Schlesien / ein schmertzliches Vnheil / Denn Cœlestinus III. / der Bapst zu Rom / legete den Cœlibat den Priestern auff / vnd zertrennete viel Ehen. Der Bischoff starb Anno 1198.

1198

Jaroßlaus I. Ein Schlesischer Fürst.

XVIII. Dieser Bischoff hat das Vaterland verfolget.

ES war Hertzogs Boleslai Proceri Sohn/ersten Ehe/ warde auff anhalten des Vaters zur Bischofflichen wirdigkeit erhaben. Aber er zalete den Vater mit Vndanck/ vnd bekriegete jhn wider alle Billigkeit. Seine Stieffmutter Adelheidam jagete er/ vngeachtet/ daß sie schweres Leibes/ aus dem Lande.

Dem Kloster Leubes nam er die Einkommen/so jm sein Vorfahrer gegeben. Das Neusische hat er gantz vnd gar dem Bisthumb zugeeignet/ auff daß es sein Bruder nicht bekam. Solche Vnbarmhertzigkeit/ gegen die seinen/ hat jhm das Leben verkürtzt. Gieng vnter anno 1201. 1201

Cyprianus I.

XIX. DErtzog Boleslaus war zornig vber die Thumbherren/ daß sie seinem Sohn/ dem Bischoff/ in seinen vnbillichen Anschlägen vnnd Vorhaben beygestanden. Darumb erwehleten sie keinen aus jhrem Capittel/ sondern berieffen den Bischoff zu Libus/ der zur zeit Abt zu Vincentz ware. Er starb nach sechs Jahren am Schlag/ Anno 1217. 1217

Laurentius I.

XX. MAt das Bisthumb an Gütern sehr gebessert. Als er sich in seinem Gut Prichaw im Steinawischen/ mit zu viel vnd stetem Rosengeruch/ zu sehr vnd viel erlustigte/ verursachte er einen Fluß/ darauff fiel er in die Darre. Er starbe anno 1232.

Das Kloster zu Heinrichaw vnd Cametz gestifft.

Bey dieses Bischoffs zeiten/ wurden erbawet die Klöster/ Heinrichaw durch Hertzog Henrici Barb. Canzlern/ Cametz/ auff einem Berge/ da vorzeiten Vratislaus Hertzog zu Behem/ vnd damals Herr vber Schlesien (der Breslaw gebessert vnd gezieret hat) eine Capel vnd Kirchlein zu ehren S. Procopio auffgerichtet. Dieser Ort ist hernach den Mönchen zu Breslaw auff dem Sande eingethan worden/ welche Canonici Regulares sein. Diese verliessen jhn den Cistertiensern.

Thomas

Thomas I.

XXI. EIner vom Adel aus Polen. Anfenglich war jhm Hertzog Henricus Barbatus günstig/ Aber darnach verdroß jhn/ seine Söhne vnd Enckel/ des Bischoffs Geitz/ dadurch verursacht er jhm viel Vnglück vnd Widerwertigkeit auff den Halß.

Er brachte die Einkommen wider an sich/ so die vorigen Bischoffe/ auff anhalten des Fürsten/ den Klöstern Leubes vnd Trebnitz geschencket.

Boleslaus Sanus Hertzog zur Lignitz nam diesen Bischoff/ vnd sonst noch zween Thumherren von Breslaw/ welche auff ein Dorff/ darinnen ein newe Kirch einzuweyhen/ spatziren gefahren/ gefangen/ vnd führet sie hinweg. Vnd wiewol der Ertzbischoff zu Gnisen/ vnd der Bapst zu Rom/ vber den Hertzogen mit jhrem Bann donnerten vnd plitzten/ lies er sich doch nichts anfechten/ zwang den Bischoff/ daß er sich verwilligen muste/ an stadt des Zehendes eine gewisse Summa Geldes zu nemen.

Er hat der Kirchen vorgestanden fünff vnd dreissig Jar/ bey vielfaltigen allgemeinen vnd besonderbaren Widerwertigkeiten. Denn bey seiner Verwaltung des Bisthumbs fiel vor/ die Verwüstung des Landes Schlesien/ durch die Tartern. Starb Anno 1267. 1267

Thomas II.

XXII. DIeser Bischoff war des vorigen Bischoffs Thomæ Enckel/ ein elender vnd vnglückseliger Man. Die Fürsten trachteten nach den Geistlichen Einkommen/ die nunmehr hoch gestiegen waren. Vladislaus Ertzbischoff zu Saltzburg/ dessen von den Tartern erschlagenen Henrici Pij Sohn/ seines Brudern Kindern Vormünde/ erhielt die Einkommen des Bisthumbs zu Breslaw zu seinem Auffenthalt. Doch erlangte letzlich nach drey Jahren Bischoff Thomas/ nach absterben Vladislai/ sein Recht wider am Römischen Hofe.

Nach diesem engstigte jhn auch sehr Henricus Probus/ Hertzog zu Breslaw/ deme er nicht wolt Gelt heraus langen/ der verjagte jhn aus seinem gantzen Gebiet. Der Ertzbischoff zu Gnisen/ thete Henricum Probum derenthalben in Bann. Aber die Franciscaner Mönche/ die newe Gäste waren zu Breslaw/ verrichteten die Gottesdienst offentlich/ fragten nichts nach dem verjagten Bischoff. Der Bischoff helt sich im Elende auff zu Ratibor. Nach langwirigen Gezenck vnd Krieg fiel er dem Hertzogen zu Fuß/ vnd ward mit jhm versöhner. Vnd damit er seinem Wirt Hertzog Casimiro zu Oppeln/ der jn beherberget/ danckbar were/ stiffrete er einen Thumb zu Ratibor/ vnd gab etliche Einkommen dazu. Starb anno 1292. 1192

Mmiij Johan-

Johannes III.

XXIII. Kloster zue Grissaw gestifft. 1301

DIeser Bischoff ward in der Wahl Cunrado Gibboso Hertzog zu Glogaw vorgezogen/ Derhalben war man jhm zu Hofe nicht gut/ Doch weil er einer vom Adel/ vnd ein Pole/ behielt er bey dem Ertzbischoffe Platz. Bey dieses zeiten ward das Kloster Grissaw erbawet. Starb anno 1301.

Heinricus I.

XXIIII. 1319

EIschoff Henricus I. Ist bürtig aus dem berühmbten Geschlecht der Herren von Wirben. Er befliss sich auff Gepränge vnd Hofpracht. War der jungen Hertzogen zu Breslaw Vormünd/ denen vertherte er ein gros gelt/ von jrem Väterlichen zustande. Sie verfolgten jhn darnach wider. Darüber ist er so erschopffet worden/ daß der Thumb die Begräbnis vnkosten hat vor jhn zahlen müssen. Starb anno 1319.

Vitus I.

XXV. 1326

DJe Thumbherrn waren zweifelhafftig vber der Wahl/ vnd weil gleich zur selben zeit allerley Mißverstand vnd Spaltung zwischen den Polen vnd Schlesiern entstunde/ wuchs allerley neid/ haß vnd mißgunst. Dieser Bischoff Vitus/ der ein Deutscher war/ zanckte mit Ludouico einem Polen/ wegen des Bisthumbs/ doch lag er ob im Gericht zu Rom/ vnd lebete nach dieser Victori nur acht Tage. Starb anno 1326.

Nanterus I.

XXVI. Ein störrischer Bischoff. 1341

VOn dem Cracawischen Bisthumb begab sich dieser Nanterus gen Breslaw/ aus vrsachen/ daß jhm König Loccicus widerwertig war/ der jhme/ als er etwas frey hinein geredt/ Backenstreiche gegeben. Man lobet jhn sehr seines Eifers halben/ den er wider König Johannem gebraucht. Die Geschicht ist bekandt/ / darumb ist vnnöhtig sie zu widerholen. Aber es ist sich vber des Königes grosser Gedult mehr/ als vber des Bischoffs/ aus verstrawen auff des Bapsts Macht vnd Gewalt herrürende Freyheit zu verwundern. Der vrsprung dieser Vneinigkeit war der grosse Neid/ vnd die liebe Hoffart. Jr vielen thete es wehe/ daß Schlesien vnd Polen getrennet wurde/ vnd daß die von Lützelburg/ welche Deutschen waren/ sie bekommen solten/ darumb erweckte man dem Könige viel Widersacher. Dieser Bischoff starb anno 1341.

Pretislaus

Pretislaus I.

XXVII. Der Bischoff zu Breslaw kaufft Groitkaw. 1376

EIn Schlesischer Edelman. Man wehlete jhn wie er gleich auff der Hohe Schul zu Bononien promouirte. Casimirus der König in Polē wolte/ dz das Bisthumē allein bey den Polen bleiben solte. Aber dieser Pretislaus lag disfals ob zu Rom, Er war ein fleissiger Hausvater/ kauffte von Boleslao zum Brieg die Stadt vnd Weichbile Groitkaw/ vnd besserte sein Bisthumb so sehr/ daß es hernach das güldene Bisthumb genennet ward. Vnd von der zeit her haben die Bischoffe zum meisten theil auch die weltliche Regierung in Schlesien verwaltet.

Er hat Gottfrieden den ersten Bischoff in Schlesien hoch geehret/ als der jhm dieses Glück vnd Einkommen bescheret/ vnd richtete jhm newe Gottesdienst auff. Es ist aber nicht gut/ vnd wenig glück dabey/ daß man die Geistlichen vnd Schul Lerer mit der Weltlichen Regierung beschweret/ Vnd gleich wie anfenglich die Abgötterey vnd falscher Gottesdienst in die Welt eingeschlichen/ durch Exempel/ die man nicht recht gedeutet/ vnd mißbraucht hat. Also hat sie die böse nachömung je lenger je mehr geheuffet vnd befestigt. Er stund dem Bisthumb vor sonst vnd dreissig Jahr. Starb anno 1376.

Theodoricus I.

XXVIII.

VIele zeigen diesen nicht mit vnter die Bischoffe/ denn ob er wol gewehlet ward/ hat er doch vom Bapst keine Bestätigung darüber erlangen können. Denn der Römische Hof hatte jhre sagen von einem güldenen Bisthumb/ darumb zoge der Bapst die Einkommen an sich/ vnd schmeltzete in wenig Jaren bis in die 50000. Gülden heraus/ Das sein warlich köstlich Anschläge/ Gest zu marcken.

Wenceßlaus I.

XXIX. 1417

NAr ein Hertzog von der Lignitz. Der Bapst setzte jhn gen Breslaw/ weil er Bischoff zue Lübus war. Er war König Wenceslao entgegen/ darumb zwackte der Bapst den Bischoff vnd König in viel wege. Letzlich ward er mit Gelt gestillet. Dieser Bischoff bawete das Thumstifft zu Otmochaw. Er resignirte das Bisthumb Bapst Martino/ welchen das concilium zu Costnitz erwehlete. Starb anno 1417.

Cunradus

Cunradus j. der elter.

XXX. Dieser Bischoff hat grosse lust zu den Ceremonien.

EIn Hertzog zur Ols / aus dem Glogawischen Stamme. Das Bisthumb warde jm auffgetragen vom Bapst / durch befürderung Keysers Sigismundi. Er war ein guter Musicus / geneiget zur fröligkeit vñ wolluſt / war darzu freundlich / vndverflüssig milde / hatte lust zu lieblichen Harmonien in Geistlichen Gesängen / hat viel Gesänge selbst gestellet. Er brachte viel Aberglaubische Abgöttische Heiligen dienste auff / zu ehren S. Hedwigis der Schlesischen Fürstin: Item S. Annæ / S. Johanni dem Teuffer. Seine Verwaltung des Bisthumbs ist vnglückselig gewest / denn es betraffen jhn vnglückselige zeiten / als die Hussiten die Schlesi / vnd fürnemlich die Geistlichen Güter vñ Lande / erbärmlich verwüsteten.

Auff dem Concilio zu Basel erlangete er ein Statut / daß man niemand Geistliche Empter zukommen lassen solte / er sey denn in diesem Kirchspiel geboren / oder ein Doctor in den hohen Künsten. Er starb anno 1447 / vnd lies dem Bisthumb grosse Schulden.

1447

Petrus j. Nouack genant.

XXXI

DO wegen der grossen Schulden / damit das Bisthumb vertieffet war / wolte sich niemand zu Verwaltung desselben vermögen lassen / ob man es wol vielen Vermügenden Ausländern anbote. Endlich erwehlete man diesen Petrum / der in einem schlechten Dorff von Bawerleuten geboren war. Er war Doctor der geistlichen Rechten / vnd Thumbprobst. ein wackerer hochgelahrter vnd erfahrner Man / durch sein Sparsamkeit sammelte er so viel / daß er die von seinem Vorfahren verpfendete Güter wider löſete. Dieser Bischoff hat auch die Ceremonien vielfaltig gemehret.

Unter diesem Bischoff werden die Kirchen in Schlesien allgemach mit Aberglauben beschmutzt

Aus gutem nützlichen bedencken / ordnete er an das gemeine Gebet vmb den lieben Frieden / in der Kirchen offentlich zu halten / weil damals gleich der Türck in Vngern grossen Krieg führete. Er brachte ein newe Form auff des spiegelfechtischen vmbtragens am heiligen Leichnams Tag / vnd vermehrete den Heiligendienst am Tage aller Heiligen. Also wurden allgemach die Mißbreuche eingeführet vnd befestiget / die nicht allein der alten Kirchen / sondern auch den Einwohnern dieses Landes vor alters vnbekandt warē. Er vnterhielt vñ fürete trewlich Capistranum / der die Bernhardiner Mönche in die Schlesi brachte / vnd der durch seine Welsche List die vnseren im Gehorsam des Bapsts

Bapsts erhielte. Der Bischoff forderte die gantze Clerisey zu sich in die Kirch / lies die Thüren versperren / damit kein Volck hinein kommen kondte / Da thet Capistranus eine Oration / vnd strafete die Sünden hefftig / vnd vermahnete die Geistlichen zur Besserung jhres Lebens. Dugloſſius schreibet dieser Bischoff Petrus sey gestorben anno 1456.

1456

Jodocus j.

XXXII. Dieser Bischoff rahtet zum Frieden.

IOdocus ein Behem / geborn aus dem hochberühmbten Geschlecht der Herrn von Rosenberg / ward noch jung / auff Beförderung Königs Ladislai / zum Bischoffe erkohren. Er war sehr gelehrt / beredt vnd weise. Jhr viel in Schlesien riehten zu dem Kriege wider Behem: Aber dieser Bischoff riehte zum frieden bestendig / so ferne man den mit ehrlichen Conditionen nur erlangen möchte. Desselben halben waren jhm jhr viel gehässig.

Er zog gen Rom zu Bapst Pio von Sena / daß er möchte friede stifften. Den Ertzbischoff von Creta / der jhn derhalben / daß er zum Frieden geneiget / hart schmehete vnd vbel scholte / bezahlte er mit gleicher Münt. Vnd weil man merckte / daß der Bischoff nicht lust hatte zum Kriege / schickte der Bapst zu mehrmaln Legaten dahin / die bliesen Lerman / vnd schlugen auff der Heerdrommel / vnd brachten den gemeinen Mann auff. Die Historj dieses Lermens hat der Cardinal zu Paui zu Rom beschrieben.

Dieser Bischoff Jodocus predigte zu Breslaw in Lateinischer Sprach / weil er der Deutschen nicht kundig: Die Predigt muste darnach ein anderer Deutsch thun. Er starb anno 1467 / an den Nieren oder Lendenstein wie sichs ansehen lest.

1467

Rudolphus j.

XXXIII.

DIeser Bischoff ist aus einer vnberüffenen Stadt bey Ulentz bürtig. Ist seiner Kunst halben so hoch empor kommen: Hat zu Rom im Gerichtsstuel gesessen / vnd ist mit den beyden Bäpsten / Pio Senensi vnd Paulo II. bekandt gewesen. Ward zum Bischoff zu Lauentin erwehlet. Vnd ward von Paulo II. in Polen geschicket / Alldas hat er den Preussischen Krieg vertragen / doch auff gantz beschwerliche Mittel auff des Ordens theile.

In Schlesien thet er nichts / denn daß er Lermen blies wider König Georgen von Podiebrath. Vmb solcher seiner Anschläge willen ward er / auff höchstes bemühen vnd anhalten des Königs zu Polen Casimiri / zum Bischoff in Schlesien erwehlet. Er war ein Weltmann / vnd brachte sein Leben mit Weltlichen Hendeln zu. König Matthiæ holete er seine Braut aus Apulia. Starb am Schlag anno 1482. Die Thumbherren trugen jhn selbst zu Grab / denn sie waren jhm günstig.

1482

Johannes

Johannes IIII. genant Rotus.

XXXIIII. Bischoff Johann 4. ist sehr gelehrt gewesen.

IST gelehrter gewesen denn alle seine Vorfahren. Ist geboren zu Wemdingen in Schwaben. Hat im Rechten studirt zu Padua. Zu Rom hat er den Vallensem gehört/ desselben hat er sich beflissen/ /vnd jhm nach geomet/ vnd also ein zierliche vnd stadtliche Lateinische Oration zu wege gebracht/ wie seine Schrifften/ die noch heut vorhanden sein/ ausweisen. Er ist mit den fürnembsten Leuten/ die zu seiner zeit gelebt haben als Philelpho/ Guarino vnd Pogio/ bekandt gewesen. Bapst Pius Senensis hat offt sehr freundlich an jhn geschrieben.

Erstlich war er Königs Vladislai/ vnd darnach Keyser Friderichs Rahr/ bey dem er die fürnembsten Reichssachen verwaltes thet. Nachmals kam er in Kundschafft mit König Matthia/ welcher zur selben zeit gelerte Leute mildiglich vnterhielt/ als sonsten kein König in der gantzen Welt/ Der gab jhm als bald vertröstung auff das Bisthumb zu Breslaw/ mit bewilligung des Bapsts/ als er zuuor Rudolpho im Bisthumb zu Lauentin succedirt hette.

Er hat offt gesagt: Er sey bey trefflichen fürnemen Leuten zu seiner zeit gros geacht vnd gehalten worden/ aber bey seinen Stifftverwandten sey er durch sonderliche schickung Gottes verhasset. Als er nach der Wahl im gewöhnlichen Proceß einher gieng/ erhub sich ein schrecklich Wetter/ vnd als die grosse menge volcks in der Kirch sich sehr drängete/ hetten sie bald die Thüren in der Thumkirchen ausgehaben/ da sie dann viel Leute erschlagen hette. Diß Omen bedeutete einen grossen Vnfall.

Dieser Bischoff Johannes führete einen Erbarn/ eingezogenen Wandel/ brachte alle seine müssige zeit mit studieren vnd Bücher schreiben zu. Derhalben als die freyen Künste/ vnd studia zur selben zeit wider begundten zu grunen/ vnd jhme etliche Grobe Mißbreuche mißfielen/ vnd er lust hette zu guter Disciplin vnd Ordnung/ gedachte er wie er etliche vergebliche/ vnnütze/ ergerliche Ceremonien endern vnd abschaffen/ vnd gute Disciplin vnd Ordnung wider anrichten möchte.

Im Thumb waren dismals viel geschefftige/ ehrgeitzige/ stoltze Prelaten/ als das grosse Einkommen vnd der Müssiggang in vielen Hochmut vnd böse Anschläge erweckten vnd verursachten/ darumb fiengen sie an dem Bischoffe/ als der jhnen zu strenge/ vnd so gnaw auff die Schantz sehen thet/ zu widerstreben.

Hat in der Kirchen etliche Mißbreuche abgethan vnd geendert.

Doch stellete Bischoff Johannes ab/ im ersten Jahr seines Bisthumbs/ das vmbtragen nach Mittag/ am Tage Corporis Christi. Auch schaffte er andere Mißbreuche mehr ab/ die aus Aberglauben vnd Vnachtsamkeit in die Kirche eingeschliechen waren. Er wolte/ daß man in der Kirchen den alten Gregorianischen Gesang wider einführen vnd gebrauchen

gebrauchen solt/ der etwas reiner ist. Vnd schaffete die Musica auff vier oder mehr stimmen ab/ nente denselben Gesang den krausen Gesang. Etliche Thumbherrn warff er ins Gefengnis/ die sich murwillig wider jn auffleineten/ daraus erwuchs noch mehr Zwispalt vnd Widerwertigkeit.

Als er nun hassens vnd neidens kein ende sahe/ vnd die Schmehungen jm durchs Hertz giengen/ nam er jm vor/ einē Coadiutorem bey seinem leben neben sich zu ziehen/ Damit er sich also nicht allein wider seine Widersacher verwahrete/ sondern auch/ das er/ wann er einen Gehülffen hette/ seines studirens desto besser möchte abwarten. Aber dieser anschlag ist vbel gerahten.

Denn die Fürsten in Schlesien begerten/ er wolte zum Coadiutor annemen Fridericum/ Hertzogs Casimiri zu Teschen Sohn/ welcher zu Bononien studirte. Ehe aber diß kondte ins Werck gerichtet werden/ kam dazwischen ein/ Johannes Turso/ ein fürnemer/ reicher vnd groß vermögender Herr/ der mit dem Bischoff zu Padua in seiner Jugendt kundschafft bekommen. Derselbe bemühete sich hefftig/ auch durch Geschenck an den grossen Höfen/ seinem Sohne zum Bisthumb zu verhelffen.

Bischoff Johannes schub diese verdrießlich Sach mehrentheils auff die Thumbherrn/ die vntereinander sehr Partheyisch vnd vneinig waren/ Opicius Colo/ der den Glogawischen Krieg erregt/ vnnd viel vnglück gestifft/ widersetzte sich den Schlesischen Fürsten mit macht. Diesem widerstunden die andern Thumbherrn/ vnnd hatten auch ein sonderlichen Beystandt auff jrer seiten. Opicius fürete mit sich vmbher einen hauffen Reuber vnd vnzüchtige Weiber vom Adel/ vnd stellete seinen Widerpart nach Leib vnd Leben.

Innerliche spaltung vnd vneinigkeit in dem Thumb zu Breßlaw.

Darauff wurden Schmähschrifften angeschlagen/ vnnd vnter das Volck außgesprenget/ die waren voller Lesterungen/ vnd sagten von vnschamparn Sachen vnd Geschichten: Also das in denen im Thumb geschriebenen Annalibus die Wort dauon geschrieben stehen: Sie wurffen einander solche sachen für/ die kein Gauckler keinem Lotterbuben/ kein Mörder keinem Reuber/ kein vnzüchtig Weib keiner Huren/ vorwirfft/ vnd vermeineten doch dabey/ das sie mit vnschüldigen Henden Messe hielten.

Ich wil hievon nicht weiter melden/ sondern gewiß ist es/ das zu dem mal vieler Leut Gemüter in diesem Lande/ durch diese grewliche Exempel vnd Hendel sehr geergert/ vnd der Geistligkeit feind vñ gram sein worden/ biß das Liecht der reinen Lehr angieng/ die namen die begierigen/ erschrockenen vnd zweiffelhafftige Menschen mit freuden an.

Turso stillete die jenigen/ so auch vmb das Bisthumb worben/ mit Geschencken/ vnd erhielt es vor seinen Sohn. Bischoff Johannes verwaltete auch ein zeitlang das Weltliche Regiment/ denn er war Oberhauptman in Schlesien/ vnd in seiner Stadt Neiß ward Hertzog Niclaus von Oppeln gericht/ welche zuuor von einer Fürstlichen Person vnerhört. Letzlich/ als er durch vnfall der Gezeiten/ vnnd böser Menschen verfolgung/ ermüdiget/ entzog er sich von den Weltlichen Geschäfften/ vnd brachte sein Alter mit studiren zu/ vnnd stack jmmer zu in seiner herrlichen vnd stattlichen Bibliotheca. Starb am tage Agnetis/ Anno 1506.

Johannes 5.

35. DIeser Bischoff ist aus dem Geschlecht der Turs-
sen zu Cracaw. Er ward mit grosser beschwer an-
genommen. Die Fürsten vnd Stände in Schlesi-
en wurden versöhnet/durch nachgebung etlicher
Sachen/darüber man viel gezanckt vnd gestrit-
ten. Die Geistlichen waren diesem Bischoff Tur-
so auch nicht sonderlich holdt/ vnd verachteten
jn/als einen trägen vnd nichtigen Regenten. Er
war ein Mitsamer/ friedliebender/ freundlicher
Mann/ der niemand beleidigte. Auch war er nit
vngelehrt/ vnnd hatte gelehrte Leut gern vmb sich. Gegen die studi-
renden Personen/erzeigte er sich auch mild vnd freygebig. Er hatte viel
Schulden gemacht/ denn etliche hochmütige stoltze Thumbherrn er-
regten jnen vnd dem gantzen Gestifft viel vnd mechtige Feinde vnd Wi-
derwertigen/ die fügeten dem Bisthumb offt grosse Schäden zu.

36. Auff Bischoff Tursen folgte im Bisthumb einer vom Adel/ D. Ja-
cobus von Saltz/ Hauptman des Glogawischen Fürstenthumbs/dessen
Weißheit vnd Tugend fürnemlich bey Keysers Caroli 5. Erwehlunge
zu Franckfurt am Mayn erschollen/ die hat sich darnach die gantze zeit
seiner Bischofflichen verwaltung vber bey jhm glücklich ereuget. Denn
als aus sonderlicher versehung vnd schickung Gottes/ die verenderung
so aus dem Religionstreit erwachsen/ zu der zeit vorliesse/ dempffte er
diese Spaltung gantz Weißlich vnd bescheidentlich/ vnd ließ sich zu vn-
billicher verfolgung newer an vnd auffgehenden Kirchen keins weges
verreitzen.

37. Dieser Bescheidenheit beflisse sich auch der nachfolgende Bischoff
Balzer von Promnitz/einer vom Adel aus dem Freystättischen. Derselb
erhielt durch seine moderation guten frieden vnd ruhe in diesem Landt/
vnd vneinigkeit vnter den Ständen. Denn diese weise vernünfftige Bi-
schoffe verstunden wol / das Regenten billich eines gantzen Landes
Wolfahrt in acht haben/ vnd das man offt/ wie in einem kränclichen
verlebten Leibe/ etwas vbersehen/ lindern vnd nachgeben müsse: Vnd
das wenn man (wie vorzeiten ein Sprichwort war) nicht gerade zu schif
fen kan/ sich alsdenn nicht gebüren wolle/ durch grimm/ haß vnd hart-
näckigkeit geweine beschwerungen zu heuffen vñ zu vermehren: Sondꝛ
das man besser thu / man fahre einen andern weg / versuche ein andre
Bahn vnd Schiffart/ lindere mit bescheidenheit die Gebrechen vnd vor
fallende Mängel/ vnd heile also den gemeinen schaden.

Der Religionstreit sol nit mit Waffen vnd Krieg entscheiden werden.

ES befunden die Kirchen/das einer reformation von nöten/darumb
wolten sie nicht/ weil das Liecht des Euangelij auffgangen war/ das
man das Volck die alten Mißbräuche zu halten zwingen solt/ wider jr
Gewissen/ Denn in solcher verwirrung der Gemühter wird die Anruf-
fung gehindert/ vnd wenn nicht gute Prediger vorhanden sein / die da
die Leute offentlich vnterrichten/ fassen offt zweiffelhafftige Leute jr-
rige Meinungen/die den Seelen vnd gemeinen frieden nachtheilig vnd
verfäng-

verfenglich/ wie solches etliche betrübte Fälle vnd Exempel/ so sich in
diesem Land Schlesien zugetragen/ bezeugen.

Darumb liessen jnen diese weise Bischoffe diese freundliche vnd recht
Höffliche moderation vnd messigung gefallen/ das kein theil das an-
der an seiner Religion hindern oder jrren solt/ sondern das man aller-
seits solte gegen einander friedlich leben/ vnd stille halten. Denn sie
wusten/ das in Bürgerlichen Spaltungen allzeit mitsame vnd gelinde
Rahtschlege/ Mittel vnnd Wege/ heilsamer sein/ als hitzige vnnd ge-
schwinde: Vnd das man deren gewissen/ welche die Mißbreuche in der
Kirchen verstehen/ vnd sie gern meiden wolten/ mit vergebnem wider-
halten vnnd wehren/ vnbillich beschweret/ dadurch leichtlich ein Zu-
gang eröffnet werden kan/ zu jrrigen vnd dem gemeinen frieden hoch-
schedlichen meinungen.

Werden vnsere Nachkommen diese weise moderation künfftig auch
in acht halten/ werden sie nicht allein GOttes furchte vnd wahre An-
ruffung vnter dem Volck erhalten/ sondern auch dem Vaterland Fried
vnd Gemach schaffen/ vnd jnnerliche verfolgung verhüten.

Bischoff Jacob starb anno 1539. den 25. Augusti. 1539

Bischoff Balzar aber starb anno 1561. den 20. Januarij. Von die- 1561
sen Bischoffen wil ich dieser vrsachen halben weiter nichts melden/ weil
diese meine Chronica bey König Ludwigs vntergang wendet/ vnd weil
dieser frommen Bischoffe in der vorgehenden Histori viel vnnd offt ge-
dacht wird.

Damit ich nun das gantze Werck mit einem kurtzen Epilogo be-
schliesse/ wil ich ein kurtze erzehlung von gemeinem Zustande/ wie der
jetzt vor Augen ist/ hinzu setzen.

Es ist dem Land Schlesien/ Gott lob vnd danck/ jnnerhalb achtzig
Jahren/ kein Krieg noch verwüstung vorgefallen: vnd wiewol die Re-
giment/ sonderlich in diesem schwachen Alter der Welt/ nicht ohne be-
schwerungen vnd mühseligkeit sein/ doch müssen alle Einwohner des
Landes Schlesien mit danckbarem Gemüth bekennen/ das bißher vn-
ter vnser gnedigen Obrigkeit das Regiment also geschaffen gewesen/
das wir alle sampt ein stilles vnd friedliches leben in aller Gottselig-
keit vnd Erbarkeit haben führen mögen/ wie der Apostel saget.

Als die Mitternächtischen vnd Barbarischen Völcker die Römische
Monarchi zerrissen/ sagen die Historien/ das dazumal die klage vber den
HErrn Christum gegangen sey/ als das von wegen der verenderten Re-
ligion/ vnd verlassung des alten Gottesdiensts/ vnd das man die al-
ten Götter abgethan/ das Reich den vngeheuren Völckern zum Raub
worden sey: Gleich ein solche klage führen jetzt auch jr viel/ vnd geben
vor/ das von wegen der jetzigen verenderung der Religion/ vnd abschaf-
fung etlicher Mißbreuche in der Kirchen allerley Widerwertigkeit vnd
allgemeine beschwerungen erwachsen.

Aber/ wie zu allen zeiten breuchlich/ wann der Sohn Gottes/ gleich
wie in der Nacht des allerersten Osterfests geschach/ durch die Welt ein
durchgang thut/ so tilget er die gewaltigsten Reich in der Welt/ wegen
der Gottslesterung vnd anderer Sünden halben/ vnd stürtzet erschreck-
lich zu bodem auch die gewaltigsten vnd fürnemesten Leut/ die seiner

Warheit widerstreben. Also ist kein zweiffel / das auch jetziger zeit der HErr Christus Europam / wegen dero von vielen Jaren her vberhandt-ten / vnd dazu mit grausamkeit geschützter vnd vertheidigter Abgötterey / vnd sonsten vieler anderer Sünden willen / nicht aber von wegen des bekentnis der Warheit / straffe vnd heimsuche / Dennoch sollen wir Gottes Güte vnd Wolthat in dem erkennen / das er vns bißher die straffen vnd gemeines Elend gnediglich gelindert / vnd daneben eine Kirch vnd ziemlich Regiment in diesem vnserm Vaterland erhalten hat.

Schlesien stund dewol bey Regierung Keysers Ferdinandi.

Das ende vnd ziel aller ehrlichen versamlungen sol sein fortpflanzung der wahren Göttlichen Lehre / vnd anderer guter vnd nützlicher Sachen / vbung aller Wolthaten gegen einander / gute erziehunge vnd vnterrichtung der Jugend / vbunge guter Tugenden / als nemlich der Gerechtigkeit / Wolthetigkeit / Warheit vnd dergleichen. Diese Stück alle hat vnser geliebtes Vaterland / bey Regierung Keysers Ferdinandi / mildiglich erlanget vnd bekommen.

Denn an vielen enden in Schlesien sein die Kirchen Gottseliglich bestellet / vnd werden die Leute von Gott / von schüldigem Gehorsam gegen der Obrigkeit / vnd andern von Gott befohlnen Wercken / trewlich vnd gründlich bericht. So werden auch in den Schulen dieses Orts / viel tapffere Ingenia in mancherley guten Künsten wol angebracht / die man in Kirchen vnnd Weltlichem Regiment nützlich gebrauchen kan.

Gelerte Leute in Schlesien.

Vor wenig Jahren waren sehr berümpt Vrsinus Velius, Keysers Ferdinandi Poeta / der Herr Trotzendorff / D. Johannes Mezlerus / D. Hessius / D. Moibanus / Erasmus Benedictus. An Hertzog Friderichs 2. zur Lignitz Hofe ist beschrien gewesen der Edle / Ehrnueste Herr Wolffgang Bock / ein sehr gelehrter vnd trefflicher Mann / D. Fabernent jn in seinem Poemate mit einer lustigen Composition Lycotragum, Er bewiese seine liebe vnd Gottseligkeit gegen dem Vaterland / wie zuuor offt / doch

1546 fürnemlich anno 1546. zu Breßlaw / als die Schlesier mit den Behmen (welche des Landes Schlesien Freyheiten in vielen fürnemen Puncten anfechten theten) in ein grossen streit stunden / D. Philippus Gundelius / ein gelehrter vnd beredter Mann / brachte der Behem klage vor / mit einer / wie man sagen wil / viel Jahr anher bedachter vnd gefaster Oration / dagegen vertheidigte D. Bock das Vaterland mit einer ernstlichen / zierlichen / steiff vnd wolgegründten / doch schnell gefasseten Oration / dazu jhm der Rath zu Breßlaw Argument vnd Priuilegia verliehe.

Es hat das Land Schlesien / fürnemlich aber die Stadt Breßlaw / in kurtzer zeit etliche gelehrte / Gottsfürchtige / vnd darzu Weltweise / berhümbte Menner verlohren / Nemlich vnd Erstlich Franciscum Fabrum / einen dapffern Mann / vnd guten Poeten / jren Stadtschreiber / dessen Trewe / Verstand vnd fleiß / diese Sadt in hochwichtigen Sachen gnugsam gemerckt vnd erfahren. Er war sehr gelehrt / vnd machte aus sonderlicher geschickligkeit vnd begnadung ein köstlich vñ vollkommen Carmen Heroicum, vnd wandte solche seine Kunst an zur zierde seines Vaterlands. Wiewol er aus verhinderung vielfeltiger Geschefte nit weil hette / sein Carmen, als wol billich / vnd er gern gewolt / aus zu poliren vnd zu staffiren.

Jn

Jn dieser Stad ist auch diß Jahr gestorben Herr Wilhelm von Zwrtzbach / Röm. Keys. May. Cammerpræsident / etc. dessen Erudition / Geschickligkeit / Weißheit vnd Bescheidenheit diesem gantzen Land sehr nützlich vnd zutreglichen gewesen.

Darnach am tage Scholasticæ verschiede Herr Johann Morenberger. Dieser war (wie vorzeiten Keyser Augustus von dem verstorbenen Ciceronе sagte) ein beredter Mann / vnd liebhaber des Vaterlands.

Vnd nach dem er viel Jahr lang von dem Erbarn Rahte zum Auffseher vber Kirch vñ Schulen geordnet / hat er in diesem fürnemen Ampte sich gegen die Lehrer vnd studirenden dermassen milt vnd freygebig erzeigt / das alle gelerten dises Mannes gedechtnis mit danckbarem Gemüth allzeit billich erhalten. Denn wie S. Paulus seinem geliebten Philemoni mit den allerlieblichsten worten danckſaget / wegen ö wolthaten / die er der Kirchen erzeiget hat / vnd spricht: Die Hertzen der heiligen sind erquickt durch dich / lieber Bruder / etc.

Also hat dieser Mann / durch seine beförderung / die der Kirchen vnd gemeinen nutz ersprießliche studia gefürdert vnd gezieret / vnnd hat den Kirchendienern herbrig / vnterhalt vnd andere Wolthaten mehr geleistet. Auch ist in der Stad Breßlaw den 29. Octobris Anno 1566. eines vnzeitigen todes / an einem Feber / aus diesem Jammerthal zu Gottes vnd aller seligen ewigen gemeinschafft seliglich abgefordert worden. M. Adamus Cureus / ein einiger vnnd allerliebster Bruder Joachimi Curei / der diese Annales geschrieben hat / nach dem er lenger denn vierzehen Jahr das Euangelion Christi in der Stad Breßlaw trewlich vnd fleissig gelehrt vnd gepredidet. Sein Epitaphium / das jme zu gedechtnis auffgerichtet / folget hernach.

M. Adamus Curtus.

M. Adamo Cureo Freystadiensi / welcher der reformirten Kirchen in Schlesien zu seiner zeit fleissiger auffseher gewesen / in dem er die Kirch der Hochberümpten Stadt Breßlaw / mit grossem trewen fleiß vnnd forsichtigkeit verwaltet / vnd darinn gelehret / grosse mühe vnd Arbeit außgestanden / dessen fleiß / die mit jhm vberein stimmenden Lehrer in einigkeit der lehre zuerhalten / nimmer gnugsam kan gepreiset werden. Zu gedechtnis dieses / von geschickligkeit des Gemühts / grosser Kunst / lieblicher Beredsamkeit / vnd den gesittsamen Geberden / fürtrefflichen vnd mit Gaben des Glaubens vnd lebendiger Widergeburt beseligten Mannes / haben die seinen mit Zehren / vnd in frölicher hoffnung / diese Grabschrifft gestellet. Er hat gelebt 39. jar / 4 Monden / 15 tage / hat seinen Geist seinem Himlischen Vater auffgeben Anno 1566. den 29. Octob. Hat ein ehrlich begräbnis gehabt / vnd ist mit grossem betrübnis / weinen vnd wehklagen der gantzen löblichen Stadt / den 31. Oct. zu seinem seligen ruhbettlein beleitet worden. Er ist geborn zur Freystadt / aus einem ehrlichen Geschlecht / das zuuor auch etliche gelehrte Leut gegeben / nemlich die drey Dobergasten / vnter denen Martinus Dobergast ein berümpter Man / seiner Kunst vnd beredsamkeit halben / von König Sigismundo (der jn sehr liebte) zum Lehrer in der Kirchen zu Cracaw beruffen ward. So ist auch Caspar Jung / Adami Curei Großmutter Bruder / Hertzog Friderichs 2. zur Lignitz Cantzler gewest / den hat der Hertzog vnd alle Stände / seiner Trew vnd Geschickligkeit halben / lieb vnd werth gehalten. Vber diß sind noch viel fürnemer / mit

Grabschrifft M. Adami Curei.

Gaben der Natur vnnd des heiligen Geistes / begnadete Männer von Schlesiern im Leben / die mit jhrer Weißheit vnd Tugend der Kirchen vnd gemeinen nutz / durch Gottes verleihung / nützlich vorstehen / vnnd trewlich dienen.

Am Keyserlichen Hofe sind von Schlesiern an Wirdigkeit / ansehen vnd verstandt hochberümpt / auch Hoff vnd geheime Räthe / vnter andern die Gestrengen Edlen / Herr Joachim von Berg: Herr Georg Mehl Doctor / des Königreichs Behem Deutscher Vice Cantzler / D. Johannes Crato / Keyserlicher Leibartzt. An des Churfürsten zu Sachsen Hofe Herr Abraham von Bock / Herr Hieronymus Risewetter / Cantzler. Alle beyde Hochgelehrte / beredte vnnd fürtreffliche Männer. Der Hochberümpte Man D. Frantz Teige von der Freystadt / ein Rechtsgelehrter / ist viel Jahr des Hertzogen in Preussen Rahr gewesen / wird seiner Beschweidenheit halben / vnnd das er der Gerechtigkeit stets beygepflicht / von menniglich gerühmet.

R. Matthiae vrtheil von den Schlesiern.

So haben sich auch die vnsern in ehrlichen Kriegessachen vnd Leuffen / offt Ritterlich vnd wol erzeiget vnd verhalten. Ich finde in einem alten geschriebenen Buch / als die Herrschafft in Schlesien König Matthiam zu beschützung des Landes Schlesien / wider König Georgen von Podiebrath / erfordert / das sie dem König Matthiæ zu entboten / das in Schlesien mehr denn siebentzig vor feindlichem Anlauff verwahrete Städt / vnd das auch Kriegsleut darinnn zu finden. Wie denn auch König Matthias / nach dem er der Schlesischen Kriegsleut gelegenheit erfahren / gesaget haben sol. Die Schlesier / wann sie zu Hauß bleiben / vnnd nicht weit außkommen / tügen wenig zu Kriegsleuten. Aber wann sie in Kriegshendeln versuchet vnd angebracht werden / gelten sie mehr als ein Mann. Diese des weisen vnd großmütigen Königs Rede misset den vnsern zu / das sie gelernig / vnd guter Sachen fehig / auch daneben großmütige Leute sein. Wie es denn offenbar vnd am tage ist / das etliche vom Adel aus Schlesien / mit grossem Rhum / vnd sonderlicher trew vnnd Mannlichen muth / newlicher Jahre / in andere Lande Reuter vnd Knechte geführet haben.

38. Als ich diß schriebe / ist diß ins 7 Jahr Bischoff zu Breßlaw / vnd öberster Keyserlicher Hauptman in Schlesien / der Hochwirdige Fürst vnd Herr / Herr Caspar von Logaw / etc. welcher aus einem Edlen Geschlechte im Schweidnitzischen geboren / ein sehr gelehrter vnd Hochbegabter Herr. Die Hauptmanschafft des Fürstenthumbs Glogaw verwaltet der Wolgeborne Herr Caspar / Herr von Kitlitz zur Malmitz / etc. ein trefflich gelehrter Herr / ein liebhaber der Gerechtigkeit / der die streitigen Partheysachen / mit sonderer bescheidenheit / in der güte beyzulegen pflegt. Welcher von wegen seines geneigten Gemüts / das er zu Kirchen vnd Schulen treget / nicht vngleich ist Olympio / dem Hauptman zu Nazianzen / den sein Bischoff Gregorius nach der lenge preiset.

1586 Diß 1586. Jahr verwaltet die Hauptmanschafft des Fürstenthumbs Glogaw / Herr Carl / Herr von Biberstein / etc.

Gleich diese zeit berieff der Rahr zu Breßlaw zum lehrer der reformirten Kirchen D. Iohannem Aurifabrum Vratislauiensem. D. Hessen Eydam / einen grossen Theologum, vnd in allen Künsten hocherfarnen / Gottseligen / frommen / bescheidnen / fried vnd einigkeit liebenden Mann / der in der Hohen Schuel zu Wittenberg offentlich gelehret / auch an der

Seekans

Seekant viel Kirchen wol bestellet vnd verwaltet hat. Aber ich erwehne der lebendigen mit forcht / dieweil die Tugend erst nach dem tode herfür kommet / vnd leuchtet.

(Itziger zeit ist zu Breßlaw der vornemeste Lehrer der Euangelischen Kirchen / Doctor Esaias Heidenreich. Zur Lignitz aber Herr Leonhard Krentzheim M. fürtreffliche Hochgelarte Männer / Wie jr beyder außgegangene nützliche Bücher vnd Schrifften reichlich bezeugen.

Zu Sagan steht der Euangelischen Kirch trewlich vnnd nützlich für M. Laurentius Widemanus Saganensis 1586.) 1586

Hiemit wil ich diß Werck / das die Liebe des Vaterlandes von mir erzwungen / mit diesem hertzlichen Wuntsch / welche Arbeit (wie man vorzeiten sagte) einem am leichsten ankömpt / beschlossen haben / vnd bitte den ewigen Vater vnsers HERRn JEsu Christi / Er wolle selbst Haußhalter / Hertzog vnd Regent in vnserm geliebten Vaterland sein / vnd gnad verleihen / das dieses Land warhafftig ein Campus Elysius, das ist / ein Sitz der seligen / ein Herberg vnd Wohnunge der wahren Religion / Zucht / Erbarkeit vnd aller guter Tugenden / sein vnd bleiben möge. Vnd wolle von diesem Lande / vnd vnsern Hüttlein vnd Wohnungen / der grausamen Türcken / Tattern vnd Moscowiter Sebel / die nur Kirch vnd Weltliche Regiment verwüsten vnnd zerstören / gnediglich abtreiben vnd abwenden. Der gütige Gott verleihe vnd gebe / das der Friede vnser Land / wie ein Wasserflut / Wässere vnd befeuchte / das wir die Einwohner darinn vnsere Hertzen vnd Gemühter bereiten / zu der liebe vnsers rechten Vaterlands / das im Himmel ist / Amen.

Ende des Andern Theils.

Schlesische

CHRONICA,

volführet.

Vom Jahr 1523. biß auff 1594.

Mit vielen nützlichen vnd zuwissen nothwendigen Sachen vnd Stücken vermehret.

Durch

Heinrich Rätel.

Do

GENEALOGIAE.

Stam oder Geburts Lini der Hertzogen in

Schlesien zur Lignitz vnd Brieg.

Boleslaus 3 König in Polen ein streitbarer vnd Sieghaffter Herr. Starb 1139.

Vladislaus König in Polen / Hertzog in Schlesien. Starb 1159.

Casimirus

Boleslaus der grosse. Starb 1201.

Conradus von deme die Mosurische Fürsten herkommen.

Henricus Barbatus. Starb 1238.

Henricus Pius / welchen die Tatern erlegten 1241. Sein Gemahl ware Anna Königs Ottocari zu Behem Tochter.

Boleslaus Caluus Hertzog zur Lignitz. Starb 1278.

Conradus Hertzog zu Gloga. Sein Gemahl Salome Primislai Hertzogen zu Posen tochter.

Henricus Densus der Fette. Starb 1296.

Heuricus

Henricus Ferreus.

Boleslaus Hertzog zum Brieg. Starb 1342.

Henricus Medius.

Ludoicus Stiffter des Collegii zu Brig

Johannes zum Sagan starb 1439

Henricus zu Gloga starb 1467.

Henricus

Johan der letzte Hertzog zu Sagan vnd zu letzt zu Glogaw.

Henricus

Ludoicus

Johan zu Luben

Fridericus 1. Starb 1488. Sein Gemahl ware Ludimilla / eine Tochter König Georgen zu Behem.

Fridericus 2. Starb 1547. Sein Gemahl war Sophia Marggraff Friderichs zu Anspach Tochter.

Fridericus 3. Starb 1570.

Georgius Hertzog zum Brig Starb 1586.

Henricus starb in Polen im exilio.

Fridericus 4 jetziger Hertzog zur Lignitz.

Joachimus Fridericus Thumbprobst zu Magdeburg Hertzog zur Lignitz vnd Brig.

Johann: Georgius Starb 1592. den 6 Julij ohne Erben.

Newe abteilung des Landes

Schlesien. 1594.

DAs gantze Land Schlesien ist vnterschieden in XVII. Fürstenthumb: Nemlich.

1. Breßlaw. 2 Neyß vnd Grotka. 3. Teschen. 4. Troppaw. 5. Oppeln. 6 Ratibor. 7. Jegerdorff. 8. Ols. 9. Brieg. 10 Lignitz. 11. Monsterberg. 12 Schweidnitz. 13. Jaur. 14. Glogaw. 15. Sagan. 16. Crossen. 17. Bernstied. non est Ducatus ied Ducissæ viduæ fuit habitatio.

Vnter diesen 17. Fürstenthümen helt die Röm. Keys. M. vnser Allergnedigster Herr Erblich 9. Fürstenthumb / Nemlich Breßlaw / Schweidnitz / Jaur / Monsterberg / Gloga / Sagan / Oppeln / Ratibor vnd Troppaw.

Die andern Sieben Fürstenthumb halten Erblich / wie folgt.

Marggraff Hans Georg zu Brandenburg / etc. Churfürst / das Crößntsche.

Marggraff Georg Friderich zu Onolzbach / das Jegerdorffische / etc.

F. G. der Herr Bischoff zu Breßlaw / etc. das Neyssische.

Hertzog Friderich III. zur Lanitz / das Lignitzische.

Hertzog Joachim Friderich ThumProst zu Magdeburg / etc. das Brigische.

Hertzog Carl zu Monsterberg / etc. das Olßnische vnd Berndstetische.

Hertzog Adam Wentzel / das Teschnische.

Verzeich-

Verzeichnis der Fürstenthümber vnd Herrschafften in Ober vnd Nider Schlesien: Auch was für Stedte vnd Flecken / in ein jeder Fürstenthumb gehören.

I.

Fürstenthumb Breßlaw.

Stad Breßla.
Newmarckt.
Nambslaw.
Lissa.

II.

Fürstenthumb Schweidnitz.

Stad Schweidnitz.
Strigaw.
Reichenbach.
Polckenhayn.
Landshut.
Freyberg.
Zobten.
Friedberg.
Friedland.
Waltberg.
Gottsberg.
Luben.
Johannsberg.

III.

Fürstenthumb Jawr.

Stad Jawr.
Lemberg.
Buntzlaw.
Schönaw.
Greiffenberg.
Lähen.
Friedberg.
Lubenthal.
Schmidberg.
Naumburg am Queiß.
Kupperberg.
Hirschberg.

IIII.

Fürstenthumb Glogaw.

Stad Glogaw.
Freystad.
Guhraw.
Sprottaw.
Grunberg.
Schwibissen.
Polkwitz.
Beuten.
Schlawa.
Wartenberg.
Neustad.
Primkaw.
Röben.

V.

Fürstenthumb Sagan.

Stad Sagan.
Prebus.
Naumburg.
Freywalth.

VI.

Fürstenthumb Troppa.

Stad Troppaw.
Laßla.
Oder.
Kranowitz.
Holtschin.
Wagstad.
Kümpberg.
Wigstad.
Newkirchen.
Freudenthal.

VII.

Fürstenthumb Oppeln.

Stad Oppeln.
Klein Glogaw.
Kosel.
Beuten.
Gleibitz.
Tost.
Neustad.
Großstrelitz.
Falckenberg.
Zilz.
Rosenberg.
Lublnitz.
Schirgast.
Krapitsch.
Weißkrotscham.
Leßnitz.
Gortzoba.
Dobradin.
Steinaw.
Friedland.
Klein strelitz.
Großmuck.

VIII.

Fürstenthumb Ratbor.

Stad Ratbor.
Oderberg.
Sora.
Ribenck.
Pillawitz.

IX.

Fürstenthumb Teschen.

Stad Teschen.
Freystad.
Bielitz.
Fredeck.
Schkozaw.
Strümen.
Mischkaw.
Jablunka.

X.

Fürstenthumb Neiß vnd Grotka.

Stad Neiß.
Stad Grotka.
Ottmachaw.
Patschka.
Jauernick.
Weida.
Zigenhalß.
Wansen.
Zuckmantel.
Freywalde.
Oyziest.
Hoheplotz.

XI.
Fürstenthumb Lignitz.
Stad Lignitz.
Goltberg.
Hayn.
Lüben.
Parchwitz.
Grebberg.
Nickstad.
Walstad.

XII.
Fürstenthumb Brieg.
Stad Brieg.
Ohlaw.
Wolaw.
Strelen.
Stenia.
Rauden.
Winzik.
Herrnstad.
Ritschen.
Pitschin.
Kreutzberg.
Nimbtsch.

XIII.
Fürstenthumb Monsterberg vnnd Franckensteinisch Weichbild.
Stad Franckstein.
Stad Münsterberg.
Reichstein.
Warte.
Silberberg.

XIIII.
Fürstenthumb Olß.
Stad Olß.
Trebnitz.
Strupen.
Festenberg.

XV.
Fürstenthumb Bernstad.
Stad Bernstad.
Khienstad.

XVI.
Fürstenthumb Jegerdorff.
Stad Jegerdorff.
Lübschütz.
Bentschen.
Beuten.
Tarnowitz.
Oderberg.
Zaudiz.
Boberaw.

XVII.
Fürstenthumb Crossen.
Stad Crossen.
Zollich.
Boberßberg.
Herrschafft Sommerfeld.

I.
Herrschafft Pleß.
Stad Pleß.
Mikolaw.
Berohn.
Mischlowitz.

2.
Herrschafft Wartenberg.
Stad Wartenberg.
Brallin.

3.
Herrschafft Militz.
Stad Militsch.
Freyhan.
Zulauff.

4.
Herrschafft Trachenberg.
Stad Trachenberg.
Praußnitz.

Weichbild Kanth.
Städlein Kanth.

Burcklehen Auras.
Städlein Auras.

FINIS.

Des

Des Landes Schlesien Thumstiffte Klöster vnd Pröbsteyen / Nach jhrer Ordnung Richtig verzeichnet.

I. Thumstiffte.

1. Zu Preßla zu S. Johannis.
2. Zu Preßla zum heiligen Creutz.
3. Zu Grossen Glogaw.
4. Zur Neisse.
5. Zu Oppeln.
6. Zu klein Glogaw.
7. Zu Ratibor.

II. Klöster.

1. Zu Leubuß.
2. Zu Preßla auffm Sande.
3. Zu Preßla zu S. Vincentz.
4. Zu Heinrichaw.
5. Zu Sagan.
6. Zu Camentz.
7. Zu Geissaw.
8. Zu Preßla zu S. Matz.
9. Zu Rauden.
10. Zu Preßla zu S. Albrecht.
11. Bernhardiner zu Groß Glogaw.
12. Schwartze Münche zu Groß Glogaw.

III. Nonnen Kloster.

1. Zu Trebnitz.
2. Zu Lubenthal.
3. Zu Preßla S. Claus.
4. Zu Groß Gloga.
5. Zu Ostritz.
6. Zur Lignitz.
7. Zur Steiga.
8. Zu Preßla S. Catharina.
9. Zu Naumburg am Queiß.
10. Zur Sprottaw.
11. Zu Lauben.
12. Zu Ratibor.
13. Zu Tschernowitz.
14. Zu Preßla auffm Sande.

IIII. Probsteyen mit Ordens Personen.

1. Zu Glotz auffm Berge.
2. Zu Creutzberg.
3. Zu Köliß.
4. Rosenberg.

Allesampt dem Presliſchen Loci Ordinario zugethan.

Drey Fürstliche Geschlechter

Residiren vnd diß Jahr M. D. XCiij. In Schlesien / nemblich / Lignitz / Monsterberg / Teschen.

I. Lignitz.

DEr Hochwirdige Durchlauchte vnd Hochgeborne Fürst vnd Herr / Herr Joachim Friederich Thum Probst zu Magdeburg / Hertzog in Schlesien zur Lignitz vnd Brig / etc.

II. Monsterberg.

DEr Durchlauchtigste Hochgeborne Fürst vnd Herr / Herr Carl Hertzog in Schlesien zu Monsterberg vnd Olß Graff zu Glotz. etc.

III. Teschen.

DEr Durchlauchte Hochgeborne Fürst vnd Herr / Herr Wentzel Adam Hertzog in Schlesien zu Teschen vnd Groß Glogaw / etc.

Folgen der Fürstlichen Heuser / Lignitz / Monsterberg vnd Teschen / Genealogien.

GENEALOGIA.

Stamm oder Geburtslini der Hertzogen in Schlesien zur Lignitz vnd Brig / etc.

GENEA-

GENEALOGIA.

Der Hertzogen zu Monsterberg.

BOTZKO der Erste Herr zu Poidebrati in Behmen.

GEORG von Poidebrat König zu Behem geboren den 23. Aprilis / Starb 1471. 22 Martij.

BOTZKO geboren 1442. VICTORIN geboren 1443.
HENRICVS geboren 1488. diesen hat Keyser Friederich 1111. zum Hertzog erwehlet vnd bestetiget.

CAROLVS Oberster Heuptman in Behem vnd Schlesien geboren 1476. starb 1536.

ALBERT geboren 1468.

GEORG geboren 1470.

MARGARETA / geborē 1477. Fürst Ernst zu Anhalt Gemahl.

JOACHIM / Bischoff zu Brandesburg geboren 1503.

HENRICVS geborn 1507.

JOHAN geborn 1509.

GEORG / geborn 1512.

7. Töchter Fürst Georg zu Anhalt.

CAROLVS geborn 1545. jetziger Regierender Hertzog zu Olß.
Sein 1. Gemahl Catharina Steenbergerin.

HENRICVS / geborn 1542. starb ohne Erben.

CAROLVS CHRISTOPHORVS geboren 1545. den 22. Maij / starb ohne Erben.

Sein 2. Gemahl ELISABET MAGDALENA Hertzogen zur Lignitz.

HENRICVS WENCESLAS geborn 1574 starb in Italia 1591. den 15. Octob.

GEORGIVS. CAROLVS. beyde Todt.

HENRICVS. WENCESLAVS Secundus geborn 1592.

CAROLVS FRIDERICVS geborn 18. Octobris 1593. ein viertel stund vor 6. hora der halbē vhr zu Abend.

GENEALOGIA.

Der Hertzogen zu Teschen/etc.

CASIMIRVS
Hertzog in Schlesien zu Teschen. 1273.

CASIMIRVS.
Gezeugt mit Ottonis Marggraff zu Brandenburg Tochter.

JOHANNES CASIMIRVS 1327.

Primislaus Ob. 1407. Semouitus.

Primislaus Boleslaus Ob. 1433.

Wenceßlaus. Vladißlaus Ob: 1463. Primißlaus Ob: 1477. Boleßlaus Ob. 1460.

CASIMIRVS Hertzog zu Teschen vnd groß Glogaw Oberster Hauptman in Ober vnd Nider Schlesien Ob. 1528. Sein Gemahl JOHANNA/Victorini Hertzogens zu Monsterberg Tochter. Vnd nach dieser Tode/ ANNA Geborne Marggräffin zu Brandenburgk.

Mit F. JOHANNA hat er gezeugt FRIDERICVM/hat sollen Bischoff zu Breßla werden. Ob. zu Bononien 1501.

Mit F. ANNA Marggräffin hat er gezeugt.

Wenceßlaum Adamum dieses Ehegemahl ware Maria von Bernstein/ vnnd nach deren Tode/ sein ander Ehegemahl Sidonia Catharina Geborne Hertzogin zu Saxsein Engern vnd Westphalen.

Mit Fr. Maria Bernsteinen hat er gezeugt/
Fridericum Casimirum der die Hertzogen zur Lignitz zur Ehe hett. Ob. 1571.

Mit F. Sidonia Maria hat er gezeugt/
ADAM WENZELN jetzigen einigen Erben des Fürstenthumbs Teschen/etc.

Als

Als der Babst zu Rom/ in erfahrung kommen/das zu Breßla die Religion wolte geendert werden/ schriebe er an den Hauptman vnd Raht/ wie folgt. 1523.

Adrianus Papa, Sextus huius nominis.

Dilectis filijs Capitaneo & Consulibus ciuitatis Vratisl.

Dilecti filij, salutem & Apostolicam benedictionem. Ex multorum literis & quorundam fideli relatione accepimus venenum Lutheranæ hæresis, etiam insignè istam ciuitatem vestram Vratislauiensem seu multos in ea diuersorum ordinum ac sexuum homines miserabiliter infecisse, & ab ea fidei norma, quam sancta Romana Ecclesia Spiritu sancto illustrata inconcussa semper tenuit ac tenet abstractos in pernicioßissimos ac spurcissimos quosdam errores, sub specie Euangelicæ libertatis, re autem uera Diabolicæ seruitutis utpote qua honestatis ac disciplinæ ecclesiasticæ frena laxantur, & peccandi licentia populis conceditur, præcipitasse. Quæ res tanto maiore mæstitia animum nostrum repleuit, quanto ciuitas ipsa sinceram fidem castamq; religionem antehac constantius cólere & tenere solita est. Neque enim nos latet eandem ciuitatem maioresq; in ea vestros, viros vtique dignissimos ac religiosissimos olim naicentem Hussicam hæresin usq; adeò fuisse detestatos ut à tunc regis sui Bohemiæ, quàm à dictæ Romanæ Ecclesiæ Catholicæ obedientia recedere maluerint. Sanctissimumq; id institutum suum armis contra diuersos eiusdem Bohemiæ reges defendere ac tueri non dubitarint At Lutherana hæresis quanto sit Hussiaca detestabilior atq; pestilentior nemo prudens (qui utram que saltem mediocriter perceperit) ignorat: Quamobrem satis mirari nequimus, quomodo homines alioqui cordati ac veræ Religionis cultores præcipui eo usq; cæcitatis deuenire potuerint Vt perditi unius Apostatæ eiusq; sectatorum persuasione à totius Ecclesiæ sanctorumq; patrum, nec non parentum ac progenitorum suorum fide & religione in quibus illos pie viuentes saluatos, dubitare, nisi impie, non possint recedentes, errores manifestos ac pijs cuiusq; auribus execrabiles, sic auide sint amplexi, ac si benignissimus Deus, qui ad illuminandas mundi tenebras de cœlis in ipsum mundum descendit, & omnes homines saluos fieri atq; ad agnitionem veritatis venire, usq; adeò desiderat, vt propterea præciosissimum sanguinem suum effundere dignatus fuerit, Electi a se Christianorum populis errore non qualicunq; sed infidelitatis (quæ æternæ damnationis reos constituit) delectatus fidei ac sapientiæ suæ mysteria tot secula totq; sanctissimos viros celare, & nunc demum per Martinū Lutherū (cuius amarulentus & maleuolus animus diuinæ sapientiæ in habitatione manifesto indignatus est, e scriptorum suorum perpetua maledicentia dignosci potest) reuelata reseruare uoluisset. Quanquam si quis Lutherana dogmata diligenter examinet, agnoscet illorum inuentionem non ipsi Martino sed priscis potiꝰ Hæresiarchis quos catholica damnauit & à Dominica Area (tanquam paleas igni aptas) euentulauit Ecclesia, attribuendam esse. Nec à Martino Luthero excogitata sed ab inferis instigante Diabolo resuscitata. Cum itaq; doctrinæ huius fal-

ius falsitas ac pernicies adeò manifesta sit, vt uel pusillum Iudicij ac pietatis habentibus nihil clarius esse possit: Videaturq; potius permissioni Dei grauissima hominum Ecclesiasticorum pariter ac laicorum scelera huiusmodi mentis cœcitate punire volenti quã ipsarum assertionum probabilitati adscribendum esse, quod tot millia omnis ordinis hominum in tam absurdos errores certatim ruant: Suaq. Sponte sibi damnationem acquirant pastorali nostro officio nos impellente ad deuotiones vestras scribendum duximus, vosq; in Domino hortandos, ac Apostolica autoritate requirendos, ut turbationibus, scandalis, malis innumeris, quæ dicta hæresis ubiq; locorum in quibus recipitur, tam temporaliter quam spiritualiter parit ante oculos prudentiæ vestræ positis, diligentiusq; perspectos, dictos maiores vestros, qui complures modernos regos, principes, potentates, ac ciuitates per Germaniam, Hungariam, Poloniam, Galliam, Hispaniam, Italiam imitati sunt, studium, operam, industriam, dexteritatemq; vestram, nec non autoritatem, qua in dicta ciuitate præditi estis, pro obsequijs Dei creatoris, sancteq. eius fidei ac religionis in hoc impendere velitis ut præfata Lutherana hæresis, quæ ipsi ciuitati grauissimam notam atq. infamiam Ciuibus autem atq; incolis certam perditionem parit, indiesq., nisi occurratur, paritura est, ab eadem ciuitate penitus eliminetur ac radicitus extirpetur, grauissimas pœnas in eos omnes statuendo, qui ipsam Hæresin, eiusq; seminatorem Martinum Lutherum & sectatores quoscunq; profiteri, sequi, laudare, defendere, prædicare vel in bonum nominare: atq; eiusdem Lutheri & Lutheranorum Libellos quos libet vendere, emere, imprimere, legere, docere, audire tenere seu habere, ac deniq; quicquam unde fauor aut affectio erga dictam hæresin ac sectam Lutheranam uerisimiliter argui potest verbo vel facto perpetrare præsumserint ipsas pœnas in illos qui in easdem inciderint seuerissime exequendo In quo rem facietis maiorem vestrorum ac vestra virtute, fide, religione, ac pietate dignam: Bonorum reip. administratorum officio congruam: Ciuitati vestræ non minus vtilem quam honestam: & quod maius est Deo omnipotenti, cuius causam in hoc agetis, acceptissimam atq; in cœlis copiose retribuendam Nobis vero & huic sanctæ sedi qui nihil aliud quam salutem temporalem pariter ac spiritualem vestram ac Ciuium vestrorum hac in re quærimus adeo gratam atq. iucundam, vt nullam aliam gratiorem, iucundioremq; efficere possitis Datum Romæ apud S. Petrum. sub annulo Piscatoris die 23. Iulij. 1523. Pontificatus nostri anno primo.

P M. *Hezius.*

Das

Das Bäpstliche Schreiben lautet auff Teutsche Also:

ADRIAN. VI.

Bapst/ etc.

Seinen lieben Söhnen/ dem Heuptmann vnd Rath der Stadt Bressław.

Geliebten Söhne: Gnad/ Heil vnd Apostolischen segen zuuor. Wir werden von jhr vielen glaubwirdig berichtet/ das die Gifft der Lutherischen Ketzerey/ auch ewre weitberühmte herrliche Stad Breßlaw/ oder viel Menschen darinne allerley Standes vnd Geschlechts jemmerlich vergiffiet vnd eingenommen haben solle/ vnd das jr von der Form des Glaubens/ welche die Heilige Römische Kirche/ durch erleuchtung des H. Geistes/ bißher vnuerruckt gehalten vnd noch helt/ abgefallen/ vnd euch dadurch in die allerschedlichsten vnd abschewlichsten Jrrthumb/ vnter den schein Euangelischer freyheit/ Jn der that aber/ in Teuffelische Dienstbarkeit/ Als dadurch alle Erbarkeit vnd Kirchen zucht zerstöret wird/ gestürtzt. Welchs vns vmb soviel mehr bekümmert vnd betrübt/ weil diese Stadt/ den rechten Glauben vnd die reine Religion für dieser zeit so bestendig bekandt vnd bewahret. Denn vns ist vnuerborgen/ das diese Stadt vnd ewre vorfahren darinne als Gottsfürchtige vnd Erbare Leut vorzeiten die Hussitische Ketzerey/ so hefftig verflucht/ daß sie damals lieber jhren gehorsam/ den sie jhrem König vnd Erbherrn schuldig vbertreten/ Als der Römischen Kirchen gehorsam verlassen wöllen: vnd das sie nicht gescheuhet/ solchen jhren heiligen fürsatz/ wieder etliche jhre Könige zu Behem/ mit den Waffen zuuerteidigen vnd fortzusetzen. Aber das die Luthertsche Ketzerey viel verfluchter vnd schedlicher sey/ als die Hussitische/ das ist keinem verstendigen (der sie beyde ein wenig versteht) verborgē. Derhalben können wir vns nicht genugsam verwundern/ wie jhr/ als die sonst beherzte Leut/ vnd sonderliche liebhaber der wahren Religion, in solche Blindheit gerahten/ das jhr euch/ durch einen abtrünnigen Menschen/ vnd seine anhenger/ vberreden lassen/ Euch von der gantzen Kirchen vnd der heiligen Veter/ vnd ewrer Vorfahren vnd Groß Eltern Glauben vnd Religion, darinne sie Gottselig gelebt/ vnd ohne allen zweiffel selig worden/ abzusenden/ öffentliche jrrthume/ dafür sich Gottselige zuchtige ohren entsetzen/ so begierig anzunemen: gleichsam der gütige Gott (welcher der

cher der Welt Finsternis zuerleuchten/ von Himmel auff die welt kommen ist/ vnd wil das alle Menschen sollen selig werden/ vnd zum erkentnis der Warheit kommen/ Also sehr/ das er derhalben sein theurbares Blut vergossen) an seines außerwehlten Volcks/ nicht schlechtem Jrthumb/ sondern des vnglaubens (darauff die ewige verdamnis erfolgt) gefallen trage/ vnd die geheimnis seiner Göttlichen weißheit/ so viel hundert Jahr/ so viel heiligen Meinern verborgen/ vnd nun allererst durch Martinum Lutherum (in welches hefftigem vnd boßhafftem Hertzen/ die Göttliche Weißheit keines weges wohnen wil/ wie aus seinen schrifften/ welche voller Flüche vnnd Scheltwort sein/ leicht abzunemen) habe offenbaren wollen. Wiewol so man Lutherus lehre eigentlich vnd mit fleiß erwieget/ kan man leicht vermercken/ das sie nicht von jme allererst/ sondern das sie von den alten Ketzern/ welche die Kirche verdampt/ vñ aus des HErren scheunen/ als vnnütze vnd zum Fewer verurtelte Sprew/ außgestöbet/ erfunden/ vnd denselben zuzuschreiben/ vnd das sie nicht von Martino Luthero erdacht/ sondern durch des Teuffels anhetzen/ aus der Hellen wider herfür bracht sey. Dieweil denn dieser lehre betrug vnd verderblicher schaden/ so klar/ das auch denen so eines wenigen verstandes vnd Gottseligkeit/ nichts klerer sein kan: Vnd sichs ansehen lest/ das es mehr Gottes verhenglichem willen/ welcher zugleich der Geistlichen vnd Weltlichen schwere Sünden vnd vbertretungen/ mit solcher Blindheit straffen wolle/ Als der Warheit solcher newen lehre zuzuschreiben/ das so viel tausent Menschen allerley Standes/ solchen schendlichen Jrthumben hauffenweise zufallen/ vnd jnen mutwillig das verdamnis auffseilen: Haben wir aus antrieb vnsers Hirten Ampts/ an ewer Andacht/ diß Schreiben thun wollen/ vnd euch im HErren ermahnen/ vnd aus Apostolischem Gewalt ersuchen/ das jr euch die verunruhigungen/ ergernis/ vnd vnzehlich vnheil/ so die angezeigte Ketzerey vberall/ wo sie angenommen wird/ beydes zeitlich als Geistlich mit sich bringt/ für Augen stellen/ fleissig betrachten/ in ewer Vorfahren Fußstapffen tretten/ welche vielen Königen zu vnsern zeiten vnd Stedten in Deutschland/ Vngern/ Polen/ Franckreich Hispanien vnd Welschland nachgefolgt/ ewren fleiß vnd ewre macht/ die jhr in ewer Stadt führet/ vnd alle sorgfeltigkeit/ Gotte zu vntherthenigem Gehorsam vnd zu erhaltung vnsers Heiligen Glaubens vnd Religion/ darauff wenden vnd ankehren wollet/ damit die gemelte Lutherische Ketzerey (welche ewer Stadt einen bösen Namen vnd spöttlichen nachklang gebiret/ vnd der Bürgerschafft vnd den Einwonern/ do man jm nicht zuuor kömpt/ zu endlichem vntergang gelangt) aus dieser Stad gantz vnd gar abgeschafft/ vnd zu grund außgerottet werde.

ret werde. Vnd das jhr schwere straffen auff diese setzen wollet/ welche sich mit dem wenigsten werden vermercken lassen/ das sie dieser Ketzerey/ vnd des Lutthers vnd seiner Anhenger Lehre halten/ nachfolgen/ sie loben/ vertheidigen/ rühmen vnd derselben zum besten gedencken: vnnd des Lutthers vnnd andern Lutherischen Bücher verkeuffen/ keuffen/ drucken/ lesen/ lehren/ hören/ haben vnd behalten/ oder sich sonst in ichtes werden vormercken lassen/ das sie gedachter Ketzerey oder Lutherischen Sect/ geneigt vnd verwand: wider dieselben mit vnnachlessiger straff ernstlich vorfahren.

Daran erzeigt jr ein werck/ das Ewrer vorfahren/ vnnd Ewrer Tugent/ Glauben/ Religion vnd Gottseligkeit wol ansieht/ vnd beweiset euch/ als trewe Vorwalter ewres Regier Ampts/ daraus ewrer Stad zugleich nutz vnd frommen/ vnd alle Wolfahrt erfolgen wird: vnd das noch mehr ist/ so werd jr Gott/ dessen sache jr in diesem fall befördert vnd fortsetzet/ daran ein sehr grossen wolgefallen thun/ vnd derselb wird es euch im Himmel reichlich belohnen vnnd vergelten. Vns aber vnd diesem heiligen Stuel/ der nichts anders denn allein ewr vnd ewrer Bürgerschafft zeitlichs vnd ewiges Heil hiemit suchet vnd meinet/ werdet jr dadurch einen so grossen vnd angenemen wolgefallen erzeigen/ das jhr vns nichts liebers vnnd angenemers thun vnd beweisen köndet. Geben zu Rom zu S. Peter/ vnter des Fischers Jnsigel den 23. Julij 1523. Im ersten Jahr vnsers Bapsthumbs.

P. M. Hezius.

Gleicher gestalt haben dazumaln der König zu Vngern vnd der König zu Polen/ auch die Stad Breßlaw von der Lutherischen Lehr abgemahnet.

Nichts weniger sein der Laubtman vnd Raht fortgefahren/ vnd haben die reine Lehr des Euangelij angenommen/ vnd haben nachfolgende Schutzrede in offentlichen druck ausgehen lassen.

Schutz-

Schutzred / des Erbarn

Rahts/ vnd gantzen Gemaind/ der Königlichen Stadt Breßlaw / von wegen der newen wahle/ jhres newen Hirten.

Ezechiel. 34.

Also sagt Gott der HErr/ Sihe ich selbst bin vber die Hirten/ aus jhren Henden wil ich fordern/ vnd in acht nemen meine Herd. Vnd jhnen ein end geben/ das sie nimmer meine Herd/ auch sich selbst nicht weyden noch mehren sollen/ Meine Herd wil ich erfrewtn/ aus jrem Schlung/ vnd sollen jnen hinfurt nicht sein/ zu einer speise/ dann diß sagt Gott der HErr. Siehe ich selbst wil fordern/ vnnd in acht nemen meine Schäflein / vnd sie heimsuchen/ jn massen der Hirte seine Herd vmbgehet / vnd besuchet an dem tag/ in welchem er ist in dem mittel der zerstreweten vnd verlornen Schäflein. Also werd ich besuchen meine Schäflein/ vnnd sie erledigen / an allen den stellen/ do sie seind zerstrewet gewesen / Ezechiel 34.

(Der Leser wolle sich ob dem einfeltigen Stylo / vnserer vorfahren nicht ergern/ denn dazumal nicht ander Teutsch im brauch gewesen / sondern vielmehr ipsorum sinceritatem animi & puritatem affectionis erga Ecclesiam & Rempublicam: das ist jhr auffrechtes gemüth/ vnnd reine zuneigung vnd guten willen/ gegen die Kirch vnd den gemeinen nutz daraus vermercken vnd abnemen.)

Wir

WIr der Raht vnd gantz Gemeind der Stadt zu Breßlaw / Entbieten allen vnd jeden/ so diese vnser Apologia fürkömpt/ Fried vnd Gnad Gottes. Vns zweiffelt nicht, lieben Christen/ die jhr euch in ewren Hertzen/ vnd mit dem Munde/ zu Christo bekennet/ das euch (ohn alle vnser beschönung vnnd scheinrede) gantz wolgefalle / vnsers newen Hirten/ newe erwehlunge. Deme noch am ersten/ vnd vor allen ewren Christenstandt zustehet/ vnd gebühret / das jhr euch ohn alle Mittel haltet/ des lebens/ vnd lere der Aposteln/ welche jhr leben vnd lehr / einem jeden/ als ein rechte grundfeste/ des wahren Glaubens/ so viel desto krefftiger / sollen eingebildet sein / wie die beyde von dem Heiligen Geiste dargeflossen/ vnd mit dem zeichen des Bluts Christi/ vnnd deren außerwehlten vnd vnschüldigen bezeuget sein. Aber so jr viel seind/ die nach der ehre dieser Welt / vnd Wollust jres Fleisches die Göttliche ding gering vnd nichts achten/ damit dieselben nicht vrsach haben mögen/ dieses vnser löblich / vnd nützes fürnemen zu beschulden/ vnd anzutasten/ wollen wir kürtzlich darauff vnser meinung erzehlen/ vnd menniglich erkennen geben/ Dann es wol zuuermuten/ so jr alle in gemeind/ der Ehehafften redlichen bewegnis/ so vns zu dieser Wahle geursachet/ nicht genüglich bescheid hettet/ das er etlich vnter euch/ aus forcht des gewalts/ vnd hohen pracht der widerspenstigen/ in einem vnrechten Weg vorfüret wurden / auch das die lieb zwischen euch nicht möcht erhalten bleibē/ so die gemeindschafft aber Kirchen/ vnter sich selbst zweispeltig vnd getheilet würde/ sondern ewre vrtheil vnd gericht fürchten wir in keinem nicht/ dann wie Paulus sagt/ zu Tito am ersten/ den reinen ist alles rein/ den vnreinen aber vnd vngleubigen ist nichts rein / sondern vnrein ist beyde jr Sinnen vnnd Gewissen Sie sagen sie erkennen Gott/ aber mit den Wercken verleugnen sie das/ Sintemal sie sind/ an welchem GOtt greuel hat / vnnd gehorchen nicht/ vnd seind zu allen guten Wercken vntüchtig. Zum Ersten vnd am fürnemlichsten ist vns als denen / so die verwaltunge der regierunge vnd Obrigkeit vertrawet/ nicht on merklich beschwert zu Gemüth vnd hertzen gegangen/ das vnser Kirchen zu S. Magdalenen/ nach todt vnd absterben/ Weyland D. Oßwald Straubinger so viel Jahr nach einander/ ohne einen Breutigam oder Pfarherr veraltert vnd verwüstet: Vmb welche Kirche mitlerzeit/ sich jr viel (so doch ein Breutgam vnd Hirte sein sol) bemühet vnd bearbeit haben/ vnd die Sache so hefftiglich fürgenommen/ das es vor gericht kommen ist/

vnd hat einer den andern dermassen stets vmbgetrieben / vnnd in den Besitz der Pfarre nicht kommen lassen/ In deme sie vmb vnser Seelen sorg vnd heil/nichts anders gefochten haben/deñ die/so mit Wörfeln schantzen/ Sintemals sie von beyderseit das Glück an Tugendt gebrauchen vnd ertwarten. Von solchem Zanck/ Krieg/ vnd Hader/ ein Haupt vnd Vorsteher der Kirchen / gantz frey vnnd vnuerdechtig sein sol/ dann ein Hirte sol vntadelich sein/ als ein Haußhalter GOttes/ nicht hoch von jhme selbst halten/ nicht zornig / nicht Weinsüchtig/ nicht Beissig/ nicht schendlichs Gewins / noch Weltlicher Ehre begierig/ wie dann die Würdigkeit nicht durch ein kauffen/sondern mit vorwillunge der Kirchen erlanget wird/vnd nicht auff Gelt/sondern zu gar sorgfeltigen ehren außgesetzet ist/dann auff dise wege/sol sich ein jeder bereiten / zu der warhafftigen Priesterschafft / die keiner / er werde dann darzu geruffen/ vnd benötiget/ bequemlichen annemen mag/wie denn in C. de Ep. & Cle. Le. Si quenquam. hochlöblich gedencken/ Weiland Keyser Leo/von der empfahung des Priesterampts/offs tapferst/ ein Gesetz auffgerichtet/ mit hiernach folgenden Worten / so einem Christlichen vnd höchsten Fürsten der Welt wolgeziemen: Niemand sol sich/ mit anbietunge des Geldes/ zu dem Priesterstand einkauffen/ in welchem eins jeden Tugend vnd verdienst / vnd nicht das vermögen/ wie viel der hinaus geben mag zu schatzen ist / dann welche stelle würde sicher/vnd welche Sache zuentschüldigen sein/so die achtbaren Tempel Gottes / mit Gelt bekrieget vnnd oberstritten werden? Darumb sol zu vnsern gezeiten/ ein keuscher vnd demütiger Bischoff gewehlet werden/ damit er all stelle/ dahin er kömpt/ mit der Tugendt seines lebens reinige/ vnd sol nicht mit Gelt/ sondern mit bitt/ ein Bischoff erkohren/ vnd sol sich nicht dazu sehnen / noch eindringen / sondern allein zu diesem ampt bezwungen werden Wenn er dazu gebeten ist/sol er weichen wenn er dazu gefodert ist/sol er dem entfliegen/vñ sich allein der not seiner entschüldung behelffē. Dañ ein jeder ist vnwirdig des Priesterampts/der da nicht bezwungē dran komen ist/etc. Aus diesem/haben wir ferner nicht wollen statt geben/noch außwarten/deren gezancks vnd vneinigkeiten/ die so eigenwillichen/ mit vngestümigkeit/ sich zu dem heiligen Priesterampt eindringen / vnnd sich mit eines andern schaden vnd verterb einweihen. Dann wo wir ort vnd end / ires Haders erwarten solten / möchten jhn mitlerzeit vnser Seelen Heyl gefehret vnd verseumet werden / Inmassen allbereit etlich Jahr / das Heilig Euangelium / allhie bey vns / nicht zu gleich / noch vberein geprediget worden Jr etliche haben für das Euangelion CHRISTI/ zu grosser lesterunge GOTtes/ den Christlichen Hertzen eingebildet/ Thomam/ Scotum/ Aristotelem / Jhr etlich haben jhren eigen nutz vnd

vnd Gelt gesucht / so sie nicht geprediget haben / das Wort Gottes/ vnd die Krafft vnd Gewalt/ so wir durch vnser vertrawen / bey Gott vnd vmb sonst/in dem glauben erlangen/sondern die eusserlichen werck heraus gestrichen/ vnd vor dem glauben geschmücket haben: Jhr etlich haben dann/ das H. Euangelion/ zu einem deckel vnd schutz ires fleisches vnd vnglaubens vbel gebraucht / vnnd hin vnd her gezogen/ dauon kömpt/das jr viel nicht wissen/ welchen weg sie wandeln sollen/ vnd zweiffeln vnd jrren in sich selbst/ nichts anders / dann ein Schiff/ das mitten in der tieff/des Meers/seinen Gubernator verlohren hat/ vnd gedencken/ daß das Euangelion/vnd diese trösliche verkündigūg vnd Botschafft von Christo / ein newer vnd ander glaube sey / dann der Glauben jrer Eltern vnd vorfordern. Vnd damit dieses arg vnd vbel/ mit vnser zulassung oder weiter anreitzunge derselben predigten/ nicht tieffer einreisse/ Haben wir das mit höchstem fleiß / aus der vnsern gemüth/ biß zum grunde wollen außrotten/ vnnd darumb vnser Kirchen vnd gemeinschafft/ ein Hirten gesucht/ vnd erwehlet/ der vns mit vnaußsprechlicher begiendigkeit/vnd freud seines hertzen/das wort Gottes/ vnd die vnausforschlichen (von Weltlicher Weißheit) Reichthumb Christi/vnd welch do sein die gemeinschafft des geheimnis/das von der Welt her verborgen gewesen ist / in Gott / verkündigen wird/ nach vnser hoffnunge derer wir vns zu jme in dem HErrn trösten vnd vorsehen / Den alle Welt/ von wegen seines vngetadelten lebens/vnd guter sitten lieben / Den zuuorn der Hochwirdig Fürst in Gott Vater vnd HErr/ Herr Jacobus Bischoff zu Breßlaw / vnser gnediger Herr/ zu dem Predigerampt/ vnd wir nu mit einhelliger stimme/ auch vnd beyneben demselbigen Predigerampt/ zu einem Pfarrer beruffen/ vnd vorordent. Zu diesem ampt er von vns/in Gott nach gewonheit der Aposteln/ vnd Christlichen Kirchen / gewehlet worden / dann es noch von alters her / einer gemeinschafft oder versamlung gebühren wil/ jhr einen Hirten zu kiesen/ vnd wo der erwehlet/ das der Bischoff aber Priester/ auch an derselben stelle die Obersten der gemeinschafft/ das ist der Christlichen Kirchen/ jhr Hand auff jhnen legen / zu einem zeichen / das er den H. Geist empfangen habe. So nun diese erwehlunge ordentlich vnd Christlichen beschehen/ vnd wir darinn dem erkentnis vnd Stimme / vnsers Gnedigen Herrn des Bischoffs nachgefolget/ der vns mit grossem fleiß/ diesen jetzigen Pfarrer zu lieben entpfolen/ jhme die erste Stimm gegeben hat / das er bey vns das Euangelion von CHristo verkündigen solle/ dann seine Gnade hat nicht mögen dulden das ein so schönes liecht/ vnter einem Scheffel verdürbe/ aber dieser vnser Pfarrer das Pfundt / das er von Gott entpfangen in die Erd/ als ein vntrewer Diener/ verbürge / vnnd eingrübe/

sonder diß zuuerhüten / hat jn vns seine gnade zu einem Prediger gegeben/ welchs ampt das Wort Gottes / vnter allen andern der Kirchen Ampten/ das wirdigst vnd fürnemlichst ist/ vnd weil nu vns der/ in dem grösten vnd höchsten zu einem meister gegeben / haben wir jme auch die andere Bürde / der Kirchen (die der Pfarrer Recht genandt werden) aufferleget. Denn es je billich ist/das deme das gering vnd kleine auch vertrawet werde / der sich in dem grösten trewlich vnd wol gepflegen: So ziemet es sich auch nicht / einen andern Diener des Worts/vnd einen außspender der geheimnis Gottes zu haben / dann hiemit würden zu trent die ordnungen vnd wirdigkeiten der Priesterschafft/ Aber was möchte doch vngeschicklicher sein/dann diesen außspender der geheimnis Gotes zu haben / der nicht so wol erfahren ist/ das er das Wort Gottes verkündige / wie solt er nun anßtheilen die wunderlichen geheimnis / die er durch die erfahrung des Worts nie erkundet hat / so doch gemeiniglich in allen Handwergen der Welt/ keiner zugelassen wird/ er habe dann zuuor das gelernet / vnnd sein Meisterstück bewiset. Vber das/ hat es Gott / der vberall ein gleich Gesetz giebet/ also außgesetzt/als an vnserm Leib etlich gliedmaß sein/ die da regieren den Leib/ vnd allen des leibes bewegungen herrschen/ vnd entgegen auch etlich sein/ die regiert werden/ vnd den Regirenden gliedmassen gehorsam leisten / das in der gemeinschafft vnnd versamlungen der Christenheit/ auch etlich regieret werden/ denn dz zu fürchten kömpt / das sie mit den Worten vnd Wercken jrer fürgesatzten gebessert werden/ vnd das begreiffen/ das jnen von nöten ist. Also hat er ander gegeben zu vollkommenheit der Kirchen / zu Hirten vnd lehrern/ welche vor den andern sonderlichen mit tugenden bekleidet/ Gott nimmer aus jren Hertzen lassen / vnd das Ampt in der Kirchen verwalten / das die Seel in dem Leib / damit so sie beyde zusamme gefüget/ vnd vntereinander vermischet / nichts anders denn die Gliedmas des Leibes / in deme so ein jedes Gebrechen vnnd Mangel hat/ Vnnd wiederumb in deme so ein jedes Oberschuß hat / Jhrer Jrrung vereinigt durch den Geist / ein vollkommener gantzer vnnd Wirdiger Leib werde/ welcher CHRISTVM zu einem haupt habe. Derhalben aus der Schrifft sol einer sein / Ein Diener des Worts / vnd außspender der Geheimnis GOTTES/ das ist/ als Paulus Spricht / andere hat er gegeben zu Hirten/ vnnd Lehrern / Jn diesem/ vnnd nicht in den vbrigen Ceremonien / das Ampt vnd gantz Priesterschafft / begrieffen wird / Darumb wir billichen den Achtbarn Wirdigen Herrn Johannem Hessen / der Heiligen Schrifft Doctoren / vns zu einem Pfarrer erwehlet / Weil er zuuor / von vnserm Herrn dem Bischoffe/ zu einem Prediger beruffen

ward/

ward. Vnd haben jhme vertrawet/ die Sorg/ der Lebendigen vnd der Todten/ das er die Lebendigen/ mit dem vnzurügklichen schmack vnd früchten des Worts Gottes speise / vnd die verstorben in Gott/ gütlich vergraben lasse/ nicht als seine vorfordere Pfarrer / denen gemeiniglichen jhr Gemüth nach gewin gestanden. Dann es sey jemandes geboren aber gestorben/ so ist es alles denselben Pfarrern/zu zins vnd Wucher gelaustet / dabey wir gerne andere jhr auffsetze vnd Getickt/ als mit Gnaden/ablaß/vnd andern/zu vorgebung der Sünden/ schweigen wollen/ Aber das am aller erbarmlichsten ist / sein die Todten etwas höher/ dann die lebendigen geschatzt worden / dz auch wol zu glauben ist/dz der Poetisch Charon im vberschiffen/jr vielen nicht so hefftig gewesen/ als vnsere Pfarrer in Begrebnissen/So sich denn jme diese Kauplerey/ ein Pfarrer/ mit seinen Diaconen vnd Hipodiacone/ von den schlechten Einkommen der Kirchen nicht erhalten mag/ Wie vns dann offte in der Predigt erinnert hat/ der wirdig Magister Herr Joachimus/der etlich Jahr jetzo nacheinander/ bemelte Pfarre in miettung/ aber vielleicht sonsten in anderweg gehalten/ vnd dabey gebetē/ das wir solten mehren das Einkommen der Kirchen / dann ohne das müste er armuts halben davon abscheiden/ auff das haben wir Raht gesucht/ das hinfort die Todten vnd lebendig nicht so gantz zinßhafftig/ vnd zu einem Raub weren/ vnd wir einen Hirten / nach Priesterlicher Wirdigkeit/ ehrlichen erhalten möchten / damit er alleine zu vnser Seelen heil bekümmert wer/ vnd nicht mit diesen schulden Rechnunge (so viel hab ich heut Leichen gehabt/ so viel gestern/ so viel ehegestern/ wolt Gott/ das es morgen/ vbermorgen/ vnd jmmer weiter/ auch also kem:) diese sehendliche auffsätze vnd grosse beschwerd / wir durch vnser geschickten/ auch schrifften / in demut/ an den Allerdurchlauchtigsten grosmechtigsten Fürsten vnd Herrn/ Herrn Ludwig zu Hungern/ Behem/ Dalmatien/ Croatien/ etc. Könige/ vnsern allergnedigsten Herrn gelanget/ vnnd jr Kon: Mait. mit hoher Arbeit vnnd bitte/ dahin vermocht haben/ das jr Kön. Mait. Bäpstliche heiligkeit ersucht hat/ das vns jr Bäpstliche heiligkeit geruhet erlauben/ einen Pfarrer zu wehlen vnd præsentiren (diß wir auch von seiner heiligkeit mit solcher demuth als billichen ist/ gesuchet) Auff dis vnser begehren/ jr Bäpstliche Heiligkeit/ wider Kön. Mait. nach vns/ kein antwort gegeben/ so doch sein Heiligkeit mitler zeit/ mit vns durch ein sehr lang breue/ in den Lutherischen Sachen/ (so nicht hart von nöten) weitleuffig verhandelt/ vñ hat dabey vnser Kirchen/ daran vnser aller Seelen Heil gelegen/ So gantz vergessen/ so wir nu ermerckt/ das bey dem Bapst/ Kön. Mait. vnd vnser Christliche bitte/ kein statt noch außrichtunge befunden/ seind wir mit wolbedachtem muthe/ zu dieser wahle gegangen / vnnd vns

einen Pfarrer erwehlet/ den wir als gehorsame Kinder/ Erstlich/ dem Vicario in Spiritualibus allhie/ hernachmalen dem Bischoffe in eigenen Personen/ vnd widerumb dem Vicario haben præsentiren lassen/ domitte derselbe erwehlte/ nach gewonheit dieses Bisthumbs/ in die possession der Kirchen/ von jnen solenniter inuestiret vnd eingesetzt würde/ sonder haben dißmahln nichts außrichten mögen/ nicht darumb das sie vns diesen Hirten versagten/ aber an seiner Vnschuldt zweiffel hetten/ daher sie vns erstlich so hoch gepreiset/ vñ zu einem diener des Worts bestalt hetten/ sondern haben alleine beforget/ deren widerwertigkeiten/ so mit einander im Rechten vmb die Pfarr stehen/ Aber nichts weniger haben wir/ denselben vnsern erwehlten in die possession der Pfarren eingesatzt/ So nu die Pfarr vnd der Stand des Pfarrers/ zu dem besten bestalt vnd verordent/ das in künfftiger zeit vnser Seelen heil/ wie dann offte beschehen/ niemanden darff noch sol/ vnter einer Pension/ aber sonsten einicher Simonischer Condition vnd Practicken/ vermietet werden/ vnnd daß das Ampt der Priesterschafft bey vns nicht gesondert/ noch getheilet wer/ so das doch eines allein sein sol/ wie das von Christo allein hergebracht/ vnd auffgesatzt wurden/ ist vnser fleissige bitt in Gott/ wollet vns nicht zu argem rechnen vnd deuten/ dieser Sachen so eilende verenderunge/ die viel Jahr nicht erhört/ noch in ewern Ohren erschollen ist/ dann es ist kein Wunder/ das euch diß jrrnemen/ für ein new gericht anrichet (so es gleichwol in der Christlichen Kirchen stets gehalten worden) dann jhr seid geboren vnd erzogen/ vnter der Ruten vnd lehr der gewieteten Pfarrer/ durch welcher subtile anschlege/ in der Kirchen Gottes/ alle Sacrament feil gemacht/ vnd darauff ein schatzunge gesatzt worden/ Ob wusten wir von jnen das ewig leben kauffsweise an vns bringen/ welches das ewig leben/ ein jeder nach seinem gefallen/ hoch aber nieder/ tewer vnd wolfeil geschatzet haben/ als wer es nicht genug dz wir dasselbe von Christo/ der nicht betriegen kan/ noch das gelernet hat/ durch den wahren Glauben vmbsonst empfangen haben. Dieser obgemelter Pfarrer offsetz vnd schinderey/ habt jr euch von jugend auff/ vor Göttlich gut ding eingebildet/ vñ wisset noch nicht/ die Millich der Aposteln vnd die liebligkeit des Euangelij. So aber etlich wehren/ die vns derhalb schnöder nachrede nicht erliessen/ wollen wir jhrer schandfleckunge in dem Geist der stercke/ vnd krafft Gottes/ widerstehen/ vnd durch Gott gedültiglichen leiden/ dann ein gerechter/ fürcht jhme nicht ein böse geschrey/ vnd so er auch die Menschenfürcht/ wer er nicht ein Knecht Christi/ Sonder lieben Herrn vnd Freund/ was bekümmern wir vns/ als solte euch allen diese vnser erwehlunge nicht wolgefallen/ so doch dieselb nach der Schrifft/ vnnd gewonheit der heiligen Christlichen Kirchen

Kirchen beschehen ist/ welcher Kirchen vnd Gemeinschafft Haubt/ vnd Breutigam ist/ Jesus der vor vns gecreutziget/ der Jesus/ der da spricht/ Wer mit mir nicht ist/ der ist wieder mich/ vnd wer nicht mit mir ist/ der zerstrewet. Ist nun GOtt vor vns/ wer mag wieder vns sein? Wer wil die Außerwehlten Gottes beschüldigen? Gott ist hie/ der da rechtfertiget/ Wer wil verdammen? Christus ist hie/ der gestorben ist/ ja vielmehr der auch aufferweckt ist/ welcher ist zur Rechten Gottes/ vnd vertritt vns. Frewet euch darumb alle mit vns/ die jr euch des Euangelij pfleget/ dann es euch zu gleich/ in deme es geseet/ vnd geschnitten wird/ vnd lobet vnd danket Gott/ das er vns mit diesem Hirten vorsehen/ der vnserm HErren dem Bischoffe/ vnd vns lieb/ vnd in der Heiligen Schrifft Christlichen geübet/ vnd erfahren ist/ der jhm an diesem lohn wol wird benügen lassen/ das er allein den Weingarten Gottes wol aus arbeite/ vnd vns Christo gewinne. Vber das wird vnd sol er sich hüten/ die Lebendigen vnd Todten zuberauben/ dogegen wil vns vnd der gantzen gemeinen versamlung gebühren/ das wir widerumb/ vnsern Pfarrer vnd Hirten in sorg haben/ das ein jeder frey vnd vnbezwungen/ vor Begrebnis vnd andere Ampt/ nach seiner selbst andacht vnd vermügen/ jhme zu stewer vnnd hülffe kome/ dann es billich ist/ der dem Euangelio diene/ das er auch von dem Euangelio lebe/ dann er einer zweifeltigen verehrung wirdig ist/ wie der H. Paulus schreibet.

Lieben Christen/ wir haben für ein nutz vnd notturfftig ding angesehen/ das wir bey vnnd zu dieser vnser Schutzrede/ eine abschrifft vnd Copey vnser presentation drucken liessen/ damit aus derselb/ einem jeden vnser vnschuldt/ laut der gehorsamen dem Herrn Bischoffe erscheine/ vnd kundt werde/ vnd das denen/ so vns von wegen vnser Christlichen Election vbel wollen/ der weg zu schnöder nachrede vorhawen werde. Dann wir nach dem befehl vnsers HErren Christi Jesu/ nicht gerne jemanden zu ergernis sein/ vnd leben wolten/ Es were dann/ das etlich sich/ an dem Wort vnd leben Jhesu Christi ergerten/ welche die sein/ als Paulus spricht/ die da ewig verderben/ die da die Finsternis geacht vnnd benent werden/ die da den hellen klaren schein vnser freyheit nicht begreiffen noch erwüschen mögen/ derhalb ruffen wir Gott an/ in dieses Namen vnnd Wille/ wir diese Wahle vor vns genommen/ das er zu seiner Ehre vnd vnser Seelen Heil/ alles das/ so er durch vns angefangen/ hinaus wircke vnnd vollführe/ Amen.

Copey der Praesentation.

Eme Hochwirdigen Fürsten in GOTT Vater vnd Herrn/ Herrn Jacobo Bischoffe zu Breßlaw/ vnserm gnedigen Herrn/ Aber jhrer F. G. Obersten vnd General Stadthalter/in den Geistlichen Rechten / Entbieten wir der Raht vnd gantz Gemeind der Stadt zu Breßlaw/ vnser willig vnterdrossene freundliche dienste: So als die Sorg der Göttlichen ding/ am fürnemlichsten vnnd vor allem den Christen Menschen gebühren wil / Haben wir vns/aus der heiligen Schrifft lernen lassen/ das wir schüldig sein / So viel an vns gelegen/ die Heilig Christliche Kirche / so durch manchfeltig Mißbrauch vnnd Vnglauben / In ein abnemmen kommen / Wiederumb zu bawen vnnd auffzurichten / vnnd so nun an einem Pfarrer / Wie der sey / Gut oder Böse / Vnser Seelen Heil vnnd Vorterb / am meisten gelegen / Haben wir weiter / den erbärmlichen Irrthumb/ vnser Pfarrkirchen zu Sanct Magdalenen / nicht wollen lassen fürrauschen / noch durch die Finger sehen / das jhr etlich vmb dieselbe Pfarr / das ist die Sorg vnser Seelen Heil / So viel Jahr miteinander / vnnd vor den Gerichten der Welt thedingen/ Damit wir aber in Ewigk nicht bleiben / ohne einen bestendigen Hirten / Irrige vnnd verlohrne Schäffelein / Vnnd das GOTT / aus vnsern Händen / Als jhrer fürgesatzten Obrigkeiten/ nicht Bescheidt noch Rechenschafft fordere jhres verterbs / Auch das vnser Seelen Heil / nicht an end / vnter denselben gemieten Pfarrern wancke / Welche vordingte Pfarrer / sich allein befleissigen/ zubeschieden / vnnd nicht zu wieder die Schäfflein CHRISTI JHESV / Inmassen sie dann das ewig WOrt GOTtes / zu jhrem Nutze hin vnnd her gezogen/ gekrömbt/ vnd beiget haben/So haben wir mit einhelliger stimme vnser Kirchen/ zu einem Hirten vnnd Pfarrer beruffen / den Achtbarn Herrn Johannem Hessum/der Heiligen Schrifft trewen Lehrern/vnd einen Menschen eines Christlichen ordentlichen lebens / So nun jemands begert zu wissen/ von weme wir Gewalt haben / die Pfarre zuuergeben/ haben wir als Christen zugehöret / nichts festers vnnd Rechters anzuzeigen / Dann das wir den Göttlichen Rechten/ der Lehr vnnd Exempel / der Aposteln in diesem Fall nachgefolget/

gefolget/ welchen Göttlichen Rechten vnd Lehre/ billich weicht/ alles das/ das von Menschen dawider geordnet/ vnd außgesetzt ist. Demnoch das wir durch vnser Göttliche Gehorsam / nicht dafür geacht werden/ als die/ so gentzlich verschmehen vnd verachten/ den Gehorsam der Menschen/haben wir vor billich angesehen/genanten Herrn Doctorem Hessum / Ewern F. G. zu presentiren / vnnd antworten denselben Ewern F. G. Hiemit / vnnd bieten vor jhnen vnd beneben jhme/ das jn E. F. G. in die Pfarre/nach vbunge dieses Bischthums/ einsetzen/ vnd jhm die Sorg des Worts Gottes/ vnnd vnser Seelen Heil befehlen/ geruhe. Geben vnter vnserm Stadt Jngesigel/ des neuntzehenden tags Octobris. Anno Domini: M. D. XXiij.

Gedruckt in der Königlichen Stad Breßlaw/ durch Caspar Libisch/ Im Jahr/ 1523.

Hieremi.

Hieremi. am 23.

Wehe den Hirten/ welche da zustrewen vnd zu fleischen die Herd meiner Weyde/ saget der HErre/ jhr habt zustrewet meine Herdt/ sie in die dorre geschlagen/ vnd nicht außgepfleget noch acht gehabt/ Seht/ Ich wil heimsuchen vber euch/ die Falschheit ewer Lehren/ sagt der HERRE/ Vnnd ich wil versamlen/ die vberbleibung meiner Herdt/ von allen den gegent/ dahin ich sie außgeschlagen habe/ Vnd wil sie bekehren/ vnd eintreiben/ in jhre fette Weide/ in der sie wachsen/ vnnd zunemmen werden/ wil auch vber sie Hirten erwecken/ die sie nehren sollen/ werden sich als dann ferner nicht fürchten/ noch schrecken lassen/ dann aus der Zahl/ wird keines verlohren/ sagt der HERR.

Zum ende ist gedrucket eine solche pictura, Es ist ein Delphinus: Auff des Rücken stehet eine runde Kugel/ mit zwey außgesteckten Flügeln/ auff der Kugel stehet ein Mastbaum/ cum vexillo, vnd henget an dem Mastbaum ein Segel fligend/ wie es die Winde pflegen auffzublasen.

Velum in malo pansum.

Ferdi-

Ferdinand der erste diß Namens/ Römischer Keyser/ auch zu Ungern vnd Behem/ etc. König/ etc. Ertzhertzog zu Oesterreich/ etc. Hertzog in Ober vnd Nider Schlesien/ etc.

1526

NAch dem Ludouicus zu Vngern vnd Behem König/ im 19. Jahr seines alters/ im Kriege wider den Türcken vmbkommen/ Erwehleten die Behmen zum Könige Ferdinandum Ertzhertzogen zu Oesterreich/ etc. Keysers Caroli 5. Brudern. Dieser Wahle erfreweten sich die Herrn Fürsten vnnd Stende in Schlesien/ Tröstlicher Hoffnung/ das dieser mechtige Herr/ dem Türcken grausamen Widerstandt thun werde/ dadurch diese vnreinende Lande vor desselben anlauff gesichert.

1527

Den 24. Februarij wurde König Ferdinandus 1. sampt seinem Königlichen Gemahl Fr. Anna/ des verstorbnen König Ludwigs Schwester/ zu Prag im Schloß/ zum König in Behem gekrönet.

Der Stadt Breßlaw Exempel folgten nachetliche mehr Fürsten/ Städe vnd Lande in Schlesien/ vnnd namen die Lehr des Euangelij an/ vnd liesse sonderlich Hertzog Friderich der ander zur Lignitz die vrsachen/ Warumb er die Religion geendert/ in offentlichen Druck außgehen/ wie folgends zu sehen.

Des

Des Erleuchten Hochgebornen Fürsten vnd Herrn / Herrn Friderichs / Hertzogen in Schlesien / zur Lignitz / Briegk / etc. Gründvrsach vnd entschüldigung auff etzlicher verunglimpffen / von wegen der Predigt des Heiligen Euangelij 1527.

GOTT Gottes Gnaden Wir Friderich Hertzog in Schlesien / zur Lignitz / Briegk / etc. Thun kundt aller menniglich / so diese vnsere Schrifft sehen / hören / oder lesen / Nach deme vns mannigfeltig fürkömpt / vnnd nu zu mehrmahlen glaubwirdig bericht werden / das etliche Menschen: wiewol vnuerführlicher weise: Vns an viel orten / auch bey hohen vnd nidern Stenden / angeben / vnd mit vnbillichen Namen verunglimpffen / Als solten wir in vnserm Land vñ Städten / nichts dann Ketzerey / Jrrung vnnd Verführung vnchristlicher Lehr / Predigen lassen / vnd dieselbig zu fürderen geneigt sein / dauon denn in Sachen / vnsern Christlichen Glauben vnd Religion betreffent / viel newerung / zu abbruch langwiriger gewonheit vnd alten brauchs / der Christlichen Kirchen eingeführt / die Geistligkeit vorachtet / Auff der Veter satzung wenig gegeben / vnd also alle gute Ordenung / liebe vnnd einigkeit zu trent / ja alles Christliches Wesen abgethan würde / etc.

Vrsach diß Schreibens.

Seind wir derhalben vernrsachet / vnd für nötig angesehen haben / ein offentlichen kurtzen vnterricht / grund vnd entschüldigung vnsers fürnemens / anzuzeigen / Nicht / das wir jr keinem Menschen damit zuvorletzen / oder zu nahnez kommen vormeinten / sondern ob jemands aus vorgehenden nachreden / jm hett eingebildet / samb wir mit freuel vnd eigenem Willen / wider langst gehalten brauch vnd etlicher ordenung hierinn zu vnserm nutz / vnchristlich oder Ketzerisch handelten / dz derselb von solchem Argwohn durch diese vnsere notürfftige entschüldigung gefreyet würde / vnd sich hinfür eines bessern zu vns vorsehen möge / auff dz auch menniglich wisse vnd erkeñe / wie wir vnsers fürnemens keine schew tragen / des wir erbötig (wie dann zuvor allwege) jederman der solches begert / angebürlichen stellen warhafftigen vnd gründlichen vnterricht zugeben / nach deme es auch in allen dingen / vnd förderlich in sachen / des heiligen Christlichen Glaubens / als an der höchsten gewißschafft sein sol.

Anfang

Anfang des fürnemens der Predige des Euangelij.

So ist nu diß der anfang grund vnd vrsach vnsers fünemens. Nach dem der Allmechtige Gott / aus grundloser güte vnd Barmhertzigkeit / sein heiliges Wort / das Euangelium vnserer erlösung / in diesen letzten zeiten / widerumb lauter vnd klar / an den tag gegeben / vnd das Liecht seiner Göttlichen gnaden vnd Warheit / gnediglich hat scheinen lassen / welches zuuor nicht ohne mercklichen zorn GOTtes vmb vnser Sünde willen / so lang / mit manchfeltigem zusatz / mißbrauch vnd Menschen Geboten / ist vorfinstert worden / das wir schier nicht haben wissen mögen / was vor Gotte recht oder vnrecht gewest ist / ja / das wir eben das vnrechte vnd verbottene / für den höchsten Gottesdienst vnd Ehre / das gebottene aber gantz verächtlich vnd nachlessig gehalten vnnd geacht haben / wie denn nu viel derselben Jrrung vnd mißbreuche / die vorgangene zeit / neben der Lehre des Glaubens eingewurtzelt / so klar erkand vnd offenbar worden sind / denn auch schier niemands / der der Sachen nur im ernst wil nachdencken / solchs mit warheit / vorneint möchte / als hette man zuuor nie geirret.

Wir haben aber neben andern jn erster new / vnd anfenglich obuermeltes Euangelium / als ein newe frembde lehr der wir nicht gehorchen solten / angesehen / vnd sind etlicher massen auch mit schimpfflichen reden vnd vorbieten / in gemein dawider beweget worden / dieweil wir besorgten / dz in zulassung desselbigen was wider Gott / vnd wider die heilig Christlich Kirch / möchte gehandelt werden / wiewol wir in mitler weile vns bey vorstendigen gelehrten / auch denen / so von gewissen sein / in manchfeltigen wegen / vmb die Sache befragten / derhalben wir nicht ein kleinem bekümmernis vnd beysorge gestanden / worinn wir recht theten / vnd beyderseits für Gotte / auch für der Welt bestehen möchten.

Biß so lang es vnserm Himlischen Vater aus lauter Gnad vnnd Güte also gefallen hat / das wir auff vielfeltiges bedencken / nach gehaltenem etlichem vnterricht vnd erforschung der schrifft / auch wes der gewaltigen Jrrung / betrug / vnd zusatzs / damit wir bißher / vom Göttlichen Worte / vnd recht geschaffenen Gottes dienste auff eigen erdachtes werck vnnd weise / im guten schein / vnd falschem trost / vns abgeführt / erkandt haben.

Vnd also ist die Sache / wie denn do zur zeit / schon im H. Römischen Reich vnd anderswo bey viel Fürsten / Herrn / Land vnd Leuten eingerissen auch von vns am höchsten / nach vnserm vermögen / von GOttes gnaden bewogen worden / dieweil man sich allweg / offentlichen erboten / all das jenig so gepredigt / abgethan / vnd auffgericht / mit heiliger Schrifft kreffrig zu erhalten / wie aber das gegentheil / dowider gehandelt / vnd solchs vorlegt / ist wol am tage.

Bewegnis der zulassung der Predigt deß Euangelij.

In deme haben etliche vnserer vnterthanen fürtragen lassen / wie sie durch die Euangelische Warheit befunden / das sie vnnd jhre Vorwanten / durch vngeschickte Prediger / die auch zum theil eines berüchten bösen lebens wehren / vñ sonst mit viel auffsetzen zuvorstrickung jhrer Gewissen / wider GOTTes Wort vnnd seinen Willen / greifflich

verführt worden/ mit höchstem ermahnen vnd bitten / sie in demselbigen auch Christlich vnd gnediglich zu bedencken/ jhnen Prediger zuvorgönnen/ die eines frommen erbarn Wandels weren / vnnd die das reine lauter Wort Gottes on allen Menschlichen zusatz/ ohne frembde Lehr vnd widerwertige opinion/ zu jrer Seelen heil vnd seligkeit/ fürtrügen/ dadurch man dieses / so dem worte Gottes vnd seiner Göttlichen ehre/ entgegen/ Christlicher vnd gebürlicher weiß/ künfftig abstellen/ vnd dagegen den warhafftigen Gottesdienst/ so im Göttlichen worte / vnnd Bibliſcher schrifft gegründet/ auffrichten möchte.

Als wir aber solches zu Hertzen genommen/ auch mit vnsern Prælaten des manchfeltigen Mißbrauchs halben/ viel vnterredung gehalten/ sein wir darnach / durch heilige Schrifft gelernt vnnd vnterweist worden/ das wir bey vormeidung Göttlichs zorns in deme/ so der Seelen Heil belangt/ schüldig weren einsehen zu haben / ja allen fleiß fürzuwenden/ auff das vnser Vnterthane mit dem reinen klaren Wort des Heiligen Euangelij/ als mit der einigen Speise vnser Seelen/ zur ehre Gottes/ vnd vorbringung seines Göttlichen Willens/ gelehrt / zum ewigen Leben erhalten / vnd also Christlich nach dem befehlich vnsers HErrn Jesu Christi vorsorget würden.

Summa der Predigt des Euangelij/ worinne da sich vnser Seligkeit.

Aus solchen oberzehlten Christlichen nötigen vrsachen / vnd vmb keines zeitlichen nutz noch leichtfertigkeit willen/ haben wir GOtt zu lobe/ vns vnd vnsern vnterthanen zu nutz vnd besserung das lauter klare Wort Gottes / darinn das Gesetz vnd Euangelium Jesu Christi verfasset ist/ angenommen/ dasselbe nicht anders denn nach deutung/ vnd mit grunde der heiligen Schrifft/ vnd ohn allen Menschlichen zusatz/ durch ein offentlich Mandat/ in vnserm Lande zu predigen / vnnd dem gemeinen Manne zur erkentnis der Sünde/ vorgebung derselben/ zur lieb gehorsam vnnd einigkeit fürzutragen / vorordnet vnd befohlen/ etc.

Auff das wir darnach alleine all vnser fürnemen / Wesen vnd Leben/ Gott zu gefallen/ richten möchten / vnd in Gottes dienst nimmer theten was vns recht gedeuchte/ Sondern was von Gotte dem HErrn/ vns zu thun befohlen/ dauon dann niemands/ weder zur Rechten noch zur Lincken abweichen/ sondern an der Königlichen strassen / nach anzeigung der Heiligen Schrifft/ bestendiglich bleiben sol/ gegründet im Glauben/ feste vnd vnbeweglich / durch den Herrn Jesum Christum/ zu wachsen an dem jnnerlichen Menschen / in Göttlichem erkentnis allen guten Wercken/ zu welchem vns Gott / durch solch Wort des Euangelij bereitet/ mit danckſagung darinne zu wandeln/ früchte zu bringen/ vnd wie sich geziemet/ dem HErren zu leben/ etc.

Das ist nu das Wort der Warheit/ vnd die krafft Gottes zur busse/ vnd vorgebung der Sünden/ darinn da stehet all vnser Heil vnd Seligkeit/ so fern wirs mit dem lebendigen glauben ergreiffen/ vnd darin biß ans ende verharren/ welches auch vnser lieber HErre JEsus Christus/ am Stamme des Creutzes mit seinem Leib vnd Rosenfarbenblut/ erworben/ durch die Apostel in aller Welt / auß zu kundigen / vnnd sonst

sonst nichts anders zu predigen / vorordent / vnnd befohlen hat/ etc.

Solch Euangelium haben wir nicht ohne gründliche erfahrung dermassen/ wie gehöret/ ja mit schulden vnd Pflichten/ vnserer eigen gewissen/ für vns vnd vnsere Vnterthanen (Gott gebe zur ewigen Seligkeit) angenommen vnd gefürdert/ Denn sintemal/ das Wort GOttes/ Gott selbst ist/ vnd durch dasselbe alle ding erschaffen / Regirt vnd erhalten werden/ in welchem allein der Wille/ Gebor/ Befehl/ vnd gnade Gottes eröffnet/ Wie solten wir dann nicht zu Gemüthe nemen/ das mir solchs den armen betrübten vnd gefangnen gewissen / vnserer Vnterthenigen/ so vns von Gotte befohlen / getrewlich vnnd ohne Zusatz verkündiget/ auch demselben/ so viel aus Gottes gnaden möglich/ nach gelebet würde / Oder wie wolten wir dasselbe für GOtt verantworten/ so wir allein zeitlichen friede/ mit fürsichtigkeit nachtrachten/ das aber so die Seelen/ vnser Gewissen/ den ewigen friede/ vnd all vnser heil betrifft/ gantz verlassen/ oder zum wenigsten verseumlicher denn das zeitliche verwalten/ so doch der HErr Christus allen Christen befohlen hat/ Erstlich/ das Reich Gottes vnd seine Gerechtigkeit zu suchen/ mit dem Anhange das jhnen also denn/ alle andere ding nottürfftig sollen zugeworffen werden/ etc.

Von den Dienern des Euangelij.

Vnd dieweil aus ordenung Göttliches befehls zu solchem Werck der Predigt des heiligen Euangelij / besonder arbeiter vnnd diener sein müssen/ als nemlich/ die der Heiligen Schrifft vorstendig/ Gottes ehre am förderſten suchen/ darzu eines Erbarn züchtigen Wandels sein/ das ist/ die nicht allein in den dingen/ so der Seelen heil belangend/ getrewlich vnd Väterlich/ die Menschen wissen zu vnterweisen/ sondern jhnen auch ein gut Christlich ebenbilde/ durch jhr vnstrefflich leben fürtragen/ haben wir nach möglichem fleiß: Vnangesehen eigen nutz vnd vnkosten/ so darauff gegangen vns bemühet/ wollens auch hinfür thun/ auff das wir fromme/ tüchtige/ gelehrte Menner / die der H. Schrifft erfahren/ das Göttliche Wort zu Predigen vnd lesen/ geschickt sein / zu vns bringen/ durch welch vnser Volck/ nicht zu auffruhr vnnd vneinigkeit : Wie dann Gott erbarms / an etlichen örten geschehen / sondern zum rechten Glauben/ zur liebe Gottes vnd des nechsten / zur vorbringung Göttliches Willens / eintrechtig vnnd friedlich geweiſet würde/ vnd damit das heilige Euangelium zu dem ende / dahin es anfenglich von GOtt verordnet / nützlich vnd seliglich dienen vnd gelangen möge/ etc.

Wiewol es aber schwerlich vberall so gantz gleich mag zugehen/ das sich nicht beweilen falsche vntüchtige Lehrer / die mehr auff eigen nutz/ dann auff GOTTes Ehre vnd der Menschen seligkeit pflegen zu trachten/ mit eindringen/ so ist doch von vns ziemlich verordent/ auff alle Pfarrer vnd Prediger / offentlich vnnd in geheim/ auffsehen vnnd acht zu haben/ damit wo solche so mehr zu vnfriede auffruhr vnd fleischlicher freyheit dann zu Christlicher liebe vnnd einigkeit dieneten / desgleichen so dem Volck mit bösen eben bilden ergerlich ermerckt/ vnd befunden / daß dieselben noch warhafftiger erkundung / vnd gnugsamer vberwei-

vberweisung/ in gebürliche straff genommen worden/ wie wir vns das schon dermassen gegen etlichen solchen vermeinten Euangelischen Predigern/die doch nichts weniger denn das Euangelion Predigen erzeigt/ Sie vmb jhrer Missethat willen gestrafft / vnd vnsers Landes vorweiset haben/ etc.

Von erhaltung gemeines friedes beym Euangelio.

Das auch bißher/ wiewol in fehrlichen zeiten / gemeiner Fried vnd einigkeit stetlich (Gott lob) zwischen den vnsern erhalten/vnd gar kein auffruhr noch empörung/ von wegē der Predigt des H. Euangelij: Welchs von etlichen dermassen wird beschüldiget vnd angegeben: In vnserm Lande nirgend erfahren noch gespürt ist / als wir doch zu Gott vertrawen/es solle dadurch/ wenn es dermassen wie angefangen/ seinen foregang gewinnet/ geprediget vnd fürgetragen wird/viel mehr Christlicher Brüderlicher liebe vnnd einigkeit allenthalben zwischen den vnsern/gepflantzet/auffwachsen/ sich teglich mehren vnd zunemen/ denn das wir vns/wes mutwillēs/ Rumors vnd vngehorsams von den friedlichen worte des H. Euangelij besorgen möchten/ etc.

Weß man sich allwege erbot.

Damit aber sich ferner niemandes vermuten dörffe/sam wir fürsetzlich/eigensinig/ oō jr keinem Menschen zu beschwerer vnd nachtheil das Göttliche Wort zu predigen vorgunst vnd zugelassen hetten/(wiewol wir vns anfenglich nicht vorsehen / das jemandes solchs zu wider vnd beschwerlich achten möchte/ das sich ein Mensch/ welchs nicht new noch vngebreuchlich/vmb seiner Seelen seligkeit bekümmert.) So haben wir dennoch/wie obgemelt/mehr dann eins besondern in erster new en gebürlichen stellen angereget/ vnd vns hören lassen/es wer not/das man das Volck mit Christlichen gelerten Predigern vorsorgte / vnd etlichrn mißbrauch abschaffte. Damit wo solchs in die lenge verzogen/sich nicht was ergers zutragen möchte/vber das/daß Gottes zorn durch vnser verseumnis vnd nachlessigkeit / weiter erwackt vnd gereitzt würde/ welchs wir aber für vnser Person nimmer zu thun wöllen/etc.

Haben also ferner/ so viel Gott gnade verliehen / den handel vnsers Christlichen nottürfftigen fürnemens/ angezeigt/vnd dennoch vns je vnnd in alleweg erboten/ so sich jemands bedüncken liesse/das wes jrriges Ketzerischs oder auffrührisch / dem Göttlichen Worte vnd der H. Schrifft vngemesse/vnd zuentgegen/ in vnserm Lande geprediget/vnd fürgenommen würde/das wir solchs/ so fern es durch gegründte Heilige schrifft/ möchte erweiset vnd vberwunden werden/ keines wegs hinfür/ vormeinten zugestatten/sondern vns in deme/ wie sich einem Christlichen Fürsten geziemet/ der billigkeit nach verhalten/ vnnd allen Jrrthumb abschaffen wolten / Es hat sich aber niemands biß her vnserm erbieten vnd begehren nach/ diß zu thun vnterstehen wollen / vnd wir verhoffen das wir vber das auch nicht schüldig gewest sein/ vns vnd vnsere Vnterthanen / an der Seelen Seligkeit zuvorhindern vnd zuvorseumen/ etc.

Warumb

Warumb man nicht lenger mit dem Euangelio hat verziehen mögen.

Ob denn jemands sagen wolt/ wir hetten billich mit solcher newer Lehr/ wie es etlich in diesem Lande pflegen zu nennen / biß auff ein gemein Concilium verharren sollen. Darauff antworten wir/ das solches nicht vnziemlich gewest wer/ so wir allein in deß/ nach erkanter Warheit wider vnser gewissen nicht hetten handeln dörffen/ auch ohne fahr vnd gewiß weren/ das wir mit vnsern Vnterthanen ein frey Christlich Concilium erleben möchten/ Nu befiehlet aber der HErr Christus allewege zu wachen vnd auffzustehen/darumb das wir nicht wissen tag noch stundt wenn er kömpt/ etc.

Zu deme sein wir auch aus Göttlichem Wort bericht/wie GOttes vnd der Welt Sachen/mit einander nicht stimmen mögen. Denn es ist am tage/ was in vorschienen Jahren / vnd wie viel des Euangeliums halben handlung geschehen/ darauff man sich Menschlicher weise vertröstet/ vnd ein hoffnung gehabt/ man würde was fruchtbarliches in gemeine beym Glauben außrichten / vnnd ist doch bißher noch nichts gründliches beschlossen / dadurch man auch spüren vnd abnemen kan/ wie Gott vnd sein H. Wort/ den Menschen nicht vnterworffen sein wil/ so wissen wir deßgleichen / das Concilia vnnd gemeine versamlung zu mehr maln/ durch etliche so solchs zu fördern schüldig/ viel fleissiger sein vorhindert worden/ wie hat vns dann gebühren wollen / vnsere Vnterthanen auff jhre vnterthenige bitt / vnd demütiges ansuchen / dieweil sie sich sonst aller gebühr des Gehorsams/ vorpflicht vnd gehalten/ lenger auffzuziehen/ vnd mehr auff Menschen erkentnis / dann Göttliche erkante Warheit/ zu bawen/ auch vnser Alter mit angesehen / vnd das die stunde nicht all zu lang/ wird mögen aussen bleiben/ wenn Leib vnd Seel von einander scheiden mus / darinne wir nicht gerne Göttlicher Warheit zu wider vnd entgegen/ so viel vns vnser gewisse zeugnis gibt/ wolten befunden werden / da auch einem jeglichen von nöten sein wil zu wissen/ wes er sich eigentlich vormeint zu halten/ etc.

Item/ es mag auch nichts zu schnell sein/ wo man sonderlich/ den jrrenden Seelen vnnd gewissen hülffe thut vnd sie vnterweiset / was Gottes Gesetz/ wz Euangelion/ wz ein newer Mensch/ wz Christus ist/ vñ also weiter von d vntreglichen bürde/ Menschlicher satzung frey macht/ von welchen sie der HErre Christus/ auch frey haben wil/ dieweil dz Gewissen allein seinem Göttlichen Worte vnterworffen ist/ etc.

Von Christlicher Ordenung/ etc.

Was aber ein Christliche ordenung belangt/ hetten wir lengst wol leiden mögen/ vnd wern des hoch erfrewt gewest/ das dieselb hirin/ dem Göttlichen Worte gemesse/ zur einigkeit vnd förderung des Euangelij auffgericht wer / vnnd was dawider im scheine/ einer guten Ordenung auffkommen / wie dann desselbigen Mißbrauchs vber die massen viel ist/ gebessert vnnd gebürlicher weiß/ abgestellet wehr / dieweil es aber nicht geschehen / haben wir aus GOttes Gnaden vnd oberzehlten Vr-

sachen / vns schüldig erkandt / dem Göttlichen WOrt am förderstem (darauff allein vnser Christenthumb gegründet/ vnd darnach alle ordenung in GOttes Sachen billich sollen gericht werden) zugehorchen/ jme vnd der Warheit beuoran den Preiß vnd Ehre zu gönnen / die erkandte Warheit nicht zuuerlassen / vnserer Vnterthanen Gewissen/ vnnd betrübte Gemühter mit Gefengnis in deme / das stracks/ wider den Willen/Ordenung GOttes vnd sein Heiliges Wort/ auffkommen/ keines Weges ferner zubeschweren/ sondern sich der Lehre/ des Göttlichen WOrts zu halten / vnd mit dem Warhafftigen Quälwasser des lebendigen Bornes/ tröstlich zu kühlen vnd ergetzen lassen. Sein gantzer Zuuorsicht/ ein jeder Christ/ werde hierin vnser gegen Gott vnd dem Gewissen vnserer Vnterthanen/ schüldiges Ampt/ vnd zuthun zur billigkeit beherzigen vnd erkennen/ nichtes aber desto weniger erbieten wir vns/ wo ein frey gemein/ oder Nacional Christlich Concilium außgeruffe vnnd gehalten würde (wie wir denn hören das es darauff sein sol) das wir vnsere gelehrten daselbst hin abfertigen / vnnd in den Sachen des Christlichen Glaubens/ alle der Lehre vnd fürnemens / in vnserm Lande grund vnd Vrsach aus Heiliger Schrifft wollen geben vnd anzeigen lassen/ wo wir also den durch gegründte Göttliche Schrifft/ eines andern vnd bessern geweiset / vnd vnterrichtet würden/ wollen wir demselbigen/ stattlich vnd vnuorzüglich folge geschehen lassen/ etc.

Vom alten brauch vnd gewonheit.

Vnd damit wollen wir auch in des verantworten vnd entschüldiget haben/ das in vnserm Lande/ alte gewonheiten/ Mißbreuche / vnd Menschen Gesetze / mit welchen man vormeint die Seelen zu Regieren/ gebessert vnd zum theil abgestalt sein/ Wiewol wir dennoch nichts haben zugelassen/ dann das forthin/ allwege/ den Menschen/ von Gott zu brauchen frey vnnd ohne Sünde gegeben / oder das man sonst von Menschen etwann durch Gelt / het erkauffen müssen / mögen auch in vnsern Gewissen nicht befinden/ vnd wollens einem jeden Christen deßgleichen in die seinen gestalt haben/ Ob diß so von Gott dem Schöpffer zu gemeinem brauch/ freygelassen/ möge oder solle er nachmals von der Creatur/ nemlich von den Seelsorgern / beym Banne verdammis vnd ewiger Pein/ verboten / Aber dennoch wider vmbs Gelt verkaufft vnd vergunst werden/ vnd also nicht ehr / recht/ ziemlich/ noch Christlich/ Es sey dann mit Gelde abgewegen vnd gnüglich bezahlt worden/ was nu solchs für ein Lehre/ vnd fürnemen ist/ wird im Paulo in der ersten zu Timotheo am vierden/ durch den heiligen Geist / so klar außgedruckt/ das es auch niemands mit grunde widerlegen kan / ja der HErr Christus sagt selbst/ Matthei am funfftzehenden / Wie man jm vergeblich mit Menschen Gesetzen diene/ vnd weiset den Jüngling/ der nach seiner Seligkeit/ vnd dem ewigen leben fraget/ auff die Gebot Gottes/ vnnd sonst auff nicht anders/ darumb so haben wir auch nicht gewust/ das jenige so Gott nicht verbotten/ Sondern menniglich freygelassen/ Jemandes zuuerstrickung seiner Gewissen zuuerbieten/ dieweil alle Creaturen im Himmel vnd auff Erden keinerley/ das die vnsterbliche Seele vnd Gewissen anlangt/ zu orden/ zu setzen/ oder gebieten / macht vnd gewalt

gewalt haben. Sonder es hat jhm solchs GOTT durch sein Heiliges vnwandelwares Wort allein fürbehalten/ was aber dz zeitliche Weltlich Regiment gehorsams Leibes vnd Guts anlanget/ Ist aus Gottes ordenung/ den Menschen als der Oberkeit vbergeben vnd befohlen/ etc.

Nu mag ein jeder bey sich bewegen/ ob sichs anders nach erkandter Warheit gezieme / dann das wir derselben vnuerhinderlich raum geben/ Sintemal man auch nach vormögen der Geistlichen Recht solches zu thun schüldig vnnd verpflicht ist/ welchs gründlich in der achten distinct: vnd anderßwo wird angezeigt / vnd es seind die Wort des Heiligen Bischoffs Cypriani/ das die gewonheit/ sie sey so alt vnd gemein als sie wolle/ allwege der Göttlichen Warheit weichen muß/ vnd ein jeder alter gebrauch / der Warheit vngemeß vnd entgegen / sol abgethan werden/ denn Christus vnser HErr ist die Warheit (nicht gewonheit) welcher Warheit alle alte Jrrung von nothes wegen/ mus stelle vnd raum geben/ das seind die Wort im Geistlichen Rechte/ etc.

Von Ceremonien.

Daraus dann Augenscheinlich erfolget/ ob es bey der verkündigung des Göttlichen Worts möglich sey / das alle vnd jede Ceremonien/ besonder die jenigen / so etwan im Namen Gottes dienstes eigennützig/ vnd wider die Heilige Schrifft auffgericht/ in vorigem bestande/ Wirden vnd Wesen bleiben mögen / Dieweil der gröste theil derselben mehr zur abführung des Glaubens vnd Christlichen Lebens / den zur Lieb vnd Besserung gelanget/ etc.

Von den Schrifften der Heiligen Väter.

Es sol auch niemandes dafür halten/ das wir se zugelassen haben / Oder aber noch mit Willen zulassen wolten / das man in vnserm Lande das Schreiben der Heiligen Väter der ersten Christlichen Kirchen/ vorwerffen oder verachten solte / Sondern wir wollen vnd befehlen den vnsern / auff das man dieselben in aller Zucht vnd ziemligkeit / handele / vnd so viel sich jhre Schrifften/ mit dem Göttlichen Worte vergleichen/ gebürlicher weise anneme/ Nach dem sie denn selbst solche jhre Schrifften / Wie billich dem Göttlichen WOrte vntergeben/ bitten vnd wollen das dieselben/ in keiner andern meinung angenommen/ sondern zuuor nach dem Göttlichen Worte/ gericht vnd geurtheilt werden / dauon in Geistlichen Rechten in der neunden distinct: vnd sonst anderswo mehr gesagt wird.

Von Zustandt der Geistlichen.

Wie dem allen/ so haben wir dennoch nichtes vnterlassen/ auch keinen fleiß gespariet/ ziemliche ordenung mit den vnsern zu machen/ was den Zustandt der Geistligkeit belanget/ vnd damit keiner Mutwillig als mit gewalt/ vnd vnuerschulter Sachen vertrieben/ oder von seinem enthalt freundlich gedrungen würde/ haben wir vnsern Adel/ Landt/ vnd Städte/ Wiewol nach jetzigen leuffen vnd zeiten/ nicht mit kleiner beschwerung/ dahin gehalten/ ernstlich vorschafft vnd befohlen/ auff das ein jeder der Geistligkeit/ jren gebürlichen Zustandt/ Zinse vnd Renthen/ nach höchstem vermögen/ geben vnd entrichten sol/ so sich aber jhr keiner der vnsern in solchem befehlich/ seumig vnnd vngehorsam gehalten/ ist er durch vns vnd vnser Amptleute mit gebürlicher strasse eingenommen/ damit ein jeder/ der billigkeit nach/ zahle was er schüldig ist/ vnd wir haltens dafür/ wie demnach die Geistligkeit in Schlesien bißher in etlichen vergangenen Jahren in vnserem Lande jre Zinß vnd Zustandt/ also wol/ vnd mehr/ dann an viel andern stellen bekommen/ ja auch vielleicht mit mehrer beschwerung des Armuts/ vnd vnserer Vnterthanen/ welchs wir desto lieber/ zu thun vnd zuuerhelffen/ geneigt/ Auff das sie zu vns nicht vrsach gewönnen/ als würde jhnen allein zu nachtheil das Heilig Euangelium gepredigt/ vnd das sie vns also/ an der Seelen Heil vnd vnserm Christlichen glauben/ vngehindert liessen/ welche wir vns denn nachmals zu thun allewege erbieten.

Worauff man ist gesonnen zu beharren.

Damit aber nicht jemands weiter Vrsach habe/ vns in ander weiß zuuordencken/ oder dafür zu achten/ als solten wir nicht wissen/ was in vnserm Lande mit Lehren Predigen vnd anderen/ das den wahren Gottesdienst belanget/ fürgenommen würde/ wollen wir hiemit abermals vnsern entlichen Beschluß vnd gemüth menniglich im besten vnuerhalten haben/ also das wir bey dem Wortes/ als bey der einigen Speise vnser Seelen vnd regierung vnsers Gewissens/ deßgleichen bey dem heiligen Euangelio/ vnsers HErren Jesu Christi/ daran all vnser Trost vnd Seligkeit leit/ bestendiglich: so fern vns Gott gnad gibt/ vormeinen zuuerharren/ vnnd bleiben/ dasselb klar vnd vnuermischt/ nicht anders/ denn nach außlegung der h. Biblischen Schrifften lehren/ vorkündigen vnd predigen lassen/ dadurch also mit allem fleiß in Göttlichen Sachen/ nach aussatzung des HERRN JESV CHRISTI vnnd seiner Aposteln nachgehandelt werden möge/ etc.

Welchen wir bey vnserm höchsten Gewissen/ auch keines weges/ anders thun können/ so fern wir aber dem Göttlichen Vrtheil nicht wollen raum geben/ do der HERR Christus spricht/ wer jhnen vnnd seine Rede vorleucken würde/ vor den Menschen/ den wil er vorleucken vor seinem Vater/ der im Himmel ist/ nach deme er auch anders wo saget/ der Knecht/ der seines Herren willen weiß vnd nicht thut/ wird viel schlege leiden/ etc.

Vnd ob

Vnd ob wir wol vor vnser Person/ demselbigen noch zur zeit aller gebühr nicht nachleben/ so wollen wir dennoch nichts desto weniger zu GOTTE vertrawen/ das er vns solchs gnediglich zuuerleihen geruhe/ vnd in mitler weil vnserer Vnterthanen/ den wir auch zum besten/ das WOrt vnd den Weg der Warheit fördern vnd predigen lassen/ vnd sonst aller frommen Christen fürbitte/ fruchtbarlich gewarten/ auff das wir dadurch (wie wir denn hierin keinen eigenen nutz zu suchen vormeinen) der Seelen seligkeit erlangen mögen/ etc.

Wir wollen auch allen fleiß fürwenden/ vnnd gebürlich einsehen haben/ auff das bey den vnsern ein besserlich Christlich leben/ jmmer von tage zu tage/ angefangen vnd auffgericht/ deßgleichen niemands keins freuels/ Mutwillens noch offentlichen Lasters vorstattet werde/ denn so wir für GOTTE Christlich vnd Erbarlich leben/ vnd handeln sollen/ müssen wir zuuor an der reinen Göttlichen lehre anfahen/ dieselbe hören vnd Gott weiter vmb gnad bitten/ etc.

Also vormeinen wir vns/ vormittelst Göttlicher hülffe/ in den Sachen des Glaubens vnd sonst allenthalben zu halten/ wie einem Christlichen Fürsten gezimet/ vnd wie wir solches gegen Gott/ von welchs Gnaden wir Leib/ Seel/ Ehr/ vnd Gut empfangen/ vnd nachmals gegen vnser/ durch GOtt verordenten Ohrigkeit/ der wir zu gehorsamer vntertheniglkeit mit Leib vnnd Leben/ nach all vnserm Vermögen/ Vorpflicht sein/ zuuerantworten/ hoffen vnnd getrawen/ etc.

Tragen keinen zweiffel/ es werde der gütig GOTT/ sein Warheit dermassen an den tag bringen/ das dadurch die Finsternis des Irsals/ vnterdruckt vnd außgetilget werden/ damit man sich künfftig in allen dingen/ Christlich vnnd nach Willen GOTTES wisse zu richten/ etc.

Daneben sein wir abermals/ hiebey erbötig/ Wo jemandes mit grunde der Heiligen Schrifft beweisen vnnd außführen möchte/ das einicherley Jrrung/ Ketzerey oder Vnchristliche Lehre wider GOTTES WOrt/ vnd die gemeine Heilige Christliche Kirche in vnserm Lande gelesen/ geprediget vnd fürgenommen würde/ (wie dann allein das Schwerdt/ Göttliches WOrts gegen verführlicher Ketzerischer Lehre/ ist zugebrauchen) So wollen wir vns darinn beweisen/ vnd halten/ das es vns ob GOtt wil/ gegen menniglich vnuerkürtzlich vnd löblich sein sol.

Der Hoffnung/ GOTT der Allmechtige als ein einiger Erkenner der Hertzen/ Werde vns ferner für allem Jrrthumb behüten/ Hierinn Gnad verleihen/ Vnnd zu Christlicher besserung auch bey seinem Göttlichen WOrt/ gnediglich stercken vnd erhalten/ etc.

Darumb

Darumb bieten vnd begehren wir/ mit gantzem fleiß von menniglich/ er sey hohes oder nieder stándes/ Ob wir in anderer weis zuuorkleinung vnsers Christlichen Namens/ vnd Fürstlichen Standes/ wider die Warheit angegeben/ vnd in einen Vordacht kommen weren/ Man wolle demselbigen wider oben von vns angezeigten grund vnd vrsach/ keinen Glauben geben/ vnnd sich bey vns nichts/ dann das Christlich/ Fürstlich/ Ehrlich ist/ in allwege versehen/ Welches wir auff diese vnsere Notturfftige Vrsach vnnd anzeigung/ bey allen Ehrliebhabenden vnd Christen Menschen/ Wollen in gantzer Zuuersicht vortrőst haben/ mit erbietung vns gegen menniglich nach jedes Wirden vnd Stande/ widerumb aller gebür zuerzeigen/ damit erhalte vns Gott alle in seiner Göttlichen Gnad vnd Barmhertzigkeit/ Amen.

Gedruckt in der Königlichen Stad
Breßlaw/ durch Adam Dyon/
M. D. LXvij.
Jahr.

Als nun

ALS nun das Königreich Behem wider mit einem Könige vnd gewissen Heupt versehen/ vnd die Vngern nun auch einen andern König haben solten/ erinnerten sie sich/ der verträge/ so Weiland dißfals zwischen der Kron Vngern vnd dem Hause zu Oesterreich auffgericht/ befunden auch für rahtsam/ das es gut sey/ das beyde Königreich/ Vngern vnd Behem zu gleich vnter einem König sein möchten. Wehleten derhalben meisten theils vnsern Landes Herrn Ferdinandum zum König zu Behem. Aber (das Gott geklager sey) etliche wenig Vngrische Herrn/ sonderten sich von dieser wahl/ abe/ vnd worffen Graff Hansen von Zips Weiwoden in Siebenbürgen zum König auff. Aus dieser zweyerechtigen Wahle/ ist hernach so viel vnheil vnd vnraht entstanden/ der nit außzusprechen ist/ wie folgends wird zu sehen sein. König Ferdinand ließ sich diese zwispeltige Wahl nichts jrren/ sondern nam sich vmb die Kron Vngern an/ schicket Kriegsvolck vnd nam Ofen ein/ vnd vertrieb den Weiden aus gantz Vngern. Derwegen begab sich der Weida zum Türckischen Keyser Solimanno/ vnnd bath jhn vmb hülff vnd beystandt/ derselb bewilligte das er sich seiner annemen/ jn zum Könige in Vngern einsetzen/ vnd wider König Ferdinanden schützen wolte. Diß ist der Vrsprung/ Anfang vnd Brunquell/ der schrecklichen Türckenkriege/ die von dieser zeit an/ viel Jahr nach einander gewehret/ vnd noch kein ende haben/ darunter die benachbarten Lande hoch bekümmert/ vnd bemühet/ vnd noch teglich in sorgen stehen vnd schweben.

Ehe denn König Ferdinand/ zur Krönung in Vngern verreisete/ kam er zuuor mit seinem Kön. Gemahl in Schlesien/ den ersten Maij/ 1527. Allda ward er von dem Bischoff/ Fürsten vnd Stenden ehrbietig angenommen vnd eingeholet/ vnd thaten jm die Fürsten vnd Stende/ (wie gewöhnlich) die Erbhuldung/ darauff bestetiget jnen der König/ des Lands allgemeine vnd jre sonderbare Privilegia/ mit mehrer begnadung etc. Der Religion halben ward nichts gehandelt/ sondern der gütige fromme König ließ menniglich bey seiner Religion vnnd Glauben. Dieser zeit war Bischoff in Schlesien/ Herr Jacob von Saltza/ der Rechten Doctor/ Hertzog Carl. Zu Monsterberg war oberster König: Häuptman in Schlesien/ Im Fürstenthumb Lignitz vnnd Brieg herrschete Hertzog Friderich der ander/ ein mechtiger Fürst. Im Oppelischen/ Hertzog Johann. Das Fürstenthumb Jegerndorff Lübschütz/ etc. Hielte Marggraff Georg zu Brandenburg/ das Fürstenthumb Crossen/ Züllich/ etc. Marggraff Joachim 2. Churfürst/ das Fürstenthum Sagan/ Hertzog Georg zu Sachsen. Die andern Fürstenthümer als das Breßlische/ Schweidnitzische/ Jaurische/ Glogische etc. Hielte der König erblich.

Von

Von Breßlaw aus/ vorfügte sich König Ferdinand eilends in Vngern/ vnd empfieng zu Ofen die Krönung im Septembri. Also ist vnser geliebtes Vaterland Schlesien zu der Reformirten Religion/ vnnd zugleich auch auff dieselbe zeit vnter das Christliche Hochlöbliche Hauß zu Osterreich kommen. Vnter welches Regierung es bißher in ziemlichem wolstandt/ friedlichem vnd ruhigem wesen/ biß in die sechzig Jar vnd drüber gewesen/ vnd noch ist/ Gott verleihe ferner seine gnade.

1522 Schwenckfelt wird ein Sacramentschwermer: legt das Wörtlein das ist Mein Leib aus/ das deutet meinen Geistlichen Leib.

Nach dem der Türckische Keyser Soliman einmal gewilliget vnd zugesagt/ den vertriebenen Weiden mit Kriegs gewalt zum Könige in
1529. Vngern wider einzusetzen/ Rüstet er sich diß Jahr 1529. vnd kam mit 300000. Mann zu Roß vnd Fuß in Vngern vnd Osterreich an/ im Septembri/ vnd belagert den 26. tag desselben Monats die Stadt Wien/ zu gleich an fünff örtern. Die Stadt hielten inne Pfaltzgraff Philips am Rhein/ etc. Graff Niclas von Solm/ Rogendorff/ Catzianer vnd andere Königliche Obersten/ etc.

Als die belagerung der Stadt Wien in gantz Deutschlandt weit vnd breit erschollen/ Rüstet sich das gantze Reich. König Ferdinandt gebot also balde auff/ in Vngern/ Behem/ Osterreich/ Mähren/ Schlesien/ Lausitz/ etc. Carl/ Hertzog zu Münsterberg/ Oberster Hauptman in Schlesien/ schreib als bald einen Fürstentag aus/ da kamen die Herrn Fürsten vnd Stende zu Breßlaw zusammen/ vnd beschlossen König Ferdinand/ in dieser fürfallenden grossen not/ 700. Pferd vnd 3000. Fußknecht/ 200. Wagen/ vnd 800 Wagenroß zu schicken vnd zu vnterhalten. Darnach vorgliechen sie sich auch einer Defension ordnung/ auff dem fall/ die Türckischen Streiffrotten Schlesien anfallen wolten. Sie theileten das Land in vier Quartier/ das erste die Fürstenthümber Sagan/ Gloga/ Lignitz/ Lüben/ Jaur/ darüber solte Hertzog Friderich zur Lignitz Hauptman sein/ Vber das ander nemlich/ dz Fürstenthumb Breßla/ Wela/ Stein/ Rauden/ Winzig/ Hernstadt/ Trachenberg/ Praußnitz/ Militsch/ Ols/ Wartenberg/ Bornstadt/ Brieg vnd Olaw/ solte Herr Achatius Haunolt Ritter/ Hauptman sein. Vber das dritte/ als die Fürstenthümber Schweidnitz/ Franckenstein/ Monsterberg/ Neiß/ Nimpsch/ vnd Strelen/ solte der Herr Bischoff Hauptman sein/ Vber das vierde/ nemlich/ Fürstenthumb Oppeln/ Ratibor/ Troppaw/ Teschen/ Jegerndorff/ die Herrschafft Oderberg/ Plessaw/ Vladißlaw/ Lübschütz/ Newstettel/ Zöllich/ Beuten/ etc. solte Hertzog Johann von Oppeln Hauptman sein/ deme/ weil bey seinem Quartir die Gefahr zu nechst vnd am grösten/ Herr Heinrich Freudenthal zugeordnet. Diese vier Obersten solten/ so bald der Feind das Land Schlesien an jeden einem ort angreiffen würde/ auff des Königlichen Hauptmans auffbot/ mit den jren auff sein/ wie derselb die anzahl ansetzen würde/ es sey mit dem 5. 10. 15. oder 20. Manne/ oder auch wie der Mann gesessen in Städten vnnd vffm Lande. Die Landschafft aber solte von jederm Gut das 300. Gülden würdig/ ein Gerüst Pferdt außrichten/ vnd auff 10. Pferde ein Heerwagen bestellen/ Sie beschlossen auch das die Grentz heuser Prophantirt vnd bewehret/ angericht vnd befestiget/ durch die vier Heupteute besichtiget/ Item/ das Volck in jederm Quartir gemustert vnd sonderliche versehung geschehen solle/ damit das Kriegsvolck zu Roß vnd Fuß mit Wehren wol staffirt.

Kurtz

Kurtz zunor ehe der Türck Wien belagerte/ fertigten die Obersten darinne das Fraw volck/ Kinder vnd alte Leute aus der Stadt/ an sichere Ort/ Aber sie kamen den Türckischen Streiffrotten in die Hende/ vnd wurden erbermlich nidergehawen.

Oben ist gemelt/ was bey angehendem Euangelio die Prediger vnd gelerten zu Lignitz/ für jrrthum auff die bahn gebracht. Nu wuste Hertzog Friderich wenig dauon/ der fertigte aus derselben Schwenckfeldischen Rotte Fabian Ekeln gegen Goltberg/ daselbst dz Pfarrampt zu verwalten. Derselb begegnet den Knaben/ so am Sontag Lætare/ nach Schlesischen brauch/ den Tod austrieben. Da liessen die Knaben von jrem gesang/ vnd schryen/ Herr Ekel/ tregt den Geist im Seckel. Das verdros den Schwenckfeldischen Geist so vbel/ daß er sich von dannen machte/ also wurde die Goltbergische Schul vnd Bürgerschafft/ des Schwenckfeldischen Geistes füglich los.

In were der Belägerung der Stadt Wien/ lies der Türck dz Kriegsvolck vnd Bürger in der Stadt durch einen Gefangenen ermanen/ sie wolten sich gutwillig ergeben/ sonst wolt er sie alle mit Weib vnd Kind vmbbringen. Aber sie verlachten dis drewen/ vnd wehreten sich Ritterlich. Die Türcken/ weil sie kein gros Geschütz/ vnd also wenig ausrichten konten/ richteten alle jren fleis die Stadtmawren heimlich zu untergraben/ aber die Landsknechte darinne/ gruben dagegen/ oder stützten die Mawren mit Tramen/ also daß im vnfallen die Mawren hinauswarts fielen/ wie denn bey dem Kerndter Thor/ durch ein stück Mawer viel Türcken erschlagen/ die andern hinein zu kommen verhindert worden. Als auch die Mawer gegen S. Claren Kirch vber/ an zweyen örten nidergefelt/ vnd die Türcken zu sturm liessen/ werden sie von denē in der Stad gewaltiglich zu rück geschlagen/ vnd namen grossen Schaden.

Am dritten tag hernach stürmeten die Türcken abermal hefftig beim Kerndter Thor/ denen theten die vnsern Ritterlichen widerstand. Die Türckischen Obersten trieben die jrigen mit scheußlichen geschrey/ schlahen vnd streichen dran/ dagegen ermanten der vnserigen Hauptleute das Kriegsvolck auch ernstlich. Da fochte man 3 stunden lang zum hefftigsten/ aber die Türcken verloren den sturm/ die schalt Soliman vbel/ vnd drewete jn allen den Tod/ do sie folgendes tages die Stadt nicht eröbern würden.

Darauff geschach abermal ein hefftig treffen/ also daß die Türcken mit hauffen in die Stad drungen/ da liessen die vnsern von einem gelegenen Plazetli he Geschütz/ vnter die hinein dringenden Türcken abgehen dadurch erlegten sie so viel Türcken/ daß die andern lieber wolten von jren Obersten erschlagen/ als von der Christen Geschütz dermassen zerschmettert werden. Hiemit endet sich die grosse gefahr vor Wien/ vnd begund dem Tyrannen der Muth zu sincken.

Folgends tages gedachte Soliman abzuziehen/ entbot derhalben in die Stad/ er sey nicht darfür gezogen sie zu eröbern/ sondern mit König Ferdinando eine Feldschlacht zu thun/ vnd also den streit vmb die Kron Vngern zu erörtern. Weil aber der König nicht zu Wien/ wolle er jhn anderswo suchen/ Sie wolten jm die Stad auffgeben/ wolt er sie sicher abziehen lassen/ vnd stadtlich begaben/ aber das Christliche Kriegsvolck verachte dis anmuten. Drumb zohe der Türck des andern tages/ nemlich den 15 Octobris vor Wien/ mit schaden vnd spot ab: Als er dafür/ bis in die 20 stürme/ vnd 60000 Mann verloren. Doch wüet er

im abzug grausamlich/vnd fürete viel tausent gefangene Christen mit sich hinweg. Auch setzt er den Weiden zum Könige in Vngern vnd zog wider nach Constantinopel.

Vber solchem des Türcken abzug vnd Göttlichen Schutz erfreweten sich gantz Deutschland/vnd sonderlich die benachbarte Lande/ Osterreich/Behem/Mähren/Schlesien ꝛc. Die danckten Gott vor diese gnedige Errettung/vor dem grausamen Wüterich. Dieser Türckischer Keyser Soliman/ist in nachfolgenden Jaren/ frech zwey mal mit vnzehlichem Volck wider in Vngern eingefallen/ aber GOtt hat jme widerstanden/wie hievon an seinem ort sol gesaget werden.

Vmb diese zeit verliessen dieses Orts/viel Ordens Personen/Möncho vnd Nonnen/ die Klöster/ vnd worden ehelich. Die gnedige erhaltung vnd beschützung der Stadt Wien/ hat sonder zweiffel zuuor angedeutet/der fall der Kirchspitzen zu S. Elisabeth in Breslaw/welche/ob sie wol sehr hoch vnd schwer von holtz vnd grosser last/dazu mit Kupffer vnd Bley gedeckt/dennoch ohne allen schaden am abend Matthiæ herunter gefallen.

1530 Keyser Carol 5. vnd König Ferdinand halten einen grossen Reichstag zu Augspurg. Den 25 Junij vbergaben jhnen Johan Churfürst zu Sachssen/ Georg Marggraff zu Brandenburg/ Hertzog in Schlesien ꝛc. Johan Friderich Hertzog zu Sachssen/ des Churfürsten Sohn/ Ernst Hertzog zu Braunschweig/Philips Landgraff zu Hessen/ Franz Hertzog zu Lüneburg/Wolffgang Fürst zu Anhalt/ vnd die beyde Reichstädte/ Nürnberg vnd Reutlingen/das bekentnis jres glaubens/ vom Herrn Philippo Melanthone gestalt vnd verfaßt/ vnd von D. Luthern approbirt. Diese Confession erschal in alle Welt/vnd ist ein gemein Symbolon aller Lutherischen Kirchen. Der mehrer theil Schlesischer Fürsten/Stände vnd Städte/geselleten sich zu dieser Augspurgischen Confession/vnd halten sich derselben bis auff heute bestendig/ vnnd sein die Kirchen in diesem Land einig/in der Lere/ vnd gehen allein diese beyde Religiones/nemlich die Catholische vnd Lutherische/ die andern Secten haben keinen Platz darinne.

Deß im Türckenkrieg vorschiednen König Ludwigs nachgelassen Widwe Frawlin Maria kam dis jar (nach absterben Frawlin Margarethen/Keysers Maximiliani 1 Tochter) ins Niderland/ vnd ward Regentin darin. Den 23 Januar. ist geborn Stephanus Bathori Weiwodа in Siebenbürgen/) 30 König in Polen/ Herr Seyfrid Rybisch/Key. Cammer Raht/der Schlesischen Chronica Stiffter/ vnd erster Collector/ist auch in diesem jar zu Breslaw geboren. Schlesien hat dis Jar zu ruhe gesessen/vnd sich wider erholet.

1531 Den 5. Januar. erwehleten die Churfürsten/ vnsern Landesherrn/ König Ferdinandum zum Römischen König/ vnd Successore im Keyserthumb/hierüber erhub sich in dieser gegent wonne vnd freude. Den 11. Januar. ward er zu Ach gekrönet/ zween Cometen erschienen dis jar/einer stunde gegē Morgen/der ander gegen Abend. Die haben sonder zweifel den folgenden schrecklichen Zug des Türcken/ auff Deutschland/vnd des Keysers/Königs vnd des gantzen Reichs mechtige Kriegsrüstung/ damit sie dem Türcken vnter augen gezogen/vnd jn wider abgetrieben/ bedeutet.

Den 9 Decembris trug sich zur Meiß ein Wundergeburt zu/ Ein Weib kriegte ein Gewächs in der Schoß/ ausser Leibs/ darinnen befunde

funde sich eine lebendige frucht. Das gewächs must man auffschneiden/ da kam das Kind gesund zur Welt/ aber die Mutter starb nach dreyen tagen/in grosser angst vnd schmertzen.

Dornstags nach Quasimodogeniti sein zu Breslaw 5. Regenbogen gesehen worden. Der Türckische Keyser Soliman rüstete sich abermal/ wider die Christen viel stercker vnd gewaltiger/als zuuorn/vnd brach zu Constantinopel zeitlich auff/vnd kam eigner Person mit einer vber grossen menge Kriegsvolck/ widerumb in Vngern an/vorhabens/ so Keyser Carl mit den Deutschen jm entgegen zihen würde/mit jm vmb der gantzen Welt Regierung zu streiten/denn er gab vor/ daß jhme das Römische Reich billich gebüre/ sintemal er des grossen Constantini (welcher Keyser vber die gantze Welt gewesen) Stuel vnd Scepter/ so wol alle desselben Lande besitzt. Zu deme wolte jm gebüren/ Johan den Weiden/welchen er zum König in Vngern gesetzt/ zu schützen. 1532

Der Keyser vnd König erforderten das Reich gegen Regenspurg/ vnd hielten mit den Reichs Fürsten Rahr. Nach gehaltenen Reichstag/ gebot man in gantz Deutschland auf. Desgleichen thet König Ferdinand auch in allen seinen Landen. Es kam ein mechtig volck zusammen/ In Schlesien hielt man einen Fürstentag/da willigte man zu diesem Zuge wider den Türcken/Volck vnd Gelt/ vnd nam man die im jahr 1529 auffgerichte Defension Ordnung wider vor die hand/widerholete vnd verbesserte sie. Auch zogen etliche Schlesische Fürsten vnd viel tapffere Leute vom Adel persönlich mit in Vngern/ wider den Feind der Christenheit.

Der Türckische Keyser schrieb an Keyser Carolum 5. vnd König Ferdinandum mit güldenē Buchstaben in ein Bächlein mit langen schmalen Blettern/auff Arabisch/mit einen güldenen Siegel versigelt/ vnd in ein Purpur Secklin eingeschlossen des Innhalts/ er sey in Vngern kommen/die schmach so König Johan jm seinem Lehensmanne begegnet mit dem Schwert zu rechnen. Derhalben wolle er jnen/ mit seinem mechtigen Zeug in jr Land ziehen/vnd jnen eine Schlacht liefern. Darumb so sie Könige sein wolten/so solten sie mit gewehrter hand ins freye Feld komen/ vnd mit einer Feldschlacht dem zwyspalt/welch theil der gantzen Welt Regiment behalten oder verlieren solle/ abhelffen. Man sagt der Türck hab damaln bey 500000 Man vnd 30 stück Büchsen im Feld gehabt.

Als nun Keyser Carl/König Ferdinand/vnd die Deutsche Fürsten/ sampt dem gantzen Christlichen Heer beysammen/hielt der Keyser raht zu Linz/ ob man dem Türcken/ der in der Steiermarck lage/bis gegen Grätz entgegen ziehen solte oder nicht/aber es ward geschlossen/dz man gegen Wien rucken/ vnd daselbst des Türcken im freyen Feld warten/ vnd jhme eine Schlacht liefern solte. Darauff zoge der Keyser/ König vnd das gantze Heer nach Wien/ vnnd wartet daselbs des Türcken im freyen Feld.

Jn Christlichen Heer war ein auserlesen Kriegsvolck beysammen/ bis in die 30000 zu Roß vnd 90000 zu Fuß. Man achts dauor/daß zu keiner zeit so viel tapfferer Hauptleut vnd auserlesenes Kriegsvolck/ bey den Christen/in einem Feldzuge zusamen komen. Die Jenlin waren mit Knechten besetzt mit Kriegsleuten/ die in andern Zügen zuuorn selbs Befehlichsleut/ Fenrich vnd Amptleute gewest. Desgleichen waren vnter dem Reisigen zeug viel alte Obersten Rittmeister vnd Rittermessige Personē/auch hatte man so viel Geschütz mit/dz man damit dz gantze heer vmstellen könde.

In deme man nu des Türcken also im Feld begirig wartet/ vnd Solimā vernomen/ daß Keyser Carl/ König Ferdinand vnd die Deutschen in solcher mechtiger anzal vnd starcker Rüstung beysamen/ wolt er jhm vnd den seinigen nicht getrawen/ brach in Steyermarck eilend auff/ vnd zog vngeschaffter dinge mit spot wider anheim. Doch furte er bis in die 30000 Christen/ Man vnd Weib gefangen mit sich weg/ in beschwerliche Dienstbarkeit. Der Keyser vnd König verleubten auch jrem Kriegsvolck/ vnd zoge jederman wider zu haus. Dis ist der ander grosse vnnd fürneme Zug des Türckischen Keysers Solimanni wider die Christen. Weil beyde Heer gegen einander zu Feld lagen/ stunden diese Lande in grossen sorgen/ man hielt teglich besondere stunden vnnd Geleute zum Türcken Gebet/ da kamen die Leute auff eine gewisse stunde in den Kirchen zusammen/ vnd beteten fleissig/ dz Gott vnserm Christlichen Heer/ Sieg verleihen/ vnd dem Türcken stürtzen wolte. Solch Gebet erhörete Gott gnediglich/ vnd legte dem Tyrannen einen Ring vnd Schling an den Kopff/ vnd zog jhn wider zu rücke/ Ich gleub nicht/ daß es jemals vmb die Christenheit gefehrlicher gestandē/ deñ solt es zu einer schlacht kommen sein/ vnd (daß Gott gnediglich abgewandt hat) der Türck hett siegen sollen/ würde es vmb die Christenheit geschehen gewest sein. In Österreich/ Behmen/ Mähren/ Schlesien/ Lausitz/ saß edel vnd vnedel in voller bereitschafft/ vnd wartet jederman des Auffbots. Dem gütigen Gott sey lob/ der vnser liebes Vaterland vnd die liebe Christenheit/ abermal vor dem Blüthunde bewaret hat.

Montags nach Palmarum/ starb Johann der letzte Hertzog zu Oppeln/ dieses Geschlechts. Er lies ein guten Vorrath an Gelt/ des kame König Ferdinando zu. Das Fürstenthumb Oppeln vnd Ratibor bekame Marggraff Georg zu Brandenburg/ vmb ein grosses Darlehen/ in versetzung.

Dieses Jahr befestigte auch Hertzog Friderich 2 zur Lignitz/ das Fürstlich Haus vnd die Stadt Lignitz/ also daß es nechst Breslaw/ die fürnembste Festung ist in gantz Schlesien. Im Maio gebar eine Kuhe zu Frideberg/ ein Kalb/ ohne Maul vnd Nase/ an statt des Mauls stundt ein greßlich Auge/ vnter dem Halse hat es zwey lange hangende Ohren/ wie ein Hund/ da zwischen war ein Loch/ dadurch es asse. Es hat Schweinsdutten vnd Ziegen Füsse. Die Kuhe hat das Kalb ein gantz Jahr getragen. Den 22 Octobris ist geborn Joachimus Cureus zu Freystadt/ Autor Annalium Silesiæ.

Demnach die mehren Städte in Schlesien/ Euangelisch/ vnd allein das Fürstenthumb Sagan/ weil es vnter Hertzog Georgen zu
1533 Sachssen (D. Luthers grossem Feinde) erblich ware/ noch dem Bapstthumb vnterworffen/ vnterstunden sich viel Einwohner/ so nach der Lere des Euangelij verlangen trugen/ auff die Dörffer/ da Lutherische Prediger waren zur Predigt zu reisen/ brauchten auch das Sacrament bey jhnen/ vnter beyder gestalt. Als solchs Hertzog Georg zu Sachssen erfure/ expostulirte er hierüber ernstlich/ mit dem Heuptman solchs Fürstenthumbs/ Seyfriden von Nechern/ vnd schreib jhm mit eigner Hand/ befehlend/ daß er das Lutherische Euangelium (denn so nennete er es) in diesem seinem Fürstenthumb/ keins weges solle einreissen lassen/ vnd das er die jenigen/ so nicht vnter einer Gestalt Communicirten aus dem Land jagen solt.

Vmb

Vmb diese zeit hat Keysers Caroli Spanische Schiffart/ etliche zuvorn vnbekandte Lande vnd Inseln zu eusserst gegen dem Vntergang der Sonnen/ gefunden/ von dannen man den gantzen Erdboden vmbschiffen kan: Dieselben Lande sein von Golt vnd Perlen sehr reich.

Den 25 Julij fielen etliche Polen vnter des Behawßki befehlich/ mit 1534
500 Pferden/ bey Creutzberg in die Schlesi/ vnd furten Marggraff Georgen zu Brandeburg/ etliche Leute vnd Vihe/ aus seinem Gebiet hinweg. Aber des Marggraffen Hauptman dieses orts/ folgete den Polen mit etlichen Reutern nach/ vnd vbereilete jhrer dreyzehen/ nemlich sieben vom Adel mit 6 Dienern/ die sich verspätet hatten/ die behafftet man zur Namsel/ Darnach lies man sie gegen Breslaw holen/ da worden sie bey einem gantzen jahr gefangen gehalten/ musten letzlich 800 Gülden zum abtrag vor die schäden erlegen. Die vrsach solches einfalls ist mir nicht bewust:

König Ferdinand fertigte in Schlesien zu der Geistligkeit/ Johann Fabrum/ Bischoff zu Mähren/ vnd Balthasarn von Promnitz Thumbherren zu Breslaw/ die erhielten von der Geistligkeit eine Contribution zum Türckenkrieg/ die Legaten kamen auch ins Stifft zu Sagan/ auch wil ligten die Weltlichen Stände in Schlesien eine Türckenhülffe.

Die wunderbare seltzame Historj/ was für vnerhört Teuffelisch wesen die Widerteuffer zu Münster angefangen vnd getrieben/ wie sie einen Schneider/ Johan von Leiden zum König auffgeworffen/ wie der Bischoff vnd die Fürsten diese Stad belägert/ erobert/ vnd den Widerteuffelischen König/ sampt seinen gesellen/ Knipperdölling/ Krechting vñ andere gefangen vnd jämmerlich richten/ vnd darnach offentlich auffhencken lassen/ hat sich auch in diesem Jar zugetragen/ vnd ist im Sleidano nach der leng zu finden.

Den 1 Septemb. am tage Egidij/ war das schreckliche vnd vnerhörte 1535
Wetter zur Olsi in Schlesien. Erstlich hat der sturmwind einē Holtzwagen in der Lufft bracht/ auff den Marckt gesatzt/ denselben behend vmb den Ring geführet/ beym Rahthaus ein Redlein gedrehet/ vnd ein Rad abgeworffen. An den Brunnen hats die Schwengel vnd Eimer abgeworffen/ Decher/ Böden/ gemaurte Gibelwende weg geführet. Die Gassen sind voll Schindeln vnd Sparn vnd voller Nagel gelegen/ auch hats Fewr geregnet/ Einem Tuchmacher fürets aus der Kammer bey 20 Stein wolle hinweg/ die ist bey anderthalb Meil davon hin vnd her zerstrewet gefunden worden. Es hat Stubenthüren/ Fenster aus den Angelhacken gerissen/ Heuser weggeführt. Des Hauptmans Knecht/ so Liechte in der Stadt holen sollen/ hats vber die Heuser weg geführt/ doch one vorletzung. Es hat die Brewpfannen vmbgestürtzt. Die Maltzheuser nidergeworffen. Auff der Breslischen Gasse hats ein Haus ein gut theil fort gesetzt/ wie solchs Hertzog Johan zu Mönsterberg/ hernach selbs gesehen/ Einen Wagen hats auffs eins Juden Haus gefürt. Der Juden Heuser/ Dächer/ Böden/ Kammern eingerissen/ Sie/ jr Weib vnd Kind zum teil aus den Betten vnd Kammern vber die Dächer hinaus gestürtzet/ Die Druckerey/ darinne sie das alte Testament/ sampt der auslegung/ Hebreisch drucken liessen/ hat es zurissen vnd eine grosse anzahl gedruckter Exemplarien/ vber alle Heuser in vnd vor der Stadt ins weite Feld geführt/ vnternander/ verworffen/ zerrissen/ an die Zeune vnd Beume gehenckt/ daß die Bawren gantz Bürden auffgelesen vnnd heimgetragen. Die Juden haben in solchem grossen Vngewitter/

Fenſter vnd Thüren auffgeſperret/vnd des Meſſiæ Zukunfft gewartet. Am Schlos ſo Hertzog Heinrich mit Gebewden gezieret/ hats auch viel ſchaden gethan. Am Rahthaus riſſe es eine ſteinern Gübelwand ein/ die erſchlug fünff Perſonen. Die Kirch zum heiligen Leichnam hat es hart beſchedigt/den Knopff herab geſtürtzt: Der hat/als man jn gefunden/voller gedruckter Bogen von der Juden Bibel geſtecket.

Thomas Sephi in Perſien hat den Türckiſchen Keyſer in dieſem Jar erlegt 30000 Türcken in einer Schlacht am Waſſer Phrat/ hat auch 16000 Pferd vnd 18000 Camel erlangt/ auch die Stadt Taunis wider eröbert.

1536 Carl Hertzog zu Mönſterberg öberſter König: Hauptman in Ober vnd Nider Schleſien/der weiſe vnd mechtige Furſt/iſt in dieſem jar ſeliglich vorſchieden. Dieſer zeit iſt auch der groſſe langwirige Krieg/zwiſchen Keyſer Carolo 5. vnd Franciſco Könige in Franckreich wider angegangen.

1537 Den 16 Maij ſtarb Frewlin Sophia geborne Marggräffin zu Brandenburg/Hertzogs Friderichs 2 zur Lignitz Ehegemahl/eine Gottſelige Fürſtin. Das Land Schleſien leiſtete aber König Ferdinando eine anſehenliche hülff vnnd darlage/ wider den Türcken. Herr Hieronymus Herr von Biberſtein zu Sora/ bekam das Fürſtenthumb zu Gloga pfands weiſe ein/vmb 34000 Ducaten. In deme der Türck in Perſien zu kriegen/nam jme König Ferdinand vor/ den Weiden aus Vngern zu vortreiben/vnd weil dz feſte Schlos Ezech jme im wege ſtunde/welches die Türcken ſtarck beſetzt vnd ſehr befeſtigt/brachte er ein anſehenlich Kriegsvolck zuſammen/von Deutſchen/ Vngern vnd Jtalianern. Vnter des Königs Jahne waren die Behmiſche/Schleſiſche vnd Mähriſche Reuter. Der gantze hauffe het 8000 Reuter vñ 16000 Fußknecht. Dis Kriegsvolck hatte auch ein ſtarck Geſchütz mit ſich. Der oberſte Feldherr war Johan Catzianer ein Croat. Das Schlos Ezech hielt anſtadt des Türckiſchen Keyſers inne/Mahomet Baſcha/Der verſamlete auch in der eil/ ein ſtarcklich Kriegsvolck/vnd rüſtet ſich zur Gegenwehre/er hatte aber von ſeinem Herrn befehlich/daß er den Feinden keine Schlacht liefern/ſondern allein zuſchawen ſolt: daß er die Feſtung hielte/wolt er nicht eines grauſamen todtes ſterben/derhalben als das Chriſtliche Kriegsvolck vor Ezech kam/wolt jn Mahomet Baſcha keine Schlacht liefern/ſo vermochten ſie auch das Schlos nicht zugewinnen. Derhalben weil ſie groſſe not an Prouiant litten/muſten ſie vngeſchaffter dinge wider zu rück keren. Vnter weges ereileten die Türcken/ die vnſern vmbringeten ſie. Da gab Catzianer vnd die andern Oberſten die flucht/bey der Nacht/ vnd verlieſſen den hauffen/von Deutſchen/ Behmen/Schleſiern vnd Oſterreichern/ die worden von den Türcken jemmerlich erlegt/vnd faſt alle nider gehawen.

1535 Auff Faſtnacht heyratt Hertzog Friderich 3. der jünger/zur Lignitz/ Frewlin Catharinen/ Hertzog Heinrichs zu Meckelnburgk Tochter. Desgleichen Hertzog Heinrich zu Mönſterberg derſelben Schweſter. Den 9 Maij kam König Ferdinand zum andern mal in Schleſien gegen Breslaw/ward herrlich angenommen/hielt allda einen Fürſtentag/ da bewilligte das Land 2000 leichte Pferdt/ fünff Monat lang zum Türckekrieg zu vnterhalten. Den 17 Jun. zog der König wider von dannen. Bald hernach wurde König Ferdinand vñ der Weida in Vngern we-

gen deſſelben Königreichs miteinander verglichen/alſo das beyde Herren ſich Könige zu Vngern ſchrieben/vnd was ein jeder gewonen/behalten ſolte. Vnd da König Johan Weida abgienge/ſolte das gantze Königreich an König Ferdinandum fallen. Damit wurde das Land zu Vngern auff ein zeit befriediget. Den 2 Octob. verſchied D. Johann Metzlerus/ein hochgelarter Man zu Breslaw. Dis Jar erhielt Marggraff Joachim zu Brandenburg Churfürſt/ das Fürſtenthumb Croſſen vnd Zöllich in Nider Schleſien von der Kron zu Behem erblich. Von dieſer zeit an hat dis Hertzogthumb mit dem Land Schleſien in Stewren vnd Türcken hülffe nicht mehr mitleiden tragen wollen. Des ſich die Fürſten vnd Ständ vielfaltig beſchweret vnd noch/ wie dann auff nechſtfolgenden Fürſtentag den 14 Aprilis 1586 dauon Raht gehalten/auch bey der Röm. Key. May. vmb Commiſſarien/ die zu hochgedachtem Marggraffen abgefertiget/vnd die ſach ſollicitiren möchten/ anſuchung gethan worden.

Den 24 Januarij ſtarb Frawe Vrſula/Hertzogs Carols zu Mönſterberg Tochter/Herrn Hieronymi/Herrn von Biberſtein zu Sora Ehegemahl. Sontags Jnuocauit ward Hertzog Heinrich/Hertzog Friderici 3 Sohn zur Lignitz geboren. Den 17 Aprilis ſtarb Hertzog George zu Sachſſen/ Erbherr des Saganiſchen Fürſtenthumbs in Schleſien/da kurtz zuuor ſeine beyde Söhne auch ohne Erben abgangen/ vnd den 19 Aprilis ſtarb Hertzog Georgen Hauptman im Saganiſchen Fürſtenthumb/Seyfried von Nechern zu Kunzendorff/ ein frommer Chriſtlicher auffrichtiger Man/der der Stadt Sagan vnd dem gantzen Fürſtenthumb viel guts gethan. Gott zale es jme vnd den ſeinen. Hierauff fiel das Fürſtenthumb Sagan an Hertzog Georgen Brudern/ nemlich Hertzog Heinrichen zu Sachſſen. ꝛc. Derſelb war der Augſpurgiſchen Confeſſion verwandt vnd zugethan/ Derhalben ſtellete er die Bäpſtliche Religion ab/vnd richtet dagegen im gantzen Fürſtenthumb auff die Religion Augſpurgiſcher Confeſſion/verſchaffte auch daß die Euangeliſchen Kirchen vnd Schuldiener zu Sagan/aus des Geſtiffts daſelbſt vnd Kloſter einkommen/vnterhalten würden. Deſſen die Einwohner/ die vorlengſt nach der Reformirten Religion verlangen getragen/hoch erfrewet. Man ſage für gewis/ wenn Hertzog Georg ſolt lenger gelebt haben/daß er Vorhabens geweſen/die Stadt Sagan wegen der Lutheriſchen Lere/ deren die meiſte Bürgerſchafft verwandt/zu vberfallen/ vnd gegen den Lutheriſchen einen ernſt zu beweiſen.

Den 4 Maij entſtund ein ſchrecklich Wetter zum Buntzel/ erſchlug zwo Jungfrawen vnd einen Geſellen/ zerriſſe auch den Kirchthurn/ vnd warff das Dach vom Glockenthurn herunter.

Den 13 Junij beſprachen zween Bürger einander zu Breſla für dem Raht etlicher ſchuld halben. Der beklagte erböte ſich einen eyd zu thun daß er klägern gezalet habe/darauff ſanck er plötzlich zu boden/vnd berürte jn die hand Gottes/vnd ward todt vom Rahthaus getragen.

Den 24 Auguſti ſtarb Biſchoff Jacob von Salza. Den 18 Septemb. wehlete das Thumbcapitel zu Breslaw an des verſtorbenen Biſchoffs ſtelle/ Herrn Balzern von Promnitz einen vom Adel aus dem Freyſtadtiſchen. So verordnete jhn auch König Ferdinand zum Oberſten/ Hauptman in Schleſien/ Dieſer weiſe Biſchoff hat/ gleich wie der vorige/ die reformirten Kirchen nicht verfolgt/ vnd gantz gütig vnd friedlich regieret.

1539

Viel Mordbrenner wurden vom Türcken ausgesand/die theten grossen schaden. Den 12 Januarij fuhr zu Breslaw in einem bedeckten Wagen aus ein Prior Mönch aus dem Kloster Heinrichaw. Vnter wegs komt jn (aus was verursachung ist vnbewust) ein zagheit vnd verzweifelung an/feret derhalben zu/vnd sticht jme zwo Wunden in Leib/vnd erhenckt sich im Wagen. Der Fuhrman wirds gewahr/vnd erlediget jn/Er wird zu rück in die Stadt geführt vnd gepfleget. Aber am 16 Januarij hewet er jme mit einer Axt etliche Wunden ins Heupt/stöst mit dem Kopff an die Axt/vnd wil jm den Schedel spalten/wird aber daran gehindert. Letzlich klemmet er sich noch zu tode.

1540

Den 13 Maij fiel zu Breslaw eine Gibelwand von einem Hause herab/erschlug 8 Frawen/darunter 3 Schwanger.

Hertzog Friderich 2 zur Lignitz kömpt in erfahrung/daß seine Prediger zur Lignitz/Schwenckfeldisch vnd in der Lere nicht richtig sein/schickt derhalben den Pfarherrn zu S. Peter vnd Paul/Johan Sigmund Werner genant/gegen Wittenberg. Da examinirt jn der Herr Philippus. Als er aber seines jrrthumbs nicht abstehen wolte/entsetzte jn der Hertzog seines Ampts vnd beruffte einen andern an die Stell. Von dieser zeit an hat dz Fürstenthumb Lignitz richtige Lerer gehabt.

Den 7 Julij ward dem Weiden in Vngern ein Sohn geborn/Johannes Sigismundus. Den 14 Julij starb der Weide/gewesener König in Vngern. König Ferdinand nam sich vermöge obgemelten Vertrags/des Königreichs Vngern an: Aber des jungen Weidens Vormünden vñ F. Mutter/schickten alsbald zum Türckischen Keyser/vnd baten er wolle jm das junge Herrlein lassen befohlen sein/vnd jn bey der Kron Vngern erhalten.

Auff Jacobi bekam Hertzog Friderich 2 zur Lignitz das Fürstenthumb Glogaw (welchs etliche Jar daher Herr Hieronymus von Biberstein inne gehalten) Pfand weise ein.

Den 15 Octobris kam Hertzog Heinrich zu Sachssen mit seinem Son Hertzog Moritzen in die Schlesie/vnd nam das Fürstenthumb Sagan/Prebs vnd Naumburg ein/bestalte Kirch vnd Schulen/vnd hielt eine Visitation im gantzen Kreiß. Bestetigte auch Land vnd Städten jhre Priuilegia. Die Barfüsser Mönche im graven Kloster/verliessen jr Gestifft/weil es kein einkommen vnd allein ein Bettel Kloster/vnd machten sich hinweg. Dasselbige ledige Kloster schenckte Hertzog Heinrich der Stad Sagan eigenthümblich vnd erblich/auff beforderung D. Wenceslai Neumans Hertzog Heinrichs Cantzlers gebornen Sagners/welcher mit dem Fürsten allda ankommen war.

Die widertauferey nam vñ diese zeit sehr vber hand in Schlesiē/aber die lerer widerstunden jnen mit fleis/vnd die Obrigkeit schaffte sie ab. Etliche verwies man/etliche worden auch an Leib vnd leben gestrafft. Zum Sagan worden zwo Widertaufferin/weil sie von jrem jrrthumb nicht abzuwenden/auff verschaffen des Landsfürsten/enthepptet.

Dornstags nach Jubilate/brandte die Stadt Schwebus aus. Den 23 Junij erschienen zu Breslaw bey der Sonnen/zwo neben Sonnen/vnd ein Kreis oder Circkel vmbher: Darauff erfolgte der dritte grosse Türckenkrieg in Vngern/vor Ofen. Denn als König Ferdinand/wie im vorgehendem Jar gemelt/nach des alten Weiden absterben/sich vmb gantz Vngern angenommen/Des jungen Weiden Vormünden aber den Türcken vmb Beystand angelangt/machte sich Soliman/

1541

sampt

sampt seinen beyden Söhnen Bajazeth vnd Selymo/mit einer grossen anzal Kriegsvolcks auff/kam in Vngern/vnd begerte von des Weiden hinterlassener Widwe/sie solte jm das junge Herrlein zu sehen vberschicken/welchs sie nicht verwidern kunde/derhalben schickte sie das Kind/sampt den Vormünden vnd vielen Vngerischen Herrn ins Türcken Läger/aber der Türck lies der Mutter das Kind nicht ehe wider zukomen/bis jhme die König: Haupstadt Ofen eingeantwortet. Dagegen fertigte er die Widwe sampt dem Kind in Siebenbürgen auff das Schlos Lippa/vnd behielt den Königlichen Sitz zu Ofen für sich. Zog darnach mit beyden Söhnen in die Stadt vnd Schloß/vnd danckte in der Hauptkirch seinem Gott vor solchen grossen Sieg/den er ohn allen Schwerdeschlag erlangt. Von dannen zog er wider anheim.

In deme der Türckische Keyser in Vngern siegete/greiff jhn Keyser Carl in Affrica an/belagerte Algier/doch vergeblich/Eritte im zu rückkeren/auff dem Meer/grosse Infortun/auch Schifforuch/kam kümmerlich wider zu Lande. Vber diesem Vnfall beyder Christlicher Potentaten/bekümmerte sich menniglich/vnd sonderlich stunden diese Lande in grosser Furcht vnd sorglicher gefahr. Dis Jars verglichen sich auff der Fürstlichen versamlung zu Breslaw/die wegen des Türcken einfall angestalt/die Herren/Fürsten vñ Stände einer nützlichen Feder Ordnung/dieselb ist anno 71 verbessert worden.

Den 19 Augusti verschiede in Gott seliglich/Hertzog Heinrich zu Sachssen/Erbherr des Saganischen Fürstenthumbs/dasselb kam an seine beyde Söhne/Hertzog Moritzen vnd Hertzog Augustum/beyde hernach Churfürsten.

Der Keyser/König Ferdinand/Churfürsten/Fürsten vnd Stände des heiligen Römischen Reichs/Deutscher Nation/beschlossen auf dem Reichstage zu Regenspurg/den Türcken zu bekriegen/vnd jhme Ofen wider abzugewinnen. Brachten ein gewaltig volck auff vber diesen Zug/erwehlete das Reich zum Obersten Feldherrn Marggraff Joachim 2. Churfürsten zu Brandenburg. Hertzog Moritz zu Sachssen zog persönlich mit de Marggraffen in Vngern. Aus Schlesien schickt man volck vnd Geld zu hülff/auch zogē etlich Fürsten persönlich mit. Dieses kriegsvolck belagerte Pest. In werender Belagerung kā Hertzog Moritz in eusserste gefahr Leibes vnd Lebens. Denn er machte sich einst allein zu Roß an etliche Türcken/die erschossen sein Roß vnter jhm/vnd als er auff dem Boden lag/hieben sie auff jhn tapffer hinein/aber sein Trabant kam zu mas/fiel vber jhn/vnd hielt die Türcken so lang auff/bis seine Reuter hinnach kamen/vnd jhn retteten/Der Trabant büssete hierüber sein Leben ein/Das Christlich Kriegsvolck kondte Pest nicht gewinnen/muste mit schaden wider abziehen.

1542

Den 20 Maij gieng zur Neiß ein Fewr an auff der Schmidegasse/es brandte ab die gantze Breslische vnd halbe Bischoffsgasse/der Pfarrhof/die Kirche/Schule vnd Mühle. Den 29 Augusti zog zu Breslaw fürüber/eine vnzehliche menge Hewschrecken/die flogen drey vag lang offt so dicke/daß sie die Sonne verdeckten/sie frassen im Feld alles gras vnd kraut auf/warē mancherley farbe/grüne/gelb/blaw/weis/schwartz mit vier flügeln/sassen jmmer zwo auff einander/kamen aus Polen/vnd zogen durch gantz Deutschland/Am letzten Augusti zogen sie vber der Stadt Sagan fürüber. Vmb diese zeit war gute Wolfeiligkeit des Getreids in Schlesien/man zalte einen Scheffel Weitz zu Breslaw vmb 7 weiß/Gerst vmb dritthalb Weiß/Haber auch also.

Der

Der Türckische Keyser fuhr fort in Vngern/vnd nam ein die besten
1543 Festungen/als Jünffkirchen/Gran/Stuelweissenburg vñ andere mehr. Am 5 Martij hielt Hochzeit Sigismundus Augustus/ des Königs zu Polen Son/mit Frewlin Elisabeth Königs Ferninandi tochter. Dienstags nach Viti kam Hertzog Moritz in Schlesien zu Sagan ein/vnnd confirmirte der Stadt jre Privilegia. Den 28 Decemb. starb der Christliche hochlöbliche Fürst/Marggraff Georg zu Brandenburg/welcher vber der reformirten Religion so steiff gehalten/daß er auch Keyser Carolo seinen Halß darüber zu lassen dargeboten. Er hat der reformirten Kirchen in Schlesien/bey Hof dz wort geredt/vnd die Brücken nider getretten/sonst möchte es bisweilen eben not gewonnen haben. Gott sey sein lohn. Jme succedirte sein Son Marggraff Georg Friderich ꝛc.

1544 Vier Finsternis gefielen dis jar: Bey der Stadt Neiß gefiel Hagel einer Faust gros/in welchem man eigentlich gebildet sahe/zuschnittene Landsknechtische Hosen/zerhackte Wammes/ vnd ander leichtfertige Kleidung/die domaln im gebrauch was. Neben diesem Hagel regnete es Steine/rund vnd so lang wie die Türckenheupter/ mit Türckischen Hüten. Auff Judica hielt man einen Fürstentag zu Breslaw/darauff die Fürsten vnd Stände sich einer gewissen Ordnung/ wie die Türcken steuren vnd hülffen abzunemen/ vnd wie es des Persönlichen Zuzugs halben/solle gehalten werden/do der Türck künfftig in Vngern komen würde/vereiniget vnd verglichen haben.

1545 Auff Fastnacht hielten Hochzeit Marggraff Johans Georg zu Brandeburg/des Churfürsten Son/mit Frewlin Sophia Hertzogs Friderichs 2. zur Lignitz Tochter/vnd hinwiderumb Hertzog Georg/dieses Hertzogen zur Lignitz Son/ mit Frewlin Barbara des Churfürsten zu Brandeburg Tochter. Am 23 Junij kamen ins Fürstenthumb Sagan/ Hertzog Moritz vnd Hertzog Augustus/ Hertzogen zu Sachssen ꝛc. vnd verharreten etliche tage daselbs. Am andern Pfingstage erschiene am Himel dis wunderliche Gesichte/Ein Beer kam von Morgen/ vnd ein Löw von Abend/beyden Thieren folgte ein Heer/die stritten zusammen. Ein klarer Stern schiene dazwischen/ vber des Löwen Heer stund ein Adler mit ausgebreiten Flügeln/ Darnach verschwand der Beer mit seinem Heer/ vnd blieben etliche/als auff der Walstadt todt liegen. Der Löwe kerete wider nach Abend mit seinem Heer/ deme folgeten zwey Kamel. Einer aus des Löwen Heer kam wider zu rück/furete nach Orient/ein wolgeputzt weis Ros/ das gab er einem schönen jungen Knijser/welcher auff der Walstadt von den erlegeten aufstund/der saß dar auff/ritte nach Orient/vnd lieff der ander neben jm her. Letzlich verschwand dis alles. Zu nacht erschienen im Monden zween Männer/einer hatte einen Türckischen Hut auff/der ander ein Spanisch Paret. Der Türck boge die Knie/ entdecket das Heupt/ vnd sprach dem andern zu. Darnach gaben sie einander die Hände/ vnd verblichen.

Dis jar lagen zu Feld/Hertzog Johan Friderich Churfürst zu Sachssen/ vnnd Landgraff Philips zu Hessen/wider Hertzog Heinrichen zu Braunschweig/Hertzog Moritz schlug sich ins mittel/ vnd brachts so weit/daß der Hertzog zu Braunschweig/sampt seinem Sone Carolo Victore sich gefenglich einstelle.

1546 Den 7 Januar. gieng das Concilium zu Trient an. Den 27 Januar. gebar Frewlin Sophia/ geborne Hertzogin zur Lignitz/ Marggraff Hans Georgen zu Brandeburg Ehegemahl/Marggraff Joachim Friderichen/ jetzo Administratorn des Ertzbischoffthumbs Magdeburg.

Die

Die Mutter verschied nach der geburt. Den 16 Februarij entschlieff in Gott D. Martin Luther/in seinem Vaterland Eißleben. Darauff erfolgte der grosse Deutsche Krieg/in deme Keyser Carolus 5. König Ferdinand vnnd andere Herren mehr/ den Churfürsten zu Sachssen vnnd Landgraffen zu Hessen bekriegten. Dauon allerhand bericht in andern Chronicis zu finden. Den 20 Martij dieses jars hielt König Ferdinand Persönlich gegenwertig einen Fürstentag zu Breslaw.

Den 6 Januarij starb D. Johan Heß Pfarrherr zu Breslaw. Den 1547
27 Januarij starb König Ferdinandi Ehegemahl Frawlin Anna/ im 44 Jar jhres alters/mit grossem betrübnis jhres lieben Herrn/welcher gleich zu dieser zeit mit vieler widerwertigkeit beladen. Denn jme die Behmen abfielen/vnd dem Churfürsten hülff vnd fürschub thaten. Am Sontag Misericordias Domini/zuuor vnd hernach schien die Sonne gantz Blutrot/Am selben Sontag geschach die namhaffte Schlacht/ in derer Keyser Carl den Churfürsten zu Sachssen bey Mülberg erlegte/vnd ward der Churfürst gefangen. Endlich ergab sich der Landgraff auch gutwillig dem Keyser. Den 18 Septemb. verschied der gottselige fromme vnd berümbte Fürst Hertzog Friderich 2. zur Lignitz. Seine Söhne folgten jm in der Regierung. In die Brüderlich teilung kamen seinem Sohne Hertzog Friderichen 3. Lignitz/Goldberg/Hayn/ Lüben/ Grützberg/Walstadt vnd der Pfandschillig Mönsterberg vnd Franckstein zu/ Hertzog Georgen aber/ Brig/ Olaw/ Nimptsch/ Strelen/ Pirschin/ Creutzberck/ Wola/Steina/Wenitzig/Rauden/Ritschen vñ Hernstad.

Den 1 Aprilis starb König Sigismundus zu Polen. Jme succedirte 1548
sein Sohn Sigismundus Augustus. Dis Jar ward auff dem Reichstage zu Augspurg/ an stadt des gefangenen Churfürsten/ mit der Chur Sachssen beym Keyser belehent/ Hertzog Moritz zu Sachssen/ Erbherr des Saganischen Fürstenthumbs. König Ferdinand handelte mit hochgedachten Churfürsten vmb das Fürstenthumb Sagan/ vnd wurden derwegen von beyden theilen etliche Tractat durch Commissarien fürgenommen.

Auff dem Reichstag zu Augspurg kam das INTERIM herfür/(das ist/ ein vorschlag in sachen die streitigen Religion belangende/ dessen sich beyde theil/ bis zu erörterung eins allgemeinen Concilij/ verhalten solten) Aber Churfürst Moritz/ Wolffgang Pfaltzgraff zu Zweybrück/ Marggraff Hans zu Cüstrin/vnd andere Fürsten mehr/ wolten dasselb nicht annemen/ Hierüber erhub sich eine grosse Verfolgung wider die Lutherischen im gantzen Reich.

Ertzhertzog Maximilian König Ferdinandi eltester Son reisete in Spanien/ vnnd heyrahtet daselst/ Keysers Caroli 5 Tochter Frawlin Marien.

Zur Schweidnitz hat ein Schwein/ erstlich ein Kalb/darnach ein Lamb/letzlich ein Förcklein geworffen. Das Förcklein hat sie zerrissen vnd auffgefressen/ den andern geburten nichts gethan. Zu Hansdorff bey Naumburg haben in der Ernde die abgeschnittene Halmen geblutet/ Dieser Halmen hat man viel an andere Ort geschickt vnd gezeiget.

König Ferdinand vergliche sich mit dem Churfürsten zu Sachssen/ 1549
Hertzog Moritzen/vmb das Fürstenthumb Sagan in Schlesien/also daß es gegen etliche Empter vnd Städt im Churfürstenthumb König Ferdinando erblich zukame. Den 18 Jul. kamē beyde Herrn Commissarien

zu Sagan

zu Sagan ein/ vnd hielten die Churfürstliche verordnete/ nemlich/ Herr Fabian von Schöneich Ritter/ Hauptman des Saganischen Fürstenthumbs/ vnd Herr Simon Pistoris D. der Rechten/ Cantzler/ Landschafft vnd Städe der Pflichte los/ vnd den 19 Jul. namen die Königl. Commissarien/ Herrn/ Christoff Burggraff zu Donah ꝛc. Hans von Schliben auff Pelßnitz/ vnd Niclas von Metzrad/ die Stände in Kön. Ferdinandi Pflichte vnd vnterthenigkeit. Die Ordens Personen im Stifft Sagan/ so bisher vnter dem Haus zu Sachs. bis ins 10 jar/ jhren Gottesdienst vnd Ceremonien nicht offentlich halten dorfften/ fiengen wider an auff dem obern Chor Meß vnd zeiten zu halten/ weleten auch wider um einen newen Abt/ nemlich/ Andream Sculteti/ einen Sagner. Vnd hiemit kame das Fürstenthumb Sagan/ Prebs vnd Naumburg/ welchs bisher 77 Jahr vnter dem Hause zu Sachsen/ in flore gestanden/ an den König/ vnd die Kron zu Behem.

Sontags Inuocauit/ hat zur Lignitz eine Kuhe/ ein Wunderkalb
1550 geboren/ mit zwey Häuptern/ vier Augen/ vier Ohren/ sechs Füssen/ deren zwey auff dem Rücken gestanden/ hat auch zwene Zagel gehabt. Daselbst ist auch damals ein Lamb geboren/ mit 8 Füssen/ 2 Zageln/ 4 Ohren/ mit einem Häupte/ vnd einem Auge/ die Leibe sein hinden vnterschieden gewesen/ bis an die förder Füsse. König Ferdinand erlegte dis jar Hertzog Friderichen 3 zur Lignitz/ den Pfandschilling/ Mönsterberg vnd Franckstein/ vnd brachte solch Fürstenthumb wider an sich.

Den 27 Aprilis trat die Bürgerschafft zu Sagan/ dem Gestifft auf befehlich vnd verschaffen König Ferdinandi/ die Pfarkirch ab/ vnd nam die öde Barfüsserkirch ein/ zu vbung der Religion Augspurgischer Confession. Keyser Carl vnd das Reich belägerten die Stadt Magdeburg ein gantz jar/ aber sie stund es alles aus/ letzlich/ ward die Stadt mit dem Keyser vergliechen.

Maximilian Ertzhertzog zu Osterreich kam mit seinem Gemahl Keysers Caroli Tochter aus Hispanien/ durch Triunt in Deutschland/
1551 vnd verfügt sich in Osterreich zu seinem Herrn Vatern König Ferdinando/ verwaltet Vngern vnd Osterreich ꝛc. Auff Anklagen des Stiffts zu Sagan/ schufft König Ferdinand der Stadt Sagan jhre Prediger ab. Aber durch Vnterhandlung des Kön: Hauptmans Herrn Fabian von Schöneichs Ritters ꝛc. Ward die Sach auff andere wege gericht/ also daß die Stadt jre Religion vnd Prediger behielte. Dieselben worden nicht mehr aus des Gestiffts Gütern/ sondern durch der Bürgerschafft Darlage vnterhalten. Im Junio erschlug das Wetter vnter einer Eiche zwo Jungfrawen zu Breslaw.

Nach dem Hertzog Friderich 3. zur Lignitz mit grossen Schulden beladen/ auch sonst in seiner Regierung viel widerwertige Sachen fürgelauffen waren/ darumb König Ferdinand etlicher massen gegen jm mit vngnaden bewogen. Hierüber Hertzog Friderich sich in Franckreich zum Krieg begabe. Lies König Ferdinand/ als oberster Hertzog in Schlesien/ vnd des jungen Fürsten Hertzog Heinrich oberster Vormünde/ das Hertzogthumb Lignitz einnemen/ vnd Hertzog Georgen zum Brig/ als des jungen Hertzogen nechsten Blutsfreunde/ bis zu desselben Mündigen Jaren zu verwalten/ einreumen vnd einthun.

1552 Montag nach dē Newē Jarstag/ hielt man einen grossen Landtag zu Prag/ alldahin erschienen auch des Landes Schlesien vollmechtige Abgesandten (vnschädlich des Landes befreyhung vnd Priuilegij) Es ward

ward ein Türcken hülff gewilliget/ auch verglichen sich die Städte/ etlicher notwendiger Policey Puncten. Darnach publicirte man auff einer sonderbaren Landsversamlung/ was auff solchen Pragischen Landtag geschlossen.

Demnach Hertzog Moritz Churfürst zu Sachssen/ Marggraff Albrecht zu Brandenburg/ die Landgraffen zu Hessen/ der Hertzog zu Meckelburg vnd andere/ wegen des Landgraffen Custodi/ vnd anders mehr/ eine grosse Kriegsrüstung/ wider Keyser Carln 5 auffbrachr/ auch ein Verbündnis mit dem König in Franckreich gemacht/ vnd darauff die Reichstädte eingenommen (Do kurtz vor diesem der Keyser den gefangenen Churfürsten Hertzog Johan Friderichen/ seiner verhafftung los gezelt) schlugen sich König Ferdinand vnd sein Sohn Maximilian/ vnd andere Reichefürsten mehr ins mittel/ vnd vertrugen den krieg/ der Keyser vnd König willigten/ durch den Passawischen Vertrag/ der Religion Augspurgischer Confession/ einen ewigen friede.

Hertzog Moritz reisete darnach mit seinem Kriegsvolck in Vngern do dann König Ferdinand auch etlich Kriegsvolck verhanden hatte/ damit satzte er an die Türcken/ Es ward aber nichts sonderlichs ausgericht. Herr Fabian von Schöneich/ Hauptman des Fürstenthumbs Sagan/ fürete König Ferdinando/ zu gute/ in Vngern 2000 Reuter.

Den 15 Julij ist geborn/ Rudolph Ertzhertzog zu Osterreich/ Keyser Maximiliani 2. elterster Sohn/ jetzo Römischer Keyser ꝛc. auch ist dis Jahr/ den 20 Aprilis geborn/ Hertzog Friderich 4. Hertzog Friderichs 3. zur Lignitz Sohn.

Diesen Herbst regierte die Pest an gar viel enden/ es sturben auch sehr viel gelerter Leute. Zu Sagan starben bis in 2500 Menschen/ vnter denen auch den 3. Nouemb. der Pfarrherr der Euangelischen Kirchen zu Sagan/ ein sehr gelerter glimpflicher Gottfürchtiger Man/ M. Johannes Zanderus Gransoensis. Johannes Gigas Pfarrherr zur Freystadt/ schrieb jme/ als seinem guten Freund dis Epitaphium:

Zanderi corpus jacet hic, mens incolit astra,
Percipit & summi gaudia vera boni.
Nam vero Christi flagravit amore Johannes,
Et sibi commissas pavit amanter oves.
Lilia vbiq; cadunt, absynthia tristia florent:
Ergo tuum serva Christe benigne gregem.

Das ist.

Zanderi Leib ligt hier begraben/
Sein Seel geneust des Himels Gaben/
Christum hat er geliebet rein/
Fleissig gepflegt der Schefflein sein/
Die Lilgen fallin/ die Wermut blüt/
Herr Christ dein arme Kirch behüt.

Hertzog Moritz Churfürst zu Sachssen/ Krieget mit Marggraff Al- 1553
brechten zu Brandenburg/ erhelt die Schlacht/ wird aber den 9 Julij

geschossen vnd stirbt an solchen Schoß / den 11 Julij. Hertzog Augustus sein Bruder wird Churfürst. König Ferdinand vereinigte sich mit des Weiden nachgelassener Widwe / vnd jhrem Sohne Johanne Sigismundo / daß sie jhme Siebenbürgen abtraten. Dagegen reumete er jhnen ein das Fürstenthumb Oppeln in Schlesien. Die Summa des Darlehens / so Marggraff Georg zu Brandeburg / auff dem Oppelischen stehen hatte / nemlich 183333 gülden 30 Creutzer Capital / vnnd 9166½ gülden 15 Creutzer järlich interes / verschrieb der König dem jungen Marggraffen / Georg Friderichen / auff das Fürstenthumb Sagan / vnd die Herrschafft Sora / Friedland ꝛc. auff drey Jahr lang. Sigismundus Augustus König zu Polen / heyratet Frewlin Catharinen König Ferdinandi Tochter.

1554 Den 16 Januarij starb der fürtreffliche Theologus vnnd Lerer zu Breslaw / D. Ambrosius Moibanus. Den 25 Januarij erschien am Himel / vber der Stadt Breslaw / eine Türckische Galey voller Volck vnd Rüstung / darüber Fewrige Regenbogen stunden / vnd vnter denselben drey fewrige Reder. Den 19 Aprilis brandte die Stadt Lauben aus. Den 7 Junij verschied in Gott H. Georg Greissawer Pfarrherr vnd Superattendens zu Lignitz. An seine Stadt kam M. Henricus Theodoricus ein Franck von Hilperhausen / weiland Probst zu der Naumburg in Fürstenthumb Sagan.

Den 17 Julij brandte die Stadt Goltberg aus. Auff Galli kam zu Breslaw ein / Ferdinand Ertzhertzog zu Osterreich / Stadthalter in der Kron Behem / ꝛc. Hielt daselbst einen Fürstentag / Erstlich verzelete er im Namen des Königs / Was für Prackticken der junge Weida / sampt etlichen Vngerischen Herren mit dem Türcken gemacht / vnd was für grosse gefahr derwegen in Vngern verhanden / darnach auch wie König Ferdinand wegen des geführten vnd nochwehrenden Kriegs wider Marggraff Albrechten den Echter / in grosse beschwerliche Vnkosten / gefürt vnd verursacht / Begerte derhalben von den Stenden einen gutwilligen Beyschub / welche die Stände bewilligten / Von Breslaw kam hochgedachter Ertzhertzog ins Fürstenthumb Sagan. Pflage allda etliche tag der Jacht / vnd zoge darnach zum Churfürsten zu Sachssen.

Der Keyser bestetigt auff dem Reichstag zu Augspurg / denen zu Passaw verwilligeten vnd beschlossenen Religionsfrieden. Von dieser
1555 zeit an hat die Religion Augspurgischer Confession / guten fried gehabt / vnd ist im Reich das mißtrawen der Stende auffgehoben / vnd vnzehlicher nutz daraus erfolgt. Auch hat dz Land Schlesien / bey diesen Religions frieden / mit der Geistligkeit in gutem vornemē gestandē / beide theil einander keinē einhalt gethā / einander geliebt / gefördert vnd geehret.

Den 5 Jan. erschien am Himel vber der Stadt Jawr eine Bare mit
1556 2 liechten / hinder der Bare 2 Männer / die mit einander kempfften. Da diese verschwunden / sind die liechter auff die Bare gefaren / vnd allda still gestanden. Dis Gesicht hat bey 4 stunden gewehret. Keyser Carl 5 vbergab dz Keyserthumb / vnd schiffte in Hispanien. Den 26 Apr. starb zur Lignitz apoplexia / der hochgelerte Man vnd berümbter Schulmeister zum Goltberg Valentinus Friedland Trocendorfius (dañ die schul war dahin gelegt / weil die Pest zum Goltberg regierte) er war bürtig aus einem Dorff bey Görlitz / hat den Herrn Philippum fleissig gehört / vñ jm nachgeöhmet / hat die Schul zū Goltberg vber 30 jar verwaltet / er hielt steiffe vnd ernste Disciplin. Es kamen in seine Schule Knaben aus Schlesien / Polen / Vngern / Mähren / vnnd vielen andern Orten mehr / vnnd sein wenig gelerte Leut in Schlesien / die nicht seine Schüller

Schüller geweſt. Jme ſuccedirte in der Schulen Verwaltung / M. Martinus Thabornus Hlogouienſis.

Nach dem oben bey dem Jar 1553 gemelt / daß König Ferdinand / dem Weiden / Oppeln eingegeben / vnd dagegen Marggraff Georg Friderichen / ſeines darauff ſtehenden anlehens / auff das Fürſtenthumb Sagan / vand die Biberſteiniſche Herrſchafften verſichert / Nam der Marggraff dis Jar daſſelbe Fürſtenthumb vnd Herrſchafften ein / vnnd ſcheibe ſich Herrn des Saganiſchen Fürſtenthumbs vnd der Biberſteiniſchen Herrſchafften / vnd beſtalte eine Regierung darüber. Der junge Weida ward König Ferdinando abfellig / vnd nam Siebenbürgen durch Prackticken wider ein.

Den 3 Auguſti gab Marggraff Georg Friderich ꝛc. der Stadt Sagan die Pfarrkirch wider / vnd vnterhielt / widerumb das Stifft / der 1557
Stadtkirchen vnd Schul Diener / wie bey den Hertzogen zu Sachſſen.

Den 4 Septemb. gebar Barbara Caſpar Goldeners eines Schuſters zur Newſtadt Eheweib / zwey Kinder / hetten beyde eine Heupt / jedes zwey Händlein vnd Füſſe / vnd ſonſten alle Gliedmas / allein mit den Leiben waren ſie zuſammen gewachſſen / wie ein Leib. Es waren zwey Mägdlein / kamen tod auff die Welt / hatten einander mit den Armen vmbfangen / wie ſie einander anlacheten. Es haben dis Monſtrum geſehen D. Johan Gigas Pfarrherr zur Freyſtatt vñ andere glaubwirdige Perſonen mehr.

Den 5 Januarij ſtarb der von Land vnd Leuten verjagte Marggraff Albrecht zu Brandenburg / zu Forcheim in Exilio. Seine Lande / ſo die Bundsvorwandten Fürſten eingenommen / wurden durch Keyſers Ferdinandi Beförderung / dem jungen Marggraffen / des verſtorbenen Vettern / Marggraffen Georgen Friderichen zu Brandeburck / eingeraumbt.

Den 1 Maij / nam Marggraff Georg Friderich zu Brandenburg ſeines Herrn Vatern / vnd ſeines Vettern / Marggraff Albrechts Lande ein / nam auch das Fürſtenthumb Jegerndorff vnd Lübſchütz im Pflichte / Diß Fürſtenthumb liegt in Ober Schleſien / Es hats Joachimus Cureus D. ſeliger / in ſeinen Annalibus Sileſiæ / vnter die Schleſiſche Fürſtenthümer nicht geſetzt / ſondern es vnter die Herrſchafften gezelet / Weil dann gnugſamer Schein vnd nachrichtung verhanden / daß dieſer Ort / ein gar altes Fürſtenthumb iſt / hab ich es in die Zal der andern Schleſiſchen Fürſtenthümber Inſeriret / vnd an dieſem Ort / hievon jedermenniglich bericht geben wollen / damit nichts / ſo zu Zier vnnd Ruhm vnſers Vaterlandes dienſtlich / dahinden verbleiben möge. 1558
Bericht von dem Fürſtenthumb Jegerndorff vnd Lübſchütz.

Es iſt vor alten zeiten dis Fürſtenthumb Jegerdorff / dem Troppawiſchen einverleibet geweſen / welches den Namen hat von der Hauptſtadt Troppen vnter dem Behmiſchen Gebirg / an der Grentz zu Schleſien Behmen vnd Mähren gelegen / führet noch deſſelben Wapen vnd Signet. Vnter den andern Städten dieſes Fürſtenthumbs Jegerdorff / leuchtet die Stadt Lübſchütz / welche von Gebewden / auch eines hochweiſen Rahts / Gottfürchtiger vnd Erbarer Bürgerſchafft / vieler Gelerter Leut / vnd des Handelgewerbs halben / fürtrefflich vnd berümbt.

Jegerdorff aber ist die Hauptstadt in solchem Fürstenthumb/darinne hat Marggraff Georg dieses jetzo regierenden Marggraff Friderichs Vater/hochseligster gedechtnüs/ein herrlich Schloß erbawt/ vnd darein die Regierung/vnd einen Præsidenten verordnet/ vnd die Müntze dahin gelegt/es fleust ein Wasser hindurch/ vnd sein allda viel herrliche Jagten vnd Wildbahnen/ nahends vmbher.

Jetziger zeit nent man die Stadt Jegerdorff/Carnouiam/ wegen der Hörner zwischen zweyen Steinen/so die Stadt in jhrem Sigel führet/solte billicher Cornuuia heissen. Vor etlich Jahren ist es ein Jegerhaus gewesen/als noch die Gegent vmbher voller Holtzungen/ Heiden vnd Wildnis ware/daraus nun eine herrliche Stadt vnd fruchtbar Gegent erbawt vnd zugerichtworden/vor zeiten ist es der Schellenberger erblich gewest/aber dis Geschlecht der Schellenberger ist gar vntergangen/es ist noch auff einem Berg/nahent bey Jegerdorff ein alt verfallen Schloß/das wird der Schellenberg genandt.

Dieses Fürstenthumb ist von Marggraff Georgen zu allererst an die Marggrassen zu Brandenburg gebracht/durch diese mittel/Als König Ludwig zu Vngern vnd Behem/noch vnmündig/vnd seine Königreiche selbst/nicht zu verwalten vermochte/ haben die Landesherren diesen Marggraff Georgen beruffe/dz er des jungē Königs Vormünd vnd Hofmeister were/das hat er angenommen/ vnnd hat die Regierung zum theil mitte verwalten helffen/vñ als er diesem Ampt mit trewem fleis fürgestanden/ist jme der König vnd die Landherren sehr günstig worden/Derwegen hat der König/als er zu mündigen Jahren vnd zur Regierung gelanget/diesem Marggraff Georgen zur Danckbarkeit etliche Städte/Ampter vnd Gütter in Vngern erblich geschenckt/ In nachgehender zeit aber/hat Marggraff Georg mit König Ludwig vmbgewechsselt/der hat jm für dieselben Städte/Ampter/ Flecken vnnd Gütter in Vngern das Fürstenthumb Jegerdorff erblich gegeben vnd eingeraumbt/sintemal dasselb dem Marggrassen/der Deutschen Sprach vnnd Gewerbs halben gelegner/vnd hat der Marggraff dis Fürstenthumb nach König Ludwigs Absterben/von dessen Successore König Ferdinando/ zu lehen empfangen.

Von dieser zeit an hat der Marggraff das Fürstenthumb trefflich gebessert/hat die Bäpstische Religion allda abgethan/vnd die Religion Augspurgischer Confession darinne auffgericht/ Er hat auch die alten gebreuche vnd gewonheiten/so wider die Keyser Recht/abgeschafft/vñ befehlich gethan/daß man daselbst beyderst in Geistlichen vnd Weltlichen Sachen vnd Fällen/nach dem im Reich vblichen Rechten handeln sprechen vnd vrteilen solle. Dieser Marggraff ist so ein Gottfürchtiger/ gütiger vnnd wolthetiger Herr gewesen/daß jhme alle Welt günstig/ vnd daß man seiner noch heut am selben Ort/vnd sonsten zum besten erwehnet/ vnd jhme viel guts nachrühmet.

Als er nach seinem Absterben/ einen Vnmündigen Sohn/ Nemblich Marggraff Georg Friderichen ꝛc. verlassen/ brachte Marggraff Albrecht seines Brudern Sohn/ der sich des vnmün-

digen Vormündschafft anmaste/ Die Lande in Francken/ vnd auch das Fürstenthumb Jegerdorff in seinen Gewalt/ vnd als er darnach einen gefehrlichen Krieg in Deutschland anfing/ hat dis Fürstenthumb auch viel anstös erlitten/bis so lange dz Marggraff Albrecht vom Keyser in die acht erklert wurde/ Da liesse König Ferdinand dis Fürstenthumb einnemen/ vnd wolte man den Einwohnern die Bäpstliche Religion wider auffdringen/ aber bald hernach kame Marggraff Georg Friderich/als der rechte Erbe/mit zulassung Königs Ferdinandi wider zu seinen/so wol Marggraff Albrechts Landen/da gewann dis Fürstenthumb Jegerdorff auch einen bessern vnd ruhigern Stand. Von dieser zeit her hat dieser Marggraff Georg Friderich sich gegen diesem Fürstenthumb vnd desselben Einwohnern/ so gnedig vnnd wolthetig erzeigt/daß die zu Jegerdorff vnd Lübschütz/verursacht worden/ zu jhme abzufertigen vnd zu bitten/er wolle sie/ als seine getrewe Unterthanen/ja nicht in anderer Herren Hende kommen vnd gedeyen lassen.

Dieser Marggraff Georg Friderich hat hernach drey Superintendenzen in seinen Landen auffgericht/vnter denen die eine ist die Superintendentz zu Jegerdorff.

König Ferdinand lies auch dem Marggrassen die obgemelte Summa Pfandschillings vō Oppeln vñ Ratbor herrürēd/ dañ anno 1553 gemelt worden/ ablegen/ vnd verkaufftе die Herrschafft Sora/ dem Herrn Bischoff zu Breslaw ꝛc. vnd Friedland dem Præsidenten in Schlesien Herrn Friderich von Redern ꝛc. erblich. Aber das Fürstenthumb Sagan/ versetzte er dem Bischoff vff ein anzal Jahre. Der Moscowiter eröberte den 12 Maij die Narua/vnd den 19 Julij Derpten in Lyffland.

Den 23 Septemb. starb Keyser Carolus 5. die Churfürsten bestetigten König Ferdinandum zum Römischen Keyser.

Den 24 Julij warff ein grosser Sturmwind vnd Wetterschlag/die Gibelwand an der Kirch zu Sora geschwind herunder/ gleich vnter der Vesper/wie die Knaben Psallirten vnd die Prediger Beicht hörten. Die Gibelwand schlug das Gewelb ein/ das erschlug den Caplan M. Lucam Leschken/ einen jungen Man/ vnnd sonst noch achte Personen. Herzog Heinrich zur Lignitz hatte bisher am Königlichen Hof sich auffgehalten/allda er sich offentlich zu der Religion Augspurgischer Confession bekand/dieser zeit nam er seinen abschied von Hofe/ vnnd trat in die Regierung des Lignitzischen Fürstenthumbs am 19 Decembris. 1559

Den 19 Aprilis entschlieff in Gott seliglich Herr Philippus Melanthon der fürtreffliche/hochberümbte Lerer. Denn 11 Novemb. heyratet Herzog Heinrich zur Lignitz Frewlin Sophiam/Marggraff Georgen zu Brandenburg Tochter. Marggraff Georgen Friderichs leibliche Schwester. 1560

Den 1 Decemb. trat abermal die Stadt Sagan dem Stifft die Pfarrkirch ab/auff vielfeltiges schaffen Keysers Ferdinandi/ vnd nam die Barfüsser Kirch wider ein/ zu vbung jrer Religion A. C. die Kirchen vnd Schuelndiener hat die Stadt aus eigener Darlage bisher kümmerlich vnterhalten müssen. Dis Jar nam der König in Mauritania mit seinen Unterthanen/in der Stadt Fesa/ das Christenthumb an/ vnnd verlies die Mahometische Secr.

Den 20 Januarij/ starb der Bischoff zur Neiß/ Herr Balzer von Promnitz ꝛc. An seine stadt ward gewehlet/ Herr Caspar von Logaw ein Schlesischer Edelman. Der Pfandschilling des Saganischen Fürstenthumbs kam an Herr Seyfrieden von Promnitz/ Freyherrn zur Ples auff Sora vnd Tribel ꝛc. Den 10 Decemb. starb Caspar Schwenckfeld von Ossig einer vom Adel aus dem Land Schlesien/ welcher eine sonderbare Lere geführet/ vnd viel Bücher geschrieben/ auch in Schlesien vnd andern Landen viel anhenger gehabt. Doch ist seine Lere von D. Luthern/ Philippo Melanthone/ vnd den fürnembsten Kirchen in Deutschland verworffen worden. Den 28 Decemb. erschien bey der Nacht am Himel/ das grosse langwirige schreckliche Fewerstralige Wunderzeichen/ von Mitternacht schussen auff gegen Mittag zu/ fewrige Stralen/ mit Blut vnterlauffen/ gleich wie man Raketlein würffe/ Solch Zeichen werete viel Jahr hernach.

1562 Die Stände der Kron Behem vnd Fürsten in Schlesien wehlen Keyser Ferdinandi eltesten Sohn Maximilian 2 zum König in Behem. Bald hernach erwehleten jhn auch die Churfürsten zum Römischen König.

1563 Die Vngern welen Maximilian 2 auch zum König in Vngern/ Er ward zu Presburgk gekrönet den 8 Septem. von dannen verfuget er sich in Schlesien/ allda ward er von den Fürsten vnd Ständen/ als jhr newer König vnd künfftiger Landsfürst herrlich eingeholet. Er hielt einen Fürstentag daselbst zu Breslaw den 6 Nouemb. vnd wurde vber der Proposition lang vnd vielfeltig disputiret/ vnd mit Schrifften gewechselt. Endlich willigten die Fürsten vnd Stende/ dem newen Könige eine Vorehrung/ vnd dem Keyser eine Türcken hülffe. Darnach holderen jme die Stände/ wie gewöhnlich. Er sagte zu/ die Stände bey Augspurgischer Confession verbleiben zu lassen/ vnnd besterigte dem Land jhre Priuilegia. Den 28 Decemb. ward in beysein Kö. Maximilians Frewlein Catharina zur Lignitz/ Herzog Friderich Casimiro/ Herzogen zu Teschen vermählet. Kö. Maximilian verreisete von Breslaw im Decembri/ vnd kam zu Sagan ein den letzten dieses. Dis Jahr gieng der langwirige vielen vnd sonderlichen diesen Schlesischen Landen hochschädlicher Krieg an/ zwischen den beyden Königen/ Dennemarck vnd Schweden/ dadurch der Kauffmans handel vnd Gewerb in den benachbarten Landen/ Pomern/ Marck/ Schlesien ꝛc. gar gestackt würde/ zu grossen schaden der Einwohner/ werete gantzer 8 Jahr. Das Concilium zu Trient ward geendet den 4 Decemb.

Den 1 Jan: theten Prelaten/ Herren/ die von der Ritterschafft vnd
1564 Stätte des Saganischen Fürstenthumbs/ Kö. Maximiliano die Erbpflichte/ auff dem Schlos zu Sagan. Von dannen zog der König nach Dreßden zum Churfürsten zu Sachssen. Die Kloster Jungfrawen zur Sprot/ liessen der Stadt zu das Exercitium Augspurgischer Confession Religion/ in jhrer grossen Kirch/ da zuuorn diese Religion 22 Jahr/ vor der Stadt/ in einem kleinen Kirchlein gehalten worden. Dazumal war Pfarrherr zur Sprot/ M. Abrahamus Bucholzerus/ der fürtreffliche Chronographus.

Maximi/

Maximilian der ander dieses Nahmens/ Römischer Keyser etc. Auch zu Vngern vnd Behem ꝛc. König ꝛc. Ertzhertzog zu Osterreich ꝛc. Oberster Hertzog in Ober vnd Nider Schlesien.

DEn 29 Julij verschiede in Gott seliglich zu Wien in Osterreich Keyser Ferdinandus 1 Erbherr in Schlesien. Darauff trat König Maximilian 2 in die Keyserliche Regierung/ vnd erbete die Königreiche vnd Lande/ Vngern/ Behem/ Osterreich/ Mähren/ Schlesien/ Lausitz ꝛc.

Hertzog Georg zum Brieg richtete die Fürstliche berümbte Schul zum Brieg auff/ ein heilsames vnd Gottseliges Werck.

Nach dem die Stadt grossen Glogaw bis daher keinen Euangelischen Prediger gehabt/ Erhielte sie dis Jahr bey Keyser Maximiliano/ daß sie im Dorff Brusta/ hart an der Stadt einen Euangelischen Lerer möchte halten/ Sie berieffen M. Joachimum Spechten/ jhr Stadtkind/ dawaln Schulmeister zur Freystadt.

In Gloga entstundt ein empörung wider die Geistligkeit/ sie wurde aber durch M. Spechten vnd den Rahr/ ohne Blutvergiessen gestilt vnd hingelegt. 1565

Den 28 Februarij starb Hertzog Johan zu Mönsterberg/ Hertzog Carols Sohn.

Lazarus von Schwendi Keysers Maximiliani Kriegs Oberster in Vngern/ eröberte Tuttkey/ Zathmar vnd andere Festungen mehr. Den 19 Septemb starb Franciscus Faber Stadtschreiber zu Breslaw/ ein sehr gelerter Mann vnd guter Poet.

In Schlesien ward ein Fürstentag gehalten/ die Keyserliche Commissary waren/ Wilhelm Bischoff zu Olmutz/ Wilhelm Herrn von Rosenberg/ Johann der jünger von Lockowitz/ Albrecht Tschernhöfer/ vnd Georg Mehl vice Cantzler der Kron Behem ꝛc. Allda handelte man von allerley nothwendigen Landsachen ꝛc.

Der Türckische Keyser Soliman/ nam seinen vierden vnd letzten Zug für wider die Christenheit/ kam mit einem gewaltigen Kriegsvolck in Vngern/ sein letztes heil zu versuchen. Keyser Maximilian/ hielt einen Reichstag zu Augspurg/ vnd erhielt bey dem Reich eine grosse anzal Volcks/ gebot auch in allen seinen Königreichen vnd Landen den Persönlichen Zuzugk/ vnd brachte einen mechtigen Zeug auff/ von Reutern vnd Knechten. Auch schickten die Fürsten in Italia/ vnd der König in Franckreich vñ andere Potentatẽ mehr zu hülff. Der Churfürst zu Sachs. vnterhielt dem Keyser 1000 Roß/ auff sein eigen Vnkost. Aus Schlesien zogen dem Keyser persönlich zu/ Hertzog Georg zum Brieg/ Hertzog Heinrich zur Lignitz ꝛc. Die Hertzogen zu Mönsterberg/ viel Herren/ vnd die meiste Ritterschafft. Der Keyser setzte Hertzog Georgen zum Brieg zu einem Obersten vber den Schlesischen vnd Laußnitzischen Adel vnd Reuter/ der sich dabey gantz Fürstlich vnd Ritterlich verhielt/ in gantzem Vorsatz/ do es die notdurfft erforderte (nach dem Exempel seines Vorfahren Henrici Pij/ der in der Schlacht mit den Tattern sein Leben vor die Christenheit vnnd das Vaterland dargestrecke) wider die Türcken/ sein Leib vnd Leben auffzusetzen. 1568

Aber Gott hat jn gnediglich erhalten. Die Städte in Schlesien willigten eine grosse Summa Geldes zu diesem Kriege. Von Wien ruckte der Keyser mit dem gantzen hauffen nach Rab/Da kamen zu jme/Ertzhertzog Ferdinand vnd Ertzhertzog Carl ꝛc. mit vielen Reisigen vnnd Fußvolck. Allda wartet man des Türcken vnd wolte jme eine Schlacht liefern. Aber er gewan die Festung Jula/vnd lagerte sich vor Ziget/ein fest Schlos in Steiermarck. Daraus wehrete sich der Graff von Serin/bis auff den Tod. Jn dieser Belagerung vor Ziget/ starb der Türckische Keyser Soliman/am 3 Septembris. Doch hielten die seinen solches so lang in geheim/bis sie das Schlos Ziget eröberten/ Darnach zogen die Türcken mit jrem todten Keyser wider zu rück nach Constantinopel. Also hat d trewe Gott die Christenheit in den vier gewaltige einfellen/so Solimannus in Vngern gethan/gnedig erhalten/ vnd alle desselben Vorhaben zu nicht gemacht/Nach Solimanno/ward Türckischer Keyser sein Sohn Selymus 2.

Den 29. Octob. verschied in Gott M. Adamus Cureus Pfarrherr zu Breslaw/ D. Joachimi Curei Bruder/ Der Rahr beruffte nach diesem/ D. Johannem Aurifabrum Vratislauiensem

1567 Jn mitler zeit/weil Keyser Maximilian 2. mit dem Türckenkrieg zu thun/ erweckten die Echter/Wilhelm Grumbach/ Wilhelm von Stein/ vnnd andere (welche Hertzog Johann Friderich der Mitler zu Sachssen im Schlos Grimmenstein/zu wider des Keysers Befehl auffhielte) einen Lermen wider den Churfürsten zu Sachssen ꝛc. Aber derselb belagerte die Stadt Gotha vnd Festung Grimmenstein/vnnd eröbert sie den 13 Aprilis/ Hertzog Johann Friderich ward dem Keyser gefangen geliefert. Die Echter wurden hingericht/ vnnd also friede gemacht. Jn diesem Jahr verbesserten abermal die Fürsten vnnd Stände in Schlesien die Jederordnung.

Zu Breslaw regierte eine hefftige Pestilentz/daran giengen vnter ley 8000 Menschen. Der Kahr lies eine Jnfection Ordnung stellen/

1568 vnnd durch den Druck publicirn. Den 15 Augusti lies der Keyser/der Osterreichischen Ritterschafft/ die Augspurgische Confession zu. Am 19 Octobr. ist zu Breslaw verschieden D. Johan Aurifaber Pfarrherr zu S. Elisaberh/an seine stadt kame D. Esaias Heidenreich.

Den 19 Junij gefiel zur Lignitz eine vngewöhnliche Wasserflut/ gieng vber alle Tämme vnd Gräben/thet grossen schaden/ an Gärten

1569 vnd Heusern/hat die Brücke/Tämme vnd Bauwehren zu beyden seiten des Breslischen Thors eingewaschen. Am Goldbergischen Thor/ dz förderste Thor sampt der Brücken vnd Türmlein gar in hauffen gerissen. Nachdem der König zwischen den beyden Königen Dennemarck vnd Schweden etliche Jahr gewehret/dadurch der Kauff handel in den benachbarten Landen/ wie auch im Land Schlesien mit grossen vorderb der Einwohner/ gar darnider gelegen/ Hat der Keyser die Jar zu beyden Königen abgefertigt/ Herrn Caspar von Murckwitz Ritter/ Herrn Joachim von Berge zu Herrndorff im Glogischen vnd andere/die haben die Könige/endlich vergliechen/ damit ist der schädlich Krieg hingelegt/vnd die Kauffhandelung wider eröffnet worden.

Jn Franckreich lagen die Bäpstischen vnd Lutherischen oder Calvinisten zu Feld wider einander/ Der Prinz von Conde ward erschossen den 13 Martij.

Den

Den 14 Martij starb der Weida Johan Sigismundus/ Jme succedirte Stephan Bathori. Jn künfftiger zeit Polnischer König. Den 15 Decemb. starb auch Hertzog Friderich 3 zur Lignitz/ sein Sohn Hertzog Heinrich regierte die Lande. Der Keyser stattet auch dis jar zwey Frewlin aus/Nemlich J. Annam/ König Philippo in Spanien/vnnd Frewlin Elisabeth/ König Carolo 9. in Franckreich. Die Fürsten vnd Stände in der Schlesien stunden dieser zeit mit den Landständen des Troppischen Fürstenthumbs/der mitleidung halben/vnd daß sie sich von der Schlesi gentzlich absondern/vnd in das Marggraffthumb Mähren begeben wolten/in vnuernemen/Aber der Keyser verhörte die Sach/ vnd entschiede die Part gütlich. Zu Sagan regierte die Pest/ vnnd sturben gleich der Jarzal 1570 Menschen. 1570

Troppa will sich an Mähren ergeben.

Die Schlesischen Fürsten vnd Stände den 10 Septemb. zu Breslaw versamlet/ erneweren die Jed rordnung/ vnd beschlossen andere mehr Policeysachen/vnd liessen sie gemeinniglich zu nachrichtung in Druck gehen. Zwischen Hertzog Heinrichen zur Lignitz/vnd seiner Landschafft entstund dieser zeit/allerley mißverstandt/ daraus künfftiger zeit viel vngelegenheit vnd weitleufftigkeit erwachsen. Zu Lemberg hat es dis Jar Korn geregnet/das Brot dauon gebacken/ haben viel Leute gessen. Den 6 Decemb. starb M. Henricus Theodoricus Superattendens zur Lignitz/An seine stadt kam M. Leonhardus Krentzheim/ein Franck von Jphofen/dessen Theologische vnd Chronologische Bücher/mennigklich lieber vnd rühmet. Nach tödtlichen Abgang Marggraff Joachim 2. zu Brandenburg Churfürsten/ kam das Hertzogthumb Crossen in Schlesien an seinen Son/Marggraff Hans Georgen jetzigen Churfürsten. 1572

Den 7 Octob. siegten vffm Meer der Bapst/ Venediger vnd König in Spanien gewaltig/wider den Türcken. Den 7 Julij verschied der König in Polen Sigismundus Augustus ohn Erben/ Der letzte aus dem Geschlecht der Jagellonum. Die fürnembsten Potentaten/ wurben vñ dis Königreich.

Nachdem bishero in Franckreich der Religion halben grosse vnruhe vnd Krieg entstanden/vnd der Amiral Caspar Coligni/dem König vñ Bäpstischen viel zuschaffen gegeben/ bracht mans dahin/ daß er gleichsam mit dem Könige ausgesöhnt sich auff die Hochzeit des Königs von Nauarra/ mit des Königs Caroli 9. Schwester gegen Paris begab/allda ward er den 22 Augusti durch einen Arm geschossen: Nachmaln den 24 Augusti bey der nacht vberfallen vnd erschlagen/ auch worden etlich tausent Menschen der reformirten Religion zu Paris vnnd im gantzen Königreich vmbbracht.

Den 25 Septemb. erweleten die Vngern/Ertzhertzog Rudolphen/ Keysers Maximiliani eltesten Sohn/ zum König in Vngern/ward zu Presburg gekrönet. Die Defension Ordnung ist dis jar in Schlesien abgeredt worden. Den 8 Novembris erschien am Firmament ein newer Wunderstern/stund fast das gantze Jahr vber am Himmel/ Man verhoffte er werde die letzte Zukunfft des Sohns Gottes zum Jüngsten Gerichte bedeuten.

Den 7 Maij erweleten die Polen zum König Henricum Valesium/des Königs in Franckreich brudern/vñ fertigte alsbaldt eine legatiõ in Frãckreich bis gen Rochelle/welche stadt Henricus belagert hatte 1573

vnd

vnd erforderten jhn / das Königreich anzunemen. Des war das Land Schlesien nicht sonderlich erfrewet.

Den 21 Januarij vorschiede seliglich D. Joachimus Cureus / Autor Annalium Silesiæ / hat gelebt 40 Jahr 3 Monat. Den 24 Januarij starb Herr Caspar von Logaw Bisschoff zu Breslaw / Darauff wird
1574 zum Bischoff erwehlet / Doctor Martinus Gerstman von Bunzlaw / ein Schlesier / ein vortrefflich gelerter Mann. Der Keyser setzet jhn auch zum Obersten Hauptman in Schlesien. Dieser zeit kame der new erwehlte König zu Polen Henricus Valesius / an der Schlesischen Grentze ahn / Des Keysers Commissarij / Nemlich des Herrn Bischoffs zu Breslaw Abgesandten / Hertzog Georg zum Brieg / die von Breslaw vnd andere namen jhn / auff Befehl des Keysers / zu Lucka herrlich an / vnd beleiteten jhn hernach / bis in die Marck Brandeburg. Den 30 Maij starb der König in Franckreich Carolus 9. Derwegen erforderten die Frantzosen seinen Bruder Henricum 3 König in Polen / in Franckreich zu kommen / vnd die Kron anzunemen / Deshalben erhub sich der König in Polen den 18 Junij bey Nacht / vnnd macht sich durch Ober Schlesien nach Wien / vnnd dannen in Franckreich. Den 14 Decemb. starb der Türckische Keyser ein Selymus / sein Sohn Amuratyes würde Keyser.

Den 22 Septembris / erwehleten die Stände der von Behem / zum Könige Ertzhertzog Rodulphum zu Osterreich / den erwehleten
1575 König zu Vngern / des Keysers eltesten Sohn. Den 27 Octobris / weleten jhn auch die Churfürsten des Reichs / zu Augspurg versamlet / zum Römischen Könige / vnnd Successore im Reich / ward gekrönt den 1 Nouembris: Als die Polen nach Abreisen jhres Königes / zur newen Wahle griffen / schickte der Keyser / den Bischoff zu Breslaw / auff denselben Wahltag / lies werben / daß die Polen jhrer Mayestet Söhne einen zum König wehlen wolten. Der Bischoff thet die Werbung / vnter dem freyen Himmel den 12 Nouembris zu Warschaw. Die Polen weleten den 12 Decembris / zum Könige / Keyser Maximilianum selbs / vnd proclamirten jhn offentlich / darob erfolgte gros wonne vnd Freude in diesem Land Schlesien / vnd allen andern jhrer May. Landen. Denn solche Wahl / dem Land Schlesien / das mit Polen etzlich viel Meil Weges grentzet / sehr nützlich vnd zutreglich sein können / Aber etliche Polnische Herren wehleten Stephanum Bathori / Weiwoden in Siebenbürgen / Der kam dem Keyser (der damals mit harter leibs schwachheit beladen) zuuor / vnd nã Polen ein.

Den 17 Aprilis muste auff schaffen des Keysers / Hertzog Heinrich zur Lignitz / die Regierung abtreten / vnd seinem Bruder Hertzog Friderichen 4. einreumen. Den 19 Junij kam in Schlesien an / zu
1576 Sagan / des Grosfürsten in der Muschka Legation / die er zum Keyser auff den Reichstag gegen Regenspurg (welchen der Keyser dieser zeit hielt / wegen des Königreichs Polen / vnd anderer Sachen halben) abfertigte / mit dem Keyser vnd Reich ein Verbündnis zu schlissen: Es waren die Legaten / Fürst Zacharias Juanowitz / Styguriſky / Statthalter zum Weissensee / Andreas Gaurilowitz / Ertzbischoff vnnd Secretarius / Jrzeziack Dinetroff Son / Subathy der alte / Manoley Juans Son / Monastiroff ein Cantzley vorwanderter ꝛc.

Den 24 Julij branten zum Goltberg ab 160 Häuser. Den 12 Octobris am tage Maximiliani verschied sanfft vnd seliglich / der Christliche fromme

fromme Keyser Maximilianus 2. auff den Reichstag zu Regenspurg / Sein Sohn Rudolphus 2 Römischer / auch Vngern vnnd Behem König ꝛc. trat in die Keyserliche Regierung. Der allerhöchste Gott verleihe jhrer Röm. Key. Mayestet / Als vnserem vnd des Landes Schlesien allergnedigsten Erbherrn / langes Leben / glückselige Regierung / zeitliche vnd ewige Wolfahrt / Amen.

Rudolph der ander dieses Namens / Römischer Keyser etc. Auch zu Vngern vnd Behem etc.

König etc. Ertzhertzog zu Osterreich etc. Oberster Hertzog in Ober vnd Nider Schlesien. 1577

DEn 19 Maij / hielt Hertzog Joachim Friderich / Hertzog Georgen zum Brieg eltester Sohn / Hochzeit / mit Frewlin Anna Maria / Fürst Joachims Ernsts zu Anhalt Tochter. Auff dieser Hochzeit / war auch gegenwertig / Marggraff Joachim Friderich zu Brandenburg / Administrator des Ertzbisthumbs Magdeburg ꝛc.

Keyser Rudolph kam / sampt jhrer Key. May. beyden Brüdern / Ertzhertzog Matthias vnd Ertzhertzog Maximilian / ins Land Schlesien / zu Breslaw ein / den 24 Maij wurden von dem Bischoff / Fürsten vnd Ständen / auch der Stadt Breslaw / mit grosser Solennitet empfangen / angenommen vnd eingeholet / als ein Römischer Keyser / vnd dieser Lande Erbherr. Gegen dem Einzug war eine Ehren Port auffgericht / Darauff stund ein Adler / mit ausgestreckten Flügeln / der neigete sich gegen jhrer Key. May. An derselben Ehren Port stunden nachfolgende Vers mit güldenen Buchstaben angeschrieben:

Zu förderst an der Ehren Port:

Roma triumphales statuit victoribus arcus,
Palma quibus, fuso sanguine, parta stetit.
At sibi perpetuum sine sanguine BRESLA triumphum
Spondet, ab auxilto. dive RODVLPHE tuo.
Pax opus hoc flectit, pax hos collegit honores.
Ipse locum, in sola pace, Triumphus, habet.

Das ist:

Rom / den / mit Ehrenporten danckt /
Die jhre Sieg durch Blut erlangt.
Aber Breslaw hofft vom Keyst Rodulph /
Ohn Blutvergiessen Sieg vnd Hülff.

Der

Der Fried hat dis Werck auffgeführt/
Im Fried man siegt vnd triumphirt.

Inwendig der Porten stundten diese Vers:

Austria gavisa est primo diadema Rudolpho,
Cæsareum & forti sceptra tenente manu.
Austriadum decimus magnõ, secundus ab illo
Nomine, nunc eadem sceptra Rudolphe, tenes.
O dulci veniant cum nomine dulcia fata,
Consilio populos qui regit, ille juvat.

Das ist.

Des ersten Keysers Rudolphs gleich/
Sich hoch erfreiwte Osterreich/
Rudolph der ander from vnd gut/
Der zehnde nunmehr herrschen thut.
Der Nam ist gut: Wer Land vnd Leut
Mit Raht regiert/der hülfft allzeit.

An S. Niclas Port stundt dis Distichon:

Læta dies tandem læto so protulit ortu,
Qua caput Imperij mœnia nostra subit.

Das ist.

Der frölich Tag zu dieser frist/
(Gott sey gelobt) erschienen ist/
An dem in diese Stadt zugleich
Einzeucht das Haupt des Römischn Reichs.

Der Keyser nam die Fürsten vnd Stände in sein Pflichte/ bestetigte auch dem Lande jre gemein vnd besondere Privilegia/ Brachte hierüber einen gantzen Monat hin/vnd rücket von dannen in Mähren ꝛc.

Auff diesem Fürstentag haben sich auch die Herren/ Fürsten vnd Stände/ einer Policey Ordung verglichen/ welche die Röm. Key. May. allergnedigst Confirmirt vnd bestetigt: Vnnd weil ahn derselben allen Einwohnern in Schlesien hoch vnd viel gelegen/ sintemal dieselb für ein allgemein Land Recht angezogen wird/ hab ich für nötig eracht/dieselb von Wort zu Wort hiernach zu setzen.

Policey

Policey Ordenung.

1577.

WIr Rudolff der Ander von Gottes Gnaden/ Erwehlter Römischer Keyser/ zu allen zeiten/ mehrer des Reichs/ zu Germanien/ zu Hungern vnd Behem Dalmatien Croatien vnd Schlauonien/ etc. König/ Hertzog zu Burgund/ Marggraff zu Mähren/ Hertzog zu Lützenburgk/ vnd in Schlesien/ zu Brabandt/ zu Steyr/ Kärnten/ Crain/ Wirtenbergk vnd Tegk/ Fürst zu Schwaben/ Marggraff zu Lausitz/ Gefürsten/ Graff zu Habsburgk/ zu Tyrol/ zu Pfirdt/ zu Kiburg vnd zu Görtz/ Landgraff in Elsas/ Marggraff des H. Römischen Reichs/ ob der Enß/ vnd zu Burgaw/ Herr auff der Windischen Marcke/ zu Portinaw/ vnd Salins. Bekennen offentlich vnd thue kundt aller menniglich/ Nach dem sich eine zeit hero/ in vnsern Fürstenthümbern/ Ober vnd Nider Schlesien/ von wegen der Arresten/ auch sonsten in andern Sachen mehr/ als der Weiber obligation/ vnd Bürgerschafften/ Bancorotirer/ vnd vbermessigen scheden führung halben/ bein den Einlegern/ Leistungen/ oder Einreitten grosse vnordnung offt vnd fast teglich erfunden/ dadurch viel Vnterthanen in schwere schäden/ abfall jhrer Nahrung vnd zum theil in eusserstes verderben/ vnd armut kommen/ Auch das sich das vngezogene vnd vnartige junge Volck/ bey den Hochzeiten/ Kindtauffen vnd andern ehrlichen zusammenkunfften/ solche leichtfertigkeit mutwillig/ vnd eigentlich erzeiget/ das sich demnach die Fürsten vnnd Stende in Schlesien aus sonderlicher gutherziger wolmeinung/ gegen gemeinen Vaterland/ zu vormehrung/ besserer Policey vnd guter Ordnung/ auff etzlichen vorgehaltenen Fürstentägen/ gewisse aussatzungen vnnd vergleichungen/ wie es künfftiger zeit in obbemelten Artickeln den Ort in Schlesien gehalten werden solte/ vernünfftig vnd wolbedechtig mit einander einhellig vorgliechen/ vnd vnsers geliebsten Herrn vnd Vatern/ Keyser Maximilian Hochlöblichsten gedechtnis/ vmb Confirmation vnterthenigst gebeten/ in welches auch Jhrer Königl. Mait. nach genugsamer berahtschlagung/ bewilliget/ vnd solches alles da J. K. Mait. nach dem Willen des Allmechtigen nicht aus diesem zeitlichen elende Christlich abgefordert/ Confirmiret hetten.

So wir dann vnsern Königreichen Landen/ vnd trewe vnthanen nicht weniger/ als jhre Keys. Mait. höchsten gedechtnis/ mit allen Keyserlichen vnnd Königlichen gnaden wol geneiget/ denselben nutz auffnemen/ auch gute Policey vnd richtiges Regiment zubefördern schüldig.

Wir auch nicht weniger/ als vnsern geliebten Herrn vnd Vater/ neben vnsern Obersten Officirern vnd Rähten/ vnser Cron Behem befördern/ das die bemelte jhrer der Fürsten vnd Stende geschlossene vnd abgehandelte aussatzung vnnd vergleichung/ dem Rechten vnd aller billigkeit gemeß/ als haben wir mehr gedachten Fürsten vnd Stende

vnterthenigsten vnd ziemlichen bitt gnedigst statt gethan/vnd dieselbe jhre sämpteliche vergliechene Aussatzung nicht allein kreffteiglichen vnter vnsern sonderbaren Keyserlichen vnd Königlich Brieff vnd Siegel Ratificiret, Confirmiret, vnd bestetiget/sonder haben die auch vmb mehrer divulgation willen offentlichen in druck außgehen vnd in ein Tractetlein kürtzlichen verfassen lassen. Thun auch solches aus Römischer Bohemischen Königl. Macht/ vnd als Oberster Hertzog in Schlesien. Meinen/ setzen/vnnd wollen / das nu hinfüro solche aussatzung / vnnd Ordnung für ein allgemein Recht vnd Statut / in gedachten vnsern Erb vnd andern Fürstenthümber/in Ober vnd Nider Schlesien allenthalben/ bey vermeidung der eingeleibten auch vnser schweren Straff vnd Vngenade/in vnterthenigem gehorsam von menniglich gehalten/ entlichen vollnzogen vnd darwider in keinerley weise gelebet werden soll / Als nemlich vnd also/ wie folger.

Nota. Diese Policey Ordnung ist ein allgemein Recht des Lands Schlesien.

Betreffend die Arrest.

Demnach biß anhero in den Arresten/ durch denselben gebrauchten prioriter, nicht allein ein Creditor/ vnd Gleubiger/ von dem andern zum höchsten verkürtzet / Sondern auch bißweilen / die debitoren oder schuldener / zur vngebür vbereilet/so solle dermassen vnordnung folgender gestalt reformiret/ gebessert/ vnd in rechtmessige billiche gleichheit gebracht werden.

Des Landes benötigte Land und Stadtrechten

Erstlichen/das hinfüro die Prioritet oder engstigkeit der Sperrung vnter den Arrestanten / durchs gantze Landt Schlesien beyde zu Land vnd Stadtrechten dermassen auffgehaben / als das eine benentliche zeit determiniret vnd abgesetzet werde/wann ein Arrest vnd Sperrung geschehe / vnnd innerhalb derselben bestimpten frist hernach auch andere mehr Arresten werden/ das sie mit den vorgehenden pro rata, vnd nach abtheilung einer jeden Schuldesummen/ jren Schulden zugleich zugelassen vnd in pari causa sein sollen.

NB.

Damit aber nun beruhrter zeit halben/ so zum Arrestiren deputiret vnd angesetzet/ gebührliche maß gehalten werden möchten/ vnnd der fleissige des Nachlessigen nicht entgelten dörffe / So sol solche zeit des Arrests auff 24. Wochen gerichtet werden / Diese gestalt vnd also/ wann der erste Arrest oder Sperrung geschehen / das in solchen 24. Wochen/ hernach nicht allein die Arrestanten jhr Arrest erlegen, Sondern auch alle andere Creditorn vnd Gleubiger/ wie die auch sein / oder genent werden möchten/ welche einige zusprüche anforderunge/gerechtigkeit/ oder Interesse an dem Arrestirenden Gut zuuor zuhaben/vermeinten/ jhr Recht von Außgange derselben 24. Wochen/ bey den gerichten angeben/ regen/ vnd verzeichnen lassen/hernachmals aber sol Niemands weiter/ wider die Creditores so in bestimpter zeit Arrestiret/oder jhr Recht verziehen lassen gehört werden.

2. Zum Andern sol/ als bald ein Arrest geschiehet / des Schuldners Farnuß Haab vnd Gut / Kisten vnnd Kasten / Zimmer/ vnnd anders darinnen etwas vorhanden/ durch die Gerichte von statt an/ vorsigelt/ vnd zum besten möglichen durch die Gerichte jedes orts verwahret werden/ das nichts aus dem Arrest gebracht noch verwandt werde.

Zum

3. Zum Dritten/ damit sich niemandes mit vnwissenheit des Arrests vnd verfliessung den darzu deputirten vnd angesatzten 24. Wochen zu entschüldigen habe/ So sol der Arrest/ als bald der geschicht / durch ein offen Patent/an gewöhnlichen Voigts oder Gerichts stellen angeschlagen/ oder sonsten/ nach einer jeden orts gelegenheit/ Auch wann es der notturfft/ durch das Oberampt kundbar gemacht werden/ damit man sich darnach zu richten habe.

4. Zum Vierden/ sollen die Arrestanten so bald sie den Arrest gethan/ auff den nechsthernachfolgenden Rechtstag / jhre Schulden zu liquitiren oder zubeweisen/ vnd den Schuldner/auff welchen Arrestiret worden/ darzu zu laden oder zuerfordern verpflichtet sein.

5. Zum Fünfften/ sollen in vierzehen tagen nach dem ersten gelegten Arrest/ vnd desselben liquititten vnd bewiesenen schuldt von den Arrestanten vnd Gleubigern bey der Obrigkeit Curatores bonis, das ist / Verwalter vnd Vorsteher der Güter gebeten / vnnd dieselben entweder aus jhnen der Gleubigern selbsten/ oder wer sonsten von der Obrigkeit tauglich angesehen wird/ verordnet / vnd jhn die Administration vnd verwaltung der Güter decerniret vnd aufferleget werden.

6. Zum Sechsten/ Wann berührte 14. tage vor vber/ so sol als bald durch die verordente Curatores oder Vorsteher/ die Arrestirte Haab vnd Güter Gerichtlichen Jnuentiret vnd beschrieben werden/dabey doch die andern Arrestanten vnnd Gleubiger / Ob sie wollen/ auch sein mögen.

7. Zum Sibenden / sollen die verordente Vorsteher der Güter nach verfliessung der zum Arrest bestimpten vier vnd zwantzig Wochen/ auff den nechst hernachfolgenden Rechtstag vmb ordentliche, vnparteyische Tara oder Schatzung des Schuldners Haab vnd Güter anhalten/ vnd von den Gerichten taugliche Personen da zu verordnet wordē/ welche die Tara noch Schatzung vnseumlichen fürnemen/vnd dieselbe Niemandes zu liebe oder zu leide vermittels jhrer gethanen Eyde vnd besten vorstande nach/ thun sollen.

8. Zum Achten/ sollen nach gehaltener Schätzung des Schuldners Arrestirte Haab vnd Güter offentlich subhastiret, vnnd von Stücke zu Stücke angeschlagen/ vnd feil geruffen oder geboten/ auch nur alleine zwölff Wochen lang feil stehen / vnd die jenigen welcher am meisten darauff bieten würde / ein ander auch mehrers darumb nicht gebe/ gelassen werden.

9. Zum Neunden / Wann also in den zwölff Wochen etwas verkaufft/ sol es als bald gegen dem Jnuentario / oder Juntzettel abgeschrieben/ vnd dabey wie tewer / vnnd weme es verkaufft/ verzeichnet/ das Gelt auch von statt an/in die Gerichte geleget werden/damit hierin kein sonder gunst oder vortheil zuuormuten.

10. Zum Zehenden/ begebe sichs dann / das vnter solcher Farnus verderbliche oder zerende Wahren befunden/ so sollen dieselben / als bald die Schuldt von einem oder mehr Gleubigern liquitirt/dargethan vnd bewiesen / vnd die Jnuentirung geschehen / Ob gleich die vier vnnd zwantzig Wochen / nicht verflossen / durch ein Notrecht / mit der Gerichte vorwissen / erfordert vnd verkaufft/das Gelt aber in die Gerichte geleget werden.

11. Zum Eilfften / Was also vor vnd nach gehaltener Taxa oder Schatzung vnd offentlichen feilbieten oder feilruffen in den bestimpten zwölff Wochen nicht verkaufft würde / des sol den Gleubigern / in dem Werth / wie es geschetzt / neben dem gelösten Gelde zuerkandt / vnd vber die pro rata, nach außtrag eines jeden Schuldt vnd Summen / so bewiesen / getheilet werden / Wann aber auch die Gleubiger vber allen angewandten trewen fleiß / die geschatzten Gütter / so hoch als sie geschatzt / nicht anwerden / Sondern vmb ein wenigers vnd minders verkauffen müsten / So solle den Gleubigern des Abgangs halben an Schuldnern sich zu halten / biß sie vollig zahlet, bevorstehen / doch bescheidentlich vnd also / das hierdurch den Priuilegirten Gleubigern / Als der Obrigkeit / Erbherrschafften / Kirchen / vnd Wäisen / auch denen so Expressas vnd deutlichen / Auch tacitas oder heimliche verpfendung / Engstigkeit vnd vorgehende Recht vnd Gerechtigkeit vnnd den Arrestanten alles vermöge der Recht vnnd eines jeden Orts Lands Priuilegien / alt herkommen vnd gewonheit Recht haben / Jr Recht nicht benommen sein / Es sollen aber dieselben in obbestimpter zeit sich jhrer prioriteten vnnd Engstigkeiten jhrer gantzen Schuldt halb so viel sie dere von den Arrestanten befüge / ansagen / so wol des Jnliegenden Gründen der Freundschafft der Kauffertrit / oder ein standt Recht / doch allein an denen Orten / do es breuchlichen vnd nicht wider die Priuilegia ist / Jn Jahr vnnd Tag nach beschehener Adiudication vnnd zutheilung / frey vnnd offen stehen.

12. Zum Zwölfften / Würde dann an dermassen Adiudicirten vnnd zuerkandten Haab vnnd Güter vber der Gleubiger Schult / so sich in den bestimpten vier vnd zwantzig Wochen gefunden / einige besserung oder vberfluß vorhanden sein / So sol derselbe den Schuldner seinen Erben oder andern so recht darzu haben möchten / folgen vnd offen stehen.

13. Zum Dreyzehenden / Begebe sich aber das bey der Liquitation oder bescheinung der Schulden Streit vnd Mangel vorfielen / So sol der Gleubiger seinen Beweiß / Womit er die Schuldt zuerhalten vermeinet / Als baldt den nechsten hernach folgenden Rechts tag / benentlichen anzeigen / Articuliren vnnd Einbringen vnd die Part gegen einander schleunig vorfahren vnd zum vrtheil beschliessen.

14. Zum Vierzehenden / Wer es dann Sach / das der Gleubiger zu liquidirung darthuung vnnd beweisung / der Schulden Vngehorsamlichen aussen stehen bliebe / So sol er noch eines / vnnd dasselbe peremptorie Vno termino, pro tribus, præfixo, Als sechs Wochen drey Tage bey verlust seines Rechtens / Auff den nechsten Rechtstag / So nach verfliessung der zum Arrest deputirten vnd angesatzten vier Wochen / sein wird / Mit außrücklicher benühmung desselben Rechtstages geladen / vnd wo er auff dieselbe zeit auch Vngehorsamlichen aussen bliebe / in contumatiam vnnd Straffe des Vngehorsambs vertheilet / Vnnd wieder die Gleubigen / So sich in berührter Zeit den vier vnnd zwantzig Wochen gefunden /

funden / weiters nicht gehöret werden / sondern der zuerkandten Haab vnd Gütter / so viel deß oder denselbigen Gleubigen Schuldt außtregt / gentzlich verlustig sein.

Zum Funffzehenden / damit auch einer den andern durch Arrest / vnnötiger Schimpff vnd Schaden / nicht beyfügen möchte / So sol auff die jenigen / Welche zur vngebühr / ohne gnugsame Rechtmessige Vrsachen oder bedacht / auff Jemands / er were lebendig oder Todt / Arrestirte eine gewisse Peen / Nach erkentnis jedes Orts Obrigkeit vnd Herrschafft / Oder derselben alt herkommen gebrauch / gesetzet werden.

Zum Sechtzehenden / So begiebet sichs auch offtmals / das man höher als die Schuldt ist / Arrestiret vnd sperret / damit nu hierin gleichsfals / Niemandes / Wider die gebühr beschweret / so sol auff die jenigen / so im Capittel der Schuldt vber die Interesse vnnd beweißliche Schäden vnnd Vnkosten seiner Arrestirten Schulden halben / höher / dann sie dasselbe liquidiren vnnd beweisen köndten / Arrestirten / eine gewisse Peen / nemlichen von einem jeden vnerwiesenen Taler 4. gr. zu setzen. Welches allen Gleubigern zu gut kommen solle.

Von der Weiber Obligation Bürgschafft vnd Gerechtigkeit.

Es hat sich auch biß hero vielfaltig begeben / das die Weiber / Wann sie sich an kresftigen Stellen / für jhre Ehemenner vnd andere / Schuldt haben in Bürgschafft eingelassen / das sie dasselbe hernachmals wider kommen / vnd also daraus gantz beschwerliche Widerwertige Rechtshedigung vnnd Handel erwachsen / Wann dann aber hierinnen aus vielen bewegeichen Vrsachen / nicht vnbillich gebührliche maß zu halten ist / damit beyde die jenige so auff dermassen Burgschafften getrawet / nicht gefehret / So wol auch der Weiber begnadung in acht genommen / vnd doch darunter / sonderlich die Eheliche Liebe vnd Trewe / Geldes vnd Gutes halben / Nicht hindan gesatzt werden möchte / Also solle hiemit statuiret vnnd geordnet sein / das wenn sich hinfüro ein Eheweib für der Obrigkeit / Oder an gewöhnlichen Gerichts stellen / durch jhrer hierzu Jnsonderheit gekornen vnnd erbetenen Vormünden / vorschrieben vnd verobligieren / vnnd sich jhrer Weiblichen Freyheit / des Senatus Consulti Velliani, & nouarum Constitutionum (Welches sie zuuorn durch die Herrschafften / Ampter / vnnd Gerichte nottürfftig berichtet vnnd erinnert werden sol) Eussern vnnd verzeihen würde / das sie dasselbe ob gleich dermassen vorzieht nicht Eydlich / auch ohne andere Solennitates geschehen / biß an die helffte jhres Guts / zu halten schüldig sein / vnnd jhrer Weiblichen Freyheit / weiters nicht / dann allein in der andern helffte jhres Guts / geniessen solle.

Trüge sichs aber zu/ das eine Witwe nach jhres Mannes Tod/ als sie aus seinen gewehren kommen / durch jhren gekornen Vormunden/ mit erinnerung vnd verzeihung der gedachten Beneficien/ von der Obrigkeit oder Gerichten/ jhre zuuorn/ von den Man gethanen Obligation oder Bürgschafft vornewen/ oder sonsten desselben Schulden zu zahlen vber sich nemen / oder auch sich vor ander Leut vorpflichten würde/ so sol sie dasselbe volliglichen ohne behelff/ so weit jr Eur reicher/ zu zahlen schüldig sein.

Von Bankorotirern.

Würde dann Jemandes so viel auffborgen / vnd die Leute versetzen/ das alle seine Haab vnd Güter nicht reicheten / vnd er bey seinen Gleubigern / Keine Handlung/ oder Nachlassung erlangen köndte / Sondern die Hülffe wieder jhn begehret würde / So sol er weiters nichts / Dann allein zur excusion vnnd erkündigung seiner Haab vnd Güter vorgleitet werden/ vnd da sichs alsdann befünde/ das er die Leute vber sein vermögen argliſtig vnnd betrüglichen versetzt/ vnd darzu nicht durch vnuersehene felle kommen wehre / So sol er anrüchtig sein / Auch frey vnd ledig zugehen / nicht geduldet/ sondern auff der Gleubiger begehren/ in Gefengliche hafft eingezogen/ vnd wo er vorsetzlichen Muthwilligen Betrugs / sich durch sein auffborgen zu vnterhalten / Ander Leut aber damit zugefehren / vberwunden / noch hierüber auch am Leibe gestrafft werden. Von welchen allen / jhne / die Cession bonorum, oder abtretung seiner Güter/ nicht befreyen noch helffen solle.

Als sichs dann auch begeben / das die Weiber solcher Leute/ so obberürter massen in Abfall jhrer Nahrung kommen / vnnd nicht zu zahlen haben/ mit den Gleubigern offtmals beschwerliche Rechtsthedigung angefangen/ dardurch sie die Sachen verzogen / vnnd die Schäden je lenger vnd mehr gewachsen / So sol hiemit geordnet vnnd statuiret sein / Wann des Mannes Gut zu abzahlung der Gleubiger nicht reichete / das dem Weibe von den Gleubigern erfolgen sol/ Diß alles/ was sie an Heurahr Gut/ Gerade / vnnd sonsten zum Manne bracht/ vnnd bescheinigen kan / Also solle auch die Donation propter Nuptias, vnd kegen vermöchenis / so jhr im Leibgedinge vermacht/ Oder wegen Leibgedinges Recht/ Jhr zuuerordnen gebüret / die zeit jhres lebens / die abnützung / so hoch des Landes brauch vermag / vorbleiben / Da aber auch die Gleubiger erweisen / Vnnd darthun köndten / Das in zeit der kegen vermöchtnis vnd verleibgedingnis / der Mann in seinem Gute vnnd Vermögen / nicht so viel gehabt vnnd vermocht / sol den Gleubigern solches Vermöchtnis / An jren Schulden / vnschedlich / vnd derwegen sie vngefehret sein.

So solle auch dem Weibe auff solchen fall / wann der Man nicht zubezahlen / an Gerade / ein mehrers nicht erfolgen/ dann was sie anfangs vnd bey stehender Ehe / zu jhme gebracht hat/ Die ender Gerade aber / so im Gut erworben/ den Gleubigern / Zu bezahlung jhrer Schulden / kommen vnnd gebrauchet werden / Jedoch do die Fürsten vnd Herrn Obrigkeiten vnd Ampter befünden/ das nicht vortheilhafftiger vnd vorsetzlicher weise / den Gleubigern zu Schaden / die Gerade im Hause/ nicht aber in Forwergen vnd Wirdschafften/ bey des Mannes leben gemehrt vnd gebessert / sol sie auch dem Weibe / wie Landbreuchlichen verbleiben.

Von den Scheden treiben/

Einreiten oder Leistung vnd Einlager.

Emnach sich auch jetzo gemeiniglichen durch eingefürten bösen vnnd vnchristlichen Gebrauch/ gar offtmals zutregt/ das die Schuldner nach dem angesatzten vnnd verschriebenen Termin / die bezahlung etwa aus zugestandenen vnfall od ander vngelegenheiten / den Creditorn nicht bald thun / noch leisten können / das von jhnen den Creditorn : Gleubigern vnd Bürgen/ bey dem Einreiten/ Oder in der leistung / durch das vbermessige Schwelgen / zehren / vnnd vnnötiges vorschwenden Auch sonst in ander wege grosse vnbillliche vnd vnuortregliche Schäden / vber die Interese, auff die Debitores geschlagen / vnnd sie dardurch in Armut vnnd verderblichen Vntergang getrieben werden.

So sollen hinfüro keinem / mehr noch höher Schäden / nicht passiret oder nachgegeben werden / als die er wird beweisen / liquidiren vnd außführen können / Dann solches dem Rechten nicht vngemeß / auch von sich selbst Erbar billich / vnd Christlich ist / Vnd diß alles vngeachtet der Clausulen / So gemeiniglich in den verschreibungen gesetzt werden / Das den Gleubigern diß folgen solle/ Was sie mit schlechten vnnd vnuorsydteten Worten außsagen werden.

Da aber der Schaden vnnd derselben außführung vnnd Beweisung halben streit zwischen Gleubigern / Bürgen vnnd Schüldigern vorfiele / Sie die vntereinander gütlich nicht vergleichen/ Auch durch vermitlung/ der Obrigkeiten vnd Ampter/ in der Suhne nicht vertragen köndten / So sol eine jede Herrschafft vnd Ampt / etzliche Vnuerdechtige vnterschiedliche Vernünfftige Leute / Zu sich erfordern vnnd ziehen / Die Part nach eines jeden Ortes Gebrauch vnnd Gelegenheit / Derowegen Summarie vnnd

schleunig/ entweder Mündlichen hören/ oder aber auch jedes theil zum meisten durch zwo Schrifften/ wo es in Schrifften vblichen/ jhrer notturfft halben/ vernemmen/ vnd gesuchten Schäden halben/ was recht vnd billich ist/ förderlichen ergehen lassen/ mitlerweile aber/ Wann Hauptgut vnd Zinse gezahlet/ biß zu erkentnis der Schäde halben/ mit den vorschreibungen nicht solle gemahnet werden/ Nach ergangenem erkendtnis aber/ die jhme zugesprochenem auch beywehrenden erkentnis auffgelauffenen vnd geursachten Schäden/ zu mahnen befüget sein.

Was aber die Einlager berührt/ sollen dieselben allen Creditoren vnd Gleubigern hiermit verboten/ vnd allen diß zugelassen sein/ das die Bürgen mögen/ von den Creditoren eingefordert werden/ sich mit jhnen wegen jhres Briefes vnd Siegels zuvorgleichen/ vnnd auff die zahlung zugedencken/ Doch das in solcher Einforderung/ den Bürgen vnd Creditorn mehr nicht als zwey Pferde/ vnd auff ein Roß vnd Man zehrung/ vnd Vnkosten/ 60. Creutzer Tag vnd Nacht passirt vnd zahlet werden/ da aber ein mehrers verzehret würde/ sol kein hülff noch Recht/ bey keinem Fürsten Standt oder andern Gerichten/ darüber ergehen/ Also sollen die Artickel in verschreibungen auch krafftloß vnd mechtig sein/ Wann ein Schuldner sich verpflichtet/ so er auff den gezielten Zahltag nicht zuhielte/ das er einen/ zween/ zwantzig/ auch hundert wider oder mehr Gülden dem Gleubiger/ teglich zu geben schüldig sein wolte/ sondern allein die Schäden richten vnd zahlen sollen/ Welche der Gleubiger/ wie oben benelt/ beweisen möchte.

Von dem Mutwilligen vnd vngezogenen Jungen Volck.

Vnd nach dem von dem Jungen Volck des Adels vnnd Herrn Standts/ auch andern mehr/ vnuerschoner Jungfrawen vnd Frawen/ Auch anderen alten vnd Erbaren Leut/ auff den Hochzeiten/ Kindtauffen vnnd sonsten Ehrlichen Zusammenkunfften/ allerley Mutwill/ Frevel/ Gewalt/ vnd Vnbescheidentheit verwegenlich begangen wird/ das sich wol geziemen wil/ der billigkeit nach diß falls ein gebührliches vnd ernstes einsehen zu haben/ Damit Zucht/ Erbarkeit/ guter Wandel vnnd eingezogenes Leben/ vnter jhnen künfftiger zeit erhalten/ vnd allen Frevel/ Rumor/ Balgen/ vnd Todtschlege verhütet werden.

DEmnach so sich hinfüro/ begebe/ das etwan von jemanden vom Adel auch Herren Standts/ Oder sonst andern Personen/ dergleichen vngebührlicher fürnemmen/ vnbescheidenheit vnd mutwill/ bey Hochzeiten/ Kindtäuffen/ oder dergleichen Ehrlichen Versamlungen vnnd Zusammenkunfften/ Wie gedacht/ getrieben würde/ So sol ein jeder Wirt/ Es sey auffm Landt oder in Stedten vnd Flecken/ Bey welchem solche Ehrliche vnuerbotene Zusammenkunfften gehalten werden/ So wol auch die Widtwe so allein in Städten sein/ vnnd gemeine Wirdschafften halten/ bey seinen

bey seinen pflichten/ vnd bey Peen hundert Gülden Vngrisch schüldig/ vnd verbunden sein/ Solche Mutwillige Leute der Obrigkeit oder dem Ampt anzusagen/ Damit sie alsdann jhren Verdienst nach/ mit bestricknis oder Gefengnis (vnbegeben jedes Standes Priuilegien) fürgenommen vnd gestrafft/ oder sonst auff ein zeitlang in Herren dienst ausser Landes/ sich zubegeben genötiget/ Oder aber auch nach Gelegenheit der Verbrechnis auff ein zeit wider den Erbfeindt auff jhr eigen Vnkosten zu dienen vorpeent/ vnd dieselben verbrechen aus beweglichen Vrsachen von denen Orten/ da sie gesündiget oder verwircket/ seiner ordentlichen Obrigkeit vnd Jurisdiction gegen denselben Reuers/ zu jhrer Straff remittiret vnnd gegeben werden.

Wann aber auch von einiger Herrschafft Standt Obrigkeit oder Ampt/ diese Straffen nachgegeben/ Jemandes verschonet/ Oder do dieser Ordenung nicht nachgegangen würde/ So sol dieselbe Herrschafft Standt Obrigkeit vnnd Ampt/ dem gemeinem Lande zum besten/ Obbemelte Straffe der 100. fl. Vng. vnnachlessig zu erlegen schüldig vnd pflichtig sein.

Vnnd da die Verbrecher nach gelegenheit jhrer Mißhandlung/ mit einer Geltbuß gestraffe werden solten/ Soll dasselbe Straff-Geldt/ einer jeden Obrigkeit vnnd Gerichten/ Welche die Jurisdiction vnnd Gerichte der Ort hat/ bleiben vnd zu gute kommen/ Nicht weniger sol auch die obbemelte Straffe den Wirdt/ an dem Ort das Fürstenthumb vnd Herrschafft die Jurisdiction zugehörig billicher weise verbleiben.

DA aber der Casus etwa Enormis, Vnnd das der Vorbrecher ein Zeitlang wieder den Erbfeindt dienen solt/ Oder dergleichen Straffe betreffe/ sollen es vnsere Haupt vnnd Amptleute vnser Erbfürstenthümber zuuor an vns vnnd Nachkommenden Könige zu Behaimb vmb bescheidt gelangen/ vnnd also diffals gute Ordnung gebrauchen/ vnnd erhalten/ Vnnd wir wollen hierinnen diese Verfügung thun/ das sich die Erbfürstenthümber/ jamb were weß wider jhre Priuilegien/ Freyheiten/ vnd gewonheiten gehandelt/ mit fügen nicht werden zu beschweren haben.

WAnn dann nu die Aussatzung vnnd Verordnung aller fürgehenden Artickel der Fürstenthümbern Schlesien/ in gemein/ zum besten vnd zuuormehrung guter vnd richtiger Policey/ Wie Anfangs gemeldet/ angesehen vnd gemeinet wird/ So gebieten wir demnach allen vnnd jeden vnsern Vnterthanen in Ober vnnd Nider Schlesien/ Weß hohen oder niedern Wirden/ Standes/ Ampts/ oder Wesens die sein/ Jnsonderheit aber vnsern Obern vnd andern Haupt vnd Amptleuten/ Auch allen Obern vnd Nidern Gerichtsdienern/ aller vñ jeder Jurißdiction/ wie die Namen haben mögen/ dz ein jeder solcher billicher vnd rechtmessiger verordnung vnd aussatzung/ in vnterthenigkeit gehor-

gehorsamlichen nachleben/ vnd darwider keines weges nicht handeln/ Insonderheit aber/ sollen bemelte vnser Ober vnd Vnterhauptleut vnd Gerichte/gedachten Fürstenthümer Schlesien/darüber embsig halten/ vnd auff die Verbrecher/ damit die Laster vnd freuel an jhnen gestrafft werden/ vnd also die Statuta desto mehrer in schlenniges vnd ordentliches wesen kommen/ja fleissiges auffmercken haben lassen/dañ wir auch nicht weniger selbst für vnser Person/ darüber ernstlichen halten wollen/ versehen vns darauff gnediglich/ weil es vnsern getrewen Vnterthanen selbst zu frommen/ nutz vnd besten beschicht/es werde sich ein jeder der gebür vnd des schüldigē gehorsams hierinne erzeigen. Wurden aber einer oder mehr hierüber in mutwilligen freuel vñ vngehorsam befunden werden/ wider die/ vnd dieselben/ sol mit den zum theil hierin begrieffenen / vnd sonst ander ernster vnd vnnachleßlicher straff/ nach billichem erkentnis/ entlichen procedirer vnd verfahren werden.

Jedoch sol diese Ordnung vnd einhellige der Fürsten vnd Stende in Ober vnd nider Schlesien vergleichung/ so wol diese vnser darauff erfolgete Confirmation/ in einen vnd den anden Punct/jhnen den Fürsten vnd Stende/ habenden gemeinen vnd besondern Priuilegien/auch vnserer Confirmation Landsordnung/ gentzlich ohne Schaden/vnd jhnen den Fürsten vnd Stenden/ auch vns dieselbe zum theil/ oder gar zu endern/ nach gelegenheit der zeit vnd felle/ vnd vnsern nachkommenden Königen zu Behem als dann zu Confirmiren hiemit vorbehalten sein. An solchen allen beschicht vnser entlicher wille vnd meinung/ zu Vrkundt besiegelt/ mit vnserm Königlichen anhangenden Insigel. Der gegeben ist in vnser Stad Breßlaw/den 19. tag des Monats Jun. nach Christi vnsers HErren geburt/Anno 1577. Vnsers Reichs des Römischen im andern/ des Hungarischen im fünfften/ vnd des Behemischen im andern.

Rudolff

VVru: à Bernstein
S. R. Bohemiæ Cancel:

Ad mandatum sacræ Cæsariæ
Maiestatis proprium

D. Mehl
D. Kober.

Darauff

Darauff wird solches vom Herrn Bischoff zu Breßlaw/ der Fürstenthümer in Schlesien Insinuirt.

WIr Martinus von Gottes Gnaden Bischoff zu Breßlaw/ Oberster Hauptman in Ober vnd Nieder Schlesien/entbieten den Erlauchten Hochgebornen Fürsten/Ehrwirdigen Wolgebornen / Gestrengen/ Ehrnuesten/ Erbarn/ Ersamen/Weisen / Vorsichtigen N. den Stenden auch Haupt vnd Amptleuten/ Hofrichtern/Rähten/der Stedte/Gerichtsvorwaltern vnd in gewein/ allen/ vnd jeden Landsessen/ vnnd Einwohnern in Ober vnnd Nider Schlesien / vnser freundlich dienst/ freundschafft/ gunst/ gnad/ vnd alles gutes/ Freundliche liebe Herrn/ guten Freunde/ Gönner/ besondere vnd getrewe Lieben. Nachdem ein zeitlang in diesem Lande Schlesien / allerley Vnordnung / wegen der Arest/ Weiber Obligationes / vnnd Gerechtigkeit/ Bancorotirer/ Schedentreiber vnnd Einläger / Auch daß das Junge vngezogene Volck allerley Muthwillen treibet/ vormerckt/ vnnd im Wercke befunden worden/ dardurch viel Leuten / vnwiderbringlicher Verderb/ vnd Vntergang jhrer Nahrung auch beschwer erfolget/ So haben derohalben Ewer Liebs vnnd die Stende auff etzlichen gehaltenen Fürstentägen vnnd Zusammenkunfften/ Wie diesem Vbel / so gleich wol fast teglichen wachsen wolte / so viel möglichen begegnet würde/ stattliche berahtschlagung gehalten/ vnd sich einhellig etzlichen Constitutionen entschlossen/ dieselben erstlichen Weiland Keyser Maximilian hochlöblichsten gedechtnis / vnnd numahls den jetzt regierenden Römis. Keyserl. Maiest. vnserm Allergnedigsten Herrn/ vnterthenigst fürgebracht/ Welche dieselben auch in Rahr genommen / vnd nach gnugsamer erwegung / auff jetzt gehaltenen Fürstentag zu Breßlaw / dabey Jhre Keyserliche Maiestet / etc. In Keyserlicher vnnd Königlicher Person selbst gewesen / dermassen Constitutiones vnnd Statuten / Wie hieroben eingeführet / als Regierender König zu Behem/ vnd Oberster Hertzog in Schlesien/ Confirmiret vnd bestetiget. Derhalben auff Ewer Liebe vnd ewer der Herrn Fürsten vnd Stende in Ober vnd Nider Schlesien vor gut ansehen/vnd einhelligen beschluß/ wollen wir von Oberampts wegen Ewer Liebe vnd euch dieselben hiemit in druck Publiciret haben. Der gestalt das dermassen Constitutiones in allen vnd jedern Fürstenthümern Herrschafften/ Emptern / Kreissen vnd Gebieten / in Ober vnd Nieder Schlesien/ den 2 Septemb. Welcher ist der Montag nach Egydij jhre Wirckliche krafft erlangen/ als Willkührliche angenommene vnd vor der Keyserlichen Maiestet bestettigte Statuta vnnd Ordnungen gehalten/

Dar-

darnach allenthalben Judiciret/ vnd Niemanden darwider zu thun/ vnd was vorzunehmen zu stattet werden solle. Zu vrkundt mit vnserm hierauff gedruckten Fürstlichen Secret besiegelt/ Geschehen zu Breßlaw/ in gemeinem gehaltenem Fürstentage/ den 6. tag des Monats Augusti/ nach Christi Geburt/ im 1577. Jahr.

1578. Diß Jahr wurde abermal ein Fürstentag in Schlesien zu Breßlaw gehalten/ Allda Rahtschlagete Mann/ wegen auffrichtung vnnd vollziehung einer bestendigen Defension Ordnung: Es wurde aber diß heilsame Werck/ noch nicht zu end gericht. Daneben vergliechen sich die Herrn Fürsten vnnd Stende daselbst/ mehrer Policey Puncten vnnd einer Erklerung/ vber die in vergangenen Jahr vollzogene Policeyordnung/ wie folget.

Erklerung vnd vormehrung der Policey Ordnung/ etc.

Emnach die Herrn Fürsten vnd Stende/ in der auffgerichten vnd vor der Röm. Keyserl. Mait. Vnserm aller Gnedigsten Herrn Confirmirten Policeyordnung/ wegen des mutwilligen vnd vngezogenen Jungen Volcks/ fürnemlichen dahin getrachtet vnd gesonnen/ damit Zucht/ Erbarkeit/ vnnd eingezogenes Leben geführet/ vnd dem Vbel/ freuentlicher Thaten vnnd Mißhandelung mit gebührlicher Straffe in ernst begegnet werden möchte.

1. Mutwilligen Leuten zur straffe zubringen.

Vnd es aber nicht allein einen jeden Fürsten/ Herrn/ vnd Stende/ an seiner Jurisdiction nachtheilig/ sondern auch sonsten allerley Vngelegenheit geben wolte/ fürnemblichen aber die Straffe der Laster/ (wie zubesorgen) vielmahl nach bleiben würde/ Wo die Obrigkeit des Orts/ da die Vbelthat begangen wird/ dem Theter vnd verbrecher an die Ort nachziehen/ vnd klagen solte/ da er angesessen/ das dann kein Gerichtsherr schüldig. So haben sich die Herrn Fürsten vnd Stende einhellig mit einander dahin vergliechen vnd beschlossen/ ob wol in gemelter Policey ordnung zuvor begriffen/ das die vorbrecher von denen Orten/ da sie gesündiget/ eben verwircket/ jhrer ordentlichen Obrigkeit vnd Jurisdiction/ gegen denselben Reuers/ zur straff remittiret vnnd gegeben werden sollen: Bey welchem sie die Herrn Fürsten vnd Stende/ fürnemlichen die vngelegenheit der Personen in acht genommen/ das doch hinfüro aus oberzahlten vnd andern mehr erheblichen vrsachen/ der vorbrecher an dem ort/ vnd von der Obrigkeit gestraffe werden/ büssen vnd abtragen solle/ da er gebrochen/ vnd den freuel oder andere mißhandlungen begangen/ vnd sol der jenige Standt/ vnter welchem die vorbrecher

Verbrecher gesessen/ dem andern Stande/ vnter welchem die Mißhandlung begangen vnd vorwürcket worden/ gegen einen Reuers/ das es jhren Gerichten/ Priuilegien vnd Freyheiten vnnachtheilig sein solle/ geben vnd folgen lassen/ dann solches auch nicht allein den beschriebenen außgesetzten Keyserlichen/ Sächsischen vnnd Landterblichen Rechten gemeß/ sondern auch an allen orten vnd Gerichten dieses Landes Schlesien/ biß anhero also in vnuerrücktem brauch gehalten worden/ dz man die Vorbrecher vnd Vbeltheter an dem Ort da sie verwircket/ Citirt/ vnd jhre Mißhandlung beschüldigen lassen. Vnnd wo sie vngehorsamlichen aussen bleiben/ in die Acht vnd desselben Würckung erkleret hat/ Vnd wann sie sich in Jahr vnd Tag daraus nicht gewircket/ jhre Güter der Obrigkeit verfallen/ vnd darüber auch jhres Erbarn Stands entsetzt/ vnd anrüchtig gemacht worden sein. Es solle auch solches keinem Stande zu schmelerung/ oder abbruch seiner habenden Priuilegien/ Alldieweil hierinnen eine Erbare gleichheit gehalten/ vnnd nur zu dem Ende gesehen wird/ das das gute im Lande befördert/ das Böse vnnd Vbel auch vngestrafft nicht bleibe.

Doch solle es auch den verstandt haben/ das hierin jedes Fürstenthumb/ Fürsten/ Herrn vnd Standes/ sonderlichen Priuilegien vnnd altherkommen gebräuchen nach/ die Vorbrecher/ Herrn oder vom Adel/ nicht mindern Standes zu straffen/ Sondern dieselbe gebürliche vnd verdiente Straffen/ bey der Herrn Fürsten Grenden/ vnd Emptern/ wie es zuuorn an einem jeden vnterschiedlichen Fürstenthumb Herrschafft oder Embtern gebreuchlich/ vnd gehalten worden ist/ sein vnd bleiben/ vnd denen/ in welches Gerichten solches beschicht/ an jhren Gerichten vnnachtheilig sein solle.

Was aber die Straffen gegen gemeinen Leuten in Städten vnd Dörffern betrifft/ sol die Justitia ergehen/ wie vor alters/ vnnd dieweil sich das Junge vngezogene Volck jetzund anmasset/ in friedlichem Stande/ vnd da nicht Krieg oder ein Feind vorhanden/ abgenehette vnd für alle beschädigung verborgene vnd dermassen wol verwarte Brust auch Handverwahrungen/ Item Reiffen vnd Pickelhauben/ in Hüten zutragen/ darauff sie sich verlassen/ in Ehrliche zusammenkunffte sich eindringen/ vnd andere außfodern/ dadurch dann viel vnschüldige/ vnnd dermassen nicht verwarte Personen/ höchlichen beschediget/ Ja wol gar todt gestochen/ oder geschlagen werden/ so sollen dieselbigen beust vnd Hauptverwahrungen/ wie die sind/ vnd Namen haben mögen/ Item/ Reiffen/ Pickelhauben in Hüten/ hinführo in friedlichem Lande/ vnd ausserhalb Krieges vnd Feindes gefahr zutragen/ hiemit gentzlichen verboten vnd abgeschafft sein/ bey Peen 50. Ducaten/ vnd daß dieselben darzu am Leibe mit Gefengnis auff einen Monat sollen gestrafft/ da sich aber auch Jemands dermassen mit verborgener Brust vnd Hauptverwahrungen/ versehen vnnd Jemand beschedigen würde für vnerbare Leute geachtet vnnd gehalten werden. 1.

Straffe gemeiner leute.

3. Schnarcher.

Verbot bey Peen 50 Thal.

Wann aber sich auch durch das Muthwillige freuentliche außfordern/ viel erschreckliche Mörde vnnd andere Vnthaten begeben/ so sol ein jeder/ der ein andern auff im Lande vnd Städten außfordert/

Auffforderen

deßgleichen der einen andern mit einem Tollich oder Wehren verwundet/ oder nicht tödtlich stechen würde/ Von der Obrigkeit/ vnter welche solche außforderung beschihet/ gefenglichen eingezogen/ vnd ehe nicht loß gelassen werden/ biß er 50. Ducaten zur Straffe abgeleget habe/ Wo aber auff solches außfordern/ nichts Thetliches erfolget/ so sol der jenige/ welcher einen andern außfordern würde/ die helffte solcher Straffe/ Nemlichen 25. Ducaten geben. Gleicher gestalt so jhr zween vnaußgefodert/ mit einander balgen vnd schlagen würden/ so sol der Anfänger vnnd Vrsacher solches Balgens/ die obbestimpte straffe der 50. Ducaten vnnachleßlichen erlegen. Jedoch sol in diesen fellen/ die Moderation der Straffe/ nach gelegenheit der Person/ vnnd des Verbrechers/ einer jeden Obrigkeit beuor stehen.

Straffe.

Vnaußgefodert.

Auffordern mit Bären.

Straffe.

Die Außforderung aber auff Bären vnd Rohr/ weil es in friedlichen Landen/ da menniglichen Rechtens verholffen wird/ Sonsten auch dermassen außforderung der Erbarkeit nit gemeß/ vnd derer Ort vnerhöret/ sol bey der Leibes straffe vnd bey verlust der Ehren/ gentzlichen verboten sein.

5. Die/ so die Thüren auffkossen.

Deßgleichen weil bey Ehrlichen Zusammenkunfften/ das junge Volck/ dem Frawen Zimmer vnd andern Leuten/ so sich in jhre ruhe geleget/ die Kammer thüren/ dem Wirt auch die Keller thüren auffzulauffen/ vnd allerley mutwillen vnd vnschampare wort zu treiben vnterstehet/ so sollen solche Verbrecher/ von dem Wirt vnd Herrn des Hauses/ der Obrigkeit angezeiget/ vnnd ein jeder der solchen Frevel vnnd Mutwillen geübet/ 25. Ducaten der Obrigkeit zur Straffe geben/ Da es aber der Wirt verschweigen vnd nicht ansagen würde/ sol er für den mutwilligen Gast die gemelte straffe selbst erlegen.

6. Vnzucht.

Straffe.

Dieweil auch leider an allen Orten die schendliche Vnzucht sehr vberhand nimmet/ vnd da nicht schwere oder harte Straffe gegen solchen vnzüchtigen Personen gebrauchet/ würden die Laster von tage zu tage je lenger je mehr einreissen/ vnd der Allmechtige Gott Land vnd Leute ernstlichen derowegen heim zusuchen geursacht. Damit nun solchem Vbel möchte begegnet vnd vorkommen werden/ so sollen hinfüro die Jungfrawen/ vnd Witwen auffm Lande vnd in Stedten/ so jhren Ehrenstandt vberschreiten würden/ nicht allein jres Ehrenstandes entsetzt/ sondern auch von der Obrigkeit gefenglichen eingezogen werden/ vnd durch solch Verbrechen alles jhres Väterlichen vnd Mütterlichen angefellens/ den sie dazumal haben/ verlustig sein/ Vnd derselbe den nechsten Erben/ oder den Freunden zweytheil/ der Obrigkeit aber eines jedern Orts wegen der Gerichte/ vnd verhüttung desselben/ der dritte Theil verfallen sein/ gebüren/ vnnd zustehen/ vnnd hierzu schleunige Hülffe erfolgen. Ein Junger Gesell aber vnd Witwer/ so die Vnzucht begangen/ sol am Leibe/ vnnd mit Verweisung nach erkentnis der Obrigkeit/ andern zu abschew vnnachleßlichen gestraffe werden.

Es giebet auch einem jeden Wirt vnd Haußvater die tegliche erfahrung/ daß das Gesinde Knechte vnd Megde/ sehr vbersetzig sein/ vnd sich fast mehr mit gewöhnlichen Lohn nicht mieten vnnd vergnügen wol-

gen wollen lassen/ da es ist auch an etlichen Orten dahin kommen/ das sie sich auffs halbe vnd gantze Jahr/ nicht mehr bestellen wollen lassen/ Sondern etwa nur zu viertel Jahren/ oder von sechs Wochen zu sechs Wochen/ An vielen stellen legen sich etwa Knechte vnd Megde beyn Leuten ein/ mieten Kammern vnd wollen gar nicht dienen.

Damit nun solcher Vnraht abgeschaffe/ Menniglichen von den Dienstboten mit vbersetzung des Lohns nicht vertewret/ der Müssiggang durch welchen allerhand Vbel/ Vnzucht/ Freuel/ Muthwillen/ vnd andere Laster erfolgen/ abgethan werde/ vnd gleichwol die Dienstboten jhren Lohn haben mögen/ So haben die Herrn Fürsten vnd Stende auff gegenwertigen Fürstentage geschlossen/ das ledigen Knechten oder Megden/ Kammern zubestehen/ vnd Dienstloß zu sein/ Weder in Städten/ Noch auff dem Lande weiter solle verstattet werden.

Also auch das der Wirt der solche Knechte oder Megde einnemen würde/ so offt er es thete/ der Obrigkeit des Orts ein Thaler zur straffe erlegen/ Ein Knecht aber/ oder eine Magd einen halben Thaler/ so offt es von jhnen beschehe/ vnnachleßlich geben/ vnd nichts desto weniger zu dienst gehalten/ vnd gezwungen werden sollen. Straffe.

Vnd damit eine gleichheit durchs Land gehalten werden möge/ so sollen hinfüro die Dienstboten auffm Lande/ sich auff ein gantzes Jahr zuuormieten gehalten werden. Die Herrschafft vnd Wirte/ auch auff einer kurtzen zeit das Gesinde anzunemen nicht macht haben/ Vnd folgender Lohn des Jahres gegeben werden/ Es köndte dann jemands nach eines jeden Orts Gelegenheit/ vmb ein leichters vnd nehrers das Gesinde bekommen.

Einem Großknechte.

Für alles vnd jedes/ 6. Tal. 12. Gr.
Ein bar Stieffeln oder dafür/ 1. Tal.
Zwey bar Schuch.

Einem Mittelknecht/ Item/ einem Wagen Knecht.

Fünffthalben Taler.
Item ein bar Stieffeln.
Item ein bar Schuch.

Einem Pflugtreiber.

Item/ 2. Tal.
Item zwey bar Schuch.

Einem Pferde Hirten.

Item/ 1. Tal. 12. gr.
Item zwey bar Schuch.

Einer Schleisserin/ Kindermagdt oder Köchin.

Item/ 2. Tal.
5. Elln allerley Leinwadt.
Klein/ Mittel/ vnd Grobe.
Zwey bar Schuch.
Einen Schleyer.

Einer Viehemagdt.

Item/ 1. Tal. 27. W. g.
15. Elln Leinwadt/ Klein/ Mittel vnd Grobe.
Zwey bar Schuch.
Einen Schleyer.

So viel aber das Gesinde in Städten anreichet/ sol eine jede Obrigkeit nach gelegenheit eines jeden Orts fleissig auffachtung geben/ vnd diese versehung thun/ das die Wirte/ von dem Gesinde/ mit dem Lohn nicht vbersetzet werden/ vnd wo diß beschehe/ mit gebürlicher straffe gegen demselben verfahren.

Ob sich aber auch das Gesinde auff dem Lande/ an obgesetzter Ordnung vnd Lohn/ nicht benügen/ vnnd ersettigen wolt lassen/ die Herrschafft vnd Wirte aber/ auch angeregte ordnung vberschreiten/ vnd sich derselben nicht gemeß verhalten würden/ So sollen dieselben nach erkentnis desselben orts Obrigkeit gestrafft werden.

Auff das auch das Gesinde/ von seinem dienst nicht abgehalten vnd verwehnet werde/ so sol keine Herrschafft oder Wirt/ weil das Gesinde gemeiniglichen auff Weinachten bestellet vnnd gemietet wird/ vor Martini anderswo Termin vnnd zeit des mietens gehalten wird/ vber sechs Wochen/ vor der zeit/ vmb Knechte vnd Megde sich zu bemühen/ oder zu bewerben einigen fug haben/ Wer aber darwider handeln würde/ der sol nach erkentnis des Orts Obrigkeit gestrafft werden.

5. Nachtänze. Als auch die Nachtentze auffm Lande/ viel vnd mancherley vnraht schaffen/ Ja auch zu Schande Vnzucht vnd anderm Mutwillen zu zeiten vrsach geben. Ob nun wol dieselbe durch vorgehende Fürstentags beschlüsse gentzlichen verbotten vnd abgeschaffet/ Weil aber dieselben widerumb an vielen Orten einreissen/ vnd gehalten werden wollen/ So haben die Herrn Fürsten vnd Stende/ solch Verbot vnd abschaffung abermals widerholet vnd beschlossen/ das nachmals ein jede Obrig-

eine jede Obrigkeit auffm Lande die Anordnung vnnd Beschaffung thun solle/ damit so vber solche verbot einige Nachteil geheget würde/ beyde Wirt vnd Gäste zu ernster vnd vnnachleßlicher Straffe gezogen werden sollen.

Weil auch durch Gottes Segen der Getreide Kauff wolfeil/ vnnd die Handwercker/ So wol die Gastgeber in den Städten an jren Wahren/ Item an Vorkauff Speisse vnd Trancks vnd Futters nichts fallen/ sondern die Landleute vielfaltig vnnd vbermessig vbersetzet/ Sie sollen jede Obrigkeit in Städten bey den Handwercken mit fleis vnd ernst darob sein/ daß die Wahren tüchtig gemacht vnd bereitet/ vnd in rechten Wehrt gegeben werden. Die Wirte auch die Gäste zur vngebühr mit vbermessiger Rechnung nicht beschweren. Wo aber solchem jrgent ein Handwercker oder Gastgeber zu wider leben würde/ so sol derselbe von der Obrigkeit des Orts vnnachläßlich/ nach gelegenheit des Verbrechens gestrafft werden. 9 Handwercker. Gastgeber.

Demnach viel Vmbleuffer sich im Lande sehen lassen/ die sich vor Landsknechte ausgeben/ welche sich zusammen Rotten/ etwa in gesamleten hauffen vmbstreichen/ Etwa sich an gewisse Ort legen/ vnd von dannen sich austeilen in die Dörffer/ Garten gehen/ vnd die Armen vnuermögenden Landleute höchlichen beschweren/ zu zeiten auch/ wann man jhnen nach jhrem Willen vnd gefallen nicht giebet/ mit vnlustigen Worten/ auch wol mit Freuel vnd mutwilliger Gewalt thaten/ den armen Leuten begegnen/ vnnd jhnen jhren sawern Schweis/ mit Pochen vnnd Drawen/ abdringen.

Damit nun das Landt mit solchen Müssiggängern Landes vnd Teichknechten/ vnd andern Rottgesellen nicht beschweret dörffte werden/ So haben die Herren/ Fürsten vnd Ständen/ in jetzo wehrenden Fürstentage/ eintrechtig beschlossen/ daß man einem jeden/ zwischen hin vnd Mitfasten/ in einem gantzen Dorff vnnd Gemein/ mehr nicht denn 2 Heller geben solle/ zu welchem die Gemeine bey den Gerichten zusammen legen/ vnd daselbst hin die Landsknechte auch gewiesen werden sollen. Nach dieser zeit aber sol das Vmblauffen vnd Garten jhnen gantz verboten sein. Würde aber jrgent einer nach solcher zeit betretten werden/ der nicht richtigen Bescheid von sich geben könte/ der sol zu Gefengnis gebracht/ gestrafft/ vnnd auff ein Vhrfried des Landes verwiesen werden. Hette aber derselbe auch gegen jemand verbrochen/ oder sonst böser Sachen sich theilhafftig gemacht/ wird sich ein jeder Fürst/ Herre vnd Stadt/ gegen demselben der gebür seinem Verbrechen nach/ wol zu erzeigen wissen. 10 Landsknechte

Damit auch solches desto friedlicher ins Werck gerichtet werden möchte/ so sol alsbald nach beschlossenen Fürstentage ein jeder Fürst/ Herr vnd Obrigkeit/ jhren Vnterthanen vnd Verwandten/ solches durch offentliche Patenta/ publiciren vnnd in Städten an Wöchentlichen Marckeatzen ausruffen/ in den Kirchen auch auffm Lande von der Cantzel abmelden vnd verlesen lassen.

Wiewol auch zuuorn auff den gehaltenen Fürstentagen die Nachts Jagten verbotten / sonsten auch bey Peen 100 Hungerisch Ducaten geordnet ist / daß niemand den andern auff seinem Grund vnd Boden / Jagen vnd Weide werck treiben vnnd vben solle. Die weil aber gleichwol an etlichen Orten / wider solche des Landes Beschlusse vnnd Verbot gehandelt / vnd daraus viel Vnraht vnnd allerley Feindseligkeit erfolgen kan / So wollen gleichsfals die Herren / Fürsten vnd Stände / solchen Beschlus ernewret vnnd widerholet haben / als das sich hinfüro ein jeder Schissens / ausnemung der Eyer in Vogelnesten / auff den Teichen vnnd Seen / bey harter Leibes straffe / Desgleichen der Jagt auff frembden Grund vnnd Boden / ohne Vorwissen vnnd scheinliche Beweisung des Grundherrn willens / so wol der Hasenjagt / von Fastnacht bis auff Bartholomæi / bey obgesetzter Peen der 100 fl. Hung. enthalten solle. Wie dann auch die Nachtjaget / mit den Lauschstecke / Netzen / Hacken vnd Schlingen zustellen / bey Peen 10 schwere Margk / gantz abgeschafft vnnd verbotten sein solle.

Vnd auff daß mit so viel mehrern Ernst / darob gehalten / vnnd darüber nichts fürgenommen werde. So sol ein jeder Fürst / Herr / Stadt vnd Obrigkeit alsbald nach beschlossenen Fürsten Tage / seinen Vnterthanen vnd Verwandten / durch Mandata vnd Patenta / solches widerumb publiciren / vnd befehlen / also welcher in einem oder andern / wider solche Ordnung vnnd Verbot handeln / vnnd brechen würde.

Daß von demselben vnnachleßlichen / die obermelte Peen vnd Straffe / abgefordert vnd genommen werden solle. Welche halb der Obrigkeit / vnd halb den jenigen / auff dessen Grund vnnd Boden wider seinen Willen / bey Tage vnd Nacht gejaget / oder das vngebürliche Stellen / Eyer ausnehmen / vnnd schissen fürgenommen / heimfallen vnd gebühren solle.

Dis Jahrs kam in die Schlesi der Bäyrische Bawernknecht Michel Nidermeyer von Mettersdorff / welcher sein Lebtag sol keinen Buchstaben gelernet haben (wie der Churfürst zu Sachssen vnnd andere Herren hierüber Kundschafft eingezogen /) vnd doch von allen Artickeln Christlichs Glaubens / der Augspurgischen Confession gemes / bescheid zu geben wuste / vnnd dieselben aus der Schrifft vertei-digte / wie jhme des der Superintendens zur Lignitz M. Leonhard Krentzheim / Item M. Abraham Buchholtzer / vnd andere Zeugnüs gaben. Er predigt hin vnd wider / vnd hatte viel zu lauffs.

Den 15 April. starb M. Martinus Tabernus Rector der Schul zum Goltberg. Den 30 Augusti eröberte der König in Polen / Polezko
1579 wider / so die Muscowiter vor 16 Jahren eingenommen. Den 23 Decembris verschiede M. Joachimus Specht Evangelischer Lerer der Stadt Grossen Glogaw.

1580 Die Röm. Key. May. schaffte auff der Stände in Schlesien allgemeinen Beschlus / durch offene Patenta / Nachdem man bisher vom hundert / acht / zehen / ja auch funffzehen zu Interes genommen / das hinfort vom hundert nicht mehr / als sechs / bey verlust des halben Capitals / gefordert vnd gegeben werden solle. Doch solten die vor diesem Mandat auffgerichte Verschreibungen gehalten werden.

Die

Die Bürgerschaffe zu Glogaw / nam die Pfarrkirch in der Stadt ein / so bisher der Thumb gehalten / vnnd exercirten darinne / die Religion Augspurgischer Confession. König Philippus in Hispanien nam das gewaltige Königreich Portugal ein. Den 5 Septembris eröberte der König zu Polen die grosse Stadt Vielicolucam in der Muscaw.

Das Fewrige Zeichen erscheinet dis Jahr zum öfftern. Den 26 Aprilis legten etliche vorwegne Buben / die Stadt Hayn an / vnnd brandte die gantze Stadt zu grund. Die Thäter wurden hernach Anno 83 begriffen vnd geschmöcht. Hertzog Heinrich zur Lignitz wurde auff anordnung der Röm. Key. May. durch den Bischoff / die Fürsten vnd Stände / in Lignitz belägert / vnd gegen Breslaw bestricket. Den 28 Augusti fertigte der Keyser ansehenliche Commissarien gegen Glogaw / Nemlich den Herrn Bischoff zu Breslaw ꝛc. Hertzog Georgen zum Brieg / vnd andere mehr / die handelten zwischen den Thumbherren / vnnd der Stadt / wegen der eingenommen Pfarrkirch. Die Niderländer fielen von jhrem Könige ab / vnd ergaben sich an Franciscum Valesium, des Königs in Franckreich jüngsten Bruder. 1581

Den 16 Aprilis wurde König Philippus in Spanien zum König in Portugal gekrönet in Lysiben. Der Pole vnnd Muscowiter werden 1582
vertragen. Der Muscowiter gibt den Polen Liefland wider. Der Printz von Vranien wird durch beyde Backen geschossen. Den 26 Julij brandte Grünberg aus. Den 10 Septembris hielt zum Brieg Hochzeit Hertzog Johans Georg ꝛc. Hertzog Georgen zum Briege Sohn mit Fräwlein Anna / des Hertzogen zu Wirtemberg Tochter. Nachdem vmb diese zeit die Widerteuffer sich heimlich in Schlesien widerumb einschleichten / viel arme einfeltige Bawersleut verfürten / auch auffredten / daß sie hauffen weise mit jhnen aus dem Land zogen / schaffte die Röm. Key. May. durch offene Patenta / daß mann dieselben gerichtlich anhalten / vnd mit gefenglicher Straff gegen sie verfahren / daß verfürte Landvolck / in warer Religion vnterrichten vnd zu recht bringen / die Halsstarrigen vnd vnbekehrlichen an Leib vnd Gut straffen solte.

Der Keyser hielte seinen ersten Reichstag zu Augspurg. Den 11 Augusti starb Herr Cristoff von Schellendorff / Oberster vnd des Reichs 1583
Kriegsraht / im Fürstenthumb Sagan zur Halba. Dieser zeit war grosse Thewrung in Schlesien / ein Scheffel Korn Sagnisch Maß / galt drey Taler / die noht war so gros / daß die Leut mit vngewöhnlichen Vihischen Speisen jhnen Vnterhalt vnd Rettung des Lebens suchten / auch zum theil vor Hunger hinstorben vnd vmbkamen.

Der Churfürst vnd Ertzbischoff zu Cöllen Gebhart Truchsaß / nam die Augspurgische Confession an / vnnd ehelichte eine von Mansfeld / verleubte auch seinen Vnterthanen dieselb Religion. Das Capitel zu Cöllen wehlet an seine Stadt Hertzog Ernsten Hertzogen zu Bayern ꝛc. Bischoff zu Lüttich ꝛc.

In diesem Jahr fiel die Verenderung des Calenders ein / Die
1584 Röm. Key. May. schaffte durch ein offent Edict / daß man in der Kron Behem ꝛc. vnd Schlesien ꝛc. vorden 7 Januarij den 17 Janu. zu schreiben vnd zu halten anfahen solt / wurden also 10 tage vbergangen. Dieses Mandats verhielten sich die Fürsten vnd Stände gehorsamlich. Den 31 Maij starb der vermeinte Hertzog in Brabant Franciscus Valesius. Den 30 Junij ward der Printz von Vranien erschossen. Den 14 Junij vorschiede seliglich M. Abrahamus Buchholzerus / Pfarrherr zur Freystadt / ein trefflicher Theologus vnnd Chronographus (wie seine Bücher zeugen) In diesem Jahr starb auch der Muscowiter Grosfürst Johannes Basilius / jhme succedirte sein Sohn Theodorus. Dieses Jahr giengen auch mit tod abe / Herr Seyfried Rybisch Kammer Rahr in Schlesien / vnnd D. Caspar Hofemannus Lembergensis Silesius / des Churfürsten zu Brandenburg Leib Artzt.

Am 23 Maij verschiede zur Meiß / Herr Martin Gerstman / Bi-
1585 schoff zu Breslaw / An seine stadt ward zum Bischoff erkoren Herr Andreas Jerinus ein Schwab Doctor ꝛc. Der Keyser satzte sein Fürstlich. Gna. auch zum Obersten Hauptman in Schlesien. Den 30 Septembris hielt zum Brieg Hochzeit Hertzog Carl zu Mönsterberg ꝛc. mit Frewlein Elisabeth Magdalenen / Hertzog Georgen zum Brieg ꝛc. Tochter. Dis Jahr regierte eine schreckliche Pestilentz fast in allen Städten in Schlesien / Zu Breslaw sturben bey 5000 Menschen. Den 11 Octobris starb Fraw Anna geborne Königin zu Dennemarck des Churfürsten zu Sachssen Ehegemahl. Den 29 Octobris verschiede Johannes Crato von Krafftheim Vratislauiensis / dreyer Keyser / als Ferdinandi 1. Maximiliani 2. vnnd Rudolphi 2 Leibartzt ein hochberümbter Mann.

Anfangs dis Jahr verehlichte sich der Churfürst zu Sachssen
1586 anderweit / vnnd heyratet Frewlein Agnes Hedwig Fürst Joachim Ernsts zu Anhalt ꝛc: Tochter / Die Hochzeit ward zu Dessaw gehalten. Aber den 11 Februarij forderte jhn Gott von dieser Welt. Dessen erwehne ich deshalben / weil hochgedachter Churfürst / vor wenig Jahren das Fürstenthumb Sagan noch erblich gehalten. Den 14 Aprilis ward ein Fürstentag zu Breslaw angestellt / vnd darauff die Continuation der Türckensteuer vnd Biergelde / noch auff ein Jahr gewilliget. Dan 7 Maij zu Nacht zwischen 11 vnnd 12 verschiede in Gott sanfft vnd ruhiglich Hertzog Georg Hertzog in Schlesien zur Lignitz vnnd Brieg etc. ein grosser Schatz vnd rechter Vater des Vaterlands Schlesien. Jhre Fürstliche Gnaden Söhne succedirten in der Regierung / Nemlich / Hertzog Joachim Friderich Thumbprobst zu Magdeburg etc. vnd Hertzog Johans Georg Gebrüdere. Der Allerhöchste verleihe Jhren Fürstlichen Gnaden langes Leben / glückselige Regierung vnd alle Wolfahrt. Dem hochlöblichen Fürsten Hertzog Georgen etc. ist diese folgende Grabschrifft gestellet.

Hic

Hic Diuus GEORGIVS. II. Regia Cæsareàq; stirpe oriundus, FRIDERICI illius II. Lignicensis & Brigensis, optimi Ducis, optimus Filius, hæros magnanimus, Princeps re ac nomine illustris, auitarum laudum æmulus, familiæ totius spendor, paternarum virtutum hæres : Imperatoribus, Regibus Bohemiæ, pluribusq; Germaniæ proceribus cognatus & affinis : multis ex Regum, Baronum, Magnatum, & equestri ordine cum primis charus Silesiæ ocellus, beneficum patriæ sidus, religionis orthodoxæ asylum. Ecclesiarum nutritor, Scholarum auspex, Rerumpublicarum instaurator, afflictorum portus, supplicum opitulator, dominator pacificus, publicè priuatimq; de multis præclarè meritus, ditionis suæ cultor & amplificator augustus, erga vicinos officiosè amicus, ordinis vbicunque assertor accuratus, custos disciplinæ vigilans, linguæ Latinæ probè peritus, memoria viuax, in consilijs prudens, in responsis cautus, in armis fortis, in imperijs æquus, in transactionibus felix, in reprehensionibus ingenuus, in conuersatione cum paribus comis & humanus, in pœnis clemens, ad ignoscendum facilis, ad iuuandum promptus, ad curandum sollicitus, ad largiendum benignus, ad expediendum strenuus, bonis denique omnibus multis nominibus vnicè dilectus, Annum agens vitæ suæ Climactericum maximum 63. nocte 8. Maij, præcedente, intra horam XI. & XII. rebus humanis placida morte exemptus est, &c. Lautet auff deutsch also.

Allhie liegt begraben / der Gottselige Fürst / Hertzog Georg 2. bürtig aus Keyserlichem vnd Königlichem Stamme / des Thewren Fürsten Hertzog Friderichs 2. zur Lignitz vnd Brieg Werder Sohn / ein grosmütiger Held / berümpter vnd hocherleuchter Fürst / Ein eiferiger nachfolger seiner Voreltern löblicher Thaten / des gantzen Geschlechts Ehr vnd Zierde / ein Erbe Väterlicher Tugenden / Etlichen Keysern / Königen zu Behem / vnnd vielen grossen Herrn in Teutschland / mit Blutsfreundschafft vnd Schwägerschafft vorwandt / vielen Königen / Grafften / Rittern vnnd Edelleuten lieb vnd angenem. Des Landes Schlesien Auge: Ein heilwertigs Gestirn des Vaterlandes: Beschützer der waren Religion / Nehrer der Kirchen / Stiffter der Schulen / Auffrichter gemeines nutzes vñ guter Policey / aller betrübten vnd bedrengten zuflucht / ein Helffer der bedruckten / Ein friedlicher Herrscher vnd Regent / der sich in gemein vnd besonders vmb jhr viel verdienet / Ein trefflicher Pfleger / Vormehrer vnd Besserer seines Landes: Gegen den Benachbarten wilfertig / Ein fleissiger erhalter guter Ordnung / ein wackerer auffseher vnd stiffter guter Disciplin vnd zucht / der Lateinischen Sprach wol kündig / eines scharffen Gedechtnisses / In Rahtschlegen Weise / in Vrtheilen Fürsichtig / in Kriegen Starckmütig / in der Regierung Gutig / in Vorträgen Glückselig / in Straffen auffrichtig / Bey Versamlung seines Standes Personen freundlich vnnd Holdseelig / Gnedig in Straffen / geneigt zuuerzeihen / bereit

bereit zu helffen / sorgfeltig zu heilen / begierig Wolthaten zuerzeigen / dohende Sachen zuuerrichten / vnd endlich von allen frommen in viel Wege hertzlich geliebt / Ist im 63. Jahr seines Alters / in seinem grossen anno Climacterico die nacht vor dem 8. Maij / zwischen 11. vnd 12. hora / in Gott entschlaffen / etc.

Die Gedechtnis Wirdige vnd Rühmliche anordnung vnd verzeichnis / Welcher gestalt hochgedachtes Hertzog Georgen in Schlesien zur Lignitz vnd Brieg / etc. Löblicher seligster Gedechtnis Fürstliche Leiche / zum Brieg / den 9. Junij dieses 1586. Jahres / aus dem Schloß zum Brieg / in die Pfarkirchen / mit gewöhnlichem Fürstlichem Begengnis getragen / vnd von dannen widerumb in die Schloßkirche gebracht / vnd daselbst nach geendeter Leichpredigt in die Grufft gesetzt worden ist / habich von Wort zu Wort / wie die im offentlichem Druck außgangen hernach setzen / sollen vnd wollen / weil der fürnembsten anwesenden Fürsten / Herrn vnd Ritterschafften im Land Schlesien darinne gedacht wird.

Als S. L. S. Gelige / nach Gottes vnwandelbaren

Willen / den 7. Maij zu Nacht zwischen eilff vnd zwölffen seliglich im wahren erkentnis vnd bekentnis des Sohns GOttes verschieden / Ist solches auffm Morgen / als bald durch offene Patenta / allen deroselben hinderlassenen Vnterthanen angekündiget / vnnd von achten biß vmb neun vhr / in beyden Kirchen alhier / mit allen Glocken außgeleutet worden / Auch bey den anderen S. F. G. Städten vnnd auffm Landt / die anordnung geschehen / das alle Tage / Biß die Fürstliche Leiche (Weil Seine Fürstl. G. Hertzog Joachim Friderich als S. Fürst. G. hinderlassener eltester Sohn / nicht zu Hauß / vnnd im Reich gewesen / derhalben das Begrebnis biß auff den 9. Juny bestimt worden) bestattet würde / von achten biß zu neunen vormittage / alle Glocken seind geleutet / auch in allen Kirchen / nach allen gehaltenen Predigten / S. F. G. Todes fall / wie nachfolgend Mottel besagt / abgekündiget worden.

Demnach der Allmechtige GOTT / nach seinem Göttlichen Willen vnd Rath / Weiland den Durchlauchten Hochgebornen Fürsten vnd Herren / Herren Georgen Hertzogen in Schlesien zur Lignitz / vnnd Briegk / etc. Vnseren Gnedigen lieben Landes Fürsten vnnd Herren / der nuhn in das neun vnnd dreyssigste Jahr / Diß Fürstenthumb vnnd Stadt / Löblich / Fürstlich vnnd Christlich / mit grossem Ruhm vnnd Verwunderung Seiner Vnterthanen / auch Außlendischer Nationen / Regieret hat / Die nechste Mitwoche / Welches war der sibende Maij zu Nacht / Zwischen eilff vnnd zwölffen / Seliglichen / vnnd in grosser Andacht / Von diesem Jammerthal / vngezweiffelter Hoffnung / in die Ewige Frewde vnnd Sehligkeit / abgefordert hat / Vnnd wir alle so auff die Welt geboren werden / dem Zeitlichen Tode vnterworffen seind / So lasset vns dem ALLmechtigen G O T T von hertzen dancken / das er Seiner Fürstlichen Gnaden / von dieser schweren Regierung / auch außgestandener grosser Müheseligkeit / Sorgen vnnd Kümmernis / so gnediglich erlöset / vnnd mit Sanfftmütigem Geist /

Geist / in wahren Glauben / an den Sohn GOttes / vnsern Heiland vnd Seligmacher Jhesum Christum / entbunden hat / Der Barmhertzige Gütige GOtt / wolle / S. F. G. Seelen gnedig vnd Barmhertzig sein / dem Leibe eine Selige Ruhe / vnd am Jüngsten Tage / mit allen Außerwehlten / eine frölliche Aufferstehung verleihen / Auch seiner Fürstlichen G. Hochbekümmerten hinderlassenen Gemahlin / vnser Gnedige Furstin vnd Fraw / So wol S. F. G. geliebten Söhne / vnser Gnedige Regierende Landesfürsten / Auch Seiner Fürstlichen Gnaden geliebten Töchter / Verwandten / vnd vns arme Hochbekümmerte Vnterthanen / Väterlichen / vnd in diesem vnserem hohen vnd hertzlichen Kümmer vnd Betrübnis trösten / vnd vns hinfüro mit Gnaden beywohnen / vnd für allem vbel behüten / Daneben last vns bedenken die grossen Wolthaten / So vns die zeit Seiner Fürstlichen Gnaden Regierung / widerfahren sein / auch von Hertzen dafür dancken / Vnd weil zubesorgen / das gewiß grosse Straffen für der Thüren sein / So lasset vns dem Vater aller Genaden / mit Embsigen / Jnnigem vnd Andechtigem Gebet zu Fuß fallen / vnd bitten / das er die Woluerdiente Straffen vnserer Sünden / gnediglichen abwenden / die Hertzen vnser Gnedigsten geliebten Obrigkeit / durch die Krafft seiner Gnaden vnd Heiligen Geist / regieren vnd führen / vnd sie in die Fußstapffen jhres GOttseligen geliebten Herren Vaters tretten / vnd zu förderst / GOttes WOrt / Schulen vnd Kirchen / trewlich schützen vnd Handhaben / Ehren vnd fördern / Allen Ketzereyen steuren vnnd wehren / Auch vns arme Vnterthanen / in friede vnd guter ruhe / mit Fürstlicher vnd Väterlicher Vorsorge / Regieren / Handhaben vnd beschützen / Damit wir vnter jnen / ein ruhigs vnd stilles Leben / in aller Gottseligkeit vnd Erbarkeit führen mügen; Vmb des HErren Jhesu Christi willen / Amen.

So bald Seine Fürstliche Gnade Hertzog Joachim Friderich / etc. den 11. Maij zu Nacht / ankommen / ist auffn Morgen geschlossen / das die Fürstliche Leiche / so erstlich in einem Hültzernen Sarge / Fürstlichen bekleidet geleget / vnd hernach in einen Zinern Sarg gantz wol verwaret / geschlossen / auff den 9. Junij Fürstlichen vnd Ehrlichen / Christlicher Ordnung nach / zu derselben Ruhebettlein / so S. F. G. selige beym leben / vngesparter Vnkosten zierlich vnd Fürstlichen vorfertigen lassen / solle getragen / beleitet vnd gesetzt werden.

Als nun der 9. Junij herbeykommen / ist vmb vier vhr / die Fürstliche Leiche in Platz des Schlosses / nicht ferne von der stiegen / da seine F. G. beym leben stets herunter gegangen / mit der Bohren / auff die bestalte Ruhen / auff ein schwartz Gewandt so auff die Erden gebreitet gewesen / niedergesetzt worden / vnnd allda biß zum fortgehen stehen blieben.

Die Bahra aber ist erstlichen mit einem weissen Leihnen Tuch / vnd dorüber mit einem gülden stück / darauff ein Silbern Creutz bedackt gewesen / darauff ein vergültes Schwerdt / vnd ein rot Sammeter Fürsten Hut gelegen.

Es ist auch bald vmb vier / die verschriebene Landschafft vor der Cantzeley gehorsamlichen erschienen / vnd ein jeder seinen Zedel / Was bey beleitung der Fürstlichen Leichen / vnd sonst seine verrichtung sein / vnd wo er sich in die Ordnung stellen bekommen.

Da dann

Da dann 24 Personen vom Adel / zum tragen der Fürstlichen Leiche / So wol 24 Personen zu tragen Schwartzer brennender Windliechter / daran lange schwartze Bardeckene Binden gehangen / vorordnet / vnnd als bald in Hoff / in die Ordnung / beyn die Leiche / als fornen vor die Leiche drey Personen / auff der Seiten neun Personen / vnd hinder der Leichen auch drey Personen / alle mit Windliechtern seind gestellet worden / die also mit brennenden Windtlichtern / neben der Bahre auffgewartet / biß man fortgegangen / vnd neben derselben allewegen gefolget.

Die so die Fürstliche Leiche getragen/ Seindt gewesen.

Zur Rechten Handt.

Friderich von Sebottendorff/ auff Schönfeldt vnd Künern.
Caspar Gregerßdorff/von vnd zu Gregersdorff.
Barthel von Nimitz/ zu Wilckaw.
Caspar von Eckwricht zu Schreibersdorff.
Friderich Sebottendorff von Lotzendorff/zur Hockricht.
George Reideburg zum Lorentzberge.
Hans Sebottendorff von Lotzendorff zur Gaule.
Heinrich Gregersdorff von vnd zur Kurdewitz.
Nickel Gregersdorff von vnd zu Kurdtwitz.
Caspar Gregersdorff zur Jordanmühle/ vnd dürren Hartte.
Georg Tschesch von Krippitz zu Dammelwitz.
Hans Franckenberg zu Roschkowitz.

Zur Lincken Seiten.

Hans Ernst von Opperßdorff zur Heide.
Sigmund Pfeil zur Elgott.
Ditterich von Nimmitz zu Wilckaw.
Caspar Seebottendorff von Lotzendorff/ zu Weichwitz.
Valten Seebottendorff von Lotzendorff/zu Maßwitz.
Friderich von Sietsch zur Polnischen Jagel.
Carle Seebottendorff von vnd zu Lotzendorff vnd Heintzendorff.
Aßman Dier zu Nistkowa.
Adam von Wachtel zu Mertzdorff.
Hans Georg von Reideburg zum Dobergast.
Georg Reideburg von Lotzenberge zu Crain,
Hans Reideburg von Lotzenberge zu Olberdorff.

Die so zun Windtliechtern verordnet/ Seind gewesen.

Für

Für der Bahre.

Hans Seefelt zum Strim/ zur Rechten Handt/
Niclaus von Tschetschaw / Mettigen genandt von Hunnern auff Heilbeßdorff mitten inne.
Aßmus von Lübschütz/ zu Camin/ zur Linckenhand.

Zur Rechten Seiten.

Sebastian Areleben Magnus genandt / auff Grenschin diß Pintzigischen Weichbildes Hoffrichter.
Christoff Buntsch Ratzbar genandt von Pziebor.
Christoff Pogrelle von Michelaw zu Brieg.
Christoff Reinsperg zu Arnßdorff.
Friderich Gregerßdorff zu Danckwitz.
Friderich von Nostitz zu Rausen.
Christoff von Waldaw zum Koppen.
Friderich Czedelitz von Peterkaw.
Friderich Stosche zum Wammen.

Zur Lincken Seiten.

Hans Kanitz/ von vnd auff Dieben/zu Steffsdorff/
Conrat Kitschke von Kunitz zu Chulzdorff.
Christoff Pogrelle zu Strellen.
Heinrich Gregersdorff von vnd zur Jordans Mühle.
Christoff Franckenbergk von Broßlitz zu Roschkowitz.
Opitz von Nostitz zu Damnitsch.
Wentzel Porschnitz von vnd zum Prauß.
Sigmund Kannitz von vnd zu Dieben auff Großburgk.
Georg Poser von vnd zu Koraw.

Hinder der Bohren / zur Rechten Handt.

Georg Weise zum Schlaup.

Mitten inne.

Adam Stiessel zu Globischen.

Zur Lincken Handt.

Friderich Schlichting zum alten Rauden.

Demnach auch der mehrer theil von der Geistligkeit / zu Ehrn der Fürstlichen begengnis/ vnd gantz billich anhero erfordert / erschienen: So seind sie den 8. Junij Abends beschieden/ das sie sich folgenden morgens gantz früe/ vor fünffen/ Neben dem Herren Superattendenten / Pfarherrn vnd Kaplanen / allhier auff der Fürstlichen Schulen zum Brieg/zu hauffe versamlet vnd die Schüler/auch die Herrn Geistlichen allewege drey vnd drey in ein Gliedt/in eine ordnung gestellet worden.

Als nun die Glocken fünff geschlagen / Seind sechs vornemeltes S. F. G. Vnterthanen / in langen Klagkleidern / vom Schloß auff die Schulen gegangen / Als.

Im ersten Glied zur rechten Handt.

Adam Neopolßky Borsecke genandt von Zacharatzion zu Groß Jenckwitz.

Mitten inne.

Georg Retkirch von Panthen zu Wolffsdorff.

Zur Lincken Handt.

Hans Poser von Koraw zu Seiffersdorff.

Im andern Gliedt zur Rechten Handt.

Otto Porschnitz von Prauß zu Jonßdorff.

Mitten inne.

Balzer Arleben / Magnus genandt von Reichaw zum Briegk.

Zur Lincken Handt

Wentzel von Stertz zu Banckaw.

Welche Personen die Schüler vnd Priesterschafft abgefordert vnd für jhnen her biß ins Schloß / vnd dann in die Pfarkirchen vnnd zurücken in die Schloßkirchen / ordentlichen vorgegangen.

Hinder denen Personen / ein Collaborator / bey der Schulen / Ambrosius Schultz Balsista, ein Schwartz Creutze / in einem langen Klagkleide / vor den Schülern hergetragen / darauff die Schüler vnd Priesterschafft / je drey vnnd drey / in der Ordnung / von der Schulen / ins Schloß fortgegangen / der Rector vnd die andern Præceptores / bey der Schulen / seind zu beyden seiten / neben den Schülern / Wie sie sonst jrer ordnung nach / zu gehen pflegen / gegangen.

Als nun die Schule vnd Geistligkeit / im Schloß / bey der Bahren vier Klaglieder gesungen / seind die Schüler vnd Geistlichen in jhrer Ordnung nach der Pfarrkirchen zugangen / denen als baldt S. F. G. Edle Knaben / zu nechst hernach gefolget / Darnach der Fürstliche Brigische Marschalck / Augustin von Göbe / zu alt Werden / Neben welchem zur Rechten Hand / Balthasar Zedlitz zu Priestram / vnnd zur Lincken Handt / Ernst von Biedaw zu Tschammerdorff gegangen / Er hat auch der Marschalck in der rechten Handt einen Schwartzen Marschalcks stab / vnterwerts getragen.

Nach dem Marschalck im ersten Glied seind gegangen.

Lincke

Lincke Handt /	Mitten inne /	Rechte Handt.
Christoff Herr von Schiltberg vnd Parchwitz.	Friderich Burggraff vnd Herr von Thonaw vff Craschen.	Joachim Herr von Bibersteinn / auff Forst vnnd Pforten.

Diesem nach seind gefolget der Lignitschen vnnd Olßnischen Hoffe Junckern / Darnach die Brigischen Hoffe Junckern / Vnterthanen / vnd der andern anwesenden Herrn Herrn Hoffgesinde / vom Adel / so sonst nicht zu dienste bescheiden / je drey vnd drey / in einem Glied beysammen.

Nach dem Marschalch Hoff Junckern / vnd anderen von Adel / seind gegangen / neun Trometer / drey vnd drey / in einem Gliedt / vnnd ein Trommelschläger / mit jhren Trommeten / vnnd einer Heer Trummel / vnnd seind die Trometen mit schwartzen Taffent bewunden / mit dem Mundstück vnterwerts gekehret / getragen worden / die Heer Trummel aber / ist gar mit Schwartzen Tuch bedeckt / zu förderst getragen worden.

Den nach seind vier vnterschiedliche Fahnen / vnd vier Roß / mit schwartzem Tuch bekleidet / denen vornen am Kopff vnnd zu beyden Seiten / die Wappen / so an den vnterschiedlichen Fahnen stehen / auffgeheffter gewesen / gefolget.

Die Erste Fahne mit dem Schachtzagel / hat getragen / Christoff Herr von Donaw / auff Craschen. Dieser Fahne hat gefolget das Roß / gleichsfals mit dem Wappen des Schachtzagels bezeichnet / Welches geführet zur Rechten Seiten / Caspar von Parowitz / auff Mechwitz vnd Leben / vnnd zur Lincken Seiten / Fridrich von Kanitz auff Dieben. 1.

Die Ander Fahne ist gewesen der Schlesische Adler / Welche getragen Adam Herr von Kitlitz auff Ottendorff. Darauff gefolget / das ander Pferdt / mit gemelten Wappen des Adlers / wie vor gesetzt bezeichnet / Welches geführet zur Rechten Seiten / Balthasar Puckler von Bröditz auff Falgenberg / Cuya / vnd Cantersdorff / Röm. Key. Maiest. Truckses / der Fürstenthümber Oppeln vnd Ratibor / Landgericht Besitzer / Vnnd zur Lincken Seiten / Wolffram Tschammer / von Hunnern vnd Dachse auff Osten. 2.

Die Dritte Fahn ist gewesen / das gantze Wappen / Welches getragen / Otto Burggraffe vnd Herr von Donaw zur Massel / Darauff ist gefolget / das dritte Roß / gleichesfals mit dem gantzen Wappen / wie vorgesetzt / verzeichnet / welches geführet / zur Rechten Seiten / Fabian von Reichenbach / auff Peterwitz vnnd Qwickendorff / Röm. Key. May. Rahr / des Münsterbergischen Fürstenthumbs / vnd Franckensteinischen Weichbildes Hauptman / vnd zur Lincken Seiten / Hans Czwecke zu Beltsche. 3.

Solchem nach ist gefolget die Klagefahne / Welche gar schwartz ohn alles Gemelde gewesen / vnd hat dieselbe getragen / Ditrich Herr von Kitlitz vnd der Malmitz / auff Fürstenaw.

Darauff ist gefolget/ das Klag Roß/ auch Schwartz/ ohne alle Wappen bekleidet/ Welches geführet zur Rechten Seiten/ Sigmund von Braun zu Gröditz/ F. G. Cammer Juncker/ vnnd zur Lincken Seiten/ Balthasar Filtz von Pudirsch Fürstlicher Gnaden Burggraff allhier.

Diesem nach/ seind die Kleinodia gefolget/ Als erstlich drey Helm die haben getragen:

Mitten inne.

Georg Friderich Herr von Kitlitz/ auff Ottendorff/ Fürstlicher Gnaden Kammerer/ hat getragen den Helm/ mit dem gantzen Wappen.

Zur Rechten Seiten.

Heinrich Phalen Erbsaß zu Klebaw zu Peterwitz/ Fürstlicher Gnaden Cammer Juncker/ hat getragen den Helm mit dem Schlesischen Adler.

Zur Lincken Handt

Hans Lassota von Strebelaw F. G. Cammer Juncker/ hat getragen den Helm mit dem Schachtzagel.

Darnach die drey Schilde haben getragen.

Mitten inne.

Heinrich Sehnitz zu Rudelsdorff/ Hauptman zu Strelen vnd Nimptsch/ hat getragen den Haupeschilt.

Zur Rechten Handt.

Hans Reichenberg von Jacobsdorff/ zu Wollaw vnd Herrenstadt Hauptman/ hat getragen den Adler.

Zur Lincken Handt.

Balthasar Stwolinsky von Steinendorff zu Reinersdorff/ Vorwalter zu Creutzburg/ vnd Pitschen/ hat getragen den Schilt mit dem Schachtzagel.

Diesem nach hat Heinrich Waldaw/ auff Schwanowitz vnnd Pramsen/ Hauptman zum Brieg vnd Olaw/ das Schwert vnterwerts gekart/ vnd die Scheide mit schwartzem Tuch vberzogen getragen.

Nach dem ist gefolget der Fürsten Hut/ welcher auff einem schwartzen Küssen/ mit hinnunder hangenden Schwartzen Taffent bedecket/ von Georg Herrn von Kitlitz vnd dem Eichberg/ auff Kreysewitz F. G. Rahr/ ist getragen worden.

Denen

Denen sind die obbenühmpten drey Personen/ mit schwartzen Windtliechtern gefolget/ hinder denen als bald die 24. vom Adel/ die Bohre/ mit der Fürstlichen Leiche/ aus dem Schloß/ in die Pfarrkirchen/ vnd dan wider heraus/ zur Schloßkirchen getragen.

Die Ruhen haben neben bey getragen.

Georg Elsse F. G. Kammerknecht.
Joachim Holtz Rüstmeister.
Michel Schiffer Wachmeister.
Merten Waldekey.

Hans Milde
Niclaus der lange
} Luckayen

Es seind auch zu nechst hinder der Bohren/ drey Personen/ mit schwartzen Windliechtern gegangen.

1. Der Fürstlichen Leiche vnd Bohren/ jhres Hertzgeliebten Herrn Vaters/ als bald gefolget/ S. Fürstl. G. Sohne/ Hertzog Joachim Friderich Thumbprobst zu Magdeburg/ etc. vnd Hertzog Johannes George/ Gebrüdere/ Hertzogen in Schlesien/ zur Lignitz vnd Brieg/ etc.

2. Im andern Gliedt: Des Churfürsten zu Sachsen Gesandten/ Heinrich Wachtel von vnd auff Hertzogswaldaw/ Churfürstlicher Sächsischer Rahr/ vnd bestalter Rittmeister/ Mitten inne/ vnd zweene des Churfürsten zu Brandenburg Gesandten/ Adam von Schliben zu Dammendorff/ Churfürstlicher Brandenburgischer Rahr/ zur Rechten/ vnd Christofforus Rademan/ beyder Rechten Doctor/ vnd Professor der Vniversitet zu Franckfurt an der Oder/ zur Lincken.

3. Im dritten Gliedt/ des Herren Administrators zu Magdeburg/ etc. zweene Gesandten/ Heinrich von Crossigk auff Alßleben: vnd Johan Scholtz der Rechten Doctor/ S. Fürstlichen Gnaden Rähr.

4. Im vierden Gliedt/ des Marggraffen von Anspach Gesandte/ Friderich Buntsch/ Ratzbargenandt/ von Przibor/ Hauptman auff Tarnobitz vnd Beuten: vnd Christoff Mirßowsky.

5. Im fünfften Gliedt/ Furst Joachim Ernst zu Anhalt/ zweene abgesandten/ Balthasar von Schliben/ F. G. Rahr/ zur Rechten/ vnd Jacob Müller von Blanckenburg/ Lehn Secretarius/ zur Lincken Handt.

6. Im Sechsten Gliedt/ des Herren Bischoffs zu Breßlaw Gesandten/ Hans Sauerman von vnd auff der Jeltsch/ F. D. Ertzhertzogs Caroli zu Osterreich Kammerer: Vnd Simon Hanwaldt/ auff Rothen Surben/ vnd Pilsitz/ Röm. Key. Maiest. Auch Fürstlicher Bischofflicher Breßlischer Rahr:

7. Im Sibenden Gliedt/ die Herren Keyserlichen Kammer Rähte/ vnd Præsidenten Amptsverwalter/ in Ober vnd Nider Schlesien/ Sigmundt von Czedlitz auff Newkirch vnd Steinberg: vnd Hans Hochtzitzky/ von vnd auff Kochtzitz/ vnd Lueblitz: vnd Friderich von Schckoppe von vnd auff Giesersdorff/ Röm. Key. Maiest. Rahr.

8. Im achten Gliedt / des Rahts zu Breßlaw / vnd des Herrn Abts zu Leubus Gesandten.

9. Im neundten Gliedt / des Herrn Abts zu S. Vincents / des Herrn Abts auffm Sande / vnnd dann des Herren Abts zu Heinrichaw / Gesandte.

10. Im zehenden Gliedt / Hans von Tschetschaw Mattichen genant / Ritter des Ordens Sanct Joannis Hierosolymitani / Commendator zur kleinen Olssen / Römischer Keyserlicher Maiestet Oberster Silber Kammerer / vnnd des Meisters zu Sanct Matz zweene Gesandten.

11. Im eilfften Gliedt / der Lignitschen Landschafft Gesandte / Georg Schweinitz von Seissersdorff: Samson Stange von Storßdorff / zu Kunitz / vnd Melcher von Schellendorff zu Goltschaw.

12. Im zwölfften Gliedt / auch von der Lignitschen Landschafft zweene Gesandte / Albrecht Rotkirch von Panthen zu Wolffsdorff / vnd Christoff Brauchitsch / zu Brauchsdorff: Vnd dann Hans Schönaiche von der Freystadt.

13. Im dreyzehenden Gliedt / Dittrich von Mühlheim auff Pleßwitz / vnd dem Burglehen zur Schweidnitz / Joachim Danowitz von vnd auff Karbischaw / der Fürstenthümer Oppeln vnnd Ratibor Landtgerichts Beysitzer: Balzer Danowitz von Karbischaw / J. D. Ertz Hertzogs Matthiæ zu Osterreich Mundschenck / vnnd Trabanten Hauptman.

Denen seind gefolget / G. E. B. Räthe /
Als Nemlichen:

14. Im vierzehenden Gliedt / Caspar Danowitz zu Jonßdorff vnnd Gerßdorff / J. D. Ertz Hertzoges Matthiæ vnd Maximiliani zu Oesterreich / Rahts vnd Cammerer: Heinrich Tzirn von Tirpitz / auff Priebern vnd dem Burglehn zur Strygaw / Adam Gefugk von Kollerdorff / zur Newdorff / Georg Senitz von Rudelsdorff vnd Schweinsdorff.

15. Im funffzehenden Glied / Bernhard Waldaw / von Schwanowitz / auff Schmellen / Krommendorff vnnd Elgott / Melcher Reideburg von vnd zum Lorentzberge / Abraham Guhr Grosche genandt / von der Schwartze / zu Ritzen.

16. Im sechzehenden Gliedt / Wentzel von Etzedelitz vnd Newkirch / zu Romke / Andreas Heugel auff Dreßky / Benckwitz vnd Oldern / der Rechten Doctor / J. G. Raht: Vnnd Jeremias Gerstmahn auch der Rechten Doctor / vnd der Fürstlichen Schulen allhier Professor.

17. Im siebenzehenden Glied Johan Herman / S. F. G. bestalter Leib Medicus / Caspar Packisch der Artzney Doctor / vnd Friderich Sebisch / auch jhr F. G. bestalter Leib Medicus.

Darnach

Darnach F. G. Hertzog Friderichs
zur Lignitz / vnd Hertzog Heinrichs vnd Carls zur Olsen Räthe:
Als Nemlichen.

Im achtzehenden Gliedt / Wentzel Kreyselwitz auff Schönnaw / Fürstlicher Lignitscher Hoffmeister / Frantz Hacke Fürstlicher Oelßnischer Rath / vnd Brandanus von Zedlich / auff Hardmansdorff. 18.

Im Neuntzehenden Gliedt / Georg Motschelnitz zur Ruchaw / Georg Diehr von Olberdorff / vnd Heinrich Lantzkron. 19.

Denen seind nachgefolget / Vor J. F. G. der Fürstlichen Wittiben / so neben derselben geliebten Tochter Fräwlein Sophia / auff einem schwartzen Wagen / mit sechs Kleppern / mit schwartzen Tuch gantz bedeckt / vnd bekapt / geführet worden / Ihrer F. G. der Hertzogin vnnd Fürstlichen Frawenzimmers Hoffmeister / vnnd die Jungfrawen Zimmer bestalt gewest / sechs Personen / drey vnd drey in einem Glied.

Im ersten Glidt Thomas Diehr von der Gumel / F. G. Hoffmeister / Wolff Herr von Kitlitz auffm Burglehen zu Steinaw / Wentzel Motschelnitz zur Frontze. 1.

Im andern Gliedt / Wentzel Tschiern zur Tschelesen / Melchior Haubitz von Odisch / zu Brodelwitz / vnnd Joachim Gelhorn zu Wetterisch. 2.

Neben dem Wagen / darauff die Fürstliche Wittib vnd Fräwlein gefahren / sind gegangen:
Zu förderst /

S. F. G. Hertzog Heinrich von Münsterbergk / zur Rechten / Vnnd Hertzog Heinrich Wentzel von Münsterbergk / zur Lincken Handt.

Zu Hinderst.

J. F. G. Hertzog Friderich zur Lignitz vnnd Briegk / etc. zur Rechten / Vnnd Hertzog Carle von Münsterbergk / etc. Zur Lincken Handt.

Dem Wagen hat zu Fuß nachgefolgt.

J. F. G. Hertzog Joachim Friderichs Gemahlin / Fraw Anna Maria / Geborne Fürstin zu Anhalt / Hertzogin in Schlesien zur Lignitz

Lignitz vnd Brieg/etc. Welche geführet haben/ Herr Heinrich Kurtzbach der Jünger/Freyherr auff Trachenberg vnd Militsch/zur rechten/ vnd Herr Seyfrid von Promnitz Freyherr auff Pleß/ Soraw vnd Tribel/ vnd Heuerswerdaw/ etc. Des Fürstenthumbs Sagan vnd Prebus Pfandes Herr/ Röm. Keyſ. Maieſt Rahr/ zur lincken Hand.

Darnach iſt gegangen S. F. G. Hertzog Johannes Georgen Gemählin/ Fraw Anna/ Geborne Hertzogin zu Wirttenbergk/ Hertzogin in Schleſien zur Lignitz vnnd Brieg/ etc. Welche geführet haben/ Herr Georg Wilhelm von Braun/ Freyherr auff Wartenberg vnnd Bralin/ Zur Rechten/ vnnd Bernhardt Herr von Kitzlitz auff Zauche vnd Gustaw/ zur lincken ſeiten.

Darnach ſeind gefolget/ des Jungen Herrn Heinrichen Kurtzbachs Gemählin/ Fraw Catharina/ geborne Popelin von Lobkowitz/ Fraw Eliſabeth Maltzamin/ geborne von Metzeritz/ Wittib. Vnnd Fraw Eliſabeth geborne Maltzamin/ Hans Kochtitzkes Ehliche Haußfraw.

Denen ſeind nachgefolget der Hertzogen Fraw Zimmer/ Deßgleichen auch/ das ander Frawen Zimmer/ Von Frawen vnd Jungfrawen vom Adel/ vom Lande vnd in der Stadt/ Nach demſelben/ J. F. G. der Hertzogin Cammer Frawen Zimmer/ vnd andere Megde allhier zu Hoff.

Dieſem ſeind nachgefolget/ der Fürſtlichen Cantzeley vnd Rentherey verwandte Perſonen/ je drey vnd drey/ in der Ordnung.

Hernach in gleicher ordnung alles Hoffgeſinde.

Vnd auff dieſelbigen ſeind gefolget/ die Rahts Perſonen/ des mit belehneten Lignitziſchen Fürſtenthumbs/ vnd aus allen S. F. G. Städten.

Hernach die Gemeine Bürgerſchafft/ Nach denſelben der Rahtspersonen vnd anderer Bürgersweiber.

Vnd in ſolcher vorbeſchriebenen Ordnung iſt man mit der Fürſtlichen Leiche/ vnd gantzem Comitatu/ aus dem Schloß/ in die Pfarkirchen fortgangen.

Als man in die Pfarrkirchen kommen/ Iſt die Fürſtliche Leiche im Chor/ vorm Altar/ nider geſetzt/ vnnd die Schüler/ ſo zum Singen beſtellet/ ins Gitter beym Taufſtein geordnet worden/ Die Prieſterſchafft aber/ iſt vor dem Altar ſtehen blieben. Die Jenigen ſo die Windliechter getragen/ ſeind bey der Bahren/ zu beyden ſeiten ſtehen blieben/ Die mit den Kleinodien aber/ ſeind auch bey der Leichen ſtehen blieben.

Der mit der Hauptfahn/ zun Heupten/ der mit dem Schachtzogel/ zun Füſſen/ der mit der Trawerfahn/ zur Rechten/ vnd der mit der Fahn/ mit dem Adler zur Lincken/ Deßgleichen die mit den Schilden/ zur Rechten/ vnd die mit den Helmen zur Lincken: Alſo mit dem Fürſtenhut zun Heupten/ vnd mit dem Schwerdt zun Füſſen. Die Roß aber ſeind vorm Altar vorüber/ bald aus der Kirchen/ auffn Kirchhoff geführet/ vnd alldar biß man wider fortgehen ſollen/ gehalten worden/ Vnd ſeind in gedachter Pfarrkirchen/ mitten zu beyden ſeiten/ gegen dem Altar werts/ nicht ferne/ wo die Fürſtliche Leiche geſtanden/ die Geſtüle vnd Pfeiler/ mit ſchwartzem Tuch bekleidet worden/ vnd haben in denſelben zur Rechten Handt/ die Fürſtlichen anweſenden/ vnd

den/ vnd der Chur vnd Fürſten aus dem Reich Abgeſandten/ So wol die Stände vnd Keyſerlichen fürnembſten Ampter/ dieſes Landes/ jhren Stand gehalten/ bey denen der Geiſtlichen vnd Abte Abgeſandte/ mit eingeteilet worden.

Gegen vberwerts/ als zur Lincken/ haben gleichfals Ihr F. G. die Hertzogin ſampt andern anweſenden Fürſten/ Fräwlein vnd erbetenen Frawenzimmer/ jhren Stand gehalten.

Vnd iſt auff beyden ſeiten/ in den geſtulen/ ein wenig Spatium gelaſſen worden/ damit den Fürſtlichen Perſonen/ vnd den Chur vnd Fürſtlichen/ ſo wol den Geiſtlichen Abgeſandten/ man nicht zu nahe kommen mögen.

Als nu in der Kirchen die Schüller/ ſo zum ſingen beſtalt/ mit den Predicanten/ etzliche Klaglieder geſungen/ hat man mit den leutten ein wenig ſtille gehalten/ vnd hat darauff der Pfarrherr/ in der Pfarkirchen zum Brieg/ Chriſtophorus Pfrumbter/ ein Gebet vorm Altar abgeleſen/ darauff man wider angefangen zu leutten vnd zu ſingen.

Da nun das Gebet vnd Kirchen Ceremonien alldar verrichtet/ wie bey Fürſtlichen Leichen breuchlich/ iſt man wider in der Proceſſion/ voriger Ordnung nach/ wie man in die Kirche kommen/ herauſſer zur Schloß Kirchen zu gegangen.

So bald auch widerumb die Proceſſion wider angegangen/ hat man zu leutten wider angefangen.

Do auch die Schüller in die Schloß Kirche kommen/ ſeind ſie als bald durchgeführet/ vnd nur etzliche zur Cantorey gehörig/ Neben der Prieſterſchaffe/ im Kohr vnd Droßkammer gelaſſen worden.

Die Edlen Knaben/ Hofe Jungkern/ So wol der frembden Fürſten/ vnd die vom Lande/ ſeind gleichfals/ durch die Kirche/ wider ins Schloß/ auff den groſſen Saal gegangen/ vnd alldar/ bis die Leichpredigt/ vnd andere Ceremonien vollbracht/ verwartet/ die Roß ſein auch ſtracks durch die Kirche/ wider nach Hof geführet worden.

Als nun die Fürſtliche Leiche/ in die Schloß Kirche/ da dann das Altar/ die Geſtüle/ Orgel vnd Wende/ auch alle mit ſchwartzen Tuch bekleidet geweſen/ gebracht/ hat man dieſelbe in die mitten/ vor den Taufſtein nider geſetzt/ vnd die mit den Liechtern/ Fahnen vnd Kleinodien/ ſeind allermaſſen/ wie in der Pfarrkirchen vermeldet/ dabey ſtehen blieben/ vnd ſeind den Alten domit jhnen/ das ſtehen nicht zu lang/ vnd beſchwerlich ſein mögen/ runde Seſſel/ vnter die Mäntel dargereichet werden.

Hernach ſeind die Fürſtlichen Perſonen/ die anweſenden Abgeſandten/ auch Herren vnd Frawen Zimmer/ an jhr Ort gewieſen worden.

Als nun die Fürſten/ Herren vnd Frawenzimmer alle/ an jhren Stand kommen/ hat der Herr Superattendens/ M. Laurentius Starck/ die Leichpredigt gethan.

Nach verrichter Leichpredigt/ als man angefangen zu ſingen/ Nu laßt vns den Leib begraben ꝛc. hat man die Fürſtliche Leiche/ mit der Bahren/ im Chor/ vor die Grufft fort gehaben/ vnd hat hernach Ernſt Pritwitz auff Laßkowitz/ F. G. Rahr/ den Fürſten hue/ vnd

Abraham Markotsch von Nebschitz F. G. Raht vnd Cammermeister / das Schwert / von der Bahre genommen / vnd so lang bey sich behalten / bis der Sarck / von den jenigen Personen / so sie getragen / in die Grufft gelassen worden / da sie den hernach gefolget / vnd den Fürsten Hut / vnd Schwert auff den Sarck gelegt.

Als nun die Leiche hienunder gelassen / hat mann die Windliechter angelescht vnd vmbgewendet / die Kleinodien auch auff den Altar gesetzt / die Fahnen aber zu hauff gewickelt / vnd zu beyden seiten im Chor / mit den Spitzen gegen der Erden gewendet / angelehnet.

Hernach da solches geschehen / seind die Personen / so gemelde Kleinodien vnd Fahnen getragen / widerumb in jhre Ordnung / als sie vor gestanden / getretten.

Vnd nach dem die vbrigen Kirchen Ceremonien / mit Gebet vnd anderm gebürlichem verrichtet / Seind die Fürstlichen Mannes vnd Weibes Personen / So wol die Chur vnd Fürstlichen Abgesandten vnd die so auff den Gängen gestanden / Auch das Frawenzimmer / so wol die so auff dem grossen Saal auffgewartet / durch den grossen Saal / ins Schlos gegangen.

Die Landschafft / Hofdiener / vnd die von Städten / Seind auch alsbald im Schlos zu Hauff kommen / vnd alldar in beysein / S. F. G. die Abdanckung / von Herr Heinrich Tzirnen von Tirpitz auff Priebern / vnd dem Burglehen zur Strigaw / F. G. Raht angehöret.

Vnd also dieselbe vollendet / hat man vbern Hof / die Fürstlichen Personen / Chur vnd Fürstliche Abgesanden / die von der Landschafft vnd Städten / Hofediener / auch die Ehrwirdige Priesterschafft / gespeisset / vnd darauff jederman verleubet.

Damit auch gute Ordnung im gehen vnd sonsten / hat mögen gehalten werden / seind nachfolgende Personen darzu verordnet worden / die darauff achtung gegeben / vnd jederman zu rechte gewiesen.

1 Ernst Pritwitz von Laßkowitz F. G. Raht.
2 Hans Abraham von Markotsch von Nebschitz F. G. Raht. vnd Cammermeister.
3 Joachim Nase / von Obischaw zu Lorentzdorff.
4 Georg Pogrölle von Michelaw. F. G. Forstmeister zu Michelwitz.
5 Sigmund Reideburg zum Lorentzberge.
6 Hans Schweinigen von Mertsch.
7 Valentinus Jenkke / von der Olaw F. G. Secretarij.
8 Hans Jonas von Ailgenaw F. G. Rentmeister.
9 Melchior Cyrus Buchhändler.
10 Melchior Tschirnel.

Auff

Auff s Schlos vnnd ans Thor daselbst aber / damit / weil man in der Procession gehet / vnd die Leichpredigt weret / kein auff vnnd abgelauff gehalten / oder sonsten was vngebürliches vorgenommen werden möchte / Ist Hans Schreibersdorff / von der Deutschen Steinaw / F. G. Burggraff zur Olaw / vnnd Hans Stahr Rentschreiber zur Olaw / vnnd Sechs Trabanten verordnet worden. Weil auch die Procession vnd Predigt gewehret / ist die Stadt gantz vnnd gar / geschlossen gehalten worden.

Der Ewige Barmhertzige GOTT / wolle vnserm lieben Landes Vatern / eine selige Ruhe / vnd fröliche Aufferstehung / zum ewigen Leben / verleihen / vnnd bis zu seines geliebten Sohnes herrlichen Zukunfft / vnser Gott vnd Schutzherr sein vnd bleiben. Wie sich dann der auch gleichgewaltige vnnd Allmechtiger Sohn Gottes / in seinem warhafftigen Wort gegen vns arme Creaturen / verbunden. Auch die Exempel Heiliger Schrifft bezeugen / daß gleich wie auch Abraham / Isaac: nach Isaac Jacob: nach Jacob / Joseph / vnd so fort ꝛc. dem Könige David / der weise Salomon gefolget / Also auch allenthalben / vnd sonderlich vnserer gnedigen lieben Obrigkeit Regierung / beywohnen / vnd bis ad consummationem seculi, nicht von vns weichen / AMEN.

Den 13 Decembris / starbe Stephan Bathori König in Polen. Als er das Königreich gantzer 10 Jar / mit grosser Weißheit vnnd Bescheidenheit verwaltet. Darauff erfolgt abermal ein Interregnum in Polen.

Den 20 Januarij helt Herzog Friderich 4 zur Lignitz Hochzeit mit Frävlein Sidonia Maria / geborner Herzogin zu Teschen vnnd Grossen Glogaw. 1587

Den 27 Septembris verschiede in Gott seliglich / jetzt hochgedachtes Frewlein Sidonia Maria / Herzog Friderichs zur Lignitz Gemahl.

Die Stände der Kron Polen greiffen zur Wahl / eines newen Königs im Augusto dieses Jahres / im Feldlager für Warschaw / alldahin fertigte die Röm: Key. May. denn Bischoff zur Olmitz Stanislaum Pobluffski / vnd Herzog Carlen zu Mönsterberg. Die haben wegen der Erzhertzogen zu Osterreich vmb die Kron geworben.

Bey dieser Wahle haben die Polnischen Stände eins teils Erzhertzog Maximilian / etliche Sigismunden / des Königs in Schweden Sohn / zum Könige gewehlet / daraus ein Krieg entstanden / darob das Land Schlesien grossen Schaden genommen / wie im folgenden Jahr zu sehen / Erzhertzog Maximilian rucket mit einer anzal Volcks in Polen / bis für Crokaw / ward aber nicht eingelassen.

Den 29 Nouembris kame Sigismundus des Königs in Schweden Sohn / zu Crockaw ein / vnd ward den 17 Decembris gekrönet.

Das Land Schlesien bestellte in solchem Zwyspalt 2000 Reuter vnd 1600 Knechte / vnd legte sie an die Grentz.

Tausent Fünffhundert Achtzig vnd Acht
Das ist das Jahr das ich betracht/
Gehet daran die Welt nicht vnter/
So geschehen doch sonst grosse Wunder.

Der Krieg vor Pitschen in Schlesien.

DAs Land Schlesien/ hat Gott lob vnd danck bisher nunmehr vber hundert Jahr/ in zimlichen frieden vnnd ruhigem Wesen gestanden/ aber diß Jar hat sich wegen der vneinigen Wal der Polen ein gefehrlicher Krieg an der Schlesischen Grentz vmb die Kron Polen erhaben.

Denn/ Nachdem Ertzhertzog Maximilian für Crokaw wegen mangel an Kriegsvolck/ wenig schaffen kondte/ bewurb er sich vmb mehr Kriegsvolck/ vnd schicket etliche Obristen aus/ Reuter vnd Knecht zu bestellen/ zohe zu rück gegen Vielun/ welches an die Schlesische Grentz stöst/ vnd als daselbst Kundschafft einkame/ daß der Gros Cantzler Johan Zamoißky/ dem Schweden zu gute/ in gantz Polen auffgeboten/ vnd in höchster eil vnd stille/ eine grosse anzal Kriegsvolck/ bis in die 10000 starck auffbracht/ vnd daß er damit im Anzuge sey/ vnd seinen Zug straks auff Vielun gerichtet habe/ vnd bey tag vnd nacht eilends fortsetzte/ begab sich Ertzhertzog Maximilian den 22 Januarij/ von Vielun/ nach Pitschen/ in Schlesien/ welche Stadt den Hertzogen zum Brieg zustendig/ allda stissen zu jhme etliche Vngerische Reuter/ so jhme Preroßchwar ein Vngerischer Herr zubracht/ Aber der Gros Cantzler setzet jhme auff der Versen nach Die Polen so bey dem Ertzhertzoge waren/ vnd sonderlich Stanislaw Stadnitz welcher an stadt Johan Baruffken obrister Feldmarschalck ware/ verachten des Gros Cantzlers Kriegsmacht/ vñ rieten dem Ertzhertzogen/ man solle dem Gros Cantzler getrost vnter augen ziehen vnd mit jm schlagen/ darauff zohe man den 24 Jan. ins Feld/ es war nicht weit vor Pitschen ein langer enger Tham/ zwischen eiteln gebüchig/ darüber kümmerlich zwene zu Roß vñ drey zu Fuß neben einander vberkommen möchten. Da riete Herr Melchior von Redern Freyherr/ ein Kriegserfarner Herr/ man solte den Tham mit etlichem volck vnd geschütz besetzen/ vñ den feind dem Paßweren/ aber dieser raht wolte Stadnitzen vnd seinen Polen/ vielleicht daß er von jhnen nicht hergeflossen/ nicht gefallen/ waren derhalben darwider/ Darnach als des Cantzlers volck zum theil vber den Tham/ riete der Herr Reder abermal/ man solte die feinde angreiffē vñ schlagen/ aber die Polen woltē nicht dran verachtetē den Gros Cantzler/ vñ kriegte derselb hiemit zeit vñ raum vngehindert vber den engen Tham zu komēn/ vñ sein heer in eine schlachtordnung zu stellen/ da ordnete er zu förderst die Vngern vnd Kossaken/ diese würden von den Polen/ vnd fürnemlich Ertzhertzogs Maximiliani Reutern/ vbel empfangen/ vnd in die Flucht geschlagen. Als aber der Oberste

Oberste Feldherr Zamoißky mit dem gantzen hellen Hauffen nachdruckte/ musten dieselben Reuter von Deutschen vnd Polen die flucht geben/ vnd wurden viel Reuter vnd Knecht erlegt/ also daß es auff beyden teilen/ bis in die 6000 Man tod blieben/ Ertzhertzog Maximilian vnd die fürnembsten Polnischen vnd andere Herrn/ so viel jr zur stell waren/ verfügten sich in das Städtlein Pitschin/ Dasselbe belagerte der Groß Cantzler alsbald vmb vnd vmb/ vnd weil der Ertzhertzog vnd die andern Herren in gefahr Leibes vnd Lebens/ Ergaben sie sich dem Groß Cantzler/ Ertzhertzog Maximilian wurde gegen Crasistauo abgeführt/ vnd daselbst wolgehalten.

Die Stadt Pitschin vnd Creutzberg wurden von des Groß Cantzlers Kriegsvolck geplündert/ ausgebrandt/ vnd die Einwohner vbel gehandelt/ Jungfrawen vnd Frawen geschendet/ Mannes vnd Weibes Personen gefänglich weggeführt/ vnd aller Mutwill an jhnen geubet. Da ist in gantz Schlesien ein gros Schrecken eingefallen/ denn man vermeinte/ der Gros Cantzler würde weiter fortsetzen/ vnd Schlesien verwüsten.

Dis Jahr starb in Polen Hertzog Heinrich zur Lignitz in Exilio.

Der Königin Franckreich/ lest die beyden Hertzogen von Gwise erstechen.

Im Jenner kamen Keysers Rudolphi verordente Commissarij/ mit dem Polnischen Abgesandten zusammen zu Beuten in Ober Schlesien/ da wurde auff Erledigung Ertzhertzog Maximilians gehandelt vnd geschlossen/ vnd wurde alldahin nicht lang darnach Ertzhertzog Maximilian auff freyen Fuß gestellt/ vnnd von den Keyserischen herrlich angenommen/ vnnd bis gegen Prag begleitet/ vnd also zwischen Polen vnd Schlesien wider Friede gestifft. 1589

Hertzog Friderich zur Lignitz heurat Frewlein Dorotheen Hertzog Hansen zu Holstein Tochter.

Den Ersten Augusti/ wurde der König in Franckreich Henricus 3 Valesius/ von einem Mönch Jacob Clemens genandt hehmischer erstochen/ vnd wurde der König von Nauarra Henricus 4 König in Franckreich.

In diesem Jahr sein in Schlesien/ sonderlich aber vmb Lignitz/ Goltberg/ Lemberg ꝛc. Bawren Prediger auffgestanden/ die haben viel Bawren Volck bethöret/ deren einer Antonius ein Scheferknecht zu Lemberg/ vnd eine Fraw zum Goltberg/ gefänglich gehalten worden/ Darnach hat sich ein ander Bawerprediger zu Hartparsdorff im Goltbergischen zu predigen vnnd zu leren vnterfangen/ deme die Leutleim im Dorffe nachgefolgt/ vnnd fast in allen Häusern/ Junge vnd Alte Weiber vnd Kinder Auffgetretten vnnd geprediget/ Sie preisen sich vnnd die jenigen/ die jhrer Lehr zugethan/ selig/ vnd verdammen alle andere Lehren. Item/ sie geben für/ Es stehe ein Baum in der Hellen/ der sencke sich teglich/ daran hange allerley Hoffart/ grosse Kragen/ Seidene Hauben/ Sam- 1590

mete Halßkoller/grüne schurtzthücher/weisse schue/vñ were noch ein klein Eßlein an Baum/ so noch vnbehangen/ wann das beschehen/ werde der Baum versincken/ vnnd der Jüngste Tag kommen/ vnnd das werde noch vor der Ernde geschehen/ Gott hette schon lange wollen die Posaun zu Gerichte blasen lassen/ Aber ein Engel were für Gott nider gefallen vnd gebeten/ so lang auffzuhalten/ bis mehr Leute zu diesem jhrem newen Glauben bekert würden/ denn ohne das were der Jüngste Tag lengst kommen/ Item/ Sie sagen/ Es sey kein Engel mehr im Himmel/ sondern Gott hab sie alle ausgesandt in alle Lande/ die Menschen zur Busse zu beruffen. Sie geben auch für/ vnnd betewrens hoch/ daß sie inn den Himmel vnnd in die Helle sehen/ vnnd die eigentlich kennen/ die da verdampt oder selig sein/ Sagen dieser vnnd jener jres Glaubens sey schon im Himmel/ (Nennen jhn mit Namen/ ob er schon noch lebet) vnd habe eine halbe Krone auff dem Kopff/ am Jüngsten Tage/ werde die Krone gantz vollkommen werden/ Die Menschen/ so nicht jhres Glaubens/ stunden in der Helle/ einer auffm Kopff/ der ander bis an die Knie/ jener bis an Hals/ mancher bis vbern Kopff/ wie sie denn etliche vom Adel vnd andere drinnen sehen/ Item/ Sie sagen/ die Pfaffen/ Herrschafften/ Schreiber/ Spielleute/ legen in der Helle zusammen gekoppelt/ wie des Teuffels Leithunde/ Etlichen sey noch rahr/ etlichen nicht/ Die Helle were mit lauter Pfaffen gedielet vnnd ausgepflastert/ ein jeder habe einen schwartzen Hund neben sich liegen/ Es werde für der Ernde ein Erdbeben kommen/ alle Gefengnis eröffnen/ vnnd die Gefangenen jhres Glaubens/ Als Antonium jren Prediger/ vnnd andere mehr jhre Lehrer/ so in hafft genommen/ loß machen/ &c. Sie sollen auch solche seltzame vnerhörte Geberde treiben/ daß nicht zu sagen/ greinen/ schlagen mit den Feusten auff die Tische/ winden die Hende/ ruffen Jesus/ Jesus für vnd an/ schreyen Jesus vber alle Kirchen vnd Pfaffen/ als von denen sie so jämmerlich verführet worden/ warnen einander/ die Kirchen/ als den Teuffel zu fliehen vnd zu meiden/ Die am Osterfest das Abendmal empfangen/ die habe es sehre gerawen/ denn man jhnen das Verdamnis gereicht hette/ sie bekennen/ daß sie offt den Teuffel sehen/ vnter sie kommen/ welchen sie mit Füssen treten/ vnd schreyen/ schlag zu/ schreyet Jesus/ Wenn sie ein Hünlein sehen/ oder einen Hahn kreien hören/ so halten sie es darfür/ es sey der Teuffel/ wie man denn denselben auch hat sichtiglich gesehen/ daß er aus dem Hause gerittten/ do sie zusammen kommen/ vnd in den Gassen verschwunden/ vnnd alldieweil sie anfechtung haben/ vom Sathan/ vergleichen sie sich dem frommen Job/ vnnd andern Heiligen/ vnnd sagen sie sein die rechten Märtyrer/ die Christo das Creutz nachtragen/ Item/ sie lehren einander/ mann solle nicht das Creutz für sich schlagen/ wenn mann wolle schlaffen gehen/ oder auffstehen/ Solle auch nicht sprechen/ Im Namen des Vaters/ Sohnes/ vnd heiligen Geistes/ sondern allein im Namen JESV. Wenns Abend wird/ weisen sie einen Stern/ vnnd sagen/ Durch diesen müssen wir eingehen ins ewige Leben/ Item/ Sie sagen/ Nachts leuchteten inn jhrer Versamlung zwey Lichter vnter der Banck/ vnnd entspringe ein Brunne/ daraus labeten sie sich/ So sey auch vnser HERR GOTT zwo Nacht nach einander zu jhnen kommen/ vnnd jhnen geleuchtet/ Sie sagen von einem Berg in einem Ländlein/ draus weren zwo Personen ausgangen/ die hetten schon bey 5000 Menschen zu jhrem Glauben bekert. Mann solle die Eltern nicht Vater nennen/ sintemal nur ein einiger Vater im Himmel sey/ Sie zuschneiden allen Schmuck/ Sammet/ Seiden/ Kragen/ grüne Schurtzthücher &c. Bekennen einander jhre Sünde/ fallen auff die Knie vnnd Angesichter/ schlagen mit den Köpffen auff von Erdboden/ essen/ trincken vnnd schlaffen wenig/ Etliche wollen gar nicht essen/ seufftzen Tag vnnd Nacht/ gehen vnnd stehen mit niedergeschlagenen Köpffen Als weren sie bethöret/ besessen oder vnsinnig/ wie auch viel vnter jhnen darnider fallen/ liegen vnnd zittern/ als hetten sie denn schweren Gebrechen/ wenn sie aber auffstehen/ dancken sie Gott/ der sie mit seinem Geiste also erleuchtet habe. Dadurch machen sie jhnen einen anhang vnd Beyfall vnnd ist ein grosser Zulauff von Jung vnnd Alt/ Knechten vnnd Mägden/ auch Kindern von 7 vnnd 8 Jahren/ die lernen sie dergleichen Geberde führen/ da sprechen denn die Alten/ GOtt lasse durch die Vnmündigen/ die jenigen/ so die jhren gefangen halten/ zur Buß beruffen/ vnnd dergleichen viel seltzamer Sachen mehr/ die allhier zuerzehlen zu lange würde.

1591 Im Augusto kompt Hertzog Hans zu Holstein ein in Schlesien/ gegen Lignitz/ allda wird durch die Keyserlichen Commissarien gehandelt/ wie dem Lignitzischen Schuldwesen abzuhelffen.

Den 23 Septembris/ stirbt Herr Fabian von Schöneich/ Ritter/ auff Sprott/ Carlat Parchwitz vnd Beuten/ Ein Fürnehmer Herr im Land Schlesien.

Den 5 Octobris/ stirbt der Churfürst zu Sachssen Hertzog Christian/ mit grosser betrübnis gantzer Deutscher Nation.

Den 10 Octobris 1591 ist Hertzog Heinrich Wenzla/ Hertzog Carlen zu Mönsterberg vnd Olß/ Graffen zu Glatz/ einiger Sohn vnd Landes Erbe/ als er zu Continuirung seiner angefangenen Studien/ in frembde Vniversiteten/ vnd zu Besichtigung Land vnd Leute/ inn Italien verreiset/ zu Rom in Gott seliglich entschlaffen/ Jm 17 Jar seines Alters/ Nachdem er in seiner Blühenden Jugent/ gewisse vnnd gnugsame anzeigung/ eines Fürstl. vnd hochlöblichen Verstands vnd ein Gemüths/ von sich gegeben/ da an jhme menniglich sich aus Christlichen Gottseligen vnd fürtrefflichen Fürsten zu getrösten gehabt. Darob sein Herr Vater in grossen Kummer vnd Betrübnis gesetzt worden. Der aller höchste wolle Jhre Fürstl. Gn. inn solchen grossen Betrübnis/ trösten/ vnd gnedig erhalten/ vnnd dem selig Verstorbenen jungen Fürsten eine selige Ruhe/ vnnd am Jüngsten Tage/ neben allen Christgleubigen/ eine fröliche Vrstendt/ zum ewigen Leben verleihen. Dieses jungen Herrn Leich/ ist aus Italia/ gebracht/ gegen der Olß/ den 29 May 1592. vnnd allda Fürstlich vnd Christlich zur Erden bestatter worden.

Den 6. Julij entschlieff im HERRN / Hertzog Jo-
1592 hann Georg / Hertzog in Schlesien / zur Lignitz vnd Brieg.

Der Türck fellt inn Crabaten ein / thut grossen Schaden / Erôbert die Haupestadt Wihisch / vnnd nimbt vber Viertzig Meilwegesdas Land ein / verwüstet alles / vnnd führet viel Menschen hinweg.

Hertzog Carlen zu Mönsterberg ist ein Junger Hertzog Henricus Wenceslaus 2 geboren / ist also gegen Abgang des elresten Sohns / hirdurch getröstet worden.

1593 In diesem Jahr sein die Wasser inn Schlesien / durch vielfeltige Regen so sehr angelauffen / als keinem Menschen gedenckt / dadurch Häuser / Mühlen / Teiche / Menschen vnnd Vieh verderbt / Das Getreidt verschwembt / vnnd vnseglicher Schade erfolgt.

Der Türcken Krieg ist in Crabaten vnnd Vngern wider angangen / derwegen man sich allenthalben gerüstet / Schlesien hat Tausent Roß bestellt vnnd besoldet / Der Keyser schriebe einen Reichstag aus gegen Regenspurgk auff den künfftigen Frühling.

M. Leonhardus Krentzheim / Pfarrherr zur Lignitz vnnd Superintendens / wird wegen Verdachts / daß er Caluini Meinung approbirt / geurlaubt vnnd entsetzt. Exulirt.

Den 5 Julij verschiede in Kindesnöhten Frewlein Dorothea geborne Hertzogin zu Holstein ꝛc. Hertzog Friderichs zur Lignnitz Gemahl.

Den 18 Octobris zu Abendt ein viertel Stund vor 6 Hora / ist zur Olß Hertzog Carlen zu Mönsterberg ein junger Hertzog geboren / Carolus Fridericus. Gott sey lob vnd danck darfür.

Den 8 Septemb. entschlieff seliglich im HErrn M. Laurentius Widemannus / Pfarrherr zum Sagan / welcher der Euangelischen Kirchen daselbst 28 Jahr trewlich fürgestanden.

1594 Den Sontag Misercordiæ Domini, war der 24 Aprilis / verschied seliglich H. Heinrich Rehtel alter Bürgermeister zum Sagã 26. M. Georgius Reimannus / Professor der Vniuersitet Königsberg in Preussen / schreib jhme als seinem Schwagern / dis Epitaphium:

EPITAPHI-

EPITAPHIVM.

FLe pietas, fle cava fides, fle gratia, fleto
Curia, flete simul mœnia, flete domus:
Astra petita petit votis cœlestia Fatis
RETELIVS populi sidus, & urbis honos.
O cives, cives, noctem depellite mentis,
Iratiq; animo cernite signa Dei.
Nam quòd vir pius hic, vir servantissimus æqui,
Viribus heu leti concidit; ira Dei est.
Et quòd divini Bidemannus buccina verbi,
Et Columen patriæ concidit; ira Dei est.
Invidus arrosit viventum pectora livor.
Pectora Sythonia candidiora nive.
Talia pro meritis meriti sunt præmia? sed nunc
Fugerunt morsus, livida turba, tuos.
Quære alios, quos allatres, quos pro benefactis
Usq; Theonino rodere dente queas.
At me flere juvat, juvat indulgere dolori,
Et querula tantorum voce ciere viros.
Morte pij pereunt, scelerata Catharmata vivunt.
Optima quæq; cadunt, pessima quæq; vigent.

Das ist.

FEine du liebe Geistligkeit /
Ihr Regenten stelt auch gros Leid /
Die gantze Stadt sey Trawrens vol /
Vnd nemet ja zu Hertzen wol /

Den

Den grossen Ries / so Gott gethan /
In dem er den berümbten Man /
Herrn Heinrich Räteln weggenommen /
Welcher einst ist zu Ruh recht komn /
Drumb er auch angehalten stet /
Bey Gott durch sein teglich Gebet.
O jhr Bürger vnd Christlich Gmein /
Wolt ja hiebey erinnert sein /
Das Gott im Zorn heimsucht die Stadt /
Ewr Vater abgefodert hat.
Denn vnlangst ist euch auch entfalln /
Der wie ein hell Posaun thet schalln /
Ewr Pfarrherr / der gros trew gethan /
Genant Magister Wideman /
Welch beyd jhr liebes Vaterland
Zierten / das doch wenig erkant.
Für jhr Trew vnd Mühseligkeit /
Lohnt man jhn ab mit Has vnd Neid.
Ja Hohn vnd Spot man sie anlegt /
Wie dann die bös Welt zu thun pflegt.
Sie seind weg / die Welt andre plag /
Ich aber sie billich beklag.
Als nütze Leut von hohen Gabn /
Damit sie vieln gedienet habn /
Die fromn sterben / Schandgfes bleiben /
Der Saam erstickt / dysteln bekleiben.

E N D E.

CHRO-

CHRONICA

Der Fürstenthümber Sagan Prebus vnd Naumburg

in Nider Schlesien/etc.

M. DC. I.

General Beschreibung der Fürstentümber Sagan / Prebus vnd Naumburg / etc.

DJE Fürstentumb Sagan / Prebus vnnd Naumburg sein gelegen in dem Hertzogthumb Ober vnd Nider Schlesien / vnnd halten die Grentze in Nider Schlesien kegen Lausitz vnd Brandenburgk / nach Abend zu. Die Haubtstadt Sagan liegt nach Morgen / Prebs kegen Mittag / Naumburg kegen Mitternacht.

Diese Fürstenthumb grentzen kegen Morgen mit dem Fürstenthumb grossen Gloga / kegen Mittag mit den Städten Görlitz vnnd Buntzel / kegen Abend mit der Herrschafft Sora / kegen Mitternacht mit dem Hertzogthumb Crossen / etc.

Es wird dieser Ort darumber in plurali Fürstenthümber genent / das vorzeiten drey Fürsten darinne gesessen / vnd nennets Hertzog Georg zu Sachsen / so wol Keyser Ferdinand in jren bestetigungen der Priuilegien / euch (Fürstenthümber.)

Durch diese Fürstenthumb fliessen die Wasser / der Bober / Queiß / Tschirn / vnd Neisse. Der Bober so bey Hirschberg entspringt / fleust vor Sagan vnnd Naumburg fürüber / felt zu Crossen in die Oder. Der Queiß felt Oberhalb / die Tschirn vnterhalb der Stadt Sagan in Bober. Die Neissa fleust für Prebs fürüber. Seind alle vier Fischreiche Wasser / vnd geben köstliche / wolschmeckende gesunde Fische.

Sagan ist eine grosse wolerbawete vnd Volckreiche Stad (deren Longitudo ist 32. grad / 8 minuten vnd die Latitudo 51. grad. 30. minut.) darinne ist eine Fürstliche Burgk / oder Schloß / wol vnd zierlich erbawt. Auch sein darinne zwey Klöster: Eins liegt kegen Abend Ordinis Canonicorum Regularium S. Augustini. Daran liegt die Pfarrkirche zu vnser lieben Frawen. Es gehören darzu die Dörffer im Sagnischen vnd Naumburgischen Schönbron / Brisnitz / Kalkreute / Rengersdorff / Reichenbach / Newwald / vnd andere mehr. Im Prebischen Greifenhan. Im Sorischen Laubenitz / Luntzendorff / Zedel. Im Glogischen / Klopschē / Quilitz vnd andere Güter mehr / so die Sagnischen Fürsten vnnd die vom Adel vnd Bürgerschafft dazu gegeben. Das ander arme Kloster lieget kegen auffgang / hat kein einkommen / die Ordens Personen darinne haben sich des Bettelns ernehret.

Wen dieselben Klöster gestifft / sol hernach an seinem ort gemelt werden.

In das Sagnische Weichbild / oder Refier / gehören folgende Dörffer: Runtzendorff / Weitgendorff / Hertzogwald / Wachsdorff / Rückersdorff / Küp-

per/Silber/ Eisenberg/ Dober/ Loß/ Tschibesdorff/ Puschke-Zeisse/ Newhauß/ Nickelschmude/ Zerbeutel/ Tschirndorff/ Bergsdorff/ Greisitz/ Ditterbach/ Alt-Kirch/ Brandstet/ Eckersdorff/ Nimmitz/ Vladisgorb/ Nidergorb/ Machen/ Mednitz/ Petersdorff/ Buchwald/ Koten/ Hirschfeld/ Peterswald/ Schönborn/ Brisnitz/ Kalkreute/ Rengersdorff/ Hermsdorff/ etc.

In das Prebische Refir gehören Patach/ Pechern/ Krantlache/ Musta/ Schrot/ Weldisch/ Dobraw/ Mülbach/ Metzdorff/ Kochsdorff/ Hermsdorff/ Tscheppeln/ Bogendorff/ Pamsdorff/ Erschkaw/ Plesdorff/ Reuten Tschermy/ Newdörfflein/ Grefenhain/ Jencken/ Pitterodorff/ Ruppendorff/ Zübern/ Raussen/ Qwebdorff/ Melndorff/ Tscheschendorff/ Großzuldern/ Newzoldern/ Leuten/ Hautzdorff/ Kmelisch/ Wise/ Hartmansdorff/ Siedorff/ Lübissen/ Hansdorff/ Zeipe/ Cuna/ Wolffsdorff/ Zerbeutel/ Halle/ Satz/ Seidel/ Zeiß/ Redel/ Buraw/ Stedlin Freywalda/ Sich dich vor/ Newdorff/ Leipe/ Buchwald/ Podrosche/ klein Prebs/ Wirdig/ Newdorff/ etc.

Ins Naumburgische Weichbild gehören/ Newklepen/ Altklepen/ Zedelsdorff/ Kotwitz/ Neuwald/ Reichenbach/ Papitz/ Großdobritsch/ Wüstendobritsch/ die Probstey/ Teuren/ Podritz/ Zirckaw/ Reichenaw/ Bagenz/ Schöneiche/ Kossel/ Kuntzendorff.

Die alten vnd fürnembsten Geschlechter von Herrn vnd Adel in diesen Fürstenthümbern sein/ die Herrn von Kitlitz zur Malnitz/ die Nechern/ die Promnitzer/ die Berger/ Nisemeuser/ Rakler/ Knolochsdörffer/ Vladisser/ Burnher/ Schönaicher/ Blancksteiner/ Oppler/ vnd andre viel mehr.

Das Fürstenthumb Sagan/ Prebus/ vnd Naumburg/ ist jetziger zeit erblich/ der Römisch. Key. Mai. etc. vnd haltets Pfandsweise inne/ der Wolgeborne Herr/ Herr Seyfried von Promnitz Freyherr zur Pleß/ auff Sora/ Tribel vnd Heuerschwerda/ Röm. Kay. Mai. Rath/ etc. Alle Quartal wird auff im Schloß Sagan ein Manrecht gehalten/ vnd die sachen verhört vnd verglichen/ oder zu Recht gewiesen.

Diese drey Städte Sagan/ Prebus/ vnd Naumburg/ sein anfenglich dem Fürstenthumb Gloga einuorleibt gewesen. Wenn sie ein besonder Fürstenthumb worden/ wird hernach zu seiner zeit gemelt werden/ etc.

Wen/ vnd von weme/ die Städte Sagan Prebus vnd Naumburg/ anfenglich erbaut sein/ ist keine nachrichtung. Das ist gewiß/ das Naumburg elter ist/ als Sagan: denn das Reiche Closter/ so jetzt zu Sagan ist/ hat erstlich zur Naumburg gestanden/ von dannen es vber viel Jahr hernach/ kegen Sagan transferirt worden/ wie an seinem ort sol gesagt werden.

Den Namen sol die Stad Sagan also bekommen haben/ Es sol am Bober ein Zollhauß gestanden sein/ do jetzt Sagan stehet/ der Zölner darinne sol die Fuhrleute angesprochen haben: Sage an/ was führestu? Dauon sol der Name diesem ort beliebē sein. Die Stad Sagan hat zuuor gestanden/ do jetzt Altkirch vnd Brandstet stehen/ vnd nach dem sie allda abgebrand/ ist sie allher in diesen Ort/ da sie jetzt stehet/ gebawet worden.

Der Herr Philippus Melanchton/ helt darfür/ Sagan habe von den Satis (welchs Sächsische Völcker gewesen) den Namen bekommen/ vnd deriuirt den Namen/ vom wörtlein Segen.

Die Polen nennen die Stad Sagan (Zegan) oder Zeige an. Das Fürstenthumb heissen sie Ducatum Zeganensem. Die fürnemsten alten Geschlechter in der Stad Sagan seind die Newmanne. Denn Wentzel Newman ist Bürgermeister zu Sagan gewest/ hat zween Söhne gelassen/ Frantzen/ der ist Herr Meister zur Sonneburg worden/ der ander Doctor Wentzel Neuman ist der Hertzogen

togen zu Sachsen Cantzler gewest. Darnach die Stürme/ Flöter/ Blümel/ Wolffe/ vnd andere mehr.

Der Stad Sagan wird in den Annalibus des Lands Schlesien zum aller ersten gedacht/ vmb das Jahr nach Christi Geburt 1163. da das Land Schlesien/ Vladislai in Polen/ drey Sönen/ mit Namen Boleslao Procero, Mieslao vnd Conrado, durch vnterhandlung Keysers Friderici Barbarossæ, erblich vnd eigenthümblich eingereimbt vnd vbergeben worden. Die drey Brüder haben das Land Schlesien getheilt: Boleslao ist zukommen mittel Schlesien/ Breßla/ Lignitz/ etc. Mieslao Ober Schlesien: Conrado die Städte in Nider Schlesien/ als Glogaw/ Crossen vnd Sagan. Ist also der erste Hertzog vnd Erbherr des Sagnischen Fürstenthumbs/ dieser Conradus primus, Hertzog zu Gloga/ zu Crossen vñ Sagan/ etc. Aber er hat kurtze zeit gelebt/ da ist diß Fürstenthumb/ an dessen Eltern Bruder Boleslaum Procerum, Hertzogen zu Breßlaw komen/ dieser ist der ander Hertzog zu Sagan. Nach dessen absterben/ ist die gantze Schlesien vnd auch Sagan an seinen Sohn HENRICVM Barbatum kommen/ Ist der dritte Sagnische Fürst/ hat zur Ehe gehabt S. Hedwigen die heilige Fürstin. 1163.

Hat auff anhalten der heiligen Fürstin Hedwigis/ jhr Herr vnnd Ehegemal/ Hertzog Heinrich Barbatus/ kegen Naumburg am Bober/ ein Kloster Canonicorum Regularium gestifft/ vnd mit einkommen versehen. 1217.

Starb den 19. Martij zu Crossen/ der Hochberümbte ehewre werde Fürst/ Hertzog Heinrich mit dem Bart/ Hertzog in Schlesien vnd zu Sagan/ ein Vater des Vaterlandes. Sein Sohn Henricus Pius/ kam in die Regierung/ ist der vierde Fürst zu Sagan. 1238.

Ist der schreckliche einfall der Tatern in Schlesien geschehen. Denen Hertzog Heinrich Pius entgegen gezogen/ vnd in solcher Schlacht vmbkommen. Vnd ist das Sagnische Refier seinem Sohne Conrado/ Hertzogen zu Gloga vnd Crossen zugetheilet worden. Ist der fünffte Sagnische Regent. Dieser hat hernach seinem Sohn Primislao/ die Städte Sagan/ Sprot/ etc. vntergeben. Ist also dieser Primislaus der sechste Sagnische Regent. 1241.

Den 15. Octob. Verschiede auch seliglich S. Hedwig/ Hertzogin in Schlesien/ vnd zu Sagan/ Hertzog Heinrichs Barbati Ehegemahl. Sie hat sich dieser Ort offt auffgehalten/ sonderlich zur Naumburg. 1243.

Den 19. May. Hat Hertzog Primislaus zu Sagan vnd Sprot/ das Kloster zur Naumburg/ kegen Sagan gelegt/ vnd mit einkommen versehen. 1284.

Hat Waldemar Marggraff zu Brandeburg vnd Churfürst/ etc. Sagan erblich gehabt/ alda hat er das Kloster der Franciscaner oder Bettelmünche zum Sagan gestifft vnd gebawet/ Ist der siebende Sagnische Fürst. 1294.

Hat Waldemar Marggraff zu Brandeburg/ etc. der Stad Sagan erblich geschenckt/ das Dorff Eckersdorff. Das wird in alten Brieffen Hechardesdorff genent. 1318.

Hat Hertzog Henricus 4. Hertzogen Conrads zu Gloga Enickel/ vnd Henrici 3. Sohn/ Sagan wider bekommen/ vnd hat der Stad die Donation des Dorffs Eckersdorff bestetiget/ vnd sie noch dazu begnadet mit dem Kautz/ mit 50. Huben Landes/ da jetzt Fischendorff stehet/ vnd mit der halben durchfahrt. Ist der 8. Sagnische Fürst. 1326.

Ist Henricus 4. gestorben/ vnd Sagan an seinen Sohn Henricum den Eisern kommen/ ist der 9. Sagnische Fürst. Er ist ein Kriegserfahrner dapfferer Fürst gewesen: Er hat im Schloß zu Sagan residirt, hat vnter sich gehabt Crossen/ Schweous/ Züllich/ Freystadt/ Sprot/ Sagan/ Grünberg/ halb Gloga/ vnd halb Guhr. 1332.

1337. Hat dieser Hertzog Heinrich der Eisern/ der Stad Sagan den Eisenstein in Oelß ewiglich geschenckt.

1351. Ist die Stad Sagan ausgebrand/ vmb diese zeit haben die Schlesische Für-
Schlesi vnter Böhem. sten/ sich von den Polen abgewand/ vnd an die Kron Behem sich ergeben.

1369. Ist Sagan abermal ausgebrand/ vnd ist Hertzog HENRICVS Ferreus oder der Eiserne/ zu Sagan verstorben/ liegt daselbst in der Pfarrkirchen in dem Chor begraben/ wie noch heut zu sehen. Er hat drey Söhne gehabt/ die alle drey Heinrich genent/ aber dem Eltesten HENRICO Seniori, ist das Sagnische/ Crosnische/ vnd Schwebussische Regir/ in der Brüderlichen theilung zukommen. Dieser Senior, ist der zehende Sagnische Regent.

Nach seinem Tode ist das Sagnische an seinen Bruder/ Hertzog HENRICVM zur Freystad (Ist der Eilffte) vnd von diesem/ an desselben Son IOHANNEM (Ist der zwölffte Herr zu Sagan) kommen. 1395. Da ist das Sagnische vom Glogischen abgesondert/ vnd zu einem besondern Fürstenthumb gemacht worden/ vnd hat Hertzog Johannes auff dem Schloß zu Sagan residirt, vnd besondern Hoff gehalten.

1439. Ist Hertzog Hans der erste dis Namens/ Hertzog des Sagnischen Fürstenthumbs/ ein grosser Tyrann/ gestorben/ Man schreibt/ er habe sein Gemahel Frawen Scholasticam, des Landgraffen zu Türingen Tochter/ mit sporen geritten/ vnnd habe sie endlich sampt zwo Töchtern/ vnd drey Sönen verstossen vnd ausgeiagt. Dem Abt zu Sagan Lesia vnberbruet/ hat er lassen die augen außstechen/ vnd hat mit viel andern Tyrannisch gefahren. Es ist leicht abzunemen/ in was elendem zustand/ vnter diesem Tyrannen/ die Stad Sagan gewesen/ wie wol es seine Söne erger gemacht.

Er hat vielfaltig gesagt/ Er werde nicht sterben/ es falle denn der Thurm zu Sagan nider. Nu ist der Thurm in gemeltem Jahr 1439. Donnerstags vor Fastnacht eingefallen. Da hat der Fürst angefangen seine sunde vnd Tyranney zu bereuen/ vnd ist darauff nach Ostern gestorben. Er hat vier Söhne gelassen/ Wentzeln/ Rudolff/ Baltzern vnd Johann. Die sein zugleich/ auff der Burg zu Sagan erzogen worden/ vnd sein die dreyzehenden Sagnische Regenten zugleiche. Die Mutter Frawe Scholastica, hat sich zur Naumburg auffgehalten.

1454. Hat der Schlesische Adel sich in Krieg begeben/ in Preussen/ wider König Casimirum zu Polen.

Dieses Heer führeten die Sagnische Junge Hertzogen/ Rudolff vnd Baltzer. Die haben mit den Polen eine Schlacht gehalten/ den 17. Septemb. bey Kunitz. Der kleine hauffe der Teutschen erlegte ein groß Heer der Polen. Hertzog Rudolff kam in der Schlacht vmb/ aber Hertzog Baltzer erhielt endlich den Sieg.

1461. Als das Land Schlesien/ vnd sonderlich die Stad Breßlaw/ König Georgen von Podibrath (erwehlten König zu Böhem) für jhren Herren nicht erkennen noch annemen wolten/ schlug sich Hertzog Hans zu Sagan/ zu diesem König Georgen/ der ander Bruder Hertzog Baltzer ließ sich von dem andern theil/ nemlich von der Stad Breßlaw bestellen: durch dieses nam jme Hertzog Hans gelegenheit/ seinen Bruder Baltzern zu bekriegen/ vnd nam mit des Königs zu Behem Kriegsleuten/ die Stad vnd Schloß Sagan mit gewalt ein/ am tage Bartholomæi.

Hertzog Baltzer flohe von hinnen kegen Breßlaw/ vnd von dannen kegen Rom/ vnd klagte dem Bapst/ vber König Georgen/ vnd Hertzog Hansen zum Sagan. Darauff befahl der Bapst den Breßlern/ das sie Hertzog Hansen das Sagnische wider nemen/ vnd Hertzog Baltzern wider restituirn musten.

Aus dieser Brüderlichen widerwertigkeit ist viel vnruh vnd elend dieser Ort entstanden.

Ist

Ist Frawe Scholastica der Jungen Fürsten Mutter zur Naumburg in armut gestorben/ liegt zum Sagan begraben. 1463.

Kam Hertzog Hans wider mit einem Kriegsvolck für die Stad Sagan/ die seine Brüder Wentzel vnd Baltzer inne hetten/ nam die Stad ein. Aber Hertzog Heinrich zur Freystadt zohe mit seinen Vnterthanen für Sagan/ den 18. Octob. vnd zwang Hertzog Hansen/ das er Sagan den Brüdern wider abtreten vnd einreumen muste. 1467.

Vnterescherung der Stadt Sagan vnnd verwüstung des gantzen Fürstenthumbs.

Ist Jahr/ ist dem Fürstenthumb Sagan ein vngrücselig Jahr gewest. Ein fürnemer Astrologus hat die Stad gewarnet/ sie solle sich diß Jahr fürsehen vor Fewer. Hertzog Hans vermochte seine Brüder/ Balthasarn vnd Wentzeln/ aus Sagan/ nicht zu entsetzen/ vnd zuuertreiben. Muste derhalben sich mit dem Pribischen Weichbild behelffen/ das wolte jhme in die lenge nicht gefallen/ derwegen schlug er sich zu König Mathia in Vngern/ der damals das Land Schlesien inne hielte/ zoch jme in Kriegen nach/ vnd endlich versamlete er diß Jahr ein hauffen lose Gesindlin/ vnd rüstet auch aus seine Bürger vnd Bawren im Pribischen/ vnd belägerte die Stad Sagan/ vnd seinen Brudern Hertzog Baltzern darinne: den 4. May. Hertzog Baltzer der auch ein Kriegsman war/ hielt die Stad Sagan ein zeitlang für jme auff/ aber den 7. Maij am Himmelfahrts tage/ warff Hertzog Hans Fewerkugeln vnd brennende Geschoß in die Stad/ da gieng das Fewr an/ vnd verbrennet die Stad sampt dem halben Kloster/ darein die Bürger jhre Haab geflöhet. In deme die Stad Liechterloh brennete/ drungen Man/ Weib/ Kind vnd Gesind zum Sorischen Thor hinaus/ das Leben zu retten: Auff der Boberbrücken begegneten jhnen die Feinde/ stürtzten die Leute in Bober hinunter/ da war ein jemmerlich geschrey vnd klegliche noth. 1472.

Hertzog Baltzer hielt sich im Sagan noch etliche tage vor den Feinden auff/ den 16. Maij den Pfingstmontag (als er kleine rettung vormerckte) ergab er sich dem Bruder/ der jhme sicherheit zusagte. Aber derselb hielt seine zusage nicht/ sondern ließ Hertzog Baltzern zu Prebus in den runden Thurm/ vber der Neisse (der noch heut allda zu sehen) gefenglich legen/ vnd vbel halten/ darinnen er wenig zeit hernach/ von wegen des bösen gestancks/ vnd einer zugeschlagenen Kranckheit halben/ vntergangen/ wurde zu Sagan begraben den 15. Julij/ obgemeltes Jahrs. Dieses bösen fürnehmens halben/ sein alle Schlesische Fürsten vnnd Stende/ Hertzog Hansen Feind vnnd gram worden.

Es hat auch dieser Gottloser Fürst/ Hertzog Hans sein Gemahel/ eine Fürstin von Teschen/ mit deren er vier Töchter erzeugt/ Margareten/ Salomen/ Hedwigs vnd Annen von sich verstossen/ die sich wider zu jhrem Vater begeben. Die 3. Töchter sein hernach/ Nemlich Salome/ Hertzog Albrechten/

Hedwiges Hertzog Georgen/ vnd Anna Hertzog Carln allen dreyen Hertzogen zu Monsterberg vnd Oels vermahlet worden.

Also liegt nu das Fürstenthumb/ vnd sonderlich die Stadt Sagan in der Asche.

Als nu Hertzog Hans so vbel Haußgehalten/ vnd jhne das Glogische Fürstenthumb ansturbe/ verfügte er sich in Sachsen/ vnd verkauffte das eingeeschertе Fürstenthumb den Hertzogen zu Sachsen/ Nemlich Hertzog Ernsten Churfürsten/ vnd Hertzog Albrechten Gebrüdern zu Sachsen/ etc. die gaben jhme dafür 55000. Ducaten. Vnd kam folgends Jahrs/ Hertzog Ernst Churfürst gegen Breßla/ zu König Matthiæ/ allda wurde jhme das Fürstenthumb Sagan gereicht vnd bestetiget. Also hat der gütige Gott diß verwüstete Fürstenthumb mit Augen der Barmhertzigkeit gnediglich angesehen/ vnd jhme gute/ weise/ verstendige Herrschafft verliehen/ vnter deren schutz/ es wieder auff die Beine vnd zu krefften kommen. Denn diese Hertzogen zu Sachsen/ haben sich dieser armen kegent mit Väterlicher fursorge angenommen/ vnd sein darob gewest/ das die Stad Sagan wider erbawet/ vnd das verwüstete Land wider zu recht gebracht worden. Sie haben der Stad frey bew vnd brenne holtz/ in der Olse ewig geschenckt/ vnd sie begnadet/ das niemand/ der es nicht vor alters befugt/ anders jhm Land/ denn Sagnisch Bier schencken dörffen. Dadurch hat der vrbar vnd die Stad wider zugenommen.

Aber Hertzog Hans (den ich nu fort billich solte bleiben lassen/ vnd der nicht würdig das man seiner weiter gedencke) hat für seinem end noch viel vbels gestifft/ dauon lese man die Annales Silesiæ, wird man wunder finden. Letzlich als er den Glogischen/ Merckischen vnd Guhrischen Krieg angericht/ die Rahtherrn zu Gloga im Thurm erhungert/ vnd sich vnd Land vnd Leute gebracht/ zohe er ein Land auff das ander nider. Entlich saß er zu Wola/ vnd brauchte sich der Alchimisterey/ vnd distillirte Golt/ für seine distillirte Städte/ vnd allda starb er entlich/ in grossem armut vnd elende.

Also straffte Gott an jhm den Brudermord/ vnd die vnteräscherung der armen Stadt Sagan/ wie jener Poet von jhm schreibt:

Quam sequitur, veteri dictum sic fortè colono,
Pribusium: hic miranda ferunt, stat turris aperto
In tumulo, multum fraternis cognita vinclis.
Perdiderat quondam hic infensi dextra Tyranni,
Rectorem auxilio prudentem armisq; Sagani:
Viuida monstrosis generosi corpora fratris
Vermibus obijciens, scelus, execrandaq; fœdo
Omine facta suo crudelis sanguine patrat.
Digna igitur reddens Deus illis premia factis,
Nomina, progenies, vnà quoq; nobile quicquid

Hic

Hic fuit, euertit, peregrino & subdita regno
Esse iubet: tanta est excelsi Numinis ira.

Genealogia.

Geburtslini der Sagnischen Fürsten/ BOLESLAVS Procerus hat gelassen seinen Sohn HENRICVM Barbatum, dieser seinen Sohn HENRICVM Pium. dieser seinen Sohn CONRADVM I. Dieser seinen Sohn HENRICVM III. Derselb seinen Sohn HENRICVM IIII. Dieser seinen Sohn HENRICVM V. Ferreum. Vnd aber dieser seinen Sohn HENRICVM VI. Seniorem genant/ derselb ließ seinen Sohn IOHANNEM den ersten dieses Namens den grossen Wütterich vnd Tyrannen. Dessen Söhne VVENZESLAVS, RODVLPHVS, BALTHASAR, vnd IOHANNES, sein die letzten Schlesischen Fürsten/ so zum Sagan geregirt haben.

Vnter der Schlesischen Fürsten Regierung ist Sagan gewesen/ von Anno 1163. biß auff das Jahr 1472. gerade 309. Jahr.

Sächsische Regierung/ von Anno 1472. biß Anno 1549. ist 77. Jahr.

Die ersten Hertzogen zu Sachsen/ so das Fürstenthumb Sagan gehalten/ sein Hertzog Ernst Churfürst/ vnd Hertzog Albrecht Hertzogen zu Sachsen/ etc. Gebruder. Die haben der Stad Sagan jhre Priuilegia bestetiget/ mit diesen worten:

Nach dem vnd als wir/ die Herrschafft vnd Stadt Sagan mit allen jhren zugehörungen/ vnd andern Herrschafften/ von dem Hochgebornen Fürsten/ Herrn Johansen/ Hertzogen in Schlesien/ vom Sagan/ etc. Vnserm lieben Ohem erblichen gekaufft/ etc.

Der erste Stadthalter der Hertzogen zu Sachsen (so man damals vorweser genent) ware/ Herr Heinrich von Miltitz Ritter.

Theilen Churfürst Ernst vnd Hertzog Albrecht Gebrüder/ jhre Lande/ da kam das Fürstenthumb Sagan Hertzog Albrechte zu. 1486.

Diß Jahr den 18. May kam zu Sagan Fewr aus/ in einer Badstuben/ bey einem Scherschmid vff der Hochgassen/ da brandte die gantze Stadt ab/ sampt beyden Klöstern vnd Kirchen. Darnach verschiede in diesem Jahr Churfürst Ernst/ den 26. Augusti.

Verschiede seliglich Hertzog Albrecht zu Sachsen/ Sonnabent nach Mariæ Geburt/ in Frißland zu Embden. Da kam das Fürstenthumb Sagan an seinen Sohn Hertzog Georgen/ der geboren war in vigilia Augusti, circa Meridiem 1471. Dessen Bruder Hertzog Heinrich ist geboren an S. Gertruds tag 16. Martij 1472. 1500.

Dieser Hertzog Georg/ ist der Stad Sagan wol gewogen gewest. Ist etlichmal aus Meissen herein kommen/ hat zu Sagan etliche Wochen Hoff gehalten/ die vrbar sachen/ vnd gute Wirtschafften anstellen helffen. Hat von Anno 1500. regiert biß 1539. Er hat der Stadt die Halßgerichte zu Eckersdorff geschenckt.

Als

1517. Als durch Gottes Gnad Doctor Martin Luther das Bapsthumb zu straffen/ vnd die Kirchen Lehr zu reformiren anfieng/ haben die Einwohner zu Sagan/ nach der Reformirten Lehr verlangen getragen.

Die erste Lutherische Predigten/ in dieser kegent/ sein in der Stad Sagan Dorffe/ zu Eckersdorff/ darnach auch zu Dittersbach/ Kuna vnnd Greifenhain geschehen/ dahin sich die Bürgerschafft verfügt/ Predigt gehört/ vnd das Sacrament vnter beyder gestalt (wie mans zur selben zeit genent) empfangen. Solchs ist Hertzog Georg zu Sachsen in erfahrung kommen/ hat derwegen dem Haubtman allhie Seifried von Nechern mit eigner Hand geschrieben/ vnnd du wolleſt das Lutherische Euangelium/ in keinem ort/ deiner verwaltung/ einreissen lassen/ etc. Als aber der Heuptman conniuirte, vnd die Bäpstischen anhielten/
1527. schreib Hertzog Georg Donnerstags nach Judica 1527. an Heuptman/ das er der Priesterschafft zu Eckersdorff/ Dittersbach/ Kuna vnnd Greifenhain/ ernstlich schaffen solte/ damit sie sich mit Predigen vnd allen andern / nach altem brauch vnd vbung der Catholischen Kirchen halten/ vnnd sonderlich solte er die Osterliche zeit/ anfachtung geben lassen/ daß niemand vbertrete vnd darwider handele.

Als aber der Heuptman drauff bericht/ das er von solchen Newigkeiten kein wissen/ jhme auch vnd dem Rath/ derwegen kein klag fürkommen/ etc. Schreibe jhm Hertzog Georg am Oster Abend/ diß Jahrs/ einen spitzigen Brieff/ das es jhme seltzam/ das man sich des thun so frembde mache/ vnd aller erst einsehung wolle vorwenden/ wann es geklagt würde/ do es doch jhnen vielmehr gebüre/ von sich selbs ein auffsehen zu haben/ vnnd solle je dem Hauptman vnd Raht/ nichts vnbewust sein/ das die Bürger zu Sagan/ kegen Eckersdorff/ zur Predigt reiten/ fahren vnnd gehen/ daraus Hauptman vnd Rath/ wol abzunehmen/ das sich solche Prediger/ der verdechtigen Newigkeit (also nennet er Lutheri Lehr) müssen hören lassen/ ohn das blieben die Bürger wol in jren Pfarren/ etc. Derwegen er mit der eingewandten entschuldigung nicht zu frieden.

Befihlt derhalben/ das sie sich diß fals/ dermassen seinem befehl nach erzeigen sollen/ damit er scheinbarlich befinde/ das es bey jhnen Christlicher Ordnung nach/ allenthalben gehalten werde/ vnd nicht noth sey das er selbs einsehen vorwende.

Als aber die Bürgerschafft sich hierüber/ des Communicirens sub vtraq; nicht
1533. enthielten/ schreib Hertzog Georg dinstags nach Judica/ 1533. an den Rath/ vnd schaffte/ das man dieselben/ so nicht das Sacrament vnter einer gestalt brauchten/ allhie nicht leiden/ sondern des Landes verweisen solte.

1538. Anno 1538. Haben die Bäpstischen zu Sagan/ etliche Artickel/ wider die Stadt/ Hertzog Georgen vbergeben/ nemlich das man dem Kind nicht mehr die Kertz in die hand gebe/ noch vortrage bey der Tauffe: das die im Raht/ sich des Sacraments vnter einer gestalt enthielten/ vnd stürben dahin ohn die Ohlung: Breute vnd Sechswöcheren liessen sich nicht mehr entleiten/ brechten nicht Kertzen/ opfferten nicht/ achteten der Priesterschafft nicht mehr: hielten nichts vom Fegfewer/ verachteten die Messe/ vnd Vigilien/ für die Todten. Sie fasteten nicht/ ein Fleischer habe diese Fasten 9. Kelber heimlich verthan. Die Feyertag feyrten sie nicht/ hielten kein Lampen vorm Sacrament/ S. Rochi Glock/ hetten sie zur Raht Glock genommen. Die Kinder schnitten den heiligen Bildern die Nasen ab/ brechen jhm die hend ab/ stelens auch gar aus der Kirchen.

Als nu Hertzog Georg bey sich befunden/ daß das Euangelium/ in diesem seinem Fürstenthumb/ schlechts einreissen wolte/ hat er gentzlich beschlossen/ kegen die

die vom Sagan einen ernst zu brauchen/ vnnd hat folgents Jahr 1539. fürge- 1539.
habt/ die Stad zu vberfallen/ vnd die Lutherischen auffzureumen.

Gleich wie solches ins werck sollen gezogen werden/ kompt vnser HErr Gott/ vnd nimbt seine beyde Söhne hinweg/ vnd den Vater hinnach. (kurtz zuuor ist der Hauptman zu Sagan/ Seifried von Nechern auch verschieden) Also kamen alle Hertzog Georgen Lande/ vnd auch diß Fürstenthumb Sagan/ an Hertzog Heinrichen seinen Bruder/ der war der Lutherischen Lehr zugethan.

So bald man Hertzog Georgen abgang vernommen/ hat man alsbald nicht allein zu Eckersdorff sondern auch in der Stadt Sagan/ im Barfüssen Kloster/ in der Brüder Kirchen/ Euangelische Predigten thun lassen/ biß Hertzog Heinrich selbst einen Lehrer herein verordnet/ nemlich M. Benedictum Fischer/ welchs der erst Euangelische Pfarherr allhie ist. Darnach hat der Raht/ mit zulassen des Fürsten/ noch zween Caplan/ nemlich Herr Fabian Thimen von Goltberg/ welcher den 3. Septemb. 1539. die erste Predigt allhie soll gethan haben/ vnd H. Johan Halbrot/ Doctoris Martini Lutheri famulum (welche beyde hernach grosser Fürsten/ vnd mechtiger Städte Prediger worden) angenommen.

Diß 1539. Jahr worden zwo Widerteufferin zu Sagan vff dem platz ent- 1540.
hauptet/ weil sie von jrem Irrthumb nicht abstehen wolten.

Anno 1540. Freytags nach Dionisij 15. Octob. ist Hertzog Heinrich/ sampt seinem Son Hertzog Moritz/ zu Sagan einkommen/ do er dann für allen dingen/ der Religion sich angenommen/ vnd eine Visitation oder Kirchenordnung angestelt/ durch seinen Cantzler Doctor Wentzel Neuman (der ein Saganisch Kind war) vnd durch seine Theologen H. Pauln Lindenaw Hoffprediger/ vnd Herr Caspar Zeimer Pfarherrn zu Freyberg/ neben dem Pfarherr zu Sagan/ Item Georg von Schleinitz vnd Frantz von Nechern. Dieser Visitation inhalt ware: Nachdem in der Stad Sagan zwey Klöster/ darin die Ordens Personen bißher/ nach Bäpstischer weise/ ohne einigen grund der Schrifft/ in allerley mißbrauch/ die da Gottes Wort/ der reinen Lehr zu wider/ mit singen lesen vnd anderm gehalten/ diß ist mit ernst durch die verordnete Visitatorn abgeschafft/ vnd sollen sie sich des Lehrens vnd Predigens/ dessen sie sich nicht trewlich geübt/ gentzlich enthalten. Do aber je ein Ordens Person zum Predigampt geschickt/ die sol dazu auff vor gut achten des Superintendenten Pfarherrs zu Sagan/ gebraucht werden. Darnach sein den Kirchen vnd Schuldienern besoldungen verordnet.

Der Pfarherr/ Diaconi/ vnd Schuldiener/ sollen sich halten nach dem Büchlein/ Vnterricht der Visitation/ etc. zu Wittenberg ausgangen. Der Pfarherr vnd Raht sollen macht haben/ Schuldiener auffzunemen/ vnd zu vrlauben/ da streit vorfiel sol der Hauptman mitlen. Allein der Landsfürst/ sol den Pfarherr zu bestellen haben. Ehe sachen sollen nach den Generalien verrichtet die schweren felle dem Landsfürsten remittirt.

Es hatten gedachte Visitatores/ mit den Widerteuffern/ so allhie gemein viel zuschaffen/ jhr viel wurden eingezogen vnd weggeschafft. Die Barfüsser Münch verliessen jhr Kloster/ vnd zogen hinweg. Nach bestellung Kirch/ Schulen/ vnd des Landes Notturfft/ zog Hertzog Heinrich wider anheim/ vnd gieng also Gottes Wort in vollem schwang durchs gantze Fürstenthumb. Die Ordens Personen enthielten sich im Kloster/ versorgten allein jhre Güter/ dann sie ein Königlich Gleit außbrachten/ das man jhre Güter nicht angreiffen dorffte.

Sonnabend

Sonnabend vor Thomæ/ dieses Jahres / wurden Heinrich Flöter vnnd Hans Wolff des Rahts/ zu Hertzog Heinrich abgefertiget / vmb das Ode Barfüsser Closter zu bitten/ das erlangten sie/ durch des Cantzlers D. Wentzel Neumans befördrungen erblich/ vnd kamen mit diesen guten zeitungen am tag Stephani anheim. Am tage Innocentum, hat auff Fürstlichen befehl / der Hauptman Grauschwitz der Stad/ dasselb Closter vnd Kirch/ eigenthümlich eingeantwortet. Gott zale es seiner Fürstlichen Gnaden/ vnd alle die dazu gedienet / in Ewigkeit. Denn wie nötig/ nutz vnd gut/ diese Donation der Stad gewesen/ werden folgende geschichte bezeugen.

1541. Hertzog Moritz Hertzog Augustus etc. Herren zu Sagan.

Dornstags nach Mariæ Himmelfahrt starb Hertzog Heinrich zu Sachsen/ vnd kamen seiner Fürstlichen Gnaden Söne/ Hertzog Moritz/ vnd Hertzog Augustus/ in die Regierung.

1542. Den 11. Augusti schlug das Wetter in Kirchthurm zu Sagan / den 31. Augusti kam ein erschreckliche menge der Hewschrecken/ flohen vber die Stad hin/ frassen die Saat vnd graß im Feld.

1542.

1543. Dornstags nach Viti/ kam Hertzog Moritz gen Sagan/ bestetiget der Stad Priuilegia.

1543.

1545. Den 23. Junij kamen zu Sagan an/ Hertzog Moritz vnd Hertzog Augustus Gebrüder / Hertzogen zu Sachsen/ etc.

1545.

1547. Mittwochs am tage Bartholomæi kam ins Fürstenthumb Sagan/ Hertzog Augustus zu Sachsen/ jagte in den Heyden. Herr Fabian Thime Caplan zu Sagan/ thet jme eine Predigt/ Sontags darnach/ im Jagthause zum Tschirndorff.

1547.

1548. Nach dem Hertzog Moritz zum Churfürsten erkohren/ hat König Ferdinand etliche Flecken als Eilenberg / vnd dergleichen / vor die vnkosten / dazu jn Hertzog Johan Friederich der gefangne Churfürst zu Sachsen verursacht / vom Hertzog Moritzen gefodert/ dieweil aber dieselben stück mitten in desselben Landen gelegen/ hat er dakegen dem Könige das Fürstenthumb Sagan angeboten/ drauff alsbald Commissiones vnd handlungen angangen.

1548.

1549. Den 18. Julij kamen zu Sagan an/ König Ferdinands vnnd Churfürst Moritzen Commissarij. Nemlich des Königs/ Herr Christuff Herr von Thima auff Königsberg/ Hans von Schlieben/ Niclas von Metzrad. Des Churfürsten/ Herr Fabian von Schönaich Hauptman des Sagnischen Fürstenthumb / vnnd Doctor Simon Pistoris.

1549.

Durch diese wart der Tausch/ vmb die Herrschafft Eilenberg/ vnd Fürstenthumb Sagan eigentlich geschlossen / darauff die Churfürstlichen Commissarij den 19. Julij/ Land vnd Städte der pflichte loß sagten.

Den 20. Julij/ thete die Landschafft dem Könige die pflicht.

Österreichische Regierung.

Den 22. Julij Nahmen die Königliche Commissarij von den Städten die pflichte.

Die Ordens Personen derer Oberster Andreas Schulteti/ hatten schon vor ankunfft/ der Königlichen Commissarien/ an den König gelangt/ das Jhre Ma. den Commissarien/ mit geben wolte/ jhnen die Pfarrkirch zu Sagan wieder einzureumen/ der Stad Lutherische Predicanten zu vrlauben/ vnd sie von der Järlichen Pension/ der 630. fl. R. zu besoldung der Stad Predicanten vnd Schuldiener da von die obgesetzte Visitation besagt/ zu absoluiren: Welchs der König also ge-

so geschafft. Aber weil die Stad zum höchsten darwider/ haben die Commissarij das Stifft ermant/ sich zu gedulten/ denn es zu zeitlich/ vnd möchte etwa eine empörung draus erfolgen.

Herr Fabian von Schöneich/ bliebe Königlicher Hauptman vbers Fürstenthumb.

Die Ordens Personen/ als jhnen jhr begeren nicht bald von staten gieng/ haben nichts minder den Königlichen Commissarien ein ander schreiben vbergeben/ darinne willigen sie/ das der Stad Prediger/ biß vff Reminiscere/ folgends Jahres mögen bleiben/ do fern es die Commissarij vermeinten kegen dem König vnd Bischoff zuuerantworten/ Würden aber dieselben / vor dieser zeit wes anders schaffen/ solle diese verwilligung nichtig sein/ Die besoldung der Luttherischen Kirchen vnd Schuldiener bitten sie jhnen zu lindern. Die Meß vnd jhre Ceremonien wollen sie auff jhrem Chor wider anfangen vnd halten / daran sol sie die Stad nicht jrren. Item das die jenigen Bürgersleut/ so zur Meß oder einer gestalt des Sacraments lust vff jhren Chor/ vngehindert gehen mögen. Das jhnen frey stehe/ die Krancken/ die jhr begeren / zubesuchen. Die Kirchen Kleinot wollen sie wider haben/ begeren auch das sie mögen einen newen Abt wehlen. Vor die gefahr der armen Seelen/ so mitler zeit werden verführt werden/ wollen sie Gott Rechenschafft zu geben/ vnuerbunden sein. Vnd drauff fingen sie den 13. Septemb. alsbald an/ jhre Meß vnd Ceremonien vffm Ober Chor zu vben/ als sie gantzer 10. Jahr gefeyret. Wehleten auch den 24. Septemb. einen newen Abt/ nemlich obgemelten jhren Prior / Andreas Schulteti. Diesen bestetigte der König vnd Bischoff/ vnd schuffen dem Hauptman Schönaichen/ das er jm schutz halten solte.

Den 2. Octob. bat der Abt einen Bischofflichen befehl ausbracht an Hauptman/ das er die Luttherische Predicanten sol vrlauben vnd weg schaffen. Als aber der Herr Schöneich/ welcher der Luttherischen Lehr verwant/ hierinnen cunctirte: Hat der Abt selber / der Stad Prediger/ geurlaubt / vnd sich angesagt/ die jährliche Pension nicht mehr zureichen.

1550. Den 31. Janua. supplicirte der Raht an den König. Es hetten die Hertzogen zu Sachsen verordnet / das aus dem Stifft/ weil die Ordens Personen vorlebt vnd zu bestellung der Kirchen vntüglich/ der Stad Prediger vnterhalten solten werden. Nun weren die alten Ordens Personen abgestorben / vnd jhr jetzo nur viere noch vorhanden/ die vermeinten den Gottesdienst selbs zubestellen / vnd hetten der Stad Kirchen vnd Schuldiener geurlaubt. Weil dann die Stad nicht glaubte/ das solches jhrer Ma. willen sey/ beten sie jhre Ma. wolte die Stad bey der Kirch vnd besoldung aus dem Stifft vorbleiben lassen/ die Ordens Personen so vorzeiten zur Naumburg gehaust/ wider hinnaus weisen: Die Pfarrgüter der Stad einreumen.

1550.

In des starb der Abt Andreas Schulteti, vnd ward an seine stat gewehlet/ Georg Kroker ein Polack/ kam zu Sagan an den 13. Aprilis.

Die Konigliche Ma. remittirte die Stad mit jhrem ansuchen/ an jrer Ma. Sohn/ Ertzhertzog Ferdinanden Stadhalter zu Prag. Derselb verordnete auff des Stiffts anhalten/ Commissarien/ Vlrichen von Nostitz Hauptman zu Budissin/ vnd Nicklasen von Metzgrad: die handelten zwischen Stad vnd Stifft/ den 31. Martij/ vnd sagten sie hetten befehl/ die Pfarrkirch dem Stifft einzureumen/ auch jhre Stad Prediger zu vrlauben. Die Gemeine war zum höchsten betrübt/ der Raht hielt bey den Commissarien an/ das man jnen jre Religion vnd Prediger wolte lassen/ aber die Commissarij schafften entlich/ das die Stad / die Pfarrkirch anff Georgi abtretten / vnd die öde Barfüsser Kirch einnemen solt. Vnd solten ausm Stifft/ der Stad Jährlich 320. Marck/ zu besoldung jhrer

Kirchen vnd Schuldiener gegeben werden. Alles schmehen vnd verfolgen solt kegen einander verbleiben. Der Raht solt dem Conuent hierüber schutz halten.

Mit diesem abschied war die Gemein vbel zu frieden. Doch vbergaben sie die Pfarrkirch den 7. Aprillen/ vnd zogen mit kleglichem gesang in die Barfüsser Kirchen.

Die Bäpstischen weiheten die Kirch wider/ vnd trieben jren Gottesdienst darinne: vnd dessen allen zu gedechtnis/ hingen sie in die Kirche eine Taffel/ daran diese wort stunden.

Anno â Christo Iesu nato 1539. Illustriss. Principe ac Domino, Domino Georgio Duce Saxoniæ, Landgrafio Thuringiæ, Marchioniæ, Misniæ, Domino Sagani, defuncto, succedente fratre suo Henrico, conuentui huius Monasterij, silentium tam in prædicando verbum Dei, quam decantandis in hac æde horis Canonicis, Misisq; celebrandis, est impositum: alijq; mandato prædicti Ducis concionatores & ministri Ecclesiæ, veterem & orthodoxam Religionem vsq; huc, egregiè excultam, piorum ex cordibus euellentes, nouamq; doctrinam seminantes, sunt instituti, Simone Abbate & fratribus Ordinis, in Cœnobio, magna formidine interim latentibus vsq; in Annum 1549. quo Serenissº & Christianissº Principe & Dom. Dom. Ferdinando Rom. Vng. Boh. Regi, Saganum ab Illustrissimo Principe Mauricio Duce, Electore, hæreditariè est resignatum, vbi demum conuentus pristinæ libertati est feliciter restitutus, Reuerendo Patre, Domino Georgio Abbate gubernante. Das ist: Im Jahr Christi 1539. Nach dem der Durchlauchtigste Hochgeborne Fürst vnd Herr/ Herr Georg Hertzog zu Sachsen/ Landgraff in Türingen vnnd Marggraff zu Meissen/ Herr zum Sagan/ mit tod abgangen/ vnd sein Bruder Hertzog Heinrich/ in der Regierung gefolgt/ ist diesem Stifft ein stillstand geschafft/ beyders im Predigen vnd Meß halten: vnd sein auff befehlich des Fürsten/ andre Prediger vnd Kirchendiener auffgestalt/ welche die alte Religion/ so bißher wol erbawt/ aus den Hertzen der Gottfürchtigen ausgerottet/ vnd die Newe Lehr gepflantzt/ da vnter des Simon der Abt vnd die Ordens Brüder im Kloster/ mit grosser furcht gelauscht/ biß in das Jahr 1549. da die Stad Sagan/ von Hertzog Moritze/ König Ferdinando verkaufft/ da ist das Gestifft wider in den alten stand gesetzt worden/ bey verwaltung Abt Georg Krokers. Die Gelde so das Stifft zu besoldung der Kirchen vnd Schuldiener zugeben gewilligt/ schlugen sie bald hernach gar abe:

Die Stad beklagte sich dessen bey Ertzhertzog Ferdinanden zu Osterreich/ etc. des Königs Stadthalter in Behem/ der schuff dem Stifft/ das sie die Gelde geben musten. Darob nam jm der Abt vrsach vnd zoch selbs kegen Prag/ zu jhrer F. D. vnd brachte für. Es hetten Ihrer F. D. Commissarij hinter seinem vorwissen/ vnd in seinem abwesen/ zwischen Stad vnd Stifft/ doch biß auff der Kö. Ma. wolgefallen/ einen abschied gegeben/ daß das Stifft zu vnterhalt der Lutherischen Predicanten Jährlich eine Summa Gelts auszehlen solte. Nun hab er aber/ als bald er Abt worden/ in des Stiffts kirche/ welche die rechte Pfarre/ gelerte vornünfftige vnd Catholische Prediger/ welche das mittel zur einigkeit halten/ dergleichen Schuldiener dem gemeinem Volck zu nutz vnd Seligkeit verordnet/

net dannit Kirch vnd Schul wol versehen/ vnd sich niemand zu beklagen: Auff diese Personen gehe dem Stifft Jährlich ein groß Gelt. Derwegen weil er bey sich erwogen das gedachte Summa Gelts denen gegeben/ so dem Stifft nicht dienen/ sondern gantz vnd offenbar mit worten vnd wercken/ dem alten wahren heiligen Christlichen Glauben zu wider/ alle Predigten darwider streiten/ schmehen/ hönen vnd Lestern wider Christi befehl/ alles der Christlichen vorhaben/ verachten die Hochwirdigen Sacrament/ vnnd das Ampt der heiligen Messen/ zu gedechtnis der grossen Gnaden Gottes/ vnd erlösung des Menschlichen Geschlechts/ von den alten auffgericht/ heissen dieselbe mit vnuerschembtem Munde/ die höchste Gotteslesterung/ verdampten auff den Cantzeln offentlich/ vñ stiessen zur Helle/ alle/ so der alten Religion anhengig/ vnd ins Stiffts Kirchen giengen/ verbieten darein zu kommen/ welchs entlich zu tilgung der alten Religion/ Auffruhr vnd Empörung gelangen würde. Griffen in jren Predigten die höchsten Potentaten/ so Catholisch sein/ an/ schrien Türcken vnd Bapsthumb vor ein ding aus/ in dem sie singen/ vnd stewr des Bapsts vnd Türcken Mord/ etc. Der Abt mit den seinen/ können wegen solches vnmenschlichen tobens vnd wütens/ der Luttherischen Auffrührischen Predicanten/ vor dem gemeinen Pöbel/ auch im Kloster nicht sicher sein. Wenn er in notwendigen geschefften/ in die Stad oder auffs Sloß gehet/ werde jhm vnd den seinen mit schmehlichem vnuorschambten nachschreyen/ vnd sonst auff den gassen hohn vnd spott bewiesen/ welchs bey den vngleubigen ein Laster/ bey den Luttherischen/ vor bestettigung jhres Euangelischen wandels geacht.

Derwegen er wider den abschied nicht gehandelt/ allein das Gelt den Auffrührischen Predicanten vnd vngeordinirten Kirchendienern/ wegen jhres Vnchristlichen vnmenschlichen tobens schmehens vnd lesterns/ ferner zu gebē/ sich verwidert. Auch weil des Abts Kirche/ die rechte Pfarre/ vnd er sie mit woltüchtigen Catholischen Dienern versehen/ do die Lutherischen das Volck vermanten/ dieselben nicht zu hören/ geschehe billicher das die Stad jme zu hülff gebe/ als er der Stad/ dadurch die Luttherischen Lehrer/ in jren vornemen nur gesterckt. Denn sie sich offentlich hören liessen/ wer jhre Lehre vnrecht/ man würde sie nicht aus dem Stifft besolden.

Bittet schließlich Ihre F. Durchl. wolle betrachten/ das ein solch Gelt/ den Feinden Christlicher Religion/ vnbillich gegeben/ vnd sie dadurch fouirt: Welchs contra Canones & statuta Patrum, wider des Abt Profession, vnd Conscientz, derwegen wolte der Ertzhertzog das Stifft solcher pension erlassen/ auch den Luttherischen Predicanten/ jre Gotteslesterung vnd schmehen abschaffen/ jr trotzen vñ pochen inhibirn, vnd weil der Pöbel wider dz Stifft gantz ergrimt/ dasselb vergleitē.

Hierauff hat Ertzhertzog Ferdinand/ etc. dem Raht am 17. Augusti ernstlich geschrieben/ ob wol der Abt fug/ dem abschiede nicht allein nicht nachzukommen/ sondern auch seine beschwere an Königl. Ma. zu bringen/ wie er denn willens gewesen/ von Prag stracks nach Wien zu jhrer Königl. Ma. zu verreisen. So aber der Ertzhertzog dieser Stad Sagan/ mit sondern Gnaden bewogen/ hab er den Abt so weit beredt/ das er zu rück gekehret/ vnnd werde die Besoldung der Kirchen vnd Schuldiener noch ein zeitlang reichen.

Derhalben schaffe er der Stad ernstlich/ das sie vnd jhre Predicanten/ das Stifft gantz vngeirret lassen solten. Do nicht/ muste er kegen der Stad Predicanten (so jr aus Gnaden zugelassen) mit straffen verfahren. Inmassen Er dem Hauptman gleichsfals mandirt hab.

Der Raht hat sich kegen dem Ertzhertzog entschüldiget/ das des Abts angeben vnerfindlich/ das man die Predicanten/ die alte Religion vnd Potentaten nicht schmehen lasse/ das man dem gemeinen Man/ keine vnfuhr/ wider das

Stifft verstattete. Das aber die Stad mit jrer Religion nicht zu frieden sein könte/ das hette hochwichtige vrsachen/ vnd hetten wir von allen theilen künfftig einen Richter zugewarten/ mit dessen hülff/ wolt man sich dermassen kegen dem Stifft erzeigen/ das es zu klagen kein vrsach würde haben.

Den 28. Nouemb. diß 1550. Jahrs/ hat König Ferdinand ein offen Patent/ durch gantz Schlesien publiciren lassen/ darinnen er allen Fürsten/ Prelaten/ Herren/ Ritterschafft vnd Städten/ erstlich meldet/ das jme vorkommen das an vielen Orten in Schlesien/ vngeweihete Personen/ auch gemeiniglich böse leichtfertige Leute/ das Priesterliche Ampt verwesen/ Pfarr Empter halten vnd verwalten solten: das sey jme/ weil es wider Christliche einsetzung vnleidlich vnd vnuerantwortlich. Derwegen sein ernster befehl/ das solche vngeweihete Priester alsbald abgeschafft/ die Seelsorger/ Pfarren/ Cantzlen vnd Geistlichen Beneficien, mit tüglichen/ geschickten/ geweiheten/ vnd geordinirten/ Geistlichen Priesterlichen Personen besetzt/ die vermessene vntügliche Leut sich in dem dienst Gottes/ die heilwirdigen Sacrament zu reichen/ einzudringen nicht zugelassen/ sondern gentzlichen abgethan/ vnd dergleichen erschrecklicher mißbrauch/ der in aller heiligen Schrifft verboten/ verhütet/ vielmehr die Ehr vnd zier Gottes erhalten werden solle/ etc.

1551. Alsbald diß Mandat publicirt/ fasset der Abt zu Sagan diese gelegenheit/ zeucht nach Wien zum König/ gibt die Sagnische Predicanten vor solche vngeweihte/ vngeordinirte Priester an/ vnd vberreicht Jhrer Ma. eben die klage/ so er oben dem Ertzhertzog fürbracht/ darin die Stad vnd jre Predicanten zum höchsten angezogen werden. Darauff schreibt der König an den Raht/ am 14. April. 1551. Es habe jm der Abt den vortrag/ so vorschienen 1550. Jahres/ den 31. Martij des Ertzhertzogen Commissarij/ zwischen Stifft vnd Stad auffgericht/ vorgelegt/ diesen hab der Abt gehalten/ biß das jüngst des Königs Mandat in Schlesien ausgangen/ damit alle vngeweihete Priester alsbald abgeschafft/ die Seelsorgen/ Pfarren/ Cantzeln vnd Geistlichen Beneficien, mit tüglichen geschickten/ geweiheten vnd geordinirten Geistlichen Personen besetzt werden solten. Vber diß vnd solch sein des Königs ernstlichs verschaffen/ jme dem Abt nicht gebüren/ auch weil die Pfarre vnd Seelsorg zu Sagan (dazu er tügliche Gelerte vnd der alten wahren Religion anhengige Personen gnugsam bestalt) zu seiner Abtey gewidmet/ vnd ausgesetzt/ gegen Gott nicht vor antwortlich sein wolle/ dergleichen zerrütligkeit vnd verführische Lehr/ in seinem Stifft lenger zugestatten/ derwegen den König vmb einsehen vnd schützung berürtes ausgangenen Mandats gebeten. Das er jme in ansehung seines obligenden Königlichen Ampts nicht zu wigern gewust/ sondern sich schüldig erkent/ was zu erhaltung des rechten wahren Göttlichen worts/ dadurch lieb vnd einigkeit zwischen den Vnterthanen gepflantzet/ gedeyen mag/ dasselb zu ordnen vnd vorzunemen. Sey doraus an den Raht sein ernstlicher befehlich/ das sie jren Predicanten vnd vngeweihete vngeordinirte Kirchendiener/ nach entpfahung diß schreibens/ in vierzehen tagen/ alsbald vnwegerlich/ von der Stad wegschaffen vnd vrlauben/ vnd hinfür an dem Abt vnd Stifft/ in seiner Collatur keinen eintrag thun/ sondern der Raht vnd die Einwohner gemeiner Stad/ sich der alten wahren Religion gemeß vorhalten/ vnd die heiligen Sacrament vnd Tauff/ derselben nach/ in des Stiffts Kirchen entpfahen/ auch sich sonst sampt der Gemein/ kegen dem Abt vnd Conuent dermassen erweisen solte/ damit jme dem Könige/ zu anderer einsehung nicht vrsach gegeben werde.

Den 6. May kam der Abt von Wien wider zu Hauß/ vnd schickt dem Raht diesen befehlich zu. Der Raht stunde im zweiffel/ was hierbey zu thun/ der Gemeine Man war derhalben auff das Stifft sehr vnwillig/ vnd liesse sich alles ansehen/ als wolte eine grosse weitleufftigkeit daraus erfolgen.

Vnd

Vnd in dem Man nu drüber raht hielt/ vnd dem Pfarrer Magistro Zandero nicht zu sprach/ wolt er nicht das seiner Person halber die Stad periclitiren solt. Nam derhalben auff der Cantzel den 19. May am Pfingstdinstag/ seinen abschiedt/ vnd vormanete die Bürger zur bestendigkeit/ bey der einmal erkandten vnd bekandten Warheit Göttlichs Worts/ darob die gantze Kirchen versamlung groß leid stelte: In dieser Valet Predigt/ ware Herr Dieronymus von Biberstein/ Herr auff Forst/ etc. Ein liebhaber der Euangelischen Warheit/ der referirte dem Königlichen Hauptman Schönaichen/ das elende wesen/ so in der Kirch vorgelauffen. Dazu machte sich ein anzahl Frawen vnd Jungfrawen auff/ vbergaben dem Herrn Schönaichen eine Supplication/ baten er wolte sich dißfals der Stad annemen. Darauff verfügte er sich ins Closter/ berichte den Abt/ in was gefahr er mit den seinen stehe/ denn die gantze Stad sey rege/ führte jhm so viel zu gemüth/ das er bewilliget/ der Stad Predicanten vnd Religion nimmermehr anzufechten. Darauff fieng Zanderus seine Predigten wider an/ vnd ward der Gemeine Man gestilt vnd befriediget.

Es schickte auch darauff die Stad nach Wien zum König/ ließ jhren kegen 1552.
bericht thun. Die abgesandten brachten einen abschied/ das Jhre Ma. jetziger zeit mit hochwichtigern Geschefften beladen/ wolte derwegen diese sache biß zu anderer gelegenheit eingestalt haben. Actum Wien den 10. Julij 1551. Also wurde wider friede gestifft.

Den 2. Febru. 1552. Teuffte M. Johannes Zanderus/ der Stad Sagan Prediger/ zweene Widerteuffische Knaben/ so die Tauff bißher nicht empfangen/ vnd von jrer Mutter der eine Simon der ander Erasmus genant worden/ mit sonderlicher solennitet/ Er ließ sie zuuor im Catechismo vnterweisen/ darnach fragt er vor der gantzen Kirchen die Mutter/ ob die Knaben vngetaufft? sie sagt Ja. Darnach examinirt er die Knaben im Cathechismo/ darnach tauffte er sie. Simonem nent er Petrum/ denn der heilige Petrus hette Simon vor der Bekehrung/ darnach Petrus geheissen. Erasmum nent er Christianum/ denn der Martirer Erasmus/ als er vom Keyser gefragt/ wie er hiesse/ hette seines Namens vorgessen/ vnd gesagt/ er hiesse Christianus.

Den 22. Julij starb der Abt zu Sagan/ an seine stad kam Frantz Ludwig. Es fiel auch dasselb Jahr 1552. eine grosse Pestilentz zu Sagan ein/ vnd sturben daran bey 2000. Menschen/ vnd vnter denen Mag: Joh. Zanderus der Pfarherr. Denselben hat man in die kleine Kirche/ vorm hohen Altar (da man vnuorsehens ein gemaurt Grab antroffen) mit höchster wehklag der gantzen Gemein/ ehrlich vnd Christlich begraben.

Diß Jahr Erforderte König Ferdinand/ die Stend Sagnischen Fürsten- 1553.
thumbs (weil es zu Sagan der Pest halben noch vnsicher) gen Prebs/ auff den 19. Februarij. Alda ward durch jhrer Ma. verordnete Commissarien Hansen von Schlieben auff Polsnitz/ vnd Hansen von Schönaich/ etc. den Ständen vorbracht/ das nach dem jre Ma. Marggraff Georgen zu Brandeburg seliger Gedechtnis/ vor etlichen jaren/ das Fürstenthumb Oppeln vnd Ratibor vmb 183333. Vung: fl. 30. Creutzer Haubtsumma/ vnd dann 9166⅔. fl. Hungerisch 18. Creutzer Jährlichs Interess, verpfendet/ vnd denn sich jetzo zutrüg/ das die Königin zu Vngern/ des Jungen Weyden Mutter/ Jhrer Ma. auff sondere vergleichung/ Siebenbürgen abzutreten gewilliget/ dakegen jhre Ma. derselben/ Oppeln vnd Ratibor einreumen würde/ derwegen wurde Jhre Ma. Marggraff Georgen Sohne nemlich Marggraff Georg Friederichen/ etc. vor obgemelte Summa/ das Fürstenthumb Sagan/ vnd die Bibersteinischen Herrschafften Sora/ Tribel/ Friedland/ etc. zu verhypoteciren verursacht/ derwegen wolten

die Ständ solches nicht allein willigen/ sondern sich auch gegen dem Marggraffen verschreiben vnd obligirn. Damit ward den Ständen ein Notel/ wie sie sich verschreiben solten/ zu gestalt des Inhalts.

Do König Ferdinand vermöge Jhrer Ma. dem Marggraffen gegebnen/ vnd den 20. Decemb. 1552. datirten verschreibung/ seiner Fürstl. Gnaden Erbē vnd Erbnemen/ oder deren Stadhalter Regenten vnd Rähten/ eins oder mehr Jahre/ die Interesse oder zu ausgangen vierer jahre/ von Michaelis 1552. anzurechnen/ berürte gantze Summa nicht zahlen würde/ das alsdann der Marggraff/ etc. solle macht haben/ die verpfendte stück/ mit aller zugehörung einzunemen/ mit oder ohne Recht inne zu haben/ zu nützen vnd zu niessen/ Jnhalts der Königlichen vorschreibung/ allerding damit zuthun vnd zu lassen/ als mit andern S. F. G. eignē Fürstenthümbern/ etc. so lang biß seine F. G. deren Erben/ etc. Der Hauptsumma/ zins/ kosten/ schäden/ etc. vergnügt. Jn diß alles die Cron Behem gewilliget. Darüber die Ständ dem Marggraffen Eyd vnd pflichte leisten solten/ auff dem fall der nicht zahlung S. F. G. allermassen/ wie Jhrer Königl. Ma. gewertig vnd gehorsam zu sein/ etc.

Die Stände haben solchs gewilliget/ vnnd haben die jhnen vorgestelte verschreibung gesiegelt: welche dem Marggraffen/ neben der Königlichen vorschreibung/ vbersand worden.

Den 22. Martij sind die Ständ abermal zu Prebs versamlet gewesen/ da dann die Königliche Commissarien Hans von Regensberg/ vnd Daubolt von Maxen den Ständen zugesagt/ das sie einen Königlichen Revers, das solche versatzung jrem Priuilegio gantz vnschedlich sein solle/ bekommen selten. Nach diesem sein die Marggräffischen abgesandten erfodert/ die haben den 23. Martij/ hora 9. bey Mittag von den Ständen die Holdung auffgenommen.

Diß Jahr hat aber die Stad Sagan wegen der Religion einen grossen anstoß gehabt. Denn die Gemein hielte beym Raht an/ weil der König mit den Predigern zu frieden/ solt der Raht vmb die besoldung aus dem Stifft/ ob man die erhalten möchte/ anhalten: Denn es der Gemein/ die Kirchen vnd Schuldiener aus eigner darlage zu vnterhalten/ sehr beschwerlich.

Der Raht gelangts erstlich an den Ertzhertzogen/ der remittirte die sach an König. Der König nam solch suchen nicht allein zu vngefallen an/ sondern vernam den Abt drüber/ vnd erginge von den König darauff den 13. Septemb. abermaln ein ernster befehlich/ Jhme keme nicht mit kleiner verwunderung vor/ das der Raht vber seinen Ernsten an sie ausgegangnen befehle/ die Sectische/ vnd der alten Religion zu wider/ vngeweihete vnd vngeordinirte Predicanten vnnd Kirchendiener/ so doch sein befehl den 14. Aprill 1551. ausgangen vermöge/ das sie der Raht vnwegerlich 14. tage nach des schreibens empfahungen aus der Stadt schaffen solt/ noch auffhalten thet. Darob trüge er nicht wenigs/ sondern vngnedigs mißfallen/ Er wolte jme auch gegen jnen/ als den vngehorsamen sein Straff vnd Vngnad vorbehalten haben. Sey derwegen abermals vnnd zum vberfluß an sie/ sein ernster Befehlich/ das sie obgemeltem vor ausgegangenem befehlich durchaus nachsetzen solten/ damit er nicht zu anderm einsehen verursacht werde. Dann belangend das Geld so der Abt zu vnterhalt der Stad Kirchen vnd Schuldiener Jährlich reichen solt/ wer Er so viel bericht/ das der Abt Kirch vnd Schul mit tüglichen Gelerten Leuten bestelt/ das sich die Stad nicht zu beschweren/ so dann der Gottesdienst in der bewidmeten Pfarrkirchen Ordentlich vnd wol versehen/ keme der Abt vnd Stifft vbel dazu/ das er der Stad jre vngeweihete/ vngeordinirte Predicanten wider Gottes befehl vnterhalten solt. Derwegen erachte der König/ der Abt sey solche Gelde ferner zu geben nicht schüldig.

Diesen

Diesen Befesl hat die Stadden 28. Octob. empfangen/ vnd hat darauff Jhre Ma. wider in Schrifften berichtet: Die Stad halte nicht Sectische/ Vnchristliche/ Leichtfertige verlauffene/ sondern von hohen Schulē examinirte geordinirte/ Geistliche Priesterliche Predicanten/ die sich in Lehr vnd Leben der alten wahren Apostolischen Catholischē Kirchen/ vergleichen für jre Ma. vnd die Obrigkeit alle Predigtē/ besten/ die Vnterthanen zum gehorsam vermahnten/ vnd sich als getrewe Haußhalter Gottes/ vnd fromme Gottselige Priester erweisten/ das auff den Königlichen Hauptman/ vnd die gantze Landschafft gezogen. So hab auch die Stad jhr dißfals nichts newes gemacht/ sondern vom Dauß zu Sachsen/ vor vielen Jahren diese Religion vnd Priesterschafft empfangen. Dem vorigen befehlich hat der Raht gehorsamen wollen/ Es het aber der Abt vnd Conuent, das die Predicanten bleiben möchten/ damaln gewilliget/ so hat der Raht auch daneben Jhrer Ma. kegenbericht gethan/ dabey es auch Jhre Ma. hat beruhen lassen.

Darnach ward verlegt/ das der Abt seine Kirch vnd Schul nicht wie billich bestelt hat/ etc. Weil dann dem also verhoffet die Stad/ als Jhrer Ma. gantz newe Vnterthanen/ dieselbe werde jnen die Religion/ so andern Städten in Schlesien/ Mehren/ vnd Lausnitz/ nicht vorwidert/ allein nicht abschaffen vnnd verbieten/ sondern weil die streitige Religions sach/ auff determination eines allgemeinen Concilij stehe/ sie dabey/ biß dahin auch verbleiben lassen/ vnd dem Abt die besoldung auffliegen.

Hierauff Resoluirte sich der König den 23. Nouemb. Er versehe sich der Raht werde seinem ergangenen befehlich nachsetzen/ vnd dieweil jme mehr berichts zu abhelffung aller solcher jrriger sachen vnnöten/ sey sein ernster befehl/ das sich der Raht der gestalt gehorsamlich/ beschehenen befehlich nach/ verhalte/ auff das daß Stifft sich nicht zu beschweren/ vnd Er zu anderm nicht verursacht werde. Hierauff hat der Raht noch einst mit fleiß an Jhre Ma. gelangt/ auch die Landschafft vermocht/ das sie eine vorbitt eingelegt/ das jhre Ma. sie bey jhrer Religion wolte bleiben lassen/ mit jnen keine newrung anfangen.

Dabey ist es aber zu diesem mal vorblieben/ vnd in der Religion kein andrung vorgenommen worden.

Die Landsassen so sich damaln in der vorbittschrifft an König vnterschrieben/ vnd sich damit frey offentlich zu der wahren Religion bekandt/ hab ich jnen vnd jren nachkommen zu ewigen ehren hernach auffzeichen wollen/ vnd seind diese. Adam von Nisemeusel zu Reichenaw/ Sigmund von Berger/ zu Gorb/ Frantz von Nechern zu Kuntzendorff/ Valten von Knobelsdorff/ zu Rückersdorff/ Stentzel von Nostitz zu Hertzogswald/ Frantz von Rakel zur Küpper.

Den 30. Septemb. Starb zu Meissen Doctor Wentzel Neuman/ ein geborner Sagner/ Hertzog Heinrichs vnd Hertzog Moritzes Cantzler. 1554.

Den 7. Nouemb. Kam Ertzhertzog Ferdinand kegen Sagan/ ward solenditer angenommen vnd verehrt/ Jagte etliche tage/ vnd zohe darnach zum Churfürsten zu Sachsen/ etc.

Den 17. Febru. haben Marggraff Georg Friederichs/ etc. Stadhalter Regenten vnd Rähte/ an die Stände Sagnischen Fürstenthumbs geschrieben. Sie die Ständ wusten sich zu erinnern/ was massen König Ferdinand/ das Fürstenthumb Sagan/ neben den Biberstainischen Herrschafften/ dem Marggraffen vor seine benentliche Summa Gelt versetzt/ darauff sich die Ständ kegen Jhrer F. G. Schrifftlich obligirt/ dazu pflicht vnd Eide geleistet/ etc. Solchs alles hetten sie/ die Stände erinnern wollen/ damit sie sich im fall der notturfft/ vff des Marggraffen begeren vnd ermahnen/ derselben verpflichtung gemeß erzeigen/ vnd sich mitler zeit/ dawider kegen niemand anders/ wer auch der sein möchte/ 1556.

in einige andere oder weitere verpflichtung / in dem wenigsten nicht einlassen möchten.

Den 2. Martij ward diß schreiben zu Sagan einbracht / darauff die Stende den 13. Martij König Ferdinanden zu wissen machten / was die Marggräffische Stadhalter Regenten vnd Rähte / an sie die Stände geschrieben / Weil dann jhre Ma. in der einnemung des Sagnischen Fürstenthumbs zugesagt / die Ständ bey jhren Priuilegien zu schützen / vnnd sie dabey Priuilegirt / das solch Fürstenthumb / von der Cron Behem / nicht verkaufft / vergeben / verpfend / verwechselt noch alienirt werden / sondern zu ewigen zeiten / gleich andern Erbfürstenthümbern in Schlesien / dabey vorbleiben solle. Derwegen sich die Stände dieser Marggräffischen vorpfandung bald anfenglich nicht vorsehen / sich derselbē nicht vnbillich gewegert / dannoch vff gegebnen reuers vnd zusage / das die Stände zu rechter zeit solten gelöst werden / Jhrer Ma. zu gehorsam / drein geschritten / Als beten sie vnterthenigst / Jhre Ma. wolten die sachen dahin richten / damit sie gelöst / vnd des jenigen so sie / die Marggräffischen Rähte erinnert / nicht gewertig sein dörfften.

Als dem Marggraffen auff Michaelis diß Jahrs / die Gelde so jme auff das Sagnische Fürstenthumb / vnd Bibersteinischen Herrschafften verschrieben / nicht erlegt wurdē / ist er zu Onoltzbach den 21. Octob. ausgezogen / vñ den 15. Nouemb. gen Sagan vngefehr mit 100. Rossen einkommen / vnd auffs Schloß gezogen / dasselb eingenomwen vnd bewohnet. Es sein auch ansehnliche Commissarien vom König abgefertigt allhie ankommen / Herr Heinrich von Schleinitz Herr auff Ronneburg / Herr Friderich von Reder President / D. Proskuffky / vnd Doctor Saurman / die habē mit dem Marggraffen etlich mahl auffm Rahthaus tractirt / aber nichts ausgericht. Als aber die Commissarien dem König relation gethan / hat sich Marggraff Georg Friederich in mitler weil von Sagan nach Costrin / zu Marggraff Hansen verfügt. Als nu die Resolution im Decembri vom König einkommen / ist der Marggraff vnd die Königl. Commissarij obbemelt / wider allhie ankommen / vnd sein die Stände von dem Marggraffen auff den 8. Decemb. herein erfodert / jhme dir Holdung zu thun : Aber die Königliche Commissarij haben den Ständen solches nicht verstatten wollen. Der Marggraff aber ist fort gefahren / vnd hat die Stände alle auffs Rahthaus erfodert / jhme die pflichte zu leisten / welchs geschehen.

Vnd ist also der Marggroff des gantzen Fürstenthumbs / so wol der Bibersteinischen Herrschafften mechtig worden / Er schrieb sich auch in seinem Tittel Herren des Sagnischen Fürstenthumbs.

1557. Der Raht suchte alsbald bey der Holdung / vmb wider zustellung der Pfarrkirche / vnd Jährlichen Pension der 630. fl. R. ausm Stifft an / aber der Marggraff nams in bedencken.

Diß Jahr hielt der Raht wider an bey dem Marggraffen / jnen die Pfarrkirch wider einzugeben / vnd dem Stifft / die bey dem Hertzogen zu Sachsen bestimpte Jährliche Pension der 639. fl. Reinisch wider auffzulegen. Solchs willigte der Marggraffe / vnd schuff darauff der Regierung allhie / das sie der Stad die Pfarrkirche wider ein thun / vnd dem Gestifft die Jährliche Pension auffle gen solten. Solchem zu folge / liesse die Regierung am 3. Augusti den Abt auffs Schloß fordern / behielten jn so lange droben / biß der Raht mitler weil / die Kirch wider eingenommen. Auch muste das Stifft die Besoldung der Kirchen vnnd Schuldiener wider / wie bey den Hertzogen zu Sachsen reichen.

Den 25. Nouemb. kamen zu Sagan an / Marggraff Hans zu Costrin / vnd Marggraff Georg Friederich.

Den

Den 18. May / ward König Ferdinand zum Römischen Keyser erwehlet / 1558.
vnd bestetiget / nach absterben seines Bruders Keysers Caroli 5.

Der Bischoff zu Breßlaw Herr Balthasar von Promnitz / etc. Kaufft dem Keyser die Herrschafft Sora erblich ab / vnd leihet auff das Fürstenthumb Sagan 68000. Thaler / auff 20. Jahr / Nemlich von Georgen 1558. biß auff Georgi 1578 Vnd wurde hierauff der Marggraff abgezahlt / welcher das Fürstenthumb vnd die Bibersteinischen Herrschafften abtrat / die wurden dem Bischoff eingethan.

Der Abt vnd das Gestifft / haben nach ablösung des Marggraffen / alsbald bey dem Keyser / vmb wider zustellung der Kirchen / embsig angehalten / vnnd sich der Jährlichen Pension vorwidert. Der Keyser hat darauff den 19. Julij aus Wien / an Ertzhertzog Ferdinanden geschrieben. Sein Lieb hab sich sühnlich zu erinnern / wes sich der Abt zum Sagan / bey jhme vielfaltig beschweret / der zugefügten schmach / so jhme durch den Marggraffen vnnd desselbigen zugehörige beygefügt / vnd das er in einen Contract gedrungen / der Stad Prediger Järlich zu besolden / auch das jhme die von Sagan / eine Kirche eingenommen / darinne jre Prediger prædicirten.

So dann der Keyser jhn dem Abt etlich mal vertröst / biß zur ablösung des Fürstenthumbs gedult zu tragen / als da wolt er einsehen thun. Darauff hab jn der Abt / dieweil die ablösung ergangen / deren zusag erinnert / vnd gebeten / wie sein Liebde inliegend zu befinden. Derhalben gesinnet der Keyser an den Ertzhertzogen Ernestum / er wolle an seiner Stad / durch verbescheid oder vnparteyische Commissarien / diese streitige sach / zwischen dem Abt vnd denen von Sagan / zu gebürlichem austrag abhandeln lassen.

Neben diesem bringt auch der Abt einen befehlich aus / an den Bischoff / darinne schreibt der Keyser / Er hab sich zuerinnern / in was beschwerung vnd zu nötlicher handlung / der Abt zu Sagan bey nechstem Pfands innehaber dem Marggraffen gestanden / was auch die von Sagan eines eingedrungenen Contracts halber vnd anderer vnordnung sich vnterstanden / so jn dann der Abt vmb wider Restituirung gebeten. Sey an den Bischoff sein befehl / er wolle in des Abts langwirigen beschwerden / bey denen vom Sagan / ein solch einsehen haben vnnd verfügen / damit der Abt des vertrags gelediget / seines ausgezelten Geldes erstattet / vnd bey alt herkommen geschützt werde / Prag 2. Decemb.

Diesen Keyserlichen befehlich hat der Bischoff dem Raht zu Sagan den 27. Decemb. in ernst furgehalten / vnd deme nach / dem Abt die Pfarrkirch abzutreten / vnd das ausgezelt Geld zuerlegen befohlen. Aber der Raht hat gebeten / jnē zu vergönnen dem Keyser jren kegenbericht zu thun / welchs der Bischoff zu frieden. In mitler zeit ist der Keyser gegen Augspurg auff den Reichstag verreist. Damit aber gleichwol der Raht etwas bey den sachen thete / hat man etliche abgesandten nach Prag an den Ertzhertzogen / als des Keysers Stadthalter abgefertigt: Die haben dem Ertzhertzog auff den obigen Keyserlichen befehl / folgenden gegenbericht gethan. Erstlich das die Stad solt den Abt in einen vnbillichen Contract gezwungen haben / sey nicht geschehen / sondern die Hertzogen zu Sachsen hetten dem Stifft zu besoldung der Stad Kirchen vnd Schuldiener jährlich 630. fl. R. zuerlegen aufferlegt / welchs es angenommen vnd vber vorwerte zeit gehalten / auch bey der Regirung des Marggraffen dieselb vffs new gutwillig vber sich genommen. So halte auch das Stifft die Güter so zu der Pfarr vnd der Geistlichen Ministerien vnterhalt gewidmet / im brauch / derhalben sie solch Gelt billich auszeiten / etc. Zu dem so hetten die Ordens Personen keine verwaltung der Religion / sondern sey jhnen vor vielen Jahren von den Hertzogen zu Sachsen genommen.

So

So sey ausser des zu vnterhalt der Religion/ allhie kein heller einkommen vorhanden/ do die Stad bey dem Contract nicht solte geschützt werden/ müste die Religion fallen/ vnd ein lauter barbaries werden. Die Pfarrkirch sey nicht des Stiffts/ sondern der Stad erblich vnd eigenthümblich/ auff jrem grund vnd boden/ vnd durch jrer vorfahren eigne darlage vnd vnkost erbawet/ biß auff diese stund erhalten/ die verordnung der Kirchväter stehe beym Raht/ die Rechnung neme der Raht auff/ diese im besitz habende Kirch gedechte die Stad keines weges zu vbergeben. Denn dem Abt keine Gerechtigkeit daran zustünde.

1560. Weil der Stadt Abgesandten zu Prag/ den Ertzhertzog berichten/ helt der Abt den 11. Februarij beym Bischoff an/ Es rühmeten sich die vom Sagan/ der Bischoff hab jnen die Kirch biß zu des Keysers widerkunfft vom Reichstag inne zu halten vorleubt/ das wolt sich lang vorziehen/ vnd wolt kegen GOTT nicht zu verantworten sein/ das er sampt seiner Priesterschafft so lange feyren/ vnd den Gottesdienst vnterlassen solte/ etc. Derhalben wolte der Bischoff des Keysers befehl exequiren/ oder der Abt müste es an Keyser wider gelangen lassen. Es hette der Keyser dem Marggraffen/ das er jhme die Kirch genommen/ nicht zu kleinen vngnaden gewand. Der H. Bischoff befihlet zum andernmal/ des Keysers befehl zugeleben/ damit Jhre Ma. nicht mit Vngnaden wider die Stad/ als die widersetzigen/ zu vorfahren/ geursacht/ welchs gewiß erfolgen würde/ vnd Er der Stad nicht gönnen wolt.

Der Raht antwortrt dem Bischoff sie hetten jetzt jre abgesandten zu Prag/ der Abt muste sich gedulden biß zu jrer widerkunfft.

Auff der Stad Abgesandten kegen bericht/ schreibt der Ertzhertzog dem Bischoff am 25. Febru. Der Raht zu Sagan hette vor jm/ an stat der Keyserlichen Ma. sich beschweret/ das der Abt die Jährliche Pension nicht geben wolt/ auch dz die Kirch der Stad/ vnd nicht dem Abt zustehe/ vnd het andre sachen mehr bericht/ wie der Bischoff aus des Raht kegenbericht weiter zuersehen/ Nu were Er bericht/ das der Keyser jhme vormaln befohlen/ zwischen den parten gütlich zu handeln/ weil er dann nicht gern wolt/ das die Stad oder Stifft wider altherkommen solten beschwert werden/ wolte der Bischoff nachmaln Jhrer Ma. befehlich gemeß/ die Part (wo möglich) gütlich vorgleichen/ oder in entstehung dessen/ jme alle gelegenheit/ sampt seinem Raht vnd gut bedüncken zuerkennen geben. Was hierauff der Bischoff bericht/ ist verborgen. Es sein aber die sachen gleichwol ein zeitlang also beruhen blieben/ Aber das Gestifft hat beym Keyser wider angehalten/ welcher abermal dem Bischoff befohlen/ einsehen zu haben/ vnnd nicht allein Er als der Loci Ordinarius, sondern auch als der Pfandsherr/ die Stad dahin zu halten/ damit dem Stifft die Kirch/ Schul/ etc. eingeraumet/ das ausgezelte Gelt erlegt würde. Welchs der Bischoff mit Ernst schaffte den 23. Junij.

Der Raht schriebe an den Bischoff/ das der Ertzhertzog des Rahts kegenbericht/ in abwesen des Keysers gnugsam eingenommen/ vnnd darauff dem Bischoff befohlen gütlich zu handeln. Darüber hab dem Abt nicht gebüret/ den Keyser/ so mit Reichssachen beladen/ vnd dieser sachen keinen bericht/ zu molestirn vnd Befehlich auszubringen. Darnach erinnert der Raht den D. Bischoff jhres Rechtens an der Kirch/ vnd ob wol das Stifft die Stad der Possession Anno 50. spolirt, hab doch hernach der Marggraff die Stad restituirt, sessen also in possessione, beten sie darinne nicht zu turbiren. Man führete auch dem Bischoff zu gemühte/ wenn der Abt gleich die Kirch haben solt/ würde doch niemand hinnein gehen/ vnnd die Kirch ledig stehen/ das würde zwischen Stad vnd Stifft grossen widerwillen geben. Die besoldung anlangend/ wolte der Bischoff die Stadt dabey erhalten/ denn nach seinem Tod/ würde es seinen Freunden/ so den Pfandschillig bekommen/ vnnd vielleicht vnserer Religion sein möchten/ schwer

schwer sein/ solche besoldung vnd Kirch/ do sie einmal vbergeben würde der Stad/ bey der hohen Obrigkeit wider zu weg zu bringen. Schließlich wolte der Bischoff die Stad dißfals beym Keyser vertreten/ oder dem Raht von des Keysers befehlich abschrifft mittheilen/ vnd zeit geben/ jhre Ma. selbst zu berichten.

Der Raht hat den 24. Julij jren Syndicum Doctorem Hieronymum VVins, mit jrem kegen bericht/ zum Keyser nach Wien abgefertigt. Er hat aber den Keyser allda nicht antroffen/ derwegen er an König Maximilian den andern/ des Keysers Eltesten Sohn Supplicirt/ mit vberreichung des kegenberichts Instruction vnd Credentzbrieffs/ bittende jhre Ma. wolle in abwesen des Keysers denselben kegenbericht annemen/ verlesen vnd die Stad mit Gnaden bescheiden. Es ist aber der kegenbericht dahin gewesen/ das erstlich die Stad jhr Recht an der Kirchen/ dem Keyser allerdings/ wie oben dem Ertzhertzogen zu gemüth geführet/ jn auch von gelegenheit der Jährlichen Pension/ wie diß alles oben ausgeführt/ berichtet/ vnd das die Stad sich bey der Kirch vnd Jährlichen Pension zu schützen/ vnd dem Bischoff laut des Hertzogen bescheits/ die part gütlich zuuertragen befehl zugeben bittet. Hierauff hat König Maximilian den Abgesandten/ an den Ertzherzog remittirt, vnd an denselben den 9. Augusti geschrieben. Ein verschlossen hette sein Lieb zu vernemen/ was massen er in abwesen des Keysers/ von der Stad Sagan durch jhren abgesandten/ in den jrrungin zwischen jnen vnd dem Abt daselbst angelangt worden. Weil er dann daraus befunden/ das seine Liebe/ der Ertzhertzog/ dieser sachen hieuor gute erinnerung/ auch darin befehlich ausgehen lassen/ hett er den Gesandten (nach dem derselb aller vngelegenheit halben dem Keyser nicht nachreisen/ noch seiner zukunfft hie erwarten mögen) mit seiner werbung an Ertzhertzog gewiesen. Brüderlich gesinnet/ die arme Supplicanten als des Keysers gehorsame/ getrewe Vnterthanen wolbefohlen zu haben/ vnnd in jhrer beschwer/ als neben der gebür vnd billigkeit beschehen könne/ abzuledigen/ vnnd zu fried vnd ruh zu verhelffen.

Auff diese Königliche fürschrifft vnd Intercession, hat der Ertzhertzog die sach zum andern mal dem Bischoff remittirt, den 18. Augusti also schreibend: Wiewol der Keyser vnd auch er (der Ertzhertzog) dem Bischoff/ zwischen dem Abt vnd Stad Sagan/ wegen der Kirch vnnd Jährlichen Pension/ gütlich zu handlen aufferlegt/ vnd sich versehen dieser streit solt vormittelst des Bischoffs vorlengst gestilt vnd geendert sein. Weil dann billich das weitleufftigkeit zuuerhüten der sachen abgeholffen werde/ die von Sagan berichten/ das die Kirche ehe/ dann das Kloster/ von der Stad vnd jhren vorfahren erbawt/ vnd also jhnen zustehe/ derwegen sein endlicher befehlich/ das der Bischoff als Loci Ordinarius, vnd von Oberambts wegen/ die part vnuerzüglich vor sich/ oder seine subdelegirte Commissarien bescheiden/ kegen einander in aller jrer rechtlichen Notturfft nach gnüge verhören/ nach eingenommenen bericht vnd erkündigung fleiß ankehren/ sie gütlich zuuergleichen/ do nicht/ jme Ertzhertzogen der gantzen handlung gelegenheit vnd vmbstandes/ auch was von den theilen einkommen wird/ samb seinem raht vñ gut bedüncken/ außführlich in schrifften berichten/ damit der Keyser oder Er/ an desselben stat/ sich nottürfftig zu ersehen/ vnd die billigkeit zu verordnen.

Diese Commission hat der Raht alsbald dem Bischoff vbersand/ aber Er hat dem Ertzhertzogen einen kegen bericht gethan. Darauff der Ertzhertzog dem Raht den 26. Septemb. aus Prag schreibet/ das er aus des Bischoffs bericht verstanden/ das in der sachen vom Keyser Befehl vnd Erkentnis ergangen sey/ dabey lasse ers auch wenden: Vnd könne er demselben zu wider/ nichts verordnen: sondern wolle den Raht hiemit an den Keyser remittirt haben/ bey demselben würden sie jre notturfft vorzubringen/ vnd vmb bescheid anzuregen wissen.

In mitler weil hat der Abt beym Keyser wider angehalten. Derwegen schreibt der Keyser aus Wien/ den 20. Septemb. an Bischoff. Der Abt habe jn bericht/ das die von Sagan seinem (Bischoffs abschiede nicht gehorsamet/ die Kirch dem Abt nicht wider zugestalt/ noch das außgezahlte Quartal Gelt erlegt/ sondern geben zum schein für/ jhre abgesandten zu jme dem Keyser abzufertigen. Dieweil dann die Stad jhres fürgebens vnd weigerung nicht befügt/ sey nachmals sein ernstlich befehl/ das der Bischoff mit denen von Sagan entlich verschaffe/ dem Abt die Kirch wider einzantworten/ vnd das Gelt zuerstatten: Damit der Keyser zu anderm einsehen/ auff das seinem befehl mehr gehorsamet/ nicht verursacht werde. Hierauff ist den 6. Nouemb. dem Raht/ vom Bischoff befehlich zukommen/ das sie bey Poena tausent h. fl. von dato in 14. tagen dem Abt/ laut des Keyserlichen befehls/ die Kirch abtretten/ vnnd die Pension erstatten solten.

Vber diesem Befehlich wurde der Raht/ so zum theil Catholisch/ so wol die Gemein kleinmütig/ dannoch wolte man die Kirch so liederlich nicht vbergeben/ vnd fertigte der Raht ein schreiben an den Keyser kegen Wien/ dieses inhalts: Es habe der Keyser/ auff vnerfindlich angeben vnd klagen des Abts zweene befehlich an Bischoff ausgehen lassen/ darinnen mandirt/ das die Stad die Pfarrkirch dem Abt einreumen/ vnd die Jährliche Pension erstatten solle. Solche befehlich hett der Bischoff dem Raht insinuirt, vnd denselben nachzukommen/ geschafft/ es wer auch die Stad erbötig gewesen/ solchen Mandaten nach zu setzen/ allein weil dieselben Mandata, auff bericht des Abts/ & sic ad instantiam unius partis ergangen/ die Stad aber verhoffte/ das sie an der Kirche mehr Recht/ als das Stifft/ auch die außgezelten Gelde zuerstatten nicht schüldig/ hett die Stad/ vor vnd ehe jhre Ma. das ander theil auch gehöret/ sich nicht zu frieden geben können.

Weil aber der Keyser dieser zeit auisser Cron Behem/ im Reich mit Hochwichtigsten Reichshendeln beladen/ hette man jre Ma. nicht molestiren wollen/ auch wegen der Stad vnuermögen/ dem Keyser ins Reich nach zu reisen nicht vermocht. Vnd derwegen an stad jhrer Ma. dem Ertzhertzog mündlichen vnnd schrifftlichen kegen bericht gethan. Darauff seine Fürstliche Durchl. dem Bischoff die sachen committirt.

Als aber der Abt in des bey dem Keyser angehalten/ vnd jhre Ma. zum andern wal befehl gethan/ het der Raht zu jrer Ma. der Stad Sindicum, biß nach Wien abgefertigt/ als er aber jhre Ma. allda nicht antroffen/ hab er König Maximiliano der Stad kegen bericht insinuirt, welcher die sach an Ertzhertzog remittirt, do dann seine F. D. abermaln dem Bischoff befohlen vnterhandlung vorzunemen/ welche durch den Abt zu rück geschlagen worden. Derwegen wolte der Keyser/ dem Raht/ des vorzugs halben/ das man jhrer Ma. beyden befehlichen nicht nachgesetzt/ entschüldiget nemen. Darnach ward der Stad recht an der Kirchen/ vnd der Jährlichen Pension halben/ wie oben zu Prag dem Ertzhertzogen geschehen/ nach der leng deducirt. Schließlich bate der Raht/ der Keyser wolt die Stad bey der Kirch vnd Pension/ schützen vnd Handhaben.

Auff diesen der Stad kegen bericht/ resoluirt sich der Keyser aus Wien/ den 7. Nouemb. Er hab des Rahts kegen bericht vnd beschwer/ vber den Bischofflichen abschied/ nach lengs vernommen/ dieweil er aber glaubwirdig bericht/ das die Stad/ dem Abt/ die Kirch zu vnrecht eingenommen/ vnd jre Newe Lehr Predicanten darin gehalten/ vnd predigen lassen. Das auch das Quartal geld/ bey des Marggraffen Pfandsinnehabung/ dem Abt abgezwungen/ so lasse ers demnach

nach bey des Bischoffs abschied vorbleiben/ vnnd sey sein entlicher befehl an den Raht/ das sie demselben abschied/ mit abtrettung vnd einreumung der Kirchen/ auch wieder bezahlung des ausgezalten Quartal Geldes in allen puncten/ weiter vnwegerlich/ gehorsamlich vnd entlichen nachkommen solten. Alsdann wann dis vollzogen vnd beschehen/ vnd der Raht je befügte vrsachen fürzuwenden/ solte jhnen alsdann zugleich die gebürliche billigkeit erfolgen.

Hierauff hat der Bischoff dem Saganischen Hauptman Frantz von Nechern befohlen/ dem Stifft die Kirche einzuthun/ der hat dem Stifft die Kirch eingeantwortet den 1. Decemb. an welchem tag die Stad mit jren Predicanten/ Schuldienern/ Schülern/ vnd dem Gotteskasten/ mit trawrigem Procetz/ singend/ Erhalt vns HErr bey deinem Wort/ etc. Aus der Pfarrkirch/ in jr kleines Barfüsser Kirchlein gezogen. Seid dieser zeit hat die Stad jhre Kirchen vnd Schuldiener selbs besolden müssen.

Im Martio hat das Stifft beym Keyser angehalten/ weil sie die Pfarrkirche inne hetten/ das die gantze Gemeine sich allein jhrer Kirch vnd Religion halten/ vnd bey jnen Teuffen/ Copulirn vnd begraben lassen müsse. Welchs dann der Keyser den 31. Martij dem Bischoff also zu verordnen befohlen. Der Bischoff schafft solchs dem Raht gantz ernstlich. Der Raht entschüldigte sich/ das jederman frey gelassen werde/ sich zu des Abts Kirch vnd Ceremonien zu halten/ das aber der meiste theil der Bürgerschafft/ sich der Augspurgischen Confession Religion vnd Ceremonien gebrauchte vnd verhielte/ das sey von der Röm. Key. Ma. vnd allen Ständen des Reichs menniglich frey gelassen/ vermöge des Reichs abschiedes. Wie es dann an vielen Orten/ in Jhrer Ma. Erblanden/ auch frey gelassen werde/ sich einer oder der andern Religion zuuerhalten. Zu dem so hab der Raht diese Religion der Augspurgischen Confession/ nicht jetzo erst oder eigenmechtig/ in diese Stad eingeführet/ sondern Hertzog Heinrich zu Sachsen/ etc. Hab dieselb vor vielen Jahren in dieser Stad gepflantzt vnd auffgericht/ darinnen nun der mehrer theil der Bürgerschafft geboren vnd erzogen/ vnd ohn grosse verletzung jhrer Gewissen/ nicht möchten dauon gedrungen werden. So weren auch in dieser Stad jederzeit zwey Gestifft gewesen/ bey denen beyden hette sich die Bürgerschafft/ der Ceremonien/ Teuffens/ Trewens vnd begrabens/ nach eines jeden gefallen erholen mögen/ vnnd hette das grosse Stifft/ das andre dran nicht irren dörffen. So vermög auch der Key. Commissarien Anno 50. In abtrettung der Kirch ergangner abschied/ das die Stad in der Barfüsser Kirche/ jhrer Religion/ Ceremonien vngehindert halten möge. 1561.

Bey dieser ableinung ist es zu diesem mal geblieben.

Den 20. Januarij verschiede der Bischoff zu Breßla/ H. Balzer von Promnitz/ vnd kame das Sagnische Fürstenthumb Pfandsweise vnd die Herrschafft Sora Erblich auff desselben Vettern/ den Wolgebornen Herrn/ Herrn Seyfrieden von Promnitz/ Freyherrn/ etc. 1562

Den 31. Decemb. Kam zu Sagan an König Maximilian der Ander/ Erwehlter Römischer auch zu Vngern vnd Behem König. Ward von Land vnd Stad ehrerbietig angenommen. 1563.

Den 1. Januarij nam König Maximilian die pflichte von der Ritterschafft vnd Bürgerschafft/ auff dem Schloß zu Sagan/ von dannen verreisete er nach Dreßden/ zum Churfürsten zu Sachsen. 1564.

Bey dieser gelegenheit berichte die Stad König Maximilianum/ wie die Stad aus jhrer Erblichen Kirchen in ein enges vnd ödes Kirchlein gestossen/ vnd der Besoldung jhrer Kirchen vnd Schuldiener aus dem Stifft entsetzt/ baten Jhre Ma. sie bey dem Keyser zuuerbitten/ das sie möchten Restituirt werden.

Der König verschriebe den Raht mit fleiß an den Keyser. Darauff antwortet der Keyser jme aus Wien den 20. Januarij. Das er diese dinge/wie Er das Fürstenthumb Sagan an sich bracht/ mit zeitigem raht/ vnd gutem bedacht/ aus bewegklichen vrsachen/was Hertzog Heinrich von Sachsen/ für sich selbst mit auffrichtung der Augspurgischen Confession daselbst geordnet / widerumb abgeschafft/ vnd das Stifft dieser gestalt nicht schmelern wollen. Derwegen so lasse ers bey seiner gethanen verordnung vorbleiben/ wolten aber die vom Sagan bey jrer Religion (wie sie dann anzeigen) beharren/ vnd dieselb erhalten / so mögen sie es auff jr vnkost thun.

Den 25. Julij starb Keyser Ferdinand zu Wien/vnnd kam das Keyserthumb vnd die gantze Regierung an desselben Son König Maximilian den andern. Damit nu nichts vnuersucht bliebe/hat der Raht bey dem newen Keyser vmb die Kirch vnd besoldung abermal angesucht/aber nichts erhalten.

1568. Den 18. Aprill starb zu Leipzig Doctor Frantz Cram ein Sagner / beyder Churfürsten zu Sachsen Hertzog Moritzes vnd Hertzog Augusti Raht / Professor zu Leipzig/hat dem Vaterlande viel guts erzeigt.

Den 27. Aprill war allhie der Herr Meister von der Sonnneburg Herr Frantz Neuman/ auch ein Sagner / Valedicirte in seinem Vaterlande/ vnnd starb hernach vmb Pfingsten zu Prage in exilio.

Als der Abt Frantz Ludwig verstorben/ vnd Herr Franciscus Cracerus Sittauiensis an desselben stell Abt worden/vnd er sich gantz Nachbarlich einließ / auch gegen der Stad vnd jren Predigern/ alle gutwilligkeit erbot/ Supplicirte der Raht an den Keyser. Die Stad hab die Religion Augspurgisther Confession vom Hauß Sachsen empfangen/ vnd zuuorn dieselb in der Pfarrkirch/so jre vorfahren mit grossen vnkosten aus dem grund erbawt/ vnnd noch teglich erhalten/ vngeirret vben lassen/ biß Anno 50. Hab die Stad dieselb dem Stifft abtreten/ vnd in ein eng Kirchlein einnemen müssen: In welchem die Gemein / so zimlich groß sich nicht behelffen/im Regen/ Schnee/ heuffig herausser stehen / als verlebte Leut/ Schwanger Weiber vnd Kinder wegen solchs bedrengnis in grosser gefahr sein müssen. Derwegen wolte der Keyser Commissarien geben / welche es möchten dahin handeln/das die Stad allhie in der Pfarrkirch/ wie zu Bautzen/ Sprott/ vnd andern Orten mehr/ ins Gestiffts Kirchen zu gewissen stunden jhre Religion brauchen/ vergunt werden möchte / die Stad wolt mit dem Abt vnnd Stifft gute Nachbarschafft halten/ dazu wolt die Stad die Pfarrkirch/ so jetzo mit schindeln gedeckt/ mit einem Ziegel Dach bessern/etc. Aber es ist durch dieses suchen/ nichts ausgericht worden.

1570. Hat der Raht abermal bey dem Keyser vmb die Kirch vnd besoldung angehalten/vnd Jhrer Ma. im Maio zu Prag eine Supplication vbergeben lassen/ auff welche eine Commission an den Bischoff zu Breßlaw Caspern von Loga/ an den Abt zu Heinrichaw vnd die Schlesische Cammer erhalten worden/folgents inhalts den ersten Junij schreibt der Keyser dem Bischoff / Abt vnd Schlesischer Cammer. Die Stad Sagan habe den Keyser bericht/ das als diß Sagnische Fürstenthumb den Hertzogen zu Sachsen angehörig gewest / zu vnterhalt der Stadkirchen vnd der Schuldiener aus des Stiffts einkommen 630. fl. verordnet/ vnd von dem Stifft Jährlich erlegt worden/ Es hat sich aber der vorig vnd jetzig Abt/ ein zeither solch Gelt zureichen verwidert / dadurch Gemeine Stad verursacht die Kirchen vnd Schuldiener aus eigner darlag zuuersehen vnd vnterhalten zulassen. So hab auch die Stad dem Stifft die Pfarrkirch/die doch jre vorfahren/ vnd nicht das Stifft gebawt/ damals entreumen/ vnd sich dagegen mit der grossen menge des Volcks/ in einem öden Kirchlein/ vnangesehen/das sie nicht weniger die

ger die Pfarrkirch bawstellig erhalten/ betragen müssen. Dieweil sie dann in wenig Jahren/ durch allerley vnfall erschöpfft/ also das sie hinführo / wie bißher jhre Predicanten vnd Schuldiener zu vnterhalten/ sie sich auch in dem kleinen öden Kirchlein zubehelffen/nicht vermochten / hetten sie den Keyser vmb gnedigstes einsehen vnd hülff angelangt. Darauff Er der Keyser sie (den Bischoff/ Abt vnd Cammer) zu Commissarien deputirt vnd fürgenommen: Mit befehlich/ sie solten sich eines förderlichen tages entschliessen/ beyden theilen ankündigen/ allen müglichen fleiß vorwenden/ den Abt mit der Stad/ doch nicht anders/ dann auff des Keysers vorwissen/ willen / vnd Ratification, in der güt zu vergleichen. Nach dem der Bischoff solche Commission entpfangen/hat Er erst dem Abt allhie geschrieben/ ob er gätlich handlung leiden köndte. Darauff der Abt vnd sein Conuent/ an den Bischoff einen solchen kegenbericht einbracht/ dadurch die Commission gantz zerschlagen. Denn erstlich referirten sie dem Bischoff/ das die sachen durch Ertzhertzog Ferdinanden hingelegt. Darnach erzehlen sie von wem jr Stifft fundirt/ wenn es herein kegen Sagan transferirt Nemlich 1284. Do jhnen dann die Pfarrkirch vnd das Ius patronatus solle eingereumbt sein/ laut der Priuilegien / von dannenher hab das Stifft solche Pfarrkirch 255. Jahr in possessione gehabt. Aber Hertzog Heinrich zu Sachsen hab jhnen den 20 Augusti 1539. die Messen gelegt/ vnd Anno 40. die Pfarrkirch gar genommen/ vnd sie gezwungen den Lutherischen Predicanten ein Jahr Gelt zu reichen.

Das hett das Stifft dem König Ferdinando geklagt/der hab Anno 1541. Hertzog Heinrich kegen Regenspurg erfodert/ der Fürst aber sey nicht erschienen/ do hab der König mit desselben Rähten des Stiffts halben gehandelt / aber nicht mehr ausgericht / dann das Hertzog Heinrich dem Stifft zwo Probsteyen genommen/ nemlich die zur Naumburg vnd die zu Sagan vorm Spittelthor / vnnd hab die mit Lutherischen Pfaffen besetzt. Hertzog Moritz hab nach absterben Hertzog Heinrichs/ gleichsfals drüber gehalten / vnd seines Vaters Ordnung nicht brechen wollen. Sonderlich hab Hans von Grauschwitz Fürstlicher Haubtman/das Stifft sehr beschwert.

Darnach erzehlen sie nach der leng wie sie Anno 50. die Kirch wider kriegt/ wie Anno 51. der Keyser der Stadt Prediger abgeschafft / wie Marggraff Georg Friederich zu Brandeburg jhnen die Kirch wider genommen / wie sein Hauptman Bartusch von Milen das Stifft verfolgt / Kuntzendorff eingenommen/jnen vber 2000. Thaler schaden gethan. Wie nach ablösung des Marggraffen/ das Stifft die Kirch wider einbekommen/ vnnd der Jährlichen Pension entlediget worden.

Weil dann das Stifft dem Bischoff als Loci Ordinario in schutz befohlen/ wolle jhm nicht gebühren Commissarius in propria causa, sondern vielmehr Tutor zu sein. Bitten derwegen vmb GOTTES willen/der Bischoff wolle die sachen bey Jhrer Ma. dahin bringen/ das die Commission so mehr verbitterung als nutz bringen werde/ gentzlich werde eingestelt/ vnd denen von Sagan mit grossem ernst geschafft jhre Predicanten zu vrlauben/ sich des Stiffts mit Predigt hören/ Sacrament nehmen/ Teuffen/ Trewen/ Begraben / zuuerhalten. Denn der Abt einen Catholischen vnd Gelerten Prediger habe. Darnach widerholen sie alles/ was in der Supplication / so Abt Georg Croker dem Ertzhertzogen Anno 50. eingebildet/ hieher widerumb von wort zu wort / das sie in jhren Gewissen nicht zuuerantworten/ das sie Lutherische Sectische Predicanten besol-

den sollen/ die alle Catholische verdampten/ Türcken vnd Catholische Relizion vor einerley ding achteten/ die Kinder/ ehe sie das Vater vnser gelernet/ singen/ Stewr des Bapsts vnd Türcken Mord/ etc. Durch die verführische vnnd Auffrührische Predicanten sey der Pöbel erreitzt/ das sie im Stifft des Lebens nicht sicher.

Darnach wird geklagt/ das die Sagner als sie erstmals die Kirch einkriegt/ 16. altaria eingerissen/ die Taffeln verkaufft/ eine Glock zur Raht Glock genommen. Solches vnd dergleichen mehr/ bringen sie viel auff die bahn/ vnnd bitten schrifftlich die Commission abzustellen.

Diesen bericht hat der Bischoff dem Keyser zugeschickt/ vnd daneben dem Keyser zu gemüt geführet/ das weil aus des Abts kegenbericht so viel zu finden/ das dißfalls zwischen jhm vnd der Stad keine handlung ist/ so bete Er/ der Keyser wolte solche Commission auffheben/ vnnd die von Sagan abweisen.

In mitler weil ist auch eine grosse Pestis zu Sagan eingefallen/ daran gleich der Jahrzahl 1570. Menschen gestorben/ damit ist zu gleich die Commission auch verlosehen.

1572. Hat das Saganischen Fürstenthumbs Pfandsherr Herr Seyfried von Promnitz/ auff anhalten der Stad/ das Gestifft ermahnt/ jhme gütliche handlung zwischen Stifft vnd Stad/ der Kirch vnd Besoldung wegen/ einzureumen. Aber der Abt vnd Conuent gaben zur antwort/ die sach sey groß vnd wichtig/ daran jnen/ so wol der Stad fast alle wolfahrt/ ja auch der Seelen Heil vnnd Seligkeit gelegen/ vnd Comernico des Keysers Cammergut/ derwegen kondte das Stifft (weil die Pfarrkirch/ mit Predigern vnd Dienern gnugsam versehen/ auch jederman deme es gefellig/ sich jhrer Kirch vnd Religion vngehinderts gebrauchen möcht) keine handlunge einreumen.

1575. Hertzog Augustus Churfürst zu Sachsen/ verwilligte der Rö. Key. Ma. ein grosses darlehen auff das Fürstenthumb Sagan zu thun/ Aber solchs wurde hinterzogen.

Ein vnerhörter Mißthäter Peter Wolffgang sonst Pusch Peter genant/ wurde zu Sagan gericht/ hette 30. Mörde/ (darunter 6. Schwangere Frawen/ vnd so viel Leibsfrüchte/ denen er die hertzlein ausgezogen/ vnd sie gefressen/ das er nicht möchte gefangen werden) 41. Witwen/ 6. Kirchenreube/ vnnd andere Vnthaten mehr begangen. Man hiebe jhm die Rechte Hand ab/ Risse jhn mit Zangen/ schleiffte jhn zur Stadt hinaus/ vnnd zohe jhn an einen Spieß.

1576. Ist den 15. Junij des Großfürsten in der Moschkaw Johan Basilowitzes Legation zu Sagan einkommen/ waren biß in 30. Personen/ verreiseten zum Keyser auff den Reichßtag kegen Regenspurg.

Den 12. Octobris verschiede in Gott seliglich Keyser Maximilian II. Auff gemeltem Reichstage/ jme folgte im Keyserthumb sein Son Keyser Rodulphus II. Erbherr des Fürstenthumbs Sagan.

1577. Haben der Ritterschafft Sagnischen Fürstenthumbs abgesandte/ zu Breßlaw auff dem Fürstentage/ der Rö. Key. Ma. die Erbholdung geleistet/ wegen aller Einwohner.

1578. Hat die Rö. Key. Ma. den Pfandschillig des Sagonischen Fürstenthumbs Herrn Seyfrieden von Promnitz Freyherrn/ etc. S. G. nach ausgang voriger Pfands Jahre/ noch auff sein Lebenlang zu halten/ bewilliget.

Als

Als die Stad Sagan jre Predicanten vnd Schuldiener ein zeitlang/ aus eigner darlage/ kommerlich besoldet vnd verhalten. Vnd ein Geistlich Beneficium oder Alltar lehen auffm Schloß zu Sagan vorzeiten gestifft/ welchs zum meisten auff 100. Thaler einkommens gibt/ hat die Stad solchs Alltarlehen/ mit bewilligung des Keysers/ zu hülff jrer Kirchendiener besoldung an sich bracht. Es hats aber ein hochvermögender Thumbherr/ beym Keyser auch ausgebeten/ vnd hats der Stad nemen wollen. Hat die Stad solchs den Fürsten vnd Stenden in Schlesi zu Breßlaw versamlet/ geklagt/ vñ sie vmb fürbit an den Keyser/ solchs Lehen zu erhalten angelangt. Darauff haben die Herrn Fürsten vnd Stende/ den 18. Junij an den Keyser geschrieben/ jhre Key. Ma. wolle aus eingeschlossener der Stad Sagan Supplication gnedigst vernemen/ was sie bey jetzt gehaltenem Fürstentag an sie gelangt/ vnd aus was erheblichen vrsachen/ sie jre Intercession an jre Ma. zu suchen/ verursacht. Ob nu wol die Herrn Fürsten vnnd Stende nicht zweiffelten/ Jhre Ma. würde die Supplicanten in jrem rechtmessigen obliegen/ ohne das/ in acht nemen/ etc. Doch hetten sie jnen jhre beförderung nicht abschlagen können. Sintemal denn in allweg billich/ das die Geistlichen Gestiffte zu vnterhalt der Kirchen vnd Schulen/ an denen Orten/ da sie fundirt/ gebraucht würden: Keyser Maximilian auch Anno 1563. Als jhme damals die Herrn Fürsten vnd Stände die Erbholdung gethan/ sie bey dem Religions friden zu erhalten/ vnnd das in dergleichen fellen vnd Gestifften keinem Fürsten oder Stande/ kein einhalt geschehen/ sondern solche Einkommen zu befürderung der Kirchen/ Schulen vnd anderm Gottesdienst/ derer Ort/ dahin sie gestifft/ gebraucht werden solten/ zuerhalten zugesagt/ vber diß der Thumbher/ so das Alltarlehen zu Sagan außgebeten/ mit ansehenlichen Geistlichen Pfründen vñ einkommen/ mehr dann zur nothdurfft versehen/ Als beten sie Jhre Key. Ma. wolle in betrachtung/ das den Kirchen vnd Schulen zu Sagan von dem Stifft allda keine Contribution mehr erfolge/ vnd die Stad zu bestellung des Gottesdienst/ in anderwege mit Einkommen nicht versehen/ sie bey dem Schloßlehen gnedigst erhalten/ dabey schützen vnd Handhaben/ etc. Diß schreiben hatten vnterschrieben vnd besigelt Hertzog Georg zu Brig/ etc. Hertzog Heinrich vnd Hertzog Carl zu Münsterberg/ etc. Herr Heinrich von Kurtzbach/ vnd noch zwölff andere vom Herren Stand vnd Städten. Ist also die Stad bey dem Alltarlehen verblieben. 1580.

Diß Jahrs wurde der knopff vff dem Kirchthurme beym Closter zu Sagan herab genommen/ welcher Anno 1498. am tage Vincula Petri auffgesetzt wordē/ drinne lag ein zetel/ das damals Paulus Haugwitz Abt/ Caspar von Rechenberg Ritter Hauptman/ vnd Matz Salmuth Bürgermeister zu Sagan gewesen. Der knopff hielte 2. stein dritte halb pfund in der weite fünffte halb Ehlen. Wurde den 3. Sept. 80. wider auffgesetzt/ vnd hinein gelegt ein verzeichnis der jetzigen Regenten.

Hat die Rö. Key. Ma. die Stad Sagan begnadet hinfuhro in roht wachs zu siegeln. 1581.

Wurde nach absterben des Abts auffm Sande zu Breßla/ daselbs hin erfordert zum Abte/ Franciscus Croserus Abt zu Sagan/ vnnd wurde an sein stat zum Sagnischen Abte erwehlet Herr Iacobus Libig Saganensis. Da hat die Stad bey dem newen Abt abermaln jr alt Recht vrgiret vnd flehlich gebeten/ weil dz Kirchlein/ darinne die Stad bißher jhre Religion geübt/ zu enge für eine solche grosse Gemeine/ der Abt/ als ein eingeborner/ wolte vergonnen/ das man zu gewissen stunden/ in der grossen Kirch/ die Religion Augspurgischer Confession Exerciren möcht/ vnd wolte was zu vnterhalt der Kirchendiener Contribuiren/ Aber die Stad hat nichts erhalten können. Man hats auch an die Rö. Key. Ma. Vnterthenigist gelangen lassen/ vnnd vmb Commissarien gebeten: 1583.

Aber der Keyser hat die Commission abgeschlagen/ doch der Stad dabey diß Allergnedigste indult gethan: Also lautent. Damit sich aber die Rahtmanne sampt der Gemeine zu Sagan/ vmb so viel weniger zu beschweren / sey Ihre Ma. Gnedigst zu frieden/ das sie jhre an jetzo innehabende Kirch erweitern/ vnd in derselben jhre Ceremonien halten mögen. Zu welcher erweiterung / jhnen der Abt alle mügliche befürderung/ mit Führen/ vnnd in anderer wege vnwegerlich erzeigen/ vnnd sich Nachbarlich beweisen solle. Damit auff allen theilen / Fried / Lieb vnnd Einigkeit erhalten werde.

CATA-

CATALOGVS

Der Sagonischen Ebte/etc.

1261. HENRICVS I.
Burchardus. I.
Tilemanus. I.
Burchardus. II.
Petrus. I.
Iohannes. I.
Guntherus. I.
1325. Truituinus. I.
1347. Hermanus I.
1351. Theodoricus. I.
1365. Nicolaus. I.
1376. Iohannes. II.
1389. Nicolaus II. Franckstein.
1390. Matthias. I.
1394. Rudolphus. I.
1422. Henricus. II. Vnderburck.
1432. Henricus. III. Stißlaw.
1449. Augustinus. I. Franck Saganensis.
1450. Simon. I. Arnolt.
1468. Martinus. I. Rückenberg.
1489. Paulus. I. Haugwitz.
1507. Iodocus. I. Grunberger.
1514. Christophorus. I. Mechtilt Saganensis.
1522. Paulus. II. Lemberger Soranus.
1526. Iacobus. I. Grafe. Cotbusianus.
1536. Simon. II. Pezelt Glogouiens.
1549. Andreas. I. Rupert Saganensis.
1550. Georgius. I. Crakor. Polonus.
1552. Franciscus. I. Ludwig Soranus.
1568. Franciscus. II. Kratzer. Sittauiensis.
1583. Iacobus. II. Libig Saganensis.

FINIS.

Folgen Drey

ORATIONES D. DAVIDIS CHYTRÆI.

Von den dreyen vnserer zeite Großmechtigen Keysern/ Nemlich/

CAROLO V.
FERDINANDO I.
MAXIMILIANO II.

Aus dem Latein ins Deutsch vbergesetzt/
Durch H. R.

I.

Von dem Großmechtigsten Keyser Carolo 5.

ES ist ein fürnemes vnnd sonderlich Zeugnis Göttlicher versehung vnd gegenwertigkeit im Menschlichen Geschlecht / das Gott die Keyserthumb vnd Königreich / die da zuerhaltung der Kirchen vnd ehrlicher versamlungen vnter den Menschen/ durch gute Gesetz/ Gerichte/ Erbar Zucht/ vnd zu handhabung friedlichs wesens vnd vieler Völcker handtierung dienen / selbst bestelt/ vnd die Zerfallene wider auffrichtet/ vnd durch seine mechtige Hand beschützt vnd erhelt/ Sondern das er auch jmmerzu gewaltige Könige/ Fürsten vnd Regenten von jhme mit hoher Weißheit vnd Tugend gezieret den Keyserthümen vnd Regimenten fürsetzt/ vnd regiert sie mit sonderlichen bewegnissen/vnd stehet jnen bey/ vnd hilfft jnen Regiment füren/auff das jre Regierung glückselig vnd dem Menschlichen geschlecht heilsam sey. Das nu Keyser Carolus 5. ein solcher Heldt / von Gott mit hoher Weißheit/Tugend vnd grossem glück begnadet vnd begabt/ vñ bey seiner grossen macht vñ grossen glück ein gesitsamer/gütiger/gerechter/gelinder vñ dem Menschlichen geschlecht heilsamer vnd nützlicher Fürst gewest sey / Ja wie eine Perle vnd glintzendes Gestirn / vnter der reye anderer tugendlicher vnnd fürtrefflicher Regenten/König vnd Fürsten/so jemals gewesen/ herfür geleuchtet habe/das erkennen vnnd bekennen alle ehrtzte vnd verstendige Leute/vnd bezeugens sonderlich die Völcker im Niderland reichlich/ so vor zeiten bey dieses Keysers Caroli friedlicher vnd bescheidenlicher Regierung/ in höchstem fried vnd schöner blüet stunden.

Nach dem aber dieser von Gott geschützter vnd derwegen glückseliger Hüter der Justitz vnd gemeines Friedes/ hinweg/ sehen wir (leider) mit schmertzen/

was fur klegliche vnd grewliche disputationes vnd verwirrungen / die nechstverlauffene Jahr/darin jmmerzu auff new entstanden/vnd ohne ende vnd maß zugenommen/vnd sich geheufft haben/denen Gott endlich aus erbarmung/einen gutē gewüntschten vnd gnedigen außgang verleihen wolt / daruor wir von grund vnsers hertzens emsig bitten vnd flehen sollen: Mitlerweil lasset vns Gottes güte vñ gegenwertigkeit bey dieses Keysers Caroli Regierung/mit danckbarem gemüt erkennen/vnd dieses Helden Weißheit vnd tugenden rühmlich preisen. Denn von jme/als er gantz jung zur Keyserlichen Regierung gelangete/ hat der hochweise Man Mercurius Cattinaria gleich geweissaget/ das er zu Pontano des Churfürsten zu Sachsen Cantzlern sprach: Die deutsche Fürsten hetten recht vnd wol daran gethan/das sie Carolum zum Keyser erwehlt/denn sie würdens erfahren/ das er weise vnd from sey. Zwar seiner gütigkeit/ verzeilichen/gesitsamen vnd bey solcher grossen macht vnd höchsten glück nicht auffgeblasenen noth jr kein rachgier/ vbermut oder grausamkeit erzeigenden Gemüts/ kan kein herrlicher noch trefflicher Exempel aus den Historijs angezogē werdē/als dieses: Da Franciscus der König in Franckreich vor Paui gefangen/ vnd alle Menschen auff Carolum jre Augen wendeten/vnd sehen wolten/ wie er sich gegen dieser Botschafft vnd wunderbaren zeitung stellen würde/ gab er gar keine anzeigung einiger freud oder Hohmuts/weder mit worten noch geberdē von sich/sondern ließ alle gebreuchliche freudenspiel verbieten/vnd gieng stracks in die Kirchen/ GOtt vor solchen herrlichtn sieg danck zu sagen. Des folgenden tags empfing er das Sacrament des Leibes vñ Bluts Christi:/ vnd ließ siben tage nacheinander die gewöhnliche Creutzgenge vnd Gebete halten/auff das er bezeugete/ das er allein Gott dem HErrn/diesen sieg zuschreibe/vnd damit Gott von jr vielen für diese wolthat mit gemeiner stim einhellig gepreist würde. Den Königlichen abgesandten aber/die jhme zu diesem sieg glück wünschten/ gab er zur antwort: Er erkenne Gottes gütigkeit gegen seiner Person/vnd wünsche das er diesen sieg/ fried vnnd ruhe in der Christenheit anzurichten/vnd zum Krieg wider die Feind Christlichs Namens/heilsam gebrauchen möge.

Seiner grossen weißheit aber vnd hohen verstands/vnd subtilesten außerlesensten Rahtschlegē/ ob sich die wol in allem seinem fürhaben vnd Thaten allzeit herrlich ereuget/wil ich doch nur das einige des Herrn von Schönberg Cardinals zu Capua zeugnis allhie erzehlen/welcher da er von seiner Legation aus Hispanien/ Franckreich vnd Engelland wider heim kam/ vnd gefragt ward/ was er in diesen drey Königreichen wunderbarlichs vnd nachrühmlichs gesehen/ sehr artig vnd kurtz antwortet. Er hab in Franckreich ein schön Königreich: in Engelland einen schönen König: in Spanien einen hochweisen Raht des Königs daselbs gefunden.

Ich weiß das ewer etliche sich verwundern/ warumb ich dieses Königs Caroli Historiam zu erzehlen fürgenommen. Es wissen aber alle Gottfurchtige gliedmas der Kirchen Christi/das der HErr Christus selbs/den Römischen Keyser/ ob er wol seiner Religion zu wider/im Tempel zu Jerusalem/ mit seinem eigenen Munde genennet/ vnd seinem Wort bestetigt/ vnd befohlen hat/ jhme Gehorsam/ Ehr/ Tribut vnd andere schüldige dienstbarkeit zu leisten. Warumb solten wir denn des Römischen/ von Christo selbs gelobten/ vnd von GOtt mit so viel herrlichen Heroischen vnd Königlichen Tugenden/ die vnsern Kirchen nicht so gar widerwertig sein/ gezierten Keysers / in dieser vnsern Versamlung nicht Ehrlich erwehnen? Dann ob er zwar/ auff verhetzen vnd antreiben der Bäpstischen/ etlich mal eben scharffe Mandat vnnd Befehlich wider vnsere Religion außgehen liesse/ wolt er doch dieselben mit sonderer Gedult vnd Weißlicher Moderation (dieweil er vermerckte/ das auch in der Bäpstischen Kirchen viel vnd grewliche Mengel/ Irrthumb vnnd Mißbreuche verhanden)

handen) nicht vollziehen/biß zuuor die streitigen Punct durch ordentlich Gericht erkandt worden. Derhalben hielt er bey dem Babst ernstlich vnd ablessig an/ vmb ein Concilium/darinne vber diese hohe großwichtige Sachen ordentlich erkandt würde/vnd befliesse sich die zwispalt in der Kirchen durch zusammenkunfften in Deutschland/ vnd freundliche Gesprech vnd Colloquia von der gantzen Kirchenlehr/ gütlich zuuergleichen/biß er endlich etliche scheinbare Politische Vrsachen erlangt/etliche Bundsuerwandte Fürsten vnd Reichsstedte mit Waffen zum gehorsam bringen hat wollen / Vnd doch hat er mitten vnter diesem Kriegswesen nichts vbermessiges begunt/sondern ließ die vberwundenen mehrerntheils wider zu gnaden kommen/vnnd willigte zu letzt nach vnsern Kirchen frieden vnd Freyheit.

Wie grosse tugentreiche Leute sein die alten Helden gewesen/ Als Samson/Dauid/Salomon/Hercules/Alexander/noch haben sie auch jre feil vñ mengel/deren Exempel vns Menschlicher schwachheit erinnern/vnd vns warnen/fürsichtig zu wandeln/vnd Gott stets anzuruffen. Vnnd dennoch gebürt vns/ dieser grossen Helden tugenden vnd Wolthaten dem Menschlichen Geschlecht erwiesē/ als grosse herrliche Gaben Gottes zuerkennen / vnnd vns darob zuerwundern/ vnd die zu rühmen vnd zu preisen. Darumb gehört zur Gottseligkeit vnd schüldiger danckbarkeit gegen Gott/ vnd Keyser Carlen/der in diesem Römischen Keyserthumb/vnd vielen gewaltigen Königreichen/mit weißlicher Regierung vnd beschützung der Vnterthanen/ lenger als viertzig Jahr/Gottes stell gehalten/ vnd gegen dem gantzem löblichen Geschlecht der Ertzhertzogen zu Osterreich / welchs der Christenheit so viel weise/tugentliche/großmütige/ mitsame vnnd gesitsame Keyser gegeben/ das wir mit danckbarem gemüt vnd hertzen/diese Fürsten in frischem gedechtnis behalten/durch die vns Gott/seine Güter/Gerechtigkeit/fried/ vnd dergleichen Wolthaten mehr/reichlich erzeigt hat. Darumb bit ich man wolte mich/ in dem ich Keysers Caroli 5. Histori/Leben vnd geschichte / kurtz vnnd Summarisch erzehle/günstig vnd mit fleiß hören.

Keysers Caroli 5. Vater ist gewest Philippus Ertzhertzog zu Osterreich/ Hertzog zu Burgundi/vnd König in Cassilien. Dieser Philippus ist geborn im Jahr 1478. von seinem Vater Maximiliano Ertzhertzogen zu Osterreich/Keyser Friderici 3. Sohn/ vnnd Maria Carls von Burgund Tochter/welche die mechtige Lande (so man in Nider Deutschland nent) gar geerbet. Keysers Caroli Fraw Mutter hies Joanna/Ferdinandi des grossen vnd Catholischen Königs in Arragonia/ vnnd Elisabethen der Königin in Castilia andere Tochter. Denn die erste auch Elisabeth genandt/ hatte Emanuel König in Portugal im Jahr 1479. geheiratet vnd gleich bey dem hochzeitlichen Beylager/starb Joannes/ Joannæ Keyser Caroli Mutter Bruder/ Ferdinandi Königs in Arragonia einiger son/ein Jüngling (welcher Margaretā Ertzhertzogs Philippi schwester zur Ehe het) vnd verliess dieser Joannes hinder sich/sein Gemahl/ mit schwerē Leibe/vnd als sie bald hernach eine Mißgeburt zur Welt brachte/ worden Emanuel vñ Elisabeth sein Gemahl in Castilien gefordert/ die namen allda/ als die rechten Erben des Königreichs/ von den vnterthanen die Erbholdung auff.

Keysers Caroli Eltern.

23. Junij.

1498.

In dem nu der König vnd die Königin/zu Cæsaraugusta der Hauptstat in Arragonia verharren/vnd mit den vnterthanen wegen der Huldung etlich Monat disputiren vnd handeln/gebiert Elisabeth die Jüngere/einen Sohn/Michael/ mit grossem frolocken seines Anhern/vnd der Eltern vnd des Königreichs Spanien: Denselben Michael erklerten Spanien vnd Portugal einstimmig zum König/vnd thaten jm alsbald die Pflichte. Aber Gott der ewig vnd höchste König/ der die Königreich vnd Regiment auff Erden selbs bestelt vnd verendert/vnd gibt sie wem er wil/hatte nit dem Portugalischen/sondern dem Osterreichischen stamme/nicht Emanueli noch Michaeli/sondern Philippo vnd Carolo/die herrlichen

Spanischen Königreich vnd Lande versehen. Denn/ nach dem dieses Michaelis Fraw Mutter obgenant in der Geburt vntergieng / vnd das Kindt / ehe es zwey Jar alt ward/ auch vorschied / gelangte die gantze Erbschafft an seiner Mutter Schwester Joannam/ Philippi Ertzhertzogen zu Osterreich vnnd Hertzogen zu Burgund Ehegemahl: Dieselb gebar eben in diesem jar 1500. (welchs ein Jubeljahr) den 24. Febr. in der dritten stund nach mitternacht/ Keyser Carolum/ zu Gent/ die Hauptstad in Flandern/ siben hundert Jar nach Caroli Magni erwehlung (welcher die Christliche Religion zu erst in diese Sächsische Völcker vnnd Lande gebracht) vnd 1560. Jahr/ nach Keysers Augusti Geburt.

Wiewol nu fürtreffliche tugenden vnd grosses glück einem zur Welt gebornen Menschen/ nicht durchs Gestirn/ so zu seiner geburtsstund scheinet oder waltet/ sondern von Gott/ dem Brunquell alles guten/ vornemlich gegeben vnd verliehen wird/ dennoch wie ohne das eine grosse gleichheit der Gemüter/ Sitten/ Anschleg/ grosser Thaten vnd wunderbarer zufell/ zwischen Keyser Augusto/ vnd diesem Keyser Carolo 5. gewesen. Also haben sie auch beyde zu gleich Capricornum ὡρόσκοντα, das ist den Steinbock/ das Himlisch Zeichen vnnd Gestirn/ im auffsteigenden ort des Himmels gehabt: Derhalben Keyser Augustus auff seine Müntze ein Steinbock schlagen liess. So haben sie auch beyde Saturnum mit Marte vereinigt/ zu gleich vnd vber diss Caroli genensis, eine grosse zusamenfügung der Sonnen/ Veneris vnd Mercurij in cuspide secundæ zehen/ welche jhm ein treffich ingenium, grosses glück vnd Weitliche hoheit edelten. Aber wir lassen die Astra faren vnd schliessen/ das Gott diesem Keyser Carolo in seiner Geburt beygestanden/ vnd jm ein Adeliches gemüth/ grosse Tugend/ vnd sonderliche gaben des glücks/ zu wolfart viler jm vnterworffener Völcker verliehen habe. Seine Paten bey der Tauff/ waren zweene grosse Herrn/ Carl von Croia / vnd der von Bergen/ vnd zwo Königliche Witwen/ nemlich Margareta aus Engeland/ seine Vranfraw Eduardi 4. Königs in Engelland Schwester/ vnd Margareta seines Vatern Schwester/ Joannis des Königs zu Castell vnd Arragonia Sones nachgelassene Witib. Was aber Ouidius von Herculis Fürstlichem Gemüth schreibt/ das wird billicher vnd warhaffter von diesem Carolo gesagt/ nemlich das Ouidius spricht: Ingenium cœleste suis velocius annis: Surgit, & ingratæ fert malè damna moræ. Das ist: sein Himlisch gemut steigt auff bey zeit/ Der lang verzug ist jm stets leid. Denn bald in der Kindheit erschienen an Caroli natur vnd ingenio viel hoher gaben/ Denn er war demütig/ mutsam/ Weise/ ernsthafft/ grosmütig/ versöhnlich/ eingezogen/ warhafft/ gerecht/ jhme allzeit gleich/ friedsam vnd auffrichtig/ doch mehr trawrig vnd stille/ als lustig oder frölich/ mehr gemachsam als geschwind: Endlich angeborner frömmigkeit vnd fürtrefflicher Helden art/ zu allen sachen / die einem gewaltigen mechtigen König zustehen/ hurtig vnd fertig: Doch trug er zu den Waffen mehr lust vnd neigung/ als zu den Büchern/ als der nicht die Waffen denn die Bücher zu handeln geboren. Dauon allhie nicht vnbequem sein wird/ diss zuerzehlen/ was Lux Maler der elter/ im Feltlager vor Wittenberg/ Keyser Carolo/ der jn aus Wittenberg zu sich erfordern liess/ auff seine frage erzelt hat. Den als Keyser Carol jm anzeigte/ es hette jm Herzog Johan Friderich der gefangene Churfürst zu Sachsen/ auff dem Reichstag zu Speyr/ eine Tafel geschenckt/ die Lux Maler schön vnd artig gefertigt/ vber der er sich groß erlustigt/ vnd seiter von seinen gemelden viel gehaltē/ Es stehet aber (sagte Keyser Carl) zu Mecheln in meinem Zimmer/ eine Tafel/ darinne jr mich/ als ich noch ein Knabe war/ abcontrafeit habt/ derhalben begere ich von euch zu wissen/ wie alt ich dazumal gewest seye? Lucas antwortet/ Herr Keyser jr waret acht Jar alt/ da euch Keyser Maximilian mit der rechten faust vmbher fürete/ vnd euch den Adel vnd die Städte im Niderland die Pflicht thun liess. Als ich aber das gemelde anfieng zu fertigen/ sach sich Ewre Maiest. hen vnd

vnd her vmb/ wieder Kinder brauch ist/ Da sagt ewer Preceptor/ welchem ewer Natur vnd eigenschafft bekand/ jr hettet grosse lust Waffen anzuschawen/ schaffte derhalben/ das ein schön Waffen/ an die Wand/ euch gegen voer gestellet würde/ in des/ weil jr kein Auge dauon wendet/ vollnbrachte ich die Contrafactur zum besten.

Der Keyser höret Lucas Malern mit lust zu/ vnd redte mit jm freundlich/ da gedachte der gute alte Lucas Maler/ an den kleglichen zustand seines Vaterlands/ vñ seines Herrn/ des gefangenen Churfürstens/ fieng an zu weinen/ vnd thet dem Keyser einen Fußfall/ vnd bat fur seinen gefangen Herrn. Der Keyser gab jm gantz gnedigen vnd guten bescheid/ vnd sagte: Ich wils also machen/ das ewer Herr / der gefangene Fürst/ gnedigen willen vermercken sol. Verehrte darauff Lucas Malern mit einem geschenck/ vnd schickte jn wider in die Stadt.

Keyser Carols erzehlung.

Zu dieser Keyser Caroli tapfferer vnd Heroischer art vnd natur/ kam hinzu/ das er auch hieneben/ in heiliger zucht vnd Disciplin/ wol aufferzogen ward/ vnd do er ohne das/ von natur/ zur Gottseligkeit geneigt/ ward er noch mehr zur Gottes furcht/ vnd allen guten tugenden fleissig gehalten vnd gewohnet/ vnnd etlicher massen in den freyen Künsten vnterwiesen/ durch seinem Præceptorem Adrianum Florentinum von Vtrich/ einen tapffern Man/ vnd grossen Theologum, (welcher zu sagen pflegte/ man sol einen frommen Fürsten mehr mit guten sitten/ als schönen farben zieren vnd schmücken) vñ vnter Wilhelmen von Croia/ (den man nent/ den Herrn von Schiffern) dem ersten Marggraffen zu Arescot/ Großhoffmeistern am Hofe. Keyser Carolus erzeigte sich hernach gegen diese seine beyde Præceptores danckbar/ in dem er Adriano/ dz Derthusische Bisthumb zu schantzte/ vnd jn zum Statthalter in Spanien setzte/ darüber er auch zum Bapst erkoren ward/ Vnd Wilhelms von Croia Brüders Sohn/ (dessen Præceptor war Ludouicus Viues) machte er/ in desselben abwesen/ zum Ertzbischoff zu Toled (welchs das herlichst vnd reichste Bistumb ist in gantz Spanien) nach abgang Francisci Ximenij Cardinalis. Welch Bisthumb doch/ der Edle Jüngling/ nicht einbekam/ sintemal er vnter des in Deutschland auff dem Reichstage zu Worms verschiede. So kam auch Erasmus Roterodamus, dieses Keysers Caroli education/ der newlich Herr in Niderland worden/ wolzustaten/ mit dem Künstlichen vnd gülde-nem diesem Carolo dedicirten Büchlein/ vom vnterricht Fürstlicher Personen/ trefflichs voller Weiser heilsamer Sprüch vnd Lehren/ wie ein Fürst regieren/ vnnd seine Rahtschläge/ thun vnd lassen/ wol anstellen sol/ darin ein eigendlich/ warhafft vnd vollkommen Bildnis eines Christlichen frommen Fürstens vnd Regentens verfasst ist. Wie denn Erasmus solchs mit diesen worten anzeigt/ da er setzt: Ich hab vnlangst Carolo/ der numehr zum Keyser erwelet/ mein Büchlein/ vom vnterricht eines Christlichen Fürstens/ vberreicht/ nach dem ich an seinem Hoff/ zum Fürstlichen Raht bestelt/ vnd damit hab ich mein Ampt/ nemlich/ eines getrewen Hoferahts/ anfahen wöllen. Denn also pflegt man gemeiniglich die Hoffrähte anzuziehen/ das man sie getrewe Rehte nennet/ Wiewol gemeiniglich alle Fursten/ nichts weniger lieben/ als rechte getrewe Rähte/ vnd mehrentheils Hoffrechte/ nichts weniger in acht halten/ als diesen jren Tittel. Wie aber Sprach recht sagt/ das die Regiment der Welt/ in Gottes Handen stehen/ der zu gleich fromme vnd heilsame Fürsten/ vnd auch weise / getrewe Rähte gibt/ Also kriegte auch dieser junge Herr Carolus/ in seinen jungen Jären/ aus sonder schickung Gottes/ diese zweene treffenliche vnd getreweste Rähte/ Iohannem Sylvagium, den Cantzler/ vnd Herrn Wilhelm von Schiffern Großhoffmeistern/ welche Carolum so fleissig vnterrichten/ vnd es so fern brachten/ das ob wol Carolus noch nicht funffzehen Jahr alt/ jme dennoch alle Schreiben/ Supplicationes vnd Brif-fe/ wannen her sie auch bey tag oder nacht ankamen/ vberantwortet worden/ die muste er vbersehen/ vnd darnach den jnhalt im Raht referiren vnd fürbringen. Vnd als einst des Königs zu Franckreich abgesandter/ bey dem Herrn von Schiffern zu gast/

sagte: Es neme jn wunder/ das der Herr von Schiffern den jungen Fürsten/ mit einer solchen schweren arbeit belegte/ deren er jn doch wol vberheben könte/ antwortet der von Schiffern: Ich bin Carolo zum Vormunden vnd Curatore verordnet/ vnnd wolte gern/ das er nach meinem tod frey/ vnd seiner selbs mechtig sein/ vnd die sachen selbs verrichten könte/ solte er alsdenn solcher hendel vngeübt vnd vnerfaren sein/ so müste er einen newen Vormunden haben/ wenn er allzeit auff ander Leut fürsorg sich verlassen solt. Dieser Herr von Schiffern riehte auch bey seinem leben Keyser Carolo trewlich/ er solle mit dem König in Franckreich vnd allen andern seinen Nachbarn/
1521 fried vnd freundschafft halten/ aber bald nach seinem todt/ ist der fried zurunnen/ vnd der Krieg zwischen Keyser Carolo vnd den Frantzosen angegangen/ welcher wol bißweilen durch friedlichen anstand ein wenig auffgehört/ aber doch in viertzig Jar daher jmmerzu gewehret/ etc.

Ehe ich aber von Keyser Caroli Jugent vnd anfang seiner regierung/ in die er im Niderland im funfftzehenden vnd im Königreich Spanien im sibentzehenden jahr seines alters getreten/ weiter meldung thue/ wil ich von seinem Herrn Vater Philippo/ welcher zu Keyser Caroli grossen vermögen vnd mechtigen gewalt/ den ersten
1497 Grundstein gelegt/ ein wenig berichten. Denn nach dem vor weniger zeit/ in Spa-
1498 nien/ Iohannes, des Catholischen Königs vnd der Königin Son/ vnd jre elteste Toch-
1500 ter Elisabeth/ vnd jr Sohn Michael/ mit tode abgangen/ beriffen der König vnd die Königin/ jhren Eydam oder Tochterman/ diesen Philippum/ sampt seinem Ehegemahl Joannam (welche vnter dreyen nochlebenden Königlichen Töchtern die eltest) ans dem Niderland in Spanien/ die solten dasselb Königreich einnemen/ vnnd nach empfangener holdung/ allda gekrönet werden. Diese Reise/ so Philippus vnd sein Gemahl/ zu end des Jars 1501. mitten durch Franckreich thaten/ beschriebe vnd rühmete Erasmus mit einem zierlichen Panegyrico, zu wolgefallen König Philippo seinem Landsfürsten/ zu dessen glücklicher widerkunfft/ darinne erzelete er vollkömlich/ eines frommen Fürsten tugenden.

Als aber Philippus nun die pflichte von den Spaniern auffgenommen/ vnd darnach den Ertzbischoff zu Bisontin, Franciscum Budilsium (dessen Bruder Hieronymus
1518 das Collegium dreyer Sprachen/ hernach zu Löuen gestifft) seinen zuchtmeister/ welcher von jugent auff vmb jn gewest/ vnd andere seine bekante vnd geliebten/ die wegen der vndienstlichen lufft zu Madrit vntergangen/ verloren hat/ nam er eintrettenden Jahrs 1503. jhme vor/ durch Franckreich (Dessen König mit König Philippi Schwehervatern Ferdinando im Königreich Neaples vnter dem Pyreneischen Gebirge einen öffentlichen Krieg fürte/ derwegen Philippo seine Frawschwieger solche Reise widerriehte/ vnd anzeigte/ Philippus solte der Spanier sitten vnd gemüter besser gewonnen/ vnd sey dem Frantzosen als der Ertzhertzogen zu Österreich vnd Könige in Spanien abgesagtem Feinde nicht zu trawen) wider in Flandern zu keren/ vñ ließ sein Gemahl mit schwerem Leib hinter sich in Spanien/ Die gebahr hernach im Mertzen zu Mödin/ Ferdinandum Keyser Caroli 5. Brudern vnd nachfolgenden Keyser. Sie verließ dz jar darnach auch im Monat Martio jre Fraw Mutter/ fuhr
10. Martij. zu Loreto ab/ vnd folgte jrem Herrn nach ins Niderland. In mitlerzeit gieng zu end
1504 diß Jahrs die Königin Elisabetha Keysers Caroli anfraw mit tode ab/ an einem teg-
1504 lichen vnd zehen Feber/ die ordnete durch ein Testament/ do jre Tochter Joanna/ jre Königreiche zuuerwalten beschwer trüge/ oder sie sonst anderer Vrsachen halben zuuerwalten verhindert würde/ solte jhr Herr König Ferdinandus das Königreich halten/ biß Carolus jhr Enckel das zwantzigste Jahr erreichte. Aber Königs Philippi ward im Testament nicht gedacht. Aber etliche den Arragonischen Königen vngewegene Castellanische Herrn/ die nach Niderlendischer außbeute verlangte/ hielten bey dem jungen König Philippo an/ das er die Regierung der Spanischen Königreich zum ehesten wider an sich nemen wolt/ vnd das sein Schwehet König Ferdinandus

randus aus dem gantzen Königreich abziehen solt/ Darauff verfügt sich König Philippus wider in Spanien/ vnd zog sein Schweher Vater König Ferdinandus wider ins Königreich Neaples/ Vnd als er in die Insel Eubusam kam/ kriegte er zeitung/ 1506
das sein Tochterman König Philippus im sibenden Monat nach dem er in Spa- Aprilis.
nien ankommen/ verstorben/ Derhalben als jn (den Ferdinand) seine Tochter Joanna 1507
vnd Franciscus Ximenius Ertzbischoff zu Tolet der Gubernator wider zu rück foder- 1512
ten/ nam König Ferdinandus im folgenden Jahr das Regiment wider an/ vnd hielt 1516
Spanien sampt dem eröberten Königreich Nauarra inne/ biß auff das Jahr 1516. vnd starb darinne den 19. Janu. Als nun Keyser Carolus 5. (der ehe der zeit grossen muth vnd mannliche sorgen truge/ vnd damaln allbereit das Niderland regierte) erfür/ das sein anherr von der Mutter abgangen/ brauchte er sich als bald des Titels/ vnd schreib sich König zu Castilien vnd in Spanien/ etc. Aber die Reise in Spanien ließ er anstehen/ bey anderthalb Jahren. Mitlerweil verwaltete das Königreich an stat des abwesenden Keysers Caroli/ der alte Cardinal Franciscus Ximenius ein Man hohes vrstandes/ weise/ auffrichtig/ fleissig/ grosses ansehens/ gewaltig/ aus langer vbung des Regiments grosser erfarung/ der hielt steiff vber Erbarkeit/ thet niemands aus gunst oder furcht was zugefallen/ ließ sich niemand schrecken/ vnd erzeigte sich allenthalben/ wie Cato Censorinus den Liuius rümet/ versahe alles dem Könige vnd gemeinem nutz zum besten/ in Königlicher autoritet vnd gewalt/ hielt in allen Stedten musterung/ besetzte die Festungen/ als des gemeinen nutzes beschützung/ vnd vollnzog gantz streng vnd ernstlich/ des Königs/ Königlichen Rahts/ vnd der Richtere Sententz/ befehl vnd auffsatz.

Zu end des Herbstmonats schiffte Keyser Carolus in Spanien/ zu Turdissilla 1517
sprach er seiner krancken Fraw Mutter zu. Darnach kam er gegen Pintz (die man jtzt Vallidolet nent) zu der angestalten versamlung der Spanischen Stende/ allda ward er eingangs folgendes Jahrs/ mit frolocken der Vnterthanen/ zum Könige in Spa- 1518
nien gekrönet. Denn ob wol die Niderlendische Herrn/ so am Spanischen Hoffe regierten/ die Hauptmanschafften vnd Empter/ die man sonst niemand denn nur den Spaniern zu kommen lest/ aus geitz/ Außlendern/ vmbs Gelt verkaufften/ alle freyheiten/ Priuilegia Brieffe vnd alles was man zu Hofe suchte/ feil hatten (welche sache hernach/ als Keyser Carolus wider ins Niderland keret/ einen einheimischen Krieg in Spanien verursachte) darnach ward diß alles Carolo zu ehren/ der mit seiner Gütigkeit/ Gerechtigkeit/ Höfflichkeit/ Freundligkeit vnd Leutseligkeit aller Menschen gemüter vnd Hertzen an sich zoge/ gantz vnd gar hindan gestelt. Kurtz vor diesem/ war aus Hispaniola, einer Insel in der newen Welt (deren longitudo helt 310. grad/ vnd die latitudo 20. grad.) an den Königlichen Hoff in Spanien/ auff geschehene anklage ankommen Didacus Columbus Amiral/ Christophori Columbi von Genua Sohn (welcher Christophorus/ aus ewig verwunderbarlicher Künheit vnd fleiß/ zu erst angefangen/ die zuuor gantz vnd gar vnbekandte vnd vnerforschete newe Welt zuersuchen/ vnd vnd zuerfinden/ vnd die Spanier in die Insel Hispaniolam/ zu erst gesetzt) Dieser Didacus Columbus wolte gern der Spanier grausamkeit vnd Tyranney/ die sie wider die Einwoner derselben Insel/ als wider Leibeigene im Krieg gefanen leut/ vbten/ durch Keyser Caroli einsehen/ lindern vnd hindern/ vnd wolt die armen Leut/ vber die bißher jre Herrschafft gantzen gewalt gehabt/ sie tod oder lebendig zu lassen/ in Flecke vñ Stedte nider gesetzt/ ein Bürgerlich leben füren/ vñ in der Christlichen Religion vnterricht werden möchten. Vnd wiewol die Spanische Soldaten hierüber gantz vbel zu frieden/ jhn nicht gern ein solch gebiß einlegen/ vnd jren gewalt dißfals einziehen lassen wolten/ vnnd derwegen diß gute vorhaben sehr hinderten/ dennoch ist dadurch ein anfang gemacht worden/ die Einwohner zu befreihen/ vnd gewisse Bischoffe in die newe Welt zu ordnen/ deren hernach Keyser Carolus bey zwentzig Stiffte/ dreyen Ertzbischoffen/ nemlich/ deme zu S. Dominico in Hispaniola: deme zu Maxico in new Spanien/ vnd deme zu Regio in der Insel Peru vnterworffen.

Denn die gantze newe Welt/die sich vom Magellanischen Meer an/biß zu dem Land Terra Cortereälis auff die 1300 deutsche meilen erstreckt/ist in zwo grosse nicht gar vmbflossene Inseln/nemlich/(Americam oder Peru, vnd new Spanien) die durch einen engen Meerstrant bey Panamaide aneinander hangen/ vnd in etliche beysammenligende Inseln (vnter denen Hilpaniola die berühmeste ist) geteilet. Denen seind hernach jederer ein sonderlicher Ertzbischoff vorgesetzt. Denn im anfang dieses Keysers Caroli Regierung/waren nur etliche Inseln/ vnnd etliche wenig am Vfer Americæ, von Antonio Vespucio, newlich erfundene Landlein/nemlich/ Paria, Cumana, Granata, Terra firma, Dariene (deren erster Bischoff Iohannes Cahedus) vnd ein kleiner strich gegen Mittag zu/außgespürt vnd bekant/ vnd hatten die Insel Bresiliam, welche an der Insel Peru gegen Morgen hengt/die von Portugal inne. Diese von Portugal mit jhrem Obersten Vascho Gama/kamen zu erst in Indien gegen Morgen/ biß an Taprobanam vnd Malacam (so vorzeiten Aurea Chersonesus hiesse) denn gegen Fußligischen Peruanern gegen vber/ vnd biß an die Inseln Moluccas/vnter dem Æquatore gelegen/ vom Gewürtz sehr reich. Allhie kan vnd sol ich Ferdinandi Magalani, des Edlen vnd Großmütigen Portugalers zugedencken nicht vnterlassen/der sich bey Keyser Carolo/im andern Jahr nach desselben ankunfft in Spanien/ angab/ eine newe strasse in die zum Königreich Spanien/nunmehr gehörigen Inseln Moluccas/ durch Occident zu erfinden vnd zueröffnen. Denn nach dem die Castellaner auff Columbi anführen/ newe Land nach Occident zu suchen angefangen. Die in Portugal aber/ hieuorn nach Mittag vnd Morgen/ gegen Affrica hinauff Schiffende/ auch etliche Gegenden eingenommē/richte Bapst Alexander 6. zwischen damaln Ioanne 2 dem Könige zu Portugal/ vnd Ferdinando dem Könige in Spanien/eine Grentz auff/ den Meridian hundert Meilen/ von den Inseln Azores oder Falconum/ an/ (vnter denen Tercera eine ist/ darein Don Antonius in Portugal/im nechsten Krieg/ den er mit dem jtzt regirenden König in Spanien Philippo, vmbs Königreich Portugal fürte/ sein Kriegswesen gelegt) vñ Hesperidum oder capitis Viridis (deren 13 Man von deme auch also genanten gegē vber ligenden vorgebirg in Affrica zwischen dem ablauff des wassers Nigri in Aethiopia herfür flossende also nent) nach Occident zu/ Daher alles was die Spanier im schiffen nach Occident, von vnerforschten Landen/jnnerhalb 180. grad. long. antreffen würden/das alles solte des Königs in Spanien/ was aber nach Orient jnnerhalb 180. angetroffen würde/des Königs zu Portugal sein vnd verbleiben: Hernach auff das der König in Portugal/Bresiliam, (diesem Hauptman Petrus Capralis/ vngefehr durch vngewitter hinein verschlagen/eingenomen) behielte/erstreckte der Bapst/ durch eine newe vergleichung/ die gemelte Grentze/ auff 300. Meilen/ von dem ersten Meridiano an/damit sie 30. grad. von Lysibon (welche Stad 11. grad vom ersten Meridiano abliegt) sich erstreckte. Als nu Magellanus, welcher Rodericum Falerium einen Mathematicum mit sich fürte/ aus Ptolomæi numeris der dem Ablauff des Wassers Indi 115. Gangis 145. vnd Aureæ Chersonesi 160. grad. long. gibt/erwiesen/das die Insel Moluccæ (die nach 40. grad von dannen vber den Portugalern abgesteckte grentz der 180. grad ligen) zu dem andern den Spaniern zugeteilte Hemispherio gehörten/schickte K. Carolus diesen Magellanum mit 5. gerüstē Schiffen/ zu den Inseln Moluccæ einen newen weg durch Occident zu erfinden. Dieser schifft aus fast vbermenschlicher großmütigkeit/ durch vbekandte Land vnd Wasser/kam 53. grad latit. austrinæ/ vber den Æquatorem hinaus/vnd eröffnet also das Meer/ das man nach jme Magalanicum nent/zwischen Peru/vnd denen dem Polo antarctico vnterlegenen Landen/durch dasselb richtet er seinen Lauff gegen Orient/vnd ob er zwar in der Insel Mautama, als er die Insulas Moluccas schon im Gesicht/durch hinterlist vmbbracht ward/dannoch erreichten zwey seiner Schiff die Moluccas/vnd schiffte eins derselben Schiffe/ auff Keyser Caroli anordnung/die gantze Welt herumb/ vnd kam vnuersehret zu Hispali wider an/ Allda werden dieses Schiffs vberbleibungen/zu ewigem gedechtnis dieser wunderbaren schiffart/ vmb der Nachkommen willen (wie billich vnd recht) verwaret.

Long. 300. Latit. 8.

1497

Long. 170.

1518

1492

1493

Long. 358. Latit. 37.

1500

1520

Diese

Diese Magellani anweisung/ vñ der daraus zwischen den benachbarten vnd geschwegerten Königen entstandener zwiespalt/gab den Portugalern vrsach/ die gelegenheit derselben Lande/vnd wie weit eins von dem andern abliege/ aus etlichen Finsternissen des Mondens/zu einer zeit in India vnd Portugal, durch etliche dieser ding erfarne vnd von Petro Nomo Mathematico vnterwiesene Personen fleissiger zuerforschen vnd zuerkundigen. Derhalben nach dem sie war genommen/ dz eben diese Finsternis des Mondens/so in der Stadt Diens am ablauff Indi/ zu mitternacht erschiene/zu Lysibon in angehender nacht bey auffgehendem Mondē geschē/ vñ dz allzeit der Mond zu Dij oder Cambariæ, bey des Indi ein fluß ins Meer/ sechs stunden ehr/als in Portugal verfinstert würde/namen sie daraus ab/dz zwischen Lysibon vnd dem nechsten einfluß Indi, 90 grad sein müsten. Hieraus schlossen sie weiter/das zwischen des Gangis vnd Indi ablauff 150 deutsche meilen/das ist 10. oder 11 grad sein/wenn man vber die zum theil vmbflossene Insel (darinne die Königreich Calecut, Decani, Narsingæ &c. liegen) gerade vberhin misset: Da Ptolemæus (welcher/wie die Portugaler schreiben/ diese Inseln selbst nicht durchreiset/sondern von glaubwirdigen doch vnerfarnen Schiffleuten/die diesen weg/ den sie weit vmbher geschifft/auff 350 meilen geschatzt/betrogen vñ jrre gemacht) diesem vmbschweiffe 30 grad zurechnet. Gerade als wenn einer aus Affrica/diese Land am Belt vnerfaren/von dem ablauff der Elbe in die Ostsee/ vñ Deñemarck herumb/biß an Tramünde bey Lübeck 130 meilen oder 13. grad/herumb schiffte/ vnd darnach in Affrica fürgebe/ das von dem ablauff der Elbe/ biß an die Traw 130 meilen weren/so doch gerade vber Dennemarck herüber zu messen kömmerlich drey grad oder 30 meilen biß herumb sein. Also sey es (sagen sie) Ptolomæo, in beschreibung der andern Chersonesi Indiæ (darinn Aurea Chersonesus jetzt Malaca, vnd gegen vber Taprobana jetzt Samatra genent/zu end ligen vnd die grentz halten) auch ergangen. Diese deren in Portugal fleissige auffmerckung vnd nachforschung/hat die erste vrsach gegeben/das man die numeros Ptolemæi, in den newen Tabulis Geographicis, vor wenger zeit geendert hat. Von diesen sachen der newen welt/die studirende Personen billich wissen sollen/hab ich diß orts liebers/weitleufftiger sagen/ als lang verharren wollen in erzelung deren jederman bekanten Histori/von Keyser Caroli Keyserlicher wahl/vnd von seiner Schiffart in Engel vnd Niderland/auch von der Krönung zu Ach/ vnnd von dem Reichstage zu Wormbs/dahin der Keyser Doctorem Martinum Lutherum auff ein Gleit verschriebe/ vnd jn nach verhör in die Acht thete/ vnd von dem bald darauff erfolgtē Kriege in Spanien/Franckreich vnd Meiland mit König Francisco/ der gantzer zehen Jahr wehrete/welche Geschichte sonst jhr viel nach der lenge beschrieben haben/daraus sich der Leser zuerholen.

1519 28. Junij. 1520. 1521.

Doch wil ich aus derselben zeiten verlauffenen sachen/nur etliche wenige Exempel von Keyser Caroli Gottseligkeit/gütigkeit vnd freundligkeit kürtzlich anziehen/wenn ich zuuor nur diß einige/ von Keyser Caroli Wahl/ werd erinnert haben/ nemlich/ das durch Gottes sonderlichen Raht vnnd Wolthat/ der da der Kirch vnd dem gemeinen nutz hülff erzeigen vnd heilsamlich rahtē wolt/der Churfürsten anschlege geregirt sein worden. Denn als nach absterben Keysers Maximiliani/ mancherley meinungen vber der Wahl eines newen Keysers fürfielen/ vnd die Churfürsten vngleicher meinung vnd partepisch waren/ vnnd die beyde Großmechtige Fürsten/Franciscus König in Franckreich/ vnd dieser Keyser Carolus 5. vmbs Keyserthumb zu gleich worben/vñ ein jeder etliche im Churfürstlichen raht hette/die jme beypflichtē/vñ auff jn stuñeten/ist dieser guter Raht Churfürst Fridrichen zu Sachsen vnd Alberto Ertzbischoffen zu Mentz/ den Presidenten im Churfürstlichen Raht/ von GOtt sonderlich eingegeben worden/das die Churfürsten zu erst einen Eyd haben leisten müssen/keine Wahl offentlich abzukündigen zu lassen/ sie hetten denn einhellig auff eine Person geschlossen. Denn sonst

sonst würde der Churfürsten zwispeltige wahl / grosse trennungen vnd Kriege in Deutschland erregt haben. Letzlich / als nach wichtigem vñ hefftigem disputiren im Churfürstl. Raht / die jenigen Churfürsten / so auff den Frantzosen stimmeten / vermerckten / dz sie des Frantzosen sach nit erhalten würden / trugen sie dem Churfürsten zu Sachsen / die Keyserliche hoheit an / er aber gab zuuorstehen / dz er allen ehrgeitz feind / vnd allein gemeines nutzes / bestes vnd wolfart trachte / vnd schlug es gentzlich ab / vnd zeigte bestendig an / das er keinen andern wisse / der zu gleich mechtig vnd glückselig / vnd daneben solch hohes Ampt zu tragen geschickter sey / als Carolus. Vnd also war Carolus abwesend in Spanien / durch einhellige wahl der Churfürsten / endlich zum Römischen Keyser deutscher Nation / erwehlet vnd abgekündiget. Nach beschehener abkündigung sagte Churfürst Friderich zu Sachsē / als er in seine Herberge kam / sehr weißlich: Gott hat vns einen Keyser gegeben zu gnaden vnd vngnaden. Als nun Keyser Carolo diese wahl angekündiget / verfügt er sich widerumb in Deutschland / vñ nach dem er zu Ach die Keyserliche Kron empfangen / hielt er zu Wormbs eingangs des Jars 1521 seinen ersten Reichstag / darinne ordnet er einen besondern Fürsten Raht / der in seinem abwesen / die Regierung in seinem Reich solte verwalten / bestelte auch das Cammergericht / vnd vernewrte den Landfrieden / vnd versahe andere mehr zu deutscher nation wolfarht dienstliche sachen / vnd wente darnach alle seine gedancken / auff die vorstehende krige / derer vrsprung vnd vorlauff zuerzehlen ich vnnötig acht vnd bleiben laß. Wil allein etlich exēpel (wie gesagt) von Keyser Caroli gottseligkeit vñ gütigkeit daraus anzihē. Dēn nach dem er zu Worms kurtz nach einand zeitung bekame / wie die Frantzosē dz Königreich Nauarra wid erōbert / Nidland verheret hettē / vñ wie in Spaniē ein auffruhur entstanden / bezeugete er offentlich / dz er vngern vñ wid seinen willen zum Waffen greiffen müsse / vnd sey jm leid / das den Türcken / die Grichischweissenburg in Vngern zubelegern vorhabens / durch diese jnnerliche Kriege / der weg in Deutschland geöffnet werden solte. Er bitte aber Gott / dz er jme / als der da suche vnd begere / das die Christenheit / in langwirigen friede allzeit verbleiben möge / beystehen / vnd in seiner gerechten sach sein beystand / schutz vnd erhalter sein / vnd seine widersacher straffen wolle. Diß Gebet / so er jhme mit mehrern worten gefaßt / thet er teglich zu Gott / daneben vnterließ er kein mal / in massen er von jugend auff gewonet / in Kriegs vnd fridens zeiten / seine horas Canonicas zu beten. Also das die jenigen / so stets vmb jn waren / vnd sahen / wie fleissig vnd lange der Keyser / der sonst von natur stille / vnd von wenig worten / jmmer zu betet / sagten. Carolus redte öffter mit Gott / als mit Menschen.

In Spanien verwalteten die vnterthanen / so (wie sie fürgaben) nicht wider den König / sondern fürnemlich wider die Königliche Officirer / die alle Empter vnd Regiment / ja den gemeinen nutz / selbs feil hielten / erregt waren / dz Regimēt zu S. Grund / im Namen eines allgemeinen Landtages / vnd liessen die Königl. Rähte vnd Regenten faren. Diese hetten gern ein ansehenlich Heupt haben mögen / worffen derhalben zum Obersten auff / Ferdinandum Hertzogen in Calabria, Friderici des letzten aus Alphonsi nachkommen / Königs zu Neapolis Son / welcher vor etlicher zeit zu Tarent dem Kriegsobersten Contaluo vbergeben worden. Diesen zogen sie aus dem Schloß Sciatiua her für / darein jn Ferdinandus Caroli Anherr / im Nauarrischen Kriege / als er im Feldlager sich rüstet in Francreich zuentfliehen / eingestackt hatte. Aber er wolte wider Carolum nicht streiten / vñ blieb in seiner Custodi. Derhalben wehleten sie zu jrem Obersten / Iohannem von Padilla von Tolet / Bracium Salmaticum, Maldonatum, vnd andere mehr / die hernach Iungius Velascus der Friasiorum Hertzog Connestabel / vnd Fridericus Hertzog zu Melin / Amiral / als sie der auffrührer Heer erlegt / alle gefangen namen / vnnd die Frantzosen (nach dem sich die Vnterthanen in Spanien dem Keyser wider vntergaben) aus dem Königreich Nauarra / so sie eingenommen / wider vertrieben / vnd also

also das verunruigte Königreich Hispanien wider zu ruhe brachten. Als aber Keyser Carolus wider in Spanien kam / stelte er ein Exempel der Gerechtigkeit / vnd ließ etliche viel anstiffter der auffruhr straffen: Widerumb erwiese er auch seine gütigkeit / damit / das er des verfürten Völckleins schonete / vnd den gemeinen Man jr verbrechen zu gut hielt / vnd sie der woluerdienten straff vbrigte vnd erließ. Daneben erzeigte er sich auch danckbar gegen die / so jm trew geblieben / in dem er etliche / die vber jn gehalten / reichlich begnadet vnd begabte: Ferdinandum Hertzogen in Calabria / der sich wider jhn nicht wolte brauchen lassen / erledigt er aus seiner Custodi / vnd gab jm Ferdinandi weiland Königs in Hispaniē Wittib Germanam ein junges aber vnfruchtbares Frewlein zur Ehe / vielleicht aus diesem bedencken / auff das Alphonsi des eltern Königs in Arragonien Geschlecht / sich bey diesem enden vnd abgehen solt. 1522.

Im Meylendischen Kriege / welchen Keyser Carl / Sfortiam wider einzusetzen / auff Bapst Leonem X. durch Iulium Medicem Cardinaln / (der hernach Bapst vñ Clemens 7. genent ward) beschehen anhalten / wider den König zu Francreich vornam vnd etliche Jar nacheinander von allen / ja vom Bapst selbst schendlich verlassen vnd verrahten / fürete. Als er endlich dēnoch einen mechtigen sieg erhielte / in dem er den König von Francreich vor Paui gefangen in seinen gewalt kriegte / ließ er abermal seine Gottseligkeit / weißheit vnd vernunfftige bescheidenheit / allenthalben erscheinen vnd leuchten / in dem er sich / als bald jme dieser gewaltiger sieg angekündigt / vnd er des gefangnen Königs demütigs schreiben empfangen / zur Kirchen / Gott darüor zu dancken / verfügte / vnnd nicht wie ander Herrn zu thun pflegen / groß geleute / noch ander dergleichen Freudenspiel / die man / wie er sagte / in siegen wider die Feinde Ehristlichs Namens gebrauchen solte / anstellen ließ. Denen aber / so jme zu solchem sieg glück wüntschen / gab er zur Antwort: Er bekenne zwar / das jm dieser sieg lieb vñ angenem / vornemlich darumb / dz er durch die herrliche Zeugnis befinde / das / als er von allen seinen Freunden verlassen / er dennoch einen gnedigen Gott habe / vnd das er hoffe / er werde nu besser bequemigkeit haben / die Kirch vnd Christliche Vnterthanen wider zu ruhe zu bringen / vnd fried zu stifften: vnd werde gelegenheit haben / sich vmb seine Freunde wol zu verdienen / seinen Feinden aber zuuerzeihen: (denn ich wil des Keysers eigene wort die er dißmals gebraucht / wie sie ein hochberümpter trefflicher Historicus dieser zeit verzelet / behalten) Vnd wiewol er diesen sieg / darumb das jm seiner freunde keiner dazu geholffen / gantz vnd gar / für sich alleine anziehen möchte / so wolle er jn doch menniglich mittheilen / vnd zu gut kommen lassen. Vnd als er hörte / wie der Venediger abgesandter / seine Herren entschüldigte / kerte er sich zu den vmbstendern / vnd sagte: Des Abgesandten entschüldigung sey nicht war / doch wolle er sie für war halten vnd annemen. 1525.

Als nu Keyser Carolus / mit solchen hochweisen vnd gütigen reden vnd geberden / etliche tage zugebracht / darunter nu seinem gebrauch nach / weißlich / vnd verstendiglich füre vnd handelte / berieff er den Königlichē Raht / vñ rahtschlagte / wes er sich gegen den gefangenen König verhalten solte / vnd wozu dieser sieg zu gebrauchen sey. Da riet der Bischoff / des Keysers Beichtvater / welcher die erste stime im Königlichen Spanischen Raht hatte / sintemal es gewiß / das Gott Keyser Carolo diesen grossen sieg verliehen / solle er jn auch hinwider zu Gottes ehr vnd pflantzung friedliches wesens in der Christenheit / vñ zu austilgung der Türcken / vnd der Lutherischen ketzerey gebrauchen. Derhalben solle der Keyser / den gefangenen König / auff keine andere gedinge / denn die alleine zu ewiger freundschafft / zu fried vñ wolfart der Christenheit dieneten vnd gereichten / zum ehesten wider loß geben. Vnd gab für / der König würde sonder zweiffel solcher grossen Wolthat stets eingedenck sein / vñ deß Keysers trewer freund bleiben. Diß widerriehte der Hertzog von Alba / vnd zeigte an / diese / durch solchen von GOTT dem Keyser verliehen 1528 Auffgang dis Jahrs.

verliehenen herrlichen sieg/erlangte gelegenheit/dz verdruckte Keyserthumb/vnd der Römischen Monarchi macht vnd autoritet/wider auffzurichten/vnd nach diesem/Gottes ehr/vnd den gemeinē nutz/mechtig zubefördern/keines weges zuuersеumen sey/sondern das man sich solchs siegs/so hoch jmmer müglich gebrauchen solle. Denn das der Bischoff vermeinte/der König in Franckreich werde den Keyser/vor solche wolthat danckbar/vnd sein getrewer freund sein/dz kemme einem/welcher der Menschen natur vnd schicklichkeit betracht/gar widersinnisch vor. Dēn vnter den Menschen/verlesche nichts eher vnd rischer/als das gedechtnus erzeigter wolthaten/Vnd je gröſſer die Wolthat sey/je mit mehrerm vndanck werde dieselb gemeiniglich vergolten: Vnd die jenigen die sich schemen müssen/das es jhn dazu kommen/das sie ander Leut wolthat bedürffen/den thut es wehe/das sie ander Leut gnad haben leben müssen. So hab man sich auch fürnemlich zu den Frantzosen/als die von natur leichtfertig vnd stoltz/keines bestendigen noch danckbarn gemüts zuuersehen. Als nu die andern Rähte bey dieser meinung auch verblieben/hörte der Keyser seinem brauch nach (das er in Rahtschlegen der Rähte wolmeinung vnd gutbedüncken nur vernam/aber in jrem beysein nichts beschloß/sondern hernach seines gefallens/zu raht ward was er thun wolt) sie alle mit fleiß aus/doch erklerte er sich noch nicht/was er bey jhm beschlossen het.

Darnach im Febr. des Jars 1526. als er kurtz zuuor/zu Seuilla/Elisabetham/Emanuels Königs zu Portugall Tochter zur Ehe genommen/gab er den gefangenen König/auff schwere gedinge/vnd vnter anderm/das er das Hertzogthumb Burgund abtreten solt/wider loß/vnangesehen das der Cantzler Mercurinus zum höchsten darwider war/vnd Propheceyete/das der Frantzoß nicht glauben halten würde/vnd derwegen das Keyserliche Secret/auff die Capitulation
1526 nicht auffdrücken wolte. Nach dem aber durch den erledigten König zu Franckreich/Item den Bapst/vnd die Venediger/der Krieg wider ernewrt ward/sagte Keyser Carl/das er abermal genötigt würde/wider seinen willen zu kriegen/da doch Gotte seine vnschuldt bekandt/welcher auch seine gerechte Sache wol außführen würde/Doch sey diß/bey diesen jnnerlichen Kriegen vnd Empörungen/sein gröster trost/dz in mitlerzeit/vnzehlich Völcker in der new Welt/den Christlichen Glauben begierig annemen. Denn zwey Jahr zunor/wurden in das gewaltige Königreich der New Welt/das man new Spanien nent/das Ferdinandus Corteſius Marggraff zu Valentz/auff Keysers Caroli beschaffen/anno 1520 vnd die folgenden Jahre/fürnemlich durch das grosse Geschütz/dafür sich dieselben Völcker/wie für einem wunderwerck entsetzten/eröbert hett/Martinus Valentinus mit zwölff andern Theologis abgefertigt/erstlich zu Mexico (welchs die Heupstadt im selben Land/vnd am gelegde/vñ menge des Volcks/wie man sagt/der Stad Venedig gleich sein sol) dieselben Völcker (welche/wie ich verstehe/sich gemeiniglich der Sächsischen oder Niderländischen sprach gebrauchen sollen) im Christenthumb zu vnterweisen/vnd Kirchen auffzurichten: Da dann die fürnemeLong. 276 Latit. 20 ste in der Stad Mexico, vnd noch siben ander Bischoffliche Kirchen/zu Xalisca, Mechauaca, Guaxaca, Taſcala, Guatimala, Chiapa vnd Nicaragua auffgericht sein wordē/Dazumal hatte Franciſcus Pizarrus schon angefangen am mittags Meer
1513 (das Blaſcus Nonnius, als er vber den engē Meerstrandt bey Darien hinnüber geschifft/zu erst erfunden) das Vfer der Insel Peru jenseidt des Aequatoris zuersuchen/welche Insel Peru er hernach/als jhn Keyser Carl zum Obersten hinein
1530 verordnet/mit Volck besetzt/vnd in der Stadt Regium (Welche 290. grad. long. vnnd 13. grad. latitud. auſtrinæ helt) eines Königlichen Stadthalters sitz/vnd eines Ertzbischoffs Residentz auffgericht/vnnd daraus die Christliche Lehr weit vnd breit/in der gewaltigen gegent der Insel Peru Keyser Carolo vnterworffen/außgebreitet. Aber ich kere wider in vnser Europam/dessen vnbestendiger/vnd wanckelmütiger Bapst Clemens 7. sich schon offentlich mit des Keysers

Feinden

Feinden verbunden/vnd das Königreich Neaples angefallen. Hierüber ward durch das Keyserliche Kriegsvolck (welchs zu beschützung des Königreichs Neaples abgefertigt/dessen Oberster Carl von Bourben) die Stad Rom geplündert/der Bapst gefangen/vnd alle seine Festungen/Stedte vnd Schlösser ins Keysers Gewalt gebracht. Allda hett Keyser Carl/bey dieser gewüntschten gelegenheit/des Römischen Keyserthumbs alten Sitz Maiestet vnd Herrligkeit in Italia/dessen sich der Bapst bißher gebraucht vnd angemast/wider einnemen vnd befestigen köñen/Aber er schaffte aus Ehrerbietung gegen dem Apostolischen Stuel/vnd vermeinter andacht/die in einem wol vnterwiesenem gemut viel thut/Auch das die Spanischen Bischoffe vnd Fürsten dem Bapst vbermessig zugethan/nicht allein die offentlichen freudenspiel ab/die wegen seines domal gebornen Sohns Philippi angestelt/sondern setzte auch/nach acht Monaten/Bapst Clementen/vollkömlich in seine vorige wirdigkeit vnd Herrligkeit/vnd nam von jhme allein/eine Summa Golds zur straff/vnd das Ius Patronatus, vber die Bisthümer im Königreich Neaples. Darnach als das Frantzösische Kriegsvolck/das Königreich Neaples einname/vnd die Stad Neaples belagerte/vnd Keyser Caroli Stadthalter Vgo Moncoda auff dem Meer geschlagen/Alphonſus, Vaſtius, Columna, vnd die andern Keyserischen Obristen/von den Frantzosen gefangen/vnd des Meers gantz entsetzt waren: Hielt jederman darfür/es hab der Keyser in diesem Königreich gar aus vnd verlorn. Aber Gott stritt für den Keyser/vnd vertilgte den gröſten theil des Frantzösischen Kriegsvolcks/sampt dem Obristen Odetto Fuxio Lautrechio, durch eine Pestilentz. Also erzeigte GOtt/durch solche wunderbare Siege/das er dem Keyser (welchen zu vnterdrücken/zu mehrmaln die mechtigsten Potentaten in Europa/Bapst vnd Venediger/mit höchster macht/sich vereiniget) selber beystehe/vnd hat jn Gott mit grossem ansehen vnd gewalt dermassen begnadet vnd gewapnet/das Deutschland vnter jm in ziemlicher ruhe vnd friede gesessen.

Diebey sollen wir auch betrachten/das Gott aus verborgenem Raht/Keyser Carolo/mit den Italianischen Kriegen/fast gantzer neun jar lang/hat zu schaffen geben wollen/damit vnter des/in Deutschland/vnnd den benachtbarten Völckern/die lehr des Euangelij/sicherer vnd weiterer außgebreitet werden möcht/vnd das die zarten Kirchen könten erhalten werden/wachsen vnd zu krefften kommen: Wie denn/das diß Gottes Raht gewesen/der Außgang hernach selbs bezeuget hat. Derhalben als nu Gott Keyser Carolum vberall beschützte/vnd jm grossen Sieg wider seine Feinde verliehe/hielten bey jhm vmb fried an/der Bapst vnd Frantzoß/vnd darnach auch zu Bononia/durch einen Fußfall Franciſcus Sforcia, vnd die Venediger/den sie
1529 auch erlangten.

Als er nu die Italianischen sachen hinlegt/vnd die Keyserliche Kron vom Bapst empfangen/zoger von dannen in Deutschland/auff den Reichstag/so er den Religionstreit/welchen Doctor Luther erhoben/freundlich vnd friedlich zuuergleichen/gegen Augspurg außgeschrieben. Daselbs forderte er von Hertzog Iohan Churfürsten zu Sachsen/vñ seinen mitverwanten Fürsten/vnserer Kirchen bekentnus: Die Histori/wie dieselb vberantwort worden/ist anders wo/wie jr wisset/nach der lenge verzelet.
1531 Wiewol er nu auff diesem Reichstag/ein scharff edict, wider vnsere Kirchen außgehen ließ/dannoch als nicht lang hernach zu Mentz/Albrecht Marggraff zu Brandeburg/Ertzbischoff zu Mentz/vnd Pfaltzgraff Ludwig/beyde Churfürsten/mit jhm auff einen fried in Deutschland handelten/vnd der Vice Cantzler Heldus, neben dem Keyser stehend/im Namen desselben etwas scharff antwortet/nemlich der Keyser/der mehr Lande/als Deutschland habe/der sey willens/das wider die Ketzer auff gehaltenem Reichstage gemachte decret zu vollziehen/vnd solt gleich Deutschland darüber verwüstet werden. Da schreibt man/sey Keyser Carl dem Heldo in die rede gefal-

len/ vnd gesagt: Das hab ich euch nicht befohlen zu reden/ Ich wil nicht/ das Deutschland verwüstet werde/ Denn es ist mein Vaterland/ vnd ich hab von jhme das Keyserthumb empfangen/ vnd es gebürt einem Keyser/ so viel jhm durch GOttes verleihung müglich/ nach der Welt Heil vnd Wolfart allzeit zu trachten. Darauff
1532 reumete er dem Ertzbischoff zu Mentz/ vnd den Pfaltzgraffen ein/ mit den Protestirenden Stenden/ auff einen Fried zu handeln/ Vnd als sie denselben beschlossen/ bestetigte er jhn zu Regenspurg. Von dannen zog er stracks gegen Wien / die mit Heereskrafft auff Deutschland streiffende Türcken/ zu rück vnd abzutreiben. Do sich dann Soliman der Türckisch Keyser/ vor Caroli macht vnd glück fürchtete vnd entsetzte/ vnd bald wider zu rück in Thraciam zoge.

1535 Nach dreyen Jaren/ schlug Keyser Carolus/ die Türcken/ in einer hefftigen Schlacht/ vor Tunis, vnd satzte Muleasem, welchen Hariadenus vertrieben/ wider ein/ vnd befriedigte die gegenden der Christlichen Völcker in Sicilia vnd Italia/ vor der Meer Reuber einfall/ die allda grossen schaden theten. Als er nu in Affrica das Regiment bestalt/ vnd das Meer vor den Reubern gesichert/ schiffte er hinüber gen
1536 Panormum in Sicilien/ reiset darnach durch Neaples/ Rom/ Sena/ Florentz etc. vnd rüstet sich wider den König in Franckreich (welcher nach Sfortiæ absterben wider nach
1538 Meyland stund) vnd kriegte in Prouintz/ aber mit schlechtem gluck. Als aber hernach/ durch vnterhandlung Bapst Pauli 3. zu Nicea ein Anstandt/ auff zehen Jar zwischen jn auffgericht war/ keret K. Carl wider in Spanien.

Im eintretenden Jahr 1540. zog er mitten durch Franckreich/ vnd stillete die Auffruhr zu Gent/ vnd stelte etliche freundliche gütliche gespäch an/ in Deutschland/
1541 die streittige Religion zuuergleichen/ zu Hagenaw/ Wormbs vnd Regenspurg. Von dannen zog er gegen Meyland vnd Genua/ vnd darnach in Affricam/ vnd belagerte die Stad Alcair (vorzeiten Iulia Cæsarea genant) Er ward aber durch erschrecklich Vngewitter abgetrieben/ vnd kerte wider in Spanien/ da man jn denn zuuor allent-
1542 halben todt sagte.

Als aber der König in Franckreich wider einen Krieg anfieng/ vnd Hertzog Wilhelm zu Cleue/ der das Land zu Gellern eingenommen/ in Braband auch einfiel/ ward Keyser Carl wider lebendig/ kam in Deutschland/ vberzog gemelten Hertzog von
1543 Gülich/ vnd als er jn bezwungen/ nam er jn widerumb/ als er sich dem Keyser ergab/ vnd jm Gellern wider abtrat/ zu gnaden an. Im folgenden jahr/ erklerte Keyser Carl den König in Franckreich/ der die Türckisch Armadam vnd jren Obersten Barbarossam in Franckreich beruffen/ vor einen feind des Römischen Reichs/ auff dem Reichstage zu Speyr: Darauff kamen jm die deutschen/ mit Gelt vnd Volck zu hülff/ da-
1544 mit rückte er biß an Pariß hinan/ vnnd zwang den Frantzosen abermal friede zu suchen. Hierauff erfolgte der Deutsche Krieg: Vnd nach des Keysers siege/ das Interim oder die newordnung/ wie es in Religions sachen biß auff ein Concilium solle
1546 1547 gehalten werden. Vnd als Keyser Carolus dasselb interim anfieng etwas hefftiger fortzusetzen/ verwandelte sich sein glück (gleichwie Bellerophonto geschach/ der
1548 auff dem Pegaso im Himel fliegen wolt/ vnd wider herunter fiel) in dem jn Hertzog Moritz Churfürst zu Sachsen/ etc. vnd etliche Bundsuerwandte Fürsten/ zu Jsprug/ da er auff das Concilium wartete vbereileten/ vnd es so weit brachte/ das er vnserer
1552 Religion vnd Kirchen einen ewigen vnd bestendigen fried willigte/ vnd die gefangene Fürsten/ den Churfürsten zu Sachsen vnd Landgraffen zu Hessen wider loß gab. Vnd eben in diesem Jahr endete sich auch sein groß glück/ das er bißher in Kriegen gehabt/ in der Belagerung vor Metz. Derhalben resignirte er/ drey jahr hernach/ den Chur-
1555 fürsten/ das Keyserthumb/ vnd vbergab die Regierung aller seiner Königreich/ vnd auch der Niderlande seinem Sone Philippo/ vnd nam jhm vor die vbrige zeit seines lebens/ mit stetem Gebet/ mit lesen vnd betrachtung der heiligen Schrifft/ vnd andern Gottseligen vbungen/ damit man Gott allein on mittel dienet/ zuzubringen/ vnd sich zu einem seligen abschied aus diesem leben zubereiten. Schiffte derhalben zu end des Jahrs

Jahrs 1556. mit Leonora/ vnd Maria/ seinen Schwestern/ in Spanie/ vnd wehlete jm daselbs zur wohnung/ das Closter S. Justi/ an der Grentz Beoticæ/ Castiliæ vnd Portugal/ acht Meilen von Placentz gelegen/ Jm selben Closter hat er im Jahr 1558. den 21. Septembris sein Leben sanfft vnd seliglich beschlossen/ wie hernach sol gesagt werden. Denn ich mus zuuor/ von seinem Gemüt/ Sitten vnd Priuat Leben/ was zu mercken vnd gedenckwirdig ist/ erzelen.

Keyser Carolus war wunderbarer/ guter vnd köstlicher Natur/ vnd sehr Sinreich/ also das er in Rahtschlegen/ vnd mit Tieffsinnigkeit/ die aller Eltiste/ weiseste Leute vbertraff. Sein Gemüt war Erbar/ witzig/ fürsichtig/ vnd derhalben gemechlich/ vnd bedachtsam. Doch war er auch/ do es seine Hoheit vnd Reputation/ oder die noth erforderte/ geschwind/ behend/ streng vnd hefftig. Seine Rahtschlege/ die nicht andere auff die Bahn gebracht/ sondern er vor sich selbs mit gutem reiffen bedacht erfunden/ wuste er nach gelegenheit der Hendel vnd zeiten zu fügen/ vnd hielt sie gantz geheim: Also das sich weise Leut offt verwundert/ wie doch Keyser Carl/ so wichtige Rahtschlege/ von so hohen sachen/ mit einem oder zweyen Rähten also artig fassen/ vnd dieselben/ biß die zeit vnd gelegenheit was nützlichs auszurichten verhanden/ dermassen still vnd verschwiegen habe halten können. Er war zugleich eines hohen vnd vnüberwindlichen Gemüts/ vnd liebte daneben die Gerechtigkeit/ vnd Bescheidenheit/ vnd verlies sich auff Gottes beystand/ welchen er mit teglichem Gebet vnd steter Anruffung ehrete/ vnd auff sein gut Gewissen/ in dem er keinen vnnötigen Krieg führete/ es erhiesche denn sein Ampt vnd nötige beschützung der seinen. In Geferligkeiten war er gantz keck vnd vnerschrocken/ vnd verachtet den Tod/ Also dz er offtmals in seinen jungen jaren bey Kriegsleufften/ die wort S. Pauli Philip. 1. recitirte: Cupio dissolui &c. Ich begere auffgelöst zu werden/ etc. vnd damit zuuerstehen gab/ das er sich nach jenem Leben/ vnd nach der seligen Gemeinschafft mit Christo sehne vnd verlangen trage. Es gieng jm wol oder vbel/ so verwandelt er sein Gesicht gar nicht/ also das seine Cammerdiener/ die teglich in einem Schlaffgemach bey jm waren/ an seinem Gesicht keinmal vermercken konten/ ob er fröliche oder trawrige Zeitungen bekomen. Sein Königlicher Muth sanck nicht/ wenn gleich dz Glück vmbschlug vnd jm zusetzte. Er vberhub vnd rühmete sich auch nicht/ wenns jm gleich noch so wol vnd glücklich gieng. Als er vmb das Hertzogthumb Meyland krieg führete/ vnd von seinen Bundgenossen gar verlassen/ vnd allenthalben verfolget ward/ vermochten jn die Feinde durch keine mittel/ vorschlege noch bedrawungē/ dahin zubringen/ das er/ weil der Sieg noch zweiffelhafftig/ gewilliget het/ dasselb Hertzogthumb/ Francisco Sfortiæ einzureumen/ damit es nicht das ansehen het/ als thet er was aus furcht vnd bedrengnis/ das seiner Großmütigkeit vnd Keyserlichen Hoheit vnd reputation nicht gebürte. Keyser Carol Gemüt vnd Tugenden.

Nachdem er aber nun endlich alle seine Widerwertigen rühmlich vberwundē/ einen grossen Sieg erlanget/ vnd nun gar triumphierte/ nam er Sfortiam auff sein demütig anhalten/ wider zu gnaden an/ vnd reumete jhm das Hertzogthumb Meyland wider ein/ dessen Keyser Carolus (ob es wol besser denn sonst etlich Königreiche) gantz vnd gar mechtig war/ Vnd legte jhm keinen schwerern Tribut auff/ als er von jm/ vor dem letzten Kriege gefordert. Damit bezeuget er/ das er ein rechter Siegsfürst sey/ der sich selbs vberwinden/ vnd anderer verschonen könne/ vnd das er mehr Muhts habe/ als jmmer sein Zustand sein vnd werden müge/ Auch das er so milt vnd freigebig/ das er für ehrlicher achte/ ein Königreich geben/ als nemen: Vnd das er ein rechter großmütiger gerechter Keyser vnd Regent sey/ der seinen begirden sein Gebiet zu erweitern/ stewren/ vnd nicht allein andrer Leut Herrschafften/ sondern auch seiner eigen Lande/ vmb gemeines friedes willen sich enthalten könne. Derhalben pflegt er zu mehrmaln von König Francisco in Franckreich/ seinem/ vnd seiner Tugend vnd Macht/ stetem Feinde/ zu sagen/ das wenn gleich er (der Keyser) gantz

Franckreich eröberte/wolte ers jme doch wider geben/ wenn er jme nur das wenige/ das er vor das seine anziehe/bleiben liesse. Sachen anzufangen/ Kriege zu führen/ da nicht die nötige gegenwehr groß eilen erforderte/war er sehr vorsichtig/bedachtsam/witzig vnd gemächlich/ Aber wenn er was einmal in die Hand name/ ließ er nit nach/sondern erzeigte sich embsig / vnd setzte der sachen trefflich nach/ wie er mit dem Deudschen Kriege wider die Fürsten vnd protestirende Stende / dazu er von anfang seiner Regierung/durch die Bäpste/vnd jre zugethane stets gereitzt würde/ bewiesen. Denselben Krieg/als er schon 25. Jahr angestanden/führte er /mit vorwendung/das er jn nicht in der Religion halben/ sondern etliche/ so andern jre Lande vnd Einkommen solten eingezogen haben/zu gehorsam zu bringen/vorgenommē/ stracks vnd geschwind hinaus. Von Natur war er Erbar vnd Ernsthafft/ doch beruhete in seinem Andlitz eine sonderliche Freundligkeit/ vnd gesitsamkeit mit vnter/ Vnd man sahe jn selten lachen/wie man denn lieset / das Carolus Magnus auch selten gelacht habe: Vnd lies Keyser Carolus nichts von sich lauten/das nicht erbar vnd mit besonderm bedacht vorhin wol erwogen/vnd mit dem Saltz der Weißheit vermischt were gewesen. Derhalben redt er kurtz vnd rund vnd höfflich/sehr artig vnd schicklig/vnd war doch tapffer vnd ernst dabey.

Im eingang des Jares 1540. als er durch Franckreich zōg/ ward er zu Pariß/ mit einer langen Oration/darinne jm das lob höchster Keyserlicher Tugenden zugemessen/vnd er gar biß in Himmel erhoben/angenommen. Diesen Redner antwortet der Keyser sehr kurtz: Jhme sey des Königs seines Schwagers geneigter Will angenem. Aber das hohe Lob verstehe er dahin gemeint/ das er jn erinnern lasse/wie vnd was er sein solle. Als seine Kriegs Obristen Antonius Leua/vnnd die andern/ Julij Cæsaris vnd Alexandri Exempla rühmeten / vnd sich beklagten/ das Keyser Carolus 5. seine Siege/zu erweiterung seiner Macht vnd Hoheit / nicht so gebrauchte/wie er wol solte vnd könte: Antwortet er jnen: Alexander vnd Julius hatten in jren Kriegen nur auff ein ding zusehen gehabt nemlich auff Ruhm vnd Ehr. Aber ein Christlicher König vnd Kriegsfürst/müsse auff zwey ding sehen / Nemlich auff Ehr/vnd daneben auch auff seiner Seelen seligkeit. Einer hatte der Venediger Legaten angegeben/das er dem Keyser schuld zugemessen/als sey er langsam vnnd träge. Der Keyser ließ sichs nichts jrren/sondern sagte/die Welt müste jmmer ohne Krieg sein/noch fried haben/wenn er so bald / als offt es die notturfft erfodderte/ Krieg füren solte. Als er vernerckte/wie die Bepste in vielerley orten/zu Mantua/ Vicentz/Trident/Concilia ausschrieben/vnd das doch kein mal nichts daraus würde/saget er: Ein Concilium ist Gottes Consilium vnd Raht. Von den Reichstagen in Deudschland/darauff er von der Religion vnd Türckenkrieg vielmal vergeblich gehandelt/saget er: Eine Dieta gebiert die ander/Vnd die Frucht ersteckt die Mutter. Als er bey Jngolstad auff dem Gebirge vmbher/der Deudschē Fürsten vnd Bundsverwandten Reichsstedte Heerlager/nach der lenge/weit vnd breit ausgestreckt beschawete/fragte er: Sein dieses alle eitel Deudschen? Vnd sagte drauff/ Es ist gut/ es wird jnen zeitlich am guten Raht/an Gelt/vnd Einigkeit mangeln. Als er einest hörte sagen/von einem Fürsten / wie er wolte einen grossen Krieg führen / sagte Keyser Carl: Er weiß noch nicht was zu einem Kriege gehört. Ferner saget er: Wenn er ein Heer versamle/so neme er das Haupt von den Jtalianern/ die Arme vnnd Lende von den Spaniern/das Hertze von den Deudschen(deren Trew vnd starckmütigkeit er hoch lobte)den Bauch vnd Füsse von allerley andern Völckern. Item/ er sagte: Die krafft kriege zu führen liege am Gelt/Prouiant vnd Kriegesleuten/ Aber wenn er dieser stück eins entrahten solte / wolte er alte erfarne Kriegsleute darfür nemen/durch deren fleiß vnd starckmütigkeit getrawete er die andern zwey stück/von den Feinden zu weg zu bringen vnd zu ersetzen.

Als im Jar 1544. Franciscus der König in Franckreich/jme keine Schlacht liefern

liefern wolte/vngeacht das beyde Heer nahend aneinander gelangten/sagte K. Carl: Er wolte wünschen/das der Frantzoß mehr künheit vnd glück/ oder je weniger mauls vnd neidischen sinnes hette. Als er zur zeit vber Rein für/fragte er einen Fürsten/ der domals dem Hofe folgte/Warumb vnser vorfaren die Schlösser vnd Festungen gern auff hohe Berge gebawet? Der Fürst gab zur antwort: Die alten hetten vermeint/ die Schlösser solten in der höch fester vnd vngewnlicher sein. Sagte der Keyser: Er achts dafür/ das man sie billicher auff die Erden bawen solte / denn da were es gelegener/sich des Wassers vnd Prouiants zuerholen/auch des Geschützes vñ der schantzen halben. Aber jetziger zeit (sagt er) bawen jr etliche Festungen vnter die Erden/damit sie so viel desto neher in die Helle haben. Er hat auch bißweilen verblümete vnd spitzige reden mit vnterlauffen lassen. Als da er des Königs in Franckreich abgesandten/ der nach absterben Francisci Sfortiæ, im namen seines Königs/das Hertzogthum Meyland wider forderte/zur antwort gab: Er liesse jhm eben das auch gefallen / was seinem Herrn Bruder dem Könige in Franckreich gefalle. Da verstund der Legat/ der Keyser bewillige in seines Herrn bitte (wie man den Sachen/ die man gern sihet/ leichtlich gleubet) schreibt derwegen solchen bescheid als bald dem Könige zu. Aber K. Caroli meinung war diese/das jm das Hertzogthumb Meyland/nicht minder als dem Frantzosen/ lieb sey / vnd derhalben gebüre jm solchs nicht mit wenigerm fleiß an sich zu behalten/ als fleissig der Frantzose drumb ansuche.

Als er einest gehört/das in Engeland/ein Edler Jüngling/durch den Cardinal Eborocensem, der die Gerichte darinne verwaltet/ verurteilt vnd vmbbracht worden/ sagt er: Ey es ist je vnbillich/das eine solche schöne Gembs / von einem Fleischer hund sol verschlungen werden/ denn der Cardinal war eines Fleischers Sohn.

Auff dem Reichstag zu Regenspurg/als viel deutsche Fürsten/ von dem Hertzog zu Gülich der dem Keyser das Land zu Gellern vorenthielte/vorbitte einlegten/sagt er: Jch hab so viel Reichstage vnd zusammenkunfften/vmb großwichtiger sachen willen/in Deutschland gehalten/vnd hab doch keinmal/so viel Fürsten zum Rahtschlag zu hauff bringen können. Nu jr aber eine sache / die wider mich ist / bekommen habt/ wie in grosser anzahl seid jr zusammen kommen? Als auff eine zeit etliche Spanische Hoffleute baten/er wolt der deutschen Gward/vnd andern deutschen verlauben/vnd ohn vnterlaß anhielten/ hieß er die deutschen alle beruffen/ denen meldet er mit ernsthafftigem Angesicht der Spanier begeren/vnd sagte: Wolan kompt lieben deutschen Jch bin auch ein geborner deutscher/kompt last vns von hinnen ziehen/damit wir den Spaniern nicht ferner beschwerlich vnd verdrießlich sein/vnd that als wolte er dauon gehen/da folgten jm deutsche Guardi vnd die andern deutschen getrost nach. Aber die Spanier fielen jm zu fuß/vnd baten demütig/ er wolle bleiben/ vnd jnen jre Torheit vnd vnuerstand verzeihen/ vnd zu gut halten/ darauff bliebe der Keyser/ vnd verzieh jhnen. 1541

Als er Raht hielt/wie er das Keyserthumb vbergeben wolt/vermanten jhn etliche Rähte/er wolte die Regierung durch andere Leute bestellen vnd verwalten/vñ den Namen vnd Keyserliche hoheit behalten/Aber er sagte: Ach jr richtet die Sachen in meinem beysein vnd anwesen also auß/ daß sich jederman vber euch beklagt / Was solt geschehen/ wenn ich bey den hendeln vnd Rahtschlegen selbs nicht zugegen were. Als er einst im Feldlager erinnert ward/er solte den deutschen Kriegsleutē das vollsauffen verschrencken/ Antwortet er: Es were gleich/als wenn er den Spaniern das Stelen verbieten solt. In der Belagerung vor Wittenberg wurden jm von der Spanier Tyranney vnd vnzucht/beschwerliche hendel angezeigt/ darauff sagt er/warlich/ so mir jrgent ein groß vnfall zustehen wird/so wirds vmb dieser Buben vnd Sünd vnd laster willen geschehen. Als er das letzte mal aus Deutschland abschiede / vnd zu Vlissingen auff bequemen wind warte / vnd mit D. Selden Königs Ferdinandi seines Brudern gesanten/weit in die nacht sprach hielt/klingete der Keyser/als aber seine Cammerdiener sich theils vom Saal vorlauffen/theils schlieffen/ vnd niemand kommen wolt/ ergrieff

griff Keyser Carl selbs das Liecht/vnd leuchtet D. Seldē (ob der sich zwar des hart
widerte) vnd fürte in die stiege hinunter/ vnd sprach: Herr Doctor/ diß habt euch von
Keyser Carolo zum gedechtnis/ der vorzeitē mit gewaltigen Kriegsheerē vnd Wach-
ten vmbgebē war/ den sehet jhr nu allhie gar allein/ vnd auch von seinem Hoffgesind
verlassen/ vnd deme jr so viel jar gedienet/ der hat euch nu heut wider gedient/ vnd dz
Liecht vorgetragē. Auch sagte er in dieser letzten zusamenkunfft zu D. Selden/ Er
erkenne bey diesem vmbschlag seines glücks/ Gottes macht vnd gewalt/ demselbē wolle
er keines weges widerstreben. Die gantze zeit seines lebens erlustigte er sich/ an den
beyspielen Königlicher Tugenden/ von der Sonne/ Mond/ vnd des Gestirns lauff
genomen/ als folgt: Gleich wie die Sonne/ wenn sie am höchsten steht/ am langsamstē
fortschreitet/ vnd dem Armen wie dem Reichē scheinet/ Also gebürt den Ertzhertzogen
zu Österreich/ die zu der Hoheit des Keyserthumbs erhoben/ das sie in Rahtschlegen
nit eilen/ sondern bedechtig vnd gemach faren/ vnd den glantz jrer gerechtigkeit vnd
güte/ zugleich hohen vnd nidrigs standes Personen leuchtē vnd scheinen lassen. Gleich
wie der Sonnen Finsternis/ zukunfftige veranderungē vnd allgemeine Landstraffen
andeutet. Also geberen auch der Könige Irsal grosse verwirrungen in weltlichē hen-
deln. Gleich wie der Mond/ je neher er der erden ist/ je krefftiger er in dieser Elemen-
tarischen vntern Welt wirckt: Also thut auch in Kriegen vnd Friedszeiten der Könige
gegenwart sehr viel. Gleich wie der blitz/ Ertz vnd Eisen zerschmeltzt/ Wachs vñ Wol-
le aber vnuersehrt lest: Also schont die Königliche macht vnd gewalt/ der jenigē/ die
sich jm vntergeben/ vnd stürtzt die Widerspenstigen vnd Rebellē. Gleich wie der Mond
alle vier wochen zu vnd ab nimpt/ vnd gleich wie es nicht allzeit Früling vnd Sōmer
ist: Also verwandeln sich allzeit die Menschliche Hendel/ Rahtschlege vnd Sachen/
vnd sind keine stund vor verenderungen vnd verwandelungen sicher. Diese vnd der-
gleichen Gleichnis von himlischē sachen/ brauchte Keyser Carl/ gar gemeine/ dieweil
er ohne diß/ an beschawung des Gestirns/ vnd der Sternen lauff sein höchste lust vnd
ergetzligkeit hatte. Denn gleich wie Julius Cæsar im Lucano sich ruhmet/ dz er mitē
in Kriegen vnd Schlachten/ allzeit der Sternen des Himmels lauff/ wie auch der
Götter wargenomen: Also befliesse sich auch Keyser Carl/ in Feldzügen vnd nutten
in den hefftigsten Kriegsleufften/ der Sternkunst/ vnd betrachtet des Himels lauff
vnd vmbschweiff. Petrus Appianus hat gute Freunde bericht/ er sey vom Keyser Caro-
lo/ im Deudschen Kriege/ ins Läger vor Ingolstad gefordert/ dem Keyser von dem
künstlichen Vhrwerck/ darin die Reder vnd Scheiben vmbgetrieben werden/ die der
Planeten lauff anzeigen/ bericht zu geben vnd anweisung zu thun. Wie nu desselben
1546. tags/ nemlich den 31. Augusti/ die Kugeln aus der Feinde Läger hauffenweiß begun-
ten anher zu fliegen/ vnd Appianus für furcht gar gezittert vnd sich jmmerzu ge-
1547. tückt/ habe Keiser Carl gar keine furcht erzeigt/ auch keinen Fuß vmbgesetzt. Im sel-
ben Kriege war auch vmb Carolum/ der fürtreffliche Mathematicus Turrianus Cremo
nensis, der sol den ausgang des Sachsischē Kriegs/ ehe der Keyser zu Ulm auffgebro-
chen (wie man sagt) eigentlich vorgesagt vnd getroffen haben. Zwar Keyser Carl
liebte nicht allein die Mathematischen Studia, sondern auch alle andere freye Künste/
vnd vnterhielt sie miltiglich. Die Historien nicht allein der Deudschē vnd Spanischē
Reichssachen vnd Geschichten/ sondern auch von den alten Monarchien vnd Königs-
reichen/ vnd besonders den aller weisesten Geschichtschreiber Thucididen/ welchē jme
Claudius Bischoff zu Massilien in die Frantzösische sprach herrlich vbergesetzt/ lase
er offtermals mit grosser erlustigung/ vnd hiesse seine Rähte dergleichē thun/ hielt
darnach vmbfrage/ wz sie gelesen/ vnd wechselte mit jnen eins vmbs ander. Es ord-
nete jm Gott zu/ fürtreffliche/ Weise/ tugentreiche/ vnd in Friedens vnd Kriegszeitē
hocherfahrne Rähte/ durch deren Raht anleitung/ vnd glücklichen forgang er solche
hohe vnd grosse sachē/ auch in den abgelegensten Orten der Welt verrichte. Nach
obsiegen Sylunga/ auff dessen anmanung Erasmus die klag des Friedes gestelt/
vnd denie er das güldene Büchlein/ von vnterricht eines Christlichen Fürstens/ Ca-
rolo dedicirt/ zugeschrieben) verwaltet im Hoffraht das Præsidenten Ampt/ Mercu-
rinus

rinus Gattinaria/ vnd nach diesem Nicolaus Granuelus. Seine Kriegsobersten/
grossmütige/ vnd von vielen Siegen berühmte Leut/ waren/ in Italia Antonius
de Leua/ vnd Georg von Fronsperg/ die fürten grosse Kriege. In der newen Welt
brachte Ferdinandus Cortesius durch seinen grossen fleiß vnd des Glücks gunst/ dz
grosse Reich Newspanien zu wege. In den Frantzösischen Kriegen theten Philipert
Printz zu Oranien/ Maximilian von Isenstein vnd Lamoral Graff zu Egmont das
best. Zu verrichtung der Primat sachen/ versehe ich/ das aus alle Keysers Caroli Kö-
nigreichen vnd den Niderlanden vier fürtreffliche ansehenliche Menner/ zweene vom
Adel/ vnd zweene Gelerten stets gehalten worden. Diesen gab er zu erst die Sachen/
so aus allen seinen Landen an jn offt gelangten/ zu berahtschlagen. Darnach do es
die wichtigkeit der Sachen erforderte/ muste der gantze Hoffraht darüber Raht hal-
ten/ denn er offte Persönlich beywonte/ vnd ems jeden Rahtherrn meinung eigentlich
einname/ vnd vnder disputirte/ was auff einen vnd dem andern Theil zu betrachtē
sey. Er schluß aber selten im beysein der Rähte/ sondern gemeiniglich des Nachts/
fasset seine meinung schrifftlich/ vnd vbergab sie Granuellano vnd dem Bischoff
von Arras zu vberlesen vnd ins werck zusetzen.

Keyser Carolus tugentlicher vnd heuptlicher wandel vnd leben/ war vol herrlicher
Exempel der Gottseligkeit/ messigkeit/ sparsamkeit vnd keuscher zucht. Man hörte
von jm keinen fluchen/ ohn allein/ wenn er im Königreichen gekrönt ward/ oder wñ
er Bündnisse mit dem Bybst festigte. Zu morgens ehe er sich anzoch/ nam er einen
langen Tartar vor sich/ kniete nider vnd betet. Darnach ließ er die Cammerdiener
hinein/ vnd las seine horas Canonicas, darnach nam er sachen vor sich/ von dannen
gieng er zur Meß/ vnd das that er teglich/ auch auff reisen. Von der Meß gieng
er stracks zu Tische/ allda sas er allzeit allein/ vnd redte nichts/ hielt messige/ schlechte
Gasterey/ ohne einigen mitgast/ vnd gemeiniglich offentlich/ das jederman mochte
zusehen. Nach volbrachter Malzeit mochte jederman auch die aller geringsten hinzu
jm tretten/ jr anreden oder Supplicationes vbergeben. Trunckenheit oder grosse Ga-
sterey/ pracht vnd Kleidung/ vnd anderer Wollusten achtet er nichts/ beyderley in
seiner Jugent vnd in seinem Alter/ vnd mied solchs alles mit fleiß.

Als er im Jar 1541. zu Meiland einzog/ vnd die Edle Frawen vnd der fürwi-
tzige Pöbel sich versehē hette/ der Keyser würde in einem güldē kleid/ vñ mit einer von
Edelgesteim glentzenden Cron auff jm Heupt/ einher kommen/ kam er gezogen in ei-
nem schlechten schwartzen wollenen Mantel/ vnd geringen Leuthen/ sahe nit lustig/
sondern ernst aus/ vnd nam also die Stad ein/ die vor jm viel Jahr bekrigt/ vnnd
nichtmals erobert war worden. Tyrannischem Lohnen/ verachtung anderer/
auch geringer Leut/ war er so feind/ das er auch so offt er darüber gerüttet/ dem ge-
fangenen Churfürsten ein Reuerentz vnd Ehrerbietung/ mit entlössung des Heubts
erzeiget hat. Ehebruch vnd vnzucht verfluchet er von hertzen/ vnd als er im deutschen
Kriege hörte/ wie Farnesius des Bäpstlichen Kriegsvolcks Oberster etliche ehrliche 1546
Haußmütter vnd Frawen genotzwengt/ entrant er mit grossem grim/ ergriffe das
Schwerdt beym Hefft vnd sagte: Wer der vnflat zur stell/ wolt ich jn mit dieser mei-
ner Wand erstechen. Vnd man sagt/ das von Keyser Carolo kein zorniger rede je
sey gehört worden. Vnd befahl der Keyser als bald/ das sich Farnesius aus dem Feld- Farnesius.
lager am Wasser Brenta, allda man vnterrichten Kriegswesens noch stille lag/ fort
machen/ vnd wider in Italiam keren müste.

Als Keyser Carl durch Franckreich reisete/ vnd jhm an allen orten/ aus ver-
schaffung des Vorzugs im durchzuge/ grosse ehr erzeigt/ vnd er herrlich empfangen
ward/ da brachte man jm auff einem Schlosse/ eine sehr schöne Jungfraw vom Adel/ 1540
in sein Schlaffgemach/ hinter seinem vorwissen: Als er nu dieselb zu nacht/ wider
schlaffen gieng/ zitternd vnd zitternd im Gemach gewar ward/ fragt er/ wer sie sey/
vnd wie sie in sein Kammer kommen. Vnd als er von jr verstund/ dz sie wider jren vnd jrer El-
tern willen/ welche hertzeren darüber vergossen/ weg gefurt/ vñ dahin gebracht sey/ berürt

berürt er sie gar nicht/ sondern schickt sie den Eltern wider / Vnnd zerstörete dasselb Schloß/ nach vier Jaren in grund: Auch hielt Keyser Carolus selbs einen züchtigen Ehestand/vnd bestendige Eheliche trew/mit seinem Gemahl Frewlin Elisabeth von Portugal/ mit der zeugete er Philippum vnd Ferdinandum, vnnd zwo Töchter/ Mariam Keysers Maximiliani 2. vnd Ioannam, Ioannis Königs Joannis 3. zu Portugal vorm Vater verstorbenen Sohnes Ehegemahle (desselben Iohannis nach seinem todt erstgeborner Son Sebastian/ ward vnlangst im Krieg/ von dem Könige zu Felan Affrica erlegt) Auch liebte Keyser Carl alle seine Hoffleute/ Hoffdiener vnnd zugethane sehr/ vnd bezeigte jnen allen veterlichen guten willen. Aber was mutwillig/ rohlose vnd vnartig war/ das schaffte er von seinem Hofe abe. Er war der aller mildeste vnd freygebeste vnter allen Königen vnd Fürsten/ mit außspendung vieler Allmosen / in erledigung der gefangenen/ zu Spitaln/ zu pflege vnd wartung alter verlebter Personen/ zu ausstewrung armen Jungfawen vnd Waisen / zu vnterhalt vnbillich verjagter vnd vertriebener Leut. Endlich waren eins fürtrefflichen Fürstens tugende/ nemlich Gottseligkeit/ weißheit/ gütigkeit/ so groß an jme/ das er wol für ein wunder der Natur/ zu seiner zeit/ von etlichē hochuerstendigen fromen Mennern / die stets vmb jn gewest/ gerümbt wird. Darumb auch auff sein Erbar/ tapffer/ auffrichtig vnd löblich leben/ ein Gottseliges end/ vnd sanffter abschied aus dieser welt erfolgt ist. Ketzer Carln hatte die letzten zwey jar seines lebens/ in demselbē Kloster/ in der Wüsten der Brüderschafft S. Hieronymi, stets vmb sich/ seinen Beichtvater Doctorē Constantinum, einen ernsthafften/ Gottfürtigen vnd sehr gelerten Man/ der ermante Keyser CAROLVM, das er vnter andern teglichen vnd steten vbungen des Gebets vnd lobs Gottes/ die schrifften vnd Predigten S. Bernhardi offt vnd fleissig lesen solt / Vnd citirte jme daraus etliche fürneme vnd sehr tröstliche Sprüche. Denn nach dem Keyser Carln seine sünde stets beweinte/ vnd klagte/ er hett keinen einigen tag die gantze zeit seines lebens/ im dienst Gottes rechtschaffen/ wie billich gewest/ zubracht: erzelte jm der Beichtvater die wort S. Bernhardi/ die er in seiner höchsten Leibsschwachheit vnd Seelen angst dem Satan/ der seine vnwirdigkeit vnd sünde vor drm thron Gottes anklagte / entgegen setzte/ da er spricht : Ich bekenne das ich vnwirdig bin / vnd kan den Himel durch mein eigne Werck vnd verdienst nicht erlangen. Aber dieweil mein HErr Christus zu dem Himelreich zweyerley recht hat/ nemlich/ als ein erbe seines Himlischen Vaters/ vnd darnach auch durch das verdienst seines bittern Leidens vnd sterbens/ ist er an dem ersten rechte seines Theils begnügig/ vnd schenckt mir sein ander recht/ darumb weil mir solchs von Christo geschenckt ist / sage ich mir solch sein recht billich zu / vnd werde also nicht zu schanden.

Item/ Vor allen dingen/ muß man den glauben haben/ von deme geschrieben stehet: Gott reiniget die hertzen durch den Glauben. Darumb so setz dein vertrawen in Gott / denn auff sich selbs vnd seine Werck vertrawen / ist nicht ein stück des glaubens / sondern der verzweiffelung. Vnd in der dritten Predigt von der verkündigung Mariæ, sagt Bernhardus: HErr laß mich frue deine Barmhertzigkeit vernemen/ denn ich hoffe auff dich/ denn du geust das Ole der Barmhertzigkeit / in kein ander gefeß / als in das gefeß des Glaubens. Vnd das ist des Menschen vertrawen/ der jhme selbst verlohrn gibt / vnd sich auff Gott seinen HErrn allein verlest / etc. Sonderlich aber lobte Doctor Constantinus / Keyser CAROLO, die Güldene Predigt Bernhardi / auff das Fest der Verkündigung Marie / darinne er Gottes wunderbaren Rath / von Erlösung des Menschlichin Geschlechts / mit wunderbahrer temperirung der Gerechtigkeit vnd Barmhertzigkeit / im Himlischen Göttlichen Raht beschlossen/ erzelet/ vnd vnter andern diese wort / so die Lehre von der Rechtfertigung klar erkleren/ gebraucht. Es ist von nöten/ das du vor allen dingen gleubst/ das du vergebung der Sünden nicht erlangen kanst / denn allein durch Göttliche erlassung der Sünden. Darnach das du keine gute Werck thun kanst / es sey denn das dirs Gott auch verliehen vnd gegeben habe. Zu letzt / das du das ewige Leben /

ben/ durch keine Werck verdienen kanst/ es werde dir denn vmbsonst geschenckt vnd verliehen. Denn wer kan den rein machen/ der von vnreinem samen erzeugt ist/ denn dieser/ der allein rein ist/ etc. Darumb so du gleubest/ das deine sünde nicht können getilget werden/ denn allein von deme/ dem du allein gesündiget hast/ vnd der nicht sündigen kan so thustu jme recht/ Aber thue noch hinzu/ vnd gleube auch diß / das dir durch jn die sünde vergeben werden. Diß ist das zeugnis/ das der H. Geist in vnsere Hertzē gibt/ in dem er spricht: Dir sein deine sünde vergeben. Denn dafür helts der Apostel Paulus auch/ das der Mensch aus lauter gnaden/ vmbsonst gerecht vnd selig werde/ durch den Glauben. Mit diesen Sprüchen Bernhardi/ erquickte vnd erlustigte sich Keyser Carl wunsamlich. Derhalben als zu seiner langwirigen schwindsucht/ auch ein hefftig Feber zuschluge/ lies er jme/ zur anzeigung/ das er sein gemüth gantz vnd gar von allem verdienst seiner guten Werck abgewandt habe/ Vnd alle sein vertrawen allein auff vnsern einigen Erlöser vnd Seligmacher Jesum Christum setze/ ein Crucifix bringen/ dasselbe schawete er etliche tage jmmerdar an/ hertzet vnnd küssets/ vnd gab damit zuuerstehen/ das er auff diesen gecreutzigten Herrn alleine/ alle sein vertrawen/ heil vnd zuuersicht setze/ Vnd brauchte abermal das Sacrament vnd sagte: Bleib in mir/ du allersüssester Erlöser/ so wil ich auch bleiben in dir. Mitte vnter solchen tröstlichen Sprüchen/ vnd trefflichen anzeigungen seines Gottseligen in waren Glauben an Christum beruhenden gemüts/ vorschiede aus diesem lebē / dieser fürtrefflicher vnd ewiger gedechtnis wirdiger Keyser/ den 21. Septemb. 1558.

Dem Ewigen Allmechtigen Gott/ dessen geschenck vnd gaben fromme Regenten sein/ die Gottes Bild tragen/ vnd seine stell verwalten in der Regierung/ sollen wir von gantzem hertzen dancken/ das er aus dem Hochlöblichen Geschlecht der Ertzhertzogen zu Osterreich/ lange zeit nach einander/ fromme/ gerechte/ vnd Mitsame Keyser/ vns Deudschen verliehen hat/ Vnd weil vnter denen/ Carolus 5. nicht allein an macht vnd gewaltigen Königreichen vnd Landen/ sondern auch an Weißheit/ Tugent vnd grossem glück / die andern vbertroffen / sollen wir diß zeugnis Göttlicher gütigkeit vnd gegenwertigkeit in diesem Deudschen Keyserthumb/ onnd bey Keyser Caroli gantzen Regierung/ mit danckbarem hertzen erkennen vnd preisen.

Es sollē auch vnsere Kirchen/ Gottes Wolthaten/ jn durch diesen Keyser Carolum erzeigt/ mit danckbarkeit betrachten vnd rühmen. Denn nach dem die Reformation der Religion/ bey dieses Keysers zeiten angangen/ vnd das Liecht des Euangelij angezündet vnd fortgepflantzet worden. Hat doch Gott diese veranderung/ welche vnter allen anderungen der Reiche/ so bey vorgehenden Monarchen je vorgefallen/ die fürtrefflichste ist/ also geregiert/ das dennoch vnter diesem so ansehenlichē/ gefürchten vnd mechtigen Keyser Carolo/ der keinen Krieg wider vnser Kirchē fürgenommen/ Deudschland viel Jahr zu frieden bliehen. Damit die zarten Kirchen in jrer angehenden blüt nicht vntergedruckt würden/ sondern frist vnd raum hettē auffzuwachsen vnd zuzunemen. Vnd dz man Schulen auffrichten möchte / in denen das angezündete Liecht der reinen Lehre erhalten vnd ausgebreitet würde. Auch sollē wir nicht zweiffeln/ Gott habe Keyser Caroli Hertz geregirt vnd gelenckt/ das er vnserer Kirchen/ vor ordentlicher erkentnis/ mit Krieg nicht dempffen vnd verfolgen hat wollen. Derhalben höret er Doctorn Luthern selbs/ vnd hielt jme dz gegebene Geleit/ vnd lies jhn wider willen der Bäptischen/ frey sicher wider heim keren. So hielt er auch beym Bapst vmb ein Concilium/ darin vber die streitigen punct der Religion/ in Gottes furcht erkandt würde/ für vnd für an/ vnd weil die Bäpste kein lust dazu hatten/ sondern ausflüchte suchtē/ drang er durch Legatē/ auch selbs persönlich bey der zusamenkunfft zu Bononia mit aller gewalt drauff. Vnserer Kirchen Confession/ höret er zu Augspurg mit allen gnaden an/ vnd lies dieselbe in viel Sprachen vbersetzen/ vnd schafft/ das sie andern Fürsten vnd Herrn ausser Deudschland vberschickt würde. Er willigte auch vnser Religion friede/ vnd schaffte/ das man offtmals zusam-

zusammenkunffte vnd gespreche/vmb vorgleichung willen der streitigen Religion halten müste. Denn er hett gern gesehen/das etliche vnordnung/in etlichen vnseren/ so wol auch in der Bepstischen Kirchen/weren abgeschafft worden. Als er zu Regenspurg laß/das der Artickel von der Rechtfertigung des Menschen/durch den Glauben/verglichen/erfrewet er sich des hertzlich/vnd sagte zu Pfaltzgraff Friedrichen Churfürsten/das er diesen Artickel auch für recht halte/vnd jm dieselbe meinung gefallen lasse/welches er hernach auch in seinem absterben also bewiesen hat. Solten wir nu solche wolthaten nicht betrachten/vnd hoch achten/so weren wir je Gott vnd Keyser Carolo vndanckbar. Denn ob er gleich etliche eben strenge Edict ausgehen lassen/auch endlich einen Krieg/nicht wegen der Religion(wie er fürgab) sondern vmb etlicher eingezogenen Lande willen/vor die Hand name/dannoch vbete er/ bederst in solchem Kriege/vnd erlangten Sieg(vber die in Kriegen gebreuchliche vngelegenheiten) keine grawsamkeit vnd Leibs straffen/ Verschonte auch gnediglich der belegerten vnd jm auffgebnen Stad Wittemberg: Vnd wurden sondern zweiffel/da die Fürsten hetten obligen sollen/viel grössere verwirrungen vnnd betrübtes Elend erfolget sein/in dem sie hernach (wie denn gemeiniglich Bundsverwandte Fürsten/nach erlangtem Sieg/wider den Feind/Letzlich einander selbs in die haar fallen)mit grossem Blutuergiessen vnd verwüstung des Vaterlands/sich zugleich vntereinander würden auffgereumbt haben. Das aber die versuchte vergleichung der Kirchen/nach dem Kriege/nicht fort gewolt/sollen wir betrachten/das Gott auch mit dieses Großmechtigsten Fürstens Exempel der Welt hat anzeigen wollen/das die Kirche nicht durch Menschlichen Raht regiert werde/vnd hat hernach gleichwol eben dieser Herr Keyser vnsern Kirchen wiederumb fried vnd freyheit gewilligt. Vnd zuuorn bey erlangtem Sieg/das allgemeine Vrteil durch seine gütigkeit gelindert/vnd aus besonderm Raht der vberwundenen Fürsten Heuser vnd Geschlechter/in dem Stand/darin sie waren/vor dem Siege gnediglich bleibē lassen.

Dem König in Franckreich gab er sein Königreich/vnd dem Hertzogen zu Gülich seine Altväterliche Lande wider. Die Sechsische Churfürstliche wirdigkeit vnd die dazu gehörige Lande lies er bey dem Hauß zu Sachsen bleiben. Das also Mercurinus(wie anfenglich gemelt)recht vnd wol gesagt/Das die Deudschē Fürsten recht dran gethan/das sie Carolum zum Keyser gewehlet/Denn Er sey Weise vnd From. Es liessen viel Keyser vorzeiten auff die Müntze diese Wort pregen: Suorum Temporum Felicitas. Seiner zeit glück vñ wolfahrt. Dieses lob mögē wir viel billicher K. Carolo zumessen. Zu dessen zeiten/vnd gleich wie er geborn/fiengen auch an alle gute Künste/Leren vnd Sprachen in Deudschland wider herfür zu kommen/vnd in gantz Europa wider zu blühen. Durch welcher hülff/die Göttliche Lehre erleutert/vnnd der rechten reinen Theologiæ, Mathematum, der Artzney/vnd der gantzen Philosophiæ studia wider zu recht gebracht sein. Denn zu dieses Caroli zeiten/blüheten viel tapffere Leut/in der Kirchen/in Schulen/in Weltlichen Regiment/in Friedeszeiten/in Kriegen/in Schiffarten/in erfindung newer Lande/in auffrichtung newer Reiche. Endlich nicht allein in den freyen/sondern auch Handwercks künsten/ Darin man etliche so vortreffliche Meister vnd Künstler fünde/die keinen der Alten dißfals was zuuor gaben. Also das sichs ansehen lies/als hette Gott alle seine Gaben/die auffs höchste kommen/biß zu Keysers Caroli glückseligste zeiten allein gespart. Welchs zeugnis Göttlicher versehung vnd Göttlicher gegenwertigkeit bey Keysers Caroli Regierung/wir vnter die andern zelen/vnd mit emsigen Gebet/Gott dem Stiffter vnd erhalter der Regiment vnd Weltlichen Regierstandes/anruffen vnd bitten sollen/das er auch künfftig dem Keyserthumb vnd vnserm Vaterland/fromme/glückselige vnd dem Menschlichem Geschlecht nützliche Fürsten vnd Regenten verleihen/ vnd mit seiner Göttlichen Weißheit vnd güte/zu heil vnd Wolfart der Kirchen vnd der Christenheit regieren/in gutem zustand vnd wesen erhalten wolle.

Vnd

Vnd sollen aus dieses Keysers Caroli Historia/herrliche Exempel der Tugenden/nicht allein zur Wissenschafft/sondern auch zur nachfolge ausklauben. Denn ob wol priuat Personen/grosser Keyser Tugende nicht nachohmen/noch nach thun können noch sollen: Dennoch erweckt die anschawung hoher Tugenden/in vortrefflichen Exempeln/eine liebe vnd verwunderung ob der Tugent/vnd können vnd sollen wir den grossen fleiß zur Gottseligkeit/der innigkeit zum teglichen Gebet/der lust vnd liebe zur Gerechtigkeit/vnd gewohnung zu einem eingezogenen Leben/da man sich im glück nicht zu sehr vberhebt/zur Nüchterkeit Messigkeit vnd dergleichen nothwendigen Tugenden/durch Gottes verleihung wol nach folgen. Es ziert aber Gott/grosse Helden/Könige vnd Fürsten/mit grossen vnd viel Leuten heilsamen Tugenden/ dieser vrsachen halben/das andere jre Exempel anschawen/Gott dem Stiffter vnd wares Bilde der Tugent daraus vermercken/sich diese Exempel zur nachfolge bewegen lassen/Gottes Weißheit/Güte vnd gegenwart in den gaben fürtrefflicher Helden/welche Göttlicher Weißheit vnd Tugenden Stralen sein/erkennen/Gott darfür loben/ehren/rühmen vnd preisen sollen.

I I.

Von Keyser FERDINANDO I.

Könige zu Vngern vnd Behem/etc. Ertzhertzogen zu Osterreich/etc.

Hertzogen in Steyrmarck/etc. Schlesien etc.

DAch dem ich glaubwirdig vernommen/das die Ritterschafft dieses Hertzogthumbs Steyrmarck/so sich mehrentheils vorzeiten der Freyen Künste vnd des studirens wenig oder gar nichts befliessen/auff des Hochlöblichen Keysers Ferdinandi vnsers allergnedigsten Herrn väterliche annahmung/erweckt sey worden/das sie sich angenommen/in den freyen Künsten vnd Sprachen fleissig zu studieren/auff das die vom Adel vnd Landstende/durch dieselben gemeinem Nutz hochnotwendige Künste vorbereitet/zu hohen Wirden vnd vornemen Emptern im Regiment/in welchen die Rahtschlege nach den künsten/durch vernünfftige bedencken/zierliche Orationes/vnd artige Schrifften zu reguliren sein/köndten gebraucht werden. Durch welche dieses frommen Keysers vnd Vaters des Vaterlandes ermanung/vnsere Vorfahren/vnd deren Nachkommen/die löbliche Ritterschafft vnd Stende diß Hertzogthumbs/bewegt worden/nicht allein gemeines nutzes halben/Sondern auch zu erhaltung warer Lehr von Gott/vnd vnserm Erlöser Jesu Christo/vnd dieselbe Lehr auff die Nachkommen/rein vnd vnuerruckt fort zu setzen ein herrliche Schule in diesem Land anzurichten vnd zuuersehen/ die als ein Brunquel wahres Erkentnus Gottes/vnd ein Pflantzgarten sey/darinnen schöne Junge Pflantzlein/die man zu bestellung der Kirchen Gottes vnd Weltlichen Regiments brauchen köndte/auff erzogen würden/vnd die da sey ein Werckstad des Heiligen Geistes/in welcher die zarte Jugend/zum Kirchendienst/vnd Weltlichen Emptern vorbereitet würde/Hab ich/als ein geborner Steyrer/vnd weil mir zu vbung der Lateinischen Sprach allhie ein Oration/in dieser der Landstände Schul zu thun aufferlegt worden/dafür geacht/ich solle billich vnd recht daran thun/so ich von diesem vnserm löblichen vnd weisen Fürsten/der Steyrmarck/ der Freyen Kunst grossen vnd milden Beförderern/Nemlich/Keyser Ferdinands/

d. 8

des lob alle frommen billich hoch rühmen vnd preisen / mehr als von andern sachen zu reden / vor mich nemen würde. Dann ich achts für ein stück der Gottseligkeit vnnd Danckbarkeit / die wir Gott vnd vnserm Landsfürsten / welche Gottes stelle auff der Welt halten / vmb des Stiffters vnd Schutzherrn der Weltlichen Obrigkeit vnnd Standswillen / welcher seiner Göttlichen Weißheit vnd Tugenden stralen / in vortreffliche Naturen (das man seine güte vnd gegenwertigkeit bey den Menschen erkenne) außzeust / schüldig sein zu leisten / Nemlich das wir fromme vnd mit vortrefflichen Tugenden gezierte Fürsten vnd Regenten / mit hertzlicher Ehrerbietung ehren / vnd mit danckbarem Gemüt vnd Reden / vnd womit wir können vnd mögen / jr lob rühmen vñ erheben. Demnach / wie der HErr aller Herrn / vnser Gott auch durch den Mund der vnmündigen vnd Seuglingen sein lob verricht / Also hoffe ich / jr werdet meine / wiewol stammelnde Rede / die mir von Keysers Ferdinandi Königlichen tugenden / vor dieser versamlung / der Wolgebornen Edlen Herrn / deren von der Ritterschafft / vnd vielen gelarten leuten vorzubringen aufferlegt worden / gönstig vnd gerne anhören / darumb ich vnterdienstlich wil gebeten haben

Keyser Ferdinand ist geboren / aus dem hochberümhten / vnd in der gantzen Christenheit furtrefflichstem Geschlecht / der Ertzhertzogen zu Osterreich / vnd Hertzogen in Steyrmarck etc. welchem Geschlecht die gantze Christenheit / so viel grosser Tugend / Trew / Weißheit / Großmütigkeit / Messigkeit vnnd Embsigkeit zugemessen / das auch viel Völcker vnnd Nationen / jhre Freyheit / Güter vnnd vermögen / jr Leib vnd Leben / vnd des gantzen Römischen Reichs wolfart / jhnen vertrawen dürffen.

Was kan aber rühmlichers vnd löblichers auff der Welt sein / als dieser so vieler Christlicher Völcker einmütiger beschluß vnd vrtheil / welche diß einige Geschlecht / tüchtig erkant / das Haubt des Römischen Reichs zu sein. Vnd obwol vor zeiten kein Land mehr Keyser gegeben / als dieses vnser Vaterland Pannonia nit allein Aurelianum vnd Probum beyde von Sirmien vnd Decium / sampt den andern Keysern / so vor Constantino gewesen sein / sondern auch die Gottseligen Fürsten / nehrer der Kirchen / Iouinianum zu Segedin: Valentinianum aus der Stad Bibalis an der Saw / nicht weit von hinnen / Gratianum zu Sirmien geboren. Dannoch so hat vns von weniger zeit her / diß einige Land / vnnd diß hochlöbliche Geschlecht der Ertzhertzogen zu Osterreich / neun gewaltige Keyser / mehrer des Reichs / ordentlich nacheinander gegeben: Von deren Tugent vnd grossen Thaten / so ich nur ein wenig sagen / vnd dieselben nur kurtz vberlauffen solte / würde viel zeit vnd weile darzu gehören.

Aus diesem Keyserlichen Stammen ist Keyser Ferdinand geboren / Sein Vater ist gewesen Philippus Ertzhertzog zu Osterreich / Hertzog zu Burgundien / vnd König in Hispanien / Keysers Maximiliani I. vnd Marien Hertzog Carls von Burgundien Tochter Son / dieselb hat die mechtigen Niderland ererbet.

Wiewol aber gedachter Philippus Keysers Ferdinandi Vater / gnedig / gütig / wolthetig / eingezogen / freundlich vnd gelinde gewesen / vnd dergleichen mehr Tugenden / so dem Hauß Osterreich angebornen / an sich gehabt / das man jn Delicias generis humani, das ist des Menschlichen Geschlechts ergetzligkeit vnd freude genennet / dadurch er jhme aller benachtbarten Könige / vnd anderer Leute grosse gunst vnd zuneigung zu wege gebracht / Derowegen er auch mit einem herrlichen Panegirico oder lobrede / so wirdig ist / das sie von menniglich offt gelesen werde / durch den hochgelarten Mann / Eralmum Roterodamum zu ewigem gedechtnis vorehret worden. Dannoch / wie das Fewer / je heller es brennet / je ehe es verleschst: Vnd je herrlicher die Gemüter in den Menschen sein / je weniger sie dauren: Also mag auch von diesem Philippo gesagt werden / was Virgilius schreibt / do er sprlcht:

Ostendent

Ostendent tantum terris hunc fata, nec vltra
Esse sinent &c
Die Götter zeigen nur der Welt /
Diesen König vnd tapffern Held /
Zuckn jhn aber bald widr dauon /
Vnd setzn ein andern auff den Thron

Dann im 28. Jahr seines Alters / im Jahr nach Christi geburt 1506. dreyzehen Jahr vor Keysers Maximiliani absterben / als er in Hispanien seinem Schwehervater im Reich Castilien succedirte / ist er verstorben / vnd hat nach sich verlassen / zweene Söne Carolum vnd Ferdinandum / vnd vier Frewlein / Leonora / Elisabetha / Maria / vnd Catharina / vnd diese waren noch in kindlichen jarē.

Königs Philippi Ehegemal ist gewesen Johanna König Ferdinands in Hispanien Tochter / welcher nach dem er die Saracenen / so bey 770. Jahr an einander / in Hispanien jren Sitz vnd Wohnung gehabt / aus gantz Hispanien ausgetrieben / hat er den Namen erlanget / das man jn den Catholischen König nent / vnd hat nach seinem tödlichen abgang / seiner Tochter Sone / Keyser Carolo die gewaltige Königreich / gantz Hispanien / Neapolis / vnd Sicilien verlassen. Anno 1502. zog Fraw Johanna aus Niderland in Hispanien / zu jhrem Herrn / das sie neben jhm / die Spanische Cron empfienge. Allda hat sie im eingang des folgenden jahres 1503. den 10. Martij / diesen vnsern Keyser Ferdinandum / zu Modin zur Welt gebracht / welchen Franciscus Ximenes Ertzbischoff zu Toleth Cardinal / ein scharffsinniger geschwinder Man / der damaln Rector der hohen Schulen daselbst war / vnd die Bibel in Druck fertigte / am Tauffage / mit herrlichen Ceremonien vnd gepreng / getaufft hat. Die Paten waren der Hertzog von Nauarn / vnd der von Ascalon. Da hat der Ertzbischoff der Stad vmb das so ein grosser Herr bey jn geboren / ein befreyung des Zolles bey der Königin erlanget vnd ausgebeten. Sie behalten biß auff heut / zu gedechtnis dieser wolthat / Keysers Ferdinandi Wiegengeräht. Man hat in der Tauffe diesem vnserm Keyser / seines Anherrn Namen gegeben / jhn Ferdinandum genant / Bey demselben seinem Anherrn ist er 13. jahr in Spanien erzogen worden. Dieses zur frömkeit vnd tugent gebornen jungen Herrleins gemüt / Ingenium vnd Königliche art / als der fast gelernig / mit lieblichen Geberden / hoheit des Gemüts / vnd sonderlicher Leutseligkeit gezieret / Hat Erasmus damaln schon gerühmet / in dem er sagt / das Keyser Ferdinand / sein des Erasmi Büchlein / Von vnterricht vnd anweisung Fürstlicher Personen / allzeit in henden gehabt / vnd das er vor sein Person / Erasmo / für solch Büchlein danck gesagt. Sein Anherr hat jhm / weil er in Spanien erzogen ward / zum Schulmeister gegeben / Alvarum Osorium, seinen Hoffmeister / vnd Petrum Nonnium Gutzmannum Kriegs Obersten der Calatrauischen oder Oretanischen Reisigen vnd Dienstleut / von denen beyden / er nicht allein in Kriegssachen / sondern auch in den freyen Künsten fleissig vnterwiesen worden / welchs jm darnach in seiner Regierung sehr gehofften hat.

Zwar die güldenen Lehren Ciceronis / von guten Tugenden / sind jhm in seiner Jugend / so wol eingebildet worden / das sie jhme darnach durch sein gantzes Leben / sehr wol bekand gewesen / Also auch das er offt in schweren wichtigen Rahtschlegen / gantze Sprüche auswendig anzuziehen gepfleget. Vornemlich aber ist er zu Gottes Wort / vnd der Christlichen Lehre mit fleiß gehalten / vnd darinnē wol geübet worden. Denn gleich wie vorzeiten ein brauch gewesen / das man der Könige in Persien Sönen / die aller besten gelertisten Zuchtmeister zugeordnet / die sie die Magiam / so Zoroastes an tag gegeben / das ist die Lehre von Gott / vnd wa-

ren Gottesdienst/Item/von Gerechtigkeit/vnd allen Königlichen Tugenden vnterweiseten: Also sagt mãn auch/ das den Kön: in Spanien/vnter ander Königlichen vnterweisungen/fürnemlich diese nachfolgende/des H. Augustini/von der Könige glückseligem zustande/meinung/fleissig eingebildet werde. Nemlich: Die Könige werden gut glück haben/wann sie mit Gerechtigkeit regieren. So sie/ wann man sie mit hochfarenden Zungen/vnd vnterthenigerDemuth hoch ehret vnd anzeucht/sich nicht vberheben/sondern gedencken/das sie auch Menschen sein: So sie jre gewalt zu erweiterung vnd ausbreitung Göttlicher Ehr gebrauchē/ vnd Gottes Dienerin sein lassen: So sie Gott fürchten/lieben/ehren: So sie mehr lieben das ewige Königreich/do sie sich für jres gleichen nicht werden fürchten vnd besorgen dörffen: So sie die Rach sparen/vnd gutwillig sein zum verzeihen: So sie dieselbige Rach/zur noth/zu Regierung/zu erhaltung des gemeinē Nutzes/vnd nicht wider jre Feinde gebrauchen. So sie/nicht die verbrechung vngestrafft zu lassen/sondern der verhofften besserung willen verzeihen. So sie/ die Vrteil die sie gemeiniglich nach der strenge beschliessen müssen/mit barmhertzigkeit vnd milder begnadung wider einbringen vnd ersetzen. So jnē die Schwelgerey vmb so viel weniger angelegen ist/als mehr sie jnen frey ist. So sie mehr begeren vber böse Begirden/als vber viel Völcker zu herrschen. Vnd so sie diß alles thun/nicht vmb vergeblichs Ruhms willen/sondern aus liebe der ewigen Seligkeit. Solche Christliche Keyser nennen wir glückselig. Vnd welche Könige jre Rahtschlege vnd Handlungen/bey Regierung aller jrer Königreich vnd Vnterthanen/nach dieser Regel vnnd Richtschnur anstellen/die erlangen billich den ruhm höchster Weißheit vnd Tugend.

1516. Solcher gestalt ist Keyser Ferdinand / in Gottseligkeit vnd guten Künsten in Spanien zum Regiment vorbereitet worden/biß sein Anherr der Catholische König Ferdinand gestorben/welcher jn/im abwesen seines Bruders Caroli/zum Gubernatore seiner Königreich ernent/vnd zu der dreyen Ritterstend Obersten geordnet. Denn weil Keyser Ferdinand in Spanien geboren vnd erzogē/ war jme nicht allein König Ferdinand sein Anherr/sondern fast alle Spanische Fürsten viel geneigter vnd gönstiger/als Carolo seinem Bruder/welcher vnter einem andern Climate geboren/vnd Niderlendische Sitten gelernet/ Aber etliche Königliche Rähte/vbersahen kurtz vor Ferdinandi absterben/ sein Testament/ vnd anderten diesen punct. Vnd wurde der Cardinal zu Tolet Franciscus Ximenes zum Gubernator gesetzt/der lies zum aller schleunigisten des Königs Enckel/diesen Ferdinand/zu sich bringen/vndließ jn nit wider von sich. Vnd als er vernam/das etliche seine Hoffleute/bey den Spanischen Fürsten/vnd andern/ des Ferdinandi/freyes tugentlichs Gemüt wunderbar rühmeten/vnd jn Carolo fürzogen/vnd der Niderländer Sitten tadelten/bracht er von Carolo befehlich/ dadurch biß in die dreissig Diener Ferdinandi/im schein sie ferner nicht zu bemühen/von Ferdinando weg verschafft würden: vnd riete Carolo/als er in Spanien ankam/das er Ferdinandum/in Deutschland zu Keyser Maximiliano verschaffen solt. Diß geschach also das folgend Jahr/do dann Keyser Ferdinandus im Junio/in Niderland ankam: allda handelte man mit Erasmo/das er sein Præceptor werden wolte.

1517. 27. Sep. 1518. Als nun sein Anherr Keyser Maximilian r. in Osterreich mit tode abgangen/war Ferdinand mit seiner F. Vetterin Margaretha zu Brüssel/vmb welche zeit Sigmund von Herberstein Freyherr/etc. vnd Herr Johan Hoffman beyde Steyrmärcker/von den Stenden der gantzen Steyrmarck/in Hispanien zu Carolo abgefertiget werden. Bald darnach auch/haben beyde Herrn Brüdern/Carolus vnd Ferdinand/den Marggraffen zu Brandenburg Casimirn in Osterreich geschickt/ vnd von den Stenden die Erbholdung annemen lassen.

Darnach

Darnach haben sich die Brüder getheilet/Vnd hat Ferdinand diese Lande/zu regieren angefangen: Vnd ob er wol anfangs seiner Regierung/mit etlichen Osterreichischen Herrn/welche nach absterben Kay. Maximiliani/der Ertzhertzogen Camer Rendte vnd gefelle jres gefallens zu vnterhalt etlicher Besatzungē/ so zu beschützung gemeines Nutzes freyheit bestalt/verwand gehabt/etwas hart vñ hefftig (wie etliche sich bedüncken lassen) gefaren. So hat er doch hernach/die gantze 45. Jahr vber/das er dem Vaterland vorgestanden/mit seiner Gottseligkeit/ Gerechtigkeit/Gütigkeit/vnd Väterlichen gelindigkeit beweist/das Xenophon recht gesaget habe: Zwischen eim frommen Fürsten/vnd eim frommen Vater sey kein vnterscheid. Vnd ist sein gantz jnnerlichs oder heußlichs leben/voller schöner Exempel/sonderlicher Messigkeit/Redligkeit/vnd keuscher Zucht. Von diesen Tugenden/so sonderlich einem frommen Fürsten wol anstehen/die allen Menschen bekant/vnd deren ein jeder nach vermögen vnd gelegenheit seines Berufs sich befleissen kan vnd sol/Hab ich mir auff dißmal zu reden vorgenommen. Dann was die Kriege anlanget/die er mit dem Türcken/nach König Ludwigs zu Vngern tod (als jme zum Land Osterreich auch die Cronen Behem vnd Vngern zukommen sein) Vnd als die Vngern vneins/jrer sehr viel es mit dem Weiwoden Graff Hansen von Zyps/der sich auff des Türcken hülff vnd beystand verließ/ hielten/Für vnd an hat führen müssen: Dauon wil ich jetzt nicht weitleufftig sagen/Sintemal mir/als einem einfaltigen Jüngling/die vrsachen/gelegenheiten vnd anschlegen/warumb solche Kriege angestellet worden/vnd dauon allein die Kriegs Rähte vnd Obersten/die bey solchen Kriegen gegenwertig gewest/wissenschafft tragen/nicht bewust sein. Das es aber damit zum theil nicht glücklich zugangen/das mögen wir vnsern Sünden/die Gott aus rechtem vrtheil/durch seine Ruthe dem Türcken hat straffen wollen/mehr als dem Fato oder vnserm frommen Herrn zumessen: Dann diß Sprichwort ist nicht allzeit war.

Quidquid delirant Reges, plectuntur Achiui:
Wann grosse Herren thöricht sein/
Müssen die Pawr jhr Haer darleyhn.

Sondern das ist vielmehr wahr/was Salomon hievon weißlich schreibt: Vmb der Sünde willen eines Landes oder Volcks/kommen viel newe Herrn. Vnd ein verstendiger Herr/der bißweilen von seinen Rechten was entweicht/vnd ein kleinen schaden/zu verhütung grösserer vngelegenheit verschmirtzt/des Regiment weret lang.

Es ist aber gantz Deutschland/vnsern Herrn von Osterreich ewigen danck schüldig/das sie durch jre großmütigkeit/fleissigs aufsehen vnd grosse kosten/so viel Jahr anher/des grawsamen Türcken anlauff widerstanden/vnd jn auffgehalten/vnd mit erbawung so viel starcker Grentz Festungen/als mit einer Maur vnd starcken Vorwehre/von diesen Orten vnd dem gantzen Deutschenland abgetrieben haben. Vnd ob gleich bißweilen das Glück gefeilet/das etliche Schlachten verloren/So ist doch diese jhre Tugent loben/das sie so viel jmmer müglich/ dem Vaterland zu dienen/vnd des Türcken Tyranney zuwiderstehen/sich befliessen haben.

Aber ich wil die Kriege/weil ich mich (wie gesagt) darauff nicht verstehe/bleiben lassen. Ich achte aber/die grosse Wolthat sey wirdig allhie anzuziehen/das die gantzen sieben Jahr an einander/die Kaiser Ferdinand nach seines Brudern absterben/das Kaiserthumb allein verwaltet/ein streitwerender Fried gewesen im gantzen Reich/vñ allen Keysers Ferdinandi Landen vnd Königreichē. Vnd wie vnter dem schönen frieden bey Keysers Augusti zeiten vnser Heiland vñ Seligmacher Jesus Christus geboren ist: Also hat in diesen Landen die heilwertige Predigt des Euangelij vnter dieses friedlichen Keysers friedlichem Regi-

ment trefflichen zugenommen. Vnd hat Keyser Ferdinand in Kriegszeiten nicht minder/ als Keyser Carl in Kriegen/ glück gehabt. Sonderlich weil Keyser Ferdinand solchen glückseligen Friedenstand/ vom anfang/ biß zum abschied aus dieser Welt (vor welchem Man niemand glückselig schetzen sol) erhalten. Aber wir lassen diß fahren: Vnd wollen dieses frommen Herrn/ Vatern des Vaterlandes hohe Tugenden/ die jederman bekand/ ein wenig berüren. Dann neben wahrer Gottes furcht/ die eine Mutter vnd Wurtzel aller andern Tugenden ist/ hat in diesem Keyser/ die Gerechtigkeit mit gelindigkeit vnd gütigkeit vnd angeborner Königlicher Sanfftmütigkeit temperiret/ vnter andern vielfaltigen Tugenden/ wie der helle Abendstern/ weit herfür geschienen vnd geleuchtet.

Seiner gantzen Regierung vnd Priuatlebens vnd Wandels / aller seiner Rahtschlege/ Sententz vnd Vrtel/ einige Regel vnd Richtschnur war dz Göttliche Gesetz/ oder Gottes Weißheit/ vnd ewiger vnwandelbarer Wille / welcher mit einem vnbeweglichen schranck/ Tugent vnd Vntugent von einander scheidet/ gute vnd gerechte wort befihlet/ vnd vnrechte verbeut/ welche in den zehen Geboten/ vnd andern mit dem Gesetz vbereinstimmenden beschriebenen Gesetzen verfast vnd ausgesetzt ist. Dann er wuste wol/ das Gott haben wolle/ das der Könige/ Regenten vnd aller Menschen rahtschlege vnd Wendel nicht sollen tumkünlich hin vnd her wancken/ oder aus blinder bewegnis vnd begirde/ nach eines jeden wolgefallen einher fahrē/ sondern nach Gottes weißheit vnd Wort geregiret werden/ vnd solten vorsichtig vnd gerecht sein / das ist nach der vnfeilbaren Regel vnnd Richtschnur Göttliches willens vnd Gesetzes gericht sein/ auff das wir möchten erkennen/ das Gott gerecht sey/ vnd das wir jme als dem Schöpffer mit Weißheit/ Gerechtigkeit vnd andern Tugenden möchten nachohmen.

Zu diesem ende sein König vnd Fürsten von Gott/ das gemeine Volck zu regieren/ als Gottes Stadhalter vnd Hüter des Gesetzes vnd Göttlicher Gerechtigkeit im Menschlichen Geschlecht verordnet vnd eingesetzt. Wie Plutarchus hieuon sehr herrlich sagt: Ein Fürst sey Gottes Ebenbild/ wann er sich in vbung der Gerechtigkeit vnd Tugenden Gott gleichförmig erzeigt. Die Gerechtigkeit aber/ sey das ende des Gesetzes/ Das Gesetz aber sey eines Fürsten eigentliches werck. Der sol seinen Vnterthanen die Zehen Gebot/ vnd andere mit den zehen Geboten vbereinstimmenden geschriebene Recht/ verkündigen/ vnd nach Inhalt derselben sie regieren/ die Mutwilligen straffen/ die Gehorsamen begnaden / Auff dz der Menschē handel vnd wandel gerecht vnd erbar sey/ vnd mit Gottes willen vnd Gesetz vbereinstimme/ damit also im Menschlichen geschlecht Gottes Weißheit vñ Gerechtigkeit erkant vnd gepreist werde. Derhalben richte Keyser Ferdinand/ alle seine Rahtschlege vnd hendel/ nach der Richtschnur der Gesetze/ vnd fürte Keysers Theodosij Gebot jmer im Munde: Es stehet einem grossen Regenten wol an/ zu bekennen/ das er an die Gesetz auch gebunden sey. Also gar beruhet vnser autoritet vnd ansehen/ an der krafft vnd an dem ansehen der Gesetze. Vnd in warheit ist diß viel ein gröſſer ding/ als die Regierung selbs/ vnd die Regierung den Gesetzē vnterworffen/ ist mehr als die hoheit an jr selbs. Es wolte auch Keyser Ferdinand/ dz aller seiner Vnterthanen leben/ nach Gottes Gesetz geregieret vnd alle jrrungen nach inhalt der Rechten/ vnd der Gesetze entscheiden vnd verricht werden solten.

Damit nun die beschriebenen Gesetz/ nicht als ein vergeblicher laut vnd gedöne gehalten würden/ vnd nicht allein in den Büchern verschlossen stünden/ Oder wie jener sagt/ in der Comedi: an der Wand angenagelt hiengen: da billicher die böſen Menschen angenagelt werden solten/ Sondern in allen seinen Landen im schwang giengen/ blüheten vnd herrscheten/ vnd sich die Vnterthanen derselbē gehorsamlich verhielten vnd darnach lebeten/ vnd die Vngehorsamen mit gebürlicher straff belegt/ Die vnterdrückten vnd Armen/ wider der Mechtigen vnd gewaltigen hohmut geschützt würden: Hat er die Regierungen vnd Gerichtsstäle (wie man sie in diesen Landen nent) mit hochweisen/ Gerechtigkeit liebenden vnd gelarten Mennern/ weißlich besetzt vnd vnterschiedlich geordnet/ das wann sie in erfahrung komen/ wie jemand wider die Gesetze gesündigt/ Oder das andre Zwispalt vnd streitige sachen klagweiß vor sie bracht würden/ die jenigen so jhren Gerichtszwang vnterworffen Citirten/ die Parteyen zur notturfft verhörten/ vnd nach ergangener fleissiger vnd eigentlicher vorhör vnd erkentnus der sachen/ darüber nach den beschriebenen Gesetzen aussprechen vnd erkenneten/ was recht ist/ vnd mit der Execution verfolgten: Die Vnschüldigen vnd frommen wider vnbillichen gewalt beschützten/ die Schüldigen vnd Vorbrecher so mutwillig wider die Gesetz gehandelt/ ernstlich strafften: Dadurch also in den Gesetzen vnd Gerichten zwischen den Frommen vnd bösen ein vnterscheid gemacht/ vnd in den straffen deren / so gesündiget haben/ Gottes Weißheit vnd gerechtigkeit erkandt / vnd die Leut erinnert würden / des künfftigen strengen Gerichts Gottes/ vnd das/ wann die streitigen sachen vnter den Leuten durch diß Gesetz vnd das Recht beygelegt sein/ gemeiner freid vnd ruh / in der Bürgerlicher gesellschafft der Menschen/ in diesen Völckern vnd Landen erhalten würde.

Diese Cammern vnd Obergerichten/ hat er befohlen zu hegen / vnd zuuerwalten/ nicht nach der Räthe vnd Richter eignen gutbedüncken vnd wolgefallen/ nicht durch zorn/ haß/ neid/ günst oder andere Menschliche affecten vnd begirden/ die auch gar tapffere Leute vrteil offt jrre machen: Sondern nach inhalt geschriebener Recht/ die gewiß vnd ewig werend/ vnd in den Zehen Geboten (die Gott selos mit seiner eigen Hand auff dem Berge Synai dem Menschlichen Geschlecht vorgeschrieben) begriffen sein.

War ists/ das etliche Richter/ so weise vnd verstendig sein / das sie auch ohne die beschriebene Recht genaw troffen vnd keck vollziehen/ was billich vnd recht ist. Von denen man wol sagen mag/ mit Salomone: Des Königs Lippen weissagen/ vnd sein Mund wird des rechten wegs nicht feilen.

In massen wir von dem Mechtigen Fürsten/ Hertzogen Carlen zu Burgund/ Keysers Ferdinandi Mütterlichen Anherrn/ ein trefflich gedenckwirdiges Exempel/ eines Gerechten vnd recht Göttlichen Vrtels/ lesen/ welchs jr sonder zweiffel allhie anhören/ nicht beschwer haben werdet.

Es hatte in Hochgedachts Hertzog Carls Landen einer vom Adel/ einen andern vom Adel seinen Feind gefangen genommen/ des gefangenen Edelmans Eheweib was bekümert/ vnd sorgete wie sie jren Man möchte loß machen/ Bot derhalbē dem andern Edelman an/ jhme zu erledigung jres Junckern/ etlich tausent Cronē zu geben/ Derselb erbot sich jren Eheman loß zu lassen/ wenn sie wolte willigē eine nacht bey jm zu schlaffen. Die Edle Fraw nimpt solchs in bedencken/ vnd redt mit jhrem Junckern dauon/ vnd als derselb drein verwilliget/ wird sie dem andern zu willen. Den andern tag gibt er jr den Man wider/ hatte jm aber zuuorn im Gefengnis den Kopff abschlagen lassen. Solches gehet der Frawen so hoch zu hertzen/ das sie aus betrübtem gemüt/ Hertzog Carlen/ die gantze sache/ wie sie vorlauffen/ vnd was jhr vnd jhrem Junckern begegnet/ kleglich vorbringet/ vnd bittet/ diese grausame missethat dieses schendlichen Mörders zu straffen. Hertzog Carl leſt den Edelman/ welcher kein Weib zur Ehe hatte/ für sich erfordern/ vnd nach erhorter sachen/ leſt er bald ein Hochzeit anstellen/ vnd zwingt jn/ das er jm die Edle Fraw/ so er zu schanden gesatzt/ alsbald mus trawen lassen. Vff den andern tag/ leſt er dem Breutigam öffentlich auffm Platz entheubten/ vnd gibt der Frawen vnd jren Sönen/ deren Vater derselb Edelman zuuor schendlich vmbbracht/ alle seine Güter. Dieses Hertzogen Carls von Burgund Vrteil/ Ist zwar aus den beschriebenen Rechten nicht genommen/ doch müssen alle verstendige bekennen/ das es durch des Richters hohen verstand / nach gelegen-

legenheit des falls/dem Rechten vnd der billigkeit gemeß gefellet worden. Aber es haben nicht alle Leute solchen verstand/vnd können jr wenig so gerade zum ziel schiessen/ vnd so gebürliche Vrtel finden vnd treffen. Vnd gleich wie Gott/seinem Volck/ das zwar mit Hochweisen Regenten zuuorn gnugsam versehen/ darnach ein beschrieben Gesetz vorgestelt/vnd in zweyen Tafeln/die vrsprinckliche Brunquellen aller ehrlichen Gesetz/Nemlich die Zehen Gebot/mit seinem eignen Finger eingeschrieben/also wil er auch haben/das die Regenten/jhre Vnterthanen/ durch vernünfftige Gesetz/so mit den Zehen Geboten/durch Gottes Finger geschrieben vbereinstimmen/ Regieren vnd Guberniren sollen.

Darumben hat auch dieser Herr Keyser/vngeacht das er nach Keysers Seueri vnd Antonini Aussatz/aller Gesetz befreyet / dannoch den Gesetzen vnterworffen sein/darnach thun vnd handeln / Ja das noch mehr ist/selbs für Gericht erkentnis leiden/durch seine Procuratorn antworten lassen/Recht geben vnd nemen/vnd diese einige vnd ewige Richtschnur der Gerechtigkeit/in allen seinen Landen gelten/ vnd strack gehalten haben wollen. Denn er wuste wol/ das die Königreich vnd Regiment/wenn darinne Gerechtigkeit/die alles nach der Richtschnur/das Gesetze richtet vnd entscheidet/auffgehaben wird/nichts/denn nur lauter Reubereien vnd Raubschlösser sein.

Gleicher massen aber/wie in Gott/die Barmhertzigkeit vbertrifft die strengikeit/ vnd vber alle andere Göttliche Tugenden/die Güte vnd Gnade vberher leuchtet vñ scheinet: Also auch/je mehr/grosse vnd mechtige Fürsten vnd Herrn/sich allerley hoher Tugenden befleissen/vnd sich zu Gottes gleichförmigkeit mehr geziehen/ je mehr Göttlicher gelindigkeit/sanfftmütigkeit/freundligkeit vnd versönligkeit / lassen sie vor jnen scheinen/vnd leuchten. Darumb erzeigete sich durch Keysers Ferdinandi gantzes leben/auch in allen seinem thun vnd fürhaben/Regierung/ abschieden/ Ja am gesicht vnd geberden / eine angeborne freundligkeit vnd recht Königliche vnd Göttliche gelindigkeit vnd moderation/durch welche er auch/wenn es in der Regierung offt gantz gefehrlich stund/im Reich/wider heilsamen Fried vnd richtig wesen stiffte/vnd zu wege brachte.

Menniglich ist bewust/was für grosse spaltung vnd streit / sich im Reich wegen der Religion erhaben/vnd noch schweben/ vnd was darüber vor trennungen / mißtrawen vnd feindschafft/zwischen den Fürsten erwachsen/daraus etliche jemmerliche Kriege entstanden. Wiewol nu Keyser Ferdinand /bey solchem wesen/ offt wunderbarlicher weise/zu wüterey vnd scharffen anschlegen/vorhetzt ward/ So hat er dannoch diß vngeacht/ sonderliche bescheidenheit vnd gelindigkeit gebraucht / vnd hat damit viel jnnerliche spaltungen vnd zwietrachten/ohn alles Blutuergiessen/hin vnd beygelegt. Wie er deñ im Kriege/so etliche Bundsverwandte Fürsten/Anno 1552. die Religion Augspurgischer Confession / welche das Concilium zu Trient anfechten wolt/zuerhalten/vnd die Libertet Deudscher Nation wider auffzurichten/ vnd denn auch die gefangene Fürsten/ Churfürst Johan Friderichen zu Sachssen/ vnd Philipsen Landgraffen zu Hessen/etc. zuerledigen / mit grosser mühe / arbeit/ vnd sonderlicher bescheidenheit/zu wegen brachte/das ein Ewigwerender Religion fried/auffgericht ward: Auff das die vrsachen künfftiger dergleichen Empörungen/ abgeschnitten/ vnd dem gantzen Römischen Reich/gemeiner fried vnd ruhe zu weg gebracht/vnd auff die Nachkommen fortgesatzt würde. Das heist Recht/wie in einer Tragœdi von einem grossen Herrn vnd Regenten gesagt wird.

Consulere patriæ, parcere ciuibus,
Fera cæde abstinere, mores regere,
Reddere orbi quietem, seculo pacem suo,
Hæc summa virtus, petitur hac cælum via.

Das ist:

Dem

Dem Vaterland wol schaffen Rath/
Den Bürger schonen/in der Stadt/
Todschlag vorhüten vnd abwenden/
Der Menschen sitten lencken vnd lenden/
Der Welt verschaffen fried vnd ruh/
Vnd seiner zeit gemach darzu.
Diß ist ein Tugent vber die maß/
So gehet man recht die Himel straß.

Dergleichen Exempel seiner gelindigkeit vnd moderation/könte ich viel anziehen/Darin zu sehen/das zum theil Er/Keyser Ferdinand selber/ob er gleich hat beleidigt/dennoch was von seinem Rechten/ auch wenigern vnd geringern stands Personen/vmb gemeines nutzes vnd frommens willen enthangen. Zum theil auch ander Leut ermahnet/jres vnd gemeines friedens halben/von dem höchsten Rechten was zu weichen/vnd lieber vnfügliche mittel anzunemen vnd einzuziehen/ als zu grösserem zwispalt/besondern vnd allgemeinen weitleufftigkeiten vrsach geben. Also vergleicht er auch/nach stillung vorlauffenen jetztgemelten Kriegs/den zwiespalt/der sich nach dem Marggraff Albrecht (welcher vom Camergericht in die Acht erkleret) vertrieben war/zwischen der Stad Nürnberg/vnd dem gantzen Hauß von Brandeburg / vmb gedachts Marggraff Albrechts eingenommen zerstrewetes Land / Festungen vnnd Schlösser erhub/fein richtig/gütlich vnd bescheidenlich.

Als jme zur zeit auch/der vertriebene Hertzog Vlrich zu Wirtenberg/ vnd Landgraff Philip zu Hessen/das Hertzogthum Wirtemberg/das der Schwebische Bund/ König Ferdinando geschenckt/vnd damit jn Keyser Carl/ Im Jahr 1530. auffm Reichstage offentlich belehnet/mit Krieges gewalt vnd Heereskrafft/wider einname. Liesz er auff vnterhandelung der Hertzogen zu Sachsen/vnd andere/ sich mit jhnen gütlich vorgleichen: Also das Hertzog Vlrich/zwar das Hertzogthumb Erblich behielt/doch aber die Ertzhertzogen zu Osterreich vor seine Lehnsherrn erkennen muste. In deme er also/von seinem Rechten vnd Besitz wiche / frommete er dem gemeinen nutz/vnd setzte seinen Priuat nutz hindan/Vnd führete offt in seinem Mund/den Spruch Keysers Rodulphi/welcher der erst vom Hauß Osterreich/der offt pflegte zu sagen: Mich hat offtmal gerawen/das ich zu zeiten zu streng vnd Ernsthafft gewesen/das ich aber gelinde vnd versöhnlich gewesen/das hat mich noch kein mal berawen. Denn gemeiniglich werden Bürgerliche jnnerliche Spaltungen/viel leichter/ durch Sanfftmütigkeit vnd gelindigkeit/ als mit geschwindigkeit/oder durch Waffen gestillet. Das also der König Menelaus im Euripide wol recht sagt:

Si vela tendas nimium, nauis mergitur,
Sed si relaxes rursus, vehitur tutius.
Odit Deus nimis vehementes impetus,
Odere ciues: gratior est moderatio.

Das ist:

Streckst du die Sigel allzu sehr/
So sinckt das Schiff ins tieffe Meer.
So du die Sigel fliegen lest/
So fehrst du sichr auffs aller best/
Gott vnd Menschen geschwindigkeit/
Hassen/vnnd liebn gelindigkeit.

Diese Exempel der Sanfftmut vnd Gütigkeit/sein nicht gemein/bey gemeinen

Leuten vnd dem Pöbel/welchs rachgirig ist/vnd lange zorn halten kan. Sondern so viel besser vnd edler Helden natur ist/vnd so viel sie Gott gleichförmig ist/Je mutsamer vnd versühnlicher die Herrn sein/Also das Seneca recht sagt. Nichts ist groß vnd hoch/das nicht auch mitsam vnd gelinde ist/vnd je grösser Man/je weniger er zorn halten kan. Derhalben hat dieser Keyser Ferdinandus/aus angeborner gütigkeit vnd Königlicher sanfftmütigkeit/sich gewehnet vnd befliissen/den zorn zu messigen. Horatius spricht/wenn du deinen rachgirigen Geist dempffest vnd zwingest/bistu mechtiger/vnd regierest weiter/als wenn du von einem end der Welt biß zum andern herrschest.

Also hielts Keyser Ferdinandus auch dafür/das es das schwerste vnd gröste Regiment sey/sich selbs regieren/den zorn/neyd/haß vnd andern affecten stewren/Vñ derhalben lobte er offt seines Vranherrn Keysers Friderici 3. sanfftmütigkeit/derselb/als jme die Hoffleute anzeigten/wie jr etliche auff jn Lesterwort ausgeschütt/ließ er sichs nichts bewegen/Sondern sagte: Fürstē vnd andere vortreffliche Leute/sein gleich zu einem zweck vñ ziel gestelt/darnach alle gifftige Zungē schiessen: Gleich wie auch der blitz die hohen Türme/vnd spitzē/gemeiniglich trifft/die nidrigen gebewde aber zu frieden lesset. Aber gut ists das man vns nur mit worten zusetzt.

Er befliisse sich der warheit/vnd hielt trewlich vnd bestendig/was er zusagte/vnd gelobte/vnd achtets dahin/das diese Tugent/Weltlicher Regierung vnd Menschlicher Gesellschafft/beste beschützerin vnd erhalterin sey. Darumb hat er den Vnterthanen die Primlegien vnd Freyheiten/dazu er sich denn im eintritt seiner Regierung vorpflicht/hernach steiff gehalten/vnd in dem geringsten nicht dawider gehandelt/vnd hat auch den Feinden/das jenig/was er jnen zugesagt/vnd die Vorträge/so er mit jnen auffgericht/trewlich gehalten. Also auch/das er der Feinde beste Fistungen vnd Schlösser/die jme im gemachten anstand/von etlichen Hauptleuten/einzugeben angeboten/nicht hat annemen wollen. Welche seine Tugent/auch sein geschworner Todtfeind der Türckische Keyser Soliman kurtz vor seinem tode/rühmlich gepreist haben sol.

So hat er nicht allein/das/so er verbrieffe vnd besiegelt/sondern was er auch mit schlechten worten zugesagt/vnuorbrüchlich gehalten: Also das/do ein alter Reisiger/jn seiner gethanen zusag erinnert/Ob wol der Keyser sagte/er hab ein vbermessiges gebeten/darnach do der Diener einwandte/der Keyser hette jme seine bitt/im anfang abschlagen mögen/aber nu könne er ohne vnglimpff das/was er ein mal gewilliget/nicht hinterziehen/hat der Keyser bald geantwortet: Wann es je eins sein sol/wil ich lieber am Gut/als am guten Gerücht/abbruch vnd schaden leiden. Vnd ließ jm bald geben/was er jm verheissen. Gegen wolverdiente Obersten/vnd andre Hoffdiener/die jhme jrer trew vnd lieb halben gegen jhm/durch zimliche geleistete dienst erwiesen/gerühmbt worden/erzeigt er sich danckbar/vnd begnadet sie reichlich/Ihren viel/derer Tugent vnd geschickligkeit jme gefiele/erhube er/aus geringem vnd nidrigen Stand/zu grossen wirden/vnd machte sie gewaltig vnd Reich: Also das wol daraus erscheinet/Er hab stetz diesen Spruch Salomonis in seinem gemüt betrachtet. Wolthetigkeit vnd die Warheit behüten den König/vnd durch gnade wird sein Thron befestiget. Denn grosse Kriegsheer vnd Schetze/sein nicht der beste Vorraht in einem Reich/wie Masinissa im Salustio sagt/sondern gute Freunde/die man doch nicht mit Waffen noch mit Gelt/Sondern mit Wolthaten vnd Trewe zu wegen bringen kan.

Vnd wiewol jhr viel die er erhaben vnd begnadet/solche Wolthaten vergessen/jhm vndanckbar vnd trewlos geworden: wie es denn vnter den Menschen gebreuchlich ist/das die höchsten wolthaten/mit höchster vntrew vergolten werden: Dennoch blieb Er dieser meinung/das man den Leuten nichts minder guts thun/vnd Wolthaten erzeigen solle/nach vnsers HERRN GOTTES

Exem-

Exempel/der da die Sonne seiner güte/danckbaren vnd vndanckbaren/wirdigen vnd vnwirdigen/zu gleich auffgeben vnd scheinen lest. Denn es ist recht Königlich vnd Christlich/ander Leuten guts thun/vnd dabey sich vbel verdienen/vnd doch nichts weniger vmbs Gottes Gebots vnd befehlichs willen/nicht vnterlassen/vielen Leuten alles guts zu beweisen.

Seine Leutseligkeit/wolthetigkeit/warheit/sanfftmut/gütigkeit vnd andere Tugenden/zierete noch mehr/seine sonderliche vnd wunderbare/vnd dem Hauß von Osterreich eigenthümliche freundligkeit vnd höfligkeit/das er sich so gern anreden lies/damit er denn sein geneigtes Hertz/gegen andere Leute/vnd seine gütigkeit vnd gnedigen willen/mit dem Angesicht/vnd mit seinen holdseligen Geberden vnd Reden/sehr löblich vnd artlich erzeigte vnd zuuerstehen gab/In dem er alle Menschen/wes Standes oder Wesens die waren/auch die aller geringsten/die jm zusprechen wolten/Teglich zu gewisser zeit vnd stund/vor sich gestattet/sie willig hörete/vnd ohne allen hohmuth/verdrieß oder vngestümigkeit gantz gnedig beantwortet. Welche Tugent eine wunderbare krafft hat/die gemüter zu begüten vnd an sich zu ziehen/vnd sonderlich stehet sie grossen Königen vnd Fürsten wol an/vnd langt jn zu aller Wolfahrt/dadurch sie fürnemlich der Vnterthanē gemüter vnd Hertzen jnen bequemen/vnd sie mit den aller sterckesten banden/der gegenlich/trew vnd willigen vnterthenigkeit/jhnen verbündlich machen. Diese Tugent hat Cyrum/Augustum/Traianum/Titum/Seuerum/Gratianum/vñ andere/vnd zu vnsern zeiten/die Ertzhertzogen zu Osterreich/den Vnterthanen angenem gemacht. Vnd also antwortet zur zeit Traianus/denen/die jhm vorworffen/das er gegen jederman gar zu freundlich were: Er erzeige sich gegen gemeinen Leuten einen solchen Keyser/als er jhme/do er noch ein gemeiner Man war/selbs gewündschet habe. Wie man denn sagen wil/das Herr Caspar Schlick/der dreyer Sigismundi/Alberti vnd Friderici 3. Cantzler/selbe gewündscht habē/das alle Könige zuuor ein zeitlang möchten priuat Personen/vnnd gemeine arme Leut gewest sein/damit sie wüsten/wie sich ein König/gegen seine arme Vnterthanen erzeigen vnd verhalten solle.

Man sagt das Keyser Adrian/als ein alt Mütterlein im vorüber gehen jhn angesprochen vnd gebeten/Er wolte sie hören: Jhr geantwort/das er nicht weil hette sie zu hören/Darauff jhm das Weib nachgeschrien/Ey wolt jhr die Leut nicht hören/so regiert auch nicht/vnnd soltet kein Regent sein/Da hab er sich alsbald zu der Frawen gewand/sie gehöret/vnnd gütlich beschieden.

In diesem fall sein auch gute Regenten offt nachlessiger/mehr als jnen vnd jhren Vnterthanen gut ist: Wie Absolon vber seinen Vater klagt/das er der Vnterthanen sachen/selten höre. Ja etzliche sein nicht allein so wünderlich vnd Eckel/Sondern auch so leichtfertig vnd verkart/das sie dafür halten/die Vnterthanen selbs zu hören/gehe sie lauter nichts an/vnd lassen derwegen keinen Menschen vor sich/oder weisen die Leut vbel ab/Jagen sie von sich weg/vnd spotten jr noch darzu. Wie wir lesen/das Demetrius König in Macedonia/der Bundgenossen von Athen abgesandte/zwey Jahr jm hat nachziehen lassen/ehe er sie gehört hat. Eben dieser König/hat einst vff der Reise/von etlichen seinen Vnterthanen/etliche viel Supplicationen/mit frölichem gemüt/angenommen/daraus die armen Leut gute hoffnung geschöpfft/sie würden von dem Könige gnedige hülffe erlangen/Zogen derhalben in solcher guter hoffnung/dem Hofe nach: Aber der König/als er vber dem Fluß Axium zohe/vnd mitten auff die Brücken kam/Nam er die Supplicationes, vnd warff sie alle vngelesen ins Wasser hinunter/vnd befahl/das man die armen Supplicanten/gleich wie die

Mücken

Mücken/die jm verdrießlich sein möchten/weg peitschen solt. Solche allzu gar vnfreundliche leichtfertigkeit / wendet die gemüter der Vnterthanen von der Herrschafft sehr abe. Keyser Ferdinand aber/hörete menniglich/vnd sonderlich gelerte vnd Tugentliche Leut/mit grosser freundligkeit vnd gedult/denn er war den freyen Künsten geneigt/vnd war selbs sehr gelehrt/vnd der Lateinischen Sprach kundig/vnd ließ jme die freyen Künste vnd Gelerte Leute/mit besondern gnaden/anbefohlen sein / liebte vnd ehrete sie mildiglich / Ja er hat auch offt/wie Sylla/schlimmen Verßschreibern/vnd bösen Poeten/wenn sie jme jre Crimina verantwortet/verehrung geben: Aber mit diesem bescheide/das sie hernach ferner nichts mehr schreiben solten. Also gar lies dieser Keiser niemanden/an deme einige Eruditiõ erschiene/mit betrübtem gemüt/von sich scheiden.

Sein Keiserlicher Hoff/war voll gelerter Leut/in allen Künsten vnd Professionen/als jrgent in einer Hohe Schuel gesein können. Die Hohe Schuel zu Wien/als die aller elteste in gantz Deutschland/hat er sonderlich geliebet vnd versorget: In deme er gefolgt dem Exempel der löblichen Fürsten die je gewesen/welche selbs gelert vnd gelerte Leut stets vmb sich gehabt/Nemlich/König Davidis/Salomonis/Keiser Augusti/ Ptolemæi Philadelphi, Seueri, Caroli I. vnd anderer/ Vnd vornemlich pflegte er zu loben Alphonsum den König in Spanien vnd Neaples/seiner Fraw Mutter Anherrn / der zu AEnea Siluio einst gesagt/das zwischen einem vngelarten Könige/vnd einem gekrönten Esel/kein vnterscheid sey/ Vnd das die verstorbenen (das ist die Bücher) seine beste Rhete weren/die jm ohne schew/ohne gunst/ohne alle Heucheley/das er zu wissen begerte/getrewlich vñ freyheiter heraus sagten/vnd zuuerstehen geben.

Darumben fürt er in seinem Wapen ein Buch/zur anzeigung/das er jhme die freyen Künste vnd Studia, in seinen schutz vnd schirm/sonderlich anbefohlen sein lasse: Ja er hat auch noch hierüber hochbetewret/ das er viel lieber / alle seine edle Gestein vnd Schätze entrahten wolt/ als das er nicht solte gelert sein: Oder die wenige Kunst/die er studirt/entberen vnd entrahten.

Das innerliche wesen vnd leben Keyser Ferdinandi war voll herrlicher Exempel der Keuscheit/messigkeit vnd redligkeit. Seinen Ehestand hat er rein vnd heilig gehalten/in aller Gottseligkeit/hertzlicher liebe vnd friedlicher einigkeit: da doch sonst viel andere Könige vnd Fürsten/do nicht mit gleich lautenden worten/ doch mit dem Leben vnd der that Atreo, in der Tragœdi, vnd seinem Spruche folgen/der da spricht: Heiligkeit/ Gottseligkeit/Traw vnd Glauben/Zucht vnnd scham/sein gemeiner Leute Tugenden/Könige mögen thun vnd leben/ wie es jhnen wolgefelt.

Aber dieser vnser Keyser/hat nicht allein ander Leuten/vnd seinen Vnterthanen/Gesetze vnd anleitungen/zu allerley Tugenden/in allen Stenden/vorgestelt/Sondern hat auch selbs/in eigner Person/ein Spiegel der Zucht / Gerechtigkeit/Warheit/vnd anderer Tugenden sein/Vnd nicht nur haben wollen / das man allein seinen worten/Sondern auch seinen Thaten folgen solt. Vnd das die Vnterthanen/ nicht alleine von jme Gesetz vnd Statuten/Sondern auch Exempel den Tugenden nemen solten. Denn gleich wie ein guter Maler/ vornemlich das Andlitz scheinbarlich malet vnd abreist: Also achts auch dieser Keyser darfür/ das Zucht vnd schame/eine hohe Person/noch mehr zieren vnd erheben / vnd das der vornemeste notwendigste Schmuck vnd Ornat/aller andern Tugenden sein/ durch deren verlust vnd mangel/ alle andere Herrligkeiten/grossen Gewalts vnd Macht/grossen vermögens/Reichthumbs/hoher Ehren/vnnd ansehens/ deformirt/verdunckelt vnd zunichtiget werden.

Keiser Ferdinandus hatte zur Ehe/Fraw Annen/geborne' aus dem Edlen Geschlecht/der Könige zu Polen vnd Vngern/König Vladißlai Tochter/vnd König

König Ludwigs Schwester / die war gantz gleich Placillæ, Keysers Theodosij Ehegemahle/die eine hochberühmbte Christliche Matron vnd vorzeiten Philoptochon/das ist/eine Liebhaberin der Armen/genent ward. Wiewol vnsere Keyserin nicht dorffte jrem Herrn vnd Eheman/als der aus Keyserlichem Stam erboren/vnd von Natur/vor sich selbs/ zur Gottseligkeit vnnd Gerechtigkeit lust trug/mit diesen worten/die Placilla jrem Herrn offt widerholete / seines Ampts erinnern/Nemlich/Mein Herr/Ihr solt allzeit bedencken/wer jr vorzeiten waret/vnd wer jhr jetzt seid/Denn werdet jr diß offt betrachten/ so werdet jhr gegen Gott/der euch so viel Wolthaten erzeigt/kein mahl vndanckbar sein / Sondern werdet/das von Gott euch verliehene Reich/nach guten Gesetzen / wol verwalten/vnd zugleich daneben auch diesen HErrn ehren / der es euch verlichen hat) Dennoch war sie an Gottseligkeit/andacht zu Gott/wolthetigkeit gegen die Armen/trew vnd frömmigkeit gegen jrem Herrn/vnd allen andern Frewlichen Tugenden/der Keyserin Placillæ billich zuuergleichen: Sintemal sie/ein ewig Exempel jrer mildigkeit/ gegen das liebe Armut/hinter sich verlassen/an dem Hospital/so sie zu Wien gestifft/vnd mit jährlichem Einkommen/statlich vnd wol versehen/darinne ein grosse menge armer Leute/Reinlich vnd bequem wonen/vnd für vnd für wol gespeist vnd vnterhalten werden.

Gott hat auch jren Ehestand mit diesem besonderm Segen geziert/ das er sie mit vierzehen Leibes früchten gesegnet: Deren zwölff nach jrem absterben/wie ich nicht anders weiß/gelebt: Vnd weil Tugentliche Söhne / der Mutter Kron vnd Schmuck sein/sollen wir bedencken/was vor eine grosse Gabe Gottes diß sey/ das sie nicht allein eins Großmechtigen Königs Tochter/eines Königs Schwester/des höchsten Potentaten in der Christenheit Ehegemahl/vnnd eine Mutter des Römischen Keysers gewesen. Sondern das sie auch noch etliche Söhne / die dem Vater an Gottseligkeit/gütigkeit/vnd allen andern Königlichen Tugenden gleich sein/zur Welt bracht.

Derhalben last vns Gott dancken/das er vnserm Vaterland / solche weise/ gerechte/vnd nützliche Regenten/gnediglich verleihet/ vnter deren schutz vñ schirm die wahre Religion/gute zucht / nützliche Gesetz/ Recht vnnd Gerechtigkeit/die freyen Künste vnd Studia, in diesen Landen/erhalten werden. Vnd last vns dem vortrefflichen Exempeln der Tugent/an Keyser Ferdinandi Person zu finden/ ein jeder in seinem Stand nachfolgen/Vnd mit brünstigem Gebet zu Gott / der den Königen seine heilsame gnad vnd Segen mittheilt/vnnd ein Schutzherr ist/ aller Weltlichen Regiment vnd versamlungen / welche der reinen Lehre von Christo/vnd guter ehrlicher zucht/friedliche herberge geben/ ruffen vnd schreyen/ das er vnsers Vaterlands/ erleuchte Ertzhertzogen/ Keysers Ferdinandi Söne/ vornemlich vnsern Landsherrn/in der Steyermarck/ Ertzhertzog Carlen/ etc. zu vermehrung seiner Göttlichen ehren / vnd der Vnterthanen auffnemen vnd Wolfahrt/vnter dem Schatten seiner Flügel/gnedig schützen vnd erhalten wolle/vnd nach dem der gantzen Christenheit heil vnd wolfahrt / nechst Gott/ allein beruhet/auff des vnüberwindlichsten Fürsten vnd der Herrn/Herrn Maximiliani Römischen Keysers/etc. wolfahrt vnd glückseligen zustand. So last vns Gott den ewigen Schutzherrn aller Reiche vnd Könige/ die jhm wolgefallen/ von hertzen bitten/das er jre Keys. Maiest: bey steter wolfahrt/vnd glückseligem zustand/ allzeit erhalten/vnd vor allem vnheil bewaren wolle.

Denn:

Hoc Cæsare nil maius, meliusue, terris
Fata donauere, bonique Diui,
Nec dabunt, quamuis redeant in aurum
Secula priscum.

Das

Das ist:

Die Fata vnd die Götter from/
Haben der Welt vom Himels Thron.
Nichts gröſſers geben können zwar/
Werdens auch beſſer nicht fürwar
Geben hinfurt/ wenn ſchon bereit
Herwider kem die güldne zeit/
Als dieſen vnſern Kaiſer gut/
Den wolt Gott halten in ſeiner hut.

III:

Von Keyſer MAXIMILIA.

NO II. Könige zu Vngern vnd Behem/etc. Ertzhertzogen zu Oeſterreich/ etc. Hertzogen in Schleſien/ etc.

GLeichſam wie Gott der ſtiffter vnd Schutzherr aller Weltlicher Regiment vnd Stände/die Königreich ſelbs beſtelt vnd verendert/ Alſo gibt er auch (ſo lang als er ſie wil beſtehen vnd an guten Geſetzen/ Zucht/ gehorſam/ Friede vnnd andern Bürgerlichen Zierden zunemen laſſen) tapffere fürtreffliche Könige vnd Regenten/ die den Vnterthanen wol vorſtehen/ in dieſelben ſprenget er ſeiner Göttlichen Weißheit vnd Tugenden Stralen/ auff das wir ſeine güte vnnd gegenwertigkeit bey der Weltlichen Regierung mit danckbarem gemüth erkennen vnnd preiſen mögen. Denn die Weltlichen Regiment werden nicht zufellig geordnet vnnd erhalten/ vnd iſt kein zufall/ wenn dem Menſchlichen Geſchlecht/ weiſe/ gerechte/ geſittige vnd nützliche Regenten vnnd Herrſchafften verliehen werden/ Sondern allermaſſen wie der Himliſchen Cörper wunderbare/ vnd des lauffs der Natur allerſchönſte Ordnung klerlich bezeugt/ das ein Gott ſey der ſolche groſſe ding wircket vnnd ſchaffet/ vnd das er weiſe vnd gütig ſey: Alſo ſein auch Weltliche Regierung/ Geſetz/ Gerichte/ Straff der böſen/ vornemlich aber gute vnd nützliche Regenten/ herrliche zeugnis Göttlicher Wirckung/ verſehung vnd gegenwertigkeit. Derhalben iſts ein ſtück der Gottſeligkeit vnd ſchüldigen danckbarkeit gegen Gott/ ſich gegen frommer Erbherrſchafft vnd tugentlichen Landsfürſten/ als ſonderlichen hohen gaben Gottes/ vnd Gottes Bilden vnd Stadthaltern vnter vns/ in zeit ihres lebens/ in aller vnterthenigkeit/ ehrerbietung erzeigen/ vnnd wenn ſie Gott von hinnen nimpt/ ihrer mit ſehnlichem verlangen/ vnd mitleidendem hertzen ehrlich zuerwehnen.

So

So man aber jemaln eines frommen/ vnd dem Menſchlichen Geſchlecht nützlichen Regiments abgang mit heiſen/ bittern Zehren beweinen ſol: ſo iſt je durch des Gottſeligen vnd vnter allen andern weiſeſten vnd geſitſamſten Keyſers Maximiliani tödtlicher Abgang/ nicht allein gantzer Deutſcher Nation/ ſondern gantz Europæ/ der aller kleglichſt vnfall zugeſtanden vnd widerfahren. Von Orient nahen ſich an Deutſchland die Türcken vnd Moſcowiter dieſelben werden ſonder zweiffel durch der Polen Vneinigkeit vnd Trennung (wie vor 50 Jahren/ do die Vngern in Erwehlung eines newen Königs zwyſpaltig/ gantz Europæ zu endlichem Vntergang/ auch geſchehen) jetzo angereitzt/ heraus gelockt vnd ausgebracht werden. Von Nidergang der Sonnen ſein die Spanier/ welche Nation zu dieſer zeit vnter allen andern Völckern am geſchwindeſten/ liſtigſten vnd hefftigſten Krieger vnd Streiter/ die engſten die Niderländer/ ſo zuuor in höchſtem Wolſtand blüheten jmmer bis ins zehende Jahr hefftig. Vnd leſt ſich anſehen/ daß ſie in dieſelbe Niderländiſche Lande/ wie ſie in America/ vnd in den weitſchweiffigen Indianiſchen Landen/ vnd in vielen Feſtungen in Italia gethã/ einſitzen werden. Franckreich iſt nun zu mehrmaln mit vnſinniger grauſamkeit in ſich ſelbs zu hauff gefallen/ vnnd haben die Einwohner einander ſelbs gemetziget/ vnd jemmerlich auffgereumet. Vnd in dem ſie von beiden teilen/ mit Hülff des Deutſchen Kriegsvolck einander auffhalten/ iſt zu beſorgen/ daß dis vnheil auch an die benachbarte Lande gelangen werde. Bey den Deutſchen iſt die alte tugentliche krafft/ tapfferkeit vnd Ernſthafftigkeit/ durch allerley Wolluſt vnd Schwelgerey abkommen. Es regiert darinne haß/ neid vnd allerley Widerwill/ vnd wird von tage zu tage erger/ vnd ſtehet alles auffm Vntergang.

Derhalben ſol vns billich bekümmern vnd betrüben/ daß wir zu dieſer trübſeligen zeit/ vnd gefehrlichen zuſtand in Europa des rechten Auges/ des Chriſtlichen Keyſerthumbs Keyſers Maximiliani beraubt ſein/ der alleine durch ſeine Weisheit vnnd vngleubliche moderation/ vorfallende ſtreitige/ zweyleuffigkeiten lindern vnd ſtillen/ vñ künfftigez Vnraht vorkommen vnd vnternemen kondte. Vnnd ob wol Deutſchland ſeine Augen auffgeworffen/ auff Keyſer Rodolphum/ der ſeines ſeligen Herrn Vatern Tugenden/ ſampt dem Reich ererbet/ deſſen trew vnd gütigkeit ſich Deutſchland ſicher vertrawt: Dennoch ſo beklagt derſelb auch ſeins Herrn Vatern Abgang/ vnd fület daß er ein ſtück von ſeinem Hertzen verloren/ vnd wünſchet nach ſeines Herrn Vatern Weisheit vnd Geſchickligkeit zur Regierung/ die derſelb durch langwirige erfahrung vberkommen.

Wiewol es nu am Tage/ daß Gott vnter Adelichen Geſchlechtern der Könige vnd Fürſten/ die er den gemeinen hauffen in der welt zu regieren vnd zu beſchützen darſtelt/ Fürſtlicher herrlicher Tugenden Adelicher auch glücklicher bewegungen/ des Gemüts fortpflantzungen von den Eltern auff die Kinder vnd nachkommen fortſetzet. Dieſer vrſach halber man es vor ein hohe vnd mechtige Zier achtet/ wann jemand aus hoch Adelichem herrlichen Geſchlech vnd ſtam geboren: Dannoch ſo erſcheinen in dieſem Kayſer andere vnnd viel höhere Zierden ſonderlicher tugenden. Wiewol er auch ſeines herrlichen Geſchlets halben alle andere Chriſtliche Könige weit vbertrifft. Denn welch Fürſtlich Geſchlecht in der Welt/ ohn dieſes des Ertzhertzogen zu Oſterreich/

ist zu solchen hohen Ehren/ Emptern vnd gewaltiger mechtiger völcker vnd Königreich verwaltung erhaben? Vnnd welch hohes Geschlecht hat jemaln jhnen an Weißheit/ Gerechtigkeit/ Grosmütigkeit/ Messigkeit/ Glückseligkeit sich vergleichet? Dis einige Haus von Osterreich hat der Christenheit zehen Römische Keyser in verrückter zeit bisher nacheinander gegeben/ nemlich Rodolphum den ersten dis Namens / welcher durch seine Weisheit /Grosmütigkeit/ Glück vnnd Schickligkeit/ daß durch der Bäpste Tyranney vnd der Fürsten vneinigkeit schier gar zerrüttete vnd zerfallene Reich Deutscher Nation (daß gantzer 17 Jahr ohne ein Haupt stund) zu erst wider zu recht bracht /vnd jhm wider auff die Beine geholffen hat. Vnd darnach sein jhm in der Keyserlichen Regierung gefolgt sein Sohn Albertus/ sein Einckel Fridericus Pulcher Keysers Ludouici 4. Mitregent. Vnnd darnach die Hertzogen zu Lünenburg/Albertus 2. Keysers Sigismundi Eidam/ der in einem Jahr drey gewaltige Königreiche/nemlich das Römische / Vngerische vnd Behmische/ durch ordentliche Wahl vberkam. Vnd als dieser zwey Jahr hernach starb /seiner Schwester Sohn Fridericus 3. vber den kein Keyser sind Keyser Augusti zeiten das Keyserthumb lenger verwaltet / vnd der der letzt vnter den Deutschen Keysern zu Rom die Keyserliche Kron empfangen/Welchem sein Son Maximilianus 1. vnd seine Einckel Carolus 5 vnd Ferdinandus dieses Maximiliani 2 Vater succedirt. Vnd hat dieser Keyser Maximilianus 2 seinen Sohn Rodulphum 2 den Zehenden seit dem ersten Rodulpho von Habspurg (welcher die Keyserliche Hoheit zu erst in dis Geschlecht gebracht) bey seinem Leben/zum Römischen König / ohn zweiffel aus sonderlicher Schickung Gottes/ der die Königreich aussetzt vnd versetzt/ vnnd aus besonderem Bedencken vnd Wolmeinung gegen den Deutschen Nation erwehlen lassen.

Was kan aber ehrlichers vnd rühmlichers gedacht werden / denn daß so viel Christliche Nationen/ Fürsten vnd Völcker / so viel Tugent/ Weisheit/ Grosmütigkeit/ Auffrichtigkeit vnd Geschickligkeit/ diesem einigen Geschlecht/ etlich hundert Jahr daher / mit einhelligem Beschlus zugeschrieben hat / daß sie das Haus von Osterreich wirdig geacht / denen sie jhre Freyheit/ jhr Leben/ Heil vnd Wolfahrt vor andern sicher vertrawen vnd vntergeben möchten.

Es ist aber dieser Keyser Maximilianus 2. geborn zu Wien in Osterreich/ im Jar 1527 den ersten Augusti / von seinem Herrn Vater Ferdinando Römischen auch zu Vngern vnd Behem König/ Ertzhertzoge zu Osterreich ꝛc. Von dessen herrlichen Fürstlichen vnd einem grossen vnd mechtigen Könige wolgebürenden Tugenden / Hat Herr Johan Mattheſius / ein sehr gelerte/ liebliche vnd lustige Oration geschrieben/ die wol ich/ daß sie menniglich bekandt were. Keysers Maximiliani Fraw Mutter Fraw Anna ist gewesen des Durchleuchtigsten Königs zu Polen vnd Vngern Vladislai Tochter. Sie ist gewesen eine Zier vnd Kron aller Weiblichen Tugenden.

Diese hat zum ewigen Zeugnis jhrer Gottseligkeit vnd Mildigkeit gegen dem Armut zu Wien ein herrlich vnd reich Hospital gestifft/ vnd ist im zwentzigsten Jahr/ nach Keyser Maximiliani Geburt/ zu Prag

Prag verstorben / hat jhrem Herrn Ferdinando 12 lebendige Kinder hinterlassen. Von solchen Adelichen Eltern hat Keyser Maximilianus nicht allein sein Leben vnd so mechtiger Lande Erbschafft / Sondern auch aller Königlichen Tugenden Exempel/vnd Einbildung bekommen/ der denn auch ohne das von Gott mit einer wunderbaren vnd recht Fürstlichen art/ vnd mit grosser krafft des Gemüts vnd Jngenij/ begabt ware. Vnd nach dem seine angeborne Güte von Natur zu hohen dingen erweckte art noch mehr ermuntert vnnd auspolirt ward/ durch gute aufferziehung vnd Disciplin/vnd durch fleissige gewohnung zu allerley notwendigen Tugenden / auch durch fleissigs studirem / ist daraus erfolgt / Daß er so guter vnd fürtrefflicher Natur worden/ daß er dadurch aller Fürsten vnd anderer Leut gunst erlangt/ also daß man jhn mit Warheit vnd billigkeit des Menschlichen Geschlechts behegligkeit/ wonne vnd freude/ offentlich ausgeschryen vnd genent hat.

Er ward Knaben weis mit etlichen jungen Grafen vnd Freyherren / darunter auch mein Vater Maximilianus Freyher zu Polheim vnd Wartenberg war / zu seinem Herrn Vettern Keyser Carolo 5. inn Spanien geschickt / damit er allda / mit des Keysers Sohne Philippo der in gleichem Alter war (deren derselb auch anno 1527 den 21 Maij von Fraw Elisabeth Emanuelis Königs in Portugal Tochter erboren) in guten Künsten/die jhme mit der zeit zur Regierung dienstlich sein würden/ vnterricht würde. Da denn Keyser Carl (welcher alle Könige zu seiner zeit /vnd etliche vorgehende Keyser/ an Weisheit vnd Macht vbertroffen) dieses seines Enckels recht Königliches die Warheit/ Gerechtigkeit/ Messigkeit/ Zucht/ Freundligkeit/ Mitsamkeit liebendes/ vnd dadurch aller deren/so vmb jhn waren/ an sich zihendes Holdseliges Gemüt / jhm so sehr gefallen lassen/ daß er sich offtmals gegen im besondern Zusammenkunfft vernemen lies: Wo fern er dermassen in seinem Tugentlauff fort setzen würde / wie er angefangen/ wolle er jhn an Sohns stat halten: Vnd dieses hat er hernach / in dem/ daß er diesen Maximilianum vnter allen Königen in Europa zum Eidam vnd Tochterman erwehlet / mit der that bewiesen vnd war gemacht.

Keyser Maximilianus hat sich erst brauchen lassen vnnd herfür gethan / im Kriege wider den König zu Franckreich Anno 1544. vnnd darnach im Deutschen Kriege /welchen Keyser Carl fürte wider etliche Bundtsverwandte Fürsten vnnd Reichs Städt/ Welche vnterm schein des Euangelij/ sich etwas vieles in einnemung etlicher anderer Fürsten vnd Bischoffe Lande vnd Geistlichen Gütern anmassen / Anno 1546. In welchem Kriege er von Keyser Carls seines Vettern seite nie kommen. Sondern etliche ansehenliche anzeigungen seines tapffern hohen Gemüts vnnd herrliche Tugenden von sich geben: Vnd ist in den vornemsten Rahtschlägen vnnd Kriegs Sachen/ vnnd nach erlangtem Sieg / bey wider auffnemung der gefangenen Fürsten gegenwertig gewest.

Auch hat Keyser Carl bald nach dem die Heupter der Bundtsverwandten Fürsten gefangen /einen Reichstag zu Augspurg im Herbst des Jahrs 1547 angesatzt vnd ausgeschrieben. Darauff Keyser Maximilianus den Fürtrag thun / vnd den Reichstag einen anfang machen

chen müssen/ehe denn die Proposition / vblichem gebrauch nach / vorbracht ward. Vnd als Keyser Carl jhm diesen Maximilianum langs zuuorn zum Tochterman ersehen/vnd wolte daß dieser / das gewaltrige Königreich Spanien in abwesen seines Sohns Philippi / welchen er in Deutschland beruffen/Jme das Niderland holden zu lassen/ mitler zeit verwalten solt/ ist Keyser Maximilian bey werenden Reichstag anno 1548 in Spanien gezogen / da er des Keysers Tochter Fraw Mariam zur Ehe genommen/vnd gantzer drey Jahr / an stat des Keysers seines Schwehers / Stadthalter in Spanien blieben/ vnnd nach dem er darin zwey Kinder Mariam vnd Ferdinandum beyde selige erzeugt/kam er zu ende des Jars 1551 auff Genuam/ vnd dannen durch Trident (da kurtz zuuor das Concilium angefangen war) zu seinem Schweher Keyser Carolo gegen Jnspruck / da der Keyser des Concilij abwartet: vnd letzlich verfügt er sich in angehendem Jahr 1552 ins Ertzhertzogthumb Osterreich/zu seinem Herrn Vater König Ferdinando. Damaln erfür er alsbald / daß in Deutschland ein newer Krieg wider Keyser Carolum angienge/mit vorwendung / die Kirchen dieser Lande vnd die Freyheit Deutscher Nation zu retten / vnd die gefangene Fürsten zu erledigen. Vnnd gieng als bald hernach im Mertzen solcher Krieg an / Dessen Obersten waren / Hertzog Moritz Churfürst zu Sachssen / Johan Albrecht Hertzog zu Meckelburg/ vnnd Wilhelm Landgraff zu Hessen / welche mit dem König in Franckreich ein Verbündnis getroffen vnd beschlossen. Nach Keysers Maximiliani Widerkunfft in Deutschland / war dis sein erstes Probstück / Nemlich der Passawische vertrag/welcher der grund vnd die befestigung al gemeines heils vnd friedsamen wesens /im Reich Deutscher Nation/bis auff heutigen tag gewesen/vnd durch Gottes verleihung bey allen vnsern Nachkommen sein vnd bleiben wird. Denn ob wol zu hinlegung dieses schwersten vnd aller gefehrlichsten Kriegs/der auff verenderung der gantzen Form der weltlichen Regierung vnd der Kirchen gericht/ Keysers Caroli vnd Ferdinandi der fürtrefflichen vnd des Vaterlands Liebhabenden Fürsten hohes ansehen/viel gedient. Dañoch hat dieser Keyser Maximilianus fast das best darbey gethan / als der von Natur gelinde/leutselig/gütig/zu stillem wesen vnd allgemeiner ruhe/ vnd andern friedlichen sachen geneigt. Denn ob zwar Keyser Carl vnnd sein Bruder Ferdinandus/ von anfang jhrer Regierung durch den Bapst/ vnd seinen hauffen/wunderbarer weise angehetzt vnd gereizt worden/ dieser Lande Kirchen/auszutilgen/ vnd wider die jenigen/ so des Luthers Lere bekenneten/grausame Tyranney vnd verfolgung zu vben / Also daß die Anhetzer im ersten Reichstage zu Wormbs ein erschrecklichen Donnerschlag/die Keyserliche Acht wider Luthern vnnd alle seine verwandte vnd zugethane in der lere/zu wege vnd auff die Bahn brachten: haben doch Keyser Carolus vnd Ferdinandus / die execution vnd vollziehung solcher Acht/gantzer 25 jar auffgezogen / vnnd lieber die Wunden der Kirchen zuuorn mit linden Artzneyen curiren/als mit dem Schwert drein schlagen wollen / bis sie eine scheinliche vrsach zu dem Deutschen Kriege/ der jenigen künheit vnd vermessenheit/so sich vnterstunden anderer Herrn Lande / im schein der Religion anzufallen/ zu straffen vnd zu vberziehen bekamen/vnd als sie nach diesem Siege/ die streitigen Kirchen in Deutschland wider vereinigen wolten / vnnd das vnglückselige Jnterim / wie es in der Religion bis auff ein Concilium

lium solt gehalten werden/auff die Bahn brachten/ vnd die jenige / so es nicht annemen konden/mit gewalt dazu zwingen wolten/doch aber im werck befunden / daß dieser gewaltsame weg auch nicht fortgehen wolt/vnd daß dadurch die Kirchen zerstört vnd verwüstet/ vnd daß die Einigkeit vnd Deutschlands Wolfahrt hirunter zu boden gehen würde. Wenderen sie sich wider zu gelinden Artzneyen / deren sie sich zuuor nützlich gebrauchet/beschlossen vnd bestettigten den obgemelten Passawischen Vertrag/daß niemand der Religion halben in künfftigen zeiten bedrange/ gejrret/noch verfolgt werden solle.

Diese der hochlöblichen Fürsten/ Keysers Caroli / seines Vettern/ vnd Königs Ferdinandi seines Vatern friedliche Rahtschlege/vnd Exempel der vertreglichkeit/ die gantz Deutschlands fried vnd wolstand mehr/als der Bäpste neidisches/gehessiges tyrannisches begerē/oder andere/die jren eigenen nutz suchten/in acht hielten/ betrauet Keyser Maximilianus/ vnd lies jhm derhalben die gantzen zwölff Jahr/ weil er nach dem Passawischen Vertrage bey seinem Herrn Vater in Osterreich ware/ Vnd hernach als der Herr Vater den 25 Julij anno 1564 aus diesem jrrdischen vnd vergenglichen / zu dem ewigen vnd himlischen Reich abgefordert (vnd er jhm in der Keyserlichen Regierung succedirt/nichts höhers noch mehrers angelegen sein / als die Gerechtigkeit/allgemeinen Fried/ des Reichs vnd der Kirchen Wolstand/vnd der Vnterthanen gedey vnd auffnemen.

Er war zum Keyser erwehlet/ durch den Churfürsten einhellige Wahl/menniglichs wundsch vnd begeren nach: Denn jederman war jhm günstig/angesehen/seine wunderbare Fürstliche mildigkeit/weißheit/moderation/freundligkeit / vnd anderer schönen Tugenden halber/die meñiglich ins gemüth vnd vnter die augen schienen vnd leuchteten/vnd beferete sich niemand bey jhm einiger grausamkeit noch beleidigung. Darumben empfing er innerhalb eins Jars die Cronen dreyer Königreich / nemlich er ward König zu Behem (anno 1562 den 20 Septemb. zu Prag) Römischer König / den 30 Nouemb. nechsthernachfolgent zu Franckfurt am Mayen: König zu Vngern den 8 Septembris: anno 1563 zu Presburg / in gegenwart seines Herrn Vaters vnd seiner Brüder Ferdinandi vnd Caroli Ertzhertzogen zu Osterreich gekrönet/vnd hat vber diese Nationen vnd Völcker auff jhr ansuchen vnd hertzliches Wündschen geherrschet/vnd hat so vieler Völcker wunsch vnd zutrawen/mit sonderlichem fleis/gelindigkeit vnnd weisheit ein genüge gethan/denn er sich des Spruchs Salomonis erinnert: Gerechtigkeit vnd Warheit bewaren den König/ vnd durch gnade vnd gütigkeit wird sein Thron besteriget. Darumb hielt er fürnemlich steiff vber den Rechten/ Gerechtigkeit vnd Frieden im Reich/vnd wolte daß vberall Recht/Gerechtigkeit vnd die Gesetze/vnnd nicht vnbilligkeit/ gewalt/krieg vnd frefel im schwang gehen grünen vnd herrschen solt.

Nachdem aber das gesetz Gottes die rechte Richtschnur ist/darnach ein jeder Regent seine Regierung anstellen sol / welch Göttlich Gesetz mit ewigen vnd vnuerrücklichen schrancken Recht vnd Vnrecht vnterscheidet/daraus die weltliche Gesetz gezogen/welche vns ein Regel vñ Ordnung vorschreiben / wie ein jeder ehrlich wandeln vnd niemand beleidigen/ vnd ein jedern bey gleich vnd recht bleiben lassen sol/ So

 hat

hat er derwegen nicht nur das Cammergericht zu Speyer/als das höchste Gericht ein Reich Deutscher Nation/sondern auch in allen andern seinen Landen vnd gebieten die Rechtstüle/ Obergericht vnd Cammer/ so sein Herr Vater zuuorn mit Weisen gelerten/gerechtigkeit vnd warheit liebenden Personen besetzt behalten/ confirmirt vnd bestetiget: Das sie als Beschützer vnd bewarer der Gesetz/ vnd ernste vnd wackere Executores vnd vollstrecker derselben in jederer prouintzen auffwarten solten/vnd wolte/daß diese Gerichtsstüle nicht allein der Bürgerlichen geselschafft im Menschlichen Geschlecht/ vnnd des gemeinen Friedens befestigung sein solten: sondern wolt auch die Vnterthanen von Gottes weisheit vnd gerechtigkeit die im gesetz vnd in den strassen/dadurch die gerechten von den vngerechten vnterschieden werden/ leuchtet vnd scheinet/ erinnern.

Ich kondte mit vielen Exempeln beweissen vnd darthun/ was für grossen fleis/in schweren bey keyserlichen Hof anhengig gemachten sachen zwischen den Fürsten vnd Städten zuuerhören vnd rechtmessig zuerörtern/ vnd die vnterdrückten wider der gewaltigen vnbilligkeit zu beschutzen/dieser Keyser Maximilianus vorgewand. Sonderlich weren wir vndanckbar/wenn wir nicht alhie bekenneten vnnd einfürten vnser Stadt Rostogk exempel/die vnser Studia beherberget/ die vor wenig Jaren/als sie durch innerliche vneinigkeit hart bedrenget/ die freyheit vnd gemein wolfart gantz verdruckt vnd zu nichtiget/durch dieses keysers gerechtigkeit vnd autoritet vnnd durch der Durchlauchtigen Fürsten der Hertzogen zu Meckelnburg gütigkeit/ vermittelst Göttlicher Hülff vnnd Beystands zu ruhe vnd voriger herrligkeit wider gebracht worden ist.

Er lies jm aber allzeit mehr gefallen/ den vorfallenden streitigen sachen/durch gütliche vergleichung/da jedem teil billich mittel vorgeschlagen worden/mehr als durch rechtfertigung abzuhelffen: Vermante die Part beiderseits/daß sie sollen etwas von jhrem rechten weichen/ vnd lieber was fallen lassen/als langweilig rechtsteidigung anstellē/ vnd duppelte vnkosten auff die Aduocaten wenden/ vnd jhme selbs beschwer/mühe/sorgen vnd arbeit vermehren: Vnd haß vnd neid vnter den Geschlechtern anzünden/die darnach dem gemeinen nutz zu verderb gereichen/vnd dadurch andere nohtwendigere vnnd dem gemeinen nutz dienstliche geschefte verhindert werden. Auf diese weise vertrug er auch bey leben seines Herrn Vaters/ die schwere streitigkeit zwischen dem Landgraffen zu Hessen/vnd dem von Nassaw (wegen der Grafschafft Catzenelbogen/vnd darnach den zwyspalt zwischen dem gantzen Haus zu Brandenburg/ vnnd denen von Nürnberg/welche Marggrag Albrechts Land eingenommen/vnd die Festungen abgebrochen hatten/ Dergleichen groswichtige Sachen viel mehr hat er beygelegt vnd vertragen.

Hieneben war er doch nicht seumig noch nachlessig die vngehorsamen muttwilligen vnd boshafftigen ernstlich zu straffen vnnd im zaum zuhalten/ sonderlich wann er vermerckte/ daß gelindere Artzneyen nicht stat finden wolten/wie zu sehen in der Echter straff/ die da Würtzburg heimlich durch list vberfielen vnd plünderten/vnd des Fürsten zu Weimar verhafftung/der dieselben Echter receptirte vñ auffname. In welcher Execution er demnach die straffe des strengen Rechtens/ aus sonderlichen gnaden linderte/ in deme er kurtz hernach des gefangenen Fürsten

Fürsten Söne/jr verwirckt väterlich Land/ gantz gnediglich wider einreumete. Denn gleich wie in Gott vnter andern Tugenden/ die gütigkeit vnd barmhertzigkeit vbertreffen vnd vorher leuchten: Also sollen auch die grossen Könige vnd Fürsten/je mehr sie sich dem Ebenbild des grossen Gottes/des steil sie auff Erden verwalten/vergleichen/vmb so viel mehr Göttlicher erbarmung gegen den Menschen/ Leutseligkeit versöhnligkeit auff dieser Welt gebrauchen.

Vnd wolt Gott/daß auch die andere Fürsten vnd Herren dieser zeit vnter andern Tugenden Keysers Maximiliani/ sonderlich seine angeborne Gütigkeit/recht Königliche moderation vnd woltetigkeit/ vnd die grosse vorsorg vor der Vnterthanen allgemeinen wolstandt/ in allen jhren Handlungen/Gerichten/Wercken/Vrteln/ Ja auch im Gesicht vnd reden/erscheinen vnd blicken liessen/ auff daß auch die Vnterthanen den jenigen die in Gott zum Fürsten vnd Vater gegeben/ mit dem Leben vnd sitten nachohmen vnd nachfolgen möchten.

Dieser Herr Keyser hat vor allen dingen höchste vnd embsige vorsorg getragen/daß alleine der gemeine Wolstand erhalten würde/ vnd gleichsam ein guter Hausvater/alle seinen Veterlichen fleis vnd trew auff das einige richtet/daß sein Hausgesindlein/in Gottes furcht/ gnter zucht/friedlich vnd wol lebe: Also bewiese dieser Herr Keyser/ mit seinem eigenen Exempel/daß kein vnterscheid sey zwischen einem frommen Fürsten vnnd zwischen einen trewen Hausvater/vnnd daß er nicht jhme/sondern Christo dem höchsten Könige vnd dem Christlichen Volcke das Regiment füre. Darumben verschmirtzt er viel vnd grosse vnbilligkeiten/so seiner Person begegneten/ mit hohem gemüt/ dem gemeinen fried zu gut.

Auch hat er sich niemaln die Rachgier oder Ehrgeitz dahin bewegen lassen/ daß er was/daß einem gerechten Fürsten nicht gebüre/oder gemeinen frieden zerstören möchte/ fürgenommen hett.

Wiewol nun der gemeine vnd vnerfarne Hauff sich mehr verwundert/vnd mehr ansicht/wenn man grosse Kriege führet/ grosse Schlachten thut/ die Feinde erlegt/grosse Land mit Krieg erobert (Denn der gemeine Pöbel bedenckt nicht/ verstehet auch nicht gnugsam/das fried das beste ding auff Erden sey/Wie der Poet sagt: Daß der Fried besser sey denn alle Triumph) dennoch wenn Kriege angehen/ welche beschwerungen die bitterer sein/als der Todt selbs/ mit sich bringen/ vnd wenn darauff aller guten Sachen vntergang vnd verwüstung erfolgt/ als denn aller erst betrübt sich der gemeine Hauff/ aber zu spat/ vnnd lernet als denn/daß die Bürgerliche Tugenden vnnd friedens Künste/ Menschlicher Natur mehr/denn ein glücklicher Krieg fügen vnnd bequemen/Nemlich/ wenn die Fürsten jhnen nichts höhers lassen angelegen sein/ als der Vnterthanen Wolfahrt/ Wenn sie jhres Hertzen grimmige Flammen vnnd rachgirige Gemüter zu rück halten/ Wenn sie des gemeinen Mannes Wolfahrt/ jhrem priuat nutz/hohen Ansehen/authoritet vnnd Ehrgeitz vorsetzen/ Wenn sie mit vernünfftigen Raht verhüten/daß die Sach nicht zum Kriege gerahte/ oder wenn sie erregte vnnd angehende Kriege stillen vnd leschen/vnnd Bürgerliche Spaltungen ohne Bürgerlich Blutvergiessen hinlegen/das heist rechte wie Seneca sagt:

Consulere patriæ, parcere civibus,
Fera cæde abstinere, mores regere,
Reddere orbi quietem, seculo pacem suo,
Hæc summa virtus, petitur hac cœlum via.

Dem Vaterland wol schaffen raht/
Der Bürger schonen in der Stadt/
Todtschlag verhüten vnd abwenden/
Der Menschen sitten lencken vnd lenden/
Der Welt verschaffen gute rhu/
Vnd seiner zeit gemach darzu/
Das ist ein Tugent vber die maß/
So geht man recht die Himmel Straß.

Diese Tugent hat fürnemlich berümbt gemacht Keyser Augustum vnter dessen Regierung/als der in der gantzen Welt frid erhielt/ der Oberst Friedfürst vnd HErr des ewigen Lebens/ Jesus Christus wolte geborn werden. Desselben Augusti eigentliches Symbolum ist: Ich wil lieber daß sich meine Vnterthanen wol gehaben/ als daß sie solten vntergehen. Welcher auch wie Scipio/ lieber wolte einen Vnterthanen beym leben erhalten/als viel Feinde vmbbringen.

Man lobt Periclem/welcher/als seine gute Freunde/ seine Siege vnd Triumph/vber seine Feinde gehalten/rühmeten/gesagt habe/Das Kriegslob schreibe er nicht allein jhm/ sondern auch der Kriegsleute mannheit vnd gluck zu/sondern dieser Triumph/ als der sein eigen sey/ rühme er sich/daß keiner Vnterthaner seinet halben jemaln ein schwartz Trawerkleid anziehen dörffen. Damit gab er zu verstehen/ daß er niemals/die Iniurien/so seiner Person zugefügt/mit schaden seiner Vnterthanen gerochen habe. Denn war ists/wie der aller weisseste König Salomon sagt: Besser ist ein gedültiger/denn ein streitbarer Kriegsman/ vnd der ist mehr/der sein hitzig gemüth vnd zorniges Hertz regieren vnd bezemen kan/ als der/der da Städte vnd Schlösser erobert.

Aber Keyser Maximilian kan sich viel mehr als Pericles rühmen/ daß er (zu zeiten der grewlichster Vngewitter in Deutschland/ als die Gemüter von beyden teilen/wegen der Religions Spaltung/ gegen einander verbittert/vnd als von beiden Priester vnd Einwohner jemmerlich getödtet/ vnd der vntergang der Kirchenzucht vnnd Christlichen Lere verhanden) nicht allein die vnbilligkeiten die jme vor seine Person zugestanden/ mit gefahr des gemeinen nutzes nicht gerochen/ sondern daß er auch gefehrliche trennungen/ offt mit sonderlicher bescheidenheit/vnd zur billigkeit/ ohne vergiessung Christlichen Bluts/ auffgehoben vnd hingelegt habe.

Die Churfürsten liebt er als Brüder/vnd that nichts in wichtigen Sachen/ ohne jhren Raht/ Insonderheit liebte vnnd ehrete er/den

er/den Churfürsten zu Sachssen Hertzog Augustum/ dessen Trew/ Auffrichtigkeit/ Bestendigkeit/ vnd Schickligkeit grosse sachen zu verrichten/jhme vor andern bekand vnd erkand waren/ Der den hinwider diesen seinen Herrn vnd Keyser/als einen Vater in ehren hielt/ Vnd seine Befehlich vnd Auffsatz mit gemeinem Beschlus der Churfürsten ergangen/trewlich vnd glücklich beschirmete vnd ins Werck richtete.

Dazu verliehe auch Gott dem Keyser weise/gerechte/grosmütige vnd glückhaffte mitgehülffen vnd Rähte/ deren Tugent jhme sehr behülfflich vnd rühmlich ware/die jme beim Volck ein ansehen machten. Vnter denen wird Herrn Lazari von Schwenden mannligkeit vnnd glück/zu kriegs vnd friedes zeiten/in offentlichen Druck hoch berümbt: Es ist auch allen Gelerten bekand die Weisheit/ trew vnd fleis des Grafen von Serin Camer Præsidenten/ deme der Keyser sehr geneigt gewesen/vnd Herrn Heinrichs von Starenberg/welchen jhr viel in dieser Stadt gesehen/als er des keysers Abgesandter war/ daß ich der andern/die vns in diesem Ort Deutschlands vnbekandt/geschweige/deren ein jeder einem besondern Königreich ein Zier het sein können.

Also hat es vmb dieses Keysers Maximiliani weltliche Regierung gestanden: Darunter er die ware Religion vnd reine Lehr des Euangelij in dieser Lande Kirchen so gar nicht gehindert/dz es mehr zu beklagen/daß jhr viel dieses güldenen Friedens vnd Freyheit der waren Religion/vnter den frommen Keysern Carolo/Ferdinando/Maximiliano/nicht zu vbung vnd vermehrung hertzlicher andacht/ Gottseligkeit/Glaubens vnd warer anruffung. Sondern zu vermehrung vnnützer vnd ehrgeiziger Gezenck/Disputation vnd Spaltung misbraucht vnd vbel angewandt haben. Denn nach dem auffgerichten Passawischen Vertrag/vnd auff den Reichstag zu Augspurg anno 1555 vom gantzen Reich bestetigten Religionsfrieden hat Keyser Ferdinandus/ ob er gleich mit auffrichtigem einfaltigem Gemüt bey der Bäpstischen Kirchenlehr vnd Ceremonien verbliebe/ dennoch dafür gehalten/ daß die Gemühter mehr durch lehren vnd vermanen/ als durch gewalt vnd Waffen herzubringen sein/vnd hat keines seiner auch in den Erblanden wonenden Vnterthanen gewissen beschweren wollen/ daß er in der Religion was anders billichen oder halten solt/ daß er nicht vor recht vnd wahr hielte. Darumb wünschte er auch selbs/ daß etliche Mißbreuche in der Bäpstischen Kirch durch ordentliche bescheidentliche mittel vnd wege (doch daß die herrliche ordnung der Geistlichen Policey vnd derselben ansehen vnuerruckt bliebe) geendert vnd verbessert würden.

Derhalben/als die Osterreicher den offentlichen gebrauch des Sacraments vnter beider gestalt/vnd andre stück der Religion in d Augspurgischen Confession verfast/jhn zu erlauben begerten/ erwuge Keyser Ferdinandus nicht allein selbs für seine Person dieselben Puncten der begerten abschaffung etlicher Mißbreuch/ sondern als er vernommen/ daß mann auch sich auff der Christlichen Kirchen Zeugnis berieffe/ schickte er dieser einiger vrsach willen Vrbanum den Bischoff zu Gorck gegen Venedig/damit er sich daselbs der Griechischen Kirchen Gebrauch in auertheilung beyder gestalt des Sacraments/vnd jrer meinung vber diesem Punct/erkündigte: Vnd darauff

darauff lies er auff dem Concilio zu Trient durch seine Legaten mit allem fleis anhalten vnd antreiben/daß die Einwohner der Osterreichischen Lande möchten das gantze Sacrament mit des Bapsts Zulassung gebrauchen: Wiewol nu die Warheit in diesem Artickel so klar vnd offenbar ist/daß man darwider das wenigst nicht auffzubringen vermag: Dannoch dorffte das Concilium in diesem fall nichts beschliessen/ sondern verschub die gantze Sach an Bapst Pium 4. derselb schickt endlich den 26 April. anno 1564 dem Ertzbischoff zu Saltzburg eine Bulla/ darinneen er zuletst/daß in Osterreich vnd Beyern/die Leyen/das gantze Sacrament vnter beider gestalt gebrauchen mögen: Doch auff gewisse Conditiones vnd Bedingung. Als nu Keyser Ferdinandus die Bulam kurtz vor seinem Tod empfangen/gab er zu verstehen/ daß jhn solche Nachgebung sehr erfrewe/vnd daß er Gott dafür hertzlich danckte/sage/vnd wünschte/das vber die andern streitigen Punct vnd Artickel/ ein bequemer Weg zur Einigkeit/ mit willen des Bapsts/ möchte getroffen vnd beschlossen werden.

Nach dem aber vnter Keyser Ferdinandi Regierung/die vornemsten Osterreichischen Herrn Prediger Augspurgischem Confession Keyser Carolo vbergeben/angenommen/ Vnd vnter diesem viel vnruhiger Lerer/ so hin vnd wider aus etlichen Orten in Deutschlande/ allerhand Vrsachen halben geurlaubt/ allhier in Osterreich jhre Zuflucht namen vnd vnterkamen/ Welche darnach in schein Euangelischer Freyheit/ in öffentlichen kirchen gebreuchen/ viel dings vnbedachtsamlich änderten/ vnd viel geschreyes darüber machten/ Vnnd aber Keyser Maximilianus seines Herrn Vatern Exempel gemes seinen Vnterthanen/ welche sich der in der Augspurgischen Confession auffs glimpflichste vorfasten Lere gebrauchen wolten/ nicht zu wehren/ Doch auch daneben solche eingerissene Vnordnung vnnd Thumbkünheit vnruhiger Köpffe/ die fast in einem jeden Dorff/ eine sonderliche art der Lere vnd Ceremonien anstelleten/ nicht zu gestatten/vorrahtsam erachte/hat er zu letzt auff lang vnd vielfeltiges Anhalten vnnd demütigest bitten der Herren vnd Ritterschafft in Osterreich/im Jahr 1568 den 18 Augusti das Exercitium der Augspurgischen Confession/ in jhren Kirchen vnd Heusern frey zugelassen/doch mit diesem Bescheid daß sie eine gewisse/ vnd mit dieser Land Kirchen in der Lere vnd Ceremonien vbereinstimmend Ordnung vnd Gleichheit halten solten.

In diesem Rahtschlag vnd Anordnung achtet er vor rahtsam/ fürnemlich zween newe Lerer aus diesen Kirchen zu gebrauchen/nemlich aus der Hohen Schuel zu Leipzig Joachimum Camerarium/ vnd aus der Hohen Schuel zu Rostock Davidem Chytræum. Wie nu Keyser Maximilianus/ seine Zusage/den Landständen einmal gethan/ bestendig gehalten. Also wünsche ich von hertzen/ daß die Lerer in den Kirchen dieses meines geliebten Vaterlands/ diese grosse Gottes vnd des Keysers Wolthat/ mit danckbarem Gemüt erkennen vnd preisen/ Die reine Lere des Euangelij ernstlich vnnd bescheidentlich fortpflantzen/ die Warheit vnd den Frieden lieben/ vnnd der Obrigkeit Gemüth durch innerliche Gezenck nicht verbittern/ noch von jhnen abwenden wolten.

Nu wil

Nu wil ich auch etwas von Keysers Maximiliani Fürstlichem Wandel vnd Leben sagen/darinnen er gute Ordnung gehalten/ vnnd welches voller herrlichen Tugenden gewesen. Er theilete jhme die zeit abe/vnd hatte seine sonderliche zeit zu allem Vorhaben/ zum Gebet/ Rahtschlägen/Vnterschreiben/ zum Mittags vnd Abendmal/ zum Schlaff vnd der Jagt.

In Rahtschlägen hielt er in höchster acht die Gerechtigkeit vnnd gemeines Nutzes Wolfahrt/ vnd hörte ander Leute Meinung vnnd Rahtschläge gantz gestirtig vnd sanfftmütig. Beym Mittagsmahl/ welchs er zu gewöhnlicher vnd gewisser Stundt hielt/ redet er von lustigen/artigen Sachen/ mit den vmbstehenden Personen/ vnd asse wenig vnd messig/ hielt sich auch vbern Mahl sehr eingezogen/ höfflich vnd wol gebärdig.

Nach essens mochte jhm (da er denn für dem Tisch stund oder daneben nieder saß) ein jeder/ wes Standes er ware/ auch die allergeringsten vnd wenigsten/ zu sprechen/ oder Supplication vberreichen/ denen allen gab er freundlich/gnedigen vnd glimpflichen Bescheid/in deren Sprach/ damit sie jhn anreden. Denn gleich wie mann schreibt/ daß vor zeiten der sinnreichste/ grosmechtigste König Mithridates/ jeglichen seinen Vnterthanen/ aus so viel vnd mancherley Landen/in der Sprach/ damit er jhn angeredt/ geantwortet hab. Also verstund dieser Keyser Maximilianus/die Spanier/Wahlen/ Frantzosen/Deutschen/ Niderländer/ Behem/ Vngern/ vnnd die Lateinische Sprache rechtschaffen/vnd kondte sie/so fertig als seine Mutter Sprach: Das ist gewis/ daß er nicht allein verstendiglich vnnd eigentlich/ sondern auch zierlich/ rein vnd fertig Latein reden kondte. Darnach pflegte er ein weil der Ruhe/oder beschawete die Gärten/ Vom Abendmahl saß er widerumb zu Rahte/ oder hörte die in Schrifften verfasten abscheide verlesen/ vnd vnterschrieb sich.

Sein Ehegemahl ware wie obgemelt Maria Keysers Caroli 5. erstgeborne Tochter/welcher Keyser Carolus an Weißheit vnd Macht alle könige zu seiner zeit vbertraff. Sie war geboren von Isabella Emanuelis Königs in Portugal Tochter/ derselb hat zum ersten durch schiffarten gantz Affricæ/Arabiæ Felicis vnd Indiæ Anforte vnd gelegenheit erkundiget/ vnd durch seiner Obersten Francisci Almeidæ vnd Alphonsi Albuquercij tugent vnd Manheit/ ein mechtig königreich in Orient auffgericht/ vnd zu wege gebracht. Von dessen Leben/ vnd in India ergangenen geschichten/ solten die Studiosi die zwelff Bücher Hieronymi Osorij/ nicht ohne sondere erlüstigung vnd höchster verwunderung lesen.

Keyser Maximilianus hat einen keuschen/ lieblichen vnd fruchtbaren Ehestandt besessen/darinnen jhme 9 junge Herren vnd 6 Frewlein/ vnter denen Frewlein Anna/ die er König Philippo in Spanien seinem Vettern/vñ Frewlin Elisabetha König Carolo 9 in Frankreich/ auff dem Reichstag zu Speyer anno 1570 ausgesteurt/zur Weit geborn.

Seine Söne/die jungen Herrn/ lies er in ehrlicher zucht vnd allerhand guten künsten/die jnen hernach alls zu hohen regierungen erbornen Herrn/dienstlich sein würden/ausserziehen/ vnd nicht mit weniger sorg vnd fleis vnterrichten vnd vben/ als vor zeiten Xenophon in Cyri Pædia vnd Plato in Alcibiade/ von der Persischen könige ausserziehung melden.

Keyser

Keyser Maximilianus vnterhielt auch die Studia der freyen Künste vnd die Academien / In welchen die Jngenia zum Dienst des gemeinen Nutzs vnd der Kirchen vnterricht vnd vorbereitet werden / gnediglich vnd miltiglich / vnd ehrete Tugentliche vnd Hochgelerte Leute. Auch hielt er in seinem Hof / viel solcher fürtrefflicher gelerter Leute / vnd war der Hof voller Weltgescheider Leut von Politicis / Mathematicis / Historicis / Poetis / Medicis als jrgent in einer Academia / vnd liebte sonderlich vor allen andern Städten im Reich / vnd wonet gemeiniglich daselbst zu Wien / als die aller elteste wohnung der Gesetz in Deutschland / Freyer Künste Herberge / das Rahthaus aller Wirdigkeiten / die Hoheit des Reichs / das Vaterland der Freyheit / guter Künst / aller Tugenden vnd anderer Zierden Bürgerlichen Lebens.

Er hat aber in Friedes Zeiten mehr Glück gehabt / als zu Krieges Zeiten. Denn er hat nur einen einigen Zug (nach seinem ersten Reichstag anno 1566 zu Augspurg gehalten) in Vngern gethan: Damit er Solimanum den Türckischen Keyser welcher in seinem hohen Alter / gleich als ein junger freydiger Held wider den newen erwehlten Keyser der Christen / Fewer spreuhete vnd gros drewen fürgab / vnd mit einem schrecklichen Heer ankam / abtriebe: Jn welchem Zuge der alte Türckische Tyran / vor eräberung der Festung Siget im 78 Jahr seines alters starb: Gleich wie vor zeiten Seleucus König in Syrien gleich auch in diesem Jahr seines alters / durch Ptolomeum Ceraunium in der Schlacht erlegt ward / als er kurtz zuuor Antigonum König in Asia / der da achtzig Jahr alt / vnd Lysimachum der nicht viel jünger war / auch in der Schlacht erschlagen hett. Je weniger man dergleichen Exempel hohen Muts vnd Kriegischer Freudigkeit in solchem Alter in Historien findet / je mehr ist dieses Exempel in diesem obangezogenen Feldzuge des Türckischen Keysers Solimanni / wider vnsern Herrn Keyser das mercklicher vnd verwunderlicher. Als aber das Türckische Heer / als es seinem Keyser vorlorn wider in Traciam kerete: Verrückte Keyser Maximilianus zu ende des Octobris auch widerumb gen Wien / vnd machte mit Selymo / Solimannus Sohne / einen friedlichen Anstandt / damit er seiner Vnterthanen Vermögens vnd Lebens verschonete / vnd hat denselben bis zu Selymi Tod vnd Amurathis des jetzigen Türckischen Keysers anfengliche Regierung / bestendig gehalten: Bis endlich / als etliche Polnische Herren sich von dem grossen vnd bessern teil des Reichs Rahts in Polen (welche Keyser Maximilianum im ausgehenden 1575 Jare zum König in Polen erwehlet) absonderten / durch deren Practicken vnd Anschläge (darob Keyser Maximilianus sich befahrete / daß in kurtz den Polen vnd den anstossenden Christlichen Königreichen vnd Landen grosser Schaden vnnd Spot erwachsen würde) ein anderer durch Beforderung des Türcken in Polen gekrönet ward.

Stephanus Bathorius.

Nach dem aber Keyser Maximilianus sich bedüncken lies / die Vereinigung des Königreichs Polen mit den benachbarten Christlichen Königreichen vnd Landen / solle dem gantzen Reich vnd Christlichem Namen heilsam vnd nötig sein / vnd derhalben vermeinete / daß er mit hülff des Reichs vber solcher seiner Election halten vnd das Königreich

nigreich Polen an sich bringen solt: Legte er derwegen einen Reichstag gegen Regenspurg / allda er denn (in deme man gleich von der Sach rahtschlage / vnd sich allenthalben zum Krieg rüstet) von Gott aus dieses jrrdischen Keyserthumbs Beschwerligkeiten / in des Himlischen Reichs seligen Fried vnd ruhiges Wesen / eben am Tage Maximiliani / den 12 Octobris / im Jar 1576 beruffen ward: der Weise Gerechte / Sanffmütige Herr / der mit Väterlichem Gemüt für vnd für vmb gemeine Wolfart bekümmert / vnd in allen was zur Regierung gehörig sehr fleissig vnd bemühet war / Der die Kirchen / welche sich zu der reinen Lehr des Euangelij bekennen / gnediglich duldete / vnnd die freien der Kirchen nötige Künste vnd Studia beförderte / vnd endlich gegen alle Menschen / mit sonderlicher Gütigkeit / Gelindigkeit / Woltetigkeit / Sanffmütigkeit vnnd Freundligkeit väterlich gesinnet war.

Wiewol wir nu billich schmertzen vnd leid darob tragen / daß vns dieser zeit ein so hoher von Gott mit Tugent begnaderter Herr / ein getrewer / glückseliger vnd dem gantzen Reich heilsamer von Gott verliehener Hütter der Gerechtigkeit / guter Gesetz vnd gemeines friedens entzuckt worden.

Dennoch weil wir wissen / daß ein jeder wenn jhn Gott von dieser Welt abfordert / gehorsamen mus: Lassen wir das klagen anstehen vnd dancken viel mehr Gott dem Stiffter vnd Schutzherrn aller Reiche vnnd Verleiher frommer Fürsten / das er aus dem Hochlöblichen Haus Osterreich / bisher eine lange zeit / solche Weise / Gerechte / Gesitsame vnd Sanffmütige Keyser / der Christenheit gegeben hat / die beidest gegen die Fürsten vnd Vnterthanen väterlich gesinnet / vnnd deren Regierung nützlich vnd heilsam gewesen.

Darnach last vns diese schöne Exempel der Tugent / die denn sein Göttlicher Gütigkeit vnd Weisheit Stralen in diesem löblichen Fürstenbetrachten / vnd last vns einen jeden in seinem Stand dieselben / so weit vnd viel vns gebüret vnd zustehet / nachohmen. Sonderlich sollen die Erleuchte Jungen Herren / seine Söhne / denen wir die Königreiche / auch der Väterlichen Tugenden Erbschafft nach setzen / diesem jhres Herrn Vatern Exempel heimgefallen: Wie ich denn nicht zweiffel / Gott werde sie auch reichlich begnaden vnd beseligen.

Jch wünsche aber von gantzem Hertzen / daß der ewige gütige Gott / der da die Königreich einsetzt vnd versetzt / vnd den Königen / die er liebt / sein Heil vnd Segen mittheilt / des frommen Keysers Maximiliani Seele / vmb des Erlösers Christi willen gnedig sein / vnd sie in seinem Himlischen Reiche / in der versamlung der heiligen Könige vnd Keyser Dauidis / Ezechielis / Josaphati / Constantini Magni / Caroli Magni / vnd anderer erhalten vnd bewaren wolle: Vnnd bitte mit innigkeit / daß er Keyser Rudolpho / der des Vatern stell nuhmer verwehret / vnd die schwere Bürd vnnd Ampt / gemeine Wolfahrt vnnd Frieden zu schützen / in dieser gefehrlichen Zeit / da es in gantz Europa vnruhig zustehet / vber sich genommen / gnediglich beystehen wolle / vnd wolle jhme Gottselige / vnd der Kirchen vnd gemeinen Nutz heilsame Rahtschläge / vnd gewünschten glücklichen Fortgang in der Regierung des Keyserthumbs verleihen: vnnd das Hochlöbliche Haus von Osterreich / aus welchem er gantzer dreyhundert Jahr an einander / der Christenheit etliche Keyser gegeben / hinfüro auch schützen vnd

erhalten/ vnd mein liebstes Vaterland/das Ertzhertzogthumb Osterreich/vnd Deutschland/vnd die gantze Christenheit/ wider des Gottlosen vnd wüterischen Volcks der Türcken Grausamkeit/ vnd aller Feinde anlauff/ vnter dem Schatten seiner Allmechtigen Hand / beschirmen vnd beschützen / daß es eine Herbrig der waren Religion vnd Kirchen Christi / eine friedliche vnd ewig blüende Wonung der Gerechtigkeit / Gesetz/ Friedens/ der Freyen vnd aller andern Künste Tugenden vnd Zierden im Menschlichen Wesen/ sein vnd bleiben möge. Denn Salomon sagt recht rnd war: Wo GOtt die Stadt nicht selbst bewacht / So nutzet nichts des Wechters acht. Vnd wie in einem andern Ort / im Salomone dem allerweissesten Könige /die ewige Weißheit / der Sohn Gottes / Stiffter vnd Schutzherr der Regiment / vnd frommer Fürsten/ spricht: Bey mir steht der Raht/ vnd der Fortgang/ Verstand vnd Vollziehung: Durch mich regieren die Könige / vnd vrteilen die Richter: Durch mich herrschen die Fürsten / vnd regieren alle Richter auff Erden: Ich liebe / die mich lieben / vnd wil die / so mich ehren / wider ehren /

A M E N.

Volko-

Volkomener Index oder Register aller mercklichen Sachen vnd Thaten / so in diesen Dreyen Theilen der Schlesischen Chroniken / furfallen.

A

Astanij Deutsche 9 Sein Gottfürchtig. 11
Arier 10 Sind die hindersten Meder 11
Alani von Eban. 16
Attila regiert in Schlesien/ Vnd wird von dem Römer Aetio geschlagen. 23
Apostel Discipel Predigen in Deutschland 29
Adalbertus Bischoff zu Prag ein Martyrer 33
Anna von Jaur des Caroli 4 Gemahl 107
Stirbt. 111
Auffruhr zu Breslaw 121
Albertus Römischer Keyser. 132
Aeneas Syluius leichtfertigkeit 139
wird Bapst. 167
Amurathes sieget wider Vngern. 145
Alexander Scanderbassa 148
Ambrosius Moibanus 289 397
Abgötterey verursacht Landstraffen 369
Andreas Carlstad 376
Arianische Lehr kompt wider auff die Bahn 279
Adamus Cureus 448
Augspurgische Confession 444
Alkeir von Carolo 5 belagert/aber vergebens 451
Amiral 463
Augustus Churfürst zu Sachssen stirbt 461
Arrest 465
Alexander Bapst komet schrecklich vmb 229
Augspurgische Confession dem Keyser vbergeben 444
Actiones der Stadt Sagan mit den Apten 525 526 & seq:

B

Burij so viel als Burgi oder Bituriges 6
Brenni zihen in Italien 19
Bisthumb in Polen 30
Boleslaus von Ottone 3 zum ersten König in Polen gemacht 32 sein Krieg 33
Ist ein fürtrefflicher Fürst 34 35
Boleslaus der ander 39
Stirbt im elend 40
Boleslaus 3 der glückseligste Kriegsfürst der Polen 44 Sieget dem Keyser ob 46 stirbt vor leid 48
Boleslaus 4 52
Boleslaus Procerus kempfft mit einem Longobarden 54 Ein Gottseliger vnd tugentlicher Fürst 56
Breslaw anfang 32 gebessert 29
bekomet den Namen ibid. nimet die vertriebenen in schutz 43 nimet zu nach der Tatterischen verwüstung 79 Breslischer vñ Glogawischer Hertzogen Krieg wider einander 87 Breslische Hertzogen 94 Breslawische Bisthumb das gülden Bisthumb 112 beschützen die Schles. wider die Hussiten 182 286 168 beschleust kein Thor vor seinen Feinden 192 Wird belägert 282 brinnet ab 282 beredt die stände das sie sich an Behmen ergeben ibid. brinnet abermal ab 284 Irret das sie sich König Georgen von Podiebrath widersetzen 287 Hat einen Hochweisen Raht vnnd bemühet sich vmb eine hohe Schulen 289 Grösse vnnd art des Luffts zu Breslaw 291 Ingenia morbi/Kirchen 292 Haushaltung 293 Werden vom König Georgen geschlagen 175 Erlangen vom König ein Niderlag 231 bericht von Breslaw der Hauptstadt in Schlesien 277
Bancorotiren 472
Bischoff so in der Schlesien gewesen 382
Bapst trit den Keyser mit Füssen 56
Boleslaus Caluus tyrannisch 79 Wird gefangen 82 stirbt 84 Ist der Schlesien Verderber 281
Boleslaus Sævus 85
Boleslaus Hertzog zu Brieg 94 103
Bergwerck zu Beuten vergehet 111
Baiazetes wird von Tamerlane auffgefangen 119
Burggraffen zu Nürnberg bekomen die Marck vnd werden Churfürsten 124
Behmen ohne König 136
Bäpstlicher Schatz 156
Beuten Alter 310
Boleslaus Curuus 315
Balthasar von Promnitz 291 398
Breigaw 298
Bapst Pius von Sena 167
Buscus Hertz. Hansen Diener entheuptet 363
Beatrix König Matthie Wittib bringet Vladislao Vngern zu wegen 254 Wird von jhm hernach verstossen 215
Bawern Krieg 253
Bawren Prediger in Schlesien haben werckliche Tauben 503 504.
Bapst schreiben an Raht vnd Stad Breslaw 413 415

C

Carol. Mag. die Sachs. zum Christenth. 29
Carpathus der Krumbach 4

Cimbri 9 komen von Gomer 11
Christen erbitten Regen 21 Leiden Niderlag 118 Siegen wider den Türcken 157
Cracus der Polen König bawete Craeaw 27
Clemens Bischoff zu Schmogra 36 385
Comet gesehen 35 39 82 186
Casimirus Michlai vnnd Nixe Son wird ein Mönch 37 Wird aus dem Klosterleben zum Königin Polen erhaben 38
Christina Vladislai 2 Gemahl 47 stirbet im Elend 54
Cælibat 57. 58. 61
Creutzherren/52 Schlagen den König in Polen 154
Carolus 4 100 Freyet zum vierden mal 111 Stirbt 132
Casimirus König in Polen 111 170
Concilium zu Costnitz gehet an 123
Coributus Jagellonis Bruder 127
Concilium zu Basel 130
Constantinopel vom Türcken eröbert 150
Crossen 317 Wird eingenommen 325 brint ab 335
Cunradus der erste Hertzog zu Glogaw kompt auff der Jagt vmb 60 35
Cunradus 2 316
Cunradus Gibbus 318
Carl Hertzog zu Burgund 194 wird 2 mal von den Schweitzern geschlagen vnd komet jemerlich vmb 199 200
Curei Geschlecht 303
Cotbus 168
Carlstads verführische meinung 377
Cyprianus Bischoff 390
Cunradus Bischoff zu Breslaw 394
Caspar von Logaw Bischoff zu Breslaw 402
Car. 5 vbergibt das Keyserth. vnd stirbt 400
Christlich Kriegsvolck wartet des Türcken vor Wien 445. 446
Casimirus König in Polen stirbt 216
Consaluus erfindet das Lignum Gvaiacum 219
Cæsar Borgius 223
Concilium zu Pisa 232
Capnio 247
Concilium zu Trient 452
Carolus Fridericus Hertzog zur Oß geboren 506
Copey Breslischer Præsentation eins Pfarrers (429

D

Daij beim Herodoto 10
Dieterich der Gotten König kompt vmb 23
Dantzig von Polen belagert 405

E

Elysier 7 komen von Elysa Javans Son 12
Elysij Campi. 15
Egypten gestrafft 240
Egidius Cardinal zu Tuseulan bestelt die Kirchen in Polen 30
Erdbiden 140
Erasmus Benedictus bringt die Schul in Freyberg auff 380
Ezech ein Festung in Vngern von Ferdinando vergebens belagert 390
Echter 462
Exempel eines grossen Geitzhals 51
Euangelium wird von vielen Städten in Schlesien angenommen 429

F

Fewer angebet 11
Fegfewer 40
Fastnacht vom Bapst den Schlesiern vergünnet 79
Franckenstein 103
Frawenstadt 104
Finsternis der Sonnen 125. 394
Fürsten zur Oß vnd Steinaw 132
Fabel von Beern 195
Florentz Auffrührisch 204
Freystad 303 Gelegenheit/ Kranckheit/ vnd grös derselben 304 Füret ein M. in Secret 305 Wird von den Polen Coguchania genent 305 Stehet wol in jhren Kirchen 382 Jhr Regierung wird gelobt 323 wird belagert vnd jhr Land verheret 325 Ergiebet sich König Matthia 357 Wird einbekommen von Hans Rechenberg 376
Ferdinandus Keyser 440 Komet geit Breslaw 441 Vertreget sich mit dem Weiden vmb Vngern 447
Fürstentag 445 452 454 456
Feja das Königreich in Mauritanien kompt zum Christenthumb 454
Frantzosen Kranckheit 217
Frawen in Polen schlagen aus dem Geschirr/backen Kreppelgen mit den Knechten 39
Ferdinandus Römischer Keyser wird König in Vngern 261 Wird von Gott wider den Türcken geschützet 263 Stirbt 266

G

Guttalus von Otten/Plinio die Oder 5
Gabreta ein Waldt 6
Germani 9
Griechen von Javan 11
Gothi von Gether 12
Gotfried Bischoff zu Schmogra 31
Glogaw anfang 31 Wenn am ersten jhr gedacht 44 Erwehret sich des Keysers/ vnd erlanget dadurch der Polen Gunst 45 Wird von Boleslao erneuert 46 Von Cunrado eingenommen 80 Glogawische Thumb versetzt 83 Glogawische Hertzogen 91 Glogawische Fürsten 93 108 114 121 133 Ergibt sich dem König in Behmen 198 320 Verleuret viel Hertzogthumb 310 311 Verenderung 301 Glogawische Einwohner 313 werden geengstiget 314 Wird belägert 315 Krieget Freyheit 372

Leidet

Leidet fewersnoht 361. 373. 376 hat jemerlichen Zustandt 206 Die elteste Stadt in jrem Fürstenthumb 296 Wird aus Lugidun gebawet 297 Hat seinen namen vom Dornpusch 299 Wird gebessert 316 Hat gesunden Lufft/ gut Bier 301 Wird in Bann gethan 324 kompt wider vnter einen einzigen Herrn 336 Glogawische Krieg 334
Guhrisch Krieg 331 Wird vertragen 335
Guhr 306 Hat einen guten Kornmarck 307 Brint gar aus 327
Grünenberg 309
Georg Pezelt ein Rahtherr zur Freystadt 379
Graffen von Wirben 61
Goldbergwerck 106
Geißler Secte 188
Guben kleglicher vntergang 130
Gisera ein Behem 138
Georg von Podiebrath König in Böhmen 164 stirbt 183 Jhn nimet die Schlesien nicht an 168 Wird hefftig verfolgt von wegen der Religion 173
Görlitz 49
Glogawische Auffruhr 365
Godfried der erste Bischoff zu Schmogra 383
Gelerte Leut in Schlesien 400
Goldberg brint aus 456
Gasto Fossenis 232 Komet vmb 233
Gertrudis der Königin zu Vngern vntergang 59
Grabschrifft Hertzog Georgen zur Liegnitz 487
Grund vrsach vnd endscheidigung Hertzogs Friderichs in Schlesien wegen der Predigt des Euangelii 431. 430
General beschreibung der Fürstenthümber zu Sagan 513
Genealogia der Hertzogen zu Teschen 412

H

Herkunduri 6
Heneti sein Sarmaten 19 Nemen der Deutschen Sitz ein 29 Geschwinde Köpff 353
Hyperborei 15
Helvetij sein Quaden 17
Harminius 20
Henricus Auceps widerstehet den Sclauen 28
Hieronymus Bischoff zu Breslaw 39
Hildebrand der Bapst der Polen vnd Deutschen vntergang 40
Habedancker Polnische Junckherrn 46
Hinides Ibid.
Henricus Barbatus 59 Ist Gottfürchtig vnnd wird Grosfürst in Polen 63 Gefangen vnnd wider erledigt 63 stirbt 64
S. Heidwig Henrici Barbati Gemahl 63 Jhr Leben/Wandel vnd Geschlecht 64. 72
Henricus 4 der fromme 83 Bekommet Glogaw 67 stirbt 88
Hunger in Schlesien 291. 232. 374
Henrico 7 dem Keyser wird vergeben 95
Henricus der Eysern 114. 32
Hoheschul zu Prag zeucht gen Leipzig 118
Hunger Krieg 123
Hussiten Krieg 125 Verwüsten die Schlesi 128 Verzehren sich durch innerliche spaltung 130
Huniades 138 Streit für Vladislaum ibid. sieget wider die Türcken 139. 147 Gefangen 148 Jm wird nach Leib vnd Leben gestelt 156 Stirbet 154 Huniadis Son wird entheuptet 160
Huniadis ander Son wird König in Vngern 165 Auffrichtig 181 stirbt am schlag 209
Hewschrecken 198
Hoheschul zu Wittenberg vnd Franckfurt 226
Hieronymus Savanorola verbrand 227
Henricus 3 Hertzog zu Glogaw 317 Zieret das Fürstenthumb Glogaw vnd stirbt Ibidem
Henricus Napolt schlegt die Polen 117
Henricus Passer 322
Hertzog Hans nimet das Fürstenthumb Glogaw mit gewalt ein 325 sieget für Franckfurt 327 sein Kriegsvolck wird geschlagen 329 Tyrannische That H. Hansen 330 Komet zu graden bey K. Matthia 335 Gibt sein Tochter aus 339 Erweckt ein Krieg wider König Matthiam 340 Tyrannisiert 343 Lebt elend vnd verjagt zu Franckfurt 372
Hans von Rechenberg kriegt Freystadt 376
Henricus Bischoff 392
Hagel 412
Hewschrecken in Schlesien 451
Hertzog Heinrich Wenzla 505
Henricus Valesius König in Polen 463 Wird vom Münch erstochen 503
Heinrich Kåral Bürgermeister zu Sagan stirbt 506 Sein Grabschrifft 507

J

Johannes Dugloſſus ein Polnischer schribent 3
Jllinger 7
Juden gern vntern Deutschen gewont 14
Irenæus prediget den Deutschen 29
Jllyrier die ersten Christen vnter den Sclauen 29
Johannes de Temporib. Caroli Magni Waffenträger lebt 372 Jahr 52
Johannes Könitz in Behmen bringet Schlesien an sich 96. 99. 284
Jagello 117 Schlegt die Preussen 122 Stirbt 131
Johann Huß 118 Wird verbrant 123
Jubel Jahr in Schlesien 151. 198
Johann Capistranus ein Wahl 152 stirbt 158

Juden sol die Obrigkeit nicht leiden 152
Werden verbrand 323
Johann Pannonius Bischoff zu Wardein 204
Wird ein Mönch 216
Johann Heß reformirt die Kirchen zu Breslaw 289 Stifft stadtliche Spital zu Breslaw 283
Jacob von Saltz Beschoff zu Breslaw 291
Joachimi Curei geschlecht 303
Johannes Coruinus verleuret das Glogawische Fürstenthumb 362
Johan Polats Tyranney im Fürstenthumb Glogaw ibid. Verfolget die Bürger 366
Jaroslaus Bischoff 57. 390
Johannes 3 Bischoff 392
Jegerndorff 457
Insinuation der Policey Ordnung vom Bischoff in Schlesien 477
Jodocus Bischoff zu Breslaw 395
Johannes Rotus Bischoff zu Breslaw 396
Johannes Turso Bischoff zu Breslaw 398
Jacobus von Saltz ibidem
Johann Weyden 450
Interim 453
Johannis Weiden gros Wüterey 236
Jacob von Saltza Bischoff in Schlesien 441
Stirbt 441
Johan Hertzog zu Oppeln stirbt 446
Johannes Zandorus teufft zween Widerteuffterische Knaben mit sonderlicher Solennitet 527.

K

Kirchenweihe in Polen vnd Schlesien 30
Kloster zu Lebus 39
Klopff 39
Kloster zu S. Vincentz zu Breslaw gebawet 48
Klosters Trebnitz anfang 59
Kloster Hentchaw gestifftet 61
Kloster zur Schweinitz 61
Kind von einem halben Jahr propheceyet der Tattern in Polen zukunfft 84
Keuschheit einer Kloster Jungfrawen 99
Köben 311
Kirchen zu Breslaw reformirt 254
Krieg vor Pietschen 502

L

Lechus regiert friedlich 25
Ligii Schlesier / wo ihr Sitz 7 Ir Gottesdienst sind sonderlich 15
Lignitz vbertrifft Breslaw 281 Wird befestiget 446 Lignitzische Prediger sein Schwenckfeldisch 250 Leidet gefahr von Wasser 462
Luther us 216
Longobardi fliehen der Sarmaten Regierung 24
Regieren in Italia 24 Werden gelobet 313
Lechus fürt die Selauen in Polen 25 Regiert friedlich vnd erbawet Gnesen 26
Lebus von Keyser Heinrich gewonnen 44
Lignitz vnd Lebus erweitert 56 Ist vnruhig 151
Loctieus 89. 93 Wird des Lands zu Polen mechtig 89 Krieget mit den Creutzherrn 96 vberfelt schlesien 101
Lignitzische Fürsten 106. 110. 120. 121. 133
Ludwig König in Polen vnd Vngern 115
Leonhard Hassenheimer 139 Wird entheuptet 147
Vladislaus Posthumus 149 Wird gekrönet 150 Komet gen Breslaw 155 Zeucht in Vngern 158 Heyratet 160 Gehet vnuersehen ab 163
Lugidun 297
Lucilius Bischoff zu schmogra 385
Lutherus stirbt 153
Landsordnung in schlesien 407
Leistungen 471
Lues venerea 27
Lucretia Alexandri des Bapsts Tochter 223
Lubeker fangen des Königs in Dennemarck schiff 232
Ludwig König in Vngern komt jemmerlich vmb 258
Lübschütz 447
Lignitzische schultwesen 505
Leonhard Krentzheim M. seines Pfarramptes entsetzt 506
Lohn des Gesindes 481

M

Marcomani 6 streiten wider Aurelianum 22
Marsi vnd Marsigni 6
Mysi 7
Moscowiter von Mesech 11 Eröbert Nouogardt 203
Mitternächtische Völcker haben dreyerley sprachen / Deutsch / Henetisch vnd Tartarisch 12 Haben erstlich in Orient gewonet ibidem
Meusse fressen Pompilium 26
Mieslaus blind geborn / wird im siebenden Jar sehend 28 nimet erstlich den Christlichen glauben vnter den Polen an 29 füret Krieg 32
Mieslaus der ander ein blöder Herr 36
Meßpfaff tregt sich am Gelde zu todt 41
Melancholia grosser Herren Kranckheit 49
Mieslaus der alte Ethnarcha in Polen 59
Meusse fressen Mieslaum 65
Meineyd gestrafft 146
Mahomet hebt an zu regieren 148
Matthias Huniades König in Vngern zancket sich lang mit Casimiro vber der Kron Behmen 180 hat gut glück wider den Türcken 91 bekomet die Lehen vber Behmen 201 Erlegt fünff Türckische Waschen 204 Zancket sich mit seinen Nachbarn 205 Eröbert Wien 207 stirbt zu Wien am schlag 209 stille Vngern 168 bekriegte den Keyser 169 Bessert vnd begnadet die stad Glogaw 361 seine tugent 209 wird von den gelerten geliebet 213
Maximiliamus 1 wird keyser 208
Mönsterbergische Hertzogen 171
Merckischer krieg 338
Martin Arnold von Polaco vnbillich gerichtet 366
Mönchs verzweiffelung 448
Marggraff Georff zu Brandenburg stirbt 460 461
Maximilianus 2. 464 wird König in Polen erwelet 464 stirbt auff Reichstag zu Regenspurg 465
Michael Glinsken 227
Mahomet sieget wider Capham vnd die Gothen 197 stirbt 205
Maximilian Ertzhertzog könig in Polen erwehlet 501 wird von den Polen gefangen 503
Mönche vnd Nonnen werden ehlich 444
Mutwillig vngezogen jung Volck 474

N

Nariscī 5
Noricum 9
Newmarck verbrand 79
Nancerus verjagt vom könig in Behmen wegen seiner vngestümmigkeit 101. 392
Niderlag vor Borna 150
Newstadt 311
Nowack Bischoff zu Breslaw 394
Nicolaus Hertzog von Oppeln wird gerichtet 220
Neyß leidet frewers nohr 451 (397
Newe Welt 447
Nicolaus Schönberg 24
Nachtantze 482

O

Opitius Cyclo 227 Erweckt den Glogawischen krieg 339 widersetzet sich den schlesischen Fürsten 397
Orationes von Carolo 5 542 Ferdinando 564 Maximiliano 563
Ofen von Türcken eingenommen 431
Oder helt die Grentz in Deutschland 269
Osterreichische Regierung 522. 523. 524 etc.

P

Pannonia was für Leuder begreiff 6 Von Hunnis vnd Auaris eingenomen 24
Polen empfahen ihren namen von der Ebene 26 werden von Carolo M. zinsbar gemacht 27 Nemen den Christlichen Glauben an 29
Polnische Bisthumb / Item Polnische Adels Ceremonien 30. 31 Polen leiden grosse not von Behmen vnd andern 37 werden den Bapst den Peters Pfenning zu geben Zinsbar 38
werden von Moscowitern geschlagen 49 In Polen gehets elend zu 87 wehlen wider einen könig Primislaum 88 Fodern Henricum Hertzog zu Glogaw zum könig 92 Verlieren schlesien 96 werden geschlagen 117 Polnisch krieg 134 Polen werden geschlagen 135 Eröbern Marienburg 164 sein erstlich kleines vermögens 313 schlagen die Tartern 234 schlagen die Moscowiter 236
Piastus von dem die könige in Polen vnd Hertzogen in schlesien herkommen 28
Preussen aus der Walachey kommen 34
Pommern kompt vnter die Marggraffen von Brandenburg 56
Pestilentz 337. 335. 106. 108. 122. 322. 176. 219 462
Preussen fallen von jhrer Obrigkeit 154
Pulckwitz vnd Primmickaw 318
Primislaus Hertzog zu Sprottaw kompt vmb 309
Preuslaus Bischoff 393
Persen schlagen den Türcken 291
Pœna periurii 394
Policey Puncten 462
Pycarius ein kriegsoberster stirbt 255
Wird vermehrt 478
Polen fallen in schlesien 447
Proces gehalten mit der Leich Hertzog Georgen zur Lignitz 490. 491. 492. 493. 494. 495 etc.

Q

Quaden sitz 5 Woher genent 15 sein Heluetij 17 Geben den Römern nichts nach 21 streiten wieder Valentinianum 22

R

Riphæi von Riphat sein Sarmaten 2
Rom von Gallis eröbert 18 Item von Gothis vnd Wenden 22
Risen Gebirg von Riphatis 26
Rita Ottonis 3 schwester tochter wird Mieslai Rodolphi sohn vermählet 33 stirbt in Deutschland 38
Rockezan Hussiten Lehrer 131 stirbt 184
Reformation der Religion gehet an 376
Rudolphus Bischoff zu Breslaw 395
Rudolphus 2 keyser 398. 456
Reuberey in schlesien 221
Reichstag zu Augspurg 444
Zu Regenspurg 445
Beschlus des Türckenzugs 45
Rudolph 2 Römischer keyser 465

S

Sagan 60. 114. 318. 319. 320. 419
Saganischer Fürsten 134
Sagansche sachen 311 Sagan brint ab vnnd leidet 3 Jar Pestilentz 337 Kan das Euangelium nicht erlangen 446 Wird Euangelisch 449 komet vnter die Kron Behmen 453
Sagan siegelt roht 535
Saganische Apte 541
Schwenckfeld streuet sein Jrrthumb aus 441
Seliman Türckischer Keyser 442
Stephanus Bathora geborn 444 Wird König in Polen 496 Stirbt 501
Sigismundus König in Polen stirbt 453
Sigismundus Augustus der letzt aus der Jagellonum stam gehet ab ohne Erben 463
Selymus Türckischer Keiser stirbt 464 Komet zum Reich 233
Schweitzer schlagen die Frantzosen 233
Schlacht vor Mogatz mit dem Türcken 258
Schlacht vor Paul 250
Schlesien Herrligkeit vnd gaben 1 Schlesische Mappa 2 Schlesien wenig gedacht von Historicis 3 Nimet das Christenthume an 4 Schlesiens gelegenheit aus Tacito vnd andern beschrieben 4 Schlesier sein Schwaben vnd Deutschen 5 Erste vnd elteste ankunfft 8 Schlesien alte Jnwohner 7. 16 Wird von Keyser Cunrado den Behmen gege bē 38 wird den Polen wider 39 Ehret S. Johan den Teuffer ibid. Wird Vradislao dem Behmen zu erkent 42 Wird vnter Vladislai 11 Söne geteilet 54 Werden von den Preussen geschlagen ibidem Schlesischer Adel aus Deutschland 320. 89 Komet an die Kron Behmen 96 Nimet vnter Carolo 5 zu 196 Jst vnruhig 109 Schlesische Fürstenthumb werden andern Fürsten ausgethan 121 Schlesien verwüstet 125 Durchstreuffet von Räubern 147 Helt das Jubeljahr 169 Huldet dem König nicht in seinem abwesend 163 Wird begrentzet 321 Fehet an Deutsch zu reden 323 Leidet grossen Krieg zwischen Matthia König in Vngern vnd Casimiro dem Polen 189 Sein nicht zu frieden mit König Matthia 196 Wird beschedigt 208 nimet König Georgen nicht an 268 saget Hertzog Hansen ab 344 stehet wol bey Regierung Keysers Ferdinandi 400 gibt gute Krieger 402 Endert die Religion vnd Obrigkeiten 444 Schlesische Fürsten 441 Rüstet sich wider den Türcken 442 Schlesische Landesordnung 467 Schlesische Mappa 268 Schlesiens Longitudo vnd Latitudo 269 Schlesische Jngenia 272 Schlesische Bergwerck 275
Sprottaw 307
Etwi was für Völcker 4 streiten wider Julium Cæsarem 20
Sarmatæ vnd Senones 10. 5. 24
Sacæ 10
Scythen komen von Magog 11
Sclavus so viel als Edel 17
Sena in Welschland von Senonib. gebawet 18
Sarmaten so Heneti vnd nicht Scythen nemen Polen vnd schlesien ein 25
Sclauen komen spat zum Christenthumb 29
S. Stanislai Historien 40 Wird canonisiert 81
Sbigneus 43 Wird vertrieben 44 Wird von seinem Bruder Boleslao getödtet 47
Sechus 43 Mus aus dem Land 43
Schweidnitzische Hertzogen 91 Fürsten 105 krieg ibid.
Steinaw 318
Syginae Herodoti 16. 297
Sigismundus König in Polen 116. 453
Sonnen 450
Sigismundus der Schwede König in Polen 501
Sigismundus König in Vngern wird Keyser 125 Nimet Behmen ein vnd stirbt 131
Saganische Fürsten 133
Schlacht für Basel 146
Schwibus vnd jhre Historien 309 Ergibt sich dem König 450 Brint ab 358
Suantopultus erstochen 45
Summa der Euangelischen Lehr 432
Schwenckfeld 441
Stephanus Bathori 444
Soliman belagert Wien 442 Zeucht ab 443 Kompt wider 445
Sagnische gehen vff die Döffer hören das Euangelium 446
Stam vnd Geburts lini der Hertzogen zu Glogaw 353
Sächssische Regierung in schlesien 519
Stamlini der Hertzogen zur Legnitz vnnd Brieg 410. 411
Schutzrede des Rahts vnd Gemeind zu Breslaw 418. 419. 420 & seq.

T

Thracen ein Mitternächtisch Volck 11
Teutschhausen 13 Teutschen haben Jsraeliten zu Herführer 14 Bringen jhren Gottesdienst aus Orient 18 Wonen vnter den Heneten ibid. Werden gelebet von Tacito 18 Jämmerliche Niderlag von den Römern 19 Teutschland ist dem Römischen Reich auffsetzig 23 Teutschen Gottes 296
Thewrung 465
Trocendorff stirbt 459
Theodoricus Bischoff 393

Thomas Bischoff 391
Tyranney endert Regiment 338
Thum zu Breslaw gut Polnisch 284
Tetaver 343
Thume in Polen waren erstlich Schulen 30
Tattern fallen in Polen 67 Schlagen Polen vnd Schlesien 68 69 fallen abermal in Polen 78 Beschedigen Polen 190
Türcken fallen in Vngern 118 in Osterreich 185
Thabor in Behmen 126
Triumviratus 150
Trapezunt von Türcken eröbert 150
Türcken macht nimet zu durch der Christen vneinigkeit 187 Werden von Persen erleget 188 Jtem von den Walachen 197 Bekriegt Rhodis 205 Eröbert Lesbon vnd Bosna 172 Schlagen die Venediger 223 Vberwinden die Perser 237 Schlegt Tomumbeium 241 Rüstet sich wider die Christen 242
Türck stürmet Wien 444 Zeucht ab Jbid.
Türck schreibt an Carolum 5 ein Buch 445
Türcken Gebet 446
Türck Soliman zum 3 mal in Vngern 451
Türck nimt Ofen ein 451 Die besten Festungen 452
Türck Soliman zum 4 mal in Vngern 461
Troppa 463
Türck fellet in Crabaten 506
Thumbstiffte Klöster vnd Pröbsteyen des Landes Schlesien 409

V

Vaterlandes Lieb ein Tugent 11. 295. 304
Vandalorum Reichs anfang 22
Venda Craci Tochter regnt Polen / vnd Valesca Behmen 27
Vngern werden Christen 31
Vrbanus Bischoff zu Schmogra 31. 384
Vandali verfolgen jhre eigene Kirchen 34
Vladislaus 1 in Polen Ethnarcha 42
Vladislaus 2 nimet Christinam K. Heinrichs des 5 Tochter zur Ehe 47 Wird vertrieben 51 Stirbt im Elend 54
Vladislaus Ertzbischoff zu Breslaw 83
Vitoldus felt zum Keiser Sigismundo 129
Vladislaus Varnensis nimet das Königreich Vngern ein 139
Vladislaus Königs in Polen sohn/wird König in Behmen 185
Vitus Bischoff 392
Venediger werden geschlagen vom Türcken 223 229
Von Christlichen Königen 229
werden mit grossen Geschütz geengstiget 235
Vngern wird gestrafft 215
Von Dienern des Euandelij 433
Von erhaltung gemeines Friedes beym Euangelio 161
Von Christlicher Ordnung 435
Vom alten Brauch vnd gewonheit 436
Von Ceremonien / Stifften der heiligen Väter 437
Vnterescherung der stadt Sagan 517
Verzeichnis der Fürstenthümber in Ober vnnd Nider Schlesien 407

W

Weywoden Palatini ein dignitet 27
Walther Bischoff zu Breslaw 52 280
Weib gebirt auff einmal 36 Kinder 85
Wunder 110
Wenceslaus König in Behem 114
Wolfeilkeit des Viehes 115 303
Walachen widerstehen den Türcken vnd Tattern 193 Schwert dem Polen 206
Widertauffer finden Platz zu Breslaw 291 Jhr anfang 377
Wenceslaus Bischoff zu Breslaw 393
Wien vom Türcken belagert 442
Wundergeburt 444
Widertauffer 450
Wunderzeichen 456
Wucher verboten 454
Weiber gerechtigkeit 471
Warmbad in Schlesien 275
Weida gibt sich zum Türckischen Keyser 441
Werter zur Olß in Schlesien 447
Wundergesicht am Himel 452
Wasserflut in Schlesien 506

Z

Zechus nimet Behmen ein 25
Zischken macht vnd grosses glück 125 Plündert die Kirchen 127
Zebeltitzer kleglicher Untergang 337
Zustand der Geistlichen 438
Zwyspeltige Wahl der Könige in Vngern 441
Zwyspeltige Wahl der Könige in Polen 501

E N D E.

In Verlegung Henning Grossen
Buchhändlers zu Leipzig.

Gedruckt zu Eißleben Bey
Bartholomæo Hornigk
TYPIS GROSIANIS.

RERVM SILESIACARVM ET
VICINARVM GENTIVM

Vierdter Theil/

Darinnen ordentliche Warhaftige Beschreibung des Landes/

Ober vnd Nieder Schlesien/ Auch benachbarten vnd vmbliegenden Länder/ als Behmen/ Vngern/ Polen/ Liefland/ Moschowiten/ Tartern/ Türcken/ Schweden/ Littawen vnd anderer Länder/ Alte vnd Newe Historien von den Namen/ Vrsprung/ Vermehrung/ Fortreisen/ Geschichten/ Thaten/ Händel vnd Vnfälle dieser Völcker/ Auch was sich sonsten darinnen denckwürdigs/ Bevorauß von Anfang des Christenthumbs in Schlesien/ biß auff gegenwertige zeit zugetragen/ vnd wie wunderbarlich Gott seine Kirche allda regieret vnd geführet/ Theils alt/ Theils verbessert/ zum theil auch new in Druck geben.

Durch
Laurentium Peccenstenium Churf. S. Historicum.
D. Laurentium Müller.

Jetzo auffs new gedruckt.

CVM PRIVILEGIO.
In Vorlegung Henningi Grossen Buchhändlers in Leipzig.
Im Jahr
M. DCVII.

Das Königreich Poln.

POLONIA, Poln / so von der Ebene des Lands (welchs sie in angeborner Sprach noch heutigs Tags *Polen* nennen) den Namen hat / ist ein groß Land / das gegen Nidergang mit Schlesien gräntzet / auch an Hungern / Luthau vnd Preussen / wird in groß vnd klein Poln getheilet. Groß Poln wird genennet / so sich gegen Nord streckt / vnd hat *Gnesnam* vnd *Polnia*m, die berühmte Örter. Klein Poln nennet man / so gegen Mittag sich erstreckt / vnd hat die vornehme Stadt *Crocou*, am Fluß *Fistula* oder Weixel / so mitten durch dieses Königreich / biß er sich bey Dantzig ins Meer geust / seinen Lauff hat. Allhie ist ein hohe Schul / *Anno* 1361. auffgerichtet. Auß Kalck bawen sie beynahe alle jhre Häuser / theils kleiben sie mit Leimen. Deß Lands Ort ist sümpffig vnd Wäldig. Das Volck trincket Bier / Wein wird selten getruncken / weil allda keiner wächst. Im Krieg seind die Leut fürtreffliche Reuter / vnd können wol 100. tausent Pferd ins Feld bringen. Der Acker ist an allen Dingen fruchtbar / das Volck hat viel Vieh / vnd viel Jacht der wilden Thier / hat ein gesunden aber kalten Lufft / auch vberauß viel Getreid vnd Gersten / viel Bleyertz / vnd vmb Premißlau viel Kupffer. Ist vberflüssig an Honig / bringt auch ein Grosse mänge Saltzes / so zu *Vizlicza* vnnd *Bochnia*, mit grossen gewaltigen Stücken auß der Erden gehawen wird. Da ist auch Schwefel / ob sie wol kein warm Bad haben. *Cromerus* schreibet / das die Poln vnnd Vngern *Lencho* von *Lecho* jhrem Vater genennet werden. Der König allhie erbt nicht / sondern stehet in freyer Wahl. Es seind zwölff Pfaltzgrafen dieses Reichs. Zwey Ertzbischoffthumb / zu *Gnesa* oder *Leopoli* oder Lemburg in Reussen / vnnd vngefehr 20. Bisthumb. Die Geistlichen haben wol das dritte Theil deß Reichs innen. Zu Lemburg seind drey Bischoff / der Ertzbischoff / wie gesagt ein Griechischer vnd ein *Armener*, dann die Reussen folgen mehr der Griechischen als der Römischen Kirch. *Lithuania*, die Littau ist auch vnter dem Königreich Poln / so meistens theils sümpfficht vnd sehr Wäldig / vnd deßwegen im Winter der Kauffhandel allda getrieben wird. In *Lithuania* seind wenig Stäte / die Meyerhöff selten bewohnt. Der Einwohner Reichthumb ist Vieh / vnd kostbare Fell vielerley wilder Thier / deren dasselbig Land voll ist / reich an Wachs and Honig. Diese Gegend zeugt auch Brochsen vnd Elend Thier. Das Volck redet Schlauonisch / wie die Poln. *Vilna* ist des Lands Häupt / vnd ein Bischöffliche Stadt / so groß als *Cracou* Hie haben sie vorzeiten ein ewig Fewer angebetet. Vngefehr *Anno* 1400. seid sie zum Christen Glauben bracht. *Hieronymus* von Prag ist vom König *Vladislauo* auß Poln / sie zubekehren / dahin gesand. Etliche haben Schlangen / andere die gröste Bäum / die Sonne / ein gar grossen Hammer / vnd etliche / wie gesagt / ein ewig Fewer angebetet. Die Häuser in *Vilna* ligen nicht aneinander / sondern wie im Feld / es ligen Gärten vnd Obstbäum darzwischen. Alle die eichene starcke Hölzer / so man Wagenschot nennet / kommen daher / auß welchen in Niderland / vnnd in Seestätten beynahe alle Häuser geziert vnd getäffelt werden. In Poln sein die Adelspersonen gemeiniglich mit trefflichem Verstand begabet / vnd müssen zum Krieg bereit seyn / wenn die General Kriegs Obersten sie zum Krieg fordern. *Potolia* gehört auch vnter die Kron Poln / ist ein eben vnd fruchtbar Land / so man nur einmal in zwey oder drey Jahren beseen darff / vnd haben sie darnach die andern Jahr Korn gnug / von dem ersten Jahr Wachs / haben viel Saltz. Die Häuptstadt ist *Camienicx*, so von Natur vnüberwindlich / weil sie gantz zwischen Felsen ligt. Allda seind zween Bischoff / einer der Griechischen Religion. Diese Einwohner haben immerwehrenden Krieg mit den Tartern *Perecopy*, dann sie nur mit dem Fluß *Nieper* von einander geschieden werden.

Liefland.

Liefland.

LIVONIA, Liefland streckt sich nach der länge neben dem Meer vber vier tausent *Stadia*, vnd zum wenigsten 1300. breit. Vmbher wohnen *Preussen*, *Lithuaner* vnd *Reussen*. *Liuonia* hat diese Völcker vnd Länder *Estiam*, *Lettiam*, vnd Churland/so vnterschieden so wol an Sitten/als an der Sprach seind. In Schlössern vnd Städten reden sie am meisten die Sächsische oder Deutsche / In *Estia* aber jhre alte/vnd zum Theil Schwedische Sprach. Vor 400. Jahren ist diß Land/durch hülff der Stadt Bremen/vnd fürnemlich deß deutschen Ordens zum Christen Glauben gebracht: Ist aber entlich *Anno* 1559. vom *Gothardo Ketlero*, der deutschen Ordens Comiter war / dem König *Sigismundo Augusto* in Poln/(da er erst sein Orden resignirt/das Creutz/die Siegel/die Brieff vnd Priuilegia der Kayser vnd Bäpst/ die Schlüssel der Stadt vnnd Schloß *Riga*, dem König zugestellt hat)mit aller Gerechtigkeit vbergeben worden/der jhn alsbald darnach Hertzog in Churland vnd *Semigallia* erklärt/vnd es jhm vnd seinen Erben zu Lehen geben hat / ist darzu des Königs Stadthalter in Liefland/ vnd Verwalter des Hoffs *Riga*, da jhm die Schlüssel der Stadt vnd Schlos/vnd den Bürgern jhre *Priuilegia* alle wider gegeben wordē/erwehlt worden. *Chytræus*. Diß Land hat viel Wald/ ist gar ebē/ hat keine Berg/vnd wird von vielē Wassern befeuchtet/ist meistentheil vngebawet/ jedoch hat es fruchtbare Aecker. Denn außgenommen Wein vnd Oel/(welches sie deß zugeführten allein gebrauchen)haben sie alle andere Sachen zum Menschlichen Leben nothwendig so grosse Anzahl/daß sie den Außländischen reichlich mittheilen. Sie ist reich an Fischen vnd Wildbret/vnd kompt daher Wachs/Asche/dürr vnnd fliessend Pech/ so man sonst Ther nennet/Item die Art Kors/so die Latiner *Secale*, wir Deutschen *Rogge* nennen/in grosser Anzahl. Hat grosse /weite vnnd schön erbawte Stätte/ deren die vornembste sind *Riga* ein Deutsche *Colonia* derer von Bremen/wie gesagt/ligt am ebenen Ort bey dem Fluß *Duna*, ist die Hauptstadt/da trefflicher Kauffhandel ist/hat ein festes Schloß. Die ander *Riualia*, so die Reussen *Roliuam*, sonsten *Reuel* genannt/ von *Voldemaro* dem König in Dennemarck gebaut/ist berühmpt wegen jhrer vornehmen Schifffhafen am Meer gelegen. In dieser Stadt wird nicht weniger/ als zu *Riga* Kauffmanschafft getrieben. Die dritte *Dorpatum Derpt*, bey Reussen gelegen/welche sie *Iuryongoord* nennen. An derselben Stadt Mauren fleust der Fluß Einbeck/ so gar wolgelegen Kauffmanschafft mit den Reussen zu treiben. Es seind noch etliche andere Städtlein/mit stattlichen Festungen vnd Schlössern befestiget /als *Venda*, *VVenden*, so in der Mitte des gantzen Landes liegen/darnach ist *Velin*, *Pernonia* am Meer/ *Volmar*, *Veseburg*, *Visteften*, *Nerua*, *&c.* Die Orter vnd Schlösser in Churland seind/ *Golding*, *Canda*, *VVinda*, *Durben*, *Strunda*, *Crubin*, *Pilten*, *Amboten* vnd Hasenpot. *Mitau* ist in *Semigalen*, der Fürsten in Churland Sitz. Der *Moscouit* vnnd König in Schweden haben auch viel Orter vnd Schlösser in Liefland. Heutiges Tags leben der alten Liefländer noch viel auff Heidnische weise: etliche beten die Sonn an/etliche Stein vnd Slangen Wann sie einen Todten begraben/ halten sie Mahlzeit vmb den Todten Cörper/ vnd laden den begrabnen zum Drunck/ darnach legen sie jhn in ein Grab / vnd geben jhm ein Axt / Speiß vnd tranck/vnd etliche Pfenning zur Zehrung vnd ruffen. Gehe in ein ander Weit / den Deutschen gebietend/ gleich wie sie über dich vnd die deinen in dieser Welt geherschet haben.

RERVM VNGARICARVM STATVS

Siue

ÆTAS BELLATRIX.

Darinnem

Kurtze vnd ordentliche Beschreibung der dreyer Fürnehmen Obristen/ Als:

I. GEORGII CASTRIOTI,
II. IOHANNIS HVNNIADIS, &
III. MATTHIÆ CORVINI

Helden Thaten beschrieben vnd angezeiget/

Daraus bestendig erwiesen/wie Gott zu derer zeiten/ vnd durch jhre sondere Wannheit/die Christenheit beschützet/vnd dagegen den Türcken vnd andere Feinde gedempffet.

Zu entgegen den Kindischen Anschlägen/ so ein Italus Iohan Baptista Castalionæus damals vorgegeben/vnd jetziger zeit jhrer viel dessen meinung seind/als wann der Türck nicht zu irritiren / vnd mit jhm in zeiten einen bestendigen Frieden zu tractiren hoch nötig sey.

Sampt/einem Discurs/was sich bey der Regierungszeiten zwischen gedachten dreyen Helden vnd dem Türcken verlauffen /Vnd wie solche zeit mit dem jetzigen Vngerischen Kriegswesen/fast/wo nicht allerding zu vergleichen.

Dabey ein Rathschlag einer fürnehmen Person/ Herrnstands/ obs zu rathen /daß mit dem Türcken jetziger zeit ein Frieden zu schliessen/ vnd was pro & contra daraus zugewarten.

So wol ein Außzug des Türcken gantzer macht durch alle seine Herrschafften

Conferirt vnd auscultirt / durch

Laurentium Peccensteinium Hist. Elector. S.

In Vorlegung Henningi Grossen / Buchhändlers.

Denen Wolgebornen Herrn/

Herrn Wichardten/Frey-

Herrn von Promnitz/zur Pleß/auff Sorauw/Triebel/vnd Hoyerßwerda/etc. Der Stände in Ober vnd Nieder Schlesien bestalten Kriegs-Obersten/etc.

Vnd

Herrn Carln/Freyherrn von Kittlitz/auff Walnitz/Eisenbergk/vnnd der Herrschafft Sprembergk/etc. Kayſ. May. Rath vnd Landes Hauptman zum Sagan.

Meinen Genedigen Herren.

WOlgeborne/Genedige Herrn/Von den Edlen vnnd berühmpten Romanis lieſet man in Hiſtoriis, wie ſie jhr Vaterlandt ſo hertzlich geliebet/alſo/wann ſie erfahren/daß demſelben ein Vnglück oder Krieg vorgeſtanden/wie ſie nicht allein darüber hart bekümmert geweſen/beſondern auch allen müglichen Fleiß vorgewendet/vnnd jhr euſſerſtes darüber gewaget/wie demſelbigen zurathen. Oder aber hinwiderumb abgewendet werden möchte/

Vnd da es anders nicht seyn können/wie sie Leib vnnd Leben/Gut vnnd Blut darüber auff vnnd zugesetzet/ Jnmassen vnter andern vielen Exempeln an Caij Mutij Scevolæ, des Horatii, Pompeii, Iulii Cæsaris, vnnd andern zubefinden/vnnd im Plinio, Livio, Suetonio, vnnd sonsten zu lesen. So gibt auch Augustus Cæsar, Ciceroni diß Elogium: *Eum fuisse virum eloquentem, & amantem patriæ.*

Jstes nun vorgesatzten Heyden Rühmlichen/welche nur vmb zeitlicher vergenglicher Ehre willen/sichs so viel kosten lassen/So ist es heutiges Tages an vns Christen viel mehr zu loben/Wann wir vns gegen dem abgesagten Erb vnnd Ertzfeind/dem Türcken vnnd andern Barbarischen Völcker/vnserm allgemeinen Vaterlande Deutscher Nation/vnnd zuförderst der werthen Christenheit zum besten/Auch mit Gefahr Leibes vnnd Lebens gebrauchen lassen/vnd das müglichste daran strecken.

Vnd wann dann Wolgeborne Herrn/E. E. H. H. ingleichen des Christlichen Heroischen Gemüts pro patria mori, vor jhr liebes Vaterland/Gut vnnd Blut auffzusetzen/vnd ehrlichen zu sterben/Jnmassen E. Gn. Herr Weichart zu etzlich malen/in diesem noch werenden Vngerischen Kriegeswesen/als ein tapferer Held/wider den Türcken/vor die Christenheit streitende in der that sich sehen lassen/vnd nachmals wegen jhrer Oberstens hohen bestallung höchst zuthun gemeinet. E. H. H. Carl hiergegen/mit sonderm Rath vnd guter Heilsamer verordnunge ingleichen solchem beywonen/vnd so viel darbey thun als mancher gegenwertig mit der Faust nicht thun kan. Als habe zu sondern Rhum derer/ich diese meine wenige Arbeit vnd Expositionem rerum Turcicarum, so zwar von alten vnd vnlangst beschenen Historien/Jedoch dem jetzigen wesen

also ehnlich vnd gleichmässig/das solche nicht bequemer zuuergleichen/So wol weger der Heuptvrsachen/also auch andern beyfällen/do sich die Geistlichen mit vnter vnd eingemenget/wie es aber gerathen/ist leider nochmals zu betrawren/vñ billich das gemeine Sprichwort auß den Fabulis Æsopi, *Vestigia me terrent*, in acht zu nehmen/officioſè dediciren wollen/mit vnterthe-niger schüldiger Bitte/solches alles im besten vnd Gnaden zuuermercken.

Der getrewe Gott wolle vnserer Christlichen Obrigkeit/vnd allen/so mit diesem langwirigen Türckenzuge zuschaffen/darinnen zu rathen/oder selbsten mit der Hand vnnd That zu effectuiren haben/die Augen eröffnen/Hertz vnd Mund regieren/darmit sie die vorstehende grosse Gefahr erwegen/vnnd sich vor allen listigen anschlägen vnd welschen Practicken hüten vnd vorsehen mögen/vnnd jhnen dieses einbilden/was hiezuuorn anderen beschehen/dergleichen vnnd ein ärgerers jhnen vnd vns/auch zustehen vnd begegnen könne/etc. Vnd wolle E. E. H. H. sampt allen den jhrigen an Leibes vnd der Seelen wolfahrt beseligen. Datum Liebenvverda, den 4. Augusti, Anno 1606.

E. E. H. H.

in demut Vnterdienstgehorsamer

Laurentius Peccenstei nius
Electoralis Historicus.

Kurtze Beschreibung des Königreichs Vngern vnd Mehren.

HVngaria, Vngerland/vorzeiten Pannonia inferior genandt/ grentzet gegen Mittag an Servien/Bossnien/ Schlavonien vnnd Croatien/ Gegen Abend an Oesterreich: Gegen Mitternacht ist das Gebirg Crapack/so es von Polen scheidet: Gegen Morgen Siebenbürgen. Der Flusz Thonaw/so das grösseste fliessend Wasser in Europa ist/ laufft mitten dadurch/vnd theilet es in Vnder vnd Ober Vngern. Ofen/so an der Thonaw gelegen/ist die Hauptstadt/ so Anno 1541. in der Türcken gewalt kommen. Stulweissenburg ist wegen der Krönung vnd Begräbnis der Könige berühmet/ der Türck aber hat sie auch/wie auch Fünffkirchen/ Zigeth/Kanysa/ vnd Colocza/ so vorzeiten ein Ertzbischöfflicher Sitz gewesen. Bran/ Raab/ Vesprin/vnd Papa, seind die fürnembste Orte/so die Christen in vnder Vngern inn haben. In ober Vngern aber haben wir Tobay/ein fürneme Vestung/Chascha ein grosse Stadt/Item Vacia/ Nouigrad/ Fileck vnd andere. Der Türck aber auff der seiten hat Zolnoch vnd Erla/ so er Anno 1595. den Christen abgetrungen. In diesem Vngern ligt Bistria oder Neusol, da ein reiches Kupffer Bergwerck ist/daun alda viel Berggrün gemacht wird. Bey der Stadt Maromarus, an den siebenbürgischen vnd Polnischen Gräntzen hawet man Saltzstein. Zu Wiszla/nicht weit von Caschа/ist ein vermawert warm Bad. In dem Marck Smolnix, nur drey meil von Caschа ist ein wasser/so das Eysen verzehrt/dann so man ein huffeisen darein wirfft/ ist es in 24. stunden gar zu Kot zergangen/ aus solchem Koth wird darnach roth Kupffer gemacht. Der Flusz Teyssa oder Tibiscus, so mitten durch diszLand lauffet/ ist so gewaltig fischreich/daszman (schreibt Vvernherus) tausent Karpffen vmb einen Vngerischen Gülden bey Tockay gekaufft. Ehe er in die Thonaw bey Griechischen Weissenburg einfellet/ ist er so voll Fisch/ daszsie dieselbe den Schweinen zufressen geben/vnnd ist der vberfluszbiszweilen so groszdaszdie Lufft mit einem pestilentzischen Gestanck erfüllet wird/vnd daszin den Städten den Fuhrleuten/so Fisch zu Marck bringen/gebotten wird/daszwer seine Fisch nicht verkauffen kan/ er dieselbige wider mit sich weg führen soll. Man siehet auch in dieser Charten die gewaltige stadt Griechisch Weissenburg in Bulgarien/so An. 1521. vom Türckischen Keyser Solyman ist eingenommen worden. Diszland Vngern ist seindhero An. Christi 969. biszauff dieses 1604. Jar/von 40. Christlichen Königen regieret worden/derer Leben in der kleinen Chronologia, so ich vber Vngern allein habe auszgehen lassen/kürtzlich beschrieben ist. Es hat allda eine woltemperirte Lufft/ guten starcken Wein/Getrayd/vberaus viel Viehe vnd Fische/vnd alles was der Mensch zum lust wüntschen mag/ vnnd sol es (dem Bosinio nach) alle andere Länder vbertreffen. Besihe Vvernherum, Bonfinium vnd Epitome historiarum Ranzoni, welcher letzte bezeuget/ daszer (vnter andern dieses Landes Wunderwercken) viel Reben am Weinstock in der lenge eines Fingers vnnd halben Schuchs von Sold gesehen habe.

Merhern.

MOrauiam beschreibet Ioannes Dubrauius in seiner Histori vber Böhmerland also: Die Alten haben Merhern Marcomanniam geheissen/darumb daszes die Deutsche gemarck/ da man auff der Donaw in Pannoniam reisen kan/ vmbgrentzet. Denn das wörtlein Marck heist in deutscher Sprach so viel als ein Grentz/oder Marckstein/ Daher die jenigen so zu nechst bey derselben Grentzen gewont/die Marcomanni/das ist Marckmänner genant werden. Arrianus spricht hievon also: Die eusserstenvnter denselben Völckern sind die Quadi oder Marcomanni, darnach Iaziges oder Siebenbürger/ ein volck der Sarmaten/ auff diese folgen die Getæ/ vnnd auff diese/ ein grosztheil der Sarmaten. Dieweil aber jetziger zeit dieses Land mit dem Flusz Morana vmbschriebene Grentzen hat/werden von denselben seine Einwohner Moraui, vnd das Land selbs Morauia geheissen. Vnd wie es jetzunder gelegen/wird es auff dreyen theilen mit hohen Bergen/ mit holtz vnnd vnebenen Büschen/oder mit flüssen vmbgrentzet/ vnd also gegen morgen von den Vngern/gegen Abend von den Böhmen/vnd gegen Mitternacht von den Schlesiern vnterschieden. Dann gegen Mittag auff Osterreich zu/ist es schlecht vnd eben/ vnnd wird an etlichen örtern durch den Flusz Thayssa/ an etlichen örtern aber durch eine vnnahmhaffte Bach dauon abgesondert/vnd das vornembste Wasser in Mehern wird der Flusz Mora gehalten/welcher rings vmb die Hauptstadt Olmuntz fleust/vnd von dannen auff Oesterreich zu/sich samt seinen zufelligen Wasser letzlich in die Thonaw begibt. Dann er entfänget noch die flüs Yglan/ so an Yglinam stöst/vnd bald in die Donaw felt/etwas höher denn Thayssam/ welcher die Stadt Znoynam/so von wegen Keyser Sigismunds daselbst bekant/ berühret/vnnd noch höher die Wasser Nigram vnnd Suitwan/welches an der Stadt Prun/so nechst Olmuntz die fürnehmbste ist/neben hinfleust. Aber die Oder/welche nicht weit von Olmuntz entspringt/behelt ihren nahmen biszins Meer. Etliche meinen gentzlich dieses sey der flusz von Ptolemæo Viacrus genant. Das Wort Oder ist herkommen von den Vogelstellern/ welche ihre Hütten Odri nennen/ deren noch heut viel bey den Quellen der Oder gefunden werden. Auch ist da das Wasser Hanam/welches/wiewol es bisweilen gering von Wasser ist/so befeuchtigts doch die Ecker so fruchtbar von Getreid/ derengleichen keine andere in gantz Merhern zu finden. Also daszsie von den Bawren/so mit dem Getreid vmbgehen/ des reichen einkommens halben von rechts wegen eine Schmaltzgrube/oder vielmehr ein Speicher in Merhern genant

nant werden. Darneben werden auff diesen Eckern öffter M. Antonini, Commodi, vnnd etlicher anderer Römischer Keyser Güldene vnnd silberne Häntzpfenning gefunden / dann in andern Feldern / welche dann der Kriege so sie etwann mit den Marcomannis geführet haben / gewisse Vrkund sind. Die Häntze aber derselben Pfenningen ist ein Raub der Feinde / mit dieser Vberschrifft: De Marcomannis. Diß Land / was seinen innerlichen begrieff anlangt / ist ein eben Feld / eines weichen feuchten vnnd fetten grundes / vnd derwegen zu samen gantz füglich / wie auch seine Hügel zu den Weinstöcken / vnd solches von wegen der Erden / welche besser Weingärt zeugt / dann in Böhmen. Derhalben auch diß Land an menge vnd Krafft des Weins Böhmen weit vbertrifft. Es ist durchaus erbawet / vñ so voll einwohner die es bawē / das man keinen Raum drinnen hat vor die Rinder zu weiden / welche nit füglicher können geweidet werden / dann in Einoden oder Wüsten. Ob aber diese Landschafft schon Wein tregt / so ist doch derselbige etwas lauter / also daß er diejenigen / so jhn trincken / bey gutem Verstande behalten kan / vnd sie jhrer sorgen auch nicht gar befreyet. In diesem Lande findet man Weyrauch vnnd Myrrhen / welche nicht wie an andern orten / von schwitzenden Bäumen zu sammen gelesen / sondern aus dem Erdboden heraus geklaubet werden / vnnd nur dasselbige an einem ort / Gradisco genandt / da man noch auff den heutigen tag / nit allein den Weyrauch / welchen sie von wegen der gleichheit mit dem Männlichen Glied / denn Männlichē heissen: Sondern auch andere art mehr / deren sich etlichs in männlicher / etlichs auch in Weiblicher glieder gestalt erzeiget heraus grebt. Auch vor etlich Jahren / da der Namhaffte Wenceßlaus von der Eichen in seinem Acker bey Sternberg ein fundament eines Bolwercks legen wolte / hat er einen gantzen menschlichē Cörper von lauter Myrrhen gefundē / welchen er vnter seine freunde außtheilet / die manchen guten rauch damit gemacht haben. Was die Sitten vnd Ceremonien anlangt / sind sie den Böhmen sehr gleich. Im Jahr 895. hat S. Methodius durch befelch des Keysers Arnulphi / diß Land zum Christlichen Glauben gebracht / vnter Keyser Heinrich dem Vierdten. Aber im Jahr 1086. ist es sampt der Lausnitz vnd Schlesien dem Königreich Behmē zugetheilet worden. Die Sprach dariñen ist vermischet / doch helt die Böhmische vberhand / dann der Deutschen gebrauchen sich nur die stadtlichen Herrn in den Städten. Dugloſius in seiner Polischen Histori schreibt / dz der nahme der Oder auff Wendisch Sprache so viel heisse / als ein Vberflut des Wassers oder Rauh. Die Hauptstadt vnd der Bischoffliche Sitz dieser Landschafft / nemlich Olmuntz / beschreibt Stephanus Taurinus in seiner Stauromachia. Von Myrrhen / biß neben Duratio Æneam Syluium in seiner Histori vber Böhmerlannd.

I.

Rerum Vngaricarum ſtatus tempore trium fortiſsimorum Virorum & Ducum Regni.

I.

GEORGIVS CASTRIOTVS A TVRCIS SCANDERBEGVS VOCATVS: A CHRISTIANIS VERO TERROR FVLmineus Turcorum dictus.

WJe Gott der allmächtige in allen seinen wercken wunderbar / vnd alles wunderbarlichen regieret vnd führet / zuförderst auff das nidrige sehen thut / das ist zwar aus vielen exempeln Göttlicher vnd Prophanschrifften / vnd inbesondern auch an diesem Georg Castrioten Despota in Epyro augenscheinlichen zuuornemen / Denn ob er wol von hohen Fürstlichen Eltern / vnd Johan Castrioten / des ältern Königlichen vnd Macedonischen Stammes vnd Geblüts geboren / seynd doch seine Vorfahren von den Türcken vnd andere benachbarte also angefeindet / durchächtet vnd ernidriget / daß sie kümmerlichen einen Graffenstand führen können / Endlichen auch dieser Georg Castrioth deromassen in das elend gerahten / daß er des Türcken Leibeigener vnd Geisel worden / also wol / wie dem lieben Joseph geschehen in die Creutzschul geführet / ehe der allmächtige Gott jhn zu seinem alten Ehrenstand hinwider gebracht / vnd zu denen mitteln gebraucht / dorzu er jhn insonderheit vor andern erwehlet / vnd also zuuor das Depoſuit mit jhme wol gespielet / ehe er das Exaltavit zur hand genommen / ꝛc. Es auch also geschickt / daß der Türckische Tyran Amurates 2. Græciam gleich damals feindlichen vberfallen vnd darneben gantz Epirum Anno 1531. vnter sein Joch gebracht / derselben Deſpotam Iohannem Caſtriotum dieses Georgius Vatern also geengstiget / daß er sich / sampt dreyen Söhnen vnd seiner vornembsten Hauptstadt Croiam vbergeben / jedoch dem Vater als einen Vaſallen

fallen des Türckischen Reichs jm etwas auff sein Leben/ seinen vnterhald gegeben. Die drey Söhne aber als Constantinum, Reposium, vnd diesen Georgium vor Geisel mit sich nach Constantinopel genommen, vnd im Mahometischen Glauben vnd andern sitten erziehen lassen/ vnd weil vnter solchen dreyen Gebrüdern der jüngste / vnd Georgius der hurtigste zu allen sachen vnd Ritterspielen gewesen / vnd also ein heldenmuth an jhm sich eräuget / hat der Tyran die andern beyde zeitlichen hinrichten lassen / Georgium aber seinem Stallmeister vntergeben / jn zur Reuterey vnd in Kriegsübungen zugebrauchen vnd außzuführen.

Vnd weil bald darauff der Tyrann in eigener Person Anno 1538. die Bulgarey vberfallen/ hat er diesen Georgium vor seinen Leibsverwahrer vnd Waffenträger gebraucht/ der sich denn vmb vnd bey dem Türcken also dapffer vnd frewdig erzeigt / daß er nicht allein den Despotam daselbsten Stephanum erlegen helffen / besondern auch denselben mit eigner faust in der Flucht auffgefangen vnd seinem Herrn zugeführt/ der jhm denn die augen/ jnmassen auch dessen Bruder Georgio befohlen / außstechen / vnd im Gefengniß hungers sterben lassen / also damals die gantze Bulgarey jhme vnterthänig gemacht / ꝛc. Dieser kühnen vnd helden that wegen / der Tyrann Georgium nicht allein hochberühmbt gemacht / vnd zu sondern Ehrenämptern weiter erhoben/besondern jhme auch seinen Namen verendert/vnd Scanderbassam, quasi alterum Alexandrum Magnum genennet / vnd daß er dem an muth vnd sterck nicht vngleich / ꝛc. Vnd weil domals gleich seiner Viesierbassen einer mit tode abgangen / ist Scanderbeg an dessen stell/vnd darneben zum Santzachmen oder Fendrich im zuge wider den König in Cilicia verordnet / in welchem er sich denn also männlichen vnd ritterlichen erzeigt / daß jederman ein auge auff jhn gehabt/ vnd der Türck jhn sonderlichen respectirt / vnd vor seinem Viesierbassum vnd geheimbten Rath vnd Kämmerling gebraucht.

In Summa / das glück ist diesem Georgio aliàs Scanderbeg mit hauffen zugeschlagen / vnd Gott der allmächtige hat auch das werck also mit jhm wunderlichen getrieben/daß er vnuermarckt / vnd zu welchem ende solches geschehen/ verblieben / vnd er darbey auch nicht stoltzieren möchte/ ꝛc. Denn bald darauff vnd als er im höchsten gradu dignitatis vnd Gnaden beym Türcken gewesen / siehe da erreget der Teuffel etzliche Sycophantas vnnd Harpyn / so dem thewren Helden Georgio seine Ehr mißgönnen / vnd bey dem Türckischen Tyrannen antragen/als wenn er nicht alleine vorhabe jme nach Leib vnd Leben/ sondern auch nach der Kron zutrachten / vnd dessen allen scheinbare vrkund vnd zeugnissen vorbringen. Der Türck so zwar diesen Hoffdelatorem

latorem allerding nicht glauben geben wil / ja zum höchsten entschüldigen thut / dennoch aber weil die Suspicio vom gegentheil zum öfftern vermutet / vnd des auff vnd antragens kein ende werden wil/ Scanderbeg auch vermerckt/daß die Gnade nicht mehr so bestendig/ vnd er zu Hoff allerding nicht angesehen werden wolte/hat er in zeiten auff wege gedacht / wie er seinem vorstehenden vnheil entgehen / vnd sich mit ehren liberiren möchte/ ꝛc.

Vnd als domals gleich ein Zug in Serviam vnd Curamanniam, wider die auffrührischen Despoten des orts vnd Vasallen des Türckischen Reichs vorgewesen / ist das Loß auff diesen Scanderbegum seiner also abzuwerden/ gefallen / vnd er alldo hin mit Kriegsvolck außgerüstet mit dieser condition / würde er siegen / so solte er alßdenn hinwider lieber Son seyn/ wo aber nicht/ alle Vngnade zugewarten haben.

Scanderbeg/ so das seine gethan/vnd Victoriam obtinirt/ auch die Rebellen hinwider zu gehorsam gebracht / erdencket mittel wie er sich des Türcken noch entlestigen/vnd auffm staub machen möge/bringt Relation ein / auff was maß er die vnruhe gestillet / vnd erlangt dauon Ruhm vnd Ehr / also daß jhn der Türck zum Gubernatori derer Länder, daraus die Despoten vertrieben verordnet/so er zwar mit vnwillen zum schein auff sich genommen/ vnd dessen jhme zum besten/ nicht vbrig seyn können.

Als er nun im Lande gute Richts vnd Justicien geschafft / vnd er einsmals sein vorbedacht ins werck zu richten entschlossen / vnd jhm gleich das glück beygestanden / das Venedische Schiff mit etzlichen Ambasiadoren anlangen / so er an die Port beleiten lesset / vnd nimpt derselben eines auff vertrawen in geding / seiner an einem gewissen ort zuverwarten/ thut auch eines / vnd machet sich mit wenigen Dienern zur gelegenheit auff die bahn / in meinung / seiner lust mit jagen vnd hetzen wie er sonsten vielfaltig gewohnet zu pflegen / vnd kömpt also glücklichen von den Tyrannen vnd mit gutem wind daruon / vnd in sein Erbland/ vnd vor die Stadt Croiam der Häuptstadt / des Hertzogthumbs Epiri, lest derselben durch einen Herolden einen erdichten Brieff im namen des Türckischen Käysers einantworten / darinnen jhnen befohlen Scanderbegum vor jhren Herrn also bald auff vnd anzunehmen / vnd jhm die gebührliche pflicht zu leisten / die Stadt/ also auch die Landschafft seynd dessen hoch erfreyet/ thun jhm Thüren vnd Tohren auff / vnd nehmen jhn mit frolocken an / leisten jhm alle schüldige dienste/vnd erwarten mit jhm gutes vnd böses aus/der denn in aller eil Croiam ferner befestigen / vnd sich aller örter vnd Kriegs-

324

volck bewerben thut/zuförderst auff die vorsorge/ weil er jhme leichtlichen die rechnung machen könne/ er von Türcken vnuberzogen nicht gelassen werden möchte.

Der Türck so vber dieser flucht vnd list des Scanderbegi ergrimmet/ fertiget also bald einen verschlagenen listigen Fuchß vnd Baſſam Mußtaphan mit Kriegßvolck abe/den Scanderbegum mit gewalt/ list/oder andern Practicken zu hindergehen/vnd tod oder lebendig/wo müglichen ein zu antworten/ Aber der allmächtige GOtt/ so diesen Helden zu andern wichtigern sachen den schutz gehalten/ dirigirt das werck viel anders/ in deme Scanderbeg/ so des verschlagenen Mustaphæ sinn vnd gemüth fasten außgelernet/ins hertz gegeben wird/jhme entgegen zu ziehen/ vnd sein heil an jhm zuuersuchen/ trifft auch derwegen wol vnd zur gnüge an/ daß er denselben mit allem Volck zerstrewet hin vnd wider in einem engen Felde befindet/ vberfellt vnd schlägt jhn dermassen/ daß er kümmerlichen selb sechste entrinnen/ vnd vber 2000. Türcken auff der Wahlstadt vnd in der flucht domals erlegt worden/ kompt also mit grosser Beuth vnd erlangter Victoria hinwider in sein Hoflager Croiam, lest danckſagungen aller örter anstellen/ vnd offenbahret sich als ein Feind des Türckischen Glaubens vnd Namens/ bringt auch seiner Vnterthanen Hertz dohin/ daß sie einmütig bey jhme stehen/ vnd Gut vnd Blut mit jhme auffzusetzen gemeinet/ Der Türck den diese niderlage der seinen viel grimmiger gemacht/ vnd vor zorn vnd wüten fasten erstarret/ fertiget darauff in eyl den Ferisium baſſam abe/ vnd gibt den Befehl nicht ehe zu rück zu kehren/ biß daß er den Scanderbegum zu banden oder gehorsam gebracht/lest auch den Mustapham mit einem starcken Kriegßvolck nachfolgen/ jhnen in fall der noth zu entsetzen/ aber in summa/ denen wird gleich den vorigen vnd erstemal abgelohnet/ vnd vber 9000. abgeschlagen/ vnd der eine vnd Mustapha Baſſa domals auffm platz blieben/ der ander mit kummer vnd noth entfliehen müssen/ sol auch vom Türcken sein lohn empfangen.

Endlichen macht sich der Türck in solchem Furien selbsten auff/ der denn die Stadt Croiam hart belagert vnd betränget/ wird aber mit spott vnd schimpff daruon/ vnd auffm Felde geschlagen/ do jhme eine kranckheit zugestanden/ daß er seinen Geist auffgeben/ vnd ferner den nachdruck seinem Sohne vnd Succeſſori befohlen/ welcher aber zum anfang mit dem Griechenland so jhme abfallen wollen/ zuthun genugsam vberkommen/ vnd mit Scanderbeg einen frieden vnd stillestand einzugehen/gedrungen worden/Als aber der stillestand verlauffen/ vnd mit den Griechen auch friede gemacht/ hat der Türck Amesam Baſſam starck wider Scanderbegum außgerüstet/ vnd weil er vernommen/

vernommen/ daß er mit seinem Ehelichen Beylager/so mit Frawlein Donica Harriantis zu Croia gehaltenen occupatus, vnd allerding in bereitschafft nicht were/ vmb so viel desto mehr mit solchem zuge fortgeeilet/in meinunge jhn in solcher Festung nicht zu vberfallen.

Scanderbeg aber der dieses anschlags zeitliche kundschafft erlangt/ vnd stetig 2000. außerlesene Reuter in bestallung gehalten/ auch seine Vnterthanen jederzeit in bereitschafft gehalten/ lest sich das nicht gros jrren/ vnd den Türcken vbers Gebirge rücken/ beklipt jhn aber dermassen/ daß er jhme einen Stand halten/ vnd eine Schlacht liefern muste/ do denn Scanderbeg mit seinen Reutern sich dermassen thätlichen erzeigt/ daß der Türcken grosse menge biß auffs Häupt erlegt/ vnd die vbrigen mit schande vnd spott das Hasenpanir auffwerffen müssen/ abermals mit grossen Beuten vnd Victoria anheim kommen.

Vnd weil der Türck gesehen/ daß er mit macht gegen jhm nichts verrichten/ besondern steetig mit verlust abziehen müssen/ hat er mit Gifft vnd Geschencken dessen streitbaren Obersten Mosen durch Deberam Baſſam welchen der Tyran ingleichen wider jn außgerüstet/ hindergehen vnd abwendig machen wollen/der zwar sich gestellet/ als wenn er darzu einen willen hette/vnd ermelten Baſſam mit seinen Reutern an einem gewissen ort bestellet/alldo jme seinen Herrn den Scanderbegum zu liefern/ oder auff die Fleischbanck zu opffern/ Deberas trawet diesen anschlag/ kompt zur stedt vnd wird von Mosen vberfallen/ dessen zeug aller ding erlegt/ vnd der Baſſa selbsten auffgefangen.

Demnach dieser anschlag dem Türcken auch nicht angehen wollen/ hat er etzliche Sicarios vnd Meuchelmörder abgerichtet/ Scanderbegum zuerschissen/oder sonsten mit dem Schwerd oder Gifft hinzurichten/ Aber in summa/ es hat der liebe Gott vber diesen Helden vnd seinem Gesalbten schutz gehalten/ vnd den Türcken noch mehr dempffen vnd außhalten lassen wollen/ Vnd ob wol der Tyrann seine gantze macht endlichen an jhn gesetzt vnnd Ballabanum Baſſam einen streitbaren Mann auff allen seiten ferner anfallen vnd beängstigen lassen/ welchem zwar das Glück jhn etwas beygestanden/ also/ daß er etzliche Städte in Epiro ausser Croiam erobert/ vnd Scanderbegum fasten mürb vnd müde gemacht/ dennoch aber endlichen sich hinwider ermahnet/ vnd solchen auffm Felde geschlagen/ vnd mit hack vnd pack abziehen lassen.

Vnd weil der gute Herr gesehen/ daß des anrennens kein ende/ er auch an seinen kräfften vnd der Kammer sehr abgenommen/ bey sich auch vernünfftig erachtet/ daß er diesem mächtigen Feind endlichen zu wenig seyn/ vnd drüber in die eusserste gefahr gerahten möchte/ hat er mit den Venedigern einen Pact getroffen/ vnd denselben seine vbrige Herrschafften auffgetragen/ darneben seinen einigen vnmündigen Sohn anbefohlen/ dessen nach seinem Tode als newe Vormünden sich anzunehmen/ solchem auchgerahten mit den Türcken darauff einen Friedestand einzugehen/ welches alles wol versucht/ aber beym Türcken nicht erhalten werden könne. Vnd der Türck fort vnd fort seine Lande als auch der Venediger gebieth anfallen lassen/ darüber der thewre Ritter Scanderbegus ermattet vor Gran/ alters vnd schwachheit erligen/ vnd endlichen darauff im 63. jahr seines alters 42. seines Epirotischen Regiments also lang er denn feste stete Kriege mit dem Türcken geführt/ vnd Anno Christi 1567. eines seligen todes zu Lysi ad Dryllum amnem verstorben/ nichts desto weniger sich die Venediger seines vbrigen Landes ex pacto vnd testamento angemasset/ vnd dessen hinderlassenen vnmündigen Sohn zum besten vorbehalten wollen/ aber leider jnen feil geschlagen in dem der Son auch bald mit tode abgangen/ vnd dessen Erbschafft Land vnd Leute von den Türcken eingenommen.

Man wil sagen/ als der Tyrann die Stadt Clysi/ alldo Scanderbegus begraben/ eröbert/ sey dessen Grab eröffnet/ vnd der Cörper als ein Heiligthumb mit in Thraciam geführt worden/ insbesondern haben die Türckischen Bassen sich bemühet/ vnd mit grossem Gelde etzliche Knöchlein daruon an sich gebracht/ dieselbe in Golde verfasset/ vnd an sich getragen/ besondern zu der zeit wann sie wider den Feind zu Felde gelegen/ zu dem ende dadurch dieses löblichen Helden tugenden vnd stricke an sich zu ziehen.

Iouius setzet von jhme diß Encomium. Nemo Christiani nominis Princeps aut Induperator Georgio Castrioto vehementius atq; felicius Turcorum arma exercuit, nemo frequentius acie victor extitit. Quippe quod memoriæ proditum est, ipsum nunquam detrectasse pugnam, nunquam hosti terga vertisse, nullo unquam in discrimine metuq; occupatum, nunquam vulneratum, nisi leui semel sagitta in crure fuisse, supraq; duo hominum millia barbarorum, quæ præsertim diversis in præliis sua manu interfecisse, quando singulis tantum ictibus, singulos qui congressi essent, conficere esset solitus, quod prægrandi ponderosoq; Acinace tàm validè tàmperitè uteretur, quo medios hostes ad umbilicum proscindere, transversos dividere soleret, & sæpè per cervices integros cum humeris brachiorum artus facilè detruncaret.

Ist

Ist eines starcken ansehnlichen Leibes gewesen/ hat offemals mit gar geringem Volck/ doch auß erlesen vnd versuchten Kriegßvolcks so er aller örter durch gaben vnd freundschafft an sich gezogen/ vnd wol vnterhalten auch alle Beuten frey gelassen/ ein grosse menge der feinde do derer wol 10. Mann gegen einem gewesen/ erlegt/ vnd wenn er in streit gezogen/ so hat er nur einen stehlenen Pantzerhembd/ vnd darunter eine rauche Elendshaut gebraucht/ auch sich mit einem vnerschrockenen vnd dermassen frölichen angesicht vnd schimmerden gläntzenden augen darzu bereitet/ daß es jederman ein lust vnd muth gegeben/ auch zum öfftern also gekämpffet/ daß jhm das Blut zum Lefftzen heraus gedrungen/ vnd mit einem solchen ernst/ daß alles was jhm nur vorkommen/ von hm zu Boden gefellet wie er denn eines solchen starcken vnd vntersetzten Leibes/ auch solcher kräffte in Armen gewesen/ daß er manchen mit einem hieb vom Scheitel biß auff die Brust entzwey gesebelt/ alßdenn der Türckische Käyser Mahomet zur verwunderung an jhm durch Legaten gesonnen/ dessen Gewehr vnd Sebel jhme nur sehen zu lassen/ so er jhm willig zugeschickt/ darüber sich der Tyrann zum höchsten entsetzet/ vnd bekennen müssen/ daß an jhme eine vbermässige vnd Riesenstercke seyn müsse/ vnd solchen Sebel stetig in seiner Schlaffkammer/ auch wenn er zu Felde gezogen/ mit sich geführt wie solches alles mit mehrem vmbständen ein Italus Bartolomæus also auch Martinus Scodrensis rühmlichen/ vnd was vor Kriege dieser löbliche Held wider drey Türckische Käyser Amuratem, 2. Baiazetem vnd Mahometum geführt/ vnd sonder Victorien erhalten/ angezogen/ vnd dahin der günstige Leser zuuorweisen.

Vnd zwar ist dieser thewrer Held dem Simsoni, so wider die Philister gestritten/ vnd denn mit wenigen vielfältig obgesieget/ allerding zuuergleichen/ Denn seine Geburt nicht allein wunderbar gewesen/ in deme er durch einen Donnerschlag/ so seine Fraw Mutter in Kindesnöthen hat erschreckt/ darumb er auch Terror fulmineus, zugenennet/ jung worden/ besondern auch sein gantzes Leben wunderbar/ vnd dem Türcken erschrecklich gewesen/ zu föderst zu dem ende/ von dem Allmächtigen vor andern vorsehen/ daß er gleichsam eine Vorwehr vnd Mawer seyn solte/ Denn domals vnd Anno 1530. angehenden vnd hellscheinenden wahren Liechtes des heiligen Evangelii, so durch Doctorem Lutherum, vnd seine getrewe Gehülffen auffgesteckt/ vnd von des Babstthumbs Finsterniß erleutert/ gleichsam als Simson den Kindern Israel wider die Philister gewesen/ damit je dasselbe sein vollen lauff gewinnen/ durch des Türcken vnnd andern anfallende Barbarischen Völcker einfall nicht verhindert/ vnd endlichen wol vnd steiff bestercket werde.

Vnd

Vnd weñ man den numerum annorum/mit welcher dieser streitbarer Held mit den Türcken stetig zu Kampff gelegen / vnd von dem Gräntzen vnsers Christenthumbs abgewendet / nicht erwegen wolle/ wird richs klar befinden / daß von Anno 1530. Da die Augustana Confessio promulgirt/ usque ad annum 1546. Do Lutherus seliger verstorben / vnd also mit seinem ende den vollen lauff des heiligen Evangelii bestercket / Dieser Scanderbegus mit den Türcken stetiger vnd noch lenger hernach zu Felde gelegen/ inmassen Simson also lang vnd vber 40. jahr mit den Philistern zu thun gehabt / biß daß er entlichen von der Delila seiner Concubina, wie auch dieser Held von seiner Donica, wie man sagen wil/ von dem Türcken darzu corrumpirt vnd erkaufft/durch Gifft auffgeopffert.

Vor solche wolthat denn / vnd daß der liebe Gott diesen Helden gleichsam domals ins mittel geworffen / vnd seiner wahren Kirchen schutz gehalten / von hertzen zu dancken vnd zu bitten / er wolle auch zu dieser vnserer zeit / do der Türck vnd des Babstthumbs Schupen die Jesuiter wider die Christen vom Teuffel zum härtesten angereitzet / einen solchen Scanderbegum oder Simsonem erwecken/so seiner wahren Kirchen schutz halten / vnd alle derer Feinde dempffen/ vnd in die Helle stürtzen wolle/Amen.

Von

Von Iohanne Hunniade.

So ACHYLLES SCYTHICVS ET MVRVS AENEVS ORBIS CHRISTIANI, mit warheit genennet werden.

Vnd was dieser bey der Kirchen Gottes / als auch zu beförderung des wahren Liechtes / des heiligen vnd allein seligmachenden Worts Gottes/gethan vnd verrichtet.

II.

Dieser thewre Held Iohannes Hunniades ist auch derer einer gewesen / so Gott der Allmächtige zum schutz seiner Kirchen wider den Türcken vnd andere Barbarische Völcker insonderheit vor andern außerwehlet / zu der zeit sage ich / do das reine Wort Gottes in vollem schwang gangen / vnd seine krafft meisten theils erreichet/jedoch allerding nicht vom Babst/Türcken vnd andern Teuffels Gespenst vnangefochten nicht gelassen.

Seiner Geburt nach ist er ein geborner Wallach / vnd nur einer vom Adel gewesen / wiewol etliche Historici vnd in besondern Ratelius vnd Dugloſſius starck affirmiren wollen/daß er Käysers Sigismundi vnächter Sohn von einer Griechen aus Peloponeso, so man die schöne vnd alteram Helenam genennet / erzeugt gewesen sey / derentwegen auch die semina virtutum Heroicarum an jhm zeitlichen gespüret / vnd zweiffels ohne auch zeitlichen in Heerzügen außgeführt worden.

Seine erste Mannheit vnd Tyrocinia hat er domals erwiesen vnd sehen lassen/als den Ständen im Königreich Vngern/dessen mitglied er einer gewesen / bestendig gerahten / Ob wol die Königin nach absterben jhres Herrn/ vnd Käysers Alberti eines Sohns / vnd Ladislaum posthumum zur Welt gebracht/welcher billich als ein künfftiger König zur Kron Vngern zu respectiren / dennoch aber weil der Türck mit gewalt auff das Königreich vnd dessen anstossenden Provincien dringen thete/vnd die gefahr eben wichtig vnd gros/wolte von nöthen seyn nach einem dapffern Helden sich vmbzusehen / so das Königreich

nigreich in mittelst administriren / vnd dem Türcken gewachsen seyn möchte / vnd do man gleich ein vbriges thun / vnd demselben gleichsam die Kron gar aufferagen / köndte man dennoch mit sondern conditionibus zu mitteln einschlagen / wie hernacher desselben hinwider loß zu werden / welchem rathschlag die Königin sampt den ständen endlichen beliebt / vnd Vladislaum König in Polen erwelet / vnd deme die Administration mit samt der Vormundschafft des jungē Königes auffgetragen. Als nu Vladislaus die Administration angenommen / vnd gleichwol auch die Succession im Königreich auffm fall vrgirt / haben zwar die meisten Stände darein verwilliget / vnd dieser König mit des Stephani Krone / weil die Königin die rechte königliche Kron zu jhren händen genommen / vnd Käyser Friderichen vntergeben / gekrönt / vnd gleichsam vor jhren Erbherrn angenommen Johann Hunniad aber sampt wenigen darwider gewesen / vnd der Königin sampt jrem Sohne beygepflichtet / darüber Vladislaus zum Schwert gegriffen / vnd das Königreich mit gewalt vnter sich zwingen wollen / deme sich Johan Hunniad mit starcker Gegenwehr entgegen gesetzt / vnd weil Vladislaus gesehen / daß er wenig schaffen würde / zumal weil der Käyser den jungen König / als Mitvormünd beygepflichtet / hat er endlichen von seinem fürnehmen ablassen müssen / vnd weil der Türcke domals auch auff das Königreich Vngern mit Heeresmacht gedrungen / hat Vladislaus von seinem fürnehmen abstehen / vnd Johan Hunniaden / wegen seiner mannheit vnd bestendigen gemüths wider seinen willen günstig vnd zum Obersten wider den Türcken auffzuwerffen müssen / jn auch mit sondern Landgütern vorsehen / vnnd darneben zum Grafen zu Pistricio vnd erblichen Gubernatori in Siebenbürgen verordnet / welcher denn in eyl so viel müglichen starck außgerüstet / vnd dem Türcken entgegen geschickt / auch bey Zandrow dermassen begegnet / daß er die flucht zur Hand nehmen / zwey vornehme Bassen mit seiner faust erlegt / vnd der dritte kümmerlichen sich saluiren mögen / vnd domals solche ehr eingelegt / daß jhn männiglichen respectiren vnnd fast vor den Vater des Vaterlands achten müssen.

Vnd alßbald darauff vnd An. 1443. die Königin mit tode abgangen / vnd die Stände abermals sich getrennet / auch ein jeder dem jungen Könige am nehesten seyn wollen / bey solcher trennung der Türck sich abermals an Vngern verjücht / vnd Griechisch weissenburg hart belägert / König Vladislaus / so noch vngerüstet / wird vber dem bestürtzt / weis nicht wie deme vorzukommen / erhelt gleichwol durch seinen Legaten einen stille vñ friedestand mit dem Türcken auff eine pacification zu transigiren / der Türcke aber wil auff keinen andern weg als jhme Griechisch Weissenburg einzuräumen / vnnd jährlichen 30000. Gülden zum Tributh zu geben / sich behandeln lassen /

lassen / Die Stände in Vngern beschliessen dargegen in jhrem Rackusch einen gemeinen Türckenzug / darzu sie deñ der Cardinal Iulianus mit allem ernst anmahnen thnt / vnd wird Johan Hunniad zum General Obersten auffgeworffen / den Türcken mit der kegenwehr zuverfolgen / welchen er also ernstlichen zusetzet / daß der Türck von Grichisch Weissenburg ablassen vnd abermals sich mit der flucht zu saluiren gedrungen worden / denn Hunniad mit grossen Tagreisen auffm Fuß folget / der Türcken eine grosse menge erlegt / vnd biß an Macedoniam durch die Bulgarey streiffen thut / do jme denn Carambeius Bassa auffgestossen / vnd mit deme eine Schlacht halten müssen / vnd als zu beyden theilen gar hart gestritten / ist endlichen die Victoria bey dem Vngern verblieben / vnd Hunniad das Feld erhalten / Carambeius wird in der flucht durch einen schlechten Soldaten auffgefangen / vnd Hunniadi vmb 40. fl. verkauffe / welcher jhn hernacher wie folgen wird vmb 50000. fl. Rantzoniret.

Als der Türck diese schnappe empfangen vnd befunden / daß er an allen orten beängstiget hat / er Vratislao einen frieden anbieten lassen / darzu sich denn der Despota in Seruien trewlichen gebrauchen lassen / vnd sich bemühet alleine Hunniadem, an deme es am meisten gelegen auff seine seite zu bringen / Erbeut sich erstlichen dem Carambeium mit 50000. fl. zu lösen / darneben Hunniadi alle seine Schlösser vnd Städte / so er vom Königreich Vngern zu Lehn het / jm erblichen zuvberlassen / Hunniadi dem tapffern Helden gelieben diese Vorschläge / vnd beredet den König zum frieden / zumal weil er gesehen / wie gar keine bestendige einigkeit vnter den Ständen / vnd das Königreich aller ding erschöpffet.

Der König williget / vnd wird also der friede auff zehen jahr beschlossen / mit dieser condition / daß der Türck alle diese Länder / so hiebeuor der Kron Vngern bald biß an Griechenland zu gestanden / abtreten / vnnd darneben noch 15. Häuptschlösser vnnd Städte in des Deßpoten Land jhme einräumen / vnd dessen zwey gefangene Söhne vor Geisel ein antworten solle. In Summa es wird alles vom Türcken damals gewilliget / beschlossen / vnd von beyden theilen mit einem thewren Eyd bekräfftiget / vorbriefft vnd vorsiegelt.

Nicht lange hernach wird König Vladislao, durch die Obersten der Bäbstischen vnd Venedischen Armada auffm Meer / so wol durch den Griechischen Käyser Palæologum zu ohren gebracht / wie daß der Christen Armada auff dem Aegeischen Meer alle Porten eingenommen / also / daß dem Türcken durchaus keinen freyen Baß gelassen / dadurch er kommen vnd Europam anfallen könne. Ermahneten jhn derowegen durch Brieffe vnd Legaten / bey solcher gelegenheit

dem Türcken einzufallen vnd abbruch zu thun. Dergleichen thet auch der Cardinal Iulianus Cælarinus, so ohne diß in keine Fridescapitulation wegen des Babsts niemals willigen wollen vnd vorgegeben/do gleich solche erfolgt/ man doch den Heyden keinen Glauben zu halten schüldig. Hiergegen lag dem Könige/ ob er wol darzu fasten aus ehrgeitz lust hatte/ der zehenjährige Friedestand im wege/ so wolten auch die Landstände darein nicht verwilligen/ vnd in besondern trunge Johan Hunniad hart drauff/ den geschwornen Frieden in keinem wege zu brechen/ würde auch darbey kein heil noch steg seyn/ daß man aber inmittelst des Friedestandes auff einem Vorrat/an Kriegßmunition/ Gelden vnd anders bedacht vnd gefast seyn wolle/ darmit alßdenn dem Türcken desto steiffer zu begegnen/ wolte er nicht widerrahten ja vielmehr sich anerboten haben/ das seine darbey vnd allem müglichen fleis vorzuwenden/ In Summa/ man wil muthwillig in sein vnglück rennen/ vnd haben der Anhetzer vnd besondern des Cardinals wort mehr/ als der Landstände vnd dieses theuren Helden Hunniadis rath gelten müssen/ inmassen denn der König sich vom Cardinal des geschwornen Eydes loß zehlen/ vnd aller örter Kriegßvolck vnd hülffe anwerben lassen/ es war aber jederman zu solchem Zuge vnwillig vnd köndte der König in allem vber 15000. zu Roß vnd Fuß nicht zusammen bringen. Mit einer solchen geringen anzahl macht sich der König auff die farth/ fellet dem Türcken vnabgesagt an der Gräntze ein/ handelt mit Raub vnd Brand auffs feindseligste/kömpt biß an Nicopolin der Häuptstadt in der Bulgarey/vnd schlägt daselbsten sein Lager auff/Alldohin der Hertzog aus der Wallachey Dracula zu jhme kommen/ vnd jhn höchlichen vermahnet von dieser Kriegßrüstung ohne Prouocation vnd zu wider der Pacification abzustehen/ würde mit einem solchen Volck gegen dem Türcken/ so mannichmal so viel Volckes vmb vnd bey sich hatte/ wenn er seine lust mit jagen treiben thete/ wenig außrichten vnd in sein vnglück rennen/ꝛc.

Der König verachtet diesen getrewen rath/vnd verlest sich auff die Armada, vnd anderer versprochener Hülffe/ rumort vnd grassirt alle örter auffs feindseligste/ Der Türcke dem diese zeitung seltzam vorkommen thut/ ergrimmet in sich/ vnd begiebt sich mit eilenden Tagereisen aus Asiam in Europam, lest sich sampt seinem bey sich habendem Kriegßvolck an 80000. starck vber den Hellespontum setzen/ giebt vnd zahlt vor jede Person den Genuensern eine Krone/ vnnd kömpt also vnuersehens zur stedte/ vnnd dem Könige auff den Halß/ꝛc.

Welchen

Welchen denn diese des Türcken eilende zukunfft jhn etwas bestürtzt gemacht/ begiebt sich in eyl zum Palæologo, mit dessen hülff an den Türcken zu setzen/ vnnd wird also bald die Stadt Verna belagert/so sich auch ergeaen vnd befestiget worden.

Als nun der Türck mit aller macht daher gezogen/wird Hunniadi auffgetragen/ die Schlachtordnung anzustellen/ so also bald beschehen/ vnd in gestalt eines krummen Mondes angeordnet/ vnd mit der Wagenburg beschlossen/ der Türck aber dargegen vmb das Gebirge sich gelencket/ vnd die Königischen nach der rechten seiten. Do die Bischoffen vnd Prælaten gehalten/ mit einem ernst angegriffen/ do denn das schlagen/ schiessen vnd stechen mit aller gewalt von beyden theilen angangen/ vnd der erste hauff der Christen mit den Bischoffen/ so das Pulver nicht riechen können/ getrennet/ vnd in die flucht geschlagen. Hunniades, so den Flüchtigen zu hülff kommen wollen/ ergiebt sich mit seinen Vngern vnter die Türcken/ schlägt vnd erlegt deroselben eine grosse anzahl vnd bringet den hellen hauffen derer in die flucht/ vnd setzen den vbrigen vnd der Janitzscharer hauffen darunter der Türckische Käyser Amurath selbsten gehalten mit aller macht zu/ In Summa/ es gehet in ein schlagen/ vnd setzet der König gantz frewdig an dieselben/ giebt sich aber so weit auss sin vortheil/ daß er drüber vnbringet/ zur Erden gefellet vnnd erschlagen wird.

Hunniades so sich ingleichem gantz täpffer gewägt/ versucht alle mittel den König zu retten/ aber in summa es war zu langsam gewarter/ vnd vnmüglichen rettung zu thun/ wird gedrungen/ zu rück zu weichen/ vnd sich auff die flucht zu stellen/ inmassen denn domals der beste Vngerische Adel sampt dreyen Bischoffen auff der Wahlstadt blieben/ Der Cardinal Iulianus aber in der flucht durch einen Walachen auffgefangen/ todt geschlagen/ außgezogen/ vnd in einen Fluß geworffen/ jedoch der Türcken mehr als 30000. der Christen aber nicht viel vber 5000. erlegt worden/ vnd sol der Tyran Amurath gesagt haben/ wann er noch einmal also siegen solte/ würde es vmb jhn geschehen seyn. Der Türck hat den König vnter den erschlagenen suchen vnd beneben den dreyen Bischoffen ehrlichen zur Erden bestatten lassen.

Als nu gantz Vngern darauff in des Türcken händen gestanden/ sihe do wachet der tewre Held Hunniades vor sein Vaterland/ sampt das zerstrewete Kriegßvolck vnnd gebeut jederman wie er gesessen auff zuseyn/ zeuhet dem Türcken vnter Augen/ vnnd thut ein solches treffen mit jhm/ an dem Fluß der Sawe/ daß sich derselbe

von dem erschlagenen blut geferbet / vnd der Türck die hoffnung verloren / Vngerland zu gewinnen / macht sich derwegen bey nacht vnd nebel auff vnd daruon. Hunniades ereylet die Flüchtigen vnd erlegt derer eine grosse anzahl / ꝛc. Darauff wird ein Wahl vnd Landtag angestellet / vnd der junge König Ladislaus in Böhmen / ingleichen zum Könige in Vngern erwehlet / vnd jhme Johan Hunniad zum Stadthalter zu gegeben / der sich denn anfenglichen an den vntrewen Walachen gerechnet / denselben gefangen / vnd sampt dessen einem Sohn die augen außstechen vnd vmbbringen lassen / den andern Sohn aber sampt dem Hertzogthumb zum Tributario gemacht. Ist also Hunniades zur selben gantz gefehrlichen zeit der Christenheit schutz vnd vormawer gewesen.

Denn do gleich im 1448. jahr der Türck auffs new Vngern angefallen / ist jhme Hunniades mit 220000. Mann entgegen gezogen / vnd drey tage aneinander also mit jhme geschlagen / daß der Türck vber 34000. Mann verloren / vnd abermals das fersengeld zahlen müssen / Darauff auch bald Amurathes mit tode abgangen / vnd dessen Sohn Mahometh in die Regierung getreten / so zwar eine zeitlang stille gesessen. Endlichen aber vnd Anno 1456. auffgestanden / vorhabens der gantzen Welt mächtig zu werden / vberfeld Vngern / vnd belagert Griechisch Weissenburg mit 150000. Mann / ꝛc. Hunniades säumet sich auch nicht / kömpt den seinen zu hülff / vnd liefert den Türcken eine Schlacht / so vber vier vnd zwantzig stunden continuè nach einander gewehrt / schwächt des Türcken macht dermassen / daß er von der Stadt ablassen vnd fast verwund / sich auff die flucht gestellet / also abermals durch grosse tugend vnd Mannheit Hunniadis Vngerland vnd zwar gantz Deutschland saluirt / wie denn zum gedechtniß dieser herrlichen Victoria das Fest der Vorklerung Christi auff diesen tag vnd den 6. Augusti eingesetzt. Hunniades aber durch diese Schlacht ermattet / vnd daß er ein ziemliches hohes alter auff sich gehabt / ist bald drauff an einem Fieber kranck vnd lagerhafftig worden / auff den 10. Sept. Anno 1456. mit tode selig abgangen / als er seine beyde Söhne Ladislaum vnd Matthiam zu allen guten ermahnet / hat sich kurtz vor seinem ende in die Kirche zu Siebenburgisch Weissenburg doselbst sich absoluiren / vnd mit dem Sacrament des wahren Leibes vnd Blutes Christi speisen zu lassen / gantz schwach bringen / bald darauff verschieden / vnd doselbst in die Kirch ad S. Stephanum regaliter begraben worden / darbey dieser Verß so den obitum anni anzeigt / zu lesen.

Qui vivens Scythicis fuerat trepidatio Turcis,
Hunniaden tristis vivere parca vetat.

Sein

Sein Primatleben anlanget / ist solches voller Gottseligkeit / Erbarkeit vnd hohen Tugenden gewesen / denn er täglichen mit grosser andacht kniende zu Gott sein Gebet gethan / auch wenn er mit dem Feind zu handthieren gehabt / oder eine Schlacht vorgewesen / hat er / mit sampt dem Kriegßvolck zuuorn kniende vmb sieg vnd glück zu bitten / jederman ermanen lassen / hat im Hause vnd zu Felde gute scharffe Iusticiam gehalten / vber 27. vornehme Schlachten verrichtet / vnd doch keinen schaden an seinem Leibe genommen / sondern eines ruhigen alters verstorben / ist in warheit ein Exempel vnd Vorbild grosser tugenden vnd thaten / vnd ein rechter Beschützer des Vaterlandes vnd gantzen Europæ Vorwehr / daruor dem allmächtigen Gott zu dancken.

Matthias

III.

Matthias Corvinus & Huniades.

PROPVGNACVLVM ET MVRVS AHENEVS EVROPAE DICTVS.

NAter vielen Exempeln Göttlicher vorsehung vnd wunderbarer erhebung/ aus einem geringen/zu einem hohen Stande/ vnd gleichsam aus der aschen zu königlichen wirden vnd digniteten/ ist dieses vnnd Matthiæ Corvini nicht der geringsten eines/ Denn wenn man dessen gantzes Diarium vitæ vom anfange biß zum ende durchgehet/ wird man daraus augenscheinlich befinden/ wie jhn Gott so wunderbar von jugend auff regieret vnd geführet/ nur zu dem ende/ durch jhn viel heilsames der gantzen Christenheit zu trost verrichten/ vnd seinen allmächtigen Arm in den seinen vnd geringen vngeachten Personen sehen zu lassen.

Seine Geburt anlangende/ist er von Johan Huniaden den tewren vnd streitbaren Herrn/ Graffen von Piltricio erblichen Gubernatorn in Siebenbürgen vnd Königlicher Stadthalter der Kron Vngern/ dessen heroische vnd fasten vngläubliche aber in der warheit beschehene Thaten weil die Welt stehet/ vnuorgessen bleiben werden/ vnd in der vorigen Relation zur nothdurfft angezogen/ geborn/ vnd in seiner jugend von seinen Christlichen Eltern zur Gottseligkeit/allen guten tugenden vnd adelichen rittermessigen sachen gewehnet/ vnd fleissig angehalten worden/ vnd weil sein Herr Vater vor dem ältern Sohne an jhm ein freydiges Gemüth gespüret/ hat er jhn zeitlichen mit außgeführet/ vnd er zum theil bey seinen expeditionibus wider den Türcken seyn müssen. Der ander vnd älterer Sohn aber vnd Ladislaus genant/ob er wol eines sanfften gemüths gewesen/dennoch auch von seinem Herrn Vater in zeiten zu schimpff vnd ernst sich finden zu lassen/ trewlichen vnterrichtet worden/ vnd weil an solchem die natur gleichsam sich verendert/ vnd er ein heroisch gemüth an sich genomen/jme auch des H. Vatern tugenden aus den augen geleuchtet/ hat man jhn zu sondern digniteten vnd ehrenämptern befordert/ wie er denn bald nach des Vatern todt an Königlichen Hoff gezogen/ hernacher

nacher die Festung Griechisch Weissenburg/ als einem Obersten vntergeben/ vnd weil er zeitlichen also gestiegen/ hat er auch durch der Hoff Sycophanten vnd Harpyn derer an Fürsten vnd Herren Höfen mehr als frommen Abdiæ befunden werde/ fälschliches angeben vnd delation sein vnglück vnd dem fall außwarten müssen/ in deme jm Graff Vlrich von Cilien/so seines Vatern vnbillicher weise todt feind gewesen/ einen brand geschürret/ vnd beym Könige auch den Landständen verrähterey beschüldiget/ vnd als wenn er mit dem Türcken colluditte/ angegeben/ der junge Herr Ladislaus dem diese aufflage sehr zu hertzen gangen/ führet seine vnschuld allerding zur gnüge des Königes vnd der Stände aus/ wird auch allerding vnschüldig befunden/ dennoch aber der Graff den spott nicht haben/ vnd jhn in der audientz etwas mit worten scharff angesprenget/auch die Wehr erstlichen vber jhn gezogen/ hat jhme als einen ehrlichen jungen Helden anders nicht gebühren wollen/seine Ehr vnd Leib zu retten/ vnd weil der Graff etwas zuuiel sich vnterstanden/ ist die Königische Gvardi, weil es vor dessen gemach beschehen/mit ein gesprungen/vnd also der Graff domals erschlagen worden/ vber welcher Handlung der König anfangs gantz hoch bestürtzt/ vnd auff Ladislaum Hunniaden fasten die schuld legen wollen/ welchen aber die Landstände vertreten/ vnd solchen bericht darauff eingewendet/ daß der König sich zu frieden stellen/ vnd gantz gnädig gegen jhme vnd den seinen erzeigt/ in deme daß er bald darauff dessen Frawe Mutter in jhrem leid eigener Person besucht/ vnd jhr die trawerkleider abzulegen/ vnd guts muths zu seyn ermanet/ sie/ so wol jhre beyde Söhne mit königlichen Geschencken/ vnd jeden mit einem güldenen Thaler vnd königlichem Habitu vorsehen/ daselbsten ein Pancket vnd Ehrentantz angestellet/ vnd also gnädig sich verhalten/ als wenn er derer Vater vnd Pfleger seyn solte vnd wolte/ was erfolget darauff/ des entleibten Graffen freundschafft ligen dem Könige stetig in ohren/ die execution vber Ladislaum ergehen zu lassen/ geben den auffs newe fälschlichen an/ vnd erhitzen das junge Blut den König dermassen/ daß do er die beyde junge Hunniades zu einer frölichen ergetzung zu Hofe erfordern lassen/ vnd solche gutes mutes in jhrem königlichen Ehrenkleidern sich præsentiret/ der älteste vnd Ladislaus bald darauff gefänglichen angenommen/vnd so balde des dritten tages gar frühe hinderm Schlos zu Ofen außgeführt/ vnd mit dem Schwerd hinwider gerichtet werden sollen/ deme denn diese schwinde vnbillige execution anfangs gantz schmertzlichen vorkommen/ jedoch/ do er gesehen/ daß es gar nicht anders seyn könne/ nach vollendetem embsigen Gebet sich freydig vnd getrost darzu eingestellet/ seinen langen güldenen Thaler abgelegt/ seine lange gelbe

Haar/ so er vber die achsel hangende/getragen/ selbsten eingefast/vnd dem Hencker vnerschrocken zu seyn/ vnd getrost das seine an jhme zuverrichten/zugesprochen/Der Hencker aber zum dritten mal nach jhm gehawen/ dennoch jhn nicht fällen können/ vnd ob wol Ladislaus zur Erden drüber gesuncken/ dennoch wird geschrieben/ er sich hinwider auffgerichtet/zu Gott seine vnschuld zuerretten geruffen/ vnd als jme mit dem vierdten streich der kopff abgesebelt worden. Ein solches trawriges Ende hat dieser fromme Jüngling von 24. jahren haben müssen/manchem zum exempel/auff Herrn Gnade sich nicht zuuerlassen/ vnd wie Gott manches vnschüldiges Hertz andern rohen vnd Gottlosen zum beyspiel vberspringen lassen thut/ auch wie trewer Diener vnd Eltern grosse gutthat/ den Kindern vbel belohnet werden/ so ich aus meinem methodo mit vmbständen hierbey anziehen/ Vnd ferner in der Historien des Matthiæ Corvini folgen wollen/ als nun diese schwinde execution an dessen Bruder Ladislao beschehen/ hat er jme leichtlich die gedancken machen können/daß jm dergleichen auch wol begegnen köñe/des vnglücks außgewartet/vnd seinen Bruder ehrlichen bestatten lassen/nach dem Begräbniß ist der ingleichen eingenommen/ vnd domit er in solchen furien/ von der Cilischen freundschafft nicht auch verfolget vnd auffgerieben werden möchte/ aus sondern rath der Landstände nach Wien in eine ehrliche custodia verschickt worden/do er denn gleich wie dem lieben Joseph beschehen/ eine gute zeit in gedult außwarten müssen/Aber Gott der als ein gerechter Richter hat dieses frommen Jünglings vnschuld öffentlichen an tag geben wollen/ in deme daß er den König als er im grösten apparatu gewesen/seine Königliche Braut vnd Caroli 2 in Franckreich Fräwlein Tochter abholen zu lassen/ vnd eheliches Beylager zu halten/ jederman auch aus den Landständen mit der pracht bemühet vnnd frewdig gewesen/ auffs Siechbeth niderwerffen/ vnd durch den allzu zeitlichen todt vnuersehens abfordern/ vnd alle pracht auch männiglicher hoffnung vnd gedancken niderlegen thut/ das also recht vnd wol von den Alten gesagt worden/

Die sachen aller Menschen Kind
Hungen an einem faden lind/
Was jetzt war starck/frisch vnd gesund/
Durch einen kleinen vnfall gehet zu grund.

Vnd wie jener Poet saget:

Eheu quàm levibus pereunt ingentia causis.

Ach

Ach wie leicht kan grosse sachen/ Ein klein vnfall zu nichte machen.

Ist ein fürtreffliches exempel der vnbestendigkeit menschliches Lebens/ daß vns billich zur furcht Gottes vnd fürsichtigem wandel erinnern soll.

Als nun der fall mit Ladislao posthumo König in Böhmen vnd Vngern beschehen/ kompt aller hand vorenderung vor/ in dem die Böhmen vber aller hoffnung vnd so viel hohe Häupter vbergangen werden/ Herrn Georgen von Bodiebrach zum Könige erwehlen/ Die Vngern aber/ so sich der grossen trewe/ welche Johan Hunniad der Kron bewiese/ erinnern theten/ wehleten nach allerhand gehabter vorsorge/den gefangenen Jüngling Matthiam Corvinum dessen Sohn/ fertigen auch also bald aus jhrem mittel etzliche Personen zum Könige in Böhmen Georgio, so den gefangenen Jüngling von Wien nach Praga abführen lassen/ in meinung/jn aus der Vngern gewalt zu reissen/ vnd domit jhme nicht auch ein vnfall begegnen möchte/ abe vnd vere hrn denselben mit 50000. fl. gleichsam als zum Rantziongeld/ vnd liberiren also Matthiam, ehren jhn als jhren König vnnd thun vorleust/ weñ er eingeleitet werden solle/mit welchem König Georg zu förderst einen Bund machen/ vnd jhme sein Fräwlein Tochter zum Gemahl versprechen thut/rüstet sich gantz prächtig aus/vnd vberantwortet jn den abgesanten/ der Kron Vngern mit einem stattlichen comitatu vnd diesem Elogio vnd commendation/ jhn als jhren König zuuerhalten/ würde sich seiner angeborner natur vnd tugenden nach aller Gnade/ Freundschafft vnd Gebühr gegen männiglichen zu erzeigen wissen/ vñ sie an jme einen gewündschten König haben/ so zwar mit der warheit eingetroffen/ denn an jhme seines Vatern sinn/ muth vnd hertz allerding ereignen theten/ vnd hatte grosse lust vnd neigung zu den studiis vnd lingvis, inmassen er von jugend darzu mit fleiß gehalten/ wie er denn gar jung von seinem Herrn Vater darzu gewehnet/ vnd er von jhme zu einem Oratori den abgesandten an seiner statt antwort/ in allerhand vnd besondern der Lateinischen Sprach zugeben/ Adeò à teneris assvescere multum, so hat man auch an jhme obseruirt/ wann seines Vatern Musici die Schlachten vnd Thaten Diterici von Bern vnd andern Helden musicirt vnd gesungen/ er gleichsam vor frewden gehüpfft/gesprungen/ vnd applausu manuum vnd pedum plosione sich also geberdet/ als wenn er mit einem kämpffet/ daß er mannichmal in solchem præludio viel zeit zu gebracht/ vnd andere lust darbey vergessen/ inmassen auch Johan der Cardinal vnd Bäbstlicher nuncius zur zeit zu seinem Herrn Vater von jhme diese

wort geführt / in warheit an jhme eine Heroische vnd Königliche Natur eigentlichen zuspüren/sein Vater ist jhm im 12. jar seines alters mit tode abgangen/im 14. gefangen vnd im 18. liberirt vnd zu königlichen digniteten erhoben worden/also bald kan der liebe Gott einen ernidrigen/den andern erheben/vnd ist jhme gar ein leichtes expulvere manchen an eines grossen Herrn Tisch zu setzen / oder Dauid den Schaffhirten zum Könige zu machen.

Trita enim beat & damnat corda superba Deus.

Als nun König Matthias mit sondern frewden vnd jedermans glückwüntschung zum Regiment getreten/ hat er jme nach seinem alter vnd vorstand des Königreichs wolfarth ein ernst angelegen seyn lassen/die jnnerlichen discessiones, so König Casimirus in Polen / welcher auch nach Vngern geschnapt / vnter den Ständen angesteckt / zum ruhigen wesen vnd stande zu bringen / Item den Landesbeschediger Telephum, auss jm wege zu räumen/ꝛc. Hernacher zum Käyser Friderico eine Legation abgefertiget / die Vngerische Kron / so des Ladislai Mutter jhme eingestellet / beneben andern Regalien in des güte abzufodern / vnd als solches zu zweyen vnd drey malen nicht erfolgen wollen/jme endlichen litem denunciirt, vnd absagsbrieff zugeschickt/ mit einem solchen ernst die sache angegriffen / vnd sein Tyrocinia erweiset / daß der Käyser friede mit jhme anstellen vnd seinen willen leisten müssen.

Demnach der Türck das Königreich Bosna Anno 1464. mit Heeresmacht angefallen / vnd laizam die Häuptstadt sampt den Despotam Stephanum vberweltigen / vnd wider zugesagten Trew vnd Glauben ermeldten Herrn sampt seinem fürnembsten Officirern an Pfäle binden vnd zu tode schissen lassen / auch nach solchem sieg Vngern ingleichem angerennet/vnd an der Gräntze versuch gethan. Dem König Matthias mit gleicher müntz begegnet / vnd deromassen zum anfang den Türcken geschreckt / daß er zu rück weichen / vmd seinen stand verlassen müssen / dorauff der König nicht allein das seine hinwider/besondern auch einen ziemlichen strich in Bosna, eröbert/vnd den Türcken ingleichem gezwungen / einen fried vnd stillestand mit jhme auffzurichten / so zwar geringe zeit vom Türcken gehalten / vnd das folgende jahr widerumb angeklopfft / dessen zwar der König nicht geschewet/ jme entgegen gezogen/ vnd dessen obersten Halibecum auss im Felde in die Flucht geschlagen / darauff ferner grassirt / dem Türcken nach gezogen / vnd in Bosna eingefallen / denn die Hauptstadt layza sampt andere 27. Städte in Ralcia vnd Bosna abgeiagt/vnd jhm vnterthänig gemacht / solche auch lange jahr / vnd zum theil biß an sein Ende

Ende erhalten / wenn auch der Babst domals mit seinen Schupen nicht eine vnruhe angestifftet / würde er ohne zweiffel in solchem cursu victoriæ ein mehrers præstiret haben/Denn der Babst ohne zweiffels durch des Teuffels eingeben den König in Böhmen wegen der Hussitischen Religion vnd derselben Adhærenten in Bann gethan / vnd bald diesem / bald einen andern Monarchen / wie Mercurius den güldenen apffel vnter die Göttin / das Königreich aus vnd zugeworffen/ endlichen auch auff dasselbige König Matthias sperantzen vnd hoffnung gemacht / also daß er dasselbige zu ehester gelegenheit an sich bringen/vnd von jhme dabey geschützt werden solte/König Matthias, deme mit grosser ehr vnd mehren Ländern gedienet/ macht sich darauff mit Kriegßvolck gefast / vnd thut Mähren anfallen / in hoffnung wenn er solches vnter sich gebracht / alßdenn des Königreichs Böhmen leichtlichen mächtig zu werden. König Georg in Böhmen aber deme dieses vornehmen wider jhren Verbündniß seltzam vorkommen / lest zwar König Matthias der vereinigung erinnern. Wenn er aber nicht ablassen/vnd daß jhn der Babst dauon absoluirt /auch das Königreich Böhmen geeignet/vorwenden lassen/ stellet sich Böhmen zur Gegendefension / ist aber Vngern zu schwach / vnd verleuert darob viel Volcks vnd fasten das gantze Mährenland/ do denn Matthiaßky fortgeruckt/ vnd Böhmen mit 16000. Mann durchzogen / König Georg / so dem feind zu schwach / begehret einen Stillestand vnd Gespräch / es wird erhalten / vnd Matthiaßky durch vnterhandlung abgetediget / vnd durch Königes Georgii beyden Söhnen victorien vnd Heinrichen auffs stattlichste biß an die Gräntze beleitet / vnd mit guter sicherheit hinwider in sein Königreich gebracht / doch sich abermals ein newer Lermen befunden / in dem daß seines abwesens der Türck Vngern nach Sibenbürgen vberfallen / vnd alles auffn streiff gesetzet/so aber durch vorsichtigkeit seines Gubernatorn gestillet/ vnd abgewiesen / darüber König Matthias ergrimmet vnd einen Häuptkrieg wider den Türcken abermals im werck gehabt / aber leider durch andere mittel entrunnen / in deme / daß die Bischoffe vnd Stände in Böhmen so den Hussiten allerding gefehr Matthiaßken zum Könige in Böhmen zu Olmütz in Mähren eligirt vnd proclamirt / auch darauff eine stattliche Legation nach Vngern abgefertiget. Matthiaßky so sich erstlichen dessen gewegert vnd daß er seinem Herrn Schwager in Böhmen nicht gern zu wider seyn wolte / lest sich doch entlichen gewiñen/nimt seinen weg auff Schlesien vnd von der Stadt Breßlaw die Huldigung/ordinirt etzliche sachen vnd verruckt alßdenn mit 1000 Pferden in Mähren/vnd lest jhme dieselbe Landschafft ingleichen hulden. König Georgen kömpt dieses vornemen abermals wunderlichen für / hette aber stille gesessen / damit er nicht wieder den verbriefften

anstand handeln möchte. Jngleichen werden die Hussiten / Böhmen auch darüber entrüstet / vnnd greiffen mit bewilligung König Georgen zur andern wahl vnd tragen das Königreich Vladislao Königes Casimiri in Polen Sohne auff / jedoch mit dieser condition daß König Georg die zeit seines Lebens regierender Herr seyn vnd bleiben / hernacher erst Vladislaus des Königreichs fähig vnd mächtig werden / vnd in mittelst König Georgen auff dessen vnkosten beystendig seyn / vnd jhn vor allem einfall ferner vertreten solle. König Casimirus hat zwar die wahl an statt seines Sohns beliebet vnd angenommen / vnd darauff seine Gesandten mit den Böhmen zu handeln nach Prage abgefertiget / Matthiaßky aber lest sich das gar nicht jren / streckt seinen kopff nach Böhmen / deme zwar Victorien König Georgen Sohn mit einer Gegenwehr begegnet / ist jhme aber zu schwach / vnd wird drüber geschlagen vnd gefangen / vnd als Matthiaßky bottschafft zu kommen / wie sich seine Landstände in Vngern auff Königes Casimiri in Polen anleitung getrennet / so wol Stephanus, Hertzog in Walachey Siebenbürgen angegriffen / vnd dasselbe Land weit vnd breit verheeret / hat jhme gebühren wollen / das gewisseste vor das vngewisseste in acht zu nehmen / vnd darauff hinwider zu rück geeilet: hette auch wenig gefehlet er drüber in Hertzog Heinrichs von Münsterbergs vnd König Georgen Söhne / so auff jhn gestreiffet / hände gerahten / kömpt aber mit kummer dauon / vnd in sein Königreich / do er denn die seinen hinwider gestillet / etzliche vber die Klinge springen lassen / vnd den Walachen in die flucht getrieben / vnd weil sich König Matthias auff allen seiten zu wehren gehabt / in dem jhn der Türck Walachey / Polen / Böhmen / auch dem Käyser feindlichen zugesatzt / auch wegen seiner vielfaltigen Kriege daß Geld bey jme dünne worden / macht mit König Georgen in Böhmen einen stillestand vnd vertrag / der gestalt / daß er jhme das Königreich auff sein Leben lassen / seinen Sohn entledigen / vnd jme in Schlesien eine Herrschafft einräumen wolle / wird auch verbrieffet / vnd mit Geiseln bestetiget / darauff auch König Casimirus in Polen von den Böhmen die Wahl auffgekündiget / aber leider diese gute vnd nützliche abhandlung wil keinen bestand haben / Denn König Georg in Böhmen bald darauff mit tode abgangen / do denn abermals eine zerrüttung mit der Wahl vnter den Ständen in Böhmen vorgelauffen / jedoch entlichen nach langer deliberation einhellig auff Casimirum vnd dessen Son in Polen geschlossen / welcher denn eilends vnd so starck also müglichen sich außgerüstet vnd zu Prag gekrönet worden / Matthiaßky wird vber dieser wahl vnd daß er so spöttlichen vbergangen / erbittert / verfüget sich nach Jglau in Mehren / in meinung den Polen denweg zuuerlegen / ereylet auch wol den nachzug bey Glotz / erlegt denselben schaffet aber

aber wenig frommen / vnd wird eilends zu rück gefordert / sein Königreich vor dem einfall des Türckischen öbersten Isabecum, so als ein greulicher Tyrann Jllyrien / also auch Oesterreich biß an die Gräntzen Italiæ durchstreiffet / vnd alleine aus der Steyermarck vber 50000. Menschen geraubet / do denn kein Potentat so mutig gewesen / so dem Feinde stewren wollen. König Matthias aber alleine sich vor das heil der Christenheit gewaget / mahnet also bald seine Vnterthanen auff / vnd zeuhet dem Waschen vnter augen / bringet jhn auch dohin / daß er seinen raub hack vnd pack zu rücke lassen / vnd die flucht zur hand nehmen muß / jedoch in Friaul / in der Venedischen Herrschafft / vbel haußgehalten vnd vber 12000. Menschen abgeführet / ist auch willens den Türcken nach zusetzen / vnd jhn biß auffs eusserste zuuerfolgen / wird aber durch den Polen zu rück gehalten / in dem jhme derselbe eine lose Rotte auffn Halß geschickt / so sein Königreich Vngern etzlicher massen durchstreiffet / dem Könige Matthias begegnen / dieselben geschlagen / vnd vnbeschwert mit stecken vnd stäben zum spott hinnein zihen lassen / ferner auch dem König zugesetzt / vnd jedes theil seinen vortheil mit gewinst vnd verlust gebraucht / dargegen dem Türcken abbruch zu thun / wie denn domals die gewüntschte gelegenheit vnd daß jhme der Perser mit aller macht zugesetzt / vnd hart gedempffet / vorgewesen mit solcher dissension beyden Potentaten vnterlassen / vnd hat leider das Fatale vber Deutschland ergehen müssen / in deme sich die Monarchen wegen einer hand voll ehre zernergelt / vnd also den Türcken wol außkomen lassen / der denn zu diesem mal seinen vorteil ersehen / vñ König Matthiam in Bosnam eingefallen vnd layzam belagert / denn Matthiaßky / vnangesehen / daß er auch von den Polen auff allen seiten gezwackt worden / mit wenigen jdoch mañhafften Kriegßvolck vñ seinem 6000. schwartzen Reutern / so er stetig in bestallung gehabt / begegnet / vnd dermassen mit solcher freydigkeit vnd ernst angreiffen thut / daß der Türck von der belagerung ablassen / sein Geschütz inß wasser versenckt vnd sich zur flucht stellen müssen / also abermals eine herrliche victoria wider den Türcken erhalten / vnd zwar wenn dieser tapfferer Held sich den ehrgeitz nicht also hette einnemen lassen / vnd ein wenig nachgeben können / er weit ein mehrers wider den Türcken der Christenheit zu trost præstiren sollen / vnd billich der Türcken doñerkeul vnd plitz zunennen / als dieses verrichtet vñ der König hinwider in Vngern angelangt / befindet / er alles vnruhig vnd durch den Polen in besondern die Geistlichen Bischoffe außgeviget / darüber der König zum ernst greiffet / die Bischoffe einnemen / so sich drüber zu tode bekümert / andere ohne köpff heimgehen lassen / in summa der gute Herr so sonsten kein Blutgiriger Herr gewesen / hat die scherffe brauchen müssen / weil jhme zum öfftern von seinen Vnterthanen dergleichen begegnet.

Jnmittelst

In mittels der König in Polen einen newen Lermen vnd Heerzug wider König Matthiam vorgenommen / vnd auch darauff Schlesien vberfallen / vnd Breßlaw streng belagern lassen / ist aber mit schand vnd spott daruon abgewiesen worden / dorauff König Matthias jhme hin vnd wider mit 6000. Mann in Polen eingefallen / vber 2000. Flecken vnd Dörffer in brand gesteckt / etzliche Gräntze / Festungen eröbert / besatzt / vnd viel Volcks abgefürt / Der Pole so jhme diß vnglück selbsten gestifftet / vnd sich doch vor Matthiaßky nicht regen dörffen / braucht listige anschläge / vnd begiebt sich mit Matthiaßky in einen fried vnd stillestand / erhelt auch solches wird aber durch jhn / so bald er sich gesterckt gebrochen / Vnd ob der Pole domals auch durch der Tartarn einfall hart belestiget / so jhm im Lande breit vnd weit grassiret / jedoch hat er lieber solchen grossen schaden verschmertzen vnd seine Vnterthanen in die schantze schlagen / als daß er König Matthiæ weichen wollen / fehret fort vnd bringet darneben seinen Sohn König Vladislaum in Böhmen auff / lesset sich bedüncken / er numehr Matthiaßky in einem senff auffreiben wolle. König Matthias, als ein verschlagener listiger Herr lest jhn wol anlauffen / postirt gleichwol nach Breßlaw / vnd bestelt sein schwartzes Heer von 6000. also bald hernacher / thut aller hände vorsorge / vnd lest hin vnd wider in Schlesien auffgebieten / bringet auch in eyl ein solch Heer zusammen / das zuuerwundern / vnd erwartet alldo der Feinde / die aber eben langsam nachkommen / vnd gleichsam als sie zur fröligkeit außgezogen / sich auffs stattlichste aller ding außgeputzet / lagern sich vor Breßlaw mit 80000. Mann zu Roß vnd Fuß / vnd wollen alldo jhr heil versuchen / brauchen auch aller hand ernst vnd einfälle / Matthiaßky aber kömpt jhnen in allem zuuor / vnd lest das Geschütz dapffer vnter sie rumoren / scharmützelt zum öfftern mit jhnen zu grossem glück / vnd bringet sie endlichen dohin / daß sie von der Belagerung der Stadt ablassen / vnd sich an andere gewarsame örter begeben müssen / lagern sich vor Cant vnd erwarten alldo des außganges.

Als nun dieses im Reich allenthalben erschollen / vnd was demselben vor vnheil vorstehen möchte / erheben sich Ernst von Sachsen / vnd Fridrich Marggraff zu Brandenburg beyde Churfürsten / mit 6000. Mann zu Roß / vnd begeben sich ins Lager / der meinung / die Könige zu pacisciren / oder einen ernst einzuwenden / versuchen auch allerhand mittel / do aber die Güte entstehen solte / lassen sie sich stracks verlauten gegen deme jhre macht zu wenden / so den frieden außschlagen würde / erhalten auch entlichen einen friedestand.

König Matthiaßky so zwar gantz vbel zu gewinnen / vnd wol wuste daß Vater vnd Sohn keine Kriegßleute / Item / jhr Heer zurstrewet /

strewet / vnd mit vnwillen jhnen beypflichten theten / thut inmittelst einen vorsuch vnnd außfall / vnnd erlegt der Polen vnd Böhmen eine grosse menge / nimpt derselben auch viel Gefangene vnd stecket alle Thürme voll / in summa / er hette domals eine ansehnliche victoriam erhalten / wenn er fortfahren vnd nicht die beyden Churfürsten respectiren müssen / als nun Polen vnd Böhmen geschlagen / jhr Kriegßvolck zum meisten biß ohngefehr ein 30000. Mann erlegt / darzu das sterben vnd der hunger vnter sie hefftig grassirt / also daß der König Matthiaßky vnd die Stadt mit der zufur das beste bey jhnen thun müssen / werden sie gezwungen auff friedliche mittel zu rahten / erhalten auch dieselbe auff schwere conditiones vnd stellen die Potentaten vnter jhnen allerseits eine zusammenkunfft an / lassen sich mit sondern Gepränge gegen einander ein / vnd machen des vnnützen wesens so viel / daß endlichen die Churfürsten zum handeln einschlagen / vnd sie zusammen bringen vnd vertragen müssen / do denn König Matthiaßky gantz Schlesien vnd Oberlaußnitz vorblieben / die vnkosten gegen einander limitirt vnd was König Matthias nach Ober Polen in diesem Trent eingenommen / jhme gelassen / die andern beyde Könige mit schanden / schaden vnd spott abgewiesen worden / also hat der ehrgeitz seinen außgang vnd also wil er gedemütiget seyn.

In dem also die drey mächtigen Könige vor Breßlaw jhre zeit vorgeblichen / vnd mit grosser verlust vnd Geld spilterung jhre zeit zubringen / sihe do ergreifft der Türck abermals seinen vortheil / vnd vberfellt die Walachey / wird aber vom Stephano vbel abgeklopffet / machet sich darüber an Boßnan / vnd wil alldo sein heil wagen / kömpt aber eben so wol vbel an / denn König Matthias jhme mit 10000. Mann begegnet / Sabacium vnd andere Gräntzfestung an der Sale eingenomen / alles niderhawen / durchs Land streiffen / vnd also Haußhalten / daß sich auch der Türck balde nicht sehen lassen dürffen / allein was durchstreiffende Rotten geschehen / sie aber keinen gewissen stand halten wollen. Als dieser Sturmwind vorüber vnd der König mit andern Beylager / vnd Frävlein Beatrice, des Königes zu Neapolis Tochter heimführung bemühet / hette jhm der Türck abermals gern ein Pancketh geschenckt / wenn er füglichen darzu kommen köndte / wie er denn zu dem behafft eine streiffende Rott außgeschickt / so jhme auff den dienst warten / vñ darneben die Castel / so an der Thonaw gräntzt / der König zum anlauff auffrichten lassen / anfallen / zu Grunde legen / vnd in Kerndten vnd der Steyermarck weit vnd breit mit abführung vieler Christen streiffen lassen / ꝛc. Als er aber vernommen / daß dieser anschlag verrähten / vnd der König mit aller macht zur Gegenwehr præpariren lassen / hat sich der Türck auff die flucht gestellet / dorauff also bald ein widerwill zwischen dem Käyser vnd dem König wegen

der Oesterreichischen Landschafft Anno 1477 sich erhoben / also daß der Käyser mit der Polen vnd Böhmen hülff sich starck außgerüstet / vnd den König einfallen lassen / der König aber sich nicht gesäumet / vnd dem Käyser wolgerüst begegnet / auch deromassen mit einfallen vnd andern feindlichen willen jhme vnd dem Hause Osterreich zugesatzt / daß der Käyser weichen / vnd auff schwere conditiones sich mit jhme zuuergleichen / gedrungen worden / ingleichen werden beyde Könige Polen vnd Böhmen also geschreckt / daß sie ablassen vnd auff etzliche ahr einen Friedestand erhalten.

Dem Käyser aber begunte der schertz zu gerähwen / vnd thete jhm eben wehe / daß er dem Könige vorige jahr also weichen müssen / machte derowegen Anno 1484. mit etzlichen Potentaten ein verbündniß vnd rüstete sich aller macht wider den König in Vngern aus / vberfellt denselben vngewanter sachen / vnd thet jhm eben wichtigen schaden / der König so sich in steter bereitschafft des Türcken halben halten müssen / nimpt seine schwartze Reuter zu sich vnd durchstreifft Oesterreich vnnd Kerndten dermässen / daß bald nichts sichers vor jhme geblieben / inmassen er denn Osterreich domals gäntzlichen vnter seine gewalt gebracht / vnd biß an sein ende erhalten / welches der Käyser geschehen / vnd jhm also den willen / jedoch mit sondern kümmerniß lassen müssen / Bey dieser einheimischen dissension / der Türck abermals in Siebenbürgen eingefallen / aber jhme zeitlichen vnd also begegnen lassen / daß er mit blutigen köpffen vnd grosser verlust abziehen müssen / inmassen denn geschrieben wird / domals eine solche stattliche victoria wider den Türcken erhalten / als dergleichen vor dessen vnter Königes Matthiæ Regiment nicht geschehen / darmit denn auch genugsam erwiesen / daß der Türck keines weges vnüberwindlich / vnd wenn vnter den deutschen Fürsten gute correspondentz gehalten / vnd dem Babst nicht also hoffirt würde / man mit einiger vnd geringer Gegendefension wol also begegnen könne / daß zu loben seyn möchte / denn hat domals ein ein einiger König jhn so offt vnd vielmals schlagen / in die flucht jagen / vnd sondere victorien an jhme erhalten / wieuiel mehr würde solches das Römische Reich vnd alle derselben Glieder thun können / aber es ist zu beklagen / daß man die eitele Ehr / einheimische dissensiones, dem mißtrawen vnd andere vngebühr den vorzug lassen / vnd dargegen der Deutschen Nation wolfarth verschertzen / vnd den Türcken wider vns Christen nach seinem willen zu grassiren / dem Babst lassen müsse / ist aber in deme auch der Fatalis Periodus in acht zu nehmen / vnd daß es also gehen sol vnd muß / Gott erbarme sich seiner Christenheit.

König

König Matthiaßky / so biß anhero Deutschlandes Vormawer / Schutz vnd Propugnaculum gewesen / wird entlichen auch abgemattet / also daß jhn Anno 1490. ein Linderschlag an beyden Schenckeln betroffen / also daß er vor sich nirgends allein hinkommen können / jedoch weil jme etwas zur besserung geraten / vnd er jhm Sontags Palmarum in beysein Königes Caroli 8. Oratorn / die messe mit grosser solennitet vnd pracht / wie denn alles bey jhm prächtig seyn muste / zu Wien auffm Schloß halten lassen / auch den Gesanten zu ehren grosse festiuiteten angestellt / vnd er domals vber der Taffel der neun Feigen / so jhm aus Italia zukommen / auff zutragen befohlen / aber vernomen / daß solche verschluckt / ist er darob also hart ergrimmet / daß er plötzlichen zitternde vnd bebende zur Erden gesuncken / vnd er die Sprache vnd fühlen verloren / Montags hernacher jhme der athem gar entzogen / vnd darauff selig in Gott verschieden.

Ist ein Herr hohes lobens werth / vnd der seiner sieghafften glücklichen thaten wegen / so der gantzen Christenheit zu heil vnd wolfarth beschehen / weil die Welt stehet vnuorgessen bleiben wird / denn am tage wie dieser thewrer Held durch des allmächtigen hülff vnd sonderer versehung aus dem tiefsten elend vnd geringen stand zu hohen ehren vnd königlichen digniteten erhoben / vnd hierzu sonderlichen deputirt / daß durch jhn der Christenheit schutz gehalten / darumb denn auch seine gantze Lebenszeit zum meisten glücklichen / vnd seinen Landen hoch zutreglichen gewesen / Vnd wie jener Autor dauon iudicirt / allerding dem Philippo Macedoni zuuergleichen.

Denn sein Priuatleben anlangende / ist dasselbige von Natur gleichsam zur tugend vnd allem guten geartet / vnd alles an jme fasten zu loben gewesen / Inbesondern hat er zu den studiis vnd gelerten Leuten trefflichen willen gehabt / darumb er auch in den Sprachen vnd besondern in der Lateinischen so er gar zierliche rede vnd von sich geben können / so wol auch fasten in allen artibus, vnd inbesondern in Mathematicis, Astrologicis & Phisiognomicis sehr wol geübt vnd erfahren gewesen / darumb er denn viel fürnehme gelehrte Leute vmb sich gehabt / vnd vnter den Regiomontanum, Gabrielem de Verona, Curtium, vnd andere / mit denen er fleissig conferirt / vnd durch derer anleitung er auch eine vornehme Bibliothecam mit grossen vnkosten zu Ofen præpariren vnd zu wege bringen lassen / So Anno 1526. als Ofen eingenommen / im rauch auffgangen / hatt stets den Gebrauch / wann er vber der Taffel gesessen / daß allezeit von den gelahrten Leuten / so stets seinen Tisch gleichsam vmbgeben / allerhand heilsame disputationes vnd Gespräche / von Natürlichen / Philosophischen vnd Historischen sachen gehalten worden / darzu er denn auch sein weißlich bedencken mit vntermenget / oder muste eine Musica auff der Harffen

schlagen / vnd von den rühmlichen thaten der grossen Helden vnd fürnemer Leute so sich wider den Türcken vnd vor alters den Saracenern tapffer brauchen lassen in Vngerischer Sprach darein singen / domit seine Officirer zu guten tugenden angereitzet / vnd das vbrige sauffen oder ander vppigkeit einstellen / wenn er auch an einem vnd dem andern gelehrten also auch ritterliche Personen ein vornehmes ingenium gespüret / hat er nicht vnterlassen auff mittel vnd wege zu dencken / wie er solche mit ehren vnd andern Emptern vnd digniteten vorsehen möchte / wie er den Regiomontanum zum Ritter geschlagen / Gabrielem de Verona zum Bischoffen zu Agria erstlichen gemacht / vnd endlichen bey Babst Sixto durch sondere intercessiones, ob es wol im anfang schwer zugangen / in deme der Babst keinen Bettelmönch zum schimpff seiner Apostolischen Autoritet an der seiten leiden wolle / so viel erhalten / daß er in numerum cardinalium genommen / Item / sein Capellmeister vnd Musicum Iohan Lascaris zu einem gefreyeten Herrnstand befördert / jhme auch so viel geschenckt / daß sich dessen posteritas wol darbey zu erhalten vnd nochmals in grossem ansehen seyn / in summa / er ist der gelehrten vnd tapfferer Leute Freund / Promotor vnd Fautor gewesen / wie jhm denn ermelter Babst Sixtus dieses Elogium in diesem fall gegeben / daß er sich auff gelehrte vnd andere schwind scharffsinnige köpffe vor andern sonderlichen verstehen thete / vnd man sich darauff wol zuuerlassen.

Ist dargegen der Philautie vnd Meister dünckeln / auch arrogantiæ trefflichen feind gewesen / vnd das hofschmeicheln vbel leiden vnd hören können / Daß als er zur zeit vieler frembder Herren Legaten an seinem Hofe gehabt / vnd denen seine königliche Pracht vnd Regalien in einem vnd andern sehen lassen / nicht aber von sondern trachten vnd vbrigen gesäuffe / darzu er denn keine lust getragen / besondern von allerhand künsten / vnd einer trefflichen Musica / von mancherleyen art der Symphonien / die er stets an seinem Hofe gehalten / vnnd von allen orten die besten vnd den kern derer mit sondern vnkosten / zu sich bringen lassen / hat sich vnter andern ein Hof vnnd Stocknarr so einer vom Adel gewesen / auff der bahn sehen lassen / vnnd vor den Tafeln viel deutsche Reimen / artlichen von grosser Herren thaten wissen auffzubringen / vnd sich darbey meisterlichen zu geberden / hat sich auch gegen den Gästen zu accommodiren / vnd eines jeden eigenschafften / also auch gegen dem Könige selbsten / also zu arten gewust / daß er einem jeden sein Elogium mit der warheit tribuirt / den König aber sonderlichen vor sich genommen / vnnd dem seine vornembste thaten wieder den Türcken der Christenheit zum besten

besten beschehen / hoch vnnd mit vmbständen angezogen. Item / dessen sonder Weißheit / Stärcke vnnd Großmütigkeit zierlichen an tag gegeben / jedoch etwas zu weit gangen / daß es jhme der König vor solchen trefflichen Leuten beschehen / mehr vor einen Schimpff als Ehr angezogen / vnd jhme mit diesen reden jhn seine wort eingefallen. Deine Reimen die an jhme selber wol zu hören / weren zwar zu leiden / allein daß du mir darmit solche Tugenden / Thaten / Gaben zumist / so an mir nicht zu finden / habe ich darob ein mißfallen / doch zürne ich darumb nicht / sondern achte es dafür / das es mir zur erinnerung vorgebracht / mich derer tugenden zu befleissigen / vnnd einen solchen thätigen Mann forthin zu geben / darzu ich denn allen müglichen fleis vorwenden wil / Aber Riesen vnnd Sambsons stercke / also auch Ganymedis oder Absolons stercke / so wol Herculis Großmütigkeit / wollest du mir heuchlischer weise forthin mehr nicht zu messen / oder du einen ziemlichen lohn daruon tragen möchtest. Die vorehrung so du vielleicht hierdurch suchest / wil ich dir alßdenn mit willen geben / wenn das dauon du sagest / geschehe / Jetziger zeit ist es in der Welt also geschaffen / daß diese ding / dauon du sagest vnnd vertröstest mehr zu wünschen als zu hoffen seyn.

Der Türck dringet vns mit gewalt auff den Halß / aber ich sehe nicht / daß sich die Christlichen Potentaten zusammen halten / vnnd deme zu stewern jhnen einen ernst seyn lassen / lassen mich alleine wol mit jhme vberwerffen vnnd außmergeln / hiermit er denn des Stocknarren grobheit / vnd der Christlichen Fürsten grosse nachlessigkeit wol anrühren thete / ist eine weißliche höfliche antwort / so wol zu vermercken.

Hat von der Welt leufften domals weißlichen zu discurriren wissen / Denn do zur zeit vber der Taffel von den Vngerischen Bischoffen / derer zwölff im Rath domals gewesen / diese reden vorgefallen / Wie die Christliche Religion in ein lauter gepräng / dorzu es von anfang nicht instituirt / verwandelt sey / vnnd daß die Einkommen der Kirchen dadurch gantz vbel verschwendet würden / Er darauff diß Iudicium gefellet / darneben seine Prælaten starck angegriffen vnnd gesagt / Er könne solche Leute so gar vor böse nicht halten / die sich vor der Hellen / so wenig als die Bischoffe thun / fürchten / Denn wenn man die Hoffarth verloren / könne man die zwar nicht besser vnnd wiederumb finden / als bey seinen Bischoffen / Dem Zorn vnnd Geitz geben sie so viel raums / daß auch aus dem Zorn eine Tyranney werden wolle. Inmassen denn diese tage ein Bischoff seinen Diener vmb geringer verschulter sachen willen

zum tode geisseln lassen / Item / daß sie auch den Gottesdienst vmbs Geld verkäuffen / vnd sich von geweiheten vnd vngeweiheten / als schlechte Knochen / die sie vor Heiligthumb hielten vnd verkaufften / räucherten. Jhre schwelgen vnd prassen sol eine Magnificentz seyn / were aber ein lauter Epicurisch Leben / Denn das bezeugen die menge der Köche vnd Jahrbuden / Item / die vielheit der Schandpälge vnd Kupler die sie vnterhielten / der Neid / Verleumbdung / Müssiggang vnd andere vnzehliche Laster / giengen bey jhnen häuffig im schwang. Vnd were nichtes seltzamer an jhren Höffen / deme sie auch spinnen feind / vnd auffs eusserste fluchen theten / denn das liebe armut so / wie man sagt in der Hellen wohnen / vnd vnter die grewlichsten monstra von den Porten erzehlet werden / wie denn jener sagen thete / Malesvada fames & turpis egestas, gehorten in die eusserste Grube der Hellen / Heist das nun nicht der Geistlichen Laster taxiret / so weis ich nicht / Jn Summa Hertz vnd Mund ist bey jhme eines gewesen / hat gar nicht schmeicheln können / vnd demselben Laster trefflichen feind gewesen / vnd was er geredet hat seinen nachdruck haben müssen / ist auch nicht liderlichen von einer sachen vnd fürnehmen zum andern gefallen / besondern beständig außgehalten.

Claudius lobet Käyser Theodosium, daß er nicht arg vnd nachdencklichen gewesen / also gab König Matthias den Ohrenbläsern noch Verleumbdern keinen Glauben / als aus folgender Historien zu vornehmen / Denn zur zeit Babst Pius Nicolaum Madruccium zu jhm abgesandt / so zwar seiner bescheidenheit halben gros vnd ansehnlichen von dem Könige respectiret / vnd eine zeitlang an seinem Hoffe Fürstlichen tractiret worden / Dieser welsche Ebentheiver bey den vornembsten am Hoffe / vnd auffm Lande / schmeichlischer weise sich also insinuiren können / also / daß er manchem das Hertz genommen / vnd jhme mehr als andern vertrawet worden / auch diesen brauch an sich gehabt / daß er gerne aller örter / wo er gewesen / Herr vnd Vnterthanen in einander verhetzt / vnd dessen orts auch des Königes gunst viel mehr zuuer dienen / die vornembsten Herren angetragen / als solten sie willens seyn den König heimlichen auff zu opffern / zumal weil er vom Könige vernommen / jhme hiebeuor von etzlichen allbereit heimlicher widerwill bewiesen / auch daß jhm dasselbige gar gleich ein gros vnglück nach der Astrologorum meinung vnd diuination vorstehen solte / Der König aber wolte dem keinen Glauben zustellen / besondern vor etzlichen / so er jhme trewe zu seyn vermutete / als welche er zu hohen digniteten befördert / Der Legat wil nicht nachlassen / erbeut sich auch solches einem jedern darzuthun / der König stellet eine zusammenkunft seiner vornembsten Landherren an / die warheit oder lügen dieses Legaten recht zu erfahren / vnd als solche nu vnd inbesondern die jenigen / dorauff

dorauff der verdacht am sterckesten beysammen / do nimpt der König den Legaten ehrenhalben mit zur session / vnd als die nothwendigsten puncten des conventus elidirt / spricht endlichen der König den Legaten an / nuvol Herr Nicolae, jhr habt mir zugesagt / wenn ichs begere zu beweisen / daß mir der Männer etzliche nach Leib vnd Leben stehen sollen / jetzt ist darzu gelegenheit solches darzuthun / der Legat so fasten verstummet / erbeut sich solches zur andern zeit zu thun / der König so nicht nachlassen wollen / nimpt den Legaten bey der Hand / vnd führt jhn selbst in consessu vnter den Ständen herumb / vnd wil die jenigen demonstrirt wissen / der Legat sihet sich auff allen seiten vmb / weis niemandes mit warheit zu beschüldigen / erstummet / vnd bestehet mit schanden / zitternd vnd bebend. Der König wird vnwillig / gibt jhm diesen bescheid / Sihe Pfaff / wenn ich nicht des Babsts schonete / wolte ich dich jetzo eines sehen lassen / das dir nicht gefallen solte / vnd dich lernen / daß dir als einem Legaten nicht gebühren wolte / in eines andern Herrn Landen zwiespalt vnd mißuertrawen zu stiefften / vnd vnschüldige Leut in gefahr Leibs vnd Lebens / mich aber in grosse noth zu setzen derhalben packe dich innerhalb zwey tagen aus meinem Königreich / oder wil dir das beweisen / daß du zuspüren / ich an deinem schelmenwerck ein gros mißfallen tragen thu / ꝛc. Jst ein herrliches vnd denckwirdiges exempel.

Jngleichem denn auch einem andern Bäbstlichen abgesanten von jhme begegnet / denn do der König sich mit Böhmen in ein Verbündniß eingelassen / vnd derselbe König seine beyde Söhne auff gut trauen vnd glauben König Matthiaßen auffm Reich zu beleiten / zugegeben / habe der Legat König Matthias geraten / domit er einsmals aller widerwillen zwischen beyden Königreichen auffgehoben / vnd jm nach des Babsts begnadung dz Königreich Böhmen alleine bleiben möchte / solte der König die beyde Jünglinge / so sich ohne sicherung vñ gleid mit auff den weg begeben / gefänglichen an sich halten / wolte nun der Vater solche entlediget wissen / würde er sich sampt dem Königreich ergeben müssen / der König so vber dieses vnerbares anmuten ergrimet / heist den Pfaffen sich packen / denn ers wol lassen würde / seine königliche trew vnd glauben / in diesem zu beflecken / denn jhm die beyde junge Herren auff gut vertrawen zugeordnet / solte er nu die hindergehen / so handelt er nicht erbar / vnd hette dessen keine vrsach / sie auch darauff desto reichlicher begabet vnd in freundschafft von sich gelassen / den Pfaffen aber mit grosser vngnaden abgefertiget / Item / als sich einer vom Adel erboten / König Georgen in Böhmen / domit er die Vngern desselben Königreichs fehig werden möchte / heimlichen auffzureiben / wenn jhme 50000. fl. verschrieben werden solten. König Matthias dem Sicario zur antwort gegeben / wann es öffentlichen vor

vor der faust geschehen solte/ were es wol nach zu geben / durch Gifft aber oder ander mittel / das were Schelmenwerck / denn Erbare Leute pflegten mit Waffen vnd nicht mit Gifft zu kriegen / weist den ebentheiwer von sich / vnd warnet durch ein schreiben König Georgen in Böhmen / sich vor Gifft wol vorzusehen. Solcher vnd dergleichen herrliche exempel weren viel mehr vom Könige Matthia einzuführen / wenn ich mich nicht der kürtze befleissigen thete / so zwar seine auffrichtigkeit / grosse anzeigung geben / sein Symbolum, so er auff der müntz vnd sonsten geführet / ist gewesen ein Rabe / einen Ring im munde führende / dauon denn allerhand deutung verhanden / vnd daß im zur zeit ein Rab seinen abgezogenen Ring mit einem Smaragd entführet / deme er auff der stunde nachgeeilet / angetroffen / geschossen / vnd also den Ring hinwider erlangt / ingleichen denn Polycrato Samio beschehen / so einen edlen Smaragd ins Meer geworffen / darauff den fisch / so solchen auffgefangen vnd verschluckt / nachgezogen / durch einen Teucher fangen vnd widerbringen lassen / wie solche Historiam Herodotus in oratione de Amasi Rege Ægyptio anziehen thut. Hat gelebet 47. jar / vnd regiert 32. Von Person wie man schreibet / ist er vntersätzt / vnd vierschröttiges Leibes / jedoch nicht zu langer / sondern mittelmässiger statur gewesen / hat gelbe vnd kraußpene Haar biß auff die achseln hangend / getragen / gehabt bräunlichte vnd muntere lichte augen / rote wangen vnd lange finger / darauff deñ sein temperament / vnd daß er zwischen den sanguinischen vnd Colericis das mittel gehalten / der grossen Kriegßhelden art nach / so viel hitziges aber nicht seltziges noch wütigen Geistes vnd Wesens seynd / zuuernehmen / ist zu Stulweissenburg in einem herrlichen monumento, jedoch ohne sonderm Eiepränge / inmassen ers begehret / begraben / hat einen vnächtigen Sohn vnd Ioan Corvinum, so hernacher im Reich allerhand vnlusts vnd dessen Sohns angerichtet / auch darüber gefangen gehalten / hinderlassen.

Was nun die Christenheit an diesen dreyen Herren / als Georgio Castrioto, Iohan Hunniade, vnd Matthia Corvino vor heilsame Regenten / so derselben propugnacula wider den Türcken mit warheit gewesen / gehabt / das ist zwar außerzelten zur notdurfft stattlichen erwisen / vnd were zu wündschen / daß dergleichen Helden jetzo verhanden / so der Christenheit fernere rettung thun möchten / wiewol Gott lob / es zu vnserm theil in diesem viertzehenjärigen Zuge an Leuten vnd widerstand jedoch mit vngleichem glück nicht gemangelt / so zwar einig vnd allein der starcken mächtigen Hand Gottes zu zuschreiben / der wolle ferner seine Christenheit schützen / schirmen / vnd vor des Türcken vnd anderen Barbarischen Völcker einfällen / bewahren / Amen.

Folget

Folget

Ein Vornehmer weißlicher discurs vnnd Oration

De pace inter Christianos & Turcas

Vnd ob zurahten das mit dem Türcken jetziger zeit nach dem 14. jehrigen vnfriede beyden theilß einen bestendigen Frieden zuschliessen / oder ja zutentirn / Inmassen vom kegen theil listiger weiß zu viel malen versucht / vnd was auff den einen vnnd andern Fall darauß für nutz vnd vnheil zugewarten /

Gehalten vnd verzeichnet durch einen fürnemen Herrn standes Person / so diesen Zügen zum meisten alß in Kriegs-Rath beygewonet /

Alß die Römer / mit Pyrrho dem gewaltigen Monarcha vnd Königs in Epiro, jetzo Albania in Griechenland / Im Jahr nach der Welt anfang 3693. ein starcken beharrlichen Krieg / so zwar auß liderlichen vrsachen vnnd das Pyrrhus den Tarentinern der Römer Bundsverwanten an der Grentze eingefallen / entstanden / vorgenommen / vnnd zu beyder theilen allerhand schaden erfolgt / jedoch der König zum meisten obgelegen / vnd die Röhmer zu etlich mahlen anfangs gedenpffet / Endlichen aber auch das Glück von Pyrrho sich gewendet / vnd er eben hart letzlichen erlegt vnnd geschlagen worden / Hat er auß list wie er denn ein verschlagner Kopff gewesen seinen Legatum Cyneam einen vortrefflichen Oratorem zu den Römern / bey den selben friede zusuchen vnnd so viel müglichen zuerheben mit Credentzbrieffen / darinnen er sich aller nachbarlichen freundschafft erbotten / abgefertigt / Welcher sich dann auffs fleissigste bemühet vnd seine Kunst die Leute mit freundlichen worten vnd geberden zu persuadirn / wol angewand / auch den Frieden fasten erhalten / Als es nun zum beschluß geraten sollen vnd solches dem Rathsherrn Appio Cæco / so lange-weil nicht in Rath wegen seiner zugeschlagenen Blindheit kommen / vorgetragen / darinn sein bedencken zusagen / Hat er sich auß libe des Vaterlands zu Rathauß führen / vnd aldo mit diesen worten seine meinung an tag gegeben / er. Er hette zwar sein elend zubeklagen vnd das er etliche zeit hero seines Gesichtes beraubet / vnd den hellen Tag nicht anschawen könne / wolte aber darbey fasten numehr wünschen / das er auch taub sein möchte dieses des Rahts torheit / mit König Pyrrho einen Friedenstand zuhalten / nicht zuwissen noch zuhören / Dann was wehre je törichter vnnd nerrischer von den Römern jemals begangen /

gen / als wann sie mit einem solchen Feind vnnd vntrewen Nachbarn / so aus lauter thumkünheit vnd freuel zu wider seiner zusage vnnd vorbrieffter trewe diesen Krieg angefangen / so liderlichen einen Frieden eingehen solten / welche Reden exempelsweise sich allerding auff den jetzigen Türckenzug zubringen / vnd billichen in acht zuhalten / Denn hat nicht der Türck ingleichen dem Pyrrho vntrewlich vnd zuwider den auffgerichten vnnd durch einen Eyd bestetigten vnd vorbrieffeten Achtjärigen Friedenstand mit dem Römischen Kayserthumb An. 68. eingangen / gehandelt / in dem er zunötiger weise An. 1592. im Junio auff Bosna ein feindliche irruption in Crabaten jhnen vnd die vorneme Stadt Wihitzsch feindlichen anfallen / enclich sampt dem Schloß gewaltiglichen erobert / auch viel armer Christen dessen orts zur ewiger dienstbarkeit abgeführt / vber 2000. Menschen jemmerlich erschlagen vnd dieselbe gantze gegend jhm vnterthenig gemacht / nur zu dem ende / den Christen vrsach zur gegenwehr / vnd sich an denselben zuuersuchen / zugeben / Darmit allein auch nicht ersettiget gewesen / besondern bald darauff auch die volckreiche vnd fruchtbare Insul Turopolin / zwischen der Saw vnd Colapi den Wassern gelegen mit Raub vnnd brand / auch wegführung gieler vnschuldigē Seelen in grosser anzahl angefallen vnd vnter sein tyrannisch Joch bringen lassen / ferner das Schloß vnd Kloster Sisseck angerandt vnd mit allerhand feindlichen vnd barbarischen anlauffen auch greulichen schiessen beängstiget / jedoch vor jm noch durch Gottes hülff / domals erhalten / vnd also durch den Türcken dem Römischen Reich anlaß genugsam gegeben / sich zur gegendefension gefast zumachen / inmassen die als kein billiche mittel vnd handlunge so zu vnserm theil zum anfang vorgenōmen hafften vnd fürchten wollen / hernacher geschehen vnd numehr in das 14 jahr mit gewinß vnd vorlust / nach der Kriegesleuffte brauch / Continuirt.

Jnmittelst aber vnnd als Anno 1594. Die vorneme Festung Raab von den vnsern vbergeben / hat der Beglerbeg Græciæ Mahometh des Sinanis Bassæ general obersten / Sohn zum offtern durch Legaten als auch Briefen ernstlichen den Feinden den vnsern ansinnen lasse / so aber domals aus sonderm bedencken vnterlassen / Jnmittelst ferner zum öfftern vom kegentheil versucht / vnd gleichsam bestendig vrgiret worden / wie es aber gemeint / hat der außgang gegeben in dem von des Türcken theil niemals keine Inducien gehalten vnd er fort vnd fort mit einfallen anhalten lassen / jedoch sich darmit beschönet als wenn es von den freyen Cossacken wider seinen willen geschehen. So laufft es auch wider der Türcken gesetz vnd Mahomets letzten willen. Jn dem den Türcken bey verlust jhrer seligkeit eingebunden vnd obligen thut die Christē durch macht / list / vnd vntrew / auch wormit es sonsten nur geschehē köne zu hinder gehē / zndempffen vñ kein verbündnis zuachtē / inmassen deñ die exempla voriger thaten vñ jres offtern / auch jtzigē Friedenbruchs genugsam zubescheinē Darumb dañ auch das Römische Reich aus sonderm hochweisen Rath vnd bedencken

dencken kan solchen falsch gesuchten vnd scheinfriedestandt jemahls einzugehen bißanhero vnterlassen vnnd noch als wann trewer Rath / als des Appij Cæci in der Römer sache beschehen gelten solte / einzustellen / Dann was den Türcken in dem vorglauben zugeben / hat man zwar in den jetzigen Krieges leufften augenscheinlichen befunden / Jn dem sich die Türcken vielfaltig hören lassen / Sie an keinen Eyd gegen den Christen verbunden / vnnd jhnen freystehe / denselben jederzeit in jhrem Vortel vnd besten zubrauchen / hette dessen ablaß im Himmel / etc. Vnnd zwar treibt vns noch zur zeit keine Noth darzu / in dem / zu vnserm teil doch allezeit mehr gewonnen als verlorn / So hat man auch diese gantze gewisse nachrichtung / das der Türck auch nicht seide darbey gespunnen vnd gegen 100. der vnsern 1000. zusetzen mussen inmassen dañ seine Länder vom Volck also verödet sein solle dz wol der 6. Man wie man sagt aller örter zuuermissen / Item das Geld bey jhnen wol als vns so seltzam / jedoch das der Türck mit einem leichtern alß wir kriegen kan / vnnd seine Soldaten zummeisten von Raub vnd der Beuth vnterhalten werden.

Vnd zwar ob gleich der Türck dreyer theil der Welt mechtig / vnd den vnsern an Landen / Leuten vnnd Einkommen weit / weit sage ich vberlegen / dennoch hat ein jeder dem die leuffte ein wenig bekant / vmb vnd darbey gewesen / zubekennen / das Gottes allmechtige Hand vnd starcker Arm jederzeit von anfang hero bey vns gewesen vnnd zuuiel maln durch wenigen / der vnsern / gegen der grossen menge der Türcken sondere thaten begangen. Ob gleich das Infortunium die vnsern zum theil auch mit betroffen / dann Gott der allmechtige allezeit den Knittel bein Hundt / damit wir nicht zumutwillig / frech / vnnd alles vnserer Macht zuschreiben möchten / legen thut vnd trifft diese des Türcken Friedensanmutung aller ding mit des Pyrrhi ein / dann was dieser den Romanis / so er bey Heraclea geschlagen / vnnd dessen Volcks vber 15900. erlegt / jhnen darneben 12 Fänlein genommen vnd erobert / angemutet / das thut dergleichen der Türck zu dem mahl do er Raab / Filleck vnd jetzo Tokay vnd Wesprien eingenommen / vnd sich sonsten darneben an den Christen wol gerechnet / so ist auch keiner vberwunden gewesen / dennoch sie den frieden suchen dürffen nur zu dem ende / die Römer vnnd vnsern dadurch desto sicherer zumachen / vnd sich auffs newe beyder weil / zustercken desto hurtiger / darnach dieselben anzufallen / Jnmassen Pyrrhus dergleichen gethan Do er auch letzlichen in seinem freuel vnd vbermuth erlegt / vnnd auß gantz Jtalien von den Römern vertrieben / Dann wie jener weise Heide gesagt: Jn Kriegeleuffen der nicht der wenigniste vnd geringste ist / so den schaden entpfangen / oder geschlagen wird / besondern der / so / wenn er geschlagen / ferner nicht auffkomme / vnd sich erholen könne / er.

Vnd wer wolte nicht lieber den Frieden als Vnfrieden beywonen wünschen vnd begeren / wann man gewiß sein könne / das keine hinderlist oder betrug

erug darbey zubefohren / Dann wie wenig trew vnd glauben bey diesem Mahometischen Tyrannen zufinden das ist mit vielen exempeln darzuthun / vnnd bey jhnen weniger nichts geachtet als ein Christ / vnd wo sie denselben mit list vnd vntrew hindergehen können / thun sie nichts liebers / vnd jhrem Mahometischen glauben genung er. Were auch wol rühmens werth / das ein solcher mächtiger Potentat / alsz der Türck ist / von dem weniger / vnd vnserm Kayser / friede suchete vnd begerete / Jnmassen auch nicht wenig / das viel ausländische Herrn / alsz der Persianer vnd Moscowiter / mit vnserm Kayser sich zuuereinigen / vnd ein bündnisz zuschlissen / ausgezogen / vnd bey vnserm Kayser gewesen / wann leider allen theilen zutrawen / er. Dann ob wol Exempla zuerzehlen / wie der Türck zuuorn auch / vnd insonderheit Solimannus An. 1552. Durch Churfürst Moritzen von Sachen angeführtes Kriegsvolck erschrecke / Kayser Ferdinando einen Frieden angeboten / sey auch von den vnsern / jedoch gegen darreichung 30000. Cronen / alij Ducaten jährlichen dessen sich Ferdinand verwilliget / acceptirt vnd angenommen / Jst doch inmittelst von dem Türcken Sibenbirgen vberfallen vnd also wenig gehalten worden / das man nichts desto weniger mit den Türcken fort vnnd fort zuhanttiren gehabt / so lang Kayser Ferdinand gelebt.

Nach dessen todt / vnd als sein Sohn Kayser Maximilian ins Regiment getreten / vnd ausz sondern bewegnüssen dem Weywoden in Sibenbürgen Johannem durch seinen Obersten Lazarum von Schwendi bekriegen lassen / Hat sich der Türck An. 1566. dessen angenommen / vor jhn gleichsam interceditn / vnd neben dessen Legaten zugleich das verbündnis / so er mit seinem Vater Kayser Ferdinando auffgerichtet vernewern lassen wollen / nur zu dem ende / inmittelst sich gefast zumachen vnd dem Weywoden / als seinen newen Vasallen beyzupflichten / Welchen Braten aber Kayser Maximilian gerochen / vnd jhm zuuor kommen / vnd ob wol die vnsern dazumal Sieg verlorn vnnd der Türck mehr Siegs / als die vnsern gehabt dennoch hat der Türck fort vnd fort den Frieden tractirn lassen / allein zu dem ende / Die vnsern sicher zumachen / Derwegen vnd ausz dessen vornemen motiuen vnd exempeln keines weges zurathen / an jetzo / nach dem der Türck vmb ein stadliches debilitirt / einen Frieden mit jhm zutractirn / im wenigsten zuschliessen / besondern fortan mit dem angefangenen kriegswesen anzuhalten / vnnd dem lieben Gott zutrawen / der vns bisz anhero erwolichen beystand geleistet / Er wird vns förder auch nicht verlassen / mittel vnd wege schaffen / wie gleichwol solchem Tyrannen zusteuren wo nicht grosse thaten kegen jhm zuuerrichten jedoch zum wenigsten von den Grentzen abzuhalten so zwar mit wenig Volck vnd vnkosten zuthun / er. Vnd zwar wenn dennoch vnd darbey wie etliche muthmassen wollen zubesorgen / wann gleich mit dem Türcken ein bestendiger Friede getroffen vnnd gehalten werden solte / würden doch die waren Christen / von den Pontificijs vnd dessen Crocodilischen geschmeisz der Jesuzuwider oder Esauitern einen newen Lermen vnd Krieg zugewarten haben / Dann was sich dieselben allbereit

reit in diesem Türcken zuge do sie billich stille sitzen sollen / in Franckreich / Böhmen / Steiermarck / Kernten / Vngern / Polen vnnd inneulichsten in Schott vnd Engelland / so wol auch in Liefland vnterstanden / vnd allerhand blutbadt angerichtet / also das auch kein Herr von jhrem leibes vnnd lebens gefahr gesichert sein könne / wil geschweigen sie manchen frommen Christen / vnd viel tausent Seelen geängstiget / von Hausz vnd Hoff / Weib vnd Kinder getrieben / das ist offenbar vnd nicht sonders rhümens werth / er. Vnd hat es jhnen an der Execution vnd zum theil etlicher Potentaten farinæ ampt vnd gewalt nicht gemangelt / was aber gutes darbey gestifftet vnd in besondern in der Steiermarck zu Canischa / so dardurch verlorn / So wol in Poln darüber der König gantz Schweden von aussen ansehen / vnd sonsten hin vnd wider ausgerichtet / das ist klar vnd offenbar als die helle Sonn.

Vnd ob man wol sagen könne / je was können vns die Elenden Pfaffen thun / haben wir vns bisz anhero des Türcken erweret / wir wollen vns ja auch der müssigen Pleetlinge erweren / War ists: Die Pfaffen auch der Bapst thuts selbsten nicht / So kan aber der Bapst / mit seiner gewalt / autorithet / vñ ansehen / wol so viel erhalten. Das er die fürnembsten Potentaten seines gepags wie geschehen auffwigle / Jnmassen im deutschen Kriege An. 1548. beschehen / do es zwar der Bapst allein / ob er wol seine hülff darbey gehabt / auch nicht gethan / oder thun können Er hat aber gleichwol durch sietiges anhalten Den Karser domals im Sattel vnnd es so weit gebracht das die Lutherischen vnterm schein einer vorsetzlichen Rebellion vberzogen vnd viel darüber herbucken müssen / Vnd weren der gleichen viel mehr Exempla zuerzehlen wann sie nit odiosa sein möchten / Ob es jnen aber aller dings gelingē / vnd sie nit mehr jhnē dadurch geschadet / alsz gefromet / do lassen wir sie dauon judicirn / Dañ ob wol der Kayser domals auffgewiglet vñ victoriam obtinirt auch den schalcks hinter jhm / wolle sagen interim eingeschoben / ist doch dadurch die Augustana Confessio vnd der Lutheranismus viel mehr erlautert / erweitert / vnnd fasten in allen Landen erschollen / also das nunmehr des Bapsthumbs Lügenden / Walfarten / Heiligthumb Vigilien Seelmessen an vielen orten gar gefallen jhnen nichts mehr in die Küchen tragen / noch das kleineste Kind / sich vor jhm scheuen vnd fürchten thut / ja der Kayser selbsten bekennen müssen / das der Lutheraner Lehr / so gar vnrecht nicht / vnd er nach dem deutschen Kriege / kein Sieg noch Glück nicht gehabt / Dannenhero auch dieser Verss von jhm gleichsam geredet entstanden /

Ni Metz, ni Mauritz, ni Mauritania, morbi
Ni mors quid multis, essem per singula fœlix.

Ja man het durch solche verfolgung auch dieses zuwege gebracht / das der Religions Friede capitulirt / geschlossen vorbrieffet / vnd vorsiegelt vnnd numehr der Kayser selbsten / geschweige dann ein ander Potenthat / darwider nichts handeln kan. Cadere enim hoc fœdus non potest, nisi vna corruat Imperium, wie jener Autor sagt / do auch einer vnter den Reichs Fürsten

es sey geistlichen oder weltlichen also thörlich vnd vnbesonnen handeln würde / solchen religions frieden anzufechten würde er nicht allein sich vnd die seinen in eusserstem verderb führen / besondern auch den Benachbarten vrsach geben jhn von Landt vnd Leuten zybringen / ꝛc. Denn weil man 2. Religiones die Catolische vnd Lutherische in diesem Frieden begriffen vnd Cauirt / werden zwar die Catholici mehr dadurch beschirmet vnd beschützet als die Euangelischen / vnd haben sich die Catholischen von dem andern theil im wenigsten zubefohren / Ob aber je der Bapst durch seinen Jesuitenschwarmb / einen Vnlust im Reich drüber anrichten vnnd vmb sich stechen wolle / hat er zubefohren dz solches so bald vber die Catholischen als Lutherischen außlauffen solte / zumal weil er vor sich nichts / besondern einig vnd allein durch sein blosses anstecken / durch den Kayser oder einen andern mächtigen Potentaten verrichten lassen müste / Welcher aber wolte so kün sein vnd aller Reichs Fürsten vngunst vnd kegen defensiue auff sich laden / würde in warheit auff allen seiten zuschaffen gnugsam finden / ꝛc. Ist derwegen dieses gepräll auch nichtig vnnd weniger alß nichts zuachten / das man sich so sehr von den Pontificijs nicht zubefürchten / Oder das vns der Iesuitarum heucheley / vnd Cainisch Kopffhencken vnd wanckelea Gemüth was offentlichen beybringen können / Lasse sie zwar rath halten / beschlüssen / vnd versuchen / was sie nicht lassen können. Gott wird jhnen / so wol als den Türcken mächtig gnung / vnd allzuhoch geachtet sein / das sie jhn aus seinem Thron vngestürtzt lassen müssen / vnnd vnter den Reichs Fürsten noch etliche erwecken / so jhren betrug erkennet vnd mit schanden vnnd spot / wie in Franckreich vnnd Engelland geschehen von sich weisen vnd vollend endlichen extirpirn werden.

Wir wollen aber wacker sein im Gebeth den lieben Gott ohn vnterlaß anzuflehen vns stercke wider den Türckē forthin zuuerleihen / mit seinem mächtigen Arm bey vns zusein / vnd alles vnheil von deutscher Nation zuwenden. Do es aber je sein wille / das er vns durch jhn straffen lassen wolle vnd in gedulē stellen vnnd das vbrige seiner allmacht befehlen / Wollen des Appij Lehr folgen so den Romanis gerahten in keinem wege den Feind mit Pyrrho anzunemen / biß das dessen macht vnnd vbermuth Vnmassen erfolgt / gedempffet / vnnd zwar aus diesem Grunde Quod Hosti temere bellum alteri facienti, non facile fidem habendam & concedendam pacem, vnd das man einen meineidigen Feind / so aus freuel vnd vbermuth einem andern den Krieg anmutet / ob gleich das Glück ob jhm schweben thet / keines weges glauben geben / vnd ein Frieden mit jm treffen solte / dann entlichen doch der Meineydt vngestrafft nicht bleiben werde / wie zwar an diesem fort ingleichem geschehen vnd ob Gott wil des Türcken Friedebruch vnd meineyds letzlichen auch jhme zum grossem verderb vnd vntergang als dem Pyrrho geschehen / gerahtē wird dieses auch nicht achten / was von den Pontificijs inmittelst mit wenigen frommen tentirt / oder nochmahls / wann ein Friede mit dem Türcken

getroffen

getroffen werden solte / tückischer vnd heimischer weiß durch die Jesuiten vorgenommen werden solte / Ob Gott wil werden jhre sanguinische Rathschläge jhnen allen zu allem vnheil vnd eusserstem verderb gerahten / vnd der vns biß anhero vor dem mächtigen Feind dem Türcken beschützet / wird vns auch von dem weit geringern als Bapst / Spanier / vnnd jhren adhærenten mit seinem starcken Arm beschirmen / vnd sie alle in jhrem vbermuth in die grube so sie den Christē gemacht / stürtzen / vnd endlichē an Leib vñ Seel verderbē lassen / Amen.

Zum beschluß habe ich auch des Türcken macht herbey mit wenigen anriren sollen nicht dero meinung / die Vnsern dadurch in eine Furcht zujagen / besondern vielmehr freudiger zumachen das weil man biß anhero viel lange jahr vnnd numehr *Continuè* nach einander in das 14. einen solchen starcken Feind durch Gottes Arm zuforderst / widerstand geleistet / vnnd jhn dermassen gedempffet das er mehr frieden obs gleich aus einem betrüglichen falchen Hertzen gehen thet / als Krieg begeret / dessen forthin auch nicht zuschemen / das vnser darbei zuthun vnd das vbrige Gott walten lassen / der vns vor seine vnnd des Bäpstlingen anlauffen wol zubeschützen wissen wirdt.

Wie die gemeinen Reden gehen hat der Türck 3. Theil der Welt vnter sich als *Asiam, Affricam* vnd das meist an *Europam*.

In *Asia* hat er 30. Beglerbegen / so souiel als bey einFeldmarschalck oder Feldoberster heissen sol / Als zu /

1. *Natolia* vnd die Heuptstadt derselben *Catheia Vrbs Phrygiæ* residirende / hat vnter jhm 12. Sangiacken Stadthalter / Obersten eins gebiets / oder Oberhäuptmann.
2. *Caramania* zu *Cæsaria in Cilicia*, vnter jhm.
3. *Sebastia* in solcher Stadt des kleinen *Asiæ*.
4. *Capadocia* in *Amasia* vnter jhm 5. Sangiacken.
5. *Dulgader* vnter jhm 4.
6. *Berrhæa* in der Hauptstadt *Alepo*.
7. *Damasci* in solcher Häupstadt *Syriæ*.
8. *Tripoli*, in solcher Stadt.
9. *Maraß* in den Grentzen *Armeniæ*.
10. *Mesopotamia* zu Edessa vnter jhm 12. Sangiacken.
11. Zu *Babylonia* in solcher Häupstadt.
12. *Balsaia* in der Persischen Grentz.
13. *Laxa*.
14. *In Arabia felici* vnd zu Aden am Rotenmeer.
15. *Chebetz* an dem Arabischen höfen vnd des *Prelioſi Chanis* Grentzen.
16. In Aegypten vnd zu Alekaier Vnter den 22. Sangiacken.
17. In der Insul Cypri vnd in *Famagusia*.
18. *In Assyria* an der Perser Grentze /
19. Zu Waan *In Armenia minori*.
20. *In Armenia maiori*.
21. Zu *Iberia* in der Stadt *Typhlis* der Georgräner Grentze.
22. *In Medea*.
23. Zu *Temercapi* an dem Caſſischen Meer.
24. Zu *Cari* in groß Armenien.
25. Zu *Tschildir* an der Georgianer Grentze.
26. Zu *Colchidis* oder Mengrelea vnd der Stadt *Fassa*.
27. Zu Sechun. 28. Batin. 29. Renan. vnd 30. Semachre.

In

In Affrica aber

Dem König zu *Fesan*,
Dem König zu *Marocco*,
Dem *Beglerbeg* zu Casair in der Stadt Algesair/Zu *Tumsi in Tunis*, *Tripolis* in solcher Häuptstadt/

In Europa.

1. Als der *Beglerbeg Bassa in Tracia* oder Griechenland jetzo *Romamula* helt seinen Residentz zu Sophia vnd hat vnter jhm 21. Sangiack so zu *Thracia Macedonia Thessalia Peloponeso Aclotia Achaia Albania* vnd *Seruia* Regiment halten.
2. Beglebeg vnd Coñestabil vbers Meer/ residirt zu *Calliopoli* vnd hat vnter jhm 14. Sangiack so in den Insulen des grossen vnd mittel Meers haußhalten.
3. Beglebeg vnnd *Bassa Budano*, in Vngern zu Offen Residirend/ dieser 15. Sangiacken als zu Nongradt/ *Filleck, Selschyn, Zolnock*/Gran/ Segedim Stulweissenburg Sexardt/ *Simontorna, Coram*, Michetz/ Sigeth / Fünfftürche Sirmien vnd Somendur hofhalten.
4. Beglerbeg *Bassa Temesiensis* vnnd *Temesvvar* in solcher Häuptstadt Residiren vnter jhm 8. Sangiacken als zu *Temesmet, Medana, Vilaosmar, Zianad, Vulritirni, Iula, Vidin, Lipa*.
5. Beglerbeg *Bossanus in Bosnia* zu *Bagmalnca* residirent vnter jhm 9. Sangiacken.
6. Beglerbeg *Caphianus* in solcher Heupstadt vnd der *Thaunca Chersones* residirendt.

Auß solchen Ländern vnd Königreichen / so mächtig von Städten vnnd Leuten/hat vns der Türck bißanhero bekrieget / vnd do er 10000. Man auffgebracht wir dagegen kaum 1000. zu kegen zusetzen gehabt/ dennoch er vns bißanhero nicht viel genommen vnd mehr verlohren als gewonnen/ obs zwar wie es die Kriegsleute geben auff vnsern theil auch nicht gemangelt dennoch ist sich hoch zuverwundern wie man sich solcher grossen macht des Türcken/ so lange jahr menschlicher weise zureden / aufhalten können/ wann nicht Gottes allmacht aller ding gespürt worden / Der wolle ferner seiner Christenheit beystehen vnnd jhn endlichen wie dem hochmächtigen *Pyrrho* von den Römern beschehen zu grunde außtilgen/vnnd dempffen /Amen.

Ela age præsto veni Christe optime Maxime nobis,
Dum furit in miseras trux Mahometus oues.
Quas sacer ille tuo fusus de corpore sanguis
A Eterna patri conciliauit ope.
O igitur defende tui nunc cordis ocellos,
Nec sine delicias quæso perire tuas.
Gloria sic crescet tibi perpes nostraq; semper
Lingua erit in laudes officiosa tuas.

RERVM SILESIACARVM
&
Cladium Memorabilium
SVCCINCTA EXPOSITIO.

Warhafftige

Beschreibunge / Vornehmer Händele/vnd Vnfälle / so sich von anfangs des Christenthumbs / im Fürstenthumb Ober vnd Nieder-Schlesien/ zu förderst / Alß auch angrentzenden Königreichen vnd Provincien / alß Böhmen / Polen / Littawen / Moscowiter / ꝛc. Von Anno 960. biß zu der kegenwertigen Zeit/sich zugetragen/Vnd wie Gott wunderbarlichen/seiner Kirchen aldo schutz gehalten:

Mit Vergleichung der jetzigen Leuffte/mit den Dreyen grossen vnd schrecklichen Einfällen / Alß / Der Tartarn / Anno 1240. Der Dussiten Böhmen/Anno 1418. Vnd denn der Christen grosse Niederlage /vor Varna/ vnd Mohatz / Anno 1444. alß 1522. vorlauffen/ In vielen einstimmen thun/

Alles mit sonderm fleiß colligirt / Kegen andern Autorn revidirt/ Vnd auffs kürtzte/jedoch mit Vmbstenden verfasset/

Durch

LAVRENTIVM BECKENSTENIVM.
Historicum Elect. Saxon.

Gedruckt zu Leipzig/
In verlegung Henning Großn/Buchh:

ANNO M. DC. VI.

Deñ Wolgebornen/ Edlen/

Gestrengen / Hoch vnnd Wolweisen / den Dreyen Ständen / den Freyen vnnd Patherherren / Adel / vnd Städten/ im Fürstenthumb Ober vnnd Nieder-Schlesien / Sampt den Marggraffthumb Ober vnd Nieder-Laußnitz/ Meinen gnedigen/ großgünstigen vnd geneigten Förderern vnd Freunden / ꝛc.

ES hat zwar ein jeder Mensch/ was Stands oder Condition der ist/ zubekennen/ Daß die Historien vnnd vorlängst vorlauffenen Geschichten/ jre sondere belustigunge haben/ vnnd männiglichen nutzbare Gedancken / vnd nachsinnen geben/ nicht alleine/ die sie selbsten gelesen/ vnd zu referiren wissen / oder von andern lesen hören/ Besondern auch denen / so solche vor sich erlebet / oder von jhren VorEltern auff sie gleichsam / durch wahren Bericht geerbet: Denn ja nichts / vor dessen / in einem vnd andern Fall/ gutem vnd bösen sich zugetragen/ daß nicht dergleichen / obs wol mit vmbständen allerdinge nicht eintreffen thut/ hinwieder sich begebē/ oder erfahren werden könne. Vnd zwar hetten wir zum beweiß der Exempel viel zu erzelen/ wen es sich zu referirn leiden wolle / vnd mein propositum gewesen.

Vnd wenn denn die jetzigen leuffte in Vngern vnd angrentzenden Provincien gar sehr dem vorlauffenen Händeln/ so sich Anno 1525. vnd folgend in Böhmen zwischen den Hussiten vnd Catholischen wegen der angefochtenen Religion. Alß auch Anno 1443. gleicher gestalt in Vngern mit dem vielfaltigen Einfallen des Türcken / gleich vnnd ähnlich auch fasten aller dinge gemein ist.

Vnd ich vor etzlichen Jahren die fürnehmbsten Hendele / so sich vom anfang des Christenthumbs/ Vnd von Anno 960. in Polen / Schlesien vnd angrentzenden Provincien / beides inn Religions vnnd Politischen sachen / vor mich nur memorials weise Latine colligirt / vnnd darauß mit einer hohen vnd Herrn stands Person des Schlesischen Fürstenthums nicht allein conferirt / sondern davon auch Jdeam auff gleichsam begehren zuhanden stellen lassen/ Ist an mich zum fleissigsten von derselben vnnd andern gesonnen worden / solchs gemeiner Landschafft zum besten in deutsche Sprache / vnnd menntglichen zu nutz/ vnd fernerm Nachdencken in Druck zugeben.

So zwar ich / jedoch mit vmbstenden gewilliget/ vnnd wann denn solch Verzeichnüß mehrertheils Vngern/ Polen vnd Schlesien zum meisten angehen thut / Meisten theils aber wie die Religion von obgenañter zeit an in solchen Landen zu vnd abgenom̃en/ was es darkegen vor wunderbahre impedimenta gegeben / vnnd inbesondern wie die berühmbte Stadt Preßlaw alß auch andere angelegene darob Leib vnd Leben/ vnd das ausserste gewaget/ vnd jre wolfart zugesetzt

gesetzt / es jhnen endlich gelungen / vnd wie reichlich dieselbe von Gott in den grossen Gefahren beschützet/ also daß keine Stadt / Land vnnd Ort fast vnter der Sonnen zu finden/ so steiff vnd vehste vber der angefangenen Catholischen / vnd numehr reinen Luthertschen Lehr gehalten/ vnd viel lange Jahr hero in guter Ruhe vnd Frieden/ ohn einige spaltung vnd corrupteln/ so zwar andere Länder wol betroffen/ gesessen.

Jnbesondern werden in solchem Verzeichnüß die drey grossen *Strages* vnd Niederlagen/ so sich in Schlesien vñ angrentzenden Provincien leid.r mit grossem schrecken vnd schaden zugetragen / Alß der Tartarn schrecklicher Einfall / Anno 1240. Der Hussiten Böhmen greuliches Wüten/ Anno 1418. Vnd folgend Jahr der Christen grosse Niederlage vor Varna/ Anno 1444. Alß auch des besten Kerns des Vngerischen Adels/ samt jhrem Heupt des Königs vntergang/ Anno 1522. vor Mahotz/ mit sondern vmbstenden vnd außführunge angezogen/ vnd darauß erwiesen / was Hoffart vnnd Vbermuht / alß auch der Meyneid / da der Papst vnnd sein Anhang vorgeben wolln / man den Vnchristen gläuben zuhalten nicht schüldig / vor Vnglücks gestifftet / vnd mancher ehrlicher Mann / an Herr vnnd Knechten darüber ins Graß beissen müssen.

Vnd wenn denn solche E. Gn. alß auch Edle Gestrengigkeiten/ Hoch vnd Wolweißh: jurisdiction vnd derer nachbarschafft / ob wol mit grossen trefflichẽ schadẽ/ alß auch weniger erlustigung leider ergangen:

Alß habe / alß derselben proprium Ich solchs auch E. Gn. Edle Gestr. Hoch vnd Wolweißh. ingesambt in demut vnd vnterdienstlichen dedicirn vnd zueigen wollen / Demütig vnnd vnterdienstlich bittend / solchs im besten / vnd von mir wolgemeinet / zu vermercken / vnd darauß die jetzige Leuffte zu propendiren / jhnen angelegen sein lassen wolle.

Vnd ob es wol ohne schmertzen nicht abgehen kan / die alte Wunden auffzuritzen / auch wenig lust vnnd ergetzung gibt / solche so ponte sachen wieder her für zu suchen / Dennoch geben dieselben auch nützliche Erinnerungen / vorsorge / vnnd allerhand ersprießliches nachdencken / sich in eim vnd andern nach den vorigen Leufften zu reguliren / vnnd gleichsam darinnen zu spiegeln / ꝛc.

Der Ewige Allmechtige Gott / wolle Ewer Gn. Edle Gestreng. Hoch vnd Wolweißheiten / vor solchem vnd dergleichen vnheil vnd Vbel gnedig bewahren / vnd Dieselben zu beheglicher glückseliger Wolfahrt an Leib vnd Seel erhalten / väterlichen schützen / vnd beschirmen / Amen. Datum Liebenwerda / den 6. Julij / Anno 1606.

E. Gnaden /
Edl. Gestreng:
Hoch vnd Wolw:

Vnterthenigster
Dienstwilliger

Laurentius Peckenstenius,
Hictoricus Elect.

Kurtze Beschreibung des Landes Schlesien.

DEr hat der Hochgelehrter vnd Wolerfahrner Herr Joannes Crato / Keyserl. May: Consiliarius vnd Leibartzt / Commentaria vber die Schlesi seinẽ Vaterland beschrieben / Jnn welchen vnter andern nachfolgende wort stehen: Das man dem Nahmen der Schlesier nicht so sorgfeltig nachfragen / auch nicht so gar weit von Elysijs herbringen müsse / können die leichtlich abnemen / welche aus den Schrifften der alten wissen / dz das Land darinnen sie jezt wohnen / die völcker Quadi vorzeiten bewohnet haben. Nun heist aber das wörtlein Quad auff Saxisch vnd alte Deutsche Sprach eben so viel / als in der Polnischen oder Sclavonischen ein Schlesier / Denn das war ein Volck / welchs sich aus vielen orten hieher gesamlet hatte / vielmehr auff Krieg vnd vneinigkeit / denn zum Frieden gefliessen: Rissen auch mehr darnieder / denn sie auffbaweten / vnd kundten keinen Oberherrn vertragen. Jhr erster König aber den sie zum Oberherrn gehabt / hat Boleslaus aus Polen geheissen / Derselbige ward geborn im Jahr Christi 907. seine Mutter war eine Böhmin / vnd Vertzog Wenceslai Bruders Tochter. Dat einen Sohn gehabt mit namen Mieslaus / welcher Pfaltzgraff Ehrnfrids vñ Melchitidis / Keyser Othonis III. Schwester Tochter / Rixa genant / im Jahr 1001. zum Ehelichen Gemahl genommen / vnd vom gemeldten Othone 3. zum ersten die Königliche Kron empfangen hat. Da aber nach seinem tod die Polen durch einen auffrlauff des Keysers Tochter Kind / sampt jhrem Sohn Casimiro / aus dem Reich gestossen / hat Keyser Conrad dem König in Böhmen / das Schlesien sampt seinem Tribut oder Schatzung zugesprochen / Derselbige hies Wratislaus / welcher auch ohn allen zweiffel der Stadt Wratislauiæ / so gemeiniglich Breßlaw geheissen wird / den Namen gegeben hat: wiewol mans für gewiß nicht sagen kan. Das ist aber gewiss / das Schlesien darnach wieder vnter dem gewalt der Polnischen Königen gewesen ist / wie wir bald hernach anzeigen wollen. Es sein etliche die fürgebẽ / das die stadt Bidurgim vom Ptolemæo also genañt / durch den Fürsten Ligium / an dem ort da Breßla stehet / erbawet sey worden / mit was grund aber / kan ich nicht wissen / Denn es bezeugen gewisse Historien / dz Mieslaus ein Vertzog in Polen / welcher vom Keyser Othone III. der Erste zũ König gemacht worden / vnd im Jar 965. den Christen Glauben angenomen / im Jar 1048. in der Insel so die Oder machet / Johanni dem Teuffer zu ehren ein Wültzene Kirch erbawet habe. Daraus man abnemen kan / das zu derselbigen zeit nixt besonders zu Breßla gewesen sey. Dazu kömt auch dieses / das Godefridus / ein Italier / der vber vorgedachte Kirch zum Oberstẽ gesetzt gewesen / das Dorff Smogram der stadt Breßla vorgezogẽ / vnd eine Schuel sampt einem Stifft in demselbigen gehabt hat.

Man

Man vermeint aber das eben vmb dieselbige zeit die Fundament etlicher berühmeten Städt in Schlesien/ als Lichnitz/ Glogaw/ Luben/ ꝛc. seyn gelegt worden. Denn man kan weder von alten Gedenckzeichen/ noch aus Büchern der jährlichen Geschicht/ etwas gewiss hierinn beweisen. Wiewol man noch die Brieffe Keyser Friderici II. findet/ welche die allerältestē in gantz Schlesien/ vnd im Jar 1200. geschrieben seind/ da alle andere entweder durch Brandt oder verwüstung/ deren etliche vngeheure daselbst gewesen/ zerrissen vnd verlohren worden. Aber durch die Tugend Keyser Friderici Barbarossæ/ ist Schlesien nicht allein gestillt/ vnd zu Frieden gebracht/ sonder auch vnter die Söhn Vladißlai/ Königs in Polē/ also außgetheilet worden/ das sie geschienen als wenn sie vom Königreich Polen gar nicht abgesondert/ noch zertheilt were. Da aber die Polen merckten/ das Schlesien algemach mit Deutschen erfüllet ward/ vnd seine Fürsten sich nicht scheweten jhnen etlicher massen geneigt zu sein/ haben sie/ vnangesehen der Fürsten/ Vladißlaum in Locticum den Schlesier/ welcher den Deutschē sonderlich feind war/ zum König gemacht. Dieses hat jhnen vrsach gegeben/ sich vnter den schutz vnd schirm des Königs in Böhmen zu geben/ Derselbige hies Johannes/ war Keysers Heinrici VII. Sohn/ vnd nach dem er Wenceßlai des Königs in Böhmen Tochter zum Weibe genommen/ ist er im Jar 1302. in das Reich kommen. Also ist Böhmerland von diesem Joanne Lutzelburger an/ zwölff Königen in Schlesien vnterthan gewesen/ deren sex Römische Keyser gewesen sind/ Einer ein Böhem/ einer ein Pañonier/ vier aus dem geschlecht d' Osterreicher/ zweē Polen/ vō der Mutter wegē auch Oesterreicher. Aus dem Polnischen Stam̃en aber seind in Schlesien vberblieben die Fürsten von Lichnitz/ vnd Teschnitz/ Denn die Münsterberger haben jhre ankunfft aus dem Stam̃en Georgij Königs in Böhmē.

Ferners ist zu wissen/ Als Breßla die Hauptstadt in Schlesien/ im Jahr 1341. von grund auff abgebrandt war/ hat man sie mit steinen der gestalt wieder angefangen zu bawen/ daß es jhr jetziger zeit sehr wenig Stedt in Deutzschland mit Ordnungen/ schönen Gebewen/ vñ weiten Gassen/ zuvor thun. Von andern dingen aber/ welche man viel warhafftiger denn jetzt ernandte/ zierden eines gemeinen Nutzes nennen mag/ ist nicht nötig zu sagen/ dieweil gantz offenbahr/ das man kaum eine Landschafft findet/ die mit so vielen vnd gelerten Doctorn/ gute Künste zu lehren/ versehenen Schulen so berühmbt sey/ als eben Schlesien. Der Adel drinnen/ ob er sich wol auff den Ackerbaw/ vnd Haußverwaltung begibt/ Ist er doch in Kriegshendeln also erfahren/ das kein gerechter Richter leugnē wird/ das jenige/ welchs noch zur zeit von Pannonia vbrig blieben/ durch jhre Mañheit sey erhalten worden. Diese Landschafft tregt gern Getreyd/ vnd sind wenig örter darinnen/ die nicht gebawet werdē. Hat viel Fischweyer/ vnd läufft die Oder mitten dadurch.

RERVM SILESIACARVM ET CLADIVM MEMORABILIVM, SVCCINCTA EXPOSITIO,

Ab Anno 960. vsq; ad præsentem.

Warhaffte Beschreibung/

Vornehmer Händele/ vnd Vnfälle/ so sich von anfangs des Christenthumbs/ nicht allein im Fürstenthumb Ober vnd Nieder Schlesien/ Sondern auch den angrentzenden Königreichen vnnd Provincien/ vom Anno 960. Jahr biß auff gegenwertige zeit zugetragen vnd vorlauffen haben.

Alß Mießlaus der Polen Hertzog Semovißlaij des Heidnischen Sohn/ so von Mutterleib an blind geborn/ Jedoch im siebenden Jahr/ aus sonderer Gottes schickung/ vnnd wunderbarem Fato, sehend/ vnd zweifels ohne/ darmit angezeiget worden/ daß die Sarmatischen vnd Polnischen Völcker/ Vnter dieses jungen Hertzogen Regierung/ zum Erkentnüß des wahren Liechts Gottes Worts/ aus der Heidenschafft vnd derer Finsternüß gebracht werden solten/ iñmassen beschehen.

Denn alß nach seines Vatern todt/ dieser Hertzog/ das Polnische Regiment/ noch eben jung/ vnd im 17. Jahr seines Alters angenommen/ Hat er sich mit des Hertzogen in Böhmen damals/ Boleslai I. so wegen der schendlichen Mordthat/ welche er am VVenzenslao seinen Bruder/ vorsetzlichen begangen/ Auch die Stadt Boleßlaw jetzo Puntzlaw/ gebawen/ vnnd mit Mawren vmbzogen/ Tochter/ Fräwlein Dambronica/ verheyraten wollen/ Die jhme auch/ jedoch mit dieser Condition versprochen/ Woferne er/ vor sich vnd seinem gantzen Lande/ dem Heidnischen Götzendienst absagen/ zum Christenthumb begeben/ vnd sich teuffen lassen würde/ welche zusage er denn allerdinge vnd Anno 965. zu Werck gerichtet.

Religionis synceræ & Catholicæ initium in Polonia & confinibus.

Anno 968.

Wie es aber pfleget zuzugehen/ wo dem lieben Gott zu ehren ein Kirchlein auffgerichtet/ der Teufel auch seine Capell darbey wissen wil/ Also auch zu diesemmal/ vnd anfang des Christenthumbs erfolget. Denn es wol durch diesen löblichen Hertzogen/ nach seiner Tauff/ auff raht Ægydij/ eines Römischen Cardinals/ vnd seinen fürnembsten Landsienden/ neun Bisthümbe auffgerichtet/ Vnter welchen das fürnembste Gnissen gewesen/ Dahin denn auch ein Ertzbischoff verordnet/ so das auffsehen/ vber andere Kirchen im Lande haben solte/ Item die Stiffte zu Cracaw/ Vnd Schnegra zu Breßlawischen/ welches inn nachgehender zeit/ gen Bitzschen/ letzlichen gegen Breßlaw/ vnd jetzo gegen der Neuß transferirt. Vnd also mit der Christlichen Religion ein starcker anfang gemacht/ Auch dem 7. Martij/ welcher desselben Jahrs der 4. Sontag inn der Fasten war/ den man Lætare Hierusalem nennet/ darzu deputirt/ Alle Götzen auff hauffen gebracht/ vnd verbrandt worden/ welcher Tag vnd Kirchweihgedechtnüß/ viel Jahr hernacher/ in der Schlesien feyerlich gehalten/ Also/ daß man an diesem Sontag ein hauffen scheußlicher Götzen/ wie die vngeheuer/ auff Stangen vmbher getragen/ vnd darnach in Kot gestürtzet.

Vnd diese weise noch heut bey tage die Kinder auff diesen Sontag zu halten pflegen/ Davon denn auch dieser Sontag/ der Todten Sontag genennet/ weil die Alten/ auff solchem auch die bösen Genios vnd Geister verehret/ vnd denen einen lebendigen Menschen geopffert/ daß sie durchs Jahr friede vor jhn haben/ vnd sie jhnen nicht schaden solten. Seind doch domals bey angehender Christlicher Religion/ sage ich/ grosse Aberglaubische Jrrthumbe/ vnd schreckliche Verblendungen mit eingeschlichen/ daß also bald anfangs grosse Finsternüß mit eingefallen. Denn ob wol neben dem Bisthümben/ auch Schulen vor die Jugend auffgerichtet/ Wie denn domals die Klöster vnd Thumereyen/ anders nichts denn Schulen/ darinnen die Jugend in der wahren Gottseligkeit/ vnnd guten Künsten vnterrichtet/ Jn deme/ der Bischoff der Oberste Auffseher vnd Verwalter des gantzen wesens gewesen/ vnd die Jugend vnd Schüler an seinem Tisch gespeiset/ dieselbigen zu Gottseliger vbung/ vnd heilsamen Kirchen Ceremonien informirt/ Auch vnter denen/ so etwas in der Lahr vnnd Studieren zugenommen/ sondere Empter außgetheilet/ Jnmassen noch solches die Namen der Empter/ in den Thümereyen/ Alß Dechand/ Scholasticus/ Custos/ so invorzeiten Namen der Schulämpter gewesen/ bezeugen.

So

So hat doch der Teufel sein Vnkraut/ also bald mit vntergeseet/ vnd was Christlichen vnd wol angeordnet/ mit bösen Menschen satzungen vertunckelt/ oder sonst einen vnlust vber den andern erreget/ damit je der lauff Christlicher Gottseligkeit vorhindert/ vnd immittels andere Jrrthümb eingeschoben/ die wahre Religion verfinstert werden mögen.

Denn nicht allein die Heidnischen Abgöttischen Ceremonien/ vbel vnd mit gefahr abzuwenden gewesen/ Besondern/ es hat auch der Polnische Adel/ wie auch noch/ vber die Herrschafft seyn wollen/ vnd derselben viel vngemach zugerichtet. Ja darneben auch grossen mutwillen vnd Tyranney/ gegen jhre Vnterthanen geübet/ so sich zeitlichen zur Christlichen Religion gewendet.

Entlichen aber/ do solche auch durch zwang der Obrigkeit/ darzu sich begeben/ eben steiff vnd fest darüber gehalten/ daß sie sich auch vereiniget/ vnd den brauch gehalten/ Wenn die Priester die Lection des Euangelii/ vor dem Altar angefangen/ jhre Wehren halb außzuziehen/ Vnd wenn der Chor darauff geantwortt/ wieder einstecken solle/ Zur anzeigung/ daß sie die newe Religion/ mit Gut vnd Blut zuvertheidigen/ vnd zuvertreten gemeinet.

Alß dieses gestillet/ hat der Störenfried/ zu einstellung der newen Religion/ wider dessen Hertzogen/ einen außwendigen Krieg erreget/ Jn deme die Reussen/ jetzo Moscobiter/ eine schedliche Jrruption ins Land gethan/ Vnd alles was jhnen vorkommen/ verheeret/ vnd weggeführet. Item/ die Bisthümbe zerstöret/ so zwar ein zimlicher Anfang/ zu fortpflantzung der newen Lehre/ vnd dem einfeltigen Volck ein grosser verdruß/ vnd nachdenckens gegeben/ Wie davon Dubravius Olomucensis judicirt. Jn der zeit/ die Stadt Breßlaw vnd Glogaw/ wol einen guten Anfang/ mit der newen Religion gehabt/ So zwar auch vor ominosum zu achten/ Vnd daß diese Städte den andern in der wahren Religion/ vnd einer Erbaren Policey vorleuchten werde/ Aber nicht lange bestanden. Denn alß dieser Hertzog Anno 999. gestorben/ hat sein einiger Sohn Boleslaus der Gestrenge/ das Regiment angefangen/ vnd sich zum ersten Könige in Polen von Keyser Ottone III. investirn/ auch die Kron jhm auffsetzen lassen/ Oero meinung/ seine Land in ein Corpus/ vnd gesamlet Königreich/ gleich Vngern zubringen/ vnd zuverfassen.

Initium & origo civitatum Vratislauiensis & Glogau:

Dieser hat nicht weniger/ die Christliche Religion/ mit allen trewem fleiß/ vnd mildereicher Hand/ in deme er den zehenden/ von allen früchten im gantzen Lande/ den Dienern Göttliches Worts

Commodus pius & salutaris Rex.

zugeeignet / befördert / auch darüber allerhand Verfolgung außgestanden / In deme der Teufel auff allen seiten Feinde erregt / Insonderheit den Moscobiter / mit deme er viel Jahr zuthun gehabt / biß daß er entlichen mit grosser gewalt dieselbe außm Lande / so aller örter verwüstet / geschlagen / Vnd jhm biß ans wasser Borystenem / an die Stadt Kyoff nachgesetzet / vnd allerding gedempffet. Von solcher Victoria / er auch den Namen der Gestrenge vnd Ernste entpfangen. Sonsten viel nutz dem Königreiche geschafft / vnd eine Defension Ordnung auffgerichtet / Dessen sich nochmals die Polen heilsam gebrauchen.

Bey dessen Sohns / Königs Mieslaui des Andern / vnd Nepotis Casimiri des Mönches zeiten / die Christliche Religion / in groß abnemen hinwieder gerahten / Denn die Böhmen / bey der blöden vñ vnmündigen Regierung dieses Königes / in Polē vnd Schlesien eingefallen / Insondern Breßlaw / Cracaw / Posen vnd Gnissen dermassen heimgesucht / daß sie nicht allein daselbsten alles verheeret / mit Fewer vnd Brandt verzehret / Besondern auch alle Kirchen jhres Ornats entblöset / vnd vbel darinnen Haußgehalten / daß hernacher die Polen wiederumb beruhiget / fasten alle Kirchen gesaubert / vnd mit newen Ornat versehen werden müssen.

Insonderheit hat die Stadt Breßlaw das Vnglück heuffig erfahren müssen / do in solchen Tumult bald Kirchen vnd Schulen allerding zu boden gangen / Vnd damit sich die Stadt in etwas erholen möchte / ist vom König vor gut angesehen / das Stifft zu Schmegra / von Pitzschen in die Stadt zuverlegen / Inmassen denn Anno 1052. beschehen / vnd bald darauff die Stadt an Volck vnd herrlichen gebeuden zugenommen / darzu denn der König dieser Stadt / mit hülffe vnd Gold / grosse vorsetzung gethan / Dergleichē die andern auch gethan / vnd dieser Stadt reichlichen zum Auffkommen geholffen / die sich auch danckbar erzeiget / Vnd jhnen in den Böhmischen / Vngerischen vnd Moscobiterischen Zügen / so der Teufel erreget / grossen Beystand geleistet.

Translatio Episcopatus Vratislaviensis.

Nach deme alß innerhalb 60. Jahren / wegen entleibung des heiligen Stanißlai / kein gewisses Heupt im vorhandenen Königreich Polen gewesen / Also daß einem vnter den Fürsten die höchste gewalt eine zeitlang / darnach er sich wol vorhalten / vnd denselben Monarcham / darvor billich Ethnarcha stehen solte / nenneten / ist es in Polen vnd Schlesien gar vbel zugestanden / Also / daß die benachtbarten Völcker die Tartarn vnnd Moscobiter dieselben Länder vielfeltig vberzogen / vnd dadurch die Christliche Religion sehr vorhindert / auch die Städt verwüstet worden. So wol hat das Königreich Böhmen / durch zulassung Keysers Heinrici des IIII. vber Polen / Schlesien vnd Laußnitz die vberhand erhalten. Darumb denn abermals grosser Streit erfolget / Also / daß die zeit vber wenig Ruhe vnd Friede in den Ländern / vnd nur zurüttung / beydes in Policey vnd Religionssachen erfolat / Also gar hat der Teufel sein spiel haben wollen / die reine Lehr zu vnterdrucken.

Vnter solcher Zerrüttung / ist Anno 1094. der stadt Breßlaw vnd zwar gantz Schlesien ein groß Vnglück zugestanden. Denn Vladislaus Ethnarcha / einen vnächten Sohn gehabt / Sbigneus genandt / Dieser / ob er wol in ein Closter in Sachsen religirt / machte er sich doch wieder loß / vnd nam eine Gesellschafft an sich / an den Polen / so seinen Vater darzu beredet / zurechnen.

Dozumal denn gleich auch ein Widerwill zwischen dem Schlesischen Stadthalter / Graff Magnus vnd Secechō / einen Weiwoden zu Cracaw / so am Polnischen Hofe / grosses ansehens / Aber wegen seiner Tyranney vnd auffgeblasener Hoffart bey menniglichen verhasset war / entstanden / welcher denn zwischen beyden / so weit eingerissen / daß ein jeder / jhme einen anhang machen thete / vnd einander hart zusetzten / welche gelegenheit dem Sbigneo zum besten kommen / In deme er sich bey dem Stadthalter zu Preßlaw / alß auch der Stadt vnd gantzen Landschafft insinuiret / er nicht der Meinung / Alß ein Feind seines Vaters / sondern gemeiner Stadt vnd Landschafft zum frommen ankommen / sich mit seiner Gesellschafft an dem Secechō / der seinen Vater zu allem vnheil reitzete / darzu jhn vnd gantz Polen vnterdruckte / zurechnen / vnd denselben widerstand zu thun / gebeten / jhm trewe Hülffe zu leisten. Die Stende so dem Secechō spinnenfeind / haben sich erwegen / vnd dem Sbigneum ins Schloß Breßlaw einkommen lassen.

Vladislaus der Vater / alß er solches erfahren / Hat er den Breßlawern ernsten befehlich gethan / den Sbigneum / wider jhre Pflicht / nicht auffzuhalten / sondern aus der Stadt zuvorschaffen / Die Stadt entschüldiget sich / daß sie wider jhre Pflichte / nicht gehandelt / jhre meinung sey auch nicht / von jhrer Obrigkeit abzufallen. Daß sie aber die jenigen / so Secechus aus Polen vertrieben / auffgenommen / hofften sie nicht vnrecht gethan haben würden.

Vladislaus der Ethnarcha/ wolte darmit nicht zufrieden seyn/ besondern zog mit Heeresmacht vor die Stadt / deme der Bischoff/ sambt der Gemeine/ einen Fußfall gethan/ vnd den Hertzog zufrieden gestellet. Sbigneus aber war allbereit in Pommern entwichen/ Vnd alß hernacher der Ethnarcha/ von des Secechi vntrew vnd Tyranney recht berichtet / hat er den vnächten Sohn hinwieder zu gnaden angenommen/ Vnd ist der Tyrann Secechus/ ins elend vorjagt/ vnd aller seiner Regalien beraubt worden / Also ist dem Tyrannen sein stoltzer Muht gebrochen / vnd dargegen der Stadt Breßlaw / ihrer Trewe an verjagtem belohnet. Sbigneus aber / so an dem Vater vnd rechten Bruder hernacher treulos worden / Auch die Schlesien mit Streiff Rotten verwüstet / hat entlich auch seinen Lohn entpfangen/ vnd von seinem Bruder Boleslao distorto / meuchlichen getödtet worden.

Folgend vnter Vladislao dem andern Ethnarcha in Polen/ vnd Hertzogen in Schlesien / die Religion hart angefochten worden / Denn dessen Söhne sambt der Landschafft in allerhand dissension vnd zwiespalt gerahten / Also / daß die benachtbarten / inbesondern die Moscobiter vrsach zum einfall gehabt / vnd inbesondern vnter Boleslao Crispo/ alß auch Keyser Friderichen Barbarossa / den Polen grosser schaden / an Landen vnd Leuten erfolget / Kirchen vnd Schulen mit Brandt vnd Fewer durchächtet / Inbesondern hat Breßlaw die Stadt / allen vnlust vber sich nemen müssen/ vnd grosse widerwertigkeit gehabt/ Weil sich dieselbe sambt der Ober Schlesien Mießlao ergeben. Vnd also gleichsamb Schlesien von Polen domals/ vnd Anno 1177. abgesondert / Inmassen es denn hernacher/ vnter den Schlesischen Fürsten vorblieben/ Do denn die Religion eine zeitlang vnberüget / geübet worden / jedoch darneben auch viel Anfechtung gehabt / Denn bald darauff / vnd im Jahr 1192. die Tartarn sich mit grosser menge auffgemacht/ Vnd die Vneinigkeit/ so sich in Polen zwischen Herr vnd Knecht erhoben / gleich wie der Habicht dem Frosch vnd die Mauß / so miteinander gekempfft / vertragen / oder gar beyseit raumen / vnnd sich alldo eindringen wollen. Darzu denn auch kommen/ daß Bapst Cœlestus/ aliàs Cœlestinus/ Petrum einen Cardinal zu Capua / domals in Polen vnd Schlesien abgefertiget / Vnter den geistlichen den Cœlibath auffzuheben. Vnd die Ehemänner/ von ihren Weibern zu zurtrennen / Damit er denn in den Kirchen / hochschedliche einführungen gemacht / darob manche ohn Seelsorger Tag vnd Jahr vnbesielt geblieben.

Vnd

Vnd ob wol durch Hertzogen Heinrici Barbati an Schlesien gute Vorsorge vnd fleiß/ die Tartarn eine zeitlang auff vnd zu rücke gehalten/ Auch das Bapst interdict allerding nicht also scharff exequirt worden/ Dennoch hat Schlesien dem Vnglück so vber solches bestimmet/ nicht entgehen können.

Tartarischer Einfall.

Tartarischer Einfall/ Anno 1240. 1.

Denn vnter Heinrici Barbati Sohns / Heinrici Pij Regiment / Die Tartarn / so Reussen vnd die Moßkaw meistentheils vnter sich gebracht / Anno 1240. abermals gantz rege worden / vnd mit einer grossen Menge erstlichen in Polen eingefallen / Alles ohne widerstand durchstreifft/ vnd mit Mord vnd Brandt erfüllet / Auch entlichen mit grossem Raub gutwillig wieder heim gekehret. Das folgende Jahr aber / mit noch einer grossen anzahl / vnnd zweyen Heer von 8. mal 100000. wieder kommen / vnd eins Vngern/ das ander Polen vberfallen/ Denen wol etzlichermassen/ widerstand gethan/ Aber mit grossem verlust der Polen/ deñ sie auff die Schlesien zu gezogen/ vnd aller örter wo sie zugelanget / der newen Religion zu schmach/ die Kirchen zerstöret / den Christlichen Glauben vorhönet/ Edel vnd vnedel / wie das Viehe gemetziget / vnd vberall grosse Tyranney geübet.

Vnd weil die Tartarn durch kundschafften vernommen / daß der Schlesier Hertzog Heinricus Pius / in Rüstung wider sie stünde/ seind sie stracks auff Preßlaw zu gezogē/ in hoffnung/ dieselbe Stadt/ alß des Landes Heuptfestung zu erōbern / darinnen gute Beuten zuerlangen / vnnd alßdenn darauß gantz Schlesien mechtig zu werden.

Weil aber die Stadt zu der zeit nicht sonder Volckreich / vnd vor einem solchen Anlauff allerdinge nicht verwahret gewesen / haben die Bürger die Stadt selber angesteckt/ vnd verbrandt. Das ihrige auffs Schloß geflehet / vnd do hinein zum theil sich begeben/ Die andere Menge sich ander örter salvirt. Die Tartern aber nichts desto weniger nach verwüstunge. Kirchen vnd Clöster / das Schloß belagert / do man denn Gottes sondern Schutz vnd gegenwertigkeit / bey seiner Kirchen gespüret / Denn es waren Fewerflammen vom Himmel gefallen / vnd vnter die Tartern herumb gelauffen/ derselben viel verfehret / vnd sie also von der Belagerung/ wie Dubranius vnd andere davon schreiben thun / ablassen müssen.

Haben

Haben sich alßdenn vor der Lignitz gelagert/ Denen Hertzog Heinrich mit 30000. Mann/ so zwar von einen entzelem Fürsten/ eine grosse Anzahl/ vnter Augen gezogen/ vnd hart vor der Lignitz jhm eine Wahlstadt außersehen.

Hernacher sein Kriegesvolck in fünff Hauffen abgetheilet.

1. Im ersten Hauffen waren die jenigen/ so nach gewonheit dieser zeit/ aus allerley orten Deutschlandes/ auff jhre eigene vnkosten freywillig auffgemacht/ vnd sich mit dem Creutz bezeichnen lassen/ Zur anzeigung/ daß sie bereit weren/ vor die Christliche Kirchen zusterben/ Diesen hat der Hertzog die Goldbergische Bergknappen zugeordnet/ Vnd solchen hauffen Hertzog Boleßla in Mähren Sohn/ geführet.

2. Im andern Hauffen waren die Polen/ derer oberste Silißla.

3. Im dritten/ Hertzog Mießla zu Ratebor mit seinem Volck.

4. Den vierdten Hauffen führete Pampo der Hohemeister in Preussen/ mit seinen/ vnd der Ordens Herrn Leuten.

5. Im letzten/ so der sterckeste vnd gröste Hauffe/ war der Hertzog selbsten mit seinen Hofleuten/ Schlesiern vnd Deutschen.

Die Tartaren theileten jhr Kriegßvolck auch in so viel hauffen/ Aber jhr einiger Hauffe ist weit gröſſer gewesen/ alß des Hertzogen alle fünffe. Alß es nun zum streit kommen/ vnd der erste Hauffe anfangs wol angeschlagen/ Also daß der Feind sich gleichsam zur flucht gestellet/ denen sie allzufrech gefolget/ vnd von den andern Hauffen zu weit sich begeben/ Vnd entlichen von der grossen menge der Tartaren vmbringet/ vnd mit Pfeilen vnd Geschoß/ alß mit einem Platzregen/ vberschüttet/ vñ allesambt/ zugleich auch jhr Oberster/ Hertzog Boleßlaw erleget. Denen der ander vnd dritte Hauffe zu hülffe kommen wollen/ aber allzuspat. Dennoch gantz mutig vnd mannlichen den Tartarn zugesetzet/ welchen es auch anfangs ingleichem wolgelücket/ Denn sie mit jhren Armbrustschützen/ die Tartern weidlich zu rücke getrieben/ vnd derer eine zimliche Anzahl erleget. Denen die andern Hauffen zur rettung zugeeilet.

Pugna cum Tartaris.

Dæmoniaca. Wie nun der Streit am hefftigsten/ treget sichs vngefehrlichen zu/ daß ein vnbekandter Reuter/ vmb das Lager vmbhero/ mit einem greulichen Geschrey gerennet/ vnd in Polnischer Sprache/ den Vnsern zugeschryē/ fliehet/ fliehet/ darmit er den Hertzog Mießlaus/ mit seinen Reutern also erschrecket/ daß er zum ersten die Flucht genommen/ Hertzog Heinrich aber nichts desto weniger/ mit den seinen/ Alß auch den Preussen/ fortgedruckt/ vnd den Tartern

Tartarn gewaltigen widerstand gethan/ also/ daß abermals die Tartarn begunten zu wancken. In dem nun der Streit am hefftigsten/ begibt sich abermals/ daß entweder durch Zauberey schrecken/ oder andern Zufällen/ die vnsern getrennet werden/ Denn die Tartarn in jhrem Heere/ ein Fähnlein geführt/ daran ein Kopff eines schewlichen greßlichen Menschen/ angemahlet gewesen/ welchem auß m Maul gleichsam fewer vnnd dampff gegangen/ vnd männiglichen damit ein grosses schrecken vnnd Ohnmacht zugefallen/ Obs nun warhafftig erfolget/ stelle ich an seinen ort/ Jedoch ist gewiß/ daß die Tartarn allezeit der Zauberey zugethan/ vnd derselben höchst sich befleissen thun/ vnd wol ein solches/ dadurch angefrenget.

Vber dieses ingleichen der Hochmeister Pampo/ mit seinen Preussen erschreckt vnd erlegt. Hertzog Heinrich aber fest vnd männlichen sich auffenthalten/ vnd mitten vnter den Feinden tapffer vnd Ritterlichen sich gewehret. Alß er aber gesehen/ daß er vberwannet/ vnd jhnen die seinen/ derer er gar wenig vmb sich gehabt/ zugeredet/ sich zuwenden/ vnd sein Leben zu retten/ Er auch so viel müglichen sich zu rücke begeben/ vnd durchgeschlagen/ Dennoch aber/ weil sein Roß verwundet/ vnd die Tartarn jhm starck zugesetzet/ Auch mit einem Reußpieß durch die Achseln gestossen/ vnd darmit außm Sattel gehoben/ Ist er leider auff der stedte todes vorblichen. Mors principis.

Seine Hof Junckern/ derer nur viere vmb jhn gewesen/ wol allen Menschlichen vnd müglichen fleiß angewendet/ den Hertzog zuretten/ oder jedoch zum wenigsten den Cörper hinweg zubringen/ seind sie doch alle biß auff einen/ so ein Nostitz gewesen seyn soll/ vnnd mit 12. Wunden hart beschediget/ darvon kommen/ erleget.

Die Tartarn haben also bald nach dem sieg den Hertzogen den Kopff abgehawen/ denselben auff eine Stange auffgesteckt/ vnd im Lager zum schawe vmbgetragen/ Denn die stadt Lignitz angefallen/ vberweltiget/ angesteckt/ vnd das Schloß/ so wol besetzt gewesen/ auffgefordert/ denen man zur Antwort gegeben/ Man hette an stadt des erschlagenen Hertzogen noch ander vier junge Fürsten im Schloß/ vber die sie halten wolten/ vnd Leib vnd Gut drüber auffsetzen. Victoria Tartarorum.

Alß nun gleichwol auch die Tartarn/ bey diesem blutigen Krieg sehr geschwechet/ vnd die sage gangen/ daß die deutzschen Fürsten mit aller macht sich außrüsten theten/ vnd schon im Anzuge weren. Seind sie wiederum̄ zurück geeilet/ vnd durch Mähren jhren streiff genom̄en.

Man schreibet/ daß so viel Christen in diesem Tartarischen Zug/ vor Lignitz vmbkommen/ daß man neun Secke mit Ohren alleine/ so von den Cörpern abgelöset/ zur anzeigung der menge erfüllet.

Des Hertzogen gestümmelter Leichnam/so an den sechs zähen/ die er am lincken Fuß gehabt/erkandt/ist hernacher von der Wahlstadt auffgehoben/vnd zu Breßlaw in S. Jacobs Kirchen Fürstlichen begraben worden.

Ein solch Ende hat der Tartarische Einfall domals/vnd der edle Held Hertzog Heinrich/ wol mit warheit Pius/genommen/ Dem zwar gantz Deutzschland davor zu dancken schüldig/Denn er hat mit diesem Ritterlichen widerstand/vnd leider blutigen Gegenwehre/dazumal verhütet/daß Deutzschland nicht aller dinge vberfallen/vnd verwüstet worden. Denn ob er zwar sein Leben darüber löblichen vnnd rühmlichen zusetzen müssen/ dennoch hat er domals der Tartarn Macht/dafür sich alle Welt/wie jetzo vor den Türcken/entsetzt/durch diese tapffere Gegenwehr/dermassen geschwecht/vnd gebrochen/daß sie hernacher nimmer in Deutzschland so weit kommen/ob sie wol Polen zu vberfallen nicht nachgelassen.

Diesen wahren Bericht habe ich desto weitleufftiger anziehen wollen/darmit menniglichen zu spüren/Was grosse gefahr domals gantz Deutzschland vorgestanden/vñ wie leider Schlesien/insondern Breßlaw vnd Lignitz/alleine/herpucken müssen/an Stedten/ Dörffern/Kirchen/vnnd Klöstern alles verwüstet/ vnd der Teufel sein Spiel gehabt/die wol angestalte Religion vnd gute Policey/ in Schlesien/hin vnd wieder in hauffen zu werffen/Aber Gott lob vnd danck/der es also gemittelt/daß es bey dem einigen vnd wenigen geblieben.

Alß kaum dieser Sturmwind fürüber/ vnnd der Schaden vorschmertzet/Sih da erregt der Störenfried einen newen Lermen/vnter des erschlagenen Hertzogen Söhnen/In deme einer den andern/ wegen vnbilliger Theilunge der Lande/vberzogen/ vnd allerhand Zerrüttunge angerichtet/Inbesondern Boleßlaus der Wünderliche/ein hauffen loß gesindlein/von allerhand Nationen/an sich gezogen/vnd den Preßlawischē trefflichen schaden thun/ die Stadt Neumarckt plündern/vnnd die Kirchen daselbst/darinnen sich viel armer Leute mit den ihren/in hoffnung darinnen/ alß ein heiligen Ort sicher zu sein/neben ihren vorath geflüchtet/anstecken/vnd vber 500. Menschen darinnen vorbrennen lassen/also gar hat der Teufel sein spiel haben wollen.

Vnd damals fasten anderweit den Tartarn Thür vnd Thoren auffgemacht/wie denn solche bey solcher vneinigkeit Polen/biß an Cracaw/welche sie domals geplündert/vnd viel Volcks erschlagen/ durchstreifft/domals Breßlaw zu dreyen vnterschiedenen mahlen von des Boleßlai losen Gesindlein/so nur auff den Raub gesehen/ weil

weil er solche nicht bezahlen können/angerañt/Aber dennoch jederzeit/vnangesehen daß er sich sider der Tartarischen verwüstien/gar wenig erholet/vnd nur die Stadtmawren zum theil ergentzet/mit verlust abziehen/vnd leider die andern Stedte herhalten müssen/do denn weder Kirchen/Clöster/noch andere Geistliche güter verschonet/Vnd abermals den Tartarn die Thoren geöffnet/Inmassen sie denn Anno 1260. mit grosser menge/durch der Moscobiter anleitung/groß Polen vberfallen/das Land durchzogen/vnd jämmerlichen verwüstet/Auch bis an Schlesien/vnd das Oppelische gebiet hinan/alles eingenommen/die Stedte/insonderheit Cracaw verheeret/vorwüstet/vnd angesteckt/Also gar hat das Vnglück vber Polen vñ Schlesien ergehen müssen/welchs denn das grosse Erdbiedem/so Anno 1258. gantz Polen/vnd zum theil Schlesien erschüttert/Item de Anno 1270. Eine von Adel/ 36. lebendige Kinderlein/so aber bald gestorbē/zur Welt gebracht/ So wol daß ein Kind von einem halben jahre geredt/vnd zuvor propheceiet/die Tartarn werden komen/vnd den Polen die Köpffe abhawē/Vnd alß es gefraget/Woher es solchs wisse/geantwortet/ es von Gott habe/Vnd da man es ferner gefragt/Was denn jhme selber wiederfahren werde/gesaget/Mein Heupt werden sie mir auch abhawen/Vnd andere vorbedeutunge/vnnd Wundergeschicht/so alles nacheinander vnd im Jahr 1275. erfolget/mit sich gebracht. Darumb denn solche Vorboten aller dinge nicht zuverachten/vnd zwar haben die Polnische vnd Schlesische Hertzogen/zu solchen vnfällen vnnd zurüttunge der Regiment/Religion/Policey/grosse vrsach gegeben/In deme sie sich vntereinander fort vnd fort gemetziget/vnnd des vberzehens kein ende gewesen/ bis daß entlichen die Böhmen/der Schlesier Oberherrn worden/ so auch ohne schaden vnd blutvergiessen nicht abgangen/Inmassen denn Casimirus zu Oppeln Hertzog/Anno 1288. darmit einen eingang gemacht/vnnd sich an das Königreich Böhmen/vnd Ottocaro I. ergeben/Der denn allmehlich seinen Fuß in Schlesien domals/bey solcher jnnerlichen Dissension der Fürsten eingesätzt/ bis daß entlichen Schlesien gar an Böhmen gerahten.

Vnd ob ich zwar schier ermüdet/bey erzelung der Spaltunge/ Trennunge/Vneinigkeit/vnd Netzunge der Schlesischen Fürsten/ vnd derselben vntergang/Muß ich doch vollends derselbē zustand/ damit die Kirche nicht wenig betrübt/absolviren/Vnd wie nach diesem/Hertzog Conraden zu Glogaw/der Beitz gar eingenommen/alsō daß er auff allen seiten vmb sich gegriffen/vnd Heinricum den Fünfften/Hertzogen zur Lignitz/darumb daß er Breßlaw eingenom-

351

genommen/Anno 1291. auffs newe bekrieget/vñ den Breßlawischen grossen schaden gethan/ Hat Bolesslaus zur Schweidnitz dessen Bruder sich der zeit vnd gelegenheit gebraucht/vnd den Bruder ingleichem verforteln helffen/darzu es auch kommen/daß durch anstifftung Conradi/Hertzog Heinrich durch sein eigen Hofgesind im Bade vberfallen/gefangen genommen/ vnd also nackend Conrado vberantwortet worden/ Derselbe jhn auff eine newe Tyrannische weise/in einen eisernē Gebawer eingesperret/ das so enge gewesen/daß er weder sitzen noch außgestreckt ligen können/ vnd nur 2. Löcher gehabt/eins dadurch man jhm Speise gereicht/ das Ander dadurch er sich der Nohtdurfft entledigen können/ In diesem schendlichen Gefengnüß hat der fromme Herr einen Monat ligen müssen/also/daß er voller Gewürm vnd geschweer worden/Entlichen aber/auff schwere Conditiones loß gelassen/In deme er jm 30000. zahlen/vnd darneben die besten Stedte in Breßlawischen Fürstenthum vbergeben müssen/darüber H. Heinrich nicht lang hernacher verstorben/auch die straff vnd Hand Gottes den Tyrannen Conradum berührt/daß er auch bald mit tode abgangen/ Welchen die stadt Breßlaw vnd Lignitz/wegen solcher geübter Tyranney vberziehen wollen/aber mit dessen Abgang vnternomen/Also gar hat der Teufel sein spiel haben/vnd Schlesien gar einäschern wollen/ In deme die Schlesischen Fürsten/wie die Cadmeischen Brüder wider einander gewesen/ vnd sich entlichen selbsten abgetmergelt/ auch vnter ein frembdes Joch gerahten. Vber diß das neben allerhand brüderlicher entpörung/Anno 1315. vnd die folgende Jahr/ein vnerhörter Fames. Hunger Schlesien vberfallen/Also daß die Eltern jhre todte Kinder/ vnd die Kinder jre todte Eltern/an vielen orte/vor grossem vnersetlichen Hunger zerfleischt/vnd gessen haben/ Dergleichen Exempel/außgenommen/was in Belägerungen geschehen/niemals erfahren/Auff solchen Hunger denn eine grosse Pestilentz erfolget/so gantz Schlesien betroffen/ vnd viel tausendt Menschen auffgangen.

Bey solchen schrecklichen Exempeln vnd Spectackeln solten wir den Zorn Gottes/ vber die Menschen vnd Lender erkennen jhn fürchten/ auch vns warnen vnd spiegeln lernen/ Denn was vnsern Nachtbarn mit Pestilentz/Hunger vñ Kriegesstraffen begegnet/eben diß jederzeit vns wiederfaren könne/ Denn wir/so wenig alß dieselben ohn Sünde leben vnd seyn können. Alß nun kein auffhören des metzgens vnd brüderlicher Vneinigkeit seyn wollen/ Hat Gott diß mittel eingeschoben/daß die Böhmen einen eingriff gethan/vnd die Fürsten pacisciert/ auch das Land zum theil beruhiget/ Denn alß zu den zeiten Königs Johann: Quácelburgensis in Böhmen/so sich auch ein König in Polen geschrieben/ die Hertzogen von Münsterberg/ etwas zu abnemen gerahten/

gerahten/Also daß sie die Grafschafft Glotz/ermeldtem Könige kauffliche zugeschlagen/hat der vorschlagene listige König ferner den sachē nachgetrachtet/ Jnbesondern domals/alß die Vneinigkeit zwischen beiden Gebrüdern Boleßla zu Lignitz/so gantz verarmet/also daß er seine Kleider zusetzen müssen/ vnd Heinrico zu Breßlaw/welchen der Bruder mit aller feindlichen gewalt/durch Rauberey vnd plackerey zugesatzt/Also daß solcher gedrungen/sich nach schutz vmzusehen/vnd vmb beystand zubewerben/ Jnmassen jhm denn die stadt Breßlaw/so domals an Einwohnern vnd Reichthumb etwas zugenomen/gerahten/sich dem Könige in Böhmen zu vntergeben/ nicht allein darumb/ daß er ein Deutscher/ sondern auch eines mechtigen vnd löblichen Keysers Sohn/der sich auch allbereit also erwiesen/daß zu hoffen/er werde einen nützlichen Regenten geben/ vnd das arme wolgeplagte Land Schlesien wol schützen vnd Handhaben.

Diesen Rahtschlag/ so auch der stadt Breßlaw zum besten gemeinet/ hat der bedrengte Fürst/ sambt seinen Stenden beyfall gegeben/vnd darauff eine Legation zum König abgefertigt/darneben ein Abhandlung geschehen/dergestalt/daß wenn der Hertzog one Erben abgehen möchte/der König ein Erbe aller seiner Lande seyn/ oder/do er dasselbe gutwillig abtreten/ solte jhm auff sein Leben die Grafschafft Glotz eingeraumet werden. Hierauff der König das Breßlawische Fürstenthumb/vnd so viel Hertzog Heinrichen daran zugestanden/in schutz genomen/auch in gnedigen Schutz gehalten/Vnd darüber/der stadt Breßlaw/sonder eigen Gericht/vnd andere Freyheiten gegeben/ Vnd von den Breßlawern die stedte Hayn vnd Goldbig gelöset/ vnd darmit den Hertzog von der Lignitz Boleßlaum/ auch zu den bahren gebracht/der sich denn auch an die Chron Böhmen entlichen ergeben/ Nach deme sein Bruder Vladislaus aus der Myssen/ seinen antheil fodern/vnd do er solchen nicht erlangen können/denselbē dem König in Böhmen abgetreten/ Jnmassen auch das Fürstenthum Gloga/durch vbergebung jhm eingeraumt/Also der grosse teil Schlesien sich an Böhmen ergeben/ do es denn mit den Schlesiern einen bessern Zustand gewonnen/ Wiewol Loccicus domals Großfürst in Polen/ mit seinen Reubern Vngern vnd Litawern/noch jmer dar den Schlesiern auffm Halß lag/vnd vmb die Oder herum schweiffet/auch nach Glogaw vñ Sagen warts grossen schaden thete/Ward aber entliche/durch König Johanns in Böhmen Kriegsvolck/zurücke getrieben vnd abgehaltē.

Nach deme alß König Carolus/hernacher Keyser/ins Regiment kommen seind allemehlich/ die andere Schlesische Fürsten/ so noch vnter der Chron Polen gewesen/gewonnen/vñ zum teil durch zwang/ etlichermassen durch Heiraht/ Alß Schweidnitz vnd Jawer/an die Chron Böhmen gebracht.

Vnter diesem löblichen Könige / hat gantz Schlesien / vnd besonders die stadt Breßlaw / in gutem flore gestanden / Denn der König derselben / nicht allein in gnaden zugethan / Besondern auch dieselbige mit schönen Gebewden gezieret / vnd mit vornehmen Privilegien vnd Freyheiten begnadet.

Vnd alß die Stadt zu zweymalen / zum theil halb / zum teil gantz außgebrandt / hat er Anno 1353. derselben grosse hülffe gethan / vnd biß an die Ohl herauß / vmb ein groß theil erweitert / Item die Kirche zu S. Dorotheam gantz new erbawet / So wol die Gassen vnd Plätze in der Stadt so ordentlichen abgetheilet / daß solche an zierde vnd lustiger gelegenheit / keiner Stadt in Deutzschland ichtwas nachgeben thut. Ist auch derselben vom König Carolo / die Heuptmanschafft vber gantz Schlesien / auffgetragen worden / vnd so viel auff diese Stadt gehalten / daß er auch offtmals mit eigener Hand an dieselbe geschrieben / Ist dem gantzen Lande ein rechter Pfläger vnd Vater gewesen / Vnd der Gottesdienst vnter jhme reichlichen gefördert worden / also daß die Städte an der Seelen vnd Leib zugenommen / In deme die Städte / an Gebewden / Nahrung vnd anderer Notdurfft gewachsen / vnd in der Religion von menniglichen vnvorhindert vorblieben.

Nach jhme sein Sohn Wenceßlaus Römischer vnd Böhmischer König / vnd Hertzog in Schlesien worden / So aber dem Vater nicht gleich / besondern träger / vnd ein Müssiggänger gewesen / Darumb auch bey dessen Regimēt / die Landschafft Schlesien allerhand anstösse bekommen / Insondern ist zu Prage / ein Religionsstreit / zwischen den Catholischen vnd Hussiten vorgefallen / welcher durch kein Göttliche mittel gedempfft werden kōnen / Also daß dadurch viel Länder in trefflicher Vnheil gerahtē / Auch die Vniversitet zu Prage dißipirt / vñ mehrenteils nach Leipzig vorlegt worden / Item / Schlesien / samt der stadt Breßlaw / fasten preiß gemacht / vnd darinnen sich viel Reuber vnd loß Gesindlein finden lassen / streiffeten vnd raubeten was jhnen vorkomen / namen auch die stadt Olß ein / vnd wurde in der stadt Breßlaw Anno 1404. allerhand auffruhr / vnter der Bürgerschafft gestifft / Also / daß es leider zur grossen vorenderung gerahten / vnd der Raht / so aus der Bürgerschafft durch den König selbsten verordnet / wieder abgesatzt / vnd dargegen andere von der Gemeine eingeschoben worden / vñ also der König / wegen seiner nachlessigkeit / bey menniglichen in grossen Despect gehalten. Dieser Tumult sich Anno 1418. erst recht sehen lassen / denn do die Hussiten in Böhmen / wegen jres trewen vorbrandten Seelsorgers Johann Hussen / vor Zorn fast brandten / vnd wider die Bäpstischen sich rumorten / auch viel herrlicher Kirchen in vnd vmb Prage zerstöret wurden / haben sich andere orte ingleichen

Solche

solche factiones mercken lassen / insbesondern zu Breßlaw eine blutige Auffruhr sich erhoben / vnd der gemeine Mañ vrplötzlich toll vnd thöricht worden / auffgestanden / das Rahthauß mit gewapneter Hand gestürmet / vnd den mehrenteils der Rahtherrn erschlagen / oder durch den Hencker hinrichten lassen. Einen fürnehmen Rahtsherrn / so sich vorstackt / herfür gezogen / vnd vō Rahthauß herunter vnter den tollen Pöfel gestürtzt vnd gespiesset / die Vrsachen werden vngleich angezogē / Die fürnembste aber soll diese gewesen seyn / daß der Raht / so Catholisch / den Hussiten sehr zuwider gewesen / vñ dieselben dempffen helffen. Laniena & dilidium. Vratislaviense 1418.

Diese der Hussiten Auffruhr / vnd darauff erfolgende Kriegs entpöhrung weil solche in gantz Böhmen vnd Schlesien zugrossem vntergang leider gereichet / Wil ich / alß einen Heupteschaden / hierbey mit vmbstenden anziehen.

II.

Hußiten Krieg.

So man auch den Böhmischen oder Ketzer Krieg genennet / vnd sehr namhafft ist / Aber leider Böhmen vnd Schlesien / so wol den anstossenden Provincien vnd Ländern / alß Mähren / Beyern vnd Meissen zum höchsten vorderb vnd schaden gereicht. Denn alß König Wenceßlaw den Papisten oder Catholischen so viel nachsehens thete / die Hußiten zudempffē / seind entlichē dieselben aus drangsall / verursacht zun Waffen zugreiffen / vnd sich selbsten zu beschützen / darauff auch einen Obersten Iohan Trotertam / sonsten Zischka genant / vnter sich / nach König Wencels todt / auffgeworffen / Welcher alß ein großmütiger Held / so den alten Krieges Heuptern wol zuvorgleichen / in allen Gassen lermen blassen / vnd in der Chron Böhmen / ein groß Volck zusammen bringen / vnd die Oberlaußnitz / insbesondern Bautzen / darinnen viel Catholischen / besondern Lausnitzer / jhre zusamenkunfften gehalten / feindlichen anfallen lassen / Dessen orts aber wenig geschafft / allein das dem Landvolck allerhand schaden bewiesen / vnd was jhnen vorkomen / vorheeret vnd vorzehret wordē / Alß aber hernacher durch Keyser Sigismundi verordnete / mit Zischkan vnd seinem Kriegßvolck / einen Stille stand gemacht / vnd insonderheit der Hußiten / jhre Religion frey zulassen gewilliget / seind sie / von jhrer Rüstung / vnd den eingenommenen Schlössern / wieder abgetreten / Welches aber hernacher durch die Bischoffe vnd Prælaten / zu des Keysers zukunfft hinderzogen / vnd jhn anhetzen theten / den Ketzern keinen Glauben zu halten / so zu einer newen Auffruhr gediegen.

Es

Es hat aber der Keyser anfenglichen den Tumult in der stadt Breßlaw/der er sehr geneigt/ Anno 1420. eigener Person gestillet/ zum schew 22. Bürger vnnd Redlinsführer/ aus den Zünfften hinrichten/ jhrer viel des Landes vorweisen/ vnd jhre Haab vnd Güter/ zum gemeinen nutz einziehen lassen/ vnd einen newen Rahtbestetiget.

Hernacher sich in Böhmen begeben/ vnd etwas Rauher/ die Hußiten angesprengt/ Auch derselben Religion mit ernsten Mandaten niedergelegt/ Darüber der gemeine Mann abermals auffgewigelt/ vnd zum Schwerdt zugreiffen/ vorursacht/ Namen aller örter Kriegßvolck an/ vnd besatzten die stadt Praga/ vnd vorlegten dem Keyser den Paß/ Also/ daß er fasten nirgend sicher seyn können/ Zischka aber wolte sich bald nicht auffrüsten lassen/ vorsuchte allerley mittel/ ob der Keyser zuerweichen/ vnd den ernst wider sie einstellen vnd miltern wolte.

Alß er aber gesehen/ daß bey jhme vnd den Papistischen/ nichts zuerhalten/ hat er ingleichen zum ernst/ vnd die Papisten angegriffen/ dieselben auch geschlagen/ vnd eine newe Stadt zu seinen vnd der Hußiten auffenthalt/ Thaber genandt/ aufferbawet/ vnd etlichermassen befestiget/ Auch König Vladislao in Polen das Königreich Böhmen auffgetragen/ Alß nun der Keyser gesehen/ daß er aller örter verlassen/ Auch in Vngern zu thun gnugsam bekommen/ vnd sich vor den Polen zubefürchten gehabt/ hat er etwas milder gefahren/ doch jmmerdar den Papistischen mehr/ alß den Hußiten zugehangen/ Darmit denn den Hussiten Anlaß gegeben/ jhrer Schantze warzunemen/ die denn mit Heeres macht außgezogen/ vnd der sachen ein ende machen wollen.

Vnd weil Schlesien/ inbesondern die stadt Breßlaw jhnen trefflich zuwider/ auch die jhren dero gegend/ vnd im Fürstenthumb Münsterberg gedempfft/ Haben sie den anfang des Krieges dahin gerichtet/ das Fürstenthumb Olaw vnd Münsterberg feindlichen angefallen/ durchstreiffet/ vnd biß an Breßlaw alles vorheeret/ Jngleichen dero gegend das Schloß Ottmacha erobert/ gebeutet/ vnd darneben das Closter Trebnitz in brandt gesteckt/ gegen denen sich die stadt Breßlaw außgerüstet/ die stadt Münsterberg hinwieder erobert/ vnd das Schloß zerschleifft/ Item die stadt Ohlau/ vnd was die Hußiten dero gegend jnnen gehabt.

In solchem allgemeinen Tumult vnd grossen wüten der Hussiten/ der Keyser einen Reichßtag zu Nürnberg angestellt/ zuberahtschlagen/ wie solchem Vnheil in zeiten zubegegnen/ dohin denn der Bapst einen

einen Cardinal/ Iulianum abgefertiget/ die Deutzschen Fürsten wider die Hußiten auffzubringen/ Jnmassen denn domals ein Heerzug wider sie geschlossen/ vnd Marggraff Friderich von Meissen/ alß auch der von Brandenburg/ zu Feldherrn vnd Executorn verordnet/ diese sich der Sachen mit allem ernst angenommen/ ein grosses Kriegßvolck wider die Hussiten im eil auffgebracht/ vnd damit in Böhmen angezogen/ Aber leider/ jhnen zu vnheil vbeln damals/ vnd Anno 1431. gerahten/ Denn ehe sie die Hussiten ansichtig worden/ vnter jhnen ein solch Schrecken erfolget/ daß sie/ auch ehe sie einigen Feind derer gesehen/ feldtrennig worden/ vnd Hack vnd Pagk zu rück gelassen/ so denn vor ein wunderbare schickung Gottes zu achten/ Die Hussiten Böhmen aber/ den flüchtigen nachgeeilet/ das Felolager erobert/ vnd des Cardinals Gezeldt/ Habit vnd Ornat/ welchs sie zum spott vmbher vnd nachführeten/ domals aller ding bekommen.

Nach solcher ersten Victoria/ die Hussiten mutig worden/ vnd jhren grim ferner vber Schlesien/ alß jhren ersten Widersachern/ außgeschüttet/ auch bis an Luben gestreifft/ alles verheeret/ vnd die Stadt angezündet/ Vnd ob wol die Schlesischen Fürsten zur Olß/ Cant vnd Ohlaw/ vnd die beiden Stedte/ Breßlaw vnnd Schweidnitz/ sich zusamen verbunden/ jhnen widerstand zu thun/ auch Creutzburgk vnnd Nymptsch hart belagert/ haben sie doch wenig schaffen/ vnd mit schaden abziehen müssen/ jedoch entlichen/ alß denselben aus Nymptsch grosser verdruß begegnet/ solchs Schloß Anno 1433. hart belagert/ eingenomen/ vnd den Heuptman darauff Peter Polacken gefangen genommen. Die Hussiten aber dessen Orts hinwieder vbel grassiret/ die Clöster Trebnitz/ Leubens/ vnd andere zerstöret/ vnd aller örter/ in Ober Schlesien/ vbel haußgehalten worden.

Vnd weil also durch gewalt vnd Macht/ wenig bey den Hussiten fasten zu erheben/ vnd jederman fasten müde vnd mörbe worden/ hat man ein Concilium zu Basel angestelt/ ob durch ordentliche Mittel/ die Hussiten zu Ruhe zubringen/ ist aber darmit abermals wenig geschafft/ besondern die Hussiten/ noch mehr/ vnd mehr/ irritirt worden/ biß daß sie sich selbsten vntereinander getrennet/ vnd fasten auffgemetziget/ Denn in deme die Fürnembsten jhres anhangs/ inbesondern Procopius der grosse/ sampt andern Herrn standes/ auffm Concilio gewesen/ Hat inmittels der Adel/ eine Spaltung vnnd Trennung/ in dem solche beiden Procopijs das Glück vnd grosses Ansehen/ mißgönneten/ angerichtet/ sich von den

Thabotriten abgewendet/dieselben vberzogen/vnd mit jhnen eine hefftige Schlacht/im Iunio/Anno 1434. gehalten/Do denn die fürnembsten/auff des Procopij seiten/erschlagen/die Thaboriten gefangen/in Scheunen vorsperrt/vnd in grosser anzahl jämmerlichen verbrandt worden/Also darmit jhre Macht selbsten geschweche/vnd durch jhre eigene auffrührische Anschläge/jhre gute Sache zu nichte worden/vnd sich selbsten geschlagen.

Hierauff die Hussiten einen Schutz zu suchen gedrungen/vnd anderweit König Vladislaum in Polen angefallen/welcher wol den vortriebenen vom Adel/vnd andern vnterschleiff vnd auffenthalt im Königreiche Polen gegeben/auch mit dessen hülffe die Marck vnd Pommern anfallen/vnnd viel Stedte einnemen lassen. Inmassen auch domals die Stadt Guben/von den Hussiten aus Polen vberweltiget/vnd zu grunde eingeäschert/alles was mañlich darinnen/erwürget/vnd zu einem Grab aller Einwonere/wie gesagt/gemacht worden/Aber sie haben sich des Schutzes vnd glücks weniger zeit gebraucht/Denn König Vladislaus bald darauff verstorben/vnd also jhre Hoffnung niedergelegt worden/Darüber die Schlesier mutiger worden/vnd die Hussiten aller örter angegriffen/auch Prodicum vnd andere Heerführer gefangen/vnd den Lermen ein wenig gestillet/So hernacher gegen abtrettung des Schlosses Ottmachau liberirt worden.

Wie nun die Hussiten getrennet/hat Keyser Sigismund die Böhmen behandeln/vnd auff gewisse Conditiones eines Frieden/mit jhnen tractiren lassen/Also daß er den Hussiten Böhmen zugelassen/das Sacrament sub utraque zugebrauchen/Item/den Adel nachgegeben/was sie an geistlichen Gütern inmittels der dissension eröbert/vor sich zubehalten/auch den Rokezam jhren obersten Lehrer/auff das Bisthumb Prage vertröstet/damit also eine zeitlang Ruhe vnd Frieden geschafft/jedoch keinen bestand haben wollen/denn die Papistische/den Keyser stetig in Ohren gelegē/die Hussiten zu vberziehen/Aber mit seinem tödtlichen Abgang/so Anno 1436. erfolgt/alles vorblieben/vñ also eine vnruhe vber die ander geursacht/so aber durch weisen Raht/des nachfolgenden Königs in Böhmen/Alberts Ertzhertzogen aus Osterreich/Keysers Sigismundi Tochter Mañ/in etwas gestillet/In deme er den Hussiten jhre Religion freygestellet/dennoch die Papisten wider sie nit feyren kōñen/vnd den Brand wiederumb geschüret/Inmassen denn auch der Bischoff zu Breßlaw einen anfang gemacht/vnd der Hussiten Dörffer vnd Forberge derer örter/vnd an der Böhmischen vnd Mährischen Grentze angefallen/vnd geplündert/

darmit

darmit er denn gantz Schlesien/ein new Vnglück zugerichtet/so aber in etwas durch der stadt Breßlaw vorsichtigkeit/gestillet/Denn dieselben wol gesehen/daß durch Kriegesmacht/bey jhnen wenig zuerheben/Item/daß sie Polen zum Schutz hetten/Derowegen sie auch mit den Hussiten etwas gemachsam fahren müssen. So wol daß die Polen ohne das den Schlesiern auffsetzig/vnd mit denselben immerdar/besondern an der Grentze zu kampff gelegen/Wie denn vnter Keyser Alberto/kein friede zwischen jhnen gehalten/vnd eines dem andern allerhand Feindschafft bewiesen/Auch zwier von der Polen starcke Einfälle/mit grossen schaden in Schlesien beschehen. Von deßwegen das Schlesien/in die Wahl Königs Casimiri allerding nicht einwilligen wollen/vnd vber Albertum gehalten/Welcher denn auch die Stadt kurtz vor seinem Ende besucht/derselben viel Freyheiten gegeben/Auch doselbsten aus einem vnfall einen Schenckel/in deme er ein Stiege abgefallen/zerbrochen/so ein anfang seines künfftigen Vntergangs/vnd Anno 1439. do er gestorben/gewesen.

Darauff es mit Schlesien einen bösen Zustand gewonnen/Denn alß in Böhmen kein gewiß Heupt gewesen/hat ein jeder nach seinem willen gelebet/vnd also die Hussiten/hinwieder vnter Ptarsconem vnd Georsem von Bodtibrad/hernachmals Könige/vnd welche Mainardum der Papistischen Heupt/so auch zum MitRegenten geordnet/vnterdruckten/vnd abschafften/lufft bekommen/So haben auch die Polen mit den Schlesiern stetig zu kampff gelegen/einander eingefallen/vnd grossen vordruß bewiesen/also/daß die Strassen aller örter voller Reuber/Denen etzliche verarmete Fürsten in Ober-Schlesien/so gut Hussitisch/vnterschleiff gaben/vnd also auch grosse Stedte/durch die menge der Reuber eingenommen/vnd geplündert wurden.

Bey solchem erbärmlichen zustande der Schlesier/in deme der vnruhige Teufel/alles wider sie auffgewigelt/Inmassen denn auch der Hertzog zur Olß Conradus/mit den Polen eingefallen/vnd grosse Zurüttunge angestifftet/haben zwar die vornembsten stedte Breßlaw vnd Lignitz zum frieden eingeschlagen/vnnd allerhand Handlungen gepflogen/So aber wenig nutz vnd frucht schaffen wollen/besondern dieselben von dem Feind angerenñt/vnnd beider Vorstedte abgebrandt. Darzu denn der Bischoff zu Breßlaw still gesessen/vnd durch die Finger gesehen/biß daß entlichen Conradus gestillet/die Polen in der güte abgetheidiget/vnd der StrassenRaub/durch derer von Breßlaw vorsichtigkeit/vnnd auff jhre eigene

Vnkosten gesteuret/vnd die Reuber zur straffe gezogen/auch außm Lande gesteubert worden.

Alß die Vnruhe mit den Hussiten in etwas kaum gestillet/Sihe da erreget der Teufel einen newen Lermen im Königreich Vngern/ Darauff auch des gantzen Landes Schlesien/ vnd benachtbarten/ Vntergang vorgestanden.

III.

Varnische Niederlage.

Denn im Jahr 1443. do gleich im Iunio / durch ein grosses Erdbiedem/die Lande Böhmen/ Schlesien / Polen / vnd Vngern dermassen erschüttert / daß viel stadtliche Gebeude vnd Schlösser eingefallen / vnd aller örter grosse Vneinigkeit / vnter den Fürsten/ Auch wegen des Königreichs Böhmen/allerhand zerrüttung vorgangen/vnd in Polen ein junger König regierte/ Do erhebt sich der Türckische Tyrann Amurathes/in Hoffnung/weil Europa also zertrennet / vnd vneinig / es werde jhm niemand widerstand zuthun vermögen / Darumb er König Vladislao in Polen vnd Vngern anzeigen lassen / daß er jhm den begerten Friedestand / ander gestalt / nicht willigen köndte / er wolte jhm denn Griechisch Weissenburg einreumen/oder einen Tribut zugeben vorheischen.

Diese hochmutische Anmutung/war dem Cardinal Iuliano/so von dem Bapst zum Könige vnd ins Reich abgefertiget / die Christen wider den Türcken auffzubringen/ fast hönisch vnd vormahnte den König zur gegenwehre sich gefast zumachen/wolte jhnen Sieg vnd Glück zusagen.

Der junge König/so ohne das von natur mutig/ließ sich leichtlich auffbringen/vnd Kriegsvolck werben / Jngleichen bringet der Cardinal einen hauffen Volcks allerley Landart zusam̄en/ist derselben Oberster/vnd führet jhnen das Creutz vor/ Jn summa/es gehet alles mit freuden vnd lust zu / Vnd ob wol das Reich / mit Könige Vladißlao / wegen des jungen Königs Vladißlai in Böhmen/ deme er sein Reich entzogen / allerdinge nicht zu frieden / vnd wol vrsach gehabt/die Hand von jhm abzuziehen/Er auch derer hülffe/ aus künheit / oder wol vnverstand/ allerdinge nicht begehret / Dennoch domit es nicht das Ansehen hette / alß wolte man gemeiner Christenheit wolfahrt verschertzen/ wurde jhm eine Hülffe gewilliget / Darauff der König den anfang gemacht / vnd die Türckische Grentze angefallen/vnd etzliche Städte in der Bulgarey vnd Raßcim eröbert/ Schicket auch Johann Huniaden mit 10000. Mañ voran-

voranher / den Türcken in seinem Lager / bey Nacht zuvberfallen/ welchs denn wolgelücket / vnd domals des Türcken vordrab / biß auffs Heupt/ vnd vber 30000. Mann erleget worden.

Alß nun Carambrius des Türcken Oberster / also angereitzet/ auch zum theil geschlagen/ hat er sich zur Feldschlacht gerüstet / ingleichen Huniades auch gethan/vnd ist der streit am Christabend mit gewalt angangen/auch von beiden theilen hefftig gestritten worden/ fürnemlich Huniades sich tapffer vorhalten/vñ dem Türckischen hauffen/ so an der menge die Vnsern weit vbertroffen/ in die Flucht geschlagen/ Carambrius ist vor einen schlechten Landsknecht auffgefangen / vnd Huniadi vmb 40. Gülden vorkaufft worden/ welcher hinwider von jhm vmb 50000. Gülden rantzonet vnd vorkaufft worden.

Alß nun dem Könige diese Schantze geglücket / ist er sehr mütig worden/zu Ofen mit einem grossen Triumph eingezogen/vnd zu den Monarchen/vmb ferner Hülffe außgeschickt/sich ein mehrers wider den Türcken zuersuchen / auch mit dem Königreich Böhmen einen Friedestand gemacht/ vnd also mit aller macht / sich zum Kriege gerüstet / Jn deß dem Türckischen Keyser Amurat / der Muht gesuncken/vnd frieden begeret / auch durch den vortriebenen Despota darumb ansuchen lassen/ derselbe bemühte sich/ Huniaden/ an dem alles gelegen / zuerweichen / mit vorheischung/das Rantzongeld vor den gefangenen Baschen zuerlegen / vnd jhm alle seine Lehngüter / so er vnter der Chron Vngern hette/zuvberlassen.

Huniadi waren die Vorschläge anmutig / vnd beredet den König zum frieden/welcher auch mit schweren Conditionibus/nemlichen/ alle Land an Vngern stossend/biß gar an Griechenland / hinein abzutreten/ 15. der festisten Stedte vnd Schlösser/vnd darzu des Despoten Land / sampt dessen gefangene Söhne jhm zuübergeben/ angenommen/vorbrieffet / vnd der Friedestand auff 10. Jahr/mit Eyd bestetiget worden / Darauff der Friede proclamirt / vnnd der Türcke sich an den Hertzogen der Caramanien/so jhm grossen dampff in Asia angelegt/ außgerüstet.

Jn deme nun dieses alles vorgelauffen / vnd die Vngern sicher vnd mutiger worden / Auch durch den Cardinal Iulianum / alß auch den Venedigern / so wol dem Griechischen Keyser Pælæologum König Vladislao eingereumet / weil der Türcke jetzo mit den außwendigen Kriegen beängstiget / Auch die Christen mit jhren Armada / den Hellespontum / vnd das Aegeische Meer jnnen hetten / solte er die gelegenheit in acht nehmen / vnnd den Türcken auffs newe angreiffen / vnd seine Macht in Griechenland fortsetzen.

Der König aber hinwieder den Eyd betrachtet/ jhme auch von allen ständen der Chron gerahten worden / solchen nicht zubrechen / dennoch des Cardinals Autoritet / welcher sich hören lassen / jhm anstadt vnd aus befehl des Bapsts / von dem Eyd zu absolviren / vnd vor allen schaden gut zu seyn / In deme / daß kein König / vnd Potentat / mit den Feinden der Kirchen / ohne des Bapsts Consens / etwas bestendig willigen köndte / vnd was dergleichen vngereymtes mehr gewesen / vorgegangen / Vnnd also dadurch der König zur newen Kriegßrüstung / wider den Eid auffbringen lassen / wie es aber gerahten / ist leider erfahren / Vnd ob wol Huniades gantz darwider gewesen / Dennoch aber haben seine wort / bey dem Ehrgeitzigen Könige / alß auch den Bischoffen / gar nicht gelten wollen.

In Summa / man hat dem Vnglücke nicht entgehen können / vnd sollen darauff im Septembri des 1444. Jahrs / der König mit seinem Heer 15000. starck zu Roß / vnd eine geringe anzahl Fußvolcks / aber mit wenigen lust vnd muht / alß im vorigen Zug geschehen / auffgebrochen / vnd dem Türcken eingefallen / auch sein Lager bey Nicopoli in der Bulgerey / auffgeschlagen / vnd doselbsten mehrer hülffe / vom Bapst vnd Venedigern zu Wasser erwartet / Allda zu jhme Dracula der Wallach kommen / vnd jhn treulich vermahnet / von diesem seinen vnzeitigen Vornemen abzustehen / würde mit dem wenigen Volcke gantz nichts außrichten / denn der Türcke mannichmal so viel Volcks bey sich hette / wenn er auff die Gesägte ziehen thete / alß er jetzund allerdinge beysammen / vnd sich in das eusserste Verderben setzen würde. Der König verachtete dieses / vnd anderer vornehmer Leute warnunge / vnd vorließ sich auff die Armada / Wie nu der Türcke dieses alles erfahren / hat er sich aus Asia mit schnellem eil / vnd mit 80000. Mann erhoben / vnd sich vber den Hellespondum setzen lassen.

Diese Zeitung / von des Königes vberfahrt / kam König Vladislao zeitlichen zu / sich aber nichts jrren lassen / vnd fortgefahren / Auch der Griechen Keyser zum anzug ermahnet / vnnd die stadt Varna / durch ergebung eingenommen / so er also bald befestigen lassen / Der Türcke so nicht gefeyret / findet sich zur Stadt / vnd lesst sich mit seinem Vordrab sehen / der König befihlet Huniadi / die Schlachtordnung zumachen / welche er / wie einen krummen Mond angestellt / vnd das Heer mit einer Wagenburg beschlossen / domals das grobe Geschütz noch nicht zur Hand / vnd zurücke gewesen.

Alß

Alß nun die Schlacht angangen / vnd der Türck die Christen zur rechten Seiten / da die heiligen Bischoffe vnd Prælaten mit den Vngern gehalten / angegriffen / vnd derselben Rosse vor den Cameln geruch sich entsetzen / wurden sie zeitlichen getrennet / vnd zur Flucht nach den Bergen gewendet / Der ander Hauffe darunter Huniades vnd der König / drungen mit gewalt auff die Türcken / trenneten dieselbigen / erschlugen derer viel / vnd jagten sie in die Flucht / Denen Huniades auff den Fersen nachgesatzt / vnd sie nicht wieder auffkommen lassen.

Der König / so noch mehr Ehr ertagen wollen / ist mit solcher Victoria nicht benügig / besondern setzet vnter den grossen hauffen der Janitzscher / darunter der Türck eigner Person gehalten / welchs vornehmen Huniadi / dem König / gantz nißgefallen / vnd jhm zugesprochen / abzulassen / vnd ins Lager zurücken / Deme der König mehr eine freudige alß bescheidene Antwort gegeben / Setzte derwegen mit aller macht an Amurathen / vnd geschahe von beiden theilen ein hartes treffen / Also daß die Türcken fast begunten zu wancken / vnd auff die Flucht zu dencken / Der König aber sich allzeitlich auß m Vortel begeben / vnd vnter die Türcken sich gemacht / da sie am dickesten vnd stercksten gewesen / Welche denn auch jhren Vortyel ersehen / vnd jhn vmbringet / auch sein Pferd vnser jhm tod gestochen / also auch jämmerlichen zu boden geschlagen / vnd vmbkommen.

Die Bischoffe so zu diesem Kriege gerahten / seind auch mehrentheils auffm Platz blieben / Huniades aber / mit dem Cardinal Iuliano mit kummer vnd noht entrunnen / jedoch der Cardinal in die Flucht / durch einen Walachen ertappet / vnd erschlagen worden / Man helts darfür / daß auff der Christen seite nicht vber 5000. Menschen / der Türcken aber vber 30000. auff der Wahlstadt blieben / Jedoch der Vnsern mehr in die Flucht / alß vom Feind auffgangen / Vnd soll der Türckische Tyrann selbsten gesagt haben / Wenn er noch einmal also siegen solte / würde es vmb jhnen geschehen seyn / Soll auch im ersten Angriff / alß er das Crucifix / so der Cardinal Iulianus an stadt einer Fahnen vorfüren lassen / gesehen / laut geschryen haben / Du gecreutzigter Christe / bist du Gott / so schütte deinen Zorn vber dein Volck / die den Eid / so sie in deinem Namen geschworen / so schendlichen gebrochen / Leider auch also erfolgt / Denn Gott lesst die nicht vngestraffet / so seinen Namen mißbrauchen.

Am

Am dritten Tage / ist erstlichen das Königliche Lager geplündert / vnd viel Menschen jämmerlichen vollendts darnieder gehawen / Man saget eine wunderliche Historien / von etzlichen jungen Polen / so vnter den Gefangenen zu der Türcken wolust ausgesondert / dieselbigen sich zusammen verschworen / den Keyser zu tödten. Nach dem aber solcher jhr Anschlag / durch einen Bulgarer verrahten / vnd die guten Gesellen / wol erachten können / wie es jhn drüber ergehen würde / Haben sie das gemach / darinnen solche versperret / feste inwendig vorriegelt / vnd einander selbsten zu tode geschlagen / Lieber sterben / alß zu solcher Vnzucht sich brauchen lassen wollen.

Ein solches Ende hat der Bapst vnd Geistlichen meineidiger Rahtschlag / genommen / Vnd haben die Türcken von der zeit an der Christen Macht / vnd stärcke gantz veracht / vnd dargegen an gewalt vnd Landen zugenommen. Man helts dafür / wenn der Türck fortgerucket / er die gantze Christenheit in eine furcht jagen / vnd die vmbligende Länder / Alß Vngern / Polen / Schlesien vnd Böhmen / leichtlich vnter sein Joch bringen können / Jedoch hat der liebe Gott / die Christenheit nochmals mit seinen gnedigen Augen angesehen / vnd Huniadi ins Hertz gegeben / daß er domals das zulauffene Kriegßvolck zusammen gelesen / Vnd die Vngern darneben auffgemahnet / vnd damit die Türcken / so allbereit Vngern angefallen / außm Lande geschlagen / vnnd die meisten / an den Wasser die Saw / erleget / Darüber denn Amurathes / die hoffnung verlohren / Vngern zugewinnen / Vnd also / domals durch sondere Gottes schickung / zu rücke geschlagen / daß also Huniades zur selben gefehrlichen zeit / warhafftig / der gantzen Christenheit Schutz vnd Vorwehre gewesen.

Man saget / daß die Christenheit / vnd inbesondern Polen vnd Schlesien / in solcher furcht / vnd zagheit gestanden / daß auch das Landvolck / zum theil auch die Stedte / das jhre allbereit in die rauche Berge vnd andere örter geflehet / vnd sich allerdinge auff die Flucht gerüstet.

Alß dem Türcken dieser schertz gerahten / hat er sich Anno 1448. weiter an Vngern versucht / ist aber vom Huniadi abgeschlagen / vnd zurücke getrieben / Vnd domals der Vngern 8000. der Türcken aber 34000. geblieben / Also sihet man das gewiß vnd war / daß allein diese Hand glückselig vnd siegreich ist / die Gott mit herrlichen Tugenden vnd Glück gezieret / vnd begnadet hat / Dennoch der Türcke nicht gefeyret / vnd nach deme Machometh des vorigen Sohn / ins Regiment kommen / hat er sich auch was theliches / im anfang an die Christenheit versuchen wollen.

Vnd

Vnd alß er Anno 1453. der Carmanohten König / in Cilicia gedempfft / Hat er sich an den Griechischen Keyser / vnd der Heuptstadt Constantinopel gemacht / vnd dieselbe mit absage zu Wasser vnd Lande belagert / Auch durch verrähterey Gerrucæ eines Griechen / entlichen eröbert / vnd grosse vnerhörte Tyranney / Gottesleſterung vnd grausamen muhtwillen / wider Gott vnd Menschen geübet. Wie solches mit mehrer außführung / hin vnd wieder in Historien zu lesen / Also ist diese vornehme stadt Constantinopel / die vber 1000. Jahr der Kirchen Gottes Herbrige / vnd guter Künste wohnung / vnnd ein Sitz des Keyserthumbs gewesen / in der Barbarischen vnd vngeheuren Türcken Hende kommen / Vnd darauß Griechen Land Peloponesum vnd Mytilena bezwungen / Athen eröbert / vnd in grund zerschleifft / Auch in Asia den Keyserlichen Sitz Trapezunt eingenommen / Item nunmehr an Vngern sich gemacht / vnd die besten Heuptstedte dessen eröbert / vnd vnter sein Joch bezwungen / Also gar ist alles vorgenglichen / vnd diesem Tyrannen gleichsam zum Raub auffgeworffen. Wie er denn abermals Anno 1456. in Vngern angeklopffet / vnd im starcken Anzuge war / der vbrigen Landen der Christenheit vollends mechtig zu werden / Hat aber bey Huniades zeiten / sein blutdurstiges Vorhaben nicht zu werck richten können / denn derselbe vor sein Vater alß auch Deutzschland / jederzeit ein wachendes Auge gehabt / Vnd ob wol domals Griechisch Weissenburg / von den Türcken mit 150000. Mann / gantz strenge belagert / ist er doch mannlichen hinwieder abgetrieben / vnd hat der Türcke in dem treffen domals hart vorwundet / mit schanden abziehen müssen.

Darauff auch bald Huniades / mit tode abgangen / dessen eltesten Sohn / vnd Ladißlao / deme des Vatern Tugent vnd Mañheit aus den Augen geleuchtet / des Vatern Trewe vbel belohnet worden / Denn er auff falsches angeben / eines Grafen von Cilien / auff die Schlachtbanck geopffert / vnd im der Kopff zu Ofen in Vngern / schendlichen abgeschlagen / Den andern vnd Mathias / ins gefengnüß geworffen / biß er entlichen nach dem vnzeitigen Tode König Ladißlai / von den Vngern zum Königreich befördert / vnd mit 50000. Gülden von den Böhmen abgeläßet / Vnd alß Gorge von Bodiebrat / in Böhmen zum Könige eligirt / ist Schlesien abermals ein grosses Vnheil vorgestanden / denn solche mit der Wahl gar vbel zufrieden gewesen / wegen dessen / daß die Hussiten / dessen Patron dieser König / do er noch im mindern Stand gelebt / jederzeit gewesen / die Schlesie vor dessen schendlichen vorwüstet worde /

359

vnd nochmals vnd nunmehr derselben schaden zuzufügen / nicht vnterlassen würden.

Vnd weil sie sich numehr allerley zubefahrn/haben sich die Herrn/ Fürsten/ Stände vnd Städte/ inbesondern Breßlaw/wider König Georgen vorbunden/jhn vor iren Herrn nimermehr zuerkennen/ Hat aber des Königes langmütigkeit / vnd sondere vorsorge / dieses alles/ ohn Schwerts vnd Blutvergiessung/ fein gemachsam beygeleget/vnd gestillet/ In deme er die Festung hin vnd wieder besetzt/ domit der stadt kein Proviant zukommen möchte/Aber dennoch sich nicht ergeben wollen/ vnd stettig mit den Böhmen scharmützelt/ so aber aller dinge nicht wol gerahten/ Denn sich diese Stadt an jhrer wolfahrt / vmb ein grosses vorhindert / wie sie hernacher mit schanden / allzuspat bekennen müssen/ Darumb denn auch allerley zurüttung im Lande erfolget/ Also/ daß die Fürsten ineinander gefallen/ vnd grosse verenderungen vnter jhnen erfolgt/ auch die Städte darüber faßt zu boden gangen.

Also sehen wir daß bey den vorwitzigen Hendeln/vnd do man gern viel zuschaffen haben wil / Sonderlichen/ wenn die Geistlichen mit im spiele seind/ kein Glück noch gedeien ist/ Derowegen sie auch erfahren müssen / daß hernacher vnd Anno 1469. König Georgen Sohn/ Hertzog Heinrich zu Münsterberg/die Schlesie mit raub vnd brandt angegriffen/ vnd aber all grosser schaden beschehen/ welchs das Breßlawische Gebiete / vnd die Geistlichen zum meisten innen worden/ So wol die Städt Sitta/Lauben/ Buntzel/Goldberg/Hayn/hoch gebrandtschatzet.

Was grosses Vnheil vnd sorgliche gefahr Anno 1474. der Landschafft Schlesien/ Jnbesondern aber der stadt Breßlaw vorgestandē/ do der König in Polen Casimirus / wider Schlesien / wegen daß sie vorige Jahr in Polen eingefallen/ vnd grossen schaden gethan/ im zorn ergrimmet/ vnd dieselben zuvberziehen/ mit aller macht auffgeboten/ Auch vber 50000. Mañ im anzuge gewesen / darneben auch König Vladislaum in Böhmen/ zur hülffe mit 20000. Pferdē auffgebracht/ mit Schlesien/ so damals König Mathias vnterworffen gewesen/ das gar außzuspielē/ König Mathias aber/ so den Schlesiern schutz gehalten/ sich eilend auff der post nach Preßlaw begeben/ auch sein Kriegesvolck/ vnd das schwartze Heer von 6000. Mañ hernach ziehen lassen/ vnd sich gar starck zur Gegenwehr gerüstet / vnd nunmehr darauff stunde/ weñ aller dreyer Herren vnd Könige Heer / zusamen kommen/ ein groß Blutbad des orts angestifftet / vnd die Lande ins eusserste verderben gerahtē/ auch die benachtbarte dessen entgelten mögē/ Sihe da erwecket Gott / die löbliche Fürsten Hertzog Ernsten von Sachsen/ vnd Marggraff Johann von Brandenburg / beide Churfürsten/

welche

welche sich mit 6000. Pferden eilends auffmachen / vnd zu den Königen ins Lager rucken/ Schlagen erstlichen gütliche mittel vor / vnd do dieselben allerdinge nicht früchten wollen / lassen sie sich hören/ wider deme zu seyn/ der die Handlung zerschlagen möchte / Bewegen darmit die Könige/ daß sie von allen theilen/ zur vorgleichung/ schreiten müssen / Vnd ob wol König Mathias / gar vbel sich begeben wollen/ Auch die Polen aus der stadt Breßlaw/ feindlichen im Lager angefallen/ vnd derselben eine zimliche Anzahl erlegen/ auch der Böhmen im anzuge/ bey Münsterberg/ auffm dienst warten lassen: Dennoch aber/ wie er der Fürsten ernst gesehen / entlichen sich eines andern bedencken/ Auch die andern beiden Könige / so aller örter inbesondern in Polen von Königs Mathias Krieges Obersten/ gezwackt worden/ Vnter derer Kriegesvolck / auch der hunger/ vnd die Sterbensucht/ heuffig regiert/ zum Frieden einschlagen müssen/ vnd also von beiden Churfürsten Sachsen vnd Brandenburg/ zu einem mündlichem Gesprech im Felde zusammen gebracht/ Do denn bey dem Dorff Moker drey vnterschieden Gezelt auffgeschlagen worden / Domals aber mehr nicht denn auff 2½. Jahr Friedestand zuhalten / abgeredet / Die eröberten Stedte einander abgetreten / vnd die gefangene loß gelassen worden.

Ein solch Ende hat diese schedliche vnd innerliche dissension / so den Schlesiern alleine gegolten / vnd vber das Armut leider außgangen/ genommen/ dafür dem lieben Gott zu dancken. Die stadt Breßlaw hat die gantze zeit / vnd weil die Köntge darvor gelegen/ kein einig Thor geschlossen / vnd jederman auß vnd eingehen lassen/ Proviant / dessen denn eine gute Nohtdurfft darinnen gewesen / weil es dohmmen zeitlichen geflehet / vnd das Getreide vom Lande außgeschüttet / zu holen/ haben auch die Polen vnd Böhmen / so grossen Hunger gelitten/ Vnd sich nur mit Ruben settigen müssen/ drey Tage anemander aus der Stadt gespeiset / So warlichen ein grosse Vorsichtigkeit / vnd gutthat gegen den Feinden gewesen / Vnd billiches lobens wirdig / der Polen vnd Böhmen domals vber 7000. auffgangen / ohne was vnterwegens zu Steina / do die Brücke eingangen / ersoffen / Der Schlesier aber gar wenig / vnd wie Dugloſſus schreibet / nicht vber 30. Also kan es der liebe Gott mittelen / vnd die vorbitterte Hertzen erweichen / Vnter dieser einheimischen dissension / hat der Türcke sein Vortel ersehen / vnd die Walachiam / mit 120000. Mann vberfallen / aber mit grossem spott vnd vorlust/ vom Stephano Hertzogen abgewiesen.

360

So hat auch König Mathias / so bald er in sein Königreich kommen / wider jhn sich außgerüstet / vnd Sabaciaman der Said erobert / Auch weit vnd breit / mit streiffen dem Türcken grossen schaden zugefüget / Hette auch wol ein mehrers / domals / vnd hernacher wider den Türcken præstiren können / wenn leider der Ehrgeitz / jhm zu andern sachen vnd Kriegen nicht angereitzet / Denn es ist vnleugbar / daß sich die Türcken / für diesem Mathia sehr gefürchtet / vnnd er der Christenheit / mit seinem grossen Glück sehr nützlich hette seyn können / wenn nicht das Fatum Europæ vnd vorhenzlicher Vntergang / durch vnsere vielfältige Sünden vorursacht / im wege gestanden. Wie er denn domals einen vnnötigen / doch jhm zutreglichen Krieg / wider Keyser Fridrichen den III. wegen des Hertzogthumbs Osterreichs / so erfasten gar / auch die stadt Wien vnter seine gewalt gebracht / vnd bey seinem Leben erhalten / vorgenommen / Vnd darmit dem Türcken lufft vnd zeit gegeben / wider die Christenheit sich zustercken / vnnd auffwiegelen zulassen / Wie denn der Türcke domals die Venediger auff dem Adriatischen Meer angegriffen / vnnd in deren Gebiet / auch in Kerndten grossen schaden mit streiffen / Mord vnnd Brandt gethan / Item das folgend Jahr / die Insel Rhodis vberzogen / Hydrunt in Italia erobert / vnnd Syriam durchzogen.

Otß Jahr vnd Anno 1490. ward der Stadt Breßlaw / bey König Mathia in Vngern vnd Schlesien / durch George Steinden Heuptmann einen vnruhigen bösen Menschen / vnd denn Heinrich Dominicus einen Rahtsherrn / so auch decollirt ein Brandt geschüret / so der Stadt vnd vmbligenden zu grossem Vnheil gerahten mögen / wenn solchs nicht der Todesfall / mit ermeltem Könige / vmb Ostern geschehen / durch sondere Gottes schickung vnternommen / denn allbereit der Stadt befohlen / vor des Königes Zukunfft / den Raht nicht zuvorendern / so auff nichts guts abgangen.

Alß die reformation der Religion / durch D. Luther Anno 1522. angefangen / weit vnd breit erschollen / Hat die stadt Breßlaw zum ersten / aus Gottseliger meinung / vnd gutem vorsatz / etliche Klostergüter zu nutz dem Armut / den Mönchen / ohn allen nachtheil vorwandt / vnd allmehlich den Priestern die Ehe nachgelassen / Derowegen die Stadt beim Könige in vngnade kommen / vnd vorgewesen / dieselbe vberziehen zulassen / wie denn den nachgesessenen Hertzogen zu Teschen vnd Lignitz allbereit befehl geschehen / sich gefast zumachen / Aber Gott lob / durch Marggraff Georgen zu Brandenburg / so des Königs mechtig / verhütet / vnd abgewandt.

Also

Also hat der liebe Gott stetig ein Auge vber diese Stadt / vnd den Fürstenthum Schlesien gehalten / ob gleich wegen vnserer Sünde / allerhand Straffen mit vntergelauffen / vnd der angefangenen Reformation / der Kirchenlehre des orts / den Lauff lassen wollē / So im Jahr 1525. mit gewalt fortgangen / Jndeme die stadt Breßlaw / durch D. Ambrosium Moibanum / vnd D. Johann Hessen / die Kirchen doselbsten reformiern / vnd das Bapsthumb explodiren lassen. Welchs dem Teufel ein widerwertiges Wesen gewesen / darumb auch allerhand vnruhe / der Stadt vnd gantzem Lande auffn Halß geschoben / Denn domals der Türckische Tyrann / mit aller macht auff Vngern rücket / in meinung vnd vorsatz / den Vngerischen Kriege einmal abzuhelffen / Vnd hernacher / die anstossenden Land schafften / Alß Polen vnd Schlesien anzufallen / Jnmassen er sich denn in einem Schreiben / am König vormercken lassen / darüber die Chron Vngern / so gantz macht vnd Geldloß / alß auch die benachtbarten in groß Schrecken gerahten / zumal weil auch domals gleich / der Newen angehenden Religion wegen grosse vorwirrung / vnd kein gewisses vortrawen / vnter den Reichsfürsten / auch in Vngern / vnter den Ständen / allerhand zurüttung gewesen.

Die Stadt Breßlaw hat domals der Chron Vngern zum besten / also bald 500. zu Fuß außgerüstet / vnd eilend zugeschickt / die Reichsfürsten deliberirten zu Speier / auff der Vngerischen Oratorn hülffswerbung / etwas langweilig / wolten sich zwar durch eine Legation der sachen nohtdurfft erkunden / so wolte auch der König in Polen / nichts bey der sachen thun / Jnmittels der Türcke mit grosser macht auff Vngern zu gedrungen.

Der König / so von allen seiten verlassen / wuste keinen Raht / ersuchte seine Bischoffe vnd Prælaten vmb hülffe vnd Gelt / aber es war alles vorgebens / Paulus Tomorræus Ertzbischoff zu Colozz / wolte in allen Handgemenge vnd Feldherr seyn / lieff vnter den Stenden vmbher / vnd weisete mit der Hand / wie er die Türcken niederhawen wolte / der Adel praledte auch wider den Feind / vnd rühmeten sich allzuzeitlich / wie sie den Türcken mit wenigen weidlich hinrichten wolten / Jn Summa es war alles zum vntergang bereitet / der König / so zuvorn sein Gemahl nach Preßburg vorschickt / erzeigte sich alß ein junger vnvorsuchter Herr / wol etwas mutig vnd lustig zum Kriege / obs aber das Hertze erfahren / gibt hernach die Erfahrung / lesst sein Kriegesvolck zusammen bringen / vnnd musterung halten / so zwar in allen / nicht vber 24000. Mann gewesen.

In Summa / man zeiget mit grossem frolocken / auffblassens vnd Heerpauckenschlagens / aus Ofen.

Man saget / alß der König vnters Thor kommen / habe sein Gaul vnter jhm gestrauchelt / daß er auch bald außm Sattel gehoben / so zwar eine zimliche anzeigung seines Vnfalls geben / Item / ehe er außgezogen / habe im sein Mundkoch gefraget / wo der König das Mittagsmahl halten / vñ er auffwarten solte / Der König gantz kleglichen jhme geantwortet / Gott wisse es / wo er Malzeit halten würde / Franciscus Perenus Bischoff zu Naradin / soll öffentlichen propheceyet haben / Der küne Münch vnd Feldherr / würde den Calender mit einem blutigen Fest / daran 3000. Vngern / zu Märterer worden / vorbessern / so alles seltzame Præsagia gewesen.

Alß man nun vor der stadt Mohatz / zwischen Ofen vnd Griechisch Weissenburg / das Lager auffgeschlagen / war allbereit / von dem Türckischen Hauffen / das Feld auff der andern Seiten eingenommen / vnd dem Königischen die Fütterung / vnd das Wasser abgestrickt / Man Rahtschlagete / ob man den Feind doselbsten eine Schlacht liefern / oder sonsten mit scharmützeln nur vorsuchen solte / Die Deutzschen vnd Böhmischen Obersten riehten / man solte des Waiden Ankunfft erwarten / Denn jhr Heer gegen den Feind allzu schwach / vnd einer gegen Achten zusetzen / Tomorrœus aber / der vnschüldige Feldherr / war darwider / wolte keinen andern die Ehr lassen / vnd allerdinge zur Feldschlacht gerahten / darauff der König die Schlachtordnung anzustellen befohlen / dessen sich Tomorræus / mit des Weiden Bruder Graff Gorgen aus Zips vnterstanden / aber leider / vbel angeordnet / Denn die Reuber vnter das Fußvolck vermenget / vnnd der König in das dritte Glied gestellet.

Der Türcke / so der Christen geringe Macht / vnd vnordnung verkundschafft / seumet sich nicht lange / macht der Schlacht einen anfang / vnd lesst erstlich das Geschütz / vnter die Christen abgehen / thet aber wenig schaden / Darauff der Türcken Heer so enge in einander gehalten / sich weit außeinander gestreckt / vnd der Christen Heer fast gar vmbfangen / griffen also den ernst mit gewalt an / der Feldherr Tomorræus / in deme er sich allzu bloß gegeben / wird bald anfenglichen erschlagen / deßen Reysiger Zeug nieder gehawen / vnd dadurch alles Heer / in ein solch schrecken gejagt / daß sie bald die Flucht gegeben / auch eine grosse menge von jhr wenigen / ohn einigen widerstand / sind gesebelt / vnd niedergehawen worden.

Alß

Alß der König / so sich zwar wol vnd tapffer eine zeitlang gewehret / vnd der seinen Flucht gesehen / vnd wie er / von allen seiten verlassen / Item / daß das geschwader Reuber / so auff seinen Leib bestellet / allerdinge auch erleget / vnd in die Flucht getrieben / macht sich auch mit gar wenigen auff die fahrt / Herr George Weida folget jhm / wil mit seinem Rosse ins Schiff springen / fehlet dessen / vnd ersufft / Der König so ein schweres Roß vnter sich gehabt / kompt an ein klein sumpfficht Wässerlein / wil hindurch setzen / bleibt aber leider im Morast stecken / Der Gaul wird von jhm angehawen / welcher wol die federsten Schenckel in die höhe gebracht / aber mit den hindersten wegen der schweren Rüstung / nicht auffkommen können / Vberstürtzt sich derowegen mit dem König / vnd erdruckt denselben in Morast / Sein Camer Juncker / der von Zetteritz / so alleine bey jhm außgehalten / vnd mit seinem Gaul / vnd leuchter Rüstung hindurch kommen / eilet zurücke / vnd hette den König gerne gerettet / Aber in summa / es war ein vnmügliches Werck / doch mercket er die stedte fleissig abe / Vnd weil er nicht raum gehabt solchen herauß zubringen / gibt er sich förder auff die Flucht. Auff der Wahlstadt sollen domals vber 15000. Christen / vnnd vnter denen die fürnembsten Bischoffe / Prælaten / vnd der beste Adel geblieben seyn.

Nach solchem Sieg der Türcken auff Ofen zugeruckt / Stadt vnd Schloß ohn einigen widerstand eingenommen / Auch noch desselben Tages / wieder ins Lager geruckt / do jhm sieben blutige Köpffe der erschlagenen Bischoffe vnd Herrn / darunter des Porenei vorgemeltes Haupt / vnd andere / gewesen / vorgebracht / die denn von den Waschen verspottet / vnd erkündigung gehalten / wer solche gewesen / Vnter denen der Türckische Keyser Solyman / auff Ladislaum Bischoffen zu Gran / wegen seines vnersettigen Geitzes / vnd daß er dem König mit Gelde verlassen / gescholten / auch daß er wegen seiner Vntrew billich gestrafft.

Tomorræum straffet er seiner vormessenheit halben / vnd daß er billich seines Closters gewartet haben solle / Perenum aber preisete er / daß er seinen König mit darstreckung Guts vnd Bluts / so treulichen beygepflichtet / Des Königs aber / dessen Bildnüß aus Ofen jm vorgebracht / Hat er sich erbarmet / vnd hören lassen / wenn er noch am Leben / wolte er jhm das Königreich wieder zustellen / vnd einen leidlichen Tribut auffliegen / Weil er also von seinen thörichten Rähten vorführet / Aber in summa / sein Fatalis periodus ist vmb gewesen / Vnd wie jener sagt:

Cladibus irruimus, nociturag; poscimus arma.

Die 10. Tage vber / weil der Türcke zu Ofen stillgelegen/ hat man teglichen Streiff Rotten außgeschickt/ so vber 15C000. Menschen/ an Mannes vnd Weibespersonen vmbbracht/ vnd gefangen.

Aus dem Schloß zu Ofen / hat der Türcke im abzuge / mehr nicht / denn drey Meßinge / auff alte Manier künstlich abgehawen Seulen / darauff Herculis / Appollonis vnd Dianæ Bildnüß gestanden/ hinweg führen / Vnd zu einem Wahrzeichen des Vngerischen Siegzeichens nach Constantinopel bringen/ Auch doselbsten auff den Renneplatz erigiren lassen/ Darbeneben 3. stücke grobes Geschützes/ so in vorzeiten König Matthias im Lande Bosna erobert.

Alß nun der Feind abgezogen ist / die Stadt angesteckt / vnd die herrliche Bibliotheca in Fewer auffgehen lassen/ Hat man die Königliche Leich aus dem Koth herauß gezogen/ reinigen/ vnd am tag Martini zu Stuel Weissenburg Königlichen bestatten lassen.

Ein solchs klegliches Ende hat der junge fromme / Ehr vnd zuchtliebende König Ludovicus genommen / deß gantzes Leben / vom anfang her wunderbar gewesen / Denn er auff die Welt ohne Haut kommen/ die hat man jhm / durch der Ertzte fleiß / mit Salben vnd Pflastern zuwege bringen müssen / Er ward gekrönet / alß er 2. Jahr alt gewesen / jhm ward im neundten Jahr sein Ehegemahl gegeben/ Trat ins Regiment / alß er ins 10. Jahr / vnd ist im 20. Jahr seines Alters vmbs Leben kommen / daß er also wie jener Poet saget: ad miserias in miserijs natus & redactus / hat ein harte Sprache gehabt / mehr alß sein Alter mitbracht / im 17. Jahr allbereit einen starcken Bart mit grawen Haaren vermischt/ bekommen/ Ist sonsten guter Vernunfft / eines stillen eingezogenen Lebens / Aber kein Kriegßmann gewesen.

Von dieser zeit an/ hat es in Vngern vbel zugangen / daß auch der nachgeende Tag allezeit betrübter gewesen / alß der vorgangene / Jn deme / so hat auch der grosse Vnfall / die negst angelegene Ländere / höchst betrübt / vnd sonsten die gantze Christenheit betroffen/ die hat zu sehen müssen/ wie bey solcher Nachlessigkeit / vnd vneinigkeit der Christlichen Potentaten / die bequeme vorburg der Christenheit/ das Königreich Vngern jämmerlich zerstöret / vnd vnter des Türcken Tyranney gebracht worden/ vnd darneben in grosser sorge vnd gefahr sitzen müssen/ Darumb auch die stedte Breßlaw vnd Lignitz/ bey König Ferdinando Successorn im Königreich/ deme zwar wol der Wetwoda in Siebenbürgen Ioannes Sebusius / von gar wenigen Stenden vorgesatzt / jhm aber nicht lange gesrret / mit fleiß angehalten / jhre Städte vollends zubefestigen / Jnmassen es denn gewilliget / vnd jhm darzu allerhand hülffe bewiesen. Vnd

Vnd ob wol der Weida / von Türcken in schutz genommen / vnd er mit gewalt Anno 1528. eingesetzt/ Auch das folgende Jahr seinen Zorn / vber Osterreich außgelassen / vnd die Heuptstadt Wien mit grossen schrecke der Christenheit ersilichen belagert/ vnd gestürmet/ ist er doch mannliche darvon abgeschlagen/ vñ von Gott hinwieder zurücke gejagt worden/ Jedoch domals auff im streiff eine grosse menge Volcks/ vnd allein vor Wien 10000. alte Personen/ an Mañ vnd Weib auffgefangen/ gesebelt/ vnd vnter des Tyrannen Joch getrieben worden.

Bey dieser vorlauffenen vnd vornehme vier Heuptschäden vnd Schlachten / so leider Vngern vnd Schlesien betroffen / vnd derer höchster Vntergang betrawert / wil ich es bleiben lassen.

Vnd ist der liebe Gott embsiglich zu bitten / Er wolle alles Vnglück von diesen Landen/ vnd der gantzen Christenheit wenden/ vnd vor sein Volck streiten / damit nicht auch in diesen Landen / die reine wolangefangene Lehr außgetilget / alle Policey / vnd gute Ordnung auffgehoben/ Vnd vnser Heußlein zur Herberge der Reuberischen Türcken werden möchten.

Zum beschluß / habe hiernach ich einen Catalogum / vnd verzeichnüß aller vorlauffene Kriege vnd entpörung / so in der heilige Schrifft zuforderst / vnd sonsten Historien zubefinden / anziehen wollen / Darauß abzunemen / wie zwar je vnd allezeit / von anfang der Welt her / Kriege vnd entpörungen vnter den Menschen entstanden / nichts newes jetziger zeit vorlauffen thut / Vnd wie eine grosse vnzahlbare menge vnd Anzahl / zwar nur an den fürnembsten Posten / drüber auff vnd zu boden gangen.

Vnd wird im 2. Buch Moyses cap. 32. referirt/ daß wegen Abgötterey des güldenen auffgerichten Kalbes 3000. Jnn der Wüsten 603550. Num. 14. & 26.

Vnd nur 22300. Leviten vnter denselben / durch allerhand vnfälle abgangen.

14700. Jn der Auffruhr wider Mosen vnd Aaron/ Num. 16.
2400. Zu Sitheim / Num. 25. durchs Schwerdt erlegt/
42000. Ephraimites von den Gileaditer / Iud. 12.
25000. Bethsamiter von den Kindern Jsrael/ Iud. 25.
1000. Sichemiter von dem Ahimelech/ Iud. 9.
34000. Jsraeliter von Philistern/ 1. Sam. 4.
50070. Bethsamiter von dem Stam Juda/ 1. Sam. 6.
20000. Mit Absolon in der Auffruhr / 1. Sam. 19. erschlagen vnd vmbkommen. Ferner
70000. Zur zeit Dauidis an der Peste gestorben/ 2. Sam. 24.
300. Von desselben Helden Abisai/ 2. Sam. 23.
800. Idem von Ieroboam/ 2. Sam. 25. 3000.

3000. Aus dem Stam̃ Juda/ von Jsrael/ 1. Paral. 25.
500000. Jsraeliter/ im streit wider Abram/ 2. Para. 13.
120000. Außm Stam̃ Juda/ durch Pekab/ 2. Para. 28. erlegt/
10832. Mit dem Könige Jechonia nach Babel geführet/
1000. Jüdem am Sabbath/ 1. Macc. 2.
2000. Jsraeliter von Gorgia/ 1. Macc. 3.
1000. Jüden von Triphone/ 1. Macc. 14.
80000. Jüden von Tyrannen Antiocho/ 2. Macc. 3.
4000. Idem von Eodem erschlagen/
80000. Idem von Eodem verkaufft/ ibidem.
30000. Jüden vom König Ptolomæo/
6000. Idem vom Alexandro Iamnæo/
50000. Idem von Eodem/
22000. Idem von des Pompeij Krieges Obersten/ Alß Hierusalem eingenommen/
14000. Von jhm selbsten hernach erlegt/ im Streit wider Mithridatem/ teste Nauclero Gene. 62.
50000. Jüden inn Seleucia/ wegen des Auffruhrs wider die Griechen/ zur zeit Christi/ Anno 46.
30000. Idem zu Hierusalem am Paschfest/ Anno 49.
13000. Idem von den Scythopolitis/ vnter Floro dem Römischen Landpfleger/
2000. Idem von Eodem/ zu Ptolomais/
5000. Idem von Eodem/ zu Alexandria/
8400. Idem von Eodem zu Ioppem/ teste Histo. Ecclesiastica.
2000. Idem von Eodem/ Anno Christi 67.
10000. Idem von Damasceno/
18000. Idem von Vespasiano/ in Ascalon.
12000. Idem von Traiano in Aphrika/
116000. In Samaria vom Cercale Romano auffm Berg Garizim vnter Vespasiano/
40000. Zu Leucopota sub Eodem/
9000. Zu Gamala/
12000. Zu Hierusalem vom Placido.
10000. In Idumea/
1100000. Zu Hierusalem/ inn der letzten Belägerung/ vnter Vespasiano durch seinen Sohn Titum/
3000. In dem Spectakel auffgerieben/
4000000. Idem in Judea/ durch Iulio Severo, Quieto, & Ruffo. Anno Christi 134.
1200000. Zu Alexandria/ durch Martio Turbone.

Würde

Würde also diese Summa der erschlagenen Jsraeliter in der Computation/ vber 8542067. außtragen/ ohn was sonsten an enzelen/ jedoch eben wichtigen Posten/ Alß 200000. so zu Fuß/ vnd 50000. zu Roß sambt 600. Wagen/ mit Pharaone/ Exodi 14. im rohten Meer geblieben/ teste Iosepho lib. Antiqui 2. cap. 14.
12000. Einwoner der stadt Ai/ von den Jsraeliten vnd Josua erschlagen/ Iosuæ 8.
300000. Mit 2000. wegen der 24. Könige der Cananiter/ durch Eodem erlegt/ Ios. 11.
10000. Einwohner der stadt Beseick in Canaan/ von den Jsraelitern/ Iud. 1.
10000. Moabiter von Eodem/ Iud. 3.
135000. Midianiter von Gedeon/ Iud. 8.
1000. Von Samson allein/ mit dem Esels Kinbacken/ Idem Iud. 15.
3000. Philister in seinem Todt vorfallen/ Iud. 16.
22000. Syrer von Dauids Krieges Obersten/ 2. Sam. 8.
18000. Edomiter von Eodem/ 2. Sam. 8.
40000. Ammoriter vnd Syrer von Eisdem/ 2. Sam. 10.
127000. Syrer von Ahab dem König Jsrael/ 3. Reg. 19.
10000. Edomiter von Amazia/ 4. Reg. 14.
185000. Assyrer durch Gottes Hand vnter Ezechia/ 4. Reg. 19.
100000. Jsmaeliter von den stam̃ Ruben/ 1. Paral. 6.
1000000. Aethioper von Assa/ 2. Paral. 14.
75800. Perser von den Jüden/ auff Assueri befehl/ Esth. 9.
120000. Assyrier mit Holoferno/ von den Jüden/ Iudith. 15.
12000. Reuter ibidem.
5000. Syrer von Simeonæ/ 1. Macc. 5.
8000. Idem von Maccabeo/ ibidem.
5000. Idem von Eodem/
100000. Einwoner der stadt Antiochia von Jonatha/ 1. Macc. 11.
9000. Syrer von Maccabæo/ 2. Macc. 8.
20000. Idem von Juda/ Simone vnd Jonatha/ 2. Macc. 8.
120000. Babilonier von den Jüden/ ibidem.
20500. Syrer von Iuda/ Macc. 10.
10000. Syrer von Eodem/ 2. Macc. 12.

Vnd zwar/ wenn alle Niederlagen solten erzelet werden/ würde eine treffliche Summa/ vnd an diesen alleine/ vber 1143617. erfunden werden/ Zumal/ wenn die Prophaen sachen solten darüber an tag gebracht werden/ Wils darbey wenden lassen.

Polnische/ Liffländische/ Moschowiterische/
Schwedische/ vnd Andere

Historien vnd

Warhaffte Beschreibung/

Welcher massen Stephanus/ dieses Nahmens Der Erste/ König in Polen/ zum Regiment kommen/ Was für Krieg er geführet/ vnd wie Er dieselben geendiget/ Was sich zu seiner zeit biß daher begeben/ vnd auff den Reichstagen zu vnterschiedlichen malen abgehandelt/ Vnd was von dem Türcken vnd Moschowiter für Werbungen vnd andere Anschläge fürgelauffen: Vnd was für ein Zustand in Liffland/ Polen/ Littawen/ vnd der Moskaw sey.

Darinnen auch die Schwedische Kriege wider den Moschowiter/ vnd andere Schwedische vnd Dennemärckische hieher noht-wendig gehörende Händel mit vermeldet vnd beschrieben werden.

Jngleichem von der Vndeutschen Völcker in Liffland Sitten vnd Leben/ So wol auch der Tartarey/ des Fluß Boristhenis/ der alten Stadt Kyoff gelegenheit/ vnd vom warhafften Ort des Exilij Ovidiani, sehr nützlich vnd lustig zu lesen.

Mit fleiß zusammen gezogen durch D. Laurentium Müller/ domals Fürstlichen Churländischen Hofraht/ Wie auß der Vorrede zu vernemen.

Gedruckt zu Leipzig/
In verlegung Henning Großn/ Buchh.

Im M. D C. vj. Jahr.

An den Leser.

DJeweil der Teutschen Nation vnserm allgemeinen Vaterland / vnter andern nit wenig daran gelegen zu wissen/wie es etwan an desselben Grentzen geschaffen/ vnd sonderlich was für Anschlege vnd Handlung derselben örter fürlauffen möchten / Damit auch wir vns darinnen zu vnserm Vortheil oder vorstehenden Schaden zu spiegeln vnd zu hüten hetten: Also hab ich zwar gemeint gehabt / Es solte jemand die grosse Verenderung / so sich bey dieses jetzigen Königes Stephani zu Polen zeiten / in einem vnd dem andern zugetragen/in gemerckt genommen/vnd auch andern Nationen vnd den Nachkommen zum besten dasselb ans öffentliche Liecht zubringen sich beflissen haben/ Weil ich aber vermerckte / daß noch zur zeit solches nicht geschehen / vnd ich aber nun ein gute zeit in Polen / Littawen / Reussen / Preussen/vnd Liffland mich nicht allein auffgehalten/ sondern auch in fürnehmen Legationibus vnd andern geschäfften gebraucht worden / vnd selbst was ich schreibe / angesehen vnd angehöret/ Inmassen ich / ehe ich diese Historien in öffentlichen Truck gegeben/in Originali meine darüber habende Beweiß vnd Kundschafft zum theil selbst sehen lassen / zum mehrer theil aber mir die fürnembsten Herrn vnd Stände der Kron Polen / so mich kennen/ auch ohn zweiffel Ihre Köntgl: May: selbst Zeugnüß geben werdē/ Daß ich die Warheit schreibe/ Ja da ich auch wüste/daß einige Zeile falsch oder zweifelhafftig were/wolte ich sie selbst dispungieren vnd außkratzen.

Bitte ich derhalben jedermenniglich / Er wölle diese meine Arbeit / so ich in warheit / mit grosser mühe vnd gefahr erstlich zu meinem wissen bekommen / vnd hernachmals von guten Leuten / mit grossem vnkosten / in öffentlichen Truck gebracht wird / gutwillig vnnd danckbar annehmen. Vnd gleich wie ich im Werck bin / diesen kleinen Extract solcher Septentrionischen Historien in Lateinischer Sprache / hernachmals zu extendirn / Also wolt ich gern vrsach gebē / daß jemand anders / der im Lande bleibet / meine angefangene Historien / hinfürter zu continuiren / vnd meiner im beste zu gedencken vrsach habe / Sintemal wie gemeldt / ich nichts schreibe noch setze / deñ dabey ich selbst eigner Person mit meinen Augen oder Ohren gewesen bin. Vnd bitte also / der gütige Leser wölle jhm meine Arbeit gefallen lassen / damit ich künfftiger zeit / zur dilation des gantzen Wercks im Latein desto williger vnd lustiger werden möchte: Welchs ich dem gütigen Leser zum eingang / zu erinnern vnd mich hiemit zu befehlen / nicht vnterlassen mögen vnd wöllen.

Laurentius Müller /
der Rechten Doctor.

Kurtze

Kurtze vnd warhafftige Beschreibung / welcher massen dieser jetztregierender König in Polen / Stephanus / deß Namens der Erste / zum Regiment kommen / Was für Krieg er geführet / vnd wie er dieselben geendiget / Was sich bey seiner zeit biß daher begeben / vnd auff den Reichstagen zu vnterschiedlichen malen abgehandelt / vnd was von den Türcken vnd Moschowiter für Werbungen vnd andere Anschläge fürgelauffen: Vnd was jetzund für ein zustand in Liffland / Polen / Littawen vnd der Moskaw sey.

NAch dem der jetztregierende König zu Polen / Stephanus / diß Namens der Erste vom Geschlecht der Bathori aus Siebenbürgen / neben weiland Keyserlicher Majestet Maximiliano dem Andern hochlöblichster seliger Gedechtnüß / in die Whal der Königlichen Wirde mit gezogen / welchs denn anfenglich von den Herrn Sbaroußky / vnd jhren Adhærenten hergeflossen: Hat gemeldter König Stephanus nichts mehr in acht gehabt / denn daß er ersten tages / das Scepter des Polnischen Reichs in seine Hende bekommen / vnd in solcher zwifacher Wahl dem Keyser mit behendigkeit bevor kommen möchte. Denn er seines geringen Standes vnd schwachen Krefften / in gleichem auch leichtlich sich zu erinnern hatte / So Keyser Maximilianus jhm fürgreiffen würde / daß Er / der ohne dessen die wenigsten Stimmen hette / gegen einem so gewaltigen Monarchen / auff dessen seiten die fürnembsten Stände des Polnischen Reichs / auch die incorporirten Provincien Preussen vnd Liffland mit so viel gewaltigen festen Städten / votiret hetten / Ja mit dem auch der Moschowiterische Groß Fürst auff gewisse Conditionen besser zu frieden were / so er ehe in die Posseß gerahten würde / weniger alß nichts auffbringen köndte: Derwegen vnd ob wol ersilichen in der rechten ordentlichen Wahle / so im öffentlichen Felde bey Warschaw geschehen / hochgedachter Keyser Maximilianus zum Polnischen Könige durch die meisten Stimmen erwehlet / die Keyserischen auch stracks aus dem Feld in die Stadt Warschaw (so die Hauptstadt in Masuren vnd der Königin Leibgeding ist) mit Triumph gerücket / der Ertzbischoff von Gnisen auch das Te Deum laudamus, in der Schloß oder

Stephan. v. vō Geschlecht der Bathori.

Durch der Sbaroußky stimm in die Wahl kōmen

Preussen / Liffland vnd der Moschowiter stimmen mit dem Keyser.

Keyser durch die meisten stim im Feld gewehlet.

364

Thumbkirchen daselbst vber glücklicher erfolgter Wahl gesungen / vnd also Maximilianum öffentlich für einen König in Polen proclamirt / commendiert vñ außruffen: So hat doch jetziger König Stephanus / alß er gesehen / das der Keyser nicht alßbald mit mehrerm ernst / denn nur allein mit anschlagung etlicher Mandaten / sich des Polnischen Reichs vnterwunden / von seiner Wahle nicht abstehen wöllen / sondern vngeseumet sich erhaben / vnd ins Reich eigener Person mit geringem Volck begeben: Vnd weil auff so vielmals vnd embsiges der Polen ersuchen / Maximilianus selbst zu kommen entweder durch Kranckheit / wie etliche meineten / verhindert / oder aber dessen sonderliche / wer weiß was für Bedencken gehabt: hat Stephanus auff seine seiten allgemach gezogen / des Reichs Grossenmarschalck Herrn Andreas Opolinßky / den Großschatzmeistir Herrn Johann Oulßky / vnd des Reichs Groß Cantzlern / Herrn Johann Zamoißky / vnd alß ein nüchterner verstendiger Herr für sich selbst / so wol auch durch erstgemeldten deß Groß Cantzlers in gleichem der obgedachten Herrn Sbarowßky vnd iren mitverwanten hülff vnd zuthun / der vberigen Polnischen Stände gemüter allgemach an sich gezogen / welches er denn so viel desto leichter enden können / weil die Polen von der Teutschen Nation der sie im grund des Hertzens nicht beym besten gewegen / damals gantz leicht zu den Vngern / denen sie an Kleidung / Waffen vnd Moribus neher alß Gott lob vns Teutschen zugethan / abzuwenden gewesen. Zu dem daß jhnen Stephanus zugesagt gehabt / auch mit einem Eyde hernachmals beschworen / jhnen jre / wiewol zum theil Barbarische / Privilegia ins gemein zu halten / so wol auch in specie etlicher grossen Herrn in Interregno geübte Handlung passiren zulassen.

Ob denn nun wol etliche von den Polnischen Ständen mit dem Könige nicht zufrieden / sondern auff des Keysers seiten waren / so haben doch dieselben endlichen auch alß die schwechsten bewilligen müssen / außgenommen etliche wenige / die bey jhrem Voto vnd Eyde an dem Keyser bestendig blieben / vnd lieber auß jhrem Vaterland entweichen wöllen: Darunter ein fürnehmer Weywoda von Syratz Herr Albert Laßky sich zu dem Keyser begeben / etliche lange zeit sollicitiert / daß seine Keyserliche Maiestet sie nicht verlassen / sondern noch kommen wolten / Darüber auch der König im sein fest Hauß Landßkron bey Keißmarckt an Zipß eingenommen.

Ingleichem hat der Moschowiter auch nicht vnterlassen seine statliche Botschafften zu dem Keyser zu schicken / jhme Glück gewündschet / vnd selbst jhn ermahnet / daß er sich des Königreichs Polen annemen wolte / sich auch erbotten eins theils Liffland jhme wieder gutwillig abzutretten. Mitler

Keyser nimbt sich Poln nur mit Mandaten an.

Stephanus kömpt eigner person.

Keyser ersuchet / kömpt aber nicht.

Stephanus zeucht die Stend an sich.

Polen nit gut Teutsch / sondern damals besser Vngerisch.

Stephanus schweret / den Polnischen jre Privilegia zu halten.

H. Laßky ist wider den König / zeucht zum Keyser.

Der König nimbt dem H. Laßky die Landskron ein.

Moschowiter ermanet den Keyser.

Mitler weile feyren die andern auff des Königs Stephani seiten auch nicht / sondern eilen mit der Hochzeit des verstorbenen Königs Sigismundi Augusti Schwester / vnd der Krönunge stracks fort: Weil denn dieselb Königinn hiebevor von den Polen für ein Erbin des Reichs / auff den fall jhres Bruders Sigismundi Augusti angenommen war / vnd dieselb sich nun mit dem Stephano vermehlet / Jn gleichem auch die Krönunge erfolgt: Alß hub jederman an / vom Keyser zu verzagen / vnd wurffen jhre Hertzen vnd Augen auff den Stephanum. Allein die Provincien Preussen vnd Liffland hielten vnd hofften noch zum theil auff den Keyser. Derwegen König Stephanus selbst sich in Preussen machte / vnd alß er die Städte / Thorn / Elbing / Marienburg / vnd den vbrigen Königlichen Theil Preussen auff seine seiten bracht / hat er zu Thorn eine Versamlunge gehalten / Vnd weil der Moschowiter mit diesem König keines wegs zu frieden / sondern wider jhnen auff den Beinen war / Die Stadt Dantzig auch gleichfalls diesen König nicht einnemen wolte / auß vrsachen / daß sie dem Keyser geschworen / vnd desselben Eyds noch nicht loß waren: hat der König mit etlichen Polnischen Herren / wie diesen dingen aller seits zubegegnen seyn möchte / gerahtschlaget.

Vnd zwar die Dantzger belangende / was damals an sie zu vnterschiedlichen mahlen gesonnen / was sie jeder zeit geantwortet / was zwischen dem König vnd jhnen / ehe sie belägert worden / für Tractaten ergangen / weil sie zu jhrer entschüldigung solchs selbst in offenen Truck gegeben / so kan ein jeder solchs selbst lesen: Alß sie aber bey solcher jhrer entschüldigung endlich verharreten / hat König Stephanus sie in die Acht gethan / für Feine proclamiert vnd sie vberzogen.

Doch seind mit diesem Proceß die Littawische Stände nicht aller dings zu frieden gewesen / auch keine ansehliche Hülffe schicken wöllen / auß vrsachen / daß sie nötiger erachteten / daß man dem Moschowiter widerstand thun solte:

Aber der Dantzger benachtbarte / alß der Marienburgische Woiwoda / der Herr Koßka / vnd der Abt auß der Oliva haben den König zum mehrer theil / mit zuthun Ernst Weyers zu dieser Expedition die sie leicht gemacht / vberredet: Wie sie denn auch jhren rechten lohn / von Gott derhalben empfangen. Denn der gemelote Woywoda / alß er hernach mit dem jetzigen der Kron Polen Großschatzmeister Herr Johann Oulßky für dem König in Disputation gerathen / hat er sich auff sein groß Ansehen vñ vermeinlich habende

Gnade

Die Stephanite eilen mit der Krönunge.

Die Königin ein Erbin des Reichs.

Wird Stephano vermehlet.

Preussen vnd Liffland haltens mit dem Keyser.

Ein Reichstag in Preussen

Moschowiter vnd die Dantzger wider den König

Dantzger in die acht gelegt vñ vberzogen.

Litawer mit dem Dantzger Kriege nicht zufrieden.

Vrsacher des Krieges.

Digressio.

Der Autorn des Kriegs lohn.

Joan. Dulski homo nevus Lenocinij arguitur.

Gnade zu sehr verlassen/vnd weil er dem Herrn Dulßky sein geringes herkommen/vnd vnter andern auch fürgeworffen/daß er zu solchen Digniteten vom Stgismundo Augusto nich were gesetzet worden/wo er demselben nit seinen getrewen vnd zwar den gröstẽ fleiß in adducendis muliericulis, geleistet hette. Alß haben sie für de König zun Sebeln gegriffen: Es hat aber der Herr Dulßky auff erfordern des Reichs Großmarschalck dem König mit einem Fußfall in continenti solchen gebrochenen Königlichen Burgfrieden abgebeten: Welchs der Koßka keines wegs thun wollen/vnd also in höchste Vngnad/vnd sein vnd der seinen vntergang gerathẽ: Ernst Weyer aber der auch zur Belägerũg hefftig mit eingerahten: alß er sich auch seiner grossen Gnade/die er vmb den König in derselben Dantzger Belägerung/vnd auch in den Moschowiterischen zügẽ vermeynete erworben zu habẽ/zu sehr geröstete/vnd frech vñ sicher worden/hat er den Picarßky/mit dem er wegen der Lehengüter in rechtfertigung stund/vnschüldiger weise zwischen Dantzig vnd der Oliva jämerlich vnd vnverwarnter sachen zu erschissen seinem Diener befohlen/Derwegen er auch noch nit sicher/oder außgesöhnet:

Koßka kömt in Vngnade.

Ernst Weyers fall.

Dieser aber der Abt in der Oliva Casparus Getzschkaw/der zuvor seinem selbst rühmen nach zu Leipzig etliche Jahr der Vniversitet beygewohnet/vnd der höchsten Digniteten mittheilhafftig gewesen/hat auch do der König gesehen/worein er geführet gewesen/allgemach die Gnade zu Hofe verloren: Vnd alß er am grünen Dornßtage des 1584. Jahrs seinen Conventbrüdern mit Füßwaschen ministriert gehabt/vñ sich auff solche Arbeit mit seinen gewöhnlichen Zechbrüdern wiederumb ergetzen wöllen/hat er einen Ahl mit einem vmbgeschlagenen in Malvasier genetzten Tuch in der heissen Aschen/bey von fern vmbgeschütten glüenden Kohlen/auff eine sondere art gebraten/vnnd demnach sich etliche in der Mahlzeit vernemen lassen/Er were nicht gnug gebraten: Hat er geantwortet/Er hette ein stattlich Wermuht Oli/so er mit auß Franckreich vom Könige Henrich gebracht/das solte wol helffen concoquieren. Vnd wie er denn ein Alchimist mit sein wolte/befahl er seinem Diener vnd laboranten dem Schaller von Eißleben/daß er das Gläßlein mit dem Wermuth Oel/an dem orte vnd vnter dem numero/wie er jhm bezeichnete/holen solte. Ob aber nun der Schaller in der Reye gefehlet/oder der Abt hiebevor selbst ein ander schädlich Oel an dieselbe statt vnd numerum gesetzt/vnd doselbst vergessen/darvon kan niemand reden. Aber alß der Abt das Gläßlein mit dem vermeinten Wermut Oel bekommen/hat er zu erst in seine/darnach inn der andern Trinckgeschirr etliche

Erschrecklicher Fall des Abts in der Oliva.

Tropffen

Tropffen nach seiner weise desselben Oels gegossen: vnd haben also sämptlich von dem Oel wol gezecht/daß der Abt den dritten Tag neben einem Apothecker von Dantzig gestorben/vnd also folgends in der Osterwochen sampt zwölffe seinen Mitzecher begraben worden.

Der Abt stirbt sampt zwölffte.

Alß aber der König für Dantzig lage/fiele der Moschowiter in Liffland mit grosser macht/verheerete vnd verderbete fast das gantze Land/kam auch vber die Dina/welche doch ein starcker breiter strom/vnd bey Riga ein halb viertheil einer Teutschen Meil breit ist.

Einfal des Moschowiters.

Alß aber der domals geordente Administrator vber Liffland Herr Johañ Kotchiewitz sahe die grosse gewalt des feindes/Posirte er selbst eilend zum Königeins lager für Dantzig/Ermahnete jhn daß er von solchem vnzeitlichen vnnöhtigen Kriege ablassen/vnd Liffland dafür auß des Moschowiters rachen errettete. Welches aber domals leider nicht zuerhalten war/wie kurtz hernach folget.

Der Dantziger Kriege hat müssen vorgehen.

Vnter dessen weil der Herr Kotchiewitz im Lager ist/ermahnet desselben Secretarius Joannes Bürinck von Braunschweig/etliche gute gesellen/die rotteten vnd sterckten sich biß in etlich hundert/Namen ein Hauß nach dem andern dem Moschowiter wieder ein/biß sie auch das hauß Triden/welches ein Festung ist einbekamen/doraus entsetzte/vnd vertheydigte er etliche benachbarte Schlösser vnd Höffe.

Johan Bürincks Mañliche thaten.

Das Schloß Triden bekam er durch ein behendes bößlein ein. Er verkleidete etliche der seinen in vndeutsche Bawrkleider/wuste daß das Hauß vbel besatzt vnd proviantiret war/sonderlich an Holtz. Lude derwegen etliche Wagen mit Holtz/schickt erstlich einen allein vorher mit einem Wagen an das Schloß/der gibt sich an/er habe Holtz/vnd ob sie mehr begerten/so weren noch etliche Wagen vorhanden: Alß die im Schloß froh waren/daß sie Holtz bekamen/vnd die Porten dem Holtzwagen geöffnet wurden/vnter deß folgen noch mehr Wägen hernach/vnd fiengen die vermeinten Bawern mit denen in der Porten an zu handthieren/biß die vbrigen alle (so in der nehe in einem Grunde/derer es derselben örter viel/sich versteckt) herzu kamen/vnd des Hauses mächtig wurden: Darnach/Alß der Moschowiter die Stadt Wenden eingenommen gehabt/in welcher Belägerunge es so jämmerlich zugangen/daß auch etliche fürnehme Frawen vnd Jungfrawen/do sie von Schlosse sehen kondten/was Tyranney die Moschowiter an Jung vnd Alt/ja was schand vnd vbels sie an Frawen vnd Jungfrawen vbeten/vnd sie darnach mit den Sebeln von einander haweten/haben sie sich in grosser anzahl mit etlichen wenig Mannßpersonen/vnd jren kleinen Kinderlein im Schloß zu

Ein hübsch Stratagema.

Schreckliche Tyranney der Moschowiter für Wenden.

369

Wenden neben dem grossen Herr Meister Saal in ein starck Gewelbe verfüget/ essen vnd trincken/ so viel sie vberig gehabt/ mit sich genommen/ sich mit dem lieben Gott versühnet vnd vereiniget/ vnd jhren besten Zierath vnd Geschmeide angeleget/ Vnd do sie gesehen/ daß jetzt der Moschowiter der Stadt vnd Schlosses mächtig werde/ haben sie jhre Kinderlein in jhre Arm getruckt/ das Pulver so sie zuvor vnter das Gewelbe geordnet gehabt/ mit einem langen Luntenstabe zum Fenster hinab angezündet/ einander gesegenet/ Gott angeruffen vnd also sich selbst gesprenget. Welche That den benachbarten Städten vnd Häusern/ ja auch in der Stadt Riga mercklichen Schrecken/ vnd dem Tyrannen dem Moschowiter groß verwunderung gebracht. Vnd ob wol die Theologi zu Riga wider solche der Wendischen Frawen vnd Jungfrawen selbst Sprengunge viel geprediget/ vnd dasselb verdammet/ so mag doch ein jeder selbst vrtheilen/ woran in so grosser Bedrengung vnd fürstehender Schand vnd Laster/ dorauff jhn doch alßbald der Todt auch für Augen war/ besser gethan sey gewesen.

Vnerhörte erbermliche Hertzhafftigkeit der Frawen zu Wenden.

Die Theologi zu Riga verdammen solche That.

Alß nun/ wie gemeldt/ der Moschowiter die Stadt vnd Schloß Wenden erobert/ vnd wol besetzt gehabt/ feyrete dieser Büring wiederumb nicht/ sondern machte einen Anschlag mit seinen Gesellen/ wie sie die Stadt wieder einbekommen möchten: Machen sich also in die 400. starck in der Nacht/ an das Schloß/ an dem orte/ da es hiebevor am hefftigsten beschossen/ vnd mit starckem höltzenem Pollwerck von den Moschowitern wiederumb verwahret ware/ setzen daselbst jhre Leitern an/ alß es im ersten Schlaffe war/ kommen erstlich jhr etliche wenig auff die Mawren/ Dieselben vermercken nichts daß sich etwa gereget hette: Derhalben sie hauffen weise sich hinauff machen: bekommen das Schloß ein/ bringen dieselb Besatzunge leichtlich vmb/ ehe der ander hauff in der Stadt erwachet/ fallen demnach in die Stadt. Aber gleich wie die Moschowiter im Felde keinen Stand halten/ Also vertheidigen sie jhre Besatzung gemeiniglich desto besser: Haben derwegen mit den Moschowitern in der Stadt viel zu thun gehabt. Denn sie haben sich in eil in den steinern Häusern verschlossen/ vorgraben vnd vorpollwercket/ die Ziegel von den Dachen abgetragen/ darmit sich gewehret/ vnd gleichwol jhre Rohr auch gebrauchet: Daß also die Teutschen den folgengen tage biß in die Nacht mit den Moschowitern handthieret/ biß durch Göttlichen beystand die Feinde all erleget/ in Häusern verbrennt/ die vberigen gefangen.

Männliche That des Bürings.

Das Schloß Wenden erstiegen.

Moschowiter im Feld nichts/ Aber in Besatzung gut.

Moschowiter all erleget.

Dieselbe Stadt Wenden ligt sehr wol vnd lustig/ ist zur zeit des Ordens die Hauptstadt in gantz Liffland gewesen/ do denn die Däntzsche Herrn

Herrn Meister jhren Residentz gehabt. Es ligt ein hübsch groß Schloß in der Stadt/ so im Circkel fast ein viertheil Meil begriffen/ vnd ist der Moschowiter vielmals biß an Wenden kommen/ aber allzeit zu rück kehren müssen/ viel tausent Mann zu vnterschiedlichen mahlen für dieser Stadt vnd Schloß verloren/ also daß man es darfür gehalten/ daß das wort Wenden/ den Moschowitern gantz ominosum mit dem Namen vnd der That gewesen sey: Wie denn auch derselbigen Tyren hiebevor nimermehr ferner in Lyffland als biß gen Wenden gekommen/ ohne daß man zween neive Freyherrn alß Eylhart Krausen vnnd Johann Tauben öffentlich beschüldiget/ daß durch jhre Verrähterey der Moschowiter hiebevor einmahl vnnd hernach beym Dantzger Kriege zum andernmahl/ weil er kein Widerstand gehabt/ vber Wenden/ vnd vortan vbern Dünnen Strom biß ins Hertzogthumb Churland gezogen.

Der Stadt Wenden gelegenheit.

Alß nun der König für Dantzig solch Jammer in Liffland vernommen/ were er zwar/ weil die Littawer vnd viel Polnische Herrn derhalben jhm in Ohren lagen/ abgezogen/ Besorgte sich aber allerley Schimpff vnd Nachrede/ vnd daß die Dantzger dadurch etwas frecher werden möchten: Wie sie denn auch noch nicht/ so balde sich zu Friedhandlung bewegen lassen hetten/ wo sie nicht in dem starcken außfall bey Derssaw in die 3000. Bürger vnd gute Soldaten verlohren gehabt: vnd wo nicht etlicher Chur vnd Fürsten deß Römischen Reichs stattliche Abgesandten ankommen weren/ die sich der Friedßhandlung mit ernst vnternommen hetten.

Der Fried wurde vnter andern fürnemlich dahin gerichtet/ daß sie dem König Stephano hulden/ eine namhaffte Summa Gelts erlegen solten. Die Pfundkammer betreffende ist es erst nunmehr kürtzlich auch verglichen: Was sonsten in zeit der langwierigen Belägerung beyderseits ergangen/ weil ich dessen in sonderheit keine außführliche vnd vmbständige Historien zu schreiben für mich genommen/ laß ich dieses falls beruhen. Jedoch muß ich eine kühne That eines Schiffers allhie erzehlen. Denn alß die Polen vnd Vngern das Blochhauß bey Dantzig zustürmen sich vnterfangen/ auch eins theil vber die Brücken/ so sie geschlagen/ die vbrigen im anzuge waren/ Leget dieser Schiffer sein Schiff auß/ zeucht die Segel für Wind/ vnd segelt mit vollem Winde wider die höltzin Brücke/ keine schiffens oder Gefahr achtende/ vnd leufft die Brücke zu grunde/ daß also diejenigen so darauff waren/ zu mehren theil ersoffen/ die so hinüber waren/ wurden erschlagen oder gefangen/ die aber noch der jenseit waren/ den wurde der Weg benommen.

Dantzger Fried.

Vebertzte That eines Schiffers.

Es machte den Dantzgern vber das/daß sie dem König in Dennemarck billich zu dancken / auch einen vergöltlichen Trost / der Weywoda von Syratz Herr Albrecht Laßky / welcher bey dem Keyser war/der schriebe an sie/wie er balde mit vier tausent Hofleuten / vnd etliche Fußknechten ankommen wolte/vnd wenn sie seiner gegenwart verstendigt würden / solten sie auff der einen seiten außfallen/ so wolt er an der andern seiten den angriff thun / der hoffnung / die Polen bald in die Flucht zu bringen.

Laßky schreiber an die Dantzger.

Wie aber dieser Tumult in Preussen gestillet / schriebe der König an alle Castellanen in Liffland vnd an den Administratorn/ Herrn Johann Kotchiwitz/vermahnete sie/daß sie den Liffländern ein Hertz einsprechen / vnnd zur Standhafftigkeit mit allem ernst vermahnen solten: Dessen wolt er krafft derselben Brieffen zugesagt haben / daß er alle Ordnungen/Donationes,vnd dergleichen des Herrn Kotchiewitz vnd auch der Castellanen festiglich halten / vnd ratificiren / vnd noch darneben die wolverdiente Personen in sonderheit gnedigst in acht nehmen wolte.

Der König vermanet die Liffländer.

Des Königes groß erbieten

Mitler weil alß von den Polnischen vnnd Littawischen Ständen/ der Zug vnd Contribution wider den Moschowiter bewilliget/ vnd beschlossen / Hat der König die Liffländischen Häuser/ darinne Moschowiterische Besatzung gelegen / vnberuhet bleiben lassen/ vnd strack nach dem Fürstenthumb Polotzky vnd Vilkilucky gezogen/dieselb auch in kurtzer zeit eingenommen/ vnd haben die Vngern vnd Polen den Moschowitern/seine vorige an den Liffländern geübte Mord/ Brandt vnd andere Tyranney redlich wieder zu hause bracht/vnd mit gleicher Müntze bezahlet.

Polotzky vnd Vilkilucky eingenomen.

Nach solcher Victori ist der König wieder in Polen gezogen/vnd weil es vermöge der Statuten / die zeit erforderte/ einen Reichßtag zu Warschow gehalten / do man denn eine newe Contribution vnd Expedition bewilliget: Auff demselben Reichßtage hatte auch der Türckische Keyser seine Bottschafft/wündschte dem Könige zu solchem Siege viel Glück / schickte jhm auch einen köstlichen Sebel / alß dessen er jhn wirdig achtete / vnd den er auch ferner wider seine Feinde mit gleichem Glück vnd ehren führen solte: Beklagte sich aber zugleich darneben/ daß hiebevor vnd sonderlich abwesend des Königs die Kusaken/so an der Moldawischen vnd Walachischen Grentzen zu ligen pflegen / jhm täglich grossen Schaden zufügten/ bat/dieselben abzuschaffen: Vnd fürnemlich weil jhr Obersier der Potkova genandt/jetzt in des Königs Henden gefangen: Hette derwegen den Gesanten abgefertiget / daß er nicht weichen solte / Er hette denn augenscheinlich gesehen/

Reichßtag Anno 91. Türckisch Botschafft geschenck vñ werbung.

gesehen / daß dem Potkova das Haupt abgeschlagen were: Solte aber jhme solches geweigert werden/so müste er es zur Verachtung vnd Vnfreundschafft deuten / vnd darauff bedacht sein / was jhm auch seines theils hierbey zu thun seyn möchte.

Dieser Potkova war ein ansehlicher Herr/vnd von vngewöhnlicher Stercke. Denn er ein new vngebraucht Hufeisen mit den Henden wie ein Papir zureissen kondte/denselben hatten die Hussacken für jhren Obersten an der Grentze auffgeworffen/vnd plageten den Türcken sehr wol. Nun bestelte der König solche Practicken/daß der Potkova von seinen guten Freunden auff ein gewissen ort beschrieben würde/alß ob sie mit jhm zu reden hetten/wurde jhm auch wegen des Königs sicher geleit bey Trew/ Ehr vnd glauben zugesagt. Dieser alß ein ehrlicher Kriegßman glaubt/vnd kompt zu denselben seinen guten Freunden/die vmb gelimpffs willen nicht genennet werden/die denn jhme alßbald des Königes meinung eröffnen/ Nemlich daß er sich von den Kusacken abwenden/ vnd zu jrer Majestet verfügen solte/ mit grossem versprechen / daß jhm kein leid wiederfahren solte. Der Potkova trawet noch ferner/zeucht mit vnd kompt in Polen. Alß nun im Rahte deliberirt wurde/was man jhm vorhalten/vnd dem Türckischen Gesandten auff sein suchen zu antwort geben solte/Vnd alß der mehrer theil der meinung war/Man solte bey dem Türckischen Gesandten alles mit bestem glimpff ablehnen/vnd den Potkoua retten: zeigete der König an: Ob wol nicht ohn/Man hette den Potkaua auff sicher Gleit vorschrieben / so verstünde es sich doch nicht weiter / alß zu seiner gerechten Sachen: Weil man aber nun befinde/daß er wider die Pacta fœderis gehandelt/vnd der Türckische Keyser sich dessen zum höchsten beschwerdte/ Köndt man jhn wider solche Landfrieds / Eyd vnd Bundbrüchige That nicht gleiten noch schützen: Jedoch so sie je den Potkoua zu retten gedächten/so vernemen sie aus des Türcken schreiben so viel/ daß auff solchen fall derselbige allbereit seine Sebel gewetzt hette. Da sie nun auch des Türcken Zorn / Feind oder Freundschafft wenig achteten / so were er zwar jhr König / vnd were bereit gleich wie wider den Moschowiter / also auch wider alle jhre Feind jhnen mit darstreckung seines eigen Leibs vnd Lebens beyzuwohnen/mit angehenckter Warnung / daß sie gleichwol nicht zuviel auff einen bissen nemen solten: Do nun die Polen vernommen / daß es jhnen zum Streit gerahten möchte / haben sie sich auff Caipha seiten gelegt/ vnd den Potkoua nicht allein nicht mehr vertheidiget / sondern auch ins gesampt zum Tode verurtheilet.

Des Potkoua der Russacken Obersier tiercke.

Potkoua mit hinderlist beredet.

Rahtschlage wegen des Potkoua.

Des Königes Votum.

Potkoua condemniret.

Den-

Denselben Landtag vber hielt der König Landgerichte / hat auch eine grosse anzahl wichtiger Sachen/ derer etlich tausent hiebevor von Sigismundo Augusto vnerörtert gelassen waren / expediret / Hatte gute newe Constitutiones publiciret / Etliche der alten vnbillichen Statuten geendert / zum theil gar abrogiret / vnd newe an die statt geordenet / darunter auch das Statutum: So ein Edelmann einen Bürger oder Bawerßmann vmbbrechte/wenn es schon fürsetzlicher weise geschehe / daß er nur vmb 20. alter Schock gebüsset werden solte: Auch mit auffgehaben/ vnd die Straffe geschertffet worden.

Newe Constitutiones gesetzt.

Ein Vnchristlichs Statutũ wird abolieret.

Denselben Reichstag ist der Syradische Woywoda Herr Albert Laßky wiederumb gen Werschow von deß Römischen Keysers Hofe ankommen/ sich gegen dem König gedemüttiget/ der jhn denn auch gutwillig wieder auffgenommen/ vnd mit diesen kurtzen worten empfangen: Si dominatio tua citius accessisset, melius fecisset, sed quia salva nunc advenit, tota gaudet Respublica, Den folgenden tag hat er geschworen / vnd seinen Stand vnd Rathstelle wiederumb eingenommen.

Der Herr Lasky kommet wieder in Polen.

Die Moschowiterische Bottschafft war zwar auch auff demselben Reichstage zu Werschaw / Begerten / der König solte jhrem Großfürsten erstlich alles wieder einräumen / daß er jhm den nechsten Zug abgenommen / darnach wolte er einen leidlichen Frieden mit Liffland eingehen: Aber der König alß er spürete / daß der Moschowiter nur auffzug suchete / biß er sich mitler weile stärcken möchte / gab dem Gesandten diese antwort: Weil jhr Großfürst solche vnbillliche vngewöhnliche Werbung anbringen liesse / müste er gedencken / daß es jhm wenig vmb Frieden zuthun were / wüste jhnen also keine antwort hierauff zu geben / noch einigen anstand zu machen / Sondern sie solten jhren Großfürsten sagen / do jhme ernst zu Frieden were / solte er seine ansehenliche Bottschafft mit anderer Werbung vnd vollkommener Gewalt zu jm abfertigen: Er der König wolte derselben im Felde ins Moschowiters Lande abwarten / vnd doselbst auch alßbalde ein antwort geben.

Moschowiterisch Botschafft vnd Werbung.

Des Königes Antwort.

Alß nun der Türck mit deß Potkova tod gestillet / mit den Dantzgern alles verglichen / wider den Moschowiter aber der Zug vnd Contribution anderweit einhelliglich gewilliget: Jst der König von Moschaw am Ostermontag Anno 1581. in Littawen nach Ambstibova vnd Grodno verrucket/ den Ständen auch/ daß sie sich rüsten mögen/ zu hause verleubet:

Der ander Zug wider den Moschowiter beschlossen.

Mitler

Mitlerweile hat der Herr Laßky mit etlichen Polnischen Herren einen anschlag getroffen / wie sie den Moschowitern zu Wasser angreiffen wolten / Schickten also auß des Königs zulaß Laurentium Müller der Rechten Doctor / an die Könige Schweden vnd Dennemarck / zuvernemen was sie bey diesem Werck thun wolten: Der anschlag war diß / daß sie auff der See / hinder Norwegen vnnd Lorelien dem Moschowiter einfallen wolten: auff daß sie jhm durch S. Nicolasport vnd Colmograd in das Bialezar (welches Closter in der Weissen See ligt / vnd dorinnen der Großfürst seinen besten Schatz verwahret hatte / vnd domals weil es ab vnd an einem festen orte gelegen / aller kundschafft nach vnbesetzet war) kommen möchten. Der König in Dennemarck gab zur antwort / daß er mit dem Moschowiter in keiner offentlichen Vehde stünde / sondern hette jetzund seine Gesandten bey jhm / vor derer Wiederkunfft er sich jhn nichts erklären köndte. Aber dem König in Schweden gefiele dieser anschlag sehr wol / erklärte sich auch in schrifftlicher offener Resolution dahin: Wo fern sein lieber Schwager der König zu Polen demselbigen Fürnehmen selbst mit der That nachsetzen würde: solte man bey jhme Schiffe / Haffen / Munition / Victualien / vnd gute Leute hiezu jederzeit mächtig seyn: Wüste sich auch zuerinnern / daß kurtz zuvor der Durchleuchtige Hochgeborne Fürst vnd Herr / Herr Georg Hans Pfaltzgraff bey Rhein / ꝛc. sein lieber Schwager / solche mittel vnd wege auch fürgeschlagen: wolte auch diese Sachen jhm mit allem fleiß angelegen seyn lassen.

Anschläge des Herrn Laßky.

Deñemärckische Antwort

Schwedische Erklerung.

Weil der Herr Laßky vnd andere mit diesen Anschlegen sich bemühen: vnter deß zeucht der König auff im Junio: vñ wurde für rahtsam befunden / daß man stracks solte wiederumb nach des Moschowiters Lond ziehen: vnd die Moschowiterische Besatzung in den Liffländischen Heusern vnbekümmert lassen: Auch solte man für allen dingen die stadt Pleßkow belägern: wie denn auch solchem allen nachgesetzet wurde. Alß aber der König jetzt im auffziehen war / hatte er auch vier tausende Tartarn wider den Moschowiter Geldt gegeben / dieselbe solte einer Cirkaßky genandt / führen. Der Moschowiter hatte solchs erfahren / vnd eben denselben Tartarn noch so viel Gelt gegeben / daß sie jhm wider den König dienen solten: Alß nun der Cirkaßky an die örte ziehen wolte / da er seine Tartarn hin bescheiden / Nemlich an der Grentze des Hertzogthumbs Osterrogge / hatten die Tartarn eine Verrähterey vnter jhn gemacht / vnd sich vber die vortgen / so von jhm bestellt waren / auff etliche mehr Tausendt gestercket / in willens / so jhr Oberster ankeme / denselben zufangen / vnd dem

Der König zeucht auff / stracks nach d Moschow.

Der Tartar Vntrew.

Mosch-

Moschowiter zu lieffern: Alß sie nun meineté der Cirkaßky werde mit geringem Volck vorhanden seyn/ vnd jhr plündern nit lassen kondten/ wurden jhr etliche von des Hertzogen Constantini zu Ostierrogge Vnterthanen gefangen/ vnd wurde dardurch jhr anschlag eröffnet.

Der Tartern Anschlag verrathen.

Derwegen schickte der Hertzog Constantin in eil dem Cirkaßky etlich hundert gute Hofleut nach derselben Art zu: Vnd alß Cirkaßky selbs auch 400. gute erfahrne Arcubusirer hatte/ machete er sich an sie/ greiff sie/ alß die wider Deutzsche vnd Polnische Rüstung vnbewehrte Leute seind/ mit wenig Volck an/ erlegte jrer eine grosse anzahl/ die vbrigen brachte er in die flucht/ Name viel jrer Knesen vnd auch andere gefangen: Welches sie aber kurtz hernach mit grossem der Kron Polen schaden rochen: Denn alß sie gespüret/ daß der König

Tartern geschlagen.

Der Tarter thut wieder grossen schaden.

ausserhalb Landes gewesen/ seind sie wieder vnvorsehens vber den Borysthenem gefallen/ vnd in die 24. Städte/ vnd viel Dörffer außgebrandt/ vnd etliche tausent Mann/ vnd eine grosse anzahl Viehes vnd andern Raubes mit sich hinweg genommen. Denn es ist der Tarter ein solcher Feind/ der alles auff die flucht vnd behendigkeit setzet/ Er fellt vnversehens offtermal ein/ an der Grentze mit funffzig/ sechtzig/ vnd mehr tausent Mann/ was er in solcher eyl von Raub an Mann/ Viehe/ vnd andern erwischen kan/ führet er mit sich hinweg/ verkauffts dem Türcken/ Vnd so er vermerckt/ daß man jhm wil nacheilen/ Nimt er einen schwanck durch ein andern weg/ ob er schon soll ein Reichstag viertzig meilen vmbziehen/ derwegen jhme mit seinen leichten Pferden/ nicht wol kan nachgesagt werden/ so helt er auch kein stand nicht.

Des Tarters gebrauch/ wenn er einfelt.

Der Groß Cantzler wird Feldtherr für der Pleßkow.

In dieser Pleßkowischen Expedition, machte der König zum Obersten Feldherrn/ den Groß Cantzler/ Herrn Johan Zamoißky/ dardurch denn der angespunnene Hassz/ zwischen demselben vnd dem Herrn Johan Sbarowsky je lenger vnd mehr wuchsz vnd zuname. Denn derselb Johañ Sbarowsky/ ist ein femer erfahrner Kriegßman/ hatte hiebevor wie hie gemeldet/ viel drumb gethan/ daß der jetzig König bey der wahl vnd der Kronen bliebe/ vnd war im Dantzger Kriege Feldtobersier gewesen: Nun thete jhme wehe/ daß der Cantzler/ der in die Cantzley billicher bescheiden sein solte/ jme fürgezogen würde. Wie denn solchs ebenmessig den Podolischen Woywoden zum heffigsten/ vnd dermassen verdrosse/ daß derselb der im vorigen Vilkilukischen zoge für Schablotz sich Rittermessig vnd wolgehalten/ vnd auch ein erfahrner Kriegßmann ist/ nicht mehr mit dem Könige außziehen wolte. Zu deme gefiele jhnen/ wie auch andern mehr nicht/ des Cantzlers anschlege/ wie denn auch der Außgang letzlich

Polnische Ritterschafft mit des Cantzlers Regiment vnd anschlegen nit zu friedē.

mit

mit sich bracht/ denn es war die Artelerey dermassen angeordnet/ daß do er ans beste treffen kam/ war weder Kraut noch loth mehr im gantzen Königischen Lager/ daß man auch nach Riga/ funffzig grosser Meilen mit mercklicher gefahr darumb schicken muste. Vnd hette der Moschowiter dessen gewisse kundschafft gehabt/ so hette man mit schaden wieder abziehen müssen.

Farensbecke belagert Pietzschur.

Der Oberste Farensbecke hatte das Moschowiterische Münch Closter Pietzschur nicht weit von der Pleßkow hart belegert/ vnterstunde es sich auch zu stürmen. Aber die Münche hatten besatzung drinnen/ die wehreten sich sehr wol/ vnd war vnter andern den Teutschen allzeit etlich Teufel gespensi (so doch die Münche jhrem vermeinten heiligen Leben vnnd Orden zuschrieben) zu wider/ daß wenn sie schon das Glück in der Hand gehabt/ doch wider die Gottloſen Münche nicht haben brauchen können/ vnd die so hinein gefangen gewesen (vnter denen des Hertzogs von Churlande Bruder Sohn) berichten/ daß do die Münch in willens gewesen das Closter des andern tages auffzugeben/ vnd mit den gefangenen allbereit gehandelt/ sie wol tractirt vnd verehret gehabt/ damit sie bey jhren Landßleuten jhnen wiederumb gunst vnd guten Willen erbittē solten. Do sey ein Kind in derselben Nacht auff der Mawren herumb gehende von der Wacht ergriffen worden/ Vnd do mans gefraget/ Wie es in das Closter komme? Hat es geantwortet/ Der Gott desselben Closters hab es hinein geschickt/ mit befelch/ jhnen zu sagen/ Sie hetten je noch gute feste Mawren/ hetten auch Proviant/ Kraut vnd Loth gnug/ weren noch frisch vnd gesund. Was sie denn für ein noht bedrengt/ daß sie sich vmb das heilige Gotteshauß den Deutzschen ergeben wolten/ Sie solten es noch drey Tage halten/ würden sie sehen/ daß alle jre Feinde abziehen würdē/ wie auch geschehen/ vnd das Kind alßbald verschwunden ist. Darauff haben die Münche die gefangene alle wieder in die Gefengnüsse geworffen/ vnd mit grossem Geleute vnd geplärr jhren Gottesdienst wieder angefangen/ Ingleichem auch weidlich wieder ins Läger hinaus geschossen. Vnd nach demselben haben sie gesprech begehret zu halten mit den Königischen/ haben die gefangene Deutzschen auff die Mawren tretten/ vnd das gesprech erfordern müssen. Do denn von den Königischen ein Vngerischer Oberster Parnomissa genandt/ sich mit den Moschowiterischen in solch gesprech eingelassen/ vnd fragte der Moschowiterische Oberste/ was die Königischen von den München oder auß dem Closter für schaden jemals empfangen hetten/ daß sie dasselbe belägerten vnd dermassen bedrengten: Wolten sie Kriegßleute seyn/ So solten sie an

Gespensie für Pietzschur.

Ein ander Gespenst in der besatzung.

Die Münche glauben dem Gespenst.

Gesprech gehalten.

Oratio Parnomissæ.

der stadt Pleßkow jhre Mañheit beweisen/der Parnomissa antwortet/daß die stadt Pleßkow hart genug allbereit belägert were/solte auch in kurtzen tagen/ob Gott wil in jhren Henden sein: Nun hatte sie verhofft gehabt/die Geistligkeit im Closter Pletzschur/solte in betrachtunge daß sie augenscheinlich sehen/daß von dem Großfürsten keine entsatzunge zu hoffen/sich gutwilliglich an die Königliche Mayestat zu Polen/alß ein Christlichen Potentaten/vnd der sie nit allein bey jhrer Freyheit zuerhalten/sonder mit viel höhern zu begnaden in willens were/ergeben haben. So befünden sie daß jhn solchs nit allein nicht annemlich/sonder daß sie sich auch alß Feinde vñ Krigßleute wider den Königlichen hauffen/jhrer Regel vnd orden gantz vngemeß auß dem Closter erzeigten: Vermahnete sie/daß sie nochmals sich vnd jhr Gotteshauß besser bedencken/vnd zu dem König ergeben solten: Wo nicht/so wolten sie sich mit starckerer macht für das Closter lädern/vnd solte nicht ein Stein auff dem andern/auch nicht einer von denen so dariñ weren/bey leben bleiben/allermassen wie zu Polotzky/zu Schablotz vnnd andern Moschowiterischen Heusern in dem vergangenen Zuge geschehen were.

Replicatio Moschi.

Der Moschowiter Replicierte/es nehme sie wunder/daß die Königischen an diesem Closter wolten zu Ritter werden/so sie sich wolten einen Namen machen/solten sie die armen Müncke mit frieden lassen/vnd erst die Pleßkow einnehmen/wie sie sich denn erbotten/So balde sie vernemen/daß die Pleßkow in des Königs Henden were/wolten sie selbst kommen/vnd die Schlüssel entgegen bringen/daß sie sich aber zuvor ergeben solten/were jhm noch zur zeit sehr bedencklich vnd verweißlich/zu dem so stiesse sie dieses für den Kopff/daß die Vngern kein zugesagte trew noch Glauben hielten/denn sie denen in Vilkiluky auch zugesagt/sie frey vnd sicher abziehen zulassen: Aber wie die armen Leute herauß weren kommen/hetten die Vngern sie angefallen/eines theils erschlagen/die vbrigen geplündert: Welches denn an jhm selbst wol war/Aber der König entschüldiget sich/daß es wider sein willen vnd befelch geschehen sey: Derwegen sie nicht mehr glauben köndten/sonder beruheten auff jhrer meinung/sie wolten vnd gedechten sich zu wehren biß auff den letzten Mann/welches jhnen jhr Gott noch diese verschienene Nacht auch befohlen. Vnd damit sie es sehen möchten/daß sie noch Kraut vnd lot genug/befahle stracks der Moschowiterische Oberste/daß man solte etliche Schösse lassen abgehen.

Ein harter vorwurff den Vngern.

Darauff der Parnomissa jhn ermahnete/er solt innhalten/biß er mit den seinẽ abgezogẽ/Dessen lachte der Moschowiter vñ sprach/so solte

solte er sich balde weg packen: Es haben aber die im Closter stracks darauff so grewlich zu schüssen/zu leuten/zu schreyen/deßgleichen grosse gewaltige Steine herauß zu schlaudern angefangen/daß man leichtlich gespüret/daß sie zum auffgeben noch nicht lust gehabt: Vnd hat also der Oberste Farensbecke sampt den Vngern dißmal die Münche bleiben/vnd die belägerung verlassen müssen.

Farensbeck muß abziehen.

Pletzschurs gelegenheit.

Es ist aber Pletzschur ein Closter/etwa ein Meil von der Pleßkow/darinnen schwartze Reussische Münche sein/der Religion fast des Griechischen Glaubens/das Closter ist eines grossen weiten begriffs/darinnen viel hoher schwartzer Beume wie ein dicker Wald stehen/hat trefflich viel Gebewes darinnen/Vnd hat die meisten vnd dieffsten Gräben innwendig der ersten Ringmaur/daß man dieselben aussen nicht sehen kan/wie man denn auch vor Gebew ausserhalb der Dächer nicht viel sehen kan/sondern ligt innwendig das Gebew alles gar tieff/also daß es für ein guten harten anlauff wol ein Puff außstehen kan.

Für der Pleßkow ist auch wenig Ruhmß dißmal erjaget worden: Denn die Moschowiter erstlich dapffer herauß gefallen/vnd sich vermercken lassen/daß auch gute Kriegßleute drinnen weren. Wie denn der Kern der fürnembsten streitbaren Moschowiter/ja auch alle munition vnd vorraht in diese Stadt geführt ist gewesen. Also daß der Moschowiter alle seine hoffnung vnd Trost/Glück vnd Vnglück/auff diese Stadt heil oder vntergang gestellet gehabt. Er hat auch das vorschiene Jahr darumb im Felde zum Widerstand kein Volck geschickt: Wie denn alle die jenigen/so mit gewesen/bekennen müssen/daß sie in dem vorigen Zug vor Polotzky vnd Vilkiluky auch jetzt für Pleßkow in offentlichem Felde kein Entsatz noch Vnterstand vermerckt haben: sondern hat alle seine Macht in diese Stadt gewendet/wie denn die gefangene bekennen/daß die Pleßkow/die Moßkow were/vnd so die Pleßkow eröbert würde/so were des Großfürsten gantze Macht erleget.

Der Stadt Pleßkow gelegenheit.

Diese Stadt Pleßkow liget jenseit Riga funfftzig grosse Mellen/an einem schönen orte/mit kleinem fruchtbaren Gebirge vmbgeben/an einem schönen fischreichen Wasser/dorauß sie Winterszeit jetzt im Frieden bey hundert Schlitten voll Fisch mit einander nach Wenden/Wollmar/Kockenhausen vnd Riga zu führen pflegen: Die Fische seind des mehrer theil Keulpersche vnd Murenen/die sie in grossen Schlitten auß breitem Past oder schalen von den Beumen gemacht/einbacken/also lebendig in Schnee schichtweiß/vnd ob sie schon auff einander einfrieren/jedoch weil sie in zween

374

Tag vnd nacht ihre Reyse ablegen können/werden der mehrer theil Fische so sie in Wasser geworffen werden mit sampt dem Schnee/ wiederumb lebendig. Die Stadt an jhr selbst ist groß/schätze sie nicht viel geringer dem augenschein von aussen nach/ alß Pariß/ hat ziemliche starcke Mawren / an etlichen orten bey drey guter Klaffter dick / ligt an etlichen anstössen auff einem harten Kiß / der sich in das Wasser strecket / vnd ist auch sonsten mit grossen dicken Palcken verpolwercket/daß es für ein Feste derselbē örter wol muß passirt werden: Es hat sehr viel Clöster vnd Kirchen drinnen / vnd seind die Thürne oben an den spitzen alle vergüldet / welchs deñ sonderlich gegen dem Sonnenschein sehr lustig anzuschawen: Oben ist gemeldet / daß für dieser Stadt nichts sonderlichs von des Königes Volck außgerichtet worden / Ohn daß ein theil der Stadtmawren eingeschossen / dardurch man verhofft gehabt / mit dem Sturm einzukommen. Aber sie haben drinnen noch ein starck höltzern Pollwerck geschützt gehabt/daß also der jenigen die sich an dasselb lot in Sturm gemacht/wenig sein davon zu rücke kommen. In welchem Sturm auch der fürnehme Kriegßman der Herr Beckus/der hiebevorn mit dem jetzigen Könige/wie er noch in Siebenbürgen gewesen/schwere Kriege geführet / geschossen vnd vmbkommen: Sonsten hat es wie in solchem Schertze pflegt zuzugehen/ziemliche harte Scharmützel gegeben / biß endlich die Moschowiter allein jhrer Stadt vnd Festung gewartet/ vnd sich nicht mehr herauß begeben wöllen.

Nicht viel außgerichtt für der Pleßkow.

Mitlerweil alß der König zu Polen für der Polotzky vnd Vilkiluky in dem vergangenen Zuge / vnd jetzt den letzten für der Pleßkow sein glück versuchet gehabt / feyretete der König zu Schweden auch nicht: Denn es hatten sich diese beide beschwägerte Könige (sintemal sie zwo Schwestern zur Ehe beide des seligen König Sigismundi Augusti Schwester)mit einander verglichen / daß sie mit gemeiner stercke vnd krefften diesem Feinde widerstand thun wolte/ vnd was ein jeder würde dem Moschowiter abnemen/das solt deß jenigen seyn / der es bekeme: Schickete derhalben der König zu Schweden seinen Feldherrn den Ritter Pontum de la Garde / mit Schwedischem vnd Deutzschen Kriegßvolck zu Roß vnnd Fuß in Finland / dem glücket es / daß er nicht allein das jenige / was der Moschowiter für etlichen Jahren in derselb gegend eingenommen gehabt/wieder bekompt/ sondern erobert vnd schlegt dem Moschowiter ein stück gutes Lands ab / bis in einhundert grosser Meilen/ vnd bis an Corelien hinan/Vnd vberkomt das Haupthauß desselben Landes Kexholm genañt.

Schwedische Krieg mit dem Moschowid:

Voreinigung Schwede vñ Polen.

Ritter Pontus bezwinget Finland.

Den

Den Sommer aber / wie der König zu Polen für der Pleßkow lage/ richtet der König gleicher gestalt seine Kriegßschiff wider den Moschowiter zu: Vnd wie die meisten Schiffe auß allen orten zu Stokholm vnd Kalmar waren/ließ er alle dieselben Schiff arrestiren / derer musten eins theils mit außfahren / Volck vnd Proviandt mit helffen vberführen / Die vbrigen musten gleichwol im Haffen ligen bleiben/ biß das Kriegßvolck alle weggesegelt war. Schickte also in der stille den Herrn Pontum mit Kriegßvolck vnd gnugsamer Munition nach der Narva / Da denn der Herr Pontus den vierdten Septembris Anno 81. vier vnd zwantzig grosser Kartaunen/für die eine seite der Stadt gerückt/zwölff hinder zwölff/so abid die ersten zwölff Kartaunen abgangen waren / ließ er stracks die andern zwölff so dahinden stunden/auch abgehn/Schoß also in den dritten tag vnd nacht/biß er die Mawren der Erden gleich legte / vnd daß die Hoffleute neben dem Fußvolck mit gestürmet. Haben also den 6. Septembr. Anno 81. Die Stadt Narva mit stürmender Handt einbekommen / inn die fünff tausendt Mann / jung vnd alt vmbbracht / einen zimlichen vorrath funden/ vnd sonderlich weit mehr Pulver bekommen/ alß sie verschossen.

Anschlag auff die Narva.

Narva beschossen.

Narva mit stürmender hand gewonnen.

Es hat auch Herr Pontus also bald etlich Volck geschickt gen Jammagroot / drey Meil von der Nerva / an welchem ort die Moschowiter pflegen jhre Wahr nieder zu legen / vnd darnach in der Beecke nach der Nerva mit kleinen Straussen zuschiffen/diß hat das Schwedisch Kriegßvolck / mit sampt allem Gut / auch stracks einbekommen / seind fortgezogen zum neuen Schloß / das Hertzog Magnus des Königs in Dennemarckt Bruder/ alß derselb beym Großfürsten gewesen / erbawet / Vnd daselbst er die zeit gerne gewesen/ligt fehr lustig an anstoß / in der schönen See des Peypfuß / diß alles bekommen die Schweden ein.

Jammagrot vnd das newe Schloß erobert.

Das Schloß aber zu Narva/ist so ein fest Hauß/ alß eins mit Augen mag gesehen werden / ligt auff einem hohen Berge vber der Stadt: die Reussen heissen solchs Schloß Juanogrot/ die Kauffleute aber nennen es in die Reussische Nerva/ vnd die Stadt die Dantzsche Narva: auff diesem Schlosse waren nun noch in Besatzung biß 3000. Moschowiter / die sich noch nicht geben wolten/ Sondern baten vmb so lange verzugk / biß sie es an den Großfürsten möchten gelangen lassen / Ob sie sich geben solten oder nicht. Herr Pontus gab jhn drey tage bedenck zeit/vnd nach denselben / rückt er seine Kartaunen auch für das Hauß / ließ sie ein mal vergeblich in die höhe / vber das Hauß abgehn: Die Moschowiter hatte gut wissenschafft/daß der

Juanogrot die Reussisch Nerva sehr fest.

Belegert.

Großfürst hiebevor weder Polotzky noch Vilkiluky entsetzet / ja daß er auch die Pleßkow nicht entsetzen kondte / möchten auch ohn zweiffel drumb wissen / daß dem Moschowiter allein an der Pleßkow alles gelegen were / hatten auch vom Schlosse sehen können / wie man mit jren gesellen haußgehalten / begerten also noch ein mal gesprech. Vnd alß jhn letzlich bewilliget wurde mit allem dem / so sie mit sich tragen kündten / abzuziehen / Vbergaben sie die herrliche gewaltige festung Ivanogroot in des Herrn Ponti Hende / Zohen traurich herauß. Vnd alß sie durch zwo geschrenckte gassen des Kriegßvolcks ziehen musten / wolten sie niemandt ansehen / sondern huben jhre Augen stracks gen Himmel / schlugen jhrer art nach das Creutz für die Stirn / für die Brust / vnd an beyde Achsel / bückten denn den Kopff zur Erden / vnd denn stracks wieder hinauff gen Himmel sehende: Vnd wurden also geleitet biß an die grentze: Auff demselben Schlosse wurde wol allerley Proviant gefunden / Aber von grossem Geschütz / im Schloß vnd Stadt nicht vber sechß stücke / darauß man abnemen kondte / was für ein grosse macht der Feind in die Pleßkow muste geschlepffet haben.

Der Moschowiter bedencken.

Ivanogrot ergibt sich.

Der Moschowiter trawrige geberde.

Nun hatte Herr Pontus zween ansehliche Moschowitersche Boyaren gefangen lebendig behalten / die hatten jhm zugesaget / Sie wolten / so sie mit gefangen für etliche Heuser geführet würden / wol zuwegen bringen / daß sich dieselb auff jhre wort ergeben solten. Zeucht also mit jhnen für Wittenstein / welchs auch eine schöne starcke Festung ist / vnd gereth jhm / daß er solchs auch einbekommen.

Wittenstein erobert.

Vnter deß wie nun der Herr Pontus also glücklichen gesieget: der Pole aber noch für der Pleßkow lage / Gieng der Winter herbey / also daß der Herr Pontus im Sinn hatte sein Volck zuentvrlauben biß gegen den Früling: Alß er aber spürete / daß das Polnische Läger mangel an Kraut vnd loth hette / deßgleichen daß das Fußvolck / vnd sonderlichen des Farensbeyeken Knechte / faß hinweg stürben / erbot er sich mit Volck / mit Kraut vnd Loth / vnd mit gutem Geschütz dem Polnischen hauffen zu hülff zukommen / Es wurde auch von den Teutschen vnd Lifländer trewlich gerahten. Aber die Polen vermeinten / es möcht jhnen zur verkleinerung gedeutet werden / Schlugen also auß angeborner hoffart / die angebotene hülffe ab: Vnd haben viel lieber ein spöttischen Friede mit dem Moschowiter getroffen: So sie aber mit dem Schweden das gemachte Verbündnuß gehalten: hetten sie damals nicht allein die Pleßkow erobert / sondern den Moschowiter der gantz vnd gar außgemattet war / gentzlich vertilget vnd vertrieben gehabt. Denn der Casanischen vnnd Astracanischen Tartern Gesandten waren den vorigen Sommer bey dem König in Schweden /

Herrn Ponti gutherzigkeit gegen das Polnische Kriegßvolck.

Die Polen auß hoffart verachten die hülff.

Schweden / verbunden sich mit jhme / brachten auch stattlich geschenck hinweg / vnd versprachen sich / daß sie dem Moschowiter jenseit Astracan ein einfall thun wolte / wie sie auch gethan: Deñ alß der Schwede für der Nerva / vnd derselben örter mit dem Moschowiter handthiere / deßgleichen der Pole die Pleßkow belagerte / vnnd die Rüssen also an allen örtern bedrenget waren / fielen dieselben Tartern dem Moschowiter ein / verbrandten vnd verheerten das Land / vnd zohen mit grossem Raub davon. So zohe auch eben zur selben zeit Hertzog Christoff Ratziwil biß nahe an die Stadt Moßkaw / verderbte vnd verbrandte denselben gantzen strich / daß sich also der Moschowiter nicht sehen lassen dorffte.

Der Astracanisch Tartern erbieten.

Tartern fallen dem Moschowiter ins Land.

Weil aber die Polen / wie gemeldt / in jhrem Läger vbel versorget waren / welches sie doch lieber verhälen / alß des Königs zu Schweden hülffe zu sich ziehen wolten: Kam die Sache mit dem Moschowiter zum anstande: Vnd begundte man vom Frieden zu trattiren: Vnd wie spöttisch zuvor auff dem Reichßtage zu Warschaw den Polen des Moschowiters Werbunge / nemlich daß sie jhme seine abgenommene Lande erst wiedergeben solten / dauchte: also fro wurden sie darnach / daß es noch darzu kam. Denn der Friede wurde auff des Bäpstlichen Gesandten Passavini vnterhandlunge dahin gerichtet / Daß der König zu Polen solte dem Moschowiter das Fürstenthumb Vilkiluky / so er jhme newlich genommen / wieder einräumen vnd abtretten: Deß wolte der Moschowiter dem Polen gantz Liffland in seinen alten Grentzen wieder einräumen / doch daß die seinigen alles was sie auff den Heusern an Munition vnd dergleichen im Vorrath hetten / mit sich wegfüren möchten: Vnd dieser Friede solte zehen Jahr lang weren / so fern sich beyder Potentaten Leben so lang auch erstreckte: Wo aber mitler zeit einer vnter jhnen mit Tode abgienge / solte dem Lebenden teil alßbalde frey stehen / des verstorbenen Lande vnd Leut wiederumb feindlichen anzugreiffen / etc.

Pleßkow pactamentiret mit dē Polen.

Passavinus des Bapsts Legat ein Jesuiter / Vnterhandler des Friedens.

Capitulation des Friedens.

Solcher Friede war dem Moschowiter nicht außzuschlagen / weil er allerseits geensliget wurde / Den Polen aber kondte er nicht viel Ruhm bringen / weil sie den Feind gleich alß im Sacke hatten: Denn so sie entweder nicht mehr jhres Schreibers / denn jhrer verständiger Kriegßleute Rath gefolget / vnd jhren vberschlag an Kraut / Loth / Geld vnd andern nervis bellicis recht vberlegt gehabt / oder aber / so sie nicht darnach / da sie doch gesehen / daß der Karrn in Kot geführet gewesen / aus hoffart vnd neid des Schweden Hülffe abgeschlagen / so hetten sie viel einen anderen rühmlichern vnd nützlichern Frieden erlanget.

Der Friede auff des Moschowiters seiten.

Denn

Denn erstlichen hat der Moschowiter von allen Heusern/die er den Polen abgetretten/ einen stattlichen Vorrath vnd schön Geschütz mit sich hinweg genommen/ daß dieselben jetzund kahl vnd entblösset stehen/ vnd man nicht sihet/ wormit vnd wenn die Polen solche wieder besetzen wöllen oder können. So haben auch die Polen in dieser friedßhandlung wenig bedacht gehabt/ die vorige verbündnuß/ so sie mit dem Schweden getroffen/ Ja es hat jhnen auch im Hertzen wehe gethan/ daß die Schweden dem Moschowiter die Nerva vnd andere Häuser/ so Mannlichen vnd Ritterlichen abgedrungen/ daher sie auch in der Frieds Capitulation mit einverleiben lassen. So entweder der Pole oder der Moschowiter/ die Nerva von dem Schweden erobern würde/ solte dem andern Theil frey stehen/ sein heil vnd glück daran zuversuchen/ dem Friedstande sonst in allwege vnschedlich. Es schrieb auch der König zu Polen/ an die Weywodischen auß m Läger/ gab jhn zubedencken: Weil dieser punct die Nerva belangende/ außgesetzt were/ so sie der Moschowiter dem Schweden wieder nemen/ daß jhme dem Könige in Polen/ frey stehn solte/ dieselb so er vermöchte/ dem Großfürsten wieder abzudringen/ dem Frieden hiedurch nichts benommen/ & econtra. Ob sie nicht für rathsamer erachteten/ daß eben so mehr/ der König dem Moschowiter fürgriffe/ vnd die Nerva zuvor belagerte. Aber dieser rahtschlag wurde eingestellt/ biß auff des Königs von der Pleßkow abzug/ vnd biß man des Moschowiters auß Liefland gentzlich loß were.

Der Schwede gar außgeschlossen.

Deß Königes Proposition wider seines Schwagers den Schweden.

Alß nun vmb Friede obgehörter massen gehandelt wurde/ zohe der König eigener person von der Pleßkow abe/ befohle dem Groß Cantzler das Kriegßvolck/ vnd alle Handlung/ der denn solches gentzlich ins Werck richtete: vnd den Friede obgehörter massen vollnzogen den 15. Januarij Anno 82. Es sein auch die Moschowiter auß allen Städten/ Schlössern vnd Höffen in gantz Liffland abgezogen/ dieselben den Polen wieder eingeraumet/ aber alles groß vnd klein Geschütz/ Kraut/ Loth/ vnd Proviant mit sich hinweg geschlepfft/ vnd haben die armen Lifländische oder Vndeutsche Bawren jhnen dazu mit fleiß helffen müssen.

Friede vollzogen den 15. Januarij/ Anno 82. Moschowiter zieben ab auß Liffland.

Nach vollzogenem Friede hat der König seinen Weg durch Liffland genommen/ vnd auff Riga zu gezogen: Denn ob wol die Stadt Riga hiebevor alß vō dem Herrn Meister die Provintz Liffland an die Kron Polen ergeben worden/ in die Subiection nicht mit bewilliget/ sondern mit dem Römischen Reich sich geschützet gehabt: So ist man jhnen doch letzlich dermassen nachgangen/ biß sie kurtz für dieser zeit dem Herrn Waywoden zur Wilda/ Herrn Nicolao Radzivil seligen/

König zeucht auff Riga.

seligen/ an stadt des Königs zu Polen sich ergeben vnd geschworen. Sie haben auch darnach auff dem vorigen gehaltens Reichßtage zu Warschaw bey diesem Könige jhren Syndicum vnd Zunfftmeister Alterman gehabt/ daselbst gegen empfahung etlicher auff schrauben gestelter newer schedlicher Privilegien/ jhre alte Freyheiten in maximum posteritatis præjudicium vorgeben/ Einen Stadthalter in das Schloß Riga/ deßgleichen in den Rath einen Königlichen Burggraffen vngenötiget eingenommen/ dardurch jhre hohe alte Freyheit vnd gerechtigkeit vber Edelleut/ so frevel in der Stadt angefangen/ zu richten/ mutwilliger weise außn Henden geben/ vnd also auß freyen Leuten sich zu dienstbare sclaven gemacht zu ewigen zeiten: Inmassen allen dergleichen Rebuspublicis zur warnung diß nach folgende Vrtheil/ dessen Original beym Authore dieser beschreibung jeder zeit zu finden/ mit hieher gesetzet wordē: Darauß zu sehen/ wie tämerlich nun die alte beruffene stadt Riga/ die sich hiebevor für des Moschowiters gantzen macht nicht entsetzet gehabt/ sich von jhrer wenigen/ die dardurch jhren eigen Nutz vnd ehre zusuchen vermeinet gehabt/ verführen lassen/ vnd nunmehr in höchster zwang/ bedrangnuß vnd dienstbarkeit sich schmiegen vnd biegen muß; Vnd lautet das angezogene Vrtheil/ wie folget:

Die Rigische sich vbel vorgesehen.

Riga von etlichen vmb Privat nutz willen/ in dienstbarkeit geführet.

Georgius miseratione divina S. S. Ecclesiæ Romanæ Presbyter Cardinalis Radzivvilus, perpetuus administrator Episcopatus Vilnensis, Dux in Olica & Niesvvietz, S. Regiæ Maiestatis Polonicæ in Livonia Locum tenens.

Significamus quorum interest vniversis & singulis, quòd cùm citatus esset coram nobis & judicio nostro spectabilis & famatus Gaspar à Berge Burggrabius civitatis Rigensis ad instantiam generosi Andreæ Pless familiaris nostri ad respondendum super quibusdam injurijs, verbo & facto in illum illatis: cadente in hodiernam diem termino, non comparuit: Quamobrem Nos cum assessoribus & consiliarijs nostris, attento eo, quòd exceptio, quam in primo termino suprà scriptus Burggrabius allegaverat de fori incompetentia, nullius esset valoris, quandoquidem certum est, & clari planè juris, S. R. maiestatem, cuius nos invicem & locum in hac provincia gerimus, posse Burggrabius & illius acta quæcunq; judicare, & in illum animadvertere, cùm adsequentes binas interpellationes & citationes nostras absens præstiterit, & per totam diem hodiernam expectatus non comparuit, inobedientem & contumacem illum pronunciauimus, prout pronuntiamus, illumque juxta petita præfati Andreæ Plesi actoris coram nobis instantis

Der Burggraff sol ein wiederruff thun.
All Schäden vñ Vnkosten dem Kläger bezahlen.
Sol zur straf das Schloß Riga helffen bawen.

condemnamus. In primis autem decernimus illum teneri ad publicam revocationem injuriarum verbalium non comprobatarũ, & ad solutionem omnium quarumcunque expensarum ab actore factarum nec non & damnorum omnium, quæcunque probaverit passum se esse in Germania, occasione moræ, propter eam causſam factæ in hac civitate, cùm navim haberet conductam, & omnia ad navigationem parata: Deinde ratione publicæ vis atque injuriæ condemnamus præfatum Burggrabium pœna pecuniaria ad munitionem arcis Rigensis applicanda, quam nobis & arbitrio nostro reservamus. Datum & actum, &c.

Dieſer Cardinal iſt ſonſt ein junger frommer gelehrter vnd verſtendiger Fürſt/der in ſeinen jungen Jahren zu Leipzig ſtudiert/ vnd derwegen in Religion ſachen niemandt betrübet noch beſchweret/ſondern dißfals iederman friedlich bleiben leſt: Alſo daß er ſeiner vielfeltigen Tugenden halben nicht genug zu rühmen: Vnd wie gern er auch den Rigiſchen gegonnen gehabt/daß ſie ſich beſſer vorgeſehen hetten/ſo hat er doch ſolchs nicht endern können: Alß nun der König etliche wochen zu Riga verharrete/ließ er jhm angelegen ſein/wie er das Lifflandt wieder in eine gute Pollicey/ordnung/ vnd auffnemen bringen möchte: Für allen dingen aber lagen jhm des Bapſts Legat Poſſevinus vnd die andern Jeſuiter täglich in Ohren/daß er ſolche an Gottes Ehr anfangen/vnd die Catholiſche Religion wieder in Lifflandt in vollen ſchwang bringen vnd befördern helffen müſte.

Catholiſche Religion inſtauriert.

Derwegen propontrte der König: daß er für rathſam erachtete/daß an ſtatt des Ertzbiſchoffes zu Riga/vnd des Biſchoffs zu Oerpte/hinfürder ſolte nur ein Biſchoff in Liffland ſeyn/der ſolte ſeinen Reſidens zu Wenden haben/wiewol aus dem Weydiſchen gebiet vnd Heuſer ſolt jhm nichts zukommen/ſondern die Stadt Wolmar/Trickaten/Burtnick vnd ander Empter ſolt er zu ſeinem Stande gebrauchen: Doch ſolte zu Wenden eine Probſtey ſein/die von dem zehnden vnd andern gefellen/jhr einkommen in acht nemen möchte:

Biſthumb vnd Probſtey zu Wenden geſtifft.

Vnd weil die von Riga hiebevor jhres eigens gefallens nach des Ertzbiſchoffs tode/dem Biſchoff hinder dem Thumb zuſtöret/vnd eingenommen/vnd mit demſelben die Cathredall oder Thumbkirchen: Alß ſolten ſie dieſelbe dem Könige wieder abtreten/vnd dem Catholiſchen Gottesdienſt einreumen:

Riga ſol die Heuptkirch den Jeſuiteen einreumen.

Vber

Vber dieſen dingen fiengen an die gemeine Bürgerſchafft die Augen auffzuthun vnd zu mercken/worein ſie durch geſuchte privat Ehr vnd Nutz ſo jämmerlich geführet worden: Es fiele auch wol letzlich der König von ſeinem begeren der Thumkirchen ab/vnd forderte die Jacobs Kirchen/zu dem ende/wenn gleichwol er ſelbſt/oder ſein Stadthalter der Cardinal/oder ſonſt jemandt von den ſeinen gen Riga keme/daß er allda ſeinen Botendienſt haben möchte/zu deß ſein behuff vber zween Jeſuiter nicht gehalten werden ſolten.

Serò ſapiunt Phryges.

Die arme Gemeine war ſehr betrübet/lieffen hin vnd wieder zuſamen: Vnd vnangeſehen/daß der König ziemlich ſtarck im Schloſſe vnd in der Stadt lage/hatten ſie doch keinen ſinn/in des Königs begehr dißfalls beym geringſten zu willigen. Vnd weil der Chriſtliche fromme Fürſt der Hertzog zu Churland/der hiebevor Herr Meiſter Deutzſchen Ordens geweſen/vnd das Land dem vorigen Könige in Polen auffgetragen/damals auch perſönlich zu Riga war/lieffen ſie denſelben alß jhren alten Herrn an/baten jhn vmb Gottes willen/ jhnen guten rath mitzutheilen. Der Hertzog alß des Königes Lehemann ſagte: Nun wer gut Rath tewer: jedoch riethe er jhnen/ſie ſoltens auff jhr aller vnterhänigſtes bitten legen/vnd ſolten die gantze Gemeine jung vnd alt/mit Weib vnd Kind dem König ein Fußfall thun/Er wolte ſelbſt mit jhnen für den König kommen/vnd nicht zweiffeln/wenn der König jhren Eiver ſehen würde/Er würde imdenck ſein/daß er geſchworen/vnd vnter ſeiner Hand vnd Sigel ſich verreverſiret/meñiglich vnd ſonderlich die zu Riga bey der Augſpurg: Confeſſion bleiben zu laſſen/vnd würde ſie jhrer Bitt gewehren. In deme alß die Gemeine in S. Peters Kirchen bey einander iſt/vnd jetzt geſchloſſen/daß ſie des Hertzogen Rath folgen wolten. Vnter deß machte ſich jhr Syndicus mit etlichen wenigen hinauff zum Könige/ vberreichten jhm die Schlüſſel zu S. Jacobs Kirchen/da denn die Jeſuiter ſich nicht ſeumen/ſondern ſtracks hinunter/gebrauchen ſich der Tradition clavium, vnd nemen in beyſein des Syndici die Kirchen ein. Daß/da alſo die Gemein fürüber gieng/vnd den König darfür mit einem Fußfall bitten wolte/es ſchon geſchehen/vnd viel zu ſpat war. Vnd alſo wurde auch in Religions ſachen der Rigiſchen Freiheit contra fidem juratam gebrochen: In politicis geſchahe jhnen auch ein eingriff vber den andern/wie denn damals ein vornehmer/ reicher/ehrliebender Bürger Dirick Fridrichſen genant/auff falſches erdichtes angeben wider der Stadt Privilegia dem Herrn von Trogken vbergeben wurde/ſeines gefallens jhn vmbzubringen/welches doch der Raht mit gutem fug vnd beſcheid bey dem Könige ablehnen hette

Die Bürgerſchafft betrübt.

Suchen Rath beim Hertzog zu Churlandt.

Guter Rath des Hertzogen zu Churlandt.

Des Königs Eidt vnd Reuers.

Eingriff in Politicis.

Das heist/ Flecke quod est rigidum

können: Wo sie so viel Hertzes vbrig gehabt/ daß sie dem König mit jhrer Freyheiten erinnert hetten. Vnd diß war also jhnen nur pro introitu gesungen/ die Messe hat hernach noch viel schlimer geklungē. Es hatte vmb dieselbe zeit der König ein gut Werck für der Hand/ vermocht es aber nicht zu erheben. Denn er hatte die Vndeutzschen Bawren (die man auch die Lybischen vnd die Esischen nennet) beschetden/ließ jhn vorhalten/daß jhr Mayestat ein mitleiden mit jhnen trügen/daß die vorige zeit hero jhre Junckern oder Herrschafft dieselben so Leibeigen gehalten/ vnd täglich ja alle stunden in aller Arbeit ohn vnterlaß gezwungen/ vnnd so sie etwas verbrochen/ sie gepeitzschet/ oder wie es daselbst ein sonderlich vocabulum terminale ist) gequestet hetten: Jhre Majestet weren gesinnet solchs abzubringen/ vnd auff andere bessere Mittel zu richten: Nemlich/ daß sie nur etliche gewisse Tage/ nach gelegenheit eines jedern Güter/ die er von seiner Herrschafft jnnen hette (denn kein Bawer derselben örter darff sich eines Eigenthumbs rühmen/ sondern ist alles des Juncken/ mag die Bawren verjagen oder vertauschen wenn er wil) zur Arbeit kommen/ vnd an stadt der Peitzsche/ wegen der vbertretung/ mit einer Geldt oder dergleichen Busse belegt werden solten: Aber der Bawren außschuß haben ein Fußfall gethan/ vnd vmb Gottes willen gebeten/ daß sie bey jhrer alten Fron vnd Straff möchten gelassen werden. Dessen der König lachen muste/daß sie vber jhren Barbarischen bösen gebreuchen steiffer hielten/ alß die Rigischen vber jhren wolhergebrachten Freyheiten/ vnd hat die bey jhren alten diensten vnd straffen/ weil sie drumb gebeten/ bleiben lassen.

Leibeigene Leute.

Beschreibung der Vndeutschen Bawren/ derselbē sprachē/ Kleidung/ Sitten/ Ackerbaw/ vnd gantzen lebens.

Die Vndeutschen aber sind jetziger zeit die Leibeigene Bauren in Lifland: Denen für gar alten zeiten Effland erblich vnd eigen zugehöret gehabt: Aber die Bremer Kauffleute vnd Schiffer haben für fünffhundert Jahren vngefehr die gelegenheit des Lifflandes erkündiget/ vnd alß sie befunden/ daß es ein Heidnisch/ Barbarisch vnd vngeschicktes Volck gewesen/ haben sie die Haffen des Landes mit gewalt eingenommen/ auch auff eine kleine Jnsul nicht fern von Riga erstlich ein Kirche gebawet/ vnd dieselb Kirchholm (denn Holm heisset ein Jnsul) genennet haben/ also viel scharmützeln mit diesem Volck gehabt/ biß sie sie endlichen vnter sich bracht/ auch etlicher massen zum Christlichen Glauben bekeret gehabt: Wie sie nun des Landes fast mächtig gewesen/ vnd desselben Gelegenhnit jhnen wolgefallen/ haben sich aus Westphalen viel hinein begeben/ biß letzlich durch des Bapsts zulaß ein deutscher Orden drinnen gestifftet/ darzu denn das mehrer theil Westphälische Edelleut gezogen worden/ wie denn auch noch auff

Die Bremer diß Landt erst erfunden.

diese

diese stunde der meiste teil der Liffiendischen Einwohnern/ die armen Vndeutschen Bawren vnter sich haben/ Westphalen sind: Vndeutsch werden sie darumb genandt/ das sie sonderliche Sprachen haben/ die derer örter sonst mit keiner Heupt sprach/ alß Moschowitrisch/ Polnisch vnd dergleichen vberein kömpt: Weil sie aber nicht eine/ sondern dreyerley Zungen vnter sich brauchen/ alß werden die jenigen so nahe bey Derpt wohnen/ die Esten vnd jhre Sprach Esnisch genant/ Die andern so bey Riga wohnen/ werden die Lyben/ vnd jhre Sprach die Lybische genandt. Die dritten aber sein Churen/ vnd jhre Sprache wird die Churische geheissen: Sie haben vnter sich noch ein alt Geschlecht/ welchs für zeiten sie mag sämptlichen regieret haben/ vnd werden die aus demselben Geschlecht die Churische Könige genandt/ seind aber jetzt nicht mehr alß reiche freye Bawren/ vnd hat der Eltesie noch jederzeit ein Lehen von 100. Bawren vnter sich: Aber die Polen haben in jüngsten des Stiffts Churlandt (davon vnden gemeldet wird) Tumult solche Churische Könige fast dünne gemacht: Es ist aber ins gemein: das Vndeutsche Volck ein sehr Barbarische/ Viehisch vnd nerrisches Volck/ derer etliche zwar zum Christen Glauben bekert sein/ die andern aber für dem nechsten Baum/ der etwa im Felde allein stehet/ niederfallen/ vnd denselben anbeten.

Westphalen haben das Landt am meisten regieret.

Warumb sie Vndeutsch genant sein.

Jhre Sprach dreyerley.

Churische Könige.

Barbarisch Volck.

Das Weibsvolck hat auch im harten Winter nur etwa ein stück blaw oder roht Tuch vmb sich geknüpffet/ das ist jhre Kleidung: Behenget sich an stadt eines grossen Zyraths mit Schneckenheusern vnnd Messenen Ringen/ vmb die Kniebänder machen sie ein hauffen kleiner hellen Schellen/ also/ daß man sie von weitem höret kommen/ die Schuhe flechten sie von Past: Wie denn auch andere sachen sie des mehrer theil von Paste zusammen flechten: Jhren Ackerbawe kömen sie gar leicht bestellen/ haben einen Pflug mit einē kleinen leichten Eisen/ den ein zimlicher starcker Junge mit einer Hand leichtlich regieret/ vnd mit einem jhrer kleinen Pferden solchs verrichten kan/ sie machen aber wie zuerachten gar seichte Forchen/ Die Sommersaat seen sie erst kurtz für Johan: Baptistæ/ vnd erfordert es die gelegenheit derselben Landes nicht anders: Denn es für solcher zeit kaum recht warm wird. Darnach aber fallen des Nachts küle nasse Tawe/ vnd des Tages eine grosse Hitze/ dergleichen auch in Italien nicht zu spüren/ vnd wenig Regen. Also daß sie das Sommergetreydig in acht Wochen aus dem Sacke wieder in den Säck haben kömen: In zeit der Erndten haben sie an die Scheur gebawet eine sonderliche Darre/ welche sie eine Rige heissen (vnnd darvon auch die stadt Riga genennet worden seyn soll) darinn ist ein

Jre Kleidung vnd Zyrath.

Jr Ackerbaw.

Lang winter in Lifland.

Vberaus grosse Hitze.

grossen Steinern Ofen/ wie ein Backofen gebawet / denselben heitzen sie wol aus / daß er glüet / vnd darnach von sich selbst ein bar Tage Hitze gibt/ Ehe sie nun dreschen/ so hengen sie dieselb Rige voll Getreydigs auff langen Stangen/ wie die Buchbinder jhr Papier planiren/ lassen es dörren / schlahen darnach mit einem kleinen dünnen Stecken darauff/ So springen die Körner balde vnd gar rein heraus. Vnd solche jhre Getreydig sein nichts desto weniger bequem vnd tüchtig zum Samen vnd zum Maltze. Vnd weil sie sich auch desto besser halten: Derwegen wird jhr Korn in Hispanien vnd biß in Indien geschiffet.

Ihr Getreydig erst gedörret/ denn dreschen.

Helt sich wol vnd ist gut zum Samen vnd Maltz.

Jhr Bier brawen sie auff diese art: Sie nemen grosse harte Feldsteine / lassen dieselben glüend werden / werffen sie darnach in das Maltz / Hopffen vnd Wasser / lassen es also ober den Steinen auffsieden/ folgen mit heissen Steinen nach / biß sie meinen daß es genug sey / vnd bekömpt solchs Bier einen herrlichen guten geschmack / vnd wird starck darvon/ bekömpt vnd schmeckt auch den außlendern wol.

Brawen das Bier mit steinen.

Wird gut/ starck vñ gesundt Bier.

Ob denn nun wol der König allerhand neuerunge mit Lifflandt damals im Sinne hatte/ so hats doch müssen verschoben werden/ biß auff den folgenden Reichßtag gegen Warschaw/ der denn den vierdten Octobris Anno 82. angestellet war/ dahin auch alle Liffländer/ so jhre vom Moschowiter abgenommene Güter wiederumb begehrten/ verwiesen worden:

Legation an König in Schweden.

Mitlerweil hat der König zu Polen seinen Küchenmeister Dominicum/ einen Jtaliäner / Vnd demselben stracks auff dem fusse nach den Christophorum VVarsevilium an den König in Schweden Legations weise abgefertiget mit folgender Werbung:

Werbung.

Es wüste sich der König zu Schweden wol zu erinnern / daß Lifflandt ohne mittel nun mehr Erblich der Kron Polen vnterworffen were: Vnd ob wol newlich ein Verbündniß zwischen jhnen beyden/ wider den Moschowiter auffgerichtet worden/ so hab es doch den Verstandt/ daß ein jeder dem Moschowiter das jenige wieder nemen solte/ ob er köndt / was jhm von dem Moschowiter abgenommen were gewesen: Nun hette der Schwede weit genug im Finland vmb sich gegriffen/ welchs jhm auch von dem Polen wol gegönnet würde: Derwegen so balde der König in Polen erfaren hette/ daß der Schwede für die Nerva gerückt/ hette er jhn verwarnen lassen / er solte sich an Lifflandt nicht vergreiffen/ sintemal dasselb wie gemeldt zur Kron Polen gehörig / vnd dieselben jhm Gott lob alleine starck genug: Er möchte sonsten ins Moschowiters eigen Landt wo er wolte / einfall thun / Jnmassen der König zu Polen auch gethan: Weil er aber hiebevor

Limitation der vorigen Verbündnis.

Revell

Revell jnne hette/ Vñ nunmehr beide Narva/ Wittenstein/ Wesenburg die gantze Wiecke / Item Harrien vnd Wirland / sampt den Pfandheusern Hapsel/ Loth/ Leall/ inbekommen/ welchs fast der schönste ort in Liffland were/ alß solte der Schwede solchs abtreten/ gegen billiche erlegung der darauff ergangenen Vnkosten: Damit also kein Vnfreundschafft zwischen den beyden Schwägern erwachsen möchte. Der Warsevilius aber der hernach geschickt war worden/ hatte in gut vertrawen dem König in Schweden gerahten / daß er sich dem Großmechtigsten vnüberwindlichsten Monarchen dem Könige in Polen bequemen / vnd von den Lifflendern sich nicht verführen lassen solte/ denn es leichtfertige Leute weren. Wolte er aber seinem Könige ein gefallen thun / so solte er sie viel mehr außrotten/ so würde alß denn der König zu Polen auch also thun / damit man jhr loß würde; Wie denn das vieler Polnischer vnd Littawischen Herrn wundsch vnd endlich fürnemen sey/ kurtz hieunten aus des Littawischen Schatzmeisters des Hlebowitz Oration dargethan soll werden. Des Warseuilij wolnemen gegen die Lifflender hat der König zu Schweden stracks den Lifflendern anzeigen lassen/ vnd hette nicht der König jhn alß einen jedoch vnbesonnen Legatum geschützet / er würde dem langsame relation gethan haben:

Der Schwede solte abtreten/ was er Lifflandt eingenomen.

Des Königs zu Schwedẽ auffrichtig gemüte.

Es hat der Schwede beyde Gesandten pro dignitate tractiret/ dem Warseuilium seinem Stand / vnd seiner Werbunge nach / den Küchenmeister aber alß einen Welschen Küchenmeister. Denn es auch bey vielen ein spöttlich ansehen/ daß der König in Polen sonst keine Leut gehabt zuverschicken in so einer wichtigen Sachen / alß einen Welschen Küchenmeister. Der Schwede hat sie auch nicht lang auffgehalten / sondern mit einem Schreiben wieder in Polen abgefertiget/ dieses Jnhalts / wie folget.

Ex homine Carbonario factus legatus.

Es wüste der König zu Polen / welcher massen dem König in Schweden hiebevor mit der Königin in Polen / seinem Gemahl ein ansehliche Summa Gelds zum Brautschatz versprochen: Vnd dẽ ferner das der Kron Polen aus Schweden abermals eine stattliche fürstreckung an Gelt geschehen sey. Dafür jhm denn zum Vnterpfandt eingeraumet waren worden Ruyen / Karkus / Helmut/ Ermes/ etc. Er hab aber seiner Brautschatz vnd außgeliehen Gelt weder an Heuptsummen noch Zinsen nicht bekommen/ vnd habe nun der König zu Polen die ersigemelten Pfandheuser darzu wieder jnnen: Derwegen fordere vnd begere er sein Gelt / sampt allem Kosten vnnd Schaden. Daß er aber Hapsel / Loth vnnd Leal eingenommen/ dasselbige weren Oehnische Pfandtheuser gewesen / Weil aber der

Auffführliche Antwort des Schwedẽ.

Fordert sein Brautschatz/ gelieben Gelt.

Mosch-

Schweden hat viel bey Lifflandt gethan.

Moschowiter hiebevor dieselbigen eingenommen/ vnd dem Königreich Schweden viel schaden darauß zugefüget / were jhn niemand verdencken / daß er seinen Feind gesucht habe / wo jhm müglich gewesen. Vber das so hab er vnd seine Vorfahren mehr bey Liffland zugesetzt/ alß nimmermehr die Polen. Denn wenn er nicht Revell den rücken gehalten / vnd bey Wenden seine hülffe mit geschickt / so were Liffland lengst der Polen halben ins Moschowiters Rachen : Man hette jhm aber dasselbe wenig danck gewust / ja man hette jhm noch sein Geschütz für Wenden behalten. Er aber hette es zwar biß daher alles mit gedult getragen / jedoch nicht verschwiegen / sondern stets gefordert. Hette auch nun nichts mehr sich getröstet gehabt / denn es würde jetzund sein Schwager / der König zu Polen / der jhm für ein verstendigen Kriegßfürsten gerühmbt worden / sich mit jhm / allem erbieten nach / schwägerlich verglichen haben.

Der Polen Vndanckbarkeit beschüldigt.

Denn es wüste sich je sein Liebde zu erinnern / daß sie sich mit einander wider den Moschowiter verbunden auff gemeinen angriff vnd gemeinen gewinn : Vnd were der Vngerischen oder Welschen Exceptionen / Conditionen / Reservaten vnd Deutungen (alß daß es nur zuvorstehen sey auff des Moschowiters Erbeigene Lande / vnd daß Liffland außgesetzt seyn solte) vngewohnt were / auch solchs mit keinem Buchstaben zu erweisen. Derhalben keme jhm nichts vnbescheidener für / von einem klugen Könige / denn daß er jhme anmuhten dörffte / daß er das senige / so er mit dem Schwerdt gewonnen / jhme wieder geben solte. Kurtz aber in einer Summa vnd schließlich seine meinung zu entdecken : So wer er nit allein nicht gemeinet einigen Fuß breit abzutreten / Sondern er begerte hiermit auch / man solte jhm seinen Brautschatz / deßgleichen sein vorgesetzt Geld / mit dem Interesse erlegen / oder aber es werde wider Gott / die gantze Welt nicht vnbillichen / so er das seine durch ander Mittel suche : Vnd frage hiermit den König zu Polen / Ob er nie gelesen / daß die Cimbri vnnd Gothi in Italiam gezogen / dasselb bezwungen / Rom zurstöret / vnd dapffere Thaten gethan. Er sey noch derselben Völcker König / vnd zwar jenes sey nur ein particula regni gewesen / Er hab aber von Gottes gnaden das gantze Reich jnnen : Vnd hette sein Volck das Hertz Gott lob noch / das jhre Vranherrn gehabt / denn sie noch nicht viel den Moschwitern vnd Polen gewunnen gegeben.

One list vnd gefehrde.

Der Schwede erzehlet aus einem eyver seiner Vorfahren Thaten.

Dieser Antwort thet zwar den Polen sehr wehe : Wurde aber gleichwol in der still also vergessen.

Dieselb zeit vber ist es zwischen Polen / Lifflandt / vnnd dem Moschowiter also im stillstand verblieben / biß auff den Reichßtag zu War-

Warschaw den 4. Octobris des 82. Jahrs. Da denn der Feinde von der grossen Botschafft des Moschowiters geschworen bewordē.

Schwedt kriegt fort mit dem Moschowiter.

Der Schwede aber hat mit dem Moschowiter seinen Krieg continuiret / jedoch zu Felde gegen einander nichts sonderlichs fürgenommen / sondern in dem Herr Pontus sich eigener Person nach Schweden begeben / ist sein verlassener Befelchhaber für Nötenburg / welches ein starcke Festung ist / dem Moschowiter zu gehörig / gerücket / sein Glück daran versucht / vermeinende abweesens des Herrn Ponti seinen fleiß auch daran zu beweisen. Aber weil er dessen keinen außtrücklichen Befelch gehabt / vnd extra fines mandati geschritten : wolt Gott jhm das Glück nicht gönnen / sondern muste wiederumb / doch ohne Schaden abziehen : Hernachmals ist etlichmal auff zween / auff drey Monat zwischen dem Moschowiter vnd Schweden ein anstandt gemacht worden : vnd hat der Moschowiter dem Schweden ebenmessig anmuten lassen / er solte jhm wieder abtretten was er genommen / darnach wolte er einen bestendigē guten Frieden mit jhme treffen. Es hats aber der Schwede nie thun wöllen. Derwegen der Herr Pontus etlich mal biß an den Blawenberg gestreiffet / Aber nicht sonderlich auff einander getroffen / biß letzlichen hat der Moschowiter viel Volck gesamlet / ist auffgezogen / groß Geschütz mit sich geführet / vnd in seinem gantzen Lande lassen abkündigen / Er wolte zum Blawenberge eine Beth fahrt thun / vnd den Tode seines Sohns / den er selbst kurtz für dem Friede mit seinem Stabe daran er sich zu leiten pfleget / erstossen / zu büssen.

Nötenburg belegert / aber vergeblich.

Reynigkens Walfahrt

Aber die von Revell vnd zur Nerva haben solchem Gebet nicht trawen wöllen / sondern jhre sachen in guter acht gehabt / Sie haben sich auch zu Capuri gestercket / vnd jhr Kriegßvolck in die Narva / Revel vnd andere Vestungen eingetheilet / vnd des Moschowiters ankunfft mit freuden gewartet.

Schweden riechen den Braten.

Alß aber der Moschowiter vermercket / daß sein fürnemen vnd anschlege verkundschafft worden / ist er mit grossem Grimm wieder zu rück gezogen / vnd diß ist sein letzter Zug gewesen.

Des Moschowiters Juan Bassiowitz letzter Außzug.

Im Junio desselben zwey vnd achtzigsten Jahrs / schriebe der König zu Polen abermals einen öffentlichen Reichßtag aus gegen Warschaw auff den 4. Octobris des newen Calenders / welcher vmb dieselbe zeit seinen anfang genommen : Premittirte die literas deliberatorias vnd Propositiones hin vnd wieder zu den Senatorn : Darunter denn diß die fürnembste punct vngefehr waren / Weil wir alle sterblich waren / solten sie darauff bedacht seyn bey des Königs lebzeiten / welcher massen / vnd durch wen das Königreich solte vnd möchte nach

Reichstag außgeschrib̄ New Calender Bapst Gregorij angefangen.

Propositiones des Königs des vorstehenden Reichstags.

des jetzigen Königs absterben regieret werden: Damit nicht durch ein plötzlich Interregnum die Stende wieder sich wie hiebevor geschehen/ in der Wahl vneinig werden/ der Moschowiter wiederumb vrsach vnd gelegenheit zu vorriger gefehrligkeit ergreiffen/vnd also alle mühe/ arbeit vnd vnkosi so bißhero auffgewendet/vergeblich sein möchte. Es were auch nötig/anordnung vnd Administration des betrübten Liffelands zu consultiren. Jngleichem wegen des Tartern/der abwesen des Königs so grossen schaden gethan/ vnd jetzt abermals an der Grentzen ligen/ Jnmassen denn die Deutschen vnd etliche Vngerische Hoffleut/so für der Pleßkow abgedanckt/allbereit auffs new in die Podolien geführet weren worden: Daß man sich derwegen vergleichen solte/ wie man doch demselben Feinde widerstandt thun möchte: Zu deme were man nicht allein den Kriegßleuten noch schüldig/ sondern auch etlichen deutschen Fürsten/welches bezalt sein müste. Vber das so wer auch die zeit des Biennij verflossen/ binnen welchen vermöge der Polnischen Statutem/jeder Reichßtag pflegte gehalten zu werden: Ermahnete die Stende/ daß sie ohne außflucht Persönlich erscheinen wolten.

Der Stende Antwort.

Alß man nun zusammen kommen/ vnd der König vermeint gehabt/es solten die Stende directè auff die propositiones zu deliberirn sich eingelassen haben: Jst es viel anders erfolget: Denn die Landboten (welche sie auff böse Latein Nuncios Terrestres darumb nennen/ daßselbe seind ein außschuß aus allen Waywodischen vnd Castellaneaten/ so die gemeine Bund vnd Ritterschafft für sich schicket/ vnd welcher stim̃ zu öffentlichen Reichßtagen am meisten in acht genommen wird) legten sich darwider/sagten/ Daß diß wider jhre Privilegien/ Liberteten/vnd alte gewonheiten were/ bey lebzeiten des Königs von einem successore zu rathschlagen/sie merckten zwar wol/was des Königs meinung were. Aber sie weren freye Polen: Stürbe jhnen ein König/ so hetten sie eine freye wahl. Vnd namen allda jhre andere Privilegia für die Hand/beschüldigten den König/ daß er wider dieselben handelte/ sonderlichen in dem er jhm so viel Macht zuschreiben wolte/ daß er ausserhalb Reichßtag vnd des Tribunals/ einen Polnischen Edelman am Leben straffen möchte.

Nuncij Terrestres. Landboti qui.

Der König wird beschüldigt/daß er wider der Polen privilegia handle.

Der König führete zu gemüte/daß es ein Heidnisch vnchristlich vnd Barbarisch privilegium sey/daß ein König nicht solte macht haben/frische that mit frischer straffe/rechtmessiger weiß zu prosequiren: Von diesem privilegio kamen die Stende auch in genere auff die andern/ vnd drungen die Landboten kurtzumb darauff/ der König solte sich erkleren/ob er wolte jhre Freyheiten halten.

Der

Der König wolte viel distinguiren vnd glossiren/ die Landboten wolten jhm dessen nicht gestehen/Sondern forderten puram & rotundam declarationem.

Diß wurd also etliche wochen auffgeschoben/das man täglich wol ad partem mit den Landboten handelte. Mitler weil wurde nichts sonderlichs verrichtet/ ohne das der König mit dem Senatu in Landsachen zu Gerichte saß/ vnd derselben abermals viel expedirte. Vnd wurde vnter andern ein fürnemer Castellan enthaupt darumb das er für etlichen Jaren (so lange hatte die Rechtfertigung geschwebet) einen andern Castellanen zu kleinen stücken gehawen/ vnnd vnter den Träbern vermenget/den Sewen zufressen vorgeworffen: Dieser Castellan saß selbst mit im Königlichen Gerichte alß ein assessor, vnd ehe jhm das Vrtheil gesprochen wurde/ degradirten jhn erst die andern Senatores, muste von jhnen auffstehen/ vnd hinder den Ofen gehen/ Darnach wurd jhm vorgonnen ein Testament zu machen/ wie er denn auch die gantze nacht dran geschrieben/ auff den morgen frue/ jhm der Kopff herab gehawen/ wurd darnach auff einen stattlichen Wagen in ein Todtenbahr gelegt/ vnd von seinen Freunden stattlich weggeführet.

Es war auff diesem Reichßtag verwisi worden/die arme/Liffelendische Landschafft/ein jeder privatim mit seiner notturfft/jhr waren auch vber hundert Meilen/ mit schweren Vnkosten viel dahin kommen/aber wie jhr auch proponirt wurd/erhub sich erst ein disputation zwischen den Polen vnd den Littawern/die sagten/Liffland ort gehörte in jhr Corpus vnd Cantzley/die Polen widerfochtens. Eines theil hatte seine Rationes, doch wurde ins gemein dafür gehalten/ daß die Littawer mehr recht hetten: Sintemal dieselben für vielen Jahren/ante subiectionem & vnionem, zu Wenden mit den Liffendern ein verbündnis auffgericht/Vnd so offte entweder der Moschowiter in Liffland eingefallen/ oder ein Zug wider jhn gangen/ hats die Littawer mehr alß die Polen jederzeit betroffen.

Wie nun die zeit herbey kame/ daß der Reichßtag/ vermög der ordnung sich enden solte? Griffen die Landboten wiederumb zu dem ersten Punct/ jhre Privilegia betreffende: Jnsonderheit waren vnter den Landboten zweene fürneme Oratores, der Zarnakowskij, vnnd der Jacobus Niemiokowsky/ Der letzte sprach dem Könige getrost zu/ sagte: Jch muß dich König Stephanum erinnern/ ob du es nicht wissest/oder ob du es vergessen: Daß vier Polen dich aus vnser freyer wahl zum König gemacht/vñ daß wir dieselb libertet noch haben/dich (so wir dessen vnvmbgengliche vrsach hetten) wiederumb abzusetzen;

Oration des Niemiokowsky.

Nun aber hast du bisz daher dich also erzeiget / hast Rebellen zum gehorsam / vnsere Feinde zum zwang vnd frieden bracht / hast gut Regiment gehalten / justitiam miltiglichen administriret, daß wir dir noch zur zeit billich zu dancken: Wir wissen aber nicht was für ein heimlicher Feind vnsers Vaterlandes dir intern Fuß gibt vnd dich verleitet / daß du jetzmals solcher ding dich vnterstehest / die vnsern Privilegien / vnnd deinen Gelübden einen öffentlichen Widerlauff thun. Wir nemens aber also auff / daß von dem jenigen / so dich dermassen auffwiglen / vnd gerne mit des Landes schaden / vnd desselben Freyheiten vntergang groß sein wolten / nur versuchen / zuerfahren / ob vns die Zeen wackeln / vnd wollen nicht verhoffen / daß du König deinen gethanem Eyd vnd gelübde zu wider hierauff ernstlich vnd endlich brechen soltest: Sondern wollen dich viel mehr vmb Gottes willen dafür gebeten haben. Was du sonsten von vns begeren wirst / vnd vns nechst Göttlichen befelch vnd vnserer Liberteten / anstendig sein wird / erbieten wir vns mit Darstreckung Leib / Guts vnd Bluts dir zu Tage vnd Nacht zugehorsamen.

Alß aber der König durch den Groß Cantzler hefftig perotiren, vnd nach langer vermanung sich vernemen liesz / daß er auff seiner meinung gedechte zu verharren / seind die Landboten damals abgewichen / vnd vber wenig Tage sich sämptlich wiederum zu dem Könige verfüget vnd beklaget. Daß so sie eine lange zeit in schwerem vnkosten vergeblich gelegen / vnd hetten wol verhofft gehabt / der König solte sich eins bessern bedacht haben: Weil er aber auff seiner meinung beruhet / so köndten auch sie der allgemeinen Landschafft nichts vorgeben: wolten vnd wüsten auch derwegen für örterung dieses Puncts sich in keine fernere Propositiones einzulassen / sondern wolten jhr Maiestat hiermit gesegnet / vnd darneben per expressum öffentlich protestiret haben: Da jhrs abzugs der König viel oder wenig tractiren oder schliessen würde / daß solchs von vnkrefften sein: Ja das auch diese zusammenkunfft / weil sie ohn endschafft vnd frucht abgangen / für keinen Reichstag eingeschrieben / gehalten oder allegiert werden solte zu ewigen zeiten. Es hat auch wol derselbe Niemtokowsky zum Könige runde außgesaget: König Stephan / helst du vns vnser Privilegia, wie du gelobt / zugesagt vnd geschworen hast / so bist du vnser lieber König: Wo nicht: So bistu Stephan Bathori / vnd ich bin Jacob Niemtokowsky. Sind also vnverrichter sachen zu ende des Novembris von dannen hinweg gezogen.

Es haben aber gleichwol die Lifflender starck angehalten vmb Restitution jhrer Güter: Aber nichts erhalten mögen: Sondern auff

auff den Provincialtag / der in Liffland solte gehalte werden / verwiesen worden: So viel haben sie gleichwol in gemein vnter des Königs Hand vnd Sigel vertröstung bekommen / daß jederman bey der Augspurgischen Confession gelassen werden solte. Ingleichem hat sich der König erkleret / daß der Herr Ertzbischoff / der Herr Meister biß auff Marggraff Wilhelmen / so wol auch des Königs Sigismundi Augusti donationes vnd Confirmationes solten gehalten werden: Mit welcher schrifftlichen Erklerung die Lifflender auffgehalten wurden biß zu ende desselben Reichstags / biß die Landboten hinweg waren / vnd der König jetzt zu pferde sassen: Alles darumb / daß sie nicht viel repliciren solten. Ehe sie nun zu hauffe kamen / vnd die erklerung durchlasen / ware der König schon hinweg. Der Groß Cantzler war auch der wegen mit dem Könige biß auffs erst Nachtläger gefahren / damit er so balde kein anlauff haben möchte. Wie er aber wiederkömpt / begerten die Lifflender eine interpretation des Puncts in dem Königlichen Rescripto, Nemlich / ob die Wort / Biß auff Marggraffen Wilhelmen / etc. solten In oder Exclusivè verstanden vnd gedeut werden. Der Cantzler gabe jnen mit lachendem Mund gut Vertröstung / sie solten in den König kein Mißtrawen setzen: Es würd sein Maiestat nicht allein diß dubium, sondern ob sie auch derer mehr hetten / gantz gnedigst wenden.

Die Lifflender haben solchem Abschied vnd des Cantzlers Deutung nicht trawen wöllen / noch demselben anderer gestalt denn cum protestatione angenommen / vnd seind also der mehrer theil mit betrübten Gemüt wieder nach Hausz verrucket. Eines theils aber von den jenigen so dem Könige in den beiden Zügen gedient / vnd sich wol verhalten gehabt / seind auff befelch des Königes mit gegen Kracow gefolget / daselbst sie eine lange zeit gelegen / vnd das jhre verzehret / Letzlich hat der Gorß Cantzler jedem nach seinem stand vnd verdienst Güter in Lifflandt verlehnt / derer investituras sie aus der Cantzley vberthewer an sich kauffen müssen: Aber wie sie in Liffland kommen: Seind eins theils nur Sandhügel gewesen / darauff man auch nicht zehen Scheffel Korn hat können außsehen / seind das Schreiberlohns nicht wirdig gewesen / wil geschweigen / was sie dem Groß Cantzler vnnd darnach dem Groß Secretarien Alberto Baranowßky verehren / vnd darüber verzehren müssen / Eins theils haben andern redlichen Leuten zugehört / inmassen auch der Cardinal solche jhre newe Privilegia / alß ex errore concessa, öffentlichen cassiret / vnd die legitimos Possessores jure mediante dabey geschützt hat / daß alß viel guter redlicher vom Adel / alß etliche von den Vrkul / Regius animus Schueticiregis.

Döenhoff vnd andere fürnehme Geschlechte/da sie das Polnische Pferd Ioutro Ioutro (das ist/Morgen vnd aber Morgen/vnd nimmermehr nichts) nicht lenger reiten wöllen/sich zum Könige in Schweden begeben/da sie wol gehalten vnd begabet worden/vngesehen sie nicht demselben sondern dem Polen gedienet/vnd bey jhnen all das jhre zugesetzet.

Cantzler nimbt des Königs Schwester Tochter zur Ehe.

Im Maijo des nechstfolgenden Sommers Anno 83. vermählete der König in Polen seiner Schwester Tochter dem Groß-Cantzlern in Polen/Herrn Johann Zamoißky/welchs jhm dem Cantzler bey den fürnembsten Polnischen Herrn/noch mehr feindschafft/haß/vnd widerwillen brachte. Die Hochzeit wurde zu Cracow gehalten/viel Tage lang vnd gantz stattlich. Der König vnd der Cantzler drungen hart darauff/es solte sich die Braut mit grosser solennitet in der Papistischen Messe copuliren lassen. Aber sie wolte darein keines wegs bewilligen/sondern viel lieber wieder zu rücke ziehen/oder gar den Todt darüber leiden. Derwegen man sie bey jhrer Christlichen Bestendigkeit hat bleiben lassen müssen.

Bestendigkeit der braut in jrem Glauben.

Sonsten seind so viel stattliche Torniere/Spectacula vnd Moschowiterische Triumph gehalten worden/daß auch des Königes Secretarius Reinholdus Heidenstein, ein sonderliche beschreibung zu dem Marggraffen zu Brandenburg vnd Hertzogen zu Preussen (doch mit verborgenem namen) in Druck verfertiget.

Stattliche Spectacula gehalten.

Inmittelst solches pancketiren/wurde durch einen öffentlichen Landtag zu Riga tractieret/von den betrübten Lifflendischen Hendeln: Der Cartinal Radziwil war Königlicher præsidens vnd neben jhm ein gesandter Commissarius Stanislaus Pekoslawsky.

Landtag zu Riga.

Der eingang des Landtags war dieser gestalt von gedachtem Herrn Cardinal selbst folgender gestalt eröffnet: Nemlichen/Demnach die Königliche Maiestet vermöge zugeschickten befehls jhm aufferlegt/diese versamlung/vnd Rathschlege mit der Landschafft Lifflandt zuhalten/wer er zwar darzu geneigt: Jedoch weil vnter andern er aus der zugeschickten Capitulation so viel verstünde/daß der König auch vberredt were/die Augspurgisch Confession in Eifflandt vnverhindert frey zu zulassen: Alß köndte er damit/wegen seines gewissens/Stands vnd Ampts keines wegs zu frieden sein/sondern ob er wol anjetzo des Königs zusag/öffentlich nicht hindern köndt/so wolte er doch durchaus Connivendo darein nicht bewilliget/sondern in der besten form des Rechten biß auff den Reichßtag darwieder protestiert haben: Was aber anlangete das ander jhrer Königlichen Maiestet begeren/were er bereit demselben mit

mit fleiß/so viel an jhme nachzusetzen/vnd wolte die Landschafft ermahnet haben/daß sie die Väterliche fürsorge der Königlichen Maiestet wol behertzigen/vnd derselben gnedigste Anordnung/wie es hinfürder mit Lifflandt gehalten werden möchte/jhnen vnterthänigst belieben lassen wolten.

Das fürnembste aber/vnd so allem andern im proponieren fürgesetzet wurde/war dieses: Daß die Königliche Maiestet aus erheblichen befügten vrsachen die Belohnungen/Verschenckunge vnd Verpfendung der Schlösser/Höfe vnd Gesinde in Liffland/so von dem Herrn Administratorn, Johann Kotchiewitz geschehen/vnd darüber des Königs Sigismundi Augusti confirmationes in specie nicht weren/nicht gedechte passieren zu lassen noch zu halten: Sonsten die andern der vorigen Herrn in Liffland Belehnungen/solten krefftig gehalten werden/Biß auff den Bischoff Marggraffen Wilhelm/doch nicht Inclusivè, sondern denselben aus wolgegründten Vrsachen außgeschlossen.

Weil auch jhr Maiestet gentzlich darfür hielten/daß die vielheit der Schlösser/der Provintz Liffland in zeit des Vnfriedes mehr schädlich denn nützlich weren/Dieweil der Moschowiter ein solcher Feind/der leichtlich aus offenem Felde zuschlagen/so er aber ein Hauß nach dem andern einneme/wie bißher geschehen/wüsten sie sämptlich wol/daß er in Besatzung sich fest hielte/vnd daraus nicht leichtlich abzutreiben were. Derhalben solten die Junckern jhre Schlösser schleiffen/vnd nur ein jeder den innern stock zum Wohnhauß behalten/dasselb nur mit einem hültzenen stackedt verwahren: Denn es wolten ingleichem auch jhr Maiestet selbst jhr eigene Amptsheuser etliche zuschleiffen/den ersten anfang machen.

Vnd damit man auch wissen möchte/was für güter/vnd mit was Recht dieselben ein jeder besitze: Alß solte man das gantze Liffland revidiren, vnd solt ein jeder sein Besitz mit Brieff vnd Siegeln/oder aber da solche in Brandt vnd Krieg verloren vnd von abhenden komen/mit seinem vnd noch dreyen vom Adel alß gezeugen/Cörperlichem Eyde beweisen.

Eine gemeine Landschafft [illegible] auff den dritten Tag jhre Antwort vnd [illegible] Neulich/daß die Königliche Maiestet sich nachmals gnedigst erklerten die Augspurgische Confession in der Provintz Liffland zuzulassen vnd zuschützen/Nemen sie mit vnterthänigster Danckesagung an/zweiffelten auch nicht/Gott der Allmechtige würde den König desto mehr segenen. Aber dargegen baten sie/der Herr Cardinal wolte seinen Eyfer/

Der Landschafft Liffl. Landt antwort.

den

denn er angezogenen Ampts halben darwider geschöpfft / gnedig fallen lassen. Sintemal seine Fürstliche Gnaden nur jhrer Königlichen Mateſtet in denselben Landen locumtenens, vnd derselben kein Erbherr/ noch Patronus Eccleſiarum were. Da doch die Augspurgische Confession hiebevor bey jhren Erbherrn vnd bey Herr Meister zeit vber / Menschen gedencken / derer örter bey jung vnd alt dermassen Gott lob eingepflantzt vnd eingewurtzelt / daß niemandt von einer ander Religion oder Bekentnüß wüste.

Wollen nicht willigen in die Caſſierung jhrer Brieff vnd Güter.

Betreffend aber daß jhr Mateſtet sich nun mehr erkleretten / daß des Herrn Adminiſtratorn seligen Brieff vnd Siegel begnadungen / belehnungen vnd verpfendungen darüber in ſpecie des Königs Sigiſmundi Auguſti confirmationes nit weren / solte getödtet / annihilirt vnd caſſirt werden: Wolten die Landschafft nicht dafür achten / daß die Königliche Mateſtet / da dieselb wie es hierumb beschaffen / vmbſtendig berichtet würden / darauff beruhen solten: Denn es were der selige Adminiſtrator mit vollkömlichem gewalt von König Sigiſmund Auguſto in Liffland abgefertigt vnd zum Regenten verordnet geweſen / vnd hat derselb nicht indiſcriminatim ohne einig hinderdencken / einem hie dem andern dorte / güter verlehnt gehabt: Sondern es hab es die hohe not erfordert / weil der Moſchowiter täglich mit geſtreiffet / so hette der gute Herr seliger gedechtnis / gute redliche Leute / die sich dapffer gehalten / andern zum Exempel vnd anreitzung / etliche Geſinde belehnt gehabt / auch zuweilen in zeit der Noth / wenn die frembden beſtelte Kriegßleute Gelt gefordert / vnd wenig in Liffland in vorrath geweſen / viel weniger aus Polen geſchickt worden / hett er den Kriegßleuten anſtatt der Bezalung / einem ein bahr Geſinde / dem andern mehr / darnach die ſchuld vnd der Mann geweſen / anſtatt ſeines Reſts eingegeben / auch ſonſt zu zeiten gegen verpfendung etlicher Geſinde bar Gelt auffnemen müſſen. Daß nu die jenigen allein / so Confirmationes drüber außbracht / jetzt solten in acht genommen vnd die andern verſtoſſen werden / erachteten die Landschafft / das es vnbillich were / oder so zu erbarmen: Denn die so keine Confirmationes ferner geſuchet / hetten getrawet jhrer getrewen gedienſte / so mennig-

[illegible] der vollkommenen gewalt [illegible] der selige Herr Rot-

[illegible] nicht in eins jedern Beutel geſtrei[illegible] / derent-

wegen gehab[illegible] halben vber 100. Meilen zum Könige zureiſen / da die Vnkoſten mehr würden geſtanden haben / denn die erlangte Vnterpfandt würdig geweſt weren. Vber das so hette dieſer König / alß er für Dantzig gelegen / vnd der Moſchowiter mit gewalt ins Landt gedrungen / an den Caſtellanen Jacob Fürſtenberg geſchrieben / welcher Brieff noch geſund

geſund für handen were / er solte den Lifflanden ein Hertz einſprechen / vnd zur Beſtendigkeit vermahnen / Deſſen wolten jhre Mateſtet hinwieder / krafft deſſelben Schreibens zusagen / Alle vorige ergangene Begnadung vnd Belohnung zu halten / vnd darüber noch die wolverdiente Perſonen in beſonder Acht zu haben: Gleicher geſtalt hetten auch jhre Mateſtet an deſſelbigen Herrn Kotchiewitz Erben geſchrieben / daß ſie derſelben Vaters ſeligen Brieff vnd Sigel durchaus halten wolten. Derwegen eine erbar gemeine Landſchafft ſeine F. G. den Herrn locumtenentem vnterthänigſt erinnert vnd zu gemüte gezogen haben wolten / daß dieſelbe gnedigſt behertzigen wolten / das ſie jetzt auch eben in dem Stande vnd officio weren / vnd an ſtatt jhrer Mateſtat viel ding anordneten vnd conſtituirten, darauff vber viel Jahr die Nachkommen ſich beruffen würden. So er nun darzu würde helffen raht vnd That geben / daß ſeines Vorfahrens des ſeligen Kotchiewitz / ja auch ſeines eigenen leiblichen Vaters Herrn Nicolai Radzivil / Hertzogen in Olica / etc. alß auch ein zeitlang von König Sigiſmundo Auguſto in Liffland gevollmächtigten abgeſanten Legatum vnd Commiſſarium gemachte Ordnungen / Brieff vnd Siegel / auffgehaben vnnd vernichtiget würden. Was denn ſeine F. G. Brieff vnd Siegel / Bott vnd Vorbott künfftig von dato an / bey der Landſchafft gelten ſolten / So man ſich in gleichen zu befahren / daß alles das jenige / ſo ſeine F. G. vorhandelt / geſchloſſen / vnd aus habender Macht ratifitiret hetten / hernachmals / ſo etwa dieſelbe abzöge / vom Könige oder den Polniſchen Ständen ſolte vmbgeſtoſſen vnd auffgehaben werden.

So wolte auch ein erbar Landſchafft ſich viel weniger verſehen / daß der vorigen Herrn in Liffland Lohn vnd ander Brieffe vnd Sigel nur biß auff den Ertzbiſchoff Marggraff Wilhelmen excluſivè ſolten gehalten werden. Denn was denſelben Ertzbiſchoffen ſeligen anlanget / würde jhm fürwar vbel von der Krone Polen in der Grube gedanckt / ſo des jenigen (der die erſte Vrſache geweſt / daß diß Landt an ſeinen Freund den König Sigiſmundum Auguſtum kommen) Brieff vnd Sigel ſolten wider Recht vnnd Billigkeit getadelt vnd gantz getödtet werden. Es würde auch gleich ſo wenig danck bey dem löblichen Chur vnd Fürſtlichen Hauſe Brandenburg verdienet / ja wenig Ehr vnd Ruhm bey mennigklichen erlanget werden: Sintemal die folgenden Herren Meiſter / Herr Heinrich von Galen / Herr Wilhelm von Fürſtenberg / vnd Herr Wilhelm Ketler jetziger Hertzog in Churlandt / alß Herrn vnd rechte Obrigkeit des Landes ſolchs nicht gefochten / ſondern alſo paſſiren laſſen / vnd etliches auch von newen belehnet vnd confirmiret.

Vielmehr were dieses abschewlich zu hören/daß ein König in Polen der jenigen Herren Brieff vnd Sigel cassiren wolte / die sie gegeben/ da sie Herrn des Landes gewesen / vnd ehe den Polen hette treumen sollen/daß sie dieses Land in jhre Hende bekommen würden: Alß da waren des Herrn Hasenkamps/des Herren Galen/vnd Fürstenbergers Brieff vnd Belehnungen.

Die gröste Vndanckbarkeit aber/vnd Vergessenheit war diß/so des jüngstgewesenen Herrn Meisters/vnd jetzt noch regierenden Hertzog zu Churlandes Brieff vnd Siegel solten in einigen zweiffel oder Disputation gezogen werden: Sintemal derselb das gantze Eifland der Kron Polen gutwillig vngezwungen vnd vngedrungen auffgetragen / cedirt vnd vbergeben / vnter andern auch mit dieser Condition, daß alle der Herr Meister gegebene Privilegia solten gehalten / vnd jederzeit bey seiner Posseß vnd Freyheit gelassen werden. Solten nun diese disputationes vnd Cassirung der Brieff vnd Sigel / Lehn vnd Freyheiten jetzunder allbereit sich eussern/ weil der erste Herr/der diß Landt an die Krone Polen aus gutem wolmeinendem Hertzen transferiert / noch im Leben / was solt sich denn eine gemeine Landschafft Trost vnd Schutzes zu dem Könige versehen / wenn dieser frommer/ löblicher vnd wolbetagter Fürst / da doch Gott lange für sey / das Heupt legen würd: jetzt müste man sich ja noch ein wenig schemen/ darnach aber würde alle Scham ein ende haben.

Beten derhalben vmb Gottes willen / jhre F. G. wolten nicht allein mit jhrem Befelch vnd execution proponirter weise nicht fortfahren/sondern auch neben der Landschafft vnterthänigstem Bericht ein fürbitt bey jhrer Majestat anlegen / daß dieselb solchs besser vnd gantz gnedigst behertzigen / vnd eine arme Landschafft / die sich jhrer Majestat Victori zum hefftigsten erfreuet gehabt / nicht wiederumb zum höchsten betrüben wolten. In betrachtung/daß viel armer verjagter Wittwen vnd Waisen von Gott dem allmechtigen Sieg vnd Glück jhrer Majestet/tag vnd nacht in jhrem Gebet gewüntscht / der Hoffnung / daß sie dardurch auch möchten zu dem jhren kommen: Solten nun jhre Majestat deß fürhabens sein/so würden viel hundert Wittwen vnd Waisen nicht allein nicht restituiret/sondern jhr vnzehlich viel/so in guter rühiger Posseß fürm Erbfeindt sicher gewesen/müsten durch diesen weg ins Elend gehen/ daß man also dieses Friedens sich nicht allein nicht zu getrösten würd haben / sondern man würde sich auch darfür entsetzen/vnd würde bey außlendischen Fürsten vnd Herren/ja bey allen Christlichen Hertzen des Königes lob vnd ruhm verleschen/ vnd dieses Tyrannische fürnemen von menniglichen verflucht/ vnd

vnd vermaledeyet werden / es würde auch das vorige Gebet der armen verjagten Vnterthanen / ja der elenden / betrübten/ gefangenen Christen in der Moschkaw / so sie des berichtet würden/Wunsch vnd Gebet/ in eitel Verfluchung vnd weheklagen / vnd villeicht alles voriges Glück in Vnglück verkeret vnd vermandelt werden.

Die Liffländer weigern sich die Gensser zuschleiffen.

In die Schleiffung vnd Abbrechung der Vestungen oder Schlösser/so den Junckern privatim zustendig / köndte vnd wolte die Landschafft nicht willigen / Denn das angezogen würde / alß ob der Moschowiter desto schädlicher aus dem Land zusagen / geben sie den bestendigen warhafften Gegenbericht / den sie auch mit Gott dem allmechtigen/jhren eigenen Gewissen / vnd nicht der gantzen Landschafft Cörperlichen Eide beweisen köndten/ daß der Moschowiter vielmals in Liffland gestreiffet / da sie sich noch offtermals aus jhren armen Heusern also auffgehalten/daß er fürüber ziehen müssen/ Weren nun die Polen jhrem Eide vnd zusage zufolge / respectu cuius, das Land jhren Schutz vbergeben worden mit jhrer Hülffe / wenn man sie ersuchet/angekommen / so hette man den Feind (des Kraff so groß nit/ alß erschrecken gemacht / wie man denn newlich / Gott lob erfahren) aus dem Lande leichtlich schlagen können / Aber da die armen Liffländer / alß der König jhme den Dantzger krieg mehr angelegen sein ließ / von allen jhren Schutzverwandten hülff vnd rathloß gelassen würden / hetten damals dieselben Heuser das beste thun müssen/ daß sie sich darinnen hauffenweise auffgehalten / bißweilen heraus gefallen / vnd gleichwol dem Moschowiter so lange Widerstand gethan/ biß er nicht lenger trawen wöllen/sondern zu rücke gezogen. So werde es auch bey allen deutschen Fürsten darfür gehalten / welcher Lehenmann sein eigen Schloß schleiffen muß/daß derselb schelmisch vnd verrähterisch gehandelt / welches jhnen in ewigkeit nimmermehr mit Warheit solte nachgesaget werden. Wolten derhalben lieber jhr Leben lassen / denn gegen aller Welt solchen schimpff vnd vnehr jhnen vbern Halß ziehen.

Letzlich so gebe jhnen auch dieses allerhand nachdencken/daß jhre Majestet alle Königliche Empter vnd Vestungen mit eitel Polnischen Heuptleuten besetzen: Nun weren die Polen der deutschen Nation nicht allein nicht gewogen/sondern es kemen offtermals der Starosten Diener vnd nemen jhnen jhr Viehe / vnd theten jhnen allbereit also viel schadens/schimpffs vnd spotts. Solten sie denn erst jhre eigene Schlösser vnd Heuser schleiffen/so müssen sie in der gefahr stehen/daß sie auch vber Tisch vnd im Bette vberfallen vnd erschlagen würden.

386

Derwegen sie S. F. G. abermals vmb Gottes willen gebeten haben wolte / daß sie bey Kön: May: solche abschaffen helffen wolte.

Die Revision belangende / möchte die Landschafft selbst wol leiden / daß dieselbe erstes tags fürgenommen würde / Denn sich erfinden würde / daß mancher nur die blosse Brieff vnd Sigell / ein ander aber vnbefugter weise sich in dem Tumult in die Güter gedrungen / Wolten sich verhoffen / auch vnterthänigst darumb gebeten haben / daß jedem nach inhalt seiner Beweiß möcht gleich vnd recht wiederfahren.

Ob denn nun wol der Herr Cardinal / durch Andream Spill / der Landschafft eingebrachte bedencken zu widerlegē vnterstunde / so blieben doch dieselben auff ihren Einwenden festiglich beruhen / vnd baten daß dasselbe ferner an den König solte gebracht werden / dazu deß die Landschafft ihre Boten selbst an J. M. mit verordnen wolte.

Revision des Liffl. bewilliget.

Vnter deß aber würde allerseits beliebet / daß man die Revision des gantzen Landes Liffland / wie es nach abzug des Moschowiters verlassen / für die Hand nemen solte / vnd weil das gantze Land (außgenommen das Hertzogthumb Churland vnd Semigallen / so wol auch das Stifft in Churland / so Hertzog Magnus inngehabt / ingleichem ausserhalb dem / so dem König zu Schweden davon gehört / in drey Kreiß getheilet worden / den Pernawischen / Derptischen vnd Wendischen: Alß wurden zu jedem Kreiß ein Liffländer vnd ein Außlender deputiret / nemlichen zum Pernawischen Kreiß wurde verordnet Laurentius Myller der Rechten Doctor / ein Außländer / vnd Bernhard Holtzschucher / Zum Derptischen / Johann Grelich / ein Außländer / vnd Wilhelm Oötwyn. Zum Wendischen / Daniel Herman ein Außländer / vnd Fromhold von Tisenhausen. Diese haben alle gelegenheit des gantzen Lands vnd jedes Privatgüter / auch Brieff vñ Sigel in erkündigung vñ augenschein nemen / vnd auffs Papir brinden müssen: Vnd solche verzeichnüß seyn J. M. zugeschickt / darin sie sich alß in einem Spiegel des gantzē Landes gelegenheit einkommens vnd zustands zu ersehen gehabt.

Dieselb zeit vber weil die andern mit der Revision vmbgangē / haben ihr F. G. Iudicia in Liffland wiederumb angestellt / vnd was für dieser zeit einem von dem andern für gewalt vnnd vngleich geschehen / darüber gerichtet vnd erkandt. Denn es hatten sich hiebevor zur zeit des Tumults etliche Polnische Obersten / alß der Debinßky / Suchodolßky Polybinßky / der Mlodowßky vnd andere im Lande auffgeworffen / theten vnterm schein der defension den Vnterthanen viel bedrängnüß vnd schaden: Welchen sich Johann Büring /

Büring / von dem hie oben meldung geschehen / widersatzte / Thet nicht allein dem Moschowiter Ritterlichen widerstand / sondern tractirte auch die Polen pro dignitate, vnd schützete manche Witwen vnnd Waisen. Alß daß der Cardinal in diesen verlauffenen händeln zu schlichten gnug hatte.

Tauben vnd Krausen ehrnrürige handlung.

Es wurden auch damals die zween Newe Freyherrn Johann Taube (welcher bey wehrender action sturbe) vnd Eylhart Krause von der gantzen Landschafft beschüldigt / daß sie Verrähterisch bey ihrem Vaterland gehandelt / Denn man köndte sie vberweisen / daß sie des Hertzogen von Churlands / etlicher Städt vnd fürnehmer Landßherrn Sigel abgegraben / vnd Brieff an den Moschowiter geschrieben: Alß ob sich das gantze Land ihm ergeben wolte: Aber sie beschöneten vnd entschüldigten dieses hiemit / daß sie es dem Vaterland zu gute gethan / vnd zu dem ende / weil der Moschowiter im Anzuge gewesen / der König aber für Dantzig gelegen / vnd also kein entsatzung / in eil zu hoffen gewesen were / daß sie damit den Moschowiter aus den Waffen bringen / vnd auffhalten hetten mögen.

Ihre entschüldigung.

Der Landschafft Replica.

Die Landschaffte aber replicirte / daß hiebevor der Moschowiter vber Wenden zu kommen nicht gepfleget / sondern daß er sich auff solchs falschs locken verlassen / vnd so grossen schaden / Mord / brand vnd Raub im Lande angerichtet. Zu deme hette ihnen alß privatis nicht gebühret / solche wichtige hendel / ohne vorbewust eines außschuß der Landschafft ins Werck zu richten.

Es war auch bey vielen dieser gedancken / daß sie sich hierdurch / auch mit des gantzen Lands vntergang vnd verderben bey dem Groß-Fürsten wiederumb in gnad bringen wolten: Denn alß diese beyde hiebevor in der Moscaw gefangen gewesen / haben sie auff allerley anschlege practicirt / vnd dieselbe dem Moschowiter anbringen lassen: Nemlich wie sie mittel wüsten / daß der Groß Fürst mit dem Römischen Keyser in Brüderschafft vnd verbündnüß gerahten / vnd dardurch ein Herr gantzes Liffландes vnd Polen werden möchte. Alß solche grosse anschlege dem Tyrannen wol gefielen / ließ er sie loß / vnd macht sie zu grossen Herren: Derwegen richteten sie so viel an / daß der Moschowiter etlich Botschafften an den Keyser schickte: Mitler weil schreiben sie auch an die Liffländer hin vnd wieder / vnterstunden sich ihnen einzubilden wie es der Groß Fürst so gut mit ihnen meinete / vnd weil sie doch sehen / daß sie sonst keinen schutz wider einen so mechtigen Potentaten hetten / riethen sie ihnen treulich / sie solten sich vnter den Groß Fürsten ergeben: Dessen wolten sie sich bey ihrem Leib vnd leben verpflichten / daß er denselben Landen so stadtliche Privilegia geben würde / alß sie von keinem andern Schutzherrn gewertig sein dörfften.

Praesumptio

Seltzame anschlege des Tauben vnd Krausen.

Wirckung derselben beym Römischen Keyser.

Die Bottschafft bey den Römischen Keysern hatte zwar etwas außgerichtet / daß man auff Capitulation begundte zu handlen: Wurde auch durch Vnterhandlunge Hertzog Albrechts zu Preussen/ Veit Senge etlichmahl derhalben zu dem Groß Fürsten geschicket: So hett sichs auch hernach eine lange zeit der Herr Friderich Spehr Ritter viel Geld/ Mühe vnd Arbeit kosten lassen/ wie solchs am Keyserlichen Hoffe wol bekandt ist.

Taub vnd Krauß entfliehen dem Moschowiter.

Aber alß die Liffländer sich gegen Tauben vnd Krausen erkläreten / daß sie durchauß nicht trawteten / vnd mit dem Tyrannen nichs zu schaffen haben wolten: Der Moschowiter gleichwol teglich in diese beyde vmb antwort drange / gedachten sie/ wie sie möchten darvon kommen: Vnd alß sie groß Gut gesamlet/ jhnen auch viel getrawet wurde / haben sie sich heimlich davon gemacht: Seind zum Könige Sigißmundo Augusto mit grossem pracht kommen / vnd vermeldet: Was sie dißfals gethan/ wer zu dem ende geschehen/ daß sie erfahren möchten / was der Großfürst im sinne hette wider die Lifflender / so er derselben mechtig / Vnd in deß Römischen Reichs verbindnüß gerathen würde. Der König ließ sie wol entpfahen / gab jhnen statliche güter in Liffland vnd Littawen / vnd macht sie beyde zu Freyherrn / Den Moschowiter aber verdroß sehr vbel / daß er nicht allein von den beyden so verrätherlichen betrogen würde / sondern daß auch seine anschlege von jhme möchten entdecket werden: Schrieb derwegen an den König / daß er jhm diese beyde entlauffene wiederschicken solt: Oder aber es würdens alle gefangene schwerlich entgelten müssen/ Alß aber der König mehr auff diese zween / alß auff alle arme gefangene sahe/ ließ der Moschowiter derselben etliche tausendt jemmerlich todt martern/ die sonst vmb ziemliche Rantzion hetten mögen erledigt werden/ wo sie nicht des Tauben vnd Krausen entgelten hetten müssen.

Sigißmundus Augustus macht sie zu Freyherrn.

Moschowiter leßt vmb jhret willen alle gefangene Christen tödten.

Derwegen alß nun der Moschowiter jetzmals so starck auff den beinen war / Ist jederman / wie gemeldt / in diesen gedancken / daß sie darumb solche falsche Brieffe dem Moschowiter zugeschickt / sich wieder bey jhm einzuflicken / vnd damit sie dafür gehalten würden / alß weren sie noch willens das jenige zu præstiren, so sie jhme hiebevor zugesagt hetten.

Der König gibt Tauben vnd Krausen jre güter wieder ein/ welchs noch niemand wider fahren.

Weil aber diese rechtfertigung zwischen der Landschafft vnd diesen beyden Freyherrn sehr wichtig: hat sie der Cardinal an den jetzigen König selbst vnd auff den Reichßtag verwiesen: Aber jhre Mateſtet haben nicht allein gegen offtgemelten beyden Freyherrn nichts fürgenommen: Sondern jhnen albereit alle jhre güter im Stifft Derpt wiederumb einantworten lassen/ da sie doch sonsten niemand seine Erbgüter

güter einreumen / sondern an einem andern ort einen vngefehrlichen wehrt Landes dafür außwechseln lassen / sintemal der König solch Stifft Derpt / alß den schönsten ort für sich vnd seine Taffel zubehalten willens ist.

Hertzog Magni tod.

Mitlerweile alß dieser Landtag in Liffland gehalten worden / sturbe Hertzog Magnus / deß Königs zu Dennemarck Bruder / bey welches lebzeiten / vnd jetzigen tödlichen abgang / weil sich grewliche grosse verenderungen zugetragen / hab ich nicht vnterlassen können / nur ein kurtze anmeldung davon zuthun / vnd sonderlich derer ding / so nach seinem tode vnd bey meiner zeit verlauffen / vnd zu grosser verenderung in Liffland künfftig vrsach geben möchten:

Welcher gestalt Hertzog Magnus in Liffland kommen.

Denn deß orts menniglichen bewust / daß desselben Frawe Mutter mit dem Bischoffe zu Churland/ deß Geschlechts einem von Mönnichhausen gehandelt / daß er diesem jhrem Sone Hertzogen Magno die Bischthumb Oezel vnd Churland gegen einer Summa geldes resignirt vnnd auffgetragen. Derwegen auch gedachter Hertzog Magnus vngefehr für 24. Jaren solche Stiffte eingenommen / vnd alß jederman vmb seins Bruders des Königs willen anfenglich grossen Trost vnd hoffnung in jhn setzte / wurde er vieler Gemüter mechtig. Aber balde hernach begab er sich an den Großfürsten in die Moscaw/ derselbe gab jhme zu einem Gemahl seins Brudern Tochter / derer Vatern / Mutter / Bruder / Schwester vnd dieselb gantze Linien er der Großfürst zuvor vmbbringen vnd außrotten hatte lassen: darumb daß er sie semptlich in falschem verdacht hielte/ alß hetten sie nach dem Regiment gestanden. Was nun dieselb zeit vber Hertzog Magnus beym Großfürsten gemacht / was für rath vnd that er zu etlichen gefehrlichen sachen mag gegeben haben / wie jhn der Großfürst zum Könige vber Liffland geordnet / vnd wie durch solchen anschlag der Moschowiter fast das gantze Land mit list vberkommen hette: Dieses alles weil der gute fromme Fürst von bösen Leuten/ vnd mehrer theils von gebornen Lifländern / so wol auch durch des Moschowiters betrügliche zusagen verführet: Alß wil ich diese dinge so für alten jahren geschehen / vnd in diese historiam mei temporis nicht gehören / hieher auch nicht bey den haren ziehen.

Hertzog Magnus gibet sich an Großfürsten.

Nimbt desselben Bruders Tochter.

Hertzog Magni ablendel hieher nit gehörig.

Nach dem aber bey meiner zeit Hertzog Magnus sich mit gefahr leibs vnd lebens von dem Moschowiter gewendt / hat er sich an dem Könige zu Polen mit Land vnd Leuten ergeben: Darumb er auch in seinem Stifft Churland friedlich gelassen wurde: Alß er aber vmb die Ostern Anno 83. auff seinem Schloß Pilten im Stiffte verstorben/ haben seine Vnterthanen / den Johann Behren für jhren

Hertzog Magnus ergibt sich dem König zu Polen.

Capitan

Anfang des Tumults nach Hertzog Magni rodte

Capitan vnter sich auffgeworffen / demselben zum Könige in Deñemarck abgesandt / jhrer Majestet den todt jhres Bruders zuverkündigen / vnd darneben zu bitten / daß jhre Majestet sich jhrer hinfürter annemen wolten: Vnd hat gemeldter Behr zu Hofe das einkommen des Stiffes fast hoch gerühmet zu dem ende / damit der König eine Anmuhtung darzu gewinnen / vnd sie mit vnter der Polen joch gezwungen werden möchten.

Die Magnisten schicken in Deñemarck

Dennemarck nimbt sich jhrer an.

Der König zu Dennemarck fertigt jhren Gesandten alßbalde wieder abe / mit etlichem wenigen Geschütz / Kraut vnd loth: Aber vnter deß schickte der Cardinal auff die Pfandheuser / so Hertzog Magnus im Oberdünischen Kreiß hiebevor auch innegehabt / alß Karkus, Ermes, Helmuth vnd Ruyen: Ließ dieselben innehaben in pflicht vnd Eyd nehmen / Folgends fertigt er auch ins Stifft Churland Thomas von Emboden / vnd seinen Marschalck Severin Saliesky, daß sie gleicher gestalt auch die Stifftischen auffforderen vnd in Eyden vnd pflichten nehmen solten. Die Piltischen aber gaben zur antwort / daß sie nach jhres Herrn Hertzog Magni tod / dem Könige von Dennemarck mit Eyden verwandt / derselben sie nicht allein noch nicht loßgezehlt / sondern hetten von seiner Majestet auffs newe befelch / daß sie sich jhrer Pflichten halten solten.

Die Pfandheuser geben sich den Polen.

Handlung mit den stifftischen.

Derselben Antwort.

Diese Gesandten zogen mit solcher antwort zu dem Cardinal / kamen aber nichts desto weniger balde wieder zu rücke / vnd hielten wieder an: Es wurde jhnen aber auch zugleich mit zugeordent Salomon Hennig vnd Lucas Hübener / des Hertzogen zu Churlands Räthe / die denn da sie vermerckt / das sich die Stifftischen an den König zu Polen keins wegs ergeben wolten / sie erinnert haben / daß sie solten indenck sein: Welcher massen von König Sigismundo Augusto vnd auch der jetzigen Königlichen Majestet bewilliget / daß nach des Hertzog Magni tode / oder so derselb sonst etwa abziehen würde / das Stifft Churland ohn alle mittel dem Hertzogen zu Churland anheim fallen solte. Zu dem so wüsten die Stifftischen sich selbst zuerinnern / das Hertzog Magnus noch bey seinem Leben dasselb Stifft dem jüngsten Hertzogen zu Churland vermacht vnd bescheiden: Inmassen denn auch sie die Landsassen selbst sich verwilligt / das sie nach Hertzog Magni tode keinen andern Herrn alß den gemelten Hertzogen zu Churland erkennen wolten. Haben sie derwegen ermahnet / so sie je immediate an den König zu Polen sich nicht ergeben wolten / daß sie doch dem Hertzogen zu Churland schweren solten.

Des Hertzogē zu Churlañs handlung mit den stifftischen.

Alß

Alß würde S. F. G. daran seyn / daß bey der Königlichen Majestet zu Polen darüber vermöge jhrer Reservaten vnd provision ein bestendige Confirmation erhalten vnd außgebracht würde: Weil aber die Piltischen in nichts willigen wolten / sondern auff den Dennemarckischen Schutz getrotzet / sind beyder Herren Gesandte ohne frucht wieder zu rücke abgezogen.

Stifftischen willige nicht

Es hat aber der Cardinal alßbald einen Polnischen Obersten Oborßky genandt / in das Stifft Churland mit Reutern vnnd Knechten abgefertiget / Die denn trefflichen grossen Schaden gethan / mit Raub / Brandt vnnd Mord / der meinunge / die Stifftischen in eine Furcht vnd in eil zu gehorsam zu bringen. Aber die Stifftischen haben sich zur Gegenwehr gesetzt / jhre Schlösser in acht genommen / das Land zum besten gegeben / vnd allen vorrath / so wol auch alles Volck / Junckern / Bürger vnd Bauren auff die Heuser genommen / sind bißweilen herauß gefallen / vnd den Polen manchen frischen Morgen geboten / haben auch den Oborßky selbst erschossen.

Stifftischen vberzogen.

Stifftischen wehren sich Ritterlich.

Alß nun der Cardinal vnd sein Marschalck Saliesky (welcher weil er in der Meerschlacht mit Don Joan de Austria wider den Türcken gewesen / sich noch etwas küne hatt deuchte lassen) saheu / daß sie das beschmitzte ende in der Faust hatten / vnd das jenseit dem Berge auch Leute weren / war jhnen aller Rath zu engr / suchten denselben von dem frommen Fürsten dem Hertzogen zu Churland / vnd wurde ein Tag vnd ort bestimpt zum Gesprech / auff halben Wege zwischen Riga vnd der Mitow. Dahin kam der Cardinal mit sampt dem Marschalck vnd Stanißlao Koßka / des Culmischer Landes im Königlichen Theile Preussen vnterkämmerern. Der Hertzog hatte bey sich wenig vertrawte Räht: Vnd ließ er sich der Cardinal dem Hertzogen zu Gemüte ziehen / was grosse gefehrligkeit jhme vnd seinen Vnterthanen daraus entstehen würde / so die Stifftischen nicht mit ernst oberzogen / vnd zu gehorsam gebracht solten werden. Es were auch solchs jhrer Majestet endlicher Wille / Befelch vnd Meinung. Derwegen weil sein Liebde ein Vasallus regni were / alß bete er sh̃ / er wolte auch etlich Volck von den seinigen darzu verordenen / auff daß mit gleicher macht die Piltischen in eyl / vnd ehe sie auß Dennemarck entsatz bekemen / die gezwungen würden. Der Hertzog antwortete / daß er zwar hiebevor nit wer zu Rahte gezogen worde / alß man anfenglich den Oborßky wider die Stifftischen geschicket / sonst wolte er villeicht ander mittel fürgeschlagen haben / daß er aber nun seines Volcks dazu senden solte / dessen hette er für sein Person

Suchet raht beym Hertzog zu Churland.

Cardinal bete den Hertzog gerne mit an Tantz.

Erhebliche vrsachen wärumb der Hertzog in Kriege mit willigen kan.

vom Könige noch keinen Special befelch/er hette auch was dem Herrn Cardinal diß fals committirt worden/nicht gesehen/weil er denn spüret/daß sich die Stifftischen ohne Cartaunen vnd Schlangen nicht leichtlich ergeben würden/dieselbe aber noch nicht vorhanden/so köndte er diesen liderlichen Krieg nicht allein nicht/sondern auch so viel desto weniger sich darmit verwickeln/denn seine Vnterthanen vnnd die Stifftischen/weren einer Religions verwandte/weren Brüder/Schwesier/Vater vñ Schwäger zu hauffe/die sich wider jre Blutßfreunde ohn außtrückliches vnd ernstes auffordern jhrer Königlichen Majestet nicht leichtlich würden auffwiglen lassen. Vnd were er der Hertzog zu Churland dem Könige zu Dennemarck am nechsten gesessen: Solte er nun etwas wider die jenigen anfahen/so würde jhm solchs balde wieder zu hause gebracht werden/Welchs ob ers denn dem Könige zu Polen vnd den Stenden klagen würde/so möchte jhm zu bescheid gegeben werden/Wer jhme solchs befohlen hette. Sesse alßdenn zwischen zween Stülen mit schaden vnnd schimpff nieder/Bate derwegen/der Herr Cardinal wolte jhn mit diesen sachen/dazu er anfenglich nicht gezogen/verschonen.

Geschwindigkeit des Herrn Koßka.

Ob man nu wol damals vnverrichter sachen von einander gezogen/so hat doch der Cardinal nicht gefeumet/sondern so bald hernach den Herrn Koßka wider zu jhrer F. G. nach der Mittow abgefertigt/welcher hefftig angehalten/auch ein Credentz an jhr F. G. haltende von jhrer Majestet vberreichet/derselbe lautet also. Dieweil der Herr Koßka an S. F. G. verreyscte/hetten jhre Majestte jhme etwas mit derselben zureden auffgelegt/derhalben er jhm glauben geben solte. Dieser Credentz deutete der Herr Koßka dahin/daß eben dasselbe jhre Majestet jhm befohlen/mit fleiß mit S. F. G. zu reden. Aber im Credentz war des handels in Specie nicht gedacht/vnd war derselb in die sechste woche alt

Ob denn nun wol J. F. G. fast sorgfeltig in diesen beschwerlichen handel waren: So wurde doch Jhr F. G. gerathen/sie solten einen eilende Post an J. May. abgehen lassen/vnd sich entschüldigen/daß sie auff ein solchen general Credentz (in re tanti momenti dessen verstand vñ Herrn Koßka dahin gedeut werdē wolte/alß solte S. F. G. wider die Stifftischen auffziehen) sein Volck keins wegs auffbringen köndte/vnd bitten daß J. May. S. F. G. vnd derselben armen Vnterthanen hiermit gnedigst verschonen/oder aber da solchs je nit abzubittē were/ein Special befelch vñ instruction derselben vberschickē wolten. Es soltē aber derweil S. F. G. im geringsten in nichts bewilligen/noch sich dem Credentz

Credentz verführn lassen. Aber jhr F. G. die je gerne wegen Jhrer Eyd vnd pflicht nicht vordechtig gehalten worden wolte haben/bewilliget/daß derselben Obersier Bartel Butler mit hundert Pferden auff dem Hause Window ligen/die die Grentze vnd Strandt in guter acht haben/aber durchauß zu keinem angriff oder scharmützel wider die Piltischen/so lange sie jhn vñ die seinigen nicht bedrengten/sich gebrauchen lassen solte. Mit welchem Erbieten der Herr Koßko abermals friedlich sein müssen.

Es waren aber viel in denen Gedancken/daß diß fürnemlich die vrsach sey gewesen/darumb der Cardinal so hefftig mit der expedition wider die Piltische eilete: Dieweil das Stifft für alters der Clerisey zugehöret/vnd sehr wol an der Seckandten ligt/daß die Jesuiter jhm in Ohren gelegen/so es im eyl vberrascht were worden/daß der Cardinal durch Hülff des Bäpstischen Gesandten/der für vnd für am Königlichen Hofe solicitirte/jhnen solches beym Könige hette sollen außbitten.

Solches sahen vnd marckten die Stifftischen/vnd wurden auch teglich berichtet/welcher gestalt die Jesuiter im Oberdünischen Fürstenthumb einwurtzelten/vnd wie sie vber dem incremento jhrer Lehr triumphirten. Denn der Cardinal ließ das Schloß zu Riga inwendig hübsch renoviren/vnd diese nachfolgende vnd mehr Verß zum Triumphe daß die Jesuiter von den Rigischen eingenommen waren worden/öffentlich an die Wende schreiben/wie folget: Vestigia terrent.

Devicto Moscho qui vincere sueverat omnes,
His vbi pax terris reddita rursus erat
Priscaq; relligio Rigam revocata vigere
Cœperat in templo dive Jacobe tuo,
Hæc renovata arx est, &c.

Jn gleichem ließ der newe Bischoff zu Wenden/das Schloß daselbst auch renoviren/vnd diese zween Verß vber sein Wapen setzen:

Hæresis & Moschi postquam divicta potestas
Livonidum primus pastor ovile rego.

Welches bey vielen einfeltigen Leuten das ansehen hatte/alß ob man mehr die Religion/denn den Moschowiter außzurotten gemeinet sey gewesen. Schöpfften solche gedancken auch hierauß/denn der Jesuiter etlich führen mit den Vnteutschen Fischern hinauß auff die See/hiessen sie jhre Netz außwerffen vnd ziehen/fragten sie darnach/wie es keme/daß sie so wenig fiengen/vnd ob sie hiebevor nie mehr gefangen

fangen hetten / Die Fischer sageten / Ja sie dechten wol die liebezeit / daß sie mehr gefangen hetten / aber es neme alle ding ab: Wie sie aber vmb vrsach gefraget / vnd alß arme einfeltige Leute nicht wusten darauff zu antworten / sagten die Jesuiter / Das machte / daß sie an dem Wort Gottes / vnd der alten reinen Catholischen Lehr nicht standhafftig beharret blieben weren: Vermahneten sie derhalben hinfürter mit allem fleiß darzu: Vnd schepfften ein wenig Wasser auß der See / mit sampt den gefangenen Fischlein / vnd auff vorgehende Ceremonien vnd exorcismum, haben sie die See in nomine Patris, & Filij, & Spiritus sancti getaufft / das Wasser vnd Fisch benedicirt / vnd die gefangene Fische also lebendig wieder ins Meer geworffen: Den Fischern auch befohlē / sie solten silberne Fische von aller vnd jeder art der Fische so am selben orte zu streichen pflegten / machen lassen in der Ehre S. Jacobs / vnd dieselb verordenen in der Jesuiter Kirchen zu S. Jacob zu Riga / nicht zweifelnde / sie solten auff jhre Gebet hinfürter / wofern sie sich auch zu der rechten Catholischen Kirchen finden würden / viel mehr fangen: Ob nun solches die halßstarrischen Vndeutschen Bawern zu mehrer Gottesforcht zu bewegen gemeinet sey worden / stellt man an seinen ort / bey vielen einfeltigen hats andere Gedancken vnd Ergernüß gebracht.

Jngleichem war noch ein ander newer Catholicus ein Lifflender / von Adelichem geschlechte der Schenkinge / dieser ob er wol Probst zu Wendē gewehlet war worden / begab er sich doch aus einem eiffer / wie er fürgabe / gegen Riga / vnd predigte den armen Vndeutschen Bawren / weil jhm dieselbige sprach gleich der Teutschen leufftig war / brauchte vnter andern Argumenten pro certitudine doctrinæ Catholicæ, dieses am meisten: Daß die Prædicanten der Ketzer alle Mercenarij weren vnd Geldtprediger / welche ohn besoldung aus eigenem eiffer vmb Gottes Wort vnd der armen Leute seelen willen wenig thun würden.

Aber auff der Catholische seite / dürffte man nicht weite Exempel suchen: Man solt bedencken / daß der Herr Cardinal aus Fürstlichem Stam̄ geboren wer / noch hette er alles verlassen / Vnd hette sich in der heiligen Catholischen Kirchen dienst begeben / vnd wer nun von sich selbst frey willig vnd aus Gottseligem eiffer so sorgfeltig für threr / als der armen verfürten seelen heil vnd seligkeit. Vnd das er noch ein grob Exempel geb / so wüst ja der mehrer theil / daß er selbst auch aus guten Adelichen alten geschlecht der Schenckingen geboren: Nun hett er desselben auch nicht geachet / sonder alle das seine verlassen / darumb das jhn der rechte eiffer getrieben / die arme Leute in seinem Vaterlande zu bekehren:

bekehren: Weil denn hieraus klar folgete / daß die Catholischen die rechte Christliche Kirche weren / So wolt er sie ermahnet haben / daß sie sich auff den rechten Gottseligen weg bekeren wolten: Vnd weil er sie nicht zu vbereilen gedachte: Alß solten sie 4. Wochen bedenckzeit nemen / Außgangs derselben / wolte er wiederkommen / vnd bescheid von jhnen fordern.

Die armen Vndeutschen Bawren / da sonst zum guten nicht viel verstand bey ist / berathschlagten sich fast hin vnd wieder / zogen vnter andern auch einen alten Beeler / so in die achtzig Jahr das Almosen an der Kirchthür gesamlet / mit in jren raht: Derselbe rieht jhn: Sie solten zur antwort wiederumb geben / daß sie arme vnverstendige Leute / vnd von jhrer Obrigkeit in solchem jetzigen Glauben erzogen weren: Jhre Junckern vnd Herrschafft hielten auch noch bestendig darüber: Nun köndten sie erachten / daß dieselben auch nicht gern würden zum Teuffel fahren wollen: Derhalben solte er erst dieselb bekehren / vnd darnach zu jhnen kommen / wolten sie jhm mit antwort begegnen. Mit welcher antwort sie jhn auch abgeweiset. Sæpe etiam est olitor valde oppor tuna locutus

Es haben gleichwol etliche böse Buben / die den todt verdienet gehabt / zu jhrer Beichte / der Jesuiter begert / dardurch sie gantz vnd gar loß kommen seind. Darunter einer mit namen Peter von Hamburg / alß er einen ehrlichen Bürger zu Riga etlich Geld schüldig gewesen / vnd nicht zu bezahlen hat / schickt er sein Weib zu seinem Gleubiger in die Stadt / leß jhm sagen / Er sey jetzt etwas schwach / wolt jhm sonst sein Geld selbst bringen: Aber er bat jhn / weil er doch sonst offt vor seim Hauß in der Vorstadt vber spatzierte / er wolt vnbeschwert einfragen / die handschrifft mitbringen / so wolt er sehen / daß er jhm sein Geld / wo nicht alles / doch das meiste erlegen: Dieser guter Mann feyerte nicht lang Geld zunemen / wie er aber zu jm kompt / findt er eine glatte Dirne in der Stuben / dieselbe alß die schon abgericht ware / hieß jhn in das ander Kamin (welchs derer örter pfleget an der Stube zu sein) gehen / Der gute Mann gehet hinein / meinete / sein Schuldman̄ lige darinn etwas schwach zu Bette: Aber die Dirne folgete jm balde nach / vnd hielt jhn auff mit gelehrten worten: Bat jhn / er solte doch sitzen / Peter würde bald komen / satzte sich selber auch zu jm / vnd machte sich gar freundlich. Vnter deß hatt des Peters Weib alles bestellt / vnd fellet der Peter von Hamburg mit einem langen Federspieß inn das Gemach / vnd mit jhme ein ander loser Bube / griffen den guten Mann an / stellen sich / alß wolten sie jhn ermorden / darumb daß er seiner Freundin (die solches auff jhn klagte) Vnzucht angemutet /

Vnter deß kompt noch ein bestalter Nachbaur hinein/ der spricht zum Friede / vnd behandelt es dahin / daß Peter seinen Zorn solte fallen lassen / vnd seinem creditori das Leben schencken / Dessen solte der Gleubiger dem Peter seine Handschrifft wiedergeben/vnd beyder seits an Eyds stat zugesagt werden/solches nicht ruchbar zu machen. Die ding kamen letzlich wunderlich an den Tag. Mein lieber Peter vnd die Dirne kamen in Hafftung / die Frawe vnd die andern waren entlauffen / die Dirne wurd öffentlich gesteupet/ Peter aber alß einem alten Practicanten solte es am Halse hergehen: Derhalben begerete er zum Beichtvater einen Jesuiter / denselben bat er / daß er bey dem Cardinal wolte helffen fürbitten/ damit er loß kommen möchte. Der Jesuiter fragte jhn/ Ob er auch glaubete / daß die Mutter Gottes so mechtig were / daß sie jhn loß machen köndte? Dieser antwortet: Er hette wol eher darvon gehöret / aber die Prædicanten in der Stadt sprechen/es were nicht war: Darauff vermahnet jhn der Jesuiter/ Er solte nur fast auff die Mutter Gottes glauben/vnd angeloben/ daß er sich/so er loß keme/zur Catholischen Kirchen wenden/auch andern die Wunderthat der heiligen Jungfrawen Marien rühmen wölt / so würde ohn allen zweiffel jhm nach seinem Glauben wiederfahren. Alß nun dieser solches angelobet/ bringet der Jesuiter so viel zu wegen/daß Peter von Hamburg loß kommen/ vnd andern Schelcken zu gleichen abfall vrsach gegeben.

Vnd haben also die Jesuiter nicht allein mit dergleichen freundlicheit die Leute zu körnen angefangen: Sondern es hat auch hernach der Cardinal etlichen Rigischen Prædicanten die Predigt öffentlich verbieten / vnd per edictum dem Rathe gebieten lassen / daß sie den Johan von Dahlen in seine Straffe liffern solten/aus diesen vrsache/ alß er den Text in der Epistel zun Galatern für sich gehabt / O insensati Galatæ, quis vos fascinavit hat er gesagt / man köndte auch jetzt wol fragen / wer die armen Rigischen bezeubert hette / daß sie ohne noht die Jesuiter wieder zu sich genommen.

Dieses wort fascinare oder bezäubern/fiengen der Jesuiter jhre heimlich außgeschickter Jünger auff / beschüldigten jhn / Er hette die Jesuiter Zäuberey bezüchtiget/derwegen der Cardinal sich jhrer annahme/gebote/wie gemeldt/jhm den Johann von Dahlen zu liffern/ vnd ob wol von dem Rahte hierinn / sehr timidè gehandelt wurde/ jedoch alß es für die Gemein kam/ nam sich dieselb seiner mit ernst an/ vnd haben wol dem Cardinal zun Ohren kommen lassen / daß sie für dieser zeit auch wol jhren Ertzbischoff rückwerts auff ein Esel gesetzt/ vnd zur Stadt außgewiesen / vnd würde der Cardinal sich viel dergleichen

gleichen vnterfangen/so wolten sie jhm seine weisse Renovirte Jacobs Kirchen Blut rot anstreichen: Also hat gleich wol ein Schwerdt das ander in der Scheide behalten:

Da nun solcher massen die Jesuiter sich zu Riga anliessen/da sie doch noch nicht viel macht hatten / solchs war den Stifftischen alles wol bewust / kondten derhalben leichtlich die rechnung machen/wie es jhnen ergehn würde/ so die Jesuiter jhrer gantz vnd gar mechtig würden/derhalben sie sich keins wegs in jhr Hende zubegeben / sonder viel eher biß auff einen / alle sich erschlagen zulassen jhnen gentzlich vorgesetzet. Der Cardinal ließ auch nicht nach zu sollicitiren bey den Stifftischen / vnd alß er sahe daß der Oberste Oborßky/vnd das mehrer theil seines Volcks erschlagen war / beschreib er den Pekoslaußky/ Hauptman auff Marienburg / welches Hauß an der Moschowittischen Grentze ligt / denselben weiter ein bescheidener vnd erfarner Kriegßman war / machte er zum Obersten / schickte jhm mit etlichem Volcke wiederumb an die Piltischen/ welcher denn alß er im anzuge war/ den Hertzog zu Churland erstlich besuchte/vnd thut bericht/wie der Cardinal jhm die vertröstung gethan / daß sein Fürstlich gnade zugleich jhr Volck würden mit schicken / Bathe derhalben / daß S. F. G. jemand jm mitzuordenen wolten an den Obersten Butler/ mit solchem befelch / daß so offte vnd viel es die notturfft erfordern würde / derselb jhm mit den seinigen Beystand leisten solte: Jn gleichem/das S. F. G. wolten die verordnung thun/daß seinem Kriegßvolck Profiant zugeführt würde / zum theil vmb bahre bezahlung/ zum theil solte zu Riga durch anordnung des Cardinals an gleichem Korn die erschüttung wieder gefolget werden:

Diese dinge kamen dem Hertzogen nicht allein frembd für / sondern bestürtzten jhn auch zum hefftigsten/vnd nach vielem vnterhandeln/gab doch letzlich der Hertzog die antwort/dz er hundert Pferde seiner zusage nach auff das Hauß Windaw geleget / den Paß des strantes in guter acht vnd verwahrung zu haben / daß er aber seinen vnterthanen befehlen solte etwas feindliches wider die Piltischen fürzunemen/das köndte er nicht thun/es were jm vom Könige noch nichts angekündiget/so wer er noch nicht auffgemahnet/die Stifftischen auch so wol der König in Dennemarck noch nicht für Feinde proclamiret: Profiant zuzuschicken were in seiner armen Vnterthanen vermögen auch nicht / denn die Polnischen præsidia weren denselben ins Land gefallen/vnd allbereit an Vihe vnd Korn grossen schaden gethan.

Der

Der Hertzog war zwar gantz sorgfeltig: Aber es wurde jhm von den Räthen trewlich gerathen / er solte jhm / vnd seiner jungen Herrschafft vnd dem gantzen Land kein præjudicium vbern halß ziehen / welchs denn hierdurch geschehen würde / so er auff des Locumtenentis anhalten etwas bewilligete / Denn sein Fürstliche Gnade mit des Cardinals Gebot vnd Verbot nichts zu schaffen / sondern immediatè des Königs außschreibens vnd außbeutens erwarten müsten.

Derhalben zog der Polnische Oberster nach dem Stifft zu / aber die Piltischen fielen herauß vnd scharmützelten freydig mit jhm / erlegten jhm auch im ersten Scharmützel bey anderhalb hundert Polen.

Eben zur selben zeit schickte der Oberste Farensbecke des Königs zu Dennemarck Stadthalter / auff Oezel für sich selbst guter meinunge seine Gesandten zum Cardinal / zuversuchen / Ob man nicht auff ein anstand handeln köndte / Es were auch villeicht dazu kommen / wo nicht die Zeitunge des Scharmützels mit diesem Bericht ankommen were / alß solten die fürnembsten Junckern von den Stifftischen in grosser anzahle blieben sein. Derwegen ob man schon gehandelt gehabt / daß die Stifftischen sich mitler weile in des Hertzogen zu Churland Henden / sequestres weise ergeben solten / biß beyde Könige Dennemarck vnd Polen sich derohalben vergliechen / so wurde doch der Cardinal durch diese Zeitung abgewendet / vermeinte es were nun gewunnen / vnd schluge alle gütliche Handlunge auß. Besielte auch auffs newe einen Teutschen Rittmeister Clauß Korffen / daß derselbe auff dem Hause Amboten / so einer von den Stifftischen des Geschlechts ein Krüdener ohne noht kurtz zuvor in des Cardinals Henden auffgegeben hette / ligen solte.

Vnter dessen samlen sich an der Littawischen vnd Sameitischen Grentzen allerhand Herren / loser Knechte / die nur dem Raube nachzogen / vnd beginnen also den Littawischen Herrn auch einzugreiffen vnd zu nemen / wo sie was funden / welchs denn die Stände verursachet / an den König solches gelangen zu lassen / vnd beschwerten sich dieses Tumults / der an demselben gefehrlichen orte der Seekanten (da dem Lande wol gros Vnglück aus entstehen köndte) ohne bewilligung der Reichßstende angefangen würde.

Der König der hiebevor so viel bescheids nicht gewust / oder aber nicht wissen wollen / schriebe an den Cardinal / daß er alle Kriegßmunition alßbalde abschaffen / vnd das Kriegßvolck wieder aus dem Stifft Churlandt in Sameyten führen solte / vnd nur allein defensivè, gut acht haben mit sampt dem Hertzog zu Churlandt / daß nicht etwa vber mehr schade geursacht würde. Dieses schreiben dissimulirt der

der Cardinal gegen dem Hertzogen in Churland / ließ sich anders nit mercken / deñ daß er noch grossen befelch vom König hette / den Krieg außzuführen / schickt noch einmal den Herrn Koßka an seine Fürstlichen Gnaden / ließ denselben zu gemüte führen / was an behendigkeit / vnd hergegen an versaumniß für vnheil vnnd schaden gelegen were / bat nochmals / seine Liebde wolten doch mit seinem Volcke auch auffbrechen / so wolt er nicht zweiffeln / Gott würde bald Glück geben: Wie nun der gute frome Hertzog so sehr geengstiget wurde / daß er in diesem Krieg mit bewilligen solte / vnd man jhms so bund vorlegt / daß er schier nicht wuste / was er machen solte / wurde von einem guten Gesellen gerahten / er solte dem Cardinal zur antwort geben lassen / daß er seines Volcks ohne Königlich auffgebot durchaus nicht mechtig / so hette er auch für sich dessen vom Könige kein befelch: Weil aber der Cardinal sich rühmete das derselb befelch hette / auch anzeigte man solte es jhn auff seine Hörner nemen vñ verantwortẽ lassen: Alß wolten S. F. G. dem Cardinal 2000 Taler verehren / dafür köndte er in eyl ein wenig Volck bestellen / biß der König mehr entsatz schickte / vnd möchte alß denn für sich seines gefallens vnd nach seinem præscripto mandato den Krieg führen.

Gott aber der solchen Practicken nicht lenger verschwiegen haben wolte / schickte es also / daß / nach dem der Rittmeister Claus Korff zum Obersten ins Läger ziehen wil / fallen die Piltische abermal starck heraus ins Läger / vnd bekommen vnter andern des Rittmeisters Kutzschen mit allem seinem Zeug / da sie denn in eröffnung der Laden finden / was der Cardinal an den Obersten geschrieben / der jhn auch ein extract des Königs befelchs mit zuschickte / nemlich / daß man alles Kriegßvolck abführen solte / vnd begerte gleichwol der Cardinal des Obersten guten Rath: Von diesem allem schickten die Stifftischen dem Hertzogen in Churland Copey zu / zusehen / wer den Krieg angefangen / vñ dz es des Königs in Polen meinung niemals gewesen war.

Dieses bestürtzte zwar den Hertzogen abermals / jedoch wurde jhm so viel müglich aus dem sinne geredet / vnd in allwege dahin geschlossen / daß man solchs dem Cardinal vorhalten solte: Darauff auch der Hertzog in der still in eigner Person in eine kleine Insul / etwa ein viertel meil von Riga in der Dina gelegen / der Meister Holm genant / sich mit etlichen wenig vertrawten Rähten vnd Dienern begeben / darnach seine ankunfft dem Cardinal zu wissen gethan / vnd gebeten / daß seine Liebde vnbeschwert zu jhm herüber fahren wolt / denn er etlicher bedencken halben / selbst in die Stadt Riga dißmals zukommen nicht gemeinet were.

Der Cardinal fuhr in seim Jachtschifflein herüber/beschüldiget den Hertzogen/daß derselb so still ankommen were/vnd sich nicht hette angeben lassen/darmit seiner Liebde gebürliche ehr erzeiget hette werden können/Aber der gute Herr/dem an solchen welschen Beseles manus wenig gelegen war/fienge an von dem trawrigen zustande des Stiffts Churland/auch von dem grossen schaden/der jhm vnd seinen Vnterthanen hiedurch entstünde/zu reden/Vermeldet auch was die Piltischen jhm für Copey zugeschickt/daß nemlich der König vmb diesen Krieg wenig wissen wolte/sondern viel mehr das Kriegßvolck abzufüren befohlen haben solte/ingleichen daß er der Cardinal mit eigner hand in dem Brieff an den Obersté in Polnischer Sprach geschrieben solte haben/daß er den Deutschen je nicht getrawen solt: Welches alles doch er der Hertzog dergestalt nit gentzlich glauben köndte/Derhalben/seine Liebde woten doch/wie es hiemit beschaffen/freundlichen bericht thun.

Der Cardinal nam mit seinen Leuten ein abtritt/vnd nach gehaltener vnterredung/hatten sie diesen dingen bald einen Mantel funden/Denn erstlich gestunde er/das der König das Kriegßwesen alles einzustellen/vnd das Volck abzuschaffen befohlen: Aber jhre Maiestet waren weit von dannen/wusten nicht/daß es Gott lob so weit bracht wer/daß die Stifftischen nicht lange mehr sich halten kündten/jedoch/darmit er dem Königlichen befelch sich gemeß verhielte/so hette er an den Obersten geschrieben/das er solte abziehen/vnd doch etwa ein præsidium lassen/darmit es nicht einer flucht gleich sehe/Daß er aber geschrieben/der Obersi solt den Deutschen nicht vertrawen/das wer seine meinung also gewesen/wie es auch der Polnische Stylus mit sich brechte/daß die Polen der Deutschen hülff nicht allzusehr getrawen/vnd sich auff dieselb zuviel verlassen/vnd darüber sicher werden solten/wie aber die Piltischen aus solchen auffgefangen Brieffen so viel vernommen/daß der König in diesen Krieg nicht aller dings gewilliget hette/begunte jhnen der Muht noch besser zuwachsen/fielen derwegen noch einmal heraus/gaben sich aber zu balde auff das plündern/also daß jhr viel in den Bawerßheusern darein sie lieffen/zerpflocket/vnd zum theil darinnen vmbbracht/zum theil verbrunnen/Sie haben aber gleichwol den Polen dermassen zugesetzt/daß der Pekoßlaußky/der auch durch den Polnischen Telian geschossen ware/selbst bekennen must/daß sie gute Leute were/vnd so sie damals so viel rahts bey sich alß Hertzens gehabt/so wer der Polen keiner darvon kommen. Derhalben kurtz hernach der Obersie mit seinem Volck wieder auffgebrochen vnd abgezogen.

Piltischen werden geschlagen.

Vnter

Des Königs in Deñemarck Botschafft an den Polen.

Vnter dieser handlung schickte der König zu Dennemarck seinen Gesandten einen Polnischen Edelman Matthes Budde genañt/zum König zu Polen gen Cracow/der sich denn solcher sachen halben zum höchsten vber den Cardinal beschwerete. Der Pole schickt wiederumb ein eigenen Gesandten in Denmmarck/beschwerete sich gleicher gestalt/daß der König zu Dennemarck sich seiner Rebellen der Stifftischen anneme/Sintemal das Stifft Churland ohne mittel an die Krone Polen durch auffttragung des gantzen Lifflands verfallen/vnd so man wolte vom ersten anfang hero die sachen bewegen/so hette der Bischoff Münchhausen nicht macht gehabt/das Stifft vmb ein stück Geldes einem andern auffzutragen/denn solchem ohne das er wider gemeine beschriebene Rechte wer/auch sein eigener Revers im wege stünde. Denn es hette sich gedachter Münchhausen in demselben Revers/so noch in Originali vorhanden/verpflicht/daß er nicht das geringste im Stiffte fürnemen noch endern/viel weniger dasselb gar verkauffen wolte/ohne des Herrn Meisters wissen vnd willen/es were auch solchs wider die öffentliche Land Receß: Das also der anfang solches Contracts ipso jure scripto nullus, & contra propriam obligationem atq; constitutiones provinciæ: derhalben auch quod ab initio non valuit, non potuisse tractu temporis convaluescere: Vnd ob man wol biß daher geduldet/daß solchs alles tempore vitæ ducis Magni also hingangen/so wolte doch nicht folgen/daß man nun die erblicte succession in beneficiatis gestatten müste: Denn bey weme das jus præsentandi vnd conferendi gewesen vnd noch sey/das were klar zubeweisen. So köndte auch nicht geleugnet werden/daß Hertzog Magnus nach dem er von dem Moschowiter abgezogen/sich der Kron Polen vntergeben: man wölle geschweigen/das hiebevor des Königs zu Dennemarck abgesandte der Herr Vlefeld vnd Paul Wenicke alle künfftige anforderung auff den todtfal Hertzog Magni dem Großfürsten dem Moschowiter cedirt vnd vbergeben/Nun hette jhme der Moschowiter jetzund das gantze Liffland dem Könige zu Polen wiederumb abgetreten.

Des Königs in Polen Antwort.

Jngleichem wuste sich der König in Dennemarck zubescheiden/daß er im anfang des jetzigen Moschowiterischen Zugs ersucht were worden/was er bey solchem Kriege thun wolte/darauff er sich zwar erkleret hette/daß er kein Volck schicken köndte: Jedoch da er etlich Gelt würde schicken/wolt er auch ein theil Landes haben: Warumb er aber auch kein gelt geschickt habe/das sey jme dem Polen verborgen: Derwegē weil er der Pole viuo & mortuo duce Magno in possessiōe gewesen vnd noch sey/alleine daß der Vnterthanen etliche rebellirten:

Alß wolt er den König in Dennemarck ermahnet vnd gebeten haben / er wolte jhme seine Posseß nit vnruhig machē / noch sein rebellen stercke: Da aber je der König zu Dennemarck vermeinte / das jhm wegen des außgezehlten Geldes etwas gebüre: So köndte er auch arbitros leiden / vnd wolt jhme dem Könige in Dennemarck ex possessione antworten. Weil aber der Durchleuchtig Hochgeborne Fürst vnd Herr Georg Friderich / Marggraff zu Brandenburg / etc. vnd Hertzog zu Preussen sich besorgte / es möchten durch hitzige schreiben beyde König in weiterung gerahten / hat er sich darzwischen gelegt / auch so viel bey dem Könige in Oennemarck erhalten / daß er es jm seines theils in Henden gegeben / der denn also bald seinen Gesandten den von Byloiw an den Cardinal schickte / jhm solches vermeldete: Vnd hat auch bey dem Könige zu Polen es dahin gemittelt / daß ein jedes Theil / was es eingenommen / solte rühiglich behalten / biß sich die beyde Potentaten gentzlich darüber verglichen.

Der Marggraff zu Brandenburg redt zum frieden.

Alß diese ding sich also im Stifft verlauffen / treget sich zu / daß der Tarter abermals mit grosser Macht an dem Boristhene sich versamlete / vnd hatte kurtz zuvor seine Gesandten beym Könige zu Craeow gehabt / Tribut gefordert / Jngleichem auch etlichen Raub / so jhm die Kusagken abgenommen hetten: Es hatte auch zugleich der Türck seine Botschafft mit daselbst / bate den König / daß er seinem Bruder dem Tartern sein Tribut vnd was jhm abgenommen were / solte wieder erstatten / deñ er jetzundt ein Brüderschafft mit jhm auffgericht wider den Persier / wie er denn auch darumb mit dem Deutschen Keyser auff acht Jahr friede geschworen / darmit er sich an den Persier rechnen möchte. Darauff folgten die Gesandten vom Fürsten aus der Walachey / die baten / weil die Türckische Botschafft vnter andern auch begerte / daß der König den Schatz so er dem vorigen Walachischē Fürsten (den er zur Reussischen Lemburg enthaupten lassen / darumb das er die Brieff so der Türck vnd er zusammē geschrieben / auffgefangen / vnd sich mit einem grossen schatz in Vngern wenden wollen) abgenommen / wieder geben solte: Daß sich doch der König dem gewaltigen Keyser dem Türcken bequemen wolte / darmit sie in jhrem Land solchs nicht entgelten müsten.

Abermals einfall des Tartern.

Walachische Botschafft.

Der König hielt die Gesandte etwas auff / ließ gleichwol in der still / von Deutschen / Vngern vnd Polen ein zimlich Volck samlen / schickt dasselb in die Podolien / zuvernemen / wo sich der Tarter hinwenden wolte. Aber der Tarter hat solchs vermerckt / ist wieder zu rück gezogē.

Jm September desselben LXXXIII. Jars / fiengen die Littawer einen Zanck an mit dem Hertzogen zu Churland / wegen der Grentze.

Denn

Denn alß derselb hiebevor das Land Eiffland wie er Herr Meister gewesen / der Kron Polen auffgetragen / vnd allein Churland vnd Semgallen jhme vnd seinen Leibßlehns Erben vorbehalten / hat man wegen der Grentze keine richtigkeit machen können / darumb daß der Moschowiter / dem Lande sonst viel zu thun gemacht: Weil aber nun friede war / drungen die Littawer auff richtigmachung der Grentzen: Der König verordnete hierzu seine ansehliche Cōmissarios Melchior Bischoffen zu Sameylaum Agrippam Notarien des Großfürstenthumbs Littawen / aber da kondt keine Vergleichung getroffen werden / Denn die Littawer wolten in die lenge fast dreissig Meilweges Land vnd Leute wider haben / erboten sich zu schweren / das jhre Vraltväter in gar alten Jahren dasselb besessen / daß sie es aber solten mit Brieffen erweisen / solchs sey vnter der Littawischen Ritterschafft nicht gebreuchlich. Die Churlender aber belegten jhren besitz mit Brieffen vnd Siegeln von anderthalb hundert Jahren. Derhalben man in vnwillen beiderseits von einander aus dem Felde gezogen / vnd die Sache verschoben.

Der Littawer vnd Churlender zanck wegen der Grentze.

Jm November kame dem Könige zu Polen Zeitunge / die sich denn auch also in der That erfolgete / daß die Türcken des Königes abgesandten vnd Stallmeister den Polidoußky vmbbracht / vnd alle seine Gefehrten auff stücken zurhawen / biß auff einen kleinen Jungen / der wūnderlich sich verborgen / vnd darnach darvon kommen. Es schickte aber der Türckische Keyser bald darauff einen Konnietz oder Außreuter mit Brieffen / entschüldigte sich in eil / daß er nicht wissens darumb gehabt / sondern wölle sich aller ding / wie es zugangen / erkündigen / vnd bey einer ansehlichen Botschafft jhn außführlich berichten. Der König in Polen schickte mitler weile einen seiner Kämmerlinge Botschafftweise an den grossen Cham / auff mittel vnd wege zu tractieren / daß doch der stetige einfall der Crimnitzschen Tartern möchte hinfürder eingestellet werden. Denn die Tartern sind fürnemlich dreyerley / erstlich die Casanischen vnd Astracanischē / denselben hat der Moschowiter vor wenig Jahren ein grossen abbruch gethan / vnd jhnen das gantz Fürstenthumb Astracan abgenomē. Die andern sind die Procopitæ, welche darumb / daß sie weit abgelegen / dem Königreich Polen nicht leichtlich schaden zuthun pflegen: Aber die Crimnischen Tartern grentzen an die Podolien von Kyoff den Borysthenem hinab / biß an den Pontum Euxinum, dieselbigen fallen offt herüber vber den Borysthenem / den sie den Nyper nennen / brennen vnd rauben / vnd ziehen wieder darvon.

Polnische Botschafft vom Türcken vmbbracht.

Des Türcken entschüldigung.

Fürnemlich dreyerley Tartern.

Crimnitzsche Tartern.

Dieselben Tartern haben ein herrlich schön fruchtbares Land/ aber weil sie sich nur auff den Raub geben/ lassen sie es vngebawet. Wir sind Anno 1581. vmb Pfingsten/ alß der Circaßky die Tartern mit hülff des Hertzogen Osterrogge (darvon oben vermeldet) geschlagen/ ein gut theil desselbigen Landes durchzogen: Aber es ist alles öde vnd wüste/ Das Graß ist so hoch/dick vnd starck gewachsen/ daß man mit keinem Wagen wol fahren kan/ also leget sich das Graß vmb die Rade/daß es den Wagen hindert vnd hemmet/ So sind auch die Wälde/vnd Beum/voller Jmmen: Es wechst auch an eines theils Hügeln ein Gewechs von sich selbst herfür/ wie Weinreben/ wird auch für wilde Reben geachtet/ also daß das Land gerne tragen wolte/ so jemand were/ der es begerte zu bawen.

Wir haben auch einen Wohlinischen Edelman mit vns gehabt/ Woynußky genant/ denselben hat vns der Sterosia auff Drembłova/ein Brettwitz/seines herkommens ein Schlesier/ dessen Vater die Tartern offtmals geschlagen/ mit zugegeben/ der wuste des Landes Gelegenheit/ war ein gelehrter/ versuchter Gesell/ein guter Poët/ein feiner Historicus, ein guter Græcus/vnd perfectissimus Hebræus, denn er die Jüden daselbst vnter wegens in der Pedolien meisterlich wuste zu plagen/ Kondte gut Tartarisch/ Derselb hatte aus der Bibliotheca in der Walachey/ alß der Despot vom Herrn Laßky eingesetzet/ vnd der Türckische Gubernator der Alexander geschlagen worden/ herrliche schöne monumenta scripta bekommen. Dieser Woynußky beredet vnser etliche/ daß wir weiter mit jhme zogen/ denn er wolte vns das warhaffte Begräbnis des Ovidij zeigen: Derwegen alß vnser etliche jhm zufolgen bewilligten/ hat er vns auff leichten Pferden den sechsten tage vom Borysthene durch einen vngebahnten wüsten Weg auff einen hübschen lustigen Platz bracht/ darauff ein frisches/ grünes/ bewachsenes Brünnlein/ darnach nicht weit von demselben Brunn/ etwa einen Steinwurff lang/ nam er seinen Sebel/ hiebe das lange Graß ab/vnd wir andern hulffen auch darzu reumen/ biß wir durch etliche Vestigia des Grabsteines gewahr worden. Alß aber auch die Buchstaben voller Moß bewachsen/ ingleichen fornen ein stück vom Stein geschlagen/ haben wir die Buchstaben mit den Messern gereiniget/ mit Pulver außgebrant/ vnd fein rein außgewischet/ vnd haben befunden/ daß solches mit des Woynußky rede vberein kommen/ Deñ auff dem Stein diese vier Verß gehawen stehn:

Epitaphium Ovidij.

Hic situs est Vates quem divi Cæsaris ira
Augusti Latio cedere jussit humo.
Sæpe

Sæpe miser voluit patrijs occumbere terris,
Sed fruſtrà: hunc illi fata dedere locum.

Das wort *Latio* das ist aber nicht wol mehr zu lesen/ also daß wir erstlich gemeinet allem ansehen vnd den literen nach/ daß es *patrio* geheissen/ weil aber im andern Verß wieder *patrijs* gesetzt wird/ haben wir sämptlich nicht wollen dafür halten/ daß es solte entweder mit fleiß oder aus einem vorsehen zwier gesetzt seyn/ sondern haben dahin geschlossen/ daß *Latio* müste gelesen werden/ Welchs ich darumb setze/ ob jemand mehr solchs gesehen vnd gelesen/ auch etwa annotirt hette/ der Lector an meinem referiren sich nicht ergere. Wir haben aber von den Beumen Hartz genommen/ dasselb mit Pulver im Fewer schwartz gemachet/ vnd die Buchstaben damit außgefüllt/ auff daß sie nicht leichtlich wieder bemasen solten.

Es erzehlte auch derselb Woynußky/ daß man wol auch in der Wohlin außgebe/ daß des Ovidij corpus gen Kyoff transferirt sey/ aber dessen ist kein grund/ wir haben auch zu Kyoff darnach mit fleiß geforschet/ aber nicht finden können noch vernemen: Der ort aber da der Grabstein ligt/ ad fines Græciæ, ist bewohnt gewesen/ das sicht man an alten Steinhauffen/ vnd an dem lustigen Brünnlein/ Der Woynußky berichtete/ daß nicht weit zum Ponto sey/ aber wir haben vns nicht weiter wagen dörffen. Gelegenheit des orts/ da Ovidius begraben.

Die Stadt Kyoff aber muß vorzeiten ein stadtlicher/ herrlicher ort gewesen seyn/ denn dasselb sicht man an den alten Mawren/ so im Circkel auff acht Meil herumb/ deßgleichen an der herrlichen grossen Kirchen/ in derselb Kirchen hats sehr schöne gewaltige Schwibbogen/ in deren etlichen viel todte Leichnam vnverwesen ligen/ seind in einander geschrumpfft/ alß weren sie gebacken/ aber gar nicht schwartz/ sondern recht Menschenfarbe/ also daß sich darüber zu verwundern: Sie haltens am selben orht dafür/ daß es eitel Märterer gewesen. Vnd der Tartar kömpt auch nicht dahin schaden zu thun/ Denn ers etlich mal versucht/ aber ohn zuthun Menschlicher Wehre von Gott soll gestrafft seyn worden. Stadt Kyoff gelegenheit.

Es ligt auch ein Leichnam einer Jungfrawen in einem Schwibbogen gar alleine/ schön vnd lieblich anzusehen/ mit einer kleinen köstlichen vnd durchsichtigen Leinwad angethan/ mit gelben langen Haaren/ gantz vnverweset/ daß man alle Glieder noch kennen vnd greiffen kan: Sie gleuben vnd berichten derselben örter/ es sey S. Barbara/ ob aber solchs mit jhrer Historia vberein komme/ kan der Leser selbst nachschlahen vnd vrtheilen.

Es hat

Es hat in dieser Kirchen grosse steinern Pfeiler / so gantz gegossen sind / vnd saget der Bischoff daselbst / so für seine Person der Lutherischen Lehr verwandt / vnd des Geschlechts der Patzen aus Littawen ist / das von Kyoff biß gen Smoleusky (das jetzt der Moschowiter noch hat) vnter der Erde genge sein sollen / die auch vnter dem grossen gewaltigen Fluß Boristhene solten hingeführet sein / welchs so breit derselb Fluß ist / auch von gegossener arbeit solte zugericht sein / welchs denn trefflich grossen vnkosten / Mühe vnd Arbeit müsse erfordert haben / vnd leichtlich daraus abzunemen / was für ein herrlich wesen vor alten zeiten zu Kyoff muß gewesen sein. Sie wollen auch daselbst sagen / daß es Italianische Kauffleute erbawet haben: Wie denn noch die Genueser newlicher weise darumb sollen angehalten haben / daß sie ein frey Emporium daselbst wider anrichten möchten. Welchs alles / weil die Historia dieser örter zu gedencken vrsach gegeben / ich auch mit vermelden wöllen.

Tarter fellet wider ein.

Ob aber wol der Tarter wie erst gemeldt / wieder zurücke gewichen / kam er doch gegen Winter wiederumb mit grosser macht / streiffet biß auff achtzehen Meilen an die Reussische Brässe hinan: hat hefftig gebrant / vnnd viel tausent Mann vnd Weib gefangen mit sich hinweg geführet / darunter in die funffzehen hundert fürnehme Herrn vnd Adelpersonen mit gewesen / vnd was er also an Menschen gefangen bekömmet / verkeuffet er alles dem Türcken.

Vmb dieselbe zeit kam die Liffländische Landschafft abermals gegen der Wilde / wiederholeten ihre vorige Beschwerden / baten vmb Gottes willen / der König wolte sein fürhaben mit Caßterung ihrer alten Brieff vnd Siegeln einstellen / vnd die arme verjagte wiederumb in ihr Väterlich Erbe restituiren lassen.

Es hatte aber damals zu entpfahung des Königs / alß er in die Wilda kam / der Großschatzmeister in Littawen / eine Oration etwa eines bogens lang seinem Sönlein / so ein Knab von zehen jaren alt / verarbeiten lassen / dieselb muste er für dem Könige memoriter recitirt: die war des inhals / daß er alß ein kind dem Könige gratulirte / daß er das Septentrionale monstrum den Moschowiter gedemütiget / Fried vnd Einigkeit wiederbracht / welches er alß ein Knabe darumb sich desto mehr frewete / daß hierdurch die freyen Künste wieder möchten in schwang gebracht werden / wündschete noch ferner seiner Königlichen Majestet von Gott dem Allmechtigen viel Glück vnd Sieg wider alle andere Feinde: vnd sonderlich bat er den König / daß er das jenige / so er biß hero durch verhinderung des Moschowiterischen Kriegs nicht hette können verrichten / noch wolte

wolte ins Werck setzen / Nemlich / daß er die transmarinos so sich in Liffland gesamlet (welche Provintz doch den Littawern von wegen jhrer schweren Mühe / Arbeit vnd Vnkosten / die sie wider den Moschowiter zu beschützung derselben Provintz auffgewandt / billich gehörte) außrotten / vnd weit vber Meer vertreiben wolte: Welchs denn die Liefflender auff sich deuteten / sonderlich weil sie gantz vnd gar nichts mit jhrer Bitt erhalten kondten. Denn der König hat vngeacht der Liefflender bitten / auch vngeachtet etlicher Chur vnd Fürsten Fürschrifft / den Pekoslaußky hinein geschickt / daß er vermöge oben gemelter Reformation vnnd Ordnung wider die arme Deutschen procediren vnnd exequiren solte: Er hat auch zu Kockenhausen den anfang gemacht. Aber die gantze Landschafft hat darwider protestiret / vnd à rege malè informato ad regem melius informandum, vnd im fall solches nicht angenommen werden wolte / ad aperta comitia provociret.

Liffland protestiret wider den König.

Hieoben ist vermeldet worden / daß der Oberste Georg Farenßbeck des Königs zu Dennemarck Stadthalter auff Ozel / mit gedachtes seines Herrn erlaubnis mit für der Pleßkow gewesen / hatte auch die Vertröstung vom Könige in Polen / daß er jhm auch ein Gnadenlehn in seinem Vaterland Eiffland mittheilen wolte / Derwegen alß jhm der König erlaubete / daß er verschienen Reichßtag zu Warscha für zwey Jaren drumb anhalten / vnd so er etwas bekommen köndte / wol nemen möchte. Vnd dieweil aber denselben Reichßtag / wie oben gemeldet / gantz vnd gar nichts verrichtet wurde / kam er eben dieselbe zeit / da die Könige in Dennemarck vnd Polen am hefftigsten wider einander waren / vnd hielte beim Könige in Polen an / daß jhm auch etwas möchte gegeben werden. Der König gab jhm das Hauß Kerkus / so hiebevor Hertzog Magnus gewesen / zu welchem wol ein tausent Bawren gehören / verschriebe jhm als einem Obersten jährlich noch tausent Taler darzu / aus der Pfundkammer zu Riga / vnd machet jhn zum Præsidenten vber den gantzen Wendischen Kreiß. Welches wie er es einbekommen / hat er alle die jenigen vom Adel vnd sonst gute Leute / die Hertzog Magnus von des Schlosses Gütern stückweiß verlehnet / versaget / vnd die Lehn wieder zum Schlosse geleget / vnd ist wieder auff Ozel gezogen / Dasselb Ozel hatte jhm der König in Dennemarck auff sein Leben verschrieben / vnd kondte es wol auff einzwölff tausent Gülden jährlich genieſſen / Dessen hat er sich reversiret / ohn des Königs zu Dennemarck vorbewust keinem andern Herrn zu dienen. Alß aber der König zu Dennemarck diß erfuhr / Schickte er einen seiner Hof Junckern /

Farenßbecke fall.

Georgen Schwaben auff Ozel / Foddert dasselbe wieder abe von Farenßbecken: Derselb gelobte an / daß er selbst eigener Person sich in Dennemarck stellen / vnd zur Notdurffte entschüldigen wolte: Welches ich darumb kürtzlich mit vermelden wöllen/weil Farenßbeck vnter Obersten vnd andern hin vnd wieder bekandt / damit man gleichwol den grund wissen möchte. Ob aber nun Farenßbecke im Dennemarck reysen / vnd wie er sich entschüldigen werde / das würd die zeit geben / Aber diß ist gewiß / daß der Könng dermassen vber jhn ergrimmet gewesen / daß er alle Lifflender derer er viel am Hofe auch eins theils in grossen vertrawlichen Emptern hette / auff einen stutz entvrlaubet.

Türckische werbung/ In Latein: Sprache.

Vmb dieselbe zeit kam des Türcken Gesandter Mustafa Zausius zu Grodno an / vnd brach der König gleich auch auff/vnd begabe sich von der Wilda dahin. Diese Botschafft brachte nun die endliche entschüldigung / wegen des erschlagenen Polnischen Gesandten vnnd Stallmeisters des Polydousky, nemlich daß derselb vber seine fines mandati geschritten / vnd zu dem hauffen / den der Türckische Keyser wider die Persier außgerüstet/positret/von denselben besichtiget were/ derhalben von den Türcken/aber ohn sein des Keysers befelch/erschlagen worden/Er schickte aber die Thäter dem Könige zu/daß er sie solte tödten lassen/ hergehen aber weil die Kusacken jhme treffentlich grosse schaden gethan hatten / hielt der Gesandt an / man solte jhm erstattung desselben thun/so wol auch dem Kusackischen Obersten/der damalß gen Grodno eben mit solchen freundlichen Lockworten wie hiebevor der Potkova / davon oben vermeldt/gefenglich einbracht war/ lieffern solte. Dieser Kusacken Oberster war ein sehr küner Kriegsman/vnd hatte dem Türcken viel abbruch gethan/vnd diesen begerte der Türck gegen vberantwortung zweyer loser nacketen Hollunckē/ die etwa ohne deß den Todt verwircket hatten.

Man ließ aber den Türckischen Gesandten wieder in sein Losament beleiten / vnnd alß er hinweg war / fieng der König vberlaut an / vnd sagte / dieser Mustava Zausius were ein Schulmeister gewesen bey seines Herrn Vaters zeiten / inn Siebenbürgen / inn der Arrianischen Schule: Aber weil man jhn vertrieben hette/so hette er sich zum Türcken begeben / vnnd wer nun ein Gesandter eines so mechtigen Herrn: Er legte seine Legation inn Lateinischer Sprache sehr eleganter abe / daß die Polen sagten / so lang die Türcken vnnd Polen Botschafften zusammen geschickt / war keine Legation latinè fürgetragen worden.

Mit

Mit diesem Türckischen Gesandten/weil er Lateinisch kondte/ hab ich kundschafft gemacht gehabt / er hat auch ein guten trunck gerne mit gethan / vnd berichtet/ daß jhr jetziger Keyser fast täglich bezecht were / vnd nun der brauch bey jhnen auffkeme / allein daß sie frisch Wermuth in die Weine werffen/vnd darvon trincken. Von Christo redete er nicht so gar vberaus verächtlich / sondern gab jhm das Zeugnis/daß er vber den Mahomet/vnd ein viel grösser höher Prophet were/vnd mehr denn ein Mensch gewesen/denn alß jhn etliche ansprachen / daß er jhnen in jhre Stambücher etwas in Lateinischer Sprache schreiben wolte / hat er nachfolgende seine meinung von Gott/vnserm HErrn Christo/vnd auch jhnem Mahomet gantz kurtz verfasset gehabt/vnd eingeschrieben:

Türcken beginnen sich vollzusauffē.

Türckischen Gesanten iudicium von Christo.

Non sunt Dij: Sed vnus, est verè Deus: Iesus est Spiritus Dei: & Mahometh eius nuncius. Das ist/ es sind nicht viel Götter / sondern warhafftig nur ein Gott/ Jesus ist der Geist Gottes/vnd Mahomet sein Gesandter oder Apostel.

Belangende aber den Kusackenischen Obersten/weil die fürnembsten Herrn für jhn baten/vñ der König sich besorgte/Er würd es jhnen nit wol abschlagen können/ließ er jhn nach der Reussischen Briesse führen / vnter dem schein / alß wolte man jhn dem Türcken auß der nehe entführen/vnd darnach fürgeben/ er were entkommē/ Aber die gewisse Zeitunge kam bald hernach: daß er dem Türcken zugefallen/enthäupt were worden.

Der Kusacken Oberster dem Türcken zugefallen enthäupt.

Vmb dieselbe zeit kame auch Botschafft/daß der Großfürst in der Moscaw gestorben were / Aber man hatte dessen gleichwol keinen endlichen grund / biß daß kurtz hernach des jetzigen Großfürsten Botschafft in Trawerkleidern ankam / vnd solches bestetigte/ wie bald folgen wird.

Zu ende des Aprilis fienge der Groß Cantzler in Polen Johannes Zamolßky den Samuel Sbaroußky/vnd ließ jhn entheupten: Aber weil daraus wol ein grosse verenderung entstehen möchte/ wil ich/wie es hierumb in bestendiger Warheit geschaffen/kürtzlich vermelden.

Des enthaupten Sbaroußky gründliche Hiſtori.

Der Samuel Sbaroußky/deßgleichen Johannes der Oberste Feldherr von Dantzig / war Andreas/vnd Christoff / so sich an des Römischen Keysers Hoff eine zeitlang mit dem Herren Laßky auffgehalten/sind Brüder zu hauffe/vnd eines fürtrefflichen alten Geschlechts in der Kron Polen: Der Samuel hatte bey zeiten Königs Henrici einen Polnischen Edelman erschlagen / vnd wurde proscribirt: Er bemühete sich aber fast / daß er sich dieses Königs zeiten

208

aus der Proscription gerne gewircket hette / Zoge auch derwegen in Franckreich / vnd sühnet sich mit dem Henrico aus: Dieser nechst seinem Bruder Johannes vnd Andreas haben wie oben im eingang vermeldet / all ihr eusserst vermögen daran gesetzet / das dieser Stephanus König in Polen worden: Vnd ist gewißlich wahr / wenn es ohne der Herren Sbarouzky / vnd ihren adhærenten zuthun gewesen / were dieser König zu diesem Regiment nimmermehr kommen / wiewol es nicht darauff geredt wird / alß hette Gott nicht durch andere Organa vnd Mittelpersonen wircken können / sondern das eben diese Sbarouzky die rechte causæ sine quibus non, eigentlich gewesen sind.

Nun kan auch nicht verneinet werden / daß in diesem Samuel Sbarouzky wegen der proscription nie gedrungē ist worden / sondern er ist vielmals in publicis congressibus zu Cracaw vnd anderßwo / da sich der König vnd Groß Cantzler auffgehalten / öffentlich gutes muhts gewesen / daß also nicht kan mit grunde gesaget werden / Er sey als ein Echter ex lege & statuto gerichtet worden / sondern es hat ein andere vrsach / die zwar bißher heimlich gehalten worden / vnd nicht viel Leuten auch in der Kron Polen bewust gewesen: Aber weil gleichwol solche Weitleufftigkeit daraus erwachsen / vnd sonder zweifel zu entschüldigung der That nu mehr solchs derselbē örter wird ruchtbar sein gemacht worden / wil ich dieselbe warhafftig vnd glaubwirdig erzelen: Es ist kurtz hievor angezeiget worden / das der König zu Polen in eil etlich Kriegsvolck in die Podolier wider den Tartern geschickt / vnter andern waren mit abgeordnet zween Vngerische Herren / der Herr Siberck / vnd der Herr Zobar / der Herr Siberck war schon ein Nachtläger jenseit der Reussischen Lemburg: Der Zobar aber blieb vber Nacht in der Lemburge / findet daselbst in der Herberg ohn gefehr einen guten Lautenisten / der spielete bißweilen ein Fantasia für sich selbst auff der Lauten / der Herr Zobar / der gut Polnisch vnd Deutsch kan / fragete jhn / ob er dienst begert / Er wolte jhm dienst verschaffen. Dieser antwortete / Er hette einen Herrn den Samuel Sbarouzky / da der Herr Zobar den Namen gehört / gedenckt er balde / er wölle mehr von jhm erforschen / denn die vermutung war / der Sbarouzky würde sich von dem Kusacken zum Obersten bestellen lassen / Trinckt jm derhalben zu / vnd fraget / wo sein Herr jetzund sey / er antwortet / daß er nicht fern von der Lemburg sey

Der Herr Zobar fraget weiter / Was er dieser örter jetzund mache / da das geschrey starck gehe von des Tarters einfall. Dieser soll gesaget haben / er hett sich allda mit etlichen zu vnterreden / vnd darneben sich lassen verlauten / Es weren seltzam hendel für der Hand.

Hand. Der Herr Zober folgete jmmer nach / lobete den Lautenisten / sagete / es wer schade / daß er seiner Kunst halben nicht des Königs Diener sein solte / schenckete jhm auch ein bar Vngerisch gülden / Trincket jhm fast zu / setzet darnach weiter an jhn vnd fraget / was sich sein Herr zeihe / das / daß er sich nicht gegen dem Könige besser demütigete / es würde jhm mehr frommen / denn daß er also den Cantzler mit haß verfolgete. Der Lautenist begint entweder aus Trunckenheit oder Büberey / in sich etlich mal zu ersteufftzen / vnd schricht / er wolte das er mit ehren von seinem Herrn were. Denn es hetten die Sbarouzky solche seltzame anschlege im fürhaben / daß jhm grawete / wenn er daran gedechte.

Da nun der Herr Zobar so viel von jhm außgeforschet / folgete er jmmer neher vnd neher / sagte jm zu / er wolte jhn in des Königs dienst wol bringen / vermahnete jhn / er solte dem Könige mehr getrawen seyn / alß seinem vntrewen Herren / vnd solte was er böses wüste / offenbaren / er wolte jhm geloben / es solte jhm ohn alle gefahr seyn. Dieser verheist es jhm zu entdecken / aber er were diesen abend bezecht / er solte jhm zeit geben biß morgen frue. Der Herr Zober stellte sich / ob er mehr zu gedencken / vnd daß er morgen dessen villeicht vergessen möchte / Zohe derhalben sein Schreibtäflein heraus / sagte / er solte jhm es selbst hinein zeichnen / daß er morgen der Sbarouzky anschlege wider den König offenbahren wolt / welchs der Lautenist thete.

Dieselbige nacht schickte der Herr Zober seinem Gesellen dem Herrn Seberick eine eylige Post / da er nicht warten köndte / daß er im Namen Gottes fortziehen solte / denn er hette Practicken erfahren / da dem Könige mercklich viel / ja Leib vnd Leben / vnd jhnen allen jhre eigene Wolfahrt angelegen were / die er jhme deñ in kurtzem vermelden wölle. Er befahl auch seinem Koche zur Morgensuppen stattlich anzurichten / vnd ehe der Lautenist auffstunde / war auff dem Tische Malvasier vnd andere Confect / vnd hat sich der Herr Zober gar gerüstet / alß wolte er nicht ein viertel Stunde warten / nötigte den Lautenisten nieder zusitzen / vnd ein wenig des Confects zu geniessen. In dessen trachtet der Wirt auff eine Suppen vnd andere Essen / welches sich doch der Herr Zober stellte / alß sehe ers vngern / vnd als hett ers nicht befohlen / doch sagte er hernach / weil es angerichtet ist / wöllen wirs für gut nemen / vnnd er wölle darnach desto besser drauff hawe: Ließ auch seine Wagen / vnd eins theils seiner Hofleute für auß reuten / Sie hatten aber jhre Losung / wo sie warten solten. Fehet derhalben an mit dem Lautenisten wiederum zu zechen / vnd lobet jhn seiner Künste halben / schencket jm auffs newe etliche Vngerische Gülden.

Der Lautenist mochte nun villeicht mit Vngerischen Ducaten bey seinem Herren / nicht dermassen vberheuffet sein gewesen / gefiele im wol / vnd sagte / daß er wol lust hette / an des Königs Hofe zu dienen. Dieser gibt jhme die Hand darauff / vnd machet also einen abschied mit jhm / vnd fehet an / spricht / Es sey seine zeit / er müsse fort / lest rechnen / vnd suchet seine Schreibtäfleln / ob er etwas vergessen hette / vñ stellete sich alß fünde er vngefehr / was den gestrigen abend der Lauteniste hinein geschrieben / Ermahnet jhn seiner Hand vnd gelübnüß / bittet / er wölle jm doch was er von des Sbaroußky anschlegen wüste / offenbaren / Der Lautenist sagt ja / wenn es im solte ohn gefahr sein / vnd daß er jhm bey Hofe einen andern Herrn wolte verschaffen / so wer er vrböttig jm solchs zuvermelden: Alß nun der Herr Zober jhm solchs an die Hand zusagte / auch darneben sich jhm zuerkennen gabe wer er sey / vnd warumb er abgefertiget worden. Nun wolan sagte der Lautenist / sein Herr der Samuel Sbaroußky sey wenig Meilen von dannen / er wolte zu jm / vnd die Brieffe / so die Brüder zusammen geschrieben / in originali bringen / darauß würde man sehen / wie sie dem Könige mit Gifft zuvergeben / dem Cantzler den Halß entzwey zuschlahen / sich vereiniget hetten / Bate derhalben das der Herr Zober von seinen Pferden etliche auff halben Wege halten liesse / ob villeicht der Sbaroußky die Brieffe alßbalde vermisste / vnd jhm nacheilen liesse / daß er entsatzt möchte werden: Diß geschicht also / vnd kömpt der Lautenist wiederumb / bringet etliche Brieffe / darinn sich die drey Brüder Samuel / Andreas vnd Christoff / auff obgehörte weise zusammen verpflichtet haben solten / vnd war je solches für jhr Pitschier vnd Handschrifft erkandt.

Der Herr Zober vnd Siberg satzten diesen Lautenisten auff eines jhrer besten Roß / gaben jhm Leute zu / schickten jhn an den König mit den Brieffen vnd allem Bericht. Der König war noch zu Cracow mit dem Groß Cantzler / gab dem Lautenisten alß bald guten Vnterhalt: Vnter deß hatte der Sbaroußky erfahren / daß sein Lautenist zu Cracow sein solte / wuste aber nicht / daß er bey dem Könige war / schriebe einem seiner Schwäger / daß er auff jhn achtung gebe / vnd so er jhn betreffen würde / solte er jhn jhm wieder zuschicken / Derselbige sein Schager trifft jhn zu Cracow an im Schloß / wil jhn auch durch seine Diener stracks davon führen lassen: Aber es sehens des Groß Cantzlers Diener / die wehreten es / vnd zeigtens stracks dem Groß Cantzler an / Der kommet selbst herunter / vnnd saget zu des Sbaroußky Schwager / Er soll den Lautenisten gehen lassen / derselb sey jetzt des Königes Diener / sey auch dem Könige getrewer / alß sein Schwager der Sbaroußky.

Alß nun dieser solches seinem Schwager zu wissen gethan / macht man die Gedancken / daß er erst nach seinen Brieffen gesehen habe / vnd gemercket / daß dieselbe durch den Lautenisten entfremdet / vnd also die Anschlege außkommen seyn würden.

H. H. Sbar. nicht mit im verbündnis.

Es ist aber Johannes Sbaroußky / des Samuels Bruder / dessen Namen inn diesen Brieffen nicht mit gestanden / balde hernach zum Könige kommen / vnd alß er dieser dinge berichtet / oder aber von seinen Brüdern darumb angesprochen worden / hat er den König gebeten / daß Jhre Majestet dem meyneidigen verloffenen Buben dem Lautenisten nicht glauben geben wolten: Aber der König hat jhn die Brieff vnd Siegel recognoscirn lassen / Darauff denn der Johannes Sbaroußky mit vnmute abziehen / vnd zu frieden seyn müssen.

Hernacher aber haben die Sbaroußky sich gegen dem Könige zum höchsten entschüldigen lassen / vnd geleugnet / daß diese Brieffe weder jhr Hand noch Siegel were. Denn ob schon das Pitschir jhrem Siegel gleich / so würde man doch an etlichen merckzeichen befinden / daß ein groß Vnterscheid sey. Die Schrifft sey jhrer Handschrifft zwar gleich / aber sie hettens nicht geschrieben. Erinneten den König / daß er selbst für kurtzer zeit einen Secretarium gehabt / der alle Hand nachmahlen können / daß der König auch selbst bekñt / es were sein Schrifft / aber ein Bube habe die Fedder geführet. Derwegen baten sie / der König wolte jhnen den entlauffenen Lautenisten vermöge der Polnischen Statuten wieder liefern / oder je zum wenigsten an einen ort schicken / da sie jhr Recht wider jhn auß üben köndten: Zu dem beschüldigten sie jhn / das er ein Nigromanticus were / vnd so viel desto leichter zu solcher abmahlung der Buchstaben hab kommen können: Aber der Lauteniste ist alßbalde hernach nicht mehr gesehen worden / ob er etwa entlauffen / weil er gesehen was für ein Spiel er angerichtet / oder aber ob er biß zu seiner zeit zum beweiß wol verwahret worden / damit er nicht etwa vmbbracht werde / Viel aber die mit jhm vmbgangen haben / berichten / daß er ein seltzam Ebentewer gewesen / vnd etliche Nigromantische Pößlein wol möchte gekönt haben:

Dieses alles hat sich fast ein Jahr also hingeschepffet gehabt / biß zu ende des Aprilis des Vier vnd achtzigsten Jahres / der Groß-Cantzler alß kurtz zuvor seinen Gemahl jhm eine todte Leibesfrucht zur Welt bracht / solte von Knischin nach Gracaw auff den Tribunal ziehen / ist jhne Kundschafft kommen / daß Samuel Sbaroußky jhme mit dreyhundert Pferden auff den Dienst wartete / derwe-

derwegen er gar langsam vnd auch von der Strassen abgezogen/ dem Könige solchs durch etliche Post zugeschrieben/vnd sich bescheids erholet/ so er sein mechtig würde/ wessen er sich gegen jhm verhalten solt: Da er nun den bescheid vberkommen: Quod mortuus canis non morderet, vnd der Cantzler sich auch mittlerweile in der stille gesterckt/der Sbaroußky aber gantz sicher war/vnd bey Niepolowitz/ drey meylen von Grodaw seitwerts von der Strassen bey einer seiner Freundin vber nacht sich lustig gemacht gehabt/ vnd seine Diener hin vnd wieder in dem Dorff zurstrewet gelegen/ Lesst der Groß Cantzler jhn vberfallen/ vnd alß der Sbaroußky gemerckt/ daß er gefangen werden solt/ ist er aus seiner Kammer nur in ein Hembd in seiner Freundin Gemach gelauffen/ aber alß jhm des Cantzlers Volck so gar nahe vbern Halß kommen/ daß er sich anderer gestalt nicht verbergen können/ hat er sich hinder seine Freundin vnd noch etliche andere Weiber versteckt gehabt/Aber er ist funden/ vnd also bloß gefangen darvon geführet worden/ doch hat man jhm seine Kleider vnd Zeug hernach geholet/ vnd die Kleider zwar jhm anzuthun vnter wegen vergönnet/ aber die Laden in verwahrung genommen:

Demnach nun der Groß Cantzler auch gen Grodaw kommen/ hat er erstlich an die Witfraw/derer Eheman vom Sbaroußky entleibet gewesen/ schicken lassen/ ob sie nun zugleich jhre Klage wider den Sbaroußky verführen wolte: Aber sie hat geantwortet/Hette der Cantzler oder der König etwas wider jhn/ so solte man dasselb verrichten/ auff disßmal wolt sie jhre Privat Klage darein nicht mischen. Derhalben ist der Cantzler zum Sbaroußky in sein gefengnüß gangen/ jhm angezeigt/ daß jhm hertzlich leid sey/ daß er seinen sachen nicht anders fürgestanden/ wolt jhm auch für sein Person wol gönnen/ daß er ferne von dar were/ Weil es aber nun also geschehen/ so solte er des Königes Schreiben vnd Befelch lesen/ würde er befinden/ daß des Königs ernster Befelch vnd nicht sein eigen getrieb were/ daß ein solcher Proceß wider jhn angestellet werden solte/ Bate jhn/er wolt jhn entschüldigt halten/sich gleichwol erinnern/daß es ohn zweiffel Gottes Straffe vnd Gerichte sey/vnd solte bedencken/ daß der König vnd er der Cantzler jhn vielmals durch hohe Personen hette warnen lassen.

Der Sbaroußky antwortet jhm/Er sehe wol/daß es des Königs Befelch were/ aber daß jhm solch Vnglück alles von dem Cantzler angestifftet were/ deß thete er genugsame nachrichtung/ hat gefragt/Ob es denn nicht anders gesein köndte/vnd ob denn jhm vnd dem

dem Könige vmb ein Hand voll Bluts so viel zu thun sey? Hat der Cantzler jhn wieder gebeten/ Er wolte jhn entschüldigt halten/ vnd wolte sich erkennen/ daß er selbst nach solchem Vnglück gerungen/ wolt seine Sache zu Gott stellen/vnd so er einen Beichtvater begerte/ vnd sonst von seinen Sachen Christlich vnd erbarlich disponiren wolte/ solte jhm solchs gestattet werden. Aber der Sbaroußky hat den Cantzler keines wegs entschüldigt halten wöllen/ sondern lange darauff beruhet/ derselb sey ein vrsach seines todes/ vnd er wolte für dem Richterstul Gottes sich dessen vber jhn beschweren. Dem Cantzler seind letzlich die Zehren vber die Backen geflossen/ hat den Sbaroußky vmb Gottes willen gebeten/ Er wölle jhn entschüldigt halten/ vnd jhm verzeihen/ denn es were des Königes Befelch.

Hierauff hat entlich der Sbaroußky geantwortet: Weil er jhn vmb Gottes willen bete/so wolte er jhm zwar verzeihen/Aber er solte gleichwol an jenem Tage/ mit einem guten Oratore vnd Advocaten sich gefasset machen/ denn er wolt Gott die Rache heimstellen. Hat also einen Beichtvater begeret/ Aber es ist ein Catholischer Priester zu jhm gelassen worden/ der etwas bezecht gewesen/ vnd mit jhm viel disputiren wöllen. Derwegen er demselben nicht beichten wöllen/sondern hat dieselbe gantze Nacht auff der Erden gelegen/ seine Sünd dermassen beweinet/ daß er auch die Dehlen darauff er gelegen/mit seinen Threnen genetzet: Den morgen ist er bey einem kleinen Pförtlein am Schlosse gar frue in der stille gerichtet worden. Sbaroußky gerichtet.

Durch diesen Proceß/ der mit dem Sbaroußky gehalten/ist nicht allein die Freundschafft/ sondern auch das gantze Polen sehr erreget worden/ Denn sie/ wie oben gemeldet/ derwegen den Reichßtag Anno 1582. ohn verrichter sachen zugehen lassen/daß sie nicht nachgeben wolten/ daß der König einen Edelman ohne Erkentnüß des Tribunals vnd der Reichßstände zu richten/ noch sonsten jhr Privilegia zu endern/macht haben solte.

Kurtz vor Pfingsten desselben Jahrs kame die Moschowiterische Bottschafft gen Grodno zum Könige in langen schwartzen Trawer-Kleidern/ brachten die gewisse Zeitunge/ daß jhr Groß Fürst Juan Basilowitz den 26. Martij gestorben. Brachten auch dem Könige zwey vnterschiedliche Schreiben/ welche ich so wol was darneben des Königes abgesandter geschrieben/ vnd was der König geantwortet/ von wort zu wort ins Teutsche transferiret/ allhieher zur nachrichtung vnnd Wissenheit gesetzet habe/ Das erste ist sehr kurtz vnd nur ein Credentz schreiben/ ohne meldung von einiger Werbung/ Vnd lautet also:

Des jetzigen Moschowiters schreiben an den König.

Theodorus Juanowitz Groß Fürst aller Reussen/ zu Vlodomir/ Moschow / vnd Newgarten / Fürst zu Casan vnd Astracan ꝛc. Groß Fürst zu Smoleußky / Liefland / vnd des gantzen Liberien/ ꝛc. Vnserm Bruder dem grossen Fürsten Stephano. Wir schicken zu dir vnserm Bruder K. Stephano vnsern gesandten Andreas Jakowkiera Jsmailowa / was derselb dir mündlich fürbringen wird/ magst du künlich glauben. Geben in vnserm Schloß vnsers Fürstenthumbs Moschaw / den neundten Tag Aprilis / Anno 1584.

Das ander Schreiben war dieses Jnhalts;

Du hast zu vnserm Vater/ seliger gedechtnüs / geschicket gehabt deinen Gesandten Leo Sapicha / Weil aber vnser Vater nicht mehr im leben gewesen / vnd von deinem gesandten nicht funden worden/ hat er seine Bottschafft vns nicht cröffnen wöllen / weil er dessen von dir keinen befelch / vnd hat von seinem Peziskaua (das ist die Juncken so auff jhn zu warten verordnet gewesen) begeret daß er zu den Bojaren (das ist zu dem Fürsten des Landes) geführet würde/ denn er hette etwas mit jhnen zu reden. Alß wir nun von vnsern Bojaren/ deines Gesandten begeren vernommen / haben wir jhme vergönnet / das er auff vnserm Schloß bey denselben hat sein mögen. Da denn dein Gesandter mit vnserm Bojarn Kmazin Thedoro/ Michaiwitz Trihkum / vnd den andern sich vnterredet vnd vermeldet / das er geschickt sey worden von dir vnserm Bruder zu vnserm Vater seliger Gedechtnuß/ dem Groß Fürsten in der Moschaw in wichtigen geschäfften/ Aber er habe jhn nicht Lebendig funden/ vnd es gezieme sich nicht/ das er vns seine Werbung anbringe / sondern hat begeret / das wir zu dir vnserm Bruder Stephano vnser Gesandten abfertigen / vnd jhm wieder abzuziehen vergönnen wolten. Wir aber / ob wir mit dir als vnserm Bruder Stephano einig seind/ haben wir doch vnsern Gesandten zu dir geschicket / damit der Leo Sapicha möchte von hinnen wegkommen/ vnd das vnser Gesandter gentzlich begehrte/ darmit zwischen vns die Christenheit in friede blieben: Vnd gleich wie vnser Vater seliger Gedechtnüß/ mit dir vnserm Bruder ein gut werck angefangen/ vnd verordnet/ also begeren wir/ das auch du vnser Bruder wöllest solch gut werck des Friedes bekrefftigen/ vnd in ein bestand bringen/ darmit die Brüderliche Liebe vnter vns möge vermehrt werden / zu anrichtung Friedes in vnser Christenheit/ vnd wenn vnser Gesandter Pronia Tolßtohe mit vnsern Brieffen zu dir kommen wird / wollestu jhn nicht auffhalten/ sondern bald abfertigen: Du wöllest auch deinem Gesandten Leoni Sapicha schreiben / daß er ein Bund des Friedens mit vns auffrichte vnd bekrefftige. *Datum vt supra* den 12. Apr. *Anno* 84.

Es

Des Polnischen gesandten beyschreiben auff der Moschaw.

Es hat der Leo Sapicha / so hiebevor vmb Liechtmeß bey Lebzeiten des alten Moschowiters vom Könige mit statlichen Geschencken an den Groß Fürsten abgefertiget / darneben an den König geschrieben / wie folget:

Die Gesandten die der Groß Fürst vnd seine Bojaren zu Ewer Majestet abfertigen/ hab ich verstanden / daß sie mit mehrer theils Friede zu suchen abgeschicket werden/ Jch wil aber nit glauben das Ewer Majestet denselbigen leicht verwilligen werden. Ewer Majestet können selbst abnemen / in was Stande jetzunder diß Reich sey. Denn der Groll vnd vneinikeit so die fürnehmsten Herren vnter sich haben/ wie ich hiebevor vermeldet/ Was bedeuts anders / alß daß hiedurch jhnen jhr vntergang bedrawet würde/ vnd ist niemals / wie es viel dafür halten / bequemere zeit gewesen/ dieses Reichs mechtig zu werden / welchs auch jhr ein theil besorgen / vnd öffentlich darvon reden / daß Ewer Majestet diese gelegenheit nicht versäumen werden / vnd sicht jhm gleich/ alß theilten sie schon Ewer: Majestet selbst zu in jrem Sinne/ die beide Fürstenthumb Smeleußky vnd Siberien / wie ich auch allhie von fürnehmen Herren vernommen / so soll dessen der Bieleßky ein Prophet/ (Gott gebe wahrer) gewesen seyn/ daß Ewer Majestet balde würden in der Moschow seyn: Welchs denn kein vnmüglich ding were/ Denn so Ewer Majestet mit Götelicher hülff Smoleußky einbekemen / so hetten sie keine Festung oder hindernüß / biß an die stadt Moschaw hinan. Denn die Schlösser so darzwischen ligen / alß Dorobolus / Wißma / vnnd Mozaise / seind gantz verfallen / vnnd durchauß nicht feste/ köndten ohn einige schwerigkeit eingenommen werden/ wiewol auch jhr viel/ vnd sonderlich Bielßky/ E. Majestet gewegen seyn sollen / vnd achtet man dafür / daß er balde mit den Kusacken so von der Pleßkow abwichen / bey Ewer Mayestet seyn werde. Denn er dessen/ da er gemercket/ daß der Großfürst sterben würde/ aber nicht in verdacht gehalten wordē / vnd der Paulus der der Oberster war / ist jetzt erst von diesen Fürsten loß gegeben worden / ꝛc.

Des Königes zu Polen Jnstruction an seine Gesandten in der Moschaw.

Hierauff der König zu Polen die Moschowiterische Gesandten bald abgefertiget: Vnd seinem eigenen Gesandtē dem Leo Sapicha welcher in Moschaw auff dieser wiederkunfft warten muste / folgende instruction/ weß er sich verhalten solte/ zugeschicket.

Stephanus / etc. Wir haben aus deinem vorigen Schreiben verstanden/ welcher massen/ du vns den todt des Großfürsten in der Moscaw Juan Basilowitz/ von wegen seiner heimlichen vnd stillen

Begräbniß/ vnd deiner harten Verwahrung/ nicht zeitlicher hast zuschreiben kõnen/ So wol auch daß du dich beschwerest/ daß du so lange in der Moscaw auffgehalten wirst / erkennen hierinn deinen fleiß vnd geneigtes Gemüht/ vns vnd dem gemeinen Nutze zu dienen.

Du hast vns auch das jenige berichtet / welches wir mit Gnaden erfahren/ vnd ferner nicht zweiffeln/ du dir dergleichen angelegen werdest sein lassen / Nemlich / daß du vns von allem / das vns zu wissen notwendig ist/ mit fleiß verstendigen werdest.

Daß du deine Legation dem Großfürsten Theodoro nicht eröffnen wöllen / ober schon solches begehret gehabt/ daran hast du recht gethan. Was nun der jetzige Großfürst an vns gelanget/ vnd durch seinen Gesandten Andream Jakowkiera mündlich anbringen lassen/ schicken wir dir zu: Vnd wöllen hiemit / daß du möchtest bey dem Großfürsten sein / wie wir denn zu dem ende ein Credentzschreiben an den Großfürsten schicken / vnd eine sonderliche Instruction / nach welcher du deine Werbung richten solltest. Vnd nach verrichtung derselben / solt du dich bey dem Großfürsten angeben lassen / daß du im geheim etwas mit jhm zu reden habest: Nemlich / daß wir gewisse Kundschafft haben / daß der Simain Bassa dem Türckischen Keyser zu wissen gethan / welcher massen das Türckische Kriegsvolck im abzuge/ ohn den Persiern / nicht allein von den Tartern / sondern auch von des Großfürsten Vnterthanen / so oberhalb des Flusses Borysthenis wohnen/ hefftig beschediget/ vnd zum theil erlegt sey worden/ vnd daß der Türcke darauff vmbgehe / daß er Astracan einbekommen / vnnd also hiedurch einen leichteren vnnd sicherern Paß zu den Persiern haben möchte / für welchem wir gleichwol den Großfürsten gewarnet haben wollen: So du darnach im gespreche vmb der Ritterschafft gefraget würdest/ warumb wir jhre Paßbrieffe/ für vnsere Gesandten / jetzt haben annemen wollen / wolltest antworten/ Daß wir derselben nicht bedurfft haben / vnd zwar sein Vater hat vns auff ein zeit durch den Arebora Noßgokin auch ein Paßbrieff geschickt/ daß wir vnsere Gesandten hetten darmit sollen schicken / da wir doch nicht darumb geschrieben gehabt: Auch denselben Paßbrieffe nicht darumb geschrieben gehabt: Auch denselben Paßbrieff nicht angenommen/ vnd da der Noßgokin seine gentzliche abfertigung bekommen / hat er noch einmal vmb Audientz gebeten / hat vns des Großfürsten Credentzbrieff gezeiget/ vnd begeret / so wir je vnsere Gesandten nicht schicken wolten/ so solten wir doch ein Paßbrieff für jhre Gesandten geben/ welchs wir gethan/ vnd seind des Großfürsten Gesandten auff vnsern Paßbrieff in vnser Reich / vnd biß gen Vilkiluki gekommen / dieselb gewon-

gewonheit hat hernachmals nicht können geendert werden / Denn die Vnion der Kron Polen mit Littawen vermag / daß von solchen wichtigen Sachen nur allein auff einem allgemeinen Landtage etwas geordnet werde. Vnd ob wol der jetzige Großfürst sich stellt / als sey jhm vnser Freundschafft angelegen/ So beweiset er doch im der That das gegenspiel / in dem er sich ein Fürsten des Liffiands schreibet/ sein Vater hat nur ein Theil desselben jnne gehabt / dasselb hat er vns abgetreten / nun hat es je dieser noch nicht wieder an sich bracht / derhalben kan er auch sich des Titels nicht gebrauchen/ Zu dem seind wir mit seinem Vater in streit vnd anforderung gestanden vmb Newgarten / Pleßkow vnd Smoleußky / welche ob sie wol an das Großfürstenthumb Littawen flossen/ vnd von Alters dazu gehören/ So haben wir vns doch desselben in vnserem Titel enthalten/ So denn nun derselben halben ein leidlicher Vertrag vnd vergleichung getroffen werden möchte / so köndte die vergiessung Christliches Bluts nachbleiben/ welchs wir gantz gerne wolten:

Vnd damit vnser fleiß vnd geneigtes Gemüht / so wir zu der Christenheit besten tragen/ gespüret werde/ So schicken wir dir zugleich mit zu den Paßbrieff für die Moschowtirische Gesandten/ damit sie nicht vnterlassen/ bey vns zu sein auff dem Reichstage/ den wir halten werden / vermittelst Göttlicher hülffe zu ende dieses Jahres/ von wegen fürgefallenen schweren sachen/ auch von wegen dessen/ darum zwischē vns vnd des Großfürsten Vater vneinigkeit gewesen: Wir haben vnter deßē den Grentzfrieden wie er begeret / in acht zu haben befohlen.

Betreffende die Gefangene / wöllestu müglichen fleiß vorwenden/ daß du des Hertzogen von Trocken zweene gefangene Diener lösen mögest / weil sie so in einem dapffern Treffen seind gefangen worden: Von den andern wöllestu dich erkündigen / ob sie in einem notwendigen Treffen / oder aber in einem schlechten Kusackischen Außfall gefangen worden / vnd hernach wirstu dich mit jhrer Lösung auch wissen zurichten/ Was anlanget deine harte Verwahrunge/ darvon du in deinem Schreiben meldest / haben vnsere Räthe nach notdurff mit dem Moschowtirischen Gesandten daraus geredet / vnd mag man jhnen wol zuverstehen geben / so sie sich jetzt alßbalde im anfang dergestalt gegen vnsere Gesandten verhalten wöllen / so werden wir sie forthin nicht mehr schicken / vnd freye Adeliche Personen werden zu jhnen sich abfertigen zulassen / nicht mehr zuvermögen seyn. Derhalben mag er sich anders gegen die vnsern erzeigen / inmassen seine Botschafft von vnsern Ständen tractiret werden / sintemal auch der Tarteren Gesandten besser / alß die vnsern von jhnen gehalten werden / ꝛc.

Der Moschowiter bestellet die Regierung für seinem tode.

Demnach aber der Moschowiter / wie vermeldt / seinen todt für augen gesehen (denn er lang kranck vnd geschwollen gewesen/auch wie er verstorben/ vberaus sehr gestuncken / daß man jhn nicht entweiden können / sondern alßbalde / wie er den 26. Martij gestorben / jhn darauff den 28. heimlich vnd still begraben) vnd aber zuvor seinen elteſten Sohn / darumb daß er zu Friede gerahten / mit seinem Stab den er zu führen pfleget / gestossen / daß er davon gestorben / Hat er seine Bojaren zu sich gefordert / jhnen befohlen / daß sie seinen andern Sohn Theodorum Juanowitz an seine statt für jhren Großfürsten ehren vnd halten solten: Vnd ob er schon etwas blöde/so wolt er doch deß Vier Fürsten des Landes/die er jhnen auch fürgestellt/neben jhm zum Regiment geordnet seyn solten. Hat sie gewarnet/daß sie lieber wündschen solten zu seyn vnterm Schutz eines blöden / einfeltigen/ einheimischen Herrn / denn vnter eines frembden klugen Königes. Es hatte dieser Tyrann vor kurtzen Jahren seinen leiblichen Bruder/ sein Weib/ Kinder vnd alles vmbbringen lassen/darumb daß er einen verdacht auff Jhn geworffen / alß trachtete er jhm nach dem Regiment / allein ein junges Frewlein ist beim Leben erhalten worden/ darumb daß man den Großfürsten berichtet/ daß sie jhm gleich sehe. Dieselbe hat er gar jung dem Hertzog Magno zum Weibe gegeben.

Des jetzigen Großfürsten zuſtand.

Dieser Theodorus/der jetzige Großfürst/ist hiebevor von seinem Vater jederzeit verachtet gewesen/ Er ist auch in allem seinem Thun blödes Verstandes befunden worden / Jst auch auff eine zeit inn die Kirchen gelauffen/sich an die Glockenstrenge gehangen / vnd selbst geläutet: Vnd der Sapicha des Königs Gesandter berichtet / daß noch keine Weißheit bey jhm zu vernemen. Aber die Moschowiter geben für/Er habe sich bey lebzeiten seines Vatern also gestellet / darmit weil der ander Bruder dem Vater sehr lieb gewesen/ er nicht etwa wie sein Vetter das Leben lassen müssen: Es kan aber wol seyn/daß die Moschowiter solchs nicht gerne gestehen wöllen / vnd die nachrede/ daß jhr Herr nicht vernünfftig sey/ nicht haben wöllen.

Belangend aber die vier Herren / so jhm zugeordnet / sind bald nach des alten Großfürsten tode vnter sich vneins worden / Vnd ist wol zu gleuben / so der König jetzund fortzöge / daß er die gantze Moschkaw einbekommen möchte. Aber Gott wird auch seine vrsach haben/ daß er so ein pomum eridis vnter die Polnische Stände vnd den König mit einwerffen lassen/daß sie der sachen nicht einig. Denn so er der gantzen Moschkaw mechtig würde / so hette er darnach nicht allein Volck vnd Land gnug / sondern fünde einen vnaußsprechlichen Schatz / so der Großfürst verlassen / Hette also die rechte nervos/ vnd

vnd mangelte jhm an Muhte nicht / grosse gewaltige dinge sich zu zu vnterfangen.

Aber gleich wie die Polnische Stände für zweyen Jaren auff dem Reichßtage nichts willigē wöllen: Alſo ist sieder demhero die Heuptleute vntern Herrn vnd Vnterthanen je mehr vnd mehr gewachsen. Vnd ob wol der König verschienen Februarij abermals einen Reichßtag gehalten / so ist doch wegen der Sbaroußkischen handelung sonst nicht viel verrichtet worden: Ob aber der König derentwegen diesen Reichßtag hart drumb von etlichen der Landschafft beschüldiget worden/so ist es doch nicht allein noch zur zeit dabey blieben / sondern es ist auch der Christoff Sbaroußky öffentlich allen Ehren entsetzt worden/ vnd des Lands verruffen / vnd so er nit bey zeit sich davon gemacht/ solte es jhm wol nicht viel besser alß seinem Bruder ergangen seyn: Der König hat vngeschewet diesen Reißtag Criminal Iudicia gehalten/ vnd abermals etlich vom Adel vnd sonsten richten lassen/vnd als man einen Piltischen Edelman Bonetzky hat entheupten sollen / Hat der Scharffrichter jhm nit mehr alß eine Wunde / doch nicht tödlich hinden in Kopff zwischen die Ohren gehawen / vnd ist der Bonetzky darüber lebendig entkommen: Den Moschowiter belangende / hat derselbe seine ansehenliche Bottschafft in dreyhundert starck abermals auff diesem Reichßtage gehabt / vnd den Frieden zu erstrecken begehret. Der König ob er wol sampt etlichen Herren gerne wieder den Krieg anfienge/so haben doch abermals die Land vnd Ritterschafft in das geringste nicht willigen wöllen: Denn ob schon etliche Baywoden dem König beyfallen / jedoch wenn die Landboten so von der Ritterschafft alß ein außschuß geschickt wird / nicht willigen / so kan auch nichts angefangen werden: also ob auch schon der mehrer theil wegen des Sbaroußky handlung mit dem Könige jemals zu frieden sein mögen / so haben doch die Landboten hierein nicht gewilliget/sondern abermals diesen Landtag mit widerwillen von einander gezogen.

Ein Landtag in Polen/

Mit vnwillen zergangen.

Vnd was es noch für ein endschafft gewinnen möchte / wird die zeit geben/vnd wird villeicht jemand gefunden werden/der aus dieser meiner Historien vrsach neme / ferner künfftige acta fleissig in acht zu haben/denn weil bey dieses Königs Stephani zeit trefflich grosse verenderung sich angefangen/ist je billich / daß man dieselben nicht gering schätzen/ sondern betrachte/wie Gott die Regiment vnd dieselben verenderung so wünderlich/durch wen er wil/führet/Derhalben was ich mehrer theils selbst gesehen vnd mit angehöret / jetzmals so viel in eyl hat seyn mögen in diesem kurtzen extract in deutzschen Zungen verfassen/vnd jetzt eben dem Lateinischen Wercke præmittiren wöllen.

Weil

Weil die Liffländischen Kriege vnd Verenderunge/ so wol auch die Geschichte von dem Sbaroußky noch newe vnnd auff jedermans Zungen/ damit man nicht allein derselben vergangen Historien allen/ eine eigentliche Wissenschafft hette: Sondern daß ich was sich noch ferner bey dieses Königs zeiten in derselben gegend begeben möchte/ nachzudencken/ vnd auffzumercken/ auch andern hiemit hab vrsach geben wöllen.

POLIOGRAPHIA,

Vnd

Historische Erzehlung/ etzlicher Vornembsten Städte/ in Ober vnd Nieder Schlesien/ Vnd anstossenden Provincien:

Vnd

Welcher gestalt dieselben auffkommen/ Derer vornehme Regalien/ Vnd sich sonsten denckwirdiges bey jhnen zugetragen:

Mit sonderm fleiß colligirt/ vnd gegen vielen bewerten Monumentis Revidirt/ vnd gantz kurtz verfasset/

Durch

LAVRENTIVM PECCENSTENIVM/
Der Historien Liebhaber.

Gedruckt zu Leipzig/
In verlegung Denning Groß/
ANNO
M. DC. VI.

VT NOMINIS
SIC VIRTUTIS paternarum
ILLVSTRATORIBVS AEMVlisq; strenuis, Conspicua nobilitate, & Ingenio Viris dignissimis & Senatoribus Inclytis & Dominis,
Dño IOHANN: BAPTISTÆ CRAtoni à Crafftheim, Sacri Palatij Comiti, &c.
&
Dño NICOLAO RHEDINGERO
à Striſa, Patricijs Vratiſlavienſibus Nobiliſs:
Muſarum cultoribus & alumnis beneficentiſsimis,
Hoc opuſculum Poliographicum,
Obſervantiæ & Honoris ergo
dedicat & conſecrat
Laurentius Peccenſtenius,
Hermundurus.

POLIOGRAPHIA,
Vnd
Hiſtoriſche Beſchreibunge/
Der vornembſten Städte / im Fürſtenthumb Ober vnd Nieder-Schleſien/ſampt Cohærentien.

VRATISLAVIA,
Breßlaw.

DJe Häuptſtadt / Sonn / Liecht / vnd höchſte Zierde des Fürſtenthumbs Sileſien / ſo von Vratiſlao / der Böhmen Fürſten Biſetiſlai Sohn / ſo vmb das Jahr Chriſti 1091. florirt / den Namen / vnnd von jhme aller ding nicht erbawet / jedoch reſtaurirt / den Namen / ſage ich / entpfangen / Wiewol Dugloſſus der fleiſſigſte Polniſche Scribent / ſtarck affirmiren will / Solche von Vlieſlao Hertzogen in Polen / kurtz zuvorn / ehe man nach Chriſti Geburt 1000. geſchrieben / erbawet / vnd derſelben einen guten anfang gegeben / Jedoch mit außführunge derer / wegen der ſteten Kriege vorhindert worden / Vnd ehrſt zu der zeit / alß die Böhmen in Schleſien regierten / Nemlichen vmb das Jahr Chriſti 1030. erſtlichen zu einer Stadt zugerichtet worden / Vnd ſoll der Name Breßlaw / eigentlich Böhmiſch ſeyn. Hæc ille. Fundatio.

Andere wollen der Stadt eine ältere ankunfft vnd Namen geben / vnd daß es eben dieſe ſey / ſo von Ptolomæo Budorgis oder Biderreich nach rechter außſprach genennet wird / Vnd ſolche eben an dem ort / do jetzo Breßlaw ſtehet / gelegen ſey / auch eben dieſelbige Circumferentz in Longitudine & Latitudine alß jetzo / gehabt haben ſolle. Antiquitas.

Dieſe Stadt iſt von Krieggßverheerungen / alß auch durch Brandtſchaden / offtermals deſolath gemachet / Denn was die Kriege anlanget / iſt von den Neweſten aus Hiſtorien wiſſend / Daß Anno 1095. die Stadt Breßlaw von jhrem Polniſchen Hertzog Vladiſlao / wegen deſſen daß ſie ſeinen vnächten Sohn Sbigneum / ſo in ein Cloſter vorſteckt / vnd ſich darauß loß gewirckt / Damna propter bella.

wirckt / in Schutz ein vnd auffgenommen / gar feindlichen vnd hart bekrieget / vnnd der Stadt grossen schaden zugefügt / Jedoch mit jhm die sach so weit kommen / daß die Stadt sampt dem Sohne außgesühnet / vnd vber jhre standhafftigkeit vnnd wirtschafftigkeit einen ehrlichen rühmlichen Namen erlanget.

Anno 1109. Ist abermal der Stadt grosser schaden beschehen: Alß Boleßlaus der Pole mit Keyser Heinrichen dem V. nicht weit von Breßlaw / beym städtlein Hundesfeld / eine grosse Schlacht gehalten / vnd die Breßlawer vnd Schlesier domals das beste bey der sachen gethan / also daß der mittelste Keyserische hauff zertrennet / vnd der Keyser feldrümig werden müssen.

Item / alß Anno 1158. Keyser Barbarossa mit Boleßlao Polono gekriegt / vnd das Land vmb Preßla sehr mit Raub vnd Brand durchächtet.

Was Anno 1241. durch der Tartarn einfall / diese Stadt allein außgestanden / das ist in Historien zu lesen / Insonderheit domals die Bürger so sich vom Brand noch wenig erholet / die Stadt allerding verlassen / vnd den Tartarn preiß gegeben / jedoch jhre beste farnüß auffs Schloß geflehet / vnd doselbsten allerding / jedoch durch Gottes sondern schutz / in deme Fewer flammen vnnd der plitz vom Himmel gefallen / vnnd die Tartarn so das Schloß hart belagert / vorsengt vnd abgetrieben.

So wol wie solche Stadt inn der innerlichen Dissension vnd Anno 1418 alß auch der Hussiten Böhmen wüterey wider dieselbige vnd gantze Landschafft Anno 1425. So durch der Fürsten vneinigkeit trefflichen schaden genommen / ist gleicher gestalt in Historien außgeführt. Wil geschweigen was damals geschehen / do die drey mechtigen Könige / Vngern / Polen vnnd Böhem / inne vnd darvor Anno 1474. gelegen.

Incendia. Die erfolgten Brandschäden / werden am meisten diese erzehlet / alß Anno 1200. so wol 1219. der gröste theil der Stadt durch Fewer verzehrt. Item / Anno 1239. So wol Anno 1276. die gantze Stadt zu grund außgebrunnen. Item / Anno 1341. abermals fast die gantze Stadt gar durch Fewer verzehret. So zwar dieser grosse vnfall domals der Stadt zů besten gereichet / Denn nach dem Brand ist die Stadt gar auff eine Newe form vnd art angelegt / vnd fast alle Heuser vnd Gassen ordentlicher vnd schmucksteinern auffgeführt / Darzu denn hernacher Keyser Carolus der 4. solche vmb ein grosses erweitert / vnnd ein vornehme Kirche ad S. Dorotheam /

Commoda. auff

auff sein vnkosten erbawet / solche gantz lieb vnd werth gahalten / vnd der Stadt die Heuptmanschafft vber gantz Schlesien auffgetragen / Hat also darauff deromassen an Gebeuden vnd guter Nahrung zugenommen / daß Sie nach schöner art keiner Stadt in Deutschland was nachgibt.

Ornamenta. 1. Diese Stadt hat drey sondere Zierden vor andern / Erstlichen das Stifft vnd Bisthumb doselbsten / so erstlichen nach Schmoara / denn nach Pitzen / vnd jetzo dohin vnd nach der Neuß propter Residentiam vorlegt. Der erste Autor dieses Stiffts / wird in Historien Mieslaus der erste Christliche Hertzog in Polen / so vmb das Jahr Christi 965. zu Gnisen getaufft / vnd neun Stiffte zugleich auff einmal auffgerichtet / vnter denen der Ertzbischoff zu Gnisen das Auffsehen vber alle haben sollen / Sind aber domals die Stiffte nur Collegia vnd Schulen gewesen / darinnen die Jugend in Gottes Wort vnnd guten Künsten vnterwiesen worden / Darneben müsten sich die jungen Studenten in der Kirch üben mit Gebet vnd Lectionen aus der Bibel / Vnnd war der Bischoff derselben Versamlunge öberste Rector vnd Auffseher / der die Lehre vnd strenge Zucht in Acht hielt / Jetzo aber in weitem zu andern Mißbräuchen vorendert / vnnd mit Einkommen also versehen / daß es vor ein güldens Bisthumb wol zu achten. Vnd schreibt Dugloſſus / daß Anno 1288. vorgewesen / Die gantze stadt Breßlaw darzu Erb vnd Eigen zu schlagen / Inmassen durch Hertzog Heinrichen geschehen / so auch das Stifft ad S. Crucem domals dazu fundirt / wenn es nicht die andern Fürsten verhindert / Darumb man jm auch den zunam Probum den Fromen / zugelegt.

2. Zum andern / das vornehme Emporium vnd Kauffhandel doselbst / so vom König Vladißlao angelegt / vnd darüber sondere Privilegia erlanget / so aber der Stadt mehr anfangs / wegen der Polen vnd Böhmen neid / so die Kauffleut durchpassiren lassen / geschadet als gefrommet / Jedoch solchen bißanhero zu guter massen erhalten.

3. Denn auch die vornehme Schulen / so aldo mit sondern Nutz der Jugend gehalten / Vnd ob wol zur zeit Königs Vladißlai durch sonder embsiges anhalten eins hochweisen Rahtßherrn doselbsten Johann Haunolds vorgewesen / Anno 1506. eine Academia vnnd Hohe Schuel des Orts anzulegen / auch darzu Indulten vnnd Privilegia erlanget / Ist doch hinwieder durch die Priesterschafft / so sich jhres Einkommens schmehlerunge befürchten / Inmassen denn die Intraden des Stiffes Sanctæ Crucis allbereit

darzu gewidemet / solch allgemein Gut vnnd Landeszierde / durch geschenck an den Päpstlichen Hof/vorhindert worden.

Jedoch alle diese Regalien/ dieses allein vbertreffen thut / daß Anno 1526. durch sondere vorsichtigkeit eines hochweisen Rahts vnd bey angehender Regierunge König Ludowigs die Päpstliche jrrthumb allerding abgeschafft / vnnd dargegen die reine Lehr des heiligen Euangelij introducirt / Darzu denn der Stadt / Gott der Allmechtige zum anfang zween trewe Lehrer / alß D. Ambrosium Morbanum/ vnd D. Johann. Hessen vorliehen / auch biß anhero durch sondere bescheidenheit / so ein Raht kegen Keyser vnd Königen gebraucht / allerding vnvorhindert erhalten.

Religionis emendatio.

Jnmassen denn König Ferdinand der Stadt diß Elogium gegeben/ Daß es feine sittsame weise vnd bescheidene Rahtßherren vñ Jñwohner hette/ denen er leichtlich nichts versagen könne / vnd gefiel jhm das Hauß vnd Stadt Regiment in dieser / vor andern/ gar wol.

Elogium Ferdinandi Regis.

Vnd zwar hat diese bescheidene Vorsichtigkeit nicht allein der Stadt selbsten / sondern auch gantz Schlesien / sondern Nutz vnnd frommen gebracht / derselben heilsam vnnd zuträglichen gewesen/ Denn zum Exempel / do gantz Deutzschland durch der tollen Bauren auffruhr Anno 1525. verunruhiget / allein das Land Schlesien ruhig gewesen / vnd deßwegen keine bedrängnüß gehabt / Item / do aller örter in der Nachbarschafft allerhand Corruptelen vnd mißverstände in der Religion eingerissen / Allein diese Stadt steiff vber die reine Augspurgische Confession biß anher gehalten/ Darumb auch bey jhnen sieg/glück/Segen vnd Regen gewesen.

Von der gröſſe der Stadt/vnnd zierlichen Eingebenden / so wol der gesunden Lufft/ vnd andern Incrementis wil ich hier nichts schreiben noch anrüren/ weil davon außfürlich in andern Scriptis zu befinden / vnnd allein von der Politia dieses melden / daß der Raht zu Breßlaw jederzeit mit Erbarn fürnehmen vnnd verstendigen Bürgern vnd gelahrten Leuten besetzt/vnd solcher steiff vnd vehst vber beide Tafeln der zehen Geboten halten thut/Geben Kirchen vnd Schuldienern guten Schutz/straffen die Verbrechungen ohne einiges ansehen/ Jst auch ein Raht doselbsten also ansehnlich / vnd deromassen von der Bürgerschafft hochgehalten/ geliebt vnnd geehret / daß der Spruch des Poeten von jhnen wol vnd warhafftig kan gesagt werden:

Politia.

Formosi pecoris Custos, formosior ipse.

Einer schönen Herd / ein schöner Hirdt
Am Raht zu Breßlaw gefunden wirdt.

Eins

Eins habe ich noch dieser vornehmen Stadt zu ehren anrühren wollen / Vnd wie zwar solche jederzeit treffliche ansehnliche Leute/ so Keyser/Könige/Fürsten vnd Herrn Höfen fast durch gantz Germanien gezieret / vnd sonst in Städten die fürnembsten Empter in Kirchen vnd Schulen/auch in Politischem Stande geführt/erzogen. Jnmassen vnter andern Herr Johann Morenberg / so vor einen Studenten freund jederzeit gehalten / vnd welcher gelehrten Leuten derogestalt zugethan/daß er billich von einem vornehmen Mann/ alß ein Lumen vnd Ornamentum patriæ, ac literarum & literatorum omnium Patronum, Virum verè quod Augustus Imperator de Cicerone, apud Græcum Scriptorem dixit, λόγιον καὶ φιλόπατριν, berühmbt wird.

Ornamenta patriæ.

So wol Anton: Nigrum, den vortrefflichen Philosophum vnd Medicum, vnd alterum nostri sæculi Varronem.

Alß denn auch Herrn Iohann. Cratonem à Crafftheim, Medicum vnd Archiatrum, vnd Consiliarium trium potentiss: Imperat: per annos 26. Deme Reusnerus vnd andere diß Zeugnüs geben/ Quod fuerit optimus Philosophus & Medicus excellentiss. nec minus Poëtica laude & literarum elegantia maxime præditus, & summorum suæ ætatis vel ingenio vel dignitate, vel gratia vel fama omnibus par. Nec non politioris literaturæ Hierophantes: Hygiæ ac Panaceæ Mystes: alter ceu Galenus & Hyppocrates: Vtroq; Medicorum principe scriptis suis egregiè illustrato clarus, so in seinem Patria im 67. Jahre seines alters selig verstorben / vnnd von männiglichen in der Stadt vnd auffm Lande mit grossem betrübnis betrauret / Von dem des Herrn Dresseri Oration wol zu lesen / So auch einen einigen Sohn/ Herrn Ioh: Bapt: Cratonem à Crafftheim, Senatorem, & Sacri Palatij Comitem, welche dignitas seinem Vater von Keyser Ferdinando tributirt/ Vnd von Maximiliano II. der gantzen Linea seines Stams Erblichen confirmirt / Virum conspicua nobilitate & virtute, & propter insignem & elegantem doctrinam cum pari humanitate erga bonos & eruditos conjunctam carus omnibus ac venerandus.

Dann auch Iacobum vnd Petrum Monauios Gebrüdere/ Iurisconsultum & Medicum itidem Cæsareum.

So wol Herrn Nicolaum Rhedingerum à Strisa / Herrn Nicolai des ältern Häuptmans der Stadt wolverdienten Manns Sohn / welcher ein solchs ehrliches Lob bey Männiglichen/ jung vnd alt in der Stadt vnd dero gegend/ auch ausserhalb seiner vornehmen Erudition vnd Qexteritet zum höchsten vnd nicht vnbillich berühmbt/

Jnmassen

Inmassen auch dessen Liberey / so aus Welschland vnd fernen örtern mit grossen vnkosten colligirt vnd præparirt/ soll vber 10000. Taler werth/ vnd gemeiner Stadt zum besten hinderlegt seyn.

Vnter andern wird auch D. Laurentius Schultz Medicus / so einen trefflichen schönen Garten deß orts mit sonderer verwunderung angelegt / Vnd Herr Abraham Jenckwitz à Goldschmieden vff Jerasw/ Kurtzsch vnd Baumgarten / der jetzige Heupteman des orts / Alß auch Herr Johann Oobschitz alter Bürgemeister / alß ein Emeritus Miles vnd sondere Zier der Stadt/ auch Fautor Literatorum omnium/ mit sonderm Lob angezogen.

In einem alten Manuscripto habe ich auch verzeichnet befunden / Daß aus dieser Stadt oder je der jegend bürtig gewesen der vortreffliche Theologus Iohann: Cantiensis / so zu Crataw vngefehr vor 100. Jaren florirt/ vñ von den Polen fast für ein Abgott/ seiner sondern Erudition vnd vitæ integritatis gehalten / vnd endlichen Canonisirt worden / Cuius apophthegma Erasmus recenset:

Conturbare cave, non est placare suave,
Et Infamare cave, nam revocare grave.

Vnd zwar wenn aller derer Einkömlinge Elogia vnd Personen solten referirt vnd erzehlet werden/ würde mir zeit vnnd Papir gebrechen.

Habe zum Beschluß des Herrn Philippi Melanthonis de hac Vrbe mit anrühren sollen / do er an einen guten Freund diese wort geschrieben: Verè, inquit, VRATISLAVIA est plantarium, vt Esaias nominat Cœli, & gubernatorum terræ seminarium, atq; doctrinæ, disciplinæ, exercitiorum pietatis omniſque honestatis domicilium, fons literarum, & totius doctrinæ Augustus & perennis in patriam nostram Germaniam scaturiens, & in totam viciniam exundans. So zwar genugsam vnnd mit guter warheit dargethan werden kan/ wenn es zeit haben wolle / Soll aber mit vmbstenden in meinem Buch De elogijs Virorum illustrium/ angezogen werden.

Lignitz.

Diese Stadt soll den Namen von den Ligijs oder Luijs/ einem vhralten Volck / Inmassen Ptolomæus vnd Strabo davon discurrirn / vnnd darauß der Name Silesien oder Elysien / dem gantzen Lande allerding gegeben haben/ Ist vor alters doselbsten schlechte Gebeude / von Holtz vnnd Wiesen / Inmassen noch zum theil am Schlosse zu sehen / gewesen / Auch die meisten Städte in Schlesien vnd Polen also erbawet/ Jetzo aber mit herrlichen vnd stadtlichen Gebeuden gezieret.

Anfenglichen von Poleslao Procero dem ersten Schlesischen Fürsten / vngefehr vmb das Jahr Christi 1170. zur Stadt angelegt/ von den folgenden Regenten bißanhero auch erweitert/ vnd also amplificirt / daß es nechst Preßlaw keiner Stadt dieses orts ichtwas nachgibt / Inmassen denn auch solche / Anno 1532. von Hertzog Friderichen dem Andern auffs new sampt dem Schloßgebeude also zierlichen vnnd starck befestiget / daß es negst der Heuptstadt vor eine Landes Vehstung billich zu achten.

Darzu denn auch durch sondern Gottes Segen dieses kommen/ Daß vmb dieser Stadt jegend/ ein reiches Gold Bergwerck Anno 1346. auffgangen / so wöchentlichen vber 150. pfund Goldes außbeut gegeben/ davon denn die Stadt sehr zugenomen. Dargegen aber auch hinwieder abgenommen / Weil die Lignitzischen Fürsten sehr wider einander gewesen / vnnd zu Kampff gelegen / auch das Bergwerck sich endlichen abgeschnitten / Darzu deñ auch die einheimische Dissension der Bürgerschafft Año 1454 sehr geholffen / so dem Raht zuwider gewesen / Denselben abgesatzt/ zum teil erschlagen / vnd die Königlichen vnd Fürstlichen Befelchhaber aus der Stadt vorjagt / so hernacher vnnd endlichen durch Marggraff Albrechten von Brandenburg / im Namen Königs Matthiæ gestillet.

So wol wegen der verführischen Widertäufferischen Rotterey / so des Orts starck eingenistelt / vnnd der Stadt grosse vnruhe gemacht/ Inmassen daß sich auch die Schwenckfeldische Prediger doselbsten mercken liessen.

Sonsten ist diese Stadt wegen ihrer vorsichtigen Politia/ guter Ordnung vnd Disciplin / alß auch wegen wolbesiclten Kirchen vnd Schulen wol berühmbt.

Eins ist allhier auch zu melden/ wiewol es kein erlustigung gibt/ Daß Anno 1569. zur Lignitz eine vngewöhnliche Wasserflut gefallen/ so vber alle Tämme vnd Gräben gangen/ vnd der Stadt grossen Schaden an Gärten/ Heusern vnd Brücken/ auch Thorgebewden gethan/ Item/ die Brustwehren zu beiden seiten des Breßlawischen Thors/ alß auch das förder Thor an dem Goldbergischen gantz eingewaschen. So zwar eine anzeigung künfftiges Falß vnd Vnglücks/ so der Stadt vnd Herrschafft begegnet/ gegeben/ Inmassen denn solch Fürstenthumb/ vnnd derselben Linea gar abgangen/ vnnd auff die Hertzogen von Brige gefallen.

Goldbergk.

Den Fürsten von der Lignitz vnterworffen/ Ist nicht sonders ohralter Ankunfft/ vnd hat den Namen zweifels ohn à Venis auri metallicis, so des orts vor dessen reich geschüttet/ vnd zur eben Volckreichen Stadt worden/ Jedoch aber auch seinen Schaden wol erfahren/ Denn vnter andern solche Anno 1554. gar außgebrandt/ darauff bald ein Sterben/ vnd des hochgelahrten Mannes Valentini Trocendorffij/ so eine fürnehme Schul des orts angestellet/ vnd bey 30. Jahren verwaltet/ steiffe vnd ernste Disciplin gehalten/ vnd aus Polen/ Vngern/ Mähren/ vnd vielen andern örtern mehr/ vornehmer Leut Kinder daselbsten erzogen/ vnd fast jetzo noch wenig gelahrte Leute in Schlesien seyn/ die nicht sein Schüler gewesen/ todt/ Anno 1556. erfolget/ Deme in Rectorátu M. Martinus Thabornus von Glogaw/ Doctor Paxmannus/ vnd Iacobus Heniochus gefolgt/ wird nochmals berühmbt/ Insbesondern der Rahtstuel vnd Politia des orts wegen guter Justicien/ vnd allerhand wolbestelten Regiments.

Glogaw.

Diese Stadt wird vor die Vhrälteste in Schlesien/ vnd die Heuptstadt im Fürstenthumb Glogaw geachtet/ Denn die Scriptores dafür halten wollen/ daß von der alten stadt Lugidunum/ so Ptolomæus gedencket/ diese erbawet/ vnd die Namen Lugidan/ Lignitz/ Leubes/ Luben/ Libuß/ vnd dergleichen andere mehr alle von den Namen Lygij oder Luij herfliessen.

Vnd

Vnnd der Name Glogaw/ von einem Dörnichten Strutlicht/ à paliuro seu spineto, quasi zu nennen ein Dornpusch oder Dornstaud/ Inmassen es noch die gelegenheit gibt/ nach Polnischer sprach/ sein deutung habe. Wird auch dessen zum ersten von Dugloſſo vmb das Jahr Christi 1104. dergestalt gedacht/ daß Hertzog Boleslaus Crispus zu Glogaw Kriegßvolck wider die Pommern angenommen. Nicht daß solche erst domals angefangen/ besondern altem daß in etwas die alten Stadtmawren zerfallen/ vnd dennoch Volckreich gewesen/ Vnd also der anfang mit der stadt Breßlaw zugleich beschehen/ Auch vermuhtlichen/ daß die alte Stadt jenseit der Oder/ nach Nordt/ inmassen es die vestigia außweisen/ gelegen/ vnd hernacher nach Sud oder Mittag durch Boleslaum Crispum Anno 1110. erbawet/ auch erweitert/ vnnd aus dem sandichten Platz/ an ein fruchtbarn vnd lustigen Ort gebracht

So wol einen Thumb daselbst Anno 1120. angelegt/ vnd dem Stifft zu Breßlaw incorporirt/ So hernacher vnd vmb das Jahr Christi 1260. von Hertzog Conraden von der alten stedt vnd ort/ da hernach das Closter S. Dominici erbawet/ auff das Werder an der Oder transferirt.

Inmassen auch dieser Hertzog Conrad die Stadt mit Deutschem Recht vnd Privilegien begnadet/ vnnd den Thumbherren das Gebiet vber die Stadt genommen/ auch zu gutem theil vorbessert vnd erweitert. Dieser gestalt hernacher die Stadt zugenommen/ vnd zu der jetzigen grösse gelanget.

Vmb die Stadt hat es sehr gut Land/ fruchtbar vnnd traghaffte Ecker vnd gute Viehezucht. Hat grosse vnd schreckliche Kriege zu vielmaln außgestanden/ Inmassen denn dieselbe in den Cronicis zu befinden/ Vnd davon ein sonder Tractatus vorhanden.

So wol grosse Fewers noht erlitten/ vnd jederzeit einen jämmerlichen zustand gehabt/ Hat drey fürnehme Clöster/ ein Jungfrawen vnd zwey Mönchs Clöster/ Vnd ist die Stadt zimlich vest mit einer doppeln Mawer vnnd Graben versehen/ würde aber zu dem jetzigen ernst der Büchsen nicht lang außtauren.

Vnd dieses deroselben nachzurühmen/ Daß solche wolbestelte Kirchen/ Schulen/ vñ ein ordentliches Stadt Regiment habe/ von andern nutzbaren Sachen/ alß des guten Biers/ der newen sondern Gebeuden vnd andern/ ist in der Cronica zu lesen.

Freystadt.

Wie alt diese Stadt sey/ weiß man eigentlich nicht/ Denn Ihrer ehe nicht im Historien alß vmb das Jahr Christi 1380. gedacht wird/ Jedoch gibt die starcke vermuhtunge/ daß solche weit älterer sey. Denn vmb das Jahr Christi 1309. sich Hertzogen Heinrici Conradi Sohns drey hinderlassene Söhn in ihr Fürstenthumb getheilet/ vnd denenen Sprottaw vnnd die Freystadt zu theil worden/ Darumb gantz gewiß/ daß allbereit domals diese Stadt zimlich erbawet gewesen seyn muß/ weil solche sampt der stadt Sprothaw den andern zweyen Theilen/ darzu eben wol Stedte geschlagen/ gleich geachtet.

Dieweil aber dieser Stadt Name/ wie auch die Dörffer da herumb deutzsche Namen haben/ Folget daraus gewiß/ daß sie zu der zeit angefangen/ alß die deutzsche Sprach derer örter gemein worden/ Welchs sich vnter Heinrico 3. vmb das Jahr C. 1300. zugetragen. Denn derselbe Hertzog zum Gemahl gehabt Mechthilden/ Alberti zu Braunschweig Hertzogen Tochter/ so ein klug vnd vorstendiges Weib gewesen seyn soll/ Welche denn diese jegend mit fleiß erbawet/ vnd gebessert/ vnd viel Edler vnd Bürgerlichen Geschlechten aus Sachssen vnd Meissen derer örter gebracht/ vnd sie mit Wohnungen vnnd sondern Freyheiten vorsehen/ Inmassen denn auch diese Stadt erhoben/ wie denn der Stadt Signeth darinnen neben dem Thurm der buchstabe M/ so sonder zweifel dieser fürtreffliche Frawen Tauffname bedeutet/ solchs außweisen thut/ auch der Thurm dieses andeutet/ daß diese Stadt durch ihr eyssen Stadtgerechtigkeit erlanget vnd bekommen.

Den Namen dieser Stadt wollen etzliche von der Freyheit/ domit die newen Coloni desto williger doselbsten sich nieder zulassen vnd zu bawen von der Herrschafft vorsehen/ hero derivirt. Man helts aber vor gantz gewiß/ daß solcher Name von der gelegenheit dessen Orts jhme auffgeerbet/ Denn in demselben Reyer domals weite Felder gelegen/ darauff allerley wilde Beume erwachssen/ vnnd etliche Wiesen vnd Gräsereien abgesteckt/ so frey jederman waren/ vnd der Obrigkeit nur ein leidlicher Zinß darvon gegeben wurde/ wie noch heutigs tages darvon noch vestigia vorhanden/ vnd die Freyheit genennet wird/ Daß daraus zu schliessen/ Die Stadt/ so auff solchen Gefilden auffgebawet/ diesen Namen

men à spatiosis & Liberis campis, pascuis & arboribus consitis Eleutheropolis erhalten.

Die Polen haben diese Stadt vor alters Cozuchouiam von den Beltzern vnd Kürschnern oder andern Handwercks Leuten/ derer es dieses orts viel gegeben/ vnd sich niedergelassen/ genennet.

Von zu vnd auffnemen dieser Stadt/ finde ich dieses vorzeichnet/ daß solche domals erst jhren rechten Stand bekommen/ alß vmb das Jahr Christi 1415. Die Fürsten do hinein jhre Residentz gelegt/ Inmassen von Heinrico X. geschehen/ So denn auch das Collegium Mansariorum gestifftet/ vnd neben seinem Gemahl in derer Capell begraben ligt/ Welcher denn am Vormügen sehr zugenommen/ vnd seine Städte trefflichen gebessert/ Wie denn auch dessen Gemahl in jhren Witwenstand ein Hauß in der Stadt am Marckt besessen/ so noch zusehen.

Vnd weil domals die stadt Glogaw innerhalb 18. Jahren zwier außgebrant/ Auch von den einfallen der Polen grossen Drangsall hatten/ vnd die freye Stadt von jhrer Obrigkeit in guten Schutz vnd Frieden erhalten wurden/ Haben sich viel Bürger von do nach der Freystadt begeben/ vnd also dieselbe an Volck vnd Vormögen wol zugenommen/ So wol hat dessen Sohn/ Item/ Heinricus die Stadt geliebt vnnd gefordert/ Würde also diese Stadt vber 300. Jahr nicht alt seyn/ Hernacher ist sie vnter Hertzog Hansen von Sagen des Wütterichs/ vnd vnter den Tyrannischen Polnischen Heuptleuten sehr gecengstiget/ vnd hinwieder vorringert/ Jedoch jetzo nochmals in einem guten auffnemen vnd zustand.

Insonderheit hat diese Stadt diesen Ruhm/ daß solche die Studia vnd gelahrte Leut höchst jederzeit gefordert/ vnd nechst Preßlaw im Schlesien keine sey/ so nach derer vormügen mehr gelahrter Leut erzogen/ Wie denn vnter andern berühmbt werden/ M. Adamus Curæus der Stadt Preßlaw wolvordienter Pfarherr/ Erasmus Benedictus, Ioachimus Curæus Medicus, Ioachimus Picus, D. Iohannes Gigas, vnd D. Abraham Bucholzer/ derer Monumenta scriptis & literis noch vorhanden.

Vnd daß dessen orts von einem Erbarn Raht gute Iusticia menniglich administrirt wird/ Inmassen mir selbsten wiederfahrn/ so ich billich zu rühmen/ ꝛc.

Guhr.

Diese Stadt ligt fasten an der Polnischen Grentze/der Freystadt nicht vngleich/ sieht vnd ist gelegen nach der höhe/ vnd auffgang der Sonne/ Hat den Namen von Bergen/ Inmassen es in Polnischer vnd Vandalischer Sprach also außgelegt/ Der Ackerbaw vmb solcher gegent ist Sandicht vnd Steinicht/doch zimlich fruchtbar. Soll elterer Ankunfft/ alß die Stadt Freystadt seyn/ vnd zu den zeiten Heinrici Barbati/ so dero gegent sich der Jagtlust offtermals gebraucht/ erbawet seyn/ Inmassen denn geschrieben wird/ Er dero gegent etzliche Bloch vnd Jagtheuser ersilichen angelegt/so hernacher zu Stedten gediegen/ Ist aber gar langsam zum auffnemen gerahten/ Denn weil solche dem Lande zu Polen nahe gelegen/ Hat sie zum ersten in den ein fällen anhalten müssen. Denn Hertzog Heinricus Barbatus selbsten/ alß auch seine Söhne vnd Näfen haben viel Jahr vmb groß Polen gekrieget/ Bey solchen Kriegen ist das Land vmbher vielfaltig verwüstet worden/ Inmassen daß diese Stadt sehr viel vberfallens gehabt/ Darumb auch vor dessen in vngedigen vnd jederzeit vnter allerhand vnvormügenden Herrschafften gerahten/ bis daß solche endlichen den Hertzogen von Teschen zukommen.

Vnd wird derer zum ersten in Historien Anno 1319. gedacht/ Domalß denn Heinricus 3. Iohannis Sohn mit seinem Sitz nach Guraw transferirt/vnd jhn Steinaw zugelegt. Solche aber zum meisten von Fraw Margaretha von Cilica Vladislai Hertzogen zu Glogaw Witwe erhoben/ vnd mit vielen Privilegien vnd Freyheiten/ auch den Ober vnd Nieder Gerichten inn jhrem Refier vorsehen/ Denn weil diese Stadt bey jhr zu demmal/ do sie von Hertzog Hansen dem Wütterich von Sagen höchst bedrengt/ vnd aus Glogaw vortrieben/ vmbgetreten/ vnd sie in jhren Schutz vnd die Stadt genommen/ sich auch an jhn vorsucht/vnd so weit gebracht/ daß sich Hertzog Hans mit jhr auff leidliche mittel vortragen müssen/Hat sie dargegen diese Stadt auch sehr gelobet/ vnd allerhand gutthaten bewiesen.

Wird jederzeit des orts ein kösilicher Korn vnd Getreidichtmarck/ weil es dem Lande zu Polen/wie oben gesatzt/nahe gelegen/gehalten/ Darumb denn auch diese Stadt vmb so viel desto mehr zum auffnemen kommen.

Im selben Refier ligt auch das vnnamhaffte/ doch von alters hero sehr berühmbtes altes Stedtlein Beuten/ so die Vorfahrn Bythoemium genandt. Alldo ein festes Schloß gelegen/ darvor Keyser

Keyser Heinrich Anno 1109. sich starck vorsucht/ aber nicht gewinnen können/ jetzo desolirt/ vnd Weinberge auff solchem Berge angeleget/ Ligt aber solcher alter Schloßberg von den jetzigen Beuten fast ein halbe Meil/ Denn nach dem alt Beuten in den Kriegßtrufften vorheeret/ vnd zum öfftern abgebrandt/ Haben die Einwohner am Vfer der Oder/weiter hinunder/ vnd nach Abend auffgebawet/ dessen Stadt regierender Herr/ vor dessen Herr Fabian von Schönnich/Ritter gewesen.

Item/Pulckwitz/so auch sehr alt seyn soll/ So wol Löben/ so vnter Hertzog Heinrico Barbato angefangen/ Mehr Newstadt vnd Wartenberg/ so beide zwar nicht so gar alter Ankunfft/ Denn die Stedte so deutzsche Namen haben/ auch mit der deutzschē Sprach vnd Einwohnern erbawet/ Insonderheit wird Hertzog Primißlaus zur Sprottaw berühmbt/ daß er grossen fleiß angewandt/ sein Ländlein/ vmnd diese gegend zu bessern/ vnd in auffnemen zu bringen/ Soll auch Primkaw von jhnen den anfang vnd Namen haben.

Sagen.

Nachm Morgen/ vnd vor alters vnter dem Glogawischen Fürstenthumb gelegen/ Jetzo/ vnd vor dessen ein sondere Residentz der Fürsten von Sagen/ ꝛc. Wenn vnd zu welcher zeit diese Stadt erbawet/ ist zwar keine gewißheit vorhanden/ Wird aber jhrer vmb das Jahr Christi 1163. in den annalibus der gestalt gedacht/ daß in der theilung des Landes Schlesien/ Conrado Vladislai in Polen jüngsten Sohne/ Glogaw/ Croßen/ vnd Sagen zukommen/ welcher denn der erste Fürst vnd Erbherr des Saganischen Fürstenthumbs worden/ꝛc.

Den Namen soll dieser Stadt also zukommen seyn/ daß an dem Wasser der Bober/ ein Zollhauß anfenglichen/ vnd ehe diese Stadt erbawet/gestanden seyn soll/ Vnd alldo ein Zöllner gewohnet/ so die Fuhrleute angesprochen/ Sage an/was führest du/ vnd davon der Name Sagan/ Ist aber nicht vermuhtlichen/ denn zu der zeit/ do Sagen erbawet/ wol keine Deutzsche/ besondern Wendische Sprach in brauch gewesen. Auff Polnisch wird diese Stadt Zegan/ist das wort Zeige an genennet/ Andere wollen die Stadt von den Saxis emen Sechsischen Volck den Nanien hero derivirn/ oder von dem wörtlein Sagen/ Inmassen der Herr Philippus der meinung gewesen/ ꝛc.

Die

Die Stadt soll zuvorn an dem ort/do jetzo Altkirch vnd Brandsiedt zusehen/ angelegt gewesen seyn/ Nach dem aber solche alldo allerong zu grunde eingeäschert/ An diesem ort/ do sie jetzo stehet/ trantzferirt worden.

Das reiche Closter doselbsten/ so erstlichen zur Naumburg gestanden/ Hat Heinricus Barbatus Anno 1217. fundirt/ vnd darein regulirte Ordensleute gesetzt/ solches reichlichen dotirt/ Vnd insbesondern durch dessen Gemahl der heiligen Frawen Hedewig/ in sondern Wirden gehalten/ Hernacher aber von der Naumburg/nachm Sagen/ durch Hertzogen Primislai Conradi Sohn/ Anno 1284. vorrucket/ vnd doselbsten mit mehrern Einkommen vorsehen.

Das ander Closter aber/ vnd der Franciscaner/ hat Marggraff Woldemar von Brandenburg/ Anno 1294. fundirt/ Inmassen derselbe auch der Stadt das Dorff Eckersdorff donirt/ so in den alten Brieffen Hechardesdorff genennet wird. Hernacher durch Heinricum III. ingleichen der Stadt/ der Kautz mit 50. huffen Landes/ do jetzt Fischendorff stehet/ begnadet/ Item Heinricus Ferreus der Stadt den Eisenstein in Oels geschenckt/ Anno 1395. erst zu einem sondern Fürstenthumb gewidemet.

Hat trefflichen grossen Schaden von Kriegßvorheerungen/ vnd feindlichen einfallen außgestanden/ so wol an Fewersbrunsten. Denn weil die Schlesischen Fürsten fort vnd fort einander in den Haaren gelegen/ Inmassen denn vnter Heinrico Ferreo/ so ein dapfferer Kriegßfürst gewesen/ vnd zum Sagan residirt/ auch das Schloß doselbsten erbawet/ Anno 1332. allerhand vngelegenheit mit den benachtbarten Polen sich zugetragen/ vnd domals die Stadt vnd Pfläge sehr beengstiget worden.

Item vnter Hertzog Hansen dem Eltern/ vnd Wätterich/ so sein Gemahl vnd Kinder verstossen/ vnd wie man von ihm schreibt/ gesagt haben soll/ Er werde nicht ehe sterben/ es falle denn der Thurm zum Sagen nieder/ Inmassen denn im Jahr 1439. geschehen/ vnd sein todt auch drauff erfolget. So wol vnter dessen 4. Söhnen allerhand vnruhe entstandē. Darob diese Stadt viel vnfals außstehen müssen/ biß daß dieselbe endlichen vnter die Fürsten vnd Hertzogen von Sachsen/ Anno 1472. Vnd nunmehr vnter die Kron Böhem gerahten/ Do es denn in einem feinen ruhigen wesen/ vnd gutes auffnemen hinwieder kommen.

So hat es auch Anno 1351. alß auch Anno 1369. Vnd inmittels zu etzlich malen grossen Brandschaden erlitten.

Was

Was diese Stadt vor allerhand Verfolgung vnter Hertzog Georgens von Sachssen Regierunge/ alß auch hernacher/ wegen der reinen Lehr/ außgestanden/ Vnd wie solche von dem gegentheil wol tribulirt worden/ das ist in einem sondern Tractatu zu lesen. Es hat aber Gott jhr treulichen beygestanden/ vnnd also diese Sache vnnd sein Ehr gefördert/ Daß ob wol die Stadt aus der Heuptkirchen entsetzt/ Dennoch jhnen die andere Closterkirche zum exercitio der reinen Lehr eingereumbt/ vnd solche darbey jederzeit geschützt worden/ Darbey denn jhr Landsmann einer/ vnnd Doctor Wentzeßlaus Näumann/ Hertzog Heinrichs von Sachsen Cantzler/ Alß auch Doctor Frantz Cram/ ein Sagener/ Professor zu Leipzig/ viel gutes der Stadt bewiesen/ so jhnen billichen zu rühmen.

Wird gute Iusticia/ auch Kirchen vnd Schulen diß orts gehalten vnd wolbestellet/ Inmassen denn auch von den Keyserlichen Hauptmann jährlichen auffm Schloß vier Manrechte angestellet werdē/ menniglichen zuvorhören/ vnd die Sachen zuvorgleichen/ oder zu recht zu weisen.

Nahe dieser Stadt ist auch die Stadt Naumburg/ gegen Mitternacht/ jetzo der Freyherrn von Promnitz Erbstadt/ gelegen/ So in etwas älterer/ alß die Stadt Sagen/ weil das Closter Regularium Canonicorum, so jetzo zum Sagen gehalten wird/ anfenglichen zur Naumburg gestanden.

So wol Priebuß an der Neisse/ so ingleichem der Freyherrn von Promnitz Erbstadt ist/ vnnd vor alters diese drey Stedte/ Sagen/ Naumburg/ vnd Pribuß/ sondere Fürstenthümbe gewesen/ Darumb/ daß in vorzeiten drey Fürsten darinnen gesessen.

Durch diese drey Stedte/ vnd dero gegend fliessen vier vnterschiedene Fischreiche Wasser/ der Bober/ Queiß/ Tschirn/ vnd Neisse/ geben köstliche wolschmeckende gesunde Fische.

Sprottaw.

Diese Stadt soll nach Glogaw vnd Beuten der ältesten Eine seyn/ Der Name ist Polnisch / soll auff Deutzsch Reumauff heissen/ weil der Ort sehr strutticht vnnd heckicht von Dornern vnnd andern Gesträuch befunden/ alß dieselbe angelegt.

Vnd daß diese Stadt alt seyn muß / gibt die vermutunge darauß / weil man auff dem Lande noch etzliche Heidnische Kirchen findet. Das Schloß aber dessen Orts ist älterer / vnd von Boleslao Curvo Anno 1100. erbawet / Denn von jhm geschrieben wird/ Alß er den Böhmischen vnnd Deutzschen Krieg vor sich gewust / Er viel gelegener örter in Schlesien / vnnd besondern diese Jegend mit Schlössern vnnd Pollwercken befestiget / Jedoch wird der Stadt Sprottaw eher nicht alß Anno 1280. inn Historien gedacht/ Denn zur selben zeit Hertzog Conradus seinen Sohn Primißlaum auff Sprottaw vnd Sagen abgeteilt/ darauff auch vnd bey diesem vnd nachkommenden zeiten die Stadt wol zugenommen / zumal weil vmb dero Jegend gar ein lustige vnnd gute gelegenheit von natur zu sehen/ Denn kegen Mittage / das wasser der Bober vorüber fleusst/ so gute vnd sehr gesunde Fische gibt / Auff der andern seiten ein klein Wasser / so nach der farb vnd der Stadt / die Sprottaw genennet/ Hat eine gesunde Lufft / vnnd gute Nahrung / Das Schloß ligt kegen Morgen / Ist des sumpffigen bodens wegen / von natur zimlich fest.

Görlitz.

Vnter den Sechß Stedten die vornembste vnd Volckreichste/ wird zwar jetzo der OberLaußnitz zugelegt / Hat einen sondern Burgvoigt oder Heuptman / wegen des sondern Fürstenthumbs/ darzu es von Keyser Carolo 4. gewidmet / ist aber der Landvogtey Oberlaußnitz vnterworffen.

Soll den Namen von den Brandstedten haben / nach Wendischer außrede/ so das wort Jscharelitz/ mit sich bringen soll / Darauß denn wegen der abberührter vnnd kurtzer Außrede Görlitz in Brauch kommen.

Ist

Ist zwar ein alte Stadt / doch eher nicht alß vmb das Jahr nach der Geburt vnsers HErrn Jesu Christi 1131. dergestalt beruffen/ daß solche von Sobißlao der Böhmen Hertzogen / mit Mauren vmbzogen / vnnd zur Stadt auffs new zugerichtet / do solche zuvorn zu vielmalen durch Kriege zerstöret/ vnd fasten desolath worden / Vnd scheinet aus etzlichen Diplomatibus der Böhmischen Hertzogen/ so mir vorkommen/ daß Görlitz vmb das Jahr Christi 1147. eine sondere Marggraffschafft gewesen / vnd dazu die Herrschafft Nißen oder Nißig geschlagen.

Vnd ob wol nach absterben Marggraff Woldemaris von Brandenburg / die Oberlaußnitz vorfallen / Ist doch Görlitz / die zeit bey dem Fürstenthumb Schlesien gelassen / vnd Heinrico zugetheilt/ der es auch biß auff das Jahr Christi 1329. beneben der stadt Zittaw erhalten / hernacher ehrst zum Königreich Böhem kommen/ Doch mit dieser bedingung / daß solche zu ewigkeit nicht von der Cron abalienirt werden solle. Nichts desto weniger Keyser Carolus 4. Anno 1352. aus eigener Macht sich vnterstanden / solche Stadt beneben der vmbligenden Pflege seinem Sohn Johanni zuzuschlagen / vnd ein besonders Fürstenthumb daraus zu machen / Hat aber solche nicht lange besessen / Denn weil er ein vnzüchtiges Leben geführt / vnnd gegen Vnschüldige grosse Tyranney gebrauchet / Ist er daraus entsetzet / Vnd hat endlichen in Niederlaußnitz sein Leben kümmerlichen vnnd elendiglich zubracht vnd geendet.

Nach dessen Tod / diß sonder Fürstenthumb Marggraff Jobsten in Mährern vnnd zu Brandenburg zukommen / Jedoch allwege von dere zeit vnd bißanhero auff der Stadt ansuchen / so aus wichtigen vrsachen beschehen / der Cron Böhem incorporirt vorblieben.

Vnd ist diese Stadt mit einem vornehmen vorstendigen vnd weisen Raht / meisten theils von gelehrten Personen vorsehen / Darumb auch gute Iusticia daselbsten administrirt / Kirchen vnnd Schulen sehr wol bestelt / Vnd in allem solche Vorsorge geschicht/ so billich zu rühmen.

Inbesonder hat ein Erbar Raht Anno Christi 1565. ein vornehmes Gymnasium inn dem Closter daselbsten / so im Jahr Christi 1234. erbawet seyn soll / fundirt vnnd erigirt / Vnd zum ersten Rectorn M. Petrum Vincentium von Breßlaw / aus der Vniversitet Wittenberg vocirt / Der denn solche Schule / dessen Alumnus ich gewesen / vnd mir sondere Freundschafft vnd gutthat

 des

des Orts bewiesen / in einen sondern Beruff gebracht / Also daß solche von vielen Außländern auch Herrn Standes / frequentirt / vnd bey meinen zeiten solche wol vor ein Gymnasium illustre bestanden / Wie denn solche hernacher vnter M. Laurentio Ludovico / vnd M. Sculteto / jetzigen Bürgermeister des orts Rectorat / vmb ein stadliches zugenommen / vnd noch erhalten wird.

Wie Erbar vnd demütig sich gemeine Bürgerschafft gegen jhre vorgesatzte Obrigkeit vnnd männiglichen dienstfr mundlich erzeiget / das hette ich wol mit mehrern vmbstenden danckbar anzuziehen / vmb geliebter kürtz willen aber vnterlassen.

Eins aber kan ich anzurühren nicht vmbgehen / Wie mir domals vnd Anno 1567. Alumno dero Schule vnd wolbestelten Regiments von Herrn Onophrio Rosenhayn / alß auch D. Thoma Fritzschen / Medico / derer Tisch ich gebraucht / sondere förderunge vnnd willen beschehen. Der allmechtige Gott wolle es jhnen im ewigen Leben / vnnd an jhren Kindern reichlichen erstatten / So nach der gewissen Vorheischunge Gottes nicht feh'en kan noch wird / Vnd ich schüldig solchs danckbarlich treulichen zu erbitten / Vt semen illorum sit in benedictione, Fiat fiat, Amen.

Zittaw.

Ist auch der Sechß Städt ein / vnd zwar vnter denen nicht die wenigste / Soll erstlichen nur ein Marcktflecken gewesen seyn / vnd von dem Getreydekauff / so aldo gehalten / vnnd aus Böhmen mit grosser menge zugeführt / den Namen vnnd das auffkommen erlanget haben / Soll zum ersten nicht erbawet / besondern mit einer Mawer von König Wenzeßlao dem 2. in Böhmen / Anno 1273 bezogen worden seyn / Welcher denn auch dieser Stadt grosse gnade vnd förderung erwiesen.

Ein alter Autor / Jnmassen auch Dugloſſus mit einstimmet / will affirmiren / Diese Stadt in etwas älterer ankunfft / vnnd von Sobißlao Hertzogen in Böhem vnd Mähren / oder dessen ander Gemahl Zittauia / so etzliche mit einem C / vnd Cytthauia / ist vnum & idem, schreiben thun / Jnmassen denn auch die Stadt den buchstaben Z in jhren Insignibus gebrauchet.

Anno

Anno 1130. erbawet / vnd von jhr den Namen erlanget / soll domals nur ein geringschetziges Dörfflein gewesen / vnd aus einem Voto vnd Gelübde / wegen erhalten Victoria / so jhr Herr gegen vnd wider Hertzog Otten von Mährern vnd den Sachsen / dero jegend vnd fasten vor solchem Dorff entlichen erhoben / geschehen seyn / ꝛc. Von andern wird referirt / daß solche Stadt von der Zedena / sonsten Sidonia Manfredi Marggraffen zu Ringelheim Gemahl / so beide auff dem Harlunger Berge / jetzo Marienberge vor Brandenburg begraben ligen / erbawet / vnd erstlichen zur Stadt angelegt / Wie aber solchs mit der zeit einstimmen thut / ist obel zu conferirn / vnd solcher Manfredus sampt seinem Gemahl / vmb das Jahr Christi 1002. florirt / Wiewol auff derer Grabstein diese wort stehen / Fundatrix & dotatrix huius oppidi, Zittania pia & illustris fœmina obijt, Anno Christi 1021.

An deme ist es aber / daß solche Zittania eine Böhemin gewesen / vnd zur Zittawe das Benedictiner Closter jhrem Gemahl zu ehren ad S Manfredum genandt / angelegt / Ob aber die Stadt von jhr erbawet / ist vnwissend.

Gleublicher aber ists / weil des orts ein sonder guter Getreidigmarck aus Böhemen gehalten / der Ort auch zeitlichen bewohnet worden. Man findet aber in Historien vnd alten Monumentis / Daß solche Stadt auch die Herrn von der Lippa Freyherrn / vmb das Jahr Christi 1311. vnter sich gehabt / Vnd Anno 1319. durch ein wechsel an König Iohann Luccelburgio in Böhemen kommen / Hernacher hinwieder durch heyraht an Hertzog Heinrichen zum Jawer / Anno 1356. gerahten / Denn von Keyser Carolo IIII. zu den andern sechs Städten / derer domals nur 4. vnd Budißin / Görlitz / Loben vnd Lauben gewesen / geschlagen.

Eines ist an dieser Stadt jetzo rühmlichen zuerheben / daß in solcher gut Regiment vnd scharffe Disciplin gehalten / Jnbesonders Kirchen vnd Schulen rein / vnd vnverfelscht / auch mit exploditrunge allerhand Corruptelen wolbestelt / vnd erhalten / Vnd von dem jetzigen Regenten Herrn M. Procopio Nasen vorsehen werde. Der Allmechtige erhalte solchen zu sondern auffnemen / glück vnd wolfahrt dero Bürgerschafft / vnd jhme zu ewigen Ruhm vnd Seligkeit.

Budiszin.

Die Hauptstadt in Ober Laußnitz / vnd den Sächßstädten / soll den Namen à Conditore ipso / vnd Hertzogen in Böhmen Sohn

haben/so vmb das Jahr Christi 800. florirt / von deme es auch erbawet/Jedoch soll das Schloß doselbsten Brotschenbroda vor alters genañt / viel älterer / Vnd von den Soraber Wenden / nach deme solche die Schwaben vnnd Döringer außgetrieben / zur Vestunge wider dieselben vnd andere Sarmatische Völcker erhoben seyn / Inmassen es denn die gelegenheit gibt / daß es ein groß vnd vestes Hauß muß gewesen seyn / Doselbsten auch hernacher ein Margkgrentze von Heinrico Aucupe angelegt/vnd zu dem Marggrafthumb Meissen/ vnd vnter dessen Episcopath vnd Kirchensprengel geschlagen / Von deme es zu Keysers Heinrici IIII. zeiten hinwieder gerissen/vnnd den Böhmen zugetheilt / Jedoch jederzeit den Namen erhalten / daß es Regio Nissana vnd Provincia Nißigk / Inmassen es in dem alten Diplomatibus zufinden / Auch wol Marchia Budissinensis genennt worden / vnd wie Fabricius setzet in seinen Annalibus / Anno 1071. Diese Transaction mit den Hertzogen in Böhmen Vratislao / alß jhm diese Regio vbergeben / vnd von dem Stifft Meissen gerissen/ Doselbsten in der Thumbkirchen / in beysein vieler Fürsten öffentlichen abgelesen.

Dieser Hertzog/so zum ersten Könige in Böhmen/von ermeldten Keyser Heinrichen dem 4. Anno 1086. creirt/Sein Tochter Frewlein Judith / Graff Wiprechten von Groitzsch vermählet / vnd jhme diese Stadt Budißin / sampt der pflege zum Heyrathgut mitgegeben/Von dem es auch jhre Insignia/zum teil/vnd das gelbe Mawerstück mit den Zinnen im blawen Felde / erhalten / vnd noch führen thun / Bey dessen Stam es auch eine zeitlang blieben / biß dero der junge Wiprecht ohne Erben verstorben / Vnd also die Stadt sampt der pflege wiederumb an die Böhmen/alß Lehnherren gefallen/Vnd also domals diese Stadt von Sobislao renovirt vnd restaurirt/ Weil es vnter der vorigen Herrschafft / von Kriegen vnd andern Dissensionibus/auch Brandt vnd Wasserschaden sehr abgenommen.

Inmassen denn in Historien zubefinden/ daß Boleslaus Chabri Sohn/der erste Polnische König solche mit einem grossen Kriegsheer vberfallen/vnd vnter sich bezwungen / Auch vbel mit der Stadt vnd dero gegent Anno Christi 1000. Haußgehalten / Denn zwar hernacher Keyser Heinrich der Ander hinwieder außsetzen wollen/ eine gute zeit darvor gelegen / vnd vmb vnd vmb der gegent ingleichen grossen Schaden gethan / Endlichen auch die Stadt erövert / vnd solche dem Reich vnterworffen / Do es hernacher bald diesen bald einen andern im wege gelegen / vnnd also von vielen vberfallen worden/

worden / biß daß es endlichen den Böhmen zukommen / vnd es zum rechten Standt erhoben / Vnd der Hertzog vnd Könige in Böhem rechtes asylum worden / wenn sie sich nirgend sicher zuenthalten gewust / welches den Vladislaus Secundus alß er vor Sobießlao 2. entfliehen müssen/ gethan/ vnd mit seim Gemahl vnnd vorraht nach Bautzen sich vorschleifft.

So hat diese Stadt auch allerhand Schaden genommen/vnd dohin jhre zuflucht gehabt/ die Marggraffen von Brandenburg alß solche vntereinander streitig vnnd mißhellig worden / Wie denn Otto Longus aldo auch sein Residentz gehalten / so ein vnruhiger Herr/ vnd den benachbarten viel zu thun gegeben/ die denn seiner vnnd seiner Vnterthanen nicht geschonet haben werden. Jedoch haben auch etzliche derer Marggraffen der Stadt hinwieder auch viel gutes bewiesen/Denn vnter jhnen die fürnehmbsten Gebeude errigirt/ Inmassen auch dafür gehalten wird / daß die Thumb vnnd Pfarrkirch aus dem Stifft Meissen erbawet/ weil noch heut bey tage der Probst aus der Heupt vnnd Stifftkirchen Meissen eligirt vnd genommen wird. Jetzo wird inn derselben Kirchen beide Lehren/ die Catholische vnnd Lutherische profitirt.

Die ander Kirche ist von S. Brunone / Bischoffen zu Meissen/ Anno 1213. ingleichem erbawet / Vnnd hat das Stifft Meissen jederzeit die Kirchen Inspection gehabt. Sonsten wird inn dieser Stadt gut Regiment gehalten / Kirchen vnnd Schulen wol bestellt/ vnd ein Erbars Wesen von der Bürgerschafft gehalten.

Die Stadt ist von natur fasten befestiget / denn sie mit Bergen also vorsehen / daß man leichtlich derer kein schaden zufügen könne. Soll auch von Könige Matthia in Vngern insonderheit in acht gehalten worden / vnnd vorgewesen seyn/ dieselbe/ vnnd besondern das Schloß zu fortificiren/so aber mit seinem tode abgangen. Wird doselbsten von langen Jaren hero eine Landvogtey gehalten / vnd besitzt jetzo solche an stadt der Keyserlichen Majestet Herr Abraham von Donaw/Burggraff vnnd Freyherr von Wartenbergk / vnnd Herr Caspar von Metzerath / Keyserlicher Lands-Heuptman ; So verwalten das Stadt Regiment mit sonderer Weißheit / Ruhmb vnd Ehrn Herr Andreas Hentzsch/Senior/ Herr Moritz Moßhauer/ vnd Herr Johann Schonborn/alle Bürgermeister/Herr M. Melchior Picke / R. Stadtrichter / vnd Herr Valtin Reiff / obrister Cammerer.

In dem Geistlichen Thumb aber hat die fürnembste gewalt / Herr Christofforus Plibilius / Decanus vnd Keyserlicher Vicarius in spiritualibus, Ein ansehnlicher Ehrwirdiger vnnd vorstendiger Herr / quibus omnibus vita & felicitas.

Camentz.

Hat den Namen von der Steinklüppen vnd Felsen / darauff es zum meisten erbawet seyn soll / Jedoch hat es keine sondere höhe / vnd ist eine der sechs Städte / Wannen vnd zu welcher zeit / auch durch weme solche erbawet / ist keine gewißheit vorhanden / doch gleublicher / daß weil die Freyherrn von Camentz jhre Residentz doselbsten / vnd dero gegent vor langen Jahren / solche von denn erbawet / vnd den Namen entpfangen / wie denn ein altes Diploma vnd Monumentum noch vorhanden / darinnen zubefinden / Daß alß 1255. diese Stadt gar zu grund außgebrandt / Die Herrn von Camentz solche restaurirt / vnd auffs new mit Freyheiten vnd Begnadungen vorsehen / Hernacher solche König Johann in Böhemen neben andern / Anno 1319. zukommen / Durch was Pacta vnd Contracta / ist vnwissent / Die sagen aber / gehen / daß erwehnte Freyherrn ein Dissoluth leben gefuhrt / vnd darüber in Vnentigkeit vnd Schulden gerahten / Darüber entlichen die Herrschafft zugegriffen / vnd solche an sich gelöset / Zum theil auch der Adel sich selbsten entwircket vnd befreyet / Diese Freyherrn von Camentz haben auch das Kloster Mariensiern fundirt vnd gestifftet / Darauß zuvormuten / solche nicht geringen ansehens vnd vermügen gewesen. Letzlich aber gar zu grunde gangen / vnd diese Herrschafft abgeleibet. Also kan bald der liebe Gott mit einn Familia das Deposuit / mit der andern das Exaltavit spielen / Diese Stadt hat offtmals Brandschaden genommen / vnd derentwegen an Gebeuden / vnd anderer Nahrung sehr zerrüttet / jedoch / Gott lob / hinwieder in ein zimliches gutes auffnemen gerahten.

Lauben.

Ist auch der sechs Städt eine / vnd von Keyser Ottone I. vmb das Jahr Christi 1294. mit sondern Privilegien vnd Freyheiten / Von Marggraff Waldemar aber von Brandenburg / Anno 1318. mit Mawren vnd Wallen vorsehen / vnd hin vnd wieder restaurirt / Weil solche von den Einfallen der Polen zu vielmahlen verheeret / Erst

Erst vnter König Johann in Böhem Luccelburgensi / zu den andern Sechß Städten geschlagen / vnd mit gleichem Vorbündniß vnnd anderer gerechtigkeiten gefreyet / Item zwischen dieser / vnd den Städten Görlitz vnd Bautzen / die grentzen vnd Feldern vnterscheiden / &c. Von den Hussiten Böhmen insonderheit grossen schaden genommen / so doselbsten greulichen Tyrannisirt / Vnd schreibt man / alß vor furcht domalß die meiste Bürgerschafft sampt Weib vnd Kindern vnd Geistlichen in die Kirchen geflogen / sich doselbst alß einem geheiligten Ort zu salviren / Daß solche nichts desto weniger dieselben greulicher weise vberfallen / alles was darinn befunden / vber einen hauffen geschlagen / vnd ein solches Blutbad gestifftet / daß das Blut derer vber vnd vber vnd zu dem Thumb in grosser menge außgedrungen / vnd wie eine flut daher gerauschet.

Der Namen wird wie oben gesatzt / mit den alten Luigdunis Lignitz / Leubes Luben / Libuß allerding vergleichet / Vnd daß solcher von den Lygijs oder Luijs einem alten Sueuischen Volck seine Ankunfft habe / Dannenhero gesatzt wird / solche Stadt gar vhralter ankunfft.

Die Nahrung ist des Orts sehr bequem / Vnd in besonder wird das Bier daselbsten gebrawen / in gutem werth gehalten / also daß es gut Nutriment vnd Nahrung gibt / vnd den Sanguineis sehr wol gesund / vnd Coleram dempffen solle.

Vor alters dessen Orts die Picarder hausirt / vnd von König Bolißlao vnnd dessen Gemahl insonderheit fovirt / Wie denn in Scriptis zu befinden / daß solche Terram Soycensem & Laubensem fasten allerding beherrschet / vnd der Stadt mit den Tabernis vnd Lauben den anfang vnd Namen gegeben / so ich an seinen ort stelle / Müste also der anfang vmb das Jahr Christi 1184. zu setzen seyn.

Lobauta / Lubau.

Soll den Namen à prato laudabili Germanicò Idiomate haben / die letzte vnter den Sechß Städten / soll aber alters halben fasten den andern vorgehen / Inmassen auch diese Freyheit hat / Wenn ein Zusammenkunfft der Sechß Städte außgeschrieben / solche an keinem Ort / alß daselbsten zu halten. Dannenhero auch vermuhtlichen / solche älterer ankunfft / Inmassen deñ Sylvius conjecturen will / solche zu des Croci vnd seines Gemahls Lubussa zeiten / vnd

vnd vmb das Jahr Christi 706. allbereit in esse gewesen seyn soll/ davon aber keine sondere gewißheit vorhanden / Sonsten wird geschrieben / daß diese Stadt gleich Lauben vnter Sobislao II. Anno 1180. seinen anfang / vnd von der Piccarder confluxu dero jegent genommen / so ich an seinen ort stelle / ꝛc. Hat einen sehr fruchtbaren guten Boden / dannen hero vormutlichen / solche zeitlichen zugenommen.

In der Hußiten Böhmen Auffruhr hat diese Stadt grossen Schaden entpfangen / Inmassen auch domals fast gar zerstöret / vnd von den Bürgern vnd Einwohnern selbsten eingeäschert / domit solche den Hußiten nicht zu teil werden / vnd solche darinnen jhr Lager auffschlagen möchten.

Vnd mit denen dißmals genug / Denn es meines vorhabens nicht ist / alle Städte vnd Ort in Schlesien zu beschreiben / Denn diß were eine vnendliche Arbeit / oder alle sachen von anfang jederer fundation zu erzehlen / Denn darzu viel zeit gehören würde / zumal weil von andern vnd etzlichen sondere Tractatus vorhanden / Auch insonderheit in des Curæi Cronicon angezogen werden / Sondern dieweil ich biß anhero etzliche vornembste vnfäll des Landes Schlesien / vnd wie sich dieselben gegen den jetzigen Leufften sehr vorgleichen / erzehlet / Habe ich auch der vornembsten Städte ankunffe / Namens / vrsprung / derer auffnemen vnd schaden / auch andere zufälle / in etwas biß zu vnserer zeit mit anrühren wollen. Gibt Gott längeres Leben vnd ferner Gesundheit / kan eine allgemein Beschreibunge aller Städte / durch gantz Schlesien vorgenommen werden. Darzu ich denn meine Arbeit vnd fleiß mit allen willen anlegen soll vnd wil / ꝛc.

Ende dieser Historischen Beschreibung.